[illegible]

[illegible]

[illegible] Feſt- und
[illegible] Tags-
Predigten/

[illegible]

[illegible]

[illegible] wieder durchgeſehen/ und mit einigen Predigten [illegible]

[illegible] Regiſtern.

[illegible]

[illegible]

Der
Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen/
FRAUEN
Annen Sophien/
Gebohrner Königl. Erb-Princeßin zu Dennemarck/
Norwegen/ der Wenden und Gothen/ verwitbeter Chur-
Fürſtin und Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/
auch Engern und Weſtphalen/ Schleßwig/ Holſtein/ Stor-
marn und der Ditmarſen/ Land-Gräfin in Thüringen/
Marg-Gräfin zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/
Burg-Gräfin zu Magdeburg/ Gefürſteter Gräfin zu Hen-
neberg/ Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/
der Marck/ Ravensberg und Barby/
Frauen zum Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Wie auch

Der
Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen/
FRAUEN
Wilhelminen Erneſtinen/
Gebohrner Königl. Erb-Princeßin zu Dennemarck/
Norwegen/ der Wenden und Gothen/ verwitbeter Chur-
Fürſtin und Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ Hertzogin in Bay-
ern/ zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der
Ditmarſen/ Gräfin zu Oldenburg und
Delmenhorſt/ ꝛc. ꝛc.

Beyderſeits
Meinen gnädigſten Chur-Fürſtinnen und Frauen
überreiche ich
Wie bey vormahliger unterthänigſten Zuſchrifft
der Sonn-Tags-Predigten/
ich [illegible] unterthänigſter [illegible]
derer insgeſamt in Druck gegebenen
Sonn- Feſt- und Apoſtel-Tags-Predigten/
allen Reichthum göttlicher Gnade in JEſu Chriſto
unſerm HERRN/
Göttlicher Weißheit/ zu unterſcheiden Licht
und Finſterniß;
Göttlicher Krafft/ zu wandeln in der Wahrheit/
die in Ihm iſt/ und in dem Licht ſeines
Antlitzes;
Göttlicher Stärcke und Freudigkeit/
durch alle Hinderniſſe und Verſuchungen/
wie groß und mannigfalt ſie auch ſeyn mögen/
hindurch zu dringen/
und im lebendigmachenden Glauben zu erkämpfen
die Krone der Gerechtigkeit und des
ewigen Lebens

J. J. Hoh. Hoheiten

Halle, den 10. Febr.
1709.

unterthänigſter Vorbitter
bey GOtt

August Hermann Francke.

Vor-Erinnerung an den Leſer.

In Chriſto hertzlich geliebter Leſer.

BEy dieſer vierten edition meiner Sonn- Feſt- und Apoſtel-Tags-Predigten befinde ich von keiner Nothwendigkeit zu ſeyn/ die denen vorhergehenden editionen vorgeſetzte Erinnerungen wieder beyzufügen. Nur allein/ was in denſelben den Gebrauch dieſer Predigten betrifft/ ſolches wird hieſelbſt zu wiederholen nicht unnützlich ſeyn: welches denn vornemlich nachfolgendes iſt. Ich habe mich aufs müglichſte befliſſen/ gründlich und zugleich ſchlecht und einfältig alle und iede materien abzuhandeln / damit auch Ungelehrte und Unverſtändige ſie nirgends zu ihrem Gebrauch und geſuchter Erbauung unbequem finden möchten. Es mag denn auch hier gelten/ was Auguſtinus geſagt hat: paſcantur aquilæ, dum paſcuntur columbæ: d.i. die hochfliegenden Adler mögen immer leiden/ daß ihnen kein Genügen geſchehe/ wenn nur indeſſen die Täublein ihr Futter und Nahrung finden. Uber dieſes habe ich mich allewege nach dem Zuſtand derjenigen gerichtet/ welchen die Predigten mündlich gehalten ſind. Denn es ja nicht genug iſt/ daß man gute Sachen vorbringe/ ſondern alles darauf ankommt/ daß man als **ein treuer und kluger Haushalter** denen Hausgenoſſen Gottes **zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe/**

geben/ [illegible] XII, 12. deren ich mich dem [illegible]/ so viel mir von GOtt auf hertzliches Gebet Gnade dazu dargereichet worden/ ernstlich beflissen habe. [illegible] es aber unmöglich ist/ daß man sich auf gleiche Weise [illegible] Theologischen Materien nach dem Zustande der Leser allenthalben richte/ gleichwie sich ein Prediger bey dem mündlichen Vortrage derselben Materie [illegible] bekannten Beschaffenheit seines auditorii [illegible] richten [illegible] auf eine genaue Selbst-Prüfung des Lesers an/ wiefern ein jeder ihm das/ was er lieset/ nach seinem besondern Zustand zu Nutz machen solle. Man [illegible] ist es dann/ daß man der Gewohnheit folge/ [illegible] sich angewöhnet [illegible] eine Predigt [illegible] selbst liese/ oder als ein Haus-Vater sie den Seinigen vorlese. Denn diese Gewohnheit ist zwar an sich selbst nicht zu tadeln/ so man anders eine solche Predigt erwählet/ in welcher sich das bey dem Fürbilde der heilsamen Lehre [illegible] ist; so man aber nur ein opus operatum oder äusserliches Werck daraus machet/ nicht aber von Hertzen darnach trachtet/ das/ was man lieset oder höret/ auf [illegible] zu appliciren/ sich darnach zu prüfen/ und [illegible] Glauben u. in der Liebe aufzumuntern/ und nicht allein Trost [illegible] das Leben darnach zu bessern: so kan GOtt an [illegible] solche bloß äusserliche Verrichtungen [illegible] sollen. Ja die jenigen/ so es dabey bewenden lassen/ meynende/ sie möchten auf diese Weise GOtt zu dienen/ werden in ihrer [illegible] Sicherheit vielmehr [illegible] gestärcket als [illegible]. Will man [illegible]

[illegible]

wie ein hungeriger zu der Speiſe/ um dadurch an dem inwendigen Menſchen erquicket/ geſtärcket und genähret zu werden. Wenn dieſer Zweck ſich bey dem Leſer befindet/ ſo iſt dann nicht daran gelegen/ daß er eben wöchentlich diejenige Predigt leſe/ welche ſich auf den Sonntag oder auf die dazu kommenden Feſt- und Apoſtel-Tage ſchicken/ ſondern es möchte viel heilſamer ſeyn/ aus dem Regiſter der vorgetragenen Materien diejenige Sache jedesmal zu leſen/ welche man für ſeiner Seelen Zuſtand am nöthigſten und nützlichſten zu ſeyn erachten kan. So einem auch eine gantze Predigt auf einmal zu leſen wolte zu lang vorkommen/ dürffte er ſich daran nicht binden/ ſondern würde beſſer thun/ nur ſo viel auf eins zu nehmen/ als er ſich getrauete in ſeinem Gemüthe zu digeriren oder gehöriger maſſen zu erwägen und zu ſeiner Seelen Erbauung ihm zu Nutze zu machen. Denn auch das Leſen (wie nicht weniger das Hören) einer Predigt keinen rechten Nutzen hat/ wenn nicht die Meditation darauf folget/ oder wenn man nicht demjenigen/ was man geleſen oder gehöret/ fein nachdencket/ noch daſſelbe wie Maria behält/ und in ſeinem Hertzen beweget/ Luc. II, 19. Da wäre dann wohl gethan/ daß man von allen Dingen das/ was man geleſen/ ins Gebet führete/ und alſo GOTT nicht allein zur gehörigen Aufmerckſamkeit im Leſen/ ſondern auch zur erſprießlichen Meditation um die kräfftige Mitwirckung ſeines Heiligen Geiſtes anflehete. So würde dann GOtt ſowol das Hertz des Leſers/ als auch die Schrifft demſelben eröffnen/ daß er fein alles was er wahrnimmt/ nach der Grund-Regel des Wortes GOttes

riſen/ und dergeſtalt durch einige conferirung der
chrifft auf dem Grunde der Apoſtel und Propheten
mer mehr erbauet und befeſtiget werden könte. Sinte-
al dieſes der Zweck iſt aller geiſtlichen Bücher u. Schrif-
/ daß ſie die Menſchen in die Heil. Schrifft hinein wei-
/ nicht aber daß ſie der Schrifft vorgezogen werden;
d daß ſie die Seelen zu Chriſto/ als dem rechten Fels
d Eckſtein unſers Heils/ hinleiten/ nicht aber daß je-
and einige Meiſterſchafft über die Gewiſſen ihm ſelbſt
maſſe. Wer dann dergeſtalt auch die Predigten leſen
rd/ daß er den itzgedachten guten Zweck darinnen be-
achtet/ der wird des rechten Gebrauchs und des er-
nſchten Nutzen nicht verfehlen; wiewol weder der
pflantzet noch der da begeuſſet etwas/ ſondern
Ott/ der das Gedeyen giebet/ alles in allen iſt.
or. III, 7.

Solten übrigens auch einige/ die im Lehr-Amte ſtehen/ dafür
en/ daß ſie ſich dieſer Predigten nicht allein zu ihrer privat-Er-
ung/ ſondern auch zum Nutzen der ihnen vertrauten Gemeinden/
enen könten/ ſo werden dieſelbe (wenn anders der gantze Zweck
s Lehr-Amts GOTT in der Wahrheit geheiliget iſt) ſchon ſelbſt
iſſen/ wie ſie/ ſo GOtt etwas geiſtlicher Gabe hineingeleget hat
ür ihm denn auch allein alle Ehre gebühret) dieſelbe zu ihrem
der übrigen Vortheil und Nutzen auf eine GOtt gefällige Weiſe
nden ſollen. Es muß ja ein Lehrer vor allen Dingen ſelbſt aus
ſen Quelle ſchöpffen/ in der heiligen Schrifft altes und neues Te-
ents fleißig forſchen/ GOtt um den Heiligen Geiſt/ der in alle
heit leitet/ unabläßig anflehen und ſorgen/ daß er ſelbſt ſo be-
n ſey/ wie ſeine Zuhörer durch die Verkündigung des Wortes
[illegible] um den Zuſtand der ihm anvertrauten
Seelen eifrigſt bekümmere/ und dasjenige ſowol öffentlich [illegible]

ſonder

ſondern ihnen darzutragen ſich befleißiget/ was ihr Zuſtand eigentlich erfordert/ und der [illegible] Beſſerung und Erbauung [illegible] Grunde gehoffet werden kan. Wer in dieſer Ordnung ſein Lehr-Amt führet/ der wird ſelig werden/ und in Chriſto als der rechten Thür ein- und ausgehen/ und Weyde finden für ſeine Schaafe/ Joh. X. 9. er wird ſeyn wie ein gewäſſerter Garte/ und wie eine Waſſer-Quelle/ welcher es nimmer an Waſſer fehlet/ und wird durch ihn gebauet werden/ was lange wüſte gelegen iſt/ und wird Grund legen/ der für und für bleibe/ Eſa. LVIII. 11. 12. Wie aber GOtt die Gaben ſeines Geiſtes zum gemeinen Nutz darreichet/ ſo wird ein jeglicher die Gabe/ ſo in ihm iſt/ durch eines andern Gabe nicht ohne Nutzen erwecken. Und alſo könte es denn auch geſchehen/ daß mancher auch [illegible] bey habender Abhandelung eines Evangeliſchen Textes [illegible] dieſe Predigten zu leſen ihm gefallen laſſen ſolte/ er dadurch ſo viel mehr zu völliger Erkäntniß deſſen/ was er nach dem Zuſtand ſeiner Zuhörer vorzutragen/ erwecket/ oder doch zu deſto mehrer Freudigkeit und Evangeliſchem Geiſte in ſeinem Vortrage aufgemuntert und angetrieben würde.

Ich überlaſſe aber dieſes alles der Regierung des guten und getreuen Vaters im Himmel/ zu deſſen Ehren meine Arbeit in CHriſto JEſu durch die Gemeinſchafft des Heil. Geiſtes gerichtet iſt/ welcher ſie denn auch nach ſeinem Wohlgefallen zur Verherrlichung ſeines heiligen Namens aus Gnaden und Barmhertzigkeit ſegnen wolle. Amen!

Nun dienet nur dieſes noch zu des Leſers Nachricht/ daß in dieſer edition einige Predigten dazu kommen/ wie ein jeglicher ſelbſt finden wird.

Jch befehle hiemit alle und jede Leſer/ ſonderlich aber diejenigen/ denen es um ihre gründliche Bekehrung und wahre Chriſtl. Erbauung ein rechtſchaffener Ernſt iſt/ der [illegible] Gnade JEſu Chriſti unſers HErrn. [illegible]

[illegible] ſich kräfftig an ihren Seelen [illegible]

Erſter Theil
Der
Sonn-und Feſt-Tags-

Predigten/

Vom
Advent biß Trinitatis.

Erſter Theil
der
Sonn- und Feſt-Tags-Predigten /
Vom
Advent biß Trinitatis.

J. N. J.

Am I. Sonntag des Advents.

Daß JEſus der Chriſt iſt / aus der an ihm erfüllten Schrifft bewieſen.

Gehalten Ao. 1705.

Gelobet ſey der da kommt im Namen des HErrn! Derſelbige erfülle unſere Hertzen mit Gerechtigkeit und Friede und Freude vor ſeinem Angeſichte! Amen!

Die allerhöchſte Wohlthat.

Geliebte in Chriſto JEſu. Demnach es die allerhöchſte und theureſte Wohlthat GOttes iſt / die derſelbe dem menſchlichen Geſchlechte hat wiederfahren laſſen / daß er ihnen ſeinen Sohn gegeben und geſchencket hat / als in welcher Wohlthat [illegible] Wohlthaten GOttes ſtecken; ſo [illegible] deswegen von alters vier Sonntage / ſo vor dem Feſt der Menſchwerdung des Sohns GOttes hergehen / dazu beſtimmet / daß man ſich in der Chriſtenheit recht zubereiten [illegible] allerhöchſte Wohlthat würdiglich zu betrachten / und alſo die Zukunfft [illegible] würdiglich zu begehen. Darum wird [illegible] dieſe Zeit bis [illegible] die Advents-Zeit genennet / das iſt / eine Zeit / in welcher von der Zukunfft Chriſti gehandelt werden ſoll. Ob nun gleich viele [illegible] dieſes [illegible] und ſich dieſer Gelegenheit [illegible] zum Heil ihrer Seelen [illegible] und [illegible] Gewohnheit [illegible] ſo ſollen doch diejenigen [illegible]

Woher die 4. Advents-Sontage kommen.

ſoll dienen laſſen.

[illegible]ſen ihr [illegible] ob ſie wohl [illegible] ihre Hertzen [illegible] ten / dennoch auch dieſen Umſtand [illegible] zu einer Aufmunterung dienen laſſen / [illegible] Wohlthat GOttes / [illegible] volle Zukunft des Sohnes ſelbſt [illegible] zu betrachten / durch ſolche Betrachtung ſich in der heilſamen Lehre immer beſſer zu gründen / und ihre Hertzen im Glauben mit dem HErrn JESU immer näher und feſter zu verbinden.

Wie ein neues Kirchen-Jahr recht gefeyret wird.

Einen ſolchen Sinn pflantze dann der HErr JEſus ſelbſt an dieſem heutigen ſo genannten erſten Advents-Tage in unſer aller Hertzen! Geſchicht dieſes / ſo werden wir heute ein rechtes neues Kirchen-Jahr feyren / daß wir nicht allein die Evangeliſche und Epiſtoliſche Texte wieder von forne anfangen / ſondern daß auch unſere Hertzen durch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti mit neuem Lichte / Leben / Geiſt und Krafft erfüllet werden / und wir uns aufs neue in ihm [illegible] / das Wort des Evangelii gerne zu hören und zu lernen / ſolches auch als einen unvergänglichen Saamen anzunehmen / und zu vieler Frucht der Gerechtigkeit kommen zu laſſen. Daß uns nun der HErr [illegible] Gnade hierzu beſchaffen / und [illegible] Krafft zu ſeinem Worte geben wolle / darum laſſt [illegible] in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen V[illegible]

Evangelium Matth. XX[illegible] v. 1

DA ſie nun nahe bey Jeruſalem ka[illegible] den Oelberg / ſandte JEſus [illegible] ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / [illegible] liegt / und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löſet ſie auf / und führet ſie zu mir. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen / ſo ſprecht: der HERR bedarf ihr; ſo bald wird er ſie euch laſſen. Das geſchach aber alles / auf daß erfüllet würde / das geſagt iſt durch den Propheten / der da ſpricht: Sage der Tochter Zion / ſiehe / dein König kommt zu dir ſanftmüthig / und reitet auf einem Eſel / und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin. Die Jünger giengen hin / und thäten / wie ihnen JEſus befohlen hatte / und brachten die Eſelin und das Füllen

len

ſen/ und legten ihre Kleider darauf/ und ſatzten ihn darauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen/ und ſtreueten ſie auf den Weg. Das Volck aber/ das vorgieng und nachfolgete/ ſchrey und ſprach: Hoſianna/ dem Sohne David/ gelobet ſey/ der da kommt in dem Namen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe!

Eingang. Wodurch dieſes Evangelium veranlaſſet worden.

Geliebte in dem HErrn. Wodurch dieſe gantze Geſchichte/ die in dem jetzt verleſenen Evangeliſchen Texte erzehlet wird/ veranlaſſet worden/ gibt uns der Evangeliſt Johannes deutlich zu erkennen c. XII, 12. u. f. Denn es hatte unſer Heyland nicht lange vorher zu Bethanien den Lazarum aus dem Grabe/ in welchem er ſchon 4. Tage gelegen/ auferwecket. Durch dieſes groſſe und herrliche Wunder/ desgleichen niemals geſchehen/ war vieles Volck von ihm gäntzlich überzeuget/ er ſey wahrhaftig der groſſe Prophet/ den GOtt durch Moſen verheiſſen/ 5. Buch Moſ. XVIII, 15. u. f. der Chriſtus und Heyland/ auf welchen die Väter gehoffet/ und der rechte Troſt Iſrael/ Jer. XIV, 8. Er/ und kein anderer/ ſey wahrhaftig der König von Iſrael/ der rechte Sohn Davids/ auf welchen alle Propheten von Anfang gewieſen hätten. Daher geſchah es nun/ daß viel Volcks/ das auf das Oſter-Feſt kommen war/ da es hörete/ daß JEſus gen Jeruſalem käme/ Palmenzweige nahmen/ hinaus ihm entgegen giengen/ und ſchryen: Hoſianna/ gelobet ſey/ der da kommt in dem Namen des HErrn/ ein König von Iſrael.

Wer Chriſtus ſey.

Es wurden dazugleich alle Wercke und Wunder des HErrn JEſu durch die Gelegenheit der Auferweckung des Lazari wiederum neu in ihren Hertzen/ dergeſtalt/ daß ſie einen gewiſſen Schluß daraus machten/ daß er der verheiſſene Chriſt oder Meſſias ſey/ und von dieſer Überzeugung gaben ſie Zeugniß durch ſolches ihr öffentliches und mit vielen Liebes-Bezeugungen verknüpftes Zujauchzen.

Zeugniß/ daß Chriſtus der Meſſias ſey.

Daß aber dieſes alles/ ſo damals geſchehen/ und von den Evangeliſten ſo umſtändlich erzehlet wird/ nicht von ungefehr geſchehen ſey/ ſondern ſchon längſt von dem Heiligen Geiſt vorher verkündiget worden/ und durch dieſe Begebenheit zur Beſtätigung der Wahrheit GOttes ſeine Erfüllung habe bekommen müſſen/ ſolches wird in dem 4. und 5. Vers unſers Textes gar nachdrücklich bemercket. Das geſchah aber alles/ heißt es/ auf daß erfüllet würde/ das geſagt iſt durch den Propheten/ der

Die [illegible]

ausspricht: Saget der Tochter Zion: Siehe/ dein König kommt zu dir/ sanftmüthig/ und reitet auf einem Esel/ und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Daß solches um dieser Ursache willen geschehen sey/ damit dergestalt an JEsu die Schrifft erfüllet würde/ solches damahls wusten die Jünger noch nicht/ ob sie theils auf Befehl des HErrn die Eselin und das Füllen herzugeführet/ theils sonsten ihre Freude darob bezeuget/ wie Johannes im gedachten 12. Cap. solches anmercket/ und hinzusetzet/ daß sie erst daran gedacht/ daß solches von ihm geschrieben sey und sie solches Ihm gethan hätten/ als JEsus verkläret worden/ über sich gen Himmel gefahren/ sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzet/ den Heiligen Geist über sie ausgegossen und durch denselbigen ihren Verstand erleuchtet habe.

Welches die Jünger Anfangs nicht wußten.

Warum die Ursach dieser Geschicht aufgezeichnet worden.

Daß nun GOTT dergestalt nicht allein die Sache/ sondern auch die Ursache derselben uns aufzeichnen lassen/ und uns mit dieser Geschichte so sorgfältiglich in die Schrifften der Propheten hinein gewiesen hat/ Solches sollen wir keines weges geringe schätzen/ denn dadurch hat uns ja GOtt seinen heiligen Rath bey dieser Sache und den eigentlichen wahrhafftigen Hauptzweck dieser gantzen Geschichte selbst kund gethan. Nun ist ja das allervornehmste daran gelegen/ daß man in denen Wercken/ welche das Wort GOttes meldet/ den Rath GOttes und seinen eigentlichen Zweck/ den er darinnen gehabt/ gründlich verstehen lerne. Verstehet man dieses nicht/ so hat man auch den Nutzen für seine Seele aus einer solchen Erzehlung nicht nehmen/ und verfehlet also GOtt durch unsere Schuld seines heiligen und guten Zwecks/ den er zu unserm Besten in der heiligen Schrifft gesuchet.

Was man aus den Wercken erkennen soll.

Der Endzweck der Geschicht mit JEsu.

Was ist denn nun die Ursache/ der Rath und der Endzweck GOttes/ daß solches alles mit dem HErrn JEsu geschehen/ wie unser heutiges Evangelium erzählet? Antwort: Daß die Schrifft an dem HErrn JEsu erfüllet würde. Warum solte aber die Schrifft an Ihm erfüllet werden? Damit man Ihn für denjenigen erkennen möchte/ von welchem die Schrifft solche Dinge vorher verkündiget/ nemlich für den verheissenen Christum und Heiland der Welt.

Vortrag.

Wolan! lasset uns bey diesem Zweck der Evangelischen Geschichte/ den der Heilige Geist selbst anzeiget/ für diesesmal bleiben/ und unsere Andacht richten auf den

Beweiß/ daß JEsus der Christus [illegible]
[illegible] die Schrifft an Ihm erfüllet [illegible]

Und damit wir dieſe vorhabende Betrachtung in eine deutliche Ordnung faſſen [illegible]/ wie an dem HErrn JEſu die Schrift erfüllet/ [illegible] zu erkennen [illegible].

I. Bey ſeiner Zukunft/ die im Evangelio erzählet wird.

II. Bey den wichtigſten Umſtänden ſolcher Zukunft.

Gebet.

Mein theurer und hochgelobter Heiland/ gib Geiſt und Kraft [illegible] Wort/ damit daſſelbe zur Verherrlichung deines heiligen Namens [illegible] vorgetragen [illegible] und auch bey allen/ die es hören/ [illegible] und ewigbleibende Frucht ſchaffen möge! Amen!

Der erſte Theil.

Erſtes Stück.

[illegible] iſt es nun [illegible] nach Anleitung des Evangeliſchen Textes [illegible]/ nemlich daß JEſus zum [illegible] ſey [illegible] Sach. 9, 9. und daß dem alſo ſey/ ſoll dadurch [illegible] dieſem JEſu [illegible] durch die [illegible] Schrift erfüllen [illegible] Solches [illegible] welches in unſerm Evangelio [illegible] beſchrieben wird. [illegible] JEſus ſeiner Jünger [illegible] in den Flecken [illegible] lieget/ und [illegible] und ein Füllen bey ihr [illegible] ſo euch jemand [illegible] ſo ſprechet: Der HErr bedarf ihrer/ ſobald wird er ſie euch laſſen.

Das geſchah aber alles/ auf daß erfüllet würde [illegible] durch den Propheten [illegible] Saget der Tochter Zion/ ſiehe/ dein König kommt [illegible] auf einem Füllen der [illegible] Eſelin. Die Jünger giengen hin und thaten/ wie ihnen JEſus befohlen hatte/ und brachten die Eſelin und das Füllen/ und legten ihre Kleider [illegible]

Dieſe [illegible] aber [illegible] nemlich [illegible] Conſilium Dei, der Rath GOttes [illegible] dieſe Geſchichte [illegible] ſey/ das zeiget Matthäus ſelbſt mit deutlichen Worten an/ wann er ſaget [illegible] ſey alles geſchehen/ auf daß Zachariä Weiſſagung an dem HErrn JEſu erfüllet würde. Welche Weiſſagung er gantz dabey ſetzet/ damit wir ſo viel eigentlicher mercken möchten/ welchen der Apoſtel und Evangeliſten in dieſer gantzen Erzählung [illegible] [illegible] Erfüllung der Schrifft/ ſeiner Gewohnheit nach/ zu erweiſen/ daß JEſus der Chriſtus ſey.

Zach. 9, 9.

Es finden ſich dann dieſe Worte im Propheten Zacharia Cap. [illegible] ſie lauten [illegible] alſo: Du Tochter Zion/ freue dich ſehr/ und du Tochter Jeruſalem jauchze/ ſiehe/ dein König kommt zu dir/ ein Gerechter/ und ein Helffer/ arm/ und reitet auf einem Eſel/ und auf einem jungen Füllen der Eſelin. Zwiſchen den Worten/ wie ſie Matthäus anzeucht/ und wie ſie im Zacharia ſtehen/ findet ſich einiger Unterſcheid. Denn bey Matthäo heiſſets: Saget der Tochter Zion; Hier aber: Du Tochter Zion/ freue dich ſehr/ und du Tochter Jeruſalem jauchze. Im Matthäo: Siehe dein König kommt zu dir ſanfftmüthig; beym Zacharia aber: Siehe dein König kommt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ arm. Im Matthäo: Und reitet auf einem Eſel/ und auf dem Füllen der laſtbaren Eſelin; bey Zacharia: und reitet auf einem Eſel/ und auf einem jungen Füllen der Eſelin. [illegible] ein jeder verſtändiger gar leicht/ daß dieſer Unterſcheid von keiner Erheblichkeit ſey; Immaſſen er nur in etlichen Worten beſtehet/ der Sachen ſelbſt aber/ die hier bewieſen werden ſollen/ nicht das geringſte dadurch benommen wird. Denn Matthäus wollte beweiſen/ wie die Sachen wahrhafftig ergangen/ daß der HErr JEſus reitend auf einem Eſel und auf einem Füllen ſeinen Einzug zu Jeruſalem gehalten/ mit [illegible] Worten [illegible] [illegible] und dieſes findet ſich in Zachariä Weiſſagung/ ſo wohl wie ſie vom Matthäo in ſeinem Evangelio angezogen werden/ als wie ſie bey dem Propheten ſelbſt in ſeiner Weiſſagung zu finden ſind.

Unterſcheid zwiſchen Zacharia und Matthäo.

Iſt aber nicht ſonderlich.

Dieſer kleine Unterſcheid aber rühret [illegible] einigen Worten [illegible] zum Theil daher/ daß die Apoſtel des HErrn und die Evangeliſten manchmahl nur den bloſſen Verſtand der Schrifft-Stellen angeführet/ und ſich nicht ſo genau an die Worte zu binden gewohnet ſind/ theils daß ſie der damahls üblichen [illegible] Gebräuchen [illegible] Griechiſche Bibel [illegible] die Griechiſche Dolmetſchung [illegible] ſie gleich nicht [illegible] / nur der Sache ſelbſt nichts benahm/ welche ſie damit beweiſen wollten. Sie lehren uns alſo beydes mit ihrem Exempel/ nemlich/ daß wir ſo wohl den Nachdruck des Grund-Textes/ wo ſolcher irgend in einem Worte lieget/ hervor ziehen/ und zum Beweis der Sache/ da es noth thut/ vor Augen ſtellen ſollen;

Woher aber ſolcher Unterſcheid komme.

Wor[illegible] Heil. [illegible] zu ſehen.

Als auch / daß wir in der heiligen Schrift nicht auf die bloſſen Worte und deren äuſſerlichen Klang/ ſondern vielmehr auf die Krafft und auf die Sache ſelbſt/ ſo darinnen vorgetragen wird/ mercken/ und inſonderheit Chriſtum/ den Kern der Heil. Schrift/ recht in unſere Hertzen faſſen ſollen. Aus dieſen Urſachen iſt auch zu erläutern der Unterſcheid / der ſich beym Johanne findet. Denn da dieſer Zachariä Worte anzeucht Cap. 12 / 15. ziehet er ſie noch kürtzer und etwas anders/ als Matthäus an/ nemlich alſo: **Fürchte dich nicht/ du Tochter Zion / ſihe / dein König kömmt reitend auf einem Eſels-Füllen.** Und wird nicht unbillig hierbey angemercket/ daß durch ſolche kleine Veränderung/ wie ſie ſcheinet/ eigentlich in den Worten des Propheten nichts geändert/ ſondern vielmehr theils eine kurtze Erklärung an die Hand gegeben/ theils auf andere Oerter der Schrifft hingewieſen wird/ als z. E. Jeſ. am 62. v. 11. **Saget der Tochter Zion / ſihe/ dein Heil kömmt/ ſihe/ ſein Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung iſt vor Ihm.** Demnach müſſen wir uns nicht allein durch dieſen zu erſt anſcheinenden Unterſcheid nicht irren laſſen/ ſondern auch eben daraus Gelegenheit nehmen/ der Sache weiter nachzudencken und deſto reichere Erbauung daraus zu ſchöpffen.

Der Unterſcheid beym Johanne.

Nun laſſet uns aber doch / Geliebte in dem HErrn / unſere Augen aufheben/ und mit rechter Aufmerckſamkeit des Gemüths ſehen und betrachten/ was dieſes auf ſich habe / daß Zacharias bey fünf hundert Jahr vorher die Sache/ ſo im heutigen Evangeliſchen Text erzehlet wird/ mit deutlichen Worten verkündiget habe. Denn Zacharias lebete gleich nach der Babyloniſchen Gefängniß; und da er nun ſo viel hundert Jahr vor Chriſti Zukunft im Fleiſch gelebet/ hatte ihm dennoch GOtt durch ſeinen Heiligen Geiſt ſeine Augen dergeſtalt geöffnet/ daß er von den Dingen/ die mit Chriſto / wenn er kommen würde/ vorgehen ſolten/ anders nicht redete/ als einer / der ſelbſt alles vor ſeinen Augen habe. Darum wurden unter andern Urſachen vorzeiten die Propheten des HErrn Seher genennet (1. Sam. IX, 9.) weil ihnen GOtt die zukünfftigen Dinge als gegenwärtig vor Augen geſtellet/ daß ſie davon reden konten/ gleich als wären ſie ſchon ſelbſt dabey geweſen / und hättens ſelbſt mit ihren Augen angeſehen. Ein ſolcher Seher war der Zacharias / ſonſt wäre ihm von ſelbſt unmöglich geweſen/ vom Einzuge des HErrn JEſu zu Jeruſalem alſo zu reden. Nun aber redete er durch den Geiſt GOttes anders nicht davon/ als wenn er ſelbſt mit unter denen geweſen wäre/ die dem HErrn JEſu das Hoſianna zugeruffen/ oder als ob er am Oelberge geſtanden / und zugeſchauet hätte/ wie der HErr JEſus zu Jeruſalem eingezogen. Ja was wollen wir ſagen? Zacharias muß mit ſeiner Weiſſagung gleichſam voran lauffen/ der Tochter Zion und der Tochter Jeruſalem die fröliche Botſchafft brin-

Was es bedeute, daß Zacharias von dieſer Geſchicht geweiſſaget.

Warum die Propheten Seher heiſſen.

[illegible]

gen/ daß ihr König und HErr/ auf welchen ihre Väter gehoffet / nun endlich zu ihr komme/ und muß ihr die Beſchreibung geben/ damit ſie an ſeiner Perſon in ſolcher armen Geſtalt/ darinnen er kömmet/ nicht irre werden / ſondern ſich vielmehr über das Heyl/ ſo er ihr mitbringe/ von Hertzen erfreuen möge.

Des Zachariä ſonderbare Gabe.

Wir wollen noch mehr ſagen. Dieſes iſt recht die Gabe des Propheten Zachariä/ daß er manche beſondere Umſtände/ welche mit Chriſto unſerm Heilande vorgehen ſolten/ dergeſtalt/ als ob er ſelbſt dabey geweſen wäre/ und es alles mit ſeinen Augen angeſehen hätte/ zu erzählen und vorzuſtellen pfleget. Laſſet uns doch dieſes nur in einem und dem andern Exempel zu unſerer guten Erbauung mit einander erwägen. Im XI. Cap. v. 12. 13. lautets alſo:

Cap. XI, 12. 13.

Und ich ſprach zu ihnen: Gefällets euch/ ſo bringet her/ wieviel ich gelte/ wo nicht/ ſo laſſets anſtehen. Und ſie wogen dar/ wie viel ich galt/ dreyßig Silberlinge. Und der HErr ſprach zu mir: Wirfs hin/ daß dem Töpffer gegeben werde. Ey eine trefliche Summe/ der ich werth geachtet bin von ihnen. Und ich nahm die dreyßig Silberlinge/ und warf ſie ins Haus des HErrn/ daß dem Töpffer gegeben würde. Wenn man hiemit vergleichet/ was Matth. 26. v. 15. Cap. 27. v. 3. bis 10. in der Hiſtorie des Leidens Chriſti erzählet wird/ ſo ſihet man klärlich/ daß Zacharias von den Umſtänden des Leidens Chriſti geredet/ als wenn er ſelbſt dabey geweſen wäre/ und habe geſehen (1) daß dem Juda dreyßig Silberlinge von den Hohenprieſtern zugewogen worden / um für ſolches Geld ihnen den HErrn JEſum zu verrathen; (2) Daß Judas dieſe ſchnöde Summe angenommen/ und ſeinen HErrn und Meiſter dafür verrathen; (3) Daß Judas hernach geſehen/ wie übel er daran gethan/ daß er unſchuldig Blut verrathen/ und (4) die dreyßig Silberlinge ins Haus des HErrn geworffen/ wie auch daß (5) die Hohenprieſter ſolch Geld wieder zu ſich genommen und einen Töpfers-Acker dafür erkauffet.

Umſtände des Leidens Chriſti.

Cap. XIII, 7.

Noch ein klares Exempel hiervon iſt Cap. 13. v. 7. da es alſo lautet: **Schwerdt/ mache dich auf über meinen Hirten/ und über den Mann/ der mir der nächſte iſt/ ſpricht der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten/ ſo wird die Heerde ſich zerſtreuen/ ſo will ich meine Hand kehren zu den Kleinen.** Iſts da nicht abermals/ als ob Zacharias bey dem Anfange des Leidens Chriſti/ wie es Matth. 26. v. 31. Marc. 14. v. 27. u. f. beſchrieben wird/ gegenwärtig geweſen wäre? Saget er nicht (1) deutlich den Tod Chriſti vorher/ welcher ihm von der Obrigkeit/ der GOtt das Schwerdt anbefohlen/ würde angethan werden? Verkündiget er nicht (2) klärlich/ daß/ wenn ſolches ſein Leiden recht angehen würde/ die kleine Heerde ſeiner Jünger ſich von ihm zerſtreuen würde; und (3) wie er nachhero/ nemlich nach ſeiner Aufer-

Andere Umſtände des Leidens Chriſti.

ſtehung/ ſich würde wieder zu ihnen kehren. Eben dergleichen gar eigentliche und beſondere Ausdruckung der Umſtände / ſo mit Chriſto vorgehen ſolten/ finden ſich noch mehrere in eben dieſem Propheten / die ein jeder zu ſeiner weitern Erbauung darinnen ſuchen mag.

Wir haben dieſe Exempel nur zu dem Ende angeführet / damit dieſe Betrachtung die Weiſſagung Zachariä im 9ten/ die im Evangelio angezogen wird/ uns deſto klärer und lieblicher machen möge; Sintemal wir ſchon gedacht/ wie er da ebenfalls von der zukünftigen Sache redet mit Beſchreibung der eigentlichſten und genaueſten Umſtände/ als von einer gegenwärtigen/ oder bereits vergangenen Sache. Dencket doch der Sache ein wenig nach/ Geliebte in dem HErrn. Kan iemand unter uns wiſſen/ was über hundert oder mehrere hundert Jahre geſchehen ſolle? Welcher menſchliche Verſtand reichet doch dahin/ daß er wiſſen und umſtändlich vorher beſchreiben könne/ was auf dem Erdboden hier oder da nach ſo vielen Jahren geſchehen ſolle? Kluge und vernünftige Leute ſchlieſſen ja wol manches aus einigen gegenwärtigen Umſtänden/ und wenn ſie alles wohl mit einander überleget / und wie eines aus dem andern nothwendig folge/ oder zum wenigſten muthmaßlich folgen könne/ reiflich bey ſich erwogen/ ſo ſagen ſie auch wol vorher / was künftig geſchehen werde. Es geſchiehet dann auch wol/ daß ihnen ſolches eintrift / wiewol nicht allezeit. Aber dergleichen Beſchaffenheit hatte es hier im geringſten nicht. Zacharias konte aus keinen Umſtänden ſchlieſſen noch menſchlicher Weiſe muthmaſſen/ daß bey fünf hundert Jahr nach ſeinem Tode CHriſtus ins Fleiſch kommen werde/ daß derſelbige um dreyßig Silberlinge werde verrathen/ daß die dreyßig Silberlinge in den Tempel würden geworffen/ daß dieſelben dem Töpfer würden gegeben / daß Chriſtus werde getödtet / daß ſeine Jünger bey ſeinem angehenden Leiden würden zerſtreuet werden / und daß er ſich darnach wieder zu ihnen kehren würde. Eben ſo wenig konte er menſchlicher Weiſe vorher wiſſen / daß Chriſtus auf einem Eſel und auf einem Eſels-Füllen in Jeruſalem einziehen werde. Aber (wie gedacht iſt) es wurden ihm als einem Propheten ſolche zukünftige Dinge von ferne gezeiget durch den heiligen Geiſt.

Niemand kan zukünftige Dinge aus menſchlichem Verſtand gewiß wiſſen.

Alſo auch Zacharias nicht.

Wo der Heil. Geiſt es ihm nicht gezeiget.

Vielleicht aber möchte iemand einwenden: Ich höre wol / daß Zacharias hier von einem Könige/ der kommen ſoll/ weiſſaget / aber muß denn ſolches eben auf Chriſtum gehen? Die Jüden haben ja auch nach der Babyloniſchen Gefängniß wiederum ein und andere Könige bekommen. Vielleicht gehet Zachariä Weiſſagung auf dieſelbigen/ ſonderlich da dieſelben der Zeit Zachariä viel näher ſind als Chriſtus. Antwort; Wahr iſt es / daß die Jüden nach der Babyloniſchen Gefängniß

Einwurff.

B 2

ſchaft wider einige Könige gehabt; aber es konte dem Zacharia nicht unbekant ſeyn/ was nicht ſo gar lange vor ſeiner Zeit/ nemlich in währender Babyloniſchen Gefängniß der Prophet Ezechiel geweiſſaget hatte Cap. XXI, 26. 27. So ſpricht der HERR HERR/ thue weg den Hut/ und hebe ab die Crone/ denn es wird weder der Hut noch die Crone bleiben/ ſondern der ſich erhöhet hat/ ſoll genidriget werden/ und der ſich genidriget hat/ ſoll erhöhet werden. Ich will die Crone zu nichte/ zu nichte/ zu nichte machen/ bis der komme/ der ſie haben ſoll/ dem will ich ſie geben. So wußte dann Zacharias wohl/ es möchten die Jüden Könige bekommen/ welche ſie wolten/ ſo müßten ſie doch wieder herunter vom Thron/ und ihre Cronen müßten ihnen genommen werden/ bis der rechte Mann kome/ von welchem die Propheten einmüthig geweiſſaget/ daß ihm der HERR den Stuhl ſeines Vaters Davids geben werde. Auf dieſen Mann hatte Zacharias gedeutet Cap. VI. v. 10. 11. 12. 13. als der zugleich König und Prieſter ſeyn würde/ welches ſich auf keinen als auf Chriſtum reimen kan. Und wie kan er im IX. Cap. mit ſeiner Weiſſagung auf dergleichen weltliche Könige/ als die Jüden nach der Babyloniſchen Gefängniß gehabt/ ſein Abſehen haben/ da er eine ſolche Beſchreibung von dieſem Könige der Tochter Zion giebt/ deſſen Reich nicht von dieſer Welt ſeyn kan? Denn wäre ſein Reich von dieſer Welt/ ſo würde er ſich dieſer Beſchreibung ſchämen/ als die ihm nicht zu ſeiner Ehre und weltlichen Prachte/ ſondern vielmehr zu ſeiner Schmach und Verachtung dienen würde. Denn er ſpricht zwar/ daß dieſer König gerecht und ein Helfer ſey/ und da iſt wol auch bey einem weltlichen Könige dieſes der beſte Ruhm/ ſo er gerecht iſt/ und ſo er vielen Menſchen ein Helfer iſt; Aber wenn man eigentlich die Worte anſihet/ ſo heiſt es nach dem Hebräiſchen: gerecht/ und einer dem geholfen wird; mit welchem letztern Worte dann vielmehr aufs Leiden Chriſti geſehen wird/ gleichwie die Schrift von ſeiner Errettung ſonſt alſo zu reden pfleget/ als im 22. und 118. Pſalm/ wenn ſie anzeigen will/ wie er durch Leiden des Todes in ſeine Herrlichkeit gehen werde. Was bedeutet aber das/ daß ihn Zacharias arm nennet? Was iſt das für ein Ruhm für einen weltlichen König? oder was ſoll Zion und Jeruſalem für Freude an einem ſolchen Könige haben/ der arm iſt? Sollen ſie darüber ſo jauchzen/ daß ſie an ſtatt der Herrlichkeit Salomonis nun einen armen König bekommen ſollen? Gienge das auf einen weltlichen König/ ſo möchten ſie lieber darüber weinen und heulen/ als ſich freuen und jauchzen. Und wie beſchreibet er denn ſeinen Einzug? Reitend auf einem Eſel/ und auf einem Füllen der Eſelin. Iſt das nicht ſeltſam? Welcher König hält einen ſolchen Einzug? Darum merke/ daß Zacharias

Daß Zacharias auf Chriſtum gedeutet.

Nicht auf weltliche Könige.

Deſſen Beweis.

von einem ſolchen Könige weiſſage/ deſſen Reich nicht von dieſer Welt iſt. Ja eben um deswillen gibt er eine ſolche Beſchreibung von dieſem Könige/ auf daß man aus derſelben ſein Hertz/ Sinn und Gemüth/ nemlich ſeine Niedrigkeit/ Demuth und Sanfftmuth lerne erkennen; Darum auch/ wo der Hebräiſche [illegible] ſaget arm/ da ſpricht unſer Evangeliſt: ſanfftmüthig. Denn Demuth und Sanfftmuth kommen aus einer Wurtzel/ nemlich der gründlichen Vernichtigung ſein ſelbſt/ und der wahren Armuth des Geiſtes. Es muſten denn auch ſolche äuſſerliche Kennzeichen/ dabey man Chriſtum erkennen ſolte/ als den rechten König der Tochter Zion/ gegeben werden/ die man bey einem andern/ nemlich weltlichen Könige/ nicht alſo finden würde/ ja welche ein ſolcher nicht eben begehren würde/ an ſich erfüllet zu ſehen/ nemlich/ daß er auf einem Eſel und auf einem Füllen der Eſelin/ und anders nicht/ als in ſolcher armen verächtlichen niedrigen Geſtalt in die Stadt Jeruſalem einziehen/ und ſich auf eine ſolche von aller weltlichen Herrlichkeit weit entfernete Weiſe als einen König von Iſrael darſtellen ſolte. Darum/ ſage ich/ muſten ſolche Kennzeichen gegeben werden/ auf daß man keinen andern/ ſondern JESUM allein dafür anſehen und erkennen möchte/ als den rechten Mann/ von welchem Zacharias geweiſſaget.

Von was für einem König geweiſſaget wird.

Doch müſſen wir nicht unbemercket laſſen/ was Zacharias von dieſem Könige weiter ſaget: Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim/ und die Roſſe von Jeruſalem/ und der Streit-Bogen ſoll zubrochen werden. Denn er wird Friede lehren unter den Heyden/ und ſeine Herrſchafft wird ſeyn von einem Meer bis ans andere/ und vom Waſſer bis an der Welt Ende. Du läſſeſt auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene aus der Gruben/ da kein Waſſer innen iſt. Was iſt das für eine Sprache? Konte der Prophet alſo reden von irgend einem Könige/ ſo die Jüden nach ihrer Erlöſung aus Babel gehabt? oder kan wol ein verſtändiger Menſch dieſe Worte auf einen König deuten/ deſſen Reich von dieſer Welt iſt? Zwar wird hiedurch zuerſt gelehret/ was es bedeute/ daß Chriſtus nicht mit Wagen und Roſſen/ und mit Streit-Bogen oder anderer weltlichen Rüſtung einziehen ſolle/ weil dieſes mit der Art und Eigenſchafft ſeines Frieden-Reiches gantz nicht überein kommen/ und hingegen alle weltliche Reiche/ wie groß und mächtig ſie auch wären/ zu ſeinen Füſſen geleget werden würden/ ob er gleich jetzt in ſolcher vor der Welt gantz verachteten Geſtalt gen Zion und Jeruſalem komme; aber das iſt es nicht allein/ was der Prophet in den jetzt angezogenen Worten von ihm verkündiget/ ſondern die Worte/ ſo er von ihm gebrauchet/

v. 10. 11.

Hier wird von Chriſto gelehret.

chet / weiſen uns zum Theil in den 72. Pſalm hinein / und ins 60. Cap. Jeſaiä / die offenbarlich vom Meßia handeln; zum Theil reden ſie von dem groſſen Werck der Erlöſung / ſo durch ihn vollendet werden ſolte. Von welchem allen weitläufftig zu reden dieſes Orts nicht iſt.

Wir ſehen aber aus dem / was geſaget iſt / ſonnenklar / daß Chriſtus derjenige ſey / von welchem hier Zacharias redet / und daß ſeine Worte auf keinen andern mit einigem Grunde gedeutet werden können. Und weil nun dieſe Weiſſagung an JEſu von Nazareth gantz deutlich und klar erfüllet worden iſt / ſo machen wir aus dieſer Erfüllung der Schrifft an ihm billig den Schluß / daß Er / JEſus von Nazareth / ſey Chriſtus der Welt Heyland / von welchem der Prophet ſolches vorher verkündiget. Welches auch der eigentliche Zweck iſt / warum Matthäus und Johannes den Einzug Chriſti ſo umſtändlich beſchreiben und ſich auf die Weiſſagung Zachariä beziehen / damit wir nemlich glauben mögen / daß JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen / (Joh. XX, 31.) wenn wir ſo wol dieſe als andere Schrifften und Weiſſagungen an ihm erfüllet ſehen.

JEſus iſt der Chriſt.

Das andere Stück.

DA nun wol / Geliebte in dem HERRN / in unſerm Evangeliſchen Text die Weiſſagung des Propheten Zachariä diejenige iſt / auf deren Erfüllung ſich Matthäus mit klaren Worten berufet; ſo iſt es dennoch dieſelbe keinesweges gantz alleine / deren Erfüllung an dem HErrn JEſu die im Evangelio beſchriebene Geſchichte anweiſet. Denn wir haben nun zum II.) auch die Erfüllung der Schrift an dem HErrn JEſu / und daß er daher für den Chriſt zu erkennen ſey / zu erwägen bey den wichtigſten Umſtänden / ſo bey ſeiner Zukunfft beſchrieben werden. So lauten denn ferner die Worte des Evangelii: Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen / und ſtreueten ſie auf den Weg. Das Volck aber / das vorgieng und nachfolgete / ſchrey und ſprach: Hoſianna / dem Sohne David / gelobet ſey / der da kömmt in dem Namen des HErrn / Hoſianna in der Höhe!

Die wichtigſten Umſtände ſind offenbarlich in dem Zuruf und Zujauchzen des Volcks; dieweil darinnen klare Worte des Alten Teſtaments enthalten ſind / die uns alſo deutlich in die Schrift und deren Erfüllung an dem HErrn JEſu hinein weiſen. Demnach haben wir ſonderlich darauf

Der Zuruff des Volcks iſt ein wichtiger Umſtand.

zu ſehen; und wird vom Marco alſo ausgeſprochen Cap. XI, 9. 10. Hoſianna / gelobet ſey / der da kömmt in dem Namen des HErrn. Gelobet ſey das Reich unſers Vaters David / das da kömmt in dem Namen des HErrn / Hoſianna in der Höhe! Und von Luca Cap. XIX, 38. Gelobet ſey / der da kömmt / ein König / in dem Namen des HErrn / Friede ſey im Himmel / und Ehre in der Höhe. Und von Johanne Cap. XII, 13. Hoſianna / gelobet ſey / der da kömmt in dem Namen des HErrn / ein König von Iſrael.

Aus dieſem unterſchiedenen Ausdruck iſt zu erkennen / daß das zujauchzende Volck zwar einerley Sache / aber mit mancherley und unterſchiedenen Worten / wie es in ſolcher überflieſſenden Freude zu geſchehen pfleget / ausgeſprochen. Vornemlich beziehen ſie ſich einmüthiglich auf den CXIIX. Pſalm / und deſſen 25. und 26. Vers / allwo ſich dieſe Worte finden: O HErr hilf / (im Hebräiſchen / Hoſianna) O HErr laß wohl gelingen! Gelobet ſey / der da kömmt im Namen des HErrn. Nun iſt dieſer gantze CXIIX. Pſalm eine klare Weiſſagung von Chriſti Leiden / Sterben und Auferſtehen: daher auch der Prophet Jeſaias Cap. VIII, 14. 15. und Cap. XXVIII, 16. nicht undeutlich auf dieſen Pſalm zurück weiſet; und unſer Heyland ſelbſt in dieſem XXI. Cap. Matthäi / woraus auch unſer Text genommen / v. 42. und bey dem Marco Cap. XII, 10. Worte aus dieſem Pſalm anführet / und auf ſich deutet. Jngleichen beziehen ſich auch die Apoſtel des HErrn fleißig auf eben dieſen Pſalm / Apoſt. Geſch. IV, 11. 1. Pet. II, 6. Röm. IX, 33. Cap. X, 11. welches alles zur Gnüge anzeiget / daß es in der alten Jüdiſchen Kirche eine gantz ausgemachte und bekante Sache geweſen / daß dieſer Pſalm von dem Meßia handele.

Der 118 Pſalm handelt von dem Meßia.

Da denn nun dieſes auch den Jüngern ſamt dem Volck / welches den HErrn JEſum begleitete / nicht unbekant war / ſo führeten ſie in ihrem Zujauchzen die Worte dieſes 118. Pſalms an / damit zu erkennen zu geben / daß ſie dieſen JEſum von Nazareth für denjenigen hielten und erkenneten / von welchem David in dieſem Pſalm geweiſſaget / und daß dieſer JEſus von Nazareth der Chriſtus ſey / und ſie alſo auf keinen andern warten dürfften / der noch kommen ſolte. Zu dieſer Uberzeugung brachten ſie / wie ſchon im Eingange erwähnet iſt / inſonderheit die großen Thaten / die der HErr JEſus gethan hatte: Daher Lucas ſaget Cap. 19, 37. daß der gantze Hauffe ſeiner Jünger angefangen mit Freuden GOTT zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten / die ſie geſehen hatten. Unter ſolchen ſeinen Thaten war die gröſſeſte / und welche am allermeiſten zu dieſer Uberzeugung beytrug / daß er Lazarum aus dem

Grabe geruffen / und von den todten auferwecket hatte / wie aus dem Johanne [illegible] iſt.

JEſus iſt der Sohn David.

So bekannten ſie nun in dieſem ihren Zuruffen (1) daß JEſus der Sohn Davids ſey. Und dieſe Bekäntniß hatte ſo viel auf ſich / daß ſie mit eben dieſer Benennung JEſum von Nazareth für den verheiſſenen Meſſiam oder Chriſtum bekannten. Denn aus der Schrifft Alten Teſtaments war ihnen bekant / nicht allein / daß der Meßias von dem Saamen Abrahams ſeyn / und aus dem Stamm Juda herkommen müßte / ſondern auch daß er aus keinem andern Geſchlecht / als aus dem Geſchlechte Davids zu erwarten ſey.

Wird bewieſen,

Dieſes zu glauben hatten ſie gnugſamen Grund in der klaren Verheiſſung / die dem David vom HErrn geſchehen / 2. Sam. 7/ v. 12. und in den Pſalmen Davids / in welchen er dieſe göttliche Verheiſſung durch den Heiligen Geiſt vielmal bekräfftiget und herrlich ausgeleget. Sie wuſten / daß von ſolcher Zeit her das Zeugniß aller Propheten damit übereinſtimmete / als: Jeſa. 9/6. 7. cap. 11/1. Jerem. 23/5. cap. 33/14. u. ſ. f. Auch bey den Phariſäern ſelbſt war dieſes auſſer allen Zweifel geſetzet. Denn als Chriſtus Matth. 22/42. ſie fragte: Weß Sohn iſt Chriſtus? und aus welchem Geſchlecht muß er ſeyn? Da ſprachen ſie / Davids: Das iſt / es zweiffelt niemand daran / daß er aus dem Geſchlechte Davids ſeyn müſſe. Dannenhero wenn nun das Volck in ſeinem Zuruffen den HErrn JEſum einen Sohn Davids nennet / ſo iſt ſolches anders nichts / als ihr Glaubens-Bekäntniß von Ihm / daß ſie Ihn für den halten / welchen GOtt durch die Propheten verheiſſen / und auf welchen ihre Väter und ſie bisher gehoffet. Weßwegen ſie auch nach / Anzeige der übrigen Evangeliſten / ſolche Redens-Arten gebrauchet / die ſich auf die prophetiſchen Weiſſagungen gar klärlich beziehen / als: Gelobet ſey das Reich unſers Vaters Davids; und: Gelobet ſey der da kömmt ein König in dem Namen des HErrn; ein König von Iſrael. Womit nicht unbillich zu vergleichen iſt die Rede des Engels Gabriel / Luc. 1/32. 33. GOtt der HErr wird ihm den Stul ſeines Vaters Davids geben / und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn.

Warum das Volck Hoſianna geruffen.

Aus eben dieſem Grunde rieffen ſie nun (2) das Hoſianna dem HErrn JEſu zu. Denn da es ſonſt die Gewohnheit war / den Königen bey ihrer Huldigung das Glück zu! mit einem Freuden-Geſchrey zuzuruffen / ſo brauchten ſie hier gar einen beſondern Glückwunſch / indem ſie ihm das Hoſianna zuruffen. Womit ſie ſo viel ſagen wolten: Dich erkennen wir für den verheiſſenen Sohn Davids / für den wahren Meſſiam / darum gebühret dir das Hoſianna/ ach HERR hilf! Denn von dir erwarten wir die Hülffe/ durch dich wird der HErr Iſrael wieder aufhelffen. Jetzt iſt die Zeit endlich erſchienen/ von welcher David und mit ihm alle Propheten geweiſſaget: Diß iſt der Tag/ welchen der HErr gemacht hat/ an welchem wir uns billig freuen und frölich ſeyn/ und das Hoſianna dir zuruffen/ welches uns unſer Vater David zu dem Ende in den Mund geleget hat. Denn ietzo iſt die Zeit/ da erfüllet wird/ was der HErr durch den Mund des Propheten Hoſea geredet hat/ Cap. 1/ 7. Ich will mich erbarmen über das Haus Juda/ und will ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt/ ich will ihnen aber nicht helffen durch Bogen/ Schwerdt/ Streit/ Roß oder Reuter. Alſo bezeugeten ſie durch dieſes Hoſianna ruffen/ daß ſie von dieſem JEſu von Nazareth/ als von dem nun gegenwärtigen Chriſto/ die verheißene Hülffe des HErrn erwarteten.

Von Chriſto iſt Hülfe zu erwarten.

Aus eben dem Grunde gebrauchten ſie ferner (3) die Worte des 118. Pſalms: Gelobet ſey/ der da kömmt im Namen des HERRN. Johannes der Täuffer ſandte ſeiner Jünger zween zu JEſu und ließ ihm ſagen: Biſt du/ der da kommen ſoll/ oder ſollen wir eines andern warten? Matth. 11/ 2. 3. Hier ſprach nun das Volck: gelobet ſey/ der da kömmt in dem Namen des HERRN; Wir dürffen nun keines andern warten/ da kömmt er in dem Namen des HErrn/ auf welchen wir und unſere Väter mit Verlangen gewartet/ daß er kommen ſolte. Dieſer iſt der Mann/ auf welchen uns David gewieſen/ wir erkennen und bekennen ihn frey für den/ dem wir die Worte Davids/ die uns zu dem Ende aufgezeichnet ſind/ zuruffen ſollen: Gelobet ſey/ der da kömmt in dem Namen des HERRN. Unſere Nachkommen dürfen auch auf keinen andern Chriſtum warten; die Schrifft iſt an dieſem JEſu von Nazareth ſchon reichlich und vollkommentlich erfüllet/ er iſt der CHriſtus/ der verheißene Heiland.

Warum das Volck die Worte aus dem 118. Pſalm gebraucht.

Chriſtus iſt/ der da hat kommen ſollen.

Endlich beſchloſſen ſie (4) ihren Zuruff mit dem Hoſianna in der Höhe. Womit ſie nicht allein wiederholeten/ was ſie ſchon mit dem Hoſianna anzeigen wollen/ ſondern noch weiter zu erkennen gaben/ daß ſie glaubeten/ was ſie ietzt auf Erden thäten/ daß ſie dieſen JEſum von Nazareth für den Chriſtum ausrieſen/ das ſey auch in den höchſten Himmeln GOTT wohlgefällig und angenehm. Ja Lucas Cap. 19/ 38. gibt zu verſtehen/ daß dieſe letzten Worte durch göttliche Regierung eine Gleichheit haben mit dem Lobgeſang der Engel/ welchen ſie bey der Geburt Chriſti abgeſungen Luc. 2/14. Ehre ſey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den

Warum das Volck nochmals geruffen: Hoſianna in der Höhe!

So gleich iſt dem Geſang der Engel.

Göttliche Bewegung des Volcks.

Menſchen ein Wohlgefallen. Denn er erzählet/ daß das Volck geruffen habe: Gelobet ſey der da kömmt/ ein König in dem Namen des HErrn/ Friede ſey im Himmel/ und Ehre in der Höhe. Und es war gewißlich dieſe Bewegung/ welche bey den Jüngern und dem Volck im Einzuge Chriſti zu Jeruſalem entſtanden/ von einer höhern Krafft und Regierung/ als daß ſie einem bloſſen menſchlichen Willen zugeſchrieben werden möchte. Daher auch/ als der HErr JEſus ſchon in den Tempel gegangen/ die Kinder noch geſchryen: **Hoſianna dem Sohne David**/ damit auch dieſe Schrifft erfüllet würde: **Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen haſt du Lob zugerichtet**/ Matth. 21/15. 16. Pſalm. 8/3. Ob nun gleich weder die Jünger/ noch das Volck ſolches alles/ was es zu bedeuten habe/ ſo gründlich damals möchten verſtanden haben/ wie Johannes den Unverſtand der Jünger ſelbſt bekennet/ Cap. 12/16. ſo hatte es doch von GOttes Seiten/ von deſſen Krafft und durch deſſen Regierung dieſes alles geſchahe/ eine ſolche Bedeutung. Und nachdem nun JEſus verkläret iſt/ ſo haben wir mit den Jüngern aus dem/ daß die Schrifft ſo herrlich an ihm erfüllet iſt/ zu erkennen und feſtiglich zu gläuben/ **daß dieſer JEſus von Nazareth ſey Chriſtus der Welt Heiland,**

Applicatio.

Daß JEſus der Chriſt ſey, iſt eine göttliche Wahrheit.

Demnach haben wir nun/ Geliebte in dem HErrn/ nach Anleitung des Haupt-Zwecks unſers heutigen Evangelii mit einander erwogen/ **daß JEſus von Nazareth ſey der Chriſtus und Heyland der Welt**; und von dieſer göttlichen Wahrheit ſind/ ob wol in der Kürtze jedennoch hoffentlich zur gnüge/ unſere Hertzen dadurch überzeuget worden/ daß wir betrachtet und erkannt haben/ welcher geſtalt die Schrifft an dem HErrn JEſu erfüllet ſey. Es könte zwar aus eben dieſem Grunde noch mit mehrern ſolches/ daß nemlich der HErr JEſus der wahre Meßias ſey/ dargethan werden/ und dürfften wir zu ſolchem Ende nur in der Furcht des HErrn den Worten unſers Evangeliſchen Textes und den Umſtänden der darinnen beſchriebenen Geſchichte weiter nachdencken/ und alles auf gleiche Weiſe mit der Schrifft Altes Teſtaments und den Weiſſagungen der Propheten vergleichen: Allein wir haben für dießesmal nur aus dem Evangelio dasjenige zu ſolchem Beweis gebrauchen wollen/ was entweder der Evangeliſt ſelbſt als einen Beweis anführet/ oder doch offenbarlich gnug in die Schrifften des Alten Teſtaments und ſonderlich in die Pſalmen und Propheten hinein weiſet. Es kan einem Wahrheit-liebenden Gemüthe gnug ſeyn/ ſo ihm die Wahrheit und Gewißheit der Sache auch nur in einem einigen Grunde in die Augen leuchtet. Indeſſen ſind wir billig zu erinnern/ daß wir dieſer Spur immer weiter nachgehen/ und/ ſo wir anders Chriſten ſeyn wollen/ allen unſern Fleiß anwenden ſollen/ daß wir in dieſer Wahrheit täglich beſſer gegründet und immer mehr bekräfftiget und befeſtiget werden/ daß der HErr JEſus wahrhafftig ſey der Chriſtus und Heiland der Welt/ wofür wir ihn bekennen. Denn dieſes iſt eine fundamental und Haupt-Wahrheit/ worauf die Chriſtliche Religion vornemlich beruhet/ und ohne welche wir keine Hoffnung und keinen Troſt haben können. Wie wollen wir uns aber beſſer in der Erkäntniß dieſer Wahrheit ſtärcken/ als wenn wir mit der Heil. Schrifft fleißig umgehen/ und unter ernſtlichem Gebet und Flehen um die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes in derſelben forſchen/ wie dieſelbige es ſey/ die von dem HErrn JEſu zeuge/ und wie dieſelbe auch an dem HErrn JEſu wahrhafftig erfüllet worden. Werden wir nicht faul noch träge ſeyn/ dieſes zu thun/ und wird es uns dabey in wahrer Aufrichtigkeit des Hertzens lauterlich um die Erkäntniß der Wahrheit zu thun ſeyn/ ſo wird GOTT ſolchen unſern Fleiß und ſolch unſer Suchen und Forſchen nicht ungeſegnet laſſen/ ſondern uns immer kräfftiger und durchdringlicher überzeugen/ daß dieſer JEſus ſey Chriſtus/ und daß in keinem andern ſey das Heil/ ſey auch kein ander Name den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/ denn der Name JESU/ Apoſt. Geſch. 4/ 12.

Zu welcher man ſich immer beſſer gründen ſoll.

Weil es eine Haupt-Wahrheit.

Mit der Heil. Schrifft ſoll man fleißig umgehen.

Laſſet uns aber unſer ſelbſt wahrnehmen/ daß der HErr JESUS nicht Urſach habe über uns zu klagen/ wie dort über die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ Joh. V, 40. daß wir bey allem unſerm Suchen und Forſchen in der Schrifft zu ihm nicht kommen wollen/ damit wir das Leben haben möchten. Denn es iſt bey weitem nicht genug/ daß man nur GOttes Wort höret/ oder darinnen ſtudiret und forſchet/ oder auch darinnen erkennet/ daß Moſes/ die Propheten und die Pſalmen einmüthiglich auf Chriſtum weiſen/ und an dem HErrn JEſu erfüllet ſeyn: ſondern dieſe Erkäntniß/ daß JESUS der Chriſtus ſey/ muß auch ferner recht angewendet werden. Denn darum weiſet uns die Schrifft auf Chriſtum/ daß wir uns zu ihm ſollen hinweiſen laſſen. Darum wird uns im Neuen Teſtament ſo fleißig die Erfüllung der Schrifft an dem HErrn JEſu gezeiget/ damit wir zu dem HErrn JEſu in der That kommen mögen. Sehet/ wir ſind nun an dieſem heutigen erſten Advents-Sonntage unterrichtet von der Zukunfft des HErrn JESU zu uns/ und die Worte des Propheten Zachariä: Saget der Tochter Zion/ ſihe/ dein König kömmt zu dir/ ſind uns vorgehalten; wir haben auch gehöret/ daß er alſo zur Vollendung

Wie die Erkäntnis Chriſti recht anzuwenden.

Man muß recht zu JEſu kommen.

des groſſen Werckes der Erlöſung gekommen iſt / wie ihn Zacharias beſchrieben hat: Iſt Er denn nun gekommen zu unſerm Heil und zu unſerer Erlöſung / warum wolten wir ſo undanckbar ſeyn / daß wir ihn klagen lieſſen über uns / daß wir nicht zu ihm kommen wolten / damit wir das Leben / ſo er uns mit Vergieſſung ſeines Blutes erworben hat / bey ihm erlangen möchten? Ach das ſey ferne von uns / daß wir uns ſolten dergeſtalt ſelbſt unwerth achten des ewigen Lebens / nachdem Er ſich ſo ſehr erniedriget hat / daß er zu uns kommen arm / damit er unſer ſich erbarm.

Wie es zu machen, daß wir zu ihm kommen.

Fraget ihr: Wie ſollen wirs machen / daß wir zu ihm kommen / und das Leben bey ihm haben mögen? So dienet euch zur Antwort: Thut Buße und gläubet an das Evangelium: Denn das iſt die Summa der Predigt Chriſti / Marc. I, 15. und ſo hat er predigen laſſen in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden / Luc. XXIV, 47. Darum hat GOtt zu euch geſandt ſein Kind JEſum / euch zu ſegnen / daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Boßheit / Apoſt. Geſch. III, 26. Und darum iſt der Sohn GOttes erſchienen / auf daß er unſere Sünde wegnehme / 1. Joh. III, 5. Wer nun keine Buße thut / und ſeiner Sünden nicht gerne loß ſeyn / ſondern darinnen verharren will / wie kan ſich der der Zukunfft Chriſti freuen? Wer aber ſeine Sünden-Laſt fühlet / den Gräuel der Sünde erkennet / und alſo nicht nur von der Sünden Straffe / ſondern auch von der Sünde befreyet und ſelig gemacht werden will / der komme als ein mühſeliger und beladener zu dem HErrn JEſu / er bringe ihm ſein Hertz mit Reue und Leid gekräncket / oder / ſo er ſich auch deſſen ſchämen muß / daß es ihm noch an hertzlicher Reue und Leid über ſeine Sünden fehle / ſo klage er dieſe Härtigkeit ſeines Hertzens dem HErrn JEſu / und bitte ihn aufrichtig und einfältig / daß er in ihm ſchaffen wolle / was vor GOtt wohlgefällig iſt; er komme nur / und zweifele nicht / oder zweifelt er / ſo bitte er den HErrn JEſum / daß er ſein Hertz gewiß mache / ſprechend: Ich gläube / HErr / hilf meinem Unglauben: Er laſſe ſich nichts abſchrecken / ſondern komme nur getroſt / denn der HErr JEſus wäre nicht in die Welt kommen / wenn er nicht wolte / daß wir zu ihm kommen ſolten. Iſts nun dem Sünder ein Ernſt / ſich zu bekehren / und die Seligkeit zu ſuchen / ſo komme er nur / ſeiner Sünden ſeyn viel oder wenig / er finde ſich ſo elend als er immer wolle / er komme nur zu dieſem Lamme GOttes / welches der Welt Sünde träget / und welches eine Verſöhnung worden iſt für unſere und für der gantzen Welt Sünde; Dieſes Lamm GOttes wird ihn erquicken / ihm ſeine Sünden vergeben / und ihm zeigen / daß er ſelbſt / der von keiner Sünde wußte / für ihn ein

Man ſoll Buße thun und beten.

Matth. 11, 28.

Marc. 9, 24.

Joh. 1, 29.
1 Joh. 2, 2.

2. Cor. 5, 21.

ein Sünd-Opfer worden ſey/ auf daß er würd[illegible] ihm (in Chriſto) die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. Alſo geh[illegible] zu ihm/ zu dem HErrn JEſu/ welcher der Chriſtus und Heiland der Welt [illegible]/ zu ihm/ zu ihm gehet/ o ihr Sünder/ mit ſolchen bußfertigen und gläubigen Hertzen: ſo/ ſo werdet ihr erquicket werden und Ruhe finden für eure Seelen.

Matth. 11, 28. 29.

/ Wer aber alſo in wahrem Glauben zu dem HErrn JEſu kommen iſt/ der bleibe dann auch bey ihme/ damit er ſein rechter Jünger werde / ja er laſſe ihm ſein gantzes Hertz ergeben ſeyn / und trage zu ihm eine keuſche und reine Liebe/ als zu ſeinem Seelen-Bräutigam. Er befleißige ſich hinfort durch die Gnade und Kraft des HErrn JEſu/ daß er von ihm möge erkannt werden für eine wahrhaftige Tochter Zions/ und daß er das Jeruſalem / das droben iſt / mit Wahrheit ſeine Mutter nennen könne. Iſt er von dieſem obern Jeruſalem wahrhaftig geboren/ ſo beſtehe er in der Kraft ſeiner neuen Geburt/ die er erlanget hat. / Er wird aber darinnen beſtehen/ ſo er den HErrn JEſum von Hertzen lieb hat/ ſo er ſeiner Zukunft im Geiſt ſtets erwartet / ſo er das himmliſche Verlangen nach Chriſto/ ſeinem Könige/ ihm nicht aus ſeiner Seele rauben läſſet/ ſondern täglich mehr und mehr darinnen entzündet wird/ ſo er ſich keiner Sachen dieſer Welt / ſondern allein des HErrn JEſu von Hertzen freuet und tröſtet / ſo er dem Worte des HErrn JEſu als ſein rechter Jünger ſein gehorchet/ und alſo thut / wie ihm der HErr JEſus befohlen hat; ſo er zu ſeinem Dienſt ſich willig ergiebet / ihm als ſeinem Könige huldiget/ und ſich ihm gantz und gar unterwirft / ſich von ihm nicht trennen läſſet/ ſondern in der Stunde des Leidens und der Anfechtung auch ſein das Hoſianna/ ach HErr hilf/ ach HErr laß wohl gelingen/ im Geiſt und in der Wahrheit dem HErrn JEſu zuruffet/ und/ geſtärcket durch ſeine göttliche Kraft/ im Kampf gegen die Sünde bis ans Ende fortfähret / und ihm bis in den Tod getreu zu ſeyn von Hertzen begehret. Selig iſt der! denn durch Chriſtum wird er alles überwinden/ und die Seligkeit ererben. Dazu helfe uns durch ſeine unausſprechliche Gnade/ der HErr JEſus / welcher iſt Chriſtus/ der Sohn GOttes/ und durch ſein Blut und Tod die Seligkeit uns erworben hat / Amen!

Bey JEſu ſoll man auch bleiben.

Gal. 4, 26.

Und in der Kraft der neuen Geburt beſtehen.

[illegible] getreuer Heiland/ gelobet ſey dein Name dafür / daß du zu uns kommen und unſer Heiland worden biſt / und daß du in dieſer Stunde uns durch das Zeugniß der heiligen Schrift abermals haſt unterrichten laſſen/ daß du ſeyſt derjenige/ an welchem die Schrift erfüllet iſt / als an dem verheiſſenen Weibes-Saamen/

Schluß-Gebet.

durch

---

durch [illegible] Menſchen wiederum von Sünden / Tod und Ve[illegible] geholffen werden ſolte. Laß du um deiner ewigen Liebe [illegible]/ was geredet iſt/ im Segen/ und wie wir dich anfangs gebeten haben/ zur Verherrlichung deines Namens geredet ſeyn. Laß es uns allen ſeyn ein Wort des ewigen Lebens/ und gib nicht zu / daß es der Feind von unſern Hertzen hinweg nehme/ ſondern verſiegele es durch deinen Heiligen Geiſt/ gründe/ ſtärcke/ bekräfftige und vollende uns in deiner Wahrheit / und heilige uns in derſelben durch und durch/ denn dein Wort iſt die Wahrheit/ Amen.

Die andere Predigt

Am I. Sonntag des Advents.

Gehalten Ao. 1698.

Das Hoſianna/ als ein Wort des Gebets/ des Lobes und der Erweckung.

Hoſianna! O HErr hilf / O HErr / laß wohl gelingen/ Amen!

Jeſ. 62, 10.11. Gehet hin/ gehet hin/ durch die Thore/ bereitet dem Volck den Weg/ machet Bahn / machet Bahn/ räumet die Steine auf / werffet ein Panier auf über die Völcker. Sihe / der HErr läſſet ſich hören/ bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion/ ſihe/ dein Heil kömmt/ ſihe/ ſein Lohn iſt bey Jhm/ und ſeine Vergeltung iſt vor Jhm. Alſo / Geliebte in dem HErrn/ redet Jeſaias in dem Namen des HErrn in ſeiner Weiſſagung am LXII. Cap: v. 10.11. Machet Bahn/ machet Bahn/ ſpricht Er/ räumet die Steine auf. Warum begehret er doch ſolches mit ſo groſſem Ernſt/ daß eine Bahn gemacht/ oder ein Weg zubereitet werden ſolle/ daß er auch ſo gar zweymal ausruffet : machet Bahn/ machet Bahn; zumalen da er ſchon in dem vorhergehenden LVII. Cap. v. 14. eben alſo ausgeruffen hatte? Jn dem nachfolgenden mögen wir die Urſache leichtlich erkennen/ wenn es heiſſet: Saget der Tochter Zion/

Zion/ ſihe/ dein Heil kömmt/ (dein Jeſchuah/ der JEſus / in welchem allein das Heil iſt/ der kömmt/) ſihe/ ſein Lohn iſt bey Ihm/ und ſeine Vergeltung vor Ihm. Weil er demnach das Heil der Völcker verkündigte/ ſo begehrete er auch in dem Namen GOttes/ daß ſolchem allenthalben Bahn gemachet werden möchte. Wo aber ſoll und muß dieſem Heil Bahn gemacht werden? Wenn ein irdiſcher König ſeinen Einzug halten will/ ſo machet man auf Erden Bahn: Da aber dieſer geiſtliche und himmliſche König ſeinen Einzug halten will/ ſo muß in den Hertzen Bahn gemachet werden. Darum ſpricht er: **räumet die Steine auf**/ aus dem felſichten und ſteinigten Acker der Hertzen. Und ferner: **Werffet ein Panier auf über die Völcker**/ das iſt/ verkündiget das Evangelium allenthalben in der Welt/ auf daß iederman ſehe und erkenne/ daß das Heil der Menſchen nahe ſey; **denn der HErr**, heißt es ferner/ **läſſet ſich hören bis an der Welt Ende.**

Ihr verſtehet gar leicht/ meine Lieben / warum ihr anietzo alſo angeredet werdet. Nemlich weil wir heute ein neues Kirchen-Jahr anfangen/ da von der Zukunft des HErrn Chriſti abermal gehandelt wird / ſo haben wir ja wol Urſach zu ruffen: **machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die Steine auf**/ u. ſ. w. Wir finden ja/ leider! eure Hertzen noch in ſolchem Zuſtande/ daß wir nicht ſpüren können/ daß ihr Bahn gemachet/ und die Steine aus dem Wege geräumet hättet/ zu empfangen dieſen König der Ehren. In dieſem vergangenen Jahre iſt ſolches/ leider! gar ſchlecht von euch geſchehen: eure Hertzen ſind noch nicht dergeſtalt bereitet worden/ daß wir/ die wir euch vorſtehen in dem HErrn/ euch deshalben loben könten/ ſondern vielmehr klagen müſſen/ daß/ ob wol in dieſem Jahr anders nichts geſchehen/ als daß man euch zugeruffen: **machet Bahn/ machet Bahn / räumet die Steine auf** u. ſ. f. oder euch gelehret/ wie man ſich bereiten und erwecket ſeyn ſolle / den HErrn JEſum zu empfangen / dennoch die meiſten unter euch **ihre Ohren/ wie eine taube Otter/ verſtopffet**/ und ſolchem Worte der Erweckung kein Gehör gegeben haben. Sie habens nicht an ihre Hertzen gelangen/ ſondern über dieſelben hinrauſchen laſſen / daß es dahero kein Wunder iſt / daß die meiſten ſo kalt und erfroren ſind / daß keine Liebe JEſu CHriſti in ihnen empfunden oder geſchmäcket wird / noch Freude haben an dieſer Advents-Zeit / JEſum Chriſtum/ als ihren König/ zu empfahen und anzunehmen. Es haben zu der Zeit/ als CHriſtus ſeinen leiblichen Einzug zu Jeruſalem gehalten/ ſich mit den Jüngern das Volck/ und ſo gar auch die kleinen Kinder gefreuet; alles war voll Jauchzens und voll Jubel-Geſchreyes/ und die gantze Stadt erregte ſich/ und fragte: **wer iſt der?** Matth. XXI. 10. Iſt das nun zu derſelben Zeit geſchehen/ da der liebe Heiland ſeinen leiblichen Einzug in [illegible]

Sta[illegible]

Klage über ſchlechte Bereitung zu der geiſtlichen Zukunſt Chriſti.

Pſ. 58, 5.

[illegible] man [illegible]

Stadt Jeruſalem gehalten hat: was ſolte denn nicht vielmehr geſchehen von uns/da uns ſeine geiſtliche Ankunft zu unſeren Seelen verkündiget wird? Wie ſolten wir nicht da billig bewogen werden/ihnen nachzuruffen: Hoſianna dem Sohn David / gelobet ſey / der da kömt in dem Namen des HErrn? Unſere Hertzen ſolten alſo voll geiſtlicher Freude ſeyn; ein ieder unter uns/ſo bald er heute erwachet wäre/und ſeine Augen aufgeſchlagen hätte/ ſolte dieſes haben ſein erſtes Werck ſeyn laſſen / daß er ſein Hertz ſüßiglich zu ſeinem Heilande gelencket hätte/zu dem Könige der Ehren/ihn gelobet und geprieſen für ſeine Barmhertzigkeit/die er ihm in dieſem vergangenen Jahre erwieſen; es ſolte ihm ein ieglicher ſein gantzes Hertz dargeboten haben / ſeinen Einzug in daſſelbe zu halten.

Klage über Unbußfertigkeit.

Was ſaget ihr nun denn dazu / Geliebte in dem HErrn? Was iſt wol in eurem Hertzen vorgegangen an dem heutigen Tage/ehe denn ihr in dieſes Haus kommen ſeyd? Prüfet euch doch hierinne! Ich ſorge/ daß ihr viel mehr Sorgen der Nahrung und Liebe des Zeitlichen/ als Liebe zu Chriſto mit hergebracht habet. Ihr möchtet ſagen: worinne ſolches erkannt werde an euch? Antwort: Daran/weil ihr keine andere Früchte bringet/ als ihr von langer Zeit her gewohnet ſeyd. Daher laſſet ihr uns ein Jahr nach dem andern unter euch mit Seuffzen/ Ach und Weh zubringen/wie ſolches der lebendige GOtt am beſten weiß und erkennet.

Erweckung der Gemeine.

Höreſt du es demnach/Glaucha/daß dir dieſes verkündiget wird/ daß der König der Ehren bey dir gern einziehen wolte! Ach lieben Menſchen! der HERR hat abermal dieſes Jahr euch mit groſſer Gedult und Langmuth getragen/darinne ihr nebſt vielen andern Sünden auch dieſe fortgeſetzet habt/ daß ihr eure Lehrer mit Schmähen / Läſtern und böſen Nachreden überſchüttet und überhäuffet habt/ an ſtatt/ daß ihr das Wort der Wahrheit von ihnen hättet annehmen/und euch bekehren ſollen: und nun thut euch GOtt die Barmhertzigkeit um Chriſti JEſu willen/ daß er euch ein neues Kirchen-Jahr mit dieſem heutigen Tage anfangen läſſet. Was meynet ihr Männer und Weiber von Glaucha/warum erzeiget euch GOtt abermal dieſe Gnade: Wollet ihr euch in dem neuen Kirchen-Jahre abermal verſtocken? Wollet ihr die Thore zuſchlieſſen? Soll der König der Ehren nicht bey euch einziehen? Ach um GOttes willen/da ihr höret/ daß man noch ſeine Stimme unter euch wie eine Poſaune erhebet/damit ihr erwecket werdet / JEſum Chriſtum erkennen zu lernen/(denn man hat euch bishero als den Todten geprediget/) ach ſo nehmet es doch noch zu Hertzen/und laſſets euch geſagt ſeyn/auf daß nicht derjenige/ der ietzo ſeine geiſtliche Zukunft euch in Friede verkündigen läſſet / bald als ein ſchrecklicher Richter euch erſcheine/ und ihr alsdenn das alles eingebe-

ten

ken müſſet/ daß ihr in der Zeit eurer Heimſuchung ſein Wort und ſeine Gnade nicht angenommen habt.

Wiſſet aber auch ihr/ die ihr nicht von Glaucha ſeyd / daß man euch um derowillen nicht verſichert/ daß ihr das vergangene Jahr hier in dieſe Kirche gegangen ſeyd/ ſondern es ſey euch vielmehr bezeuget/ daß man an vielen unter euch groſſe Heucheley geſpüret. Die Predigten ſind zwar wol von euch beſuchet worden / aber es iſt bey manchen wenig That darauf erfolget. Viele wollen zwar äuſſerlich angeſehen ſeyn / als ob ſie aus Liebe zur Wahrheit kämen: aber wenn man acht hat auf ihr Leben und Wandel / ſo befindet man/ daß ihre Wercke gar anders ſeyn / nemlich daß die Liebe der Welt ihre Hertzen beſeſſen habe. Ach eure Hertzen ſind noch allzukalt in der Liebe JESU Chriſti / ihr achtet es alles für allzu ein geringes Werck / JEſum den Sohn GOttes zu empfangen/ und eine rechte Tochter Zion zu werden; ihr erkennet nicht / was vor eine Seligkeit das ſeyn würde / ſo man zu euch ſagen könte: freue dich/ du Tochter Zion/ und du Tochter Jeruſalem jauchze 2c.

und andere Zuhörer.

Ein weniges hat uns der HErr noch übrig gelaſſen / damit es nicht gar aus mit uns wäre. Darunter verſtehe ich die Armen im Geiſt und Leidtragenden / die im vergangenen Kirchen-Jahre ihre Thränen haben von ihren Backen herab flieſſen laſſen/ und drüber geklaget / daß ſie dem HErrn ihrem Heilande nicht ſo recht begegnet ſind / wie ſie hätten thun ſollen / die da erſchrocken ſind über ihre Sünde/ und ein hertzlich Verlangen gehabt nach Chriſto und ſeinem Heil / die mit Gebet und Flehen ſich darzu geſ[illegible] daß ihr Heiland ſeinen Einzug in ihre Hertzen halten möchte. Dieſel[illegible] es denn auch/ denen man insonderheit ſagen ſoll: ſagt der Tochter Zion/ ſihe/ dein Heil kömmt / ſihe / ſein Lohn iſt bey ihm / und ſeine Vergeltung vor ihm.

Troſt an die Armen im Geiſt und Leidtragende.

Ihr auserwählten Kinder GOttes/ die ihr ſeyd die Braut des Königes/ euch wird diß geſagt/ ihr Blöden/ die ihr über eure Sünde weinet / ihr Erſchrockenen / die ihr eure Schwachheit erkennet/ ihr/ die ihr den Spott und Hohn der Welt erduldet/ die ihr die Liebe der Welt geringe ſchätzet / und die Liebe Chriſti hoch achtet/ ihr/ deren Hertzen mit Verlangen nach GOtt erfüllet ſind/ ihr/ deren Hertz ſchreyet und dürſtet/ wie ein Hirſch / nach den lebendigen Waſſern! Ihr ſeyd es / denen ietzo der Tag der Zukunft des HErrn verkündiget wird; an euch haben wir dieſe Bottſchaft: ſihe / dein König kömmt/ dein Heil kömmt/ ſihe/ ſein Lohn iſt mit Ihm/ und ſeine Vergeltung vor Ihm! Freuet euch demnach auf dieſes Kirchen-Jahr; ihr habt mit Thränen geſäet in dem vergangenen Jahre/ ihr ſollet in dieſem Jahre mit Freuden erndten; eure Thränen ſollen aufhören / und ihr ſollet

Pſalm. 42, 2.

Erweckung zur Freude. Pſalm. 126, 5.

Pſalm.118,15.

eine Freuden-[illegible] der andern halten ; ihr habt gekämpfet/ ſehet/ ihr ſollet ſingen in euren Hütten von dem Siege des HErrn. Darum ſeyd frölich/ihr Söhne und Töchter Zions / freuet euch des HErrn von gantzem Hertzen/vertrauet ihm : denn Er wird eure Schmach von euch nehmen / und wird ſeine Herrlichkeit durch ſeinen Einzug in euch offenbaren/auf daß ihr erkennet/daß ſeine Zukunft nahe ſey / da er ſich in ſeinen Auserwählten verklären/und herrlich erſcheinen wird in ſeinen Gläubigen.

Matth.25,1. ſqq.
Luc.21,36.

Nun der HErr / der Lebendige/der laſſe dieſes einem jeden in das Hertz gedrücket ſeyn. Ich ſage aber zu allen : Machet Bahn / machet Bahn/ räumet die Steine auf ; werfft ein Panier auf ; Ich ſage euch : ſeyd bereit zu der Zukunft des HErrn ; ſeyd nicht gleich denen thörichten/ ſondern denen klugen Jungfrauen; ſeyd wacker allezeit und betet / auf daß ihr würdig werdet zu entfliehen dem allen/das geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.

Laſſet uns denn mit einander vor dem Angeſicht des HErrn uns demüthigen/ und auch zu gegenwärtigem Vorhaben ſeine Hülfe erbitten in einem andächtigen Vater Unſer ꝛc.

Evangelium Matth. XXI, v. 1–9.

Eingang.

Komm herein/ du Geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen? Ich habe das Haus geräumet / und für die Cameel auch Raum gemachet. Alſo / Geliebte in dem HErrn/redet Laban den Knecht Abrahams an/der ausgeſandt war ſeinem Sohn Iſaac ein Weib zu nehmen ; wie wir leſen im 1. Buch Moſ. am XXIV. v.31. Komm herein/ ſprach er / du Geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen?

Was die Hiſtorien A. T. ſind.

Wir wiſſen / daß die Hiſtorien im alten Teſtament Bilder ſind der himmliſchen und geiſtlichen Dinge/welche da zur Zeit des Neuen Teſtaments in Chriſto JEſu ſolten geoffenbaret werden. In Anſehung deſſen mögen wir denn ja nun wohl ſagen/ daß wirs mit demjenigen zu thun haben/der gröſſerer Ehre werth iſt/als der Knecht Abrahams. Denn es iſt da der hochgelobte Sohn GOttes/der König aller Könige/ und HErr aller Herren/ geſandt von ſeinem himmliſchen Vater/ihm ſelbſt eine Braut zu holen aus dem menſchlichen Geſchlechte. Solten wir ihm denn nicht frölich entgegen gehen/und ſagen: Komm herein/ du Geſegneter des HErrn/ warum ſteheſt du drauſſen? Komm herein ! Es gebühret uns/ dieſen himmliſchen Gaſt / der unſer König

Wie Chriſtus einzuladen.

und Bräutigam iſt/ ſo/ wie es ſeiner rechten Braut/ ſeiner geliebten Schweſter/ ſeiner Tauben und ſeiner Frommen/ zukommet/ [illegible] und aufzunehmen.

Meine Geliebten/ habet ihr eure Hertzen nicht alſo beſchaffen/ daß ihr dieſen König der Ehren aufnehmet/ ſo laſſet doch wenigſtens ein Verlangen bey euch ſeyn/ und eine Begierde aufſteigen in eurer Seelen/ und bittet ihn/ daß er ſelbſt durch ſeinen Geiſt eure Hertzen darzu wolle bereit und geſchickt machen/ daß ihr mit brünſtiger Liebe zu ihm/ dem Sohne GOttes/ ſagen möget: Komm herein/ du Geſegneter des HErrn/ was ſteheſt du drauſſen? Komm herein! denn Er hat ja ſelbſt alſo geſaget: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Joh. XIV. 23. Ach/ ſo laſſet uns doch auf ſein Wort uns verlaſſen/ und weil wir ſo groſſe Verheiſſungen haben/ ſo laſſet uns doch reinigen von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes/ und ſolcher Geſtalt ihme/ unſerm Könige/ das Haus räumen. Wendet euch mit wahrhafftigem Hertzen und ungefärbtem Glauben zu ihm; beſprenget euch mit ſeinem Blut/ und machet euch in der Krafft deſſelben loß von dem böſen Gewiſſen/ und waſchet euch am Leibe mit reinem und lebendigem Waſſer/ daß ihr alſo/ als die Geheiligten und Geſegneten GOttes/ ihm entgegen gehen möget.

Wie unſere Hertzen Chriſto zu bereiten.

2 Cor. 7, 1.

Hebr. 10, 22.

Damit ihr denn hierzu noch ferner erwecket werdet/ ſo habe ich mir vorgenommen/ nachdem zu andermalen dieſes gantze Evangelium ausgelegt/ und alle deſſen Worte erwogen worden ſind/ für jetzo nur das eintzige Wörtlein **Hoſianna**/ zu ſolchem Ende euch vorzuhalten. Denn dieſes Wörtlein werden wir auf dieſes mal zu betrachten haben

Vortrag.

I. Als ein Wort des Gebets/
II. Als ein Wort des Lobes/ und
III. Als ein Wort der Aufmunterung und Erweckung.

HErr JEſu/ deſſen Name in dem Wort Hoſianna liegt/ offenbare dein Heil/ das erſchienen iſt/ wecke uns auf aus dem Schlaf der Sünden/ und zeuch unſere Hertzen zu dir/ damit wir dir nachlauffen! du ſieheſt ja ſelbſt/ du Heiland der Welt/ daß noch zur Zeit die wenigſten Hertzen darum bekümmert ſind/ wie ſie ſich dir gantz ergeben und aufopfern mögen/ und daß hingegen die meiſten in einem tieffen Todes-Schlafe ligen: ſo ſey denn du ſelbſt

Gebet.

Stimme der Erweckung an dieſem Tage / auf daß doch zu Anfang dieſes Kirchen-Jahrs eine neue Erregung in aller Menſchen Hertzen entſtehen möge. HErr JEſu! erwecke die Schlaffenden/ und die/ ſo du erwecket haſt/ die bewahre/ daß ſie nicht wieder in den Schlaf hinein gerathen. Die aber munter und wach ſind / die tröſte/ und ſey ihr Lohn in Ewigkeit/ und verkläre dich in ihnen ie mehr und mehr nach der Kraft deiner Herrlichkeit / Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn JEſu: Da euch nun zu dieſem mal nur ein eintziges Wörtlein fürgeleget werden wird; ſo laſſet eure Hertzen ſein wacker ſeyn / daß ihr euch daſſelbe eintzige Wörtlein recht zu Nutz machen lernet. Hoſianna iſt ein ſolches Wörtlein / welches euch nach dem äuſſerlichen Buchſtaben und Laut längſt bekannt iſt; nun aber wendet Fleiß an/ daß ihr ſolches auch im Geiſt und in der Wahrheit möget erkennen lernen.

Hoſianna iſt ein Gebets-Wort,

deſſen Urſprung.

Worauf Hanna in ihrem Lobgeſang ſihet.

Hoſianna iſt erſtlich ein Gebets-Wort: denn Hoſianna heißt auf teutſch: Ach hilf! und iſt genommen aus Pſ. CXVIII, v. 25. allwo der König und Prophet David weiſſaget von JEſu Chriſto/ dem Heilande der Welt. Denn da ſpricht er unter andern: Hoſianna! O HErr/ hilf! o HERR/ laß wohl gelingen! Es hat aber das Wort Hoſianna ſeinen Urſprung von eben demſelben Wort/ davon auch der Name JEſus herkömmt. JESUS nemlich kömmt her von ישע das heißt/ Er hat geholfen: Und das Wort Hoſianna heißt/ wie geſagt/ ſo viel als: Ach hilf! So betete denn nun der David im Geiſt mit einem ſolchen Worte / darinn zugleich der gantze Inhalt ſeines Gebets enthalten iſt: denn er bat um JEſum/ das Heil GOttes. Auf ſolche Weiſe haben auch ſonſt gebetet die Heiligen und Geliebten GOttes zur Zeit des alten Teſtaments. Alſo ſaget die Hanna in dem 1. Buch Samuelis am II. Cap. v. 1. Ich freue mich in deinem Heil/ d. i. in deinem JEſu/ und gab durch ſolchen Ausdruck zu erkennen/ wie ſie ſich nicht allein deswegen freuete/ daß der HERR ihr Gebet erhöret und ihr einen Sohn/ den Samuel/ gegeben: ſondern daß ſie ſich noch vielmehr freuete über JEſum/ das Heil GOttes; wie denn ihr gantzer Lobgeſang andeutet/ daß ſie auf viel etwas weiters hinaus ſehe / als auf das / was da ſchiene vor Augen zu ſeyn.

So

Was der Inhalt unſers Gebets ſeyn ſoll.

Wie erhörlich zu beten.

Das Verlangen der Väter nach der Zukunfft Chriſti.

So ſollen wir denn auch den Inhalt unſers Gebets dieſen ſeyn laſſen/ daß uns Hülffe in JESU Chriſto von dem himmliſchen Vater wiederfahren möge: denn er iſt es/ den GOtt geſandt und geheiliget hat/ daß die Welt durch ihn ſelig werde. Das iſt ie gewißlich wahr/ und ein theuer-werthes Wort/ daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt/ die Sünder ſelig zu machen/ 1. Tim. I, 15. So muß demnach all unſer Gebet und Flehen/ obs gleich nicht eben mit dieſem Wörtlein allezeit und allein ausgeſprochen wird/ dennoch nichts anders ſeyn/ als ein Hoſianna/ ein HErr hilff! Sintemal uns keine Hülffe wiederfähret ohne allein durch dieſes Heil GOttes. Ohne mich/ ſpricht er/ könnet ihr nichts thun/ Johann c. XV, 5. und c. XIV, 6. ſpricht er abermal: Niemand kömmet zum Vater/ denn durch mich. So muß denn unſer Gebet in dieſem Einigen geheiliget werden; denn wir auch nicht zu GOtt erhörlich beten können/ es geſchehe denn in dem theuren Blute JEſu Chriſti/ in welchem wir einen freyen Zugang zu ihm haben/ Eph. II, 18. Die Väter/ aus welchen Chriſtus herkömmt/ nach dem Fleiſch/ beteten auch mit dieſem Worte Hoſianna/ und bezeugeten damit ihr hertzliches Verlangen/ daß doch GOTT ſein Heil offenbahren möchte. Ein ſolch Hoſianna war es/ das Jacob ausſprach: HErr/ ich warte auf dein Heil/ im 1. Buch Moſis Cap. XLIX, v. 18. Ein ſolch Hoſianna war es/ das David ausſprach in dem XIV. Pſalm v. 7. Ach! daß die Hülffe aus Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete. Sehet/ ein ſolch Verlangen hatten die Väter/ daß doch einmal der verheiſſene Weibes-Saamen kommen möchte.

Verlangen nach der Zukunfft Chriſti in der Herrlichkeit.

War denn nun in dem alten Teſtament das Verlangen der Väter ſo groß nach der Zukunfft unſers Heilandes im Fleiſch; ſo ſoll gewiß denn das Verlangen nicht geringer ſeyn bey uns in dem neuen Teſtament nach ſeiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Denn wiewol unſer Heiland kommen iſt/ ſo iſt er doch ſchon wieder hingegangen zu ſeinem Vater. Gleich wie ihn ſein Vater geſandt hat in dieſe Welt/ alſo hat er wieder verlaſſen dieſe Welt/ und iſt gegangen zum Vater/ zu ſeinem und unſerm Vater/ Johann. Cap. XVI, 28 und XX, 17. Aber eben derſelbige JEſus/ welcher aufgenommen iſt gen Himmel/ wird wieder kommen/ wie man ihn geſehen hat gen Himmel fahren/ Ap. Geſch. I, 11. Darum hat das Hoſianna noch nicht aufgehöret; ſondern die Braut ſpricht noch immer: Ach komm HErr JEſu! Ja komme bald! Offenbar. Johannis Cap. XXII, 17. Und eben dieſes iſt das Kennzeichen in dem Hertzen der Gläubigen/ daß die Gnade/ ſo in den Vätern [illegible] auch in ihnen ſich befindet/ daß/ wie die Väter gehoffet und ein Verlangen getragen haben nach ſeiner Zukunfft

Kennzeichen in dem Hertzen der Gläubigen.

im Fleiſch / alſo ſie ein Verlangen tragen nach ſeiner Zukunfft in der Herrlichkeit. Ja / wo dieſes Verlangen nicht in dem Hertzen iſt / ſo iſt es ein Zeichen / daß noch keine Liebe zu unſerm Heilande da ſey / und daß man ſeine Gnade nach nicht erkenne. Denn bedencket doch / ob dieſes wol ein Zeichen ſeyn könne / daß eine Braut ihren Bräutigam liebe / ſo ſie das allergeringſte Verlangen nicht nach ſeiner Zukunfft trüge ; vielmehr iſt gewiß / daß / wo eine wahrhafftige Liebe in ihrem Hertzen iſt / dieſelbe daraus erkannt / und dadurch an den Tag geleget wird / daß ſie ein Verlangen nach ihm und nach ſeiner Zukunfft bezeuget. Diejenigen dann / welche ein wahrhafftiges Verlangen nach dieſem ihrem Bräutigam haben / und dieſes Hoſianna alſo im Geiſt ruffen : Ja / komm / HErr JEſu! ſihe / dieſelbigen ſind verſiegelt / daß ſie ſind die Braut des Lammes / und daß ſie dermaleins ſollen mit ihm vereiniget werden in ſeiner Herrlichkeit. Denn diß iſt die Stimme des Geiſtes und der Braut : Komm / HErr JEſu Amen! ja komm HErr JEſu!

Zukunfft Chriſti im Geiſt muß erfahren werden.

Aber dieſe Zukunfft mag von niemand erwartet werden / er habe denn zuvor die Zukunfft Chriſti im Geiſt erfahren. Daher muß denn nothwendig ſich erſt ein Verlangen in der Seele des Menſchen finden / nach der Zukunfft JEſu im Geiſt : wo dieſes ſich noch nicht findet / da iſts vergeblich und umſonſt / daß der Menſch ein Verlangen tragen wolte nach der Zukunfft in der Herrlichkeit. Was iſt wol die Urſach / warum die Menſchen insgemein zu erſchrecken pflegen / wenn etwa ein groß Gewitter entſtehet / und mit Furcht und Schrecken zu ſagen pflegen : es ſey nicht anders / als ob der jüngſte Tag kommen wolte ? Sihe / damit bezeugen ſie / daß ſie nach ſolchem Tage kein Verlangen haben. Und warum haben ſie kein Verlangen darnach? Darum / weil JEſus in ihnen nicht wohnet durch den Glauben ; weil ſie nach dem Fleiſch und in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln. Im Gegentheil / wo Chriſtus im Geiſt offenbar worden iſt ; (wie denn Paulus von ſich ſagt / Gal. I, 16. daß GOtt ſeinen Sohn ihm geoffenbaret habe) daſelbſt erwartet man ſeiner mit Freudigkeit / und wünſchet / daß doch heute der letzte Tag dieſer gegenwärtigen argen Welt ſeyn möchte.

Urſach der Furcht bey groſſen Gewittern.

Aber wie wenig äuſſert ſich ſolch Verlangen in dem Gebet / das insgemein geſchiehet von denenjenigen / ſo ſich von Chriſto Chriſten nennen? Meine Allerliebſten! bedencket es ſelbſt / ob ihr nicht in eurem Gebet mehr auf das Zeitliche und Irdiſche ſehet / als auf dieſes ewige und wahrhafftige Gut? Ihr bittet wol um das zeitliche Brod / aber an dieſes Brod des Lebens / welches euch das Leben und vollkommene Sätigung geben / und euch vor dem ewigen Tode bewahren kan / gedencket ihr nicht ; ja eben darinn betrüget ihr euch groſſen theils / daß ihr glaubet / ihr habt bereits JEſum in euch wohnen / ihr

Wenn Chriſtus nicht in uns wohnet.

habt den HErrn JEſum in euer Hertz ſchon aufgenommen / da ihr doch weder ſeine Geſtalt geſehen / noch ſeine Stimme gehöret habt. O / irret euch nicht alſo / [illegible] / daß ein eitler Gedancke von Chriſto / Chriſtus ſelbſt ſey / der da wohne in euren Hertzen. Iſt denn ſein rechtſchaffenes Weſen auch bey euch? Habt ihr auch ſeinen Sinn in der Wahrheit angenommen? Denn der rechtſchaffene Sinn und Geiſt JEſu iſt von der Einwohnung des HErrn JEſu ſelbſt nicht zu trennen. Ich will niemand ſchlechthin weiſen auf eine ſinnliche Freude / auf dieſe und jene Bewegung des Hertzens; ſondern auf dieſes wahrhafftige Zeugnis weiſe ich euch / das Johannes ſagt: Daran erkennen wir / daß wir in ihm / und er in uns bleibet / an dem Geiſte / den er uns gegeben hat / 1. Joh. IV, 24. welches er auch Cap. V, 20. alſo wiederholet: Wir wiſſen / daß der Sohn GOttes kommen iſt / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den Wahrhafftigen / und ſind in dem Wahrhafftigen / in ſeinem Sohn JESU Chriſto. Sehet / ſo ihr nun dieſen Sinn in euch habt / ſo derſelbe dem Welt-Sinn in euch ſich entgegen ſetzt / und in euch die Herrſchafft führet / das iſt das beſtändige und gewiſſeſte Kennzeichen / daß JEſus Chriſtus in euch iſt. Denn / wenn dann gleich lauter Traurigkeit und Schrecken ſich in euren Hertzen reget / ſo bleibet doch dieſes feſte: Der HErr kennet die Seinen / und es trete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Namen Chriſti nennet / 2. Tim. II, 19. So lange aber eure Hertzen noch die Liebe dieſer Welt ſich beherrſchen laſſen / und an Augen-Luſt / an Fleiſches-Luſt / an hoffärtigem Weſen hangen bleiben wollen / ſo könnet ihr gewiß ſeyn / daß ihr JEſum noch nicht im Hertzen habet: Denn wo er im Hertzen wohnet / da treibet er dieſe Wercke des Teufels aus. Darum bedenckt euch ſelbſt wohl / ob ihr dieſes Hoſianna recht habt beten lernen in euren Hertzen! Es ſpricht Paulus: Niemand kan JESUM einen HErrn heiſſen ohne durch den heiligen Geiſt / 1. Cor. XII, 3. Mit dem Munde iſt ſolches Wort zu leicht geſagt: aber es muß in der Wahrheit ſich bey uns finden / daß JEſus auch unſer HErr und König ſey / daß wir nicht mehr unſers Willen leben / nicht mehr unſern Lüſten / Eigen-Liebe / und Eigen-Willen ergeben ſeyn / ſondern daß wir uns ihm zum Dienſt ergeben / wie nemlich eine Braut ſich ihrem Bräutigam ergiebt.

Kennzeichen, daß Chriſtus in uns wohnet.

Wie JEſus recht ein HErr zu nennen.

Ach ſo lernet doch denn nun recht das Hoſianna beten: Ach HErr hilf uns! O JEſu offenbahre du dich in unſern Seelen / verkläre du dich durch deinen Geiſt in unſern Hertzen / laß du dich von uns recht erkennen!

O daß ihr die hohe Nothwendigkeit ſolches Gebets recht bedächtet! denn würde euch gewiß geholffen werden. Nun aber viele unter euch geden-

cken /

Groſſer Betrug des Satans.

cken/ es ſey nicht ſo nöthig/ es ſtehe ſchon gar gut um ſie/ iſt zu befürchten/ daß ſie in ihrem Schlaffe ſterben und umkommen werden. Auch der Betrug des Satans iſt in keiner Sache gröſſer und gefährlicher/ als in dieſer: Denn wenn er den Menſchen das beredet/ daß er ſchon in einem ſolchen Zuſtande ſey/ darin er ſtehen ſoll/ ſo bittet der Menſch nicht um die wahrhafftige Hülffe/ ſondern bleibt in ſeiner Sicherheit/ zu ſeinem ewigen Verderben: Dahingegen/ ſo der Menſch GOtt hertzlich anrufft/ daß er ſeinen Sohn wolle in ihm verklären/ und ihn die Blindheit und Thorheit ſeines Hertzens erkennen laſſen/ der Satan mit aller ſeiner Liſt ihm nicht beykommen noch ſchaden mag.

Ermahnung zur Prüfung, ob Chriſtus im Hertzen ſey.

Darum ſtellet eine genaue Prüfung an/ alte und junge/ laßt euch den Eingang dieſes Kirchen-Jahrs dazu dienen/ daß ihr euch wohl bedencket/ ob JEſus Chriſtus in euch ſey offenbar worden? ob er durch den heiligen Geiſt verkläret ſey in euren Hertzen? ob ihr der göttlichen Natur und ſeines Sinnes theilhafftig worden ſeyd? ob ihr von ſeinem Geiſt empfangen habt? Prüfet euch/ ſage ich/ und bedencket euch wohl; und ſo ihr diſſfalls im Zweiffel ſtehet/ wirds euch nicht ſchaden/ ſo ihr betet: Hoſianna: ach HErr hilf!

Gläubige müſſen noch immer Hoſianna ſprechen.

Ihr aber/ die ihr allbereit diß ſüſſe Wort in ſeiner Krafft habt verſtehen lernen/ die ihr Gnade von GOtt erlanget habt zu haben den Sinn JEſu Chriſti/ und das durch ihn erworbene Heil euch im Geiſt und in der Wahrheit zuzueignen ihr müſſet doch noch immer ſprechen: Hoſianna! ach HErr hilf! alle euer Gebet muß ein Hoſianna ſeyn: denn wenn ihr gleich viele Gaben von GOtt bittet/ ſo ſind doch alle Gaben in dem Einigen begriffen/ ſo ihr JEſum Chriſtum ſelbſt in euren Hertzen habt. Ihr dencket offt/ es wäre euch gut/ wenn ihr dieſe oder jene Gaben von GOtt möchtet erlangen/ inſonderheit geiſtliche Freude und Süßigkeit des Hertzens; aber ſehet/ aus dem eintzigen Wörtlein lernet/ wie ihr ſollet beten. So ihr JEſum ſelbſt habt/ ſo habt ihr zugleich den gantzen Himmel mit ihm und alle ſeine Gaben.

Um den Heiland ſelbſt ſoll man bitten, nicht bloß um ſeine Gaben.

Darum bittet um den Heiland ſelbſt/ auf ihn allein laſſet euer gantzes Hertz gerichtet ſeyn/ ſo wird eure Liebe erſt recht lauter ſeyn. Denn ſo eine Braut nur den Reichthum des Bräutigams begehret oder in ſeinem Ehren-Stande ſich ſpiegelt/ daß ſie darin ſtoltziren und prangen will/ ſo liebet ſie den Bräutigam noch nicht recht; denn ſie würde ihn nicht lieben/ wenn ſie an ſtatt des Reichthums Armuth/ und an ſtatt der Ehre Schmach bey ihm haben ſolte. Aber denn iſt ihre Liebe rechtſchaffen/ wenn ſie ihn um ſeiner Perſon/ und nicht um ſeines Reichthums oder Ehren-Standes halben liebet/ wenn ſie ihn gantz allein begehret und mit ihm zufrieden iſt/ wenn er gleich in keinem Ehren-Stand wäre/ oder wenn er gleich kein Geld noch Gut hätte. Alſo/ ſage ich/ muß es euch auch nicht bloß um die Gaben eures Heilandes zu thun ſeyn/ JEſum ſelbſt müſſet ihr begehren/ auf [illegible] Sie finden ſich ja bey [illegible] gleich aller aus [illegible] Glaubens [illegible] und die [illegible] himmliſche [illegible] GOtt ſeinem [illegible] an demſelben einen ſeeligen [illegible] Gnade ſchöpffen [illegible] JEſus heiſſen ſollte/ dieweil er ſein Volck ſelig machen ſoll von ihren Sünden/ Matth. 1, 21.

Der Name JEſus giebt Freude und Erquickung.

Wenn [illegible] auf JEſum gerichtet ſeyn/ ſo werdet ihr denn [illegible] JEſu ſeyn/ ſeine Liebe/ und ſeine Hoſianna [illegible]. Denn wird der König Luſt an eurer Schöne haben/ ſo ihr al[illegible] und in [illegible] und reiner Liebe ihn begehret.

Pſ. 45, 12.

[illegible] in dem [illegible] Kirchen-Jahr [illegible] / [illegible] Glauben auch [illegible] / daß denn um deſ willen [illegible] Hertzen ſchallen möchte: Hoſianna! Hoſianna! Ach HErr hilff! Ach HErr hilff! Reinige du mich ſelbſt / laß das Gold meines Glaubens [illegible] erfunden werden / als das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird: Reinige du mich [illegible] von allen Schlacken des fleiſchlichen Weſens/ [illegible] und nach nichts trachten möge [illegible] nach dir. Laſſt [illegible] alſo zu ſeuffzen und zu beten / bis [illegible] JEſus werde die einige Wonne unſers Hertzens / ja alles und in allem. [illegible] haben wir [illegible] alles andere uns [illegible] und [illegible], und wir an den lieben JEſu allein einen rechten Geſchmack [illegible] die [illegible] ſey in unſern Hertzen. So lange laſſet uns es als ein Gebets-Wort [illegible]/ Hoſianna/ bis unſere Hertzen [illegible], und recht [illegible] werden mögen / damit wir in der That erfahren/ daß unſer Hoſianna [illegible] iſt.

Um Reinigung iſt zu ſeuffzen.

Anderer Theil.

Wie wird denn daraus entſtehen/ ſo wirs alſo machen? Antwort: Aus dem Gebets-Wort wird ein Wort des Lobes werden: wie wirs denn nun ferner alſo zu erwegen haben. Denn es iſt auch von den Vätern als ein Lobe-Wort gebraucht worden: wie wir ſehen/ daß der Pſalm CXVIII. [illegible] ein rechter Lob- und Danck-Pſalm iſt/ dem [illegible]

Hoſianna iſt ein Lobe-Wort.

[illegible] ligen [illegible] / [illegible] von dieſem Pſalm geſagen [illegible] auch das Hoſianna [illegible]; Demnach [illegible] ſagen/ [illegible] in dieſem Heil: [illegible] / [illegible] / den der HErr gemacht hat [illegible] fröhlich darinnen ſeyn. So ſinge es [illegible] das Hoſianna/ und [illegible] Kinder daſſelbe Lobes-Wort ausſprachen/ ſo ſprach es [illegible] / als ein rechtes Lob-[illegible] aus. Er erfreuete ſich [illegible] des Heilandes ſeines HErrn/ des HErrn JEſu Chriſti im Fleiſche. Er erfreuete ſich/ daß er bereits einen Vorſchmack hatte von ſolchem Geiſt des neuen Teſtaments: Er freuete ſich/ daß der Sohn [illegible] und [illegible] derſelbe in Ewigkeit [illegible] und Erlöſer. Darum ſiehet er ſchon im Geiſt den Tag des HErrn [illegible] der Tag/ den der HErr gemachet hat/ laſſet uns freuen und fröhlich darinnen ſeyn. O wie ſehen ſeine Augen da ſo weit hinein! Wie [illegible] ſie an den Tag der Gnaden/ den Tag der Gerechtigkeit! Sie [illegible] von einem Tag in den andern/ von dem Tage ſeines Leidens in den Tag ſeiner ſiegreichen Auferſtehung/ von dem Tage ſeiner ſiegreichen Auferſtehung in den Tag ſeiner Himmelfarth/ und von dem Tage ſeiner Himmelfarth in den Tag ſeiner Wiederkunfft in der groſſen Herrlichkeit; darum [illegible]: dis iſt der Tag/ den der HErr gemachet hat/ laſſet uns freuen und fröhlich darinnen ſeyn. Sehet/ ſo freuet ſich David über die Zukunfft JEſu ins Fleiſch/ und über deſſen Zukunfft in der Herrlichkeit.

Davids Freude.

Uber den Tag, den der HErr gemacht.

Und ſo [illegible] denn auch wie uns [illegible] ein rechtes Lobes-Wort/ ſo ſollen auch wir das Hoſianna annehmen. Wir haben ja nun deſto mehr Urſache/ ſolches als ein Lobes-Wort zu gebrauchen/ nachdem das Verlangen der Väter geſtillet/ und nunmehro der Heiland in die Welt kommen iſt/ daß es nun heiſſet: Das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns/ und wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Joh. I, 14. Ich gedencke an die Worte eines gottſeligen Lehrers/ der geſagt hat: man hat den kaum für einen rechten Chriſten zu achten/ der nicht täglich ſeinen GOtt auf ſeinen Knien lobet für die Zukunfft ſeines Sohnes/ und ihm nicht täglich für das theure Werck der Erlöſung dancket. Ach meine Allerliebſten/ düncket es euch ein Geringes zu ſeyn/ daß wir durch den Sünden-Fall in den Zorn und Fluch Gottes gerathen ſind? Düncket euch ein Geringes zu ſeyn/ daß wir Höllen-

GOtt iſt zu loben für die Zukunfft Chriſti.

Chriſti Erlöſung iſt kein Geringes.

[illegible] hat. Darum [illegible] wenn er seinen [illegible] möchte. [illegible] / denn die grosse [illegible] er aber unser Heiland [illegible] und darinnen hat er [illegible] für uns gestorben ist / da wir noch Sünder und Gottlose waren / wie Paulus sagt Rom. V, 6. 8. Ach so lasset uns doch nun preisen die Liebe unsers GOttes: denn darinn stehet die Liebe / nicht daß wir ihn erst geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde / 1. Joh. 4, 10. O [illegible] dankbar [illegible] und lieben den HErrn unsern JEsum für [illegible] Wunder-Liebe / die er an uns gethan hat. Aber [illegible] / daß unser Herz noch [illegible] lasset uns doch [illegible]. Denn ich fürchte / daß die meisten noch [illegible] / wenn sie das Hosanna ansehen / als wenn ihnen [illegible]. Das aber ist ein Zeichen / daß ders [illegible] Herzen [illegible] und daß der Se- [illegible] / an welchem uns GOtt in seinem heiligen Kinde JEsu zu [illegible] hat. Wenn aber JEsus Christus / der ins Fleisch kommen ist [illegible] / und der eingebohrne Sohn des Vaters voller Gnade und Wahrheit im Herzen offenbar wird: da wird Hosianna ein rechtes Lobes-Wort, da lobet man den HErrn im Geist [illegible]: Meine Seele erhebt den HErrn / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes, Luc. 1, 46. 47. dann heist es recht / Hosianna / gelobet sey / der da kommt im Namen des HErrn. Darum bittet den HErrn / daß er seine Krafft / Licht / Leben / Gnade und Heil in euch offenbaren wolle / daß er das Geheimniß / das von der Welt her verborgen gewesen / in euch wolle kund machen / welches ist Christus in uns. Sehet / daß ihr dieses [illegible] erlangen: Denn werdet ihr es auch ein rechtes Lobes-Wort aussprechen.

Grosse Liebe Christi,

[illegible]

Wenn Hosianna ein Lobes-Wort wird.

Col. 1, 26. 27.

Wir finden in dem Evangelio bald nach dem Wort-Hosianna / daß als das Volk also geschryen / die Kinder dieses Wort aufgefangen und unsern Heiland bis in den Tempel hinein damit begleitet haben / und auch noch im-

Alte und Junge sollen GOtt loben.

mer

[illegible] den [illegible] / daß auch ihr Mund [illegible] werden [illegible] war / daß ihre Kleider und [illegible] den [illegible] Heiland [illegible] / so ist es doch [illegible] Liebe [illegible] / wie aus Mund und Hertzen [illegible]; auf daß es auch die Kleinen von euch [illegible] lernen mögen.

Matth. 18, 3.

Wenn wir zum Lobe GOttes tüchtig und nicht untüchtig sind.

Aber wir müssen alle erst umkehren / und werden wie die Kinder; wir müssen alle rechte Unmündige und Säuglinge werden / wenn aus unserm Munde das rechte Lob-Opffer und Hosianna gehöret werden soll. Wegen [illegible] so bleiben wir zu solchem Lob-[illegible] gantz untüchtig. Treten wir aber [illegible] in die [illegible] Seligkeit / so wird ein süsses Hosianna aus unserm Munde gehen; es wird nicht in unsern Hertzen verborgen bleiben / sondern wir werden den HErrn auch mit unserm Munde und unserer Zungen / ja mit unserm gantzen Leben wegen der [illegible] / so er uns erzeiget hat / rühmen und preisen. Es wird sich das Hosianna ausbreiten aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit; wir werden erkennen / was für Gnade und Barmhertzigkeit unser Heiland in der Höhe an uns beweisen will / wenn er kommen wird mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich / und wir ihm entgegen gerücket werden sollen in der Lufft und allezeit bey ihm seyn in den lieblichen Wohnungen / die er bereitet hat / Johann. c. XIV. 2.

2. Tim. 4, 8.
1. Thess. 4, 17.

In unserm Evangelio finden wir / wie Christus in das untere Jerusalem / das der Knechtschafft noch unterworffen war / eingezogen sey / und wie dabey das Volck mit Palmen-Zweigen ihm entgegen gegangen / die Kleider ausgebreitet / und das Hosianna gesungen habe: Wenn er aber zum andernmal erscheinen wird denen / so auf ihn warten zur Seligkeit / da wird er seinen Einzug halten mit der Menge vieler tausend Engel / mit der Menge seiner Heiligen / in das obere Jerusalem / in die Stadt des lebendigen GOttes; da werden wir auch singen / Hosianna dem Könige der Ehren / wir werden die rechte Palmen-Zweige in unsern Händen haben / davon jene nur ein Schatten waren; das wahrhafftige Sieges-Zeichen wird in unsern Händen und an unsern Stirn seyn / nachdem wir Sünde / Tod / Teufel und Hölle über-

Hosianna wird auch bey dem künfftigen Einzug Christi gesungen werden.

Hebr. 9, 28.

[illegible] haben in der Krafft unſers Heylandes JEſu Chriſti/ der [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible] haben/ und werden ſie [illegible] an jenem [illegible] [illegible] Sollen wir nun nicht in [illegible] Hoſianna/ Hoſianna [illegible] aufnehmen und [illegible] Herrlichkeit [illegible]/ die ſie geſehen [illegible]; wie denn auch [illegible] denn wenn wir den [illegible] ſeiner Zukunfft in der [illegible] als Zeichen von derjenigen [illegible] ſeiner Herrlichkeit kommen ſoll/ und ſagt/ daß er [illegible]/ [illegible] auf einem Eſel und auf einem Füllen der laſtbaren Eſelin in die Stadt Jeruſalem einziehen werde. Daraus können ſie dann mit die Kinder GOttes daß eben derjenige/ den ſie geſehen haben in der Schwachheit/ derjenige/ der hier in ihnen gewohnet hat/ und [illegible] ihr Leben verborgen geweſen in GOtt/ in der Herrlichkeit offenbar werden ſoll: und daß auch ſie ſamt ihme werden offenbar werden in der Herrlichkeit. Sie freuen ſich/ daß ſie ihm das Hoſianna/ ſo ſie hier in Schwachheit geſungen/ auch dort in der Herrlichkeit anſtimmen/ und dadurch alle Creatur im Himmel und auf Erden ebenmäßig [illegible] dem/ der auf dem Stuhl ſitzet/ und des Lammes/ erwecken [illegible]

2. Cor. 5, 2. 4.

Es muß aber hie zu voraus geſchehen.

Zach. 9, 9.

Col. 3, 3. 4.

Dritter Theil.

Endlich ſo iſt dieſes Wort Hoſianna auch noch ein rechtes Aufmunterungs- und Erweckungs-Wort [illegible]. Denn ſo ſich die Väter haben ermuntert und erweckt zur Hoffnung auf die Zukunfft JEſu Chriſti ins Fleiſch: ſolten wir uns denn nicht vielmehr ermuntern dem HErrn JEſu bey der [illegible] ſeiner letzten Zukunfft [illegible]/ entgegen zu gehen? Es hieß ja ſchon zur Zeit der Apoſtel: Kindlein/ es iſt die letzte Stunde/ das iſt/ das letzte Theil der Zeit/ [illegible] ſie denn verkündigten/ was noch alles geſchehen müſte. Nachdem nun ſolches nach einander je mehr und mehr in die Erfüllung gehet/ ſo haben wir ja Urſache zu ſchlieſſen/ daß der HErr nahe/ und auf uns das Ende der Welt kommen ſey/ und alſo ſollen wir uns recht durch dieſes Hoſianna ermuntern laſſen. Sehet/ da Chriſtus ſeinen Einzug in Jeruſalem hielt/ da erregete ſich/ wie es bald

Hoſianna iſt auch ein Aufmunterungs- und Erweckungs-Wort.

1. Joh. 2, 18.

Wir ſollen uns erinnern laſſen. Phil. 4, 5. 1. Cor. 10, 11.

nach [illegible] sagen / [illegible] und sprach: [illegible] den / [illegible] Erweckung vorgehen. [illegible] so sehr [illegible] / [illegible] Kinder an den [illegible].

Dessen Ursach.

[illegible] nicht [illegible] / daß GOtt [illegible] von euch [illegible]. Seyd nicht als die Träumende und Schlaffende / [illegible] so [illegible] / habt nicht einen Sinn / einen [illegible] und Trachten so darauf gerichtet seyn / bringet eure Tage damit [illegible] ein Jahr nach dem andern in den Sorgen der Nahrung [illegible] Eitelkeit und verlieret euch [illegible] selbst in solchen vergänglichen Dingen [illegible] noch keinen rechten Ernst [illegible]. Und ob ihr auch gleich zur Beichte / zum Abendmahl und zum Gehör göttlichen Worts kommet / so ist das alles euch doch als todt / ihr habt ihr doch [illegible] Lust und Freude daran; ihr thut das dem lieben GOtt gleichsam zum Frohne und seyd froh / wenn ihr das äusserliche Werck verrichtet habt / das Hertz aber ist nicht recht dabey / man dencket [illegible] immer / es werde um die Seele nicht so übel stehen / und also bleibt ihr reich [illegible] und bedürffet / eurer Meynung nach / [illegible].

Klage über Trägheit im Christenthum,

Ach meine Lieben! wie lange wollet ihr doch in diesem Traume bleiben? Wenn [illegible] saget: [illegible] fen [illegible] fanget / eine [illegible] wagen?

Lieben [illegible] / [illegible] Leben [illegible] Ihr müsset einmal anfangen [illegible] Sachen recht wahrzunehmen; bey diesem faulen und lahmen Wesen des Christenthums werdet ihr nimmermehr zu GOtt kommen / sondern der [illegible] endlich [illegible] über euch.

bey der Gemeinde.

Ich kan das mit Wahrheit sagen / wenn ich ein Haus nach dem andern in unser Gemeinde bedencke / und sehe den Zustand an / der [illegible] ist / so finde ich mehrentheils schlaffende und träumende Leute. [illegible] euch doch / o ihr Haus-Väter und Haus-Mütter / aus eurem tieffen Schlaffe der

Ermahnung an Haus-Vä-

[illegible] die Eltern [illegible] auf zu einer [illegible] Leben [illegible] kommt an [illegible] Cathe[illegible] [illegible] Geist [illegible] euch [illegible]

ter und Haus-Mütter,

[illegible] [illegible] vor einen [illegible] Ihr aber, die [illegible] und [illegible] an [illegible] Christ [illegible] es [illegible] den Men[illegible] [illegible] diesen König der Ehren [illegible] Jüngern [illegible], von denen es heißt [illegible] gewesen, daß auch der HErr JEsus sie zur Rede [illegible] eine Stunde mit mir [illegible] Matth. XXVI, 40. [illegible] bey denen zu gehen [illegible] daß der [illegible] sie immer mit solchem Schlafe [illegible], daß sie ja nicht [illegible] und munter seyn sollen. Bald pfleget bey dem Menschen zu erkalten die Liebe zu seinem JEsu; bald verschwindet die heilige [illegible] gegen die heilige Majestät GOttes; bald wird der [illegible] und die [illegible] Zuversicht schwach; bald er[illegible] [illegible] der Mensch schläfferig im Guten [illegible] fehlet es ihm an lebendiger und thätiger [illegible] des göttlichen Lebens. O [illegible] wol vonnö[illegible] daß ihr euch unter einander recht [illegible]: denn es ist noch ein allzu[illegible] und [illegible] unter denen, die einen Anfang in ihrem Christenthum gemacht haben. [illegible] seyn: wir müssen den klugen Jungfrauen gleich werden, welche das Oel in ihren Lampen fertig hatten, und also zu aller Zeit dem Bräutigam entgegen gehen konnten.

und an die Anfänger im Christenthum.

Wie der Mensch wieder schläfrig wird im Christenthum.

Matth. 25, 4. sqq.

Darum, meine Liebsten, laßt euch doch durch dieses Wort recht ermuntern, ruft doch dieses [illegible] zu eurem Heylande, bittet [illegible] daß er euch helffen [illegible] daß er es [illegible] ſeine [illegible] denn er [illegible] als der Tochter Zion/ [illegible] zu [illegible] die [illegible] dagegen [illegible] Darum [illegible] dieſte; ſo werden ſie ihn brünſtig machen gegen euch/ ihr werdet ſein Verlangen [illegible] immer [illegible] empfinden/ die Güter ſeiner Gnade und [illegible] immer [illegible] ſe ausgieſſen [illegible] und jenen [illegible]; ſondern [illegible] Bräutigam völlig [illegible] und ihr [illegible] werden möge. O! das wäre meines Hertzens Luſt und Freude unter euch/ ſo ihr alſo [illegible] erfunden werden in der Liebe JEſu Chriſti; ſo ihr [illegible] geſättiget werden von den reichen Gütern ſeines Hauſes; ſo ihr ſeine Liebe [illegible] empfinden/ und ein Geiſt und eine [illegible] mit ihm werden. Dazu laſſet denn eure Hertzen ermuntert ſeyn. Lieben [illegible]/ es wird wohl offt geprediget von der Zukunfft JEſu Chriſti; aber ihr ſetzet es in eurem Sinne noch allzuweit hinaus/ ihr meynet/ es habe noch lange Zeit/ und alſo ſchläfft und ſchlummert man darüber ein. Aber ſehet/ das iſt nicht die rechte Braut-Art. Zwar ſtehet auch von den klugen Jungfrauen/ daß ſie eingeſchlaffen ſeyn; aber es wird ſolche Schläfrigkeit keinesweges an ihnen gelobet; ſo lieſſen ſie ſich auch bald erwecken/ und hatten ihre Lampen fertig/ als die Stimme erſchallete: der Bräutigam kömmt. So ſollet ihr nun vielmehr bereit ſeyn/ mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen dem Bräutigam entgegen zu gehen. Alle Stunden und Augenblicke ſolltet ihr eure Hertzen dahin richten/ und mit der Braut ſagen: Komm/ HErr JEſu! ja komm/ HErr JEſu! Laſſet uns nur [illegible] doch recht auf ſeine Gnaden-Zukunfft im Geiſt mercken! Es gehet gewiß alſo/ wie ein gottfürchtiger Lehrer geſchrieben hat: Es habe GOtt der HErr einſt geklaget über ſeine Freunde/ daß [illegible] insgemein/ wenn er zu ſie kommen wolte/ nicht zu Hauſe wären. So gehets/ ſage ich/ ihm gewiß auch mit vielen unter uns. Laſ-

Wie Chriſtus, der König, gern zu uns kommt.

Die rechte Braut-Art Matth. 25, 5. 6.

2. Petr. 3, 11.

Auf die Gnaden-Zukunfft Chriſti im Geiſt iſt zu mercken.

[illegible] ſolches [illegible] wohl erkennen / daß das Hoſianna uns ein rechtes Auf[illegible] Wörtlein / daß wir ja nicht mit unſern Sinnen und unſern [illegible] / wenn unſer Hoſianna kommen will / ſeine Wohnung bey uns zu machen / und bey uns einzukehren mit der Gnade des Heil. Geiſtes / wenn er uns würdigen will des Kuſſes ſeines Mundes / nach dem hohen Liede Salom. am 1. Cap. v. 2. Ach richtet eure Hertzen [illegible] zu ihm / auf daß ihr ſolcher hohen Gnade gewürdiget werdet / daß ſeine [illegible] Hertzens / ja ſein gantzes Hertz euch in euren Hertzen möge offenbar werden!

und unſer Hertz auf ihn zu richten.

Laſſet uns denn das Wörtlein in unſerm gantzen Leben nicht vergeſſen! Laſſt es uns in dem bevorſtehenden Kirchen-Jahre wohl zu Nutze machen / daß es unſer Wörtlein bleibe / daß wir ſagen: Hoſianna! Hoſianna! HErr hilf! HErr / laß wohl gelingen / [illegible] immer aufs neue erwecken und ermuntern / bis derſelbe kommen / [illegible] ſey / bis er kommt in ſeiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / da wir ihn dann von Angeſichte zu Angeſichte ſehen / und das fröliche Hoſianna und Halleluja in der Verklärung ohn Aufhören anſtimmen werden.

Beſchluß-Gebet.

HErr JEſu Chriſte / du Sohn Davids / ja du Sohn des lebendigen GOttes / du einiger Mittler des neuen Teſtaments / erleuchte unſere Hertzen mit dem Lichte deiner Gnaden / und erfülle uns mit deinem Heiligen Geiſt / auf daß wir dich / als unſern HErrn und Heiland / im Geiſt und in der Wahrheit erkennen / und dir hinfort als deine Auserwählte / Heilige und Geliebte das Hoſianna ſingen / zu deinen Füſſen damit anbeten / dich mit freudigem Geiſte loben / und uns unter einander erwecken und aufmuntern / dir mit reinem Hertzen zu dienen / bis wir dich in deiner herrlichen Zukunft ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht / Amen!

Gehalten Ao. 1696.

Am II. Sonntag des Advents.

Die Zubereitung auf die groſſen Trübſalen/ welche vor der Zukunfft Chriſti vorhergehen werden.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Zur Zukunfft Chriſti zum Gericht ſoll man ſich bereiten.

Es iſt gewißlich an der Zeit/ daß GOttes Sohn wird kommen/ in ſeiner groſſen Herrlichkeit/ zu richten Böß und Frommen. Alſo/ geliebte Zuhörer/ ſingen wir jetzo in der Chriſtlichen Gemeinde/ und erinnern uns dadurch der Zukunfft unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti in ſeiner Herrlichkeit; welches uns auch billig ermuntern ſolte/ zu derſelben uns gefaßt zu machen und zu bereiten/ daß ſie uns nicht erſchrecklich/ ſondern vielmehr tröſtlich ſeyn möge. Denn es wird dieſelbe mit ſolchen Zeichen/ Gerichten und Plagen herein brechen/ der ſich die rohe und ſichere Welt nicht verſehen wird. Weil aber GOtt nicht will/ daß jemand verlohren werde/ ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe bekehre und lebe/ wie Petrus/ da er dieſer Zukunfft des HErrn gedencket/ 2. Epiſt. c. III. v. 9. lehret: So läſſet er uns ſolches aus ſeinem Worte zuvorher offenbaren und verkündigen/ und läſſet uns dabey ſtraffen und warnen/ damit uns der Tag des HErrn nicht übereilen/ und plötzlich dahin reiſſen möge.

O daß wir denn ſo bereit wären uns hierzu gefaßt zu machen/ als es GOtt ein Ernſt iſt/ uns die Gewißheit und Wahrheit dieſer Zukunfft zu erkennen zu geben/ und uns dadurch zu einer heiligen Zubereitung zu derſelben aufzumuntern. O daß wir uns für ſeinen ſchrecklichen Gerichten alſo möchten fürchten/ wie uns dieſelbe in ſeinem Worte deutlich genug beſchrieben und vor Augen geſtellet werden/ damit wir dieſem allen/ was da geſchehen ſoll/ möchten entfliehen/ und würdig werden zu ſtehen vor des Menſchen Sohn. Hierzu treibet uns abermal dieſe Advents-Zeit/ und das anjetzo zu erklären verordnete Evangelium an: welches/ daß es uns zu einer Vorbereitung auf dieſe Zukunfft/ und auf die Trübſalen/ die dabey geſchehen werden/ dienen möge/ ruffen wir billig GOtt zuförderſt um ſeine Gnade und Segen an in dem Gebet eines andächtigen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Luc. XXI, v. 25–36.

UNd es werden Zeichen geſchehen an der Sonnen/ Mond und Sternen/ und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn/ und werden zagen/ und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen/ und die Menſchen werden verſchmachten für Furcht und für Warten der Dinge/ die kommen ſollen auf Erden / denn auch der Himmel Kräffte ſich bewegen werden. Und alsdenn werden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen in den Wolcken mit groſſer Krafft und Herrligkeit. Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auff/ und hebet eure Häupter auf/ darum daß ſich eure Erlöſung nahet. Und er ſagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum/ und alle Bäume/ wenn ſie jetzt ausſchlagen/ ſo ſehet ihrs an ihnen/ und mercket/ daß jetzt der Sommer nahe iſt. Alſo auch ihr/ wenn ihr dis alles ſehet angehen / ſo wiſſet/ daß das Reich GOttes nahe iſt. Warlich/ ich ſage euch/ dis Geſchlecht wird nicht vergehen/ bis daß es alles geſchehe: Himmel und Erden vergehen/ aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ und mit Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag ſchnell über euch. Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle/ die auf Erden wohnen. So ſeyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen/ was geſchehen ſoll/ und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.

S[illegible] finden wir in dieſem Evangelio / Geliebte in dem Eingang. [illegible]/ das uns von unſerm HErrn JEſu vorgehalten wird: (1.) Eine Verkündigung groſſer Trübſalen / die vor ſeiner Zukunfft / auf Erden hergehen ſollen. (2.) Wie wir gegen ſolche Trübſalen können verwahret werden/ und ſeine Zukunfft mit Freuden erwarten mögen.

Hierbey wollen wir es nun auch dieſesmal bleiben / und alſo auch [illegible] [illegible] erwägen:

1. Die Zubereitung auf die groſſen Trübſalen / die vor der Zukunfft Chriſti vorher gehen werden.

Da wir dann

I. Die Trübſalen / und

II. Die Bereitung zu denſelben werden zu betrachten haben.

Gebet.

GOtt aber bereite unſere Hertzen / daß wir ſeinem Wort Gehör geben / und dadurch bewahret werden für dem Tag der Verſuchung / der über den Kreiß der Erden gehen wird / auch getreu verbleiben bis an den Tod / damit wir mit Freudigkeit vor dem Angeſicht unſers HERRN in ſeiner herrlichen Zukunfft ſtehen mögen / Amen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. Warum die letzten Trübſalen zu betrachten.

WAs denn nun / Geliebte in dem HErrn / unſer Vorhaben anbetrifft / ſo müſſen wir 1. die Trübſalen recht zu Hertzen nehmen / welche vor der letzten Zukunfft Chriſti vorher gehen werden. Diß iſt um ſo viel nöthiger / als weniger die Menſchen-Kinder daran gedencken. Denn der gröſſeſte Theil der Menſchen gehet ſo in Unverſtand dahin / und meynet / wie es jetzt ſey / wie man jetzt in guten Tagen und Frieden / ein jeglicher in ſeinem Haus und bey ſeiner Nahrung / lebe / wie man ſeinen Hoffart und Geitz / dazu ſein Freſſen und Sauffen treiben könne / ſo werde es auch allezeit ergehen / und guter Friede dabey bleiben. Wie es denn mit den Leuten der erſten Welt war / daß ſie aſſen und truncken / freyeten und lieſſen ſich freyen / daß ſie baueten und pflantzeten / bis Noah in die Arche gieng / und die Sündfluth auf einen Tag ſchnell über ſie kam: Wie es auch war mit den Leuten zu Sodom und Gomorrha / daß ſie in ihrer Sicherheit und Wollüſten dahin giengen / bis auf den Tag / da Loth ausgieng / und ſie auf einmal alle verderbet wurden. Luc. XVII, v. 26. ff. Darum / ſage ich / iſt nöthig zu erkennen / wie noch groſſe Trübſal vorhanden / und noch ſchwere Verſuchungen auf Erden kommen werden / ehe denn da kommen wird der groſſe und ſchreckliche Tag des HErrn.

Welches dieſelben ſeyn.

Davon zeuget dann nun unſer Heiland im Evangelio / da er ſaget: Es werden Zeichen geſchehen an der Sonne / Mond und Sternen / und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn / und werden zagen / und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen / und die Menſchen werden verſchmachten für Furcht und für Warten der Dinge die da komnen ſollen aufwerden. Damit er denn andeuten will / wie die gantze Natur ſich regen/ und bewegen/ und alſo Himmel/ Erden und Meer mit Wundern und Zeichen von GOTT werde erfüllet/ und alle / die auf Erden wohnen/ darüber erſchrecken werden.

Da dürffen wir nun nicht gedencken/ daß das / was unſer Heyland hier ſagt/ bereits alſo erfüllet ſey/ daß wir nichts davon mehr zu gewarten hätten. Denn obzwar nicht zu läugnen iſt / daß auch allbereit viel Zeichen an der Sonne/ Mond und Sternen geſchehen; welche bald zu gleichen geſchehen ſind/ da unſer HErr JEſus Chriſtus ſeinen Geiſt aufgegeben; und in allen Seculis und Zeiten GOtt es an mancherley Zeichen und Wundern nicht ermangeln laſſen; ſo hat man dennoch die allgemeine Zeichen / welche etwa in der Welt ergangen ſind/ wohl zu unterſcheiden von den beſondern / welche beſonders vor der Zukunfft Chriſti werden vorhergehen / und alsdenn in ihrer gröſſeſten Krafft und Wahrheit ſich erweiſen / als ſie ſich noch niemals erwieſen haben. Darum ſtehet auch allhier dabey: Und alsdenn/ wenn nemlich der Himmel Kräffte ſich bewegen werden / werden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen in den Wolcken des Himmels mit groſſer Krafft und Herrlichkeit.

Ob das, was Chriſtus verkündiget, ſchon erfüllet.

Noch klärer wird ſich ſolches zeigen / wenn wir gegen dieſen unſern Text die geheime Offenbahrung Johannis halten: denn was unſer Heyland nur kürtzlich von den Zeichen ſeiner Zukunfft ſaget die an der Sonne / Mond und Sternen geſchehen ſollen / eben daſſelbige iſt in dem ſechſten Cap. ſolcher Offenbahrung weitläufftiger erkläret. Denn daſelbſt ſtehet alſo: Und ich ſahe/ daß es das ſechſte Siegel aufthat/ und ſiehe / da ward ein groſſes Erdbeben/ und die Sonne ward ſchwartz wie ein härener Sack/ und der Mond ward wie Blut / und die Sterne des Himmels fielen auf die Erden/ gleich wie ein Feigenbaum ſeine Feigen abwirfft/ wenn er von groſſem Winde beweget wird. Und der Himmel entweich wie ein eingewickelt Buch / und alle Berge und Inſuln wurden bewegt aus ihren Oertern. Was in unſerm Text mit wenig Worten geſaget wird/ von den Zeichen der Sonnen/ Mond und Sternen/ das wird uns allhier noch klärer und deutlicher angezeiget. Denn wenn in unſerm Text ſtehet: und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn / ſo wird bey dem Johanne alſo davon gemeldet: Und die Könige auf Erden und die Oberſten/ und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freyen verbargen ſich in den Klüfften und Felſen an den Bergen/ und ſprachen zu den Bergen und Felſen: fallet auf uns / und verberget uns / vor dem Angeſichte deß / der auf dem Stuhl ſitzet / und

Zeichen der Zukunfft Chriſti.

Vergleichung mit dem Evangelio.

für dem Zorn des Lammes. Denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns/ und wer kan beſtehen? Desgleichen wenn von dem Meer geſaget wird: das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen/ ſo heiſſt es in dem angezogenen Ort der heiligen Offenbarung: alle Berge und Inſuln wurden bewegt aus ihren Oertern/ u. ſ. f.

Die verkündigten Trübſalen ſind noch zukünfftig.

Aus ſolcher Gegeneinanderhaltung iſt denn zu ſehen/ daß an beyden Orten von einerley Trübſalen geredet werde/ und zwar von ſolcher Trübſal/ die noch zukünfftig und vorhanden iſt. Denn da mögen wir uns ja wol auf alle Hiſtorien beruffen/ und fragen/ wenn dieſe Dinge/ ſo wie ſie an beyden Orten verkündiget werden/ geſchehen und erfüllet ſeyn? Wann die Sonne ſchwartz worden wie ein härin Sack/ und der Mond in Blut verwandelt ſey? Wenn die Sternen auf die Erden gefallen/ gleichwie ein Feigenbaum/ wenn er vom groſſen Winde beweget wird/ ſeine Feigen abwirfft? wenn alle Berge und Inſuln beweget worden aus ihren Oertern? Offenbar iſt es/ daß dieſes noch niemals erfüllet worden iſt.

Noch andere Trübſalen werden verkündiget.

Wir müſſen auch das nächſt vorhergehende des angeführten ſechſten Capitels der Offenbarung Johannis dabey aufſchlagen: denn da finden wir/ wie noch andere Trübſalen mehr angezeiget werden/ die vor der letzten Zukunft des HErrn JEſu hergehen ſollen. So ſtehet in dem andern Siegel: Es gieng heraus ein ander Pferd/ das war roth/ und dem/ der darauf ſaß/ ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden/ und daß ſie ſich unter einander erwürgeten/ und ihm ward ein groß Schwerdt gegeben. Darauf folget das dritte und vierte Siegel/ in welchen abermal ſolche Plagen verkündiget werden/ die noch zukünfftig ſind. Und dabey ſoll es auch nicht bleiben/ ſondern es wird in dem fünfften Siegel auch angedeutet eine erſchreckliche Verfolgung/ welche über die vorigen groſſen Verfolgungen/ die in den erſten Seculis des neuen Teſtaments der Chriſtenheit begegnet ſind/ erfolgen ſoll. Worauf endlich das ſechſte Siegel folget/ welches die Zeichen anzeiget/ die mit unſerm Evangelio überein kommen/ wie oben angeführet worden iſt.

Betrachten wir nun dieſes recht/ ſo können wir anders nicht ſchlieſſen/ daß wir Krieg und theure Zeit/ Peſtilentz und groſſe Seuchen und Plagen/ und über diejenigen/ die da glauben an den Namen Chriſti/ ſchwere Verfolgung zu erwarten haben: und daß allerdings noch groſſe Zeichen an der Sonnen/ Mond und Sternen geſchehen werden/ daß auf Erden den Leuten bange ſeyn wird/ daß ſie zagen werden/ daß die Waſſerwogen im Meer brauſen werden/ ja daß ſolche Zeichen GOttes über den Erdboden ergehen werden/ daß die Menſchen Klüffte und Felſen ſuchen/ und ſich für dem Zorn deß/ der auf dem Stuhl ſitzet/ zu verbergen ſuchen werden. Denn GOTT hat zwar manche groſſe und beſondere Gerichte in der Welt ſchon gehalten/ als zu Sodom und Gomorrha/ über Jeruſalem und das Jüdiſche Volck: Aber er hat ſeinen Zorn noch nicht alſo ausgeſchüttet/ als er denſelben an dem groſſen Tag des Zorns offenbaren wird/ welcher inſonderheit in der H. Schrifft der Tag des HErrn genennet wird. Und darum heißt es in dem Evangelio: es wird den Leuten bange ſeyn/ ſie werden zagen/ die Menſchen werden verſchmachten für Furcht und für Warten der Dinge/ die da kommen ſollen auf Erden/ denn auch der Himmel Kräffte ſich bewegen werden.

Groſſe Gerichte GOttes.

Denen Gläubigen und Erlöſeten des HErrn ſollen dieſe Zeichen nicht ſchaden/ wie unſer Heiland hinzu ſetzet: Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auf und hebet eure Häupter auf/ darum/ daß ſich eure Erlöſung nahet. Da er auch des Zeichens gedencket/ woran ſie ſeine Zukunfft/ daß ſie ſchon nahe ſey/ mercken ſollen. Und er ſaget ihnen/ heißt es/ ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume/ wenn ſie jetzt ausſchlagen/ ſo ſehet ihr und mercket/ daß jetzt der Sommer nahe iſt. Alſo auch ihr/ wenn ihr dieſes alles ſehet angehen/ ſo wiſſet/ daß das Reich GOttes nahe iſt. Es hatte unſer Heiland kurtz vorher/ als er dieſe Predigt ſeinen Jüngern that/ einen Feigenbaum auf dem Wege angetroffen/ und da er auf demſelben keine Früchte fand/ ſo verfluchte er ihn: und deutete damit an/ daß er eben alſo zu dem Jüdiſchen Volck kommen ſey/ und habe Früchte bey ihnen geſuchet/ aber er habe keine gefunden/ daher ſie den Fluch tragen würden; wie wir auch bis auf den heutigen Tag ſehen/ daß es ein zerſtreuetes und elendes Volck iſt in aller Welt. Wenn nun dieſer Feigenbaum wird wieder ausſchlagen/ nachdem er ſo lange den Fluch getragen hat/ wenn auch andere Bäume ausſchlagen werden/ das iſt/ wenn GOtt ſein Reich auch unter andern Völckern herfür grünen und blühen laſſen wird/ ſo ſollen die Gläubigen mercken/ daß das Reich GOttes nahe iſt. Darum ſetzet er hinzu: Wahrlich ich ſage euch/ diß Geſchlechte der Jüden/ obs gleich ſo lange den Fluch tragen wird/ wird nicht vergehen/ biß daß dieſes alles geſchehe: Himmel und Erden vergehen/ aber meine Worte vergehen nicht.

Schaden nichts denen Gläubigen.

Woran die Zukunft Chriſti zu erkennen.

Matth. 21, 18. ſqq.

Jüden dem Feigenbaum verglichen.

So hat er nun ſeinen Jüngern ein gar liebliches Zeichen gegeben/ daraus ſie erkennen ſollen/ wenn die Zeit ſeiner Zukunfft [illegible] werde. Denn gleich wie denen Böſen und Gottloſen Zeichen gegeben werden/ [illegible] Schrecken/ ob ſie ſich nicht wollen bekehren/ alſo ſind die Zeichen/ die denen Gläubigen gegeben/ und den ihnen ein groſſer Troſt.

Liebliches Zeichen der Zukunft Chriſti.

Und dieses mag genug seyn/ was die Trübsalen betrifft / die uns [illegible] von unserm Heilande angedeutet werden / daß sie vor seiner Zukunfft hergehen sollen. Doch mag auch dieses dabey gemercket werden / daß wir keineswegs sollen sicher seyn/ ob solche Zeiten uns auch nicht treffen würden / denn wir müssen doch alle den Tag des Gerichts gewärtig seyn / und an demselben erscheinen/ welches das schwerste und wichtigste seyn wird. Und wäre auch zu wünschen/ daß wir in uns schlügen und uns durch das Wort GOttes zur wahren Bußfertigkeit liessen/ ehe die schrecklichen Zeichen und Gerichte GOttes uns zuletzt auch darzu aufwecken müssen; sintemal zu befürchten/ daß viele unter denselben werden umkommen und verderben. Aber nach [illegible] den/ die wir für Augen haben / und nach der Vorstellung der Schrifft/ dürften sie eher hereinbrechen / als wir es gedencken. Denn die Bosheit in der Welt hat ja überhand genommen/ und ist alles bis aufs äusserste gekommen. Auch fangen die Bäume hie und da (GOtt sey Lob!) an auszuschlagen / daraus wir denn mercken/ daß der Sommer unserer Erlösung nahe sey; Es glaubens nun die Menschen oder glaubens nicht / um deswillen gehet doch GOttes Werck fort/ und wird der Tag des HErrn um der Menschen Unglauben willen keine Stunde später kommen/ sondern wenn sie sagen werden: Es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein schwangere Weib / und werden nicht entfliehen 1. Thessal. 5, 3.

Wir sollen nicht sicher seyn.

Dessen Ursach.

Anderer Theil.

Bereitung zu den Trübsalen.

Wir sollen nun für das andere betrachten / wie wir uns auf solche auch bevorstehende Trübsalen recht bereiten sollen. Den[illegible] hat uns unser Heiland in unserm Evangelio mit deutlichen Worten vorgestellet: Ja eben dieses ist der Zweck/ warum er die Trübsalen vorher verkündiget hat/ nemlich daß er die Menschen-Kinder erwecken wolle/ auf dieselbe sich recht zuzubereiten/ und also würdig werden zu entfliehen diesem allen/ das geschehen solle/ und zu stehen für des Menschen Sohn.

Verkündigung der Trübsalen ist eine grosse Gnade.

Siehe [illegible] kommen Krieg/ Hunger/ Pestilentz / grosse schwere Verfolgung/ [illegible] geschehen Zeichen an der Sonne/ Mond und Sternen/ es werde auf Erden den Leuten bange seyn/ wie wir eben gehöret haben: so ist das eine grosse Gnade GOttes/ [illegible] ob du gleich [illegible] durchs Feuer gehest / daß dich doch die Flamme nicht [illegible] soll / wenn du durchs Wasser gehest / daß dich doch die Ströme nicht ersäuffen sollen.

Jes. 43, 2.

[illegible] ein Ende mache / [illegible]

Gläubige ſollen ſich freuen auf den jüngſten Tag.

[illegible] die groſſen Zeichen und [illegible] und ſich deſſen nicht entſetzen. [illegible] wenn etwa vom jüngſten Tage [illegible] ſo hat es Urſach [illegible] ſich zu erforſchen und fleißig zu ſeyn. Traun [illegible] bey den Menſchen / wenn nur etwa ein Gewitter [illegible] ſich fürchten wie ſie ſelbſt zu ſagen pflegen / [illegible] Solche geben zu erkennen / daß ſie nicht [illegible] als auf ihren lieben Heiland. Sollen wir [illegible] indem alsdann der Tag unſerer Hochzeit / der Tag unſerer Herrlichkeit angehen wird und wir von aller Noth befreyet ſeyn ſollen? [illegible] Daher kömmts / [illegible] Schein [illegible] Denn wenn [illegible] Donner [illegible] offenbaret ſich [illegible] in ſolchem Zuſtande / da man [illegible] vor den Thron JEſu Chriſti [illegible] werden. [illegible] Herz [illegible] wann du die [illegible] Botſchaft hören [illegible] daß er kommen werde in groſſer Kraft und Herrlichkeit / [illegible] ſeinen jüngſten Tage [illegible]

Wenn man noch nicht recht zum jüngſten Tag bereitet ſey.

Furcht bey den Gewittern

Was ſie andeuten.

Wann dich [illegible] Herz [illegible] befindeſt / daß [illegible] HErrn JEſu Chriſti [illegible] im wahren Glauben [illegible] Chriſto [illegible] im Glauben. Dannenhero ſo [illegible]

Mit Buſſe ſoll man ſich bereiten,

Sonſt kan man nicht beſtehen.

Wenn die Furcht für dem Jüngſten Tag verſchwindet.

Furcht aber haben dafür die Hoffärtigen,

Hurer und Ehebrecher,

hin/ und erkenne deine Sünde und Ungerechtigkeit/ [illegible] in deiner Rechnung hervor zu ſuchen/ daß du bey dir [illegible] wie du [illegible] zu gebraucht; Denn wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti/ daß ein jeglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe. 2. Cor. V, 10. Wenn du dieſe deine Rechnung nicht vorher wohl unterſucheſt/ ſondern ſündigeſt auf Muthwillen/ und [illegible] mit Gedancken/ Begierden/ Worten und Wercken/ wie dir es gut dünckt/ wie es Fleiſch und Blut gerne haben will; wie wilſt du denn gläubig ſeyn/ und vor dem Throne JEſu Chriſti beſtehen? Wenn du aber bey Zeiten ſolches thun wirſt/ und dich wohl prüffen/ ob du GOTT/ oder die Welt geliebet; ob du GOttes Ehre/ oder deine eigene Ehre/ ob du des Nechſten Nutz/ oder deinen Nutz geſucht haſt; ob du im Geitz/ oder in Wohlthätigkeit gegen deinen armen Nächſten gelebet; ob du in Hoffart/ oder im demüthigen Geiſt ſteheſt; ob du im Zorn und Rachgier/ oder in Sanftmüthigkeit gelebet; und du findeſt du dein Elend/ findeſt deine Sünde/ ſo muſt du ja vor JESU Chriſto/ der zur Rechten GOttes ſitzet/ in dich ſchlagen/ ehe denn er als ein ſtrenger Richter über alles gottloſe Weſen offenbar wird. Da muſt du vorhero mit ihm es ausmachen/ rechtſchaffene wahre Buſſe thun/ und dich zum Glauben [illegible]/ daß du [illegible] ein Vertrauen zu ihm faſſen/ daß er dich als einen bußfertigen Sünder zu Gnaden wolle annehmen/ wie er ſolches in ſeinem Wort verheiſſen hat/ daß er als dein Erlöſer auch dich von Sünde/ Tod/ Höll und Teufel erlöſet und davon frey gemachet/ daß er dir alle deine Sünde vergeben/ und dich durch ſeinen Heil. Geiſt bewahret/ daß du ihn mit Freuden [illegible] mögeſt. Siehe/ wenn ſich deine [illegible] zu ihm [illegible]/ daß du ihn im feſten Vertrauen deinen lieben Vater/ deinen Bräutigam/ deinen Erlöſer und Heiland nennen/ und deine gantze Hoffnung auf ihn ſetzen kanſt: ſo wird alles Zagen und Verſchmachten verſchwinden. Da wirſt du nicht mehr dencken: Ach wenn der Jüngſte Tag noch nicht nahe! wie will ich beſtehen? Aber wenn du nach eitler Hoffnung mit GOtt gehalten/ wenn du im Glauben noch nicht erkant haſt/ daß Chriſtus der Sohn GOttes werde endlich in ſeiner groſſen Herrlichkeit offenbaret werden zu richten die Lebendigen und die Todten/ und daß alsdann die Menſchen werden hervor geruffen werden vors Gericht: ſo wirſt du freylich nicht gerne von dem Jüngſten Tage hören. Denn wenn es da heiſſen wird: Kommet her ihr Hoffärtigen; [illegible] du nicht/ daß alsdann dir dein Gewiſſen gleich ſagen wird: Unter ſolche Leute gehöre ich auch/ nun ſoll ich auch hervor/ nun ſoll ich mich Rechenſchafft geben. Wenn es wird heiſſen: Kommet her/ ihr Hurer und Ehebrecher;

[illegible] dir ſagt dein Gewiſſen: Ich habe noch nicht rechte Buſſe gethan von [illegible] meyneſt du nicht/ daß dir ein groß Schrecken an[illegible] O ihr Berge/ fallet über uns/ und [illegible] für dem Zorn GOttes und des Lammes? [illegible] VI. 16. Item wenn daſelbſt wird geruffen werden: Kommet her ihr Zornigen und Rachgierigen; und dir ſagt dein Hertze/ du habeſt mit deinem Nächſten in deinem Leben ſo proceſſiret/ du habeſt mit ihm gehadert und gezancket/ mit ihm in Streit und Uneinigkeit gelebet/ meyneſt du nicht/ daß ein ſchweres [illegible] über dich ergehen werde?

Zornige und Rachgierige.

Wilſt du dann wahre Freudigkeit haben/ zu ſtehen vor des Menſchen Sohn/ ſo muſt du von ſolchem ſündlichem Weſen dieſer Welt ausgehen/ du muſt Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Weſen meiden/ du muſt rechtſchaffene Früchte der Buſſe thun/ und in denſelben dich ernſtlich üben: (ſo iſt dein Glaube rechter Art.) Und ſo kan dein Hertz eine Freudigkeit haben zu ihm/ daß du dein Haupt [illegible] empor heben/ und mit brünſtigen Verlangen des letzten Tages dieſer Welt ſo auch deines Lebens erwarten und mit dem Apoſtel ſagen können: Ich habe Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ Phil. I. v. 23.

Wenn man Freudigkeit auf die Zukunfft Chriſti hat.

Wie ſeyd aber nun ihr geſinnet/ die ihr hie zugegen ſeyd? Sind denn auch unter euch ſolche/ die Luſt haben daheim zu ſeyn bey dem HErrn? Freuet man ſich auch darüber/ daß des HErrn Zukunft nahe iſt? Gedencket man daran/ was das für eine Freude ſeyn werde/ wenn wir unſern Heiland von Angeſicht zu Angeſicht ſehen werden? Woher kömmts/ daß es nicht alſo iſt? Antwort: daher/ dieweil keine oder doch viel zu ſchwache Liebe zu CHriſto in unſerm Hertzen wohnet: denn wen man nicht lieb hat/ ſo hat man auch kein Verlangen nach ihm. Darum ſo laſſet uns doch erniedrigen für dem Angeſicht unſers GOttes/ und uns für ihm ſchämen/ und gedencken/ wie wir der Liebe JEſu Chriſti ſo wenig in uns wohnend haben; auf daß wir mögen dieſelbige [illegible] durch den heiligen Geiſt in uns pflantzen und wircken laſſen/ und unter denen Bäumen ſeyn/ die da ausſchlagen/ Früchte tragen/ und in Chriſto unter aller Anfechtung behalten werden mögen. Siehe/ alſo werden wir an uns ſelbſt das Zeichen der Erlöſung haben/ das Zeichen/ daß der Sommer nahe ſey/ da wir erndten ſollen ohn Aufhören.

Prüfung.

Und Rath an die Zuhörer.

Ferner finden wir auch in unſerm Evangelio/ daß die Zubereitung/ [illegible] wir reden/ geſchehen ſoll mit einem heiligen Wandel und Gott[illegible] Leben. Denn es kan der Glaube nicht ohne Buſſe und rechtſchaffene Früchte der Buſſe ſeyn/ und iſt alſo dieſes ſchon angezeiget worden/ daß [illegible] wenn wir uns durch einen wahren und lebendigen Glauben zu der [illegible]

[illegible]

kunfft Chriſti bereiten wollen/ wir nothwendig den Weg der Buſſe gehen müſſen/ damit ſolcher Glaube ſeine Früchte tragen könne. Daß wir es aber deſto deutlicher erkennen/ ſo wird uns allhier im Evangelio gar fein gezeiget/ wie wir ſollen auch ausgehen aus dem ſündlichen Leben/ und gottloſen Weſen/ darinnen die Welt lebet und ſich verderbet; und ſo dann/ wie wir im Gegentheil ſollen ein ſolch Leben antreten/ als wahren gläubigen Chriſten zukömt. Denn alſo heiſſet es: Hütet euch aber/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung/ und komme dieſer Tag ſchnell über euch.

Wie es mit den meiſten Menſchen bewandt.

So iſt es mit den meiſten Menſchen bewandt/ wie es hier unſer Heiland ausdrücket: Entweder ſie leben in Freſſen und Sauffen; oder ſie leben in Sorgen der Nahrung. Es meynet mancher/ er habe ſich wohl entſchuldiget/ wenn er ſpricht: Er ſey nicht geitzig/ und ſiehet indeſſen nicht/ daß die Trunckenbolde das Reich GOttes eben ſo wenig ererben ſollen/ als die Geitzigen. Ein anderer meynet/ er ſey entſchuldiget/ wenn er nicht in Freſſen und Sauffen lebe/ und indeſſen achtet ers nicht/ daß ſein Hertz mit Sorgen der Nahrung beſchweret iſt. Ach! wie wenig ſind da ausgenommen/ deren Hertz nicht in Sorgen der Nahrung ſtecket/ ſowol bey den Reichen als bey den Armen. Unſer Heiland aber hat deutlich geſaget/ daß eins ſo arg ſey/ als das andere/ ſowol wenn die Hertzen mit Freſſen und Sauffen/ als wenn ſie mit Sorgen der Nahrung beſchweret werden/ und mache beydes den Menſchen unwerth zu jenem Tage.

Geitz und Bauchſorge ſind gemeine Laſter.

Welche hier auf Erden wohnen.

Wie es denn ferner heiſſet: Und komme dieſer Tag ſchnell über euch. Denn wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle/ die auf Erden wohnen/ das iſt/ die ihre Wohnung hier auf Erden haben und machen/ die hier nicht als in Hütten wohnen/ ſondern die ihre Luſt und Freude in dem weltlichen Leben haben/ gleich als hätten ſie allhier eine bleibende Stadt/ die es alſo anfangen und alſo nach Geld und Gut ſtreben/ als ob ſie ewig würden hier ſeyn/ aber aufs ewige/ und das da wahrhafftig iſt/ nicht gedencken. Das heiſſet die auf Erden wohnen/ die ſich nicht als Gäſte hier auf Erden bemühen zu vergeſſen was auf Erden und was dahinten iſt/ und ſich zu ſtrecken nach dem/ das da vorne iſt/ zu trachten nach dem/ das droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zur Rechten GOttes. Denn über diejenigen/ welche die Erde wahrhafftig verlaſſen/ und den Himmel ſuchen/ wird dieſer Tag nicht als ein Fallſtrick kommen. Denn ein Fallſtrick kommet über die/ ſo gefangen ſollen werden; und alſo wird hier gemeynet/ daß der Tag Chriſti/ wie ein Fallſtrick/ über die Gottloſen kommen werde/ als welche in Freſſen und Sauffen und in Sorgen der Nahrung leben. Darum ſoll nun der Menſch ſich ſelbſt wohl

Phil. 3, 13.
Col. 3, 1.

Uber welche der Tag Chriſti als ein Fallſtrick kommt.

[illegible] prüfen/ wie ſein Hertz ſtehe/ und ob er auch von dem Irdiſchen und Zeitlichen daſſelbe in wahrer Verläugnung abgezogen und ſich davon geſchieden habe?

Regel von der Zubereitung zum jüngſten Tag.

Sehet/ lieben Menſchen/ das iſt eine einfältige Regel/ wenn ihr euch auch bereiten wollet zum jüngſten Gerichte/ daß es nicht als ein Fallſtrick über euch komme/ und daß die ſchweren Trübſalen euch nicht übereilen/ und ihr nicht mit denſelben hingeriſſen werdet in dem Zorn GOttes/ daß ihr nur eure Hertzen wohl erkennen lernet/ wie ſie gegen das Irdiſche ſtehen. So lange ihr irdiſch geſinnet ſeyd/ und an dem Zeitlichen hanget/ es ſey nun Reichthum/ Geld und Gut/ oder es ſey die Ehre dieſer Welt/ oder es ſey Wolluſt/ (denn [illegible] ſowol zeitlich und irdiſch als das andere) ſo ſeyd ihr zum jüngſten Tage ungeſchickt: Ihr könnt da nicht mit Freudigkeit ſtehen vor des Menſchen Sohn; ihr werdet in ſolchem Zuſtande nicht entfliehen dieſem allen/ das geſchehen ſoll/ ſondern ihr werdet das alles vielmehr über euch ergehen laſſen müſſen. Gleichwie dorten die Leute zu Sodom auch in ihren ſündlichen Lüſten dahin geriſſen worden an dem Zorn-Tage GOttes; und die Leute in Egypten/ da GOtt ſeine Plagen ſchickte/ dieſelbige tragen muſten: alſo habet ihr euch gleichfalls zu fürchten/ daß auch die ſchweren Plagen GOttes über euch kommen werden/ wenn euer Hertz in dem Irdiſchen verſtricket bleibet. [illegible] aber der meiſten Menſchen Hertz noch alſo/ daß ſie ihren Wandel nicht im Himmel führen/ ſondern ſie ſind irdiſch geſinnet/ und gedencken/ bey ihrem irdiſchen Sinn könne das Chriſtenthum dennoch wohl beſtehen. Wer aber auf ſolchem Wege ſich befindet/ der iſt unter denen/ die auf Erden wohnen. Denn ſo lange dein Hertz was Zeitliches ſuchet/ daß du gerne ein [illegible] Mann in der Welt ſeyn wolteſt; dich gelüſtet noch [illegible]; du wilſt es gerne machen/ wie du es bey andern ſieheſt; du haſt [illegible] Luſt [illegible] daran/ und wilſt das und das nicht ablegen; wilſt dein Geld und Gut nicht verleugnen/ und was dergleichen mehr iſt: ſo biſt du gewiß in einem unſeligen verdammten und unwiedergebohrnen Zuſtande/ darinnen du GOttes Reich nicht ſchauen/ noch mit Freuden vor dem Richterſtuhl Chriſti erſcheinen kanſt. Wenn du aber erſt gegen die Liebe des Irdiſchen und Zeitlichen recht ſtreiteſt und kämpfeſt; wenn du angefochten wirſt von der Liebe/ von der Wolluſt und von dem hoffärtigen Weſen dieſer Welt/ und du rufeſt GOtt den HErrn an/ er wolle dein Hertz davon befreyen; ſiehe/ ſo fängeſt du an auf dem rechten Wege zu ſeyn; da wird GOtt im Himmel alsdenn dein Hertz recht frey machen/ daß du mit Paulo auch mit Wahrheit ſagen kanſt: Unſer Wandel iſt im Himmel/ das iſt/ wir ſind nicht irdiſch ſondern himmliſch geſinnet.

Irdiſch geſinnte ſtehen in elenden Zuſtande.

Wie darwider zu ſtreiten.

Von der Sorge der Nahrung kommen viel Sünden.

1. Tim. 6, 10.

Guter Zuſtand eines Chriſten.

Phil. 3, 8.

Es iſt aber gewiß ein nicht geringes Ubel / wenn des Menſchen Hertz ſich mit den Sorgen der Nahrung beſchweret; denn eben daher kommen die meiſten Sünden; daher kommts/ daß der Menſch ſich kein Gewiſſen macht / um der Nahrung willen die Feyer-Tage zu entheiligen/ daß er mit falſcher Waare und Handel ſeinen Nächſten betrieget / daß er allerley Vortheil ſuchet/ und/ um denſelben zu erjagen/ die Predigt des Wortes GOttes verſäumet. Sihe/ das geſchiehet alles wegen der Sorge der Nahrung / alſo daß man auch ſein Hertze zuſchleuſt/ wenn man gleich ſiehet / daß der arme Nächſte darbet/ und von ſeinem Uberfluß demſelben nichts gutes thut; Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels. Wo man aber ſein Hertz damit nicht beſchweret/ ſo wird man von mancher Sünde befreyet/ und kan ſeinem lieben GOtt mit frölichem Hertzen dienen; man achtet alles/ was in dieſer Welt iſt / als Koth gegen die überſchwengliche Erkäntniß ſeines HErrn JEſu Chriſti; man achtet alles für Schaden / damit man nur JEſum Chriſtum gewinne. Alsdenn kan man mit Wahrheit ſagen: Weg mit allen Schätzen / du biſt mein Ergötzen / JEſu / meine Luſt. Denn kan man von Hertzen ſagen: Gute Nacht / o Weſen / das die Welt erleſen / mir gefällſt du nicht/ gute Nacht ihr Sünden/ bleibet weit dahinden/ kommt nicht mehr ans Licht. Sihe / wo das nicht allein der Mund ausſpricht / ſondern dein Hertz auch mit Wahrheit ſagen kan/ da iſt ein guter und geſegneter Zuſtand in deiner Seele.

Geiſtliche Wackerkeit wird erfordert.

Matth. 25, 4.

Es iſt aber nicht genug / daß man ſich für der Beſchwerung des Hertzens mit Freſſen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung hüte/ ſondern man muß auch wachen und beten: So ſeyd nun/ heißt es ferner / wacker allezeit und betet. Die Wackerkeit ſetzt er voran/ davon er auch anderweit hat geredet. Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn / und eure Lichter brennen / damit ihr bereit ſeyd / wenn der HErr aufbrechen wird von der Hochzeit. Luc. XII, v. 36. Jngleichen/ wenn er uns in einem Gleichniß vorſtellet die klugen Jungfrauen / welche ihr Oel in den Lampen bereit hielten / und uns dadurch erinnert/ daß auch wir das Oel des Geiſtes in den Lampen unſerer Hertzen haben/ und wir alſo wacker ſeyn ſollen in dem Glauben / wacker in der Liebe/ wacker in der Hoffnung/ wacker im Gebet/ wacker in allen geiſtlichen Ubungen / und unſer Hertz auf das Ewige und Himmliſche allein gerichtet ſeyn laſſen. Solches wird uns nicht einſchlaffen laſſen in der Wolluſt dieſer Welt/ daß wir etwa an den jüngſten Tag nicht gedächten: ſondern ein jeder Tag wird uns ein Bereitungs-Tag ſeyn zur Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti.

Sonderlich zu dieſer Zeit im Gebet.

Und gewiß zu dieſer unſerer Zeit/ darinnen wir leben/ haben wirs um deſtomehr von nöthen / daß wir wacker ſeyn allezeit und auch beten / wie ſolches unſer Heiland ſchon geſehen hat / dieweil wir wiſſen / daß die Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti nahe iſt / daß wir den Schlaff der Sicherheit aus den Augen wiſchen / und gedencken / wie es einmal mit dieſer Welt ein Ende nehmen / und das Reich GOttes angehen werde. Wo wir dieſes in acht nehmen und alſo alle Tage munter und wacker ſeyn im Gebet / ſo wird GOTT der HErr auch ſeine Verheiſſung an uns erfüllen / da es heiſt: daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn. Welches ja wol eine groſſe Ehre iſt / ſo die Welt nicht erkennet / wenn man mit Freudigkeit vor des Menſchen Sohn an dem Tage ſeiner herrlichen Zukunfft / wenn er kommen wird zum Gerichte / beſtehen wird / daß man alsdenn die gnädige Stimme von ihm könne gewärtig ſeyn: **Kommet her / ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt.** Matth. XXV, 34.

Erweckung zur Zubereitung auf den Jüngſten Tag.

Nun das mögen ſich denn an dem heutigen Tage geſagt ſeyn laſſen alle / welche von der anietzo uns vorgehaltenen nöthigen Zubereitung noch entfernet ſind / und dazu noch keinen Anfang gemacht haben / damit ſie doch ſich noch beſſern / und ſolches nicht von einer Zeit zur andern aufſchieben mögen.

Troſt an die Kinder GOttes.

Erweckung zur Freude auf den Jüngſten Tag.

Diejenigen aber / die der Ermahnung JEſu Chriſti bisher Gehör gegeben haben / daß ſie ihre Hertzen nicht beſchweret mit Freſſen und Sauffen / noch mit Sorgen der Nahrung / ſondern vielmehr wacker geweſen ſeyn und gebetet haben / die haben ja gewiß Urſache ihre Häupter aufzuheben. Ja ſeyd getroſt / ihr lieben Kinder GOttes / die ihr es bis daher alſo gemacht habt. Laſſet uns mit einander unſere Häupter aufheben / denn es iſt gewiß / daß unſere Erlöſung kommen wird. Ach wie ſolten wir uns mit einander nicht darüber freuen? Wir ſolten täglich Freuden-Lieder davon ſingen / und uns zur Hochzeit des Lammes bereiten. Welche Freude ſoll es uns / die wir in der Krafft des Glaubens JEſum Chriſtum erkannt haben / nicht ſeyn / daß wir wiſſen / daß wir ihn / unſern Heiland / von Angeſicht zu Angeſicht ſehen werden? Solte ſich nicht alles Blut in unſern Adern darüber erfreuen? Solte nicht für Freude eine Thräne nach der andern über die Wangen lauffen / daß wir wiſſen / unſer Heiland ſey nahe? Solten wir nicht Tage und Stunden / ja ſolten wir nicht die Augenblicke zählen / bis er kommen wird in ſeiner Herrlichkeit / und uns in ſein Paradies / in ſeines Vaters Haus einführen wird / daß wir da mit ihm ſeyn / ſeiner genieſſen / und uns ſeiner immerdar freuen / als des Baums des Lebens / und ſeiner edlen Früchte eſſen?

EWiger und lebendiger GOtt / der du uns dieſes alles durch dein Wort haſt erkennen / und anietzo vorhalten laſſen /

wir [illegible] [illegible] [illegible]/ zu [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] durch deinen Geist/ daß wir würdig werden zu entfliehen dem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Ja/ Vater/ gib uns hierzu deine Gnade um Christi willen/ der uns von dem zukünfftigen Zorn erlöset hat/ Amen.

Gehalten An. 1698.

Am III. Sonntage des Advents.

Das Warten eines Andern.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Luc. 21, 36.

So seyd nun wacker allezeit und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Diese Worte [illegible] [illegible] [illegible] am andern Sonntage des Advents [illegible] [illegible] des ordentlichen Evangelii/ aus dem Luca Cap. XXI, 36. Aus welchen Worten uns [illegible] die Christliche Wachsamkeit fürgehalten worden/ nemlich/ daß wir in unserm gantzen Leben sollen gleich seyn denen Menschen/ die da ihre Lenden umgürtet haben/ und ihre Lampen brennend halten/ und die auf ihren Herren warten/ damit er sie allezeit bereit finde/ (auch [illegible] [illegible] [illegible]) ihn zu empfangen/ und sie mit ihm zur Hochzeit eingehen; [illegible] solche Wackerheit und Wachsamkeit auch von derselbigen [illegible] [illegible] [illegible] gewesen wäre/ und daß wir [illegible] [illegible] der [illegible] in dem Schlaffe [illegible] Sicherheit.

Christliche Wachsamkeit,

Luc. 12, 35. 36.

Schädliches Warten,

Hievon [illegible] uns nun das heutige Evangelium [illegible] [illegible] [illegible] als darin ebenmal von einem Warten geredet wird/ aber von einem Warten/ welches der Seelen höchst-gefährlich ist/ und [illegible] [illegible] bringen kan/ und das daher so sorgfältig [illegible]/ [illegible] [illegible] werden muß: sintemal auch die sorgfältige Verhütung [illegible] [illegible] zu jener Wackerheit und Wachsamkeit gehöret/ davon [illegible] [illegible] [illegible] gelehret und in der Christlichen Gemeine [illegible] [illegible] können. [illegible] verstehen aber itzo ein solches Warten/ da die Menschen einen andern warten

[illegible] zu [illegible]

[illegible] Jeſu Chriſto [illegible] die Gelegenheit zu uns [illegible] nehmen und ergreiffe [illegible]

daſſe werden wir gewarnet.

Jeſ. [illegible]

[illegible]

Ermahnung zum andächtigen Gehör des Worts GOttes.

[illegible]

Eingang.

Jeſ. xl, 3. ſeqq.

[illegible]

Vergleichung des alt. Test. mit dem Evangelio.

[illegible]

Zustand der Jüdischen Kirchen im A. und N. Testament.

[illegible]

Erkänntniß den Unmündigen offenbaret.

[illegible] in diesem Capitel auch insonderheit sich [illegible] daß er das Evangelium [illegible] den Unmündigen offenbaret. [illegible] worden. [illegible] Wem soll er [illegible] sehen [illegible] von der Milch, denen [illegible] Das sind eben die Unmündigen [illegible] sich selbst nicht zu rathen, auch keinen Trost wissen, und die dahero [illegible] Milch des Evangelii [illegible]

v. 9.

Erquickung der Mühseligen.

[illegible] auch unser Heiland [illegible] die Mühseligen und Beladenen [illegible] Daß [illegible] sie sollen [illegible] auf sich nehmen [illegible] sein Joch sey sanfft [illegible] Ruhe finden für ihre Seelen [illegible] in diesen [illegible] Worte [illegible] andern Propheten [illegible] die Mühseligen [illegible]

v. 12.

Verachtung der angebotenen Gnade.

[illegible] dem Volcke [illegible] sich zu sammlen, wie [illegible] ihre Küchlein unter ihre Flügel, und dennoch [illegible] kommen wollen [illegible] Cap. [illegible] klaget auch [illegible] Das ist, [illegible] lange [illegible] du magst so lange rufen, als du willst [illegible] wollen [illegible]

Busse wird aufgeschoben.

[illegible] Zugleichen [illegible] hie ein [illegible] das ist, sie nehmen immer noch Aufschub [illegible] noch erst [illegible] geschehen [illegible] und also geschicht [illegible] gar nicht. [illegible] worüber unser [illegible] zu seiner Zeit zu klagen Ursach fand. Denn [illegible] Volck von einem Tage zum andern mit der Bekehrung [illegible] nehmung fertig zu halten, so thaten sie doch nicht. [illegible] zu Johannes dem Täuffer, um bey dem sich Raths zu erholen. Da aber derselbe vor das [illegible] auf den ſchw[illegible] [illegible] Lamm GOttes/ [illegible] ſtrafbahre Men[illegible] [illegible] 17. Cap. [illegible] [illegible] Buſſe zu thun [illegible] [illegible] deutlich ge[illegible] [illegible] entſtehen [illegible] unſer Heyland/ [illegible] XI. [illegible] ſaget / daß GOtt [illegible] / jene [illegible] wolle am Tage des [illegible] Sodom und [illegible] [illegible] und woraus [illegible]

v. 11.

[illegible]

[illegible] wären [illegible] ſehen möchte/ das [illegible] zu machen und [illegible] / daß ſie [illegible]

Warum Johannes ſeine Jünger zu Chriſto geſendet.

[illegible] das Wort von unſerm [illegible] verkündiget wird/ [illegible] ! die Menſchen alſo zu machen/ daß ſie ſich bald durch die [illegible] durch dieſes oder jenes zeitliche Intereſſe [illegible] laſſen/ und ſodann immer ihre Bekehrung und Buſſe [illegible] Wort GOttes [illegible] [illegible] ſich [illegible] zu vertheidigen.

Warum manche ihre Buſſe aufſchieben.

Wie boßhafte Sünder [illegible] Wercke [illegible] Bekehrung [illegible]

Damit [illegible] die [illegible] ſich [illegible] oder [illegible] zeiten [illegible] ſey [illegible] und [illegible]

Vortrag.

Von den Worten eines [illegible] / [illegible]

I. [illegible] / [illegible]

II. [illegible]

Gebet.

[illegible] / o [illegible] Heiland JEſu Chriſte / der du [illegible] Evangelium [illegible] laſſeſt [illegible] Herr [illegible] hanni [illegible] in welcher [illegible] andern [illegible] / [illegible] Geſetz [illegible] / ſondern [illegible] und [illegible] das Wort der [illegible] durch [illegible] leben [illegible] / [illegible] Seele / [illegible] Volcke [illegible] das Wort der [illegible] nicht [illegible] hat : [illegible] dich [illegible] und auf [illegible] de [illegible] ſeine [illegible] Ruhe finden [illegible] Seele / [illegible] Ach HErr JEſu ! du wolleſt [illegible] der [illegible] um deines [illegible] willen ! Amen.

Erſter Theil.

Abhandlung. Worten der Jünger Johannis.

[illegible] / [illegible] in den [illegible] eines [illegible] / wie es [illegible]) [illegible] an den Jüngern Johannis [illegible] Chriſti [illegible] und [illegible] / [illegible] ſoll / [illegible]

eines

[illegible]

Johannes hat nicht von ſeinem willen gelebet/ ſo geſandt.

Wer die Jünger Johannis ſind.

Wie Johannes von Chriſto gezeuget.

ſey [illegible] angeſehen haben wollte, müſſe zu [illegible] kommen, und an ihn glauben: [illegible] er (Johannes) nun abnehmen müſſe / JEſus aber (der Herr und) würde wachſen und zunehmen. [illegible] nun aus dieſen Zeugniſſen handgreiflich zu erkennen war / daß JEſus der wahrhaftige Chriſt, und daß auſſer ihm kein Heiland zu hoffen und zu erwarten ſey: weswegen [illegible] zu ſehen und zu ihm ſich zu [illegible] habe: So blieben doch [illegible] Johannis [illegible] bey ihm (ihrem Johanne) [illegible] man [illegible] gewiſſermaſſen ihnen nicht viel verdenken. Denn daß ſie in herzlicher Liebe ſeiner pflegten, auch darinn ihre große Treue erwieſen, daß ſie ihm bis ins Gefängniß nachfolgeten, und alſo keine Gefahr um ihres lieben Meiſters willen ſcheueten; ſihe, das kan man ihnen nicht nur nicht verargen, ſondern iſt vielmehr hoch zu loben, als eine Probe eines rechtſchaffenen [illegible], daß ſie ihm nicht nur zum Scheine, ſondern [illegible] nachgefolget ſeyn, daß ſie kein wackelnd Rohr geweſen, [illegible] hin und her [illegible], ſondern von Johanne, als ihrem Lehrmeiſter, viel gutes und nützliches gelernet haben: Aber das gefiel dem Johanni [illegible], daß ſie allein [illegible] Perſon hangen blieben, und nicht vielmehr auf den Heiland JEſum Chriſtum [illegible] giengen / weil er [illegible] das Heil und die Seligkeit bey ihm zu finden ſey / er hatte ſie mit Fingern auf JEſum, als den einigen wahren Heiland gewieſen und ſie gelehret, daß er das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trage, daß er ſey der Sohn Gottes, [illegible] alles übergeben habe / daher [illegible] das Heil und [illegible] haben: ſie aber [illegible] an ſeiner Perſon hangen, als an [illegible] Gaben [illegible] ſie Urſache zu haben vermeyneten, bey demſelben als dem rechten und beſten Meiſter beſtändig zu bleiben. Darüber aber kunten ſie nicht zu JEſu [illegible] den rechten Heiland der Welt, den von Moſe und den Propheten [illegible]. Dieſes lag Johanni [illegible] nicht [illegible] geſehen. Damit [illegible] nun noch einmal von ſich weg und auf JEſum [illegible] und [illegible] bringen: Biſt du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten? Dadurch er ihnen [illegible], daß ſie es auch aus dem Munde des HErrn [illegible] hören möchten, gleichwie ſie es aus ſeinem Munde oftmals gehöret hatten, daß derſelbige der Heiland der Welt ſey und kein anderer, damit ſie alſo [illegible] über [illegible] von ſeiner des Johannis Perſon nicht zu hangen / ſondern ſich vielmehr zu Chriſto zu halten, und denſel-

Was an den Jüngern Johannis zu loben,

und nicht zu loben.

Wie Johannes ſeiner Jünger Beſtes geſuchet.

[illegible] Glauben [illegible] / [illegible] in dem Gefäng[illegible] sich bald endigen würde. [illegible] geschehen/weßwegen [illegible] den HErrn bereitet/ und [illegible] nun wolte er auch [illegible] Abschied nehmen/ [illegible] Weg bereitet / und die im [illegible] habe.

Fehler der Jünger Johannis.

[illegible] Jünger Johannis eigentlich [illegible] daß sie [illegible] blieben an der Person Johannis des [illegible] an dem [illegible] und nicht zu dem HErrn selbst [illegible] was der Apostel Paulus in dem IV. Cor. [illegible] Wir predigen nicht uns selbst/ sondern [illegible] daß er sey der HErr/ wir aber eure Knechte um JEsu willen. GOtt aber/ spricht er ferner/ hat einen hellen Schein in [illegible] die Erkenntniß [illegible] in dem Angesichte [illegible] rechtschaffene Lehrer und

Art rechtschaffener Prediger.

[illegible] den HErrn / sie begehren [illegible] sie verlangen auch nicht [illegible] sondern darum [illegible] Christo [illegible] und Heiland erkennen [illegible] wenn sie gleich von den Menschen [illegible] werden; wenn dieselben nicht auch [illegible] von JEsu Christo [illegible] / und sich zu demselben von gantzem [illegible] werden. [illegible] auch in angezogenen Worten [illegible] Finsterniß hieß [illegible] (als [illegible] Schöpfung sprach; Es werde Licht [illegible] Licht) der hat auch einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben / das ist/ er hat deswegen den Heiligen Geist über uns [illegible] und unsere Hertzen [illegible] Licht seines Evangelii [illegible] daß wir [illegible] von JEsu Christo [illegible] von seiner Liebe/ von seiner [illegible] Krafft und Herrlichkeit [illegible] Warum [illegible] Daß etwa die Leute auf uns sehen/sich über unsere Weisheit und [illegible] verwundern [illegible] und preisen/ [illegible] Nein/gar nicht/ sondern deswegen / auf daß durch uns [illegible]

2. Cor. 4, 6.

möchte die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes / oder die gründliche Erkäntniß der Herrlichkeit GOttes / damit auch ſo ein helles Licht in den Hertzen der Menſchen aufgehen möchte / als durch die Gnade GOttes in uns aufgegangen iſt / und zwar zur Erkäntniß der Klarheit und Herrlichkeit GOttes/ die da iſt in dem Angeſichte JEſu Chriſti: auf daß nemlich die Menſchen [illegible] zu Chriſto/ daß ſie in ihm und in ſeinem Angeſichte/ wenn ſie mit erleuchteten Augen ſeine Perſon beſchauen würden/ die Herrlichkeit unſers GOttes erkennen / und ſelbſt ſolcher göttlichen Klarheit theilhaftig werden möchten/ wie auch alle auserwehlten GOttes derſelben theilhaftig worden ſind. Siehe/ das wolte nun Johannes der Täuffer auch haben/ und eben das verlanget er von ſeinen Jüngern. Er begehrete von ihnen nicht hochgeachtet zu ſeyn: es war ihm darum nur zu thun / daß ſeine Jünger den HErrn JEſum möchten recht hochachten/ daß ſie in ihm die rechte Herrlichkeit und Klarheit GOttes finden / und ſodann mit ſeinem Lichte/ mit dem Lichte des Heil. Geiſtes/ beſtrahlet/ ja gantz und gar erfüllet werden möchten.

Ein Exempel deſſen iſt Johannes.

Siehe/ darum war es dem Johanni zu thun: Nun aber blieben / wie gedacht/ die Jünger Johannis behangen an ſeiner Perſon/ und wandten ſich nicht zum HErrn: ſie meyneten/ weil ſie das Wort Johannis/ das er ihnen von der Buſſe geprediget/ wohl angenommen hätten / ſo ſey es nun ſchon damit genug. Und ob ſie es gleich nicht mit der Welt hielten / auch nicht in groben Sünden und Laſtern lebeten/ ſo war doch dieſes ein mehr als zu groſſer Fehler/ daß ſie ſich durch das Wort der Buſſe nicht ferner leiten lieſſen zu Chriſto JEſu/ zu dem Heiland/ dem rechten Brunn der [illegible] von ihm zu lernen / und in ihm die rechte Kraft und Klarheit des neuen geiſtlichen Lebens zu erlangen. Das mochte nun freylich dem Johanni zuwider ſeyn/ daß ſeine Jünger immer ſo in einerley ſchlechten Zuſtande blieben/ und nicht aus demſelben heraus/ noch weiter kommen wolten/ nachdem er ihnen doch den Weg gewieſen / und ſie zu dem geführet hatte / bey dem ſie die Fülle der Gnaden/ Kraft und Leben finden könnten/ ſondern daß ſie ſich nur an ſeinen Zeugniſſen hievon begnügten/ und inzwiſchen die Sache ſelbſt/ von welcher er zeugete/ nicht ergriffen/ ſondern die Zeit verſäumeten. Ja das war nicht nur dem Johanni/ ſondern GOtt ſelber ſehr zuwider. Denn der Heiland ſaget nicht ohne Leydweſen im V. Cap. Johannis v. 33. von dem Volck/ daß ſie zwar zu Johanne geſandt hätten/ der ihnen auch von der Wahrheit gezeuget; aber daß ſie ſein Zeugniß nicht mit gläubigen Hertzen annehmen wollen. Sie haben zwar eine kleine Weile von ſeinem Lichte frölich ſeyn / aber nicht zu dem Heiland ſelber kommen wollen/ das iſt/ ſo hatte ſich das Jüdiſche Volck wol eine Weile darüber

Groſſer Fehler der Jünger Johannis

iſt zuwider Johanni

und GOTT ſelbſten.

[illegible] wenn ſie einen ſolchen groſſen Lehrer unter ſich hatten / als Johannes [illegible] das Volk ſich [illegible] gerne hörete; allein [illegible] Chriſto / dem Heiland der Welt / ſelbſt nicht wenden / [illegible] Freyheit welcher [illegible] / und dieſelbige Seligkeit / welche er [illegible] / von ihme ſelbſt empfangen und angenommen hätten. [illegible] die Jünger Johannis in ſolchem Lichte des Johannis [illegible] ſich / daß ſie einen ſolchen Mann gefunden hätten [illegible] der ihnen ſo gute Lehren vortrüge / [illegible] nachfolgen; ſie waren [illegible] und in [illegible] können / damit [illegible] mit ſich ſelber wohl zu frieden: aber dem [illegible] war damit nicht gedienet / ſondern er wolte / ſie ſolten von ſeinem [illegible] in der Sache / von welcher er zeugete.

rechte Freyheit der Kinder GOttes.

[illegible] wolten lieber in dem Gefängnüß bleiben / (welche [illegible] unter dem Geſetz) als zu der rechten Freyheit [illegible] Evangelium kommen / von welcher Freyheit unſer [illegible] Johann. am VIII. Cap. verſ. 31. ſqq. ſelber gar [illegible] zeugete / der mit den Jüden / die in ſeinem Worte gläubten / [illegible] wolte: So ihr bleiben werdet an meiner Rede / ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger / und werdet die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird euch frey machen. Da antworteten ſie ihm: Wir ſind Abrahams Saamen / ſind nie keinmal jemands Knechte geweſen / wie ſprichſt du denn / ihr ſolt frey werden? JEſus antwortete ihnen und ſprach: Warlich / warlich / ich ſage euch / wer Sünde thut / der iſt der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hauſe / der Sohn bleibet ewiglich; So euch nun der Sohn frey machet / ſo ſeyd ihr recht frey. Siehe / von ſolcher edlen Freyheit der Kinder GOttes handelt auch die Schrift an andern Orten mehr; und diejenige iſt es [illegible] da zu Johannes ſeine Jünger bringen wolte; aber ſo blieben ſie immer in dem Gefängnüß des Geſetzes / darunter ſie gleichſam verſchloſſen waren / und wie von einem Zuchtmeiſter gehalten wurden / wie Paulus ſaget in der Epiſtel an die Galater im IIIten Cap. v. 23. Sie verſäumeten alſo / in die rechte freudige und fröliche Glaubens-Kraft durchzubrechen und hineinzudringen. Darum ſtraft Johannes dieſelbe / und um deswillen ſandte er ſie auch zu JEſu / daß ſie doch einmal von ſolchem Harren und Warten loß werden und zu JEſu ſelbſt kommen möchten: denn bisher ihr Warten und Harren war gefährlich und vergeblich; wie unſer Heiland ſelbſt ſolches ihnen anzeigete / da er ſprach: Gehet hin und ſagt Johanni wieder / was ihr ſehet und

Wird von Johannis Jüngern nicht geſuchet.

[illegible]

höret

höret/ die Blinden ſehen/ und die Lahmen gehen/ die Auſſätzigen werden rein/ und die Tauben hören / die Todten ſtehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget. Damit deutet unſer lieber Heiland an/ daß es vergeblich ſey / wenn die Jünger Johannis und andere nun weiter auf einen andern Chriſtum/ der da kommen ſolte/ warten würden ; da er nun ſelbſt im Fleiſch geoffenbaret ſey/ und unter den Menſchen wohne: alſo daß man jetzt ſeine Herrlichkeit / als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit ſähe/ und nunmehr jederman Gnade um Gnade von ihm nehmen könte / nach dem 1. Cap. Joh. v. 14-16. Damit aber die Jünger dieſes um ſo viel leichter und gewiſſer erkenneten/ hält der Heiland ſie nicht auf mit einer langen Rede und Beweiß/ daß er der Chriſtus ſey/ ſondern weiſet ſie gerade auf das / was ſie ſelbſten ſahen/ und höreten/ nemlich/ daß er ſolche göttliche Wunder verrichtete/ die Blinden ſehen/ die Lahmen gehen/ die Tauben hören machte / und daß die Todten aufſtunden/ wenn ſie ſeine Stimme höreten/ ja daß nun den Armen das Evangelium frey gepredjget würde : Welches von unſerem Heiland bey dem Propheten Jeſ. XXXV, 5. ſchon lange vorher geweiſſaget worden war/ auf daß man zu ſeiner Zeit ihn deſto eher erkennen möchte.

was ihre Pflicht ſey.

Das ſolten nun dieſe Jünger wohl mercken / und dem Johanni wieder ſagen : Denn da ſie hieraus eigentlich und gewiß erkenneten/ daß er derjenige ſey/ von dem im Geſetze und Propheten geweiſſaget worden / ſo ſey nun ihre Pflicht/ ſich in Einfältigkeit des Hertzens/ zu ihm / als dem wahren Geſalbten des HErrn/ zu halten/ und ihn im Glauben aufzunehmen/ auf daß auch ſie von ihrer natürlichen Blindheit / von dem lahmen Weſen des alten Menſchen / vom Auſſatz ihrer Sünden/ und von der geiſtlichen Taubheit errettet würden/ ja daß auch ſie die rechte Kraft des Evangelii von JEſu Chriſto in ihren armen Hertzen möchten erfahren. Denn ob zwar die Hertzen der Jünger Johannis durch die Predigt von der Buſſe gedemüthiget waren/ alſo daß ſie ihr Elend und ihre Sünde wohl erkanten; ſo kunte doch weder Johannes noch Chriſtus damit zufrieden ſeyn/ daß ſie es dabey bewenden lieſſen / als wäre ſolch Erkänntniß ſchon genug zum neuen Leben/ und nicht weiter hindurch und zu JEſu Chriſto ſelber kommen wolten / damit ſie ſeiner Kraft/ ſeines Geiſtes und Lebens recht theilhaftig werden möchten. Denn es muſte ja allerdings ein Unterſcheid ſeyn zwiſchen der Bereitung des Weges/ und zwiſchen der Empfangung und Aufnehmung des HERRN auf dieſem zubereiteten Wege.

Alſo war es eine unverantwortliche Säumniß / daß dieſe Jünger bey der Bereitung des Weges ſtehen blieben/ und damit gleichſam als nach gar [illegible]richteter Arbeit ſich zur Ruhe begaben; da doch das Hauptwerck noch [illegible] war / zu dem HErrn ſelber zu kommen / oder / da er ſich ihnen ſelber dar[illegible] / ſich demüthig aufzunehmen / ſich mit ihm recht bekant zu machen / ſeine [illegible]e zu ſuchen / ſeine Stimme zu hören / und daraus völligen Troſt des [Gl]aubens und völlige Krafft des Lebens zu ſchöpffen / auf daß auch ihre Freude [illegible] erfüllet werden / gleichwie die Freude Johannis ihres Meiſters er[illegible]. Bey ſolchem Zuſtande war es nun ja allerdings vergeblich / daß ſie [illegible] einer warteten / weil nunmehr die Zeit erfüllet war / da GOtt ſeinen Sohn geſandt hatte in die Welt / daß er diejenigen / ſo unter dem [illegible] waren / erlöſete / und ſie die Kindſchafft empfiengen / nach dem [illegible] Cap. v. 4. 5. der Epiſtel an die Galater.

Zu Chriſto ſelbſt muß man kommen und ihn aufſuchen.

[illegible] nun aber auch ſolches ihr Warten höchſt-gefährlich: Welches unſer Heiland wol erkante / wenn er ſonſt im Evangelio ſpricht: Und ſelig iſt / der ſich nicht an mir ärgert. Es heiſſet von unſerm Heilande beym Jeſaia LIII. v. 3. Er war der allerverachteſte und unwertheſte / voller Schmertzen und Kranckheit: Er war ſo verachtet / daß man das Angeſicht vor ihm verbarg / darum haben wir ihn nicht geachtet. Und ſo fand ſichs auch zur Zeit ſeines Wandels in der Niedrigkeit auf Erden. Denn er gieng in einer geringen niedrigen Knechtsgeſtalt; daher ſich jederman an ihm ärgerte / weil man ſich gar einen andern Meßiam einbildete. Die Jünger Johannis mochten auch wol in ſolchen Gedancken ſtehen / daß / wenn der Meßias kommen würde / er alsdenn in einer groſſen Herrlichkeit / mit Pracht / Anſehen und in groſſem weltlichen Vermögen kommen ſolte / nicht aber in einer ſolchen geringen und verächtlichen Geſtalt / als JEſus an ſich hatte. Daher warnet nun unſer Heiland dieſelbe / daß ſie ſich ja nicht an ſeiner geringen Geſtalt ſolten ärgern / ſondern darauf ſehen / daß in ihm das Wort der Propheten erfüllet würde / welches ſo klar vorher verkündiget war: denn bey ſo geſtalten Sachen ſich an JEſu ärgern / war ja allerdings ſehr gefährlich / ſonderlich bey den Jüngern Johannis / die von ihrem Meiſter Johanne ſo herrliche Anleitung gehabt hatten / unter ſolcher Niedrigkeit den wahren Sohn GOttes und Heiland der Welt zu erkennen; Maſſen aus ſolchem Aergerniſſe nichts anders entſtehen kunte / als daß die Predigten Chriſti an ihnen und ihrenthalben an dem Volcke / welches auf ſie / als ſo eines berühmten Lehrers geheime Jünger inſonderheit ſahe / umſonſt ſeyn würden / ja daß auch das alles / was ihr bisheriger Meiſter Johannes an ihnen gearbeitet hatte / umſonſt und vergeblich ſeyn / und ſie alſo die nothwendigen Früchte eines neuen Lebens nicht [illegible] würden; weil ja keine Buſſe rechtſchaffen / GOtt gefällig und ſelig [illegible]

Höchſtgefährliches Warten.

Wegen des Aergerniſſes.

[illegible]

kan/ wo der Menſch nicht zu JEſu Chriſto dem Heilande der Welt ſelbſt kömmet/ und deſſen Gnade/Liebe/Krafft und Leben in ſeiner Seele empfänget.

Warum dieſes gelehret wird.

Nun meine Allerliebſten/ dieſes wird um deßwillen vor euren Ohren verkündiget/ damit ihr/ die ihr denen Jüngern Johannis gleich ſeyd/ erwecket werden möget/ mit hertzlichem Verlangen zu JEſu Chriſto zu eilen/ auf daß ihr ſeines Heils theilhafftig werdet/ nicht aber durch ein vergebliches ja gefährliches Harren und Warten euch ſelbſt deſſen beraubet.

Welche den Jüngern Johannis gleich.

Diejenigen aber ſind den Jüngern Johannis gleich/ deren Hertzen durch das Wort GOttes kräfftiglich gerühret ſind/ die da gedemüthiget ſind in ihrem Hertzen und Geiſte/ die da gebracht ſind zur Erkänntniß der Sünden/ deren Hertzen zerknirſchet und zuſchlagen worden durch die Predigt von der Buſſe/ die aber in einem ſolchen Zuſtande ſtecken bleiben/ und nicht ferner fortgehen/ ihren Beruff feſte zu machen/ die da hingehen von einem Tag zum andern/ harren und lauren/ hie ein wenig und da ein wenig/ und wollen nicht daran/ daß ſie zu JEſu Chriſto dem Heilande der Welt ſelbſt kommen. Diejenigen ſind es/ die da bey den Dienern des Worts beſtehen bleiben/ ſelbige gerne hören/ ihre Gaben lieben/ ihre Predigten mit allem Fleiß mercken/ aber dennoch bey dem allen nicht wollen durch ſolche Zeugniſſe ſich bewegen laſſen/ zu dem HErrn ſelber zu kommen/ von dem ſeine Knechte zeugen/ und zu dem ſie ihre Zuhörer weiſen; die da nicht wollen hinzu treten/ um ſelber in der That zu erfahren/ wie freundlich unſer lieber Heiland ſey/ ja die da ſeine lockende Stimme dergeſtalt nicht wollen annehmen/ daß ſie zu ihm eileten/ und ſich ihm und ſeiner Gnade gantz untergäben/ ſondern in den Wercken des Geſetzes behangen bleiben/ und das liebliche Evangelium von der Krafft und Herrlichkeit JEſu Chriſti nicht bey ſich kräfftig und lebendig werden laſſen wollen.

und dahero zu JEſu zu ſenden ſind.

Deren ſind nun ihrer viele unter uns/ ja ich mag wohl ſagen/ daß es anietzo eine ſolche Zeit iſt/ da man wol Urſach hat/ nicht nur zweene/ ſondern viele zu JEſu zu ſenden/ daß ſie ſeine Wercke ſehen/ und erkennen mögen das Wort des Lebens/ das er ihnen verkündigen läſſet; daß ſie ſehen mögen ſeine Herrlichkeit und die Klarheit GOttes in ſeinem Angeſichte.

Warum GOtt ſeine Knechte erleuchtet und mit Krafft erfüllet.

Sehet! darum hat ja GOtt einen hellen Schein in die Hertzen ſeiner Knechte gegeben/ daß ſie mit aller Freudigkeit den Tag JEſu Chriſti verkündigen/ und von ſeiner Gnade und Wahrheit Zeugniß geben ſollen; darum/ ſage ich/ hat er einen ſolchen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben/ und hat ſie erfüllet mit Geiſt und Krafft/ nicht daß ſie ſich ſelbſt in denen empfangenen Gaben ſpiegeln/ noch daß andere Menſchen ſich an ihren Gaben begnügen laſſen und daran beluſtigen ſollen/ ſondern daß ſie vielmehr als von treuen Knechten Chriſti/ zu JEſu ſelbſt gebracht werden/ daß ſie denſelben als ihren HErrn und Heiland kennen lernen/ und an ihn glauben ſollen.

So

Am Zeugniß der Prediger iſt nicht hangen zu bleiben.

So gehets aber nun leider! insgemein alſo/ daß die Menſchen daran behangen bleiben/ daß ſie ſolch Zeugniß hören: und ob ſie gleich gerühret/ und von der Wahrheit überzeuget ſind/ auch wohl gedencken/ ſie meynen es treu mit ihrem GOtt; ſo wollen ſie doch nicht hindurch/ zu dem HErrn JEſu in der Beſprengung ſeines Bluts/ ἐν πληροφορίᾳ τῆς πίστεως (mit völligem Glauben) wircklich zu kommen. Es pfleget da ein ſolches Harren und Warten zu ſeyn/ welches vergleichlich iſt dem Harren und Warten der Jünger Johannis/ [illegible] daß ſie immer einen Tag nach dem andern laſſen hingehen/ und ihre Hertzen beſchweret werden mit dieſen und mit jenen Sorgen oder Bekümmerniſſen/ es betreffe gleich leibliche Dinge dieſer Zeit/ oder ſolche Sachen und [illegible] [illegible] die immer aus dem Geſetz kommen/ und nicht dem Evangeliſchen [illegible] [illegible] Glauben gemäß ſind.

ſondern zu Chriſto ſelbſt zu kommen.

Herrlichkeit der Gläubigen.

unnöthiges Klagen.

Solche nun ſolten [illegible]/ ſolten mit Eyfer und Glauben hindurch brechen durch alle ſcheinbare Schwierigkeiten und Hinderniſſen/ auf daß ſie ihren Heiland recht erlangeten/ wie denn auch in und mit ihm eine völlige Gnade der Welt aufgegangen/ daß alle bußfertige Sünder/ durch ſein Blut im Glauben von allen ihren Sünden abgewaſchen/ ja in ihm durch ſeinen Geiſt zu Prieſtern und Königen gemacht werden vor GOtt und ihrem Vater/ und alſo in ihm/ ihrem theuren Heilande/ einen recht hohen Adel/ eine Prieſterliche/ Fürſtliche/ ja Königliche Herrlichkeit hätten/ nebſt der göttlichen Krafft ſich wider alle geiſtliche Feinde bey ſolcher Hoheit zu ſchützen/ und derſelben allenthalben würdiglich wandeln/ ja zu wandeln in aller Wahrheit und in der überſchwenglichen Krafft des HErrn JEſu Chriſti und ſeines Vaters/ als die durch ihn göttlicher Natur und aller Güter theilhafftig worden. Aber ſo bleibet es leider bey denen meiſten bey einem Klagen. Des Klagens über Elend/ über Schwachheit und Unvermögen will kein Ende werden/ und niemand will dahinan/ daß er die Krafft und die Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti recht hertzlich und inniglich ergreiffe/ die ſich ſelber allen ſo reichlich anbietet und allen offen ſtehet.

Nun ihr/ die ihr von dieſer Gattung zu ſeyn euch ſchuldig befindet/ euch wird es abermals geſaget/ daß ihr ſollet acht haben/ wie durch die Krafft JEſu und ſein allmächtiges Wort die Blinden ſehend/ die Lahmen gehend/ die Außſätzigen rein werden/ die Tauben hören/ die Todten aufſtehen/ und denen Armen das Evangelium geprediget wird. Was [illegible] ihr? Auf wen/ oder auf welche Zeit ſehet ihr? Meynet ihr/ es ſoll [illegible] Jahr oder über etliche Jahr kommen? Meynet ihr/ Chriſtus werde [illegible] mit äuſſerlichem Gepränge kommen/ oder euch mit Gewalt zu ſich reiſſen? [illegible] das Reich GOttes kommet nicht mit äuſſerlichen Geberden/ noch mit gewi[illegible] äuſſerlicher Wahrnehmung/ daß man auf dieſes oder jenes zu warten/ oder

Luc. 17, 20 ꝛc.

Wie das Evangelium verkündiget wird.

auf dieſe und jene Zeit zu harren habe / es dringet ſich auch niemanden gewaltthätiger Weiſe auf: Sondern das Reich GOttes iſt inwendig in euch / es iſt euch nahe / und in euren Hertzen / Römer c. X. v. 8. [illegible] dieſer gegenwärtigen Zeit ſuchet GOtt mit Liebe und Freundlichkeit / mit [illegible] und Klopffen / mit ſanfften jedoch mächtigen Rührungen eure Hertzen zu öffnen und einzunehmen: Darum ſollet ihr nicht auf eine andere Zeit warten. Sehet! es wird das Wort des Evangelii klar und helle genug verkündiget / und Zeugniß gegeben von JEſu Chriſto. Wird euch nicht ſeine Liebe reichlich angewieſen? Wird euch nicht in der Krafft des HErrn bezeuget / wie ſeine Gnade ſo groß / und ſein Hertz ſo brünſtig gegen euch ſey / als da immer ſeyn kan das Hertz eines Vaters zu ſeinem Sohn? Suchet man nicht auf allerhand Weiſe in euch ein Vertrauen und Zuverſicht zu dem Erlöſer der Welt zu erwecken? Fühlet ihr nicht das Klopffen und die Rührungen GOttes? Ach! ſo wartet doch nicht auf die folgende Woche / noch aufs folgende Jahr / ſondern greiffet vielmehr zu / da euch die Gnade angebothen wird / und wendet euch zu demſelbigen Heilande der Welt.

Es iſt durchzudringen und Chriſti Krafft ſelbſt zu erfahren.

Welches treue Lehrer erfreuet.

Ich rede anietzo nicht mit rohen Welt-Kindern / welche im fleiſchlichen und irdiſchen Sinn ſtehen / als welche erſt nöthig haben das Zeugniß Johannis anzunehmen / und ihre Hertzen durch Buß-Predigten erweichen zu laſſen: Ich rede mit euch / die ihr das Zeugniß treuer Knechte / wie Johannis Jünger ihres Lehrers Zeugniß / mit Freude und mit gutem Willen angenommen / und mit treuem Hertzen bis daher bewahret habt. Ihr ſeyd es / die ihr nun weiter durchdringen müſſet. Bey euch iſt es nunmehro Zeit / ja [illegible] hohe Zeit / daß ihr ſelbſt erfahret und ſchmecket die Freundlichkeit und Leutſeligkeit unſers GOTTES / welche haben geſchmäcket die Knechte GOttes / die euch ſolche Gnade verkündiget haben. Sie ſind nicht neidiſch und begehren nicht des Guten alleine theilhafftig zu ſeyn; ſondern es würde vielmehr ihre Freude ſeyn / wenn ſie ſchwach und ihr ſtarck wäret / wie Paulus ſaget 2. Cor. XIII, v. 9. O wie ſolte es eure Lehrer erquicken / wenn ihr in die Krafft JEſu Chriſti eindringen möchtet / daß man an euch viel größere Gnade und Krafft erkennen möchte / als in ihnen ſelbſt iemals geweſen. Deß würden ſie ſich nicht ſchämen / noch daher eine Verachtung befürchten / ſondern ihre Freude würde vollkommen ſeyn / wenn ſie alſo abnehmen / und Chriſtum JEſum in eure Hertzen zunehmen ſehen möchten. Die Meynung iſt nicht / daß man die Zeugen JEſu Chriſti hinfort nicht mehr achten ſolte; Sondern das iſt die Meynung / daß man an ſolchem Worte und Zeugniß nicht ſolle kleben bleiben / ſondern man ſoll einmal in das recht beſtändige Leben Chriſti und des Chriſtenthums hindurch dringen. Was hülffe es / wenn man einmal [illegible] nach dem [illegible] aus/ [illegible]/ [illegible]/ und höret noch ſo viele Predigten? [illegible] man noch ſo ſchöne Lieder von JEſu Chriſto/ [illegible] Herrlichkeit ſinget/ wenn das Hertz dadurch nicht [illegible] in JEſu Chriſto/ dem treuen Heilande/ hindurch zu bringen? [illegible] ſuchen in aller unſerer Arbeit/ und in unſeren Predigten [illegible] wollen wir gerne eure Hertzen bringen. Und das [illegible] Suchen/ da ich zu euch von dem [illegible] der Jünger Johannis rede/ auf daß ich euch [illegible] heraus reiſſe/ und in die Arme JEſu Chriſti führe/ [illegible] die wahre Freyheit der Kinder GOttes haben [illegible] und [illegible] wie freundlich unſer HErr [illegible].

Worum es treuen Lehrern [illegible]

[illegible] ohne Wanckung dahin/ und laſſet euch nicht [illegible] euch nicht abhalten das Anſchauen des tieffen Verderbens/ [illegible] gewahr werdet in euren Hertzen: denn ſehet/ darum iſt JEſus Chriſtus in die Welt kommen/ daß er euch aus ſolchem Elende und Verderben [illegible]. Findet ihr eure Blindheit; laſſet euch dieſelbe nicht [illegible]; denn die Blinden macht er ſehend; kommet nur zu ihm/ und bittet ihn [illegible] mangelt/ der bitte GOtt/ er giebet einem jeden [illegible]. Er offenbaret deswegen allen/ die zu ihm kommen/ ſeine [illegible] auf daß ihnen die Augen aufgethan werden: und dann [illegible] in die Hertzen ſolcher Menſchen einen ſolchen hellen [illegible] in ihre Hertzen/ die es begehren/ auch die [illegible] GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti [illegible]. [illegible] und drücket euch euer Unvermögen/ daß ihr als die Lahmen ſeyd/ indem ihr der Sünden nicht widerſtehen/ noch gewiſſe Tritte thun könnet in eurem Chriſtenthum: Sehet/ JEſus Chriſtus iſt es/ [illegible] geſund machet/ zu ſeiner Krafft ſollet ihr euch in allem [illegible] zweiffeln; er kan eure Füſſe richten auf den Weg des Friedens/ und eure Tritte und Schritte feſt machen; Es iſt ein köſtlich Ding/ daß das Hertz feſt werde. Wodurch geſchiehet aber das? Geſchiehets durch Bekümmerniß? Geſchiehets durch Sorgen und Grämen? Geſchiehet es durch das Geſetz? Nicht alſo; Sondern es geſchiehet [illegible] Paulus ſagt in dem Brief an die Hebräer am XIII. Cap. [illegible] daß ihr auch [illegible] von Sünden ſeyd/ und [illegible] Sünde und Unreinigkeit findet/ wenn ihr euch anſehet/ daß ihr noch [illegible] Mängel und Fehler an euch erkennet/ und viel böſe Gedancken und [illegible]/ damit ihr vor GOtt nicht beſtehen könnet; Sehet/

Tröſtliche Erweckung an furchtſame Seelen.

Geiſtliche Blinde macht Chriſtus ſehend,

Joh. [illegible]

2. Cor. 4, 6.

und die Lahmen geſund.

Luc. 1, 79.

Wie das Hertz feſt wird.

Unſaubere macht Chriſtus rein,

auch die Auſſätzigen werden rein bey dem HErrn JEſu: Er ſelbſt JEſus will ſeine Hand auf euch legen / euch ſegnen / und rein machen: Mit ſeinem Blute will er euch abwaſchen von allen Sünden, denn dadurch ſind ſie alle gebüſſet. Er hat alle eure Schulden bezahlet / darum will ers nicht haben / daß ihr euch derer wegen ängſten und von der Gemeinſchafft mit GOtt abſchrecken laſſen ſollet / ſondern ihr ſollet vielmehr euch freuen / und mit Freudigkeit vor GOtt in das Heilige hinein treten mit völligem Glauben / als loßgemachet vom böſen Gewiſſen und abgewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer. Ihr dürfft nur auf euer Angeſicht fallen / und ihn loben und preiſen / daß er in ſeinem Evangelio euch ſolche Gnade geſchencket hat. Beklaget ihr euch darüber / daß ihr gleichſam taub ſeyd / und die Herrlichkeit JEſu Chriſti / wenn ſie euch geprediget wird / nicht vernehmen / noch die Krafft des göttlichen Wortes dergeſtalt fühlen und empfinden könnet? Sehet / JEſus Chriſtus kan und will auch die Tauben hörend machen. Darum / ſo ihr bis daher euch gleich geiſtlicher Weiſe taub befunden habt / verzaget nicht / und bleibet nicht zurücke; in JEſu Chriſto ſollet ihr die Krafft zu hören empfahen: So gehet denn doch zu demſelbigen / oder laſſet euch zu demſelbigen bringen / wie jener Taube zu ihm gebracht wurde; Er wird euch den Finger des H. Geiſtes in eure Ohren legen / eure Hertzen eröffnen / daß ihr acht haben möget auf das Wort / gleichwie der Lydiæ geſchahe / in dem XIV. Cap. der Apoſt. Geſchichte. Fühlet ihrs an euch / daß ihr bis daher gleichſam wie Todte geweſen ſeyd / und ihr kein ſolch kräfftig göttlich Leben in euch fühlet / wie ihr bey andern gewahr werdet: ſehet / auch die Todten ſtehen auf / wenn ſie zu JEſu gebracht werden / und er mit ſeiner Stimme ſie herfür rufft. Daraus ſollet ihr erkennen / daß die Stimme unſers HErrn JEſu Chriſti / die Stimme des Sohnes GOttes / eine lebendigmachende göttliche Krafft bey ſich führe / dadurch alles Todte muß erwecket und lebendig werden. Er / unſer Heiland / iſt auch bereit durch dieſe ſeine Stimme und Wort allen Menſchen / und alſo auch euch ein neues / geiſtliches / himmliſches und göttliches Leben zu geben: nur daß ihr euch zu ihm bringen laſſet. Er will euch geben den Geiſt der Kindſchafft / der voll freudiger Lebens-Krafft iſt / und ſtets in euch ſchreyet das Abba / und dadurch ihr allerley Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / überkommet. Befindet ihr euch bis daher in geiſtlicher Armuth / daß ihr ſo elend und arm ſeyd / ja gar nicht wiſſet / wie ihr zu GOtt recht beten ſollet / daß ihr nicht ſtarck ſeyd im Glauben / nicht brünſtig genug in der Liebe / nicht feſte genug in der Hoffnung; Summa / findet ihr in allen Dingen Mangel / Armuth / oder Elend: laſſet euch doch auch dieſes nicht von JEſu abhalten. Sehet / denen Armen wird das Evan-

Hebr. 10, 22.

und die geiſtlich Tauben hörend.

Marc. 7, 32. ſq.

geiſtlich Todte werden lebendig.

2. Petr. 1, 3.

Troſt vor geiſtlich Arme.

Evangelium / die frölige Botſchafft/ verkündiget; denen iſt er eigentlich geſandt zu predigen / Jeſ. LXI, v. 1. Bey dem Matthäo c. V. 3. heißt es: Selig ſind die Armen im Geiſt: denn das Himmelreich iſt ihr. In ſolcher eurer Armuth und Dürfftigkeit/ in ſolchem eurem Elende/ da wendet euch nun zu JEſu Chriſto / ſo werdet ihr durch ſeine Armuth reich gemacht werden.

O nehmet eures Heils den erſten Augenblick wahr / erwäget bey euch ſelbſt/ und haltet euren eigenen Seelen für/ was ihr ſehet und höret. Ihr werdet [illegible] wahr/ daß jetzo die Zeit iſt/ da unſer HERR JEſus Chriſtus [illegible] viele Tauben zu hören/ die Stumme zu reden/ die [illegible] zu gehen [illegible]/ und da vielen Armen das Evangelium dergeſtalt geprediget wird / daß ihre Hertzen erquicket und geſtärcket werden: Darum ſchiebet es nicht auf bis auf den morgenden Tag/ noch auf die folgende Zeit; ſondern [illegible] die Stimme des HErrn höret/ ſo gebet zu ihm mit wahrhafftigem Hertzen und haltet feſt an dem Bekäntniß der Hofnung/ und nehmet [illegible] untereinander wahr/ mit Reitzen zur Liebe und guten Wercken; Sehet/ ſo ermahnet Paulus in dem X. Cap. der Ep. an die Ebräer. v. 23. 24. als er ſahe/ daß die Ebräer keine gewiſſe und gerade Schritte mehr thun wolten/ ſondern ſich bald hie bald da aufhielten/ und dahinden blieben: ſiehe/ da ſuchte er ſie durch ſolche Ermahnung und Aufmunterung wieder rege zu machen/ und gleichſam aufzubringen/ daß ſie mit wahrhafftigem Hertzen und mit völligem Glauben zu JEſu hin eilen möchten. Wie lange wollet denn ihr harren? Meynet ihr nicht/ daß ſolch Warten und Trägheit euren Seelen gefährlich ſey?

Wachsthum im Chriſtenthum iſt nicht aufzuſchieben.

Ihr dürfft euch nicht ärgern an der geringen Geſtalt eures HErrn JEſu: denn er war auf Erden wol ſchwach/ und wurde in der Schwachheit gecreutziget/ und litte Schmach; aber nun lebet er in Krafft und in Herrlichkeit 2. Cor. XIII, 3. 4. Aergert euch auch nicht an den Knechten GOttes/ und daß die in der Welt verachtet/ geläſtert und verſchmähet werden: es heiſſet dennoch von ihnen; Wer euch höret / der höret mich. Darum nehmet das Wort williglich an/ das in euch gepflantzet wird/ welches kan eure Seelen ſelig machen. Es iſt genug / daß die Welt ſich daran ärgert / es iſt genug/ daß die Welt dieſelbe verwirfft: ihr aber nicht alſo; ſondern ihr ſollet vielmehr in denenſelbigen die Maalzeichen unſers HErrn JEſu Chriſti erkennen/ und [illegible]/ ihr ſollet daran erkennen / daß die Gnade GOttes und deſſen Wahrheit in ihnen ſey / und daß der wahrhafftige Geiſt der Herrlichkeit/ den die Welt nicht kennet/ über ihnen ruhe; durch deſſen Krafft es auch geſchicht/ daß ſie ob dem Worte der Wahrheit halten / und es euch mit

Aergern ſoll man ſich nicht an Chriſto, und ſeinen treuen Knechten.

Luc. 10, 16.
Jac. 1, 21.

[illegible]

aller

Wie man selig ist.

aller Freude verkündigen/ welches euch um so vielmehr reitzen soll/ dasselbe von ihnen als GOttes Wort anzunehmen. Selig seyd ihr/ so ihr euch nicht ärgert/ noch an der geringen Gestalt JEsu stosset: selig seyd ihr/ so ihr euch nicht von ihm eurer Elend und Schwachheit abschrecken lasset/ sondern vielmehr im Glauben ihm zutrauet/ daß er das glimmende Tocht nicht auslöschen/ noch das zustossene Rohr zubrechen/ sondern daß er das Gerichte in euch ausführen werde zum Siege/ daß er herrlich werde hinausführen/ was er angefangen hat.

Matth. 12, 20.

Wie man gläuben soll an Christum.

Darum dringet hinzu mit einfältigen Hertzen/ und lasset euch nicht aufhalten/ glaubet/ daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes/ und daß ihr durch denselben Glauben das Leben habet in seinem Namen/ Joh. XX, 31. Sehet/ da müßt ihr hin; glauben müßt ihr/ JEsus sey Christus der Welt Heiland/ der uns von unsern Sünden selig machen soll; er sey der Liebhaber der Menschen: so müßt ihr ihn ansehen/ und ein solch Vertrauen müßt ihr zu ihm haben/ daß er auch euch annehmen/ und seine Gnade/ Barmhertzigkeit und Seligkeit auch gerne gönnen und mittheilen werde. Darum gebe ich euch den einfältigen Rath/ daß ihr nicht an solchem Zeugniß/ das wir euch verkündigen/ behangen bleibet/ noch euch begnüget/ solches zu hören und zu wissen: sondern daß ihr nun hingehet zu JEsu Christo/ und eure Knie beuget vor diesem HErrn Himmels und der Erden/ daß ihr euch demselbigen selbst aufopffert/ und sprechet: HErr JEsu Christe/ ich habe genug bis daher dein Wort und Zeugniß gehöret/ aber zu dir bin ich selbst mit meinem Hertzen und Glauben nicht also durchgedrungen/ nun aber komme ich zu dir mühselig und beladen von der Last meiner Sünden/ und bitte dich demüthiglich/ du wollest dein Joch auf mich legen/ ich will es gern auf mich nehmen und tragen/ denn es ist sanfft und leicht: du wollest mir Ruhe geben für meine Seele durch dein Evangelium. Also dringet euch nur hinzu zu JEsu/ dem Heilande der Welt/ und opffert euch also gantz und gar seiner Liebe/ seiner Gnade und Barmhertzigkeit auf: so werdet ihr finden/ welche Krafft/ welch Heil und Trost in ihm verborgen sey.

Um zu ihm kommen.

Matth. 11, 28. 29.

Zu JEsu soll man sich dringen.

Wie ists sonst möglich/ daß ihr die Gnade JEsu Christi recht kräfftig in euren Seelen erkennen und erfahren möget/ so lange ihr nicht ein Vertrauen zu ihm fasset/ und euch weigert/ mit ihm als eurem Heilande und erstgebohrnen Bruder euch recht bekant zu machen? So lange ihr von ihm mit eurem Hertzen so ferne bleibet/ so lange ists nicht möglich/ daß ihr seine Krafft recht innen werdet. Es muß aber damit angefangen werden/ daß ihr in Einfältigkeit des Hertzens annehmet/ und in euch kräfftig seyn lasset die Wirckung des Heiligen Geistes durchs Evangelium/ und also glaubet/ Christus habe mit sei-

Womit hierinnen anzufangen,

dem Blute für eure Sünden genug gethan/ gebüſſet und bezahlet. Es muß davon angefangen werden/ daß ihr gläubet/ der liebe Vater im Himmel habe euch in ihm alle eure Sünden vergeben/ und zu ſeinen lieben Kindern angenommen/ ja daß ihr in JEſu Chriſto und ſeinem Blute dergeſtalt Gnade und Vergebung aller eurer Sünden habt/ daß ihr eure Seele aus aller Gefahr des Todes errettet zu ſeyn/ in aller Sicherheit des Lebens zu ſtehen/ und einen beſtändigen ewigen Frieden mit GOtt zu haben/ glaubet/ und alſo der Freude im Heiligen Geiſte theilhaftig werdet. Denn wo der Menſch erſt zu ſolchem Glauben kommt/ ja kan es anders nicht ſeyn/ als daß er von einer Kraft in die andere dringe: wenn er erkennet/ daß der lebendige GOTT/ der Himmel und Erden erſchaffen hat/ der dreyeinige GOtt Vater/ Sohn und Heiliger Geiſt auf ſeiner Seite ſey/ daß er von demſelben geliebet werde/ und bey ihm in Gnaden ſey/ daß der ihn zu ſeinem Erben/ und zu einem Mit-Erben Chriſti aufgenommen habe. Wenn (ſage ich) der Menſch dieſes erkennet/ und von Hertzen glaubet/ ſo iſt es nicht anders möglich/ als daß er fröhlich ſey in dem HErrn ſeinem GOtt/ [illegible] und wacker werde/ demſelben für die Barmhertzigkeit/ die ihm wiederfahren iſt/ dancke/ und ſich ſtets ſtärcke in der Kraft GOttes/ und in derſelben dem Teufel/ der Welt/ und ſeinem eigenen Fleiſch und Blute/ [illegible]/ ſondern Trotz biete.

Nemlich mit wahrem Glauben.

Wodurch der Menſch fröhlich wird.

Ach ſo dringet denn [illegible] zu ſolchem Glauben hindurch/ auf daß euer Hertz [illegible] von der Eigenheit und von guten Wercken/ ſondern von der Sünde und [illegible] frey von dem Zwange des Geſetzes/ frey von dem ſtrengen und [illegible] Zuchtmeiſter/ frey durch die rechte edle Freyheit der Kinder GOttes; da nemlich euer Hertz durch den Glauben mit ſolcher Liebe dem HErrn JEſu Chriſto verbunden ſey/ daß ihr ihm mit willigem Hertzen/ mit recht kindlichem Geiſte/ mit Luſt und Freudigkeit dienet/ nachfolget/ und mit ſeinem Sinne in ſeine heilige Fußſtapfen tretet/ als die dieſes nicht nur für ein nothwendiges/ ſondern für das allerſeligſte/ ſüſſeſte und vergnüglichſte Leben ihrer Seelen achten/ auſſer welchem ihnen alles andere Leben trübe und bitter iſt.

Matth. 16,18.
Rechte Freyheit der Kinder GOttes.

Nun/ das iſt zu euch geredet/ die ihr bisher das Wort GOttes angenommen habt/ und in demſelbigen Zeugniß [illegible] ſeyd/ nicht aber habt zu JEſu recht durchdringen wollen. Niemand iſt/ der dieſer Ermahnung nicht ſolte vonnöthen haben: ich [illegible] mich nicht aus/ ſondern [illegible] auch [illegible] ſelbſt und ſuche wie euch da hindurch zu bringen/ daß ich JEſum Chriſtum/ den Heiland der Welt in noch völligerer Kraft ergreiffen möge/ als er von mir bisher ergriffen iſt. Darum laſſt uns nun mit einander hin bis dahin ringen/ und fröhlich dieſem Kleinod nachjagen/ bis wir es ergreiffen mögen:

Ermahnung zu Chriſto zu dringen/ [illegible] gen: Laſſet uns ie mehr und mehr dahin dringen/ daß wir aus der Fülle JEſu Chriſti nehmen mögen Gnade um Gnade / Kraft um Kraft; auf daß die Herrlichkeit unſers Heilandes JEſu Chriſti denen Menſchen-Kindern möge offenbar werden/ wenn ſie an uns ſehen/ erkennen und bekennen müſſen / daß die Gnade JEſu Chriſti mächtiger ſey/ als die Gewalt des Teufels und der Sünden.

Anderer Theil.

Höchſtverdammliches Warten des Volcks,

Nun aber iſt auch aus unſerm Text ferner vorzuſtellen / das Warten eines Andern / wie es an dem Volcke verdammlich iſt. Es lautet davon in unſerm Text alſo: Da die hingiengen/ fieng JEſus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſten zu ſehen? Woltet ihr ein Rohr ſehen / das der Wind hin und her wehet? Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern ſehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen / ſind in der Könige Häuſer. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Propheten ſehen? Ja/ ich ſage euch/ der auch mehr iſt/ denn ein Prophet: Denn dieſer iſts/ von dem geſchrieben ſtehet: Sihe/ ich ſende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten ſoll. In dieſen Worten ſtraft unſer Heiland das damalige Warten des Jüdiſchen Volcks. Wir mögen aber aus ſolchen Worten auch leicht erkennen / worinnen dieſes Warten des Jüdiſchen Volckes beſtanden ſey. Nemlich daſſelbige hatte die Verheiſſung GOttes von Sendung eines Heilandes wol inne/ und wuſte/ daß die Zeit da war / darinne derſelbe ſolte offenbaret werden; dahero auch die Phariſäer und Schriftgelehrten dem Herodi den Ort und die Zeit aus denen Propheten wohl wuſten zu benennen/ wenn und wo er ſolte gebohren werden; dahero warteten ſie nun von einer Zeit zu der andern/ auf deſſen Offenbarung (weil ſie wuſten/ daß ietzt die Zeit da wäre.) Und als es ietzt an dem war / daß das Wort der Propheten ſolte erfüllet werden/ kam GOtt noch dazu ihrer Schwachheit / oder vielmehr ihrer groſſen Blindheit/ zu Hülffe/ und ſandte einen Vorlauffer vorher / nemlich Johannem den Täuffer / daß derſelbe ſeinem Sohne ſolte den Weg bereiten. Denn es war mit den Juden in ſolchen elenden und verkehrten Zuſtand gekommen/ daß niemand faſt mehr wuſte/ was der Meſſias/ und was eigentlich ſein Amt und Werck ſeyn ſolte/ ſondern ein jeglicher glaubte von dem Meſſia/ was ihm gut deuchte. Da muſte nun Johannes kommen mit ſeinem Zeugniß von Chriſto / und dem Volcke erſt Buſſe predigen / und alſo den Weg JEſu

Worinnen es beſtanden.

Matth. 2, 3 ſqq.

Elender Zuſtand des Jüdiſchen Volcks.

Warum Johannes geſendet worden.

JEſU Chriſto bereiten/ auf daß die Hertzen rege gemachet würden in dem gantzen Jüdiſchen Lande/ und wenn nun der Sohn GOttes anfienge zu predigen/ er in ſolche Hertzen deſto eher einen Eingang finden/ und darinnen mit ſeinem Evangelio deſto kräftiger wircken könnte. Deßwegen denn auch Johannes eine kurtze Zeit vor unſerm Heilande ſein Amt antrat/ und dem Volck ſeinen elenden und verderbten Zuſtand kräftig unter Augen ſtellete/ und dadurch das gantze Volck dergeſtalt rege machete/ daß die gantze Gegend des Jordans/ und das gantze Jeruſalem hinaus zu Johanne gieng/ daß ſie daſelbſt ſeine Predigten höreten/ und ſich von ihm tauffen lieſſen. Siehe/ eine ſolche Erregung war unter dem Jüdiſchen Volcke. Weil ſie aber auf die Gedancken geriethen/ er (Johannes) möchte wol ſelbſt der Meßias ſeyn: ſo bezeugete er ihnen mit klaren Worten/ er ſey nicht Chriſtus/ ſondern er gehe vor ihm her/ er aber/ der HErr Chriſtus/ ſey ſchon mitten unter ſie getreten/ wiewol ſie ihn nicht kenneten. Nichts deſtoweniger warteten ſie noch auf Chriſtum und wolten ſich nicht dazu bringen laſſen/ daß ſie den niedrigen JEſum davor erkannt und aufgenommen hätten: daher auch dieſes vergeblich war/ daß ſie zu Johanne dem Täuffer giengen/ und ſich von ihm unterrichten und weiſen lieſſen; ja ſie wurden endlich auch an dem Johanne irre/ und macheten ſich von ihm einen gantz andern Begriff als ſie ſolten.

Er zeuget von Chriſto.

Aber vergeblich.

Darum fraget ſie nun unſer Heiland: **Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſten zu ſehen?** Damit er ſo viel ſagen will: Was habt ihr wol in eurem Gemüthe für einen Zweck gehabt/ daß ihr zu Johanne dem Täuffer gegangen ſeyd? **Woltet ihr ein Rohr ſehen/ das der Wind hin und her wehet?** Das iſt: ihr habt vielleicht gemeynet/ es ſey Johannes ein ſolcher/ der ſich auch wol ſolte auf eure Seite wenden laſſen/ und mit euren Aufſätzen einſtimmen: Deßwegen denn auch die Phariſäer und Schriftgelehrten zu ihm ihre Geſandten abgefertiget hatten/ um von ihm zu vernehmen/ was er wäre/ und aus welcher Macht er ſolches thäte/ da ſie ſich denn hoch würden gefreuet haben/ wenn ſie einen ſolchen Mann auf ihre Seite bekommen hätten. Aber ſiehe/ Johannes war kein Rohr/ das der Wind hin und her wehete: ſondern er war beſtändig in ſeinem Zeugnis/ und ſtrafte die Phariſäer und Schriftgelehrten/ ja Herodem ſelbſt/ und ſchonete keines.

Johannes iſt kein wanckendes Rohr.

Darauf fraget unſer Heiland in eben ſolchem Abſehen ferner: **Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen?** Als wenn er ſagen wolte: Oder ihr habt vielleicht noch andere Urſachen gehabt/ daß ihr zu Johanne hinaus gegangen ſeyd. **Woltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern ſehen? Siehe/ die da weiche Kleider tragen/ ſind in der Könige Häuſer.** Es wird nemlich vom Johanne dem Täuffer angezeiget Matth. III. Cap. v. 4.

Noch ein Weichling.

daß er mit Cameelshaaren bekleidet geweſen ſey/ und ſich mit einem ledernen Gürtel umgürtet habe/ und ſeine Speiſe ſey geweſen Heuſchrecken und wild Honig. So führete er dann ein hartes und ſtrenges Leben/ ſeine Kleidung zeigete davon/ ja auch ſeine Speiſe. Er war in der Wüſten/ und dieſe Wohnung ſelbſt dienete ihm zum Zeugniß / daß er kein ſolcher Weichling/ oder weicher wollüſtiger Menſch wäre/ als das Volck insgemein damals geſinnet war/ und ſie daher Johannem gerne auch alſo gehabt hätten. Darauf ſaget nun der Heiland: Ihr woltet vielleicht an Johanne auch gerne einen ſolchen Menſchen haben/ der in weichen Kleidern einher gehe/ und ſich mit euch gütlich thue? Aber ſiehe/ die da weiche Kleider tragen/ ſind in der Könige Häuſer; ſolche Herrlichkeit/ will er ſagen/ und Wolluſt der Welt habt ihr beym Johanne nicht zu ſuchen gehabt/ auch nicht gefunden: ſondern er hat euch die Buſſe mit allem Ernſt geprediget/ und gezeiget/ wenn man zu Chriſto JEſu kommen wolte/ ſo müſte man das Hertz von allen andern zeitlichen Dingen abwenden/ alle Herrlichkeit/ Ehre und Reichthum dieſer Zeit/ und was ſonſt der Welt wohlgefällt/ das müſte man für Koth und Schaden achten gegen der überſchwenglichen Erkäntniß dieſes Heilandes/ des HErrn JEſu Chriſti/ und ſich das alles nicht hindern laſſen/ mit ihm bekant/ und genau befreundet zu werden. Sehet/ das hat auch Johannes beydes mit ſeinem Zeugniß und mit ſeinem Exempel gelehret.

Sondern hat ernſtlich Buſſe geprediget.

Phil. 3, 7.8.

Oder/ ſpricht er ferner/ was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Woltet ihr einen Propheten ſehen? Meynet ihr denn wol/ will er ſagen/ es ſey noch lange hin/ ehe Chriſtus kommen werde? Johannes weiſſage etwa noch von ihme/ und ſey der Propheten einer/ welcher als von ferne von dem künfftigen Meßia/ der da kommen ſoll/ Zeugniß gebe? Ja/ ſpricht er/ ich ſage euch: er iſt mehr denn ein Prophet. Denn dieſer iſts/ von dem geſchrieben ſtehet: Siehe/ ich ſende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten ſoll. Daher es denn in dem folgenden billig von ihme heiſſet: Warlich / ich ſage euch/ unter allen/ die von Weibern geboren ſind/ iſt nicht aufkommen/ der gröſſer ſey/ denn Johannes der Täuffer; der aber der Kleineſte iſt im Himmelreich/ iſt gröſſer denn er: Aber von dem Tage Johannis des Täuffers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / die reiſſen es zu ſich. Es iſt nun / will er ſagen / nicht mehr lange Zeit zu warten; ſondern von der Zeit an leidet das Himmelreich ſchon würcklich Gewalt / und die Gewalt thun / die reiſſen es zu ſich. Denn alle Propheten / und das gantze Geſetz haben geweiſſaget bis auf Johannem / und ſo ihrs

Und iſt mehr als ein Prophet.

wollet

[illegible]

Das kräfftige Wircken des Geists.

Iſt auch verdammlich.

[illegible]

Gleichheit jener und unſerer Zeit.

[illegible] trifft. [illegible]

Matth. 11, v. 19.

[illegible] Teufel; [illegible]

Welt will heuchleriſche Prediger haben.

[illegible]

Matth. 3, 8. ſeq.

[illegible]

Johannes wird von Juden nicht angenommen.

[illegible]

Verſchmähete Bußpredigt bringet groſſe Straffe.

[illegible]

Wer zu Jeſu nicht kommen kan.

[illegible]

Bewegliche Anrede an die Gemeinde.

Matth. 11, v. 21. sqq.

Ermahnung zur Prüfung.

[illegible] daher er unter euch geſet [illegible] Wolthaten [illegible] [illegible] ſo will er ſich gewiſſen laſſen [illegible] in euch ſchlagen / ſo [illegible] die er euch [illegible] [illegible] [illegible]

Klage über den elenden Zuſtand bey der Gemeinde.

[illegible] Gott [illegible] andern gered [illegible]

Phil. 4, 5.

[illegible] Man leget euch [illegible] darn nach dem [illegible] [illegible]

Erklärung des Segens und Fluchs.

[illegible] Wort [illegible] ſinden / nach [illegible] das Wort

Wie Zuhörer [illegible] ihrer Lehrer Seelen [illegible] 1. Petr. [illegible]

des

Das Wort der Buſſe iſt anzunehmen,

[illegible]

Und in ſich zu gehen.

[illegible] werdet/ als daß ihr erſt darnach euch [illegible]

[illegible] Sünden

[illegible]

Denen Zuhörern ſind die Sünden getroſt fürzuſtellen.

Zeugniß der Liebe gegen die Zuhörer.

Saltz iſt in Predigten mit zu bringen.
3. B. Moſ. 2, 13.

Matth. 11, 12.
Wie dem Himmelreich nicht Gewalt geſchicht.

der Wahrheit verkündigt hatte/ sehen wir/ daß ihr nicht die Früchte der Buſſe/ ſondern/ daß ihr fleiſchliche Menſchen ſeyd und bleibet/ und euch nicht durch wahre Hertzens-Buſſe zu einem rechtſchaffenen Weſen wenden wollet. Ihr nehmet ja das Zeugniß ſeiner Knechte nicht an/ wie kan euch denn das Zeugniß JEſu Chriſti und des Heiligen Geiſtes in eurem Hertzen kund und offenbar werden? O ſo laſſet euch dennoch bewegen/ ihr Menſchen-Kinder/ daß der Weg JEſu Chriſto durch die Buſſe möge bereitet werden. Denn darum iſt das Amt Johannis unter euch geſetzt/ auf daß ihr zu JEſu Chriſto kommen möget/ und demſelben auch unter euch den Weg zubereiten möchte. Nehmet ihr unſer Wort nicht an/ ſo werdet ihr auch das Wort JEſu Chriſti nicht annehmen; denn es iſt ſein Wort/ das euch verkündiget wird; und wir ſind nicht kommen in unſerm Namen/ ſondern in dem Namen JEſu Chriſti ſind wir zu euch kommen/ euch das Wort des ewigen Lebens zu verkündigen. Und wer ſolches Wort von uns nicht annehmen/ noch demſelben glauben/ ſondern in ſeinem vorigen Sinn bleiben/ und dencken wird: ich bin ſchon ſo lange ein Chriſte geweſen/ da ers doch in der That nicht bewieſen/ über denſelben wird ſein eigen Blut kommen müſſen; darum daß ihme ſolches geſagt und verkündiget iſt/ und er es doch nicht hat annehmen wollen. Darum ermahne ich euch abermal/ Junge und Alte/ in der Gnade und Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß ihr in euch ſchlaget/ und bey euch ſelbſt erwäget/ was euch jetzt abermal geſaget iſt/ daß ihrs zu Hertzen nehmet/ damit ihr nicht in Zorn GOttes hingeriſſen werdet.

Das Wort der Buſſe iſt anzunehmen,

Ach! lieben Menſchen/ warum lauffet ihr ſo ſchnell in die Hölle zu? Warum lauffet ihr alſo zu eurer ewigen Verdammniß? Ach! glaubet ihr unſern Worten nicht/ ſo nehmet doch die heilige Schrifft vor euch/ und prüfet doch euer Weſen darnach/ unterſuchet doch/ bittet doch GOtt den HErrn/ daß er ſelbſt eure Sünden euch zu erkennen geben wolle: Denn wir können anders nicht ſagen/ als daß bey den meiſten in unſerer Gemeinde der Zuſtand noch über die maſſe elend iſt. Ach! lieben Menſchen/ gehet in euch/ gehet in euch um GOttes willen/ laſſet euch dis alles geſaget ſeyn zur Warnung und Beſſerung! Es iſt ja beſſer/ daß es euch jetzt geſaget wird/ und daß ihr jetzt geſtraffet werdet/ als daß es erſt darnach euch kund werde/ wenn es zu ſpät iſt.

Und in ſich zu gehen.

Was wirds euch helffen/ wenn wir euch ſchmeicheln und heucheln/ und euch dadurch in die Hölle und in die Verdammniß hinein ſtürtzen? Was wirds euch helffen/ wenn wir euch als liebe Kinder GOttes tractiren/ und dergeſtalt mit euch umgehen/ als wenn ihr GOtt ſchon im Schooſſe ſäſſet/ wenn ihr das Gegentheil hernach in der Höllen ſollet mit ewigem Schaden erfahren müſſen? Jetzt iſt es Zeit/ daß wir getroſt ruffen; jetzt iſt es Zeit/ daß wir euch eure

Sünden verkündigen/ und ja nicht schonen; damit ihr noch in der Gnaden-Zeit [illegible] [illegible] zu eurem Friede diene. O! wenn ihr das nun wol-[illegible] Hertzen [illegible] und euch dazu entschliessen; so würden ja eure Seelen errettet. Wir thuns ja nicht aus Widrigkeit gegen euch/ daß wir euch stets von eurem Elende und Sünde melden/ und Busse thun predigen. Ach! das sey ferne von uns/ die wir vielmehr/ so der HErr solches von uns fordert/ bereit sind/ auch unser Leben für euch zu lassen; der HERR weiß es/ daß wir die [illegible] sagen in Christo.

Wenn euch nun das Wort der Wahrheit harte vorkommt/ so dencket/ daß euer Zustand Ursache daran sey. So ihr besser lebetet/ so könte man anders [illegible]; so ihr mit mehrerem Ernst GOtt fürchtetet/ und Gewalt dem Himmelreich [illegible]/ so [illegible] wir hertzlich gerne euch nichts als süssen Trost vortragen. O wie solte uns eine Freude seyn/ wenn wir sähen unter [illegible]/ [illegible] unsers HErrn JEsu Christi [illegible] unter euch wäre/ daß wir euch von nichts als von GOttes Liebe/ Gnade und Barmhertzigkeit/ von dem Heil unsers Heilandes zu predigen/ und euch nur die Gnade und Herrlichkeit unsers HErrn JEsu Christi vor Augen zu legen nöthig hätten. Ach wie solte es uns so lieblich seyn/ euch mit dieser lautern Milch des Evangelii zu speisen! O wie wäre es uns eine Lust und Freude seyn/ euch zu sagen/ wie lieblich/ wie freundlich/ wie holdselig unser Heiland sey! Ja es fehlet auch daran nicht; denn ihr höret offte genug/ daß auch dieses verkündiget wird: aber wir können bishero nicht anders/ als daß wir dieses scharffe Saltz allezeit mitbringen/ wenn wir davon predigen: dieweil so viele Ungesaltzene unter euch sind. Denn es muß ein jeglich Opffer mit Saltz gesaltzen werden/ bezeuget die Schrifft/ sonst kan es nicht angenehm bey GOtt seyn. Das bedeutet so viel; wenn ihr GOtt ein rechtes Opffer werden wollet/ so müsset ihr mit Saltz der Busse gesaltzen werden. Ihr müsset nicht also in dem irdischen [illegible] und fleischlichen Wesen stecken bleiben; sondern da müsset ihr hinaus/ und [illegible] in einen rechten und wahren Zustand der Busse eindringen; und dazu ist das scharffe Saltz der ernsten Buß-Predigten nöthig.

Denen Zuhörern sind die Sünden getrost fürzustellen.

Zeugniß der Liebe gegen die Zuhörer.

Saltz ist in Predigten mit zu bringen. 3. B. Mos. 2, 13.

Nun/ meine Lieben/ lasset euch doch einmal bewegen/ daß ihr um eure Seelen ernstlicher als bisher bekümmert seyd. Wie lange wollet ihr doch eines andern warten? Höret doch das Wort des HErrn JEsu/ welches er gesaget hat: Das Himmelreich leidet Gewalt/ und die Gewalt thun/ die reissen es zu sich. Ich frage euch/ habet ihr denn bis dahero dem Himmelreich Gewalt gethan? Worinnen bestehets doch/ daß ihr dem Himmelreich Gewalt thut? Bestehets darinne/ daß ihr zur Kirche kommt/ zur Beicht und Abendmahl gehet/ daß ihr Morgen- und Abend-Segen betet? Heißt das

Matth. 11, 12. Wie dem Himmelreich nicht Gewalt geschicht.

dem Himmelreiche Gewalt thun? O nein / denn das iſt bey den meiſten lauter [illegible] Weſen / dabey kein Ernſt iſt / keine wahre Luſt und Freude iſt: ſondern das geſchicht ſo von dem groſſen Hauffen nach alter Gewohnheit. O es hat mehr auf ſich / und gehöret ein gröſſerer Ernſt dazu / als ihr darin beweiſet.

Klage über ſchlechten Segen bey der Gemeinde.

Ach meine Liebſten! glaubet mir/ daß mein Hertz in groſſer erbarmender Liebe gegen euch ſtehet. Ich weiß aber faſt nicht/ wie es will angehen/ daß ſo wenig unter euch ihre Seelen gewinnen laſſen. Ich kan zwar nicht ſagen/ daß das Wort gantz ohne Segen ſey in meinem Amt; aber der Segen wendet ſich mehrentheils zu Fremden; dieſelben nehmen es euch aus vor dem Munde weg; weil ihrs nicht zu euch nehmen wollet/ ſondern es immer von euch ſtoſſet/ und bleibet/ wie ihr ſeyd/ in einem böſen Weſen / und [illegible] es gehe ſo wohl hernach / daß es beſſer mit euch nicht werden könne / ihr wüſſet nicht/ wie ihr beſſer leben ſoltet. Ach ihr lieben Menſchen/ [illegible] eurem eiteln Ruhm / nicht wiſſet / wie ihr beſſer leben ſollet / da ihr doch das rechte Leben noch nie in euch recht erfahren habt/ ach wendet euch doch zum Glauben willen zu JEſu Chriſto/ und bittet ihn demüthiglich/ daß er euch eure Augen öffnen möge/ daß ihr ſehen möget/ in welcher Gefahr eure arme Seelen noch ſtehen. Ach ja GOtt öffne euch doch eure Augen / daß ihr aus ſolcher Finſterniß und gefährlichem Betruge möget heraus geriſſen und eure Seelen ſelig werden.

Schluß-Gebet.

HErr JEſu / getreuer Heiland / nimm dich unſer aus Gnaden an / und laß nach deiner unendlichen und ewigen Erbarmung dieſes Wort dazu geſegnet ſeyn / daß diejenigen / deren Hertz du durch das Wort der Buſſe gerühret haſt / zu dir als ihrem Heylande / im wahren Glauben recht [illegible] mögen: diejenigen aber / ſo bis daher dem Jüdiſchen Volcke in ihrer [illegible] gleich geweſen ſind / [illegible] das Wort der Buſſe nicht [illegible] / ſondern [illegible] Hertzen [illegible] mögen. Ja / HErr JEſu! laß diejenigen / die da bishero als im Gefängniß des Geſetzes verſchloſſen geweſen ſind / die in deine Arme geleget ſeyn / daß ſie zu der rechten Freyheit der Kinder GOttes kommen mögen; und diejenigen / ſo bishero in den Klauen des Teufels geſteckt / die reiß du kräfftiglich heraus / und verſetze ſie aus der Gewalt und Macht der Finſterniß in das Reich deiner Gnaden! Das thue um deiner ewigen Liebe willen / HErr JEſu! Amen!

Am IV. Sonntage deß Advents.

Gehalten Ao. 1695.

Der vor der Welt unbekante / den Heiligen aber wohl bekante Chriſtus.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen / Amen!

NAchdem GOtt der HErr / Geliebte in Chriſto JEſu / ſein Volck / die Kinder Iſrael / aus Egypten geführet hatte / und ihnen nun in der Wüſten ſein heiliges Geſetz auf dem Berg Sinai promulgiren und öffentlich kund machen wolte / auch ſelbſt zu dem Ende gar herrlich erſcheinen / und ſich ihnen ſehen laſſen: ſo befahl er ſeinem Knecht / dem Moſi vorher / daß er das Volck hierzu ſolte heiligen / und ſprach: Gehe hin zum Volck / und heilige ſie heute und morgen / daß ſie ihre Kleider waſchen / und bereit ſeyn auf den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der HERR herabfahren vor allem Volck auf den Berg Sinai / im 2. B. Moſ. XIX, v. 10. 11. Denn ſo gebührte ſich auch / daß das Volck zu einem ſo heiligen und ſonderbaren Werck ſich gefaßt machete / und in Zucht / Furcht und Demuth auf die Gegenwart und Erſcheinung GOttes / und auf die Stimme ſeines Geſetzes acht hätte / damit ſich der HErr zu ihnen thäte nahen. Daher Moſes ſolchen Befehl auch wohl in acht genommen / wie wir in dem folgenden v. 14. und 15. leſen / da es heißt: Moſe ſtieg vom Berge zum Volck und heiligte ſie / und ſie wuſchen ihre Kleider.

2. B. Moſ. 19, 10. 11.
Bereitung zur Promulgation des Geſetzes.

Wir / Geliebte / können ſolche Worte füglich gebrauchen / uns nunmehro einmahl mit denſelben zu Wahrnehmung unſerer Pflicht auf das heilige Weyhnacht-Feſt zu ermuntern / als welches auf den nachfolgenden dritten Tag ſoll feyerlich begangen werden. Und zwar / wo wir uns als rechte Kinder des geiſtlichen Iſraels erweiſen wollen / ſo haben wir eine wichtige Zubereitung wohl auszuſehen: maſſen die Herrlichkeit des neuen Bundes gröſſer iſt als des alten. Wie Paulus zun Hebr. XII, v. 18. 22. alſo davon redet: Ihr ſeyd nicht kommen zu dem Berge / den man anrühren kunte / und mit Feuer brante / noch zu dem Dunckel und Finſterniß und Ungewitter. Son-

Nöthige Bereitung auf das Weyhnacht-Feſt.

dern ihr ſeyd kommen zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOttes; zu dem himmliſchen Jeruſalem/ und zu der Menge vieler tauſend Engeln. [illegible] HErr in [illegible]/ und mit groſſem Schrecken: aber zu uns kömmt er in der angenommenen Menſchheit/ und mit groſſen Gnaden. Solten wir nun nicht vielmehr uns heiligen/ und bereit ſeyn? Solten wir nicht auch unſere Kleider waſchen/ das iſt/ uns von unſern Sünden reinigen? Darum ſetzet auch der Apoſtel im angeführten Ort v. 25. hinzu: Sehet zu/ daß ihr euch deß nicht weigert/ der da redet. Denn ſo jene nicht entflohen ſind/ die ſich weigerten/ da er auf Erden redet: vielweniger wir/ ſo wir uns deß weigern/ der vom Himmel redet.

Ermahnung dazu.

So iſt nun dieſes anjetzo an euch Geliebte/ meine Ermahnung: Heiliget euch heute und morgen/ waſchet eure Kleider/ und ſeyd bereit auf den dritten Tag. Was können wir beſſer an dieſem/ [illegible] den Tag thun/ als daß wir uns zu einem ſo heiligen/ hohen [illegible] Feſt geſchickt machen/ damit wir ſolches mit wahrer Andacht/ [illegible] des Hertzens und Reinigkeit des Geiſtes begehen mögen? Denn eine äuſſerliche Heiligung und Reinigung wird von uns nicht erfodert; vielweniger eine ſolche/ die die Welt vornimmt an dergleichen Feſten/ wenn ſie nur auf Schmuck und Pracht der Kleider/ und andere irdiſche Dinge bedacht iſt; ſondern welche auf den inwendigen Menſchen gerichtet wird/ daß wir als wahre Chriſten vor dem HErrn unſerm GOtt erſcheinen/ und der Menſchwerdung unſers Heilandes recht genieſſen mögen.

Wir wollen uns vor dem lebendigen GOtt demüthigen/ und ihn um Gnade/ Krafft und Beyſtand des heiligen Geiſtes zu fernerer Verkündigung ſeiner Wahrheit anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Joh. I, v. 19–28.

UNd diß iſt das Zeugniß Johannis/ da die Jüden ſandten von Jeruſalem Prieſter und Leviten/ daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? Und er bekannte und leugnete nicht/ und er bekannte: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn/ was denn? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht. Biſt du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du denn? Daß wir Antwort geben denen/ die uns geſandt haben/ was ſagſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüſten/ richtet den Weg des HErrn/ wie der Prophet Eſaias geſaget hat. Und die gesandt waren / die waren von den Pharisäern. Und frageten ihn / und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn / so du nicht Christus bist / noch Elias / noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich tauffe mit Wasser / aber er ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet. Der ists / der nach mir kommen wird / welcher vor mir gewesen ist / deß ich nicht werth bin / daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara / jenseit des Jordans / da Johannes tauffete.

Eingang.

OB wir wol / geliebte Zuhörer / alle mit dem Munde rühmen die Gnade / welche uns durch die Offenbarung Christi im Fleisch widerfahren ist / und davon wir auch an diesem instehenden Weyhnacht-Feste zu handeln haben werden; so ist doch schmertzlich zu beklagen / daß wol den meisten in der That und Wahrheit dieselbe unbekannt und verborgen sey. Und muß man noch unsern Zeiten predigen / was vormals Paulus bey der Verkündigung des Geheimnisses von Christo geprediget und gesaget hat: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes / welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit: Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat / denn wo sie die erkannt hätten / hätten sie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Sondern wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben. Uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist / 1. Cor. II, v. 7-10. Denn ob man wol sagen und bekennen mag / daß der allweise Rathschluß unsers GOttes von unserer Seligkeit / der vormals in seiner göttlichen Weisheit Rathstube gleichsam versiegelt und verwahret gewesen / nunmehro öffentlich gestellet und geoffenbaret sey; so bleibet es doch noch immer wahr / was Paulus saget: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Epist. an die Corinth. II, v. 14. Denn wenn der Mensch in einem unbußfertigen / unbekehrten und unwiedergebohrnen Zustand sich befindet / ob er gleich wol viel von Christo / von seiner Offenbarung im Fleisch / und von dem Wercke der Erlösung höret / auch davon redet: so bleibt ihm doch verborgen / wie er diese Weisheit [illegible] zu seiner Seligkeit recht annehmen / und sich zu Nutz machen soll. [illegible] die Pharisäer und Schrifftgelehrten / die sie gelehrte und weise Leute zu seyn schie-

Christus ist vielen unbekannt.

Vortrag.

Aus der Menschen Schuld.

ſchienen: auch in den Schrifften Moſis und der Propheten ſtudiret hatten/ Chriſtum doch ſo gar nicht erkannten/ daß ſie ihn/ den HErrn der Herrlichkeit auch gecreutziget haben. So nun unſer Heiland Chriſtus in den Tagen/ da er ſelbſt predigte/ und das Geheimnis ſeines himmliſchen Vaters/ welches von der Welt her war verſchwiegen geweſen/ offenbarete/ ſo gar wenige fand/ welche ihn mit rechten Glauben annahmen/ und ſeine Herrlichkeit ſahen: ſo mögen wir leicht glauben/ daß er in den folgenden / und in dieſen unſern letzten Zeiten vielen nicht bekannter iſt als er damals geweſen. Freylich iſt Chriſtus den Kindern dieſer Welt noch immer mit ſeinem Wort eine heimliche und verborgene Weisheit: Denn der Fürſte dieſer Welt / ſagt Paulus 2. Cor. IV. v. 4. hat ihnen Sinn verblendet/ daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti. Denen Kindern GOttes aber hat es GOtt offenbaret durch ſeinen Geiſt/ wie Paulus/ oben angeführter maſſen/ bezeuget; und auch Johannes in 1. Epiſt. I. v. 2. da er unter andern ſagt: das Leben iſt erſchienen / und wir haben geſehen/ und zeugen / und verkündigen euch das Leben/ das ewig iſt / welches war bey dem Vater/ und iſt uns erſchienen. Dieſe ſollen denn deſtomehr befliſſen ſeyn / mit heiliger und gottſeliger Andacht zu erwägen / was ſie in Chriſto empfangen haben/ damit ſeine Gnade immer kräfftiger und reicher in und an ihnen erſcheinen werden möge. Insgeſamt aber mögen Gläubige und Ungläubige herbey treten (denn allen iſt doch die heilſame Gnade GOttes in Chriſto erſchienen) und ſich von der heimlichen und verborgenen Weisheit GOttes unterrichten laſſen: damit jene (die Gläubigen) im Glauben geſtärcket/ dieſe aber/ (die Ungläubigen), von dem wahren Licht / das da in die Welt kommen iſt/ ſich erleuchten laſſen/ und nicht immerhin in der Finſterniß wandeln mögen. Wir wollen zu dem Ende aus unſerm Evangelio mit einander betrachten:

Er iſt aber unbekannt denen Welt-Kindern,

Und bekannt denen Kindern GOttes.

Alle ſollen ſich hierzu unterrichten laſſen, Tit. 2, 11.

Vortrag.

Den von der Welt unbekannten / den Seinigen aber wohlbekannten Chriſtum.

Es ſegne uns der getreue GOtt und Vater/ daß dieſes ſeiner Krafft zu unſer aller Nutz und Heil möge erwogen und betrachtet werden/ Amen!

Erſter Theil.

[illegible] wir denn nun erſtlich zu erwegen haben/ wie Chriſtus der Welt unbekannt ſey / ſo müſſen wir nothwendig wiſſen / was [illegible] durch die Welt verſtanden werde. Denn viele klagen offtmals über

Wie Chriſtus der Welt unbekannt.

[illegible] die Welt/ wie sie so arg [illegible] sey/ und mercken nicht/ daß sie auch noch [illegible] Dingen mit zur Welt gehören.

So wird denn nun an einigen Orten der heiligen Schrifft durch die Welt das gantze Gebäude Himmels und der Erden/ und alle Geschöpffe/ so der Welt unterworffen sind/ verstanden: als Johannis am I. v. 10. und zun Hebr. am I. v. 2. da von dem Sohn GOttes gesagt wird/ daß die Welt durch ihn gemacht sey.

Was durch die Welt verstanden wird.

Hernach so wird auch durch die Welt insonderheit verstanden das menschliche Geschlechte/ alle Adams-Kinder: denn also spricht Christus beym Johanne am III. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet/ das ist/ alle Menschen/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Welches denn auch Johannes selbst gar fein erkläret in dem II. Capitel seiner Epistel/ wenn er da spricht: Christus sey die Versöhnung nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde: Da ja ohne allen Zweifel nicht ein Theil/ sondern alle Menschen in der Welt dadurch verstanden werden.

Uber dieses ist denn nun auch zu mercken/ daß noch in einer besondern Bedeutung das Wort Welt in der Schrifft genommen werde/ nemlich für die Menschen/ welche in der Welt sind/ welche da irdisch gesinnet sind: Also redet Johannes in der 1. Epist. am II. Cap. v. 16. Alles was in der Welt ist/ Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Wesen/ das ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. In welchem Menschen nun Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Leben herrschen/ der gehöret mit zur Welt: auch so in einem wiedergebohrnen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ so viel Welt hat er noch in sich/ darüber er herrschen muß.

Besondere Bedeutung der Welt.

1. Joh. 2, 16.

Wenn wir nun sagen/ Christus sey der Welt unbekant/ so hat es nicht die Meynung/ als ob Christus unter den Menschen-Kindern nicht sey geprediget worden/ sondern das ist die Meynung/ daß allen denjenigen Menschen/ bey welchen Fleisches-Lust/ Augen-Lust und hoffartiges Wesen annoch herrschet/ Christus in der Kraft und Wahrheit gar unbekant sey/ ob er gleich mitten unter sie getreten (wie in unserm Evangelio stehet) das ist/ ob gleich sein Wort unter ihnen öffentlich sey erschallet/ daß jederman von ihm zu singen und zu sagen weiß. [illegible] auch zu mercken/ daß man hier keines weges einen Unterschied zwischen dem sogenannten geistlichen und weltlichen Stand machen soll/ als sey Christus dem weltlichen Stande unbekant/ aber dem geistlichen Stande sey er bekant. Denn solche Benennung/ da man den Lehr-Stand den geistlichen Stand nennet/ rühret eigentlich aus dem Pabstthum her/ da Mönche und

Ursprung, daß der Lehr-Stand geistlich heisset.

Namen geiſtlich genennet worden ſind/ welche von andern Menſchen zu unterſcheiden: ſintemal die Heil. Schrifft auch nicht redet/ als welche geiſtlich und fleiſchlich/ oder geiſtlich und fleiſchlich geſinnet ſeyn/ einander entgegen ſetzet. Zwar mag man wol den Regier- und Lehrſtand von einander unterſcheiden/ aber nur ſoll man dabey wiſſen/ es müſſe ſich ein jeder/ er ſey in welchem Stande er wolle/ eines geiſtlichen Sinnes befleiſſigen/ und dürffe nicht weltlich/ jrdiſch und fleiſchlich geſinnet/ ſondern allerdings geiſtlich ſeyn/ daferne er nicht will zur Welt/ welche Chriſtum nicht erkennet/ gehören. Wir ſehen aus unſerm Text/ daß dazumal Chriſtus dem ſo genanten geiſtlichen Stand ſo unbekant geweſen ſey/ als dem weltlichen: Denn wer waren dieſe/ die uns allhier vorgeſtellet werden? Es waren nicht Pontius Pilatus/ Herodes und d. g. ſondern Prieſter und Leviten/ welche zu Johanne kamen/ und von ihm höreten/ daß Chriſtus mitten unter ſie getreten wäre/ und ſie ihn doch nicht kanten. Daraus ſehen wir nun/ daß der Menſch/ ſo er im geiſtlichen Stande iſt/ im Lehrſtande iſt/ oder ſonſt viel Wiſſen von Chriſto hat/ doch deßwegen nicht geiſtlich müſſe genennet werden/ wenn er ſonſt fleiſchlich und irdiſch geſinnet iſt.

Jeder ſoll geiſtlich ſeyn.

Worinn beſtehet es aber/ daß Chriſtus der Welt ſo unbekant iſt?

Wie Chriſtus vielen Menſchen unbekant iſt.

Es geſchiehet wol/ daß einige Menſchen gantz und gar nichts von Chriſto wiſſen/ indem ſie in ihrem Leben noch nichts von ſeiner Lehre gehöret haben/ dergleichen viel arme Völcker in der Welt ſind/ für welche wir beten/ und GOtt anruffen ſollen/ daß er ſein Evangelium auch an dieſelbe wolle gelangen laſſen. Aber davon iſt hier eigentlich die Rede nicht. Es geſchicht auch wol/ daß Chriſtus dem Wiſſen nach noch unbekant bleibet/ welcher doch verkündiget wird: wie man ſo gewiß mit Entſetzen erfähret/ daß noch eine ſo grobe Unwiſſenheit unter vielen/ welche ſich Chriſten nennen/ gefunden wird/ die man nicht glauben ſolte/ und daß auch die/ welchen Chriſtus Jahr aus Jahr ein geprediget wird/ vielmal das äuſſerliche Wiſſen von ſeiner Lehre noch nicht haben. Auch davon reden wir nicht eigentlich/ oder wenigſtens nicht allein.

Uber dem aber ſind noch einige/ welche den Articul von Chriſto ins Gedächtniß gefaſſet/ und daher das Wiſſen haben/ und von dem HErrn Chriſto was ſein Amt und Perſon ſey/ wie viel Naturen in ihm ſeyn/ und was vor eine Vereinigung ſey zwiſchen ſeinen beyden Naturen/ auswendig her ſagen können/ und erkennen doch lange Chriſtum noch nicht recht. Gleichwie zu der Zeit/ davon wir in unſerm Evangelio hören/ die Juden zu ſagen wuſten/ es ſolte Elias kommen/ es ſolte ein groſſer Prophet erwecket werden/ es ſolte Meſſias kommen/ er ſolte zu Bethlehem und aus Davids Geſchlecht gebohren werden/ er ſolte Iſrael erlöſen/ und andere Dinge mehr: aber ſolch Wiſſen

Viele Gelehrte kennen Chriſtum nicht.

war doch bey ihnen keine lebendige göttliche Erkäntniß zu nennen/ da ſie nicht wolten den Geiſt Chriſti annehmen / und ſich durch wahre Buſſe zu Chriſto ſelbſt bringen laſſen. Alſo auch heutiges Tages / wenn die Menſchen gleich vieles Wiſſen haben von Chriſto / ſo kan doch ſolches keine wahre lebendige Erkäntniß Chriſti wircken/ ſo lange als die Welt in ihnen herrſchet/ und ſie davon ſich nicht wollen bekehren laſſen.

Woher Chriſtus der Welt unbekant iſt.

Zweyerley Unwiſſenheit.

Chriſtus iſt mitten in der Chriſtenheit unbekant.

Nun fragt ſichs aber/ woher denn ſolches komme/ daß die Welt den HErrn Chriſtum nicht kennet / und daß Er ihr ſo unbekant bleibet? Da iſt nun zu mercken/ daß die Unwiſſenheit zweyerley iſt: erſtlich es iſt eine Unwiſſenheit/ die noch Entſchuldigung hat. Als zum Exempel / wenn etwa ein Geſetz gegeben wäre/ es würde aber ſolches nicht allen kund gethan/ und einer ſündigte darwider/ ſo hätte er dieſe Entſchuldigung: Er hätte ſich gerne darnach richten wollen/ es ſey ihm aber nicht kund gemacht worden. Wenn aber ſolch Geſetz nicht allein gegeben/ ſondern auch publiciret und kund gemacht worden iſt/ ſo hat darnach keiner / der darwider ſündiget / eine Entſchuldigung. Alſo auch was die Erkäntniß Chriſti betrift / ſo hat man da keine Entſchuldigung/ wo Chriſtus unſer Heiland geprediget und verkündiget/ und ſein Evangelium klar und deutlich vorgetragen wird; Denn da kan man zu der äuſſerlichen Wiſſenſchaft und Erkäntniß von ihm gar wohl kommen: und wo man dieſelbe darzu will anwenden/ daß dadurch der wahre Glaube in dem Hertzen gewircket werde/ und daraus die wahre Liebe und Nachfolge Chriſti flieſſe/ ſo wird es einem an der Gnade hierzu nicht mangeln. Weil aber die Menſchen ſolches nicht mit Ernſt ſuchen / oder das Wiſſen bloß behalten / und ſich nicht weiter durch Göttliche Gnade beſtreben / ſo iſts ihre eigene Schuld/ daß ſie zu einer wahren lebendigen Erkäntniß nicht gelangen. Daher mögen wir denn nun wohl ſagen/ daß mitten in der Chriſtenheit / ja auch mitten unter denen/ die ſich Evangeliſche Chriſten nennen / und ſich vor allen des lautern Worts GOttes/ und des rechten Gebrauchs der wahren Sacramenten rühmen/ dennoch Chriſtus unſer Heiland mehr als zu unbekant ſey. Ich ſage die Wahrheit: es iſt unter hunderten / die ſich Chriſten / und die ſich Lutheraner nennen/ kaum einer/ der CHriſtum recht kennet. Hat unſer Heiland zu Philippo ſagen können: ſo lange bin ich bey euch geweſen/ und du kenneſt mich nicht/ Philippe/ Joh. XIV. v. 8. welcher doch um ſeinetwillen alles verlaſſen hatte/ und ihm ſo treulich nachfolgete: ach! was ſollen wir heutiges Tages von ſo vielen Menſchen ſagen/ bey denen man noch nicht das geringſte Zeichen lebendiger Erkäntniß ſpüret. Darum laſſet uns doch ſolches wohl zu Hertzen nehmen und glauben / daß das Erkäntniß Chriſti eine gröſſere und wichtigere Sache ſey / als man insgemein meynet. Ein jeglicher prüffe ſich ſelbſt unterſuche/ daß er nicht mit falſcher Einbildung in dieſer ſo wichtigen Sache ſich ſelbſt betriege.

Anderer Theil.

Wie Chriſtus den Seinigen bekant ſey. Wer die Seinigen ſind. Joh. 1, 11.

WIr ſehen aber weiter/ wie Chriſtus denen Seinigen hingegen wohl bekannt ſey. Da wir ſo bald zu erwägen haben/ wer denn die Seinigen ſind. Im Joh. 1. v. 11. ſtehet: Er kam in ſein Eigenthum/ aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Wer waren denn dieſe? Es waren die Jüden/ welche inſonderheit GOttes Eigenthum genennet worden; wie denn auch Chriſtus aus ihrem Geſchlechte herſtammete. Zu dieſen kam Chriſtus; aber ſie kanten ihn nicht/ und wolten ihn nicht erkennen. Darauf ſtehet: Wie viel Ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an ſeinen Namen gläuben. Jene halff es nichts/ daß ſie äuſſerlich und nach dem Fleiſch die Seinigen waren; ſondern dieſe wurden erſt recht die Seinigen/ die ihn durch den Glauben aufnahmen. Alſo iſts auch heut zu Tage mit der Chriſtenheit: Es darf niemand dencken: Weil er in der Chriſtenheit gebohren und gezogen ſey/ ſo müſſe er nothwendig als ein Angehöriger des HErrn JEſu angeſehen werden. Nein/ ſondern welche Chriſtum auch aufnehmen/ die ſind eigentlich die Seinigen. Welches unſer Heiland unter andern auch bey dem Evangeliſt. Joh. X. v. 14. anzeiget/ da er ſich einen guten Hirten nennet/ und ſaget/ er kenne ſeine/ oder wie es eigentlich lautet/ ſeine eigene Schafe/ und ſeine eigene Schafe kenneten auch ſeine Stimme. Da wir hören/ daß das die rechten Schäflein Chriſti ſind/ die ſeine Stimme hören/ die ihm als ihrem Hirten getreulich nachfolgen/ die von ihm die Nahrung und Weide für ihre Seelen empfangen. Paulus in der Epiſtel Gal. V. v. 24. ſaget hiervon alſo: die da Chriſti ſind/ oder wie es im Teutſchen gegeben iſt: die Chriſtum angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. Da hören wir abermal/ welche Chriſtus für die Seinigen erkennet/ nemlich nur die/ welche ihr Fleiſch nicht mehr bey ſich herrſchen laſſen/ ſondern daſſelbe vielmehr ſamt den Lüſten und Begierden creutzigen. Und dieſen iſt Chriſtus bekant/ nicht allein nach dem äuſſerlichen bloſſen Wiſſen/ ſondern auch nach der Wahrheit und Kraft und in dem rechten lebendigen Göttlichen Lichte.

Gal. 5, 24. Was rechte Chriſten ſind.

Zur wahren Erkäntniß gehöret Unterricht.

Zwar das wird allerdings erfordert/ daß der/ welcher zu einer wahren Erkänntniß Chriſti gelangen will/ auch einen einfältigen/ wahren/ gründlichen Unterricht von Chriſto empfangen habe: und ob er ſchon nicht ein Lehrer iſt/ daß er dennoch zum wenigſten ſo viel/ als ihm zu ſeiner Seligkeit möchte dienlich ſeyn/ davon unterrichtet ſey. Es heiſſet hier allerdings/ wie Lutherus zu reden pfleget; wie kan einer ſich deß tröſten/ daß er einen ſolchen Heiland haſey/ der ja nicht allein wahrer Menſch/ ſondern auch wahrer GOtt/ wenn er nicht weiß/ was zu wiſſen iſt von der Perſon unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß derſelbe wahrer GOtt und Menſch? Wie kan er ſich tröſten/ daß JEſus Chriſtus ſein Hoherprieſter ſey/ wenn er das hohepriеſterliche Amt JEſu Chriſti nicht weiß/ worinne es beſtehet? Wie kan einer ſich tröſten/ daß Chriſtus ſein Prophet und Lehrer ſey/ wenn er nicht weiß von ſeinem prophetiſchen Amte? oder daß er ſein König ſey/ wenn er nicht weiß/ worinnen ſein königlich Amt beſtehe? Darum ſo viel von dieſem Wiſſen der Wahrheit GOttes abgehet/ ſo viel gehet dem Menſchen an der Erkenntniß Chriſti ab. Ich ſage aber: von der Wahrheit GOttes/ nicht/ von menſchlichen Speculationen und Gloſſen.

Chriſtus iſt den Seinigen nach dem Wiſſen und nach der Krafft bekant.

So iſt nun Chriſtus denen Seinigen bekannt auch nach dem Wiſſen: aber nicht allein nach dem Wiſſen/ ſondern auch nach der Krafft. Zwar bey manchen findet ſich wenig Wiſſen/ aber deſto mehr Krafft: hingegen aber bey einem andern iſt vieles Wiſſen von Chriſto/ und wenig Krafft. Aber viel beſſer iſt/ wenig wiſſen/ und ſolches in rechter Krafft anwenden/ als daß man viel weiß/ und doch von dem vielen Wiſſen wenig zur Krafft kommen läſt. Damit ich aber keines weges diejenigen/ welche da träge und ſorgloß ſind/ zu einer rechten Erkenntniß göttlicher Dinge zu gelangen/ loben/ und ihre Unwiſſenheit/ darinne ſie ſich noch befinden/ billigen will: denn wir ſollen allerdings darum bekümmert ſeyn/ daß wir auch in der Erkenntniß mögen wachſen und zunehmen/ und darinn immer völliger werden. Sondern zu dem Ende wird es vornemlich geſagt/ damit man lernen möge/ daß das gar keine rechte Erkenntniß ſey/ wo die Krafft davon ſich nicht auch bey den Menſchen äuſſert und erweiſet. Und ob gleich einer Doctor Doctorum wäre/ und alles wiſſen und ſagen könte von Chriſto/ ſiehe/ ſo würde doch das bey ihm eine geringe unzulängliche/ todte Erkenntniß müſſen heiſſen/ wenn es an der Krafft fehlet.

In der Erkänntniß ſoll man wachſen.

Erkänntniß ohne Krafft iſt nichts.

Was da heiſſe, es zur Krafft kommen laſſen.

Das heiſt aber/ es zur Krafft kommen laſſen/ daß man alles/ was man von Chriſto unſerm Heilande höret/ auch anwendet/ ſich dadurch im Glauben zu ſtärcken/ und eine rechte Liebe zu GOtt und ſeinem Nächſten zu haben. Siehe/ wenn es der Menſch durch göttliche Gnade dahin bringt/ daß er den Teufel/ die Welt und ſein eigen Fleiſch überwindet/ und darwider in einem täglichen Kampff/ ja in einem täglichen Siege darüber ſtehet/ ſo iſt es eine wahre lebendige Erkenntniß unſers HErrn JEſu Chriſti. Eine ſolche kräfftige und lebendige Erkenntniß war bey Johanne dem Täuffer/ und andern Frommen und Gläubigen ſelbiger Zeit mehr/ die auf den Troſt Iſrael warteten/ und mit Freuden in den Wegen der Gebote des HErrn wandelten. Und das iſts/ was für diesmal mit wenigen von dieſer Materie hat ſollen geſaget werden.

Ermahnung zur Prüfung ſeiner ſelbſt.

LAſſt uns nun zuſehen / daß wir das / was angeführet iſt / auch alſo mögen anwenden / daß wir es zu nützlicher Erbauung bringen. Nemlich daß erſtlich ein jeglicher unter uns ſich ſelbſt prüfe / unter welcher Claſſe er ſtehe; ob er zu der Welt / oder zu den eigenen Schafen Chriſti gehöre / die da ihm angehören / und ihn alſo recht erkennen. So einer nun in ſeinem Hertzen ſolche Prüfung gerne anſtellen will / ſo muß er darinne nicht ſeine Vernunfft zu Rathe ziehen / ſondern GOttes Wort / darnach muß ein jeglicher ſein Hertz / ſein Gewiſſen / ſeine Begierde / ſeine Worte und Wercke fein demüthiglich unterſuchen. Ja weil GOttes Wort geiſtlich iſt / und alſo auch geiſtlich will gerichtet ſeyn / ſo muß es einer nicht auf ſeine Kräffte ankommen laſſen: ſondern es muß ein jeglicher GOtt den HErrn zu Hülfe nehmen / und ihn bitten / daß er mit ſeinem Heiligen Geiſt ihn wolle erleuchten / auf daß er aus ſeinem Worte zu einer wahren Erkänntniß ſein ſelbſt gelangen möge. Wenn dieſes mit allem Ernſt geſchähe / und man nicht darvor hielte / es ſey ſolches unmöglich; oder man ſey nicht eben ſo böſe / man ſtecke nicht ſo gar in der Welt; ſo würde GOtt noch vielen Gnade erweiſen / daß ſie ſich würden zu ihm bekehren / und eine wahre / göttliche Erkänntniß von Chriſto erlangen. Aber weil niemand gedencket / daß er von der Welt ſey / ſondern ein jeglicher das Beſte von ſich ſelbſt hoffet / ſo iſt den wenigſten zu helffen. Darum geb ich dieſen Rath insgemein / keiner verſäume doch die Prüfung ſeiner ſelbſt: denn ich ſage / ſo einer dieſe verſäumet / ſo ſtehet er in der alleräuſſerſten Gefahr ſeiner Seelen. Daher auch ein jeglicher / wenn ihm ſein Gewiſſen ſagt / daß er ſolche Prüfung entweder gar nicht / oder doch zum wenigſten ſelten anſtellet / wiſſen ſoll / es ſtehe nicht recht um ſeine Seele. Glaubet mir / wo ſolche Prüfung von einem wahren Chriſten auch nur einen Tag unterlaſſen wird / und er nicht drauf merket / wie er vor GOtt wandele / ſo hat er deſſen in dem Lauff ſeines Chriſtenthums Schaden.

1. Cor. 2, 13.

Welche keinen Tag zu unterlaſſen.

Es haben aber auch diejenigen / welche etwa in ihrem Hertzen und Gewiſſen finden möchten / daß ſie vor dieſem von der Welt geweſen / aber durch die Gnade GOttes nunmehro ein beſſers erkennen / ſich zu prüfen / wie ſie ſich bis auf dieſe Stunde / nachdem ſie ſich zu GOtt bekehret / in ihrem Heilande JEſu Chriſto / und in deſſen heilſamer Erkänntniß zugenommen / und wie bekannt ſie mit dieſem ihrem liebſten Bruder worden ſeyn. Ich für mich finde ſie wenigſtens / nach dem Zeugniß ihres Gewiſſens / hierinne treue und fleißig. Prüfet euch dennoch / bedencket euch / er iſt ja mitten unter euch getreten / aber kennet ihr ihn? Iſt er wol bey euch in allem eurem Wandel / alſo daß ihr in ſeiner Gegenwart alles thut? Geſchiehet wol alles / was ihr thut in Worten und Wercken in dem Namen des HErrn JEſu Chriſti / und dancket ihr GOtt

Wie die Bekehrten ſich zu prüfen.

Col. 3, 17.

Wie ein Chriſt mit JEſu genau ſoll bekant werden.

GOtt und dem Vater durch ihn? wie haltet ihrs mit ihm in eurem Gebet / wie beredet ihr euch mit ihm / daß ihr mit ihm recht bekant werdet? Dahin muß es auch einem Chriſten ſtehen/ daß er mit JEſu beſſer bekannt ſey/ als ein Bruder mit dem andern/ als ein Freund mit dem andern/ als eine Braut mit ihrem Bräutigam: denn er muß ihn im Geiſt und in der Wahrheit erkennen / er muß recht ein Hertz und eine Seele mit ihm ſeyn / alſo daß ihm nichts gefalle als was Chriſtus iſt / und er an nichts ſeine Freude hat als woran auch Chriſtus ſeine Freude hat. Iſts nicht alſo beſchaffen / ſo ſtehets nicht [illegible]. Sageſt du/ ey! das iſt ein hoher Grad / wer kans dahin bringen? Ey bedencke / wo iſt wol eine Braut / die da nicht begehre ihren Bräutigam / den ſie liebet / immer noch beſſer zu erkennen / oder die ſich darüber ſolte beſchweren / daß ſie mit demſelben recht vereiniget werden möge? Alſo / wo die wahre Liebe JEſu Chriſti in dir wohnet / wirſt du dich von Hertzen ſchämen / daß du nicht beſſer mit ihm bekant biſt / und wirſt ein ſehnlich Verlangen darnach haben.

Auf das Weihnacht-Feſt ſoll man ſich recht bereiten.

Zum Schluß laſſet uns noch hertzlich vermahnet ſeyn/ daß wir uns doch auf das inſtehende Weyhnacht-Feſt recht bereiten mögen: nicht ſo wie die Welt gewohnet / daß allerhand Gauckel- und Narrenpoſſen verübet werden. Denn [illegible] an ein Freſſen und Sauffen / an ein Backen und Kochen/ ſondern [illegible] Narrentheidung / die man mit den Kindern vornimt. [illegible] hat es ſonderlich der Satan gebracht/ daß weil ein hohes Feſt iſt/ das der Seelen zum Beſten gefeyret werden ſolte / daß / ſage ich / daſſelbe nur aufs Fleiſch geführet / und alles ſo eingerichtet wird / daß dem alten Adam nur wohl [illegible] gegen GOtt / der ſeinen Sohn hat vom Himmel [illegible] immer mehr ver[illegible] verachten? Solte da nicht unſer Hertz darüber jauchzen und ſpringen / daß GOtt Menſch worden iſt / daß er unſer Fleiſch und Blut annimmt / daß er in unſer Elend kommt / und erlöſet uns von Sünd / Tod / Teufel und Hölle? Können wir dabey ſo ſtille ſeyn? Es ſolte da nichts als Liebe gegen GOtt in uns ſeyn / nichts als [illegible], es ſolte da nichts als Freud und Wonne in unſerm Hertzen ſeyn. Hiezu ruffe doch ein jeglicher GOtt [illegible]. Wollet ihr aber euren Kindern eine Freude vom H. Chriſt machen / ſo ſaget ihnen einfältig vor / wer Chriſtus unſer Heyland ſey / worum er Menſch worden ſey / was [illegible] habe / wie er nicht auf ſichtbare ſondern un[illegible] ſey / wie GOtt die lieben Kinder ſchütze / wie er ſie erhalte / wie er ſie ſegne an Leib und an der Seel / wie ſie alles guts von ihm genieſſen / wie ſie ihn loben und dancken ſollen; ſo wird der

Uber die Menſchwerdung und Geburt Chriſti ſoll man ſich ſehr freuen.

Wie denen Kindern eine Weihnacht-Freude zu machen.

GOTT des Friedens mit euch ſeyn/und euch und eure Kinder ſegnen. Das übrige aber bringet ihnen mehr Schaden.

Ach laſſt uns alle dahin bedacht ſeyn / daß wir ein recht bereitetes Hertz haben mögen/das Gnaden- und Freuden-reiche Feſt mit Nutz und Frucht unſerer Seele zu begehen.

Meine Bereitung ſoll nun am heutigen Tage alſo geſchehen / daß ich gedencke zu dem Heil. Abendmahl zu gehen / und des Leibes und Blutes meines Heilandes JEſu Chriſti theilhafftig zu werden/damit ich an meiner Seel und an meinem Geiſte geſtärcket werde. Da ich denn wol ſage mit Johanne dem Täuffer: ich bin nicht werth / daß ich ſeine Schuhriemen auflöſen ſoll/zugeſchweigen ſeines Leibes und Blutes theilhafftig zu werden. Erkenne auch ſolche meine Unwürdigkeit / und bekenne ſie vor euch allen/ und daher begehre ich die Gnade GOttes / die mich würdig machen wolle.

Ermahnung zur Fürbitte.

Eins bitte ich mir noch aus/nemlich daß ihr euer Gebet auch für mich/als euren Lehrer / zu GOtt ſchicken wollet / daß mir derſelbe ſo wol anjetzo ſeine Gnade wolle darreichen / und wiederfahren laſſen / als auch an dem Heiligen Chriſt-Feſt / damit mir gegeben werden möge mit freudigem Aufthun meines Mundes das kündlich groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit von der Offenbarung GOttes im Fleiſch euch zu verkündigen; gleichwie ich GOTT auch für euch bitten werde/ daß er euch eure Hertzen aufſchlieſſen und zu fruchtbarer Anhörung ſolcher frölichen Botſchafft durch ſeinen Heil. Geiſt euch tüchtig machen wolle.

Schluß-Gebet.

Ach du HErr unſer GOTT / der du getreu / barmhertzig und gnädig biſt / du wolleſt deinen Segen/ deine Barmhertzigkeit und den Beyſtand deines Heil. Geiſtes dazu an allen Seiten uns kräfftig darreichen / um JEſu Chriſti unſers HErrn und Heilandes willen! Amen! Amen!

Am Erſten H. Chriſt-Tage.

Gehalten Anno 1700.

Der Geburts-Tag des Immanuels unſers HErrn JEſu Chriſti.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Geliebte in dem HErrn! Als GOtt der HErr / nach der Ausführung seines Volcks aus Egypten / auf den Berg Sinai herabfahren wolte / sprach er zu Mose unter andern also: Mache dem Volck ein Gehege umher / und sprich zu ihnen: Hütet euch / daß ihr nicht auf den Berg steiget / noch sein Ende anrühret / denn wer den Berg anrühret / ſoll des Todes ſterben. Keine Hand ſoll ihn anrühren / ſondern er ſoll geſteiniget oder mit Geſchoß erſchoſſen werden / es ſey ein Thier oder Menſch / ſo ſoll er nicht leben. Wenn es aber lange thönen wird / denn ſollen ſie an den Berg gehen / wie zu leſen 2. B. Moſ. XIX, 12. 13. So gar hart verbot GOtt der HErr zu derſelben Zeit / ſich zu ihm zu nahen / als er dem gantzen Volck das Geſetz geben wolte; und ob er wol hinzu ſetzte / daß das Volck hinan treten ſolte / wenn es lange thönen würde / ſo finden wir doch im folgenden XX. Cap. daß das Volck eben da am meiſten geflohen / da es lange thönete. Denn da alles Volck ſahe den Donner und Blitz und den Thon der Poſaunen und den Berg rauchen / flohen ſie und traten von ferne / und ſprachen zu Moſe: Rede du mit uns / wir wollen gehorchen / und laß GOtt nicht mit uns reden / wir möchten ſonſt ſterben.

2. B. Moſ. 19, 12. 13.

Haben wir nun hergegen die Geſchichte / welche an dieſem heutigen Tage zu erklären und zu betrachten uns oblieget / ſo ſcheinet da die Sache gantz umgekehret zu ſeyn. Denn ob wol der Sohn des lebendigen GOttes ſelbſt / der mit ſeinem Vater eines Weſens / einer Majeſtät und Herrlichkeit iſt / zu uns herab kommt / und die menſchliche Natur an ſich nimmt; ſo wird doch nichts gedacht von einem Gehege / welches man um den Ort / da er gebohren / hernachen ſolte [illegible]. Es gehet da keine Warnung vor; GOtt heiſſet da keinen Moſen hinab ſteigen / der das Volck verwahren ſolte / daß niemand herzu nahete. Wie thut ihm aber denn GOtt der HErr? Das thut er / daß er einen Engel und mit ihm die Menge der himmliſchen Heerſcharen zu den Menſchen-Kindern ſendet / die ihnen die frölich [illegible] von der Menſchwerdung und Geburt ſeines Sohnes bringen / und ſie [illegible] vermahnen müſſen / hinzu zu nahen zu dem / der aus ſeinem Schoß zu uns herab kommen / und ein elendes Menſchen-Kind worden war.

Zunahung zu GOtt wird verboten, und zugelaſſen.

Wie? [illegible] GOtt der HErr [illegible]? War er denn ein anderer GOtt zu jener Zeit / da er vor dem [illegible] auf den Berg Sinai herab fuhr / als er dazumal / da ſein lieber Sohn zu uns auf Erden kam / und die Engel von ſeiner Ankunft zeugeten? Was iſt die Urſach / daß er damals ein ſo ernſtlich Verbot gethan / nun aber hingegen gebietet / daß man hingehen das

Deſſen Urſach.

Kindlein ſuchen/ und ſich getroſt zu demſelben nahen ſolte? Woher kommt doch dieſe ſo groſſe Veränderung? In GOtt iſt ja freylich keine Veränderung/ er bleibet/ der er iſt/ es iſt kein Wechſel bey ihm. Den Unterſcheid aber müſſen wir erkennen aus den Worten Johannis/ wenn er 1. Epiſt. IV. v. 9. alſo ſchreibet: Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben ſollen; Da hingegen Paulus von dem Geſetze ſaget/ daß es nur Zorn anrichte/ ſintemal dadurch kömmt Erkänntniß der Sünde Rom. IV, 15. und VII, 7. und daß kein Geſetz gegeben ſey/ das da lebendig machen könne. Gal. III, 21. Woraus denn leicht zu erkennen/ warum GOtt der HErr um den Berg Sinai ein Gehege zu machen befohlen hat/ und warum das Volck vor GOtt geflohen iſt; Im gegentheil auch/ warum GOtt der HErr den Menſchen Freyheit gegeben/ ohngehindert zu ſeinem Sohn ſich zu nahen/ und denſelben anzunehmen.

Wir haben aber diß nicht dahin zu deuten/ als obs denn nun gleich viel wäre/ wie man ſich zu Chriſto nahete/ oder als ob man Chriſtum JEſum mit ungewaſchenen Händen annehmen und ergreiffen dürffte/ ſintemal GOTT der HErr ſich ſolcher geſtalt verändert hätte. Denn wo bliebe das: Ich bin heilig/ und ihr ſolt auch heilig ſeyn? Wo bliebe es/ daß GOtt ein Licht iſt/ und daß niemand mit ihm Gemeinſchafft haben kan/ es ſey denn/ daß er im Lichte wandele? So verſtehet es demnach recht/ was die Meynung ſey. GOtt will uns dadurch locken/ daß er nicht ſeinen Zorn/ ſondern ſeine Liebe in Chriſto JEſu ſeinem Sohne/ den er uns geſchencket/ geoffenbaret hat. Und ſehet/ wie groß iſt nicht dieſe Liebe? GOtt hatte den Menſchen im Anfange geſchaffen zu ſeinem Bilde/ dergeſtalt/ daß ſich GOtt in dem Menſchen/ gleichſam als in einem Spiegel/ ſchauen und erkennen konte. Da iſt aber nun durch Betrug der alten Schlange dieſes göttliche Ebenbild in dem Menſchen erloſchen/ und damit zugleich alle Seligkeit verſchertzet und verlohren gangen. GOtt aber/ der da reich iſt von Barmhertzigkeit/ hat durch ſeine groſſe Liebe/ damit er uns geliebet/ uns ſeinen Sohn geſchencket/ der da iſt der Glantz ſeiner Herrlichkeit und das Ebenbild ſeines Weſens/ damit in dem Menſchen das göttliche Ebenbild wiederum erneuret und angerichtet werde. Denn indem GOtt ſeine Liebe ſolcher geſtalt offenbaret/ ſo will er dadurch den Menſchen zur Erkänntniß ſeines Elendes und tieffen Verderbens bringen/ daß er bedencken ſoll/ wie ſchrecklich er gefallen ſey/ und an ſtatt des herrlichen Ebenbildes GOttes eine ſcheußliche Satans-Larve angezogen habe/ und wie greulich dieſer Verfall in GOttes Augen müſſe geweſen ſeyn/ indem ſich ſein allerliebſter Sohn/ denſelben zu büſſen/ ſo tieff hat erniedrigen

1. Petr. 1, 16.
1. Joh. 1,5.6.

Liebe GOttes iſt in Chriſti Menſchwerdung zu erkennen.

Epheſ. 2, 4.

Hebr. 1,3.

nieerniedrigen und ein Menſch werden müſſen/ auf daß der Menſch alſo anfange/ für ſeinen Sünden zu erſchrecken/ und nach JEſu Chriſto ſich zu ſehnen/ denſelben anzunehmen und in ihm der Vergebung der Sünden/ des Lebens und der Seligkeit theilhafftig zu werden. Sehet/ eine ſolche angenehme Zeit/ einen ſolchen Tag des Heils hat uns GOtt durch die Geburt und Menſchwerdung ſeines Sohnes/ unſers Heilandes/ aufgehen laſſen. Selig iſt nun derjenige/ der ſich durch ſolche Liebe bewegen läſſet/ von ſeinem Fall wieder aufzuſtehen/ und das Leben wieder anzunehmen/ das ihm in Chriſto geſchencket und dargebotten wird. Aber unſelig ſind alle die/ welche dieſe groſſe Gnade auf Muthwillen ziehen/ und ſie nicht ihren Zweck an ſich erreichen laſſen.

Wer ſelig und unſelig.

Laſſet uns denn allerſeits ſolches wohl bedencken an dieſem heutigen Tage/ und unſere Hertzen erwecken zu ernſtlicher Wahrnehmung unſers Heils/ das uns auch zu dieſem male durch das Wort des Evangelii verkündiget werden wird. Laſſet uns aber GOtt ſelbſten hiezu um ſeine Gnade anruffen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unſers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 1–14.

Es begab ſich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Kayſer Auguſto ausgieng/ daß alle Welt geſchätzet würde. Und dieſe Schatzung war die allererſte/ und geſchach zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng/ daß er ſich ſchätzen lieſſe/ ein jeglicher in ſeine Stadt. Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdiſche Land/ zur Stadt David/ die da heiſſet Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hauſe und Geſchlecht Davids war. Auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria/ ſeinem vertrauten Weibe/ die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren/ kam die Zeit/ daß ſie gebären ſolte. Und ſie gebar ihren erſten Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und legete ihn in eine Krippen. Denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derſelben Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſihe/ des HErrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des HErrn leuchtete um ſie/ und ſie furchten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ Sihe/ ich verkündige euch groſſe Freude/ die allem Volck widerfahren wird. Denn euch iſt heute der Heiland geboren/ welcher iſt Chriſtus der HErr/ in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſcharen/ die lobeten GOtt und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menſchen ein Wohlgefallen!

Eingang.

Sihe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ des Namen wird ſie heiſſen Immanuel. Dieſes iſt die bekante Weiſſagung aus Jeſ. am VII. v. 14. auf welche dann auch der Engel vor der Empfängniß und Geburt unſers Heylandes Chriſti gedeutet hat/ da er ſagte: Maria wird einen Sohn gebähren/ des Namen ſolt du JEſus heiſſen/ als welcher Name/ der Krafft nach/ mit dem Namen Immanuel gar lieblich harmoniret und übereinſtimmet. Es wird aber eben daſelbſt dieſer Name von dem Evangeliſten verdolmetſchet und geſaget/ daß Immanuel eben ſo viel ſey/ als GOtt mit uns/ daß alſo der Name ſelbſt das kündlich groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit andeutet/ wie nemlich GOtt/ das ewige Wort im Fleiſch würde offenbar/ ja ſelbſt Fleiſch werden/ und wie er unter und [illegible] uns voller Gnade und Wahrheit wohnen und zu ſeiner Gemeinſchafft und zur Gemeinſchafft ſeines Vaters uns bringen würde.

Matth. 1, 21. JEſus und Immanuel harmoniren.

1. Tim. 3, 16.

Vergleichen wir nun hiemit das VIII. Cap. des Propheten Jeſaiä/ ſo ſehen wir/ was für einen lebendigen Troſt der Prophet aus dieſem Namen geſchöpffet habe/ indem er da in groſſer Freudigkeit des Glaubens alſo ausbricht: Seyd böſe/ ihr Völcker/ und gebet doch die Flucht: Höret ihrs alle/ die ihr in fernen Landen ſeyd/ rüſtet euch/ und gebet doch die Flucht: Lieber/ rüſtet euch/ und gebet doch die Flucht: Beſchlieſſet einen Rath/ und es werde nichts draus; beredet euch und es beſtehe nicht/ denn hie iſt Immanuel. Welche Worte der Apoſtel Paulus im VIII. Cap. der Epiſtel an die Römer v. 31. 32. dem Propheten gleichſam abzuborgen ſcheinet/ wenn er ſpricht: Was wollen wir denn weiter ſagen? Iſt GOtt für uns/ wer mag wider uns ſeyn? Welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet/ ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie ſollte er uns mit ihm nicht alles ſchencken? Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOTT iſt hie/ der gerecht machet: Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ u. ſ. f. Daraus man alſo ſehen kan/ wie die heiligen Propheten und Apoſtel durch die lebendige Erkäntniß unſers Immanuels allen Feinden haben Trutz bieten/ und ſich verſichern können/ daß ihnen niemand [illegible] vermöchte.

Immanuel ein tröſtlicher Name.

Sehen

[illegible] ſchauet man in das IX. Cap. des Proph. Jeſaiä/ ſo finden wir/ daß [illegible] dieſem Immanuel erſtrecke. Denn gleichwie er im [illegible] des VII. Cap. geſagt hatte: Sihe/ eine Jungfrau [illegible] einen Sohn gebähren: alſo ſaget er v. 6. 7. Uns iſt ein Kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben/ welches Herrſchafft iſt auf ſeiner Schulter/ und er heiſſet Wunderbar/ Rath/ Krafft/ (ſtarcker GOTT) Held/ ewiger Vater/ Friede-Fürſt/ auf daß ſeine Herrſchafft groß werde/ und des Friedes kein Ende auf dem Stul David und ſeinem Königreich/ daß er es zurichte und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Auf welche Worte der Engel Gabriel deutete/ als er der Jungfrauen Mariä die fröliche Botſchafft von der [illegible] dieſes Immanuels verkündigte.

Jeſaias redet oft von dem Immanuel.

Man [illegible] XI. Cap. ſo wird man finden/ wie Jeſaias noch allerdings mit dem Immanuel zu thun habe. Und es wird/ ſpricht er daſelbſt/ eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Iſai/ und ein Zweig aus ſeiner Wurtzel Frucht bringen. Dieſe Wurtzel des abgehauenen Stammes Iſai iſt eben die Jungfrau/ von welcher er im VII. Cap. ausgeruffen/ daß ſie [illegible] ſey: die [illegible] welche von dem abgehauenen Stamme Iſai [illegible] und das Zweiglein/ welches aus ſeiner Wurtzel Frucht bringen ſolte/ iſt eben der Immanuel/ den die Jungfrau gebähren ſolte/ von welchem er ferner ſaget: Auf welchem wird ruhen der Geiſt des HErrn/ der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes/ der Geiſt des Raths und der Stärcke/ der Geiſt der Erkänntniß und der Furcht des HErrn; als mit welchem [illegible] folget/ auf dieſen Immanuel/ und keinen andern/ gezielet wird.

Jeſ. 11, 1. 2.

Und was iſt das gantze XII. Cap. (desgleichen auch das XXVI. und andere mehr) anders/ als ein Zeugniß/ wie ſo hertzlich und inniglich er ſich im Geiſt auf den Geburts-Tag unſers Immanuels/ und auf die damit verknüpfte [illegible] gefreuet/ und mit derſelben ſich und andere getröſtet und erquicket habe?

und freuet ſich auf den Geburts-Tag Chriſti.

Hat nun Jeſaias ſo viel hundert Jahr vorher eine ſolche Freude darüber gehabt/ daß GOtt der HErr ſeinen Sohn der Welt zum Heiland geben wolle/ um durch denſelben/ als den rechten Immanuel/ die von ihm getrennte [illegible] wieder zu vereinigen: Wie ſolten denn nicht uns [illegible] daß er ſeine Verheiſſung hat erfüllet [illegible] auf welchen die Väter und Propheten ſo ſehnlich gehoffet/ und ſich mit ſeiner Zukunfft getröſtet haben. Denn darin ſtehet ja unſer Heil/ daß die ſo da hat gebähren ſollen/ gebohren hat/ und daß

Darüber ſollen wir uns auch freuen.

der/ welchen ſie gebohren/ uns zu gute in die Welt gekommen/ unſre Sünde und Tod unterdrücket/ und das Leben und die Seligkeit wiederbracht hat. Damit wir denn noch ferner zu ſolchem Lobe und Danck/ und zu ſolcher hertzlichen und inniglichen Freude von GOtt mögen erwecket und angezündet werden/ ſo laſſt uns zu ſolchem Ende mit einander aus dem Evangeliſchen Text betrachten

Vortrag.

Den Geburts-Tag des Immanuels/

I. In ſeiner Niedrigkeit/

II. In ſeiner Herrlichkeit.

Gebet.

Du getreuer Immanuel/ laß an dieſem heutigen Tage deiner Ehre darinn Recht wiederfahren/ daß deine groſſe und tiefe Erniedrigung ſammt dem uns dadurch geſchenckten Heil von uns allen recht möge betrachtet/ und fruchtbarlich zu Hertzen genommen werden. Ja/ HErr JEſu/ laß deine Liebe gegen uns recht offenbar werden in unſer aller Hertzen/ damit wir uns in gläubiger Zuverſicht zu dir wenden/ dich über alles lieben/ und dir gehorſam werden mögen/ und uns alſo dieſer dein Geburts-Tag zum Leben und zur Seligkeit ſey. Das thue/ o Immanuel/ um deiner Erbarmung willen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. Geburts-Tag Chriſti in ſeiner Niedrigkeit.

Es iſt demnach/ Geliebte in dem HErrn/ der Geburts-Tag Chriſti fürs Erſte in ſeiner Niedrigkeit zu betrachten/ und dahin gehöret/ was im Anfang unſers Evangeliſchen Textes vom 1. bis 7. vers. gedacht wird/ wenn es heiſſet: Es begab ſich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Käyſer Auguſto ausgieng/ daß alle Welt geſchätzet würde. Und dieſe Schatzung war die allererſte/ und geſchahe zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng/ daß er ſich ſchätzen lieſſe/ ein jeglicher in ſeine Stadt. Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdiſche Land zur Stadt David/ die da heiſſet Bethlehem/ darum daß er von dem Hauſe und Geſchlechte Davids war. Auf daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria ſeinem vertrauten Weibe/ die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren/ kam die Zeit/ daß ſie gebähren ſolte. Und ſie gebahr ihren erſten Sohn/ und wickelte ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippen. Denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge.

Was [illegible] in dieſen Worten anders / als eine Beſchreibung der [illegible] Geburt unſers Heylandes JEſu Chriſti? Der erſte [illegible] / was damahls vor Gelegenheit zu der Reiſe [illegible] / ſtehet in der Ordnung davon. Denn da ward vom Kayſer [illegible] von ſeinem [illegible] er ausgehen laſſen / geredet; [illegible] war / daß alle Welt geſchätzet oder aufgeſchrieben würde [illegible] in dem [illegible] gehalten wird / welche wiſſen / wie [illegible] Reich ſey / und wie viele Mannſchafft ſich darinnen befinde. [illegible] noch vor der Geburt unſers Heylandes [illegible] ſonderbare Providenz GOttes veranlaſſen [illegible] vorher geſchehenen Weiſſagungen gemäß / in [illegible] iſt erſchienen / daß auch ſein Name / als eines [illegible] / mit aufgeſchrieben würde; worinnen [illegible] Demüthigung und Erniedrigung unſers [illegible] zu bemercken hat. Denn er war der HErr [illegible] König aller Könige / und der Herr aller Herren / [illegible] eine Knechts-Geſtalt [illegible] Unterthan im Römiſchen [illegible] Wie er denn [illegible] / in den [illegible] der Schätzung / [illegible] iſt / zu einem wahrhafften und gewiſſen [illegible] Stamm / und von dem Geſchlecht [illegible] als welches in der Stadt David damals aufgezeichnet ward / [illegible] ſey.

Beſchreibung der [illegible] Geburt Chriſti dieſelbe [illegible] erkennen.

aus der Schätzung und Aufſchreibung ſeines Namens.

Offenb. Joh. 19, 16.
Phil. 2, 7.

Demnächſt iſt auch die Niedrigkeit des Geburts-Tages unſers Heylandes zu erwegen / wenn es heiſſet: Da machte ſich auch auf Joſeph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdiſche Land zur Stadt Davids / die da heiſſet Bethlehem / darum / daß er von dem Hauſe und Geſchlechte Davids war / auf daß er ſich ſchätzen ließe mit Maria / ſeinem vertrauten Weibe / die war ſchwanger. [illegible] werden uns die Eltern unſers lieben Heylandes namhafftig gemacht. Wer waren aber dieſe Leute? Joſeph als der Pflege-Vater / ein armer Zimmermann / und Maria ein armes Mägdlein / ſo der Welt gar veracht und gering angeſehen. Denn ob ſie gleich beyde aus dem Königlichen Stamm und Geſchlecht Davids waren / ſo war doch ſolcher Stamm nunmehro als ein faſt verdorreter Stamm anzuſehen / als welcher von allem vorigen Glantz und ehemaligen Herrlichkeit [illegible] war. Sie waren alſo gleichſam das dürre Erdreich / davon Eſaias im LIII. Cap. v. 2. ſaget: er ſchieſſet auf für ihm wie ein Reiß und [illegible] eine Wurtzel aus dürrem Erdreich.

aus ſeinen armen Eltern.

Je

Aus dem geringen Ort ſeiner Geburt. Mich. 5, 1. und Erziehung.

Sehen wir ferner den Ort an/ da unſer Heiland gebohren worden/ ſo haben wir abermal ein Zeugniß der Niedrigkeit dieſes Geburts-Tages. Denn dieſer Ort war nicht Jeruſalem oder ſonſt eine groſſe Stadt in Judäa/ ſondern das arme verachtete Bethlehem/ das da klein war unter den Tauſenden in Juda; gleichwie er auch zu ſeiner Erziehung keinen angeſehenen und prächtigen Ort/ ſondern Nazareth erwehlet hat / davon es hieß: was kan von Nazareth Gutes kommen? Joh. I. 46. aus Galiläa (darin Nazareth gelegen war) ſtehet kein Prophet auf. Joh. VII. 52.

Aus der Armſeligkeit ſeiner Geburt.

Wir mögen auch die Niedrigkeit dieſer Geburt noch weiter daraus erkennen/ daß keine Hoffart/ Herrlichkeit oder groſſes Gepränge dabey getrieben worden/ denn es heiſt: *Maria gebar ihren erſten Sohn/ und wickelte ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippe / denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge;* welche Umſtände auch denen Hirten nachmals zum Zeichen gegeben worden von dem Engel/ der da ſagte: *ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen.* O welche geringe und unſcheinbare Dinge ſind das! ja was für eine unbegreifliche Niedrigkeit iſt es/ daß der Sohn GOttes in der Nacht/ in der Kälte/ ohne rechte Wartung und Pflege/ im finſtern Stall gebohren wird/ und alſo mit ſich umgehen und handeln läſſet/ als ob er ein bloſſes ſchwaches Menſchenkind wäre! So gar hat er bey dem erſten Eintritt in dieſe Welt ſeiner göttlichen Geſtalt ſich geäuſſert/ und Knechts-Geſtalt angenommen/ daß ſchon an ſeinem Geburts-Tage anfieng erfüllet zu werden/ was der Prophet Jeſaias im LIII. Cap. v. 4. geweiſſaget hatte/ nemlich daß er der allerverachteſte und unwertheſte ſeyn ſolte.

Sehr groſſe Erniedrigung Chriſti.

Es flieſſet aber alle Niedrigkeit in der Geburt unſers Heilandes ſelbſt zuſammen. Denn was kan für eine gröſſere Demüthigung und Erniedrigung erdacht werden/ als dieſe iſt/ daß GOtt Menſch worden / daß der ewige und hochgelobte Sohn GOttes unſere elende/ ſchwache und gebrechliche Natur mit ſeiner Gottheit erfüllet/ und dieſelbe in die Einigkeit ſeiner Perſon aufgenommen hat? Dieſes iſt das kündlich groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit/ welches die Evangeliſten ſo ſehr bewundern / wie wir ſonderlich an dem Evangeliſten Johanne wahrnehmen können/ als welcher erſtlich ſo gar nachdrücklich uns die Herrlichkeit desjenigen/ der Menſch worden/ für Augen ſtellet/ indem er denſelben nennet das Wort/ ſo von Anfang bey GOtt geweſen/ und durch welchen alles gemacht worden/ ja ohne welchem nichts/ auch nicht ein einiges gemacht iſt/ was gemacht iſt/ und was dergleichen wichtige Prædicata und Ausſprüche mehr ſind: und darnach erſt anfänget als mit groſſer Verwunderung des Geiſtes zu ſagen und zu zeugen/ daß eben die-

1. Tim. 3, 16. wird bewundert von Johanne Cap. 1. v. 1. ſq.

[illegible] worden und unter uns gewohnet habe. So ſehen wir [illegible] die tieffe Erniedrigung Chriſti in ſeiner heiligen Menſch[illegible]habe / wenn er Phil. II. Cap. v. 6. ſqq. davon alſo redet: [illegible] er wol in göttlicher Geſtalt war / hielt ers nicht für einen Raub GOTT gleich ſeyn / ſondern äuſſert ſich ſelbſt / und nahm Knechts-Geſtalt an / ward gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden [illegible] erfunden. Er niedriget ſich ſelbſt / und ward gehorſam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutze: da wir zugleich vernehmen / warum der Sohn GOttes menſchliche Natur an ſich genommen habe / [illegible] / damit er in derſelben für uns leiden / ſterben und gnug thun möchte / al[illegible] die Krippen ſchon ein Bild des Creutzes / an welches er mit ſeinen zarten [illegible] angenagelt werden ſolte / [illegible] ſeyn / und vorbilden [illegible] / daß ſein Reich nicht wäre von dieſer Welt. Und dieſes wären kürtzlich die Umſtände / welche zur Niedrigkeit des Geburts-Tages unſers Immanuels gehören.

Und von Paulo.

Phil. 2. 6. ſq.

Warum Chriſtus Menſch worden.

Anderer Theil.

[illegible] aber fortfahren und zum Andern auch die Herrlichkeit dieſes Geburts-Tages mit wenigem erwägen. Dieſelbige wird uns nun in den übrigen Worten des Textes beſchrieben / da es ferner alſo lautet: Und es waren Hirten in derſelben Gegend auf dem Felde bey den Hürden / die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſiehe / des HErrn Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtete um ſie / und ſie furchten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / ſiehe / ich verkündige euch groſſe Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heute der Heiland gebohren / welcher iſt Chriſtus der HErr / in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſchaaren / die lobeten GOtt und ſprachen: Ehre ſey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wohlgefallen!

Herrlichkeit des Geburts-Tags Chriſti.

So nun die Niedrigkeit des Geburts-Tages unſers Immanuels in dem erſten [illegible] klar und deutlich gegründet iſt / ſo erhellet aus dieſen letzten nicht weniger deſſelben groſſe Majeſtät und Herrlichkeit. Denn da wird nicht [illegible] ein ſterblicher Menſch zu den Hirten geſandt / der ihnen die Botſchafft

Iſt zu erkennen aus der Engliſchen Verkündigung von der Geburt dieſes Kindleins bringen müſſen / ſondern ein Engel des HErrn / welcher ohne Zweiffel der Engel Gabriel geweſen / als welcher auch dem Zacharia die fröliche Botſchafft verkündiget hatte / daß der Vorläuffer des Meſſiæ / von ſeinem Weibe Eliſabeth ſolte gebohren werden; desgleichen der Maria / daß ſie die gebenedeyte Mutter dieſes unſers Heylandes werden ſolte.

Und Menge der himmliſchen Heerſcharen.

Ja es muſte daran nicht genug ſeyn / daß nur dieſes ein Engel dieſe Botſchafft brachte / ſondern es muſte da mit ihm das gantze Himmliſche Heerlager / oder die Menge der himmliſchen Heerſchaaren erſcheinen und GOtt frölich loben und preiſen. Wo lieſet man / daß dergleichen ſonſt geſchehen? Welcher Monarch / König und Potentat / oder auch welcher Heilige hat ſagen können / daß eine ſolche Bewegung der Himmliſchen ſeiner Geburt vorgangen ſey? Alſo iſt freylich aus dieſer Erſcheinung der himmliſchen und ſeligen Geiſter die groſſe Herrlichkeit dieſes Geburts-Tages gar eigentlich zu erkennen; denn dieſelbe hat müſſen andeuten / daß an der Geburt dieſes Kindes nicht dieſem und jenem Menſchen / nicht dieſem und jenem Ort / Stadt und Land / ſondern der gantzen Welt / dem gantzen menſchlichen Geſchlechte / gelegen ſey.

Aus derſelben Klarheit,

Es blieb aber auch darbey nicht / ſondern es heiſt ferner: *und die Klarheit oder die Herrlichkeit des HErrn leuchtete um ſie.* Es muſte nicht allein eine herrliche Geſandtſchafft abgefertiget werden / ſondern ein lichter und heller Glantz / ein Licht / welches alles natürliche Licht weit übertraff / muſte die armen Hirten umleuchten; gleichwie von ſolcher Herrlichkeit des HErrn bey dem Propheten Ezechiel I. und andern Orten des alten und neuen Teſtaments mehr zu leſen iſt. Was konte man anders auch daraus ſchlieſſen / als daß etwas groſſes und herrliches vorhanden ſeyn müſſe / ein Werck / darinne GOtt die Klarheit ſeiner Liebe / Weißheit und Gütigkeit denen Menſchen / die da in Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen / offenbaren und zeigen würde.

und tröſtlichen Worten,

Man erwäge auch die Botſchafft ſelbſt / welche die Engel abgeleget haben: ſo wird man abermals / wie herrlich und Majeſtätiſch der Geburts-Tag unſers HErrn JEſu ſey / leicht erkennen können. Denn da die Hirten ſich fürchteten / ſo ſprach der Engel zu ihnen: *Fürchtet euch nicht / ſiehe / ich verkündige euch groſſe Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch iſt heut der Heiland gebohren / welcher iſt Chriſtus / der HErr / in der Stadt David.* So ſoll demnach dieſer Geburts-Tag / nach Inhalt dieſer Evangeliſchen Predigt / alle Furcht von dem menſchlichen Hertzen wegnehmen / welche aus der Sünde und dem böſen Gewiſſen herkommt. Denn nachdem dieſer unſer Immanuel gebohren und im Fleiſch er-

ſoll wegnehmen die Furcht.

ſchienen

kommen/ [illegible] der kindliche Geiſt des Neuen Bundes herrſchen in den [illegible] wie wir ſehen aus Röm. VIII, 15. da geſchrieben ſtehet: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geiſt empfangen/ daß ihr euch abermahl fürchten müſſet; ſondern ihr habt einen kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater; und 2. Timoth. I, 7. [illegible] nicht gegeben den Geiſt der Furcht/ ſondern der Krafft und der Liebe und der Zucht.

Und Freude verkündigen

Er ſpricht aber weiter: Siehe/ ich verkündige euch/ εὐαγγελίζομαι, ich bringe eine fröhliche gute Botſchafft/ ich bin ein guter Engel/ ich evangeliſire euch groſſe Freude/ eine Göttliche/ übernatürliche Freude/ eine Freude/ welche eure Freude ſo weit übertrifft/ als der Himmel die Erde/ und das Licht die Finſterniß; eine Freude/ die nicht nur euch angehet/ ſondern die allem Volcke wiederfahren wird.

Mit deſſen Urſach.

Warum aber das? Denn euch/ heiſſt es/ iſt heute der Heiland gebohren/ welcher iſt Chriſtus/ der HErr/ in der Stadt David/ das iſt in Bethlehem. Gleich ob der Engel mit Fingern auf Eſaiam wieſe/ der im Geiſt voraus geſungen: Uns iſt ein Kind gebohren/ ein Sohn iſt uns gegeben. Jeſ. 9, 6. Dieſes iſt alſo Urſach genug/ warum man ſich nicht fürchten/ ſondern ſich ſehr freuen ſolle. Der Tag/ an welchem Adam und Eva/ und wir in ihnen gefallen ſind/ iſt ein Tag des Todes/ ein finſterer und fürchterlicher Tag geweſen. Weil aber mit der Geburt unſers Immanuels das Leben/ welches durch den Sünden-Fall verlohren war/ wieder hervor grünete/ und die Herrlichkeit/ die in Adam verlohren gegangen/ nun wiederbracht werden ſolte/ ſo heiſſt es: Siehe ich verkündige euch groſſe Freude.

Zeichen der Geburt Chriſti.

Aber/ hätten die armen Hirten ſagen mögen/ es ſind wol mehr Kinder gebohren/ woran ſollen wir das Kindlein/ davon du ſageſt/ erkennen/ und wo iſt es anzutreffen? Da heiſſt es denn: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Sind ſolche Umſtände/ ſo dem Stande und der Lebens-Art der armen Hirten gemäß waren/ und wodurch ihnen die groſſe Majeſtät und Herrlichkeit/ die ſie ſahen/ und davon ſie höreten/ erträglich gemachet ward. Die groſſen Leute/ als Auguſtus, Cyrenius, Herodes, Pontius Pilatus, Hannas und Caiphas, würden ſich vielleicht die Mühe nicht genommen haben in den Stall hinein zu kriechen/ und daſelbſt das Kindlein zu ſuchen/ darum bleibt es für ihnen verborgen. Weil aber die Hirten an dieſer Niedrigkeit ſich nicht ärgerten/ ſo wurden ſie erfreuet mit dieſer Botſchafft von dem neugebornen JEſulein/ das aller Welt Heiland ſeyn ſolte/ erquicket und erfreuet. So mochte es auch damals ſchon heiſſen: Selig iſt/ der ſich nicht an mir ärgert/ Matth. XI, 6.

Herrliche Geburt Chriſti iſt zu erkennen aus dem Engliſchen Lob-Geſang,

Endlich iſt die Herrlichkeit dieſes Geburts-Tages/ den wir begehen/ auch zu ſehen aus dem Lob-Geſange/ den die heiligen Engel angeſtimmet haben. Und deshalb/ heißt es im Schluß unſers Evangelii/ war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen Heerſcharen/ die lobeten GOtt und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen! Es war die Menge der himmliſchen Heerſcharen/ wie allbereit erwähnet iſt/ ſchon ein Zeugniß der Herrlichkeit des Geburts-Tages dieſes unſers Immanuels.

Es wird aber dieſelbe noch mehr dadurch beſtätiget/ daß dieſe himmliſche Heerſcharen/ ſo viel tauſendmal tauſend Engel/ ſolche liebe und ſelige Geiſter/ an demſelben alſo mit und untereinander in der allerlieblichſten und ſchönſten Harmonie geſungen und geklungen/ und ein Triumph- und Freuden-Lied über dem neugebornen Kindlein angeſtimmet haben. Was iſt doch alle weltliche Muſic/ aller Trompeten und Paucken-Schall/ und was ſonſt die Menſchen mehr haben/ ihre Ohren zu kützeln/ und ihre Hertzen zur Freude zu bewegen/ dagegen zu achten? O das muß ja ein über die Maaß ſchöner und lieblicher Thon geweſen ſeyn in den Ohren und Hertzen dieſer armen Hirten/ deſſen ſie in ihrem gantzen Leben nicht werden vergeſſen haben!

darinnen die Engel GOtt loben wegen ſeiner groſſen Liebe.

Was thaten aber die Engel in und mit ihrem Lobgeſange? Antwort: Sie lobeten GOtt. Warum aber haben ſie GOtt den HErrn gelobet? Antwort: die groſſe/ unendliche und unermäßliche Liebe GOttes war es/ die ſie bewunderten/ und mit ihrem Lobgeſang verehreten/ die Liebe/ dadurch GOtt das/ was verderbet war durch den Satan/ in Chriſto wieder gut/ gerecht/ heilig und ſelig machen wolte/ die Liebe/ in welcher ſich GOtt ſo nahe zu uns Menſchen that/ daß man ſagen mochte: Das Wort ward Fleiſch/ Joh. I, 14. GOTT iſt geoffenbaret im Fleiſch/ 1. Tim. III, 16. Sihe da/ eine Hütte GOttes bey den Menſchen/ Offenbarung Joh. XXI, 3. denn hie iſt Immanuel/ GOtt mit uns. Das ſchiene ja zwar die Engel nicht anzugehen: Aber weil ſie von lauter Liebe GOttes brunnen/ ſo freuen ſie ſich darüber/ als ob es ihnen zu gute geſchehen wäre/ daß Chriſtus Menſch geboren worden: wie denn der Liebe Art iſt/ daß ſie ſich nicht allein über das Gute/ deſſen man ſelbſt genieſſet/ freuet/ ſondern ſie freuet ſich auch/ wenn es andern wohl gehet/ als wir ſolches hier an den Engeln wahrnehmen.

Wahrer Liebe Art.

Es hat aber der Evangeliſt durch den Heiligen Geiſt nicht nur insgemein gedacht/ daß die Menge der himmliſchen Heerſcharen GOtt gelobet habe/ ſondern auch inſonderheit/ wie/ und mit was für Worten ſie ſolches gethan und verrichtet haben. Denn ſie ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menſchen ein Wohlgefallen! O wie lieb-

Durch die Geburt Chriſti wird GOtt die Ehre wieder gegeben.

[illegible] das 1. Durch den Fall der Menſchen iſt GOtt [illegible] worden. Denn der Satan hat die Menſchen / die [illegible] Ehre und [illegible] waren / aufs [illegible] geſchändet und verderbet. [illegible] in Chriſto [illegible] ſeine Ehre wieder gegeben / und [illegible] und überſchwenglich / daß das / was geraubet / überflüſſig [illegible] worden. 2. Denn ſolten die Menſchen in Chriſto [illegible] zum Ebenbilde GOttes wieder erneuret und GOtt [illegible] geehret werden. 3. Friede auf Erden / damit wird [illegible] der die Feindſchafft / ſo bisher [illegible] der Menſchen geweſen / wegnehmen würde / wie ge- [illegible] in Chriſto / und verſöhnete die Welt mit [illegible] ihre Sünde nicht zu / 2. Cor. V, 19. Da [illegible] in Sünden ſteckete / verzagen dürffe / ſondern [illegible] ihm ſtehe der Weg zum Hertzen GOttes offen / und [illegible] ſelbſt nicht ſeiner Liebe und Gnade / und der daraus [illegible] Seelen durch Widerſpenſtigkeit / Unbußfertigkeit und Unglauben [illegible] Gnade GOttes ſich muthwillig [illegible] durch JEſum Chriſtum / den rechten Friede- [illegible] Denn GOtt der HErr habe in ſei- [illegible] Menſchen / ſo liege nun an dem Menſchen / [illegible] nicht in ſeinen Sün- [illegible] den Weg der Sünden [illegible] annehme.

Und Friede gebracht.

Welches gar viel auf ſich hat.

[illegible] einem jeglichen / dem ſein Gewiſſen ſaget / daß [illegible] Widerſpenſtigkeit gegen GOtt verhärtet / und alſo ſeine Gnade auf Muthwillen gezogen / brechen und bewegen [illegible] Hat GOtt der HErr dich der- [illegible] daß er auch ſeinen einigen Sohn dir zu gut hat Menſch wer- [illegible] Blut annehmen laſſen? warum wolteſt du ihn denn [illegible] beleidigen? Warum wolteſt du in deinen Sünden fortfahren und al- [illegible] gelten? Hat GOtt dich ſo ſehr geliebet / da du noch [illegible] da du ihm alles Hertzeleid angethan haſt / und welche [illegible] nicht erweiſen / wenn du ſein Freund wirſt / und die Ver- [illegible] dir durch das Wort der Gnaden in Chriſto antra- [illegible] Denn daß dieſer Schluß richtig ſey / lehret uns Pau- [illegible] V, 8. 9. 10. Darum preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns / daß [illegible] da wir noch Sünder waren. So wer- [illegible] durch ihn behalten werden für dem Zorn / nach-

Deßwegen man in ſich zu ſchlagen.

dem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind. Denn ſo wir GOTT verſöhnet ſind durch den Tod ſeines Sohnes / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir ſelig werden durch ſein Leben / ſo wir nun verſöhnet ſind? Sihe / ſo viel hat es auf ſich / wenn die Engel ſingen: Friede auf Erden.

Wohlgefallen Gottes an den Menſchen.

Sie thun aber noch ein bedencklich Wort hinzu: Und den Menſchen einen Wohlgefallen. Dieſes iſt der Schluß ihres Lobgeſanges / damit ſie denn unter andern andeuten / daß alle die / welche zum Frieden mit GOTT durch unſern HErrn JEſum Chriſtum ſich in rechter Ordnung der Buſſe und des Glaubens würden bringen laſſen / nun nicht mehr aus einem knechtiſchen Geiſt mit Zwang und aus bloſſer Furcht für der Höllen / ſondern vielmehr mit einem willigen Geiſt mit aller Luſt und Freude ihrem GOtt und HErrn dienen und gehorſam ſeyn würden / ſo / daß GOtt und die Vollbringung ſeines Willens ihre Speiſe / ihre Luſt / Freude und Wohlgefallen würde ſeyn / und auch GOtt wiederum an ihnen einen Wohlgefallen in Chriſto ſeinem Sohne / als in welchem er uns ihm angenehm gemachet / haben würde. Diß ſind ja lauter herrliche und wichtige Dinge / die von den Engeln in ihrem Lobgeſang ausgeſprochen werden / ſie aber alle darinn gegründet ſind / daß GOtt Menſch worden. Diß iſt die Sache / darüber die Engel in den Lüfften das Gloria in Excelſis Deo, oder Ehre ſey GOtt in der Höhe ꝛc. geſungen; darüber ſie dergeſtalt jubiliret und triumphiret haben. Denn durch die Menſchwerdung und Geburt unſers Immanuels hat GOtt mit den Menſchen ſo gar innig ſich vereiniget und verbunden / daß keine nähere Verbindung ſeyn kan / ſintemal er auch mit den Engeln nicht ſo vereiniget iſt / als er mit den Menſchen in Chriſto ſich verbunden hat / als der ihre Natur an ſich genommen / und ihres Fleiſches und Blutes theilhafftig worden iſt.

GOtt hat ſich in Chriſto mit denen Menſchen gar genau vereiniget.

Darum ſoll man ſich freuen und GOtt loben.

Da denn nun alle GOttes Engel über dieſes unſer Heil ſich dermaſſen gefreuet / und GOtt dem HErrn darüber Lob geſungen haben / was wollen wir denn / meine allerliebſten / hierzu ſagen? Wollen denn nicht auch wir den Geburts-Tag unſers Heilandes alſo begehen / daß wir als Nachfolger dieſer ſeligen Himmels-Boten in der Freude über unſern Immanuel und im Lobe GOttes erfunden werden? Es wäre uns ja wol eine groſſe Schande / wenn wir / die ja die Geburt Chriſti eigentlich angehet / durch das Exempel der heiligen Engel uns nicht zu gleicher Freude und Lobe GOttes erwecken und aufmuntern laſſen wolten. Darum erkennet doch wohl / wie viel gutes dieſer Geburts-Tag unſers Immanuels / den wir ihn nach ſeiner Niedrigkeit und Herrlichkeit mit wenigem fürgeſtellet / auch euch gebracht habe: wie auch euch zu gute die Liebe GOttes an demſelben ſich geoffenbaret habe und erſchienen ſey. Ach

Wie die Liebe GOttes ſich geoffenbaret.

laſſet dieſelbe [illegible] recht tief in euren Hertzen eindringen/ und dencket derſelben recht nach in [illegible] und in heiliger Stille eurer Hertzen/ wie von der Maria/ der Mutter unſers Heilandes geſchrieben ſtehet/ daß ſie alle Worte/ die ſie aus dem Munde der [illegible] von dem Kindlein gehöret/ behalten und ſie in ihrem Hertzen beweget habe. Solcher geſtalt werdet ihr ie mehr und mehr erkennen/ daß auch euch diß Kind gebohren ſey/ wie auch euch der Sohn/ der Sohn der Liebe/ gegeben und geſchencket ſey; Ihr werdet das/ was von dieſer Liebe geredet wird/ auch durch den Heiligen Geiſt in euren Hertzen empfinden/ erfahren und ſchmäcken. Ja dieſe Liebe GOttes die er in der Schenckung ſeines Sohnes erwieſen/ wird nach der Redens-Art eines gottſeligen Lehrers [illegible] Zucker euer gantzes Hertz durchſüſſen und erquicken/ daß ihr [illegible] verſtehen können/ warum unſer Heiland geſaget hat: Alſo/ alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebornen Sohn gab; und Johannes 1. Epiſt. IV, 9. Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt ſeinen eingebornen Sohn geſandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben ſollen.

Luc. 2, 19.

Jeſ. 9, 6.

Sie iſt ein ſüſſer Zucker.

Joh. 3, 16.

Sehet demnach/ gebet ihr doch dem HErrn eurem GOtt ein wahres Lob- und Danck-Opfer [illegible] ſeine Gnade/ vor ſolche ſeine Barmhertzigkeit/ die er euch erwieſen [illegible]. Euch/ euch/ euch iſt heute der Heiland gebohren [illegible]. Welcher unter uns ſolte denn ausgenommen ſeyn? [illegible]: Wir verkündigen euch groſſe Freude/ die allem Volck wiederfahren wird? Darum ſchlieſſe ſich doch niemand ſelbſt aus/ niemand mache ſich ſelbſt verluſtig ſolcher groſſen Gnade/ der ihn GOTT ja ſo gerne würdigen will/ die er ja ſo freundlich anbeut/ und zu welcher er ſo lieblich locket/ ja um welcher willen er ſich ſo ſehr erniedriget hat/ daß er ein kleines Kind worden iſt. Denn warum iſt er ſo gar klein und niedrig worden? Darum/ daß wir uns nicht für ihm fürchten/ ſondern durch ſeine Niedrigkeit/ Freundlichkeit/ Liebe und Holdſeligkeit/ unſere Hertzen gewinnen laſſen/ uns recht nahe zu ihm thun/ und mit ihm uns ſüßiglich in unſern Seelen vereinigen möchten; Darum/ ſage ich nun/ lobet doch den HErrn unſern GOtt vor dieſe ſeine groſſe Barmhertzigkeit/ die er an dir und mir/ ja an uns allen bewieſen hat. So laſſet denn ſolch Lob GOttes zuförderſt in euren Hertzen recht tieff gegründet werden/ und laſſet auch in den lieblichen Weihnachts-Liedern euren Mund davon überflieſſen. O daß doch unter uns noch ein ſolcher Zuſtand wäre/ wie in der erſten Chriſtenheit war! O welche Freude war da über der Geburt des Immanuels/ JEſu Chriſti/ des hochgelobten GOttes Sohns. Wie hat man nicht an dieſem kündlich-groſſen Geheimniß der Gottſeligkeit ſich ergetzet/ und gleich den

Dafür iſt Gott zu loben.

Wie es aber recht geſchehen ſoll.

[illegible]

Engeln GOttes mit Luſt dahinein geſchauet? Gantze Tage und Nächte ſind im Lobe und Preiſe GOttes für ſeine Liebe und Erbarmung zugebracht worden. Ach! daß ſolcher heilige Eifer und Brünſtigkeit der Liebe auch unter uns ſich wieder entzünden und aufwachen möchte / und derer nur viel wären / welche ſich als Nachfolger nicht durch eine bloſſe Nachäffung / ſondern im Geiſt und in der Wahrheit / hierin erzeigen möchten. Darum ſage ich abermal: lobet den HErrn euren GOtt / für den Geburts-Tag unſers Immanuels / ſinget und klinget mit den heiligen Engeln / und freuet euch mit ihnen / und lobet GOtt für die groſſe Barmhertzigkeit / die uns in Chriſto wiederfahren iſt.

Unterricht vor geängſtete Seelen.

Jeſ. 9, 6.

1. Joh. 5, 4.

Pſal. 8, 3.

Sind aber welche / die ihr Gewiſſen anklagt / und die ihre Sünden ſchrecken / die gedencken an das Wort des Engels: Euch iſt heute der Heiland geboren; Was hat das auf ſich? Sehet / das hat es auf ſich / daß dieſer Heiland / euer JEſus / euch aus euren Sünden helffen und daraus erretten will / daß ſie euch durch ſeinen Namen ſollen vergeben / ja daß ihr auch durch ſeinen Geiſt und durch ſeine Krafft davon ſollt befreyet werden / denn Er heiſſet Wunderbar / Rath / Krafft / Held / und ſo fort; durch ihn ſollet ihr den Teufel und die Welt überwinden / daß ihr ſiegen könnet: unſer Glaube iſt der Sieg / der ſie überwunden hat. Alſo laſſet euch die Erkänntniß eures Elends und eurer Schwachheit nicht abſchrecken / GOtt den HErrn zu loben und zu preiſen; erkennet vielmehr / daß er ſich aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen ein Lob zubereitet habe.

Welches das beſte Lob und der beſte Danck GOttes.

Das beſte Lob aber und der beſte Danck / den wir GOtt bringen können / beſtehet darinn / wenn wir mit unſerm gantzen Leben beweiſen / daß wir GOttes Liebe erkannt und geglaubet haben. Wie könte man ſagen daß man die Liebe GOttes in der Wahrheit erkannt und geglaubet hätte / wenn man mit Wiſſen und Willen thun wolte / was GOtt zu wider wäre / oder muthwillig unterlaſſen / was man erkennete ſeinem Willen gemäß zu ſeyn. Aber alsdenn bezeugen wir recht / daß wir dieſe groſſe Liebe / aus welcher GOtt ſeinen Sohn in die Welt geſandt hat / erkennen / wenn wir durch ſolche Liebe gedrungen das ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſte verläugnen / Tit. II, v. 12. daß wir durch Chriſtum der göttlichen Natur theilhafftig werden mögen / wie Petrus redet in der 2. Epiſtel I, v. 3. Denn auch das bedeutet der Name Immanuel / daß / gleich wie er zu uns auf Erden kommen iſt / wir zu ihm in das himmliſche Weſen eindringen ſollen. Er / unſer Immanuel hat zwar auf Erden eine Zeit lang gewandelt / er war aber nicht irdiſch geſinnet / ſein Reich war nicht von dieſer Welt / wie er ſelbſt bezeugete Joh. XIIX, v. 36. Er iſt auch nicht ſichtbarer Weiſe auf Erden blieben / ſondern iſt wieder zu ſeinem Vater gegangen/ von welchem er ausgegangen war/ wiewol er nichts deſto weniger unſer Immanuel iſt/ Krafft ſeiner Verheiſſung/ da er geſagt: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende/ Matth. XXVIII. 20. Wolan/ ſo muß denn unſer Hertz auch darauf gerichtet ſeyn/ daß wir zu dieſem unſern Immanuel kommen und ewiglich mit und bey ihm ſeyn mögen. Denn ſo unſer Hertz dahin gerichtet iſt/ ſo können wir mit Wahrheit Pauli nachſagen aus Phil. III. 20. 21. Unſer Wandel iſt im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heilandes JEſu Chriſti/ des HErrn/ welcher unſern nichtigen Leib verklären wird/ nemlich den Leib unſerer Niedrigkeit/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

unſer Hertz ſoll zu Chriſto gerichtet ſeyn.

Nun das wolle der HErr um ſeiner unendlichen Erbarmung willen an uns allen erfüllen/ weswegen wir dann zum Beſchluß ihn demüthiglich alſo anruffen:

Schluß-Gebet.

Immanuel/ du getreuer HErr und Heiland/ JEſu Chriſte/ Lob/ Preiß/ Ehr/ Danck und ewiges Halleluja ſey dir geſagt für deine Gnade/ die du an dem menſchlichen Geſchlecht erwieſen haſt. Siehe HErr/ deine Name heiſt Rath (ſtarcker GOTT) Held/ ewiger Vater und Fürſt des Friedens. Ach HErr/ du getreuer Heiland/ werde uns das/ was du biſt. Beweiſe deinen wunderbaren und herrlichen Namen auch an uns/ auf daß wir durch deinen Namen deine Liebe recht erkennen lernen/ und durch dieſe deine Liebe in unſerm gantzen Leben geleitet werden mögen. Das thue um deiner unendlichen und ewigen Erbarmung willen! Amen!

Am andern H. Chriſt-Feyertage.

Die Verſäumniß alles Guten durch die Verſäumniß der Gnade.

Gehalten Ao. 1700.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen/ Amen!

Joh.1, 11. ſqq.

ER kam in ſein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf; wie viel ihn aber aufnahmen/ denen gab er Macht/ GOttes Kinder zu werden / die an ſeinen Namen gläuben / die nicht vom Geblüte / noch von dem Willen des Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ ſondern von GOTT geboren ſind. Dieſe Worte/ Geliebte in dem HErrn JEſu/ finden wir bey dem Evangeliſten Johanne am 1. Cap. v. 11. 12. 13. ſeines Evangelii / nachdem er nemlich fürgeſtellet hatte die groſſe Herrlichkeit deſſ/ von welchem er hie redet / nemlich Chriſti JEſu/ des Sohnes GOttes/ des Heilandes aller Welt / zugleich auch die groſſe und überſchwengliche Liebe / die GOtt der HErr in der Sendung dieſes ſeines Sohnes/ des ewigen Worts/ ſo von Anfang bey ihm geweſen/ der Welt/ ſonderlich aber dem Jüdiſchen Volcke/ erzeiget/ als von welchem dieſer verheiſſene Weibes-Saamen nach dem Fleiſche herſtammet. Nun hätte man gedencken ſollen/ daß das Jüdiſche Volck denſelben Heiland/ auf welchen ihre Väter ſo lange gehoffet/ und welchen ſie Krafft der Prophetiſchen Weiſſagungen ſelbſt nahe zu ſeyn gläubeten/ mit groſſer Freude/ da er ſich bey ihnen eingeſtellet/ würde empfangen und aufgenommen haben; aber nun heiſſet es: **Er kam in ſein Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn nicht auf.** Damit man aber nicht gedencken möge/ als habe dieſes nicht viel zu bedeuten gehabt/ ſo zeiget er/ was die Seinen/ nemlich das Jüdiſche Volck / damit Gutes verſäumet/ daß ſie den Sohn GOttes/ den verheiſſenen Heiland der Welt/ nicht angenommen haben/ denn er ſetzet hinzu: **Wie viel ihn aber aufnahmen/** (deren zwar wenig waren/ ein verachtetes geringes Häuflein/ eine kleine Heerde) **denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/ die an ſeinen Namen gläuben/ die nicht von dem Geblüte/ noch von dem Willen des Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ ſondern von GOtt geboren ſeyn:** Womit er ſagen will / daß ſie wol alle mit einander der groſſen Herrlichkeit/ nemlich GOttes Kinder und Erben zu ſeyn und aus ihm geboren zu werden/ hätten theilhaftig werden können/ ſo ſie Chriſtum/ den auserwählten und köſtlichen Eckſtein/ als untüchtig zum Bau / nicht muthwillig verworffen hätten.

die Jüden haben Chriſtum nicht aufgenommen.

zu ihrem Schaden.

Matth. 21, 42.

Chriſtus wird noch h. t. von den Seinen nicht aufgenommen.

Nun was Johannes ſeinen Geſchlechts-Verwandten/ ſeinen Brüdern nach dem Fleiſch/ durch den Heiligen Geiſt bezeuget hat: Eben daſſelbige iſt auch noch bis auf den heutigen Tag zu predigen und zu verkündigen. Es iſt unſer HErr JEſus CHriſtus nicht allein vor 1700. Jahren in der Fülle der Zeit in ſein Eigenthum gekommen / da er aus groſſer Liebe Menſch worden/

und unter ſeinem Volck gewandelt hat; ſondern er kommt auch noch heut zu Tage in ſein Eigenthum/ das iſt/ zu ſeinem Chriſten-Volck/ die ſich die Seinigen zu ſeyn rühmen/ und nach ſeinem Namen genennet ſind. Nemlich er kommet zu ihnen in der [illegible] gnadenvollen Predigt des Evangelii/ evangeliſiret fröhlich unter ihnen und bietet ſich allen und jeden in ſeiner Liebe an/ aber es heiſſet noch allezeit: Die Seinigen/ oder die ſich dünken laſſen/ daß ſie die Seinigen ſind/ die da vorgeben/ daß ſie an ihn glauben und auf ſein Verdienſt leben und ſterben wollen/ nehmen ihn nicht auf. Es iſt gar ein kleines Häuflein/ das ſolche Gnade erkennet/ ſich darüber freuet/ und im Glauben den GOtt wirklich annimmet. Und dieſe ſind es/ welche in CHriſto JESU unzählig viel Gutes erlangen und genieſſen/ welches denn alles darinnen begriffen iſt/ daß ſie Macht überkommen/ GOTTes Kinder zu werden/ als von welchen ſie vermittelſt des unvergänglichen Saamens/ ſeines lebendigmachenden Wortes/ über die Natur gezeuget und gebohren ſind.

welche in Chriſto ſo viel Gutes genieſſen.

Solcher Schätze aber können alle und jede theilhaftig werden / ſo ſie nur Gehör geben [illegible] der Stimme/ welche ſie zum Genuß ſolcher Herrlichkeit einladet/ ruffet/ reitzet und locket. Aber daran lieget es eben / daß die Menſchen nicht wollen/ daß ſie nicht achten der Herrlichkeit/ die ihnen angeboten wird. Das iſt es / darüber unſer Heiland auch in dem heutigen Feſt-Evangelio klaget/ wenn er ſpricht: Aber ihr habt nicht gewolt.

Warum ſo wenig Leute der Seligkeit theilhaftig werden.

Dieſes iſt alles auch euch an dem heutigen Tage und in dieſer Stunde fürgetragen worden. Euch gilt es/ die ihr ſchon ſo manche Predigt gehöret/ und euch doch nicht gebeſſert habet/ ſondern ein Jahr nach dem andern ſo hingebracht/ das Feſt der Geburt JEſu CHriſti gefeyret / und doch ſelbſt nicht aus GOtt gebohren worden. Ach ſehet/ die liebe Stimme unſers Heilandes rufft jetzt auch diesmal an eure Hertzen/ und ſuchet euch zu ſammlen unter ſeine Flügel; alſo laſſet denn eure Hertzen nicht hart bleiben / ſondern erwecket euch mit Luſt und Freuden zu hören/ wie gut ihrs bey CHriſto und in ſeiner Gemeinſchaft haben könnet/ und was für Schaden es hergegen bringe/ deſſen nicht achten und in ſeiner Unbußfertigkeit und Unglauben beharren wollen! Ach daß doch wenigſtens eine Seele von denen/ die ſich bis dahero geweigert haben/ Chriſto JEſu unterthänig zu werden/ ſich ietzo gewinnen laſſen möchte! Der HErr aber thue überſchwenglich mehr / als wir bitten und verſtehen können! Darum laſſet uns ihn anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Dieſes aber iſt fleißig zu predigen.

Evan

Evangelium Matth. XXIII, v. 34-39.

DArum ſiehe / ich ſende zu euch Propheten und Weiſen und Schriftgelehrten / und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen/ und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen/ und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zur andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergoſſen iſt auf Erden/ von dem Blut des gerechten Abels/ bis aufs Blut Zachariä/ Barachiä Sohn/ welchen ihr getödtet habet zwiſchen dem Tempel und Altar. Warlich ich ſage euch/ daß ſolches alles wird über diß Geſchlechte kommen. Jeruſalem/ Jeruſalem / die du tödteſt die Propheten/ und ſteinigeſt / die zu dir geſandt ſind! Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen/ wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt! Sihe euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich von jetzo an nicht ſehen / bis ihr ſprechet: Gelobet ſey / der da kommt in dem Namen des HErrn.

Eingang. Predigt von Verſäumniß der Gnade,

deſſen unterſchiedliche Wirckung.

Klage über elendes Chriſtenthum.

AUs dieſem jetzo verleſenen Evangeliſchen Text-Worten iſt im verwichenen Jahre von der Verſäumung der Gnade gehandelt worden/ und zwar aus dieſer hoch-wichtigen Urſache/ weil man leider wol gewahr wird / wie ſo viele Seelen unter euch ſind/ die die Gnade GOttes verſäumen / und alſo dahinden bleiben: ob es möglich ſeyn möchte/ wenn der groſſe Schade/ der aus ſolcher Verſäumung entſtehet/ für Augen geſtellet wird/ daß wenigſtens einige möchten in ſich ſchlagen/ und nicht ferner ſolche groſſe Seligkeit verachten. Zu wünſchen wäre es denn wol/ daß die Wahrheit/ ſo euch damals hievon verkündiget iſt / bey euch möchte ihre Frucht getragen haben. Und ich bin auch der guten Zuverſicht/ daß bey dieſem und jenem das Wort werde angeſchlagen und ſeine Kraft bewieſen haben. Inzwiſchen muß ich mit Schmertzen klagen/ daß diejenigen noch den gröſſeſten Haufen ausmachen/ welche ſich an unſer Wort wenig oder gar nichts kehren/ bey ihrer alten väterlichen Weiſe/ das iſt/ bey einem bloſſen Schein- und Maul-Chriſtenthum bleiben und ſich auf nichts beſſers bringen laſſen wollen/ daß auch wol ſolche/ von denen man gehoffet hätte/ daß ſie näher kommen und das Wort an ſich zur Kraſt kommen laſſen würden/ noch weiter in dieſem Jahr zurück gegangen / und alſo von dem Reiche GOttes noch weit genug entfernet ſeyn. Nun aus dieſer Urſache habe ich mir denn in dem HERRN/ und aus wahrhafftiger inniger Liebe zu euer aller Seelen fürgenommen/ den itzigen Vortrag mit demjenigen/ ſo vor dem Jahr geſchehen/ zu verbinden/ und aus dem E. C. L. ihm fürgeleſenen Texte/ ſonderlich aus den Worten unſers Heilandes: Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt/ vorzuſtellen.

Die Verſäumung des Guten / durch die Verſäumung der Gnaden.

Vortrag.

Dieſes nun recht zu erwägen / ſo haben wir dabey zu ſehen auf zwey Stücke/ welche verſäumet werden.

I. Die Entfliehung aller Straffe/ Gerichte und Plagen hier zeitlich und dort ewiglich;

II. Der würckliche Genuß des Guten / ſo wir in Chriſto JEſu erlangen können.

Gebet.

Nun/ HErr JEſu/ du getreuer Immanuel/ laß das / was jetzo in Einfalt und hertzlicher Liebe zu dieſer Gemeine wird geredet werden/ Platz finden in aller und jeder Hertzen / auf daß ſie durch dein Wort überzeuget werden von der Liebe/ die du zu uns trägeſt/ ſich aber auch durch ſolche deine Liebe unter deine Flügel ſammlen laſſen / und unter denſelben Errettung/ Heil / Leben und Segen in Zeit und Ewigkeit finden mögen. Laß dich hierum erbitten / o JEſu / du getreuer Immanuel! Amen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

SO redet dann nun unſer Heiland das ungehorſame und ungläubige Jeruſalem/ ſo wol das leibliche / als das geiſtliche/ ſo wol das äuſſerliche / in welchem er in den Tagen ſeines Fleiſches gewandelt hat/ als das / welches durch jenes bedeutet worden/ die äuſſere Chriſtenheit an: Wie oft? Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt? In dieſen Worten ſtellet uns denn unſer Heiland nach ſeiner göttlichen Weisheit/ nach welcher er die Geheimniſ-

Bild von der Henne iſt deutlich.

ſe des Reichs GOttes unter äuſſerlichen und natürlichen Dingen fürzuſtellen gewohnt war/eine ſolche Sache vor/die nicht leicht jemand unbekant ſeyn kan. Er redet von einer Henne/die ihre Küchlein unter ihre Flügel zu ſammlen pflegen. Das iſt ja nicht weit her geſucht. Dieſes Bild haben wir gar öffters für unſern Augen. Er hat aber mit Fleiß ſo einfältig reden/ und eine ſo bekante und gewöhnliche Sache zur Vorſtellung geiſtlicher und himmliſcher Dinge nehmen wollen/auf daß/ ſo oft wir nur eine Henne mit ihren Küchlein ſehen/wir dadurch möchten erinnert werden zu gedencken an ſeine Holdſeligkeit/ an ſeine Liebe und Treue / nach welcher er uns zu ſich und zu ſeiner Gemeinſchaft bringen will / und uns alſo bewegen laſſen möchten / gleich den Küchlein/zu ihm zu lauffen/und uns unter die Flügel ſeiner Gnade/Liebe und Treue gantz williglich begeben. **Wie ofte/ heißt es / habe ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?**

Wenn die Henne ihre Küchlein verſammlet.

Wenn pfleget dann wol eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel zu ſammlen? Die Erfahrung lehret / wie ſolches alsdenn vornemlich geſchehe/ wenn die Henne ſiehet und mercket/ daß ein Gewitter am Himmel ſtehet/ und es donnern/blitzen und regnen will. Denn da ſiehet man/ wie ſie ſo bald ihre Stimme erhebet/ihre Küchlein locket/und zuſammen ruffet/ja wie ſie ſich nicht eher zu frieden giebt/ſondern immer im locken und ruffen anhält/bis ſie ſie alle gleichſam unter einen ſicheren Ort / nemlich unter ihre Flügel/ gebracht hat / und das alles zu dem Ende/ damit die Küchlein für dem Sturm/ der vorhanden iſt/geſichert ſeyn/ und darinn nicht umkommen oder Schaden leiden mögen. Wenn demnach unſer Heiland ſaget: **Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen/ wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/** ſo iſt daraus zu erkennen/ wie unſer Heiland auch gemercket/ daß ein Ungewitter des Zorns GOttes und ſeiner ſchweren Gerichte über Jeruſalem ſchwebete/und wie gerne er ſolches von ihnen abwenden wollen. Dieſes iſt auch aus der Rede Johannis des Täufers beym Matthäo im III. Cap. im 7.v. zu erkennen/da er die Phariſäer alſo anredet: **Ihr Schlangen und Otter-Gezüchte/ wer hat denn euch geweiſet / daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?** und bald darauf im 10. v. **Es iſt ſchon die Axt dem Baum an die Wurtzel geleget/ darum/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen.** Wer hätte daraus nicht mercken ſollen / daß die Gerichte GOttes über Jeruſalem nahe und vor der Thür wären? Aber Jeruſalem erkannte und bedachte es nicht; es war vor ihren Augen verborgen. Denn man lebte da gantz ſicher in den Tag hinein/und ließ ſich von keinem Unglück träumen/wie etwa ietzund

Ungewitter des Zorns iſt vorhanden

Sicherheit der Menſchen.

die Menſchen ſichs nicht wollen bereden laſſen/ daß GOtt mit ſeinen Gerichten einmal herein brechen/und ihre Boßheit heimſuchen werde; ſondern/weil ſie äuſſerlich noch keine Noth mercken/ſich vom böſen Tage ferne zu ſeyn achten. So war es nun zu Jeruſalem auch ſo beſchaffen. Denn die Leute waren als die unverſtändige Küchlein/ die nicht mercken / wenn ein Ungewitter nahe iſt/und daher/wo ſie auf die Stimme der Gluckhenne ſich nicht ſammlen laſſen/ wol im Regen und Sturm umkommen und verderben. Nun unſer Heiland erkannte hingegen deſto gewiſſer / was für ein Tag der Rache über ſein Volck vorhanden wäre. Und weil denn ſein Hertz voll Liebe und Erbarmung war/ſo erhub er unter ihnen ſeine Stimme/und war da des Lockens und des Ruffens faſt kein Ende/ob es müglich wäre/ ſein Volck von dieſem Ungewitter und Sturm zu erretten / und für ihrem zeitlichen und ewigen Verderben ſie zu bewahren. Zu dem Ende hat er das ihnen über ihrem Haupte ſchwebende Unglück nicht verſchwiegen/ ſondern ihnen deutlich vorher verkündiget/wie unter andern aus Matth. XXIV. Luc. XIX. und XXI. deutlich zu ſehen iſt/ an welchem letzten Ort er denn mit dieſer treuhertzigen Ermahnung ſeine Rede beſchlieſſet: So ſeyd nun wacker allezeit und betet / daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſem allen/ was geſchehen ſoll / und zu ſtehen für des Menſchen Sohn. Womit alſo unſer Heiland deutlich anzeiget/daß diejenige/ die ſich unter ſeine Flügel durch wahre Buſſe und Glauben würden ſammlen laſſen/die ſein Wort nicht in den Wind ſchlagen/ noch auf ihren alten Hefen beliegen bleiben würden/ errettet / und vor dem Verderben bewahret werden ſolten/ nicht anders/ als die Küchlein vor dem Ungewitter bewahret werden/die ſich durch die Lock-Stimme der Henne unter ihre Flügel ſammlen laſſen. Welches denn auch wircklich geſchehen iſt/ wie denn in den Hiſtorien bezeuget wird/ daß zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems die Chriſten/ ſo in der Stadt geweſen ſind/ von dem HErrn gewarnet und nacher Pella geführet worden/ allwo ſie vor demſelben Ungewitter / das damals das Jüdiſche Volck betraf/ erhalten und bewahret worden.

Wie Chriſtus ſein Volck ſuchet zu verwahren vor dem zeitlichen Unglück,

Wie in einem Exempel zu ſehen,

Gleichwie nun unſer Heiland ſein Volck für dem Ungewitter des bevorſtehenden zeitlichen Zorns zu bewahren geſuchet; Alſo und noch vielmehr von dem Ungewitter des zukünfftigen ewigen Zorns/ da die Menſchen ſagen werden: O ihr Berge fallet über uns/und ihr Hügel bedecket uns für dem Angeſichte deß/der auf dem Stuhl ſitzet/und für dem Zorn des Lammes. Offenb. VI. 16. Dahin zielete alles ruffen und locken/ alles bitten und flehen/das unſer Heiland in den Tagen ſeines Fleiſches gethan hat. Er [illegible]te/daß ſich die Menſchen in der Gnaden-Zeit bewegen laſſen/ und ſeiner [illegible] und Gnade theilhafftig werden möchten / daß nicht am jüngſten Ta[illegible]

und vor dem künftigen ewigen Zorn.

Matth. 25, 41.

Warum es dem HErrn JEſu

ſchreckliche Wort vor ihren Ohren erſchallen dürffte: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Sehet/ darum war es ihm zu thun/ dahin war ſein gantzer Wille und alle ſeine Mühe und Arbeit gerichtet/ weswegen er ja wol ſagen möchte: Wie offte/ wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen/ wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?

und treuen Lehrern zu thun.

Nun dahin zielet auch der Kampff und die Arbeit aller treuen Unter-Hirten/ aller wahrhafftigen Knechte und Zeugen des Lamms. Dahin zielet es/ wenn ſie ſo ängſtiglich bitten/ flehen und ermahnen/ es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ es mag ihren Zuhörern gefallen oder nicht/ nemlich/ daß ſie ihre Seelen wie einen Brand aus dem Feuer erretten/ und ſie vor den zeitlichen und ewigen Straf-Gerichten GOttes verwahren möchten.

Schade aus der Verachtung und der Lockſtimme Chriſti.

Unbußfertiger Leute Redens-Arten.

Das iſt aber nun der groſſe Schaden/ den der Menſch davon hat/ wenn er der Lockſtimme ſeines Heilandes/ wie er ſie in ſeinem Wort/ oder auch durch ſeine Knechte erſchallen läſſet/ nicht Gehör giebet/ wenn er ſich nicht durch dieſelbige zur Buſſe bringen läſſet/ ſondern bey ſeinem Sinn bleibet und ſpricht: Ich bin ja lang ein Chriſt geweſen/ ich werde nun nicht erſt anfangen mich zu bekehren/ ich bin nun ſchon ſo alt worden/ es darff mir jetzt keiner erſt ſagen/ wie ich als ein Chriſt leben ſoll/ ich habe es lange gewuſt; Die Vorfahren ſind auch keine Narren geweſen/ haben doch auch nicht anders gelebet/ und was ſolcher Reden mehr ſind. Item, wenn man meynet: Lehrer und Prediger/ da ſie auf eine rechte gründliche Beſſerung und Aenderung des Hertzens und Sinnes dringen/ und mit einem bloß äuſſerlichen Chriſtenthum nicht zu frieden ſeyn wollen/ verführen zu ſcharff/ ſpanneten den Bogen zu hoch; Ja wer denn ſo ſeyn könne/ es ſey ja unmöglich/ und ſo fort; So hat er/ ſage ich/ hievon dieſen Schaden/ daß er denn den Zorn-Gerichten GOttes nicht entfliehen kan/ ſondern darinnen ſterben und umkommen muß/ wie etwa ein Küchlein/ das ſich nicht unter die Fittiche der Hennen ſammlen laſſen will/ verderben und umkommen kan. Daher der Prophet ſaget: Gläubet ihr nicht/ ſo bleibet ihr nicht/ Jeſ. VII, 9. Wenn man ſonſt auch keinen andern Schaden von der Verſäumung und Verachtung der Gnaden hätte/ als dieſen/ daß man das Gerichte GOttes über ſich hat/ daß das Ungewitter einen treffen muß/ (wie in dem XI. Pſalm v. 5. 6. es davon gar ſchrecklich lautet: Seine Seele haſſet den Gottloſen/ und die gerne freveln. Er wird regnen laſſen über die Gottloſen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben/) wäre denn ſolcher Schade nicht groß genug? Ja was mag für ein gröſſerer Schade und Verluſt erdacht werden/ als dieſer iſt? Im Gegentheil/ wenn man von bußfertiger Anhörung des Wortes GOttes und

Groſſer Schade aus der Verachtung der Gnade GOttes.

von

und Nutzen in der Annehmung derſelben.

was die Leute ſicher machet.

Gottloſe werden auf den Schlacht-Tag gemäſtet.

von [illegible] Folge der ſüſſen Lockſtimme unſers Heylandes / ſonſt keinen Nutzen hätte / als daß man denen ſchrecklichen Drohungen / ſo in GOttes Wort ſtehen / dadurch entfliehet / und ſich vor GOttes Zorn und Gerichte nicht fürchten darff / ſondern ſich alles Guten zu dem lebendigen GOtt verſehen kan / wäre das nicht Nutzens und Vortheils genug? Darum ſolte denn dieſes uns allein bewegen / daß wir GOttes Gnade nicht verſäumen / ſondern erkennen den Weg des Heils / den uns GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit hat aufgehen und erſcheinen laſſen. Aber die Menſchen ſind von der Art / daß ſie dencken / weil der liebe GOtt nicht ſo fort / da ſie ſündigen und Böſes thun / mit Donner und Blitzen drein ſchläget / und ſie nicht gleich von der Erden läſſet vertilget werden / ſo habe es noch [illegible] über diß [illegible] im Leiblichen erzeiget / ſo habe es mit der Buſſe und Bekehrung noch Zeit genug / oder bedürffen auch wol gar der Buſſe nicht: da man aber hingegen bedencken ſolte / was das Wort GOttes an vielen Orten lehret / nemlich daß die Gottloſen gleich wie ein Ochſe zur Schlachtbanck gemäſtet werden. Sehet / ſo lange ein Ochſe im Stall ſtehet / ſo lange als er auf die Weide geführet wird / ſcheinet er es gar gut zu haben. Aber es wird eben darum gemäſtet / daß er deſto mehr geſchlachtet werde. Und ſo iſt es mit den Gottloſen und Unbußfertigen auch. Solche ſollen ſich ja nicht wundern / daß es ihnen eine Zeit lang wohl gehet / und daß dieſelbige Drohungen / die ſich im Worte GOttes finden / nicht ſo fort an ihnen exequiret werden; ſondern ſollen glauben / es werde ein Schlacht-Tag kommen / nemlich der groſſe Gerichtstag GOttes / da ſie ſehen werden / wie ſie in ihrem zeitlichen Wohlleben gemäſtet worden ſeyn / und wie alle Drohungen GOttes und ſeine ſchwere Gerichte auf einen Tag ihnen ſo dann auf den Halß kommen werden. Ach darum lerne doch ein jeglicher bey Zeit erkennen / was die Verſäumung der Gnade für eine gefährliche Sache ſey / damit er ſich fein bald zu Chriſto durch ſeine Lockſtimme ſammlen laſſe / und alſo dem ſchweren Zorn und Gerichte GOttes entfliehen möge.

Anderer Theil.

Verſäumniß des Genuſſes des Guten.

Wir ſchreiten nun zu dem Andern Theile / da wir noch zu erwägen haben / wie man auch den [illegible] Genuß alles Guten / ſo man in Chriſto haben könte / verſäume / wenn man die Gnade GOttes / dadurch man zur Buſſe und Bekehrung angelocket wird / verſäume. Fraget ſich alſo / worinn denn ſolches Gute beſtehe? Wir mögen ſolches überhaupt aus dem Gleichniß / das unſer Heyland brauchet / gar wohl erkennen. Wie offt / ſpricht er / habe ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel? Denn was iſt es doch wol / das die Küchlein unter den Flügeln der Gluckhenne Gutes erlangen und genieſſen? Antwort: Es iſt Sicherheit und Friede. Denn ſie entfliehen nicht allein dem Sturm und Ungewitter / davon wir gehöret / ſondern ſie ſind auch an einem ſichern und ruhigen Ort / und werden da beſchützet.

welches iſt Sicherheit
Spr. Sal. 18, 10.

Nun wolan / diejenige / welche von Chriſto JEſu unter ſeine Gnaden-Flügel geſammlet ſind / kommen auch an einen recht ſichern Ort / und zu einem wahrhafftigen Frieden / zu einem ſolchen Frieden / den ihnen die Welt nicht geben kan / denn es heiſſet: der Name des HERRN iſt ein feſtes Schloß, eine feſte Burg / eine Feſtung / die beſſer iſt als die allerbeſten Feſtungen der Welt / die Menſchen-Hände aufgeführet haben / der Gerechte lauffe dahin / und wird beſchirmet / alſo / daß alle Feinde / ſo ihn anfallen / ſie mögen ſo mächtig ſeyn / als ſie immer wollen / wol drauſſen bleiben müſſen / und ihn nicht antaſten dürffen / da er hingegen über alle ſeine Feinde in ſeinem feſten Schloß erhaben iſt / guten Friedens / und einer ſanfften und ſtillen Ruhe in dieſer Feſtung genieſſet.

und wahrer Friede.

Dieſen Frieden GOTTES hat unſer Heiland mitgetheilet den Seinen / wie er denn bey dem Johanne am XIV. Cap. v. 27. als er von ſeinen lieben Jüngern Abſchied nahme / gar lieblich davon alſo redete: Den Frieden laſſe ich euch / meinen Frieden gebe ich euch / nicht gebe ich euch / wie die Welt giebet / euer Hertz erſchrecke nicht / und fürchte ſich nicht.

davon die Gottloſen nicht wiſſen. Phil. 4, 7.

Sehet dieſen edlen Frieden / dieſes köſtliche Kleinod / dieſes herrliche Erbtheil / das Chriſtus ſeinen Gläubigen Teſtamentsweiſe vermachet hat / verſäumen und verwarloſen nun diejenigen / die dem Wort GOttes nicht Gehör geben / noch ſich dadurch zu JEſu Chriſto bringen laſſen wollen: ſie ſind ſo ferne von ſolchem Frieden / daß ſie auch nicht einmal erkennen / was er ſey / noch wiſſen / was das geredet iſt: Daß der Friede GOttes / welcher höher denn alle Vernunfft / Hertz und Sinne in Chriſto bewahren könne / geſchweige / daß ſie deſſen in ihrem Hertzen genieſſen ſolten. Sie wiſſen zwar auch von einem Frieden zu ſagen / führen aber ſelbſt davon das Sprichwort: Man kan nicht länger Friede haben / als ein Nachbar will.

Elender Welt-Friede.

Wer ſiehet nicht / was es um einen ſolchen Frieden für ein elendes und unbeſtändiges Ding ſey? Und geſetzt / daß ſie auch äuſſerlich nicht verunruhiget / [illegible] zu frieden gelaſſen werden / was hilfft ihnen das / ſo lange ſie nicht im [illegible] Hertzen eines wahrhafftigen göttlichen Friedens genieſſen? Und [illegible] eben das Gute deſſen ſie ermangeln. Denn die Gottloſen / ſpricht mein GOTT / haben keinen Frieden / Jeſ. LVII, v. 21. ſie erblicken ihn nicht einmal / wie gedacht / mit ihrem Verſtande / geſchweige / daß ſie wircklich an dieſer Ruhe / an dieſer ſüſſen Ruhe / an dieſem heiligen Sabbath des Hertzens Theil haben / und der ſüſſen und lieblichen Erquickſtunden unter den Flügeln JEſu genieſſen ſollen. Da doch gewiß/ daß dieſes einige Gut von der Wichtigkeit iſt/ daß/ wenn man gleich die gantze Welt hätte/ dieſelbige nicht als ein Strohalm dagegen zu achten wäre.

Gemeinſchafft GOttes in Chriſto.

Ferner wenn eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel ſammlet/ ſo gelangen die Küchlein dadurch zu einer Gemeinſchafft mit der Henne/ und genieſſen in ihrer Art deren Liebe und Pflege. So iſt es auch beſchaffen mit denen/ die ſich unter die Flügel Chriſti ſammlen laſſen/ denn ſolche treten damit gleichfals in die Gemeinſchafft Chriſti/ und gelangen durch ihn auch zur Gemeinſchafft mit GOtt. Hievon redet Johannes gar nachdrücklich in ſeiner 1. Epiſtel im 1. Cap. v. 3. 4. da er ſpricht: *Wir haben geſehen/ und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das da ewig iſt/ welches war bey dem Vater/ und iſt uns erſchienen. Was wir geſehen und gehöret haben/ das verkündigen wir euch/ auf daß auch ihr mit uns Gemeinſchafft habet/ und unſere Gemeinſchafft ſey mit dem Vater/ und mit ſeinem Sohne JEſu Chriſto/ und ſolches ſchreiben wir euch/ auf daß eure Freude völlig ſey.* Daraus wir ſehen/ daß ein Menſch/ der zur Gemeinſchafft mit Chriſto JEſu gelanget/ auch Gemeinſchafft mit GOtt dem Vater und mit dem Heiligen Geiſt überkomme/ alſo eine Gemeinſchafft mit der gantzen heiligen Dreyeinigkeit/ Vater/ Sohn und Heiligen Geiſt/ auf deren Namen er getauffet worden iſt/ und daß ſo dann eine rechtſchaffene/ wahrhafftige und völlige Freude ſeinem Hertzen mitgetheilet und geſchencket werde/ der er hingegen entrathen müſſe/ ſo lange er ſich nicht unter die Flügel des HErrn JEſu ſammlen laſſen will.

welche deſſen entrathen müſſen.

Dieſes hohen und edlen Gutes/ nemlich der Gemeinſchafft mit GOtt durch Chriſtum/ müſſen denn nun alle die entrathen/ die dem Worte nicht wollen Gehör geben/ und unſern Heiland vergeblich ruffen und locken laſſen/ die da ſind als eine taube Otter/ und nicht mercken wollen/ wie gut es mit ihnen gemeynet ſey. Zwar möchten ſie wol gedencken/ daß ſie ja auch mit GOtt Gemeinſchafft hätten/ denn ſie beteten ja/ ſie giengen ja zur Kirche/ zur Beicht und Abendmahl. Aber/ ſo lange man der Stimme Chriſti zur wahren Buſſe und Bekehrung/ zur Abſagung und Verleugnung des ungöttlichen Weſens und der weltlichen Lüſte/ nicht Platz und Raum geben will/ ſo bleibet man auſſer der Gemeinſchafft mit GOtt und Chriſto JEſu ſeinem Sohn/ und iſt von ſeinem Beten/ Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen kein Haar gebeſſert. Man erfähret keine Krafft davon im Hertzen/ man wird nicht beſſer darnach/ welches ſolche Menſchen ſelbſt bekennen müſſen/ wenn ſie anders die Wahrheit geſtehen und ſagen wolten. Darum bleibets dabey/ daß alle unbußfertige Menſchen bey allen ihren äuſſerlichen Schein-Ubungen des Chriſtenthums

Unbußfertige ſind ohne GOtt.

Der Zweck Chriſti in ſeiner Geburt.

Gemeinſchafft mit GOtt ein herrliches Gut,

thums ohne GOtt und Chriſto in der Welt ſind / wie von denen Heyden geſaget wird Epheſ. II, v. 12. und erfahren alſo auch keine wahrhafftige göttliche Freude in ihren Seelen. Iſt aber das nicht abermal ein erſchrecklicher Schade / wenn man auſſer der Gemeinſchafft mit GOtt und ſeinem Heilande ſo dahin lebet / und der wahren göttlichen Freude in ſeinem Hertzen ermangelt? Der Zweck / warum unſer Heiland in die Welt kommen iſt / iſt dieſer / nemlich / daß wir durch ihn / als den andern Adam / wieder zu GOtt kommen ſolten / von welchem / als dem Baum des Lebens / wir uns in dem erſten Adam gleichſam abgebrochen haben / darum er auch Immanuel heiſſet / das iſt / GOtt mit uns. Aber ſolcher Zweck wird an denjenigen nicht erreichet / von welchen es heiſſet: *aber ihr habt nicht gewolt* / ſondern ſie müſſen Kinder des Zorns und verfluchte Höllenbrände bleiben. Ach der HErr öffne uns die Augen / zu erkennen / was das für ein groſſes Elend und Jammer ſey / auſſer der Gemeinſchafft mit GOtt ſo dahin leben in der Welt; und was es hingegen für ein herrliches Gut und unbeſchreibliche Seligkeit ſey / Gemeinſchafft haben mit dem Vater und ſeinem Sohne JEſu Chriſto / damit wir doch beyzeiten uns herbey locken laſſen / und nicht länger dahinden bleiben.

Gemeinſchafft der Heiligen

iſt ein groſſes Gut,

Die Küchlein / welche von der Henne unter ihre Flügel geſammlet werden / erlangen ferner auch eine Gemeinſchafft mit und unter einander; Denn wenn ſie erſt alle im Hofe herum lauffen / eins hier das andere da / und die Gluckhenne läſt ihre Stimme hören / ſie aber zu derſelbigen lauffen / ſo werden ſie unter ihre Flügel in eins zuſammen gebracht und verſammlet. Das iſt auch der Zweck unſers Heilandes / wenn er ſeine Stimme an die Menſchen hören läſſet / nemlich / daß er ſie aus ihrer Zerſtreuung zuſammen in eins bringen will / davon er ſelbſt im XVII. Capitel Johannis v. 21. gar ſchön redet / wenn er ſpricht: *auf daß ſie alle eins ſeyn / gleich wie du in mir / und ich in dir / daß auch ſie in uns eins ſeyn / auf daß die Welt gläube / du habeſt mich geſandt.* Dieſes iſt es / was wir in dem dritten Articel unſers Chriſtlichen Glaubens bekennen / wenn wir ſagen: *ich gläube eine Gemeinſchafft der Heiligen.* Die Wichtigkeit aber und Herrlichkeit dieſes Guts finden wir unter andern von Paulo im IV. Cap. an die Epheſ. gar nachdrücklich fürgeſtellet / welches zu dem Ende nachgeleſen werden kan.

deſſen müſſen die Unbußfertigen entrathen.

Diejenigen nun / welche von Chriſto ſich nicht wollen locken und zu ihm bringen laſſen; die da lieber mit den Kindern dieſer Welt umgehen / und ſich ihnen gleich ſtellen in Fleiſches-Luſt / Augen-Luſt und hoffärtigem Leben / unter dem Vorwand / daß man nichts ſonderliches ſeyn müſſe in der Welt; und wer unter den Wölffen ſey / der müſſe auch mit denen Wölffen heulen; man könne es unmöglich in der Welt ſo genau nehmen / wie einer ſonſt zu rechte kommen

Gemeinſchafft der Heiligen iſt unbekannt.

mag wolle/ und ſo weiter; dieſelben müſſen abermal auch dieſes theuren und edlen Kleinods entbehren. Daher ſie auch nicht einmal wiſſen/ was es iſt/ eine Gemeinſchafft der Heiligen glauben/ wenn ſie gleich die Worte davon ſagen können; Die Krafft und Süſſigkeit derſelben ſchmecken ſie nicht/ daß ſie nemlich ſolten inne werden/ was das vor eine groſſe Seligkeit ſey/ an dem geſegneten Leibe unſers hochgebenedeyeten Hauptes und Heil[illegible]es JEſu Chriſti ein lebendiges [illegible]maß ſeyn/ und mit allen übrigen Gliedern deſſelbigen eine wahrhafftige Gemeinſchafft im Licht genieſſen/ davon Paulus in dem allbereit angezogenen IV. Cap. der Epiſtel an die Eph. v. 16. gar herrlich alſo redet: Aus welchem der gantze Leib zuſammen gefüget/ und ein Glied am andern hanget/ durch alle Gelencke/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in ſeiner Maaß/ und machet/ daß der Leib wächſet zu ſein ſelbſt Beſſerung/ und das alles in der Liebe. Gleicherweiſe handelt er gar ſchön davon im XII. Cap. der 1. Epiſtel an die Corinth. und an andern Orten mehr. Wer aber in dieſer Gemeinſchafft nicht ſtehet/ der iſt anders nicht anzuſehen als ein verdorbenes und erſtorbenes Glied/ das vom kalten Brande gerühret iſt/ und daher gar abgeſchnitten werden muß. Und wie ein ſolcher hier im Gnaden-Reiche nicht in der Gemeinſchafft der Heiligen ſtehet/ alſo [illegible] er auch dort nicht bleiben in der Gemeinde der Gerechten/ wie i[illegible] Pſalm v. 5. geſchrieben ſtehet. Alſo iſt dieſes abermal ein groſſer Schade/ den der Menſch davon hat/ wenn er die Gnade/ dadurch ihn JEſus Chriſtus zur Buſſe und Bekehrung locket/ verſäumet.

Henne beſchützet ihre Küchlein.

Weiter haben diejenigen Küchlein/ welche von der Henne unter ihre Flügel geſammlet ſind/ ihres Schutzes und Beſchirmung zu genieſſen/ wie denn eine Henne ihr äuſſerſtes thun wird/ ehe ſie ſich eins ihrer Küchlein unter ihren Flügeln ſolte nehmen und rauben laſſen. Denn da man ſonſt an einer Henne nicht leichtlich einen Zorn mercken wird/ ſo wird man hingegen denſelben augenſcheinlich ſpühren können/ wenn ihr iemand nach ihren Küchlein greifft/ daß er dieſelben wegnehme und entführe. Woraus denn abermal erhellet/ was für eines ſonderbaren Guts diejenige genieſſen/ die ſich unter die Flügel ihres Heilandes durch ſeine ſüſſe Stimme locken laſſen. Denn was eine Gluckhenne gedachter maſſen bey ihren Küchlein thut/ das thut auch der treue Heiland bey den Seinigen. Gar ſchön und nachdrücklich wird davon im 5. B. Moſ. Cap. XXXII. v. 10. alſo geredet: Er führete ihn/ und gab ihm das Geſetz/ Er behütete ihn/ wie ſeinen Augapffel/ wie ein Adler ausführet ſeine Junge/ und über ihnen ſchwebet. Er breitete ſeine Fittige aus/ und nahm ihn und trug ihn auf ſeinen Flügeln. Desgleichen im XXXVI. Pſ. v. 8. mit dieſen Worten: Wie theuer iſt deine Güte/

alſo auch Chriſtus die Seinigen.

GOTT/ daß Menſchen-Kinder unter den Schatten deiner Flügel trauen. Alſo können nun getroſt und gutes Muths ſeyn alle die/ welche ſich Chriſto in der Wahrheit vertrauet haben; ſie dürffen für nichts erſchrecken/ noch ſich fürchten; ſie laſſen ihren König/ ihren Immanuel für ſich ſtreiten/ als von dem ſie wiſſen/ daß er ſich ihrer wider alle Gewalt des Teufels und der Welt/ ja aller Höllen-Pforten annehmen/ und ſie nicht verlaſſen noch verſäumen werde. Denn wer ſie antaſtet/ der taſtet ſeinen Augapffel an. Zach. 2, 8.

Gottloſe berauben ſich des Schutzes Chriſti.

Wie übel thun nun diejenigen bey ſich ſelbſt/ welche ſich nicht ernſtlich zu Chriſto wenden/ ſondern nur ſo von ferne beſtehen bleiben wollen/ die keinen Schritt ſich zu ihm nahen/ und es ſo geſchehen laſſen können/ daß der treue Heiland ſie von einer Zeit zur andern locket und ruffet/ ob ſie gleich keinen Schritt ſich zu ihm nahen/ und von ſeiner Gemeinſchafft ferne bleiben/ die ſich bekehren/ aber nicht recht/ wie im Propheten Hoſea am VII. Cap. v. 16. geſchrieben ſtehet. Wie übel/ ſage ich/ handeln ſie bey ſich ſelbſt/ und welch eines groſſen Guts berauben ſie ſich/ indem ſie ſich nicht zu Chriſto JEſu wollen ſammlen laſſen. Denn ſolche können ſich ja dieſes Königlichen/ herrlichen und mächtigen Schutzes nicht getröſten/ ſondern müſſen allen ihren Feinden zur Beute und gleichſam in die Rappuſe geworffen werden. Darum handeln die Menſchen gar thöricht/ wenn ſie ſich wägern zu Chriſto zu kommen. Denn ſie geben ſich damit ſelbſt Preiß/ und bringen ſich um die edle Freyheit und Sicherheit/ der ſie in der Gemeinſchafft mit Chriſto ſo ſüßiglich genieſſen könten.

Chriſtus verſorget die Seinigen.

Es werden aber diejenigen Küchlein/ ſo von der Henne unter ihre Flügel geſammlet ſind/ nicht allein geſchützet/ ſondern auch fleißig verſorget/ gekörnet und genehret. Daher ſiehet man/ wie die Gluckhenne/ wenn ſie ein Körnlein findet/ ſodann ihre Küchlein dahin führet/ ſie zuſammen rufft und locket/ damit ſie daſſelbe aufeſſen und verzehren mögen. Ach gewiß unſer Heiland iſt gegen die Seinigen nicht anders geſinnet. Nicht allein beſchirmet und beſchützet er ſie/ ſondern er nähret/ er verſorget und pfleget ſie auch. Um deßwillen pfleget ſich unſer Heiland unter dem Bilde eines Hirten gerne vorzuſtellen/ und hat David im XXIII. Pſalm gar ſchön von ſolcher Verſorgung geredet mit dieſen Worten: Der HErr iſt mein Hirte/ mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum friſchen Waſſer. Er erquicket meine Seele. Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde/ und ſalbeſt mein Haupt mit Oele.

Dieſe Worte lernen ja auch wohl die Böſen nachſprechen/ aber die Krafft derſelben ſchmecken und erfahren ſie nicht in ihren Seelen: und das iſt abermal ein ſehr groſſer Schade/ den ein ieglicher ſich billig zu Hertzen gehen und daher ſich bewegen laſſen ſoll / keinen Augenblick ſeine Buſſe und Bekehrung zu Chriſto aufzuſchieben. Iſt es nicht was groſſes / das ein Menſch verſäumet / wenn er die lebendigen Waſſer nicht zu koſten bekommt / zu welchen ihn ſein Heiland ſo gerne führen will / wenn er nicht ſchmäcket das Brod des Lebens / dadurch er ewiglich ſolte an ſeiner Seele geſtärcket / geſpeiſet und genähret werden ins ewige Leben; wenn er nicht auf der grünen Aue des Worts geweidet und erquicket wird / und was ſonſt zu unſer geiſtlichen Nahrung und Stärckung geordnet iſt? Iſt es nicht ein groſſer Schade / wenn man des allen cariren und ermangeln muß? Darum hat es gar viel auf ſich / wenn unſer Heiland hier ſaget: **Wie offt habe ich dich verſammlen wollen / wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel!**

groſſes Gut wird verſäumet.

Eine Gluckhenne erwärmet auch ihre Küchlein unter ihren Flügeln / und dieſe Wärme iſt es / die ſie nebſt Speiſe und Tranck im Leben conſerviret / erhält und zum Wachsthum bringet. Sehen wir hiebey auf unſern Heiland JEſum Chriſtum / ſo können wir uns erinnern der Worte des Propheten Malachiä im IV. Cap. in dem 2. vers. da es heiſt: **Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / ſoll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil unter deſſelbigen Flügeln;** und ferner: **Ihr ſolt aus und eingehen / und zunehmen wie die Maſt-Kälber.** Daraus können wir einigermaſſen verſtehen / was das heiſſe / unter die Flügel Chriſti verſammlet werden; ſehet / er iſt die Sonne der Gerechtigkeit / und ſeine Flügel ſind als Sonnen-Flügel. Was iſt denn der Sonnen ihr Werck / iſt es nicht ſo? Die Sonne bringet Licht / ſie giebet Erwärmung und Feuer / ſie machet alles grünend / blühend und fruchtbar / ſie bringet das Wachsthum / ſie machet auch die Früchte zeitig und reiff / ſie lockt den Saamen aus der Erden / und die allerinnerſte Krafft aus den Bäumen / und was ſolcher herrlichen Wirckungen / die zum Lobe des Schöpffers dienen müſſen / mehr ſind. Nun wolan / wer unter die Flügel der Sonnen der Gerechtigkeit geſammlet wird / ein ſolcher hat unter denſelben alles ſolches Guten geiſtlich zu genieſſen. Denn von dieſer Sonne der Gerechtigkeit empfänget er das göttliche Licht in ſeine Seele / welches iſt das Licht des Heiligen Geiſtes / das rechte Leben / das aus GOtt iſt / ein Leben / das er vorher / da er noch ohne Chriſto war / nie erfahren: Er wird da recht erwärmet / und das Feuer der göttlichen Liebe brennet in ſeinem Hertzen / darinn ſeiner Seelen unausſprechlich wohl wird / als ohne welchem er gleichſam todt und zu allem Guten untüchtig ſeyn würde. Denn gleichwie in der Natur nichts ohne Wärme beſtehen kan / alſo auch im Reiche GOttes kan nichts ohne die geiſtliche Wärme / ohne das geiſtliche Feuer der göttlichen Liebe bleiben und beſtehen. So wird der Menſch auch recht grünend und blühend

geiſtliche Erwärmung.

was da heiſſet unter die Flügel Chriſti verſammlet ſeyn.

Was man von der Sonnen der Gerechtigkeit hat.

Geiſtliche Wärme.

4. B. Moſ. 17, 8.

hend unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit; er ſchläget aus und blühet wie der dürre Stecken Aarons blühete/ und Mandeln trug: alſo/ ſag ich/ wird der Menſch/ der ſonſt von Natur als ein dürres Holtz iſt/ durch Chriſtum grünend und blühend gemacht in der Hoffnung des ewigen Lebens/ ja er wächſet und nimmt an dem neuen Menſchen zu/ wie ein kleines Kind wächſet und zunimmt an ſeiner leiblichen Gröſſe und Alter/ oder wie ein kleines Bäumlein groß und ſtarck wird/ mit ſeinen Zweigen und Aeſten ſich immer weiter ausbreitet/ und ſeine Früchte bringet. Seine Früchte werden auch von dieſer Sonnen der Gerechtigkeit zu einer rechten Reiffe gebracht; Das Saamenkörnlein des Wortes GOttes wird durch die Krafft derſelben herausgelocket dergeſtalt/ daß die innerſte Krafft davon in den Menſchen ausgrünet/ und in Früchten der Gerechtigkeit zum Lobe und Preiß GOttes und Dienſt der Menſchen ſich darſtellet. &c.

Sehet/ ſo viel Gutes hat der Menſch unter den Flügeln der Sonnen der Gerechtigkeit JEſu Chriſti ſeines Heilandes zu genieſſen! deſſen aber wiederum entrathen müſſen alle diejenigen/ ſo ſich nicht unter die Flügel des HErrn JEſu in rechtſchaffener Buſſe und Glauben begeben wollen. Denn ſolche bleiben in ihrer Finſterniß und geiſtlichem Tode/ kalt und lau in ihrem Chriſtenthum/ erfahren auch kein Wachsthum darinn/ und bringen keine andere Früchte/ als der ſie ſich vor GOtt und ſeinen auserwehlten Engeln/ wo ſie nicht in der Gnaden-Zeit umkehren/ in alle Ewigkeit werden ſchämen müſſen.

Das viele Gute, ſo durch Verſäumung der Gnade verſäumet wird.

Nun dergleichen Gutes iſt mehr/ das man verſäumen kan/ wenn man die Gnade/ die uns zur Buſſe locket/ muthwillig verſäumet und in den Wind ſchläget. Es wird verſäumet alle das Gute/ das man aus dem Wort GOttes und deſſen täglicher Handlung und Betrachtung genieſſen könte/ und deſſen diejenigen theilhafftig werden/ die daran ihre Luſt und Freude haben. Denn ſolche ſind wie Bäume gepflantzet an den Waſſerbächen/ die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit/ und deren Blätter nicht verwelcken/ und was ſie machen/ das geräth wohl/ Pſalm. I, 3. Es wird verſäumet das Gute/ welches man aus den heiligen Sacramenten der Tauffe und des heiligen Abendmahls genieſſen könte/ als der ſich die Welt nur äuſſerlich mit dem Munde rühmet/ und doch die Krafft derſelben und den Segen/ den JEſus Chriſtus in dieſe heilige Handlungen geleget hat/ nicht erfähret. Es wird verſäumet das Gute/ das GOtt in ernſtlicher und beſtändiger Ubung des Gebets auf diejenige flieſſen läßt/ die ſich zu Chriſto JEſu haben ſammlen und bringen laſſen. Denn dieſen iſt das Gebet nicht anders als eine Hand/ damit ſie aus GOttes Hand alles Gute empfangen/ was ihnen an Leib und Seele nöthig iſt; denn ſie haben das Wort ihres Heilandes für

Gebet iſt eine Hand das Gute zu empfahen.

Marc. 11, 24. Joh. 15, 7.

ſich: Was ihr/ (die ihr meine Jünger ſeyd) bitten werdet in meinem Namen/ glaubet nur/ ſo wird es euch wiederfahren. Endlich wird auch verſäumet alle das Gute/ das durch den täglichen Kampf/ darinne die Gläubigen gegen den Teufel/ die Welt/ ihr eigen Fleiſch und Blut ſtehen/ in ihnen gebohren und erwecket wird. GOtt giebet ihnen allezeit Sieg in Chriſto/ daß ſie überwinden und das Feld behalten/ und ie mehr und härter ſie angefochten und verſuchet werden/ ie herrlicher iſt der Sieg/ den ſie davon tragen/ und ie mehr wird ihr Glaube/ ihre Liebe/ ihre Hofnung/ ihre Gedult und Beſtändigkeit geprüfet/ geläutert und geſtärcket. Denn denen/ die GOTT lieben/ müſſen alle Dinge zum beſten dienen/ nach Röm. VIII. v. 28. Dieweil man denn nun ſo vieles Guten in Chriſto allbereit hier in dieſem Leben theilhaftig werden kan/ daferne man ſich von Hertzens-Grunde zu ihm wendet/ und ſich aufrichtig und von gantzer Seele zu ihm bekehret/ ſo ſiehet man ja wohl/ was für ein groſſer und unbeſchreiblicher Schade es ſey/ den diejenigen ihnen ſelbſt verurſachen/ die dem HErrn JEſu nicht wollen Gehör geben/ ſondern nur immer weiter von ihm lauffen/ ie mehr er ihnen nachläufft.

Verſäumung des Guten iſt ein unbeſchreiblicher Schaden hier.

Solte uns nun GOtt einen Blick in die Ewigkeit thun laſſen/ daß wir den überſchwenglichen Reichthum der Gnade und Liebe/ der Güter und Wohlthaten/ welche die Kindlein Chriſti da genieſſen ſollen/ ſehen möchten/ ſo würden wir noch um ſo vielmehr inne werden/ wie groß die Verſäumung des Guten ſey/ welche aus der Verſäumung der Gnade entſtehet. Alſo ſind gewiß diejenigen wohl mit Thränen zu beweinen/ die einer ſo groſſen Seligkeit ſich ſelbſt berauben/ und die kurtze Zeit ihres Lebens in der Liebe dieſer Welt/ auſſer Chriſto und ſeiner und der Seinigen Gemeinſchaft/ ſo zubringen/ und ihrem Verderben zueilen/ bis ſie völlig von demſelben ergriffen und gleichſam verſchlungen werden.

Gemeinde wird oft geruffen,

Nun meine Allerliebſte/ dieſes alles/ was euch anietzo vorgetragen worden/ iſt ſo deutlich/ leicht und verſtändlich/ daß ihr gewiß keine Ausflucht oder Entſchuldigung haben werdet/ wenn ihr ſolches nicht zu Hertzen nehmen/ und euch darnach beſſern würdet. Es geſchicht aber dieſes nicht zum erſten mal/ ſondern iſt ſchon zum öftern geſchehen/ daß ich auch wol in meinem Theil unſerm Heiland nachſagen möchte: Wie oft? Wie oft? Gedencket nur ſelbſt ein wenig zurück in die vorigen Jahre und bedencket/ wie manche Ermahnung zur Buſſe und Bekehrung auch an eure Seelen geſchehen ſey/ und wie man mit Hindanſetzung aller ſeiner Kräfte/ euch zu gewinnen geſuchet habe/ ja wie man noch bis auf dieſen heutigen Tag für eurem Angeſichte ſtehet/ locket/ bittet/ erinnert und ermahnet/ obs möglich wäre/ euch aus dem Verderben zu erretten. Nun ſehet/ ſo ihr dieſes nicht erkennen/ und noch ferner

aber vergeblich.

zu ihrem groſſen Schaden.

ner die Gnade GOttes darüber verſäumen würdet; ſo möchte es wol geſchehen / daß dieſes wie oft am jüngſten Tage/ aber zu eurem groſſen Schrecken/ euch für Augen ſtünde/ und euch wegen eures Ungehorſams und Widerſpenſtigkeit überzeugete und unter die Augen ſchülte. Denn eine iede Ermahnung/ ſie ſey nun öffentlich oder beſonders an euch geſchehen/ iſt aufgezeichnet im Buch GOttes/ ja ihr werdet ſie in euren eigenen Gewiſſen angeſchrieben finden. Bedencket aber auch/ ob und wie ihr der Stimme/ die euch gelocket hat/ gefolget ſeyd? Unſer Heiland ſaget / ihr habt nicht gewolt. Gewiß/ ſo mag man auch von den meiſten unter euch ſagen: Ihr habt nicht gewolt. Denn da haben ſich manche in ihrem Gemüthe darinne recht feſt geſetzet/ daß ſie nicht folgen/ nicht anders werden wollen.

Jer. 44, 16.

Nach dem Wort / heiſt es bey ihnen/ das du uns im Namen des HErrn ſageſt/ wollen wir nicht thun. Warum? Eigene Ehre/ eigene Luſt / eigen Nutz und Vortheil / Gunſt bey Menſchen/ und das zeitliche Wohlleben halten ſie höher als alle das Gute/ das ihnen in Chriſto durch ſein Evangelium angeboten wird;

Joh. 3, 19.

alſo lieben ſie die Finſterniß mehr/ denn das Licht/ und mit einem Wort: Sie wollen nicht. Nun werdet ihr gleichwol auf nichts als auf das Wort GOttes gewieſen/ daß ihr euch durch daſſelbe ziehen laſſen möchtet / und alſo die Mittel brauchen/ wodurch ihr zu einem rechtſchaffenen Weſen in Chriſto gelangen könnet. Erwäget doch aber/ lieben Menſchen/ was ihr in aller der Zeit Gutes verſäumet habet/ deſſen ihr ja auch hättet theilhaftig werden können/ wenn ihr anders hättet/ wie einige andere gethan/ folgen wollen.

Klage über die Gemeinde.

Ich habe nun gantzer neun Jahre vor eurem Angeſichte geſtanden/ und habe euch den Weg GOttes gezeiget. Soltet ihr nicht allbereit in einem guten Zuſtande des Chriſtenthums ſtehen können? Solte nicht groſſe Gnade ſchon ſeyn können bey euch allen? Sehet/ wenn ich das bedencke und erwäge/ und hergegen euren gegenwärtigen Zuſtand mir vorſtelle / ſo wird mein Hertz inniglich betrübet / und mag wol ſagen/ daß michs gar ſehr jammert.

Führung des Predig-Amts.

Ihr wiſſet doch/ daß ich von dem erſten Tage an/ da ich unter euch gelehret/ euch nicht auf mich ſelbſt / ſondern auf Chriſtum JEſum gewieſen und dieſes eintzig und allein geſuchet habe/ daß ich euch unter ſeine Flügel bringen und ſammlen möchte. Ihr könnet auch wohl überzeuget ſeyn/ daß nits in der Führung meines Amts unter euch nicht um mich ſelbſt/ um eigene Ehre / zeitlichen Nutz und Vortheil zu thun ſey geweſen/ ſondern nur darum/ daß eure Hertzen Chriſto JEſu zugeführet werden möchten.

Ermahnung zur Buſſe und Gehorſam,

Da mans denn ſo gut bisher mit euch gemeynet hat ja bis auf dieſe Stunde nicht anders gegen euch geſinnet iſt/ ſo laſſet euch doch noch erwecken in euch zu gehen/ den böſen Weg zu verlaſſen/ und Chriſto zuzueilen / in welchem allein Leben und volle Gnüge zu finden iſt.

Joh. 10, 16.

Siehet doch dem lebendigen GOtt darinn die Ehre. Denn was ihr bishero verſäumet/ das könnet ihr noch erlangen/ wenn ihr mit der Buſſe und Bekehrung es euch einen wahren aufrichtigen/ hertzlichen und gründlichen Ernſt ſeyn laſſet. Alſo laſſet es denn genung ſeyn/ daß ihr die vergangene Zeit eures Lebens ſo hingebracht/ und unſäglich viel Gutes verſäumet/ und gleichſam verſchlaffen habet. Gehet aber nun in euch/ und nehmet das Wort der Ermahnung zu Hertzen / nicht / daß ihr mir nur darunter einen Gefallen thun möget / ſondern daß euren eigenen Seelen zeitlich und ewig wohl ſey. Warum wollet ihr euch ferner ſelbſt ſo vieles Guten berauben? Warum wollet ihr nicht ſo viel Liebe zu euch ſelbſt und euren Seelen haben/ als ich zu denſelben durch die Gnade des HErrn trage/ als der ich euch alles Gute gönne / und euch den Weg zum Genuß deſſelben aufrichtig zeige? Sehet/ wem ſchadet ihr damit/ wenn ihr bleibet/ wie ihr lange geweſen ſeyd/ wenn ihr auf euren alten Hefen beliegen bleibet/ und an keine Beſſerung ernſtlich gedencken wollet ? Gewiß nicht mir/ ſondern euch ſelbſt. Das werdet ihr am jüngſten Gericht erfahren. Denn ſehet/ ſo mich GOtt/ wie ich gewiß weiß und gläube/ durch ſeine Gnade bewahret/ ihm treu zu ſeyn/ und mich ferner ſtärcket zu lehren den richtigen Weg/ und für euch zu beten/ ſo werde ich mit Freudigkeit an jenem Tage vor dem Stuhl GOTTes ſtehen; aber ihr werdet ſelbſt bekennen müſſen/ daß ich vor euch geſtanden / und euch Segen und Fluch/ Leben und Tod/ Himmel und Hölle fürgeleget / und euch vor eurem Verderben treulich gewarnet/ ihr aber nicht gewolt hättet/ und alſo das Gerichte GOttes über euch recht ſey.

Darum/ meine Lieben/ wünſche ich nichts mehr/ als daß ihr nur noch woltet. Sehet/ es muß ein neuer Wille durch GOttes Gnade in euch geſchaffen werden. Denn dieſer neue Wille / der ſich in wahrer Buſſe und Glauben zu Chriſto neiget/ iſt der Grund und Anfang alles übrigen Guten/ das in eure Hertzen gepflantzet werden muß. Wenn ihr demnach bey euch mercket/ daß ihr keinen rechtſchaffenen Ernſt habet/ euch gründlich zu ändern / und andere Leute/ nemlich neue Creaturen in Chriſto zu werden (denn mit dem alten Weſen/ darinnen die meiſten unter euch noch ſtehen / iſt GOtt durchaus nicht gedienet) ſo bittet GOtt / daß er euch doch einen neuen Willen geben wolle/ daß er doch ſeinen Geiſt in eure Hertzen legen / und Wollen und Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen in euch wircken wolle / damit ihr doch auch erfahrẽ möget/ wie gut es ſey/ als ein Küchlein unter die Flügel des HErrn JEſu geſam̃let zu werden: welches die meiſten unter euch nicht einmal im geringſten Grad/ nicht aus GOttes u Chriſti/ ſondern ihrer eignen Schuld/ erfahren haben. Dencket nicht/ ja das Wollen habe ich wohl / aber das Vollbringen will ſich ſo nicht finden. Denn habt ihr das Wollen ernſtlich

und ernſtlichen Willen anders zu werden.

Phil. 2, 13.

Rom. 7, 18.

lich und aufrichtig / ſo wird die That/oder das Vollbringen nicht länger auſſen bleiben. Denn Paulus ſaget zun Philippern II. v. 13. GOTT iſt es / der in euch wircket beyde das Wollen und Vollbringen (Thun) nach ſeinem Wohlgefallen. Alſo wo ein ernſtliches und vom heiligen Geiſt gewircktes Wollen iſt/da folget auch das Vollbringen/ und wird immer kräftiger in dem Menſchen/ je mehr die Kraft GOttes in ihm wächſet und zunimmt.

Darum iſt GOTT zu bitten.

Darum ſage ich/ bittet GOTT / daß er euch ein rechtes Wollen gebe / ein Wollen / das aus ihm/und durch ſeinen Geiſt in euch gewircket iſt/ ſo iſt kein Zweiffel/ GOtt wird euch weiter helffen / und euch erfahren laſſen / wie gut es ein unter die Flügel des HERRN JEſu geſammletes Küchlein habe. Schlaget denn dieſen einfältigen Rath nicht in den Wind / ſondern nehmet ihn an/ damit es auch nicht hierinn heiſſe: ihr habt nicht gewolt. Bedencket/ was unſer Heiland gleich hinzu ſetzet: Siehe / ſpricht er / euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden.

Verwüſtung wird gedrohet.

Jetzt werdet ihr in herrlicher Gnade noch ermahnet/wie es denn bisher ein Jahr nach dem andern geſchehen iſt. Aber dencket nur nicht/daß es immer ſo fort gehen werde/ ach nein! es heiſt: Wo du nicht wirſt Buſſe thun/ ſo werde ich dir kommen bald / und deinen Leuchter von ſeiner Stätte ſtoſſen/ Offenb. II, 5. euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Ja gewiß kan GOTT euer Hauß wüſte genug machen/ſo wüſte/ daß ihr das Wort des HERRN werdet ſuchen/ aber nicht finden können.

Buſſe iſt nicht aufzuſchieben.

Nun dieſes alles wird darum euch geſaget/ obs müglich ſey / daß man wo nicht alle/doch noch einige unter euch aus ihrem Verderben erretten möchte. Nun heiſt es: Heute/ ſo ihr ſeine Stimme höret/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht. Hebr. III, 7. 8. ſo ſehet zu/meine Lieben/ daß ihr das Heute/ Heute wohl in acht nehmet/ damit nicht durch den Aufſchub und Verzögerung noch mehr Gutes möge verſäumet/ und GOttes Straffen gehäuffet werden. Keinen Augenblick müſſet ihr es aufſchieben / ſondern gleich anfangen / und nicht nachlaſſen zu bitten/zu ſuchen u. anzuklopffen/ biß ihr unter den Flügeln JEſu Chriſti erwärmet worden/und ſeine Krafft an euren Seelen gefühlet habt.

Auch gläubige Chriſten verſäumen viel Gutes.

Noch ein Wörtlein ſage ich zu euch / die ihr etwa gedencket bisher die Gnade angenommen / und nicht verſäumet zu haben; Sehet / ſo ich mich auch zu euch zählen ſoll / ſo ſage ich doch / wir ſind auch nicht gar unſchuldig. Denn ob zwar der HERR ein gnädiges Gefallen hat an denenjenigen / welche ſich zu ihm wenden/und mit ihren Fehlern Gedult träget; ſo geſchichts doch gar leichte/daß man nicht ernſtlich/nicht fleißig/nicht treu genung iſt / in der empfangenen Gnade zu wachſen/und ſie auf Wucher zu legen. Ein heiliger Lehrer hat gar wol geſaget: Es gehet fürwahr/liebe Chriſten/keine Halbe [illegible] unſere Seelen aber [illegible] GOtt würcke und ſchaffe [illegible] unſern Leib aber iſt alſo ge[illegible] in [illegible] geſchaffet und ge[illegible] fließende Bächlein ſich [illegible] Sehet! wer iſt unter [illegible] und der nicht [illegible] guten verſäumet habe? [illegible] laſſet [illegible] daß wir hinfüro der Zeit / die [illegible] in unſere Seelen ſammlen mögen. [illegible] Matth. XXV. [illegible]

Was ihnen zu thun?

[illegible] Heiland / [illegible] deinem [illegible] JEſu [illegible] bey deinen [illegible] geſtunden / und [illegible] bey deine[illegible] deine [illegible] ſammlen laſſen. [illegible] und wie dein Name [illegible] GOtt mit uns / daß man ſagen mögt [illegible] Siehe [illegible] Hütte GOttes bey den Menſchen. Zu dem Ende ſammle / o JEſu alles / was noch [illegible] und [illegible] zu rufen und zu locken / [illegible] die durch [illegible] worden ſind / und [illegible] tief [illegible] und [illegible] zu dir ge[illegible] ſammlet und [illegible] werden. Die [illegible] aber [illegible] haſt / die

Schluß-Gebet.

[illegible] unter einem [illegible] werden/ [illegible] und [illegible] Sünde vergeben und dort ewiglich [illegible] werden mögen. Dich [illegible] ewigen [illegible] und [illegible] ſagen/ [illegible]/ Amen/ Amen.

Am dritten Heil. Weihnacht-Feyertage.

Das Kündlich-groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit.

Gehalten Anno 1698.

Das ewige Licht/ welches in die Welt kommen iſt [illegible]/ das erleuchte auch uns in dieſer [illegible] gnädiglich/ Amen!

Mich. 5, 1.

[illegible]ein/ Geliebte in dem HErrn/ die [illegible] aus Antrieb des Heil. Geiſtes von [illegible] den Heiland weiſſaget/ [illegible] in dem 5. Capitel: Und du Bethlehem/ Ephrata/ [illegible] klein biſt unter den [illegible]/ [illegible] ſoll mir kommen/ der in Jſrael HErr ſey/ welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her [illegible] in ſolchem [illegible] GOtt mit der Natur nach dem Fleiſch von [illegible] ankommen. Wir haben uns wenig deſſen [illegible] zu erfreuen/ daß [illegible] Menſch worden/ eben derſelbige iſt/ deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt. Einen ſolchen Troſt könnten wir gewiß nicht haben/ wenn uns GOtt einen Menſchen/ wie wir ſind/ zu einem Helffer geordnet hätte. Denn wie könnte derſelbe ein Mittler ſeyn zwiſchen GOtt und den Menſchen/ und das Werck der Erlöſung vollbringen? ſintemal kein [illegible] kan/ ſondern er muß es anſtehen laſſen ewiglich/ Pſalm XLIX. [illegible]. Auch hätten wir unſere Zuflucht nicht alſo zu einem erſchaffenen Engel nehmen können/ [illegible] GOtt denſelben [illegible] hätte/ daß er [illegible] ſollte. Nun aber [illegible] den Engel des Bundes ſeinen eingebohrnen Sohn zu einem Erlöſer und Heiland geſandt hat/ und in der Fülle der Zeit denſelben Menſch werden laſſen/ lehret uns ſolches/ was für eine groſſe Liebe unſer Vater geheget habe gegen das menſchliche Geſchlecht/ und was

Nicht ein bloſſer Menſch,

noch ein erſchaffener Engel; ſondern der Sohn GOttes iſt unſer Erlöſer.

für

[illegible]

Eingang. 1. Tim. 3, 16.

KÜndlich groß iſt das gottſelige Geheimniß: GOtt iſt geoffenbaret im Fleiſch/ gerechtfertiget im Geiſt/ erſchienen den Engeln/ geprediget den Heyden/ geglaubet von der Welt/ aufgenommen in die Herrlichkeit. Alſo/ [illegible] unſerm Heilande/ redet Paulus 1. Tim. III, 16. Kündlich groß/ ſpricht er/ iſt das gottſelige Geheimniß/ [illegible] das Geheimniß der Gottſeligkeit iſt ſo groß/ daß es niemand leugnen kan/ [illegible] und [illegible] das [illegible] welches iſt denn [illegible] Es hat ſich ja GOtt in alten [illegible] geoffenbaret: Er ſelbſt der [illegible] Feuer [illegible] geoffenbaret/ welche da [illegible] [illegible]

Geheimniß der Gottſeligkeit.

Worin es kund worden.

[illegible] iſt [illegible] erweiſt.

[illegible] worden/ auch [illegible] die Freude dieſer Engel geweſen [illegible] den Sohn des [illegible] GOttes/ das Wort des Vaters/ in der [illegible] welches [illegible] Geheimniß der [illegible] in ſeiner 1. Epiſtel [illegible]

Freude der Engel über die Geburt Chriſti.

Nachdem er ferner geprediget worden den Heyden durch die Apoſtel/ welchen der Heil. Geiſt mitgetheilet war/ dieſes Geheimniß zu verkündigen in der Kraft GOttes und in dem Heil. Geiſt: ſo iſt er geglaubet worden

von

[illegible] Welt; wenn eben derſelbige Geiſt den Glauben in deren Menſchen gewirket. Endlich iſt er aufgenommen in die Herrlichkeit. Der [illegible] in Niedrigkeit gewandelt hat/ der verachtet/ verhönet/ [illegible] gegeiſſelt/ verſpeyet/ mit Dornen gekrönet/ gecreutziget und [illegible] iſt/ derſelbige iſt [illegible] Herrlichkeit erhoben/ und ſitzend zur [illegible]

[illegible] und behauſet in unſern Hertzen/ [illegible] Iſt es nicht [illegible]

Geringachtung der Gottſeligkeit.

[illegible]

Finſterniß der Menſchen.

[illegible]

Grund der Gottſeligkeit,

[illegible]

derſelben Vollendung.

[illegible] Fülle der [illegible] und [illegible] wie der ſelige [illegible] die Geſtalt [illegible] gehet und dieſelbe gantz und gar erfüllet: alſo hat das Geheimniß der Gottſeligkeit [illegible] Nun ſchon die Vollendung erlanget/ wenn gleich wie ein Eiſen von dem Feuer [illegible] glüend gemachet wird/ von dem Feuer der [illegible] die in dem Sohne GOttes/ der im Fleiſch ſich geoffenbaret/ ſich gezeiget und geäuſſert hat. Hiernach müſſen wir in einem beſtändigen [illegible] durch die Krafft JEſu Chriſti ringen/ und es wird auch je mehr und mehr im ſtandhaften Kampf [illegible] und wenn auch der [illegible] Leib und Seel [illegible]

darnach zu ringen.

[illegible]

Pietät wird verachtet.

[illegible]

Verwarnung vor ſolcher Verachtung.

[illegible] Es iſt nicht [illegible] oder [illegible] Welches/ wenn es [illegible]

Die bloſſe Hiſtorie der Geburt Chriſti wiſſen iſt nicht genug.

[illegible] Geburt [illegible]

[illegible]

V. Wollen wir nun itzund mit mehrerem aus unſerm ſchönen Evange[illegible] von dem

[illegible] groſſen Geheimniß der Gottſeligkeit / [illegible] ſolches zu erkennen:

Vortrag.

I. In unſers Heilandes göttlichen Herrlichkeit /

II. In ſeiner angenommenen Menſchheit.

Gebet.

[illegible] Sohn GOttes / wer iſt tüchtig hie[illegible] von zu reden? [illegible] der du das Licht und Leben [illegible] Licht und Leben ins Hertze giebſt. Darum bitten wir [illegible] wolleſt auch uns [illegible] ſolcher göttlichen Krafft deines Lichts und [illegible] theilhafftig machen / von dieſem [illegible] groſſen Geheimniß der Gottſeligkeit würdiglich zu reden [illegible] in den Hertzen der Zuhörer ſelbſt durch deinen Hei[illegible] erwecken und erwärmen: Auf daß alle [illegible] ſchöpffe dein Wort; damit ſie dein [illegible] und ſie deine Herrlichkeit [illegible] eine Herrlichkeit / als des eingebornen Sohnes vom Vater [illegible] voller Gnade und Wahrheit. Das gieb uns um deiner [illegible]

Erſter Theil.

Abhandlung.

Wenn wir nun / Geliebte in Chriſto JEſu / unſerm hochverdienten Heilande / für dieſes mal zu reden haben von dem handgreiflich-groſſen Geheimniß der Gottſeligkeit / wie ſolches 1) in der göttlichen Herrlichkeit unſers Heilandes zu erkennen ſey: ſo wird uns ſolche [illegible] göttliche Herrlichkeit von Johanne dem Evangeliſten aus gar ſchönen und herrlichen Gründen fürgeſtellet; alſo daß wir daraus ſo wol die groſſe Liebe, die Johannes zu ſeinem Erlöſer gehabt / als auch die tieffe Erkäntniß von der Herrlichkeit deſſelben / die in ſeiner Seelen gewohnet / erkennen können.

Göttliche Herrlichkeit Chriſti wird vom Johanne herrlich fürgeſtellet.

Er fänget an: Im Anfang war das Wort. Dieſe Rede kommet überein mit der Rede des Propheten Micha / die in dem Eingange angeführten Spruche vorkommen iſt: Welcher Ausgang von Anfang und von

Durch die Ewigkeit.

Ewigkeit her geweſen iſt. c. V. 2. Johannes aber will uns mit dieſen Worde zurück führen auf das alte Teſtament/ da auch Moſes ſeine Bücher alſo angefangen hat: Im Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden. In dieſem Anfange der Schöpffung aller Dinge iſt alſo das Wort [illegible] den[illegible] es war ſchon/ womit denn offenbarlich auf die Ewigkeit des Worts/ oder des Sohnes GOttes gedeutet wird.

Durch die Gottheit.

Und das Wort/ ſpricht er ferner/ war bey GOTT/ nemlich als der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß iſt/ v. 18. Und GOtt war das Wort/ oder (wie es nach dem Griechiſchen eigentlich lautet/) [illegible] daſſelbige Wort war GOtt. Welches um deswillen hinzu geſetzet wird/ damit man nicht dencken möge/ das Wort ſey etwas von GOtt abgeſondertes oder unterſchiedenes/ ſondern es ſey GOTT ſelbſt/ mit dem Vater Eines Naturs und Weſens. Daſſelbe Wort/ ſpricht er ferner/ war im Anfang bey GOtt.

Durch die Schöpffung aller Dinge.

[illegible] darauf dieſes Wort das im Anfang bey GOtt war/ als den Schöpffer aller Dinge/ und ſpricht: alle Dinge ſind durch daſſelbige gemacht/ und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt. Wie kan ſie ein gröſſer Zeugniß ſeiner Herrlichkeit ſeyn/ als wenn ihm die Schöpffung und Erhaltung aller Dinge [illegible] wird? Kan dieſe wol einem bloſſen Menſchen oder Geſchöpffe zugeſchrieben werden? Nun aber wird ſie allhier dem Sohn GOttes/ dem Wort des Vaters/ zugeeignet. Alle Dinge/ ſpricht er/ ſind durch daſſelbige gemacht/ und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht/ was gemacht iſt. Es ſcheinet/ als ob der Evangeliſt überflüßige Worte gebrauche. Denn es hätte genung ſeyn mögen/ wenn es geheiſſen hätte: alle Dinge ſind durch daſſelbige gemacht: aber es ſind nicht überflüßige und vergebliche Worte/ ſondern ſie dienen zu deſto mehrerer Erklärung und Einſchärffung der Warheit/ daß das Wort/ welches Menſch worden/ der Schöpffer und Erhalter aller Dinge ſey/ kein einiges ausgenommen. In der Epiſt. an die Hebr. Cap. 1. wird davon alſo geredet: Durch welchen er auch die Welt gemacht hat/ welcher/ ſintemal er iſt der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens/ und träget alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort/ und hat gemacht die Reinigung unſer Sünde durch ſich ſelbſt/ hat er ſich geſetzet zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe. Was könnte die Gottheit unſers Heilandes mächtiger als dieſes ausdrücken/ da geſaget wird: Daß er das Ebenbild des göttlichen Weſens iſt/ und alle Dinge träget mit ſeinem kräfftigen Wort/ ſo daß alle Dinge/ die gantze Welt/ zu trümmern gehen/ ja in ihr nichts verwandelt werden müſten/ wenn ſie nicht von dem Sohne getragen würden.

Dahero

[illegible] Erklärung dieses I. Cap. der Epist. [illegible] Glaube [illegible] viel schärffes spre- chen / die Worte sind klar / gewiß und starck genug. [illegible] sagen. [illegible] Wer bedencket [illegible] daß sie [illegible] Leben ist / gleichwie daß sie das geistliche [illegible] Leben in Betrachtung ziehen können? Da doch [illegible] welchem wir stehen / nach dem Fall / gleichsam als ein Tod gegen das [illegible] Leben [illegible] Schrifft [illegible] vom Leben [illegible] anzusehen ist? Alles Leben aber ist in dem Sohne Gottes der Quell des [illegible] geistlichen und ewigen Lebens. Wer nun an ihn gläubet / der hat das Leben; und findet / daß sein voriges Leben [illegible] ein warhafftiger Tod gewesen sey. Er ist die [illegible] und das Leben; daher er auch den Todten das Le- ben [illegible] durch die Stimme seines Worts aus den Gräbern [illegible] wird.

Durch das Leben.

Joh. 3, 36.

Joh. 11, 25.

[illegible] das Licht der Menschen. Also [illegible] Finsterniß / darin sie auch ewig [illegible] wann sie nicht mit diesem Licht des Lebens [illegible] und Leben seyn [illegible]. Also kan nicht eins [illegible]. Das Leben aber wird erst genannt / anzuzeigen / der [illegible] wahre Leben in seiner Seele erst erfahren / wo er [illegible] werden. Von diesem Licht wird nun ge- sagt / [illegible] scheine in der Finsterniß / und die Finsterniß ha- be es nicht begriffen. Die Herrlichkeit Christi ist ja so groß / daß er alles in allem erfüllet; es mag nichts vor seinem Licht verborgen seyn / auch die Fin- sterniß ist nicht finster bey ihm / nach dem CXXXIX. Psal. v. 12. Aber die Finsterniß begreifft solches Licht nicht; diejenigen Menschen / welche in der Finsterniß [illegible] den Glantz von diesem herrlichen Lichte fassen / [illegible] haben; sie werden keines weges inne werden / was man [illegible] mit solchen Worten; sondern es ist ihnen gantz verborgen vor ihren Au- gen / so lange sie die Finsterniß lieber haben / als das Licht. In deinem Licht / heißt es / sehen wir das Licht / Psal. XXXVI. v. 10. Woher kömmt es / daß unsere Gelehrten ingemein von der Erleuchtung wie der Blinde von der Farb disputiren / daß sie auch wol denen Gottlosen / weil sie das Wort GOt- tes / welches durch den Heiligen Geist eingegeben ist / haben / eine Erleuchtung des Heiligen Geistes zuschreiben? Ist das nicht die Ursach / daß solche Men-

Durch das Licht.

Wie Finsterniß das Licht nicht begreiffet.

Warum manche den Gottlosen eine Erleuchtung zuschreiben?

ſchen ſelber ohne Licht ſind/ und in ihrer Finſterniß das Licht noch nicht begriffen haben. GOtt will indeſſen gern/ daß jedermann zur Erkäntniß des Lichtes kommen möge.

Das wird durch die folgenden Worte des Evangeliſten angezeiget/ ſo er ſpricht: Es war ein Menſch von GOtt geſandt/ der hieß Johannes (nemlich der Täuffer und Vorläuffer Chriſti) derſelbe kam zum Zeugniß/ daß er von dem Lichte (Chriſto JEſu) zeugete/ auf daß ſie alle durch ihn glaubeten/ nemlich an denjenigen/ der da iſt das wahrhafftige Licht und Leben der Menſchen. Er Johannes war zwar auch ein brennendes und ſcheinendes Licht/ (das iſt/ er war innerlich erleuchtet von dem ewigen Lichte/ dem Sohne GOttes/ und daher war er denn auch ein ſcheinendes Licht/ welches ſolchen ſeinen Glantz/ den er empfangen hatte/ auch andern mittheilete/ und äuſſerlich ſich dergeſtalt erwieſe/ wie er innerlich erleuchtet und erwärmet war von dem ewigen Lichte.) Indeſſen war doch zwiſchen ihm und Chriſto ein groſſer und gewaltiger Unterſcheid. Dieſes anzuzeigen/ ſpricht er ferner von Johannes: Er war nicht das Licht/ (nemlich das von ſich ſelbſt erleuchtet) ſondern daß er zeugete von dem Lichte/ gleichwie der Mond ſeinen Schein von der Sonnen empfänget/ und von deren Glantz erleuchtet wird/ und hiernechſt der Erden Licht giebet/ ob er gleich ſolches Licht nicht urſprünglich in ſich hat: alſo war Johannes nicht das urſprüngliche Licht/ ſondern hatte ſein Licht von Chriſto empfangen/ von welchem er zeugen ſolte. Dieſer iſts/ der einen hellen Schein ſeiner Erkäntniß in ſein Hertz gegeben hatte/ damit durch ſein Zeugniß auch bey andern ſolch Licht der Erkäntniß entſtehen und aufgehen möchte. Und das iſt noch immer der Zweck/ zu welchem GOtt treue Lehrer mit Licht und Erkäntniß begabet/ nemlich daß durch ſie wieder entſtehe die Erkäntniß von der Klarheit GOttes in dem Angeſichte unſers HErrn JEſU Chriſti/ der da iſt das Ebenbild ſeines Weſens/ der Glantz ſeiner Herrlichkeit/ die Sonne der Gerechtigkeit/ und der helle Morgenſtern. Von demſelben thut Johannes weiter dieſen groſſen und Majeſtätiſchen Ausſpruch: Das war das wahrhafftige Licht/ welches alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen. Das iſt/ was der HErr JEſus ſelbſt bezeuget/ wenn er ſpricht: Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln in Finſterniß/ ſondern wird das Licht des Lebens haben/ Joh. VIII. 12. Aus allen aber mögen wir nun/ geliebte im HErrn/ wohl erkennen/ wie groß da ſey das Geheimniß der Gottſeligkeit! als darinn die göttliche Herrlichkeit unſers Heilandes geoffenbaret/ und aus derſelben hergeleitet wird.

Johannes mit dem Mond verglichen.

Warum GOtt treue Lehrer ſendet?

Anderer

Anderer Theil.

Chriſtus in ſeiner angenommenen Menſchheit.

1. Er kam in die Welt,

[illegible] das kündlich-groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit auch [illegible] an ſeiner angenommenen Menſchheit erkennen. [illegible] an derſelben zu deuten/ wenn er ſagt: Es war in der Welt/ und die Welt iſt durch dieſelbe gemachet/ und die Welt kannte es nicht. Er redet nemlich noch von dem Lichte/ davon er geſaget hatte/ daß es alle Menſchen erleuchte/ von dieſem ſpricht er: Es ſey zwar in der Welt geweſen/ ſo ſey auch zwar die Welt durch daſſelbe gemachet worden/ gleichwol habe es die Welt doch nicht erkannt. Er will ſagen: Der gröſſeſte Punct der Welt-Sünde ſey an dieſem allerdeutlichſten und göttlichen Schatz/ welcher ihnen geſchencket worden/ blind geblieben. O welch ein Geheimniß iſt das/ daß der Schöpffer aller Dinge ſo niedrig worden/ daß alle menſchliche Vernunfft ſich daran ärgert/ und ſeiner nichts geachtet hat/ daß er ſo geringe worden und in einer ſolchen niedrigen Geſtalt erſchienen/ daß die Welt ihn nicht erkannt hat. O wie ſoll uns dann ſolches zu Hertzen und Gemüthe dringen! Denn wann von der Welt geredet wird/ ſo wird von den Menſchen geredet/ die in der Welt ſind/ dieſe haben es nicht erkannt. Wer ſind dann dieſelbigen Menſchen? Wir mögen uns ja nicht zu viel trauen noch gedencken/ es ſey nur damals ſo geweſen/ jetzt aber ſey es anders und beſſer; ach [illegible] wohl acht auf uns ſelbſt haben/ und glauben/ daß von dem [illegible] Theil noch nicht anders gegen Chriſtum geſinnet ſind/ und ihn lange genug nicht erkannt haben/ und ich rede die Wahrheit/ viele erkennen ihn noch nicht. Sie wiſſen wol die Hiſtoria von Chriſto; ſie wiſſen wol zu ſagen/ daß Chriſtus Menſch worden iſt: Aber das iſt bey den wenigſten eine lebendige Erkänntniß/ von den meiſten mag man auch heut zu Tage ſagen: er iſt mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet.

welche ihn aber nicht erkannt.

Welche dieſenigen ſind, die Chriſtum nicht kennen?

Joh. 1, 26. auch unter den Zuhörern.

Ach meine Allerliebſten/ daß ihr doch eure Augen möchtet aufthun das kündlich groſſe Geheimniß zu erkennen/ ja daß ihr möchtet zurücke gedencken an eure vorige Jahre! Sehet/wie habt ihr gegen den Schöpffer aller Dinge/ der Menſch worden iſt/ euch verhalten? Wie iſt derſelbe in eurem Geiſt und in eurer Seele gerechtfertiget worden durch den Heiligen Geiſt? So ihr euch ſelbſt erkennetet/ ſo würdet ihr ja frey geſtehen/ ihr wäret auch mit von denen/ die ihn noch nicht erkannt haben. Und was iſts Wunder/ denn weil ihr die Finſterniß der Sünden geliebet habet/ ſo iſts nicht möglich geweſen/ daß ihr das wahrhafftige Licht habt erkennen können.

2. Er kam in ſein Eigenthum

Es wird uns aber die angenommene Menſchheit des Sohnes GOttes noch näher beſchrieben. Denn es heißt: Er kam in ſein Eigenthum/ und

Joh. 4, 22.

und wird nicht aufgenommen. Matth. 13, 55.

Joh. 8, 59. C. 10, 31.

die Seinen nahmen ihn nicht auf. Das ist, unser Heiland kam zu den Jüden: denn das Heil war, [illegible] von ihrem Geschlechte, von dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch; ihnen und ihren Vätern war insonderheit verheissen, daß der gebenedeyete Weibes-Saame, in welchem alle Völcker solten gesegnet werden, von ihnen kommen solte. Wer solte denn nun nicht dencken sollen, sie würden den Heiland mit Freuden aufnehmen, das gantze Jüdische Volck würde munter werden, und sich darüber freuen, für grosser Freude jauchtzen, und triumphiren, daß der nun gekommen sey, auf welchen sie so viel Secula nach einander gewartet hatten? aber es heißt: die Seinen nahmen ihn nicht auf. Es hieß: Ist dieser nicht Josephs Sohn? Nennen wir nicht seine Mutter und seine Brüder? Sind sie nicht bey uns? Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? Ja sie liessen es dabey nicht; bald suchten sie ihn von einem Felß hinab zu stürtzen, wie beym Luc. IV, 29. geschrieben stehet; bald suchten sie ihn zu steinigen, bis sie endlich ihre Boßheit gar an ihm ausliessen, und ihn den Heyden übergaben, die ihn creutzigten. Also mag Johannes ja wol sagen: Die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Aber wie tröstlich ist, was dabey stehet: Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. Ob zwar die Geburt Christi und was daran hanget, ein Geheimniß gewesen, und daher von der Welt, auch von den Jüden selbst, nicht erkannt worden, so ists doch einigen von GOtt offenbaret worden: die daher den Heiland in seiner Niedrigkeit als den ewigen Sohn GOttes aufgenommen haben, wie wir wissen, daß Petrus zu ihm saget Matth. XVI, v. 16. du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn; dem unser Heiland antwortete: das hat dir nicht Fleisch und Blut offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Soviel ihn nun so aufnahmen, denen, spricht er, gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Wie die Gläubigen GOttes Kinder werden.

Er selbst war der Sohn GOttes dem Wesen nach, und alle die ihn aufnahmen, denen gab er Macht, daß sie auch GOttes Kinder würden, nemlich der Gnade nach. Er nahm dieselbigen in die Gemeinschafft aller seiner Seligkeit, die er bey dem Vater hatte: und wie er der Erbe aller Dinge war; also nahm er die, so an ihn gläubeten, auf, daß ihnen alle die Herrlichkeit des Vaters, welche dem Sohne mitgetheilet war, geschencket würde. Und weil sie solcher Herrlichkeit in ihrer alten Natur nicht kunten theilhafftig werden: So theilet er ihnen seine himmlische Art mit. Seine Geburt brachte ihnen eine

neue

men Sohne. Denn ſaget er: Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleiſches / noch von dem Willen eines Mannes / ſondern von GOtt geboren ſind. Sollen wir hie nicht ſagen; kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß? Die Geburt des Sohnes GOttes nach dem Fleiſche, oder daß er Menſch worden iſt / bringet den Menſchen / die an ihn glauben, eine göttliche Geburt zu; und ſo viel als neu und göttlich von GOtt geboren werden / ſoviel werden theilhafftig der Geburt des Sohnes GOttes / und der Frucht deſſelben; ſo viel treten in die Kindſchafft des Sohnes GOttes / und in die Gemeinſchafft ſeines Erbes / ſo daß ſie ſeyn Mitgenoſſen aller ſeiner Güter und Herrlichkeit.

Was die Geburt Chriſti uns bringet.

3. Hieraus mögen wir nun wohl erkennen / daß es nicht gnug ſey / daß man die Erkänntniß der Geburt des Sohnes GOttes / ins Gedächtniß faſſe und davon ſinge und ſage / oder ſich derſelben in und bey ſeiner alten Natur und Geburt und derſelben Herrſchafft getröſte; ſondern daß man aus GOtt geboren werden müſſe. Es iſt nicht genug / daß wir wiſſen / GOtt ſey Menſch geboren; ſondern wir müſſen auch von GOtt geboren / und der göttlichen Natur theilhafftig werden / 2 Pet. 1. 4. und eben darinn ſtehet die Krafft der Geburt und Menſchwerdung Chriſti. Selig iſt der Menſch / welcher erfahren / und an ſich ſelbſt inne worden / was es auf ſich habe / aus GOtt geboren ſeyn! Denn in einem aus GOtt gebohrnen Menſchen offenbaret ſich das göttliche Licht und himmliſche Leben: ein ſolcher hat den höchſten Adel und Würde überkommen. In dem andern Adam / dem HErrn vom Himmel / wieder bekommen / was in dem Erſten geweſen iſt; ſintemal er durch die neue Geburt in die Gemeinſchafft aller Herrlichkeit und Seligkeit Chriſti verſetzet worden.

Krafft der Geburt Chriſti.

Nun / heiſſet endlich / das Wort ward Fleiſch. Iſt die kläreſte und deutlichſte Beſchreibung der Menſchwerdung des Sohnes GOttes / die wir im Texte finden. Denn was könnte klärer davon geſaget werden / als daß GOtt / das Wort / der Schöpffer aller Dinge / das Leben und das Licht der Menſchen / Fleiſch geworden; oder wie es von Paulo ausgeſprochen wird / im Fleiſch geoffenbaret ſey / und (wie er es abermal ausdrücket in der Epiſt. an die Hebräer II. 14.) daß er Fleiſches und Blutes ſey theilhafftig worden / gleichwie die Kinder Fleiſch und Blut haben.

3. Er ward Fleiſch.

Hiervon redet Johannes weiter und ſagt: Und wohnete unter uns / oder / wie es eigentlich heiſſt / er nahme ſeine Hütten unter uns. Nicht eine Hütte / wie ehemals die Wolcken-Seule und Stiffts-Hütte war / in welcher er unter den Kindern Iſrael wohnete; ſondern die Hütte / davon er redet / bedeutet ſein Fleiſch / oder die angenommene menſchliche Natur; In ſolcher

Hütte/ ſpricht er/ wohnete er unter uns; zum kräfftigen Zeugniß und Beweiß/ daß er Luſt habe/ ſich mit uns zu vereinigen/ und ſich mit uns auf ewig zu vergeſellen.

Und wir ſahen/ thut er hinzu/ ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. Auf dieſes Sehen beruffet ſich auch Johannes in ſeiner 1. Epiſt. am 1. Cap. v. 1. 2. 3. 4. wenn er ſaget: Das da vom Anfang war/ das wir gehöret haben/ das wir geſehen haben mit unſern Augen/ das wir beſchauet haben/ und unſere Hände betaſtet haben/ vom Wort des Lebens/ und das Leben iſt erſchienen/ und wir haben geſehen und zeugen und verkündigen euch das Leben/ das ewig iſt/ welches war bey dem Vater/ und iſt uns erſchienen. Was wir geſehen und gehöret haben/ das verkündigen wir euch/ auf daß auch ihr mit uns Gemeinſchafft habet/ und unſere Gemeinſchafft ſey mit dem Vater und ſeinem Sohne JEſu Chriſto. So ſaget er auch hier: Wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. Und zeiget damit an/ wie ſie in Chriſto und ſeiner Menſchwerdung und unter der elenden Knechts-Geſtalt/ in welcher er einher gieng/ mit den Augen des Geiſtes viel etwas Höhers und Göttliches geſehen/ als die Phariſäer und Schrifftgelehrten geſehen haben/ als welche nur auf die äuſſerliche geringe Geſtalt ihre Augen richteten/ aber ſeinen göttlichen Glantz und Herrlichkeit im Geiſt nicht erkanneten.

Welche die Herrlichkeit Chriſti ſehen.

Matth. 28, 20.

Herrlichkeit eines Gläubigen.

Geliebte im HErrn! Alle diejenigen/ die ſammt Johanne aus GOTT geboren ſind/ und darin die Krafft der Geburt des Sohnes GOttes an ihren Seelen empfunden/ ſehen auch die Herrlichkeit des Menſch-gewordenen Heilandes/ als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater/ und zwar im Glauben/ im Geiſt und in der Wahrheit. Sie wiſſen/ daß er auch bey ihnen wohne/ und alle Zeit bey ihnen ſey/ bis an der Welt Ende. Ja daß er noch immer geiſtlicher Weiſe zu uns komme/ und in unſern Hertzen als in ſeinem Tempel wohne/ und mit ſeinem göttlichen Leben und Licht in uns leuchte. So herrlich war nicht die Hütte des Stiffts/ ſo herrlich war auch nicht der Tempel Salomonis/ als nun iſt derjenige/ der dieſes unendlich-groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit in Krafft gewahr wird: denn ein ſolcher iſt ſelbſt die Stiffts-Hütte; er iſt der Tempel deſſen/ der mehr iſt/ als Salomo/ der König aller Könige und HERR aller Herren/ der ſelbſt in einem ſolchen alles wircket/ was vor Ihm gefällig iſt/ und das Geheimniß des Glaubens in ihm vollendet. Denn darum iſt Er Menſch worden/ auf daß er die Menſchheit zu GOtt brächte/ und dieſelbe mit ſich vereinigte/ daß ſie in die Gottheit gleichſam verſencket werde/ gleichwie ein Tropffe ins Meer verſencket wird/ welcher

nicht

[illegible] / ſondern von dem Meer verſchlungen/ und eingenommen wird.

[illegible] groß iſt das Geheimniß der Gottſeligkeit! Es iſt faſt beſſer [illegible] werden: denn es mögen ja unſere Gedancken ſolches nicht [illegible] nicht möglich vermögen. Die Engel gelüſtet da hinein zu ſchauen und es zu erkennen; Aber auch ſie mögen ſolches groſſe Geheimniß nach ſeiner [illegible] und Beſchaffenheit nicht gäntzlich erforſchen: jedennoch haben ſie ihre Freude daran. Wie ſollen wir nicht vielmehr unſere Ergötzung darin ſuchen? Darum wenn man auf die Ubung wahrer Gottſeligkeit dringet/ ſo iſt die Meynung nicht/ man ſolle nur eine äuſſerliche bürgerliche Erbarkeit von ſich ſehen laſſen/ ſondern es iſt darauf angefangen/ daß man die Menſchen zu dem Zuſtand bringen möge/ da Chriſtus JEſus ſelbſt in den Menſchen wohne/ und mit ſeiner Gnade und Herrlichkeit alles in und an ihnen erfülle: oder wie Paulus [illegible] einen jeden Menſchen vollkommen darſtellen [illegible] JEſu in dem 1ſten Cap. an die Coloſſ. v. 28. So heiſſet es auch in den folgenden Worten unſers Textes: Von ſeiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Dahin ſoll demnach der Menſch [illegible] daß Chriſtus ſeine Hütte auch bey ihm voller Gnade und Wahrheit [illegible] einer Gnade nach der andern ſchöpffe und genieſſe.

Was zur wahren Gottſeligkeit erfordert wird.

Dieſes Geheimniß iſt hochzuhalten.

Wie Chriſtus recht aufzunehmen?

was dabey zu verleugnen?

Nun, meine Liebſten/ es iſt dann dieſes nun das kündlich-groſſe Geheimniß der Gottſeligkeit/ ſowol aus unſers Heilandes göttlichen Herrlichkeit/ als aus ſeiner angenommenen Menſchheit betrachtet worden. Was kan ich denn nun beſſer thun/ als euch ermahnen und vermahnen/ daß ihr von nun an eure Seelen dieſem [illegible] Heiland zum Eigenthum gebet und aufopffert/ der in die Welt kommen iſt euch zu ſegnen und zu erretten? Ja gebet euch gantz und gar demſelben hin/ und nehmet ihn auf. Denn wie viel ihn aufnahmen/ denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden. Nehmet ihn auf mit brünſtiger Begierde und Verlangen: denn wo ein ſolcher Hunger iſt nach Chriſto/ da wird man geſättiget. Mercket aber/ wenn ihr Chriſtum aufnehmen wollet/ ſo müſſet ihr euch aller andern Dinge entſchlagen/ die ihm zuwider ſind. Ihr müſſet ja nicht an dieſer Welt/ am zeitlichen Leben/ noch an etwas/ was dahin gehöret/ mit eurem Gemüthe hangen: Ihr müſſet an keinem Menſchen hangen mit eurem Hertzen/ es ſeyn auch welche ſie wollen: Ihr müſſet auch nicht an eurer verderbten Natur hangen und ſagen: es iſt meine Natur alſo/ ich kan nicht anders ſeyn. Denn ihr müſſet aus Chriſto theilhaftig werden der göttlichen Natur. Ihr müſſet auch nicht an dem gegenwärtigen Leben kleben; denn dieſes Leben iſt ein Tod: Ihr müſſet auch nicht ſorgen/

was ihr eſſen und trincken wollet; wie unſer Heiland ſelbſt redet beym Matth. VI. 31. ſondern ihr müſſet ſeyn/ als die dieſes Leben verlieren. Solches iſt zwar dem verderbten fleiſchlichen Menſchen eine Thorheit [illegible]/ es kan anders nicht ſeyn; wollet ihr das wahrhaftige Leben des Geiſtes erlangen/ ſo müſſet ihr nicht an dem irdiſchen und zeitlichen Leben kleben bleiben. Denn unſer Heiland ſaget: Wer ſein Leben verliehret/ der wirds behalten. Ihr könnet ja gewiß glauben/ daß ihr nicht Hungers ſterben werdet/ ſo ihr das rechte göttliche Leben in euren Seelen überkommet. Ja ſo ihr GOttes Kinder werdet/ ſo wird ja GOtt als Vater für euch ſorgen. Was richtet ihr aus/ wenn ihr ſchon lange ſorget? Iſts nicht umſonſt? wie die Schrift ſaget. Darum ſo lange ihr in dem Zeitlichen verwickelt ſeyd/ und dieſes Lebens Gemächlichkeit ſuchet; ſo lange ihr nach Bequemlichkeit / nach Reichthum um euch aufs künftige zu verſorgen/ und nach Ehre ſtrebet: ſo wird gewißlich das rechte göttliche Leben in eurer Seelen nicht offenbar werden.

Marc. 8, 35.

Sorge hindert am göttlichen Leben.

Chriſto ſoll man ſich ergeben.

So übergebet euch denn doch dem HErrn JEſu zum Eigenthum/ daß er ſelbſt mit euch mache/ was ihm gefällig iſt. Denn ſehet/ er iſt herunter kommen auf Erden/ und hat nichts geſuchet / als daß er uns möchte erretten von Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle; ſo muß auch hingegen euer Hertz gegen ihm ſtehen/ daß ihr nichts ſuchet als ihn. Wo ihr das thut/ ſo wird er euch aller ſeiner göttlichen Gnade/ Herrlichkeit und Klarheit theilhaftig machen / ja euch verklären in ſein Bild von einer Klarheit zur andern. In Summa er wird euch je mehr und mehr in ſeine Herrlichkeit führen/ und nicht ablaſſen/ bis er euch gantz und gar damit erfüllet hat: denn darauf iſt es angefangen. Scheinet es gleich ein geringes zu ſeyn/ wenn das erſte Senffkörnlein des Glaubens ins Hertz geſäet iſt; und wenn man ſich anfänget zu JEſu ſeinem Heilande zu wenden; ſo weiß er doch es ſo herrlich auszuführen/ daß ſolches Senffkörnlein herfürbricht/ daß es auswächſet/ und endlich ein ſchöner luſtiger Baum wird.

Aeuſſerlicher Beyfall iſt nicht genug.

Betrieget euch hierbey nicht ſelbſt/ die ihr etwa einen äuſſerlichen Beyfall dem Wort gebet: daß ihr meynen woltet/ ihr hättet auch diß Senffkörnlein in euren Hertzen. Ach! gebet vielmehr GOtt die Ehre / und bittet ihn/ daß er euch erleuchten wolle. Gebet GOtt die Ehre/ und bittet ihn/ daß er das wahre Leben in euch anrichten wolle. Es muß keine Einbildung/ ſondern Kraft/ Weſen und Warheit mit dem Glauben ſeyn. Ihr müſſet mit Grunde der Wahrheit dem Johanni nachſagen können: **Wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohnes vom Vater.**

Es ſind zwar hierinn Stuffen / aber ihr müſſet doch von einer Stuffe zur andern gehen/ auf daß ihr immer mehr und mehr von dieſer Klarheit erleuchtet werdet; wozu der HErr JEſus ſelbſt/ ſo ihr im geringern getreu ſeyd/

eure Seelen leiten wird. So ihr begierig dazu ſeyd/ ſo ihr der warhafftigen Weisheit begehret/ und damit eure Seele gern vermählen wollet: ſo wird er euch ſelbſt von einer Klarheit und Herrlichkeit zu der andern führen. Ich ſtelle euch billich zum Exempel vor den ſeligen Johann Arnd/ welcher nicht allein in ſeinem Leben die Herrlichkeit und Klarheit Chriſti im Glauben erkannt hat; wie ſeine herrliche Schrifften davon zeugen; ſondern GOtt hat ihm auf ſeinem Tod-Bette die Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget/ daß er mit groſſer Freudigkeit ausgeruffen und geſaget: Und wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohnes vom Vater! Ach! der liebe GOtt will euch auch gern zu ſolchen Arenden/ oder Adlern machen/ die alſo in die helle Sonne der Gnaden fliegen und dieſelbe anblicken können/ ſo ihr euch ſelbſt nur nicht vor dem Lichte verberget. Darum liebet doch nicht die Finſterniß/ wie ihr bis anhero gethan habt/ mehr als das Licht. Bedencket mehr das kindlich-groſſe Geheimniß/ als bishero von euch geſchehen iſt: Denn unſer lieber Heiland iſt von Hertzen begierig/ daß er ſein Leben und Licht in euch anfange/ daß er euch ſich ſelbſt ähnlich mache/ und das Geheimniß der Gottſeligkeit in euch vollende. So verlanget denn euren Hunger und Begierde mit ſeinem Hunger und Begierde zu vereinigen. Wie bald wird alsdenn euer Verlangen erfüllet werden! wie bald wird ſich denn die Herrlichkeit GOttes in euch verherrlichen! damit denn nun ſolches geſchehen möge/ ſo laſſet uns mit einander zu dieſem ewigen Licht uns wenden/ und alſo beten:

Arnd hat Chriſti Herrlichkeit geſehen.

DU heiliger und hochgebenedeyeter Heiland/ du ewiges Licht/ das alle Menſchen erleuchtet/ vertreibe du die Finſterniß/ in welcher wir bis anhero gelebet haben. Brich du die Macht der hölliſchen Finſterniß/ welche bis daher das Erdreich bedecket hat. Ja du wolleſt ſelbſt durch deinen hellen Glantz das Dunckele vertreiben/ damit die Völcker bedecket geweſen ſind. Thue die Hüllen und Decken weg/ die noch bis auf dieſe Stunde auf ihnen lieget. Du wolleſt im Gegentheil deine Herrlichkeit und dein Licht aufgehen laſſen in uns und über uns. Du wohneſt in einem Lichte/ dazu niemand kommen kan/ wo du uns nicht Licht giebeſt/ und dich uns ſelbſt mittheileſt/ daß wir in deinem Licht das Licht ſehen mögen. So theile uns nun mit die ewige Klarheit/ und erfülle uns nun mit deinem ſchönen und lieblichen Glantz. Erwärme unſere Hertzen/ auf daß wir das Leben und in dem Leben das warhafftige Licht finden. Ja

Schluß-Gebet.

gieb uns das rechte göttliche Leben und offenbare ſolches in uns/ damit wir dadurch kräfftiglich erwecket und geſtärcket werden mögen/ mit Früchten der Gerechtigkeit deinen Namen zu verherrlichen. Offenbare uns das Geheimniß der Gottſeligkeit/ o du lebendiger Heiland/ auf daß es auch bey uns kündlich-groß ſeyn möge; und auch wir erkennen/ daß du dich in uns geoffenbaret/ daß wir deine Herrlichkeit ſehen mögen/ eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnad und Wahrheit. Ach ja! laß uns deine Gnade und Wahrheit/ mit welcher du erfüllet biſt/ auch erfüllen/ daß wir aus deiner Fülle Gnade um Gnade nehmen mögen! In denenjenigen/ in welchen du bereits dein Werck angefangen/ die dich in ihre Glaubens-Arme aufgenommen haben/ wolleſt du je mehr und mehr das Geheimniß der Gottſeligkeit offenbaren/ und nicht ehe ablaſſen/ bis ſie gantz durchglüet ſind von dem Feuer der göttlichen Liebe/ und der Eigenſchafft deiner Natur theilhafftig worden. Giebs aus Gnaden/ du ewiges Licht und Leben/ und erfülle uns mit Krafft und Leben immer und ewiglich! Amen! Amen!

Am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.

Das geiſtliche Wachsthum.

Gehalten Anno 1694.

GOTT gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkäntniß GOttes und JESU Chriſti unſers HERRN! Amen!

Was am letzten Sonntage des Jahrs zu thun.

GEliebte in Chriſto JESU/ unſerm hochverdienten Heilande. So haben wir nun durch die Gnade und Barmhertzigkeit unſers GOttes auch den letzten Sontag in dieſem 1694ten Jahr erlebet/ daran wir zweyerley vornemlich zu beobachten und auszuüben haben. Das erſte beſtehet darinnen/ daß wir uns prüfen; das andere/ daß wir GOTT loben und dancken. Wir ſollen uns ja billig an dieſem heutigen Tage prüfen/ wie wir das vergangene Jahr zugebracht haben. Verſuchet euch ſelbſt/ ob ihr im Glauben ſeyd/ prüfet euch ſelbſt/ oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht/ daß JEſus Chriſtus in euch iſt?

1. Soll man ſich prüfen.

Es ſey denn / daß ihr untüchtig ſeyd / ſpricht Paulus 2 Cor. XIII. v. 5. Alſo ſollen wir uns an dieſem Tag ſelbſt verſuchen / ob wir im Glauben ſeyn / uns ſelbſt erforſchen und prüfen / ob JEſus Chriſtus in uns ſey. Ein Jahr nach dem andern ſtreichet dahin / ein jeder Schritt führet uns näher zum Tode und zur Ewig[illegible] O ſo laſſet uns unterſuchen / wie es um uns ſtehe / und ob wir zur Seligkeit oder zur Verdamniß näher gekommen ſind. Denn eines unter beyden muß es ſeyn. Entweder man eilet zum ewigen Verderben / oder zu ſeinem ewigen Heil. Darum gehe ein jeglicher in ſein eigen Hertz / prüfe und erforſche ſich ſelbſt / wie er ſtehe vor dem HErrn ſeinem GOTT. Laßt uns aber nicht allein ſehen / ob wir einigen Anfang im Guten gemacht haben möchten / oder nicht / ſondern auch bedencken / ob wir frömmer worden ſind; ob wir auch in dem Guten gewachſen ſind / und im Böſen abgenommen haben. Denn wo kein Zunehmen iſt / da iſt gewiß ein Abnehmen. Alſo forſche / ob du zugenommen habeſt in der Erkänntniß GOttes / im Glauben / in der Liebe / in der Hoffnung / und insgemein an dem inwendigen Menſchen; und ſo du von dem Mangel deines Wachsthums / oder gar von deinem Abnehmen und Rückgang in dem Guten überzeuget wirſt / ſo erwecke dich aufs neue / der Gnade des Heil. Geiſtes um ſo viel williger von nun an Platz zu laſſen / damit in dem bevorſtehenden Jahr dein Zunehmen deſto offenbahrer werde in allen Stücken.

und wie dieſes geſchehen ſoll.

Es lieget uns aber auch ob / daß wir den HErrn unſern GOtt für ſeine Wohlthaten / und mannigfaltige Barmhertzigkeit / die Er in dem vergangenen Jahr an uns erzeiget und erwieſen hat / demüthiglich loben und preiſen. Denn wer Danck opffert / der preiſet mich / und das iſt der Weg / daß ich ihm zeige das Heil GOttes.

2. Soll man GOtt loben.

Pſalm 50, 23.

Hierzu nun unſere Hertzen um ſo vielmehr aufzumuntern / ſoll für itzo das Wort des HErrn unter uns gehandelt werden / wozu wir den göttlichen Segen demüthiglich erbitten wollen im Gebet des Heil. Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 33–40.

UNd ſein Vater und Mutter wunderten ſich des / das von ihme geredt ward / und Simeon ſegnete ſie / und ſprach zu Maria ſeiner Mutter: Sihe / dieſer wird geſetzt zu einem Fall und Auferſtehen vieler in Iſrael / und zu einem Zeichen / dem widerſprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Prophetin / Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geſchlecht

ſchlecht Aſer / die war wohl betaget / und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Manne / nach ihrer Jungfrauſchafft / und war nun eine Wittbe bey vier und achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / dienete GOTT mit [illegible]en und Beten Tag und Nacht. Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen Stunde / und preiſete den HErrn / und redete von ihm zu allen / die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten. Und da ſie es alles vollendet hatten / nach dem Geſetz des HErrn / kehreten ſie wieder in Galiläam / zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs / und ward ſtarck im Geiſt / voller Weißheit / und GOttes Gnade war bey ihm.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn / die Lehre vom Zunehmen im Chriſtenthum iſt faſt denen meiſten / die ſich Chriſten nennen / unbekant / ſintemal faſt ein jeder darinn ſein gantzes Chriſtenthum ſetzet / daß er öffentlich zu gewiſſen Zeiten zur Kirchen / Beicht und Heil. Nachtmahl gehet / und ſonſt in ſeinem Hauſe einen Morgen- und Abend-Segen lieſet / es mag im übrigen um das Hertz und übrige Leben ſtehen / wie es immer wolle. Daher geſchiehet es nun / daß ihnen auch die Lehre von dem geiſtlichen Wachsthum fremde und ſeltzam iſt / geſchweige / daß ſie ſelbſt in einem wahrhaftigen Wachsthum des Chriſtenthums ſtehen ſolten. Man bleibt ein Jahr ſo fromm als das andere / und iſt Anno 94. nicht beſſer (wo nicht ſchlimmer) geworden als Anno 93. und ſo fort. Inzwiſchen pochet man darauf / daß man alle Sonntage zur Kirchen / und quartaliter zur Beicht und Abendmahl gehe / und von ſeinen Sünden ſich abſolviren laſſe / darinnen man doch ſo bald wieder fortfähret / als das Heil. Werck verrichtet iſt / und davon abzulaſſen nie willens geweſen / ſintemal dieſelbe als unvermeidliche menſchliche Schwachheiten / die man dem lieben GOtt täglich abbitten müſſe / angeſehen zu werden pflegen. Wie iſts möglich / daß bey ſothaner Führung des Chriſtenthums ein Wachsthum ſtatt finden kan? Und möcht auch um deswillen vielleicht vielen unter euch ihr Gewiſſen ſagen / daß ſie in dieſem faſt verfloſſenem Jahr im guten gar ſchlecht gewachſen ſeyn. Ja ſolte man ſich recht erkennen / ſo würden viele inne werden / daß der Sinn dieſer Welt und die Macht der Finſterniß in ihnen immer kräftiger und ſtärcker worden / und alſo das Böſe in ihnen mercklich zugenommen habe. Je unbekanter nun die Lehre von dem geiſtlichen Wachsthum / ja je ſeltener dieſes unter den Menſchen wircklich zu finden iſt / je nöthiger iſt / daß davon gehandelt und darauf mit allem Ernſt und Nachdruck gewieſen

Warum die Lehre vom Zunehmen im Chriſtenthum unbekant iſt,

weil die meiſten übel leben.

wieſen werde. Daher ſoll auch jetzo fürnemlich aus den letzten Worten unſers Evangelii gehandelt werden

Von dem geiſtlichen Wachsthum.

Vortrag.

Und zwar

I. Wer in ſolchem geiſtlichen Wachsthum ſtehe?
II. Auf was Art und Weiſe man wachſen ſolle?
III. Durch welches Mittel ſolches Wachsthum geſchehe?

Gebet.

Es gebe der barmhertzige Heiland/ JEſus Chriſtus/ uns allen eröffnete Augen des Verſtändniſſes/ auf daß wir den rechten Sinn ſeines heiligen Wortes erkennen/ und in demſelbigen geheiliget werden mögen/ zur Verherrlichung ſeines Nammens und unſerer Seligkeit! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. 1. Wer in geiſtlichem Wachsthum ſtehet.

nemlich ein wiedergebohrnes Kind Gottes.

So haben wir denn nun zu erkennen/ Wer in dem geiſtlichen Wachsthum ſtehe? Soll ein Wachsthum bey einem Menſchen ſeyn/ ſo muß der Menſch ſelbſt ſchon vorhanden ſeyn; alſo gehet es in der Natur/ und ſo iſt es auch bewandt im Reich der Gnaden. Unmüglich iſt es/ daß der Menſch im Wachsthum ſtehe/ daß er ſtärcker werde im Geiſt/ der nicht geiſtlicher Weiſe erſt geboren iſt. Die neue Geburt muß alſo nothwendig hiervon zum Grunde geleget werden. So lange ſich die Menſchen nicht zu GOTT bekehren/ und Geiſt aus Geiſt gebohren werden/ können ſie auch im Chriſtenthum nicht wachſen und zunehmen/ noch im Geiſt ſtarck werden; ſo lange ſie nicht einmal erkennen den Weg des Friedens/ wie wollen ſie mit ihren Füſſen auf demſelben wandeln? Darum müſſen wir erſt durch die enge Pforte eingegangen ſeyn/ ſo eine Prüfung angeſtellet werden ſoll/ ob wir auf dem ſchmalen Wege weiter/ und dem himmliſchen Kleinod näher gekommen ſind. Wir müſſen erſt wahre Kinder GOttes ſeyn/ unſere Hertzen müſſen zuvor verändert werden/ wenn wir ein Wachsthum in unſerm Chriſtenthum ſpüren wollen. Darum heiſt es in unſerm Evangelio: Und das Kind wuchs. Weil es nun bey den meiſten an dieſem Grunde mangelt/ ſo überführet ſie auch ihr eigen Gewiſſen/ daß ſie von keinem Zunehmen im Chriſtenthum aus der Erfahrung zu ſagen wiſſen. Denn zu einer wahren gründlichen Bekehrung und zu einer neuen Geburt wol-

Man will ſich nicht gründlich bekehren.

kan ſich die wenigſten verſtehen. Mancher erkennet wol/ daß er der Welt und den Lüſten ſeines Fleiſches diene/ aber er will ihnen nicht gute Nacht geben. Mancher ſiehet/ wie er in dieſe und jene Sünde gefallen ſey/ ſiehet auch wol/ daß er unrecht daran gethan habe: und doch thut er wol eben dieſelbe Sünde wieder/ ſo bald nur Gelegenheit dazu gegeben wird. So ſtehets leider mit dem gröſſeſten Hauffen. Die meiſten ſind gefangene und Sclaven des Satans/ der Welt und ihrer eignen ſündlichen Lüſte.

Kennzeichen des elenden Zuſtands der Seelen.

Wenn dir denn nun/ lieber Menſch/ auch dein Hertz und Gewiſſen ſaget/ daß du in deinem Chriſtenthum dieſes Jahr auch nicht zugenommen habeſt/ ſondern ſo geblieben biſt/ wie du lange geweſen/ oder auch nicht einmal faſſen kanſt/ was das ſey/ daß man im Chriſtenthum wachſen und zunehmen ſoll; O ſo glaube gewiß/ daß es noch elend um deine Seele ſtehe/ und daß du vor allen Dingen zuerſt durch die enge Pforte der wahren Buſſe und Bekehrung oder der neuen Geburt gehen/ und gantz anders werden müſſeſt. Denn/ wie du gehöret haſt/ ſo lange du nicht aus GOtt geboren und nicht GOttes Kind biſt/ ſo lange kanſt du auch nicht wachſen und zunehmen. Denn das Kind wuchs/ heißt es in unſerm Text/ als wir gehöret haben. Wenn du noch entfremdet biſt von dem Leben/ das aus GOtt iſt/ wie iſts müglich/ daß du darinne kanſt ſtärcker werden? Vielleicht aber dencket mancher/ daß es an dieſem Grunde bey ihm nicht fehle/ und kan ſich das nicht einbilden/ daß er nicht ſolte ein wiedergeborner und bekehrter Chriſt ſeyn.

Eph. 4, 18.

Prüfung, ob man ein bekehrter Chriſt ſey,

Nun wolan/ der du dieſes meyneſt/ prüfe dich erſtlich/ ob du denn auch wol jemals und inſonderheit in dem verfloſſenen Jahre eine rechte Betrübniß über deine Sünde verſpüret und empfunden? Ach! ich fürchte/ die wenigſten haben davon etwas erfahren. Insgemein gehet man ſo dahin in Welt-Freude und fleiſchlicher Sicherheit. Wird es Sonntag/ ſo gehen ſie zur lieben Kirche; kommt ihre Zeit/ die ſie nach dem Calender abmaſſen/ ſo gehen ſie zur Beicht und H. Abendmahl/ aber ihr Leben und Hertz bleibet immer in einerley Zuſtande. Wo iſt denn nun die Göttliche Traurigkeit/ die da wircket eine Reue zur Seligkeit/ die niemanden gereuet? 2 Cor. VII. 10. Sehet/ iſt dieſe nicht vorgegangen in euren Hertzen/ ſo iſt auch dieſes Jahr in der Unbußfertigkeit und alten Geburt zugebracht und vollendet. Denn ſo wenig die leibliche Geburt ohne Schmertzen/ eben ſo wenig kan die geiſtliche Geburt ohne wahre Buß-Schmertzen abgehen.

und die Sünde ernſtlich haſſe,

Prüfe dich ferner/ ob du denn wol in dieſem Jahre einen ernſtlichen und beſtändigen Haß gehabt gegen die Sünde und alles gottloſe Weſen/ dergeſtalt/ daß/ wenn du von einer Sünde gehöret/ oder dieſelbe dir zu Gemüthe kommen/ oder du von derſelben gereitzet worden/ du einen Abſcheu und Eckel verſpüret in deiner Seele? Findeſt du dieſes bey dir / ſo iſt es ein gutes Zeichen. Findeſt du aber das Gegentheil / nemlich daß du Luſt haſt an der Sünde / oder daß du wiſſentlich und vorſetzlich ſündigeſt / auch dich daran beluſtigeſt / wo es böſe und ſündlich zugehet / da ſtehets gantz gewiß elend und ſchlecht um dich / und biſt von der wahren Buſſe und Bekehrung noch gar ferne.

Ob ein Verlangen nach der Heiligung da ſey.

Wiederum bedencke / ob auch ein aufrichtiges Sehnen und Verlangen nach der Heiligung / ein Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit in deiner Seele ſich gefunden habe und noch finde? Denn ſo bald der Menſch durch die enge Pforte in das Chriſtenthum eingehet / ſo bald tritt er auf den ſchmalen Weg / und begehret auf denſelbigen immer fort zu gehen / und ſeinem Ziel näher zu kommen. Er iſt ſtets darum bekümmert / daß er ja nicht wieder zurück fallen möge / und begehret immer weiter fort zu gehen / und alle Berge und Thal der innerlichen und äuſſerlichen Hinderniſſen zu überſteigen. Iſt nun dieſes nicht bey dir / ſo iſts ein Zeichen / daß du noch nicht in dem Stande biſt / darinnen du dich mit Wahrheit einen Chriſten nennen kanſt.

Ueble Anhörung des Worts GOttes.

Weiter prüfe dich / wie haſt du GOttes Wort in dem verfloſſenen Jahr zu Hertzen genommen / und wie haſt du dich nach Anhörung deſſelben bewieſen? Haſt du daſſelbe nur zu einem Ohr ein und zum andern herausgehen laſſen? Haſt du dir das Wort durch den Satan ſo bald wieder laſſen von deinem Hertzen reiſſen / oder daſſelbe durch allerley unnütze und faule Geſchwätze und Sorgen dieſes Lebens erſticket / faule Früchte darnach getragen / und dich nicht befliſſen dem Worte zu glauben und nach demſelben zu leben / ſo iſts wiederum ein Merckmal / daß der Grund des geiſtlichen Wachsthums bey dir noch nicht geleget iſt / und du alſo der Buſſe von den todten Wercken annoch bedürffeſt. Denn ſo jemand nur iſt ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter / der betreugt ſich ſelbſt / Jac. I, 22, 23, und iſt der thörichte Mann der ſein Hauß auf den Sand bauet / Matth. VII, 26. Ach es iſt nur allzu offenbar und am Tage / wie die meiſten auf ſolche Art ſich ſelbſt betriegen und thörichte Männer ſind / indem ſie ja wol das Wort der Wahrheit hören / aber ſich nicht dahin bearbeiten / daß ſie nach derſelben auch leben / da hingegen ein rechtſchaffener Chriſt in einer thätigen und täglichen Arbeit ſtehet / daß GOttes Wort bey ihm möge zur rechten Krafft gedeyen / und er ie mehr und mehr in der That daſſelbe ausüben möge.

iſt bey denen meiſten zu finden.

Eigenſchafft eines wahren Chriſten.

Am Gebet iſt das Chriſtenthum zu prüfen.

Es iſt gewiß / wenn der Menſch ſeinen Zuſtand vor GOtt prüfen will / ſo darff er nur auf ſein Gebet ſehen / da verräth ſichs bald / wie es um das gantze Chriſtenthum ſtehe. Und Lieber / wie ſtehets doch um dein Gebet / und wie haſt du im verfloſſenen Jahre daſſelbe geübet und getrieben? Findeſt du nun /

daß es mit deinem Gebet ſchläfrig und kaltſinnig zugangen / und dir daſſelbe mehr eine Laſt als eine Luſt geweſen / und nur gleichſam als zur Fröhne dein Morgen- und Abend-Gebet verrichtet / ſo taugt dein Chriſtenthum noch nichts / ſondern muſt um den Grund deſſelben dich zuforderſt bekümmern. Nun ſihe / lieber Menſch / dieſes alles bedencke wohl / und prüfe dich darnach / damit du durch falſche Einbildung dich nicht ſelbſt betrügeſt. Demnach bleibts nun dabey / wie gleich anfangs erinnert worden / daß kein ander ein geiſtliches Wachsthum an ſich erfahren könne / als der aus GOtt geboren / und durch die neue Geburt ein Kind GOttes / ein Sohn oder Tochter GOttes worden iſt.

Wem das Wachsthum zukomme.

Unterſchiedliches Alter,

geiſtliches Wachsthum des Kindleins JEſu, ſeiner Eltern,

Wir haben aber ferner zu mercken / daß ſolch Wachsthum nicht etwa kleinen jungen Leuten / oder die dem leiblichen Alter nach klein und unerwachſen ſind / zukomme / ſondern auch denen / welche der Natur nach ſchon alt und erwachſen ſind. In unſerm Evangelio wird ein beſonderer Unterſcheid der Perſonen und des natürlichen Alters vorgeſtellet. Es findet ſich da das kindliche Alter / darinn ſtehet das Kind JEſus ſelbſt. Es findet ſich da das mittlere Alter / darinn ſtunden die lieben Eltern dieſes Kindes / Joſeph und Maria. Endlich findet ſich auch darinn das hohe Alter / darinn Simeon und die Prophetin Hanna / welche eine Wittbe bey 84. Jahren war / gehören. Alle dieſe Perſonen finden wir allhier auch in einem geiſtlichen Wachsthum. Denn von dem Kindlein heißt es nicht allein / und das Kind wuchs / ſondern auch / es ward ſtarck im Geiſt / voller Weisheit / und GOttes Gnade war bey ihm. Von ſeinen Eltern ſtehet; ſein Vater und Mutter verwunderten ſich deß / wie auch im vorhergehenden von Maria inſonderheit geſaget wird: Maria aber behielt alle dieſe Wort / und bewegete ſie in ihrem Hertzen. Wodurch denn angezeiget wird / was in den Hertzen dieſer Eltern vorgegangen / wie ſie nemlich daſſelbe Wort GOttes / das ihnen von ihrem Söhnlein / der Welt Heiland / war verkündiget worden / wol erwogen / beweget und behalten haben / und wie ſie folglich je mehr und mehr dadurch in der Erkänntniß Chriſti ſind geſtärcket und beveſtiget worden.

des alten Simeons,

Alſo ſehen wir auch an dem Simeon / welcher / nach den vorhergehenden Worten unſers Texts / ein frommer und Gottesfürchtiger Mann geweſen / und auf den Troſt Iſraels gehoffet / und in welchem der Heilige Geiſt geweſen iſt / zu was für einem herrlichen Wachsthum in der Erkänntniß Chriſti und des Glaubens er gelanget iſt. Seine Worte geben davon ſelbſt das beſte und kräfftigſte Zeugniß; HErr / ſprach er / nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren / wie du geſaget haſt / denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen / welchen du bereitet haſt für allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preiß deines Volcks

Iſrael.

Jſrael. Und was für einen Reichthum aller geiſtlichen Fülle des Hertzens zeiget er, welches, da er alſo ſeinen Mund aufthut im Heiligen Geiſt: Siehe dieſer wird geſetzt zu einem Fall und Aufferſtehen vieler in Jſrael/ und zu einem Zeichen / dem widerſprochen wird / und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.

Endlich zeiget ſich auch ſolch geiſtliches Wachsthum an der Prophetin Hanna. Denn dieſelbe wird uns nun erſtlich beſchrieben als eine ſolche/ die nimmer vom Tempel gekommen / ſondern GOtt gedienet mit Faſten und Beten Tag und Nacht: darnach wird geſagt/ wie ſie auch hinzu getreten ſey zu derſelben Stunde / und den HErrn gepreiſet / und von ihm zu allen / die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten / geredet habe. Wer wollte / wenn er dergleichen höret / an einem Wachsthum / der geiſtlicher Weiſe in der Seele ſich geäuſſert/ zweiffeln können? Denn was zu Anfange von ihr geſaget wird/ iſt ein Bild des Zuſtandes unter dem Geſetz/ das andere aber ein Bild von dem Stande unter der Gnade des Evangelii / da das Hertz mit Glauben und mit dem kindlichen Geiſt erfüllet wird / daß es mit Freudigkeit ſich zu dem Gnadenſtuhl nahet/ und mit Loben und Dancken/ der Erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt / ſich erfreuet und getröſtet.

und der Prophetin Hanna,

Welche ein Bild des Zuſtandes unter dem Geſetz und unter der Gnade.

Warum aber wird dieſes angeführet? Zu dem Ende / damit auch die leiblich alten und erwachſene geiſtlicher Weiſe wachſen und zunehmen mögen. Denn geſchiehet es / dieweil ſo viele unter euch zu ſagen pflegen: Ich bin nun ſchon ſo alt worden / ſollte ich mich nun erſt bekehren und anderſt werden? Soll ich nun erſt lernen / wie ich ein Chriſt werden müſſe / da ich im Chriſtenthum auferzogen worden und ſo manchmal zur Beichte und zum Heil. Abendmahl in meinem Leben gegangen bin? und ſo weiter. Alſo dencken denn viele / eben darum / weil ſie alt und erwachſen ſind / ſchlieſſen ſie nun keine Bekehrung oder Wachsthum im Chriſtenthum ſich beykommen / und ſetzen voraus / daß es damit ſchon ſeine Richtigkeit habe. Aber ich ſage dir: Wenn mancher Menſch 60 / oder 80 / Jahr alt / und ſtehet doch nicht im Stande der neuen Geburt / und iſt alſo nicht ein wahres Kind GOttes zu nennen; Wenn will er ſelig werden / ſo muß er / gleich wie Chriſtus zu Nicodemo ſaget Joh. III, 3. 5. 6. umkehren und von neuem geboren werden. Und gilt das nicht, wenn man einwenden will: Wie mag ein Menſch doch geboren werden wenn er alt iſt [illegible] Du muſt [illegible] wenn du das Reich GOttes ſehen wilt. Denn ich habe [illegible] von denen / die eine ſolche Einwurfe führen / ein rechtſchaffenes Chriſtenthum geſun-

Auch leiblich Alte müſſen geiſtlicher Weiſe wachſen.

Alte Leute ohne neue Geburt können nicht ſelig werden.

[illegible] gefunden [illegible] äuſſerlich Kirchen-gehen / Beicht- und Abendmahl-gehen habe ich wol gefunden / aber an der wahren Krafft des Chriſtenthums hat es in der Prüfung ſolchen Menſchen allemal gefehlet. Darum wäre es gut / daß dieſes doch alle und jede erkennen und glauben möchten / daß ſie nicht zu alt dazu wären ſich zu GOtt zu bekehren / und dann in ſich giengen und bedächten / ob ſie denn von Jugend auf ihr Leben ſo geführet hätten / daß es mit dem Worte GOttes übereinkomme.

Zur Bekehrung iſt niemand zu alt.

Ach lieben Menſchen / ſuchet doch nicht ſo viel Ausflüchte / wenn man euch auf einen beſſern Weg bringen will und euch zu dem Ende anzeigen muß / daß ihr noch der Bekehrung bedürfet / und daß es noch nicht recht ſtehe mit eurem Chriſtenthum: ihr müſſet erſt von forne anfangen / und aufs neue gebohren werden / und ihr ſagt: Denckt ihr nicht; Ey! das iſt doch gleichwol gar zu hart: ſoll ich denn nun erſt anfangen ein Chriſt zu werden / man wird auch gantz ungewiß und zweifelhafft gemacht in ſeinem Glauben. O murre nicht alſo gegen GOtt und ſein Wort / ſondern wo du anjetzt ungewiß und zweifelhafft deines Zuſtandes wegen zu werden / ſo gehe lieber in aller Demuth und Einfältigkeit hin / lege dich auf deine Knie / und bete zu GOTT dem HErrn alſo: O du lieber GOtt im Himmel / ſiehe / ich habe in meinem Hertzen den Zweifel / ob ich auch ein wahres Kind GOttes ſey / oder nicht / ich kenne mich ſelbſt nicht / und weiß nicht gewiß / wie ich mit dir daran bin; darum du lieber GOtt / offenbare du / daß ich noch in einem unbekehrten Zuſtande mich befinde / und bisher mit falſcher Einbildung mich betrogen habe / ſo mache mich davon frey / und bekehre mich nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / damit ich doch auch in dein Reich kommen möge. Siehe / wo du es alſo macheſt / und in ſolchem Gebet fein anhälteſt / das wird dir keinen Schaden bringen; und ob du noch ſo alt wäreſt / ſo will GOtt der HErr / der nicht Luſt hat an dem Tode des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe / ſeine Gnade an dir erzeigen. Hingegen wo du murreſt wider das Wort GOttes / und willſt den Namen nicht haben / daß du nicht ſolteſt von Jugend auf ein Chriſt geweſen ſeyn / ſo betriegeſt du dich ſelbſt / und wirſt mit allem deinem äuſſerlichen Gottesdienſt und Scheinheiligkeit / darauf du dich bey unverändertem / unbußfertigen und ungläubigen Hertzen vergeblich verläſſeſt / verloren gehen. Denn der iſt nicht ein Chriſt / der nur äuſſerlich ein Chriſt iſt / und ſich ſo nennet / oder der äuſſerlich nur wie zur Kirchen / Beichte und Abendmahl gehet / denn das können auch die Böſen und Heuchler alles mitthun; ſondern das iſt ein Chriſt / der inwendig verborgen iſt / und GOtt im Geiſt und in der Wahrheit dienet / welches Lob aus GOtt iſt / und nicht aus den Menſchen. Darum laß dich das

Ausflüchte ſind nicht zu ſuchen,

ſondern man ſoll demüthig zu GOtt beten um Bekehrung.

Wer eigentlich nicht ein Chriſt iſt.

Rom. 2, 29.

nicht wundern / wann ich ſage / daß du noch kein Chriſt ſeyeſt. Denn ich ſehe nicht auf das äuſſerliche / ich weiß wohl / daß dein Name im Kirchen-Buche ſtehet / und daß du in ſo ferne kein Jude / Heyde oder Türcke biſt / ſondern ich ſchaue auf dein Hertz / und wolte dich gerne alſo erkennen / daß ich die Hoffnung haben könte / dein Name ſey auch im Himmel angeſchrieben. Ach darum wiſſe / du muſt umkehren / du muſt umkehren und ein ander Menſch werden / wilſt du anders ins Reich GOttes kommen. Du mußt einmal erkennen / wie du bisher an deiner Seele noch elend / jämmerlich / blind und bloß geweſen. Wenn du das lebendig erkenneſt und fühleſt / und GOtt den HErrn deine [illegible] in ſeinem Wort / ſo kanſt du aus GOtt gebohren und ein neue Creatur werden / und ſo wird es dann auch hernach von dir heiſſen [illegible] Wachsthum.

Man muß umkehren.

Offenb. 3,17.

Anderer Theil.

Ehe wir nun aus vorh. II. noch erwegen / auf was Art und Weiſe man wachſen ſoll / oder worinnen ſolch Wachsthum / davon wir jetzo reden / beſtehe. Davon heißt es: Das Kind wuchs und ward ſtarck im Geiſt / voller Weisheit und GOttes Gnade war bey ihm. Daraus ſehen wir denn / daß es mit dem geiſtlichen Wachsthum gewiſſer maſſen ſich verhalte / wie mit dem leiblichen. Denn gleichwie nach dem leiblichen Wachsthum ein Kindlein nach und nach zunimmt / an Gliedern immer ſtärcker / an der Statur immer gröſſer und länger wird / auch der natürliche Verſtand bey demſelben je länger je mehr ſich äuſſert / bis daſſelbe zu ſeinem männlichen Alter und Gröſſe gedeyet: Alſo muß auch ein aus GOtt gebornes Kindlein geiſtlicher Weiſe nach dem inwendigen Menſchen immer ſtärcker / länger und gröſſer werden / bis es das vollkommene Alter des Mannes in Chriſto erreichet / Eph. IV. v. 12. 13. 14. In unſerm Evangelio iſt nun ſonderlich bedencklich / daß Chriſtus ſelbſt / nicht zwar nach ſeiner göttlichen Natur / nach welcher er gantz unveränderlich iſt / und weder zu noch abnehmen kan / ſondern nach ſeiner menſchlichen Natur / nach welcher er uns in allen Stücken / die Sünde ausgenommen / ähnlich worden / nicht allein was den Leib und die äuſſerliche Statur betrifft / ſondern auch in und am Geiſt gewachſen und zugenommen hat. So muß es aber nun auch zugehen mit einem jeglichen / der aus GOtt gebohren iſt. Ein ſolcher muß auch im Geiſt / an der neuen Natur oder am neuen Menſchen je mehr und mehr geſtärcket werden. Die Gaben des Heiligen Geiſtes müſſen je länger je mehr in ihm [illegible] und zunehmen. Inſonderheit muß in einem Kinde GOttes zuförderſt der Glaube / durch welchen er ein Kind GOttes wird / immer ſtärcker und [illegible]

II. Worinnen das geiſtliche Wachsthum beſtehe,

leibliches Wachsthum,

geiſtliches Wachsthum

am Geiſt,

und im Glauben.

diger

dig werden. Denn im Anfange der Bekehrung ist der Glaube schwach/ und gleichsam ein glimmendes Töchtlein. Er muß aber nicht immer schwach und ein glimmendes Töchtlein bleiben / sondern gestärcket und zu einer hellen Flamme werden / die da brennet und leuchtet / wie also von Johanne dem Täufer geschrieben stehet: Er war ein brennendes und scheinendes Licht / Joh. V. 35.

Vom schwachen Glauben höret man gerne predigen. Jes. 42, 3.

Die Menschen hören sonst insgemein gerne vom schwachen Glauben predigen / trösten sich auch selbst / doch insgemein fälschlich / damit / daß der schwache Glaube auch ein Glaube sey / wissen auch gar fertig anzuziehen und auf sich zu appliciren / was von unserm Heilande geschrieben stehet: Er wird das zerstossene Rohr nicht zubrechen / und das glimmende Tocht nicht auslöschen; erkennen aber nicht recht / was da sey ein zerstossenes Rohr / und was da sey ein glimmendes Tocht / oder schwacher Glaube / der auch ein Glaube ist.

Wenn man ist ein zerstossenes Rohr, Psal. 38, 9.

Darum mercke / daß du alsdenn erst ein zerstossenes Rohr bist / wenn dein Hertz durch den Hammer des Gesetzes zerstossen / zermalmet und gleichsam zerschlagen ist / daß du sagen magst mit David / daß GOtt deine Gebeine zerschlagen habe / und es wie dir gar anders worden sey. Siehe wenn du ein solch zerstossenes Rohr bist / wird dich Christus freylich nicht zerbrechen. Denn ein recht bußfertiges Hertz / das mit Schmertz / mit Reu und Leid seiner Sünden wegen erfüllet ist / ist ihm ein angenehmes Opffer / wie geschrieben stehet: Die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängsteter Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirstu GOtt nicht verachten / Ps. LI. 19.

und ein glimmendes Tocht,

Wenn bistu aber ein glimmendes Tocht? Antwort: wenn in deinem Hertzen / das durch den Hammer des Gesetzes zerschlagen ist / ein ängstliches Seufftzen und Wimmern nach der Gnade GOttes entstehet / wenn du dich derselben gleichsam anfähest zu girren / als ein Täublein / oder unter deinen Seelen-Schmertzen einiges Vertrauen und Zuversicht zu dem barmhertzigen GOtt / als ein schwaches Füncklein / in deiner Seele gleichsam hervor glimmet. Siehe / wenn du ein solch glimmendes Tocht bist / so wird dich Christus freylich nicht auslöschen / sondern wird vielmehr solch Füncklein mit dem sanfften Odem seines Mundes anblasen / daß daraus ein Licht und helle Flamme / oder ein starcker und recht freudiger Glaube werde / der da innerlich von der Erkänntniß GOttes und Christi brennet / und eusserlich durch die gute Wercke einen hellen Schein von sich giebet / daß der Vater im Himmel darüber geehret werde / Matth. V. 16.

Trost und Stärckung eines Bußfertigen.

Denn unser Heiland ist gerecht / und stärcket ein solch Hertz durch sein Heil. Wort je länger je mehr. Er tröstet dasselbe durch sein Evangelium / daß der Mensch / ob er wol erkennet / daß seine Sünden groß und mächtig sind / und er damit göttlichen Zorn und Ungnade [illegible] gar wohl verdienet habe / dennoch auch in der Erleuchtung und Gewißheit des H. Geiſtes erkennen lernet / daß die Gnade GOttes in Chriſto noch viel mächtiger ſey / und daß ihm GOTT alle ſeine Sünde aus derſelben vergeben und geſchencket / ja ihn zum Kind und Erben aller ſeiner himmliſchen und ewigen Güter auf und angenommen habe. Siehe / ſo muß das Werck des Glaubens in dir zunehmen.

das rechte Zunehmen im Chriſtenthum beſtehet vornemlich im innerlichen.

Woraus denn ſo bald erhellet / wie das Zunehmen im Chriſtenthum vornehmlich und hauptſächlich nicht in dem euſſerlichen ſondern in dem Jnnerlichen beſtehe. Denn es geräth der Menſch offt auf die gedancken / das Wachsthum im Chriſtenthum beſtehe nur im äuſſerlichen / zum Exempel: daß man fleißiger in die Kirche gehe / als ſonſt / den armen mehr gebe / und andere äuſſerliche gute Wercke mehr thue / und ſo fort / worinn ſich aber die Menſchen nicht wenig irren. Denn wenn gleich alles äuſſerliche von einem öffters und fleißiger geſchiehet / als er ſonſt gewohnet geweſen / oder zu thun pflegen / ſo wird doch ſolches alles nicht helffen / wo nicht nach gelegtem guten Grunde zugleich das Hertz im Glauben geſtärcket / befeſtiget und darinne gleichſam verſiegelt wird. Jemehr aber dieſes geſchiehet / und jemehr in dem Hertzen die kindliche Zuneigung zu GOTT im Glauben durch die Krafft des Evangelii wächſet / je mehr Nutzen hat der Menſch davon in ſeinem gantzen Chriſtenthum / je weniger achtet er den Teufel / und alle Höllen-Pforten / je mehr verachtet er Schmach / Creutz und Verfolgung / je getroſter und freudiger kan er ſtreiten wider ſeine Sünde / je gewiſſer / feſter und beſtändiger wird er in der Hoffnung des ewigen Lebens. Oeffters weiß der Menſch nicht / wie es zugehet / daß er kein Wachsthum im guten mercket / daß ihm immer ſo ſchwer bleibet die Sünde zu überwinden und Chriſto nachzufolgen. Die wahre Urſach aber iſt / weil er nicht im Glauben recht zunimmt / ſintemal von dem Wachsthum des Glaubens / das Wachsthum alles übrigen Guten dependiret und daraus herfleuſt. Um dieſer Urſach willen ſchreibet Johannes in ſeiner 1. Epiſt. II. v. 12. darin er drey unterſchiedene Alter des Chriſtenthums benennet / inſonderheit den Kindern / daß ihnen die Sünde vergeben wäre durch ſeinen Namen / nemlich durch den Namen Chriſti. Denn er zeiget damit an / daß / wenn dieſes Erkäntniß in ihrem Hertzen recht befeſtiget werden würde / je freudiger würden ſie können den Böſewicht überwinden / und alſo aus Kindern Jünglinge werden / ja je mehr würden ſie den lernen kennen / der von Anfang iſt / und alſo aus Jünglingen Männer und Väter werden.

denn das äuſſerliche iſt nicht genug.

Nutz des geiſtlichen Wachsthums.

Aus dem Wachsthum des Glaubens kömmt alles andere Wachsthum des Guten.

Wir haben aber auch zu erinnern / daß das Wachsthum des Glaubens nicht allein allezeit offenbar und empfindlich / ſondern auch auf eine ver-

Wachsthum des Glaubens geſchicht offenbarlich

und heimlich.

borgene/ heimliche und verdeckte Art und Weiſe zu geſchehen pflege. Auf jene Art geſchiehet es unter andern alſo/ wenn der Menſch nach empfundenen heftigen Buß-Schmertzen/ nach empfundenem und geſchmäckten Zorn GOttes über ſeine Sünde/ in ſeiner Seele empfindlich getröſtet/ und durch den Geſchmack der Liebe GOttes in Chriſto befriediget wird/ daß der Menſch ſagen kan: Lobe den HErrn meine Seele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Namen/ lobe den HErrn meine Seele und vergiß nicht/ was er dir guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöſet/ und dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Der deinen Mund fröhlich machet/ und du wieder jung wirſt wie ein Adler/ Pſal. CIII, 1-5. Auf die andere Art aber geſchiehet es im Stande der Anfechtung/ da zwar GOtt nach ſeiner heiligen und verborgenen Weißheit den Menſchen wol am kräftigſten wachſen und zunehmen und doch gleichwol den Menſchen es nicht ſo eigentlich (um ihn deſto feſter in der Demuth und Armuth des Geiſtes zu gründen) erfahren und mercken läſſet/ obgleich andere/ die die Gabe des Geiſtes empfangen haben/ wol mercken können/ wie ein ſolcher in allen göttlichen Tugenden/ in der Demuth/ in der Gedult und in der Liebe zu Chriſto/ im Verlangen nach den himmliſchen Gütern/ in der wahren Weißheit/ in der Sorgfältigkeit das Gewiſſen nicht zu verletzen und andern ſolchen Stücken des Chriſtenthums wachſe und zunehme. Siehe/ das wird ein Angefochtener nicht gewahr/ bis endlich dem Menſchen ſelbſt die Decke abgezogen/ und die Wolcke der Anfechtung durch den hellen Schein/ den GOtt in der Seele aufgehen läſſet/ vertrieben wird/ da er auch erkennet/ daß die Krafft Chriſti in der Schwachheit mächtig geweſen/ und ihm dieſelbe zu vielem geiſtlichen Nutzen gedienet habe.

Wie das Wachsthum in der Liebe geſchicht.

Elender Zuſtand der Menſchen.

1. Joh. 2, 16.

Es muß aber auch ferner ein Wachsthum in der Liebe geſchehen/ welches denn aus dem Wachsthum des Glaubens auch von ſich ſelbſt folget. Denn je kräfftiger das Evangelium von der Sünde und Liebe GOttes im Hertzen durch den Glauben empfunden wird/ je mehr bricht auch die Liebe beydes gegen GOtt und den Nächſten hervor. Hieraus wird unter andern offenbar/ in was für einem elenden Zuſtande die Welt ſtehe. Denn ſie kan ſich nicht erinnern/ daß ſie GOtt ie lieber haben ſolte/ als ſonſt/ ſie bleibet immer in eodem, in einerley alten Weſen und Leben. Fraget man ſie/ ob ſie den lieben GOtt lieb haben? ſo ſagen ſie: Wer wolte den nicht lieb haben? Da ſie doch mit allen ihren Wercken zeigen/ daß ſie nicht GOtt/ ſondern die Welt und was in der Welt iſt/ nemlich des Fleiſches Luſt/ der Augen Luſt und das hoffärtige Leben lieben. Fraget man aber/ ob ſie denn [illegible] Liebe zu GOtt wachſen und zunehmen / ſiehe / ſo iſt ihnen das gar fremde / und wiſſen nicht einmal / was das geſaget ſey. So iſt es nun nicht beſchaffen mit einem rechten Chriſten / ſondern wie derſelbe zunimmt im Glauben / ſo wächſet er auch in der Liebe / welches ſich durch die Gedult im Leiden am [illegible] offenbaret. Gedult iſt der rechte Prüfe-Stein der Liebe / ob ſie rechter Art ſey / und im Wachsthum ſtehe oder nicht. Denn auch mit der natürlichen Liebe es alſo gethan iſt / daß dieſelbe alles um des Geliebten willen erduldet und gerne leidet; alſo auch / wo die Liebe GOttes in dem Hertzen zunimmt und wächſet / da wird auch der Menſch immer gedultiger / und gewinnet je mehr Luſt und Liebe zum Creutze unſers HErrn JEſu Chriſti / daß es [illegible] heiſſet / wie die Welt ſaget: Was kan man thun / man kans nicht ändern / man muß es wol leiden. Denn ein Chriſt muß nicht allein / ſondern will auch leiden. Denn er gedencket: Ach hat mein Heiland um meinet willen ſo viel gelitten / ſolte ich nicht das wenige / das mir zugemeſſen iſt / gerne auch um ſeinet willen leiden? Es kömmet wohl dahin / daß er ſich freuet / wenn er mit mancherley Anfechtung umgeben / oder um des Namens Chriſti willen Schmach zu tragen gewürdiget wird. Alſo offenbaret ſich auch das Wachsthum der Liebe zu GOtt darinnen / wenn man immer ſorgfältiger wird die Sünde zu meiden / und dasjenige zu thun / was dem lieben GOtt angenehm und gefällig iſt. Es iſt auch wiederum mit der natürlichen Liebe alſo gethan. Je [illegible] man einen Menſchen liebet / je mehr wird man ſich hüten / daß man ihn nicht mit einem Worte oder mit einer Geberde beleidigen möge. Alſo iſt es auch gewiß mit der Liebe GOttes bewandt. Wo dieſe zunimmt / da wird man nicht ſagen / wie die Welt thut: O das kan der liebe GOtt wol leiden / oder das wird ja nicht ſo eine groſſe Sünde ſeyn / ich werde um deswillen nicht eben verdammet werden; ſondern der Menſch wird ſich recht ſorgfältiglich bezeigen / daß er auch nicht mit einem Winck oder Geberde / ja auch mit keinem Gedancken den lieben GOtt beleidigen möge. Fühlet ers in ſeinem Hertzen / daß er etwan von einem böſen Gedancken / oder von einer ſündlichen Luſt gelocket und gereitzet wird / ſo erſchricket er hertzlich dafür / ſo gehet ihm daſſelbige nahe. Findet er bey ſich / wie er noch nicht ſo brünſtig ſey in dem Guten / als es billig ſeyn ſolte / o ſo kräncket er ihn das / und thut ihm weh in ſeiner Seele / ja es iſt ſein täglich Creutz / das er hat. Er iſt aber je länger je mehr auf das Gute befliſſen / und läſſet das ſeine tägliche Ubung ſeyn / wie er die Gebote GOttes und Chriſti ausüben und halten möge.

Ein Prüfe-Stein der Liebe iſt die Gedult im Leiden.

und die Vermeidung der Sünde.

Eigenſchafft eines wahren Chriſten.

Es muß ſich aber auch ein Wachsthum zeigen in der Liebe gegen den Nächſten / welches denn abermal / wie gedacht / aus dem Wachsthum des Glaubens entſtehet. Nemlich je mehr die zarte und brünſtige Mutter-Liebe /

Liebe des Nächſten muß auch wachſen.

die unſer HErr JEſus Chriſtus gegen uns hat/ ein Hertz [illegible] wird/ und je mehr man aus deſſen Liebes-Brüſten dieſe Milch und dieſen Honigſeim durch die ſtarcke und brennende Glaubens-Begierde in ſich ſauget/ je mehr und reichlicher flieſſen auch die Ströhme davon wiederum auf den Nächſten; je hertzlicher wird er gegen denſelben geſinnet/ je mehr beweiſet er auch dieſelbe in der That: Höret er von eines andern Noth/ ſo gehet es ihm zu Hertzen/ als ob es ſeine eigene Noth wäre/ und iſt ihm ein Leiden/ wenn er nicht Mittel ſiehet/ dadurch dem Elenden und Nothleidenden aufgeholffen werden möchte.

Wachsthum in der Hoffnung des ewigen Lebens.

Gleichwie nun das geiſtliche Wachsthum auf den Glauben und Liebe gehet/ ſo muß der Menſch auch in der Hoffnung des ewigen Lebens immer gewiſſer und in derſelben je länger je mehr verſiegelt werden. So lange der Menſch ſich nicht bekehret/ ſo iſt er gar ohne Hoffnung in der Welt/ nemlich ohne wahre lebendige und vom Heil. Geiſt gewirckte Hoffnung. Denn alle Hoffnung der Gottloſen iſt wie eine Spinn-Webe/ beſtehet in bloſſer Einbildung und fleiſchlichen Sicherheit/ und läſt den Menſchen endlich zu ſchanden werden. Wenn aber der Menſch zu GOtt bekehret und Glaube und Liebe in ihm geboren wird/ ſo grünet auch in ſeinem Hertzen die Hoffnung des ewigen Lebens herfür. Es iſt aber dieſelbe Anfangs ſchwach/ und muß unter mancherley Kämpffen und Leiden dieſer Zeit geſtärcket werden/ bis ſie zu einer völligen Hoffnung gedeyet/ wie unter andern aus Rom. V. erhellet/ da es v. 1. ſeqq. heißt: Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir Friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieſer Gnade/ darinn wir ſtehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben ſoll. Nicht allein aber das/ ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen/ dieweil wir wiſſen/ daß Trübſal Gedult bringet/ Gedult aber bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läſſt nicht zu ſchanden werden: Und abermal aus Rom. XV. 13. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben/ daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Krafft des H. Geiſtes.

Wie ſchwache Hoffnung geſtärcket wird.

So wachſen denn dieſe drey: Glaube/ Liebe und Hoffnung/ mit einander zugleich/ und wer darinn wächſet/ der wächſet und wird ſtarck im Geiſt. Wo nun ſolches dergeſtalt geſchiehet/ ſo wird der Menſch auch mit der wahren göttlichen Weisheit erfüllet/ wie von unſerm Heilande alſo in unſerm Text geſaget wird: Er wuchs und ward ſtarck im Geiſt/ voller Weisheit. Göttliche Weisheit offenbaret ſich denn unter andern darinn/ daß der Menſch das irrdiſche verſchmähet und verleugnet/ die himmliſchen und ewigen Güter hingegen ſuchet/

Göttliche Weißheit eines Chriſten.

[illegible] des Willens GOttes erfüllet wird/ daß alſo die-[illegible] nicht in bloſſer Theorie, Speculation oder unfruchtbaren Wiſ-ſen [illegible] Wahrheit iſt/ dadurch es immer beſſer ſein ewiges Heil [illegible] immer feſter ergreiffen/ auch in alle Wege GOt-tes ſich dahin führen/ ſich täglich ſchicken lernet.

Dritter Theil.

III. Wodurch das geiſtliche Wachsthum geſchehe,

[illegible] haben III. noch mit wenigem auch anzuſehen/ durch welches [illegible] geiſtliche Wachsthum geſchehe und befördert [illegible] GOttes Gnade war bey ihm/ ſtehet in unſerm [illegible] rechte und kräfftige Mittel/ dadurch man zu einem [illegible] in ſeinem Chriſtenthum kommen kan/ nemlich [illegible] bey uns iſt. Es lieget nicht an iemandes Wol-[illegible] an GOttes Erbarmen/ Rom. IX, 16. Aus [illegible]/ und zwar in dem Glauben/ Liebe und Hof-[illegible] bleibet es auch/ durch welche wir darinn [illegible] Chriſtus in ſeiner Gnade und Wahrheit iſt das A [illegible] Ende des gantzen Wercks unſer Seligkeit. Ihm [illegible] geben/ daß er es anfange/ mittele und vollen-[illegible] gedencken: ſtehet denn GOttes Gnade allein/ ſo [illegible] wir uns um die Bekehrung und das Wachsthum [illegible] bekümmern/ ſondern dürfen nur darauf warten/ bis [illegible] darreichet. Allein/ irre dich nicht alſo/ lieber [illegible] die Gnade GOttes allein alles ausrichtet/ ſo hebet [illegible] der Mittel nicht auf/ welche GOtt aus Gnaden zu [illegible] geiſtlichen Wachsthum geordnet hat. Es verhält ſich [illegible] Der Ackermann möchte noch ſo viel arbeiten/ und ſei-[illegible] noch ſo fleißig warten/ gäbe GOtt nicht ſein Gedeyen/ ſo wür-[illegible] nicht ein einiges Gräßlein hervor bringen/ und würde alle ſeine Arbeit vergeblich und umſonſt ſeyn. Indeſſen ſehen wir/ daß/ wenn der Ackermann nicht das ſeine thut/ wenn er nicht pflüget und ſäet/ ſo bekömmt er nichts; Alſo iſt es im Chriſtenthum auch. GOttes Gnade muß es gar allein thun/ aber [illegible] doch nicht am Marckt müßig ſtehen/ ſondern der Gnade/ die uns zu [illegible] und GOttes Mithelfer werden. Es heiſſet: dieweil [illegible] Verheiſſungen haben/ ſo laſſet uns reinigen von aller [illegible] und des Geiſtes und fortfahren mit der Hei-ligung in der Furcht GOttes/ 2. Cor. VII, 1. Und Johannes ſpricht: Wer [illegible] Hoffnung zu ihm hat/ der reiniget ſich/ gleichwie er auch rein

nemlich durch die Gnade GOttes.

Welche aber den Gebrauch der Mittel zur Bekehrung nicht aufhebet.

Gleichniß von einem Ackermann.

Was zu machen, wenn man im Chriſtenthum will zunehmen.

iſt 1 Joh. III, 2. Wiewenn du auch in deinem Chriſtenthum wilſt wachſen und zunehmen/ und fragſt/ wie ſoll ichs machen? ſo mußt du zwar das erſte zum Grund ſetzen/ daß ſolches [illegible] und alles allein ausrichten muß/ und du aus eigenen Kräfften und aus eigenem Willen nichts ausrichten kanſt. Aber du mußt auch wiſſen/ daß GOtt der HErr durch ſeinen Heiligen Geiſt dich locke und reitze/ und bey deinem Hertzen ohn Unterlaß anklopfe/ dem mußt du Gehör geben/ und nicht muthwillig demſelben widerſtreben. Er hat dir auch ſein heilig Wort und die Sacramenta gegeben/ die mußt du auch gebrauchen/ und damit nach ſeiner Ordnung und Willen umgehen. Denn daß geſagt worden: Wenn gleich der Menſch zur Kirche und zum heiligen Abendmahl gehe/ ſo helffe ihm doch das nicht/ ſo iſt ſolches doch mit der Bedingung zu verſtehen/ wenn du dich nicht dadurch beſſern und bekehren wilſt. Wenn du aber das thuſt/ ſo ſind allerdings die heiligen Sacramenta und das Wort GOttes die Gnaden-Mittel/ wodurch du kanſt und ſolſt im Guten geſtärcket werden. Darum ſollen wir das heilige Wort GOttes gebrauchen zur Stärckung und Mehrung des inwendigen Menſchen/ ſintemal daſſelbe nicht allein der Saame iſt/ aus welchem wir gebohren werden/ 1. Petr. I, 23. ſondern auch die Milch/ dadurch wir/ als die jetztgebohrne Kindlein/ ſollen wachſen und zunehmen/ wenn wir anders derſelben recht begierig ſind/ alſo/ daß wir mit allem Fleiß/ und mit aller Luſt und Liebe das Wort des HErrn leſen/ hören/ annehmen/ uns zueignen und es wie Manna im Käſtlein unſers Hertzens behalten/ und bewahren. So ſoll man auch ſich fleißig ſeines Tauf-Bundes und der in der Tauffe uns geſchenckten Güter ſich erinnern und getröſten; Nicht weniger auch den Tod des HErrn durch öfftern Gebrauch des heiligen Nachtmahls verkündigen/ als welches gar ein kräfftiges Mittel iſt/ in ſeinem inwendigen Grunde je länger je mehr befeſtiget und geſtärcket zu werden: Auch muß dir das Gebet ein rechter gründlicher Ernſt ſeyn/ und ſolt daſſelbe nimmer aus deinem Hertzen kommen laſſen/ da es heiſſet: Betet ohne Unterlaß. Denn je mehr du dich im Gebet mit GOtt vereinigen wirſt/ je ſchneller wird deine Beſſerung wachſen/ und dein Zunehmen nach allen Stücken des Chriſtenthums offenbar werden. Wiederum ſoll man auch deren Umgang/ uñ Gemeinſchafft/ durch deren gutes Exempel man kan geſtärcket und erwecket werden/ nicht geringe halten/ ſondern ſich auch daraus zu ermuntern und aufzuwecken ſuchen. Solteſt du auch gleich nicht alſobald das Wachsthum bey dem Gebrauch ſolcher Mittel ſpüren/ ſo muſt du doch nur im Vertrauen auf GOtt und glaube/ daß er ſeine Ordnung an dir nicht werde ungeſegnet ſeyn laſſen/ uñ daß eine andere Zeit ſey zu ſäen/ eine andere aber zu erndten. Woher kömmt nun/ daß bey ſo vielen das Chriſtenthum nicht recht fort will/ ſondern ob ſie ſchon lange angefangen haben/ uñ der Zeit nach Meiſter ſeyn könten/

Wenn das Kirch-gehen und Gebrauch des Abendmahls vergeblich, und hingegen nützlich ſind.

Rechter Gebrauch der Gnaden-Mittel 1. Pet. 2, 2.

1. Theſſ. 5, 17. Jeſ. 58, 8.

Viele hindern ſich an dem geiſtlichen Wachsthum.

den

[illegible] weil ſie nicht einfältig werdē/ [illegible] wollen/ die GOtt nach ſeiner Weisheit und [illegible] geordnet hat/ ſondern in Dingen herum [illegible] und nur [illegible] über das Ziel fahren/ nach [illegible] ihrer Hertzen meſſen ſolten. Worunter alſo ein [illegible] Wachsthum ein Chriſt/ für Vermeſſenheit ſich hüten ſoll.

Ermahnung zur Prüfung.

Das [illegible] bisher vom geiſtlichen Wachsthum geredet worden/ [illegible] ſich ſelbſt zu appliciren. Und ſolte da nun billich ein jeder [illegible] und ſcharffe Prüfung mit ſeinem eigenen Hertzen anſtellen [illegible] verfloſſenen Jahr im Guten/ im Glauben/ in der Liebe [illegible] und zugenommen habe/ damit/ ſo er hierinn [illegible]/ er ſich vor GOtt deswegen demüthigen/ und ſeine Gnade [illegible] im Guten erlangen/ und in der [illegible] wachſen/ oder/ ſo er einigen Wachsthum [illegible] ſeine Ehre/ deſſen allein ſolche Gnade iſt/ [illegible]/ auch in ſeiner Kraft zu fernern geſegneten [illegible] Dieſes wird nun eines jeglichen beſonderer An- [illegible].

Schluß-Gebet.

[illegible] und das O/ der Anfänger und [illegible] Glaubens/ du wolleſt uns denn insgeſamt [illegible]/ kräfftigen und gründen/ auf daß wir deine [illegible] im Glauben/ und dort im Schauen gewürdiget [illegible] ewiglich! Amen!

Am Neuen Jahrs-Tage.

Der Namens-Tag des HErrn JEſu in ſeiner Niedrigkeit und Herrlichkeit.

Gehalten Ao. 1701.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes/ erneure ſich in uns allen/ Amen!

DEr auf dem Stuhl ſaß/ ſprach: Sihe! ich mache es alles neu. Alſo ſtehet geſchrieben in der Heil. Offenbahrung Cap. XXI. 5. Wer war aber derjenige/ der auf dem Stuhl ſaß/ und in ſo tröſtliche und zugleich majeſtätiſche Worte ausbricht: Sihe! ich mache es alles neu? Es iſt GOtt der HErr/ der allmächtige/ der da iſt/ und der da war/ und der da kömmt

Offenb. IV, 8. das iſt/ der himmliſche Vater. Wer iſt aber der/ durch welchen alles neu gemachet werden ſoll? Dieſer iſt JEſus Chriſtus/ als welchem ein Name gegeben iſt über alle Namen/ nachdem er überwunden hat/ und ſich geſetzet mit ſeinem Vater auf ſeinen Stuhl/ JEſus Chriſtus/ das Lamm GOttes/ Geſtern und Heute/ und derſelbe [illegible] Ewigkeit. Dieſer iſt es/ durch welchen der Vater/ der auf dem Stuhl ſitzet/ alles neu zu machen/ und in ſeiner erſten Schönheit und Herrlichkeit wieder darzuſtellen verheiſſen/ was durch den Teufel und die Sünde verderbet/ und gleichſam veraltet iſt.

Phil. 2, 9.
Offenb. 3, 21.
Hebr. 13, 8.

Geliebte in dem HErrn JEſu/ ihr wiſſet/ daß wie an dieſem heutigen Tage ein neues Jahr/ und zwar eines neuen Seculi oder Jahr-Hunderts antreten/ welches dann die Urſach und Gelegenheit iſt/ warum ich obige Worte/ welche der HErr dem Johanni/ als wahrhafftige und gewiſſe Worte/ aufzuſchreiben befohlen hat/ anietzo wiederhole. Daß wir ein neues Jahr/ und zugleich ein neues Seculum wieder anheben/ ſtehet uns an ſich ſelbſt für GOtt nicht/ ſintemal dieſe Art der Neumachung der Zeit in das Macht-Reich unſers GOttes gehöret/ welches alſo ſowol die Böſen und Frommen zu genieſſen haben. Es iſt aber durch das Neu-machen/ welches der/ der auf dem Stuhl ſitzet/ verheiſſet/ keine ſolche bloß äuſſerliche Art-Veränderung gemeynet/ ſondern/ was damit von ihm verheiſſen wird/ gehöret vielmehr in das Reich der Gnaden/ und der künfftigen ewigen Herrlichkeit. In dem Reich der Gnaden machet unſer Heiland uns neu/ wenn er durch ſeinen Heiligen Geiſt das alte ſteinerne Hertz aus unſerm Fleiſch wegnimmt/ ein rein Hertz in uns ſchaffet/ und uns einen neuen Geiſt giebt/ davon der Apoſtel ſaget: Iſt iemand in Chriſto/ ſo iſt er eine neue Creatur/ das alte iſt vergangen/ ſihe/ es iſt alles neu worden. 2. Cor. V, 17. Im Reiche der Herrlichkeit wird er alles neu machen/ wenn er den Fluch von der Erden wegnehmen/ und einen neuen Himmel und eine neue Erde nach ſeiner Verheiſſung ſchaffen wird/ in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. III, 13. Billich aber iſt es/ daß wir an dieſem neuen Jahr ſolcher Gnaden-reichen und herrlichen Neumachung unſers Immanuels uns erinnern/ aber auch ſeinem Geiſte uns darzu überlaſſen/ daß er uns aus unſer alten ſündlichen Geburt heraus führe/ das alte ſündliche Weſen in uns zerſtöre/ und hingegen alles in und an uns neu mache/ damit auch wir unter dem Alles mit begriffen ſeyn mögen/ welches von dem/ der auf dem Stuhl ſitzet/ neu gemachet/ und auf welches der Name des Sohnes GOttes/ der Neue/ geſchrieben wird.

Anfang des neuen Seculi.

Neumachung im Macht-Reich.

im Gnaden-Reich.

und im Reich der Herrlichkeit.

Auf die geiſtliche Neumachung ſoll unſer Sinn gerichtet ſeyn.

Offenb. 3, 12.

Dahin

[illegible] Dahin laſſet denn nun / Geliebte / euren Sinn und Willen gelencket ſeyn / [illegible] dieſes neue Jubiläum [illegible] ein rechtes neues Jahr ſeyn [illegible] möge. Ich will denn meines Theils nicht unterlaſſen [illegible] und Flehen / und innigſter Begierde in dieſes Alles einzudringen / und in daſſelbige auch euch / die gantze Gemeinde / Stadt und das gantze Land [illegible] Gebet mit hinein zu führen / und den HErrn meinen GOtt beym [illegible] dieſes neuen Jahres anzuflehen / daß er an allen insgemein / und jeglichen [illegible] ſeine Gnade und Güte / und ſeine ewige Liebe / Treue und Barmhertzigkeit [illegible] / und immer mehr und mehr verherrlichen wolle. Und [illegible] denn nun auch dieſesmal dem Namen unſers HErrn JESU Chriſti [illegible] die Ehre gegeben werden / daß er thut / was wir von ihm bitten / und [illegible] Ausſpruch auf unſer Gebet geſchehe: Es iſt geſchehen / und alſo nicht allein gewünſchet und gebeten werde / ſondern auch ſelbſt die That davon zeuge / daß er alles neu gemacht habe. Vereiniget euch denn mit mir im Gebet / vor dem / der auf dem Stuhl ſeines Vaters ſitzet / und ſprechet mit mir demüthig alſo:

[illegible] hochgelobter Heiland / JEſu Chriſte / der du überwunden haſt in deinem Blut / und biſt eingegangen ins Heiligthum / und ſitzeſt nun auf dem Stuhl deines Vaters ein ewiger [illegible] / du biſt es / durch welchen der Vater alles neue machet. Nun ſiehe! Hier ſind wir vor deinem allerheiligſten Angeſicht / und halten dir für dein Wort: Siehe / ich mache es alles neu; Nun ſo mache es denn alles neu / auf daß deinem Worte die Ehre der Wahrheit gegeben werde; Mache es alles neu auf der Erden / die da verfluchet iſt / [illegible] den Segen wieder erlangen ſoll; Mache es alles neu in der gantzen Welt durch deinen Heiligen Geiſt und durch dein Evangelium / welches du durch ihn vom Himmel herab geſendet haſt / auf daß des alten ſündlichen Weſens und des Fluches / der die Erde drücket / möge ein Ende werden / und der Segen ſich ausbreiten möge von einem Ende der Erden bis zum andern: Mache [illegible] alles neu bey allen Obrigkeiten in der Welt / Käyſern und Königen / Fürſten und Herren: Mache ſie neu / o HErr / auf daß ſie ihre Ehre und Herrlichkeit in dein Reich bringen / und deinem Namen / der über alle Namen iſt / mögen die Ehre [illegible]

Neu-Jahrs-Gebet und Wunſch.

ben / daß es nichts neues mehr ſey / daß die Käyſer / Könige / Fürſten und Herren ſich vor dir / dem Könige aller Könige / und HErrn aller Herren / beugen und demüthigen. O HErr / mache es alles neu auch bey unſer hohen Landes-Obrigkeit / unſerm gnädigſten Chur-Fürſten und Landes-Vater / deinem Geſalbten / und gib / daß das Regiment in unſerm Lande möge alſo zu deines heiligen Namens Ehre geführet werden / daß wir in der Wahrheit erfahren / daß du dein Wort haſt erfüllet : Siehe / ich mache es alles neu. Mache es nicht nur neu nach der äuſſerlichen / ſondern vielmehr nach der innerlichen Geſtalt / alſo daß die Neumachung und die Neuwerdung in der Krafft und Wahrheit erkannt werden möge. Mache es alles neu in dem gantzen Churfürſtlichen hohen Hauſe / und allen hohen Königlichen und Churfürſtlichen Angehörigen / auf daß auch darinnen möge erkannt werden / daß die Neumachung von dir ſey und von deinem Geiſte. Laß alles / O HErr JEſu / neu werden auch bey allen Churfürſtlichen ſo hohen als niedrigen Miniſtris und Bedienten / auf daß Gerechtigkeit und Gericht gehandhabet werden in unſerm Lande / und es nicht mehr etwas neues ſey / wann jemanden ſein Recht wiederfähret / ſondern daß vielmehr es etwas neues wäre / ſo jemand unrecht geſchähe / und alſo Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen mögen. Alſo mache es alles neu / HErr unſer GOtt / in dieſem Lande / in dieſer Stadt und Gemeinde : Mache es alles neu bey unſerer Univerſität ; mache alles neu bey Alten und Jungen ; mache es neu / O HErr bey Lehrern und bey Zuhörern. In Summa / O HErr JEſu / deinen Namen / der denen Menſchen ſo alt worden iſt / daß ſie weder Krafft noch Safft mehr darinnen erfahren / den mache recht neu / auf daß derſelbe dein Name / O HErr JEſu / in unſer aller Hertzen in ſeiner lebendigen heiligen und ewigen Krafft erkant und mit unſerm gantzen Leben bekannt und geehret werden / ja daß dein Name / ſo weit ſich der Himmel ausbreitet über die Erden / erſchallen möge. Erhöre es / O JEſu / um dein ſelbſt willen / Amen / HErr JEſu / Amen.

Geliebte in dem HErrn, das ſey denn nun mein Segen über euch, und über alles, darauf er geführet worden, dazu ihr ein gläubiges Amen in euren Herzen ſprechen, und euer Gebet mit dem meinigen vereinigen müſſet, wenn ihr als Kinder des Friedes wollet erfunden werden, an welchen der Segen bekleiben ſoll. Nun wir wollen uns nochmals mit einander vor dem HErrn demüthigen, und nicht nur um die gnädige Erhörung des geſchehenen Gebets, ſondern auch um Darreichung neuer Gnade zu geſegneter Verkündigung und Anhörung ſeines Worts anruffen in einem andächtigen Vater Unſer ꝛc.

Vereinigung im Gebet wird erfordert.

Evangelium Luc. II, v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten würde, da ward ſein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.

Vor acht Tagen, Geliebte in dem HErrn JEſu, haben wir das Geburts-Feſt unſers Immanuels gefeyret; Heute aber hat er uns ſeinen Namens-Tag zu begehen. Wie viel uns daran gelegen ſey, bezeuget der Heilige Geiſt, indem er uns nicht allein die Geburt unſers Heylandes beſchreibet, ſondern uns auch die Zeit, da unſer Heyland in ſeiner Niedrigkeit den Namen JEſus angenommen, kund gethan, und benennet hat, und zwar mit ſolchen nachdrücklichen Umſtänden, daß man daher ſelbſt den Schluß machen kan, es müſſe uns an der lebendigen Erkänntniß des allerheiligſten Namens JEſus gar ſonderlich gelegen ſeyn. Und eben dieſes iſt nun die Urſach, warum zu die[illegible] kurz und einfältig nach Anweiſung unſers heutigen Feſt-Evangelii betrachtet werden ſol

Eingang.

Erkänntniß des Namens JEſu iſt nöthig.

Der Namens-Tag unſers HErrn JEſu,

und zwar

I. In ſeiner Niedrigkeit,

II. In ſeiner Herrlichkeit.

Vortrag.

Immanuel, du getreuer Heiland, gib uns hierzu deinen H. Geiſt, ohne welchen dich niemand einen HErrn nennen kan, und verkläre durch ihn deinen Namen, in welchen auch die Engel hinein zu ſchauen gelüſtet hat, in unſer aller Seelen, damit wir in

Gebet.

in demſelben unſer wahrhafftiges Heil erkennen/ und deſſen ewiglich vor deinem Angeſicht genieſſen mögen/ Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

GEliebte im HErrn/ es iſt uns/ wie geſagt/ der Namens-Tag des HErrn JEſu in unſerm heutigen Feſt-Evangelio ſo wol nach ſeiner Niedrigkeit/ als nach ſeiner Herrlichkeit beſchrieben und fürgeſtellet. Was nun nun betrifft erſtlich die Niedrigkeit ſeines Namens-Tages/ ſo ſind uns davon drey merckliche Umſtände von dem Heiligen Geiſte in unſerm Texte fürgeſtellet.

1. Niedrigkeit des Namens-Tages Chriſti beſtehet

1. in der Unterwerffung der Zeit.

Hebr. 7, 3. Mich. 5, 2.

Der erſte iſt/ daß der HErr JEſus der Zeit ſich unterworffen/ und die erſten Tage ſeiner Kindheit/ wie ein ander gemeine Menſchen-Kind/ hat [illegible] laſſen/ vor deren Erfüllung er/ ſo zu reden/ ohne Namen hat ſeyn und bleiben wollen. Er war ja das ewige Wort/ der Prieſter nach der Weiſe Melchiſedech/ der da iſt ohne Anfang der Tage und ohne Ende des Lebens/ der HErr/ deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt: Nichts deſtoweniger giebt er ſich in ſolche Niedrigkeit/ daß in unſerm Texte von ihm geſagt wird: Und da acht Tage um waren. [illegible] Zeit und Stunde bey ſich abzählen laſſen/ auch in dieſem Stück ſeinen Brüdern gleich werden möchte. In dieſen 8. Tagen war er nun/ [illegible] gleichſam ohne Namen/ und wann Käyſer Auguſtus in dieſer Zeit die Eltern des HErrn JEſu hätte ſchätzen laſſen/ ſo hätte er in die Beſchreibung ſo daher geſchehe/ ohne Namen müſſen geſetzet werden. Wie iſt dann nun unſer Heyland hierinne ſo gar anders geſinnet geweſen/ als die Menſchen geſinnet ſind. Unſerm Heyland genügete/ daß ſeinem Vater im Himmel ſein Name bekant war/ und war ihm alſo ein Leichtes/ in der Welt auf eine Zeitlang ohne Namen/ das iſt/ unbekant und verachtet zu ſeyn: Die Menſchen aber ſind nach ihrem fleiſchlichen Sinn darum am allerwenigſten bekümmert/ daß ihre Namen im Himmel möchten angeſchrieben ſeyn/ und wollen damit nicht zufrieden ſeyn/ wenn ſie ſeyn ſollen/ als die Unbekanten in der Welt/ deren Weg nur der HErr weiß und kennet. So du dich ungeheuchelt prüfeſt/ ſo wirſtu dieſen Stück in deinem Hertzen leicht erkennen. Laß dir aber das Exempel dieſes auf eine Zeitlang unbekannten/ unbenannten/ oder Namenloſen Kindleins darzu dienen/ daß du ja nicht in der Welt nach Heydniſcher Art gloriam & immortalitatem Nominis einen groſſen und unſterblichen Namen ſucheſt/ ſondern gerne mit ihm in dieſer Welt/ ſo viel ohne Nachtheil göttlicher Ehre und Erbauung des Nächſten geſchehen kan/ unbekant und verborgen bleibeſt. Denn was würde dir an jenem Tage es nutzen/ wann Chriſtus zu

Chriſtus iſt eine Zeitlang ohne Namen in der Welt.

uns zu einem Exempel.

[illegible] / daß [illegible] der Welt [illegible] chen Namen [illegible] und mit groſſen Titeln ge- [illegible]. Darum hüte dich vor ſolcher Thorheit und Eitelkeit / daß [illegible] Namen und Ruhm in der Welt wegen dieſer und jener Dinge / [illegible] deinen [illegible] Eltern und [illegible] wegen deiner Wiſſen- [illegible] und andern [illegible] Geſchick- [illegible] Heyland allen ſolchen Ruhm zur [illegible] Niedrigkeit zu [illegible] und uns gelehret / daß [illegible] viel lieber ſeyn ſolle / wann [illegible] Welt als einen [illegible] verworffen wird / [illegible] nach menſchlicher Weiſe ſie in den Himmel er- [illegible] allein [illegible] Chriſten ſo die [illegible] und ſeine [illegible] / welche keines we- [illegible] geiſtlichen [illegible] Gaben / ſo ſie empfangen / ihres eigenen [illegible] ſondern allein göttliches Namens Verherrlichung [illegible] ſich keines wegs [illegible] laſſen / wenn ſie bey al- [illegible] ſie gleich der Welt unbekant / und verborgen blei- [illegible] JEſus dieſen Namen vor ſeinem [illegible] Engeln bekennen wird / die der [illegible] Glauben und göttlichen Leben gantz unbe- [illegible] und [illegible] Beyſpiel gewe- ſen [illegible].

Matth. 7, 23.

Man ſoll kei- nen groſſen Namen in der Welt ſuchen.

Luc. 6, 22.

Auch Gläubi- ge ſollen mit den geiſtlichen Gaben keinen Ruhm ſuchen

Matth. 5, 3.

[illegible] ferner dieſer Umſtand von der Niedrigkeit [illegible] JEſu / daß er an denſelben nach dem Geſetz die Be- ſchneidung empfangen hat. Und da acht Tage um waren / ſpricht der [illegible] / daß das Kind beſchnitten würde. Hierunter liegt gewiß eine gröſ- ſere Niedrigkeit [illegible] / als man glauben ſolte / wenn man dieſe Worte [illegible] und der Sache nicht weiter nachdencket. Iſt es nicht eine groſſe Niedrigkeit / daß unſer Heiland ſich ſolcher Geſtalt das Anſehen gemachet / als ob er gleich wie andere Kinder aus ſündlichem Saamen wäre empfangen und gezeuget worden? Wie dann GOtt der HErr nach ſeiner Weisheit eben zur Anzeige deſſen die Beſchneidung alſo geordnet hat / daß ſie an der Vorhaut des Fleiſches geſchehen müſſen. War er aber nicht das Heilige? War er nicht das unſchuldige und unbefleckte Lamm? Wer [illegible] von den Sündern abgeſondert / als der gemacht war nach der Krafft des unendlichen Lebens? Welche Niedrigkeit iſts denn nun / daß der Heilige als ein Sünder / der Gerechte als ein Ungerechter / GOttes Kind als ein ander Adams Kind ſich hat tractiren laſſen / welches gewiß zu unſer groſſen Beſchämung dienet / die wir Sünder / ungerecht und Adams Kinder ſind /

2. In der Be- ſchneidung nach dem Ge- ſetz.

Warum die Beſchneidung an der Vor- haut geſche- hen.

Luc. [illegible]

1. Petr. 1, 19.

Hebr. 7, 16.

Groſſe Nie- drigkeit [illegible].

ſind / als welches groſſe [illegible] wollen angeſehen und [illegible] ſeyn.

So mag es denn um ſolcher Abſicht auch wohl heiſſen: GOtt hat den / der von keiner Sünde wuſte / für uns zur Sünde gemacht / 2. Cor. V, 21. Und wie der Apoſtel an die Gal. IV, v. 4. Da die Zeit erfüllet war / ſandte GOtt ſeinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Geſetz gethan. Denn es erfoderte es ſelber äuſſerliche Bund / den GOtt mit Abraham gemacht hatte / daß nemlich ein jegliches Knäblein am achten Tage nach der Geburt an der Vorhaut ſeines Fleiſches ſolte beſchnitten werden. Ob nun gleich dieſes gar ein ſchmertzhafft und beſchwerliches Geſchäffte iſt [illegible] der [illegible] und auch / wie geſagt / [illegible] Menſchen aller ſündlichen Befleckung frey war / ſich demſelben nicht entziehen / ſondern auch in der zarteſten Kindheit ſein Blut-Tröpflein williglich vergieſſen wollen / anzudeuten / daß

Matth. 5, 17. Er nicht kommen ſey / daß Geſetz und die Propheten aufzulöſen / ſondern zu erfüllen. Es gereichet uns aber dieſes gewiß zu keinem geringen Troſt / wenn wir wiſſen / daß unſer Heiland [illegible] dieſem Geſetz nicht hätte gebunden werden / dennoch [illegible] Gehorſam ſich demſelben unterworffen. Denn wieder / [illegible]? Paulus antwortet in der angezogenen Spruch / Gal. IV. [illegible] unter das Geſetz gethan / (darunter er ſonſt nicht gehöret) auf daß Er die / ſo unter dem Geſetz waren / erlöſete / und wir die Kindſchafft empfiengen. Solcher geſtalt ſind wir von dem beſchwerlichen Joch durch Chriſtum frey gemachet worden / ſo / daß da ſonſt derjenige aus dem Volcke GOttes ausgerottet werden ſolte / der nicht würde beſchnitten ſeyn; Hingegen nunmehr / nachdem unſer Heiland durch ſeinen Gehorſam alle Gerechtigkeit erfüllet / es heiſſet: So beſtehet nun in der Freyheit / damit uns Chriſtus befreyet hat / und laſſet euch nicht wiederum in das knechtiſche Joch fangen. Siehe / ich Paulus ſage euch / ſo ihr euch beſchneiden laſſet / ſo iſt euch Chriſtus kein Nütze. Ich zeuge abermal einem jederman / der ſich beſchneiden läſſet / daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun. Ihr habt Chriſtum verloren / die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollet / und ſeyd von der Gnade gefallen.

Chriſtus iſt dem Geſetz freywillig gehorſam um unſert wiſſen.

Wir haben uns aber hierbey fürzuſehen / daß wir die durch Chriſtum geſchehene Erlöſung vom Geſetz nicht dahin deuten / als ob wir nun gantz und gar ohne Geſetz nach unſern eigenen Lüſten und Willen leben dürfften / das ſey ferne; Vielmehr ſoll uns die in Chriſto erſchienene heilſame Gnade GOttes züchtigen / daß wir das ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſte verleugnen / und züchtig / gerecht und gottſelig in dieſer

Erlöſung vom Geſetz iſt nicht zu mißbrauchen.

[illegible] ja das Exempel unſers HErrn JEſu ſoll uns lehren/ wie wir [illegible] Liebe uns ſelbſt zu Knechten machen [illegible] wir andern [illegible]. Und dieſes iſt eben das Geſetz Chriſti [illegible] einen Chriſten machet.

Gal. 6, 2.

[illegible] iſt aber auch dieſes nicht ohne Geheimniß/ daß dem HErrn JEſu ſein Name/ der allerſüſſeſte JEſus-Name/ bey Vergieſſung ſeines Blutes gegeben worden iſt. [illegible] wir [illegible] ſagen/ wie dort die Zippora zu Moſe ſagte/ als ſie ihr Kindelein beſchneiden muſte: Du biſt mir ein Blut-Bräutigam. Denn eben damit will [illegible] uns lehren/ wie die Krafft ſeines [illegible] ohne die geiſtliche Beſchneidung/ das iſt/ ohne innerliche und [illegible] und Tödtung des Fleiſches nicht könne erkant/ empfunden/ geſchmecket und genoſſen werden. Ja dieſe Creutzigung iſt es/ welche dem [illegible] nicht anſtehen will. Er will nur des Namens JEſu ſich tröſten/ und doch bey ſeinem Sünden-Dienſt nach wie vor beharren/ welches aber ſchlechter Dinge nicht angehet.

2. B. Moſ. 4, 25. 26.

Krafft des Namens JEſu wird ohne die geiſtliche Beſchneidung nicht empfunden.

Darum lieber Menſch/ merke wohl/ was ich dir ſage: Soll dir der Name JEſu [illegible] ein Name der Erlöſung/ des Heils/ des Lebens/ der Seligkeit und [illegible] auf Zeit und Ewigkeit ſeyn/ ſo muſt du dieſes Liebes-Zeichens [illegible] Creutzigung deines Fleiſches/ und die Schmach Chriſti/ [illegible] nicht entziehen/ ſintemal unſer Heiland von allen ſeinen Jüngern/ die ſeiner als eines JEſus genieſſen wollen/ erfodert/ daß ſie ſollen ſich ſelbſt verleugnen/ ihr Creutz auf ſich nehmen und ihm nachfolgen.

Creutzigung des Fleiſches wird erfordert.

Luc. 9, 23.

Endlich iſt auch dieſer Umſtand ein Zeugniß der groſſen Niedrigkeit/ ſo an dem Namens-Tage unſers Immanuels zu bemercken/ daß Er ſeinen Namen auf eine ſolche Art empfänget und annimmt/ als ob derſelbe vorher nicht wäre genennet worden/ wie es etwa unter Menſchen alſo zugehet/ daß wenn ein Kindlein zur Welt geboren iſt/ und nunmehro die Tauffe empfangen ſoll/ ſich die Eltern erſt beſinnen/ wie das Kind heiſſen/ oder genennet werden ſolle. So/ ſage ich/ gieng es auch hierzu/ da das Kindlein JEſus dieſen ſeinen Namen empfieng/ da ließ ſichs nach den äuſſerlichen Umſtänden nicht anders anſehen und urtheilen/ als ob die Eltern davon vorher nichts gewuſt/ als ob er nur darum ihm gegeben würde/ damit man ihn bey ſolchem Namen nennen und ruffen könte. Denn da haben wol zu der Zeit die Menſchen/ ſo ſeiner Beſchneidung beygewohnet/ ja die Eltern ſelbſt es nicht ſo eigentlich bedacht/ warum dieſes Kindlein alſo genennet würde. Die Bedeutung/ daß er der wäre/ welcher die Welt aus dem Rachen des Teufels heraus reiſſen/ und zum Leben und zur Seligkeit führen ſolte/ iſt damals noch ſehr verborgen und unerkant geblieben.

3. In ſeiner Benennung.

Urſach der Niedrigkeit Chriſti.

So haben wir denn / was die erſte Umſtände von der groſſen Niedrigkeit des HErrn JEſu / die er an ſeinem Namens-Tage beweiſet / Zeugniß geben. [illegible] [illegible] [illegible] uns ſolches laſſen geſaget ſeyn / was der Apoſtel ſchreibt 2. Cor. VIII. 9. Ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / daß / ob er wol reich iſt / ward er doch arm um euret willen / auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet. Sonderlich aber laſſet uns dabey wohl betrachten und üben / was eben dieſer Apoſtel zun Philipp. II. 5-8. ſaget: Ein jeglicher / ſpricht er / ſey geſinnet / wie JEſus Chriſtus auch war / welcher / ob er wol in göttlicher Geſtalt war / hielt ers nicht für einen Raub / GOtt gleich ſeyn / ſondern äuſſerte ſich ſelbſt / und nahm Knechts-Geſtalt an / ward gleich wie ein ander Menſch / und an Geberden als ein Menſch erfunden: Er niedrigte ſich ſelbſt / und ward gehorſam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz.

Anderer Theil.

2. Die Herrlichkeit des Namens-Tages Chriſti. Der Name JEſus iſt ihm beygeleget nicht nur vor ſeiner Empfängniß,

WIr haben nun II. auch zu beſehen den Namens-Tag unſers Heilandes in ſeiner Herrlichkeit. Zum Beweiß derſelben dienet uns / weil in unſerm Text von dem Namen JEſu geſaget wird: Welcher genennet war von dem Engel / ehe denn er in Mutterleibe empfangen war. Wann ſich der Evangeliſt beziehet auf das / was er im vorhergehenden erſten Capitel v. 31. 32. 33. geſaget hatte / wie nemlich der Engel zu Maria geſprochen: Siehe / du wirſt ſchwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / deß Namen ſolt du JEſus heiſſen. Der wird groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden / und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben: Und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich. Und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Als aus welchen Worten wir ſo viel vernehmen / daß freylich unſerm Heilande der Name JEſus noch vor ſeiner Empfängniß durch den Engel ſey beygeleget worden.

ſondern auch von Ewigkeit her,

Gleichwie aber ſonſt die Heilige Schrifft wol pfleget einen gewiſſen Terminum zu ſetzen / vor welchen diß und das geſchehen ſey / und doch die Meynung nicht hat / als ob es unmittelbar oder kurtz vor demſelben ſich zugetragen / ſondern damit öffters gar weit zurück ſiehet: Alſo wird auch hier zwar geſaget / daß der Name JEſus genennet worden ſey / ehe denn er im Mutterleibe empfangen worden iſt; Aber damit wird uns zugleich zu bedencken gegeben / wie wir in die Ewigkeit zurück gehen und gläuben ſollen / daß von GOtt der Name JEſus unſerm Heiland ſey von aller Ewigkeit her ſchon zugedacht und beygeleget worden / daß allbereit vor Grundlegung der Welt [illegible] worden / daß er unſer Heiland ſeyn / und uns von Sünde / Tod / Teufel und Hölle [illegible] und [illegible] und zur Seligkeit [illegible]. Darum iſt [illegible] Teſtament [illegible] auf den Namen JEſus [illegible] worden. [illegible] des Sohns Nun / und der [illegible] Joſua im Vorbilde [illegible] Namen tragen müſſen zur Bedeutung / daß unſer JEſus ſein [illegible] bringen würde / welches jener nicht gethan hat / und [illegible] bauen und vollenden würde / und alſo [illegible] im Schatten [illegible] müſſen.

wie auch im A. Teſt. darauf gedeutet worden.

[illegible] auf die Bedeutung dieſes Namens / ſo iſt [illegible] zu vergleichen / in dem / da jeglicher der andern Namen nur ein particulares Gut / oder eine beſondere Seligkeit vorſtellet; Dieſer hingegen die [illegible] Stücke unſer Seligkeit ingemein in ſich begreiffet. Denn was heiſſet JEſus? Antwort: So wol einen / der uns aus allem Jammer und Elend heraus führet / und davon erlöſet / als auch einen [illegible] der uns zu dem Leben / und zu der Seligkeit / die wir [illegible] verſchertzet / aus Gnaden wiederum verhilffet. Wenn wir denn nach dieſer Namen [illegible] Würde [illegible] wollen / ſo finden wir daher Gelegenheit ſo wol die [illegible] und die Tiefe unſers Elends zu erwägen / als auch die [illegible] und Herrlichkeit aller von Chriſto uns erworbenen Güter / die wir in Zeit und Ewigkeit genieſſen können / uns vorzuſtellen. Die Zeit aber [illegible] die Umſtände der Zeit nicht leiden wollen / muß ſolches bis zu anderer Zeit verſpahret werden / geſchweige / daß dieſes die beyden Haupt-Puncten ſind / darauf ihr ohne dem in allen Predigten geführet und gewieſen werdet. Inzwiſchen können wir aus dieſem wenigen ſchon erkennen / wie der Namens-Tag des HErrn JEſu nicht allein auf ſeine Niedrigkeit / ſondern auch auf ſeine Herrlichkeit uns weiſe.

deſſen ſonderbare Bedeutung.

Die beyden Haupt-Puncte in allen Predigten.

Zu mehrer Bekräfftigung aber deſſen mag dienen / wenn wir die herrlichen Zeugniſſe des Apoſtels Petri Apoſtel Geſchichte IV. und X. noch erwägen / da es heiſſet: Es iſt in keinem andern Heil / auch kein ander Name den Menſchen gegeben / darinn wir ſollen ſelig werden / als in dem Namen JESU; Von dieſem zeugen alle Propheten / daß in ſeinem Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Denn wer erkennet hieraus nicht die groſſe Herrlichkeit / ſo darinn liegt / daß uns GOtt einen ſolchen Namen gegeben und geſchencket hat / deſſen Name JEſus heiſſet / daher auch unſer Heiland / wenn er die Conſummation oder Vollendung unſer Seligkeit andeuten will / ſo drucket er ſolche uns durch das Aufſchreiben ſeines Namens auf uns / wie es denn Offenbar.

Noch fernerer Beweiß von der Herrlichkeit des Namens-Tages Chriſti.

III. Cap. ausdrücklich also lautet: Wer überwindet, den will ich (1) machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes (2) und soll nicht mehr hinaus gehen. Und ich (3) will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes (4) und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und (5) meinen Namen den neuen.

Nützliche Anwendung des gesagten.

Haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, diese kurtze Betrachtung von dem Namens-Tage unsers Heilandes nach denen dabey befindlichen niedrigen und herrlichen Umständen angestellet, so lasset uns nun noch zum Beschluß erwegen, wie wir den heutigen Namens-Tag unsers Heilandes recht zu Nutz machen sollen. Denn wir ja nicht dencken müssen, als ob der Namens-Tag unsers Heilandes nichts mehr auf sich hätte, als wenn ein Mensch in der Welt seinen Namens-Tag begehet. Das sey ferne! Vielmehr ist der Namens-Tag unsers Heilandes von solcher Wichtigkeit, wenn er nicht nur nach der äusserlichen Kirchen-Gewohnheit, sondern im Geist und in der Wahrheit gefeyert wird, daß man von demselben mit David aus dem CXVIII. Psalm. v. 24. sagen mag: Dieß ist der Tag, den der HErr gemacht hat: lasset uns freuen und frölich darinnen seyn! Sihe, lieber Mensch, du hast gehöret, daß in dem Namen JEsu Errettung von allem Ubel, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hingegen GOttes Gnade, Liebe und Hulde, Leben und Seligkeit dir verkündiget wird, so magst du demnach den Namen JEsus wol als eine Panaceam oder als eine rechte universal-Artzney, die vor allen Schaden gut ist, ansehen und halten.

Was im Namen JEsu verkündiget wird,

Nun weist du aber, daß auch die beste Artzney einem Krancken nicht hilfft, es sey dann, daß er sie brauche, und zwar, daß er sie recht brauche. Dieweil denn nun mit dem Namen JEsu es auch also beschaffen ist, so hast du wol darauf zu sehen, daß du denselben recht gebrauchen, und dir zu Nutz machen mögest. Denn brauchest du den Namen JEsu recht, gehest du mit demselben recht um, machest du ihn in göttlicher Ordnung dir recht zu nutz, so kanst du auch diesen seinen Namens-Tag auf eine Ihm gefällige und dir selige Art und Weise feyren und begehen, da hingegen die äusserliche und nach Gewohnheit angestellete Feyer desselben dir und einem jeglichen wenig helffen würde, wenn wir dabey den Namen unsers Heilandes entheiligen und mißbrauchen würden.

und wir solches zu gebrauchen.

Der erste Mißbrauch des Namens JEsu.

Wie pfleget aber solches wol von den Menschen-Kindern zu geschehen? Da mercke denn erstlich, daß es schon ein Mißbrauch sey, wenn man den eitelen Wahn in seinem Hertzen heget, als obs genug sey, daß man das Evangelium von der Beschneidung und dem Namen JEsu wisse, und es auslegen und erklären höre: Wie sich denn viel tausend Menschen also mit der histori-

[illegible] den verdammlichen opere operato [illegible] des Kirchengehens und Predigt[illegible] und an ihrem ewigen Heil ſich hindern.

[illegible] Mißbrauch / wenn man den Namen JEſus [illegible] machet [illegible] Andacht und Ehrerbietigkeit des Hertzens auf der Zunge führet / wie das auch bey [illegible] Und ſind manche ſo blind / [illegible] Mißbrauchs erinnert werden / ſie kaum zu [illegible] Mißbrauch ſey [illegible] gar / daß man ein gutes Werck [illegible] den Namen JEſus / in welchem ſich alle [illegible] beugen ſollen [illegible] laſſen [illegible] Gewiß [illegible] auch [illegible] Mundes / [illegible] nicht ohne Andacht / [illegible] Hertzens rede.

Der andere Mißbrauch.

Phil. 2, 10.

Der [illegible] Mißbrauch des Namens JEſus beſtehet aber darinnen / wenn man [illegible] in denſelben auch eine [illegible] / das weder ſein ſündliches Elend [illegible] und gute Nacht geben / ſondern [illegible] Lüſte vollbringen will. Gewiß [illegible] werden / als ihm [illegible] / daß er zu einem Sünden-Diener gemachet wird / da er doch darum erſchienen / daß er unſere Sünden wegnehme / und ſich ſelbſt für uns dargegeben hat / auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum Eigenthum / das fleißig wäre zu guten Wercken. Nun wiſſet ihr zwar wohl / wie oft ihr vor dieſem Mißbrauch gewarnet ſeyd; Es ſind aber deren noch immer allzuviel / welche die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen / und das Blut des neuen Teſtaments gemein und unrein achten / durch welches ſie ſolten geheiliget werden. Denn was thut man damit anders / als daß man unſers Heilandes ſeinen JEſus-Namen aufs ſchändlichſte verunehret / und recht gottloſer und verdammlicher Weiſe mißbrauchet? Darum ſolt euch doch einmal [illegible] / daß man unmöglich der durch Chriſtum erworbenen Erlöſung und derer von ihm uns erworbenen Güter zur Seligkeit ſich getröſten / ſich annehmen und erfreuen könne / wo man nicht in die Ordnung unſers Gottes / nemlich in die wahre Buſſe und Bekehrung / ſich hineinbegeben / ſeine Sünde erkennen / und davon ablaſſen will. Chriſtus hat uns nicht allein von auſſen erlöſet / da er am Stamm des Creutzes geſtorben iſt / und ſein Blut vergoſſen hat / ſondern er

Der dritte Mißbrauch iſt ſehr gefährlich.

Hebr. 9, 26. Tit. 2, 14.

Dafür wird oft vergeblich gewarnet.

Chriſtus hat uns [illegible] erlöſet.

muß auch innerlich uns erlöſen von der Sclaverey und Dienſtbarkeit der Sünden. Laſſen wir ihm dazu unſere Hertzen nicht offen ſtehen / ſo können wir ihn noch nicht mit Wahrheit / ſo viel uns betrifft / JEſum unſern Erlöſer / Heiland und Helffer nennen / ſondern begehen allezeit einen ſündlichen und verdammlichen Mißbrauch / ſo oft wir ſeinen JEſus-Namen auszuſprechen uns unterfangen.

Vor allen Mißbrauch des Namens JEſu ſoll man ſich hüten.

Sehet für alle dergleichen Mißbrauch haben wir uns dann nun / ſo lieb uns unſere Seligkeit iſt / mit allem Ernſt zu hüten / und hingegen Fleiß anzuwenden / daß wir mit dieſem Namen unſers Immanuels / in welchem ſich GOtt ſelbſt erquicket und beluſtiget / und in welchen alle GOttes Engel hinein zu ſchauen gelüſtet / recht umgehen / und ihn zu unſerm wahrhafftigen Heil / davon er Zeugniß giebet / uns zu nutz machen mögen.

Wie aber ſolches geſchehen kan.

Wie aber mag ſolches wohl geſchehen? Merckets kürtzlich. Soll der Name JEſus von dir recht gebrauchet werden / ſo muſt du ihn nicht nur im Buch und Papier / ſondern in deinem eigenen Hertzen leſen können / da muß er durch den Finger des Heiligen Geiſtes hinein geſchrieben und ſo tief hinein gegraben werden / daß ihn weder Tod noch Leben / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / weder Engel noch Fürſtenthum / noch einige andere Creatur heraus kratzen könne.

Röm. 8, 38. 39.

Verſtehe es recht / JEſus Chriſtus muß dir alles in allem werden. Es muß dir nicht um ſeinen Namen allein / ſondern um ihn ſelbſt zu thun ſeyn.

Wenn der Name JEſus uns ins Hertz geſchrieben wird.

1.

Alsdenn aber ſchreibet dir der Heilige Geiſt den Namen JEſus in dein Hertz hinein / wenn er dir in deiner Seele lebendig und überzeugend zu erkennen giebt / und dich fühlen läſſet / daß du durch deinen eigenen Namen nicht ſelig werden könneſt / das iſt / daß du von Natur in einem unſeligen Stande ſteheſt / im Stande der Sünden und des Todes / und daß du dich aus demſelben mit allen deinem eigenen Wircken / Rennen und Lauffen nicht helffen oder erretteſt könneſt; Und hingegen dich gleichfalls kräfftig / lebendig und überzeugend erkennen und fühlen läſſet / daß JEſus Chriſtus / wahrer GOtt und Menſch / derjenige Mann ſey / der dir durch ſeinen Gehorſam / Leiden und Sterben / Errettung von allem Ubel / und alle Seligkeit erworben und verdienet habe; Und wenn der Heilige Geiſt alſo auch den Glauben in deiner Seele wircket / in und durch welchen du dir alles / was JEſus Chriſtus für dich gethan und gelitten hat / getroſt und zuverſichtlich könneſt zueignen / und dich deſſen / ſolt es auch gleich mit Furcht und Zittern / und unter mancherley Kämpffen wider die Anklage des Gewiſſens und des Teufels geſchehen / wahrhafftig erfreuen könneſt.

2.

Nicht allein aber das / ſondern es ſchreibet der Heilige Geiſt auch alsdenn den Namen JEſus in dein Hertz / wenn er in dir die Liebe / die Luſt und

Freude an allen denjenigen Dingen, welche einen Namen in der Welt haben/ als Ehre/ Reichthum/ Wolluſt und dergleichen/ in dir creutziget und tödtet/ und [illegible] [illegible] Liebe/ Luſt und Freude zu und an dem HErrn JEſu in dir [illegible] und [illegible]/ dergeſtalt/ daß du mit Wahrheit ſagen kanſt: JEſu meine Freude/ meines Hertzens Weide/ JEſu meine Zier [illegible] [illegible]/ auſſer dir ſoll mir auf Erden nichts ſonſt liebers werden. Item: [illegible] o Weſen ꝛc. item: Weg mit allen Schätzen/ du [illegible] JEſu meine Luſt ꝛc. Sehet/ ſo war Paulo der Name JEſus ins Hertz geſchrieben/ darum ſpricht er/ daß er alles andere/ es habe Namen/ wie es wolle/ gegen der überſchwenglichen Erkänntniß ſeines Heylandes/ für Schaden/ für Koth und Dreck achte/ auf daß er Chriſtum gewinnen möge. Wo nun alſo wahre in dem HErrn/ der Name JEſu auf das Hertz [illegible] geſchrieben wird mit dem Griffel des Heiligen Geiſtes/ daß man [illegible] ſein ewiges Heil ſiehet/ und ihn für ſein einiges höchſtes Gut [illegible] [illegible] Vater und Mutter/ Häuſer und Aecker/ ja ſein eigen Leben/ als ihn fahren laſſen will/ da feyret man den Namens-Tag des HErrn JEſu in Krafft/ in der Wahrheit/ und in dem Heiligen Geiſt.

wie zu ſehen an Paulo Phil. 3, 8.

Wie der Namens-Tag recht gefeyret wird.

Nun laſſet uns nun mit einander uns recht aufmuntern und erwecken/ und [illegible] H. Geiſt unſere Hertzen öffnen/ daß er ſolcher Geſtalt JEſum Chriſtum in uns verklären und ſeinen Namen in die Tafeln unſers Hertzens einſchreiben möge. [illegible] ihm hiezu Platz/ ſo werden wir in dieſem Namen GOtt und dem [illegible] unſers HErrn JEſu Chriſti angenehm/ geliebt und gefällig gemachet werden/ ſo wird uns GOtt in und durch den Namen dieſes ſeines allerheiligſten Kindes JEſu ſegnen mit einem ewigen Segen.

Unſere Worte und Wercke werden in dieſem Namen ein ſüſſer und angenehmer Geruch vor ihm ſeyn. Unſer Gebet und Dancken wird hinauf ſteigen zu GOtt/ durch die Wolcken dringen/ und um des Namens willen deß/ in welchem es vor GOtt gebracht wird/ hinwider eine Gnade nach der andern auf uns herab bringen. Geſegnet werden ſeyn unſere Tritte und Schritte/ geſegnet unſer Ein- und Ausgang/ ja auch unſere Leiden/ die uns um dieſes Namens willen von der Welt und von dem Satan begegnen/ werden einen ewigen unausſprechlichen und unverwelcklichen Segen auf alle Ewigkeit nach ſich ziehen. Und wo wir alſo die Tage unſers Leidens/ unſere ſieben Uberwindungs-Tage/ zurück geleget/ und überſtanden haben/ ſo wird er ſelbſt/ JEſus Chriſtus/ im völligen Glantz und Klarheit ſeines allerheiligſten JEſus Namens uns untadelich darſtellen vor das Angeſicht ſeines himmliſchen Vaters mit Freuden.

In dem Namen JEſu iſt GOtt alles angenehm.

Schluß-Gebet.

O Du ewiger lebendiger GOtt/ der du einen jeglichen Menschen seinen Namen beymessen/ er erwerbe nach seiner ersten Geburt als ein Kind Adams unter dem Fluch/ oder wie er nach der Krafft der neuen Geburt also mit dem Namen JEsu bezeichnet/ und als dein Kind unter dem Segen ist: Laß den Trost- und Krafft-vollen Namen unsers HErrn JEsu mit dem Worte/ so anietzo verkündiget ist/ an uns allen kräfftig und gesegnet seyn zu unserm Heil und zur Verherrlichung deines grossen Namens/ Amen! Amen!

Die erste Predigt

Am Sonntage nach dem Neuen Jahre.

Die selige Führ- und Leitung GOttes.

Gehalten Ao. 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen! Amen!

Psalm. 32, 10.

JCh will dich unterweisen und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solt/ ich wil dich mit meinen Augen leiten. Also/ Geliebte in dem HErrn/ lesen wir im XXXIIsten Psalm/ im 10. vers. Was aber GOTT der HERR mit solchen Worten haben wolle/ hat der selige Lutherus Tom. I. Altenb. p. 21. gar nachdrücklich und schön angezeiget/ wenn er den lieben GOTT also redend „einführet: Du bittest/ ich soll dich erlösen/ laß dir nicht „leide seyn/ lehre du mich nicht/ lehre dich auch nicht/ laß „mir dich/ ich will dir Meisters genug seyn/ ich will dich führen den Weg/ darinn „du mir gefällig wandelst. Dich düncket/ es sey verderbet/ wenn es nicht „gehet/ wie du denckest. Das Dencken ist dir schädlich/ und hindert mich. Es „muß gehen nicht nach deinem Verstand/ sondern über deinen Verstand. „Sencke dich in Unverstand/ so gebe ich dir meinen Verstand. Unverstand „ist der rechte Verstand/ nicht wissen/ wo du hingehest/ das ist recht wissen/ wo „du hingehest/ mein Verstand machet dich gar unverständig. So gieng aus „Abraham aus seinem Vaterland/ und wuste nicht/ wo hin. Er gab sich in „mein wissen/ und ließ fahren sein wissen/ und ist kommen den rechten Weg „an das rechte Ende. Siehe/ das ist der Weg des Creutzes/ den kanst du nicht finden

Lutheri merckwürdige Erklärung.

ſingen/ſondern ich muß dich führen als einen Blinden. Darum nicht du/nicht " ein Menſch/nicht eine Creatur/ſondern ich/ich ſelbſt will dich unterweiſen den " Weg/da du inne wandeln ſolſt. Nicht das Werck/das du erwähleſt/nicht " das Leiden/das du erdenckeſt/ſondern das dir wider dein erwählen/dencken/ " begehren kommt/da folge/da ruffe ich/da ſey Schüler/da iſt es Zeit/dein " Meiſter iſt da kommen/ſey nicht als [illegible] unvernünftig Thiere/ſo " gehe [illegible] ich leite dich/ſiehe/ich will meine Augen ſtets auf dich haben/ich will dich nicht verlaſſen/du ſolt nicht verſincken/will dein nicht " vergeſſen und ſo ferner. Gleich wie nun dieſes alles in der H. Schrift und in der Erfahrung an den wahren Kindern GOttes ſich gegründet befindet; Alſo werden wir gleichfalls aus dieſem heutigen Sonntag verordneten Evangelio ein ſonderbares Exempel an unſerm Heylande ſelbſt und ſeinen lieben Eltern hierinn zu beſchauen haben. Damit aber ſolches im Segen geſchehen möge/ ſo laſt uns hiezu göttlichen Beyſtand ſuchen und bitten im Gebet des heiligen Vater Unſers etc.

Evangelium Matth. II. v. 13.

DA ſie aber hinweg gezogen waren/ ſihe/ da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum/ und ſprach: Stehe auf/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/ und fleuch in Egyptenland/ und bleib allda/ bis ich dirs ſage/ Denn es iſt fürhanden/ daß Herodes das Kindlein ſuche/ daſſelbe umzubringen. Und er ſtund auf/ und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich/ bey der Nacht/ und entwich in Egyptenland und blieb allda/ bis nach dem Tode Herodis/ Auf daß erfüllet würde/ das der HErr durch den Propheten geſagt hat/ der da ſpricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen. Da Herodes nun ſahe/ daß er von den Weiſen betrogen war/ ward er ſehr zornig/ und ſchickte aus/ und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten/ und an ihren gantzen Grentzen/ die da zweyjährig und drunter waren/ nach der Zeit/ die er mit Fleiß von den Weiſen erlernet hatte. Da iſt erfüllet/ das geſagt iſt von dem Propheten Jeremia/ der da ſpricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geſchrey gehöret/ viel Klagens/ Weinens und Heulens: Rahel beweinete ihre Kinder/ und wolte ſich nicht tröſten laſſen/ denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes geſtorben war/ ſihe/ da erſchien der Engel des HErrn Joſeph im Traum in Egyptenland/ und ſprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/ und zeuch hin in das Land Iſrael/ ſie ſind geſtorben/ die dem Kinde nach dem Leben ſtunden. Und er ſtund auf/ und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich/ und kam in das Land Iſrael. Da er aber hörete/ daß Archelaus im Jüdiſchen Lande König war/ an ſtatt ſeines Vaters Herodis/ fürchtete er ſich dahin zu kommen. Und im Traum empfieng er Befehl von GOtt/ und zog in die Oerter des Galiläiſchen Landes/ und kam und wohnete in der Stadt Nazareth. Auf daß erfüllet würde/ das da geſagt iſt durch die Propheten: Er ſoll Nazarenus heiſſen.

GEliebte in dem HErrn/ aus dieſem unſerm verleſenen Evangelio ſoll aufs einfältigſte fürgeſtellet werden

Vortrag.

Die ſelige Führung GOttes/

Dabey wir denn auf 3. Stücke werden acht zu geben haben:

I. Auf den Weg/ den GOtt ſeine Kinder führet.

II. Auf die Gelaſſenheit ſeiner Kinder/ bey ſolcher Führung.

III. Auf die Seligkeit derer/ die ſich von GOtt alſo führen laſſen.

Gebet.

DAs gebe der getreue GOTT im Himmel/ daß wir ſolches alles in ſeiner Furcht zu unſerer reichen Erbauung erkennen mögen/ um ſeines Kindes JEſu Chriſti willen! Amen.

Abhandlung.
1. der Weg, den GOtt ſeine Kinder führet, iſt Chriſti Weg.

SO iſt denn nun das erſte/ welches wir vor dießmal zu erwägen haben/ der Weg/ welchen GOtt ſeine Kinder führet. Wir lernen denn bald aus unſerm Evangeliſchen Text/ daß es Chriſti Weg ſey/ und zwar anfänglich darum/ dieweil GOtt ſeine Kinder eben dieſelbe Wege führet/ darin er ſein allerliebſtes Kind/ den eingebornen Sohn Chriſtum JEſum unſern Heiland geführet hat. Wie wir denn aus unſerm Evangelio ſehen/ daß es dem liebſten JEſulein nicht anders

Wie die Lebens-Beſchreibung Chriſti anzuſehen.

anderer [illegible] mit ſeinen lieben Eltern / und dieſen nicht anders als ihrem lieben Kinde. Laſſet uns darum ſo bald dieſe Lehre nehmen / daß wir die Lebens-Beſchreibung unſers Heylandes JEſu CHRiſti nicht als eine bloſſe Hiſtorie / ſondern als einen Spiegel der ſeligen Führung GOttes mit allen ſeinen Kindern anzuſehen haben. Leben wir nun anders in wahrem Glauben an unſern Heiland / ſtehen wir in ſeiner Nachfolge / ſo können wir daraus gewiß keinen geringen Troſt ſchöpffen / wenn wir in dieſem Spiegel ſehen / daß es eben die Fußſtapffen ſind / die unſer lieber Heiland nach der ſeligen Leitung ſeines himmliſchen Vaters betretten müſſen / und in welche wir von ihm eingeleitet werden. [illegible] man [illegible] bedarff man weitern Troſt / [illegible] gewiß ſeyn / daß unſere Wege dem himmliſchen Vater wiſſentlich [illegible] und gemeinet ſeyn / und wir uns ſeiner hertzlichen Vater-Liebe aufs [illegible] verſichern können.

Chriſtus iſt der Weg ſelber.

So wir auch ſagen wollen / daß unſer Heiland JEſus Chriſtus ſelber der Weg ſey / auf welchem GOtt ſeine Kinder führet / und daß auch um deſwillen der Weg ſeiner Kinder Chriſti Weg ſey / iſt es nicht unrecht gethan / denn er ſelbſt unſer Heiland ſpricht: Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vater denn durch mich / Joh. XIV, 6. Gewiß wer durch einen andern Weg ſich führen läſſet / läſſet ſich nicht von GOtt führen / [illegible] auf JEſum Chriſtum / läſſet [illegible] Weſen / derjenige / was [illegible] kan / und keiner [illegible] und Verweſung unterworffen iſt [illegible] als der ewigen und unendlichen Herrlichkeit und Seligkeit. Daher ein jeglicher dieſes überhaupt mercken kan: ſo er einen Weg gehet / in welchem er Chriſtum nicht findet / ſo iſts nicht der rechte / ſondern ein Irrweg. So aber Chriſtus ſein Weg iſt / ſeine Weißheit / ſeine Gerechtigkeit / ſeine Heiligung und ſeine Erlöſung / ſo wandelt er auf dem Wege / mit welchem die Seligkeit in Zeit und Ewigkeit verknüpffet iſt. Man betritt aber dieſen Weg nicht mit den äuſſerlichen Füſſen des Leibes / ſondern mit den Füſſen des Glaubens. Alſo geht man auf dieſen Weg / ſo man glaubet an JEſum Chriſtum und ſein Wort hält / wie er uns ſelbſt in dem angezogenen 14. und folgenden 15. und 16. Capitel Johannis nicht allein gelehret / ſondern auch ein Exempel mit ſeinem gantzen Leben uns hinterlaſſen und gegeben hat / dem wir nachzufolgen haben.

1. Cor. 1, 30.

Wie er betreten werde.

Wie der Kinder GOttes Wege Chriſti Wege ſind?

Es ſind aber auch darum die Wege / darinnen GOtt ſeine Kinder führet / Chriſti Wege zu nennen / dieweil unſer Heiland JEſus Chriſtus darinnen bey ihnen iſt / und mit ihnen wandelt. So hatten Joſeph und Maria in ihrer Pilgrimſchafft ihr Kindlein mitten unter ſich / und wo ſie blieben / da blieb es auch / wo ſie hinzogen / da zog es mit ihnen / es wiche nicht von ihnen. Und eben dahin gehet die Verſicherung/ die uns unſer Heiland bey ſeiner Auffarth ſelbſt gegeben hat/ da er geſagt: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende/ Matth. XXVIII, 20. Das iſt nun ja gewiß eine rechte ſelige Führung/ da GOTT der HErr die Seinigen auf einen ſolchen Weg leitet/ da Chriſtus allezeit mit und bey ihnen iſt. Um deßwillen er auch Pſ. XCI, 11. 12. ſeinen Engeln Befehl thut über ihnen/ daß ſie ſie behüten ſollen auf allen ihren Wegen/ daß ſie ſie auf den Händen tragen/ und ſie ihren Fuß nicht an einen Stein ſtoſſen. Dergleichen heilige Wächter waren auch bey Joſeph und Maria. Denn ſie muſten ihnen die Wege weiſen auf welchen ſie gehen/ und wohin ſie ſich von einem Ort zum andern begeben ſolten. Wie ſelig iſt der Menſch/ der Chriſtum JEſum bey ſich hat/ denn er alsdenn auch die heiligen Engel/ die unſichtbaren Geiſter/ die Boten des Friedens/ bey ſich hat/ worinn ja abermals eine groſſe Würde der Kinder GOttes zu erkennen/ und ein kräfftiger Troſt für dieſelbe lieget.

dabey ſie die heil. Engel haben.

2. Ein Creutzes-Weg.

Ferner ſehen wir aus unſerm Evangelio/ daß die Wege/ in welche GOtt ſeine Kinder führet/ auch Creutzes-Wege ſind. Man ſolte dencken: Ey warum hat denn unſer Heiland ſo bald in ſeiner Kindheit müſſen in Egypten fliehen/ hat GOtt der HErr ihn denn von der Hand Herodis/ der ihm nach dem Leben ſtunde/ nicht erretten können? Er iſt doch mächtiger und gröſſer als alle Menſchen [illegible] daß GOtt hier ſeine Macht und Krafft gegen den Herodem [illegible] beweiſen hat/ daß Chriſtus für ihm im Jüdiſchen Lande ſicher bleiben können? So dencket und ſchlieſſet die Vernunfft. Aber dargegen müſſen wir mercken/ daß es heiſt: Meine Gedancken ſind nicht eure Gedancken/ und eure Wege ſind nicht meine Wege/ ſpricht der HErr. Sondern ſo viel der Himmel höher iſt denn die Erde/ ſo ſind auch meine Wege höher/ denn eure Wege/ und meine Gedancken denn eure Gedancken/ Eſ. LV, 8. 9. GOtt hat uns an ſeinem eigenen lieben Kinde mit Fleiß lehren wollen/ daß ſeine Wege hier auf Erden Creutzes-Wege ſind. Denn ſihe/ das waren mit die erſten Creutzes-Wege/ daß er ihn gleich alſobald in ſeiner zarteſten Kindheit als eine früh gejagte Hindin in Egypten für dem gottloſen König Herodes [illegible]. Es hat zwar unſer Heiland in dieſer ſeiner Flucht auch unſere Sünden auf ſich nehmen und tragen müſſen/ aber es iſt auch ein Exempel darinne gegeben/ daß GOtt mit den Seinigen/ denen/ die Chriſto angehören/ lauter Creutzes-Wege gehe. Darum ſind die Creutzes-Wege am eigentlichſten GOttes und Chriſti Wege zu nennen. Auf denſelben finden ſich alle Kinder GOttes/ wenn ſie gleich ſonſt einer auf dieſe/ der andere auf eine andere Weiſe/ was die äuſſern Umſtände dieſes Lebens und den äuſſern Stand und Beruff betrifft/ geführet werden. Wenn wir dem-

Darauf finden ſich alle Kinder GOttes:

nach einer rechten ſeligen Führung in unſerm Leben genieſſen wollen/ ſo müſſen wir den Creutz-Weg ja nicht ſcheuen/ wie unſer Heiland ſelbſt uns lehret/ wenn er ſagt: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ denn mein Joch iſt ſanfft/ und meine Laſt iſt leicht/ Matth. XI. 29. 30. [illegible] Darum auch wir/ dieweil wir ſolchen Hauffen Zeugen um uns haben/ laſſet uns ablegen die Sünde/ ſo uns immer anklebet und träge machet/ und laſſet uns lauffen durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet iſt/ und aufſehen auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher/ da er wohl hätte mögen Freude haben/ erduldete er das Creutz/ und achtete der Schande nicht/ und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes. Gedencket an den/ der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet/ und ablaſſet. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerſtanden über dem Kämpffen wider die Sünde/ und habt bereit vergeſſen des Troſtes/ der zu euch redet/ als zu den Kindern: Mein Sohn/ achte nicht gering die Züchtigung des HErrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm geſtraffet wirſt. Denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ ſo erbeut ſich euch GOtt als Kindern: Denn wo iſt ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ welcher ſie alle ſind theilhafftig worden/ ſo ſeyd ihr Baſtarte und nicht Kinder.

Welche äuſſerlich und innerlich Creutz erfahren.

Zugleich iſt uns dabey wohl zu mercken/ daß nicht allein von äuſſerlichem Creutz hie geredet werde/ ſondern auch von dem innerlichen. Beyderley muſten die Eltern JEſu nach dem Inhalt unſers Evangelii erfahren. Denn was das äuſſerliche betrifft/ ſehen wir/ wie ſie in ein abgöttiſch Land gehen müſſen/ da ſie keinen bekannten Menſchen hatten/ zu dem ſie ihre Zuflucht nehmen können/ noch auch wuſten/ wie ſie da erhalten und ernehret werden ſolten. Was aber das innerliche betrifft/ ſo iſt leicht zu erachten/ was bey ſolcher äuſſerlichen Führung in ihren Hertzen fürgegangen/ mit welcher Anfechtung ſie da gekämpffet/ und wie ſie dieſelbe im Glauben/ in der Gedult und Hoffnung überwinden haben müſſen. So viel aber lernen wir an ihrem Exempel/ daß beydes das äuſſerliche und innerliche Creutz nach GOttes Rath und Willen übernommen und getragen werden müſſe. Wenn wir demnach von der ſeligen Führung GOttes hören/ ſo laſſt uns ja nicht an zeitliche Glückſeligkeit/ Ehre/ Reichthum und Herrlichkeit dieſes Lebens gedencken/

denſelben [illegible] lauter [illegible] Erquickung/ [illegible] bey den [illegible] eine ſüſſe [illegible] laſſe [illegible] / daß es das Creutz [illegible] an ſein C[illegible] auch [illegible] / wenn [illegible] wunderlich [illegible] im Creutz [illegible] GOtt der HErr [illegible] Wie [illegible] / welche [illegible] Denn daß [illegible] der Vernunfft [illegible] / daß der neugebohrne König der Jüden/ [illegible] Sohn des [illegible] / [illegible] von den Stuhl ſeines Vaters [illegible] und er wird [illegible] über das Haus Jacob ewiglich/ und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn Luc. I, 32. 33. Und von welchem die Weiſen aus Morgenland gefraget hatten: Wo iſt der neugebohrne König der Jüden/ wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgen-Lande; Daß/ ſage ich/ derſelbe nun vor dieſem elenden und [illegible] Wüterich dem König Herode fliehen muſte/ und zwar in Egypten/ in ein Land/ darinnen ſeine Eltern unbekant und von aller menſchlichen Hülffe entblöſſet waren/ ja darinnen die greulichſte Abgötterey getrieben und der GOtt Jſrael aufs [illegible] verſpottet und verachtet wurde. Das alles hätte ſie ja wol auf wunderliche Gedancken bringen ſollen. Dennoch aber ſo ſchicken ſie ſich darein und erkennen/ daß GOttes Wege wunderliche Wege ſind. [illegible] denn auch wir in unſerm gantzen Leben wohl zu bedencken und zu behalten. GOtt gehet gantz andere Wege/ als die [illegible] Vernunfft es ausdencket/ und wie die ſich die Rechnung davon machet/ davon wir gar ſchön ſingen: Vernunfft wider den Glauben ficht/ aufs künfftige will ſie trauen nicht/ da du wirſt ſelber tröſten. It. Vernunfft kan das nicht faſſen/ ſie ſpricht: es iſt nun alls verlohren/ da doch das Creutz hat neu geborn/ die deiner Hülff erwarten.

und wunderlich geführet werden.

GOttes Wege ſind wunderlich.

Endlich/ ſo ſind auch die Wege/ darinnen GOtt die Seinigen führet/ lauter heilige/ und von Jhm zuvor erkante und abgemeſſene Wege. Darum ſpricht unſer Heiland Matth. X, 29. 30. Kaufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derſelben keiner auf die Erde ohn euren Vater; Nun aber ſind auch eure Haar auf dem Haupte alle gezählet.

3. ein heiliger und von GOtt zuvor erkannter und abgemeſſener Weg.

[illegible]

I. Der Kinder Gottes Gelaſſenheit.

[illegible]

was Gelaſſenheit ſey,

[illegible] Dieſe Gelaſſenheit iſt unter denen/ die ſich Chriſten nennen/ eine ſo un- [illegible] Sache worden/ daß auch wol mancher [illegible] [illegible] Damit man denn [illegible] [illegible] von dieſer Tugend der [illegible] daß ein jeglicher ſich ſein daraus [illegible].

und von wem ſie zu lernen.

der Eltern Chriſti Glaube,

Stille und Ruhe des Gemüths,

Demuth,

und Hoffnung.

[illegible] es [illegible] Exempel der Eltern unſers [illegible] den ſoll. [illegible] bey dieſer wunderbaren [illegible] Führung / da ſie mit dem Kindlein in Egypten [illegible] anfänglich als ſolche [illegible] worden ſind. Denn ſie glaubten [illegible] Engel geſaget ward [illegible] GOtt ſeine [illegible] / ſich wohlgefallen [illegible]. Wir finden ſie in einer groſſen [illegible] ſie ſich ge-[illegible] Wie ſie in Egypten waren / [illegible] ſich weiter um [illegible] Sie ſollten wieder ins Land Iſrael [illegible] dem Kindlein nach dem Leben [illegible] eine Furcht [illegible] ſie dieſelben nicht anders vermuthen kunten / als daß er eben ſo wol dem Kinde würde nach dem Leben ſtehen / als ſein Vater Herodes / ſo waren ſie dennoch ſtille / ruhig und gelaſſen / lieſſen ſich auch dieſelbige [illegible] bis ſie wiederum Befehl empfingen von [illegible] in die Oerter des Galiläiſchen Landes ziehen / [illegible] Stadt [illegible] Nazareth / wohnen ſolten. Wir ſehen an ihnen [illegible] heilige Demuth. Sie wurden darauf nicht ſtoltz / daß ihr Kindlein [illegible] König der Juden ſeyn / ſondern / da es GOtt dem HErrn gefiel / in ſolchen geringen und [illegible] Stande [illegible] zu leben / unterwurffen ſie ſich ſeinem Willen [illegible] Demuth. Wir finden ſie auch in einer gewiſſen [illegible] / die nicht wanckete / ſondern / wie ſie angefangen hatten dem Worte GOttes zu glauben / alſo erwarteten ſie der Zeit mit aller Gedult und Langmüthigkeit / da daſſelbe erfüllet werden ſolte.

Wie Kinder GOttes in Göttlicher Führung ſich zubezeigen.

Daraus mögen wir [illegible] ſehen / wie gläubige Chriſten und Kinder GOttes in GOttes [illegible] ſich [illegible] / und wie ſie ſich darinn gelaſſen bezeigen ſollen. Nemlich ſie ſollen die Verheiſſungen [illegible] Führungen nicht in Zweiffel ziehen / ſondern vielmehr dieſelbigen alſo mit gläubigen Hertzen annehmen / daß ſie ihnen zur groſſen Sünden rechnen / ſo ſie wol-

ten

[illegible]

findet / da kan man ſagen / daß die wahre Gelaſſenheit ſich zeige.

[illegible]

Unter empfindlichen Creutz iſt die Gelaſſenheit offt verborgen.

Schwerdt bringet durch die Seele

[illegible]

III. Die Seligkeit derer, die ſich von GOtt führen laſſen;

[illegible]

[illegible] bleiben beſtändig in der Furcht GOttes / in der Liebe GOttes / in dem Glauben auch unter dem Creutz

[illegible]

Gehorſam iſt nützlich und heilſam.

[illegible] in dieſelbigen ſchicket; ſo

[illegible]

Gebet.

[illegible]

Die

Die andere Predigt
[illegible] nach dem neuen Jahre.
Von der H. Tauffe Würde und Bedeutung.

[illegible] Christi / die Liebe G[illegible] und [illegible] des Heiligen Geistes / sey mit [illegible] Amen.

Schalten [illegible]

Anspruch. [illegible] in dem [illegible] / es gebühret uns allerdings zu [illegible] Tage / daß [illegible] sich nicht [illegible] nach seiner Geburt [illegible] lassen / sondern daß er auch / da er nunmehr [illegible] / die Tauffe von Johanne [illegible] Denn [illegible] unsers Heilandes und [illegible] von dem Gesetze [illegible] sich freywillig unter dasselbe thun lassen / davon er [illegible] war ; Also haben wir auch [illegible] Bund / (der durch das [illegible] / offenbar wor- [illegible] pflegt öffentlich gehandelt [illegible] der Gnade / die GOtt denselben [illegible] aufsetzen. Lasset uns [illegible] damit aber es [illegible] möge ; hierum lasset [illegible] 2c.

Troſt aus der Beſchneidung.

und aus der Tauffe.

[illegible] Matth. III. v. 13-17.

[illegible] der [illegible] aus Galiläa an den Jordan zu Johan[illegible] [illegible] Aber Johannes wehr[illegible] [illegible] ich bedarf wol daß ich von dir getauf[illegible] [illegible] kommst zu mir. JEsus aber antwortete und [illegible] Laß jetzt also seyn / also gebühret es uns alle Gerech[illegible] [illegible] erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauffet war / steig er bald herauf aus dem Wasser / und sihe / da thät sich der

Himmel auf über ihm; [illegible] Johannes [illegible] den Geiſt GOttes/ gleich als eine Taube/ herabfahren und über ihn kommen. Und ſihe/ eine Stimme vom Himmel herab/ ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe.

Vortrag. [illegible] Evangelii/ [illegible] HErrn [illegible]

Von der heiligen Tauffe/

Und zwar

I. [illegible]

II. Von derſelben [illegible]

Gebet.

GOtt gebe uns denn hiezu der [illegible] GOtt [illegible] Sohn/ auf daß wir [illegible] auch die Würde und [illegible] unſerer Tauffe [illegible] nen/ und ſolche Erkänntniß [illegible] zu unſerer [illegible] Heil und Seligkeit; Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. Würde der heiligen Tauffe iſt zu erkennen. 1. Aus derſelben Einſetzung. Johannes tauffet auf Befehl GOttes. Christus ordnet die Tauffe.

[illegible] beruſt [illegible] die Würde der heiligen Tauffe/ ſo iſt [illegible] aus der [illegible] Einſetzung derſelben zu erkennen/ [illegible] welche wir auch an der Tauffe Johannis/ als der in dieſem 3. Cap. Matthäi unter dem Namen eines Täuffers eingeführet wird/ [illegible] der Text heiſſet er [illegible] Johannes der Täuffer. [illegible] wir nun hinzu den Evangeliſten [illegible] Cap. ſo wird uns [illegible] daß er [illegible] Befehl [illegible] habe; Und alſo war ſeine Tauffe auch [illegible] Werck/ [illegible] der [illegible] dem Befehl und Einſetzung GOttes. Daher auch Johannes ohne Gegen [illegible] und Befehl [illegible] geiſtlichen [illegible] Tauf-Amt an trat/ [illegible] mit den Juden/ [illegible] der Perſon [illegible]

Hernach hat unſer HErr und Heiland/ JEſus Chriſtus/ der geſandt war von GOtt in dieſe Welt/ die Menſchen zu erlöſen/ dieſes als ein Hauptſtück ſelbſt ihm aufgetragenen Mittler-Amts gerechnet/ daß er die Tauffe geordnet/ wie denn ſeine Jünger/ nach dem IV. Cap. Johannis/ getauffet haben/

[illegible] deßwegen es [illegible] gleich sonst [illegible]

Rechte Einsetzung der Tauffe. [illegible] die heilige [illegible]

2. Aus der Tauffe Christi [illegible] auch darum daß unser [illegible] selbst [illegible] wie sie denn beyden Matthäi Cap. [illegible] beschrieben haben. Denn [illegible] sehr viel gelegen/ daß [illegible] nicht allein als [illegible] der selbst getauf- [illegible] Tauffe zu [illegible] Denn da JEsus zu ihm [illegible] wohl daß [illegible] werde/ und [illegible] diesen [illegible] der Welt [illegible] Gestalt herabfah- [illegible] Joh. 1, 32. 33. [illegible] zu ihm kommen und sich [illegible] tauffen lassen. [illegible] wie soll ich den [illegible] er an- [illegible]

3. Aus der Gegenwart des dreyeinigen GOttes,

Aber dem iſt dieſe Würde der heiligen Tauffe auch daraus zu erkennen/ dieweil bey der Tauffe unſers HErrn JEſu ſich die gantze heilige Dreyeinigkeit geoffenbaret hat. Dann er ſelbſt/ der HErr JEſus/ der hochgelobte Sohn GOttes/ ſtund da in ſeiner wahren Menſchheit/ in groſſer Niedrigkeit als ein armer Menſch/ ſtieg in den Jordan/ und ließ ſich von Johanne/ als ein anderer Sünder tauffen: Es war da die Stimme des himmliſchen Vaters/ die ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe: Es war auch da der heilige Geiſt/ welchen Johannes als eine Taube herabfahren/ und über unſern HErrn JEſum kommen ſahe. Daher auch die [illegible] zum Beweiß des hohen und wichtigen Geheimniſſes der heiligen Dreyeinigkeit ſonderlich die Tauffe unſers HErrn JEſu angeführet und darauf gewieſen haben. Wie dann auch der Unterſcheid der drey Perſonen in der einigen und unzertrennlichen Gottheit darinn ſo klar gegründet iſt/ daß man [illegible] Ketzer-Schlüſſen/ ſo dagegen gemacht zu werden pflegen/ [illegible] gleich wie wir ſagen: Daß wir nicht ſollen zweiffeln daran/ wenn wir getauffet werden/ daß drey Perſonen [illegible] ſind/ [illegible] bey uns auf Erden zu wohnen ſich ergeben.

welcher auch bey unſerer Tauffe gegenwärtig iſt.

Man möchte aber ſagen: Iſt das geſchehen bey der Tauffe Chriſti zu ſonderbarer Würde/ daß ſich die heilige Dreyeinigkeit dabey ſo deutlich geoffenbaret hat: Was aber gehet das unſere Tauffe an/ bey welcher dergleichen Offenbarung nicht geſchiehet? Wir haben aber zu wiſſen/ daß/ obgleich dergleichen Offenbarung bey unſerer Tauffe nicht geſchiehet/ als wo durch Chriſtus zu ſeinem Mittler-Amt gleichſam eingeweihet/ und denen Menſchen/ als der wahre Meßias und Chriſt GOttes/ anbefohlen worden/ wir doch deßwegen nicht meynen müſſen/ als ob die heilige Dreyeinigkeit nichts dabey zu thun hätte; das ſey ferne. Dann warum hätte unſer Heiland befohlen zu tauffen in den Namen des Vaters/ des Sohnes und des heiligen Geiſtes/ wenn dieſelbe um unſere Tauffe ſich nicht bekümmerten? Darum mögen wir wohl glauben/ daß unſer Heiland uns eben hiermit verſichern wollen/ daß auch bey unſerer Tauffe dieſe drey/ der Vater/ das Wort/ und der heilige Geiſt zugegen/ und die rechte Tauff-Zeugen ſind.

4. Wegen des Bundes/ den GOtt mit uns macht.

Es gereichet auch dieſes (4) der heiligen Tauffe zu einer nicht geringen Würde/ daß GOtt der HErr einen neuen Bund durch dieſelbe mit dem Menſchen machet. In der Tauffe unſers HErrn JEſu Chriſti iſt ſolches dadurch angezeiget worden/ daß ſich die Stimme hören ließ vom Himmel: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe. Dann dadurch wurde unter andern bedeutet/ daß der knechtiſche Geiſt/ der unter dem Geſetze geherrſchet hatte/ aufhören und der Geiſt der Kindſchafft durch die Tauffe/

[illegible] durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes [illegible] wird. [illegible] die Tauffe den Bund eines guten Gewissens mit [illegible] Jesu Christi, [illegible] seinen Tod [illegible] zu erheben / [illegible] an den himmlischen Vater / daß er sich zu ihme alles Guten versehen / ein fröliches Gewissen vor seinem Angesicht haben / [illegible] die grosse Würde der heiligen Tauffe [illegible]. [illegible] im alten Testament ist die Beschneidung (die doch nur eine Sache war / welche [illegible] die Jüden [illegible]) so grosse Würde [illegible] also wird die heilige Tauffe [illegible] Gemeinschafft [illegible] / daß sie nicht schlecht Wasser ist / sondern ein Wasser das in [illegible] Gottes Wort verbunden ist / ein Wasser [illegible] mit GOtt aufgerichtet wird / [illegible] GOtt [illegible] Tauffe, [illegible] GOtt [illegible].

Tit. 3, 5.

1. Petr. 3, 21.

der Beschneidung Würde.

[illegible] 5) daraus die Würde der heiligen Tauffe [illegible] / daß uns in derselben und durch dieselbige so grosse Güter und Gaben geschencket werden. [illegible] bey dem Marco am XVI. v. 16. Wer da glaubet und getaufft wird / der wird selig werden. Es [illegible] und getaufft wird / [illegible] so wichtige [illegible] die ganze Seligkeit / in der heiligen Tauffe uns geschencket wird / solte das nicht der Tauffe [illegible] Würde gereichen? Diese Seligkeit fasset alle von Christo [illegible] dahin die Kindschafft GOttes [illegible] in den Namen des Vaters; es gehöret dahin die [illegible], denn [illegible] in den Namen des Sohnes: Es gehöret dahin die Gemeinschafft des heiligen Geistes / denn es heißt auch: taufet sie in den Namen des heiligen Geistes; Welche drey Hauptstücke abermal viel andere Gnaden-Gaben und Schätze in sich einschliessen.

5. Wegen des herrlichen Nutzens.

Es empfähet aber die Tauffe noch ferner 6) eine grosse Würde aus den

6. Wegen der

Apoſtoliſche Ausſprüche. [illegible] ſelben Tauffe finden. So [illegible] ſpricht

1. Petr. 3, 21. [illegible]

[illegible] ſeine [illegible] gepflantzet wer[illegible] Auferſtehung gleich [illegible] daß wir hinfort der Sünde [illegible]

[illegible] Daß wir alſo ſehen / wie der Menſch Krafft der [illegible]

7. [illegible] Teſtaments 1. Cor. 10, 1. [illegible] als ein Zeugniß von der [illegible] heiligen Tauffe [illegible] Wolcken und [illegible] Kinder Iſrael [illegible] von der Sünde [illegible] Wobey wir uns zugleich [illegible] durch den Jordan [illegible] Vorbilde [illegible] daß wir durch die Tauffe in das Reich GOttes und alle Seligkeit verſetzet werden ſollen. [illegible] Worten der Wol-

cken

[illegible]

II. Der Heil. Tauffe Bedeutung.

die Würde der Tauffe wird leicht geglaubet.

von vielen zur Sicherheit.

[illegible] Um deswillen aber ist nun nöthig / daß auch die Bedeutung der heiligen Tau[illegible]e nicht verschwiegen werde.

Bedeutung der Tauffe.

Was bedeutet denn nun solch Waſſertäuffen? In unſerm Catechiſmo wird alſo darauf geantwortet: Es bedeutet / daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buſſe ſoll erſäuffet werden / und ſterben mit allen Sünden / und böſen Lüſten / und wiederum täglich heraus kommen und auferſtehen ein neuer Menſch / der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewiglich lebe. Siehe / ſo ſind wir von Jugend auf von der Bedeutung der Tauffe aus dem Catechiſmo unterrichtet und gelehret worden. Zwar was unſern Heiland / der nicht um ſeinet / ſondern um unſert willen hat wollen getauffet werden / anbetrifft / ſo wollen wir nicht ſagen / daß ſeine [illegible] (ſintemal er gantz heilig [illegible] von den Sündern abgeſondert war / Ebr. VII. 26.) ſondern es iſt durch dieſelbige abgebildet worden / wie er durch ſeinen Tod und Auferſtehung / durch ſeine Himmelfahrt und [illegible] Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes die Gerechtigkeit zu unſerm Heil erworben habe. [illegible] der [illegible] / und ſich alſo [illegible] in groſſer Niedrigkeit [illegible] geſtellet hat / und ſich darinn untertauchen laſſen / das muſte bedeuten / wie er mit der Creutz- und Blut-Tauffe gantz überſchüttet wurde / und wie er ſo denn endlich gar geſtorben und begraben werden / ſo wie da die [illegible] der [illegible] men [illegible] bedeutete / [illegible] Tage von den Todten wieder auferſtehen ſolte; daß ferner ſich der Himmel aufgethan / bedeutete daß wenn er von den Todten würde auferſtanden ſeyn / er auch gen Himmel fahren / und ſich [illegible] im Himmel ſetzen würde. Und daß [illegible] der Heilige Geiſt in [illegible] herab fuhr / und [illegible] an dem heiligen Pfingſt-Tage [illegible] verſammlete [illegible] wolte. Daß aber endlich ſich darauf eine Stimme [illegible] Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe [illegible] der Heiland [illegible] allen [illegible] werden ſolte. Siehe / [illegible] die Tauffe Chriſti [illegible]

und Abbildung der Tauffe Chriſti.

[illegible] Aber es iſt [illegible] auch zugleich [illegible] / wie es [illegible] Chriſti. Denn iſt ſeiner Gemeinde [illegible] der ſelbe in die Verfolgung eindringen ſolte [illegible] zwar zu aller Zeit / ſonderlich aber am Ende der Tage / alle Leiden und Trübſalen zuſammen.

wie es hergehet mit der Gemeinde Chriſti.

[illegible] / aber auch / wenn er gleichſam untergetauchet worden/ [illegible] werde / und wie ſodenn das himmliſche Jeruſalem [illegible] GOtt aus dem Himmel herabfahren und das Reich [illegible] gegeben ſeyn. Welche Ordnung denn nicht allein [illegible] / ſondern auch ein jedes Glied deſſelben inſonderheit [illegible]. Nemlich ein jeglicher / der anders ein wahres Kind GOttes [illegible] Herrlichkeit gelangen will / der muß in dieſen Proceß mit Chriſto [illegible]; Er muß dieſe Ordnung ſich gefallen laſſen/ [illegible] leide / ſterbe und dulde / daß er ſich hier zur An- [illegible] Schmach / Hohn / Spott und Verachtung [illegible] über ſich nehme und ſich alſo der Creu- [illegible] / daß der Heilige Geiſt/ [illegible] GOttes iſt / auf ihm ruhe / und daß er [illegible] Chriſto lebe und herrſche. Denn ſo hält es GOtt mit de- [illegible] ihren Kopff geſteckt unter das Waſſer des Creutzes [illegible] / daß ſie in ſolchem Leiden nicht ſtecken [illegible] herrlicher wieder hervorge- [illegible] Hoffnung / daß / wie ſie hier mit Chriſto [illegible] Herrlichkeit Freu- [illegible]. Darum / ſo wir rechte Chri- [illegible] / und zwar nicht allein ſolches/ [illegible] Türcken und Heyden gemein hat / ſondern die [illegible] Glieder JEſu eigen ſind / und ihnen um ſeines Na- mens / um der Gerechtigkeit und Gottſeligkeit willen begegnen / gefaßt ma- chen. Denn [illegible], wenn er ſaget: Könnet ihr den Kelch trincken / [illegible] / und euch tauffen laſſen mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde? Matth. XX. 22. Das iſt / könnet ihr euch in der Welt / [illegible] in der Welt [illegible] / und noch inskünfftige [illegible] wird / [illegible] / verachten / [illegible] / verläſtern / verfolgen und tödten laſſen / [illegible] / das bedeutet die Tauffe.

und mit einem jeglichen Chriſten.

1 Pet. 4, 14.

man muß leiden vor der Herrlichkeit.]

Matth. 20, 22.

Nicht allein aber [illegible] / ſondern es hat die Tauffe auch dieſe Bedeutung/ wie gleich [illegible] Catechiſmo erinnert worden / daß wie der Sünde abſterben / und mit Chriſto zu einem neuen Leben täglich auferſtehen und darinnen wandeln ſollen. So leget uns Paulus ſelbſt die Tauffe aus in dem ſchon angezogenen VIten Cap. der Epiſtel an die Römer / da er v. 3. ſpricht: Wiſſet ihr nicht / daß alle / die wir in JEſum Chriſt getauffet ſind / die ſind in ſeinen Tod getauffet? Wovon redet er aber? Das zeiget der vorhergehende 1. v. an: Was wollen wir hiezu ſagen / heiſt es gleich anfangs/

Noch eine andere Bedeutung der Tauffe.

Röm. 6, 3.

Röm. 6, 1.

ſollen wir [illegible] der Sünde beharren / daß die Gnade deſto mächtiger werde? Das iſt ſo viel geſagt / wollen / weil wir nun getauffte Chriſten ſeyn / und uns in der heiligen Tauffe alle Sünden vergeben / und wir davon abgewaſchen worden ſind / hingegen in den Bund [illegible] genommen / und uns zu ſeinen Kindern [illegible] angenommen / auch der [illegible] ſeines Sohnes JEſu Chriſti / alſo ſeiner väterlichen Hulde und Gnade uns theilhafftig gemacht hat / darff man denn auf den Troſt frey ſündigen und in der Welt ſo leben / wie es Fleiſch und Blut anſtändig und gefällig iſt? Da höret nun / was Paulus [illegible]: Das ſey ferne! [illegible] wie ſollen wir [illegible] leben [illegible] Sünde [illegible] ſeyn [illegible] der heiligen Tauffe [illegible] in Chriſtum JEſum getauffet ſind / die ſind in ſeinen Tod getauffet [illegible] die Tauffe in den Tod [illegible] von den Todten [illegible] des Vaters [illegible] in einem neuen Leben wandeln. So wir aber [illegible] werden zu gleichem Tode [illegible] gleich ſeyn [illegible] gecreutziget iſt / auf daß der [illegible] den nicht mehr dienen. Dieſes ſollen wir [illegible] Denn [illegible] kein weltliche Gedichte oder [illegible] der heiligen Tauffe iezt angeführet iſt / ſondern daß der [illegible] ſelbſt alſo [illegible] und den [illegible] von der Tauffe erkläret hat / [illegible] dem HErrn [illegible] nicht darum eigentlich zu thun ſey / daß der [illegible] im Waſſer [illegible] oder damit beſprenget werde / ſondern [illegible] mit ſeinen böſen Lüſten und Begierden [illegible] und getödtet werden ſolle / [illegible] denn das rechte Leiden und [illegible] Creutz [illegible] unſer ſündliches Fleiſch [illegible] Lüſten und Begierden [illegible]

Solcher [illegible] Weiſe iſt in der Tauffe [illegible] ſer Creutz [illegible] und eins mit dem andern verbunden worden / gleichwie ſein herauſſteigen aus dem Waſſer nicht allein ſeine Auferſtehung bedeutet hat / ſondern auch dieſes zugleich / daß der neue Menſch in uns aufſtehen und hervor gehen ſoll. Was iſt aber der neue Menſch? Antwort: Nichts anders / als die neue Art / die GOtt durch ſeinen Geiſt in der Wiedergeburt in

Röm. 6, 2.

Was der neue Menſch iſt?

uns

Was der rechte [illegible] zu halten.

Wie man täglich auffstehen soll?

Nutz solcher Lehre.

Tauffe ist nicht gering zu schätzen.

[illegible]

Offenb. 22, 11.

und gar ihr an der Majeſtät wollen zu verkleinern. Denn wer böſe iſt/ der ſey immerhin böſe/ und wer unrein iſt/ der ſey immerhin unrein. Was aber GOtt eingeſetzet hat/ muß an und vor ſich ſelbſt in ſeiner Würde gelaſſen/ und darum nicht angetaſtet werden. Deswegen iſt denn auch billig/ daß diejenigen/ welche in heiligen Stücken des Chriſtenthums eine gehörige Erkänntniß aus dem Worte GOttes erlanget haben/ auch dieſes/ was von der Tauffe zu halten ſey/ aus demſelben recht faſſen lernen/ und ohne vorgefaßte Meynung dieſelbe Gründe erwägen und bedencken/ die vorhin zu Behauptung der Würde derſelben in der Kirche angeführet ſind. Wobey man denn GOtt hertzlich zu bitten hat/ daß er Gnade und Weisheit geben wolle/ alle diejenige Dinge/ damit er uns in ſeinem Wort verbunden hat/ nicht nach der verderbten Vernunfft/ ſondern in ſeinem Licht anzuſchauen/ da man denn befinden wird/ wie in allen Ordnungen und Wercken GOttes/ wenn ſie auch gleich noch ſo unſcheinbar und geringe anzuſehen ſind/ groſſe Tieffen der göttlichen Weisheit zu finden/ und daher nach ihrer innerlichen verborgenen Art und geheimen Grunde weit höher ſeyn/ denn daß wir Menſchen ſie in unſerer Schwachheit/ da wir durch einen Spiegel in ein dunckeles Wort ſehen/ erkennen mögen.

[illegible] hoch zu halten.

Es iſt aber noch gemeiner/ daß die Menſchen aus der Tauffe und deren Würde ſich einen falſchen Troſt machen/ dafür man gleichfals nicht genug warnen kan. Man ſolte demnach nicht damit zufrieden ſeyn/ daß man nur in der Kindheit getauffet iſt/ ſondern auch die Bedeutung in ſeinem gantzen Leben für Augen haben. Billig wäre es um deswillen/ daß die Eltern ihre Kinder und Jugend auf fleißig erinnerten/ was vor einen Bund ſie mit GOtt in der heiligen Tauffe gemacht hätten/ und wie ſie Krafft deſſelben ihr gantzes Leben in wahrer Verleugnung des ungöttlichen Weſens und der weltlichen Lüſte zu führen und ihren Sinn unter das Creutz Chriſti zu beugen hätten. Denn wie heiſt es bey der heiligen Tauffe? Entſageſt du dem Teufel? Ja. Und allen ſeinen Wercken? Ja. Und allem ſeinem Weſen? Ja. Siehe/ lieber Menſch/ wenn du dieſes JA nicht mit deinem gantzen Leben bekräfftigeſt/ alſo/ daß du allen Sünden von Hertzen feind ſeyſt/ und keiner einigen mit Willen dieneſt/ ſo nützet dir die Tauffe nichts und aller Troſt/ den du dir davon macheſt/ iſt falſch. Denn wie es heiſſet/ die Beſchneidung iſt wol nütze/ wenn du das Geſetz hälteſt; hälteſt du aber das Geſetz nicht/ ſo iſt deine Beſchneidung ſchon eine Vorhaut worden. Röm. II. 25. So mag man auch ſagen: die Tauffe iſt wol nütze/ wenn du den Tauffbund hältſt/ und der Lehre JEſu Chriſti würdiglich wandelſt. Thuſt du aber das nicht/ ſondern kehreſt GOTT den Rücken zu/ liebeſt die Welt und was in der Welt iſt/ als Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und

Falſchen Troſt ſoll man ſich nicht machen aus der Tauffe.

Tit. 2, 12.

Wenn die Tauffe nichts nützet.

1. Joh. 2, 15.

und [illegible] / oder ſonſt in Ungerechtigkeit / Geitz / Haß / Feindſchafft / [illegible] und anderen Wercken des Fleiſches / ſo biſt du deiner Tauffe wegen vor GOtt nicht gebeſſert / und kanſt dich alſo bey dieſen ſündlichen [illegible] Zuſage ſeiner Gnade / der Vergebung der Sünden [illegible] nicht getröſten.

Gleichnüß von einem Soldaten, der ſeinen Eyd hält.

[illegible] ein Gleichnüß: Wenn einer ein Soldat wird / und den Eyd der [illegible] zur Fahne ſchweret / ſo hat er des Schutzes ſeines Fürſtens und Kriegs-Herren / unter welchem er dienet / ſich ſo lange zu getröſten / als lange er demſelbigen den Eyd der Treue hält / und denſelben nachlebet; Wenn aber einer [illegible] davon lauffet / und alſo ſeinen Eyd bricht / was meineſt du / [illegible] wenn er wieder ertappet werden ſolte / es ſtehet ſein Leib und Leben / oder würde er nicht ſonſt mit einer ſchimpflichen und ſchmertzlichen Straffe beleget werden? Wolte aber ein ſolcher ſo denn ſich auf die Gnade und Schutz ſeines Fürſten und Kriegs-Oberſten beruffen und ſagen / wie ihm ja dieſelbe / als er zur Fahne geſchworen / zugeſaget und verſprochen wäre / müſte man denn einem ſolchen nicht antworten und ſagen: Du haſt ja deine verſprochene Treue nicht gehalten / ſondern biſt davon gelauffen / was wilt du viel [illegible] von Gnade und Schutz reden? Die Straffe wiederfähret dir billig und von Rechts wegen.

Applicatio.

Wie wohl iſt das Gleichnüß gemeynet? Sehet / wir Menſchen machen in der Tauffe mit GOtt auch einen Bund / GOtt verſpricht uns ſeine Gnade / und wir [illegible] Treu und Glauben zu: wenn wir nun aber ſolche Treue in unſerm Leben nicht beweiſen / ſondern werden abtrünnig von dem lebendigen GOtt / ſind den Wercken und Weſen des Teufels ergeben / denen wir abgeſaget haben / und man will hernach ſagen: Ich bin ein getauffter Chriſt / darauf verlaſſe ich mich / hoffe auch ſelig zu werden und in Himmel zu kommen; was meinet ihr / ſolte dieſer Troſt wol ſtich halten und beſtehen können? Ich ſage / nein / ſondern es iſt ein falſcher Troſt / der viel tauſend ins Verderben ſtürtzet / und die Hölle ſehr Volckreich machet.

Falſcher Troſt iſt ſchädlich.

Denn in keiner andern Ordnung kan man ſich der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit getröſten / als wenn man ſeinen Tauff-Bund hält; wenn man aber meineydig wird an GOTT dem HERRN / und den groſſen / heiligen und hochtheuren Bund bricht / den man mit ihm gemachet hat / (welches ja viel etwas greulichers iſt / als wenn man ſonſt einen Eyd bricht) und wil ſich doch darbey der Gnade GOttes getröſten / damit betrüget man ſich ſelbſt.

Warum dieſes zu erinnern.

Es iſt ja höchſtnöthig / daß ſolches mit allem Fleiß erinnert werde / weil es heut zu tage leider! ſo gar ſchlecht mit den meiſten ſtehet / die ſich Chriſten nennen / in der Kindheit getauffet ſind und auf ihre Tauffe ſich verlaſſen / da ſie doch längſt den Bund entweder durch grobe euſſerliche Schande und Laſter /

oder doch durch den [illegible] Sünd/ den ſie in ihrem Leben haben über ſich herrſchen laſſen/ übertreten haben/ und durch wahre Buſſe und Bekehrung noch nicht zu demſelben wieder eingetreten ſind. Um deßwillen iſt uns durch nöthig/ daß denen heutigen Chriſten Buſſe geprediget werde/ damit ein jeglicher in ſich gehe und dencke/ was er [illegible] vor GOtt/ was vor ein [illegible] Bund [illegible] nicht worden? Du haſt GOtt dem HErrn zugeſaget/ du wolleſt ihm getreu ſeyn/ Glauben und Gehorſam gegen ihn beweiſen/ du haſt entſaget dem Teufel/ und allen ſeinen Wercken und allem ſeinem Weſen/ [illegible] nicht gefolget [illegible] grauſam [illegible] / daß du dich [illegible] der Gnade GOttes und des [illegible] Chriſti beraubet haſt. Denn das muß einmal recht erkant und bedacht werden/ damit man ſich ſelber [illegible] bußfertig ſchämen lerne/ und ſeinen Tauffbund mit GOtt ernſtlich wieder erneure. Aber darzu wollen ſich nur die wenigſten bringen laſſen/ ſondern man tröſtet ſich immer hin und wieder dabey/ man ſey ein getauffter Chriſt/ und alſo wollen faſt wenige die Nothwendigkeit der wahren Buſſe und Bekehrung erkennen/ meynen/ daß Buſſe nur für Juden/ Heyden/ Türcken und Barbaren gehöre. Aber wie war es doch mit dem Jüdiſchen Volck [illegible] Zeiten/ die Jüden waren ja auch in ihrer Kindheit mit GOtt in einen Bund getreten/ denn ſie waren am achten Tage nach ihrer Geburt beſchnitten/ wie es GOtt der HErr dem Abraham anfänglich befohlen hatte. Aber nichts deſtoweniger predigte Johannes unter ihnen die Buſſe/ und ſprach: Sehet zu/ thut rechtſchaffene Früchte der Buſſe: Und nehmet euch nur nicht für zu ſagen in euren Hertzen: Wir ſind Abrahams Saamen. Was war die Urſach? Dieſe/ weil ſie den Bund gebrochen hatten/ den ſie mit GOTT in ihrer Kindheit gemacht hatten. Darum kamen ſie auch/ und bekanten ihre Sünde/ ſagten: Wir haben uns nicht als rechtſchaffene Kinder Abrahams verhalten/ und alſo thäten ſie Buſſe/ und lieſſen ſich tauffen zur Vergebung ihrer Sünde. Weil denn nun unſere heutige ſo genannte Chriſten ihren Tauff-Bund eben ſo ſchlecht halten/ als ehemals die Jüden den Bund der Beſchneidung/ ſolte denn nicht nöthig ſeyn/ daß ihnen der falſche Troſt/ den ſie ſich aus der Tauffe bey ihrem unbußfertigen und fleiſchlichen Leben machen/ benommen/ und ihnen Buſſe geprediget würde?

Predigt der Buſſe iſt nöthig auch bey getaufften Chriſten.

Wie vor Zeiten bey den Jüden.

Matth. 3, 8.9.

Sprichſt du: Ja ſoll man denn gar keinen Troſt ſich aus der Heiligen Tauffe machen? Wozu nützte mir es denn/ daß ich in meiner Kindheit getauffet wäre? Antwort: Man wil dir keinen andern als den falſchen Troſt entziehen/ der ohne dem in der Stunde der Anfechtung nicht ſtich halten/ noch dich

Rechter Troſt iſt aus der Tauffe zu nehmen.

[illegible] GOtt [illegible] und Gericht [illegible]. Aber den wahren göttlichen [illegible] gönnet man einem jeglichen gerne / wenn er anders deſſen ſich [illegible] fähig iſt.

[illegible] Worinnen aber beſtehet der rechte Troſt / deſſen wahre und gläubige [illegible] / die [illegible] in ihrem Tauff-Bunde geblieben ſind / oder / da ſie [illegible] gebrochen gehabt / durch wahre Buſſe und Glauben wiederum [illegible] / aus der Tauffe genieſſen und theilhafftig werden? Antwort: (1) [illegible] / daß ſie in Chriſtum [illegible] getauffet ſind / wie es eigentlich in ſei[illegible] / daß ſie vermittelſt den [illegible] ihr Recht erlanget [illegible] in der [illegible] beygeleget worden ſey. [illegible] Sünde / Tod und Fluch / in alle Un[illegible] geworffen ſind / alſo werden die / ſo in Chriſtum [illegible] / Sünde / Tod / Fluch und Verdammniß [illegible] JEſum Chriſtum / den ſie [illegible] in [illegible] Gnade / Herrlichkeit und Seligkeit / [illegible] Güter und Gaben theilhafftig [illegible] (2) Daß uns aus Chri[illegible] zu herrſchen über die Sünde [illegible] in ſeinen Tod ge[illegible] theilhafftig worden / daß wir [illegible] Chriſto [illegible] / den Leib der Sünde entkräfften / [illegible] Sünde einen Sieg nach dem andern erlangen können. (3) Daß wir [illegible] der Tauffe verſichert ſeyn können / daß uns GOtt in keiner [illegible] hinausführen und endlich aus allem Ubel erlöſen werde. [illegible] über einem Schiffe alle Waſſerwogen und [illegible] Spott / mit Creutz und [illegible] Waſſer des Meers bedecket würde / ſo darff er darum dennoch den [illegible] nicht ſincken laſſen / ſondern kan gewiß ſeyn / daß er das Haupt [illegible] / und über dem Boden nicht verderben und umkommen werde. [illegible] herrliche Dinge / den wahre gläubige [illegible] Tauffe [illegible].

Worinnen der rechte Troſt beſtehet?

Rom. 6, 3.

herrlicher Nutzen der Tauffe.

Troſt in Trübſal.

Allenthalben [illegible] ſie dazu an / daß ſie Chriſto JEſu ihrem Heylande in ſeinem Tode und in ſeinem Leben je länger je ähnlicher werden / ob ſie [illegible] Aufferſtehung von den Todten / wie Paulus [illegible] Phil. 3, 10. 11. Und ſo werden ſie auch je mehr und mehr inne / was vor eine Seligkeit darinnen liege / mit GOtt im Bunde ſtehen / welche ſie nicht mit aller Welt Gut verwechſeln und vertauſchen würden.

Wie der rechte Troſt aus der Tauffe anzuwenden.

Darum iſt ihnen auch ein Eckel/ wenn ſie bedencken/ daß ſie wohl viele Jahre hingegangen in der Welt/ und an ihren Tauff-Bund wenig oder gar nicht gedacht/ ſondern denſelben auf unzählige Weiſe gebrochen und übertreten/ und ſich dadurch ihrer ewigen Seligkeit beraubet haben. Da denckt der Menſch/ was biſt du nicht bey deiner Bund-Brüchigkeit vor ein Scheuſal geweſen vor GOtt und allen ſeinen Engeln! Wie haſt du nicht ſeine Gegenwart aus den Augen geſetzet/ und daher ſo frech geſündiget? Du haſt wol gemeynet/ die Ecken und Winckel könnten dich verbergen vor dem Angeſichte des/ dem du einen theuren Eydſchwur geleiſtet/ und den du doch ſo ſchändlich verleugnet haſt. Alſo erkennet ſich der Menſch als einen meineydigen, falſchen und Buben, und GOtt [illegible] ärger und böſer ſey/ als ihn jemand abmahlen könne. [illegible] dencket der Menſch immer/ er ſey ſo böſe/ ſo arg nicht/ als der und der [illegible]; aber wenn er erſt erkennet/ was das ſey/ den Bund Gottes durch muthwillige und vorſetzliche Sünde brechen/ von GOTT ſeinem Schöpffer und Erlöſer ſich loß machen/ und ſeinen fleiſchlichen Lüſten Zaum und Zügel laſſen/ da ſiehet er/ was er vor ein Scheuſal vor den Augen GOttes geweſen/ da [illegible] er ſich ſelbſt [illegible] gedencket/ wie er ſein Leben von Kindheit an geführet und zugebracht hat; [illegible] einige kan ihm zu ſeiner Demüthigung genug ſeyn/ wenn er ſich nur [illegible] vor ſeiner Bekehrung erinnert. Denn er ſiehet/ wie [illegible] GOtt iſt ſey entfernet geweſen; in welch [illegible] er geſtecket habe; einem Viehe ſich gleich geſtellet; wie er an ſtatt des Bildes GOttes die Larve des Satans an ſich getragen/ wie ſein Hertz eine Hölle geweſen/ darinnen die unreinen Geiſter ſich gewältzet/ und ihre Aus- und Eingänge gehabt; wie er als ein verfluchter Acker nichts denn Dornen und Diſteln getragen habe/ und ſich dennoch immer [illegible]/ daß er ein getauffter Chriſt ſey. O wie eckelt ihn ſolcher [illegible] Troſt! nicht anders/ als wie law Waſſer/ welches man ausſpeyet aus ſeinem Munde. Denn er mercket/ wie er ſich damit in die Hölle hinein würde geſtürtzet haben/ wenn er dabey geblieben wäre/ und ihm GOtt nicht die Augen geöffnet/ die Schande ſeiner Blöſſe zu erkennen/ und ihm Gnade gegeben hätte/ durch wahre Buſſe in ſeinen Tauff-Bund wieder einzutreten/ und alſo des wahrhafftigen Troſtes [illegible] zu werden. Denſelben aber hält er nun um ſo viel höher/ und freuet ſich/ daß er ſich Krafft ſeines Tauff-Bundes des dreyeinigen GOttes/ Vaters/ Sohnes und des Heiligen Geiſtes getröſten könne; Daß GOtt ſein Vater/ und daß er ſein Kind ſey/ an welchem er auch Wohlgefallen habe/ wie an ſeinem eingebohrnen Sohn; daß er in Chriſto JEſu aller Herrlichkeit und Seligkeit theilhafftig/ ein Prieſter und König geworden vor GOtt und ſeinen Engeln/ und alſo mit ihm herrſchen/

regiren

Elender Zuſtand des Menſchen vor der Bekehrung.

Eckel an falſchem Troſt.

Hochachtung des wahren Troſts aus der Tauffe.

[illegible] und [illegible] ſich [illegible] Indem er durch die Krafft des Heiligen [illegible] in allen Leiden dieſer Zeit werde geſtärcket werden / daß auch die hölliſchen Pforten ſie nicht werden überwältigen können / und daß die Sünde [illegible] ſtecke / daß ſie nicht durch [illegible] ſeiner göttlichen [illegible] könne [illegible] und getilget werden. Nun dieſes iſt es / was auch zu [illegible] mal in Einfalt von der heiligen Tauffe hat ſollen fürgehalten werden.

ER ſelbſt aber unſer Heyland / JEſus Chriſtus / wolle nach ſeiner [illegible] unendlichen Liebe und Treue dieſes alles / was [illegible] in aller Hertzen laſſen kräfftig ſeyn! Er wolle [illegible] denjenigen / die in der Bund-Brüchigkeit ſtehen / und noch nicht durch rechtſchaffene Buſſe in ihren Tauff-Bund wieder eingetreten ſind / zu Hertzen gehen laſſen / auf daß ſie ihren Meineyd [illegible] / den ſie [illegible] dem heiligen / ewigen und lebendigen GOtt [illegible] ſich [illegible] ernſtlich bekehren mögen. Er wolle auch [illegible] kräfftig ſeyn bey denenjenigen / die ſich [illegible] zu GOtt bekehret haben / und in wahrer Buſſe und Glauben zu ihrem [illegible] gekehret ſind / damit ſie die Höhe und die Breite / die Länge und Tieffe dieſer Seligkeit / ſo ihnen in der Tauffe angebotten und geſchencket worden / recht zu Hertzen nehmen / ein kindlich Vertrauen zu ihrem himmliſchen Vater faſſen / und durch daſſelbige allerley göttliche Krafft aus ſeinem väterlichen Hertzen ſchöpffen mögen / in einem neuen Leben forthin ihm zu dienen / und alſo einzugehen in das ewige Reich unſers HErrn JEſu Chriſti. Er unſer Heyland laſſe dann auch inſonderheit bey allen und jeden Eltern dieſes Wort von der Würde und Bedeutung der heiligen Tauffe dazu geſegnet und kräfftig ſeyn / daß ſie nicht allein ihre liebe Kinder zur heiligen Tauffe bringen / und gottſelige / fromme und Chriſtliche Leute zu ihren Tauff-Zeugen erwählen / ſondern ſie auch fleißig ihres Tauff-Bundes nachmals erinnern mögen / und ſie lehren / wie ſie dem lebendigen GOtt / dem ſie Treue und Gehorſam zugeſaget / zu Ehren in dieſer Welt leben / und ſich denen Leiden / die in Chriſto JEſu ſind / recht unterwerffen / und deſſen wahre Nachfolger werden müſten / ſo ſie ihm anders gleich werden wolten in je-

Gebet.

[illegible]

Gehalten Anno 1699.

[illegible]

Gen. 1/ 4. 5. Scheidung des Lichts und der Finsterniß.

[illegible] lich grossen [illegible] Weynachts-[illegible] ten Feste [illegible] der Gottseligen [illegible] was die Weisen [illegible] trifft / so ist [illegible] gen / daß sie das [illegible] den Messiam [illegible]

geistlich appliciret.

Erleuchtung der Weisen.

jenige / [illegible] muthwillig [illegible] des Todes [illegible] von dem [illegible] sie nicht [illegible] Jesu Christi / [illegible] gehen. [illegible] Herode / bey den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten und dem gantzen Jerusalem war eine rechte Aegyptische Finsterniß. Welche dann wohl ein Geheimniß der Boß-

Luc. 1, 79.

2. Cor. 4, 4.

[illegible]

Geheimniß der Boßheit iſt aufzudecken.

[illegible]

Eingang.
2. Theſſ. 2,7.

[illegible]

Abhandlung.

Die Haupt-Gründe an sich selbst sind nicht zu vergessen.

In allen Ständen hat GOtt die Seinen,

wieweit das Geheimniß der Hoheit überal groß.

Vortrag. und im Ledigen Stande,

Dessen Bild ist Decorä.

Gebet.

Was GOTT vom Ledigen erfordert. Ursprung des Ledigen Standes.

[illegible]

Abhandlung.

[illegible]

Die 3. Haupt-Stände an sich selbst sind nicht zu verwerffen.

[illegible]

In allen Ständen hat GOtt die Seinen,

wiewol das Geheimniß der Boßheit überal groß.

[illegible] haben.

und zwar I. im Regier-Stande,

[illegible] Geheimniß der Boßheit heut zu Tage in denselben [illegible] wie das [illegible]

dessen Bild ist Herodes.

[illegible]

Was GOTT von Regenten erfordert.

[illegible] zu erkennen [illegible]

Ursprung des Regier-Standes.

gieren. Aus GOttes Wort ist dann offenbar, daß [illegible] Väterlichen und Ehelichen Stande seinen Ursprung nehme; Denn im Anfang

[illegible]

was Obrigkeit ſeyn ſoll.

Exod. 22, 28. Warum die Obrigkeiten Götter genennet werden.

Wie es im Regenten-Stand verderbet ſey.

Deſſen Exempel iſt Herodes,

welcher viel Blut vergoſſen.

Denn

dem ihm nach dem Leben trachtete, ja in der Hoffnung ihn umzubringen, auf einmal viel Kinder in Bethlehem erwürgen und tödten ließ.

Warum und wie er Chriſto nach dem Leben geſtanden

Warum aber that er das? Darum, dieweil er ſich befürchtete, daß die Jüden ſich zuſammen thun, und ihn vom Thron ſtürtzen möchten, wann ſie das Kind, darnach die Weiſen aus Morgenland fragten, für einen König der Jüden paſſiren ſolte. Daher hat er ſich genöthiget zu ſeyn geachtet, [illegible] zu ſuchen, daß eine ſolche Empörung nicht aufkommen, und er alſo nicht um Cron und Scepter kommen möge. Es fehlete alſo dieſer ſeiner Boßheit an keinem Scheine, indem es das Anſehen hatte, als ob er tranquillitatem publicam, oder damit alles fein ruhig und ſtill im Lande möchte bleiben, zum Zweck hätte. Und wurden ihn ohne Zweifel ſeine Räthe und Bediente darinnen geſtärcket haben, daß man lieber das äuſſerſte verſuchen müſſe, ehe man einen neuen König wolte laſſen aufkommen. Uberdiß ließ er es ſich nicht mercken, daß er ein ſo Blut-dürſtiges Hertz hätte, ſondern ſtellte ſich vielmehr gegen die Weiſen an, als ob er ein gar devoter Herr wäre; wann ihr das Kindlein findet, ſprach er, ſo ſaget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete. Es ſchien er auch ſeiner Cleriſey und Geiſtlichkeit nicht ungünſtig und abhold zu ſeyn. Denn er ließ ſie verſammlen, und wolte aus ihrem Munde hören, wo Chriſtus nach der Schrifft gebohren werden ſolte. Hieraus hätte man nichts weniger gedencken können, [illegible] offenbahret, und den Ausgang zeigte. Daher er [illegible] Exempel [illegible] wird des [illegible] der [illegible] ten-Stands [illegible].

Herodes hat noch viel ſeines gleichen.

Laſt uns aber nun nicht meynen, als ob heute zu Tage kein Herodes mehr in der Welt vorhanden, oder als ob der [illegible] die [illegible] gar [illegible] heut zu Tage [illegible] [illegible] nicht allein von ſolchen, die die [illegible] Macht haben, oder hohe Standes ſind, ſondern auch von denen, welche das Unter-[illegible] in [illegible] und [illegible] haben, ſo dieſe [illegible] an dem [illegible] als die hohe Obrigkeit ſelbſt, indem [illegible] viel [illegible] Rathſchläge [illegible], zu deren Bewerckſtelligung die groſſen ihre Namen [illegible] müſſen.

auch bey der Unter-Obrigkeit.

Es iſt auch nichts gemeiners, als daß die Unter-Magiſtrat über dergleichen Befehle, ſo die hohe Obrigkeit ertheilet, nicht halten, wann ſie im geringſten wider ihre Intereſſe und Nutzen ſeyn, ob ſie gleich ſonſt auf Abwendung äuſſerlicher Aergerniß und Beförderung des Guten abzielen.

Was zum Geheimniß der Bosheit im Regier-Stand gehöret.

[illegible] dem im Regenten-Stan[illegible] ſo das Regiment [illegible] Ehre/ nicht ſowol ihrer Unter[illegible] zum Zweck haben/ und daher [illegible] Unter[illegible] / ſondern nur [illegible] erdichtet [illegible] zu er[illegible] zu kommen. O [illegible] heutiges Tages [illegible] daß er ſein Amt von [illegible] geben wiſſen/ wie [illegible] eine Gelegenheit den [illegible] befördern/ der nicht [illegible] darunter ſuche! Geſchiehet [illegible] gleichwie damals [illegible] daß [illegible] Stand mit dem Lehr-[illegible] auf ſolche Weiſe/ wie es billig ſeyn ſolte/ [illegible] Aerger[illegible] wohl und ordentlich [illegible] den Stand dem an[illegible] / alles dahinaus[illegible] möge dämpfen [illegible] erhalten und beſo[illegible] publicam haben/ Daß [illegible] ſolche erhalten kan/ iſt man [illegible] Stand allerdings [illegible] ihren Unter[illegible] gleichwol dem [illegible] Behinderung der [illegible] ſeiner Ehre mißbrauchet [illegible] Bosheit darunter verborgen. [illegible] und Lärmen [illegible] ſeiner eigenen Schuld/ [illegible] die ſich dem Evangelio Chriſti [illegible] Gehorſam unterwerffen wollen. Wenn nun [illegible] ſolche/ die das Evangelium JEſu Chriſti in der [illegible] den heiligen Geiſt die Welt in ihren offenbaren [illegible] und falſchen Gerechtigkeit ſtraffen/ nicht leiden [illegible] ſo iſt ſie nicht beſſer/ als Herodes/ der lieber tran-

Gute Regenten ſind rar.

[illegible]ible Verbindung des Regier-Standes mit dem Lehr-Stande.

wie tranquillitas publica zu erhalten,

quillitatem publicam oder äuſſerliche [illegible] und [illegible] / als daß Chriſtus ein König der Jüden ſolte [illegible]. Daran wird denn offenbar / daß man in und durch [illegible] äuſſerlicher Ruhe und Friedens nicht ſo wol göttliche Ehre [illegible] ſein eigen Intereſſe, Nutzen / und [illegible] zum Zweck habe. [illegible] auch daran kan geſpüret werden / daß [illegible] gegen ſolche Perſonen [illegible] ſo die gemeine Ruhe ſtören. Denn da werden [illegible] Diebe und Mörder geſtrafet / (welches auch recht und billig iſt;) aber andere Sünden / als zum Exempel / die Entheiligung des Sabbaths [illegible] (es [illegible]) [illegible] und [illegible] Hoffart [illegible] nicht oder doch gar ſelten geſtrafft. [illegible]? Darum weil man bey der Herrſchafft ſolcher Laſter in ſeinen Ehren und [illegible] / bey ſeinen Einkünften und Gemächlichkeiten ungehindert bleiben / [illegible] [illegible]? [illegible] / [illegible] Diebſtahl / [illegible] (ſo [illegible]) Reiche [illegible] Einkünften / [illegible] Schaden [illegible] / [illegible] der Dieb [illegible] ſolche Sünden nicht ungeſtrafft bleiben. [illegible] genug / aber zu andern Laſtern und [illegible] gen zu [illegible] ſie nicht [illegible] / daß ſie ihr Amt nicht zu GOttes Ehre und [illegible] führe / ſondern [illegible]. [illegible] GOttes iſt. [illegible] GOttes Ehre [illegible] recht ſehen? [illegible] / ſo mag noch ſo [illegible] und GOttes Ehre und Name geſchändet und [illegible] werden / wie [illegible]. Und das iſt eben das Geheimniß der Boßheit / ſo in [illegible] herrſchet. Das ſollen die groſſe [illegible] / und [illegible] Gewaltigen ein gewaltiges Gericht [illegible] GOttes [illegible] über den Hals ziehen wird / daß [illegible] ſchen wird / [illegible] doch nur ein [illegible] in der Welt geweſen wäre und [illegible] bey GOtt geſuchet / als daß er ein Regent geweſen / [illegible] die herrliche Gelegenheit die ihm GOtt in die Hand gegeben / ſeinen Namen auf Erden zu verherrlichen und ſo vielen Menſchē zu dienen / nicht beſſer [illegible] ſolche ſchändlicher Weiſe zu eigener Ehre / Pracht / Hoffart / Uberhebung / müſſigen

Wie Obrigkeit nicht GOttes Ehre ſondern ſich ſelbſt zum Zweck habe, auch im Straff-Amt.

Matth. 22, 21. Wenig Obrigkeiten ſehen recht auf Gottes Ehre.

Gericht über böſe Obrigkeit.

[illegible] dem Fleiſche/ Unterdrückung der Armen und [illegible] und andern dergleichen Sünden gemißbrauchet. Darum ſollen ſich alle Obrigkeiten/ Regenten hohe und niedrige/ wohl prüfen/ wie und zu welchem Ende ſie ihr Amt führen/ und warum es ihnen eigentlich darinn zu thun ſey/ und ſollen dahin ringen/ daß ſie in der Wahrheit ſeyn mögen/ was ſie ſonſt [illegible] heiſſen/ nemlich Säugammen und Pfleger der Kirche Chriſti/ Amtleute und Diener GOttes/ utriusque tabulæ custodes, und ſo fort.

Was Regenten ſeyn ſollen.

Die aber noch nicht regiren/ doch einmal gleichwol als Amtleute und Gerichts-Perſonen andern fürzuſtehen gedencken/ mögen ja wohl zuſehen/ daß ſie [illegible] und haben ſich alſo zu hüten/ daß ſie den [illegible] in ihren Stand bringen/ dem es nur um ſich ſelbſt/ und nicht um [illegible] und der Unterthanen Beſtes wahrhafftig zu thun iſt. Denn wenn man nur gedencket einmal Herr zu ſeyn in ſeinem Amte/ und wie man [illegible] ſich und die Seinigen immer gröſſer machen möge/ was kan man [illegible] von ſolchen Aemtern gutes hoffen? Wie iſt es möglich/ daß ſolche [illegible] Nutzen ſchaffen können in ihrem Amte/ das ihnen anbefohlen iſt? Wie kans anders ſeyn/ als daß Gemeinde/ Stadt und Land bey ihnen zu Grunde gehet/ und viel Gutes verſäumet/ hingegen aber viel Böſes [illegible] und geheget werde? Insgeſamt ſoll uns dieſes erinnern/ wie hohe Urſach wir haben zu beten für die Könige und für alle Obrigkeiten/ wie [illegible] Timoth. II. 1, 2/ ſolches erfordert/ auf daß wir unter ihnen ein [illegible] und ſtilles Leben führen mögen in aller GOttſeligkeit und Erbarkeit. Gewiß/ wenn ein Land einen frommen König und Oberherrn hat/ und dieſer denn wiederum fromme Räthe und Bediente unter ſich hat/ ſo iſt einem gantzen Lande damit geholffen/ und iſt ein Zeugniß/ daß GOTT dem Lande noch gnädig iſt. Wann aber GOTT ein Land ſtraffen will/ ſo gibt er Kinder zu Regenten/ das iſt/ er ſetzet ſolche zu hohen und niedrigen Obrigkeiten ein/ welche ſelbſt Kindiſch ſind am Verſtand und Willen/ und alſo GOttes Bilde an ſich nur ſchänden und verunehren/ mit welchen denn das gantze Land verderben muß. Wie deſſen ein Exempel an den Kindern Iſrael zu ſehen iſt/ als welche unter dem Regiment gottloſer Könige ſich in einem elenden und verderbten Zuſtande befunden/ gleichwie es hingegen im gantzen Lande wohl ſtund/ wenn ein frommer [illegible] und GOtt ihnen eine Obrigkeit ſchenckte nach ſeinem Hertzen. [illegible] ſichs denn auch darzu dienen laſſen/ daß man GOTT dem HERRN [illegible] ſo viel hertzlicher und inniger dancke/ wenn er uns ſolche Obern gibt/ unter welchen wir/ wie vorhin gedacht/ ein geruhig und ſtilles Leben in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit führen können. Für ſolche Obrigkeit ſollen wir denn auch deſto hertzlicher beten.

Ermahnung an künfftige Regenten.

Vor Obrigkeit iſt zu beten.

wenn GOtt einem Lande gnädig und ungnädig iſt.

Vor gute Obrigkeit ſoll man GOtt dancken.

Und ob wir auch an ſolchen noch nicht alle Eigenſchafften finden / die ſie nach GOttes Wort billig haben ſolten / ſo ſind wir dennoch ſchuldig / auch dieſelbige danckbarlich zu erkennen / was GOTT in ſie geleget hat / und GOTT den HErrn über ſie anzuruffen / daß er ſie wolle noch mehr erleuchten und ſelbſt ſie alſo durch ſeinen Geiſt zuführen / wie er ſie verlanget und haben will / auf daß ſie jemehr und mehr erkennen mögen / wie ſie das Regiment zu ſeines allerheiligſten Nammens Ehre und der Unterthanen Beſten zu führen haben.

Anderer Theil.

2. Geheimniß der Boßheit im Lehr-Stande.

Laſſet uns nun zum II. auch ſehen / wie ſich das Geheimniß der Boßheit auch im Lehr-Stande befinde. In dem Evangeliſchen Texte werden uns zu einem Bilde und zu einer Figur dießfalls vorgeſtellet die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten unter dem Jüdiſchen Volck. Denn ſo heiſſet es: Er ließ verſammlen alle Hoheprieſter und Schrifftgelehrten unter dem Volck / und forſchete / wo Chriſtus ſolte gebohren werden / und ſie ſagten: zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande. Denn alſo ſtehet geſchrieben in dem Propheten: Und du Bethlehem im Jüdiſchen Lande biſt mit nichten die kleineſte unter den Fürſten Juda / denn aus dir ſoll mir kommen der Hertzog / der über mein Volck Iſrael ein Herr ſey.

Deſſen Bild ſind die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten.

Wollen wir nun recht erkennen / was hierunter für ein Geheimniß der Boßheit in Abſicht auf den Lehr-Stand verborgen liege / ſo iſt vonnöthen erſt aus dem Wort GOttes zum Grunde zu legen / was doch der Lehr-Stand ſey / und wie diejenigen beſchaffen ſeyn ſollen / ſo ſich dem Lehr-Stande gewidmet haben / und darinnen leben.

wie, die im Lehr-Stand ſind, ſollen beſchaffen ſeyn,

Der Prophet Malachias redet im II. Cap. v. 1. 2. hievon alſo: Und nun ihr Prieſter / diß Gebot gilt euch. Wo ihrs nicht zu Hertzen nehmen werdet / daß ihr meinem Namen die Ehre gebet / ſpricht der HErr Zebaoth: Nun beſchreibet er ferner v. 5. 6. 7. wie das Lehr-Amt billig ſolte beſchaffen ſeyn: Denn / heiſſet es daſelbſt / mein Bund war mit ihm zum Leben und Friede / und ich gab ihm die Furcht / daß er mich fürchtete und meinen Namen ſcheuete; Das Geſetz der Wahrheit war in ſeinem Munde und war kein Böſes in ſeinen Lippen funden; Er wandelte vor mir friedſam und aufrichtig und bekehrte viel von Sünden. Denn des Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren / daß man aus ſeinem Munde das Geſetz ſuche / denn er iſt ein Engel des HErrn Zebaoth. So wird demnach hierdurch erfordert / daß ein Lehrer ſoll ſeyn ein Engel des HErrn Zebaoth / das iſt / ein Geſandter und Bothe GOTTes / welcher den Menſchen den Willen GOttes / ſowol nach dem Geſetze als nach dem Evangelio / verkündigen und ihnen kund

Was ſie für ein Amt führen ſollen.

[illegible] / daß ſie theilhafftig werden mögen der ewigen [illegible] die Lehrer führen das Amt des Geiſtes und nicht des Buchſtabens wie 2. Cor. III. v. 6. erfordert wird. Inſonderheit wird auch [illegible] von dem Amt des Geiſtes geſaget / daß es die Verſöhnung predigen [illegible] bezeuget werden ſoll / daß GOtt ſeinen Sohn geſandt [illegible] durch denſelben die Welt mit ſich ſelbſt verſöhnet habe und durch den Glauben an JEſum Chriſtum die Menſchen gerecht und ſelig machen wolle. Gar ſchön redet auch eben dieſer Apoſtel von dem Lehr-Amt in 2. Cor. IV. 6. Wenn er daſelbſt alſo ſpricht: GOtt / der hieß das Licht aus der Finſterniß hervor leuchten / hat einen hellen Schein in unſere Hertzen gegeben / daß (durch uns) entſtünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti. Daraus wir ſehen / ſowol woher die Tüchtigkeit zum Lehr-Amt kommen müſſe / nemlich aus dem Licht des Heiligen Geiſtes / und wohin das [illegible] nemlich dahin / daß die Menſchen dadurch mögen erleuchtet werden zur [illegible] Erkänntniß JEſu Chriſti und durch dieſelbe [illegible] leben. Hieher gehöret auch / was Petrus 1. Ep. Cap. V. v. 2. [illegible] ſaget / weidet / ſpricht er / die Heerde Chriſti / ſo euch befohlen iſt und ſehet wol zu / nicht gezwungen / ſondern williglich / nicht um ſchändliches Gewinns willen / ſondern von Hertzengrund / nicht als die übers Volck herrſchen / ſondern werdet Vorbilder der Heerde. Die [illegible] Beſchreibung eines Biſchoffes oder Lehrers iſt zu finden 1. Tim. III. und Tit. I.

Hoheprieſter und Phariſäer ſind böſe Lehrer.

[illegible] aber nun hierauf die Schrifftgelehrten und Hoheprieſter [illegible] gewandelt / ſo mag es wol von ihnen aus dem [illegible] angeführten II. Cap. Malachiä heiſſen: Ihr aber ſeyd von dem Wege abgetreten [illegible] im Geſetz und habt den Bund Levi verbrochen / ſpricht der HErr Zebaoth / und ſo ferner. Sie hätten ja billig [illegible] Engel des HErrn Zebaoth / Boten des lebendigen GOttes [illegible] Ehre ſondern GOttes Ehre ſuchen; Aber ſie waren [illegible] ſolche / die nur nach [illegible] in der Welt ſtrebeten und [illegible] / daß ſie auf den Straſſen und auf dem Marckte Rabbi genennet würden / wie unſer Heiland von ihnen ſaget Matth. XXIII. 7. Sie ſuchten alſo in der Welt was ſie nicht ſuchen ſolten [illegible] vor den Menſchen [illegible] / gelehrte Leute zu heiſſen / wie ſie denn auch den Buchſtaben der Schrifft gar wohl verſtunden / aber auch das Volck / das [illegible] Geſetz nichts wuſte / als verfluchte hielten / wie wir leſen beym Joh. VII. 49. Inzwiſchen blieben ſie

Ob ſie wol den Buchſtaben der Schrifft verſtunden.

ſie nur den äuſſerlichen Buchſtaben der Schrifft [illegible] / daß ſie [illegible] nach dem Geiſt und nach der Krafft der Schrifft hätten ſuchen ſollen / wie die wahrhafftigen Propheten gethan hatten. Unſer Evangelium meldet / daß ſie dem König Herodi auf die Frage / wo Chriſtus ſolte gebohren werden / ſehr gut Beſcheid ertheilet / und ſolches mit einem Zeugniß aus dem Propheten Micha beſtärcket haben: aber dabey lieſſen ſie es gar ſeyn / es [illegible] keiner unter allen / der mit den Weiſen nach Bethlehem gereiſet wäre / das Kind zu ſuchen und es anzubeten. Denn das hätte ihnen groſſe Ungnade bey dem Könige auf ſich erwecken / und ſie in nicht geringe Gefahr ſowol ihres Ehren-Aemter und Einkünffte / und dazu ihres eigenen Lebens [illegible] [illegible]. Weil ſie denn nur in ihren Aemtern nur das Ihrige ſuchten / ſo thaten ſie nichts / wodurch ſie des Ihrigen hätten mögen verluſtig werden. [illegible] [illegible]

Das Geheimniß ihrer Bosheit.

offenbar / daß das myſterium iniquitatis oder das Geheimniß der Bosheit auch in ihrem miniſterio die Oberhand genommen hatte / zumal da ſie dieſelbe bey ſich einem guten Schein zu bemänteln gewuſt / nemlich wie man ſich nicht wider die hohe Obrigkeit müſſe ſetzen / noch derſelben etwas [illegible] oder Nachtheil fürnehmen; ſolte ja der Meſſias gebohren ſeyn / wie die Weiſen aus Morgenland vorgäben / ſo würde es der König zu [illegible] ben wenn ſie denſelben ihre Schuldigkeit nicht abſtatteten. [illegible] ſelbſt es gar übel empfinden möchte / wenn ſie mit den Weiſen ſich [illegible] in ſolcher Abſicht / einen neuen König der Jüden anzubeten / [illegible]

Joh. 11, 48.

[illegible] dürfften die Römer (wie es nachmals hieſſe) [illegible] bey Herſchafften ſolte / kommen und ihnen Land und Leute nehmen / und was dergleichen [illegible] mehr mögen geweſen ſeyn. Zu dem aber [illegible] den [illegible] und [illegible] haben / wie weißlich ſie ſich bey ſolchen Umſtänden hielten / und [illegible] ſie ſich hierunter bewieſen. Sehet / ſolchergeſtalt herrſchte damals das Geheimniß der Bosheit im Lehr-Stande unter dem Jüdiſchen Volcke.

Noch heutiges Tages iſt das Geheimniß der Bosheit im Lehrſtande.

Sehen wir nun auf den gegenwärtigen Zuſtand des Lehr-Standes / ſo müſſen wir ſagen / daß das Geheimniß der Bosheit [illegible] [illegible] / als ehemals im Lehr-Stand unter dem Jüdiſchen Volck. Ja das iſt keinesweges mit Thränen nicht genug beklaget werden mag / daß derjenige Stand / der allen andern fürleuchten ſolte / nun der allerverderbteſte worden iſt / und man alſo klagen muß / daß das Saltz der Erden faſt überall dumm worden / [illegible] damit nicht mehr ſaltzen kan / ſondern / daß es [illegible] hinaus geſchüttet und zertreten werde. Sehr wohl [illegible] / denn damaligen Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten des Jüdiſchen Volcks ein Laſter im Schwange gegangen ſeyn / das ſiehet man auch heute zu Tage bey den meiſten

Matth. 5, 13.

ſo ge-

[illegible] in voller Krafft [illegible] Joannis und das 23. Capitel des Evangelisten [illegible] der meisten, so wol auf Universitäten als [illegible] Gemeinden und Werckstätten der jetzigen [illegible] wol als die Haushalter [illegible] Geheimnisse GOttes sey jetzt und diese [illegible] verändert worden. Denn gleichwie jene nicht [illegible] Orden zu gewinnen in das Lehr-Amt [illegible] ehe ließen, als sie von GOTT gesandt wären [illegible] Die meisten haben sich selbst [illegible] und sind [illegible] Thür eingegangen. Warum das? Darum [illegible] suchen, und nicht was Christi JEsu ist. Das [illegible] mit dem Lehr-Amt eine solche Kätzerey und Gewo[illegible] [illegible] Buch schreiben [illegible] sind. Denn hiernach wird [illegible] und bestellet, [illegible] Gemeine [illegible] worden. [illegible] darauf folgende [illegible] Gebrauch des Worts und der Sacramenten ohne [illegible] Veränderung des Hertzens) [illegible] des gantzen Lebens [illegible] als ehemals die Hohenpriester und Schrifftgelehrten zu Jerusalem. Die [illegible] unsere Gerechtig[illegible] der Schrifftgelehrten und Pharisäer, [illegible] kommen können.

Vergleichung der Schrifftgelehrten [illegible] vielen heutigen Lehrern.

Joh. 10,1.

Rechtschaffene Lehrer aller [illegible] haben Haß auf sich.

Wie heutige ungeistliche Lehrer insgemein lehren

Matth. 5,20.

[illegible] Joseph [illegible] dann auch [illegible] Creutz Christi verschonet bleiben. [illegible] Herodes [illegible] Schrifftgelehrten zu Jerusalem [illegible] und nicht das Hertz [illegible] wohin seine Anfrage [illegible] Geburt [illegible].

Falsche Lehrer wollen ihr Verderben nicht [illegible] und Creutzflüchtig sind,

Eine solche Theologische prudentz und Staats-Klugheit [illegible] die meisten in ihrem Amte. Man will

daher sie denen Leuten heucheln

[illegible] und [illegible] Feinde [illegible]. [illegible] denn die Wahrheit verſchwiegen [illegible] das Creutz Chriſti / das man mit [illegible] gemacht und zu leiden [illegible]. Was [illegible] Matth. X, v. 28. [illegible] die Seele [illegible] der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Item v. 34. Ihr ſolt nicht wähnen / daß ich kommen ſey / Friede zu ſenden auf Erden / Ich bin nicht kommen Frieden zu ſenden / ſondern das Schwerdt. Item v. 38. und 39. Wer nicht ſein Creutz auf ſich nimmt und folget mir nach / der iſt mein nicht werth. Wer ſein Leben findet der wirds verlieren / und wer ſein Leben verlieret um meinet willen der wirds finden. Und Luc. XII, v. 49. Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden / was wolte ich lieber / denn es brennete ſchon. Darum iſt ja klar / daß man bey der Verkündigung des Evangelii nicht ſo in Frieden mit der Welt hinzuleben habe. [illegible] die Menſchen [illegible] und [illegible] ſondern lieber in ihrem [illegible] bey ihren [illegible] / [illegible] lang ein Chriſt [illegible] / daß ich noch kein rechter Chriſt ſey. Das [illegible] und [illegible] die Welt in ihren Sünden [illegible] in ihrer [illegible] ſie nicht ſtören wollen. [illegible] aber [illegible] zu tage [illegible] die Welt ſich nicht [illegible] will / [illegible] in Ecclesia [illegible] / aber auch bey der Kirche geſchonet ſeyn / wol verſchonet bleiben / und dennoch den Nahmen eines Evangeliſchen Predigers [illegible] / gehöret allerdings mit zum Geheimniß der Bosheit.

Rechtſchaffene Lehrer aber laden Haß auf ſich.

Es iſt denn wol billig ein [illegible]. Denn die meiſten können und wollen nicht merken / daß es mit ihnen nicht recht ſtehe / wie es denn auch die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten nicht gedachten / daß ſie in einem ſolchen greulichen Verderben ſtünden / daher ſie auch unſern Heyland / da er anfing von ſolchem Verderben zu zeugen / [illegible] / ſind wir denn auch blind? Ja wol gar ſeine Reden als Schmähungen und Läſter-Worte anſahen / und darüber in einen ſolchen unauslöſchlichen Haß gegen ihn geriethen / daß ſie nicht ruheten / bis ſie den JEſum von Nazareth getödtet hatten. Und ſo gehet es auch heut zu tage allen denen / die durch den Geiſt JEſu Chriſti das greuliche Verderben im Lehrſtande aufdecken und darwider zeugen. Da ſind die meiſten ſo blind / daß ſie ſolchem Zeugniß nicht glauben können / ſondern erbittern ſich dagegen / und ſuchen / ſo viel an ihnen iſt / ſolchen Zeugen der Wahr-

Falſche Lehrer wollen ihr Verderben nicht erkennen

ſondern ver-

heit

[illegible] werden? [illegible] Lügen [illegible] auf die [illegible] als den [illegible] / [illegible] und weit mehr [illegible] Tag legen. [illegible] Boßheit [illegible]

folgen die Zeugen der Wahrheit.

Sehen wir [illegible] auf den [illegible] Haufen / denen sie sich [illegible] lassen / so erscheinet noch mehr / daß es ein Geheimniß sey. Denn sie glauben gar nicht / daß das Verderben im Lehrstande so groß sey / [illegible] als man es mit Wahrheit vorstellen kan. [illegible] die [illegible] der Gemeine. Die meisten [illegible] Lehrern [illegible] zu seyn / sonderlich wenn diese [illegible] die Weltsachen [illegible] sich enthalten und ihres Amtes nach gemeinem [illegible]. Aus solcher Blindheit entstehet dann dieses / daß mans gleichfals gar übel empfindet / wenn man solchen Lehrern die Wahrheit saget / und über [illegible] klagen / wenn solches Geheimniß der Boßheit aufgedecket und in seiner [illegible] Gestalt [illegible] wird. Und was ists wunder / daß es [illegible] Geheimniß bleibet / da man das Verderben auch heute [illegible] die ehemalige Hohepriester und Schriftgelehrten [illegible] Welt. Diese [illegible] im Grunde nicht [illegible] und [illegible] sich selbst / aber [illegible] äuserlich [illegible] gleich ins [illegible] Schafs-Kleidern / ob sie gleich inwendig reissende Wölffe waren. Welch ein feiner [illegible] war es / daß die Schriftgelehrten [illegible] auf Herodis Befehl versammlet [illegible] auf seine Frage eine [illegible] Antwort aus der heiligen Schrifft zu geben wusten [illegible] mit dem Könige Herodes in gutem Vernehmen lebeten / und demselben nichts zum Verdruß thun [illegible] wolten? Wer hätte da dencken sollen / daß die Leute so tieff ins Geheimniß der Boßheit eingeflochten wären / wie es ihnen Christus und seine Apostel bezeuget haben? Aber so gehets / wie wir singen: Ach GOTT der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel seyn. Und also muß auch noch heut zu Tage vielen / ja den meisten / so im Lehramte stehen / ihr äuserlicher Beruf / ihre Theologische Wissenschafft / ihr erbarer Wandel / ihre Titel / ihre Orthodoxie, ja die Schrifft selbst / zu einem Deckmantel dienen / worunter man sich in der Schande seiner Blösse verbirget und verstecket.

Viele Zuhörer wollen das Verderben im Lehr-Stande noch nicht glauben.

weil die falschen Lehrer solches zu verdecken pflegen.

Matth. [illegible] 7, 15.

Derselben Deckmantel.

Dieses alles [illegible] nun [illegible] / daß wir für dem Lehrstande [illegible] beyden [illegible]: Höret wir / daß in demselben das Verderben so groß ist / daß das Geheimniß der Boßheit eben so sehr darinnen herrschet

Von dem Lehr-Stande ist zu [illegible].

als

[illegible] der [illegible] und daß gleichwol ſo vieler Menſchen Seligkeit daran gelegen iſt / daß es mit den Lehrern recht ſtehe; ſo ſoll uns diß zu billig eine Erweckung ſeyn / GOtt den HErrn [illegible] der Erndte durch JEſum Chriſtum [illegible] in ſeine Erndte ſenden wolle. O daß wir doch ſolche Bitte recht von Hertzen thaͤten und [illegible] daß an ſolchem Gebet mehr gelegen ſeye / als wenn man von GOtt nur das Leibliche / zum Exempel / gute Geſundheit / langes Leben / Segen und gutes Auskommen in ſeiner Nahrung bitet und ſuchet. Denn was iſt mehr / die Seele oder der Leib? Gewiß wem einmal die Augen [illegible] zu ſehen / wie noch manchesmal ſo viele Menſchen aus Schuld ihrer Lehrer verderben und umkommen / indem ſie nicht vor ihrem [illegible] genugſam gewarnet werden / noch ihr elender Zuſtand ihnen recht vor die Augen geſtellet wird / hingegen in ihrer fleiſchlichen Sicherheit und Heucheley von ihnen geſtaͤrcket werden; ſo moͤchte man mit Chriſto ſagen: mich jammert des Volcks / denn ſie ſind wie Schafe / die keinen Hirten haben. Wer alſo von GOTT Gnade zu beten empfangen hat / der rufe GOtt hertzlich und demuͤthig an / daß er ſich erbarme in ſeiner Liebe und Erbarmung zu dieſer Zeit / da die Erndte groß und der Arbeiter wenig ſind / auch dem Erdboden [illegible] Hirten und Lehrer nach ſeinem Hertzen geben moͤge.

Haben wir aber GOtt Lehrer gegeben / die da von Hertzen ſich angelegen ſeyn laſſen / [illegible] die ſie hoͤren ſelig zu machen / ſo haben wir auch billich GOtt dafuͤr [illegible] dancken / und der Ermahnung des Apoſtels zu folgen / der da ſpricht: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / denn ſie wachen uͤber eure Seelen / als die da Rechenſchafft dafuͤr geben ſollen / auf daß ſie das mit Freuden thun und nicht mit Seufftzen. Ebr. XIII, 17. Desgleichen aus 1. Theſſ. V. v. 13. Habt ſie deſto lieber um ihres Wercks willen / und ſeyd friedſam mit ihnen.

Matth. 9, 38.

Aus Schuld der Lehrer verderben viel Menſchen.

Matth. 9, 36.

Vor gute Lehrer ſoll man GOtt dancken.

Wir ſollen auch gewarnet ſeyn / daß wir / was vom Geheimniß der Boßheit im Lehrſtande aus Liebe zur Wahrheit und aus hertzlichem Jammer uͤber das allgemeine Verderben erinnert worden / nicht dazu mißbrauchen / daß wir daher Gelegenheit nehmen / auf Lehrer und Prediger zu ſchmaͤhen und zu laͤſtern und uns mit ihren Untugenden und Laſtern zu kuͤtzeln / als welches weder unſern eigenen Seelen / noch andern Menſchen frommet. Vielweniger ſollen wir uns unterfangen / um der laſterhafften und untreuen Lehrer willen das Amt ſelbſt zu verkleinern und zu verwerffen / vielmehr ſollen wir das Amt / welches GOttes iſt / ehren / und wo wir nicht anders koͤnnen / wenigſtens mit Gebet und Flehen vor GOtt / dem allgemeinen Verderben zu ſteuren und abzuhelffen ſuchen.

Dritter

Dritter Theil.

III. Iſt noch zu erwegen das Geheimniß der Boßheit in dem Hauß-Stande. Denn in unſerm Evangelio wird nicht allein gedacht des Königes Herodis / wie derſelbe ſeine Boßheit gegen Chriſtum den neugebornen König in ſeinem Hertzen geheget; auch nicht allein der Hohen-Prieſter und Schrifft-gelehrten / wie auch dieſelbige nicht mit Chriſto / ja wider Chriſtum geweſen ſind; ſondern es wird auch gedacht des gantzen Jeruſalems / und zwar heiſſt es von demſelben / daß es mit Herode auf die neue Zeitung / daß ein König der Jüden geboren wäre / erſchrocken ſey / an ſtatt / daß ſie ſich billich über ſolche Botſchafft hätten hertzlich erfreuen / und GOtt den HErrn davor loben und preiſen ſollen. Denn Chriſtus war ja derjenige / welchen GOtt nach dem kläglichen Sünden-Fall dem armen menſchlichen Geſchlecht aus Liebe verſprochen / von welchem alle Propheten gezeuget / und auf welchen das jüdiſche Volck durch ſo viel Secula und Jahren gehoffet hatte. In dem XIV. Pſalm v. 7. wird geſaget: Ach daß die Hülffe aus Zion über Iſrael käme und der HErr ſein gefangen Volck erlöſete / ſo würde Jacob frölich ſeyn / und Iſrael ſich freuen. Von ſolcher Freude aber hören wir nichts im Evangelio / daß ſie ſich bey dem Jüdiſchen Volck ſolte gefunden haben / ſondern es heiſt: mit Herode erſchrack das gantze Jeruſalem. Daraus man denn wohl mercken kan / wie ſie keines weges mehr zu dem Iſrael nach dem Geiſt gehöret haben / ſondern nur Abrahams und Jacobs Saame nach dem Fleiſch und daher fleiſchlich und irdiſch geſinnet geweſen ſeyn. Denn Abraham ward froh / daß er den Tag Chriſti ſehen ſolte / ja er ſahe ihn / und freuete ſich. Wären ſie nun Abrahams Kinder nach dem Geiſt geweſen / hätten ſie den Geiſt des Glaubens gehabt / der in Abraham wohnete / ſo würden ſie ſich auch hierüber mehr gefreuet haben / als über einige andere Botſchafft / da ſie höreten die Weiſen aus Morgenland alſo reden: Wo iſt der neugeborne König der Jüden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenlande / und ſind kommen ihn anzubeten. Aber / wie geſagt / ſie erſchracken. Darum hören wir auch nicht / daß einer aus der groſſen Menge des Jüdiſchen Volcks ſich zu den Weiſen aus Morgenland geſellet hätte / nach Bethlehem zu gehen / um der Sache gewiß zu werden; ſondern ſie bleiben zurück / und laſſen die Weiſen alleine ſuchen. Was war aber eigentlich die Urſach / daß ſie ſo erſchracken / und daher nach Bethlehem keinen Fuß aus der Stelle ſatzten? Das war die Urſache / weil ſie ſahen / daß es ihnen ihre Hälſe koſten könte / wann ſie ausgehen ſolten / Chriſtum den neugebornen König der Jüden zu ſuchen / und denſelben anzubeten. Sie hatten

Geheimniß der Boßheit im Hauß-Stande,

deſſen Bild iſt das gantze Jeruſalem,

als welches über Chriſtum ſich nicht gefreuet.

Joh. 8, 56.

noch auch ihn geſuchet.

Deſſen Urſach.

ten aber ihr Leben lieber als Chriſtum / darum wolten ſie lieber in ihrer Ruhe und Gemächlichkeit bleiben / als um des Meßiä willen / auf welchen ſie noch hoffeten / etwas leiden.

Wie der Haus-Stand verderbet.

Solche ihre Kaltſinnigkeit kam nun freylich mit daher / dieweil ſie am Herode und an den Schrifftgelehrten und hohen Prieſtern kein gut Exempel funden / wie denn allemal der Haus-Stand ſich nach den beyden Obern Ständen zu richten pfleget. Daher wann dieſe nach dem Worte und Willen des HErrn recht eingerichtet wären ; wann Obrigkeitliche Perſonen und die Lehrer dem Volcke mit einem guten Exempel fürleuchteten / ſo würde auch es mit dem Haus-Stande eine beſſere Geſtalt haben vor GOtt. Sind aber die beyden Obern Stände verderbt / ſo iſt es um den dritten auch gethan. So war denn freylich der Haus-Stand unter dem Jüdiſchen Volck in einem gar tieffen Verderben. Es gieng alles in fleiſchlicher Sicherheit ſo dahin / das Volck wuſte nichts vom Geſetze / und war nur auf weltliche und irdiſche Dinge erpicht / daß daher auch GOtt der HErr nöthig befand / ſeinen lieben Sohn nicht alſobald unmittelbar unter ihnen auftreten zu laſſen / ſondern einen Vorläuffer vor ihm herzuſenden / der ihm den Weg bereiten / und ſeine Ankunfft verkündigen muſte.

Das Verderben des Jüdiſchen Volcks

Wird nicht erkant noch geglaubt.

Ob alſo nun gleich es auch mit dieſem Stand ſo gar elend und ſo jämmerlich beſchaffen war ; obgleich alles im äuſſerſten Verderben lag / ſo war es ihnen doch ein Geheimniß. Denn die Jüden glaubten nicht / daß es mit ihnen ſo elend und ſchrecklich ſtehen ſolte ; vielmehr ſtunden ſie in den Gedancken / daß unter ihnen ein recht guter und blühender Zuſtand der Kirchen wäre / ja ſie rühmten ſich GOttes Volck zu ſeyn / trotzeten darauf / daß ſie Abrahams Kinder wären / daß ſie mit GOtt vor allen andern Völckern im Bunde ſtünden / indem ſie die Beſchneidung empfangen / das Geſetz von GOtt überkommen / und den Tempel ſamt dem Levitiſchen Gottesdienſt noch unter ſich hätten / ja ſie meynten auch wol nicht eben daran groß Unrecht zu thun / daß ſie über die Zeitung von einem neugebornen König der Jüden erſchracken / und von Bethlehem wegblieben. Solte man nach der Urſache deſſen bey ihnen gefraget haben / ſo hätte es geheiſſen : Darum könnte ſie niemand verdencken. Denn es könnte ihnen dieſes viele Ungelegenheit machen / wann ſie ſich dieſer Sache ernſtlich annehmen ſolten ; Sie wären gemeine Leute / die ſich darauf nicht verſtünden / obs wahr oder nicht wahr ſey / daß ein König der Jüden geboren ; glaubte es doch Herodes und die Hohenprieſter ſelber nicht ; Sie als einfältige Leute wären nicht darinnen zu verdencken / daß ſie hierunter an ſich hielten : Wenn ſie ſähen / daß Herodes das Kind anbetete / und die Phariſäer und Schrifftgelehrten gleichfals diß Kind vor den Meßiam erkenneten / ſo wolten ſie

auch

[illegible] zurück ſtehen / inzwiſchen [illegible] ihre Nahrung / der ſie abwarten und nachgehen müſten / und darinnen ſie gar viel verſäumen würden / wenn ſie ſich der Religions-Sachen annehmen / und ſich ſo tieff da hinein laſſen ſolten.

§. IV. Wie es nun damals unter dem Jüdiſchen Volck mit dem Haus-Stande geſchaffen [illegible] auch heut zu Tage mit demſelben. Wie nun wir haben ſchon gezeiget / wie auch jetzo im Regier- und Lehr-Stande das Geheimniß der Boßheit überhand genommen / ſo kan es auch dann nicht anders ſeyn / als daß auch in dem untern Stande alles im greulichen Verderben ſtehen und liegen muß. Wir dürffen daher das Geheimniß der Boßheit keines weges nur unter den Heyden / Jüden und Türcken / oder Papiſten / Socinianern und andern Secten ſuchen / ſondern dürffen nur vor unſerer Thür kehren / ſo werden wir befinden / daß ſolches auch unter uns und in unſer Evangeliſchen Kirche / herrſche und im Schwange gehe. Denn es iſt ja ſo ergangen / wie Chriſtus ſagt / nemlich / daß der Satan wieder umgekehret iſt in ſein Hauß / davon er ausgegangen war / und 7. andere Geiſter zu ſich genommen / die ärger ſind / denn er ſelbſt / wie ſolches bey anderer Gelegenheit mit mehrern iſt gezeiget worden. Man nenne doch ein einiges Laſter / das nicht auch im Hauß-Stand ſolte überhand genommen haben. Man halte die Leute dieſer Zeit gegen das Regiſter / welches Paulus Gal. V, 19 ſq. Rom. I, 29. ſq. und 2. Timoth. III, 2. beſchreiben / ſo wird man finden / daß es unter den damaligen Heyden nicht viel ſchlimmer geſtanden / als es jetzo mitten unter denen ſo genanten Chriſten hergehet. Die meiſten wiſſen nichts von GOtt / oder da ſie etwas wiſſen / ſo iſt es doch bey ihnen nur ein bloß buchſtäblich Erkäntniß; von einer wahren Gemeinſchafft mit GOtt und Chriſto / deſſen man ſich rühmet / ſind leider die meiſten weit genug entfernet. Ja der Epicureismus und Atheismus hat auch im Hausſtand dergeſtalt überhand genommen / daß es mit blutigen Thränen nicht genug mag beweint werden. Summa / es gehet im Hausſtand nicht anders zu / als wie uns CHriſtus die Zeiten Noa und Loths beſchreibet / als von welchen er ſaget: ſie aſſen / ſie truncken / ſie baueten und pflantzeten / ſie freyeten und lieſſen ſich freyen. So / ſage ich / ſtehets auch jetzo. Einer ſchafft diß / der andere das / ſeiner armen Seel er gantz vergaß / dieweil er lebt auf Erden. Ein jeder geitzet für ſich in ſeinem Stande / und iſt mit allen Kräfften ſeiner Seele darauf abgerichtet / wie er in der Welt möge Ehr erlangen / wie er möge was vor ſich bringen / und in den Lüſten des Fleiſches leben. Man ſpricht wol unſerm Heilande mit dem Munde nach / daß man am erſten trachten ſolle nach dem Reiche GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / und daß alsdann einem das andere

Das Verderben des Haus-Standes heut zu Tage.

Luc. 11, 24. 26.

Epicureismus im Haus-Stande.

Luc. 17, 26. ſqq.

Matth. 6, 33.

Cap. 11, 12.
Phil. 2, 12.

1. Tim. 4, 8.

alles zufallen werde. Aber wo ſind dann die/ die nach dem Reich GOttes trachten? Wo ſind die/ die dem Himmelreich rechte Gewalt thun? Wo ſind die/ die ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern ſchaffen? Wo ſind die/ welche GOtt dem HErrn zutrauen/ daß er an keiner Nothdurfft es ihnen werde fehlen laſſen/ wenn ſie ihn rechtſchaffen fürchten und ſuchen/ und daß die Gottſeligkeit zu allen Dingen nütze ſey/ und Verheiſſung habe dieſes und des zukünfftigen Lebens? So ſpricht mans denn dem Heilande/ wie geſagt/ zwar wol mit dem Munde nach/ daß man am erſten nach dem Reich GOttes und ſeiner Gerechtigkeit trachten ſolle; aber in der That kehrt mans um/ da trachtet man erſt nach allen andern Dingen/ und behilfft ſich ſo dann mit der eiteln und todten Hoffnung/ daß uns das Reich GOttes gleichſam als im Traum und Schlaff zufallen ſolle/ weil ja Chriſtus für uns geſtorben ſey/ auf den man ſteiff und feſt ſich verlaſſe/ und auf welchen man leben und ſterben wolle. Gerade/ als ob mit dem Glauben an JEſum Chriſtum ein ſolcher irdiſcher und fleiſchlicher Sinn beſtehen könte/ und als ob Chriſtus mit ſeinem Tode und Verdienſt der Sünde zu dienen Freyheit gebe/ und nicht vielmehr uns dadurch auch Krafft erworben habe/ der Sünde abzuſterben/ und in einem neuen Leben zu wandeln. Daher kömmt nun auch/ daß diejenige/ welche um ihr Chriſtenthum ſich eyfriger bekümmern/ und einen rechtſchaffenen Ernſt um das Reich GOttes beweiſen wollen/ nicht nur den beyden obern Ständen ein Greuel ſind/ ſondern auch von dem gemeinen Hauffen verachtet und verlachet/ geſchmähet und verſpottet werden. Sehet/ alſo und noch viel greulicher ſiehet es noch heut zu Tage aus in dem ſo genannten Hauß- und Nehr-Stande.

Eifrige Chriſten werden verlachet.

Wie das Verderben im Hauß-Stande bemäntelt wird.

Ob nun wol ſolch Verderben handgreifflich iſt/ und die Sünden bis an den Himmel ſteigen/ ſo iſt man doch derſelben/ von vielen Jahren und Zeiten her/ dergeſtalt gewohnt worden/ daß man den Zuſtand vor nicht ſo böſe anſiehet noch glaubet daß es doch ſo gar verderbt ſeyn ſolle. Ja man weiß auch in dieſem Stande die Boßheit und das Verderben ſo zu ſchmücken/ daß auch um deswillen wol ein Geheimniß der Boßheit heiſſen mag/ was ſich von ſündlichem Verderben in dieſem Stande befindet. Denn obgleich/ wie geſagt/ das Verderben ſo groß und handgreifflich iſt/ ſo meynet man doch/ es werde ſo viel nicht zu bedeuten haben/ und ſo ſchlim nicht ſeyn. Warum? Unſre Kirche ſey ja die Evangeliſche Kirche/ die habe GOtt durch Lutherum reformiren laſſen/ man habe ja einen feinen Gottesdienſt/ man arbeite ja auch nicht alleine/ ſondern man bete auch/ man gehe zur Beicht und Abendmahl/ man könne im Hauß-Stande es auch nicht ſo genau nehmen/ wären doch manche Lehrer und Prediger auch ſo und ſo; die Obrigkeiten könten ja das und das [illegible]/ ſolte es unrecht ſeyn/ würden ſie es wiſſen zu verantworten/ und was ſolcher Feigenblätter mehr ſind/ damit man den verzweiffelt böſen Schaden zu bedecken pfleget. Warum aber wird dieſes alles fürgeſtellet? Darum/ daß ein jeglicher/ dem die Augen geöffnet ſind/ ſolche Greuel einzuſehen/ um den Schaden Joſephs ſich möge ernſtlich bekümmern/ und GOtt den HErrn anruffen/ daß er ſich aufmache/ und auch in dieſem Stande eine wahre Beſſerung ſchaffen möge. Ach/ mag man wol ſeuffzen zu dieſer Zeit: Hilff/ HErr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern! Zwar ſo lange die beyden obern Stände ihr Verderben nicht erkennen/ und ſich beſſern wollen/ iſt wol ſchlechte Hoffnung/ daß der Haus-Stand eine beſſere Geſtalt gewinnen werde/ als er noch zur Zeit hat. Doch pfleget es wol unſer lieber GOtt ſo zu halten/ daß er wol von den ſchwächſten und geringſten den Anfang machet/ und durch dieſelbige die Hohen und Groſſen in der Welt/ die geiſtlichen und gelehrten Leute beſchämet und aufwecket/ wie wir ſolches auch an der Geburt Chriſti wahrnehmen können/ welche GOtt der HErr nicht dem Käyſer Auguſto, nicht Herodi, nicht Pontio Pilato, oder den Hohenprieſtern Hannas und Caiphas, ſondern den armen Hirten auf dem Felde kund that/ indem dieſe ſich darüber von Hertzen freueten/ und einander aufmunterten und ſprachen: Kommt und laßt uns nun hingehen gen Bethlehem/ und die Geſchichte ſehen/ die uns der HErr kund gethan hat/ Da hingegen jene groſſe Leute nur würden darüber erſchrocken ſeyn/ und ſolcher Botſchafft nicht geachtet haben. So machts denn auch GOtt der HErr noch wol heut zu Tage/ daß noch etwa einige Arme und Elende aus dem Haus-Stande ſich eher zu ihm wenden/ als die Hohen und Groſſen in der Welt/ oder als die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten. Welches uns denn eine deſto mehrere Erweckung zu hertzlicher Vorbitte auch vor dieſe Stände geben/ und uns dazu reitzen ſolle.

Warum dieſes fürgeſtellet wird.

Pſalm 12, 1.

GOtt fänget ſeine Sache vom geringſten an.

Luc. 2, 15.

Geringe bekehren ſich eher als die groſſen.

Es wird aber auch um deßwillen das Verderben angezeiget/ daß ein jeglicher ſich prüfen möge/ wie ferne er auch bisher in dem Geheimniß der Boßheit geſtecket habe/ und alſo an ſich und ſeinem eigenen Hertzen/ Leben und Wandel anfange zu beſſern/ was zu verbeſſern iſt. Ein jeder gehe alſo in ſich ſelbſt und bedencke/ wie er ſeinen Stand geführet habe. Es darff keiner darauf warten/ bis ſich alle mit einander zugleich vereinigen/ daß ſie anders werden und ſich beſſern wollen. Denn da möchte nimmer etwas draus werden. Ein jeder aber lerne erkennen/ daß das Geheimniß der Boßheit auch von Natur ſchon in ſeinem Hertzen ſtecke/ und daß er nicht erſt übers Meer oder in ein fernes Land reiſen dürffe/ wenn er daſſelbe finden will. Denn es liegt mitten in uns/ und hat alle Kräffte unſerer Seelen/ und alle Glieder unſers Lei-

Man ſoll ſich prüfen und beſſern.

Geheimniß der Boßheit iſt in uns von Natur.

des vergifftet und verderbt. O es ist das Verderben des Menschen so gräulich /
daß es mit Worten nicht ausgesprochen werden mag. Der Sinn
Herodis / der Geist der Hohenpriester / Schrifftgelehrten und Pharisäer /
und die Blindheit des Jüdischen Volcks / ist uns allen von Natur angebohren /
daß wir gewiß gar übel thun würden / wann wir dasjenige / was in
unserm Evangelio von ihnen gesaget wird / nur als eine historische Erzählung
ansehen wolten; da wir hingegen uns dadurch billig in unser eigen Hertz führen
lassen und bedencken sollen / daß wirs vielleicht nicht besser gemacht haben
würden / wenn wir damals an Herodis und der Hohenpriester und Schrifftgelehrten
Stelle gewesen wären / oder Haus und Hoff zu Jerusalem gehabt
hätten und die Botschafft kommen wäre / daß ein neuer König der Jüden geboren
sey. Darum stehen uns diese billig zu einem Spiegel / in welchem wir
wann es nicht erkant unsere eigene Gestalt und die Tücke unsers eigenen und bösen Hertzens erblicken
können. Zwar so lange der Mensch in seiner natürlichen Blindheit und
fleischlichen Sicherheit so dahin gehet / so glaubet ers nicht / wenn man ihm saget /
daß sein Hertze so böse sey / daß es des Teufels Höle und Raubschloß sey /
daß Schlangen und Scorpionen von allerley garstigen Lüsten und Begierden
darinne wohnen / und die bösen Geister darinn ihre Ein- und Ausgänge haben.
und erkant wird. Dieses / wie gedacht / will sich der Mensch nicht bereden lassen / sondern spricht
wol / sein Hertz sey gut / er habe sein lebtage kein böß Hertz gehabt / und was solcher
Reden mehr sind. Wann aber GOtt dem Menschen die Augen aufthut /
und ihm die Decke vor seinem Hertzen wegnimmt / da erschricket der Mensch für
nichts mehr / als für seinem Hertzen. Denn er erkennet / daß das gantze
Geheimniß der Boßheit darinn verborgen lieget / und fühlet / wie schwer es hergehe /
und was für eine Krafft GOttes dazu gehöre / daß man aus dem Geheimniß
der Boßheit in das Geheimniß der Gottseligkeit recht eindringe. Hat
der Mensch vorhin gedacht / daß er GOtt fürchte / so wird er inne / wie seine
vermeynte Gottesfurcht nur Heucheley gewesen / und an statt der furcht GOttes
heimliche Atheisterey / Ruchlosigkeit und Sicherheit in seinem Hertzen
geherrschet hat. Hat der Mensch vorhin gedacht / er liebe GOtt / so fühlet
ers in der wahren Busse und Bekehrung gantz anders / und wird mit Schmertzen
inne / daß seine Liebe nur Mund- und Lippen-Werck und das Edelste in
Rom. 8,7. ihm / nemlich der Sinn (Φρόνημα) oder Klugheit des Fleisches / eine Feindschafft
gegen GOtt / und also er selbst ein Feind GOttes gewesen. Hat
man vorhin gemeynet / man sey gar demüthig / o so findet mans nachmal gar
anders / und mercket / daß wol kein Laster tieffer eingewurtzelt sey / als eben die
Hoffart ist tieff eingewurtzelt. Hoffart / und so ist es in allen andern Stücken. Der Mensch findet da eine
Tieffe der Boßheit nach der andern in seinem Hertzen / und ie tieffer er gräbet /

ie mehr

je mehr Greuel/ je mehr Tücke/ je mehr Verderben ſich bey ihm hervor thut. Summa der Menſch fühlet/ daß er ein umgekehrter Decalogus, oder was in den zehen Geboten ſtehet/ bey ihm gantz umgekehret ſey/ und daß er nicht GOttes/ ſondern des Teufels Bilde an ſich trage. Da verwundert ſich dann der Menſch über die geiſtliche Heucheley/ darinn er ſo lange geſtecket/ und womit er ſein tieffes Verderben ſo lange Jahre zugedecket. Da ſiehet der Menſch/ wie er ſeinen Chriſten-Namen/ ſeine Tauffe/ ſein Kirchen- Beicht- und Abendmahl gehen nur darzu gebrauchet/ die innerliche Boßheit damit zu bekleiſtern/ und ſich damit ein feines Anſehen zu machen vor den Menſchen/ aber daß er eben unter ſolchem Schein deſto gröſſere Boßheit getrieben/ indem bey allem erbaren Leben und äuſſerlichen Gottesdienſt nicht GOtt dem HErrn das Hertz übergeben worden/ ſondern eigene Ehre/ eigener Nutz und Luſt der Zweck alles Thuns und Laſſens geweſen ſey. Sehet/ ſo lernet ſich der Menſch erkennen/ wenn ihn GOtt in die Buſſe einführet/ und die vorhin verborgene Geſtalt des Hertzens durch das Licht ſeines Geiſtes ihm offenbar machet. So lange hingegen GOtt der HErr dem Menſchen die Augen nicht aufthut/ wird er nimmermehr glauben/ daß ſo viel Tieffen und Abgründe der Boßheit in ihm verborgen liegen.

GOtt iſt um Erkäntniß des tieffen Verderbens anzuruffen.

Alſo werdet ihr nimmermehr das Geheimniß der Boßheit von ſelbſt recht erkennen/ ſondern ihr müſſet GOtt den HErrn in allem eurem Gebet bitten und anruffen/ daß er euch eure Augen recht öffnen wolle/ fein tief und gründlich zu erkennen das Geheimniß der Boßheit/ darinn ihr von Natur verſtricket ſeyd/ und gefangen gehalten werdet/ ja welches durch ſo viel und mancherley Ausbrüche der wircklichen Sünden von Jugend auf ſich in euch gereget und geoffenbaret hat. Denn was würde es euch helffen/ wann ihr euch durch die Eigen-Liebe dergeſtalt verblenden lieſſet/ daß ihr nicht glauben woltet/ daß ihr in ſolchem tieffen Verderben ſtecket/ oder/ daß ihr euch ſelbſt mit falſchem Troſt nur kützelt/ und euren innerlichen Schaden damit/ ohne deſſen gründliche Erkäntniß und Tilgung/ überſchmieren woltet? Was würde euch/ ſage ich/ das helffen/ wenn ihr es am Ende mit Schrecken anders erfahren müſtet? Darum machet es doch/ wie Sirach/ welcher Cap. LI. v. 26. 27. alſo ſchreibet: Ich hub meine Hände auf gen Himmel/ da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit/ daß ich meine Thorheit erkante. Sehet/ alſo machet es auch/ ſo wird GOtt durch ſeinen Geiſt euch das innerſte eures Hertzens aufdecken und euch zeigen/ was vor ein Greuel der Verwüſtung in euch ſey.

Das Geheimniß der Boß-

Darum ſchlagets nicht in den Wind/ ſondern ſuchet recht auf in eurem Hertzen und in allen Kräfften eurer Seele/ was von dem Geheimniß der Boßheit in uns iſt recht zu unterſuchen.

Gleichniß von Dieb und Feuer.

heit darinnen ſtecket/ damit es euch nicht zu einem ewigen und unwiederbringlichen Schaden verborgen bleibe. Lieber/ wie würdeſt du es doch machen/ wenn du höreteſt/ daß ein Dieb in deinem Hauſe ſich verſtecket hätte? Oder daß ein heimliches Feuer an einem Orte in deinem Hauſe verborgen läge? Ich meyne/ du würdeſt alle Stuben und Kammern/ ja alle Winckel aufs fleißigſte durchſuchen/ und allen Fleiß anwenden/ den heimlichen Dieb und das verborgene Feuer anzutreffen und zu finden/ damit jener dir nichts/ wenn du ſchlieffeſt oder nicht daheim biſt/ alle das Deine nehmen/ und dieſes eine groſſe Feuers-Brunſt verurſachen möge/ wodurch du und alle das Deine jämmerlich verbrennen möchte. Da du nun höreſt/ daß in deinem Hertzen ein ſolch μυστήριον ἀνομίας, (eine ſolche heimliche und deinen natürlichen Augen gantz verborgene Boßheit) ſtecke/ die dich um Seel und Seligkeit bringen könne: O wie ſolſt du da bitten und flehen/ daß dir GOtt das Licht ſeines heiligen Geiſtes wolle aufgehen laſſen/ in welchem du dich ſelbſt in deiner elenden und höchſtverderbten Geſtalt mögeſt erkennen und fühlen lernen!

In ſolcher Erkäntniß muß man wachſen,

Es will aber nicht gnug ſeyn/ daß man das Geheimniß der Boßheit in ſich nur einiger maſſen erkenne/ ſondern man muß vielmehr immer tieffer in die Erkäntniß deſſelben ſuchen einzudringen und dahin arbeiten/ daß man ſich ſelbſt nach ſeinem tieffen Verderben immer beſſer/ gründlicher und inniger erkennen lerne; Wie dann auch GOtt der HErr nach ſeiner Weisheit und Treue dem Menſchen/ der ſich zu ihm bekehret/ das Geheimniß der Boßheit nicht gleich anfangs nach ſeiner Länge und Breite/ Höhe und Tieffe einſchauen läſſet/ damit der arme Menſch vor allzugroſſer Traurigkeit nicht möge verſincken/ oder auch dencken/ als obs unmüglich wäre/ daß er durch die Gnade davon frey gemachet und errettet werden könne.

darinnen treu handeln.

Inzwiſchen muß der Menſch nur treulich damit umgehen/ was ihn GOtt durch ſeinen Geiſt von ſeinem innerlichen Verderben einſehen und erkennet läſſet. Welche Treue dann vornemlich darinnen beſtehet/ daß man ſich aus dem Geheimniß der Boßheit/ durch die Krafft GOttes und unſers Heylandes JEſu Chriſti/ in das Geheimniß der Gottſeligkeit/ oder in das rechtſchaffene Weſen/ ſo in JEſu iſt/ in wahrer Buſſe/ lebendigem Glauben und täglicher Erneurung des Geiſtes einführen laſſe. Denn was hilfft es einem Menſchen/ der in einen tieffen Brunnen gefallen iſt/ wenn er nur wüſte/ daß er in dem Brunnen ſtäcke/ wann er nicht auch aus demſelben ſich heraus ziehen und ſeine Füſſe auf weiten Raum ſtellen lieſſe? Oder was nutzet es einem/ der in den Koth gefallen iſt/ wenn er nur ſeinen Koth und Unflat/ damit er ſich garſtig gemachet/ anſehen und ſich nicht davon reinigen und ſaubern will? Oder/ was iſt ein Krancker davon gebeſſert/ wenn er ſeine Kranckheit nur fühlet und nicht davon geneſet/

und davon befreyet zu werden trachten,

wenn er im Krancken-Bette beliegen bleiben muß und seine Glieder nicht brauchen/ noch das Werck seines Amtes damit ausrichten kan? Also/ sage ich/ ists nicht gnug/ daß du nur dein Verderben/ dein Elend und die Tieffe der Boßheit in dir erkennest/ sondern du must dich auch davon freymachen/ und das Geheimniß der Gottseligkeit/ das göttliche Ebenbilde/ die Wahrheit und Gerechtigkeit in dich pflantzen und aufrichten lassen. Und da must du nicht auf deine eigene Kräffte fussen/ sondern dich vielmehr zu JEsu CHristo bringen lassen/ als der da kommen ist in die Welt/ die Wercke des Teufels (das Geheimniß der Boßheit) zu zerstören/ und durch sein Erkäntniß allerley seiner göttlichen Krafft/ die zum Leben und göttlichen Wandel (zur Wieder-Aufrichtung des Geheimnisses der Gottseligkeit in uns) dienet/ zu schencken und darzureichen. Und so ihr es also machen würdet/ so würdet ihr auch in der Wahrheit erfahren/ daß die Gnade mächtiger sey/ als die Sünde/ daß die Gottseligkeit die Boßheit überwältigen und CHristus JEsus den Teufel binden und besiegen könne. So lange ihr aber nur bey der Erkäntniß eures Elendes wollet bestehen bleiben/ oder durch eigene Krafft und Vermögen euch helffen und bessern/ so lange kömmts mit eurem Christenthum nicht recht zum Stande/ und müsset euch von der Boßheit beherrschen und zu elenden Sclaven und Knechten gebrauchen lassen.

durch die Krafft Christi.

1 Joh. 3, 8.

2 Pet. 1, 3.

Nehmet ein Exempel an den Weisen aus Morgenland. Wann dieselben in ihrem Vaterlande hätten bleiben wollen/ so würden sie die Kräffte des Reiches GOttes nicht also geschmecket haben/ wie sie hingegen solche in sich zu ihrer grossen Freude gewahr wurden/ da sie sich durch den ihnen erschienenen Stern ausführen und nach Jerusalem bringen/ ferner durch das Zeugniß der heiligen Schrifft/ so sie daselbst vernommen/ nicht weniger durch den aufs neue vor ihnen hergehenden Stern nach Bethlehem zu JEsu CHristo/ dem neugebornen König der Jüden/ ziehen und leiten liessen. O was für Freude empfunden sie da nicht in ihren Hertzen? Was vor eine Gewißheit des Heils/ so JEsus CHristus/ das neugeborne Kindlein/ mitgebracht/ gieng nicht da in ihren Seelen auf? Was vor heilige Kräffte haben sie da durch das demüthige und gläubige Anschauen dieses Kindleins im innersten Grunde ihres Geistes empfunden? Wie nahe that sich da GOtt zu ihnen? Wie genau wurde ihre Gemeinschafft mit GOtt/ der sie warnete/ daß sie nicht wieder zu Herodes lencken/ sondern durch einen andern Weg wieder in ihr Land ziehen solten? So erkanten sie dann/ daß der GOTT selbst zum Freunde hätte/ der sich zu JEsu CHristo mit demüthigen und gläubigen Hertzen hielte/ und in demselben allein sein Heil und Seligkeit suchte/ und daß da kein Feind so mächtig und listig sey/ von dessen Händen er nicht erretten könne. Sehet/ einen so

Nach dem Exempel der Weisen aus Morgenland.

herrlichen Nutzen hatten dieſe Leute davon/ daß ſie ſich von allen andern Dingen ab und ſich nur zu JEſu wandten/ demſelben nachzogen und ſich ihm zun Füſſen warffen.

Wie das Geheimniß der Gottſeligkeit aufzurichten.

1 Cor. 1, 30.
Joh. 15, 5.
Phil. 4, 13.
Eph. 4, 22. 24.

Worinnen ſie uns denn zu einem Bilde ſtehen/ an welchem wir zu lernen haben/ zu wem wir uns halten/ auf wen wir ſehen und mit wem wir uns vereinigen ſollen und müſſen/ wenn das Geheimniß der Boßheit in uns geſchwächet/ entkräfftet und darnieder geſchlagen/ und hingegen das Geheimniß der Gottſeligkeit oder das Reich GOttes/ welches iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heil. Geiſt/ in uns wieder aufgerichtet werden ſoll. Darum weiſe ich dann alle diejenige/ welche da ihr natürlich und ſündlich Verderben ſamt dem Mangel des guten an ſich erkennen und inne werden/ weder auf ſich ſelbſt/ noch auf irgend eine andere Creatur/ ſondern auf JEſum Chriſtum/ der uns von GOtt gemacht iſt zur Weisheit zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlöſung. Ohne ihn können wir nichts thun. Durch Ihn aber und ſeine Krafft vermögen wir alles. Die nun ſolches bey ſich in einigem Maaß erfahren haben/ dieſelbe haben denn auch darauf zu ſehen/ daß ſie nicht bey dem Anfang nur beſtehen bleiben/ denn es heißt: wer from iſt/ der ſey immerhin from/ das iſt/ er werde immer frömmer/ in der Offenbarung Johannis am XXII. v. 11. und alſo muß man in das Geheimniß der Gottſeligkeit je länger je mehr eindringen/ und ſich aus dem Geheimniß der Boßheit immer gründlicher und inniger auszuwickeln ſuchen. O es iſt um das menſchliche Hertz ein böſes Ding! Man hat immer daran zu beſſern/ es wird nicht auf einmal in den Stand geſetzet/ darinne es vor GOtt ſtehen ſoll. Darum man denn niemals mit ſich ſelbſt ſoll zu frieden ſeyn und alſo ſicher werden/ ſondern täglich dran ſeyn/ daß man den alten Menſchen mit ſeinen Wercken ablege/ und den neuen anziehe/ der nach GOTT geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dieweil man aber nicht nur im Anfang/ ſondern auch im Fortgang ſeines Chriſtenthums aus eigenen und natürlichen Kräfften nichts zu thun vermag/ ſondern JEſus Chriſtus wollen und vollbringen wircken muß/ ſo muß man ſich an Ihn/ als das Haupt/ halten/ und aus ihm und ſeiner Fülle dieſelbe geſegnete Kräffte annehmen/ durch welche man ohn Unterlaß die noch übrige heimliche Kräffte der Boßheit und Tücke des alten Adams beſiegen und der Gottſeligkeit recht nachjagen könne.

Hierzu laſſet doch eure Hertzen erwecken alle/ die ihr Barmhertzigkeit erlanget habet/ alle/ die ihr aus dem Tode ins Leben kommen ſeyd/ ſo werdet ihr denn auch je länger je mehr JEſum Chriſtum/ als göttliche Krafft in euren Hertzen erfahren und inne werden/ wie ſüßiglich er in allem Kampffe das Hertz derer/ die ſich an ihn halten/ erquicke und tröſte/ und wie man in der Macht ſeiner

Stärcke durch den Glauben einen Sieg nach dem andern über die Bosheit erlangen könne/ bis endlich alles alte getilget und verſchlungen und alles an und in uns zur Verherrlichung JEſu Chriſti und unſerer völligen Seligkeit neu werde.

Gebet.

Nun/ du hochgebenedeyter HErr und Heiland JEſu Chriſte/ habe Danck/ daß du kommen biſt in die Welt/ die Wercke des Satans zu zerſtören und aufzuheben/ und Gerechtigkeit und Heil wiederum auf- und anzurichten. Laß dich jammern/ o HErr/ des Verderbens/ welches den Erdboden noch bis dieſe Stunde bedecket hat. Schilt den Greuel und die Bosheit/ welche nicht allein unter Heyden/ Jüden und Türcken/ herrſchet/ ſondern die auch unter dem Volcke/ ſo ſich nach deinem Namen nennet/ in allen Ständen die Oberhand genommen hat/ ja die auch einem jeglichen von Natur in ſeinem Hertzen ſtecket/ und die zum Verdruß auf ſo mannigfaltige Weiſe ſich äuſſert und hervorthut. Ach HErr/ bewege dich in deiner göttlichen Krafft und Liebe/ und ſchaffe eine Aender- und Beſſerung im Regier- Lehr- und Haus-Stande unter allen Völckern/ Sprachen und Zungen/ ja in aller und ieder Hertzen/ damit der Bosheit auf Erden ein Ende werden/ und mit deinem Erkäntniß/ wie mit Waſſer des Meers/ alles an allen Orten möge überſchwemmet und bedecket werden. Das gib/ o HErr JEſu/ um deines Namens willen! Amen!

Am 1. Sontage nach Epiphan.

Das ſchmertzhaffte Suchen unſers HErrn JESU.

Gehalten Anno 1697.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Jeſ. 55, 6. Der HErr iſt zu ſuchen.

Suchet den HErrn/ weil er zu finden iſt/ ruffet ihn an/ weil er nahe iſt. Dieſe Worte/ Geliebte in dem HErrn/ finden wir Eſaiä LV. v. 6. und faſſen dieſelbe ja wol eine theure Ermahnung in ſich/ welche wir billich einander allezeit zuruffen ſollen. Denn viele meynen/ ſie hätten GOTT den HERRN bereits geſucht und gefunden/ bleiben dahero ferne von ihm/

werden immer ſicherer; und wollen indeſſen für ſolche angeſehen ſeyn/ die ſich ſchon längſt zu ihm bekehret hätten. Solche/ weil ſie ſich reich und ſatt düncken/ bleiben ſie leer. Darum ſollen wir uns gerne ermahnen laſſen/ den HErrn zu ſuchen; dahin auch die Gleichniß-Rede unſers Heilandes gehet Matth. XIII. v. 45. da er ſpricht: Das Himmelreich iſt gleich einem Kauffmanne/ der gute Perlen ſuchte/ und da er eine köſtliche Perle fand/ gieng er hin und verkauffte alles/ was er hatte/ und kauffte dieſelbige. Denn niemand anders wird durch ſolche köſtliche Perle verſtanden/ als unſer Heiland JEſus Chriſtus/ deſſen Preiß ſo groß/ daß damit nichts in der gantzen Welt zu vergleichen iſt. Dieſe Perle ſollen wir alſo ſuchen/ daß wir/ ſie völlig in Beſitz zu kriegen und zu behalten/ gerne alles drüber fahren laſſen/ ja/ wie Paulus/ (Phil. III. v. 8.) alles für Schaden und für Dreck dagegen achten ſollen.

Matth. 13, 45.

Wie Chriſtus als eine köſtliche Perle zu ſuchen.

Am heutigen Sonntage wird uns eine gar liebliche Gelegenheit/ von dieſer Sache weiter zu handeln/ gegeben durch das ſchmertzhaffte Suchen der Eltern Chriſti/ da die Maria ſagte: Sihe/ dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet; welches ſie mit einem ſolchen Worte ausdruckte/ das andeutet/ wie ſie über dieſem Suchen gleichſam neue Geburts-Schmertzen empfunden.

Luc. 2, 48.

Laſſet uns demnach unſere Hertzen andächtig dazu bereiten/ und den HErrn bitten/ daß wir lernen mögen/ wie wir ihn recht ſuchen ſollen/ und ſolches laſſet uns thun in dem Gebet eines gläubigen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Luc. II. v. 41--52.

UNd ſeine Eltern gingen alle Jahr gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt. Und da er zwölff Jahr alt war/ gingen ſie hinauf gen Jeruſalem nach Gewohnheit des Feſtes. Und da die Tage vollendet waren/ und ſie wieder zu Hauſe gingen/ blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem/ und ſeine Eltern wuſtens nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den Gefehrten/ und kamen eine Tage-Reiſe/ und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten. Und da ſie ihn nicht funden/ gingen ſie wieder gen Jeruſalem und ſuchten ihn. Und es begab ſich nach dreyen Tagen/ funden ſie ihn im Tempel ſitzen mitten unter den Lehrern/ daß er ihnen zuhörete und ſie fragte. Und alle/ die ihm zuhöreten/ verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort. Und da ſie ihn ſahen/ entſatzten ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn/ warum haſt du uns das gethan? Sihe! dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen: Was iſts/ daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem/ das meines Vaters iſt? Und ſie verſtunden das Wort nicht/ das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab/ und kam gen Nazareth/ und war ihnen unterthan. Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in ihrem Hertzen. Und JEſus nahm zu an Weisheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen.

Eingang.
Matth. 18, 11.

DEs Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen / das verlohren iſt. Alſo ſpricht unſer Heiland ſelbſt/ Geliebte in dem HErrn/ Matth. XIIX. v. 11. Schlagen wir dabey das XV. Cap. Lucä auf/ ſo finden wir gar herrlich und deutlich in unterſchiedlichen Gleichniſſen abgemahlet/ mit welcher Liebe/ Fleiß und Ernſt der HErr JEſus die verlohrnen Sünder ſuchet und zur Buſſe ruffet. Er gehet als ein getreuer Hirte über Berg und Thal/ und ſuchet ſein Schäflein/ das verlohren iſt; Er durchleuchtet alle Winckel/ wie ein Weib/ das einen Groſchen von ihrem Vorrath verlohren hat/ die ein Licht anzündet/ und ſuchet das verlohrne/ bis ſie es wiederfindet. Er freuet ſich auch/ wenn ſein Suchen nicht umſonſt iſt/ und wenn der verlohrne Sohn wieder umkehret zu ſeinem Vater. Aber ſolche Treue pflegt doch nicht allezeit von denen Menſchen alſo erkannt zu werden/ wie es billig geſchehen ſolte. Wer bedencket wol/ daß er mit ſo groſſer und ſonderbarer Liebe von ſeinem Heilande geſuchet werde? Wer mercket/ daß ihm die ewige Weisheit mit ſolchem Fleiß nachgehe/ daß er ihr ſein Hertz gebe? Es heißt vielmehr von uns: wir giengen alle in der Irre/ wie die Schaafe/ ein jeglicher ſahe auf ſeinen Weg/ Eſaiä LIII. v. 6. Niemand will ſich umſehen nach dem/ der ihn alſo ſuchet/ ſondern man will nur auf ſeinen Weg vor ſich ſehen: wir laſſen uns nicht einmahl aufmuntern zu gedencken/ daß wir auch verbunden ſeyn unſern ſuchenden Heiland wieder zu ſuchen/ bis daß man ihn finde/ und wenn man ihn gefunden hat/ wohl acht zu haben/ daß man ihn nicht wieder verliere. So laſſt uns denn aus unſerm heutigen Evangelio lernen:

Wie Chriſtus das verlohrne ſuchet.

Luc 15, 4. ſq.

in groſſer Liebe

Das ſchmertzhaffte Suchen des HErrn JEſu/

darbey wir erwegen wollen

Vortrag.

I. Wie ſich JEſus verliere.
II. Wie man ihn vergeblich ſuche.
III. Wie man ihn recht zu ſuchen habe/ alſo daß man ihn auch finde/ und
IV. Wie man ihn/ wenn er gefunden worden iſt/ behalten ſoll.

Gebet.

ES gebe uns denn unſer Heiland JEſus Chriſtus/ daß wir alle mögen erkennen lernen/ wie wir ihn recht ſuchen ſollen/ ja er ſelbſt ſuche unſere Hertzen in dieſer Stunde mit ſeiner Gnade heim/ aufdaß wir mögen munter ſeyn/ ſolches ſein H. Wort wohl anzunehmen/ und es zu unſerer Erbauung recht anzuwenden. Er erwecke und ſtärcke uns/ daß wir von nun an anfangen mögen ihn zu ſuchen/ und daß wir beſtändig ſeyn in ſolchem Suchen/ und nicht ablaſſen/ bis wir ihn gefunden haben; ja daß/ wenn wir ihn gefunden haben/ wir ihn nicht wieder von uns laſſen ewiglich/ Amen.

Erſter Theil.

Abhandlung.

Wie ſich JEſus verlieret.

WAnn wir denn nun/ Geliebte in Chriſto JEſu unſerm Heilande/ von dem ſchmertzlichen Suchen des HErrn JEſu vor dieſes mal eine Betrachtung anzuſtellen haben; ſo muß man freylich erſt erkennen/ wie ſich JEſus verliere. Im Evangelio wird gedacht/ daß Joſeph und die Maria gewahr worden/ daß ſie das Kindlein JEſu nicht bey ſich hätten. Und ſeine Eltern/ heiſſet es/ giengen alle Jahr gen Jeruſalem auf das Oſter-Feſt. Und da er zwölff Jahr alt war/ giengen ſie hinauf gen Jeruſalem nach Gewohnheit des Feſtes. Und da die Tage vollendet waren/ und ſie wieder zu Hauſe giengen/ blieb das Kind JEſu zu Jeruſalem/ und ſeine Eltern wuſtens nicht. Wie es ſich hier äuſſerlich zugetragen/ ſo geht es noch offt auch im innern. Da verlieret ſich JEſus auch manchesmal. Zwar was ſeine Perſon betrifft/ ſo verliert er ſich nicht/ er kan nicht in der Irre gehen; denn er hilfft uns armen Schaafen vielmehr aus der Irre/ wie ſolte er denn ſelbſt in der Irre ſeyn? Wir aber verlieren ihn wol von uns/ wie ihn allhier ſeine Eltern verlohren / da ſie nemlich nicht Acht auf ihn hatten / daß ſie ihn bey ſich behalten möchten.

Wie aber gehet ſolches zu? oder wie mag ſolches geſchehen? Es geſchiehet ſolches erſtlich unter dem Geſetze. Frageſt du: Was iſt denn das geſagt? Wird denn das Geſetz GOttes verworffen? Hat denn GOTT ſein Geſetz nicht darum gegeben / daß wir darnach leben ſollen? Oder thaten die Eltern JEſu nicht recht daran / daß ſie alle Jahr hinauf gen Jeruſalem giengen nach Gewohnheit des Feſts? Antwort: allerdings iſt das Geſetz herrlich und gut; und wäre dieſes ein groſſer Irrthum / wenn einer gedencken wolte / ſo vergeſſe man des HErrn Chriſti nicht / und ſo wäre man ein rechter Chriſt / wann man nur nicht nach dem Geſetz lebte. Das ſey ferne! Paulus ſagt: Wir heben das Geſetz nicht auf / ſondern wir richten das Geſetz auf / Röm. III, v. 31. Alſo muß ein jeglicher wiſſen / daß ihn Chriſtus zwar erlöſet habe von dem Fluch des Geſetzes / daß uns daſſelbe nicht ſoll erſchrecken noch verdammen; aber er hat uns nicht frey gemacht von dem Gehorſam des Geſetzes: denn das bleibt eine ewige Wahrheit / daß man GOtt und ſeinen Nächſten lieben ſoll. Darum muß man wohl mercken / daß allhier nicht mit den Kindern dieſer Welt geredet wird / die ihren Heiland noch niemals gefunden haben / und alſo auch nicht ſagen mögen / daß ſie ihn verlohren hätten / dieſe wiſſen auch nicht einmal / was das geſaget ſey / daß ſich JEſus verliere: aber bekehrte und gläubige Seelen / welche die Freundlichkeit ihres Heilandes einmal geſchmecket haben / aber wieder in den Stand gefallen ſind / da ſich ſeine Gnade vor ihnen verbirget / wiſſen / was das geſaget iſt. So beſtehet nun alſo die Sache / da man Chriſtum unter dem Geſetz verlieret / darinnen: wenn ein Menſch ſich ernſtlich zu ſeinem GOtt bekehret / ſo werden ihm ſeine Sünden und übertretungen aus dem Geſetz kund und offenbar / damit er ſich wider GOtt den HErrn verſündiget hat; da richtet das Geſetz Zorn an / das iſt / es wird ihm in ſeinem Hertzen zu erkennen gegeben / wie ſchwerlich er ſich verſchuldet habe / und wie er damit nichts anders verdienet als GOttes Zorn und Ungnade / zeitlichen Tod und ewige Verdamniß. Das iſt die Krafft / die das Geſetz GOttes beweiſet / nemlich daß es tödtet / daß es niederſchläget / daß es betrübt machet / und eine Traurigkeit in unſerm Hertzen wegen der begangenen Sünden / auch Reu und Leid über dieſelbe erwecket. Und ſolche Krafft muß auch das Geſetz GOttes beweiſen; das iſt der Weg und die Ordnung unſers GOttes / wann wir anders ſollen zu Chriſto unſerm Heilande kommen. Wenn nun der Menſch alſo ſeine Sünde hertzlich bereuet / ſo befindet er bey ſich ein Sehnen und Verlangen nach der Gnade GOttes / ſein Hertz wünſchet / daß er ſich nur könne verſichern / daß ihm

erſtlich unter dem Geſetz.

das Geſetz wird nicht verworffen.

Röm. 7, 12.

Gal. 3, 13.

Erlöſung vom Geſetz.

wie man Chriſtum unter dem Geſetz verlieret.

Röm. 4, 15.

des Geſetzes Krafft

2. Cor. 3, 6.

Ordnung der Bekehrung.

GOtt wolle gnädig ſeyn / und ihm alle ſeine Sünde / damit er ihn beleidiget / vergeben. Ob er aber gleich im Evangelio davon höret / ſo liegt ihm doch noch immer die ſchwere Laſt ſeiner Sünden auf ſeinem Hertzen / wenn er zurück gedencket an ſein voriges Leben / wie er mit ſo vielfältigen Sünden / mit ſo manchen böſen Wercken / und mit ſo vielem Aergerniß / das er hie und da hat gegeben / ſeinen GOTT im Himmel habe beleidiget: da will er ſich wol gern der Gnade GOTTes tröſten / aber er fürchtet ſich noch immer / er habe es ſeinem Schöpffer und Erlöſer zu arg gemacht / und der zürne noch mit ihm; ſagt mans ihm gleich äuſſerlich vor / ſo kans doch ſein Hertz nicht alſo glauben / noch ſich damit alſobald zufrieden ſtellen.

Matth. 12, 20.

Gleichwol aber iſt ſolches das glimmende Tocht / welches unſer Heiland nicht will auslöſchen / und das zuſtoſſene Rohr / ſo er nicht will zubrechen. Daher zündet er ſolches durch ſeinen heiligen Geiſt an / und läſſet es endlich zu einer rechten Flamme gerathen.

Wie der Menſch Evangeliſch wird.

Da fänget dann der Menſch an ein rechtes Vertrauen auf ſeinen GOtt und auf ſeinen Heiland / JEſum Chriſtum / zu ſetzen / da begehret er zu erkennen / wie er durch die Wunden Chriſti heil müſſe werden / da lernet er / ſich ſeines Heilandes von Hertzen zu freuen und zu tröſten / und alſo durch denſelben Glauben ſelig zu werden: welches er auch in ſeinem Hertzen empfindet / wenn der Geiſt der Kindſchafft in ihm iſt / und giebt Zeugniß ſeinem Geiſt / daß er GOttes Kind iſt / Rom. VIII. v. 14. Denn durch denſelben wird das Hertz frölich und getroſt / und tritt vor GOtt / als vor ſeinen Vater / ruffet ihn an im Geiſt und in der Wahrheit / und dancket ihm für ſeine hertzliche Liebe und Gnade / die er uns in Chriſto erzeiget. Man wird in ſolchem Zuſtand gewahr / daß Chriſtus der Sohn GOttes unſere Gerechtigkeit ſey / die uns durch den Glauben zugerechnet und geſchencket wird / um welches willen GOtt alle unſere Sünden tilget: Da freuet man ſich / daß man den Himmel nunmehro gefunden / und aus einem Kinde des Zorns ein Sohn oder eine Tochter des ewigen Lebens worden ſey / daß man zum neuen Jeruſalem / zur Stadt des Friedens gekommen: da gehet man ein ins Heiligthum mit ſeinem JEſu / und hält das rechte Feſt mit ihm. Und ſo war es nun auch in ſeiner Maſſe mit den Eltern JEſu im Evangelio gethan / daß ſie das Kindlein anfangs bey ſich hatten / es in den Tempel nach Jeruſalem mitbrachten / und ſich alſo über ihm freueten. So ſpielete da die Weisheit in der äuſſerlichen Hiſtorie als in einem Bilde / wie es im innern von der gläubigen Seelen empfunden und erfahren wird.

Wie ein Gläubiger JEſum wieder verliere,

Wenn aber der Menſch JEſum auf obbeſchriebene Weiſe gefunden hat / ſo dencket er; nun ſey es gut / es ſoll allezeit ſo bleiben / und immer ſolcher Friede in dem Hertzen ſeyn: allein da geſchiehet es / daß er JEſum wiederum

verlie-

[illegible] Sünder erkennet/ und in [illegible] ſich beſtändig [illegible] (welches auch [illegible] wieder [illegible] ſeyn/ und was der [illegible] allein von [illegible] Sanfftmuth auf ſei[illegible] gebracht [illegible] Ubereilung und Elend/ und wenn er von [illegible] übereilet wird/ ſo dencket [illegible] dieſelbe ſo freundlich/ gleich [illegible] eigenen Kräfften [illegible] zu ge[illegible] ſich ſelbſt [illegible] und dancket ihm [illegible] Da [illegible] HErrn/ begehret [illegible]

Joh. 1, 29.

und ſich dabey bezeiget.

[illegible] und wo man ſich denn nicht [illegible] daß [illegible]

Gottſelig ſoll man leben.

[illegible] Aber du muſt/ lieber Menſch/ keines Weges dein Auge von [illegible] abwenden/ noch auf [illegible] ſehen/ [illegible] deinem Heilande [illegible] daß dein [illegible] Denn man [illegible] Weiſe in [illegible] Ernſt machen/ und [illegible] äuſſerliche Sün[illegible] ein guter Chriſt/ und ſey [illegible] als daß die lieb[illegible] Demnach [illegible] Gerechtigkeit [illegible] Und geſetzt/ daß du von irgend einer Sünde [illegible] nicht [illegible] ſey alles wieder ver[illegible] daß du durch den Glauben an Chriſtum ſeyſt gerecht worden. Aber du thuſt wohl/ daß du dir nicht ſchmei-

und dabey immer auf den Heiland ſehen.

Was bey Ubereilung der Sünde zu thun.

cheiſt/ ſondern daß du alles Unrecht vor deinem GOTT demüthiglich erkenneſt und bereueſt: aber ſiehe zu/ daß du auch [illegible] gleich und unverzüglich zu deinem Heiland dich wendeſt/ ihn um die Vergebung der Sünden hertzlich bitteſt/ und dich alſo in ſeine Wunden hinein legeſt.

Gleichniß von einem Läuffer nach dem Kleinod.

Ein Exempel kanſt du nehmen an einem/ der etwa nach einem Kleinod lieffe/ wenn derſelbe einmal in dem Lauf iſt/ ſo kommt er immer näher zum Ziel; und ob er auch gleich unterweges fällt/ denn aber wenn er wieder aufſtehet/ ſorgfältig was er verſäumet hat/ einzubringen trachtet/ und ſich deſto beſſer für dem Fall hütet/ ſo ſchadets ihm nicht/ daß er gefallen; wenn er aber gefallen wäre/ und wolte liegen bleiben/ ſo würde er ſeinen Lauf nicht können vollenden/ ſondern ſich des Kleinods verluſtig machen. Alſo mußt du es auch in deinem Chriſtenthum machen; da haſt du dir auch einmal in Chriſto das rechte Ziel und Kleinod dir fürgeſetzet/ das ewige Leben/ und dein gantzes Chriſtenthum iſt nichts anders/ als ein Lauf nach demſelben: wie es uns Paulus alſo beſchreibet Philipp. III, 14. und wie er ſelbſt von der Vollendung ſeines Laufs/ 2. Timoth. IV, 7. redet. So ſiehe demnach/ wenn du in ſolchem Lauf biſt/ daß du allezeit auf das Kleinod wohl acht habeſt/ und in Chriſto darnach ſtrebeſt: wenn du aber etwa mit einem Fehl ſo übereilet wirſt/ ſo bleibe nicht lange liegen; laß dir zwar von Hertzen leyd ſeyn/ daß du fälleſt/ aber ſtelle deine Füſſe ſtracks wieder auf den Weg des Friedens/ und ſtärcke dich in der Gnade und Kraft deines Heilandes. Sonſt wenn du wirſt liegen bleiben/ oder wirſt dir mit deinem eigenen Thun aufhelffen wollen [illegible]/ weicheſt von der Bahn des Glaubens zurück/ und kommſt endlich gantz wieder in die alten Sünden-Wege. Die hingegen alles Thun und alle Ubung der Gottſeligkeit alsdenn recht vollendet wird/ wenn ſie aus dem Glauben fleußt.

Chriſtenthum iſt ein Lauff.

Chriſtus wird verloren durch bloß äuſſerlichen Gottes-Dienſt.

Das andere/ dadurch man Chriſtum verlieret/ iſt/ wenn der Menſch theils lediglich in eine äuſſerliche Verrichtung ſeines Gottes-Dienſtes geräth/ und theils ſicher wird. Welches können wir aus unſerm Evangelio erklären. Denn da heißt es: Seine Eltern giengen hinauf nach Gewohnheit des Feſts. Es war dieſes zwar recht und wohl gethan/ weil es GOtt im Geſetz geboten hatte: aber es darf doch nicht alſo angeſehen werden/ als ob GOtt dem HErrn nur mit einer äuſſerlichen Verrichtung des Gottes-Dienſtes wäre gnug geſchehen/ ſondern es muſte auch das innerliche dabey ſeyn/ wie es denn ohne Zweiffel die Eltern JEſu nicht allein nach Gewohnheit des Feſtes/ ſondern auch aus einem wahren innern Grunde gethan. Wo ſonſt dieſes an ſeinem Volck mangelte/ ſo ſtraffte GOtt ihre Feſt- und Feyertage/ und war mit denſelben gar nicht zu frieden. Es [illegible]

[illegible]

Gelegenheit zu bedencken/ daß wir auch dadurch JEſum verlieren/ wenn wir zwar den äuſſerlichen GOttesdienſt ſcheinen abzuwarten/ aber dabey des innern vergeſſen/ und unſer Hertz in der Buſſe/ Glauben und Liebe erkaltet.

Ach! es klebet uns gar zu ſehr an/ wenn wir unſer Chriſtenthum abwarten/ daß wir es mehrentheils aus Gewohnheit als nach der Wahrheit thun. Denn gehets nicht alſo bey uns her! Wir kommen zur Kirche/ aber bloß nach Gewohnheit des Feſt- oder Sonntags; bey den wenigſten geſchichets mit ſolcher Andacht/ daß ſie zu Hertzen nehmen/ wie ſie bey Verkündigung des göttlichen Worts gleichſam in den Himmel gehen ſollen/ und GOtt [illegible]/ der ſich ihrer Seelen will annehmen; wie ſie ſich über das theure Wort GOttes erfreuen/ und dafür GOtt loben und preiſen ſollen.

Vieles wird nur aus Gewohnheit im Chriſtenthum gethan.

Und zwar will ich allhier nicht von den Kindern dieſer Welt reden/ deren Gottesdienſt nichts anders/ als eine eitele Gewohnheit iſt/ daher ſie auch nicht wiſſen/ wo und wie man JEſum finden ſoll/ ſie haben keinen Geſchmack von den geiſtlichen Gütern des Hauſes GOttes/ ſie gehen auch wol zuweilen mit Unluſt und Verdruß zur Kirchen: ſondern dieſes gehet auch in gewiſſer Maaß die Gläubigen an/ welche dadurch in der empfangenen Gnade Chriſti abnehmen/ wenn ihr GOttesdienſt ihnen zur Gewohnheit wird. Denn im Anfang ihrer Bekehrung ſchmäcket ihnen Gottes Wort Zucker- und Honigſüſſe/ ſie freuen ſich darüber/ ſie erquicken ſich damit/ ſie werden mit lauter Luſt und Liebe dazu getrieben; es düncket ihnen eitel himmliſches Manna zu ſeyn/ wenn ſie die Predigt des Evangelii hören: aber es geſchicht mit der Zeit/ wenn ſie der Predigten viel gehöret haben/ daß ſie in eine Gewohnheit darüber kommen/ [illegible] ſie nicht mehr ſolche Freude in ihrem Hertzen/ [illegible] wie zuvor. Gehen ſie denn gleich [illegible] ſo finden ſie jetzt einen Mangel an ihren Seelen. Und ſolches pfleget daher zu kommen/ wenn ſie ihnen ihr Chriſtenthum nicht ernſtlich genug laſſen angelegen ſeyn/ daß ſie ferner darinn [illegible] laſſen ſich damit begnügen/ was ſie etwa einmal erlanget haben/ und ſuchen ſich mit ihrem Heilande nicht völliger zu vereinigen; daher wird die erſte Liebe in ihnen kalt/ und nimmet ab/ und ſie kommen davon herunter/ ehe ſie es ſelbſt recht inne werden.

bey den Welt-Kindern.

und Gläubigen

deſſen Schade

und Urſach bey den Gläubigen.

Hiezu ſchleicht ſich nun auch die Sicherheit und Unachtſamkeit mit ein. Es heißt hievon im Evangelio: Seine Eltern wuſtens nicht/ ſie ſahen ſich nach dem Kindlein JEſu nicht bald wiederum/ und waren um ihn nicht bekümmert/ ſie dachten er würde wol von ſich ſelbſt wieder zu ihnen kommen; und darüber verlohren ſie ihn gantz auf eine Zeitlang. Alſo wenn eine gläubige Seele nicht wol acht hat auf das Gute/ ſo in ihr iſt/ ſolches zu bewahren/

Chriſtus wird auch verloren durch Unachtſamkeit.

ben zu ſtärcken und zu [illegible] und wenn [illegible] ſie an den innerlichen [illegible] von Andachten [illegible] nicht bald wieder [illegible] / ſondern dencket / es werde keine Noth darum haben. [illegible] ſo kommt [illegible] endlich unvermerckt gar davon.

Unachtſamkeit der Chriſten.

Daß man einen [illegible] JEſum Chriſtum verlieren / iſt allhier die Rede [illegible] wieder von ihm [illegible] / und ſein Wort verleugnet [illegible] im Evangelio [illegible] JEſum nicht aus Muthwillen [illegible] / ſondern da man durch die Sicherheit des Fleiſches und [illegible] des Satans ſich eine [illegible] / man ſey ſchon einmal [illegible] und [illegible] / nun habe man alles wie es ſeyn ſoll / ſo wird der Menſch [illegible] / und hat nicht auf ſeine Wercke und auf das was er dencket / redet und thut / er beobachtet ſeine Begierden nicht mit Fleiß [illegible] nicht / womit er umgeht und ob er auch in allen Dingen den [illegible] / ob ſein gantzes Gemüth gleichſam [illegible] / [illegible] JEſus ſich ſeine Wohnung [illegible] in den [illegible] und irdiſchen Weſen und läßt [illegible] in ſeinem [illegible] / und in ſeinen Fleiſches-Stall [illegible] und gehet ſeinen Weg in dieſer Welt; ſiehe ſo verlieret man JEſum gewiß. [illegible] / ſo werden ſich da die allermeiſten getroffen finden.

Anderer Theil.

Wie Chriſtus vergeblich geſuchet wird durch gute Meynung,

W[illegible] ferner zum [illegible] / wie man [illegible] Zuſtand den [illegible] vergeblich ſuchet. [illegible] im Evangelio [illegible]: Sie meynten [illegible] unter den [illegible] und ſie [illegible] ihn unter den Gefreundten und Bekanten. Die Eltern JEſu verſahen es darin / daß ſie [illegible] nicht gewiß verſichert waren / daß ihr Kind unter den Gefreundten und Bekanten wäre. Alſo machet es das Meynen nicht aus / wenn man wiſſen will / ob man JEſum noch bey ſich hat: Denn wenn der Menſch ſich darauf verläßt / ſo kommt er aus der rechten Gewißheit; ſondern Paulus ſagt / der Heilige Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt / daß wir Gottes Kinder ſind Rom. VIII. v. 16.

welche nicht genug,

und wodurch Welt-Kinder insgemein verführet werden.

[illegible] die Kinder dieſer Welt / daß ſie ihrer Seligkeit nicht recht [illegible] / es ſtehe gut mit ihrem Chriſtenthum / ſie [illegible] Liebe Chriſti bey ihnen / und hoffen [illegible] in ſolcher Meynung bleiben ſie immer ſtehen / und ſuchen nicht zu einer richtigen Gewißheit [illegible] ſeyn/ ob man in Chri-[illegible]

[illegible] unter den Geſchw-[illegible] [illegible] wäre unter den Geſchwiſtern/ [illegible] und empfunden noch keinen Schmertz über ſeinen Verluſt. [illegible] / welche vielmal JEſum verlohren haben/ daß ſie ſich [illegible] einen Troſt machen/ weil ſie mit gläubigen [illegible] und Gottes Wort hören. [illegible] daß wir uns immer auf andere [illegible] werden wir auch ſelig/ wenn [illegible] unter den Geſchwiſtern ſey. Es iſt [illegible] mit dem Manne/ Eltern [illegible] aber es findet ſich der [illegible] Denn [illegible]

Der Umgang mit glaubigen Chriſten machts nicht aus beym Chriſtenthum.

[illegible] wenn man ſich bey [illegible] die beſte Religion zu haben [illegible] und Liebe im [illegible]

Vergeblich Suchen Chriſti bey der beſten Religion

[illegible] und Bekanten/ [illegible]

oder andern Perſonen.

Mancher hält ſich auch damit vergeblich auf/ wann er [illegible] etwas ſiehet/ ſo [illegible]

[illegible]

ren/ zu ſtärcken und zu [illegible]/ und wenn ſie ſich ihr an den innerlichen guten Andachten [illegible] nicht bald wieder [illegible]/ ſondern dencket/ es werde keine Noth darmit haben/ ſo kömmt ſie endlich unvermerckt gar davon.

Unachtſamkeit der Chriſten.

Die Urſach einer ſolchen groben Art/ Chriſtum zu verlieren/ iſt allhier die Rede nicht/ wenn man muthwillig wieder von ihm abtritt/ und ſein Wort verleugnet/ gleichwie auch die Eltern im Evangelio ihr Kind JEſum nicht aus Muthwillen verlohren; ſondern da man durch die Sicherheit des Fleiſches und Betrug des Satans ſich eine Einbildung macht/ man ſey nun einmal bekehret und habe Chriſtum gefunden/ und dencket/ nun habe man alles wie es ſeyn ſoll/ ſo wird der Menſch nachläßig/ und mercket nicht auf ſeine Wercke und auf das was er dencket/ redet und thut/ er beobachtet ſeine Begierden nicht mit Fleiß/ er [illegible] ſich ſelber prüfet nicht/ womit er umgeht und erlaubt ſich in allen Dingen den natürlichen Willen [illegible]/ ob ſein gantzes Gemüth gleichſam der Himmel werde/ darinne JEſus ſich ſeine Wohnung bereitet/ ſondern er zerſtreuet ſich in dem weltlichen und irdiſchen Weſen/ und läßt JEſum in ſeinem Jeruſalem/ und in ſeiner Friedens-Stadt dahinten/ und geht ſeinen Weg in dieſer Welt: ſiehe/ ſo verlieret man JEſum gewiß. Wenn man dieſes recht wohl unterſuchet/ ſo werden ſich da die allermeiſten getroffen finden.

Andrer Theil.

Wie Chriſtus vergeblich geſuchet wird durch gute Meynung,

Wir ſehen aber ferner zum Andern/ wie man in ſolchem Zuſtand den verlohrnen JEſum auch vergeblich ſuchet. [illegible] Sie meyneten aber er wäre unter den Gefährten/ und kamen eine Tage-Reiſe/ und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten. Die Eltern JEſu verſahen es darin/ daß ſie [illegible] nicht gewiß verſichert waren/ daß ſie ihr Kind unter den Gefreundten und Bekanten hätten. Alſo machet es das Meynen nicht aus/ wenn man wiſſen will/ ob man JEſum noch bey ſich hat: Denn wenn der Menſch ſich darauf verläßt/ ſo kömmt er aus der rechten Gewißheit; ſondern Paulus ſagt/ der Heilige Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind Rom. VIII. v. 16. Was verführet nun insgemein die Kinder dieſer Welt/ daß ſie ihrer Seligkeit nicht recht wahrnehmen? [illegible] es ſtehe gut mit ihrem Chriſtenthum/ ſie ſind im Stande der Gnaden/ es ſey die Liebe Chriſti bey ihnen/ und hoffen alſo immer das Beſte von ſich/ [illegible] in ſolcher Meynung bleiben ſie immer ſtehen/ und ſuchen nicht zu einer rechten Gewißheit

welche nicht genug,

und wodurch Welt-Kinder insgemein verführet werden.

[illegible] Es muß [illegible] keine Meynung ſeyn/ ob man in Chri- [illegible] [illegible] Er wäre unter den Gefehr- [illegible] ſey unter den Gefehr- [illegible] aber ſie ſuchten [illegible] Joſeph und Maria [illegible] JEſum/ er wäre unter den Gefehrten/ unterlieſſen ſie das Suchen/ und empfunden noch keinen Schmertz über ſeinen Verluſt: [illegible] welche vielmal JEſum verlohren haben/ daß ſie ſich damit einen Troſt machen/ weil ſie mit gläubigen [illegible] haben/ und [illegible] zur Kirchen gehen/ und GOttes Wort hören. [illegible] daß wir uns immer auf andere [illegible] werden wir auch ſelig; wenn [illegible] haben/ daß es doch nicht ausge- [illegible] unter den Gefehrten ſey. Es lobt [illegible] das Weib mit dem Manne/ Eltern [illegible] Bekannten; aber es findet ſich der [illegible] umgehen; darum [illegible] Chriſtenthum. Denn [illegible] und ſich nicht [illegible]

Der Umgang mit glaubigen Chriſten machts nicht aus beym Chriſtenthum.

[illegible] Suchen Chriſti/ wenn man ſich bloß [illegible] die beſte Religion zu haben/ [illegible] beym HErrn JEſu [illegible] Glauben und Liebe im [illegible]

Vergeblich Suchen Chriſti bey der beſten Religion

[illegible] den Geiſtlichen/ und Gelehrten/ [illegible]

oder andern Perſonen.

Mancher hält ſich auch damit vergeblich auf/ wann er anklagt/ wel- [illegible] etwas ſiehet/ ſo [illegible]

Auf ſolche und dergleichen Weiſe läſſet ſich nun JEſus nicht finden/ nemlich/ wenn wir nun zu den Befreundten gehen/ und uns zu deroſelben äuſſerlichen Gemeinſchafft uns halten; wo wir uns mit der bloſſen äuſſerlichen Bekäntnis der Religion uns behelffen/ wo wir uns ſelbſt zu unſern Verwandten rechnen/ welche Chriſtum ſelbſt nicht haben/ ſie heiſſen nun geiſtliche oder weltliche/ oder wenn wir ja wahrhafftige Nachfolger Chriſti uns fürſtellen/ nicht ihren Fehlern und Gebrechen/ als dem Guten/ ſo ſich bey ihnen findet/ nachfolgen.

Dritter Theil.

Wie man JEſum recht ſuchen ſoll.

Wollen folgen/ wie wir ihn denn ſuchen ſollen/ daß wir ihn finden mögen. Im Evangelio wird von den Eltern geſagt/ daß/ da ſie ihn nicht gefunden/ wieder umgekehret/ und nach Jeruſalem gegangen. Siehe/ ſo ward er von ihnen geſuchet und auch gefunden.

durchs Umkehren,

Alſo wenn du JEſum finden wilſt/ ſo muſt du wieder umkehren/ du muſt bedencken/ wo du ihn gelaſſen haſt/ und bey dir ſagen: wie war' damals? Da muſt du dich nicht ſchämen wiederum in die erſten Wege deiner Bekehrung zu treten. Ich ſage aber von denjenigen/ die nicht in der bloſſen Anfechtung ſtehen/ als ob ſie JEſum verlohren/ da ſie ihn doch nicht verlohren/ ſondern die in der Wahrheit durch ihren ſichern und unvorſichtigen Wandel vom Wege abgetreten/ und doch immer den Namen haben wollen/ es ſtehe mit ihrem Chriſtenthum gar wohl/ und daher ſich denn auch nicht wieder auf den rechten Weg wollen bringen laſſen/ ſondern klagen/ wenn man es ihnen vorhält/ man thäte ihnen zu viel. Nicht alſo/ bekenne deine Sünde/ denn thuſt du es mit gedemüthigem Hertzen/ und geſchicht ſolches [illegible] in der Liebe Chriſti/ wie du noch [illegible] recht [illegible] die GOttes Wort [illegible] mit Luſt anhöreſt/ auch mit ſolcher [illegible] in GOTT betrübeſt du dich/ ſo fängſt du ſchon an wieder umzukehren. Alſo hieß GOtt das ungehorſame Iſrael ſich wenden/ und ziehen in die Wüſten auf dem Wege zum Schilffmeer/ 4. B. Moſ. XXIV, 25. Da die Eltern JEſu wieder gen Jeruſalem ſich wendeten/ ſo kamen ſie immer zu ihrem verlornen Sohn näher; Alſo wenn einer wieder umkehret und ſuchet das in gehöriger Ordnung wieder/ was er verlohren/ das ihm mangelt/ ſo kommt er auch näher zu JEſu.

mit Schmertzen.

Nur wiſſe/ wenn du JEſum recht ſuchen wilſt/ ſo muſt du ihn auch mit Schmertzen ſuchen. Solchen Schmertzen erfuhren die Eltern JEſu/ denn da ſie wieder umkehreten/ und ihn [illegible] unter den Gefreundten und Bekannten nicht antraffen/ da ſahen ſie wol/ daß ſie eine vergebliche Meynung gehabt hatten/ und ſich damit betrogen/ als ob er nicht verloren wäre: Darum ward ihnen

erſt

[illegible] und gedachten: [illegible] wo [illegible] er doch ſeyn? weil er [illegible] den Geſch[illegible] [illegible] und Bekannten nicht iſt? Wo wollen wir ihn nun finden? Da gieng der Schmertz erſt recht an / darum auch die Maria hernach ſagt: Siehe / dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet; [illegible] Schmertzen in [illegible] Suchen gehabt und empfunden. [illegible] es wird an dieſem Ort ein ſolches Wort gebraucht / das [illegible] ſchon gedacht / die Geburts-Schmertzen bedeutet: wie auch [illegible] Gal. IV. v. 19. gar kräfftig ausführet / da er zu ſeinen Galatern ſagt: Meine Kindlein / welche ich abermal mit Aengſten / (mit Geburts-Schmertzen) gebähre / bis daß Chriſtus eine Geſtalt in euch gewinne. [illegible] / wie der Mariä hierinnen zu muthe geweſen / [illegible] Hertzen [illegible] vorgegangen ſeyn: wie wird ſie ſich da [illegible] / ſo ihr von dieſem Kind war gebracht worden / erinnert [illegible] an alle die groſſe Zeichen und Weiſſagungen gedacht [illegible] ihr [illegible] wegen. Da wird ihr alſo zu muthe geweſen ſeyn / als ob ſie von aller Gnade GOttes / und von aller Seligkeit herunter [illegible]: wie [illegible] der Himmel auf ihr gelegen hätten / wenn ſie gedacht hat: ach wie wirſt du nun vor GOtt zu rechte kommen / daß du ſo unachtſam geweſen / und auf dein Kind nicht Achtung gehabt haſt? Nun haſt du ja [illegible] deinen Troſt verlohren / den du von GOtt bekommen haſt. Und wir werden dieſe Schmertzen nicht ſo groß beſchreiben können / als ſie geweſen ſind.

Die groſſen Schmertzen der Mariä.

Darum wenn du JEſum [illegible] ſuchen [illegible] / [illegible] daß du ihn auch wieder finde[illegible] laß dich das nicht befremden / wann du auch ſolche Schmertzen muſt. Es redet unſer Heiland beym Joh. XVI. 21. eben ſo [illegible] / da er ſeine Jünger mit einem Weibe vergleichet / welche / wenn ſie gebieret / Angſt hat / wenn aber das Kind [illegible] iſt / [illegible] an die Angſt / um der [illegible] / daß der Menſch zur Welt gebohren iſt: alſo [illegible] Traurigkeit haben / [illegible] ihren Heiland / [illegible] als er gecreutziget wurde / und da ſie meyneten / es wäre nun gar aus. So muſt du denn ſolches / wann es dir begegnet / auch nicht gering achten. Es geben davon Zeugniß diejenigen / welche in ſolchem Stande geweſen / da ſie ihren JEſum verlohren / und endlich wieder gefunden haben.

Buß-Schmertzen

Es [illegible] bey einem ſchmertzlicher hergehet / als bey dem andern / ſo iſt doch ſolches dem Rath GOttes anheim zu geben / in welcher maaß er ſolche Schmertzen einem jeden in der Bekehrung wolle zuſchicken / damit er Chriſtum recht ſuchen lerne: denn auch das eine Gnade unſers GOttes iſt / [illegible] Marck [illegible]. Aber [illegible] / lieber Menſch / [illegible] / daß du deinen Heiland [illegible] ſucheſt / und nicht findeſt /

ſind bey einem gröſſer als bey dem andern.

[illegible]

Worinnen der Ernſt im Suchen beſtehe.

chen. Es beſtehet aber ſolcher Ernſt darinne / daß man erkenne / [illegible] einen theuren Schatz man verlohren habe / und darum wird der Schmertz vermehret / daß man nicht weiß / [illegible] je län- ger [illegible] langen [illegible]

In Buß-Schmertzen iſt auszuhalten.

[illegible] aber iſt ſolcher Schmertz [illegible] ; denn [illegible] ſehen wir daß auch Joſeph und Maria nicht aufhören JEſum zu ſuchen / bis ſie ihn funden; wie es denn endlich auch heißt: Nach dreyen Tagen funden ſie ihn im Tempel. Alſo / lieber Menſch / [illegible] Suchen nicht müde werden / noch davon [illegible] ja er hat ſeine Augenblicke / die du [illegible] Ge- burts-Stunde hergehet / es will [illegible] die Schmertzen nicht aufhören. Alſo iſt es auch in dieſer [illegible] Geburt be- wandt / wenn du JEſum wieder finden willt.

Das verlanget die Welt nicht [illegible] ſeyn / da man in dem Suchen [illegible] JEſum nim- mer; denn es heiſſet / [illegible] groſſe Gnad und

Welches nicht das rechte Chriſtenthum iſt.

Barmhertzigkeit [illegible] Das iſt demnach das rechte Chriſtenthum nicht / [illegible] ge- [illegible]

[illegible]

[illegible] lich JEſum finden.

[illegible] / wenn man ihn finden ſoll / [illegible] iſt / ſondern

Chriſtus iſt zu ſuchen in Jeruſalem,

Jeruſalem [illegible] ſein Blut für dich [illegible] vergoſſen / und dir dadurch den Frieden erwor- ben habe / indem er deine Miſſethat und Sünde auf ſich genommen. In ſol- cher Friedens-Stadt ſuche ihn / [illegible] den er dir ge- bracht hat: Wenn du darauf [illegible] / ſo wird der

Phil. 4, 7. und im Tempel.

Friede GOttes dein Hertz und Sinne in ihm bewahren. Gehe in ſein

Heilig-

[illegible] Chriſtus durch den [illegible] ſagt hiervon Rom. X. [illegible]

Wie man den gebundenen JEſum beſuchen ſoll.

[illegible] wie man in ſein Hertz [illegible]

Wie man in ſein Hertz gehen ſoll.

Und wenn man ſich ſeines Fragens erinnern laſſet.

[illegible] Wege [illegible] Heiland [illegible]

Chriſtum ſoll man ſehen laſſen in dem [illegible] ſeines [illegible]

[illegible] dein Hertz [illegible] offenbaren [illegible] da wirſt du dich ſeiner [illegible] Hertz in die [illegible] und du dich ſeiner [illegible] Wenn du ihn / als das Lamm [illegible] Sünde träget / ja das die Verſöhnung worden iſt / nicht allein für deine / ſondern für der gantzen Welt Sünde / ergreiffeſt / [illegible] und in demſelben die Verſöhnung [illegible] himmliſchen Vater erlangeſt.

Joh. 1, 29.
1. Joh. 2, 2.

Wie man den gefundenen JEſum behalten ſoll.

[illegible]

Durch entſetzen vor der Sünde

[illegible]

Und wenn man ſich ſeines Irregehens erinnern läſſet.

[illegible]

Chriſtum ſoll man ſeyn laſſen in dem, das ſeines Vaters iſt.

[illegible] er ſich aus unſern Augen. Wenn aber [illegible] ein gantz anderer Menſch ſeyn müſſe / [illegible] Welt ſehen/ ſondern ſein gantzes Hertz [illegible] gerichtet ſehen [illegible] man müſſe nicht mehr trachten nach dem/ das auf Erden iſt/ ſondern nach dem/ das droben iſt/ da Chriſtus iſt/ ſitzend zur rechten Hand GOt-

Col. 3, 1. 2.

[illegible] und ins himmli- [illegible] Heil. Schrift [illegible] ein anderer [illegible] Ein Christe [illegible]

Phil. 3, 20.
Eph. 2, 6.

Ein Christ muß ein anderer Mensch seyn.

[illegible] sage/ und [illegible] beantworte dich nicht/ [illegible] dich nicht/ sondern gieb dich nur fein schuldig/ [illegible] das [illegible] dem/ das seines Va- [illegible] behalten/ wenn man [illegible] Denn in eine solche Finsterniß [illegible] man/ [illegible] weiß/ warum [illegible]

Man soll sich schuldig geben.

Es heisset im Evangelio: Und sie verstunden das Wort nicht/ das er mit ihnen redete. [illegible] die Gnade GOttes wieder [illegible] Maria: Sie behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. [illegible] sind offtmals also geartet/ daß sie ih- [illegible] Schaden thun/ wenn sie etwas hören/ und verstehen es nicht so gleich/ und lassen es darum fahren: so must du es nicht machen/

Das gehörte muß man bewahren.

lieber Menſch; geſetzt du verſtündeſt es [illegible], daß ein Chriſt ein gantz anderer Menſch ſeyn müſſe/ [illegible] Wort nicht weggeworffen/ ſondern es [illegible] in deinem Hertzen behalten/ ſo wirſt du deinen Heiland zunehmen [illegible] Denn [illegible] thut [illegible] ihnen [illegible] Chriſtum alſo wird verſchwinden [illegible] Derhalben hat ſeinen [illegible] / als welche ſich von unterſchiedlichen [illegible] Geiſt [illegible] / enthalten mußten; [illegible] Weiſe der [illegible] ein [illegible] ſeyn/ der ſich [illegible] enthält/ was von [illegible] dieſer Welt iſt/ als von Augenluſt [illegible] / und hoffärtigem Leben/ der eitlen Dinge meiden/ die die Welt vor [illegible] und vor ihre Chriſtliche Freyheit hält/ und denckt/ es wäre [illegible] dem Chriſtenthum ſtehen/ deswegen [illegible] nicht eben mit der [illegible] Welt [illegible]. Aber man ſoll wiſſen/ daß [illegible] große Sünden und Laſter verliert [illegible] / wenn man unnütze Wort redet/ mit dieſem und jenem die Zeit verderbt/ oder andere dergleichen Dinge vornimmt/ die nicht zur Ehre Gottes und Dienſt des Nächſten gereichen/ und achtet ſolches doch nicht/ Denn [illegible] / und [illegible] / indem der Heilige Geiſt durch ſolche [illegible] Dinge betrübet wird. Epheſ. IV, 29. 30. und V, 3. ſeqq.

und ein Nazaräer werden.

Enthaltung der Chriſten.

Wie Chriſtus verloren wird.

Es heißt auch endlich: JEſus nahm zu an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen. [illegible] zu nehmen/ wenn du JEſum bey dir behälteſt/ ſo wirſt du [illegible] Alter/ Weißheit und Gnade zunehmen/ du wirſt [illegible] und in deinem Chriſtenthum älter werden/ es wird bey dir die geiſtliche Weißheit zunehmen/ du wirſt die Gnade [illegible] in mancherley Gaben des Heiligen Geiſtes [illegible] erfahren. Du [illegible] alſo in ihm [illegible] / daß du [illegible] auch immer mehr und mehr in ſeinem Leiden [illegible] / und alſo durch Leiden/ gleich wie er/ in die ewige Seligkeit eingehen.

Wie man in Chriſto zunehmen muß.

Nun ſollen wir uns alle untereinander aufmuntern/ daß wir JEſum unſern Heiland auch ſuchen mögen. Niemand ſchlieſſe ſich aus/ und dencke/ daß er Chriſtum nicht ſuchen dürffe; [illegible] auch dencket/ er habe Chriſtum nicht alſo verloren/ wie bisher [illegible] / der wird doch geſtehen müſſen/ daß er noch nicht Fleiß genug angewendet/ immer mehr und mehr bey ihm in dem Guten zuzunehmen: denn daran fehlets uns ja wol allen. Darum

Beſchluß.

Ermahnung Chriſtum recht zu ſuchen.

[illegible] JEſum und beſſer ſuchen/ damit wir ihn auch kräfftiger in un[illegible] haben/ darinne er ſich verklären/ und ſein Bild in ſeiner De[illegible] ja in ſeinem gantzen rechtſchaffenen Weſen/ [illegible]/ die er ihm [illegible] zu erkennen geben will: [illegible] als auch im Sterben erhalten [illegible] haben/ ſo werden wir ihn [illegible] Vaters Haus iſt/ finden/ [illegible] und bey ihm von Ewigkeit zu E[illegible] ſollen.

[illegible]

Schluß-Gebet.

[illegible] hochgebenedeyter Heiland JEſu Chriſte/ du [illegible] wol wenig geſuchet worden von denen/ [illegible] ſich nach deinem Namen nennen. Wer ſuchet dich [illegible] unſer Predigt? Und wem iſt der Arm des HErrn offenbaret? Gehen nicht die Menſchen in der Irre/ wie die Schafe/ ein jeglicher ſiehet auf ſeinen Weg? Wer bekümmert ſich darum/ daß er dich von Hertzen-Grunde beſitze? Wer hat wol die Schmertzen erfahren/ dich mit groſſer Arbeit zu ſuchen? Wer bemühet ſich dieſe köſtliche Perle zu finden? Wer achtet ſie werth/ daß er [illegible] verkauffe/ damit er ſie erlange? Du lieber Heiland/ wir hätten ja wol verdienet/ daß du dich von uns gantz [illegible] darum daß wir unſere Jahre ohne dich [illegible] nicht alſo hertzlich geſuchet/ wie wir hätten ſuchen ſollen: [illegible] uns dennoch gnädig geweſen bis auf dieſe Stunde/ [illegible] dein Wort verkündigen/ und uns ohne Unterlaß dadurch reitzen und locken laſſen/ ob wir dich ſuchen und finden möchten. Ja du haſt uns wie eine Henne ihre Küchlein unter deine Flügel zu ſammlen begehret/ und biſt darüber noch nicht ermüdet/ ob wir uns wol weder von dir finden/ noch zu dir ſammlen laſſen. Ach HErr/ du getreuer Heiland/ du haſt auch in dieſer Stunde uns zu ſuchen begehret: Denn indem du uns gelehret/ wie wir dich mit Schmertzen ſuchen ſollen/ haſt du uns ſelbſt am allerſchmertzlichſten geſuchet. Du haſt ja wol ein hertzlichers Verlangen nach uns/ als wir nach dir haben. Nun wir erkennen ſolches; wir/ die wir dich lieben / und [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] uns zu dir zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gen. Du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dich noch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mögen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] wahre Seele [illegible] [illegible] [illegible] vonnöthen ist / damit wir dich denn also [illegible] [illegible] pel [illegible] unsers Hertzens [illegible] [illegible] daselbst [illegible] Jerusalem an / [illegible] [illegible] wohnen / und welches du mit deiner [illegible] [illegible] Laß uns denn hinfort dich nicht mehr verlieren / wenn wir dich gefunden haben / sondern gib uns die Gnade / daß wir [illegible] mehr und mehr unsere Fehler erkennen / dein Wort [illegible] in uns behalten / und uns von den [illegible] dieser Welt und von allem [illegible] chen Wesen loß machen / damit wir dir nicht mißfällig seyn. Erhöre aber unser Gebet in allen Gnaden / wenn wir [illegible] von Hertzen begehren / und dich mit allem Ernst verlangen / Laß uns auch deine göttliche Kraft wachsen und zunehmen an Weisheit / Alter und Gnade bey GOTT und den Menschen / auf daß dein Ebenbild an uns je mehr und mehr verkläret werde / und dein himmlischer Vater dieses in uns erkenne / und ein gnädiges Wohlgefallen an deinem Willen an uns habe. Das [illegible] [illegible] [illegible] chen Gnade und Liebe willen / [illegible] [illegible] wegen lassen zu suchen / das verloren ist / Amen!

[illegible] der Herrlichkeit Chriſti

[illegible]

[illegible] Fürſtin

[illegible] Dorotheen /

[illegible] zu Jülich / Cleve und Berge /

[illegible] Landgräfin in Thüringen /

[illegible] des Kayſerlichen freyen weltli-

chen Stiffts Quedlinburg Aebtiſſin / Gefürſteten Grä-

fin zu Henneberg / Gräfin zu der Marck und Ra-

vensberg / Frau zum Ravenſtein rc.

Dedication ſo bey der erſten Auflage dieſer Predigt befindlich.

Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte Fürſtin /

Gnädigſte Frau /

JEſum und ſeine Herrlichkeit erkennen / iſt der Grund und Kern / und die rechte Haupt-Summa des gantzen Chriſtenthums. Niemand mag ſeiner Seligkeit gewiß ſeyn / es ſey denn / daß er durch den Geiſt GOttes Chriſtum erkenne für ſeine **Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung.** Wo die Herrlichkeit dieſer Welt höher geachtet / mehr geſuchet und geliebet wird / als die Herrlichkeit Chriſti / da iſt keine Seligkeit / ſondern eitel Finſterniß und Verdammniß. Wo Chri-

Grund und Haupt-Summa des Chriſtenthums.

wie Chriſtus zu erkennen. 1 Cor. 1, 30.

Christus alles in allem ist/ und das Hertz [illegible] gantz einig und allein die [illegible] Gottes [illegible] von [illegible] lust [illegible] / und der [illegible] stillet/ da [illegible] Wollust [illegible] und [illegible] Christum [illegible] Von den [illegible] schreibet [illegible] den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget [illegible] aber [illegible] und Mensch/ und [illegible] Sünder erlöset/ erworben/ [illegible] Gewalt des Teufels; [illegible] ob er den Himmel hinter [illegible] wir auf Erden thäten. [illegible] es [illegible] standes/ daß ich mich vor [illegible] wenn ich dran gedencke/ wie so wenig Ehrerbietigkeit und Liebe gegen diesen König aller Könige von Jugend auf in meinem Hertzen gewesen. Wie starr waren meine Knie/ sich für dieser hohen Majestät zu beugen! Wie hoffärtig mein Hertz mit Aufnehmung seiner Schmach/ Ihn für der argen Welt zu bekennen! Wie eitel meine Gedancken und Begierden gegen seiner überschwenglichen Liebe alles zu verachten! Doch von der Zeit an/ da ich diesen grossen Fehler erkannt/ und zu verbessern getrachtet/ habe ich nur einige [illegible] sich nach dem Namen Christi auch mit [illegible] meiste Widerwärtigkeit und Verfolgung [illegible] That erfahren/ daß es am meisten in der Christ[illegible] sey/ Christum mit dem Hertzen und dem M[illegible] ehren. Und o daß ich ihn nur noch letztalso [illegible] Kennzeichens seiner lieben Freunde/ nemlich [illegible] sen zu werden/ würdig seyn möchte! So liebe [illegible] allzuwenig; ringe darnach und erreiche das wenigste. Doch machet mich solches im geringsten nicht träge noch müde/ mich in der Liebe Christi täglich zu üben/ zu Lobe seiner grossen Herrlichkeit; denn auch dieses ist Barmhertzigkeit/ daß das Maaß seiner Gnade

Christus hat wenig Ehre bey Christen, 1 Cor. 2, 8.

wird mit einem Exempel bestätiget.

Wenn man Christum will recht ehren, wird man verfolget.

[illegible] frey gepredigt [illegible]

Daß Predigt wird zu einem Zeugniß gehalten.

[illegible] weil es [illegible] eine Krafft GOt- [illegible]

Rom. 1,16.

[illegible]

M. Aug. Hermann Francke.

Gehalten in der Quedlinburgischen Schloß-Kirche Anno 1694.

Die [illegible]

[illegible]

ist [illegible] len [illegible] vergessen kan/ welches denn auch die [illegible]) sondern [illegible] nach dem [illegible] Tempel [illegible] Juda ertheilet im 1. B. Mos. XLIX [illegible] röth[illegible] grosse Herrlichkeit [illegible] in diesen Worten [illegible] / als das unbefleckte Lamm GOttes/ (1 Pet. I. v. 19.) als ein heiliger und reiner Tempel der Gottheit/ weil er ist ohne Sünde und Makel/ (1 Pet. II. v. 22. 1 Joh. V. [illegible] Hebr. IV. v. 15.) in welchem alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ (Col. II. v. 9.) [illegible] ein Licht/ ein Glantz der Herrlichkeit Gottes/ und [illegible] seines Wesens. (Hebr. I. v. 3.) Roth ist er in seinem Blut/ dem Blut des N. Test. in welchem Er uns abgewaschen von unsern Sünden/ (Offenb. I. v. 5.) und damit unsere Hertzen besprenget/ Hebr. XII. v. 24.

Christi Erkänntniß übertrifft alles.

Wie Christus ist weiß,

roth,

[illegible] geopffert (Hebr. [illegible]) und [illegible], (Hebr. VI. v. 20.) [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] daß [illegible] Chriſtus der [illegible] [illegible] [illegible] lernete. Er iſt [illegible], aus welcher und durch welche [illegible] und welchem wir [illegible] [illegible], und die Herrlichkeit ſuchen [illegible] [illegible] Hertzen, hertzlich erfreuen [illegible] und die Herrlichkeit dieſes unſers Selig- [illegible] Freundlichkeit und Leutſeligkeit [illegible] ſiehet [illegible] Erkäntniß [illegible] davon, lieben wir [illegible] ſo mehr, und [illegible] Darum ſolte [illegible] als wo uns Gelegenheit gegeben wür- [illegible] Herrlichkeit zu wachſen und zunehmen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] können [illegible] [illegible], um ihn zu gewinnen, und ſein [illegible] [illegible] iſt hier viel zu ohnmächtig. [illegible] durch den Heiligen Geiſt, 1. Cor. [illegible] mit einander, ehe wir uns weiter einlaſſen, [illegible], wohl acht haben auf unſere Hertzen, daß [illegible] Gnaden-Wirckungen des Heiligen Geiſtes, und [illegible] demüthigen vor dem Angeſicht unſers Va- ters [illegible], wie uns Chriſtus JEſus gelehret hat: [illegible]

und auserkoh- ren unter Tau- ſenden.

An der Er- käntniß [illegible] Herrlichkeit Chriſti iſt viel gelegen.

[illegible] und [illegible]

und andächti-
ger unter Tra-
ſchen.

[illegible]

nicht/ von wannen er kam/ die Diener aber [illegible]
geſchöpffet hatten/ ruffet der Speiſemeiſter den [illegible]/ und
ſpricht zu ihm: Jederman gibt zum erſten [illegible]
ſie trunken worden ſind/ alsdenn [illegible]
Wein bisher behalten. [illegible]
geſchehen zu Cana in Galiläa/ [illegible]
und ſeine Jünger glaubeten an ihn.

An der Er-
käntniß der
Herrlichkeit
Chriſti iſt viel
gelegen.

Eingang.

D[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
welches Er auf der [illegible]
dem er [illegible]
zwar zu dem Ende/ damit [illegible]
dadurch [illegible]
Evangeliſchen Hiſtorie [illegible]
ſchen Texten/ ſo das Jahr durch [illegible]
ſelbigen von auſſen angeſehen/ aber ein lebendiges Wort iſt [illegible]
Weisheit GOttes/ voller Kraft/ Geiſt und Leben/ dadurch die Gnade GOttes
ſich in unſere Hertzen ergieſſet. Wie fein und nachdrücklich mercket auch ſol-
ches

[illegible] wie das Evangelium ſoll recht betrachtet werden [illegible] und worauf ſonderlich zu mercken. [illegible] die Haupt-Sache iſt/ davon zu handeln) noch [illegible] Herz gehen laſſe; [illegible] Heil unſer Seelen [illegible] die gantze [illegible] Kein Wort iſt vergebens in der Schrifft. [illegible] noch nur ein einziges [illegible] vergebens geſetzet ſey. (b) Iſt es nun [illegible]/ ſo muß [illegible] ſtehen/ und wie Lutherus redet/ an [illegible] Klopffen ſeine ſüſſen Früchte zu genieſſen. Es hat [illegible] der heilige Johannes in dieſem Evangelio [illegible] wie der [illegible] durch dieſes Wunderwerck ſein Wort und Amt zu beſtätigen angefangen; Aber daran liegt [illegible] eine göttliche [illegible] Solchem nach bleiben wir bey dem eigentlichen [illegible] Wunder/ ſo Chriſtus gethan/ welcher uns ſo gar auch von dem Heiligen Geiſt ſelbſt angezeiget wird/ [illegible] daß [illegible] ſeine [illegible]

(a) Lutheri Kirchen-Poſtill pag. 74. Edit. Lüneburg. (b) ἀργὸν ῥῆμα [illegible] τῇ γραφῇ λέγειν, βλασφημία δεινή. Baſil. M. Homil. 10. Hexaëm.

Indeſſen wollen wir durch die Gnade GOttes uns befleiſſigen/ dieſen Haupt-Zweck alſo zu betrachten/ daß wir auch in denen Anfechtungen/ doch ſo viele Kinder der Zeit leiden wird/ unſere Erquickung ſuchen. So hat denn eure Liebe vor dießmal Hertz und Sinne zu richten auf

Vortrag.

Die Offenbarung der Herrlichkeit JEſu Chriſti.

Gebet.

O Du unſer Immanuel/ JEſu Chriſte/ der du dich zu der Hochzeit zu Cana eingeladen worden/ und auch daſelbſt gegenwärtig geweſen; Wir laden dich auch anietzo durch unſer Gebet demüthiglich ein/ daß du mit deiner göttlichen Gnade in unſere Hertzen einziehen/ und dieſelbige mit deiner göttlichen Krafft erleuchten und ſtärcken wolleſt/ damit wir von deiner Herrlichkeit alſo lehren/ und dieſelbige alſo erkennen/ daß durch dieſe unſere Betrachtung dein heiliger Name nicht bey uns verunehret/ ſondern vielmehr in uns verherrlichet/ und in Zeit und Ewigkeit geprieſen werden möge! Amen.

Wenn wir denn nun aus dieſem unſerm Evangelio die Offenbarung der Herrlichkeit JEſu Chriſti beherzigen wollen/ ſo kan die Sache in drey Stücke deutlich abgetheilet werden:

I. Was es vor eine Herrlichkeit ſey.
II. Wie ſie offenbaret werde.
III. Wie dieſe Offenbarung zu unſerm Nutz gedeyen müſſe.

Erſter Theil.

Abhandlung.
I. Was Chriſti Herrlichkeit vor eine Herrlichkeit ſey.

Sollten wir bey dem Erſten nach dem Grunde die Sache erklären/ ſo müſten wir die gantze Heil. Schrifft durchgehen. Denn dieſe iſt/ die alſo von Chriſto und ſeiner Herrlichkeit zeuget/ daß nichts darinnen iſt/ welches nicht auf ihn weiſe. Von dieſem JEſu/ ſpricht Petrus Ap. Geſchicht X, v. 43. zeugen alle Propheten/ daß durch ſeinen Namen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Chriſtus iſt auch in der heil. Schrifft das A und das O/ der Anfang und das Ende/ und in welchen Wörtern der heil. Schrifft man Chriſtum noch nicht erkennet/ da hat man noch nicht den Zweck der heil. Schrifft getroffen/ noch den Kern gefun-

Offenb. Joh. I, 8.

den.

[illegible] Schrifft in das A. und N. Testament abgetheilet [illegible] Christus und seine Herrlichkeit zu erkennen. Die [illegible] zu erforschen/ ist die [illegible] Luc. XXIV. [illegible] allen [illegible] der [illegible] ist immer eines [illegible] als das andere. [illegible] wird von der Herrlich[illegible] wenn GOtt 1. B. Mos. III. 15. spricht: Des Weibes [illegible] den Kopff zutreten. Welcher [illegible] oder Messias. [illegible] Moses im 5. Buch [illegible] Propheten/ [illegible] der HErr dein [illegible] erwecken/ aus dir und aus deinen Brüdern/ dem solt ihr gehorchen. Solcher Prophet ist kein anderer als Christus JEsus unser Heiland [illegible] solches von ihm selbst [illegible] Apost. Gesch. III, 22. [illegible] dürffen aber nicht gedencken/ daß nur so wenig in Mose [illegible] der von ihm handele [illegible] wir [illegible] gläuben/ daß der gantze Moses von Christo [illegible]/ welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkant werden/ wenn [illegible] Neuen Testaments/ die die Zeugnisse von Christo aus Mo[illegible] Das Werck der Schöpf[illegible]/ mit dessen Beschreibung [illegible] seine Bücher anfänget/ zeuget von [illegible] und seiner Herrlichkeit/ wie uns der XXXIII. Psalm. v. 6. der Evangelist Johannes cap. I. 1. sq. die Epist. Hebr. I. 2 sqq. und andere Oerter überflüßig können überzeugen. Die [illegible] hat allein ihre Liecht[illegible]/ und den rechten Geschmack/ wenn die Herrlichkeit Christi darinnen [illegible] wird/ auf [illegible] Tag sich mit [illegible] die Väter gefreuet haben. Die Fürbilder des gantzen Levitischen [illegible] wären ein bloßer Schatte ohne Leib/ so man die Herrlichkeit Christi nicht darinn erblickte. Sehen wir auf die Propheten/ so ist auch in denenselbigen nichts/ so uns [illegible] Nutzen zu unserm wahren Heil bringen könne/ so wir nicht Christum [illegible] und [illegible]/ daß sie gesuchet und geforschet haben nach solcher Seligkeit/ da sie von der zukünfftigen Gnade geweissaget/ und geforschet/ auf welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi/ der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden/ die in Christo sind/ und die Herrlichkeit darnach/ wie Petrus redet/ 1. Epist. I. v. 10, 11. Sonderlich mögen wir wol den Propheten Esaiam einen rechten Evangelisten im A. T. nennen/ als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen Cap. VI. Joh. XII. 41. sondern auch durchaus die herrlichsten und kläresten Zeugnisse von seiner Herrlichkeit abstattet/ und gleichsam den

Zeugniß von der Herrlichkeit Christi im A. Testament,

und sonderlich in Mose

in den Propheten

Weg

und in Pſalmen.

[illegible] haben/ daß man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit [illegible] Chriſti [illegible] erkennen möge. Das gantze Pſalmen-Buch [illegible] nichts von Chriſto und ſeiner Herrlichkeit. So bey einem Pſalmen [illegible] noch nicht deutlich ſo wiſſe/ daß du ihn auch nicht [illegible] verſtanden habeſt. Doch iſt freylich in der Schrifft ein Unterſcheid [illegible] ſind die ausdrücklichen Weiſſagungen von Chriſto und ſeiner Herrlichkeit [illegible] bis in den [illegible] Ordnung zu ſetzen/ als da ſind Pſ. XVI. XXIV. und inſonderheit das [illegible] Lied/ ſo Chriſto/ dem Bräutigam unſerer Seelen/ zu Ehren gemacht [illegible] Pſ. XLV. Und wer iſt ſo blind und unerfahren/ [illegible] nicht [illegible] Leſung der Schrifft wahrnehmen ſolte/ wie der XC[illegible] XCV. XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. und andere viel mehr Pſalmen [illegible] ſonderbahr aber die Lob- und Danck-Pſalmen/ nichts anders ſind/ als offenbare Zeugniſſe von der Herrlichkeit/ die in Chriſto iſt. Ja es iſt eine ſüſſe und liebliche Betrachtung/ wo man in den Pſalmen Davids die groſſe Weisheit [illegible] welche er auch in den vorhergehenden Geſchichten A. Teſtaments [illegible] Chriſti ſo wohl und gründlich erkennet/ wie deſſen ein Exempel ſeyn mag der CX. wenn darinnen das hohe Prieſterthum Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech aus 1. B. Moſ. XIV. verkündiget wird/ wie dannenhero die Epiſt. an die Hebr. VII. uns aus dem Pſ. CX. in das erwähnte XIV. Capitel 1. B. Moſis führet/ und uns den Sinn und die Erkäntniß Davids von dem hohen Prieſterthum Chriſti offenbarlich darleget.

Warum Chriſtus und ſeine Herrlichkeit in der H. Schrifft ſo wenig erkannt wird 2. Pet. 1, 21.

Daß aber Chriſtus/ leider! von denen Menſchen in der Heil. Schrifft ſo wenig erkannt und gefunden/ und dahero ſeine Herrlichkeit ſo wenig von ihnen geprieſen wird/ kommt daher/ weil ſie die Fußſtapffen der heiligen Männer GOttes/ welche geredet haben/ getrieben von dem Heil. Geiſt/ muthwillig verachten und denenſelben nicht nachſchleichen/ [illegible] ihnen die heilige Schrifft tieffer einzuſehen/ ſondern alles nur äuſſerlich und obenhin betrachten. Ich erinnere es aber zu dem Ende/ damit ich eure Liebe/ als mit einem Finger/ darauf weiſe/ und einiger maſſen den Weg bahne/ ob ſolches vielleicht iemand erwecken möchte/ fleißig zu ſuchen und nachzuforſchen in der heil. Schrifft/ welches dabey die Herrlichkeit unſers HErrn JEſu Chriſti. So machtens die gottſeligen Alten/ wie deſſen klare Zeugniſſe in den Schrifften der Väter mannigfaltig zu finden ſind.

Barnabä Epiſtel.

Schön und lieblich iſt es/ wenn Barnabas in ſeiner Epiſtel/ (welche zum wenigſten ſehr alt iſt/ ob ſie gleich Barnabas nicht ſelbſt ſolte geſchrieben haben/) (c) da er zeigen will/ wie herrlich Moſes von Chriſto geweiſſaget/ ſonderlich ſolches aus dem erweiſet/ daß Iſrael in ein

---

(c) Rivet. Crit. Sac. p. 136.

Land geführet worden/ ſo mit Milch und Honig fleuſt. (d) Wir/ will er ſagen/ ſind Erde/ und aus der Erden gemachet/ welche/ nachdem ſie verfluchet iſt/ Diſteln und Dornen träget. Chriſtus aber iſt das geſegnete Land/ das mit Milch und Honig fleuſt/ in welchem wir allein geſegnet werden/ ſo wir zu ihme kommen/ und der Milch und des Honigs ſeiner Gnade und göttlichen Fülle genieſſen. Und da er nun die Schrifft alſo eingeſehen/ hebet er an GOtt zu loben und zu preiſen/ der ſolche Barmhertzigkeit an den Menſchen-Kindern thut/ ihnen ſeine Geheimniſſe in der heiligen Schrifft zu eröffnen. Was wollen wir aber ſagen von dem Neuen Teſtament/ welches ja billig gantz genennet wird βίβλ@ Ἰησοῦ χριστοῦ, d. i. ein Buch von JEſu Chriſto/ wie Matthäus den Anfang ſeines Evangelii nennet βίβλον γενέσεως Ἰησοῦ χριστοῦ, d. i. ein Buch von der Geburt JEſu Chriſti? Es ſolten wir anſehen die Evangeliſten/ die uns eben um deßwillen den Lebenslauff unſers HErrn JEſu Chriſti beſchrieben/ damit ſeine Herrlichkeit daraus erkannt werde. O welche Gnade und Barmhertzigkeit unſers GOTTES iſt das/ daß er uns einen ſolchen klaren Spiegel der Herrlichkeit Chriſti gelaſſen/ dadurch auch in uns entſtehet die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti/ 2 Cor. IV, v. 6. Was ſind die Geſchichte der Apoſtel anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit Chriſti beydes unter Jüden und Heyden? Was wollen ſie in ihren Briefen anders/ als daß ſie nur auf Chriſtum und ſeine Herrlichkeit weiſen? Sonderlich iſt dieſes offenbar/ wie die Epiſtel an die Römer/ an die Galater/ an die Epheſer/ Philipper/ die Epiſtel Petri und Johannis ſolche Herrlichkeit am kläreſten darlegen/ zu geſchweigen der geheimen Offenbarung Johannis/ in welcher ſonderlich ſolches unendlich-groſſe Geheimniß von der Herrlichkeit JEſu Chriſti entdecket wird. Man ſuche inſonderheit das

im Neuen Teſtament was dieſes ſey.

(d) λέγει δὲ ϗ Μωϋσῆς αὐτοῖς, ἰδοὺ τάδε λέγει κύρι@ ὁ θεός· εἰσέλθετε εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμοσε κύρι@ τῷ Ἀβραὰμ, ϗ Ἰσαὰκ, ϗ Ἰακώβ, ϗ κατακληρονομήσατε αὐτὴν, γῆν ῥέουσαν γάλα ϗ μέλι. Τί λέγει ἡ γνῶσις, μάθετε. Ἐλπίσατε ἐπὶ τὸν ἐν σαρκὶ μέλλοντα φανεροῦσθαι ὑμῖν Ἰησοῦν. Ἄνθρωπ@ γῆ ἐστι πάσχουσα. Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς ἡ πλάσις τοῦ Ἀδὰμ ἐγένετο. Τί οὖν λέγει τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέουσαν γάλα, ϗ μέλι. Εὐλογητὸς ὁ κύρι@ ἡμῶν, ὁ σοφίαν ϗ νοῦν θέμεν@ ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτοῦ. Λέγει γὰρ ὁ προφήτης. Παραβολὴν κυρίου τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφὸς ϗ ἐπιστήμων, ϗ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ; Ed. Voſſianæ, p. 221.

Es wird recommendiret das 1. Cap. an die Coloſſ. und an die Hebräer.

1. Cap. an die Coloſſer (ſo ein kurtzer Begriff iſt des gantzen Chriſtenthums/) desgleichen die erſten Capitel der 1. und 2. Epiſtel Petri / das 1. Capitel an die Hebräer (welches der ſelige Lutherus in ſeiner Kirchen-Poſtill ſehr ſchön ausgeleget hat / und dazu ſetzet: Wer daraus ſeinen Glauben an Chriſtum nicht gründen und ſtärcken wolle / der iſt wol auf keine Weiſe zu überzeugen /) das 1. Capitel der Offenbarung / dieſe Capitel / ſage ich / möchte man für andern fleißig erwägen / ſo würde man überflüßig die Herrlichkeit JEſu Chriſti lernen erkennen / und dadurch mehr Verlangen kriegen in der gantzen heil. Schrifft nach derſelbigen zu forſchen. Wir dürffen hier keines weges vergeſſen das

item das 1. Cap. Johannis.

1. Cap. Johannis / welches vor unſerm Evangeliſchen Text hergehet. Denn wenn Johannes in unſerm Evangelio ſpricht: Chriſtus offenbarte ſeine Herrlichkeit; ſo beziehet er ſich damit einiger maſſen auf das vorhergehende 1. Capitel / in welchem er dieſe δόξαν d. i. Ehre und Herrlichkeit Chriſti aus einem tieffen Grunde göttlicher Weißheit ausgeleget / daß er auch endlich v. 14. alſo ausgebrochen: Das Wort ward Fleiſch / und wohnete unter uns / und wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Daher wir gedencken mögen / als ob er in unſerm Texte ſagen wolte / aus dieſem Wunderwerck / welches er zu Cana in Galiläa gethan / habe man zuerſt erkennen mögen ſolche ſeine Herrlichkeit.

Herrlichkeit Chriſti iſt ſehr groß,

Aus dieſem allen / Geliebte in dem HErrn / kan man nun leichtlich ermeſſen / daß die Herrlichkeit Chriſti keine ſolche Sache iſt / die ſich mit wenig Worten beſchreiben läſſet / indem die gantze heilige Schrifft davon voll iſt. Jedennoch wagen wir um unſer Schwachheit willen nur etwas weniges aus dem Grunde der Schrifft kürtzlich zuſammen faſſen / ſo wir erkennen wollen / was denn mit dem Wort gemeynet ſey / wenn Johannes ſpricht: Chriſtus habe ſeine Herrlichkeit offenbaret. Wir mögen ſolches Herrlichkeit oder Ehre / oder Majeſtät / oder mit einem andern Namen nennen / ſo iſt es einerley in der Sache ſelbſt.

und iſt zu erkennen 1. aus ſeinem Namen.

Es iſt aber ſolche ſeine Ehre und Herrlichkeit (1.) in ſeinem Namen. Alſo nennet ihn Eſaias Cap. IX, 6. Wunderbar / Rath / Krafft / Held / ewig Vater / Friede-Fürſt. Und von eben denſelben wird er Cap. VII, v. 14. Immanuel genennet. Von dem Engel aber / ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward / Luc. II, v. 21. wird er nach dem ewigen Rath ſeines himmliſchen Vaters JEſus genennet / d. i. ein Helffer und Seligmacher / dieweil er ſein Volck ſelig machet von ihren Sünden / Matth. I. v. 21. Chriſtus aber iſt ein Name ſeines Amts / dieweil ihn GOtt uns zu einem HErrn und Chriſt gemacht hat / Apoſt. Geſch. II. v. 36. und ihn geſalbet

deſſelben Bedeutung.

und geſandt den Elenden zu predigen/ die zubrochenen Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung ꝛc. Eſ. LXI, 1. und weil ihn der Vater geheiliget und in die Welt geſandt hat Joh. X, 36. nemlich uns Menſchen zu erlöſen. Wie ſonderlich er [illegible] Heiland bald unſer Freund/ bald unſer Bräutigam/ bald unſer König und Helffer/ bald das Licht der Welt/ bald mit andern herrlichen Namen benennet werde/ findet ſich allenthalben in der heiligen Schrifft. O wie eine ſelige Arbeit wäre es/ ſo der Menſch in der Betrachtung ſolcher herrlichen Namen Chriſti ſich täglich übete! Ich glaube/ er würde deren eine ſolche Menge finden/ daß er durch das Jahr täglich einen beſondern Namen zu ſeiner Betrachtung erwählen könnte. O daß doch diejenigen ſolches bedächten/ oder die Süßigkeit ſolcher Betrachtung erkennen könten/ welche immer über lange weile klagen/ und einen Zeit-Vertreib nach dem andern ſuchen! Die Epiſtel an die Hebräer lehret uns/ Cap. 1. daß wir aus dem Namen Chriſti lernen ſollen/ welches ſeine Herrlichkeit ſey/ denn alſo ſtehet v. 4. Er iſt ſo viel beſſer worden/ denn die Engel/ ſo gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat.

Betrachtung der Namen Chriſti eine ſelige Arbeit.

(2.) Müſſen wir erwegen ſeine göttliche Natur/ daß er nicht ein bloſſer Menſch ſey/ ſondern der eingeborne Sohn GOttes aus dem Weſen ſeines Vaters von Ewigkeit her gezeuget: Von welcher göttlichen Natur das 1. Cap. Johannis ein offenbares und helles Zeugniß darleget. Wer dieſes nicht erkennet/ der kan gantz und gar die Herrlichkeit Chriſti nicht erkennen/ wie denn um deswillen Johannes v. 14. ſelbſt ſpricht: Daß ſie eine ſolche Herrlichkeit geſehen haben/ welche nemlich nicht eines Menſchen ſey/ ſondern als des eingebornen Sohnes vom Vater.

2. Aus ſeiner göttlichen Natur.

(3.) Sollen wir erkennen die Herrlichkeit Chriſti/ und worinnen dieſelbige beſtehe/ wenn wir ſeine reine und unbefleckte Menſchheit betrachten/ da Er uns in allen gleich worden/ doch ohne Sünde/ Hebr. IV, v. 15. als welcher keine Sünde gethan hat/ und iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden/ 1. Petr. II, 22. Wenn nun in unſerm Text ſtehet: JEſus offenbarete ſeine Herrlichkeit/ ſo wird damit zugleich angedeutet der Stand ſeiner tieffen Erniedrigung/ davon Paulus Phil. II, v. 7. ſchreibet: Er äuſſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts Geſtalt an/ ward gleich wie ein anderer Menſch/ und an Geberden als ein Menſch erfunden. Doch will Johannes ſagen/ habe er in ſolcher Niedrigkeit hier und dort einen Strahl ſeiner Herrlichkeit blicken laſſen/ daß er nemlich in ſolcher ſeiner Menſchheit ſey ein reiner Tempel GOttes/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig/ Coloſſ. II, 9. Denn von wegen ſolcher perſönlichen

3. Aus ſeiner heil. Menſchheit.

Wegen der

Vereiniperſönlichen Vereinigung.

Vereinigung iſt Chriſtus auch herrlich nach ſeiner Menſchheit / in welcher er auch aufgenommen iſt zur Gemeinſchafft der göttlichen Majeſtät. O daß dann auch alle diejenigen/welche dieſe perſönliche Vereinigung mit dem Munde bekennen / in der That und Wahrheit / Ehre und Herrlichkeit Chriſto JEſu/ der da ſitzet zur Rechten der Majeſtät im Himmel / geben möchten! Wie würden ſie ſich täglich in tieffſter Demuth zu ſeinen Füſſen nieder legen / und ihre Knie in ſeinem Namen beugen! Nun iſt ja dieſes die allergröſte Schande für diejenigen/ welche ſich Chriſten nennen/ daß ſie in ihrer Lehre ſolche groſſe Herrlichkeit Chriſti ihres Heilandes bekennen / und ihn doch nicht einmal ehren / als man einen ehrbaren Menſchen ehret / und Scheu träget in ſeiner Gegenwart etwas ungeſchicktes zu reden oder zu thun. Darum ſollen wir uns dieſes tieff laſſen zu Hertzen gehen / damit wir dem ſchweren Gerichte GOttes / ſo über ſolche Verächter der Herrlichkeit Chriſti ruhet / entfliehen mögen.

4. Aus ſeinen Eigenſchafften und ſonderlich aus ſeiner groſſen Liebe.

Wir ſollen (4) die Herrlichkeit unſers Heilandes erkennen aus ſeinen Eigenſchafften / ſo wie die göttliche Natur der menſchlichen dieſelben mitgetheilet hat. Dieſes iſt ein klarer Spiegel / darinnen man gar wohl und deutlich erkennen kan / was die Herrlichkeit Chriſti ſey. Sehen wir / wie die göttliche und weſentliche Liebe in ihme wohnet / welche ihn gedrungen vom Himmel zu uns hernieder auf Erden zu kommen und unſer armes Fleiſch und Blut an ſich zu nehmen / Hebr. II. 14. ja für uns zu leiden und zu ſterben / daß Er ſich auch nicht ſchämet uns ſeine Brüder zu nennen / v. 11. und alles unſer Elend und Jammer auf ſich zu nehmen / ſo werden wir bekennen müſſen / daß derjenige gottſelige Lehrer nicht unrecht geredet / welcher geſagt: Wenn wir es wüſten / wie lieb uns Chriſtus hat / und was er täglich in unſern irrigen Sachen handelt / und wie theure Worte er von uns redet / ſo würden wir uns für Freude zu Tode weinen / und uns wiederum an ihm zu Tode lieben. Nun betrachte man ferner ſeine hertzliche Demuth / ſeine groſſe Sanfftmuth / ſeine Gedult und Langmuth / ſeine Treue und innigliches Erbarmen gegen die armen Sünder / ſeine Freundlichkeit und Leutſeligkeit / ſo wird man mercken / was gemeynet ſey / wenn Johannes ſaget: JEſus offenbarete ſeine Herrlichkeit. Denn auch hier kein Zweiffel iſt / daß ſeine Jünger in dieſem erſten Zeichen / das er gethan / ſeine hertzliche Liebe / Freundlichkeit und Leutſeligkeit / und andere herrliche Eigenſchafften werden erkennet haben. Wir geben nur einen Winck / aber ſelig iſt die Seele / welche dieſen Winck mercket / und ſteiget mit ihrer Betrachtung tief tief in die Erkäntniß der Tugend des / der uns beruffen hat aus der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht / wie

Nützliche Betrachtung der Tugenden Chriſti, 1. Pet. 2, 9.

Pauloris des Exempels einer ſolchen gottſeligen Frauen gedencket/ welche ſich in der Betrachtung der göttlichen Tugenden Chriſti täglich zum groſſen Nutzen ihrer Seelen erbauet.

5. aus ſeinem Amt,

da er ſeliglich anzunehmen als ein König,

Hoherprieſter

und Prophet.

Pſ. 23, 1. ſq.

Wir mögen (5) die Herrlichkeit Chriſti/ nemlich worinnen dieſelbige deſiehe erkennen aus ſeinem Amt. Iſt er nicht unſer König/ unſer Hoherprieſter und der groſſe Prophet/ der in die Welt kommen iſt? Selig iſt der Menſch/ der dieſem Könige gehuldiget hat/ und im Glauben Ihm/ als ein treuer Unterthan anhanget/ daß er ihn in ſeinen Schutz nehme/ und unter ſeine Gnaden-Fittige/ unter welchen er viel ſicherer ſeyn würde/ als wenn er von dem gröſſeſten Käyſer und Könige in Schutz genommen würde. Selig iſt der Menſch/ der dieſen Hohenprieſter in bußfertigem und gläubigen Hertzen annimt/ und gläubet der Beſprengung ſeines Blutes/ und achtet ſich ſelbſt/ daß er mit ihme GOtt geopfert ſey zu einem Eigenthum/ daß er auch in dieſer Welt einen ſtarcken Troſt habe/ und halte an der angebotenen Hofnung/ welche wir haben als einen ſichern und feſten Ancker unſerer Seelen/ der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs/ dahin der Vorläufer vor uns eingegangen/ JEſus ein Hoherprieſter worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchiſedech. Hebr. VI. 18. 19. 20. O wie möchte ſich ein ſolcher/ der ſeinen Hohenprieſter im Glauben recht angenommen/ täglich in ſeinem Blute waſchen und reinigen/ ja ſich in deſſen Blute gereiniget erkennen/ und ſich in Demuth erfreuen/ daß ihn Chriſtus zu einem König und Prieſter gemachet vor ſeinem Vater/ Offenb. Joh. I. 6. und deswegen ihm täglich bringen ein Lob-Opfer/ d. i. die Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekennen Hebr. XIII. 15. Ja ſelig iſt der Menſch/ der dieſen groſſen Propheten nicht verachtet/ ſondern täglich mit Maria zu ſeinen Füſſen ſitzet/ und ſeine himmliſche Lehre aus ſeinem göttlichen Munde höret/ ſich der ewigen Seligkeit in gehöriger Ordnung aufs allergewiſſeſte verſichert/ und von dieſem guten Hirten auf einer grünen Auen geweidet/ zum friſchen Waſſer geführet/ an ſeiner Seele reichlich erquicket/ und auf die rechte Straſſe allezeit geleitet und darauf erhalten wird.

6. aus ſeinen kräftigen Worten,

Wie würde ein ſolcher erkennen/ ja empfinden/ daß alle ſeine Worte Geiſt und Leben ſind/ und auch darinnen (6) ſeine Herrlichkeit erkennen. Denn auch dieſes iſt es/ was Johannes meynet/ wenn er ſpricht: JEſus offenbarte ſeine Herrlichkeit. Denn da möchte man ja erkennen/ wie ſeine Worte nicht kraftloß wären/ ſondern eben darinnen ſich ſeine Majeſtät klar und deutlich zeigete/ daß wie GOtt im Anfange die Kraft ſeiner Worte in der Schöpfung bewieſen/ als er ſprach 1 B. Moſ. Cap. I. 3. Es werwelche lieblich

und tröſtlich.

de Licht/ und es ward Licht: Daß es ja wol hieß nach Pſ. XXXIII. 9. So er ſpricht/ ſo geſchichts/ ſo er gebeut/ ſo ſtehets da. (Wie denn auch ein Heide/ Longinus, ſelbſt erkant/ daß Moſes der göttlichen Majeſtät in ietzt angeführten Worten recht anſtändig und gemäß geredet; (c) Alſo auch Chriſtus/ da er ſein erſtes Zeichen thät mit einem Worte ſich als einen Schöpfer bewieß. O wohl dem Menſchen/ der in den Worten Chriſti ſeine Herrlichkeit einmal erblicket! Wie wird er ſodann alle Worte/ die Chriſtus in den Tagen ſeines Fleiſches geredet/ nicht anders als eine Offenbarung ſeiner Herrlichkeit anſehen! Der würde kein einziges Wort/ ſo von JEſu geredet worden/ vorbey gehen laſſen/ ſondern alles hoch und theuer achten. Denn er auch kein Wort in den Tagen ſeines Fleiſches geredet/ daraus nicht könne unausſprechlicher Troſt für unſere Seele geſchöpffet werden/ welchen auch viel tauſend Kinder GOTTes daraus gefaſſet haben/ und noch ferner faſſen werden. Ja weil Chriſtus ſpricht Luc. X. 16. zu ſeinen Jüngern: Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ ſo würden ihm dann alle Worte/ die GOtt dem Menſchen zu ſeiner Seligkeit in den Mund geleget/ zu einer lebendigen Speiſe werden/ ſeine Seele zu erquicken/ und zu erfreuen. Wie würde er/ gleich als Maria/ alle Worte in ſeinem Hertzen behalten/ Luc. II. 51. und ein jegliches Wort würde ihm ein rechtes Himmelreich werden/ darinnen er die Herrlichkeit Chriſti mit Freuden erblickete.

7. aus ſeinen Wercken.

Wir mögen auch (7) was die Herrlichkeit Chriſti ſey/ und worinnen dieſelbe beſtehe/ erkennen aus ſeinen Wercken. Glaubet mir/ ſpricht unſer Heiland ſelbſt/ Joh. XIV. 11. daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt/ wo nicht/ ſo glaubet mir doch um der Wercke willen. Dieſes iſt es nun fürnemlich/ darauf Johannes als mit dem Finger weiſet/ wenn er ſpricht: JEſus offenbarete ſeine Herrlichkeit. Selig iſt die Seele/ und aber ſelig/ welche die Herrlichkeit des Vaters in dem Sohne erkennet/ in dem/ daß er eben die Wercke thut/ welche der Vater thut/ welche ihm der Vater gezeiget hat/ auf daß alle den Sohn ehren/ wie ſie den Vater ehren/ Joh. V. 23. Wer ſich in dieſer Betrachtung fleißig übete/ zu erkennen die herrlichen Wercke Chriſti/ der würde ie mehr und mehr befinden/ daß Chriſtus/ weil er nichts gethan als den Willen ſeines Vaters im Himmel/ in allen ſeinen Wercken ſeine Herrlichkeit kund gethan und offenbaret habe; Ja/ welches noch mehr iſt/ er würde in der Kraft erkennen/ daß Chriſtus kein Werck gethan in den Tagen ſeines Fleiſches/ deſſen nicht auch ein ieder gläubiger Chriſt zum groſſen Nutzen ſeiner Seelen gar reichlich und überflüßig zu genieſſen hätte.

(c) περὶ ὕψους p. 58. Edit. Colon.

Anderer Theil.

Hier werden wir nun in unſerm Evangelio ein Exempel haben/ wenn wir nach dem andern Stück unſerer Betrachtung ferner erwägen werden: 2. Wie die Herrlichkeit Chriſti uns offenbaret werde. Zwar möchte man hier leichtlich gedencken/ es ſey ſchon aus demjenigen/ was bis anhero von der Herrlichkeit Chriſti gemeldet worden/ zugleich kund und offenbar/ wie die Herrlichkeit Chriſti offenbaret werde/ ſintemal ja angezeiget worden iſt/ daß man aus der heiligen Schrift erkennen ſolle/ welches da ſey die Herrlichkeit unſers HErrn JEſu Chriſti. Aber wir müſſen ja wohl zuſehen/ daß nicht auch an uns erfüllet werde/ was Chriſtus von den ungläubigen Phariſäern und Schriftgelehrten ſaget/ daß ſie in der Schrift ſuchen/ und meynen/ ſie haben das ewige Leben darinnen/ die es auch iſt/ die von Chriſto zeuget/ zu ihm ſelbſt aber nicht kommen wollen/ daß ſie das Leben haben möchten. Joh. V. 39. 40. Es iſt ja traun nicht genug/ o Menſch/ daß du die Bibel im Hauſe haſt/ daß du ſie mit den Händen aufſchlägſt/ und mit den Augen darinnen lieſeſt/ ſondern du muſt durchbrechen mit deinem Hertzen/ und durch das Wort/ ſo du lieſeſt oder höreſt/ Chriſtum ſelbſt mit gläubigen Hertzen ergreiffen und umarmen und alſo ſeine Herrlichkeit erkennen/ daß er ſelbſt durch den Glauben wohne in deinem Hertzen/ Epheſ. III. 17. eine Geſtalt in dir gewinne/ Gal. IV. 19. und er ſelbſt in dir ſey die Hofnung der Herrlichkeit/ Coloſſ. I. 27. und alſo GOtt ſeinen Sohn in dir offenbare/ Gal. I. 16. Wo dieſes nicht geſchiehet/ ſo bleibet ja wol die Bibel das Buch/ das von der Herrlichkeit Chriſti zeuget/ aber du wirſt weder ſeine Herrlichkeit recht erkennen/ noch das ewige Leben erlangen; wie wir denn täglich ſehen/ daß viele in der heiligen Schrift forſchen/ und viele damit umgehen/ welche doch die Herrlichkeit Chriſti anders nicht/ als ein äuſſerliches Bild anſehen/ welches ſie mit der Vernunft beſchauen und betrachten/ aber nicht durch den lebendigen Finger des Heiligen Geiſtes in ihre Hertzen ſchreiben laſſen/ daß ſich ſolches Bild/ ſo in der heiligen Schrift deutlich genug vorgemahlet wird/ in ihnen ſpiegele.

2. wie die Herrlichkeit Chriſti offenbaret werde.

In der Bibel forſchen iſt nicht genug,

man muß auch Chriſtum mit gläubigen Hertzen ergreiffen.

Dannenhero iſt dasjenige/ was bis anhero geſaget iſt von der Herrlichkeit Chriſti/ anders nicht anzuſehen/ als daß darinnen nur gleichſam die erſten Linien gezogen ſind; Und iſt nun ferner vonnöthen/ daß wir auch dieſes recht erkennen/ und uns zu Nutze machen/ wie ſolche Herrlichkeit Chriſti/ wie ſie bishero beſchrieben worden/ uns/ uns/ ſage ich/ unſerm Hertzen/ Seele und Geiſt/ zu unſerm Heil und Seligkeit kund und offenbar werde. Chriſtus iſt an ihm ſelbſt herrlich/ aber wir fragen nun auch/ wie er auch bey uns

herrlich

Chriſti Herrlichkeit muß auch bey uns offenbar werden.

herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun ſolches die Geſchichte/ ſo in unſerm Evangelio beſchrieben wird:

In welcher Ordnung es geſchehe,

Erſtlich war auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa nichts als Dürftigkeit und Mangel; darnach Reichthum und Überfluß durch die göttliche Hülffe/ welche Chriſtus leiſtete. Alſo iſt es die Ordnung GOttes/ daß durch zwey Stücke die Herrlichkeit Chriſti offenbaret werde. (1) Daß Er uns zur Erkänntniß unſrer Armuth/ Elendes/ Dürftigkeit und Mangels bringe. (2) Daß er uns mit ſeiner Hülffe/ Gnade und Güte erfreue und erquicke. Zwar heiſt es im Anfange: Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa. Alſo/ wenn Chriſti Herrlichkeit ſoll offenbaret werden/ wird zuerſt das Evangelium verkündiget/ wie denn Chriſtus Marc. 1, 15. alſo anfieng zu predigen: Die Zeit iſt erfüllet/ und das Reich GOttes iſt herbey kommen. Denn das iſt der eigentliche Zweck/ dahin alles muß geführet werden/ daß man nemlich die Menſchen zum Reich GOttes/ und zur ewigen Seligkeit bringe. Da ſcheinet es denn/ als obs eitel Freude/ Vergnügung und Seligkeit/ und lauter göttliches Wolleben ſeyn werde. Es heiſſet: Das Him̃elreich iſt gleich einem Könige/ der ſeinem Sohn Hochzeit machete. Wer wolte ſich da nicht freuen/ daß der lebendige König aller Könige/ und HErr aller Herren ſeinem eingebornen Sohn eine Hochzeit machet/ und wir die liebe Braut ſeyn ſollen? Wäre es nichts denn das/ ſo würde alle Welt der Herrlichkeit Chriſti gerne genieſſen wollen/ und ſich des Evangelii anmaſſen. Aber ſachte an o Menſch! du muſt die Ordnung GOttes/ in welcher das Reich GOttes zu dir kommet/ und die Herrlichkeit Chriſti offenbaret wird/ nicht verachten. Thut Buſſe/ ſagt Chriſtus/ und alſo glaubet an das Evangelium/ im angezogenen Orte Marc. I, 15. Das iſt je gewißlich wahr/ ſpricht Paulus 2. Tim II, 11. ſterben wir mit/ ſo werden wir mit leben/ dulden wir ſo werden wir mit herrſchen. Was lehret uns damit die heilige Schrift anders/ als daß der Menſch/ wie er von Adam geboren/ und fleiſchlich und irdiſch geſinnet iſt/ nicht ſo flugs ins Himmelreich hinein ſpringe/ noch die Herrlichkeit Chriſti im Augenblick erfahre/ ſondern erſt mit Chriſto in den Stand der Erniedrigung treten müſſe/ und denn mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werde/ daß er erſt die Gemeinſchaft ſeines Todes ſchmecken müſſe/ ehe er ein Mitgenoſſe werde ſeines Reichs und ſeiner Herrlichkeit; daß er erſt in der Buſſe und in allerley Leiden und Trübſal ſein Elend/ Nichtigkeit und Unvermögen erkennen/ und ſodann den Reichthum der Freundlichkeit und Leutſeligkeit Chriſti gewarten müſſe.

Zweck des Evangelii iſt erfreulich.

Aber der Menſch muß zuerſt Buſſe thun und ſein Elend erkeñen

2 Tim. 2, 11.

So war es nun eben gethan bey dieſer leiblichen Hochzeit. Gar bald hieß es: Da es am Wein gebrach. So wird denn nun in ſolcher Ordnung

Er muß erkennen ſeine Sünde und Unvermögen,

rung die Herrlichkeit Chriſti geoffenbaret / daß dem Menſchen erſtlich entdecket [illegible] ſeine Sünde / darinnen er empfangen und gebohren iſt / und [illegible] GOtt den HErrn in ſeinem gantzen Leben beleidiget und [illegible] ſeine Thorheit und Trägheit des Hertzens [illegible] und hoffärtigen [illegible]; ja er muß auch fühlen [illegible] ſeine eigene [illegible] Hertzen ſpreche: Ich [illegible] Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben oder zu Ihm kommen kan; Daß er [illegible] verzage / und [illegible] ſo groſſem Elende / [illegible] Sünde [illegible] helffen könne; Daher [illegible] Erkäntniß ſeines Elendes und Unvermögens / und [illegible] hertzlich Leid trage / [illegible] ſehen. So muß auch der Menſch [illegible] im Anfange [illegible] gewiſſer [illegible] durch die Erkäntniß unſers Elendes [illegible] die Herrlichkeit Chriſti [illegible] wird / [illegible] Buſſe [illegible] ſo [illegible] ein [illegible] Gerechtigkeit und Heiligkeit vor GOtt ewiglich lebe. Es gehet immer das Licht auf in Finſterniß vor dem Gnädigen [illegible]. [illegible] auf dieſer Hochzeit [illegible] Herrlichkeit offenbahret; [illegible] in dieſem Leben / daß er ſie immer durch Creutz und Trübſal zur Erkäntniß ſeiner Herrlichkeit führet.

und durchs Creutz zur Erkänntniß der Herrlichkeit Chriſti kommen.

Wie [illegible] die Herrlichkeit Chriſti. Dar[illegible] / [illegible] der Herrlichkeit muß die [illegible] werden. Denn der HErr der Herrlichkeit [illegible] / auf daß wir gedencken möchten [illegible] ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat / daß wir nicht in unſerm Muth matt würden und ablieſſen. Hebr. XII. v. 3. Weil nun die Welt [illegible] Weg der wahren Bekehrung / und der täglichen Buſſe [illegible] Creutz Chriſti nicht auf ſich nehmen [illegible] nachzufolgen / ſo kan ſie [illegible] die Herrlichkeit Chriſti erkennen / wenn ſolche Menſchen [illegible] Prediger hörten / oder alle Apoſtel wieder aufſtünden / ſo würden ſie ſich doch nicht bekehren / ſolange ſie für dem Wort der Buſſe und des Creutzes eckelt.

Ohne Buſſe und Creutz iſt Chriſti Herrlichkeit nicht zu erkennen.

Man nehme einen Sack mit Ge[illegible] und ſtreue ihn auf einen Acker der nicht umgepflüget / ſondern mit Diſteln und Dornen [illegible] bewachſen iſt / und ſehe zu ob die Körnlein wurpeln/ grünen und Früchte tragen? Alſo iſts auch mit denſelben gethan/ wenn ſie den Acker ihres Hertzens mit dem Pfluge des Geſetzes nicht wollen umarbeiten laſſen/ noch die Diſteln und Dornen der weltlichen Lüſte und Sorgen der Nahrung heraus reiſſen/ ſo erſticken ſie auch den edelſten Saamen des Evangelii/ daß er keine Frucht bringet. Es iſt hier kein Unterſcheid. Alles was hoch iſt/ muß ſich erniedrigen/ und ſich unter die Buſſe/ und das Creutz Chriſti ſchmiegen/ ſonſt kan es nimmer die Herrlichkeit Chriſti in der Wahrheit ſehen und erkennen.

Des Nächſten Noth ſoll man zu ſeiner eigenen Noth machen und ſie dem HErrn fürtragen,

In unſerm Evangelio wird nicht ohne Urſach und Nachdruck dieſer Umſtand angemercket/ daß die Mutter JEſu/ da ſie den gegenwärtigen Mangel geſehen/ zu ihm geſaget: Sie haben nicht Wein. (c) Die Mutter JEſu ſtellet uns alſo in einem Bilde vor alle diejenigen/ welche den Willen ihres Vaters im Himmel/ wie uns Chriſtus ſelbſt gelehret hat Matth. 12. 49. 50. So gehet es nun/ daß wenn ſich ein Sünder aufmacht zu dem HErrn ſeinem GOtt zu bekehren/ bereitet und beweinet ſeine Sünde/ ſein Unvermögen in dem Wercke der Bekehrung ſchmertzlich beklaget/ und ſich ſo gleich den Troſt des Evangelii nicht finden will/ ja es ſich anſehen läſſet/ als wenn ſich GOtt verborgen hätte/ und ſich nicht wolle finden laſſen/ ſo ſehen ſich bald andere gläubige Kinder GOttes/ ſonderlich aber treue Lehrer und Prediger/ welche gleich einer Mutter ihre Zuhörer mit Schmertzen gebähren/ bis daß Chriſtus eine Geſtalt in ihnen gewinne/ (d) ſo nehmen ſich des Elendes ſolcher bußfertigen Sünder an/ klagen es dem HErrn und bitten daß er ihnen helffen wolle. Wir haben auch/ gläubige Chriſten/ eben ein ſolches Mutter-Hertz/ als die Mutter JEſu hatte/ wenn ſie anderer Kinder GOttes leibliche oder geiſtliche Trübſal gewahr werden/ daß es ihnen jammert/ die Noth der andern in ihr Gebet faſſen/ ſo dem HErrn vortragen und von ihm die Hülffe erwarten/ wie die Mutter ſprach zu dem HErrn JEſu: Sie haben nicht Wein. Maria erinnert uns auch mit dieſen Worten nicht wenig unſerer Pflicht/ wie wir anderer Noth zu unſerer eigenen Noth machen ſollen/ und beſtraffet uns heimlich/ daß wir ſo wenig Liebe/ Mitleidens und Erbarmens haben/ wenn wir anderer Noth/ Elend und Dürfftigkeit ſehen oder hören. O wie wird zu unſern Tagen wenig ſich ſowol in leiblicher als geiſtlicher Noth ſo augenſcheinlich hervor thun/ wenn wir ſo wenig anderer Noth als unſere eigene anſehen/ und uns darinnen als eine Mutter JEſu beweiſen/ daß wir mütterlich geſinnet wären gegen die Glieder Chriſti/ ſonderlich aber/ wenn Lehrer und Prediger mit dem Apoſtel Paulo einen ſolchen Kampf hätten für ihre Anvertrauten/ daß ihre Hertzen möchten ermahnet und zuſammen gefaſſet werden in der Liebe zu allem Reichthum des gewiſſen Verſtändniß zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Chriſti. Col. II. 2.

Was geſchach aber/ als die Mutter JEſu ihm den gegenwärtigen Mangel anzeigete? Er antwortete: Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? Meine Stunde iſt noch nicht kommen. Das ſcheinet ja anfangs hart geredet zu ſeyn/ ja als ob der Heiland unwillig wäre auf die Fürbitte/ welche doch ſeine Mutter aus ſo hertzlicher Liebe einlegete. Aber es iſt dieſe Antwort des HErrn JEſu von einer ſolchen Tiefe und ſo voll göttlicher Weisheit/ hat auch darinnen die Herrlichkeit Chriſti ſich offenbaret/ ſo wir ſie nur andächtiglich erwegen. Er ſaget zu ſeiner Mutter: Weib/ was hab ich mit dir zu ſchaffen? und deutet damit klärlich an/ wie es komme von der menſchlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit/ daß wir/ wenn Noth/ Mangel und Elend da iſt/ darinnen nicht ſo ſehr GOTT loben und preiſen/ und in gläubiger Gedult dem Willen des HErrn ſtille halten/ und unſere Augen nur auf ſeine Hände gerichtet ſeyn laſſen/ bis daß er uns gnädig werde/ Pſ. CXXIII. 2. ſondern vielmehr uns oder andern/ über welche wir Leide tragen/ Eſ. LVII. v. 12. gerne gleich geholffen wiſſen wollen/ uneingedenck/ daß GOtt uns und alle ſeine Kinder unendlich lieber hat/ als wir ſie haben/ 4. Eſr. VII. v. 47. und daß unſer Vater wiſſe/ was wir bedürffen/ Matth. VI. 32. Wie denn? iſt denn GOtt das Gebet unangenehm/ welches wir in unſer oder anderer Noth vor ſein Angeſicht bringen? Das ſey ferne. Denn er ſelbſt hat uns geboten ohne Unterlaß zu beten/ [illegible] XVIII. v. 1. und vor allen Dingen erſt zu thun Bitte/ Gebet/ [illegible]te und Dancksagung für alle Menſchen/ 1. Tim. II. 1. Aber er will unſer Gebet nach dem Willen unſers himmliſchen Vaters eingerichtet wiſſen/ in demüthiger Zuverſicht auf ſeine Gnade/ und in einfältiger Gelaſſenheit in ſeinen göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget er unſer Gebet durch die Anfechtung/ welche er uns zuſchicket/ Weib/ ſagt er/ was habe ich mit dir zu ſchaffen? Als wolte er ſagen: Meyneſt du/ daß ſolcher Mangel ſich von ohngefähr ereignet hat? Glaube nur/ daß von meinem himmliſchen Vater auch eben dieſer Mangel zu dem Ende geordnet ſey/ damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum iſt es nun nicht Zeit über ſolchen Mangel einige Bekümmerniß im Hertzen zu haben und nur auf die gegenwärtige Noth zu ſehen; ſondern hier iſt vonnöthen/ in ſtiller Gelaſſenheit zu bleiben/ und auf die wunderbaren Wege des HErrn zu mercken/ welcher denen/ die da gläuben/

In Noth ſoll man im Glaubenſ gedultig ſeyn.

Gebet ſoll nach dem Willen GOttes eingerichtet ſeyn.

allezeit ſeine Herrlichkeit zeiget / wenn ſie in der Noth nur allein auf ſeine Güte hoffen.

In der Noth iſt GOtt ſtille zu halten.

Möchten wir aus dieſen Worten des HErrn JEſu ein Tröpflein ſeiner Weisheit ſchöpffen / ſo würde es uns lebenslang dienen / ſowol in unſer eigenen Noth / als in dem Mitleiden / welches wir haben über andere. Bußfertige Sünder / ſo ſie dieſe Antwort Chriſti recht verſtünden / würden daraus lernen / wenn ſie die Buſſe mit aufrichtigen Thränen von GOtt geſuchet / und nicht ſo fort den Troſt des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihren Hertzen ſchmäcken / fühlen und empfinden könten / daß ſie ja nicht das Vertrauen wegwerffen ſolten / ſondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand GOttes verharren / dem HErrn ſtille halten / und auf ſeine verborgene Wege genau acht haben / und ja nicht gedencken / Chriſtus habe ſeines Amts vergeſſen / der da kommen iſt nicht allein anzunehmen / ſondern auch zu ſuchen und ſelig zu machen das verloren iſt. Luc. XIX. 10. In aller Noth und Trübſal würden wir nicht ſo leicht kleingläubig werden / ſondern gewiß glauben / daß je mehr und je klärer ſich die Noth und der Mangel zeiget / je mehr und klärer werde ſich auch die Herrlichkeit Chriſti offenbaren.

Wie ſich in der Fürbitte zu verhalten.

Für andere würden wir beten / und wenn wir gebetet / dem HErrn vertrauen / und ſeiner Gütigkeit und Allwiſſenheit / daß er es alles zu ſeiner Ehre und unſerm Troſt ſchicken werde.

[illegible] Heiland zeiget auch ſelbſt in ſeiner Antwort / daß er Ihme das Gebe[illegible] weges mißfallen laſſen / wenn er ſpricht: Meine Stunde iſt noch [illegible] kommen. Damit unſer Heiland nichts anders ſagen will / als daß er [illegible] vorher / ehe Ihm ſeine Mutter ſolchen Mangel vorgeſtellet / ſolchen Mangel erkant und ſeine Herrlichkeit eben dadurch zu offenbaren beſchloſſen habe. Was iſt das anders / als ein herrliches Zeugniß ſeiner inniglichen Liebe gegen ſeine Kinder / daß er antwortet / ehe ſie ruffen / und höret / wenn ſie noch reden? Eſ. LXV. 24.

Geheimniß der Stunde GOttes.

Ja was iſt es anders / als daß er dadurch unſern Glauben und unſer Gebet in die Ordnung des allerheiligſten und gnädigſten Willens ſeines Himmliſchen Vaters richtet? Denn es hat GOtt alles in Ordnung gefaſſet / und allen Dingen / welche in der Zeit begriffen ſind / ihre gewiſſe Stunde geſetzet / damit in dem Reiche dieſes Königes alles recht / weißlich und ordentlich geführet und gehandelt werde / wie denn GOtt ſeinen Sohn ſelbſt nicht eher geſandt / als bis die Zeit erfüllet worden. Gal. IV. 4. Und hat ſolches einen gar weiten Begriff in der gantzen heil. Schrift / als welche uns durch und durch lehret / wie GOtt allen ſeinen Wercken Zeit und Stunde beſtimmet / ſo gar / daß auch der Anfang der Heiligen Schrift gleich ein klares Zeugniß davon giebet / indem auch das

Werck der Schöpffung aufs allerordentlichſte in ſeine Tage eingetheilet iſt. Keine geringe Weisheit würde es ſeyn/ wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden GOttes in der gantzen heil. Schrifft/ und in den Wercken und Wegen [illegible] recht erkennen möchte.

Im Gebet ſoll man nicht ermüden.

Und ſolten wir haben ſonderlich aus ſolcher Wunder Chriſti zu lernen/ daß wir [illegible] Gebet keines weges ermüden ſollen/ ſondern in aller geiſtlichen und leiblichen Noth die gewiſſe Zuverſicht in unſern Hertzen behalten/ daß GOtt die Erhörung uns keines weges verſagen könne/ ſo weit es zu ſeines heiligen Namens Ehre und unſerm Heil und Beſten gereichet/ ob ſie auch noch ſo lange auſſen zu bleiben ſcheinet. Gar ſchön ſpricht davon Habacuc Cap. II, 3. Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht auſſen bleiben. Ob ſie aber verziehet/ ſo harre ihrer/ ſie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen. [illegible] Ruhe in ſeinem Hertzen halten kan [illegible].

Troſt für Bußfertige

Wolt dieſes einige Wörtlein: Meine Stunde iſt noch nicht kommen: recht tieff in unſere Hertzen möchte gegraben ſeyn/ daß es alle leidtragende/ alle mühſelige und beladene/ alle ſeuffzende und weinende Kinder GOttes recht möchten verſtehen! Bedencke es/ du bußfertiger Sünder/ der du dein Elend täglich vor Augen ſieheſt/ und doch keinen Rath/ Troſt/ Hülffe und Erquickung für deine Seele finden kanſt/ ob wol deine Gebeine verſchmachten durch dein täglich heulen/ Pſalm XXXII, 3. und dir düncket/ daß die Hand GOttes ſchwer auf dir iſt Tag und Nacht; v. 4. Gedencke daran/ daß er geſaget hat: Meine Stunde iſt noch nicht kommen. Er ſaget ja nicht: Ich will dir nicht helffen; ſondern er ſpricht: Meine Stunde iſt noch nicht kommen. Iſt die Stunde noch nicht kommen/ ſo iſt ſie doch gewiß vorhanden/ daß ſie kommen ſoll/ es ſey denn/ daß der HErr JEſUS alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa ſeine Hülffs-Stunde gehabt/ ſonſt aber nicht. Iſt er nicht JEſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbige auch in Ewigkeit? Hebr. XIII, 8. Bedencke es/ der du in geiſtlichen oder leiblichen Nöthen ſteckeſt. Dieſes einige Wort: Meine Stunde iſt noch nicht kommen/ kan deine Seele beruhigen/ und dein Gemüthe von der Zerſtreuung in allerley unnützen Sorgen befreyen/ und wirſt in groſſer Stille und Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten/ und je länger du im Glauben warteſt/ je mehr wirſt du die Herrlichkeit GOttes ſehen. Selig und aber ſelig iſt der Menſch/ der dieſes in der Erfahrung lernet/ wie Chriſtus ſeine Zeiten und Stunden habe in unſerm Leben/ in welchen er uns ſeine Herrlichkeit offenbaret. Ja ſelig iſt der/ der aus vieler Erfahrung ſagen

und Nothleidende.

kan: Hierüber iſt zwar die Stunde Chriſti noch nicht kommen / [illegible] helffen; aber da nun ſie kommen / daß ſich die Herrlichkeit GOttes im Glauben erkennen könne. O wie [illegible] ſind wir doch [illegible] gläubiges und träges Hertzens zu erkennen [illegible] Wege des HERRN / welche doch eitel Güte und Wahrheit ſind! Wer iſt [illegible] denen / die ſich Chriſten nennen / ja Evangeliſche Chriſten / welche ſich am weiſten des Weges GOttes rühmen / die ſo mit Chriſto JEſu bekant ſind / daß ſie ſeine Zeiten und Stunden zu unterſcheiden wüſten?

Was Chriſtus ſagt, ſoll man thun.

Die Mutter des HErrn JEſu hat uns ein ſchönes Exempel gelaſſen / wie wir uns ſolche Worte des HERRN JESU recht zu Nutz machen ſollen: Sie ſprach zu den Dienern / was er euch ſaget / das thut. Damit ſie traun nichts anders ſagen wolte / als daß ſie aus ſeiner Antwort genugſam verſtehe und erkenne / daß [illegible] ohne Urſach [illegible] ſeine Herrlichkeit offenbaren wolle / daher ſie deswegen ohne Bekümmerniß ſey / und ihm die Sache [illegible] gelaſſen / der es ſelbſt nach ſeiner Macht und Weißheit ſchaffen und ordnen werde / wie er es ſelbſt zur Offenbarung ſeiner Herrlichkeit dienlich zu ſeyn erkenne. Iſts doch eben / als ob die Mutter des HERRN mit dieſen Worten auf ein Fürbild im alten Teſtament zu ſehen wolte. Denn da leſen wir 1. B. Moſ. XLI, 55. daß / da das gantze Egyptenland Hunger litte / und das Volck zu Pharao um Brod ſchrye / Pharao allen Egyptern geantwortet: Gehet hin zu Joſeph / was euch der ſaget / das thut. Wer dieſe Worte recht einſiehet / und das Hertz / und den Glauben der Mariä recht darinnen erblicket / wird darinnen einen groſſen Schatz der Weißheit finden / deſſen er ſich zu Rath / Troſt und Hülffe ſeiner Seelen allezeit bedienen könne. Gar herrlich und heilig iſt dieſer Rath / den da die Mutter JEſu giebt / wenn ſie ſpricht: Was Er euch ſaget / das thut. Die Mutter JESU war in ſeiner Erkäntniß ſchon wohl geübet und erfahren / daher ſie mit dieſem verſtändigen Rath andern zu Hülffe kam.

Heiliger und heilſamer Rath,

Alſo wenn diejenigen / welche in den Wegen GOttes erfahren ſind / andere nur darauf weiſen / daß ſie ihre Vernunfft unter den Gehorſam des Glaubens gefangen nehmen ſollen / und den Willen und Befehl GOttes nicht nach dem Sinn des Fleiſches abmeſſen / iſt ſolches ein ſehr heilſamer Rath.

ſonderlich vor bußfertige Sünder.

Wie wohl thut ein bußfertiger Sünder / der ſein Bette mit Thränen ſchwemmen muß / daß er lerne ſich dem Willen GOttes zu unterwerffen / und nur in der Ordnung zu bleiben / welche GOtt ſelbſt in ſeinem Wort denen bußfertigen Sündern vorgeſchrieben hat. Würde ein ſolcher bald auf dieſen / bald auf jenen Menſchen gewieſen / ſo würde der Menſch nimmer zur Ruhe kommen. Ergreiffet er aber

dieſen

[illegible] daß er nur thun will einfältiglich/ was ihm der HErr JEſus ſagt in ſeinem Wort/ ſo wird er nimmermehr fehlen. Nimmt ein Creutzträger dieſes auch in acht/ daß er nur nicht von dem Gebot des HErrn JEſu abweichet/ noch das gute Gewiſſen von ſich ſtöſſet/ ſondern glaubet und thut einfältiglich/ was ihm JEſus ſagt in ſeinem Worte/ ſo wird er/ ehe er ſichs [illegible] aus aller ſeiner Noth errettet/ und zur Erkänntniß der Herrlichkeit Chriſti gebracht werden. [illegible] iſt es ja/ daß/ da unſer Heyland das erſte Zeichen thät/ und ſeine Herrlichkeit offenbarete/ ſolches durchs Gebet und durch den Glauben/ und ein hertzliches Vertrauen auf ſeine Gna[illegible] ward. Wir ſollen daraus lernen/ daß das Gebet und gläubige Zuverſicht die [illegible] Mittel ſeyn/ dadurch die Herrlichkeit Chriſti uns kund und offenbar gemacht wird/ und daß wir zu ſolcher Erkänntniß der Herrlichkeit Chriſti durch Gebet und Glauben zu gelangen nicht allein Gelegenheit haben in unſrer eigenen Noth/ ſondern auch/ wenn wir die Noth anderer Menſchen zu unſrer eigenen Noth machen/ und uns derſelbigen alſo annehmen/ als ob es unſere eigene Noth wäre. Dieſes verſäumen wir [illegible] häufige Gelegenheit/ darinnen uns die Herrlichkeit Chriſti hätte geoffenbaret werden können. Einige ſollen gar dahin/ wenn ſie es nicht flugs nach ihrem eigenen Willen haben/ daß ſie Gebet und Glauben fahren laſſen/ und alles für verlohren achten. Sie verſtehen nicht/ was Sirach ſaget: Cap. [illegible] Wer ohne falſch iſt/ der wird die Weißheit erlangen; und ob ſie ſich erſtlich anders gegen ihn ſtellet/ und machet ihm angſt und bange/ und [illegible] ihn mit ihrer Ruthen/ und verſucht ihn mit ihrer Züchtigung/ bis ſie befindet/ daß er ohne falſch ſey/ ſo wird ſie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege/ und ihn erfreuen/ und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falſch befunden wird/ wird ſie ihn verlaſſen/ daß er verderben muß. [illegible] hat unſer Heyland dafür gewarnet/ wenn er ſpricht Luc. XVII, 32. Gedencket an des Lots Weib. Und Luc. IX, 62. Wer ſeine Hand an den Pflug leget/ und ſiehet zurück/ der iſt nicht geſchickt zum Reich GOttes. Dieſes iſt ein Hauptſtück/ ſo zu dieſem Zweck gehöret. Wer die Herrlichkeit Chriſti erkennen will/ muß einen guten Kampff kämpffen/ und Glauben halten/ und allezeit auf das Wort des HErrn JEſu gedencken/ das er zu Thoma geſaget hat/ Joh. XX, 29. Selig ſind/ die nicht ſehen und doch glauben. Ja wer die Herrlichkeit Chriſti erkennen will/ der muß ſich an ſein Wort halten/ und in ſeiner Nachfolge beharren/ und die Hülffe nicht von ihm ſelbſt [illegible]/ ſondern allein von

Durch Gebet und Glauben wird Chriſti Herrlichkeit offenbar.

wie auch durch einen guten Kampff.

dem HErrn JEſu / nur daß ſeine Pflicht ſey einfaͤltiglich zu thun / was ihm JEſus gebietet.

Es iſt heilſam zu thun, was JEſus ſagt.

Liebſte Zuhoͤrer! Dieſes Wort iſt allzukraͤfftig und nachdruͤcklich / daß ich kaum davon abkommen kan. Gedencket / daß gewiſſen ſelbſt unterſchiedlich geſaget werde: Was euch JEſus ſaget / das thut. [illegible] Selig iſt der / dem dieſes durch den Finger des heiligen Geiſtes in ſein Hertz geſchrieben / und durch die Liebe Chriſti gleichſam eingegoſſen wird / daß er ſelbſt auch nichts verlanget / und von Hertzen begehret nichts anders zu thun / als was ihm JEſus ſaget. Der wird denn auch in alle ſeinem Thun bald erkennen / wie JEſus ſeine Herrlichkeit offenbare. Er wird [illegible] ihm unter Handen [illegible] / denn GOtt iſt mit ihm: 1. Sam. X. v. 7. und was er machet / wird ihm wohl gerathen / Pſ. I. v. 3. Und ob es gleich die Welt nicht erkennet / ſo wird er es doch erkennen / und ſeinen Heiland preiſen. Wie nun alle und jede ohne Unterſcheid der Buſſe unterworffen und ſich unter die gewaltige Hand GOttes demuͤthigen muͤſſen: Alſo lieget auch allen und jeden ob zu thun / was JEſus ſaget.

Prediger ſollen nur thun was JEſus ſagt.

Jedennoch iſt es inſonderheit den Dienern / das iſt / Lehrern und Predigern / geſagt: Was er euch ſaget / das thut. Denn wenn ſie wollen ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menſchen fuͤhren / und thun / was ihnen die Menſchen ſagen / ſo moͤchten ſie auf dieſer himmliſchen Hochzeit nicht treue Diener / noch Freunde des Braͤutigams / die ſich hoch uͤber ſeine Stimme erfreueten / wie Johannes der Taͤuffer Joh. III, 29. genennet werden. Sie moͤchten wol ihre Ehre ſuchen / und in gewiſſer Maaß fuͤr Menſchen erhalten; Aber die Herrlichkeit Chriſti wuͤrde nicht durch ihren Dienſt offenbaret werden.

Wie der Menſch ſich vor JEſu erniedrigen muß,

In dem allen nun haͤlt unſer lieber Heiland ſeine rechte Ordnung / indem er erſtlich denen Menſchen ihr eigenes Elend und Duͤrfftigkeit entdecket / und ſie erniedriget / daß ſie alle eigene Herrlichkeit und Ehre / allen eigenen Willen / alle eigene Luſt / allen eigenen Nutzen / alle eigene Weisheit verleugnen ſollen / und allein von ihm allen Rath / Troſt und Huͤlffe gewarten / als der uns von GOtt gemacht iſt zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erloͤſung / auf daß / (wie geſchrieben ſtehet:) wer ſich ruͤhmet / der ruͤhme ſich des HErrn / 1. Cor. I, v. 30. 31. Alle Menſchen / ſie moͤgen ſo hoch ſeyn als ſie immer wollen / muͤſſen ſich in dieſe Ordnung Chriſti ſchicken / ſich fuͤr ihm erniedrigen und demuͤthigen / und alles / alles / worinnen ſie Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt und hoffaͤrtiges Weſen geuͤbet / zu ſeinen Fuͤſſen in Bußfertigkeit niederlegen / und recht erkennen / daß ſie ohne Chri-

ſto

ſie nichts thun könnten / ja daß ſie ohne ihn bey aller weltlichen Herrlichkeit nichts anders ſind als verdorrete Reben / welche man ſammlet / und ſie ins Feuer wirfft / daß ſie verbrennen müſſen / Joh. XV. v. 5. 6. Geſchicht dieſe Erniedrigung von Hertzen / ſo iſt ſein liebreiches Hertz auch bald bereit uns zu helffen.

Daher lehret uns auch ferner unſer Evangelium / wie unſer Heiland / nachdem der Mangel und die Dürfftigkeit kund worden / ſich zur würcklichen Hülffe ſchicket. Er ſaget nicht erſt / wie er es machen wolle / machet auch nicht viel Redens davon / wie wol die eiteln Menſchen zu thun pflegen; ſondern bey ihm iſt Rath und That beyſammen. Er ſpricht zu den Dienern: Füllet die Waſſer-Krüge mit Waſſer. Der HErr hätte ja wol können unmittelbarer Weiſe den Wein geben / und ihn den Gäſten auf den Tiſch liefern; Er will aber / daß die Menſchen auch dabey ihre Arbeit und Freude haben ſollen. Dieſe Ordnung pfleget er noch zu halten / daß er durch die Diener / das iſt / durch treue Lehrer / welche er zu Dienern und Haushaltern über GOttes Geheimniß beſtellet / 1. Cor. IV, v. 1. ſein Werck an denen Menſchen verrichtet. Dieſe müſſen den Weg zeigen / denen Menſchen durchs Geſetz ihre Sünde zu erkennen geben / und das Wort GOttes reichlich in ihre Hertzen füllen. Er aber ſetzet dem Wercke bey mit ſeiner göttlichen Krafft / daß es wunderbahrlich kräfftig und lieblich werde / indem es eingefüllet wird. Traun möchte das Wort / wenn es bloß ein menſchliches Wort wäre / nichts anders / als ein unkräfftiges Waſſer ſeyn. Weil aber in dem Namen JEſu geprediget wird Buſſe und Vergebung der Sünden / Luc. XXIV. v. 47. ſo ſcheinet es wol vor Menſchen-Augen ein ſchlechtes Waſſer / und ein menſchliches Wort / vor GOtt aber iſt es ein mächtiges und kräfftiges Wort / und richtet aus / wozu es geſendet iſt / Eſ. LV. v. 10. 11. Geſchiehet es gleich durch die Hand der Diener / ſo iſt es doch Chriſtus ſelbſt / der lebendiges Waſſer giebet / davon er ſelbſt ſpricht: Wer des Waſſers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürſten / ſondern das Waſſer / das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Waſſers werden / das in das ewige Leben quillet / Joh. IV. v. 14. Und / wen da dürſtet / der komme zu mir / und trincke. Wer an mich gläubet / wie die Schrifft ſaget / von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen / Joh. VII. v. 37. 38.

Wie Chriſtus ſein Werck an denen Menſchen durch treue Lehrer verrichtet.

Zwar mögen wir ja wol ſagen / daß das Waſſer / damit wir / als die irdenen Gefäſſe 2. Cor. IV. v. 7. gefüllet werden / nicht einerley Namen habe. Es ſind die Waſſer der Buß-Thränen: Es ſind die Waſſer zu Mara / welche faſt bitter / und dem Fleiſch und Blut beſchwerlich zu trincken ſind / 2. B. Moſ. XV. 23. nemlich die Waſſer der Trüb-

Buß-Thränen und Creutz-Waſſer iſt heilſam.

ſeyn den Angſt/ der innerlichen und äuſſerlichen Anfechtungen und Verfolgungen. Aber ſie haben [illegible] andern Namen/ ſo ſind ſie doch alle heilſam und gut/ wenn wir nur nach dem Befehl und Willen des HErrn JEſu damit angefüllet werden/ wenn die Krafft von ihm/ als dem rechten Baum des Lebens ins Waſſer kommt/ ſo wird es ſüſſe/ 2. B. Moſ. XV. 25. Ja dieſes iſt eben die Art und Weiſe des HErrn JEſu/ welche wir wohl lernen müſſen/ nemlich/ wenn er ſeine Herrlichkeit am meiſten offenbaren will, ſo ſcheinet es vor den Augen der verderbten Vernunfft erſt recht ſchlimm zu werden. Wenn wir Wein der Freuden verlangen/ giebt er noch erſt mehr Waſſer der Traurigkeit.

Vor die Freude giebt GOtt viel Traurigkeit.

Gar fein ſtehet in unſerm Evangelio: Sie fülleten ſie bis oben an. Wohl dem Menſchen/ den der HErr nicht allein mit dem lebendigen Waſſer ſeines Worts/ ſondern auch mit dem Waſſer der göttlichen Traurigkeit füllet bis oben an/ und ihn tränket mit einem groſſen Maaß voll Thränen/ Pſ. LXXX. 6. Er wird ſich deſſen endlich freuen mit David/ und frölich ſprechen: Pſ. XXIII. 5. Du ſchenckeſt mir voll ein. Ja ſelig iſt der/ der nur fein viel Buß- und Creutz-Thränen in ſein Hertz fallen läſt/ daß er ſie endlich nicht länger darinnen behalten kan/ ſondern offt und häuffig zu den Augen heraus ausflieſſen läſſet. Es heiſſet auch hier auf gewiſſe Maaſſe/ wie in der erſten Schöpffung/ 1. B. Moſ. I. 2. Der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer. Denn der Geiſt/ der ein Geiſt der Herrlichkeit und GOttes iſt/ ruhet auf denen/ die der Leiden/ die in Chriſto ſind/ theilhafftig werden/ 1. Pet. IV, 14. Er zählet ſelbſt alle Thränen und Tröpflein/ Pſ. LVI. 9. daß er ſie zu einem ſüſſen Freuden-Wein mache.

Wo viel Thränen und Traurigkeit, da folgt auch viel Freude.

Alſo laſſet euch denn nun nur mit ſolchen Waſſern füllen bis oben an/ die ihr das bittere Thränen-Waſſer verſuchet und gekoſtet habet! Füllet auch JEſus viel Waſſer ein/ ſo wird er auch viel Wein daraus machen. Aus viel Traurigkeit viel Freude. Ehe ihr es gedencket/ wenn ihr nemlich meynet/ daß ihr voll ſeyd der Waſſer der Trübſal/ ſo wird es heiſſen: Sie ſind voll ſüſſes Weins/ Ap. Geſch. II, 13. ja wol des ſüſſen Weins/ nemlich des himmliſchen Troſtes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur gedultig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch ſelbſt nicht unwerth/ daß die Herrlichkeit Chriſti in groſſer Maaß an euch offenbaret werde. Ihr/ die ihr voll Thränen ſeyd/ ſeyd die Gefäſſe/ an welchen auch andere die Herrlichkeit des HErrn Chriſti werden erkennen müſſen; und ihr/ die ihr mit Thränen ſäet/ werdet mit Freuden erndten/ Pſ. CXXVI, 5. Es wird dennoch auch von euch heiſſen: Wie theuer iſt deine Güte/ GOtt/ daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel [illegible] Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Christus hilfft zu rechter Zeit.

Aber das sagen wir auch / daß JEsus nicht also seine Herrlichkeit offenbahret / daß er flugs helffe / wenn wir nach unserm eigenen Willen die Hülffe fordern / und ihm Maaß und Ziel vorschreiben wollen; sondern er hält seine Stunde / und weiß die beste Stunde / da es uns nützlich ist. Welches lehret uns unser Evangelium. Denn der HErr JEsus [illegible] nicht / sondern da sie die Wasser-Krüge gefüllet hatten / sprach er zu ihnen: Schöpffet nun und bringets dem Speisemeister. Jetzt / jetzt ist die Zeit / daß ihr schöpffet. Wer dieses recht erkennet / wird sich gern gedulden / und seines Thun gern erwarten / da der Heiland spreche: Schöpffet. Wenn die Früchte reiff sind / so fallen sie leicht / wenn sie geschüttelt werden; so haben sie auch ihren rechten Geschmack / und sind lieblich zu essen. Also ist es auch mit den göttlichen Dingen bewandt. Die Früchte der Gerechtigkeit / der Friede und die Freude in dem heiligen Geist / werden dann erst im Geist und in der Wahrheit gekostet / und mit Lust genossen / wenn wir mit gedultigem Harren und Warten aushalten / bis GOtt sein Werck in uns vollende. Daher spricht Jacobus Cap. V. v. 7. 8. Siehe / ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist gedultig darüber / bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedultig und stärcket eure Hertzen. Er kennt die rechten Freuden-Stunden / er weiß wohl wenn es nützlich sey / wenn er uns nur hat treu erfunden / und mercket keine Heucheley; so kommt GOtt / eh wir uns versehn / und lässet uns viel Guts geschehn.

Geistliches Schöpffen.

Wie fein ist es doch / daß unser Heiland / als er das Wasser zu Wein gemacht / schöpffen heisset. Es ist nach unserer Schwachheit geredet. Denn er giesset solche Ströme der Gnaden über uns aus / daß wir sie alle zugleich / so lange wir in dieser irdischen Hütten sind / nicht fassen noch begreiffen können / sondern wir müssen sie noch und noch schöpffen / und mögen doch den Reichthum seiner Güte nimmermehr erschöpffen. Das ist es aber / was er verheissen hat: Esa. XII. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen. So lange man die Wasser-Krüge füllet / siehet das Auge nichts als Wasser; Aber wenn auf seinen Befehl geschöpffet wird / so findet sich bald der Wein der Freuden. Denn alle Züchtigung / wenn sie da ist /

dünket ſie uns nicht Freude/ ſondern Traurigkeit ſeyn; aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die dadurch geübet ſind/ Hebr. XII, 11. [illegible] muſt du [illegible] fallen/ wilt du getröſtet werden/ ſo muſt du Leid tragen/ Matth. V, 4.

Ermahnung zur geiſtlichen Prüfung.

Der geiſtliche Speiſemeiſter.

Es ſprach aber Chriſtus: Bringets dem Speiſemeiſter! Und der [illegible] Die Diener [illegible] geſchöpffet und der Speiſemeiſter hatte den Wein geſchmecket/ der Waſſer geweſen war. Solches hat Chriſtus ſo [illegible] / damit ſeine Herrlichkeit deſto klärer offenbaret werden möchte/ daß [illegible] den Speiſemeiſter ſelbſt geprüfet/ und für [illegible]. [illegible] als was Paulus ſaget: 1. Theſſ. V, 21. Prüfet alles/ und das Gute behaltet. Und Johannes: 1. Ep. IV, 1. Prüfet die Geiſter/ ob ſie von GOtt ſind. Desgleichen wenn Paulus zur Prüfung unſer ſelbſt uns anmahnet/ 1. Cor. XI, 28. 2. Cor. XIII, 5. Es iſt dem HErrn JEſu keines weges zu wider/ ſondern vielmehr ſeinem Willen gar gemäß/ wenn er uns [illegible] läſſet in allerley Erkenntniß und Erfahrung/ daß wir prüfen/ was das Beſte ſey/ auf daß wir ſeyn lauter und unanſtößig bis auf den Tag Chriſti/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEſum Chriſtum geſchehen (in uns) zur Ehre und Lobe GOttes/ Phil. I, v. 9. 10. 11. Niemand aber iſt zu ſolcher Prüfung tüchtig/ als der Speiſemeiſter/ welchen wir wol den heiligen Geiſt nennen mögen/ und einen ſolchen der ſolchen Geiſt GOttes hat und geiſtlich geſinnet iſt/ daß er geiſtliche Sachen geiſtlich richtet/ wie Paulus nachdrücklich lehret/ 1. Cor. II, 13. Dieſer Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind/ Röm. VIII, 16. Der Geiſt iſts/ der da zeuget/ daß Geiſt Wahrheit iſt/ 1. Joh. V, 6. So wird denn nun das Gute/ ſo GOTT in uns wircket/ durch den Geiſt GOttes geprüfet nach dem Worte GOttes. Und dieſes iſt ſchon im Anfange/ nemlich im erſten Theil unſerer Predigt/ klärlich genug ausgeführet/ daß wir die Herrlichkeit Chriſti aus dem Zeugniß der heiligen Schrifft erkennen ſollen; aber hieran liegt es nun/ daß der Menſch mit Gnaden erleuchtet/ und mit dem Geiſt GOttes begabet/ das Gute welches GOtt in ihm gewircket/ durch das Licht des heiligen Geiſtes [illegible] des göttlichen Worts [illegible] ſolches zu dem Ende/ damit auch in ihm die Herrlichkeit Chriſti deſto offenbarer werde/ ja damit auch andere zur gewiſſen Erkänntniß der Herrlichkeit Chriſti gebracht werden. Die wahre Einfältigkeit iſt ja gut und nöthig im Chriſtenthum; aber ſie hebet die Weisheit/ ſo durch den Geiſt GOttes gegeben wird/ nicht auf. Mit einfältigem Hertzen hält man ſich zu Chriſto/ und ergreifft ſeine Gnade/ und alle das Gute/ ſo uns von ihm geſchencket iſt: Die Weisheit aber lehret uns ſolches Gute recht unterſcheiden von demjenigen/ das nur den Schein des Guten hat/ und die Herrlichkeit Chriſti erkennen / daß wir wiſſen können/ wie [illegible] wir von GOtt begnadet ſind. 1 Cor. II, 12.

Was ſich gerne prüfen läſſet.

Darum müſſen wir dieſen Umſtand nicht vorbey laſſen/ daß Chriſtus den Wein/ der Waſſer geweſen war / dem Speiſemeiſter hat koſten laſſen; ſondern daraus / zu deſſen gröſſerm Preiß der Herrlichkeit Chriſti / göttliche Weisheit lernen/ daß das Gute/ ſo es anders wahrhaftig iſt / ſich der Prüfung gerne unterwerfen laſſe/ nur daß dieſelbige nicht nach der verderbten Vernunft / menſchlichen und vorgefaſſten Meynungen/ mit Hoffarth und Ubermuth/ oder ſonſten auf eine irdiſche Weiſe geſchehe; ſondern in Demuth/ nach der Richtſchnur des geoffenbarten Wortes GOttes / und daß allein die Ehre und Herrlichkeit Chriſti damit geſuchet werde.

Wie des Geiſtes Wirckung oft unbekant iſt.

Es ſpricht der Evangeliſt / der Speiſemeiſter habe nicht gewuſt/ von wannen der Wein kommen. Aber weiß der Heil. Geiſt/ der Chriſtum verkläret/ und ſeine Herrlichkeit offenbaret/ wohl / von wannen ſolcher Freuden-Wein iſt. Denn der Geiſt erforſchet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit. 1 Cor. II, 10. Und Chriſtus ſpricht ausdrücklich: Derſelbige wird mich verklären/ das iſt/ meine Herrlichkeit offenbar machen/ denn von dem Meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen. Joh. XVI, 14. Aber in dem Evangelio wird uns fürgebildet/ wie es im Reich der Gnaden gehe/ das heiſſet nach dem Ausſpruch unſers Heilandes: Der Wind bläſet wo er will/ und du höreſt ſein Sauſen wol / aber du weiſt nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret: Alſo iſt ein jeglicher/ der aus dem Geiſt gebohren iſt.

Die Diener aber/ ſetzet ferner das Evangelium / wuſten wohl/ die das Waſſer geſchöpfet hatten. Das wuſten ſie nemlich / daß es Waſſer geweſen war. So wiſſen auch diejenigen / welche das Angſt- und Thränen-Waſſer geſchöpfet haben/ am beſten / woher es kommt / wann ſie die groſſe Veränderung in ihnen gewahr werden / daß es nemlich nicht aus ihrer eigenen Kraft alſo verwandelt ſey; und [illegible] auch wol die Art und Weiſe und diejenige Kraft Chriſti/ dadurch ihr Angſt-Waſſer zu einem Freuden-Wein worden/ in dieſer Schwachheit noch nicht anders / als durch den Glauben ergreiffen und gewahr werden/ und erſt in der Ewigkeit mit aufgedecktem Angeſicht ſehen werden/ woher ihnen dieſer Wein kommen; So wiſſen und erkennen ſie doch am beſten ihren vorigen Zuſtand/ Noth und Elend/ darinnen ſie geſtanden / und daß ſie nach dem Wort und Befehl Chriſti Waſſer geſchöpfet / ſo nun zu einem Freuden-Wein geworden.

Bußfertige Seelen wiſſen am beſten, was in ihnen fürgangen.

Der Speiſemeiſter / ſpricht unſer Evangelium/ ruffte den Bräutigam/

gam, und ſpricht zu ihm: Jedermann gibt zum erſten guten Wein, und wenn ſie trunken worden ſind, alsdenn den geringern. Dieſe Worte werden um deswillen von dem Evangeliſten erzählet, damit das Wunderwerck Chriſti dadurch beſtätiget und ſeine Herrlichkeit deſto klärer offenbaret werde. Gar fein wird uns damit angedeutet, wie Chriſtus ſeine Herrlichkeit auf eine ſo gar andere Weiſe offenbaret, als die Menſchen ihre weltliche Herrlichkeit zu offenbaren pflegen.

Die Welt gibt zuerſt guten Wein.

Denn ſo pflegens die Menſchen zu machen, daß jedermann zu erſt guten Wein gibet, und wann ſie trunken worden ſind, alsdenn den geringern. Hier lebete der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden, hernach war er in der Höllen und in der Qual, und begehrete, daß Lazarus das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauchen, und ſeine Zunge kühlen möchte. Luc. XVI. 19. 23. 24. Erſt brachte der verlorne Sohn ſein Gut um mit Praſſen; darnach fieng er an zu darben, hütete der Säue, und begehrete ſeinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aſſen, und niemand gab ſie ihm. Luc. XV, 13. 16. Das iſt der Welt Gewohnheit. In der Jugend ein Juncker, im Alter ein Bettler. Darnach ſtreben ſie allerdings, daß ſie nur Reichthum, Ehre und Wolluſt in dieſer Welt haben, wie es um die Ewigkeit ſtehe, darum bekümmern ſie ſich wenig.

Chriſtus gibt zuletzt das beſte.

Chriſti Herrlichkeit aber wird nicht alſo offenbaret, ſondern er behält den guten Wein bis zuletzt. Darum wird Abraham alſo redend eingeführet: Luc. XVI, 25. Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen, nun aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeiniget. Hier ſind wir Zeugen der Leiden, die in Chriſto ſind, dort werden wir theilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret werden ſoll. 1 Petr. V, 1. Und alſo gehets auch im Reich der Gnaden, wie Paulus ſpricht: Gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben, alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. 2 Cor. I, 5. GOtt mac[illegible]ie Gebeine frölich, die er zuſchlagen hat. Pſ. LI, 10. Zuletzt, zulet[illegible] unſer Bräutigam Chriſtus JEſus allezeit den beſten Wein. Bey einem bußfertigen Sünder kommet zuletzt das Beſte, nemlich nach der Erkänntniß ſeiner Sünden und Reue und Leid über dieſelbige, die tröſtliche Vergebung aller ſeiner Sünden. In allem Creutz und Trübſal iſt das letzte das beſte.

Geiſtlicher Freuden-Wein, woran er erkant wird.

Da wird der Freuden-Wein, welchen Chriſtus eingeſchencket, recht erkannt an ſeinem köſtlichen Geruch, an ſeinem ſüſſen Geſchmack, und an ſeiner herrlichen Kraft. Es iſt der Geruch des Lebens zum Leben.

2 Cor. II. 14. 15. 16. Es iſt das ungefälſchte Narden-Waſſer / welches das gantze Haus unſers Hertzens mit ſeinem lieblichen Geruch erfüllet Joh. XII. 3. Da beginnet der Menſch zu ſchmecken und zu ſehen / wie freundlich der HErr iſt / daß derſelbige ſelig ſey / der auf ihn trauet. Pſ. XXXIV. 9. 1. Pet. II. 3. Da wird ihm Chriſtus recht ſüſſe in ſeinem Hertzen / daß er ſagen mag: Dein ſüſſes Evangelium iſt lauter Milch und Honig. Keine Luſt der Welt mag gefunden werden / die derjenige nicht verlachen ſolte / der einmal den Freuden-Wein geſchmecket / den ihm Chriſtus eingeſchencket. Denn mag der Menſch ſagen / und mit Wahrheit ſingen: JEſu / meine Freud / mein Ehr und Ruhm / mein Hertzens-Schatz und mein Reichthum; Ich kans doch ja nicht zeigen an / wie hoch dein Nam erfreuen kan. Wer Glaub und Lieb im Hertzen hat / der wirds erfahren in der That. Ja mit Wahrheit mag er ſagen: JESUS mein HErr und GOtt allein / wie ſüß iſt mir der Name dein. Es kan kein Trauren ſeyn ſo ſchwer / dein ſüſſer Nam erfreut vielmehr; Kein Elend mag ſo bitter ſeyn / dein ſüſſer Nam der linderts fein. Da erkennet der Menſch dieſen Freuden-Wein an ſeiner Krafft / daß er ausbrechen muß: O Immanuel / du haſt den guten Wein zuletzt behalten; wie viel beſſer biſt du als die Welt / die erſt Herrlichkeit anbietet / darnach aber Schmach und Schande zu Lohn giebet. Du giebeſt erſt die Gemeinſchafft deiner Leiden / darnach lauter Freude und Herrlichkeit. Bey dir iſt es recht / daß du Ruhe gebeſt / denen die Trübſal leiden. 2 Theſſ. I. 7. Du giebeſt den Müden Krafft / und Stärcke genung den Unvermögenden. Eſ. XL. 29. Wie kräfftig iſt dieſer Wein! daß wir auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauſes Pſ. XXXVI. 9. Wie kräfftig iſt er! daß wir dadurch erwecket werden / ein fröliches Halleluja und Hoſianna nach einander zu ſingen / daß unſere Seele den HErrn erhebet / und unſer Geiſt ſich freuet GOTTES unſers Heilandes / daß des Fleiſches Geſchäffte dadurch getödtet / die Liebe GOTTES dadurch in unſer Hertz gegoſſen / unſer Hertz im Gehorſam der Wahrheit keuſch gemachet / die ungefärbte Brüder-Liebe in uns erwecket / das Verlangen des ewigen Lebens in uns entzündet / die Hoffnung

Und wenn er gekoſtet wird.

der unausſprechlichen Herrlichkeit in uns verſiegelt / und in Summa deine Herrlichkeit / o Immanuel/ in uns offenbaret wird. Doch bleibets dabey: daß hier der Wein gekoſtet wird. Zuletzt/ Zuletzt wird das beſte kommen/ auf den Tag/ da wir das Gewächs des Weinſtocks neu trincken werden in dem Reich GOttes mit unſerm Heilande Chriſto JEſu. Marc. XIV, 25. Wann es heiſſen wird: Laſſet uns freuen und frölich ſeyn/ und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lammes iſt kommen/ und ſein Weib hat ſich bereitet. Offenb. XIX, 7. Doch ſoll uns das nicht irren/ daß zuletzt das Beſte komme. Unſer Bräutigam gönnet uns wol/ daß wir hier ſeines Weines koſten/ ſo wir uns nur ſeiner Schmach und Creutzes nicht ſchämen. So mag auch Paulus/ ob er wol in den Banden ſaß/ ja ob er auch geopfert würde über dem Dienſt des Evangelii/ dennoch jubiliren und ſprechen: Ich freue mich/ und freue mich mit euch allen; deſſelben ſolt ihr euch auch freuen/ und ſolt euch mit mir freuen. Phil. III. v. 17. 18. Freuet euch in dem HErrn allewege/ und abermal ſage ich/ freuet euch.

Ermahnung dieſen Wein zu koſten.

Gehe nur hinzu/ du blödes Hertz/ und ſey unerſchrocken/ und koſte des ſüſſen Weins/ den dir dein Heiland aus Waſſer gemachet hat. Siehe/ wie freundlich und hertzlich er dich einladet: Wolan/ alle die ihr durſtig ſeyd/ kommt her zum Waſſer/ und die ihr nicht Geld habet/ kommet her/ kauffet und eſſet/ kommet her und kauffet ohne Geld / und umſonſt / beyde Wein und Milch. Eſa. LV, 1. Er iſt ſo voller Freundlichkeit und Leutſeligkeit/ daß er ſich vielmehr darnach ſehnet / mit ſeinem Freuden-Wein deine Seele zu erquicken/ als du dich darnach ſehneſt deſſen zu genieſſen. Gern wolte dich der Satan deſſen berauben/ und dir deinen Heiland nur ſchrecklich und grauſam vorſtellen/ damit du nicht durch den Vorſchmack ſeiner unendlichen Liebe gegen ihn entzündet würdeſt. So laß dich nun nicht ſchrecken / ſondern ſo dir dein Heiland nach dem Creutz- und Thränen-Kelch / auch den Freuden-Becher vorhält/ ſo trincke getroſt/ bis du truncken werdeſt in ſeiner Liebe. Es bleibet doch nur ein Vorſchmack/ und wird dir noch immer das Beſte zuletzt übrig bleiben. Nur ſiehe zu/ daß du den Freuden-Becher mit Demuth und Ehrerbietigkeit annehmeſt/ und nur allein trinckeſt/ zum Preiſe ſeiner Herrlichkeit/ und wenn er dich erquicket hat/ ſo dancke ihm/ und gedencke daran/ daß in dieſer Zeit noch immer eine Abwechſelung iſt/ und laſſe dir das Gedächtniß ſeiner Erquickung zur Vermehrung deiner Gedult in allerley Trübſal dienen/ denn dieſe (Empfindung der) Liebe Chriſti gehet oder fleußt durch unſer Hertz / als ein geſchmoltzener Zucker / oder kräfftiger Balſam / daß es ſeine Süßigkeit fühlet / und darüber voll unausſprechlicher Freude wird/

wird/ und wenn diß ſtets bey uns währen ſolte/ und nicht zuweilen ein bitter Trüncklein mit unterlauffen/ ſo würden wirs nicht tragen können: Sind die Worte eines Evangeliſchen Lehrers. In Summa ſey nur allezeit deinem Immanuel gelaſſen/ es ſey in Freude oder im Leid/ und opffere deinen Willen auf in den Seinigen/ ſo wird er dir beydes Waſſer und Wein in der rechten Maſſe geben/ daß du ihn in dem allen wirſt loben und preiſen können.

Dritter Theil.

III. Wie die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti nützlich anzuwenden.

Erkennen wir nun dieſes/ Geliebte in dem HErrn/ wie die Herrlichkeit geoffenbaret werde/ ſo iſt noch übrig/ daß wir auch erkennen/ wie wir ſolche Offenbarung ſeiner Herrlichkeit zu unſerm Nutzen anwenden ſollen/ welches das dritte Stück iſt unſerer Betrachtung. Das iſt das erſte Zeichen/ ſpricht unſer Text/ das JEſus thät/ geſchehen zu Cana in Galiläa/ und offenbarete ſeine Herrlichkeit/ und ſeine Jünger glaubeten an ihn. Aus welchen Worten wir zu lernen haben/ daß wir die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti zuerſt alſo anwenden ſollen/ daß wir dieſelbige nicht in den Wind ſchlagen/ ſondern dieſelbige wohl zu Hertzen faſſen/ und andächtiglich betrachten/ wie wir ſehen/ daß der Evangeliſt nicht allein das Wunder-Werck Chriſti erzählet/ ſondern auch dazu ſetzet: Das iſt das erſte Zeichen/ das JEſus thät. Welch einen Schatz der göttlichen Weisheit würde ihm der Menſch ſammlen/ ſo er in ſeinem gantzen Leben die Zeiten und Stunden fleißig bemerckete/ in welchen ihm Chriſtus ſeine Herrlichkeit zu erkennen gegeben? Es würde dieſe heilige Sorgfältigkeit dieſen Nutzen haben/ daß der Menſch immer beſſer und klärer die Herrlichkeit Chriſti erkennete/ daher auch zum Lobe Chriſti immer kräftiger angetrieben würde/ und ſolches zur herrlichen Erbauung anderer darreichen könte. O wie haben wir in dieſem Stück die Trägheit unſers Hertzens ſo ſehr zu beklagen/ daß wir das Gute ſo reichlich durch Chriſtum genieſſen/ und doch ſo wenig acht darauf haben/ von wem uns ſolche Gnade komme/ und wie und zu welcher Zeit uns Chriſtus ſeine Herrlichkeit kund gethan! Das erſte Zeichen/ das JEſus thät/ war dieſes/ daß er aus Waſſer Wein machete. Alſo iſt dieſes noch allezeit das erſte Zeichen/ das er an uns thut/ und dadurch er uns ſeine Herrlichkeit offenbaret/ wenn er uns aus den Buß-Thränen einen ſuſſen Freuden-Wein machet/ durch den Troſt des Evangelii/ von der Vergebung aller unſer Sünden. Zeit und Ort und viele andere Umſtände werden bey dieſem erſten Zeichen von dem Evangeliſten erzählet. O möchten wir auch ſolche verſtändige Hertzen haben/ daß wir Zeit und Ort und die übrigen Umſtände

Zeit und Stunden der Wohlthaten GOttes ſind zu mercken, ſonderlich da man ſich bekehret.

unſerer Bekehrung/ und des Anfanges der lebendigen Erkäntniß Chriſti nicht vergäſſen/ ſondern fleißig beobachteten! Wie würde ſolches ſo groſſen Nutzen haben/ wenn wir einen ſo klaren Unterſchied/ und eine ſolche offenbare Veränderung recht erkenneten/ und mit Wahrheit ſagen könnten: Zu dieſer oder jener Zeit hat GOtt mein Gebet gnädiglich erhöret/ mir meine Thränen abgewiſchet/ und mir den Freuden-Wein eingeſchencket/ daß ich ſeine Gnade kräftiglich erkant/ und mich ſeiner Liebe herzlich erfreuet und getröſtet.

Glaube wird durch die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti geſtärcket.

Das Haupt-Werck aber/ wie wir die Offenbarung ſeiner Herrlichkeit recht anwenden ſollen/ beſtehet darinnen/ wann der Evangeliſt ſpricht: Und ſeine Jünger glaubten an ihn. Es hatten ja die Jünger ſchon vorher an ihn gegläubet/ und ſich durch ſolchen Glauben zu ihm gewandt/ und ihme nachgefolget/ wie aus dem Joh. I. erhellet; Dennoch ſpricht der Evangeliſt: Seine Jünger glaubten an ihn. So kräftig war die Offenbarung ſeiner Herrlichkeit bey ſeinen Jüngern/ und ſo ſtarck leuchtete ihnen dieſer Strahl ſeiner Majeſtät in ihre Hertzen/ und überzeugete ſie ſo mächtiglich/ daß er ſey Chriſtus/ der Sohn GOttes/ der König von Iſrael/ wie ihn Nathanael im vorhergehenden I. Cap. v. 49. nennet/ daß ihnen dünckete/ als ob ſie vorhin noch nicht an ihn geglaubet hätten/ und nun erſtlich anfingen an ihn zu glauben. Und auch dieſes war ein ſehr groſſes Stück/ darinnen Chriſtus ſeine Herrlichkeit an ſeinen Jüngern ſelbſt offenbarete/ indem er/ als der Anfänger und Vollender des Glaubens/ Hebr. XII. 2. ihren Glauben plötzlich ſo ſehr ſtärckete/ und denſelbigen ſo ſchnell zu einem ſo groſſen Wachsthum gedeyen lieſſe/ daß die Jünger ſich im Glauben mächtiglich geſtärcket befunden/ ehe ſie es auch vermeinet hätten.

Und ſo muß noch allezeit auch bey uns die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti darzu gereichen und ausſchlagen/ daß unſer Glaube an ihn recht gegründet/ bekräftiget/ geſtärcket und vollbereitet werde/ 1 Pet. V, 10. Nehmen wir recht wahr/ wann und wie er uns ſeine Herrlichkeit offenbare/ und erkennen ſolches mit Demuth und Danckbarkeit/ ſo wird auch unſer Glaube dadurch ſo kräftig geſtärcket/ daß uns düncken wird/ als ob unſer voriger ſchwacher Glaube faſt gar kein Glaube geweſen ſey/ wegen des groſſen Maaſſes/ welches unſerm Glauben zugeleget wird/ wenn uns einmal ein ſolcher heller Blick ſeiner Herrlichkeit wiederfähret/ und wir ſo augenſcheinlich ſehen/ wie er unſer Gebet erhöre/ ja wie er ſelbſt mit uns ſey/ und ſich in der That als unſern Heiland und Immanuel beweiſe. So wenden wir denn die Offenbarung ſeiner Herrlichkeit recht zu unſerem Nutzen an/ wenn wir ſolche Stärckung des Glaubens/ die uns dadurch wiederfahren/ in der That zu beweiſen nicht

Wie die Stärckung des Glaubens zu beweiſen.

unterlaſſen/und ſo fort allen unſern Fleiß dran wenden/daß wir darreichen in unſerm Glauben Tugend / und in der Tugend Beſcheidenheit/ und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit/und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottſeligkeit/ und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; Denn wo ſolches reichlich bey uns iſt/wirds uns nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der Erkänntniß unſers HErrn JEſu Chriſti / nach dem Zeugniß Petri in der 2. Epiſt. I, 5. 8.

Wie zur Erkänntniß Chriſti zu gelangen.

Nutzen des Gebets.

Damit ihr aber / Geliebte in dem HErrn JEſu /beſſer erkennen möget/ wie ihr ſo wol zur rechten Erkänntniß Chriſti gelangen/ als auch durch die Offenbarung ſeiner Herrlichkeit recht geſtärcket und verkläret werden könnet in daſſelbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern 2 Cor. III, 18. ſo laſſet euch (1) ein andächtiges und ernſtliches/ ja ein eifriges und unabläßiges Gebet treulich anbefohlen ſeyn. Dieſes iſt der Eimer/damit ihr ſchöpffen werdet aus dem Heil-Brunnen / und die Herrlichkeit Chriſti erkennen. Das Gebet iſt das Mittel/ dadurch alles Waſſer der Trübſal kan zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Menſch ſeine Thränen vergieſſet/und hält an am Gebet/ ſo wird Freuden-Wein daraus/ ob es gleich der Menſch nicht ſo gleich gewahr wird. O wol dem Menſchen/der alle Tage ſeinen Geſchäften ein Stündlein abbricht/ folget dem Rath unſers Heilandes/ gehet in ſein Kämmerlein/ und ſchleuſt die Thür zu / und betet zu ſeinem Vater im Verborgen/ Matth. VI, 6. und ſchüttet da ſein Hertz für ihm aus/ wie David ſpricht Pſ. LXII, 9. Gewiß er wird ſich nicht vergeblich zu dem Heil-Brunnen nahen/und des Waſſers nicht umſonſt ſchöpffen mit dem Eimer des Gebets. Er wird groſſe Gnade von GOtt erhalten/ und wird in der That erfahren/daß ſeine Thränen in Freuden-Wein verwandelt werden. Wo viel hertzliches und andächtiges Gebet iſt/da iſt auch viel Segen/ und viel göttliche Gnade. Da nun die Menſchen dieſe göttliche Ordnung verachten/ ja wol gar dafür fliehen/und ſich ſo leicht vom Gebet verhindern und abhalten laſſen/und wenn ſie ja mit dem Munde beten/doch mit dem Hertzen ferne davon ſind/und alſo ohne ſehnliches Verlangen nach der Hülffe GOttes/ohne Glauben und Vertrauen auf GOtt/ ohne innigliche Andacht mit dem Munde plappern/oder ſich unterſtehen mit GOTT zu reden / da ſie doch mit ihrem Hertzen an der Welt hangen / und die weltliche Lüſte nicht ernſtlich begehren zu verleugnen/was iſt es dann Wunder/ daß das Waſſer ihres Elendes nicht in Wein der Freuden verwandelt wird? Ja weil die Menſchen insgemein ſo undanckbar ſind/ daß ſie im Gebet nicht anhalten/ noch ſich darinnen ohne Unterlaß üben / noch GOtt um den Geiſt des Gebets

Unrechtes Gebet.

Im Gebet iſt anzuhalten.

und der Andacht [illegible] abſtehen/ ſondern ſo bald wieder träge und müde werden/ wenn ſie gleich einmal geſchmäcket/ wie freundlich der HErr ſey/ und ſeine Herrlichkeit erfahren; was iſt es dann Wunder/ daß ſie kein rechtes Wachsthum zu einer männlichen Stärcke des Glaubens in ihrem Chriſtenthum verſpüren/ und immer klagen müſſen/ daß es nicht recht mit ihnen fort wolle? Gewißlich es fehlet fürnehmlich daran/ daß die Ubung des Gebets und das Geſpräch des Hertzens mit unſerm treuen Immanuel ſo geringe geachtet/ und ſo ſehr unterlaſſen und verſäumet wird. Darum wilt du/ O Menſch/ wiſſen/ wie du am allergewiſſeſten und am allerbeſten in der Erkänntniß Chriſti wachſen und zunehmen könneſt/ ſo ſiehe nur allezeit zu/ daß du in der Ubung des Gebets anhalteſt/ und in demſelbigen immer eyfriger/ beſtändiger und brünſtiger werdeſt. Denn wirſt du erfahren/ was es heiſſe/ wenn Jacobus ſpricht Cap. IV, 8. Nahet euch zu GOtt/ ſo nahet er ſich zu euch.

Meditation iſt nöthig,

II. Verknüpffet mit dem Gebet die Meditation, oder Erwegung und Betrachtung der göttlichen Dinge/ und alles deſſen/ was zum Heil und Frieden eurer Seelen dienet. Es muß der Menſch in eine innerliche Arbeit ſeiner Seelen geſetzet werden/ daß ers nicht nur darauf ankommen laſſe/ daß er die Predigt höre/ GOTTes Wort leſe/ und es denn in den Wind ſchlage; ſondern daß er gleich der Maria die Worte ſein in ſeinem Hertzen behalte/ erwäge/ überlege/ ſeinen Zuſtand darnach prüfe und unterſuche. Die Meditation, ſagt Bernhardus, zeiget uns an/ was uns fehlet/ die Oration oder das Gebet erſetzet ſolchen Mangel/ und erlanget/ was wir uns nöthig zu ſeyn erwogen haben. (f) Alſo muß eines dem andern die Hand bieten/ (g) wenn uns die Herrlichkeit Chriſti recht kund werden ſoll/ und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti zu unſerm Nutzen und Seligkeit recht anwenden wollen. GOttes Wort hat die Krafft und Wirckung/ wo es recht gelehret wird/ daß diejenigen/ welche es mit Aufmerckſamkeit hören/ allgemach beginnen mehr an GOtt und göttliche Dinge zu gedencken/ auf ihr Thun mehr achte zu haben/ und in eine Sorgfältigkeit für ihre Seligkeit geſetzet zu werden. Siehe / wenn du das bey dir befindeſt / ſo muſt du ſolches nicht geringe achten / ſondern gewiß glauben / daß der Saame des göttlichen Worts / den du empfangen haſt / durch den göttlichen Segen anfange zu wurtzeln in deinem Hertzen / und daß dir GOtt dadurch ſchon den Weg bereite zu einer heiligen Betrachtung und Erkäntniß ſeiner Herrlichkeit / und dir die Augen öffnen wolle / zu erkennen die Wunder in ſeinem Geſetze. So muſt du nun ſolche gute Gedancken nicht gleich wieder fahren laſſen / ſondern ſie feſte halten / und dabey ſtille ſtehen / ſo wird dich GOtt ſelbſt immer weiter leiten / daß du zu einer heilſamen Meditation und Betrachtung derer Dinge / die deine Seligkeit angehen / gelangeſt / z. E. Es käme dir ein / wie du in dieſem oder jenem GOtt den HErrn in deinem Leben erzürnet habeſt / und nicht auf dem rechten Wege geweſen ſeyſt / oder es finge an dir dein Hertz zu ſagen / daß du noch mehr mit deinem Hertzen an dem vergänglichen Weſen dieſer Welt hingeſt / als an GOtt / ſo muſt du das nicht für einen nichtigen Gedancken achten / ſondern für eine Krafft des göttlichen Worts / und ſolchem guten Gedancken immer weiter nachgehen / daß du gedenckeſt: Es iſt ja wahr / und ich kan es nicht leugnen / daß die Welt-Liebe mein Hertz eingenommen / und daß ich mich mehr befleißige der Welt zu gefallen / als dem HErrn JEſu Chriſto / der mich ſo theuer / und mit ſeinem eigenen Blute erkauffet hat. Wenn ich in ſolchen Wegen fortgehe / wie kan ich mich doch verſichern / daß ich ein Kind GOttes ſey / und die ewige Seligkeit ererben ſoll? Solte ich denn nun in ſolchem Zuſtande noch länger verharren? Wie will es endlich auf meinem Todten-Bette werden? Es muß doch einmal geändert ſeyn. Wie ſoll ichs anfangen / daß ich mich verſichern könne / daß ich mein Erbtheil haben ſoll mit den Auserwählten GOTTES? Wenn du alſo der Meditation und den guten Gedancken nachhängeſt / ſo darffſt du nicht ſorgen / daß du melancholiſch werdeſt / wie der Satan und die thörichte Welt dir gerne einbilden wolte. Glaube nur / daß dir GOtt da ein Seil vom Himmel herab laſſe / dich dadurch zu ſich zu ziehen / und die unausſprechliche Herrlichkeit JEſu Chriſti deiner Seelen zu offenbaren und kund zu thun. Geſetzt auch / daß du in ſolcher Betrachtung ſo weit kämeſt / daß dir dein Gewiſſen recht aufwachte / und dir deine Sünde der Jugend / und alle deine Eitelkeit und Thorheit recht vorſtellete / daß du auch davor erſchrecken müſteſt / ſo laß dich das nicht irren; Denn das iſt der rechte Weg / daß die Herrlichkeit Chriſti recht

---

(f) Aſcendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio ſiquidem docet, quid deſit; oratio, ne deſit, obtinet. Illa viam oſtendit, iſta deducit. Meditatione denique agnoſcimus imminentia nobis pericula, oratione evadimus, præſtante Domino noſtro JEſu Chriſto. Bernh. Serm. I. in D. S. Andr.

(g) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardeſcit oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratio. Idem, Hom. de 2, Diſcip. in Em.

in derſelben iſt fortzufahren,

ohne Furcht der Melancholey.

und offenbar werde/ daß du erſt dein Elend und ſündliches Weſen recht erkenneſt.

Buß-Thränen ſind heilſam.

Und o ſelig wäreſt du/ ſo du in ſolcher Betrachtung ſo weit kämeſt/ daß dir anfingen wegen deiner übermachten Sünden die Thränen häuffig über die Wangen zu lauffen. Das wäre ein gewiſſes Zeichen/ daß der HErr JEſus eilete/ und ſeine Stunde nahe ſey/ ſeine Herrlichkeit dir zu erkennen zu geben/ dieweil er ſchon dein irdiſches Gefäß mit Waſſer füllen lieſſe. Seine Liebe würde dich bald bringen/ dein ſündliches Weſen ernſtlich zu haſſen/ und an dir ſelber einen Abſcheu zu haben/ und dich alſo der Gnaden und Barmhertzigkeit GOttes in Chriſto JEſu zu ergeben/ daß du den ernſtlichen Vorſatz faſſeteſt/ die heilſamen Worte unſers HErrn JEſu Chriſti zur Regul und Richtſchnur deines Lebens zu erwählen/ das ungöttliche Weſen zu verlaſſen/ und zu verleugnen/ und in einem neuen Leben deinem Heilande zu dienen.

Wenn die Meditation lieblich wird.

So du denn einmal einen frölichen Trunck der Vergebung aller deiner Sünden/ und des dadurch erlangten Friedens mit GOtt ſchmecketeſt/ ſo würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr ſo ſchwer und ſauer ankommen/ ſondern wie ein jetztgebornes Kindlein begierig iſt nach der Mutter-Milch/ alſo würdeſt auch du begierig ſeyn nach der vernünfftigen lautern Milch des Evangelii/ daß du durch dieſelbige zunehmen möchteſt/ 1. Petr. II, 2. Mit Freuden würdeſt du durch tägliche Betrachtung der groſſen Freundlichkeit und Leutſeligkeit Chriſti aus dem Heil-Brunnen ſchöpffen/ und alſo die Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würde der Betrachtung/ und die Betrachtung dem Gebet die Hand bieten/ und alſo würde dir die Herrlichkeit deines Heilandes immer heller und klärer offenbar werden/ daß du als ein treuer Jünger oder Jüngerin des HErrn JEſu von Hertzen an ihn gläubeteſt/ und ihm treulich nachfolgeteſt in deinem gantzen Leben.

Anfechtung und Creutz iſt nöthig.

Es iſt aber (III.) auch vonnöthen die Tentation oder Anfechtung/ welcher du dich auch keines weges entbrechen darffſt/ wenn du anders die Herrlichkeit Chriſti erkennen/ und ſo du dieſelbe erkant/ dir ſolche recht zu Nutzen machen wilſt. Wer mir folgen will/ ſpricht Chriſtus/ Luc. IX, 23. der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auf ſich NB. täglich/ und folge mir nach. Und zu ſeinen Jüngern ſpricht Chriſtus/ Luc. XXII, 28. 29. 30. Ihr ſeyds/ die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/ und ich will euch das Reich beſcheiden/ wie mirs mein Vater beſchieden hat/ daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem Tiſch in meinem Reich/ und ſitzen auf Stühlen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael. Daraus wir wol erkennen mögen/ daß wir bey dem HErrn JEſu in ſeinen Anfechtungen/ in Creutz und Trübſal fein beharren müſſen/ ſo wir den Wein der Freuden

den neu trincken wollen in ſeines Vaters Reich. Dafür fürchtet ſich die Welt / und will nicht gerne an das Creutz und Schmach Chriſti. Darum behilfft ſie ſich lieber mit ihrem Heuchel-Weſen / da man ſeinem Beduncken nach das Chriſtenthum führen kan/ohne Ungunſt der Menſchen/ohne Schmach und Verſpottung/ohne Trübſal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu ſchmecken die Freundlichkeit des HErrn / aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auf ſie hinein dringet / ſo vergeſſen ſie bald des Troſtes/ der zu ihnen geredet / als zu den Kindern: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht/wenn du von ihm geſtraffet wirſt / wie die Epiſtel an die Hebr. Cap. XII, 5. redet / und ſolches ferner alſo erkläret verſ. 6. 7. 8. denn welchen der HErr lieb hat/den züchtiget er/ er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet / ſo erbeut ſich euch GOTT als Kindern: Denn wo iſt ein Sohn/ den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung / welcher ſie alle ſind theilhafftig worden/ſo ſeyd ihr Baſtarte und nicht Kinder ꝛc. Solche Anfechtung aber iſt nicht allein äuſſerlich / ſondern auch innerlich / und wird einem jeden zugemeſſen / wie es ihm GOTT heilſam und nützlich zu ſeyn erkennet. Wilt du nun die Herrlichkeit JEſu Chriſti erkennen / ſo ſchicke dich nur in die Anfechtung/ und dencke ja nicht / daß du bey der Welt wolleſt in groſſer Ehr und Anſehen ſeyn/ und wenn du merckeſt / daß dein Hertz nicht gerne dran wolle / mit Chriſto Schmach / Verachtung und Verfolgung zu leiden / ſo wiſſe / daß dieſes der Sinn des Fleiſches iſt / und ſo du demſelben nachfolgeſt / ſo werdeſt du nimmer die Herrlichkeit Chriſti erkennen.

und nicht zu fliehen.

O meine liebſte Zuhörer / wie möchte ich wünſchen / daß wir alle mit einander das Geheimniß des Creutzes Chriſti möchten recht erkennen / und in ſolcher hertzlichen Liebe gegen unſern Seelen-Bräutigam JEſum Chriſtum entzündet werden / daß wir uns nichts liebers wünſcheten und verlangeten / als ſeine Mahl-Zeichen an uns zu tragen / und ſeinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zu werden! O daß uns allen GOtt ein ſolch Hertz gebe! Denn würden wir auch aus dieſer gantzen Betrachtung von der Offenbarung der Herrlichkeit Chriſti den rechten Nutzen davon bringen/ nicht allein in dieſer Zeit uns zu erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unſers Heilandes / ſondern auch in der ſeligen Ewigkeit / wenn uns der HErr JEſus mit einander zu Tiſche ſetzen/ und mit dem Wein der unausſprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquicken würde. O laſt uns unſer Verlangen dahinauf ſchwingen/ und von nun an nicht mehr trachten nach dem / das auf Erden iſt / ſondern nach dem / das droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zur rechten Hand GOttes.

Geheimniß des Creutzes iſt zu erkennen.

Col. 3, 2.

O Jm-

Gebet zu [illegible]

HErr Immanuel / du hochgelobter Sohn GOttes / wir haben dich eingeladen / wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen wareſt. So glauben wir nun / daß du unſer Gebet erhöret / und durch dein heil. Wort auch deine Herrlichkeit geoffenbaret habeſt / und werdeſt ſie uns ferner offenbaren in unſerm Leben. Derowegen preiſen wir nun deinen Namen / und dancken dir von Hertzens-Grunde für alle ſolche groſſe Liebe und Barmhertzigkeit. O laß nun dieſes dein heiliges Wort kräfftig werden in unſern Hertzen. Erwecke in uns eine hertzliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich ſelbſt von uns in der heil. Schrifft finden / daß wir recht erkennen mögen / welches da ſey deine Herrlichkeit beydes nach deiner Perſon / und nach deinem Amte. Führe und leite uns durch deinen Geiſt in deinem Wege / lehre uns unſer Elend / Mangel und Dürfftigkeit recht erkennen / damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schencke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maaß ſo voll du wilt; nur gib uns auch zu unſer Erquickung und Stärckung deines Freuden-Weins zu koſten / laß es uns niemals in den Wind ſchlagen / wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren wilſt. Dann aber laß auch unſern Glauben dadurch geſtärcket werden / daß wir zunehmen und wachſen in deiner Liebe. Gieſſe aus über uns den Geiſt des Gebets und der Andacht / erwecke uns zu fleiſſiger Erwegung deines Worts / und deiner Wercke / und wenn du das Maaß des Leidens dieſer Zeit nach deinem Rath uns erfüllet haſt / ſo laß uns dein fröliches Angeſicht / als unſers lieben Bräutigams / mit Freuden erblicken / und ewiglich mit dir leben / und dich loben und preiſen / Amen! Amen!

Gehalten Ao. 1697.

Am 3. Sonntage nach Epiphan.

Der völlige Glaube.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes / ſey mit uns allen! Amen!

Geliebte

[illegible] Apoſtel Paulus [illegible]

Ap. Geſch. 17, 31.

Warum und wie GOtt den Glauben iedermann vorhält.

[illegible] zur Buſſe [illegible] ohne Glauben aber es unmöglich iſt / GOtt zu gefallen / Hebr. XI, 6. oder gerecht und ſelig zu werden: ſo offeriret er und reicht dar den Glauben allen Menſchen / alſo daß der Glaube zwar eine pur lautere Gabe GOttes bleibet [illegible] Gabe nicht vorgehalten / ſie ihnen zu ſchencken / ſo er [illegible] [illegible] in ſolchen Hertzen [illegible] in dem Hertzen anfangen / [illegible] und denſelben in ihr [illegible] läſſet GOtt der HErr [illegible] [illegible] ſtärcket werden.

Wie der Glaube vermehret und geſtärcket wird,

Da wir denn [illegible] an dem heutigen Tage ein [illegible] Exempel des Glaubens in dem ordentlichen Sonntags-Evangelio [illegible] wird / [illegible] nicht allein ſolches hiſtoriſcher Weiſe betrachten / ſondern daß wir [illegible] GOtt [illegible] unter uns [illegible]

ſonderlich durch Exempel.

der ſo hertzlich willig iſt/ den Glauben in uns zu wircken/ [illegible] verheiſſen/ daß er uns denſelben verleihe und vermehre/ [illegible] Liebes-Gabe zu unſerm ewigen Heil. / So laſſet uns [illegible] nicht widerſtreben/ ſondern vielmehr der Wirckung ſeines [illegible] und [illegible] auch [illegible] [illegible] des Worts brauchen/ und vor ſeinem Angeſicht [illegible] kräfftige Wirckung zur Vermehrung ſo wol der [illegible] als auch der Stärckung des Glaubens/ hertzinniglich ſeufftzen in dem Gebet [illegible] Vater Unſer ꝛc.

Evangelium Matth. VIII. v. 1-14.

Da aber JEſus vom Berge herab gieng/ folgete ihm viel Volcks nach. Und ſiehe/ ein Auſſätziger kam und betete ihn an und ſprach: HERR/ ſo du wilt/ kanſt du mich wol reinigen. Und JEſus ſtreckte ſeine Hand aus/ rührete ihn an und ſprach: Ich wils thun/ ſey gereiniget: und alsbald ward er von ſeinem Auſſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm: Siehe zu/ ſags niemand/ ſondern gehe hin/ und zeige dich dem Prieſter/ und opffere die Gabe/ die Moſes befohlen hat/ zu einem Zeugniß über ſie. Da aber JEſus eingieng zu Capernaum/ trat ein Hauptmann zu ihm/ der bat ihn/ und ſprach: HErr/ mein Knecht liegt zu Hauſe/ und iſt gichtbrüchig/ und hat groſſe Quaal. JEſus ſprach zu ihm: Ich will kommen/ und ihn geſund machen. Der Hauptmann antwortete/ und ſprach: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach geheſt/ ſondern ſprich nur ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund. Denn ich bin ein Menſch/ dazu der Obrigkeit unterthan/ und habe unter mir Kriegs-Knechte/ noch wenn ich ſage zu einem: gehe hin/ ſo gehet er/ und zum andern: komm her/ ſo kommt er/ und zu meinem Knechte: thue das/ ſo thut ers. Da das JEſus hörete/ verwunderte er ſich/ und ſprach zu denen/ die ihm nachfolgeten: Wahrlich/ ich ſage euch/ ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. Aber ich ſage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend/ und mit Abraham und Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen in die Finſterniß hinaus/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

[illegible] ſprach zu [illegible], gehe hin, dir geſchehe, wie du geglaubet haſt. Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut JEſu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch; und haben einen Hohenprieſter über das Hauß GOttes, ſo laſſet uns hinzu gehen mit wahrhafftigen Hertzen in völligem Glauben, beſprenget in unſern Hertzen, und loß von dem böſen Gewiſſen, und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer. Dieſe Worte [illegible] finden wir Hebr. X, 19-22. Es iſt ja wol aus denſelben Paulus anzuſehen als ein Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehret, der aus ſeinem Schatze herfür bringet Altes und Neues. Das Alte, indem er uns [illegible] die Bilder des alten Teſtaments, welche er ausführlich erkläret hatte c. IX. in eben dieſer Epiſtel an die Hebräer, da er gemeldet (v. 2.) wie die Hütte zur ſelbigen Zeit getheilet worden in das Vordertheil, als das Heilige, und das dahinter [illegible] Vorhang war nemlich das Allerheiligſte, welches er auch beſchrieben hat, und ſaget dabey, daß in das Vordertheil ſeyen hinein gegangen die Prieſter, in das Allerheiligſte aber niemand ſonſt, denn allein der Hoheprieſter, und zwar des Jahres nur einmal, und nicht ohne Blut, daß er opfferte für ſeine und des Volcks Unwiſſenheit. Er zeiget auch darauf an, welches die Bedeutung ſey geweſen, warum ſolches im Alten Teſtament geſchehen ſey: nemlich es habe gedeutet auf unſern Hohenprieſter JEſum Chriſtum, der da iſt eingegangen in das Allerheiligſte, nicht mit Böcke- und Kälber-Blut, ſondern mit ſeinem eigenen heiligen theuren Blut.

Er ſaget allhier nicht vergebens, es ſey derſelbige zubereitet zu einem neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das iſt, durch ſein Fleiſch; denn da unſer Heiland gecreutziget war, da zerriß der Vorhang im Tempel, und war damit angedeutet, daß nunmehro, indem er ſeinem himmliſchen Vater ſeinen Leib geopffert als der ewige Hoheprieſter, der Eingang allen denenjenigen verſtattet ſey, die ſolche Erlöſung in ſeinem [illegible] kannt, und von ihm zu Königen und Prieſtern gemacht ſind, welche er geliebet hat, und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut [illegible] 1, 5. Weil wir nun wiſſen, daß wir nicht mehr dürffen einen ſolchen [illegible] ben, wie im alten Teſtament, ſondern daß wir eingehen dürffen [illegible]

Eingang. Hebr. 10, 19. ſq.

Matth. 13, 52.

Eintheilung der Stiffts-Hütte, und was ſie vorgebildet.

Matth. 27, 51

[illegible] / und daß [illegible] iſt / [illegible] eingegangen iſt in das Allerheiligſte durch ſein eigen Blut / und einmahl eine ewige Erlöſung erfunden / auch uns mit ſeinem Vater verſöhnet hat: ſo erkennen wir auch daraus / daß nach dem Zeugniß des Apoſtels Chriſtus nicht mehr ſterben dürffe / ſondern es waſche uns das Blut Chriſti immer [illegible] von aller Sünde / 1. Joh. I, 7. Dabey wir haben einen Hohenprieſter / der da ſitzet zur Rechten GOttes [illegible] der kan ſelig machen / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebet immerdar / und bittet für ſie / Ebr. VII, 25. Demnach ſollen wir uns eines ſolchen groſſen Rechts mit aller Freudigkeit gebrauchen / wie es heißt (v. 22.) hinzugehen mit wahrhafftigem Hertzen in völligem Glauben / beſprenget in unſerm Hertzen / und loß von dem böſen Gewiſſen / und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer.

Wie man ſoll hinzugehen mit wahrhafftigen Hertzen.

Gleichwie aber der Glaube nicht ohne Buſſe ſeyn kan / alſo muß denn bey dem Glauben erſtlich ein wahrhafftiges Hertz ſeyn. Man ſoll nicht hinzugehen mit einem heuchleriſchen / ſondern mit einem wahrhafftigen Hertzen / welches ſich GOtt dem HErrn wahrhafftig aufopffere und völlig ergebe.

mit völligem Glauben

Dann ſoll man kommen / wie es eigentlich lautet / [illegible] mit einem ſolchen völligen Glauben / der da gleichſam wie ein Schiff mit aufgeſpanneten Segeln in den Hafen einlauffe: ſo gantz und völlig ſolle man zu dem himmliſchen Vater lauffen / ſich kindlich und einfältig verlaſſen auf das Blut des HErrn Chriſti / in welchem wir abgewaſchen und gereiniget ſind. Daher Paulus auch hinzu ſetzet: beſprenget in unſerm Hertzen / und loß von dem böſen Gewiſſen / und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer. Gleichwie die Hohenprieſter im A. T. ſich erſtlich waſchen muſten / ehe ſie in das Allerheiligſte giengen / alſo ſagt er / ſind wir auch in der Heil. Tauffe rein abgewaſchen / und beſprenget mit dem Blut unſers HErrn JEſu Chriſti / welcher geſtalt wir nicht ohne Blut in das Allerheiligſte eingehen zu GOtt dem HErrn / ſondern wir bringen mit das Blut des HErrn JEſu / darum können wir rein abgewaſchen erſcheinen.

und mit dem Blut Chriſti beſprenget. 3. B. Moſ. 16.

Wie man mit völligen Glauben hinzugehen ſoll.

Weil nun ſein Blut das Gewiſſen reiniget von allen todten Wercken / [illegible] ſo will er denſelben [illegible] Glauben haben, einen ſolchen völligen Glauben haben / daß gläubige Kinder GOttes mit ihrem lieben Vater in völligem Vertrauen / und völliger Zuverſicht umgehen. Wie Lutherus uns die Vorrede des Vater Unſers ausleget: GOtt will uns damit locken / daß wir glauben ſollen / er ſey unſer rechter Vater und wir ſeine rechte Kinder / auf daß wir getroſt und mit aller Zuverſicht ihn bitten ſollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater:

Alſo

[illegible] will uns auch Paulus mit dieſen Worten ſagen / daß wir glauben ſollen / der himmliſche Vater ſey [illegible] unſer rechter Vater / durch JEſum [illegible] mit aller Zuverſicht / wie die lieben Kinder / getroſt und [illegible] / und uns zu [illegible] mit aller Freudigkeit / zu der [illegible] wird.

Exempel des völligen Glaubens. Ein ſolch Exempel der Freudigkeit des Glaubens finden wir anietzo auch in unſerm Evangeliſchen Text / an dem Heydniſchen Hauptmann / der ebenfalls ein Heyde mehr war / indem es von ihm hieſſe: Ich habe ſolchen Glauben in Iſrael nicht funden.

Dieſes Exempel ſollen wir nun / (die wir aus den Heyden ſeyn /) wohl zu Nutz machen / wie denn [illegible] zu Vorbildern uns vorgeſtellet werden / damit wir ihrem Glauben nachfolgen mögen / als das Exempel des Cananäiſchen Weibleins / und dieſes Hauptmanns / wie auch des Hauptmanns / der unter dem Creutze Chriſti bußfertig an ſeine Bruſt geſchlagen. [illegible] und dergleichen Leute ſind es / die aus dem Heydenthum bekehret worden / [illegible] in ſolchem völligen Glauben geſtanden ſind / denen ſol[illegible] / damit wir auch zu erkennen geben / daß wir nicht mehr Heyden / ſondern Chriſtgläubige Menſchen ſeyn. Nun wolan / ſo laſſet uns denn [illegible] zu ſolchem Hertz-kindlichem / getroſten und völligen Glauben / [illegible] dieſes mal das Exempel des Hauptmanns in unſerm Text [illegible] betrachten

Vortrag.

Den völligen Glauben /
und zwar
I. Nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit /
II. Nach ſeiner äuſſerlichen Bezeugung /
III. Nach ſeinem herrlichen Frucht und Nutzen.

Gebet. Der getreue und barmhertzige GOTT verleihe uns Gnade / das Exempel des gläubigen Hauptmanns alſo zu beherzigen / damit auch wir dadurch eine völlige Glaubens-Krafft in unſerm Hertzen erlangen mögen / hinfüro uns zu nahen zu unſerm Vater / durch JEſum Chriſtum / unſern HErrn und Heiland / Amen!

Erſter Theil.

Geliebte in unſerm hochverdienten Heilande / wir werden vor dieſes mal zu handeln haben von der [illegible] / Das iſt / von dem völligen

1. Des völligen Glaubens Beſchaffenheit.

der Glaube iſt was innerliches

ligen Glauben und zwar I. nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit. Denn der Glaube iſt keine äuſſerliche / ſondern eine innerliche Sache und muß alſo billich zuforderſt nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit angeſehen werden: Aber eben um deswillen/weil der Glaube im allerinnerſten und verborgenſten des Hertzens/im Geiſte des Menſchen wohnet / ſo iſt deſto ſchwerer von ſeiner innerlichen Beſchaffenheit zu reden. Im heutigen Text wird nur etwas gemeldet von der äuſſerlichen Frucht und von den Wirckungen des Glaubens. Allein wie können wir [illegible] / dem Hauptmann in ſein Hertze ſehen/und darin ſeine πληροφορίαν, oder völligen Glauben erkennen? Hier iſt nun recht zu mercken/daß gleichwie der Glaube ſich beweget und ſich beweiſet in ſeiner Frucht/ alſo ſchlieſſet man aus der Frucht des Glaubens und aus ſeiner Bezeigung/wie es innerlich mit ihm beſchaffen ſey. Und wenn GOtt der HErr einem Menſchen den Glauben ſelbſt giebet/ſo weiß er denn aus eigener Erfahrung die rechte Beſchaffenheit des Glaubens / und werden ihm die Worte der heiligen Schrift ſo verſtändlich / daß er auch andern [illegible] GOttes [illegible]. Denn [illegible] des heiligen Geiſtes/ [illegible] die Güte GOttes die Hertzen und freuet ſich über die lieblichen Wirckungen GOttes/ die er in denſelben hat. Wenn denn ſeine Gnade und Wirckung erkannt wird/ ſo demüthiget und erhebet ſolche Erkänntniß den Menſchen zu ſeinem Wachsthum in GOtt. Um deswillen wird auch der Glaube eigentlich von uns nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit betrachtet [illegible] Daß ſich deſto beſſer prüfen / und die Beſchaffenheit ſeines Hertzens deſto beſſer erkennen/ oder von dem HErrn ſelbſt den wahren ſeligmachenden Glauben erbitten kan.

und iſt aus der Frucht zu erkennen,

Der völlige Glaube hat bey ſich eine Erniedrigung.

Nun ſolche innerliche Beſchaffenheit des Glaubens iſt ſonderlich ausgedruckt in den Worten des Hauptmanns/da er ſaget: HErr ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach geheſt. Da ſehen wir/daß ſein völliger Glaube mit einer tiefen Erniedrigung ſein ſelbſt ſey verbunden geweſen. Denn aus einem demüthigen und niedrigen Hertzen kan es je herkommen/ wie es Lucä cap. VII,6. beſchrieben wird: Ach HErr bemühe dich nicht/ ich bin nicht werth. Da ſiehet man/wie er ſich ſelbſt gehalten/und wie innerlich ſein Gemüth beſchaffen geweſen.

denn die ſtärckſten Gläubigen ſind am niedrigſten.

Wir ſchlieſſen daraus/daß der welcher einen völligen Glauben hat / wol ſelbſt nicht dencke/daß er ihn habe/vielweniger darauf ſtoltz und hochmüthig ſey. Sondern es pfleget vielmehr alſo zu geſchehen/daß diejenigen/die am wenigſten Glauben haben / am allermeiſten darauf trotzen; hingegen die wol am ſtärckeſten ſeyn im Glauben/dabey am allerniedrigſten in ihren Sinn ſind / und ſich ſelbſt als die allerelendeſten und allergeringſten anſehen und halten.

Die

Was stoltze Heiligen machen.

Die Welt dencket wol/ wann man sich zu GOtt rechtschaffen bekehren will/ so werde man in geistliche Hoffart kommen: aber/ das ist nicht der wahren Bekehrung Art/ sondern der bloß äusserliche Werck-Dienst machet stoltze [illegible]. Hingegen wo eine rechte wahre Bekehrung vorgehet/ und das Hertz in der Kraft des Glaubens stehet/ da macht der Glaube selbst den Menschen immer demüthiger/ und niedriger. Ja jemehr der Mensch wächset und zunimmt im Glauben/ je geringer wird er in seinen Augen; jemehr er Christum gewinnet/ jemehr verlieret er sich selbst; jemehr er solchen theuren Schatz in seinem Hertzen empfindet/ jemehr dringet er zu ihm ein in einer tieffen Demuth und Erniedrigung/ damit er ihn immer völliger erlangen möge. Das sehen wir an dem Apostel Paulo: wie erniedrigte/ und demüthigte er sich/ nachdem er gläubig worden war/ er achtete sich nicht werth zu seyn/ daß er ein Apostel heissen solte/ weil er die Gemeinde GOttes verfolget hätte. 1 Cor. XV, 9. Und beschreibet er sich 1 Tim. I, 15? zeiget er nicht selbst an/ daß er der fürnehmste sey unter denen Sündern? Daher ein gottseliger Lehrer gar fein saget/ so weit sey keiner noch an der wahren Demuth/ als er nicht von Hertzen von sich sagen könne/ daß er sich vor den allergrösten Sünder halte/ wie es Paulus von sich gesaget habe. Und so finden wirs auch an andern heiligen und geliebten GOttes. Ein lieblich Exempel erzählet Taulerus/ daß/ da er einmals nebst andern bey einem / den sie alle als einen frommen und geistlichen Menschen erkannten/ durch welchen GOtt viel Zeichen und Wunder gewircket habe / gestanden/ so habe derselbe von Grund seines Hertzens also zu ihm gesprochen: O mein lieber Tauler/ wisse/ daß ich der gröste und schändlichste Sünder bin auf der gantzen Welt. Dabey erinnert Taulerus gar wol/ daß gleicher massen ein jeder Christ von sich halten/ und von Hertzen bey andern sich anzuklagen wünschen solle. Darum soll keiner dencken/ daß er glaube / vielweniger daß er den völligen Glauben habe/ wenn er nicht eine wahre Demuth und Niedrigkeit bey sich findet/ dadurch er von Hertzen gerne sein Nichts und allertieffste Unwürdigkeit erkennen und bekennen will. Demnach ist nun des völligen Glaubens Art und Beschaffenheit/ daß er [illegible] nicht aufgeblasen/ und hoffärtig/ sondern gering/ niedrig und demüthig machet. Es heißt da immer: HErr/ ich bin nicht werth/ daß du unter mein Dach gehest.

Erniedrigung Pauli.

1 Tim. 1, 15.

Ein gleiches Exempel.

2. Ergreiffet Christi Gnade einfältig.

Wir sehen nun ferner / wie des rechten völligen Glaubens Art und Beschaffenheit darinn bestehe/ daß er die Gnade/ Liebe und Güte unsers Heilandes auch [illegible] ergreiffe. Weil dieser Hauptmann gewisse hoffete/ JEsus könne solcher seiner Kranckheit abhelffen/ so fassete er auch in seinem Hertzen die gewisse Zuversicht/ er werde an ihm eben einen solchen

freunde

freundlichen/ liebreichen/ leutſeligen und gütigen Mann finden/ wie er ſich gegen andere erwieſen hatte. Man darf alſo nicht gedencken/ weil der Glaube mit Demuth/ und Erkänntniß eigener Unwürdigkeit verknüpfet iſt/ ſo müſſe er um deswillen die Gnade [illegible]. Nein/ das iſt eine falſche Demuth/ wenn der Menſch ſich alſo unwürdig der Gnade hält/ daß er ſie/ wiewol er ihrer bedürftig iſt/ nicht ergreiffen will. Das iſt aber die rechte Demuth/ wenn der Menſch ſein Elend erkennet/ und um deswillen zwar in ſich ſelbſt geniedriget und gedemüthiget iſt/ aber mit deſto gröſſerm und hertzlichem Verlangen die Gnade GOttes in Chriſto ergreiffet/ und darein ſeine Unwürdigkeit gleichſam verſencket. Wie der bußfertige Zöllner zwar in Demuth erkannte/ daß er ein Sünder wäre/ aber auch ſagte: GOtt ſey mir Sünder gnädig; ſein Elend erkannte er/ dadurch ward er gedemüthiget/ die Gnade erkannte er auch/ und dadurch ward er erhöhet. Alſo iſt denn des recht völligen Glaubens Art und Beſchaffenheit/ daß bey ſolcher Demüthigung und Erniedrigung/ da man ſeine eigene Unwürdigkeit erkennet/ man auch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſeine Liebe/ ſeine Freundlichkeit alſo anſiehet/ daß ſich das Hertz daran hänge/ und man ſich den lieben Heiland nicht anders fürſtelle/ als er iſt; daß man glaube/ man werde es auch alſo erfahren/ er werde ſich gegen uns nicht als ein Löwe und Tyranne erweiſen/ ſondern [illegible] lieber Bruder/ Freund/ Artzt und Erlöſer [illegible]. Siehe/ ſo glaubte dieſer Hauptmann/ darum nahet er ſich zu ihm/ wie es heißt: Da JEſus zu Capernaum eingieng/ trat ein Hauptmann zu ihm/ und bat ihn; oder wie es Lucas c. VII. beſchreibet/ daß er die Aelteſten zu ihm geſandt habe/ und durch dieſelbe die Hülffe in ſeinem Namen bitten und begehren laſſen.

falſche und rechte Demuth.

Wie der Glaube ſich den Heiland vorſtellet.

Anderer Theil.

II Wie der völlige Glaube ſich äuſſerlich bezeiget. 1. in Ausübung der Liebe.

Wir fahren fort/ und betrachten zum II. wie ſich der völlige Glaube äuſſerlich bezeiget. Da die Aelteſten das Wort bey Chriſto angebracht/ iſt der Hauptmann ohne Zweiffel indeſſen bey ſeinem krancken Knecht geweſen/ hat ſelbigen getröſtet und ihn heiſſen gutes Muths ſeyn/ er werde bald Hülffe kriegen/ er habe hingeſandt zu dem JEſu von Nazareth/ der habe ſo vielen Menſchen geholffen; wenn der ein Wort werde ſagen/ ſo werde er auf einmahl geſund werden/ er ſolle nur aushalten/ ſeine Noth und Pein werde bald aufhören. Solcher geſtalt hat dieſer Hauptmann zuförderſt in Ausübung der Liebe ſeinen Glauben bewieſen. Und das iſt auch eben des rechten Glaubens Art/ der iſt ohne Unterlaß im Wircken/ er fraget nicht erſt/ ob gute Wercke zu thun ſind/ ſondern ehe man fraget/ hat er ſie ſchon gethan/ und iſt immer im Thun/ wie der liebe Lutherus ſaget. [illegible] und Licht eher von einander ſcheiden/ ehe der Glaube von der Liebe kan getrennet werden. Gleichwie man aus der Frucht des Baums erkennet/ was am Baume ſey/ und was er für Safft und Krafft habe: alſo erzeigt ſich auch/ was vor eine Krafft bey dem Menſchen wohne/ und was für ein Glaube in ſeinem Hertzen ſey/ wann man ſiehet/ wie er ſich in der Liebe thätig erweiſet.

Ach! wenn man hiebey bedencket/ wie es hingegen offtmals geſchiehet/ daß Herren und Frauen ihr Geſinde ſo geringe achten/ und ſo wenig darnach fragen/ wie es ihnen ergehe/ ja wol gar/ wenn ſie kranck werden/ von ſich aus dem Hauſe thun/ und ſie nicht bey ſich wiſſen wollen/ ſo hat man um deſto mehr dieſes Exempel wol zu Hertzen zu nehmen/ daß der Hauptmann ſolche hertzliche Liebe gehabt zu dieſem ſeinem Knecht. Es war nicht ſein Kind noch ſein Weib/ ſondern es war ſein Knecht/ der ihm dienete/ an welchem er ſolche Liebe erwieſe. Solche Liebe war ihm dann ein rechtes Leiden: indem er ja aller Noth/ die er an ſeinem Knechte ſahe/ ſelbſt ſich theilhafftig machte/ als wäre es ſeine eigene Noth. Wie es pflegt bey den Eltern zu gehen: wenn es ihren Kindern übel gehet/ ſo dencken ſie/ es gehe ihnen ſelbſt übel/ und achten das Creutz ihrer Kinder vor ihr Creutz. So war es auch bey dieſem Manne: weil ſeine Liebe hertzlich und unpartheyiſch war/ ſo achtete er das Leiden ſeines Knechtes für ſein Leiden.

Liebe achtet des Nächſten Leiden vor ſein Leiden.

So ſehen wir auch/ wie der Hauptmann ſeinen Glauben darin beweiſet/ daß er denſelben gebrauchet zu eines andern Heil und Beſten. Denn er braucht ihn darzu/ daß ſein Knecht geſund werden möchte. Er dachte nicht: Ein jeder für ſich/ und GOtt für uns alle/ was er ſich um ſeinen Knecht zu bekümmern habe; wie heut zu Tage einer den andern liebloſer weiſe gehen läßt/ und mancher wol gar die Pflicht der Liebe gegen ſeine eigene Haußgenoſſen vergiſſet. Der Hauptmann aber erweiſet die Art des rechten Glaubens/ und gebrauchet die Krafft/ die ihm GOtt gegeben/ zum Dienſt ſeines Nächſten.

Zum Nutzen und Beſten eines andern.

Da kömmet alſo Liebe und Glauben zuſammen/ und bieten einander die Hand. Die Liebe hat ein Mitleiden mit dem Nächſten/ dadurch wird der Menſch des Nächſten Knecht; Aber der Glaube ſchwingt ſich hinauf zu GOtt dem HErrn/ und dadurch wird der Menſch Herr über das Leiden und Elend/ mit welchem der Nächſte beladen iſt. Er wendet ſich zu GOtt dem HErrn/ und bittet ſolch Elend und Ubel ab/ darinnen er den Nächſten ſiehet. Das iſt denn ein rechter Beweiß des Glaubens.

Wie Liebe und Glaube zuſammen kommen.

Es beweiſet ſich des Hauptmanns Glaube ferner darinn/ daß er ſich herunter hält zu den Niedrigen. Er begehret nicht hohe Dinge/ groſſe und hohe Zeichen/ wie die Juden: ſondern die Liebe dringet ihn nur zu bitten/ daß dieſem ſeinem Knechte möchte geholffen werden. Und weil er wuſte/

2. In Niedrigkeit und Demuth.

wie unſer Heiland ſich ſo freundlich / ſo gütig und leutſelig gegen andere erwieſen hatte / ſo begehret er / der Heiland möge ihm nicht die groſſe Mühe nehmen / daß er in ſein Haus komme / deß achte er ſich nicht werth; er achte ſich nicht werth / ein Wort mit ihm zu reden; welches auch die Urſach wäre / daß er nicht ſelbſt kommen ſey / und es ihm geſagt / ſondern er habe zu ihm geſandt / und begehre nun / daß er nur ein Wort ſprechen möchte. Was für eine groſſe Krafft des Glaubens der Hauptmann darinn bewieſen / hat er wol ſelbſt nicht erkannt; gleichwie auch das Blutflüſſige Weiblein / die nur des Kleides Saum anzurühren begehrete / wol nicht meynete eben damit einen groſſen Glauben zu beweiſen / wie ſie doch wircklich that. Denn da iſt der Glaube am höchſten / da er am niedrigſten iſt / und da iſt er am kräfftigſten / wo er aus Demuth in dem Hertzen am wenigſten erkant wird.

Matth. 9, 25.

2. in freyer Bekäntniß der Allmacht Gottes.

Der Hauptmann begehrete / es möchte unſer Heiland nach ſeiner Allmacht verfahren. Er möchte es machen / wie er (der Hauptmann) in ſeinem Hauſe es halte: Er ſey / ſpricht er / der Obrigkeit unterthan / und hätte unter ſich Kriegs-Knechte / noch ſo er zu einem ſage / komme her / ſo komme er / oder zum andern; gehe hin / ſo gehe er / und zu ſeinem Knecht; thue das / ſo thue ers. Wenn er nun bey den Seinigen / will er ſagen / alſo gehöret würde / ſo glaube er / daß / wenn Chriſtus ein Wort werde ſagen / ſo werde auch ſeinem Knechte geholffen werden und die Kranckheit von ihm weichen müſſen. Und in dieſer freyen Bekäntniß der Allmacht Chriſti beweiſet ſich abermal ſein völliger und männlicher Glaube.

Dritter Theil.

III. Des völligen Glaubens Frucht und Wirckung.

iſt 1. das Zeugniß Chriſti.

Warum der Menſchen Zeugniß verlanget wird.

ENdlich ſehen wir auch / was ſolcher Glaube für Frucht und Wirckung nach ſich ziehe. Das ſaget uns denn unſer Text in folgenden Worten: Da das JEſus hörete / ſprach er: Solchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. Der Glaube brachte alſo dieſe herrliche Frucht / daß der Hauptmann ein ſchönes Zeugniß von unſerm HErrn JEſu erlangete; wie auch unſer Heiland Matth. XV. 28. dem Cananäiſchen Weibe ein ſolch Zeugniß gab: O Weib / dein Glaube iſt groß / dir geſchehe wie du wilt. Die Menſchen wollen insgemein nur von Menſchen Zeugniß haben. Warum? Weil ſie GOttes Zeugniß im Hertzen nicht haben / und alſo ihr Gewiſſen ihnen ſaget / daß es nicht recht um ſie ſtehet. Was hilfft es aber dem Menſchen / wenn ſie gleich alle ſagten / er habe den Glauben an GOtt / und iſt doch kein Glaube in ſeinem Hertzen? Darum ſoll uns an Menſchen-Zeugniß nicht ſo viel gelegen ſeyn. Wo wir uns nur von Hertzen erniedrigen / und uns mit rechtſchaffenem Glauben an unſern GOTT und Hei-

land

Stand halten würden/ ſo würde das Zeugniß Chriſti auch in unſerer Seelen groß werden. Denn es heißt: der heilige Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſind; ſind wir denn Kinder/ ſo ſind wir auch Erben/ nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Chriſti Röm. VIII. 17.

2. Kindlicher Zugang zu GOtt.

Weiter finden wir auch eine herrliche Frucht des Glaubens in dem kindlichen und frölichen Zugange zu GOtt. Dieweil nemlich dieſer Hauptmann ein ſolch Hertz zu dem HErrn JEſu hatte/ daß er ſich werde gegen ihn nicht anderſt erweiſen/ als er ſich gegen andere Menſchen erwieſen/ ſo gieng er zu ihm und bat ihn um Hülffe. Alſo iſt es noch allezeit bewandt/ wann das Hertz erſt recht die Gnade GOttes ergreifft/ und gläubet/ daß Chriſtus ein ſolcher liebreicher/ gütiger/ freundlicher/ und ſüſſer Heiland ſeye/ ſo gebraucht es ſich auch derſelbigen Gnade/ und läßt ſich ſolche Liebe des HErrn JEſu reitzen/ daß es hinzu dringet zum Gnaden-Thron/ gleichwie Paulus ſaget Ebr. X. 22. Weil wir nun ſolche Freudigkeit haben zu ihm/ (weil wir ſolchen Zugang haben in Chriſto JEſu) ſo laſſet uns hinzugehen mit warhafftigem Hertzen und völligem Glauben wie wir Eingangs gehöret haben.

3. Die Gelaſſenheit und Gedult.

Ferner offenbaret ſich die Gelaſſenheit und Gedult als eine herrliche Frucht des völligen Glaubens in dem Hauptmann. Denn wir hören nicht/ daß er eine Ungedult von ſich habe ſpüren laſſen; ſondern er war gelaſſen dem Willen des HErrn/ daß derſelbe ihm ſchon helffen und ſeinen Knecht geſund machen würde/ den er lieb und werth hatte/ wie ſolches Lucas weitläufftig bezeuget. Alſo iſt noch allezeit bey dem wahren Glauben ein ruhiges und gedultiges Hertz/ das ſich dem Willen GOttes ergiebet: wie wir auch im vorhergehenden Exempel ſehen/ da der Auſſätzige ſprach: HErr/ ſo du wilt/ kanſt du mich wol reinigen. Alſo giebt der Glaube dem lieben GOTT heim. Glaube und Gelaſſenheit ſtehen beyſammen. Wie völliger der Glaube iſt/ jemehr ſtehet er auch in der Gelaſſenheit/ jemehr übergiebet er ſich dem Willen GOttes/ und opffert ſich demſelben auf/ in der Zuverſicht/ er werde es zu rechter Zeit wolmachen.

Und wenn er alſo gleich unter der Creutzes-Laſt lieget/ wie dieſer Hauptmann das Elend immer vor Augen geſehen/ ſo wartet er doch/ bis das Wort der Hülffe aus dem Munde JEſu gehet/ und läſſet indeß/ wie der liebe Lutherus ſaget/ Hände und Füſſe ſincken/ und befiehlet ſich Gottes Regiment/ bey welcher Gelaſſenheit denn eitel göttliche Freude und Luſt ſich her[illegible]

4. Herrliche Verheiſſung.

Erwägen wir auch noch ferner die Frucht des Glaubens/ ſo finden [illegible] daß derſelbe auch eine herrliche Verheiſſung nach ſich gezogen. [illegible] Da das JEſus hörete/ verwunderte er ſich und ſprach: [illegible]

ſagt

ſage euch/ ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. Aber ich ſage euch/ viele werden kommen von Morgen und Abend/ und mit Abraham/ Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen. Damit zeiget unſer Heiland an/ daß dieſer Hauptmann/ der von den Heyden war/ ein Vorläuffer ſey einer groſſen Menge der Heyden/ welche auch alſo würden gläubig werden/ ſich zu ihm halten/ und mit den gläubigen Ertz-Vätern dereinſt im Himmelreich zu Tiſche ſitzen. Dieſes war gewiß eine herrliche Verheiſſung/ welche ihn in ſeinem gantzen Leben wird getröſtet und aufgerichtet haben. Da im Gegentheil bey ſolcher Verheiſſung eine gar harte Bedrohung ſtehet/ wenn es heißt: Die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen. Diejenigen/ will er ſagen/ ſo da meynen/ daß ſie das Reich ſchon in Händen haben/ und daß ſie deſſen natürliche Erben ſeyn/ werden/ weil ſie bey dem allen in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben beharren/ ihr Gericht empfahen. Das gehet auch unſere heutige Chriſten an. Die meiſten dencken auch/ ſie ſeyn Erben des ewigen Lebens/ darum daß ſie Chriſten heiſſen/ zur Beicht und zum Abendmahl gehen/ da ſie doch die Krafft des Reiches GOttes in ihren Seelen nicht erfahren. Sie hören wol/ daß das Reich GOttes verkündiget wird/ aber ſie achtens nicht/ ſie haben nicht ihre Luſt und Freude daran/ ſie wollen auch nicht von Hertzens-Grund darnach trachten/ daß ſie auf den Weg kommen/ der zum Leben führet. Solchen/ weil ſie die Gnade GOttes muthwillig von ſich ſtoſſen/ kan man freylich auch nichts anders bezeugen/ als daß ſie werden in die äuſſerſte Finſterniß hinausgeworffen werden/ da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird.

Harte Bedrohung an die falſchen Chriſten.

Endlich iſt auch als eine Wirckung des Glaubens/ und als deſſen Frucht anzuſehen/ daß er die geſuchte Hülffe wircklich erlanget. Denn JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin/ dir geſchehe/ wie du geglaubet haſt/ und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde. Das iſt nemlich GOttes liebliches Vater-Spiel mit ſeinen Gläubigen/ daß er die verlangte Hülffe ihnen wiederfahren läſſet/ wenn ſie es entweder noch nicht vermuthen/ oder wenn doch ſonſt keine Hülffe mehr vor Augen iſt. Der Glaube hofft/ da nichts zu hoffen iſt/ wie uns das auch an dem Exempel des Abraham Rom IV. 18. vorgeſtellet wird. Alſo da dieſer Knecht ſo kranck war/ daß man ſeines Endes hätte erwarten mögen/ und man nicht ſahe/ wie ihm könnte geholffen werden; Da glaubete der Hauptmann/ der HErr JEſus werde ihm mit einem Worte helffen können. Und ſiehe/ es geſchach alſo. Was der Hauptmann im Glauben verlangte/ das erlangte er auch. Was meyneſt du wol/ wie muß dem Hauptmann ſeyn zu muthe geweſen/ als er geſehen/ [illegible] auf einmal ſein Knecht geſund worden/ aus dem Bette geſtiegen/ auf ſeine Füſſe getretten/ und nicht die geringſte Qvaal mehr gefühlet hat. O wie wird

5. Erlangung der Hülffe.

er nicht GOtt dem HErrn für ſolche gnädige und ſchleunige Hülffe gedancket/ wie wird er ſich da nicht erfreuet haben? Wie muß ſein Glaube dadurch ſo herrlich ſeyn geſtärcket worden?

Rechte Krafft des Glaubens 1. B. Moſ. 32, 24. ſqq.

Mercke dann wohl/ die rechte ſelige Krafft des Glaubens. Erſtlich kämpffet ja wohl der Glaube mit GOtt dem HErrn. Er kämpffet mit ihm um den Sieg; gleichwie Jacob die gantze Nacht mit GOtt rang/ ob er den Sieg von ihm erlangen möchte: aber unter ſolchem Ringen iſt er nicht unglaubig/ ſondern er glaubet vielmehr auf das allergewiſſeſte/ daß/ was GOtt verheiſſen hat/ das könne er/ das wolle er auch thun; gleichwie ſolches von Abraham Rom. IV. 21. geſchrieben ſtehet. Unter ſolchem Kampff freuet er ſich wol vorher über die Hülffe darauf er hoffet/ ob er ſie gleich noch nicht mit Augen ſiehet; ja dancket und preiſet wol GOTT/ der Creutz und Trübſal über ihn ergehen laſſen/ und ſein Gebet erhöret. Siehet aber der Menſch/ daß GOtt der HErr alſo auch wircklich thut/ wie er geglaubet hat/ ſo wird er mit Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt erfüllet/ und immer ſtärcker in dem HErrn; wie denn der Glaube nimmermehr ſo völlig wird in dieſem Leben/ daß er nicht völliger werden könne. Denn der Glaube kan immer zunehmen/ er kan immer mit ſtärckerem Lauff eilen/ und ſeine Segel immer weiter ſpannen/ und je mehr er durch Trübſal geübet wird/ je mehr erlanget er gewiſſe Hoffnung/ die ihn nicht zu ſchanden werden läſſet.

Glaube kan immer wachſen.

Es wäre zwar freylich von der ſüſſen Frucht des Glaubens noch mehr zu reden/ wenn es die Zeit leiden wolte; allein ich habe noch kürtzlich hinzu zu thun/ wie das/ was bereits erwähnet/ zu unſerer Erbauung anzuwenden ſey. Heutiges Tages iſt der völlige Glaube ja faſt unbekannt. Man ſolte wol gar davor halten/ es ſey derſelbe in dieſem Leben eine unmögliche Sache/ und gehöre ins andere Leben. Aber ſiehe! lieber Menſch/ in jenem Leben wird der Glaube aufhören/ da wird man erlanget haben/ was man hie geglaubet; der völlige Glaube muß in dieſem Leben ſich offenbaren. Die Liebe wird ewig bleiben/ der Glaube wird aufhören; alſo muß nun hier der Glaube ſich finden. Zwar wiſſen wir wohl/ daß der Glaube ſein Wachsthum hat; aber darin betriegen ſich die meiſten/ daß ſie ſich bey der Herrſchafft des Unglaubens und der Sünden eines ſchwachen Glaubens rühmen wollen. Es iſt wahr/ ein jeder ſchwacher Glaube iſt auch ein Glaube; aber hüte dich/ lieber Menſch/ daß du deinen Unglauben nicht mit dem Mantel eines ſchwachen Glaubens bedeckeſt/ und dich dafür ausgebeſt/ du habeſt den ſchwachen Glauben/ da doch wol gar kein Glaube in deinem Hertzen anzutreffen iſt. Darum muſt du dich prüfen/ wann du dieſes ſageſt: Der ſchwache Glaube ſey auch ein Glaube. Brauchſt du das zu einer Entſchuldigung des Fleiſches/ ſo iſt kein Zweifel/ daß der

Völliger Glaube iſt h. t. vielen unbekannt.

Schwacher Glaube iſt offt Unglaube.

Wenn man vom ſchwachen Glauben reden kan.

der pure Unglaube in deinem Hertzen wohne; Wenn du aber bey dir befindeſt/ daß du darnach ringeſt und kämpffeſt/ im Glauben geſtärcket zu werden/ und daß du bey GOtt dem HErrn fleißig darum anhälteſt/ und ſehneſt dich darnach/ daß du einen ſtarcken Glauben erlangen mögeſt/ ſo magſt du wol von deinem ſchwachen Glauben reden und ſagen: Ich habe noch einen ſchwachen Glauben/ aber ich tröſte mich deſſen/ daß GOtt das zuſtoſſene Rohr nicht zerbrechen/ und das glimmende Tocht nicht auslöſchen werde/ ſondern daß er ſich noch werde über mich erbarmen/ und ſeine Gnade in mir kräfftig ſeyn laſſen/ daß ich ſtärcker werde im Glauben.

Warum vom völligen Glauben hier gelehret wird.

Ferner wenn in dieſer Predigt geſagt wird von dem völligen Glauben/ ſo darff man das nicht ſo annehmen/ als wenn man jemanden damit ein Geſetz auflegete/ ſondern die Meynung dieſer gantzen Predigt gehet dahin: GOtt hält dir vor ſolchen Glauben/ und mahlet ſich dir vor mit ſeiner groſſen freundlichen Liebe und Treue/ dadurch will er dein Hertze aufs lieblichſte gewinnen/ du ſollſt doch ein Vertrauen zu ihm faſſen/ er will dich locken/ wie man die Kinder pfleget zu locken/ daß du glauben ſolleſt/ er ſey dein lieber Vater/ und du ſeyſt ſein rechtes Kind; und ihn auch bitten um die Stärckung deines Glaubens/ wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. So iſt es nun kein Gebot/ daß du geſetzlicher Weiſe denckeſt: ich habe ſolchen Glauben nicht/ nun ſoll ich alſo glauben/ wie kan ich das thun/ und dergleichen; Sondern wende deine Augen einfältig auf die Huld und Gnade GOttes/ dencke/ wie freundlich/ wie ſüß dein lieber Heiland ſey/ ſo wird dein Hertz ſelbſt durch Krafft ſolches Evangelii bereitet werden an ihn zu glauben. Du wirſt ausbrechen: Ey/ iſt GOtt denn ſo freundlich und liebreich/ meynet ers ſo gut mit einem Menſchen/ warum ſolte ich mich denn auch nicht bewegen laſſen ihm anzuhangen/ und ungeſcheut zu ihm zu treten? So will ich denn [illegible] nicht vor ihm fliehen/ ich will auch zu ihm nahen/ ich habe bisher kein recht Hertze gehabt vor ihn zu treten/ ihm meine Noth vorzutragen/ habe gedacht/ mein Gebet ſey viel zu gering/ er werde das nicht anſehen noch erhören; aber ich will nun hinfort in völligem Vertrauen mich auf Chriſtum verlaſſen; ich will hinführo achten/ daß ich nunmehro völlig rein gemacht ſey von meinen Sünden/ daß er mich unbefleckt vor ſeinem himmliſchen Vater dargeſtellet/ und ich alſo völlige Zuverſicht dürffe zu ihm haben.

Wie ein Menſch ſich zum Glauben reitzen ſoll.

Siehe/ lieber Menſch/ ſo muſt du dein Hertze durch Vorhaltung der unausſprechlichen Liebe GOttes zum Glauben reitzen/ und dir das nicht als

ein

als Geſetz nur laſſen vorſagen / daß man ſoll den völligen Glauben haben; ſondern dein Hertz muß ſich bewegen laſſen / daß du ein kindliches Vertrauen gewinneſt / und mit deinem lieben Heilande recht bekant werdeſt / als ein liebes holdes Kindelein mit ſeiner Mutter / und als ein Bruder mit dem andern. Wie David und Jonathan ſich ſo hertzlich geliebet; ſo muſt du auch ſuchen / daß dein Hertz mit deinem HErrn JEſu eins werde. Kindlich und einfältig muſt du dich zu ihm halten in aller Noth / die dir begegnet; du darffſt nicht ſehen auf dein Verderben / noch dein Elend dich abhalten laſſen hinzu zu gehen / ſondern ſollt lauterlich auf ſeine Gnade ſchauen / und gewiß glauben / er werde dir helffen. Wenn du alſo ihn wirſt anſehen / ſo wird dein Hertz im Glauben recht geſtärcket und in der Liebe recht brünſtig werden / ſo wirſt du denn ſehen / wie dein Chriſtenthum wachſen und zunehmen wird; da ſonſt im Gegentheil / wenn du kein Vertrauen zu ihm haſt / ſondern immer ſo ſchüchtern biſt vor deinem Heiland / dir dein gantz Chriſtenthum ſehr ſchwer wird. Haſt du keinen Muth zum Gebet? haſt du keine Freudigkeit Gutes zu thun deinem Nächſten? Geheſt du immer in Unruhe deines Hertzens und biſt immer mit einem böſen Gewiſſen gequälet? Kömmt es nicht daher / weil dein Hertz noch nicht rechtſchaffen iſt / und daher auch ein ſolches kindliches / ſüſſes Vertrauen in demſelben noch nicht ſtatt finden kan?

Erweckung zur Buſſe,

Erwäge demnach / lieber Menſch / wie du ſteheſt. Findeſt du bey dir / daß du bisher noch fremde mit deinem Heiland geweſen / ach ſo gehe in dich / und erkenne / daß dirs noch an der wahren Buſſe fehlet. Dein Heiland reitzet dich durch ſeine groſſe Freundlichkeit / und zeiget dir ſeine hertzliche Liebe / damit du die Welt / deine eigene Wolluſt / und was du bisher hochgeachtet haſt / mögeſt anfangen vor Dreck und Koth zu halten: So laß doch JEſum dein Hertze und alles ſeyn / komme zu ihm mit wahrhafftigem Hertzen und wahrem Ernſte: nicht als ein Heuchler / daß du dich nur äuſſerlich ſtelleſt / als wenn du fromm werden wolleſt / da du doch nicht in den Buß-Kampff eintreten wilt; ſondern laß dir dein Chriſtenthum einen Ernſt ſeyn; ſo kanſt du getroſt ſeyn / und wirſt zu rechter Zeit einen völligen Glauben ſchmecken / und deines Heilandes innewerden. Und wenn du gleich den Anfang der wahren Buſſe haſt / ſo wiſſe / daß du dich immer mehr und mehr demüthigen muſt; wie wir hier an dem Hauptmann ſehen / der da ſaget: ich bin nicht werth; alſo muſt du dich auch demüthigen / und ſolſt dich nimmermehr aus dir ſelbſt deines Heilandes werth achten. Obgleich die Boten zu JEſu ſagten / er iſt ſein werth / thue ihm doch das; ſo ſagt der Hauptmann doch: Ich bins nicht werth. Alſo muſt du dich auf keine Art und Weiſe ſelbſt mehr erhöhen / ſondern je mehr dich andere erheben / je mehr muſt du dich erniedrigen / und in dei-

Ernſtlichen Chriſtenthum,

und Chriſtlichen Demuth

nem Sinn geringer werden. Kämen dir ſolche Gedancken ein / du wäreſt kein Kind mehr im Chriſtenthum / ſondern ein vollkommener Mann / der ſchon lange in Chriſto JEſu geſtanden / ſo magſt du bey zeiten umkehren / und werden wie ein Kind / dich aller Gnade unwürdig ſchätzen ; und wann du gleich alles hätteſt gethan / muſt du dennoch ſagen / du ſeyſt ein unnützer Knecht / du habeſt gethan / was du zu thun ſchuldig wareſt.

Luc. 17, 10.

Du muſt dich zwar ſeine Gnade laſſen reitzen alles Gutes zu thun / in Lieb und Leid gehorſam zu ſeyn ; aber du muſt dir auch dein Elend allezeit zur Demüthigung dienen laſſen. Je mehr du Gnade empfäheſt / ie mehr muſt du dich erniedrigen / und zuſehen / daß du in ſolcher Erniedrigung deinen Muth nicht fallen läſſeſt / ſonderlich in Noth und Trübſal / wenn du manchmal blöde wirſt / und kanſt dich nicht alſo zu GOtt hinauf ſchwingen. Siehe / er iſt den Blöden hold / und tröſtet ſie. Nahe dich nur zu ihm / er wird deine Blödigkeit wegnehmen / gewinne du nur durchs Evangelium ein rechtes Vertrauen zu ihm. Sehet nun / meine Lieben / um deßwillen verkündige ich dieſes inſonderheit denen Schwachen / dieweil ich weiß / daß einige zwar in einem guten Fürſatz ſtehen / aber ſie wollen nicht zu einer rechten Freudigkeit des Glaubens kommen / daß ſie nemlich mit völligem Glauben zur Gnade GOTTes zugiengen und eine Hülffe / oder Gnade nach der andern annähmen / ſondern ſtehen immer in Furchten. Aber da ſoll der Glaube ihm nichts laſſen im Wege ſeyn ; ſondern gantz einfältig mit dem Heiland umgehen. Wolan ! ſo nähe dich dann zu ihm du Blöder / und klage ihm dein Elend / dabey habe das Vertrauen zu ihm / daß dein Glaube werde geſtärcket werden.

Troſt vor blöde

und ſchwach-gläubige Hertzen.

Endlich wird dieſes eigentlich zum Troſt derer geredet / welche ſich noch nicht im ſtarcken Glauben befinden. Sie dürffen nicht gedencken / daß man ihnen zum Schrecken habe geredet / und daß ſie damit verdammt würden / nicht alſo ; ſondern es wird angeführet zu einer Erweckung und zu einer Ermunterung / zu ſehen / wie freundlich / wie lieblich der liebe Heiland ſey / wie gerne er ſie wolte annehmen / ſie ſollen nur ein recht Vertrauen zu ihm faſſen. Zur rechten Zeit wird der Troſt in ihren Seelen aufgehen : und wann ſie ihn noch nicht alſo finden / ſo müſſen ſie GOtt darum demüthiglich anruffen / daß er ſolchen in ihren Hertzen und Seelen wircken wolle / ſo wird es GOTT auch thun nach ſeiner Barmhertzigkeit. Es wäre freylich noch ein mehrers zu ſagen / allein um eure Liebe nicht über die Gebühr bey der Kälte aufzuhalten / mag es an dieſem genug ſeyn ; So ihr dieſes recht zu Hertzen nehmet / und euch alle zum Glauben reitzen laſſet / ſo wird auch dieſes Wort nicht ohne Segen ſeyn / ſondern ihr werdet vielmehr aus der Fülle unſers HErrn JEſu Gnade um Gnade nehmen können.

Soll dir aber / o getreuer Heiland / JEſu Chriſte / wenden wir uns / du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens / wir bitten dich demüthiglich / wircke in uns den Glauben / ſtärcke uns den Glauben / erbarme dich über uns / und laß uns nicht erkalten / wie du als der einige Hoheprieſter einmal durch dein Blut in das Allerheiligſte eingegangen biſt / und haſt uns den Vorhang hinweg gethan / daß wir mögen durch ſolch dein Blut frey hinzugehen in das Allerheiligſte. Ach ſo gib uns denn / daß wir hingehen mit wahrhafftigem Hertzen in der Völligkeit des Glaubens / beſprengt in unſeren Hertzen mit deinem heiligen Blut / ja loß von dem böſen Gewiſſen / und abgewaſchen mit reinem Waſſer: und daß wir feſte halten mögen an der Bekäntniß der Hoffnung und nicht wancken / eingedenck / daß der getreu ſey / der es verheiſſen hat. Ach du wolleſt nach deiner unendlichen Gnade auch uns allen verleihen / daß wir durch diß Wort der Wahrheit mögen kräfftiglich geſtärcket werden / hinführo mit frölichem und freudigen / wahrhafftigen / ungeheuchelten Hertzen dir / unſerm lieben Heilande / zu dienen in Gerechtigkeit / in Friede und Freude in dem Heiligen Geiſt! Amen / Amen! Gebet.

Am 4 Sontage nach Epiphan.

Die Ubung des Glaubens im Creutz;

Oder:

Wie JESUS die Seinigen im Glauben pfleget zu üben.

Die Gnade unſers HErrn JEſu CHriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit uns allen / Amen! Gehalten Anno 1700.

Ebr. 12, 2.

Wie auf JEſum zu ſehen.

Wenn Paulus die Ebräer wegen der Trübſal/ ſo ihnen um des Evangelii willen begegnete/ tröſten wollte/ ermahnet er ſie in dem XIIten Cap. v. 2. alſo: Laſſet uns aufſehen auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens. Ἀφορῶντες heiſt es in ſeiner Sprache/ das iſt: Laſſet uns ab und hinwegſehen von allem unſerm Creutz/ und allem demjenigen/ was ſichtbar iſt/ und was wir empfinden nach den äuſſerlichen Sinnen; laſſet uns aber ſehen auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ als welcher uns dergleichen Trübſal zuſchicket/ damit er den Glauben an uns zu ſeiner Vollendung bringen möge/ und durch ſolche Trübſal uns wohl geübet mache.

wird in einem Exempel gezeiget.

Ein Exempel dieſes Aufſehens auf JEſum wird uns heute vorgeſtellet werden an den Jüngern JEſu ſelbſt/ welche/ da ſie auf dem Meer in Noth und Trübſal waren/ indem das Schifflein mit Wellen bedecket war/ und ſie alſo nichts als Jammer und Noth um ſich ſahen/ von aller ſolcher Trübſal hinweg ſahen und nur ſahen auf JEſum/ der mit ihnen im Schiff war/ zu demſelbigen tratten und ihn baten/ daß er ihnen helffen möchte.

Damit wir denn nun ſolches wohl lernen mögen/ nemlich wie auch wir in Trübſal auf JEſum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ ſehen ſollen/ ſo wollen wir dann dieſe Stunde zu ſolcher Betrachtung anwenden. Laſſet uns aber den HErrn unſern GOTT demüthiglich bitten/ daß er uns mit ſeinem Geiſt und Krafft wolle beywohnen/ auf daß ſein Wort heilſamlich möge betrachtet werden/ welches denn nun zu erbitten in dem Gebet des Heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Matth. VIII. v. 23-27.

UNd JEſus trat in das Schiff/ und ſeine Jünger folgeten ihm. Und ſihe/ da erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer/ alſo daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward/ und er ſchlieff. Und die Jünger traten zu ihm/ und weckten ihn auf und ſprachen: HERR/ hülff uns/ wir verderben. Da ſagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warum ſeyd ihr ſo furchtſam? Und ſtund auf/ und bedrauete den Wind und das Meer/ da ward es gantz ſtille. Die Menſchen aber verwunderten ſich/ und ſprachen: Was iſt das für ein Mann/ daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt?

Geliebte in Chriſto JEſu unſerm hochverdienten Heilande. Der itzt verleſene Evangeliſche Text hanget mit demjenigen / welcher vor 8. Tagen erkläret worden / gar genau zuſammen. Denn als unſer Heiland eingieng zu Capernaum / und daſelbſt durch ſein kräfftiges Wort den Knecht des Hauptmanns geſund gemacht; ſo ſtehet bald darauff / er ſey kommen in Peters Haus / habe da ſeine Schwieger vom Fieber geſund gemacht / und an denſelbigen Abend habe man Beſeſſene zu ihm gebracht / da er denn die Geiſter mit Worten ausgetrieben und allerley Krancken geheilet; worauff ſich eine groſſe Menge des Volcks zu ihm verſammlet / welches ihn auch bewogen / daß er aus ſolchem Getümmel des Volcks zu gehen geſuchet / und daher befohlen / hinüber jenſeit des Meers zu fahren. Als nun unſer Heiland dergeſtalt reiſefertig geweſen / da ſey ein Schrifftgelehrter zu ihm getreten / habe zu ihm geſagt / v. 19. er wolle ihm folgen wo er hingienge: Als wolte er ſagen: Er habe [illegible] ſeine mächtigen Wunder ſelbſt mit Augen geſehen / und mit Ohren gehöret / und truge nun kein Bedencken allezeit bey ihm zu bleiben; JEſus aber habe ihm geantwortet: **Die Füchſe haben Gruben / und die Vögel haben Neſter / aber des Menſchen Sohn hat nicht / da er ſein Haupt hinlege;** Oder: er meyne wol / daß es gut ſey bey ihm zu bleiben / dieweil er ſeine Wunder von ihm ſehe und höre / es müſſe aber ein Jünger der ſein Jünger ſeyn wolle / auch das Creutz auf ſich nehmen / und alſo ihm nachfolgen; daher er ſich bey ihm und ſeiner Nachfolge keine Herren-Tage einbilden / ſondern ſolle wiſſen / daß / wenn er ihm nachfolgen wolle / er alles irdiſche und vergängliche Weſen dieſer Welt müſſe aus den Augen ſetzen. Bald ſey ein ander unter ſeinen Jüngern zu ihm kommen / welcher gemeynet / er würde ſich jemals ſeiner Jünger nicht entziehen / es ſey ihm aber ein gar nöthiges Geſchäffte fürgefallen / nemlich daß ihm ſein Vater geſtorben / den er ja billig begraben müſſe / und daher zu ihm geſagt: **HErr / erlaube mir / daß ich zuvor hingehe und begrabe meinen Vater.** Aber JEſus habe ihm geantwortet: **Folge du mir / und laß die Todten ihre Todte begraben /** habe ihm damit [illegible] ſondern ihn darauf gewieſen / wie er ſeinen Beruff erkennen müſſe / wann er ſein Jünger ſeyn wolle / und fürnemlich zugeſehen habe / daß er dieſem ſeinem Beruff nachkommen möge: worauf es denn heißt: **und er trat in das Schiff und ſeine Jünger folgeten ihm nach.**

Eingang.

Zuſammenhängung mit dem Evangelio vor 8. Tagen.

v. 20.

was die Nachfolge Chriſti erfordert.

v. 21.

v. 22.

v. 23.

Wir ſehen aus dieſem Zuſammenhang mit den vorigen / wie unſer Heiland ſeine Jünger geführet / nemlich daß er ſie ſelbſt mit ſich genommen / und ihnen nicht allein ſeine Wercke gezeiget / ſondern ſie auch in aller Noth und Trübſal wol geübt habe im Glauben; wie es denn hernach auch auf dem

Wie Chriſtus ſeine Jünger

Meer alſo hergieng/ daß da nichts als Noth und Elend war/ und ſie vermeyneten/ ſie müſten ſammt dem Schiff verderben und umkommen. Die Haupt-Lehre denn/ welche in dieſem Evangelio ſtehet/ iſt dieſe:

Vortrag.

Wie JEſus die Seinigen im Glauben pflege zu üben.

Wir ſehen dabey/ wie er ſolche Ubung des Glaubens mit den Seinigen hält/ daß er

I. Sie ins Creutz einführet;

II. Sich im Creutz vor ihnen verbirget/ und

III. Sie kräfftig daraus errettet.

Gebet.

Das gebe der getreue Heiland/ daß wir auch lernen mögen/ wie wir uns von ihm ſelbſt im Glauben ſollen üben laſſen/ und ſolches alles zu Lobe ſeines allerheiligſten Namens! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

a. Wie Chriſtus die Seinigen im Glauben übet. Er gehet als ein Hirte vor ſeinen Schafen her, und iſts, der im Glauben übet.

JEſus trat in das Schiff/ und ſeine Jünger folgeten ihm. Hiemit zeiget der HErr JEſus/ wie er der wahrhafftige Hirt und Lehrer ſey der Seinigen/ der nicht mit Worten allein lehret/ und auf einen Weg weiſet/ den er ſelbſt nicht betreten/ ſondern der ſelbſt vor ſeinen Schafen hingehet/ und zwar nicht allein in guten Tagen/ ſondern vornemlich/ wenn Creutz und Trübſal herein bricht. So iſt er es nun ſelbſt/ der die Seinigen im Glauben übet: Er iſt das A unſers Glaubens/ der Anfänger/ er iſt auch das O/ das iſt/ der Vollender deſſelben. Denn der Glaube iſt eine Gabe/ die von Chriſto JEſu in uns gewircket wird. Demnach muß auch alle Ubung des Glaubens von ihm herkommen. Es möchte der Menſch irgend einige äuſſerliche Ubungen vorgeben/ und in denenſelben nach ſeinem Gefallen ſich üben/ und vielleicht aus Unbeſonnenheit eigenen Kräfften etwas zuſchreiben: Was aber die Ubung des Glaubens betrifft/ die iſt ſo hoch/ daß ein Menſch gewißlich ſich darinnen nicht zu üben weiß aus eigener Krafft/ und kan er davon gar leicht überzeuget werden/ ſo er einmal die Geſtalt eines lebendigen Glaubens erkant und erblicket hat/ wie es über alle Kräffte ſey/ daß ein Menſch ſich im Glauben üben möge. Darum muß uns denn GOtt ſelbſt gängeln wie die Jugend. Und wie ein kleines Kind gar ſorgfältiglich und behutſamlich muß geleitet werden/ daß es nach u. nach gehen lernet/ ſo muß uns unſer

denn niemand kan ſich darinnen ſelbſt üben.

Pſ. 48, 15.

unſer Heyland auch bey der rechten Hand ergreiffen / und führen nach ſeinem Rath / ſollen wir recht im Glauben geübet werden.

Ubung des Glaubens iſt nothwendig.

Eben dieſes iſt ein Haupt-Stück des Chriſtenthums. Denn der Glaube iſt der Grund / auf welchen alles muß erbauet werden / und die Wurtzel / aus welcher alles bey dem Menſchen muß herfür wachſen / was himmliſch und göttlich iſt. In denſelben Glauben aber von Chriſto ſelbſt geübet zu werden / iſt von groſſer Nothwendigkeit / wie hier Chriſti und ſeiner Jünger Exempel lehret: Denn der Menſch ſoll ſich nicht ſelbſt eigenwilliger Weiſe Creutz und Trübſal machen / ſondern dem HErrn JEſu das Creutz nachtragen. Wenn JEſus ins Schiff trit / ſo ſoll der Menſch bereit ſeyn zu folgen.

Jünger müſſens ſeyn, die JEſu nachfolgen.

Und / mercke es wohl / ſeine Jünger warens / nemlich die ihre Hertzen bereits im Glauben mit ihm vereiniget hatten / welche ihm nachfolgeten. So der Menſch dieſes zum Grunde leget in ſeinem gantzen Leben und Beruff / in allem ſeinen Thun und Laſſen / ſonderlich aber im Leiden / daß er zu erſt mit Chriſto JEſu im Hertzen inniglich ſich vereinige / und denn ſein Werck oder Leiden anfange; ſo mag es denn allezeit heiſſen: JEſus trat in das Schiff und ſeine Jünger folgeten ihm. Das iſt denn ein rechtes Creutz / in welches wir uns nicht ſelbſt nach dem Sinn des Fleiſches einführen / ſondern in welches uns Chriſtus einführet / und da der Glaube an ihn und ſeine Nachfolge zum Grunde lieget.

Ob es nöthig, Chriſto im Creutz nachfolgen.

Die Welt achtet nicht für nöthig / daß / wenn Chriſtus in das Schiff trit / ſeine Jünger ſchuldig ſind / ihme zu folgen; ſie leugnet nicht / daß der HErr JEſus ſey in das Schiff des Creutzes getreten: Aber ſie hält es nicht für nöthig / daß wir ihm darinn nachfolgen müſſen; ſie hält das den Kindern GOttes nicht für gut / ſondern rechnet es ihnen für eine Vermeſſenheit / ſo ſie durch die Nachfolge Chriſti in mancherley Anfechtung fallen / und beſchuldiget ſie / daß ſie ſich ſelbſt in ſolche Ungelegenheit ſtürtzen / und ſpricht: wer ſie das geheiſſen habe? ſie ſolten ihre Gemächlichkeit bleiben laſſen / ſo würden ſie nicht in ſolch Elend gerathen.

Klugheit der Welt.

Die Welt meynet es gar klug zu machen / wenn ſie dem JEſu nicht ins Schiff nachfolget / ſondern zurücke bleibet / ſuchet nur den Mantel nach dem Winde zu hängen / und ſiehet / wie ſie ſich bey äuſſerlichen guten Tagen zu erhalten möge; aber bey wahrhafftigen Jüngern Chriſti findet ſich gar eine andere Klugheit.

und der Jünger Chriſti.

Denn ſie verſtehen das Geheimniß des Creutzes / ergeben ſich in daſſelbe williglich / und folgen ihrem Vorgänger Chriſto nach.

Wie Chriſten im Glauben fahren müſſen.

Und ſo ſehen wir denn auch hieraus / wie unſer Heyland habe in einem äuſſerlichen Bilde uns vorſtellen wollen / wie er es halte in unſerm Chriſtenthum / nemlich / wie das Schiff / in welches er trat / von dem Lande muſte geſtoſſen werden / und auf das Meer frey dahin fahren / daß es die Winde recht ergreiffen und faſſen / und alle Wellen und Ungeſtümm auf daſſelbe ſchlagen konten ; Alſo trit auch JEſus in das Schiff unſers Hertzens / und läſt ſolches von dem Lande des irdiſchen und ſündlichen Weſens abſtoſſen / daß wir alſo im Glauben dahin fahren / (wie Noa in ſeinem Kaſten) und es wagen müſſen auf ſeine Gnade und Barmhertzigkeit / wie es uns mit ihm ergehe. Das iſt der rechte Weg / wie Chriſtus ſeine Jünger führet / nemlich / daß er ihre Hertzen abziehet von allem dem / was irdiſch und fleiſchlich heiſſen mag / und ſie durch das Meer dieſer Welt im Glauben fahren läſſet / da ſie ſich allein auf ſeine Hülffe verlaſſen können. Denn ſo lange der Menſch noch an dem irdiſchen hänget / und ſein Hertz noch angefeſſelt iſt an Ehre und Gunſt dieſer Welt / an Wolluſt oder vergänglichen Reichthum : ſo lange fähret er noch nicht im Glauben dahin / ſondern er fähret nach ſeiner Vernunfft / fraget dieſelbige um Rath / und wann er mercket / daß er möchte irgend einigen Schaden leiden müſſen an dieſer einem / woran ſein Hertz hanget / ſo trit er bald wieder aufs Land / und vermag nicht zu harren auf den lebendigen GOtt. Alsdenn aber begiebet man ſich im Glauben auf das Meer / wann das Hertz loß gemachet wird von der Welt / und in die wahre Verleugnung eintrit. So wird es denn mit CHriſto JEſu recht vereiniget im Glauben.

welches nicht geſchehen kan, ſo lange der Menſch an dem irdiſchen hanget.

Ferner heiſſet es : Und ſiehe / da erhub ſich ein groß Ungeſtümm im Meer / alſo daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Siehe / heiſſet es / als JEſus im Schiff war mit ſeinen Jüngern / da erhub ſich ein groß Ungeſtümm im Meer. Vorher war es ſtille / ehe JESUS hinein trat / und ſeine Jünger mit ſich in das Schiff nahm. Vielleicht wären dazumalen ſchon die Wellen ſo groß geweſen auf dem Meer / ſo würden die Jünger ſich geweigert haben in das Schiff zu treten : Darum ſo muſte es dazumal ſtille ſeyn / daß ſie mit [illegible] / und in das Schiff brachte / darnach muſte ein Ungeſtüm kommen [illegible] Wellen das Schifflein bedecken. So gehets / wann JEſus ein [illegible] Glauben üben will.

Wie Chriſtus anfangs zum Chriſtenthum locket.

Wenn es der Menſch vorher wüſte / was ihm für Ungemach / für Schmach / für Elend / für Trübſal / für Verfolgung von der Welt begegnen würde / wann er in eine rechte [illegible] Verleugnung trit / und ſich recht mit JEſu in ſeinem Hertzen verbünde / [illegible] würde ers nach des Fleiſches Sinn mit ihm wagen / [illegible] zurücke halten ; ſeine Vernunfft / ſein Fleiſch und [illegible] ſo vorwerffen / daß ers ja darauf nicht wagen möge ; er würde [illegible] / daß er darinn umkäme und verdürbe. So aber pfleget unſer Heiland dem Menſchen ſeine Liebe / ſeine Treue / ſeine Allmacht und ſeine Krafft zu beweiſen / wie er [illegible] zu Capernaum gethan hat ; und dann trit er mit dem Menſchen ins Schiff / und [illegible] ihr: Da es anfänglich gantz ſtille iſt/ u. der Menſch ſich darüber freuet/ und ſich verwundert/ wie es ſich ſo wohl mit JEſu dahin fahre/ wenn er das [illegible] eingenommen habe; wie es ſo lieblich und tröſtlich ſey/ im Glauben mit [illegible] vereiniget zu ſeyn. Da empfindet der Menſch/ daß ihm ſein Lebtage ſo wohl nicht geweſen/ als nun/ da er ſich in ſeinem Hertzen mit dem HErrn JEſu verbunden. Bald aber darauf erhebet ſich ein Ungeſtüm im Meer/ alſo/ daß das Schifflein von Wellen bedecket wird; ehe ſichs der Menſch verſiehet/ empfindet er/ daß/ ſo bald er mit JEſu ins Schiff getreten/ ſich ein groſſes Ungeſtüm im Meer dieſer Welt erhebe. Da ſiehet der Menſch/ wie Chriſtus nicht kommen ſey/ daß er Frieden mitbringe auf Erden/ ſondern das Schwerdt: wie er da errege den Vater wider den Sohn/ die Tochter wider die Mutter/ die Schnur wider ihre Schwieger/ und wie des Menſchen Feinde ſeine eigene Haußgenoſſen ſind. Und wo der Menſch vorhin keinen zum Feinde gehabt in dieſer Welt/ ſo ſiehet man hernach/ wie jederman ſeiner ſpotten wil/ ihn darüber verhönet und verlachet. Dabey aber bleibt es nicht/ ſondern es läſſet ſich auch an zu mehrerm Elende/ alſo/ daß der Menſch/ welcher anfangs voller Troſt und Freude war/ als er ſich mit dem HErrn JEſu vereiniget/ bald viel Unruhe in ſeinem Hertzen erfähret: Denn der Menſch ſiehet da erſtlich recht was er für böſes in ſeinem Hertzen habe/ das er nimmer gedacht hätte; ja es tritt der Satan hinzu/ und erreget allerhand Anfechtungen in dem Hertzen/ raubet den Troſt hinweg/ gibt [illegible] allerley Zweifel/ ja allerley läſterliche böſe Gedancken ein/ alſo daß das Schifflein des Hertzens davon als mit Wellen bedecket wird; Die Welt kommt denn auch darzu/ verſpottet und verfolget einen ſolchen/ ſo viel ſie kan. Nun/ ſpricht ſie/ werde er melancholiſch/ raſend und zum Narren werden/ er ſey ſo lang ein Chriſt geweſen/ und wolle nun erſt anfangen; und ſo fort.

daß ein Chriſt viel Freude hat;

aber bald darauf kömmt Ungeſtüm und Verfolgung,

Matth. 10, 34.

äuſſerlich

und innerlich.

Der Welt Urtheil hievon,

Wenn denn die Winde von allen Seiten ſo auf den anfangenden Chriſten zuſtürmen/ daß er äuſſerlich und innerlich gedrucket wird/ ſo geſchiehet es ja leichtlich/ daß er in eine Bangigkeit geräth/ und ihm darin wehe wird/ gleichwie denen Jüngern bange ward/ da ſich ein groß Ungeſtüm im Meer erhub/ alſo/ daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Ja es dencket der Menſch wol/ wanns nur allein auf das äuſſerliche Leiden ankäme/ was die Welt ihm anthut/ das wolte er gerne über ſich nehmen/ ſolch Ungeſtüm/ ſolche Wellen achtete er nicht: Aber da er in ſeinem Hertzen keinen Troſt findet/ ſiehe/ da kommt ihm ſolches allzuſchwer an; denn es heiſt da/ wie wir aus dem Text hernach vernehmen werden/ und ſiehe/ er ſchlieff. Wenn man das göttliche Leben nicht in ſich ſelbſt innen wird/ noch ſeine göttliche

dabey dem Menſchen bange wird.

Innerliches Leiden iſt ſchwer.

Krafft bey ſich erfähret/ noch ſeine Freundlichkeit/ ſeine Lieblichkeit/ ſein ſüſſes und kräfftiges Wort ſchmecket/ das iſt eine ſchwere Laſt. Aber das iſt es/ was die Schrifft ſaget/ Hoſ. II. 14. Siehe/ ich will ſie locken/ und will ſie in eine Wüſte führen. In dieſer Wüſten/ oder auch auf dieſem wilden wüſten Meer/ dahin man ſich von der Liebe Chriſti locken laſſen/ muß man dann ja Gedult haben: So erfähret man dann auch/ was dabey ſtehet/ daß GOtt da freundlich mit ihr (der gläubigen Seelen) reden wolle.

Wo Chriſtus mit ſeinem Evangelio hinkömmt/ da iſt Ungeſtüm,

welches die Welt erreget.

Mercket aber/ daß es heiſſet: Es erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer. Wo Chriſtus in der Krafft gelehret und geprediget wird/ da erhebet ſich bald ein groß Ungeſtüm auf dem Meer; wo Chriſtus in eine Stadt oder Land kommt/ das iſt/ wo ſein Evangelium darinn ausgebreitet wird/ da heiſt es bald eben alſo: Da erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer/ alſo/ daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Wann vorhin alles in ſicherer Ruhe dahin gegangen/ und die Menſchen gemeynet/ es ſtünde gar wohl um ſie/ ſo wird hernach ein groß Ungeſtüm. Woher kommet das? Erwecken denn Chriſtus und ſeine Jünger ſolche Unruhe? Nein/ es ſteht: Es erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer. Das Meer bringet das Ungeſtüm. Was bedeutet denn das Meer? Die Welt und Gottloſen/ welche nimmer Friede haben/ deren Wellen Koth und Unflath auswerffen/ wie der Prophet Eſaias (Cap. LVII. 20.) von ihnen ſaget. Die Waſſer ſind Völcker und Schaaren/ und Heyden und Sprachen/ Offenb. Joh. XVII. 15. Unter denen erhebet ſich ſolch Ungeſtüm; ja es erhebet ſich aus dem Abgrunde/ bis ihm Chriſtus gebietet; inzwiſchen leidet ſich das Schifflein darunter/ und wird von den Wellen bedecket.

Anderer Theil.

II. Wie ſich JEſus im Creutz verbirget.

Deſſen Abbildung durch den Schlaff.

Heiſſet uns denn auch zum Andern betrachten/ wie ſich JEſus im Creutz für den Seinen verbirget/ und ſeine Liebe/ ſeine Treue/ ſeine Freundlichkeit/ ſeine Allmacht/ ſeine gegenwärtige Hülffe nicht ſehen noch erkennen läſſet. Dieſes iſt uns in einem gar lieblichen Bilde vorgeſtellet/ indem es im Text weiter heiſſet: Und er ſchlieff. Denn wie der Schlaff ein Bild des Todes iſt/ alſo iſt da unſer lieber Heiland/ gleich als wann er todt wäre. Inmaſſen der Menſch/ da er vorhin ſich an dem HErrn JEſu erfreuet/ und ſeine Liebe und Freundlichkeit kräfftiglich geſchmecket/ darnach zur Stunde der Prüfung nichts davon empfindet. Es iſt ihm dann/ als ob nun alles das hinweg wäre/ was er einmal Gutes von ihm erfahren hat.

Es iſt leicht zu gedencken/ wie damals den Jüngern zu Muth geweſen. Sie haben die Noth vor Augen gehabt/ gegenwärtig nichts anders als den

Tod

[illegible] und [illegible] Re- [illegible] der [illegible] Hei- [illegible] weiſſet / [illegible] und [illegible] als [illegible] ſey [illegible] Tod. [illegible] ver- [illegible] Cap. X. v. [illegible] die rechte Übung des Glaubens [illegible] lange der Menſch die gegenwärtige Hülffe erſiehet / oder die [illegible] und Liebe [illegible] ſchmecket / ſo iſt zwar auch ſolches [illegible] Glaubens / [illegible] Übung der Kinder und Anfänger im [illegible] iſt aber [illegible] Übung / wo der Menſch [illegible] Hülffe des [illegible] noch erfähret [illegible] die- [illegible] ſey verborgen. Solche Prüfungs-Stunde ſoll der Menſch [illegible] mit dem HErrn JEſu füglich ver- [illegible] in ſeinem [illegible] Angſt und Anfechtung / [illegible] keine Hülffe ſiehet / [illegible] ſey das ſelige Stünd- [illegible] JEſu [illegible] / und müſſe er ſich demnach [illegible] es ſchlaffe nur der ge- [illegible] erwachen zu rechter Zeit. [illegible] zu ihm / weckten ihn auf / [illegible] verderben. So ſehen wir / wie der [illegible] ſeine Jünger im Glauben übe. Es ſchiene ja / ob wolte der Glaube gar verlöſchen im Hertzen und [illegible] die Jünger zur ſelbigen Zeit das nicht faſſen / daß dieſes eine Übung des Glaubens wäre; Denn es kam ja ein ſolch groß Ungeſtüm / daß ſie meyneten / ſie würden des Todes dabey ſeyn: Da [illegible] den Glauben [illegible] und Verheiſſungen / ſondern ſie [illegible] die Noth / und wie ſie durch äuſſerliche Mittel herauskommen [illegible]. Aber wie verborgen ſind die Würckungen GOTTes in den Menſchen / wenn der Glaube geübet wird! Eben da der Menſch keine Specu- [illegible] von dem Glauben / ja da ihm alles vergehet / was er [illegible] Concept in ſeiner [illegible] hatte gemacht / da er wol ge- [illegible] ; eben da der Heiland ſolche Ein- [illegible] / da pfleget er den Menſchen [illegible] im Glauben zu üben. Denn ſehet nur / wie er da die Jünger [illegible] / und meyneten / ſie würden alle [illegible] ſolche Noth geweſen wären / möchte wol [illegible] Gedancken ſich aufgehalten haben. Alſo iſts

Da iſt JEſus ein verborgener Heiland.

Glaubens-Übung der Anfänger im Chriſtenthum.

Prüfungs-Stunde iſt nicht gering zu achten.

Verborgene Wirckung GOttes in der Übung des Glaubens.

Da der Menſch durch die Noth zum Gebet getrieben wird.

auch mit dem Menschen gehen, (so lange es fein sachte dahin gehet, und keine Noth seine Tugend ist. Da ist, ob er auch wol einmal mit dem liebsten Heiland sich vereiniget achtet,) wie leicht gehet er mit denen seinen eigenen Gedancken so dahin, und wünschet darinnen gut; aber wenn ein Ungestüm erreget, und das Schifflein mit Wellen bedecket wird, so pfleget der Mensch mit [illegible] Hertzen und [illegible] Gedancken zum HErrn JEsu hinzu zu treten. Wenn da der Mensch gleichsam nichts weniger als an den Glauben gedencket, er meynet wol nicht, daß einiger Glaube in seinem Hertzen sey, ja er dencket wol nicht an das Wort oder an die Sache des Glaubens, sondern es ist ihm um seine Noth zu thun, darin er stecket, er weiß nicht, wie er sich darin rathen soll; wirfft sich aber ins Gebet, und gibt sich zum Schreyen und Flehen zum HErrn JEsu; da stehet der Glaube in eigentlichem Kampffe.

[illegible] der Glaube im Kampff stehet.

Die Jünger traten zu ihm, heisset es, und weckten ihn auf. Sie meyneten, es wäre itzt nicht Zeit, daß der Heiland schlaffe, itzo sey es Zeit, daß er wache zu ihrem Heil und zu ihrem Besten. Ach es heisset wol: Seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder. Wie etwan ein Vater, wenn er seine Kinder prüfen will, wie sie sich verhalten, sich auf seinen Stuhl setzet, und seine Augenlieder zuschliesset, und nicht schlaffet, wie es das Ansehen hat, sondern nur in acht nehmen will, wie seine Kinder sich verhalten werden: Also prüfet auch GOtt der HErr die Menschen, er thut, als wenn er schliefe. Unser lieber Heiland schlieff nach seiner niedrigen Menschheit wahrhafftig; aber in seiner Herrlichkeit, als der Hüter und Wächter Israel, schläffet er nicht, sondern prüfet uns; und zeiget hier, wie er den Glauben so verborgentlich prüfe, daß er die Menschen also treibet, jaget und dringet, daß sie ihn aufwecken sollen zu seiner Hülffe, damit seine Hülffe ihnen köstlich werde.

Ps. 11, 5. Wie GOtt die Menschen prüfet.

Sie weckten ihn auf, nemlich mit ihrem Schreyen und ruffen. Ohne Zweifel werden sie ihn mit Namen geruffen haben: HErr! Meister! wilst du nicht erwachen? Wir verderben; wie auch ihre Worte lauten: HErr, hilff uns, wir verderben. Sehet, so pfleget unser Heiland die Seinigen im Glauben zu üben, wenn er sie ins Gebet hineinjaget und treibet, welches denn geschiehet durch Creutz und Trübsal. Denn es ist nicht zu beschreiben, wie verstockt und halsstarrig das menschliche Hertz ist, wie es so gar nicht an das Gebet will; und wenn es gleich einmal im Gebet feurig worden ist, dennoch wieder kalt wird, so hilfft nur das Creutz [illegible]. Darum lässet unser lieber Heiland den Glauben nicht besser [illegible], als wenn er den Menschen mitten in den Feuer-Ofen hinein jaget, oder auf das Meer der Angst und Noth treibet, daß alles Ungestüm über ihn sich erreget, und alle Wetter

Durchs Creutz wird erwecket das Gebet, [illegible] wenn der Mensch [illegible] träge ist.

[illegible]: Da muß er denſelben um Hülffe [illegible] da muß er ſuchen den HErrn zu erwecken und ruffen: HErr/ hilff mir/ ich verderbe.

Da es ſchiene/ als würde der Jünger ihr Glaube bald untergehen/ da [illegible] dazu mit [illegible] Beſtraffung [illegible] und [illegible] wie ſie ihren Glauben [illegible] anhangen und [illegible] ſollen. [illegible] auf ſolche Weiſe geſchehe dem Glauben der Jünger des HErrn ein [illegible]. Denn ob ſie ſchon [illegible] an ihn geglaubet/ da ſie ſeine Jünger worden/ wurden ſie doch [illegible] da ſie dergeſtalt geprüfet und in Noth mit [illegible] geweſen waren/ deſto mehr in ihrem Glauben geſtärcket/ wie wir auch [illegible] Ihr Kleingläubigen/ warum ſeyd ihr ſo [illegible] Zweifel in aller Sanfftmuth zu ihnen geredet. Es ſind nicht Schelt-Worte/ damit er ſie angefahren/ [illegible] Troſt-Worte/ dadurch er ſie [illegible] aufgerichtet und ih- [illegible] ſich zu fürchten. Aber [illegible] nur/ wenn er aus der Noth heraus kommen [illegible] die Wege GOttes beſſer lernt/ und findet/ daß es ſich mit [illegible] Heilande nicht [illegible] laſſe als im Glauben/ auf dem wilden Meer dieſer Welt [illegible] mit ſeinem Kaſten dahin fuhr; welches ein groſſes und eigentliches Bild iſt des Lebens in dem lautern Glauben an den lebendigen GOtt. Und ſo wolte unſer Heiland auch ſeine Jünger [illegible]

[illegible] wolte ſie mit ſeinem Exempel unterweiſen/ wie [illegible] ſeyn ſolten/ mitten in ſolchem Ungeſtüm: wie ſie/ wenn gleich [illegible] die Berge mitten ins Meer ſüncken/ wenn gleich das Meer wütete und wallete/ und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen/ [illegible] wie ſie [illegible] ſeyn [illegible] bleiben/ und ſich im Glauben [illegible] verlaſſen ſolten. So machte es David/ da er ſagt: Pſ. IV. 9. Ich liege und ſchlaffe gantz mit Frieden/ denn allein du HErr hilffeſt mir/ daß ich ſicher wohne. Und Pſ. III. 7. Ich fürchte mich nicht für viel hundert tauſend/ die ſich umher wider mich legen. Darum ſehet: Auf HErr/ und hilff mir/ mein GOtt.

O ihr Kleingläubigen/ ſprach er/ warum ſeyd ihr ſo furchtſam? Warum ſeyd ihr ſo furchtſam/ als wenn ich euch wolte umkommen laſſen? Muß nicht das Werck des HErrn durch meine Hand vollendet werden? Könnt ihr nicht getroſt ſeyn/ da ihr bey mir ſeyd? Glaubet ihr/ daß ich der Chriſt des HErrn ſey/ und habt euch mit mir vereiniget/ als meine Jünger/ wie könnet ihr denn dencken/ daß das Schiff werde untergehen? Könnt ihr denn

Glaube wird geſtärcket,

Chriſtus nimt weg die Furchtſamkeit.

Was Chriſtus mit ſeinem Schlaff uns lehret,

und wie er zum getroſten Muth erwecket.

nicht gewieſen / daß dieſes [illegible] legen müſſen / damit der Rath GOttes beſtehe?

Siehe / ſo ſollt du auch denken in allen Prüfungen / die dir in und bey der Nachfolge des HErrn JEſu begegnen. Was hab ich es nöthig [illegible] daß du bey dir ſelbſt ſagen [illegible] / ich habe ja mit dem HErrn JEſu in meinem Hertzen angefangen / habe ja mit demſelbigen mich verbunden. Iſt er mein Heiland / Helffer und Seligmacher / ſo wird er ja wol wiſſen / wie er mich zur Seligkeit bringen ſoll / und ſo wird er ja ſein Werck / das er in mir angefangen hat / wohl hinaus führen / obgleich der Teufel / die Welt und mein eigen Fleiſch und Blut noch ſo ſehr [illegible]. Und wenn ſchon der [illegible] und [illegible] ſo iſt es denn nichts anders / als daß [illegible]. Du Kleingläubiger / warum biſt du ſo furchtſam? Hat er es mit mir angefangen / ſo wird er [illegible] auch wol ausführen können. Denn ſollt du gewiß ſeyn [illegible] der Noth fürchten [illegible] / [illegible] ſo wird [illegible] überwinden. Wie es denn [illegible] / daß er [illegible] auf / bedräuete den Wind und das Meer / da ward es gantz ſtille.

Dritter Theil.

III. Wie er die Seinigen kräfftig aus dem Creutz errettet.

Wir ſehen alſo ferner / wie der HErr JEſus die Seinigen [illegible] / indem er auch wircklich die Hülffe ihnen erweiſet / und ſie aus dem Creutz errettet. Denn es heißt: Er ſtund auf / welches bedeutet / daß er ſich zur Hülffe bereit machet. Es war dieſes eine zwar äuſſerliche / aber beſondere und groſſe Noth / welche diejenige Noth eigentlich vorſtellet / in welche gläubige Kinder GOttes gerathen / wenn ſie im Glauben recht ſollen geübet werden. Denn da muß es [illegible] ſcheinen / als ob keine Hülffe ſey.

Hülffe ſcheinet vielen unmöglich,

Wenn ein Menſch auf dem Meer iſt / und [illegible] von dem Ungeſtüm überfallen wird / wer kan ihm helffen / oder wie kan er errettet werden / wenn ihm GOtt der HErr nicht hilfft? Er ſiehet da nichts anders / als daß er müſſe verderben und umkommen. Und alſo gehet es denn auch dem Menſchen / wenn GOTT der HErr ihn recht im Glauben prüfen will / ſo [illegible] dem Menſchen vor / als ſey da kein Mittel / daß ihm geholffen werden könne. Da ſpricht denn die Vernunfft: Ja es geſchiehet nicht ſo unmittelbarer Weiſe / und alſo wirſt du müſſen umkommen und verderben.

aber nicht dem Glauben,

Aber da ſollen wir wiſſen / daß eben das des Glaubens Art ſey / daß er nichts hält / wovon er ſich äuſſerlich halte / ſondern daß er ſich bloß und lauterlich an Chriſtum ſeinen Heiland hält /

[illegible] zwiſchen GOtt und den Menſchen. Alſo wird denn der Menſch in dem Glauben geübet, wenn GOtt der HErr ihn bloß ſtehen läſſet in ſeinem Creutz, von aller äuſſerlichen Hülffe und von allem äuſſerlichen Troſt, damit ſich das Hertz allein zu Chriſtum JEſum ſeinen Heiland, und an [illegible] Wort halten möge.

Der [illegible] Heiland [illegible] Wind und dem Meer, [illegible] ſtille. [illegible] aus aller unſer Noth [illegible]. Darum ſollen wir [illegible] nur [illegible] und [illegible] in ſeinen Wegen wandeln, [illegible] dem Meer gebieten kan, der werde auch [illegible] gebieten können, daß ſie müſſen [illegible] ſtille [illegible]. Ja, daß [illegible] und allen Unruhe [illegible] ſtille werden müſſen, und der Friede [illegible] iſt denn alle Vernunfft. [illegible] der Menſch [illegible] nicht fürchten, ob er [illegible] in [illegible] JEſu [illegible] Wind und Meer auch in [illegible] ſtille werden, und er den Frieden, den die [illegible].

Die Menſchen aber [illegible] ſich und ſprachen: Was iſt das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorſam iſt. Damit wird uns angedeutet, wie unſer [illegible] Heiland eben da ſeine Herrlichkeit [illegible] ret, wenn [illegible] bloß [illegible] was iſt [illegible] die [illegible] Glauben [illegible] keit des [illegible] JEſu [illegible] inwendig und äuſſerlich ſein [illegible] Glaubens [illegible] bergeſtalt exerciret und gleichſam geübet würde: ſo würde man ſich nimmer recht in die Ordnung GOttes ſchicken, und man würde nimmer recht die Herrlichkeit ſeines Heilandes erkennen; denn muß der Menſch durch viel Trübſal in das Reich GOttes gehen. (Apoſt. Geſch. XIV. 22.) Ob er ſich nur [illegible] feſte verbunden [illegible] derbige [illegible] ſeine Herrlichkeit an ihm beweiſen. [illegible] Heiland zur Martha [illegible] ich dir nicht geſagt, [illegible] du ſolteſt die Herrlichkeit GOttes ſehen? Joh. XI. 40.

denn Chriſtus kan leicht aus aller Noth helffen, indem er gebieten kan dem Meer der Waſſer, der Menſchen und des Hertzens,

als womit er ſeine Herrlichkeit offenbaret.

Durch Glaubens-Ubung werden auch andere zum Glauben erwecket.

Ja es geschiehet dann wol / daß [illegible] über wird / auch andere zum Glauben erwecket werden. Denn wenn andere dieses hören / wie GOtt diesen und jenen Christen in Creutz und Trübsal [illegible] und wie derselbige im Glauben gewesen sey / oder wie sein Glaube dadurch immer feuriger / immer glüender / immer brennender worden ; wie er [illegible] im Glauben zugenommen und wachse / [illegible] unter dem Trübsal / und [illegible] ihn aus der Noth herausgerissen / da bey Menschen [illegible] Hülffe mehr gewesen / so werden auch andere dazu erwecket / daß sie GOtt die Ehre geben müssen / und erkennen / daß es dennoch die Gewohnheit [illegible] / und die [illegible] den / [illegible] helffen [illegible]

Ermahnung Christum ins Hertzens-Schiff zu nehmen und getrost zu seyn.

Darum [illegible] Hertzen [illegible] den HErrn [illegible] / Daß [illegible] Schiff eures Hertzens [illegible] [illegible] Heiland / der ins Schiff eures Hertzens [illegible]

Schluß-Gebet.

HErr JEsu / du getreuer Heiland / [illegible] uns in dieser Geschichte [illegible] gewehlet / [illegible] der [illegible] und Gemeine [illegible] alhier auf Erden [illegible] Noth und Tod [illegible] / und sie [illegible] im Glauben übest / und zur [illegible] deiner Herrlichkeit durch die Gemeinschafft im Creutz [illegible]. Laß uns diese Exempel stets vor Augen haben / und sie treulich nachfolgen. Stillest du das Meer [illegible] / und die [illegible] Hülffe uns verbirgest / um unsern Glauben zu prüfen und zu läutern / so handelst nicht mit uns nach der Furchtsamkeit und Blödigkeit unsers kleingläubigen Hertzens / sondern erweckest unsere Hertzen durch deinen Geist zum Gebet und flehen/ und höre/ nach deiner groſſen Liebe und Barmhertzigkeit/ unſer armes Geſchrey/ uns aus aller Noth zu erretten/ und durch ſolche Ubung unſern Glauben zu ſtärcken und zu vollführen zu deinem Lob und Preiß. Amen/ Amen!

Noch eine Betrachtung über das vorhergehende Evangelium/

In ſich haltend eine

Reitzung zum völligen Glauben durch Vorſtellung der Herrlichkeit JEſu Chriſti.

Angeſtellet Ao. 170[illegible]

Gebet.

Ewiger/ lebendiger/ allmächtiger GOTT und Vater! wir bitten dich/ du wolleſt geben/ was ich heute reden ſoll/ und was du giebeſt/ an unſer aller Hertzen ſegnen. Vor allen Dingen wircke in uns eine wahre Ehrerbietung gegen deine Wahrheit/ damit unſere Hertzen bequem ſeyn mögen/ dieſelbe anzunehmen/ und in derſelben geheiliget zu werden. Laß uns dadurch inſonderheit zu einer lebendigen Erkäntniß unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti gelangen/ und laß dein Wort als ein von dir ſelbſt geordnetes Mittel/ hiezu kräfftig/ fruchtbar und geſegnet ſeyn. Ja Vater/ wircke du ſelbſt durch dieſes dein Wort/ und bringe unſere Hertzen zu dem Stande/ in welchem wir uns mit völligem Glauben JEſu Chriſto unſerm Heylande ergeben/ und ihm in aller/ auch in der letzten Todes-Noth vertrauen lernen. Laß uns aber auch/ wenn wir zum Glauben gekommen/ niemals an demſelben Schiffbruch leiden/ ſondern das Ende des Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit/ ererben und davon tragen. Das verleihe uns um Chriſti unſers HErrn und Heylandes willen. Amen.

TEXTUS.

TEXTUS

Evangelium Matth. VIII. v. 23-27.

Abhandlung. Der Heiligen Schrifft End-Zweck.

Es zielet die gantze heilige Schrifft dahin / daß wir dadurch zur wahren und lebendigen Erkänntniß JEſu Chriſti gebracht werden mögen. Auguſtinus ſpricht: Die gantze heilige Schrifft iſt [illegible] mit dem Blute Chriſti geſchrieben. Und abermahl ſpricht derſelbige: Es ſchmecket einem die Schrifft [illegible] (und alſo auch des Neuen) nicht, [illegible]

Wir ſollen auf Chriſtum gewieſen werden.

Dahin ſollen wir [illegible] heutigen Evangelio nach deſſen Anleitung [illegible] / und durch deſſen Erkänntniß im Glauben geſtärcket werden ſollen / ſo viel als in der kurtzen Zeit / ſo dazu beſtimmet iſt / geſchehen kan / und GOtt [illegible] verleihen wird.

Marc. 4, 36. ſqq.

Es wird aber [illegible] ſeyn / daß [illegible] Marcus [illegible] ſie war / [illegible] ſich ein groſſer Wind-Wirbel und warff die Wellen in das Schiff / alſo daß das Schiff voll ward. Und er war hinten auf dem Schiff und ſchlief auf einem Küſſen. Und ſie weckten ihn auf / und ſprachen zu ihm: Meiſter / [illegible] darnach / daß wir verderben? Und er ſtund auf [illegible] eine groſſe Stille. Und er ſprach zu ihnen: Wie ſeyd ihr ſo furchtſam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt? Und ſie furchten ſich ſehr / und ſprachen untereinander: Wer iſt der? denn Wind und Meer ſind ihm gehorſam.

Luc. 8, 22. ſqq.

Und bey dem Luca C. VIII, v. 22. ſqq. lautet es: Und es begab ſich auf der Tage einen / daß er in ein Schiff trat / ſammt ſeinen Jüngern / und er ſprach zu ihnen: Laſſet uns über den See fahren. Sie ſtieſſen vom Lande. Und da ſie ſchiffeten / entſchlieff er. Und es kam ein Wind-Wirbel auf den See / und die Wellen überfielen ſie / und ſtunden in groſſer Gefahr. Da traten ſie zu ihm / und weckten ihn auf / und ſprachen: Meiſter / Meiſter / wir verderben. Da ſtund er auf / und bedräuete den Wind / und die Woge des Waſſers / und abließ, und ward eine Stille. Er ſprach aber zu ihnen: Wo iſt euer Glaube? Sie fürchteten ſich aber, und verwunderten ſich, und ſprachen unter einander: Wer iſt der? Denn er gebeut dem Winde und Waſſer, und ſie ſind ihm gehorſam.

Zu welchem Zweck haben denn nun wol die Evangeliſten dieſes geſchrieben? Der Zweck iſt dieſer, daß die Herrlichkeit unſers HERRN JEſu Chriſti möge daraus erkannt werden. Denn ſie haben keinen andern Zweck als den welchen Johannes Cap. XX, 31. zeiget, wenn er ſpricht: Dieſe (Zeichen) ſind geſchrieben, daß ihr glaubet, JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in ſeinem Namen. Darum brauchen auch die Evangeliſten keinen groſſen Wortſchwall, ſondern erzählen ganz einfältig und aufrichtig das Werck, ſo er gethan hat. Das Werck ſoll den Meiſter loben. Erkennen wir nun, daß er ein ſolch Werck gethan, das über alle natürliche Krafft gehet, ſo ſollen wir daraus den gewiſſen Schluß machen, daß er derſelbe HErr ſey, dem die ganze Natur unterwürfig ſey; ſehen wir, wie er mit einem Wort Wind und Meer von ihrem Ungeſtüm zur Stille gebracht hat, ſo ſollen wir daraus erkennen, daß er alle Dinge durch ſein kräfftiges Wort trage, und wahrhafftig der ſey, für welchen er ſich bekennet hat, nemlich der Chriſtus und HErr.

Die Herrlichkeit Chriſti ſoll erkannt werden.

Was aus den Wercken Chriſti zu erkennen.

Dieſes, ſage ich, ſollen wir aus unſers Heilandes dieſem Werck erkennen, und das um ſo viel mehr, weil, wie aus ſeinen übrigen Wercken, alſo auch aus dieſem, eine recht göttliche Krafft, Majeſtät und Herrlichkeit hervor leuchtet. Denn wie Pſ. 33. GOttes Majeſtät beſchrieben wird, wenn es v. 9. heiſſet: ſo er ſpricht, ſo geſchichts; ſo er gebeut, ſo ſtehets da: ſo finden wir auch dieſe Beſchreibung der göttlichen Majeſtät recht ausgedrucket in den Wercken unſers Heilandes. Seine Wercke ſind eben ſo majeſtätiſch, als ſeine Lehre. Denn wie er ſich in ſeiner Lehre erwieſen als einen, der Gewalt und Macht habe, (ὡς ἐξουσίαν ἔχων) wie es in dem Schluß des VII. Cap. Matth. v. 29. lautet: ſo hat er ſich auch bewieſen in ſeinen Wercken. Es gieng da, wie in dem Werck der Schöpffung. Denn da hieß es: es werde Licht, und es ward Licht, 1. B. Moſ. 1, 3. Und auf gleiche Weiſe in den folgenden Tage-Wercken, alſo, daß Himmel und Erde, und alles, was darinnen iſt, durch des HERRN Wort gemacht ward, (nach Pſ. 33, 6.) zum Zeugniß der herrlichen Majeſtät GOttes. Eben alſo, wie gedacht, leuchtet nun auch eine göttliche Majeſtät und Herrlichkeit aus den Wercken unſers Heilandes hervor: und ſo ſehen wirs an dem Wercke, ſo in unſerm Text beſchrieben wird, inſonderheit. Denn da

Was aus den Wercken Chriſti hervorleuchtet.

Wie Chriſtus ſich in ſeiner Lehre erwieſen.

Zeugniß der Majeſtät Gottes.

da Chriſtus nur dem Winde und dem Meer gebietet / ſo ſchweiget alles / und verſtummet / und wird eine groſſe Stille.

Der Zweck der Wercke Chriſti.

Das ſoll uns denn hinein führen in die Betrachtung der Herrlichkeit JEſu Chriſti. Denn das iſt / wie gedacht / der eigentliche Zweck der Wercke Chriſti; wenn der nicht in unſern Hertzen erhalten wird / daß wir glauben / dieſer JEſus ſey Chriſtus der Sohn GOttes / und wir dieſes kräfftig werden laſſen an unſern Hertzen / und der Wirckung des heiligen Geiſtes / ſo bey dem Worte iſt / nicht widerſtreben / ſondern derſelben Raum geben / ſo werden wir durch den Glauben an ihn das ewige Leben haben. Wie aus dem angeführten Ort Joh. XX, 31. erhellet.

Wie Chriſtus aus ſeinen Wercken zu erkennen.

Wenn einer nun gleich keine andere Betrachtung anſtellete / ſondern bliebe bey dieſer einen nur beſtehen; er erkennete nemlich aus dieſem Werck den HErrn JEſum für den Sohn GOttes / hienge ſich an ihn mit ſeinem gantzen Hertzen / und vertrauete [illegible] in allen Leibes- und Seelen-Nöthen ihm als ſeinem Heylande: ſo wäre das ſchon eine herrliche Wirckung von dieſem Werck / welche viel andere gute und geſegnete Wirckungen und Früchte nach ſich ziehen würde.

Was zu Leſung Heil. Schrifft nöthig.

Und hiedurch wird den Einfältigen der Weg zur Leſung der heiligen Schrifft gezeiget / und zu erkennen gegeben / daß nicht hohe Gelehrſamkeit nothwendig dazu erfodert werde / ſondern nur (daß ichs mit kurtzen ſage) ein Hertz / das JEſum Chriſtum darinnen aufrichtig ſuche. Als einer befraget worden / welches doch wol der Weg ſey / daß man gut predigen lerne? hat er geantwortet: wenn man den HErrn JEſum ſehr lieb hätte. Mit gleichem Recht mag man auch den Zuhörern / wenn ſie die Schrifft gern verſtehen wollen / und zu wiſſen begehren / welches der Weg dazu ſey? antworten / das ſey der Weg / daß ſie nur eine Begierde und Verlangen bey ſich haben / recht mit JEſu Chriſto vereiniget zu werden. Denn ſo werden ſie die wahre Weisheit und den rechten Verſtand in der Schrifft erlangen. Gewißlich je mehr des Menſchen Glaube / Liebe und Verlangen nach Chriſto in ſeinem Hertzen wächſet / je mehr wird ihm die Schrifft eröffnet werden / und je mehr wird er den Reichthum der göttlichen Weisheit finden. Denn ſo kömmt er gleich zur Quelle ſelbſt / nemlich zu Chriſto. Da ſchöpffet er denn am ſicherſten und lieblichſten / und wird ihm am Schatz der wahren Weisheit nicht fehlen.

Wie man gut predigen lerne.

Wie der rechte Verſtand der Schrifft zu erlangen.

Davon laſſet uns aus dem gegenwärtigen Text ein Exempel nehmen. Wenn einer von denſelben gleich keine weitläufftige Erklärung hätte / ſondern ſtellete ſich nur als an die Stelle derjenigen Leute / die damals gegenwärtig geweſen / und gehöret haben / wie der HErr JEſus Wind und [illegible] wie [illegible] die Wellen des Meeres gedämpffet [illegible] und wie dieſelben Menſchen ſich [illegible] welch ein Mann iſt das / daß ihm Wind und [illegible] gehorſam iſt? wenn der Menſch / ſage ich / ſein Hertz nur ein [illegible] gabe / und nahme denſelben Mann im Glauben an / als [illegible] und Sohn GOttes / (wie er ſich denn da erwieſen hat) ſo hatte er ſchon das / was er haben ſolte. Und wenn er denn hernach nicht lang [illegible] darüber [illegible] / wenn [illegible] / und [illegible] ſelbſt: wenn du doch auch / wie andere / könteſt viele Be[illegible] über die Schrifft anſtellen / aber nun biſt du denn ſo gar [illegible] er wol alſo getröſtet werden / es ſey ſchon genug / wenn er [illegible] dem HErrn JEſu / deſſen Herrlichkeit [illegible] zu betrachten ſuchte; denn ſo würde ſie [illegible] / und ihm immer mehr zu erkennen geben / und da [illegible] heil. Geiſt bey ihm / was er geleſen / oder auch gehöret hat / [illegible] Zeit erinnern.

Wenn der Friede ver- ſchwinden will.

Chriſtus iſt im Glauben an- zunehmen.

Wenn man zum Gebet angetrieben wird.

Wir wollen dieſes in eben dieſem Exempel ein wenig deutlicher vorſtellen [illegible] in ſeiner Bekehrung geſchiehet mit JEſu im Schiffe. [illegible] ein groß Ungewitter [illegible] / alſo wird er auch bey dem HErrn JEſu / nachdem er ſich denſelben ergeben [illegible] haben / es ſey äuſſerlich oder es ſey innerlich. Da wird ihm [illegible] der Schrifft ſeyn / und ſiehet das er[illegible] / was mit dem HErrn JEſu und mit ſeinen Jüngern vorgegangen / [illegible] / [illegible] einem [illegible] geht / [illegible] HErrn [illegible]: Ich habe [illegible] / mit dem [illegible] / und bin in dem [illegible] / nun ſehe ich / daß es alles ungeſtümm wird. Habe ich denn [illegible] nicht Ruhe gehabt! iſt nicht alles ſo ſtille geweſen / ſo lange ich der Welt [illegible] / eben da ich mich gedachte [illegible] dem HErrn JEſu zu wenden / [illegible] innerlich und äuſſerlich / und finde ich nirgends Ruhe. Ich [illegible] / ich [illegible] rechte Vergnügung und Luſt [illegible] aber [illegible] finde ich [illegible] weniger.

Was mit ei- nem Gläubi- gen in und nach der Be- kehrung vor- gehe.

Wie man mit JEſu im [illegible] in der Noth.

Gleichwie aber von dem HErrn JEſu ſtehet / er ſey hinten im Schiff geweſen / habe auf einem Küſſen geſchlafen / und habe alſo dem Anſehen nach ſich nichts daran gekehret / daß ſeine Jünger möchten verderben und [illegible] / ſo wird's dem Menſchen da auch unter dem Creutz vorkommen / [illegible] der HErr JEſus ſich gar nicht an ihn kehrete. Und da der Menſch / als er [illegible] worden in ſeiner Seelen / eine groſſe Liebe zum HErrn JEſu /

Wenn die [illegible] ſüſſer wird.

Wie es unter dem Kreutz einem Gläubigen gehe.

Wenn der Troſt verſchwinden will.

JEſus auf die [illegible] [illegible] und wird ihm gar entkommen / [illegible] und ob die Kraft / die er an ſeinem Hertzen bey Anhörung der Betrachtung des Worts GOttes oder im Gebet empfunden / [illegible] [illegible]

Wenn man zum Gebet angetrieben wird.

[illegible] Wort: [illegible] erinnern. [illegible] Jünger in ihrer [illegible] [illegible] und wenigſtens ſeufzen: „Du lieber GOtt / erbarme dich [illegible]

Das Gebet ein [illegible] in der Noth.

[illegible] verſchwinden [illegible]

Wenn die Schrifft einem ſüſſer wird.

[illegible] immer ſüſſer / lieblicher und angenehmer. Daher es auch geſchicht / daß / je älter ein Menſch wird / der die Schrifft mit Fleiß und Andacht leſet / je ſüſſer und lieblicher ihm dieſelbe wird. Denn man wird hören von Knechten GOttes / welche ein hohes Alter erreichet haben / daß dieſelben bezeugen / nun ſey ihnen die Schrifft erſt recht [illegible]. [illegible] kömmt das? Weil immer [illegible] und [illegible] Erfahrung [illegible] zu gekommen / die ihnen die Schrifft recht aufgeſchloſſen. Denn es geſchicht einem gar wohl / wenn man erſt die Wahrheit in der Schrifft geleſen und erkannt

Die Erfahrung muß hinzu kommen.

[illegible]

Geiſtliche Stille.

Erfahrung bertrift die Predigten.

Was in der Predigt geſchicht und bey der Erfahrung.

Wie die Ze- rer wohl-

che Ordnung muß man ſich ſchicken.

Doch

Es werden geſcholten die Jünger, wegen ihres Unglaubens.

[illegible] wie ſie ſich denn nur könnten vorſtellen/ daß ſie [illegible] da Er ja ſelbſt mitdrinnen ſey. Denn wenn ſie [illegible] Denn das war hier die [illegible]

[illegible]

Welcher erſtlich zu erkennen.

[illegible] auch [illegible] von [illegible]

Hülfe muß im Inwendigen anfangen.

[illegible] die Hülfe in dem Inwendigen anfangen/ [illegible]

Wenn die Erhörung des Gebets ſich findet.

[illegible] in der [illegible]

Es iſt zu lernen der völlige Glaube und [illegible]

[illegible] die völlige [illegible]

folgenden

kommen/ auf Leben und auf Tod: also muß auch der Mensch/ der sich einmal Christo ergeben/ es im völligen Glauben auf ihn wagen/ und Leben und Heil willig in seine Hand stellen. Einen solchen willigen Glauben und zuversichtliche Gewißheit fand hier Christus an seinen Jüngern nicht; sie hätten aber billig solchen Glauben und Gewißheit haben sollen, indem sie bereits so gar manchen Wunder-Wercken die Herrlichkeit Christi gesehen und erkannt/ auch die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehöret hatten.

so bey den Jüngern nicht war.

Und eben dieses ist auch sonst in der Schrift zur Gnüge ausgedrucket/ und sonderlich kan es von jedem wohl gemercket werden. Insonderheit wird davon deutlich geredet Hebr. X, 19. So wir denn nun haben / lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu/ welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege/ durch den Vorhang/ das ist/ durch sein Fleisch/ und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes: so lasset uns hinzu gehen (nicht nur im Anfange des Christenthums/ sondern auch im Fortgange / wie [illegible]) mit wahrhaftigem Hertzen im völligen Glauben. Das heißt es im Griechischen: ἐν πληροφορίᾳ τῆς πίστεως, d. i. wir sollen mit einem solchen Glauben hinzugehen / der da gleich sey einem Schif / das mit ausgespanneten Segeln und vollem Winde in die See hinauslauft. Denn das ist der Ursprung des Worts πληροφορία.

Hebr. 10, 19.

πληροφορία.

Demnach sollen wir im völligen Glauben unser Christenthum zu führen beflissen seyn: darin aber haben die Kinder GOttes wol noch viel zu lernen. Denn das erfodert eine gar gründliche und beständige Verleugnung sein selbst/ und alles Vertrauens auf seinen Verstand und Vermögen / und daß der Mensch nichts suche als allein Christum/ und wage es auf dessen Weisheit/ Liebe und Kraft/ es gehe ihm hienieden wie es wolle. GOttes Wort ist sein Compaß/ darnach muß er seinen Lauf richten. Und wenn er das vor sich hat/ und siehet das und das will GOttes Wort haben / so muß er sprechen: „Wort/ darnach will ich mich richten; nun mag ich dabey leiblich zu Grunde gehen/ oder es mag mir gehen wie es immer wolle/ so gilt mirs gleich viel/ „ich habe keinen andern Compaß darnach ich mich richten soll/ als allein das „Wort des lebendigen GOttes/ dem will ich gehorchen / und will nun sehen/ „wie es ablauffe/ und will dem Steuermann trauen / der im Schif ist/ nemlich JEsu Christo. Weil ich den im Schif habe/ so weiß und glaube ich/ „daß Er mich nicht verführen wird / und daß ich auch bey demselben keinen „Schifbruch leiden werde; und geschähe es auch am Leibe / so geschähe es „doch nicht an der Seele.

Wie das Christenthum zu führen.

Was zum völligen Glauben erfordert wird.

Nach GOttes Wort muß man sich richten.

Die Haupt-Sache des Chriſtenthums

Sich in ſolchem völligen Glauben Chriſto hingeben/das iſt die rechte Haupt-Sache des Chriſtenthums/darnach ſoll der Menſch ſtreben; ie mehr er darnach ſtrebet/ ie näher kömmt er zum Ziel/ und ie mehr er davon [illegible] ie näher kömmt er zur [illegible] ſeiner Seelen/ ie mehr äuſſert ſich ein göttlicher Friede in ſeinem Hertzen/ und ie mehr erfähret er die groſſe Stille/ die hier vorgebildet iſt/ nemlich denſelben Frieden GOttes/ der über alle Vernunfft iſt.

An nichtige Einwürffe der Vernunſt kehret ſich ein Gläubiger nicht.

Wenn da die Vernunfft einem gleich viele Dinge vorſtellet/ und mahlet einem tauſend [illegible] und Schwierigkeiten vor die Augen/ daß man bey ſich gedencket: „Du kömmſt ja da nicht hinüber/ du nimmſt eine „Sache vor/ die zu thun iſt/ als wenn du wolteſt mit dem Kopf wider die „Wand lauffen/ und als wenn du dich in dis oder jenes Unglück ſelbſt hinein ſtürtzen wolteſt. Wie wills ablauffen? So kehret er ſich doch darin nicht. Wie der Friede GOttes über alle Vernunfft iſt/ ſo bewahret er ſein Hertz und Sinne in Chriſto JEſu.

Was völliger Glaube iſt.

Siehe/ das iſt eine [illegible] Verwegenheit/ (wobey [illegible] keine Stille findet) ſondern Glaube/ der GOtt und ſeinem Worte trauet/ und ſich in der Allmacht/ Treue und Liebe GOttes beſchloſſen/ und ſicher genug verwahret ſiehet.

Was Noah im Kaſten vorgebildet.

Das iſt lieblich vorgebildet an dem Noah/ wie derſelbe im Kaſten [illegible]/ da die gantze Welt mit Waſſer bedecket war/ und dahin fuhr ohne Steuer und [illegible]/ bloß allein durch GOttes kräfftiges Wort [illegible] er iſt dem Kaſten [illegible] und ſich GOttes Regierung befohlen. Eben alſo muß es der Menſch im Glauben auf GOttes Wort und ſeinen darin [illegible] mächtigen Beyſtand getroſt wagen/ und ſich lauterlich der Regierung GOttes anbefehlen.

Der Adel der Kinder GOttes.

Das iſt der rechte Adel der Kinder GOttes/ [illegible] der herrlichſte Sieg des Glaubens; aber [illegible]: doch [illegible]. Das ſehen wir an den Jüngern. Denn als ihr Glaube auf die Probe geſetzet ward/ zeigete ſich ihre Schwachheit/ daß auch unſer Heiland ſagte: wie daß ihr keinen Glauben habt? Weil nemlich ihr Glaube ſo klein war/ daß es ſchiene/ er wäre für keinen Glauben zu rechnen/ und es wäre keine Spur von dem Glauben vorhanden.

Schwacher Glaube wird geübet.

Eben ſo gehets auch noch dem/ der in den Wegen GOttes wenig geübet und noch ſchwach im Glauben iſt. Wenn er gleich aus einer und anderer Noth errettet iſt/ und es kömmt ihm eine neue Noth auf den Hals/ ſo hat er ſchon das vorige vergeſſen. Und wenn ihn gleich unſer HErr GOtt aus vielen Trübſalen errettet/ und er kömmt wieder eine andere Prüfung/ die anders beſchaffen iſt/ als die vorigen: ſo weiß ers zwar end-

[illegible] GOtt [illegible] zu [illegible]; aber es ist denn [illegible] gegenwärtige [illegible] als [illegible] geschehen soll. Darnach [illegible] stärcker [illegible] / wie man das siehet bey Paulo Ap. [illegible] XXVII, 22. 25. [illegible]. Desgleichen [illegible] / wiewol etwa in andern [illegible] vorher gegangen ist. Denn im Dan- [illegible] nicht allein erhalten/ [illegible] Hertzen/ [illegible] durch den Glau- [illegible] schwach ist / [illegible]

und gestärcket.

Act. 27, 22. seq.

[illegible] mit der Schwachheit/ und wenn wir auf [illegible] den Jüngern darinnen nach- [illegible] verlieren. Da mercken wir/ [illegible] mit einander verbunden sind/ [illegible] wolle; ach HErr/ du wollest [illegible] seiner Angst/ die nur [illegible] wir verderben! wie es [illegible] / [illegible] sie fleheten/ und um Hülffe schryen.

Was im schwachen Glauben zu thun.

Wenn wir [illegible] kommen/ und können uns nicht so gleich [illegible] mehr mit dem Hertzen [illegible] Hertzen/ wenns gleich kein [illegible] / sondern sehen nur [illegible] in das tieffe Meer und in die [illegible] wir vielmehr in die Grösse der [illegible] und in die unbewegliche [illegible] / so werden wir immer schwächer im Glauben/ kommen immer weiter von Christo ab/ und ist denn kein Wunder/ so wir gar umkommen. Wenn wir aber einfältig zu dem HErrn JEsu gehen/ und schreyen zu demselben und bitten Ihn / daß Er uns helffen wolle: das ist der rechte Weg/ daß uns geholffen werde / daß wir zu mehrer Erfahrung kommen/ und im Glauben stärcker werden. Wenn es darnach wieder so kömmt/ so wird uns der HErr wohl gestärcket haben/ daß wir auch starck sind andere zu stärcken; welches wir an dem Exempel Pauli sehen / wie wir itzt gehöret haben/ und wovon auch nachzulesen ist / was er davon schreibet 2 Cor. I, 4.

In der Noth soll man hertzlich beten.

Wenn wir im Glauben schwächer und stärcker werden.

Der Glaube iſt die Haupt-Sache im Chriſtenthum.

Dieſes ſoll nun ein jeder bedencken / damit er erkenne / daß die Haupt-Sache im Chriſtenthum iſt der Glaube / und nicht meyne / er habe auf einen Glauben gnug / wenn er die Hiſtorie davon in ſeinem Hertzen empfangen / oder ein und andermal eine Probe ſeines Glaubens abgeleget hat. Der Glaube muß eine ὑπόστασις ſeyn / welches Hebr. XI, 1. eine gewiſſe Zuverſicht genennet wird / nemlich daß das man hoffet / auch nicht zweifelt an dem das man nicht ſiehet. Wenn man aber eigentlich die Natur dieſes [illegible] will / ſo muß man [illegible] v. 39. [illegible] es heiſt; ſie [illegible] ben. [illegible] wird / [illegible] fallen haben. Wir aber ſind nicht von denen / die da weichen (ὑποστολῆς [illegible] ten ſich ſelbſt entziehen / [illegible] / ſich ſelbſt [illegible] und [illegible] machen /) und verdammet werden / ſondern [illegible] und die Seele erretten. Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht u. ſ. w. Hier wird mit dem [illegible] ὑποστολῆ [illegible] im Griechiſchen gebraucht / denn es wird geſaget von denen / welche weichen oder ſich entziehen / dennoch von denen / die beſtändig [illegible] bleiben / die in den Gefährlichſten [illegible]. Und ſo iſt das die Meynung: der Glaube weichet nicht / ſondern bringet dem Hertzen eine ſolche Feſtigkeit zu / wenn nun die Prüfung und [illegible] der Menſch eine Gabe und Krafft GOttes in ſich hat / der Glaube heiſſet / welcher [illegible] ſtehen und Fuß halten heiſſet / wenn GOttes ſeinen Verheiſſungen / daß er nicht zurück [illegible] / ſondern GOtt getreu bleibet [illegible] wird. Das iſt [illegible] viel Exempel des alten Teſtaments im folgenden vorgeſtellet / und auch wie die Heiligen GOttes von Anfang geprüfet ſind / wie ihr Glaube immer ſtärcker worden / und wie ſie nicht gewichen / ſondern wenn gleich die Welt untergangen wäre / ſo wäre ihr Glaube doch feſt auf GOtt geblieben: wie im 46. Pſ. uns dieſes vorgeſtellet iſt / welcher uns inſonderheit [illegible] recht zu [illegible]; denn ſo lautet er daſelbſt v. 2. ſqq. GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den groſſen Nöthen / die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt unterginge / und die Berge mitten ins Meer ſüncken / wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen / Sela. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Wo iſt die Stadt GOttes? Im Hertzen eines Gläubigen. Da hat GOtt ſeine Wohnung / die fein luſtig bleibet mit ihrem Brünnlein. Und was ſind das für Brünnlein?

ὑπόστασις Hebr. 11, 1.

Hebr. 10, 38. 39.

ὑποστολῆ

Des Glaubens Eigenſchaft.

Exempel des Glaubens.

Pſal. 46, 2. ſqq.

Stadt Gottes.

Das ſind die Ströme des lebendigen Waſſers des Heiligen Geiſtes/ die JEſus Chriſtus dem Hertzen [illegible]. GOtt iſt bey ihr (einer gläubigen Seelen) drinnen/ darum wird ſie wohl bleiben/ GOtt hilfft ihr frühe. Die Heyden müſſen verzagen/ (welche nicht durch den Glauben in Chriſto ſtehen) und die Königreiche fallen/ das Erdreich muß vergehen/ wenn er ſich hören läſſet. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela. Darum heiſſet auch der HErr JEſus Immanuel/ d.i. GOtt mit uns/ auf daß eine Seele/ die an den HErrn JEſum glaubet/ durch dieſen Namen verſichert und erinnert werde/ daß in dem HErrn JEſu GOttes Liebe/ GOttes [illegible]/ Weisheit/ Stärcke und unendliche Erbarmung/ und Treue ſich mit ihr vereinige/ ſie nicht zu verlaſſen/ ſondern ſie unter aller Prüfung und Anfechtung zu erhalten/ zu beſchützen/ und ihr einen guten Muth zu geben.

Geiſtliche Brünnlein.

Warum JEſus Immanuel heiſſet.

So ſoll nun eines Chriſten ſeine Ubung im gantzen Leben dahin gehen/ daß er in ſolchem Glauben immer ſtärcker möge werden. Je mehr er ſich denn darin übet/ je mehr wird ihm der liebe GOtt Krafft verleihen/ und muß er ſich gar nicht abſchrecken laſſen/ wenn es ſchwer hergehet; ſondern wenn ihm der liebe GOtt was zuſchicket/ das muß er alles annehmen als eine Materie oder Sache/ darinnen er ſeinen Glauben ſoll ausüben/ und als eine Gelegenheit/ wobey er beweiſen ſoll/ daß er Glauben an GOtt habe. Wenns denn noch ſo wunderlich gehet/ und GOtt der HErr das Unterſte zu Oberſt kehret/ und machets noch ſo ſeltſam mit ihm/ ſo muß er ſich doch das nicht irre machen laſſen/ ſondern muß ſagen: „Ich habe mein Hertz dem HErrn JEſu „ergeben/ der wird ſchon wiſſen/ wie Er mich führen ſoll innerlich und äuſſer„lich. Ich befehle Ihm meine Wege/ und bin getroſt darinnen; ich bin „zufrieden/ daß ich mich einmal einem ſolchen vertrauet habe/ an welchem ich „nicht zuſchanden werden kan. Am Ende werde ich mich doch unſträflich „und mit Freuden vor ſeinem Angeſicht dargeſtellet finden.

Eines Chriſten tägliche Ubung

wie man ſeinen Glauben üben ſoll.

Chriſtliche Gelaſſenheit.

Nun dieſes kan mit Worten nicht gnug ausgeſprochen werden. Denn es gehöret Erfahrung dazu. Wer aber dieſer Spur nachgehet/ der wird in ſeinem Hertzen groſſen Frieden und Ruhe erlangen/ und wird ſehen/ was es für eine groſſe Freyheit des Hertzens ſey/ wenn das Hertz entbunden wird von den Dingen dieſer Welt/ und wenns an nichts hanget/ als an dem HErrn JEſu; wenn es ſich ſo gantz waget/ wie ſich ein Vögelein in die freye Lufft ſchwinget/ und vertrauet ſich ſeiner väterlichen Vorſorge/ und ſeiner Hülffe/ Liebe/ Treue und Gnade. Ein ſolcher Menſch/ wenn er die Gnade GOttes an ſeinem Hertzen erfähret und empfindet/ kan ein hertzlich Mitleiden haben mit den armen Menſchen/ die ſo kleingläubig ſind/ daß ſie dem lieben GOtt

Wenn Ruhe im Hertzen zu erlangen.

Kleingläubige haben Unruhe.

nichts [illegible] / ſondern ſich mit ſo vielen Unruhe vergeblich plagen / ja zum Theil ärger wie die unvernünfftige Thiere ([illegible]) in ihrem ſelbſt-lichen Sorgen auf der Erden kriechen und ſchleichen / als es mit gantzem Hertzen wagen wollen auf einen ſolchen treuen GOtt / der ſie von allerhöchſten durch ſeine [illegible] Allmacht uns tragen / und durch ſeinen Arm uns helfen kan. Wohl dem / deſſen Hülffe [illegible] geſegnet iſt / und auch künfftig mit völligem Glauben [illegible] Ergebenheit dem HErrn dienet und anhanget. Wohl allen / die auf Ihn trauen / Pſ. II. 12. Aber wehe denen / ſo an GOtt verzagen / und nicht feſt halten. Wehe den Verzagten / denn ſie glauben nicht / darum werden ſie auch nicht beſchirmet. Sirach II. 14. 15.

Schluß-Gebet.

DU getreuer und hochgebenedeyter Heyland / laß das Wort / ſo heut geredet iſt / in reichem Segen gewürcket ſeyn. Laß uns auch durch deſſen Erinnerung ferner zum Glauben erwecket / und im Glauben kräfftig geſtärcket werden / uns nicht halb / ſondern gantz und gar dir zu empfehlen / mit allem / was wir ſind / und was wir haben / und in andrem iſt: daß wir uns kindlich deinen Händen anheim geben und dir [illegible] alles wohl machen werdeſt. Das gib uns / und ſtärcke uns in ſolchem Glauben ſo feſtiglich / daß wir auch in der Todes-Stunde nicht verzagen dürffen / ſondern auch durch den Tod frey hindurch gehen können in die ſelige Ewigkeit / die uns bereitet iſt durch JEſum Chriſtum. Das verleihe uns um deiner unendlichen Liebe willen / Amen!

Am 5. Sonntage nach Epiphan.

Gehalten Ao. 1698.

Die Gefährlichkeit des Schlaffs der Sicherheit.

Lieber HErre GOtt / [illegible] bereitet / wenn dein Sohn kommt / ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen / durch denſelben deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum / unſern HErrn / Amen!

Ermahnung zur Wachſamkeit iſt nöthig.

S[illegible] HErr [illegible] billich an dieſem Tage [illegible] dieſes bekanten Gebetleins an: Sintemal uns heute aus unſerm Evangelio vorgeſtellet wird / daß da der Ackermann guten Saamen auf ſeinen Acker geſäet / der Satan [illegible] kommen ſey / und Unkraut unter den Weitzen geſäet habe und davon gegangen ſey / gleich als ob er nichts gethan / oder alles wohl ausgerichtet hätte. Denn ſo wir nicht wacker und munter ſind / wenn der Sohn GOttes kömmt und den guten Saamen des göttlichen Worts in unſere Hertzen ſäet / daß wir ihn nicht allein mit Freuden empfahen / ſondern auch in einem guten Hertzen bewahren / ſo kömmt der Feind / und ſtreuet ſein Unkraut darunter. Weil wir aber ſolche Wachſamkeit der Seelen allein von GOtt erlangen können / ſo [illegible] hertzlich anruffen / daß er unſer Leib und Seele und alle Kräffte [illegible] durch ſeinen Heil. Geiſt wolle erwecken und munter machen / [illegible] wahrnehmen mögen ſeiner Gnade / die er uns täglich / ja ſtündlich [illegible] blicklich / durch ſein heiliges Wort anbieten läſſet. Darum ſa[illegible] / [illegible] ich / beten: [illegible] / wache uns auf.

dieſelbe iſt von GOTT zu erlangen,

Ja wache[illegible] recht auf. Eben dazu ermahnet auch Paulus Epheſ. V, 14. Wache auf / der du ſchläffeſt / und ſtehe auf von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Chriſtus ſelbſt weiſet hierzu ſeine Jünger an / Luc. XXI, 36. wenn er ſaget: So ſeyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen dieſem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen für des Menſchen Sohn.

durchs Gebet.

Laſſet uns [illegible] GOTT bitten / daß er auch in dieſer Stunde uns wacker und [illegible] machen wolle / zur Anhörung ſeines heiligen Wortes / damit der Saame deſſelbigen bey uns bleibe / und dem Satan gewehret werde / daß er nicht Unkraut unter den Weitzen ſäe / daß nicht weltliche Gedancken die Anhörung des Worts verhindern / ſondern daß wir es / als den [illegible] Saamen [illegible] angenommen werden / wie [illegible] gebührender Aufmerckſamkeit [illegible] annehmen. Darum wollen wir auch bitten / im Gebet [illegible] Vater Unſer.

Evangelium Matth. XIII. v. 24—30.

Er H[illegible] ihnen ein ander Gleichniß vor und ſprach: Das [illegible] Menſchen / der guten Saamen [illegible] die Leute ſchlieffen / kam der Fe[illegible] Weitzen / und gieng davon. Da nun [illegible] / da fand ſich auch das Unkraut. [illegible] Hausvater / und ſprachen: [illegible] auf deinen Acker geſäet? Woher hat er denn [illegible]? Er ſprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da [illegible] Knechte / wilt du denn / daß wir hingehen / und es ausgäten? Er ſprach: Nein / auf daß ihr nicht zugleich [illegible] / ſo ihr das Unkraut ausgätet. Laſſet beydes mit einander wachſen / bis zu der Erndte / und [illegible] der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: Sammlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne; aber den Weitzen ſammlet mir in meine Scheuren.

Eingang.

1. Theſſ. 5, 5. 6.

Freude des Apoſt. Pauli.

Herrlicher Zuſtand der Kirchen zu Theſſalonich.

Erweckung zur Wachſamkeit.

Ihr ſeyd allzumal Kinder des Lichtes / und Kinder des Tages; wir ſind nicht von der Nacht / noch von der Finſterniß. So laſſet uns nun nicht ſchlaffen / wie die andern / ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn. Dieſe Worte / Geliebte / ſchreibet Paulus an die belobten Theſſalonicher in der 1. Epiſt. V, 5. 6. Welch eine Freude mußte dieſes dem Apoſtel ſeyn / daß er mit Wahrheit von ihnen ſagen konte: Ihr ſeyd allzumal Kinder des Lichtes / und Kinder des Tages! daß er ſich und die Theſſalonicher zuſammen faſſen konte: wir ſind nicht von der Nacht noch von der Finſterniß? Es war nemlich die Gemeinde GOttes zu Theſſalonich in einem ſehr herrlichen und blühenden Zuſtand / ſo daß ihr Glaube an allen Orten ausgebrochen war; daß ihr Werck im Glauben / ihre Arbeit in der Liebe / und ihre Gedult in der Hoffnung ſich in allen Stücken reichlich erwieſen / wie der Apoſtel ſelbſt von ihnen bezeuget. Daher konte er ja denn wol mit Wahrheit von ihnen ſagen / daß ſie von GOtt ſelbſt erleuchtete und geheiligte Chriſten wären / und ſie / wie er hinzu ſetzet / ferner ermahnen: So laſſet uns nun nicht ſchlaffen wie die andern / ſondern wachen und nüchtern ſeyn. Laſſet uns [illegible] herrlichen Licht / dieweil wir erleuchtet ſind; Und wie [illegible] fleißig beweiſen und ihre Gedancken zuſammen nehmen: ſo laſſet uns auch alle unſere Kräffte der Seelen in dieſem Lichte zuſammen faſſen / daß wir ſchaffen mögen / ſelig zu werden mit Furcht und Zittern / Phil. II, v. 12.

Heutiger elender Zuſtand der Kirchen,

Jeſ. 60, 2.

ſchädlicher Schlaf der Sicherheit.

Ein betrübter Zuſtand aber iſt es im Gegentheil heutiges Tages. Wo iſt wohl ein Lehrer / der mit Wahrheit zu ſeinen Zuhörern das ſagen kan / was Paulus zu ſeinen Theſſalonichern ſaget: Ihr ſeyd allzumal Kinder des Lichtes / und Kinder des Tages? Es ſtehet der Acker der Kirchen anietzo nicht alſo / ſondern das Unkraut hat überhand genommen / und ſtehet ſtärcker als der gute Weitzen / Finſterniß bedecket das Erdreich / und Dunckel die Völcker / auch die Chriſtenheit ſelbſt iſt eingeſchlaffen; Ja auch nicht ausgenommen diejenigen Oerter / die ſich des Lichtes ſonderlich rühmen. Was hilffts / wenn wir das helle Licht des Evangelii unter uns leuchtend haben / und die / ſo dabey ſind / ſchlaffen. Mag auch wol einer / der in einem Bette liegt und ſchläfft / des Lichtes genieſſen / welches in ſeinem Gemach leuchtet? Vielmehr iſt er in Gefahr / daß ihm / als einem Schlaffenden / Schade könne zugefüget geworden. [illegible] sage ich / was kan uns das nicht helffen / wenn das Evangelium uns vor den Augen / aber nicht im Hertzen leuchtet / und wenn wir nicht unaufhörlich fleissig beten / und [illegible] gegen die Sünde.

O daß wir denn nun recht wachsam seyn möchten / zu hören / wie wir auch das / was ihr verlesen worden / recht anwenden sollen. Es heisset: Da die Leute schlieffen / kam der Feind / und säete Unkraut zwischen den Weitzen / und gieng davon. Hieraus soll uns für dißmal insonderheit [illegible] und betrachtet werden

Vortrag.

Die Gefährlichkeit des Schlaffs der Sicherheit.

Wobey wir denn zu mercken haben:

I. Wenn solcher Schlaff am gefährlichsten /
II. Worinnen derselbe eigentlich bestehe /
III. Was daraus erfolge.

Gebet.

Du aber / barmhertziger GOtt und Vater / wecke uns auff durch dein Wort / das helle Licht / welches uns [illegible] leuchtet / auch in unser Hertz [illegible] mögen. Ach HErr / es ist ja der Schlaff der Sicherheit ein Vorbote des Todes / und des ewigen Verderbens. Weil du aber keine Lust hast am Verderben des Menschen / sondern wilst / daß sich jedermann bekehre und lebe / und zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen möge; So thue auch an uns Gnade in dieser Stunde / und wende zu deine Barmhertzigkeit / daß wir anfangen mögen Sorge zu tragen für unsere Seele [illegible] vom Schlaffe der Sicherheit / und wacker zu seyn. Das verleihe um deiner unendlichen Liebe willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

1. Wenn der Schlaff der Sicherheit am gefährlichsten.

Betrachten wir nun zu erst / Geliebte Zuhörer / wenn es am gefährlichsten sey im Schlaf der Sicherheit zu liegen / so lehren uns solches unsere Text-Worte / indem es heisset: Der HERR JEsus legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Manne / der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schlieffen / kam sein Feind / und säete Unkraut zwischen den Weitzen und gieng davon. Hieraus haben wir erstlich zu mercken / daß der Schlaf der Sicherheit niemals gut sey / und wir nicht dencken dürffen / daß wir uns wol der Sorge für unsere Seele dann und wann

1. dieser Schlaf ist niemals gut.

wenn [illegible] gewöhnlichen [illegible] / [illegible] dieſelbe [illegible]
nicht [illegible]. [illegible]
Deſſen Urſach.
weiſen / [illegible] / zu [illegible]
[illegible] 1. Epiſt. [illegible]
chen er [illegible]. [illegible]
[illegible] fromm ſeyn [illegible] ihre Seelſorger / [illegible]
Man ſoll allezeit wachen u. bereit ſeyn,
[illegible] Dann du [illegible]
zu [illegible]
fromm [illegible]
wie ſie ſagen! Aber wo ſtehets geſchrieben / daß [illegible]
und nicht [illegible] frommen [illegible]? Das ſtehet nirgends in
GOttes Wort / ſondern [illegible] wer-
den von GOTT dem HErrn [illegible] / daß man für ſeine See-
auch im natürlichen Schlaf-
le ſorgen und bereit ſeyn ſoll. [illegible] Weiſe
ſchlaffeſt / und doch dein Hertz zu GOtt [illegible] / wie im hohen Liede [illegible]
[illegible] Ich ſchlaffe / aber mein Hertz wachet. [illegible] aber
[illegible] ſchlaffen / [illegible] GOtt dem
HErrn [illegible] und alſo nicht weniger [illegible]
[illegible] GOtt dem HErrn bekehret / und durch [illegible]
und auf ſeinen Wegen wandelſt.

Irrthum von zugelaſſener Welt-Luſt,
So irren auch hiergegen gar ſehr diejenigen / welche ſich einbilden / das
Chriſtenthum [illegible] / daß man [illegible] Luſt [illegible] /
[illegible] / ſonderlich [illegible]
[illegible] gehen / da
man [illegible] / da man al-
lerley luſtige Schwencke erzehlet / Schertz und Narrentheidung treibet / und
andere Wercke der Finſterniß ausübet; ein Menſch könne doch nicht immer
denn es iſt ein Schlaf der Sicherheit.
beten / u. ſ. w. aber von ſolchen [illegible]: Die da ſchlaffen / die ſchlaffen des
Nachts / und die da truncken ſind / die ſind des Nachts truncken / [illegible]
lich in [illegible] und [illegible] / [illegible]. Und da-
her kommts / daß ſie ſo ſchlaffen. Wären ſie aber Kinder des Tages / und
Kinder des Lichts / ſo würden ſie [illegible] ſorge-
los zu ſeyn / und dem Fleiſch [illegible] Lüſten und [illegible].

Uber die Seele iſt zu wachen,
So lernet dann nun aber / die ihr dieſe Predigt höret / daß es erſt dann
um eure Seelen wohl ſtehe / wenn ihr [illegible] über dieſelbe wachet / und wenn
ihr euer Hertz mit allem Fleiß behütet / weil das Leben daraus gehet.
Wie Salomo redet Sprüchw. IV, 23. Wie müſſen diejenigen im Kriege
thun / welche auf eine Schildwacht geſtellet ſind; ſind ſie nicht in Lebens-Ge-
fahr.

[illegible] einen [illegible] schlaffen? Noch viel grösser aber [illegible] / wenn ein Mensch sich [illegible] den Schlaf der [illegible] [illegible] lässt / [illegible] solche Gefahr [illegible] [illegible] bedacht werden.

[illegible] zu schlaffen [illegible] ist / [illegible] einer [illegible] andern. In unserm Text [illegible] Denn [illegible] Wort GOttes ausge- [illegible] / und das Wort GOttes [illegible] lässt / wenn er nicht weiter auf [illegible] Muth mache / und dadurch be- [illegible] / und dencket also nicht weiter [illegible] eben zu der Zeit sein [illegible] / die aus dem Schlafe des [illegible] / das [illegible] Haufen-weise aufgehet.

2. am gefährlichsten aber ist es (a) wenn GOttes Wort ausgesäet wird.

[illegible] Schlaf der Sicherheit / wenn der [illegible] / und ihm dasselbe [illegible] an sein [illegible] und er dennoch nicht aufwachen / sondern lieber in sei- [illegible] beharren will. Denn so lange als der Mensch [illegible] das Wort GOttes zu hören / oder es ihm noch nicht [illegible] und lauter [illegible] geleget wird / wie er seine Sünden erkennen und sich [illegible] / so möchte er noch eher können entschuldiget [illegible] / ob er [illegible] wird leiden müssen / Luc. XII. 48. [illegible] Gelegenheit gegeben wird / [illegible] im Schlafe bleibet / so [illegible] Denn so sagt davon unser Heiland: Wenn ich nicht kommen wäre und hätte es [illegible] so hätten sie keine Sünde / nun aber können sie nichts [illegible] / ihre Sünden zu entschuldigen / Joh. XV. [illegible] [illegible] noch in solchem [illegible] / sondern die Leute so [illegible] / und ein jeder auf seinem Weg sihet / [illegible] / eben wenn den Menschen in einer [illegible] von GOtt die Gnade widerfähret / daß ihr gantzer Zustand ihnen aufgedecket / und vor die Augen geleget wird / und sie nichts destoweniger [illegible] Sicherheit bleiben / und sich aus ihrem Schlaf aufwecken lassen wollen / so werden sie dafür desto schwerere Rechenschafft geben müssen.

(b) Wenn es schon ausgesäet worden.

Wenn die Verantwortung groß ist.

Das möget ihr / die ihr diß höret / euch wohl insonderheit lassen gesaget seyn. Es sind manche Sünden unter euch im Schwange gegangen / darüber

[illegible]

man [illegible] darum [illegible]: [illegible] gehabt [illegible]

wird entdecket.

[illegible]

Sehr groſſe Sünde.

[illegible] groſſen Sünde [illegible] ringe [illegible].

[illegible] Theil.

n. Wobey der Schlaff der Sicherheit zu mercken, und worinnen er beſtehet.

[illegible] Schlaf der [illegible] Wie ſ[illegible] ſo lange ſie ſchlaffen [illegible] Sicherheit / wenn [illegible] daß ſie [illegible] ren / und mit dem [illegible]

Wie man im Schlafe der

hülffe. Das heiſt denn nun im Schlaffe der Sicherheit liegen / wenn man

[illegible]

Sicherheit liege;

und wieviel alſo ſchlaffen in der Gemeine

Deſſen Urſach iſt unter andern ſtarck Getränke;

Yy 2 Merckets

[illegible]

daher wird dafür gewarnet,

weil Kirchen-Schlaf Sünden-Schlaf.

Aeusserlich Gehör iſt nicht genug.

Viele ſind blind und ſehen nicht,

auch in der Gemeine.

Schlaffende in der Sicherheit wollen ſich nicht erwecken laſſen, Eph. 5, 14.

dieſer

[illegible]

wie auch in der Gemeine zu ſehen.

Wollen und können die Gnade GOttes und geiſtlichen Kräfte nicht gebrauchen.
Gal. 5, 24.

2 Pet. 1, 3.

3. Was aus dem Schlaf der Sicherheit erfolget.

1. Die Herzunahung des Feindes.

2. Die Ausſäung des Unkrauts

ſonderlich bey luſtigen Geſellſchaften,

und durch Anderer Verführungen.

[illegible]

welches der Satan thut heimlich und unvermercket.

Das Unkraut wächſet und bringt Frucht.

wenn die Menſchen oft ſehr böſe werden.

Warum GOtt das Unkraut nicht alſobald ausrottet?

[illegible] kennen. GOtt [illegible] Schnittern [illegible] meine Scheuren. Daraus [illegible] nicht ſo ſey/wie die Menſchen

Gericht GOttes über die Gottloſen.

ſchen

[illegible]

Jeſ. 66, 24.

[illegible]

Gebrauch dieſer Lehre. Erweckung der Prediger.

[illegible]

Ermahnung zur Wachſamkeit an die Præceptores,

[illegible]

an die weltliche Obrigkeit.

[illegible]

Darum ei[illegible] nen das Ge[illegible] bet oft ſchwer ankommt.

Mangel der geiſtlichen Wachſamkeit.

[illegible] ſelig ſeyd ihr/ ſo [illegible]

an die Haus-Väter und Haus-Mütter

Epheſ. 6, 4.

[illegible]

an alle Zuhörer inſgemein.

[illegible] ſeyd: Ein jeder wiſche [illegible] ſeine [illegible] den Schlaf der Sünden aus ſeinen Augen. Ich mey[illegible] großer fleiſchlicher Sicherheit ge[illegible] aus ſolchem gefährlichen [illegible] durch GOttes [illegible] er iſt hernach wol ſo wieder ein[illegible] daß man nicht weiß/ was ihn wieder heraus bringen ſoll. [illegible] Menſchen [illegible] David ſagen: HErr/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entſchlafe. Pſ. XIII. 4. [illegible] es gehöret [illegible] daß der Menſch wieder dahin kommt/ daß ihm GOttes Wort [illegible] ſo lieblich und ſüß iſt/ als es im Anfange geweſen; daß es ihm [illegible] wird/ ſich zu [illegible] was für einem Stande er ſtehe/ daß es ihm langweilig vorkommet/ wenn er einige Zeit bloß zur Erbauung ſeiner Seelen ſoll zubringen/ und bey dem Worte GOttes verharren. Je mehr aber einer [illegible] und Sicherheit nachhänget/ je [illegible] finſter von ſeinem [illegible]

Wie der Schlaf der Sicherheit allen anhänget.

[illegible] / [illegible] alle Winckel/ [illegible] Hertzen [illegible] / und [illegible] [illegible] Theil [illegible]. Und die [illegible] je mehr und mehr/ [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] des ewigen Lebens.

Gehalten Ao. 1698.

[illegible] Liebe [illegible] / [illegible]

Pſ. 36, 10.

[illegible] lebendige Quelle [illegible] / [illegible] in dem [illegible] zu [illegible] den [illegible] über die [illegible]. Es [illegible] mit [illegible] unter dem [illegible] werden ? Sie werden [illegible] von den [illegible] mit Wolluſt / wie [illegible] iſt die lebendige Quelle/ und in deinem [illegible].

[illegible] die lebendige Quelle ? Er nennet [illegible] Quelle [illegible] Quellen / [illegible] und vergäng-[illegible] Dunſt / d. i. die Begierden ihres Her-[illegible] / als todt und faules Waſſer/ [illegible] haben ſie nicht wahrhafftig erquicket [illegible] die lebendige Quelle. Je-[illegible] die Quelle aber des Lebens [illegible] durch ſolchen Gegenſatz zu erläutern/ ſehen wir unter

Todte Quelle.

lebendige Quelle.

andern

Warum es denn das Gebet oft ſchwer ankommt.

und je gefährlicher wird es mit ihm. [illegible]

Nutzen der geiſtlichen Wachſamkeit.

Nun ſo laſſet uns denn [illegible] Gnade unſers HErrn JEſu [illegible] und morgen [illegible] darſtellen. [illegible]

an die Haus-Väter und Haus-Mütter

Taulerus ſagt: [illegible]

Epheſ. [illegible]

an alle Jünger [illegible]

[illegible] es mit dem Chriſtenthum [illegible] Wenn ſie auch aber darinnen [illegible] verſchlinget werden, und erfahren, daß GOTT [illegible] daß der Umgang mit GOtt viel beſſer [illegible] der Welt [illegible]. [illegible] Luc. XI, 7. [illegible] Seele [illegible] alſo die Früchte einer beſtändigen Wachſamkeit [illegible] ben, in derſelben ewiglich genieſſen.

Schluß-Gebet.

[illegible] du getreuer, ewiger und [illegible] GOtt, du haſt uns dieſes abermahl verkündigen laſſen, [illegible] ſey uns ein kräftiger und lebendiger Zeuge in dem Hertzen aller derjenigen, die

[illegible]

[illegible]

Schalom Ao. 1698.

Pſ. 36, 10.

[illegible] lebendige Quelle. [illegible]

Warum Gott nicht als eine lebendige Quelle erkant werde?

[illegible]

Todte Quelle.

[illegible]

Lebendige Quelle.

[illegible] Die Worte Davids durch ſolchen Gegenſatz zu erläutern / ſehen wir unter

andern

[illegible] GOttes / [illegible] du bäteſt ihn / und er gäbe dir lebendiges Waſſer. Welches lebendige Waſſer Johannes [illegible] Cap. VII. [illegible] von dem Heiligen Geiſt / welchen [illegible]

lebendiges Waſſer iſt der Heilige Geiſt, und vertrocknet nicht.

[illegible] die lebendige Quelle ; [illegible] tes Verheiſſungen nicht alſobald in ihrer Erfüllung ſehen / ſondern viel Spott [illegible]

Warum Gott nicht als eine lebendige Quelle erkant wird?

[illegible] David [illegible] die lebendige Quelle ; [illegible] lebendige Quelle / weil wir nicht wie David [illegible] Hertz ſich im XLII. Pſalm [illegible] nach friſchem Waſſer [illegible] Seele dürſtet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / [illegible]

weil man nicht ſo durſtig iſt, wie David.

[illegible] David ; wenn wir ſo durſtig nach dem lebendigen GOtt als wie die durſtigen Hirſche / und [illegible] den lebendigen GOtt zu ſchauen / und unſern Durſt zu ſtillen von dem lebendigen Waſſer. Ja wenn wir [illegible] die Güte GOttes [illegible] mit einem [illegible] ten / und [illegible] uns auch lebendiges Waſſer [illegible] das lebendige Waſſer / das er uns gäbe / würde in uns ein Brunn des Waſſers ſeyn / der ins ewige Leben quillet.

Die

Diewell es denn nun an uns gelegen iſt / und nicht an GOTT / Denn [illegible]

Nach dieſer Quelle ſoll man verlangen.

[illegible]

Unſer Welt iſt keine Sättigung.

[illegible] aufſeinander [illegible] weiß / [illegible]

Seligkeit in dieſer Welt.

Joh. 6, 35.

[illegible] HErr [illegible] Wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören. Da das die Jünger höreten / [illegible] trat zu [illegible] Da ſie aber [illegible] und ſprach: Ihr ſollt dis Geſicht [illegible] Sohn von den Todten aufferſtanden iſt.

Eingang.

Pſ. 17, 15.

[illegible]

In der Welt iſt keine Sättigung.

[illegible] welchem er anfänglich erſchaffen war / wieder in ihm aufwachet / [illegible]

Seligkeit in dieſer Welt.

[illegible]

Joh. 6, 35.

[illegible]

Gläubige ſind auch hier ſchon ſelig.

[illegible] da ſie werden völlig ſatt werden / wenn das Ebenbild GOttes in ihnen

erwa-

[illegible]

Vorſchmack des ewigen Lebens wird verheiſſen

[illegible]

Vortrag.

[illegible]

Gebet.

[illegible]

[illegible] daß wir [illegible]

[illegible]

[illegible] Jünger [illegible] genommen; Daraus ler-
nen wir zu erst; [illegible] über in ihren Kräff-
ten der Natur/ und [illegible] das ewige
Leben auch allhier in einem Vorschmack [illegible]
[illegible] zu sich neh-
men / und sich selbst in ihnen verklären. [illegible] ist Gnade und
Weisheit / wie unser Heiland in dem schon angezogenen [illegible] Cap. des Ev-
angelisten Johannis klar genug [illegible] erkennetest
die Gabe GOttes [illegible] zu trin-
ken [illegible]

[illegible]

chest/

1. Wer den Vorschmack des [illegible] zu ge- [illegible]

JEsus giebt solchen Vorschmack,

daher muß man an seinen Kräfften verzagen, 1. Tim. 6, 16.

und sich mit

[illegible] Gute gebe: weil wir ohne ihn nichts [illegible] so [illegible] ſuchen [illegible]

Gebet zu JEſu wenden.

und ſeinem Wohlgefallen überlaſſen,

[illegible] Die Namen Gottes. [illegible]

Man muß ein rechter Chriſt [illegible] nicht eben alle empfinden den Vorſchmack des ewigen Lebens.

[illegible] werden, der die Macht [illegible] heilen die Krancken, Luc. IX, 1. 2. [illegible] in alle [illegible] Jacobum [illegible] Töchterlein [illegible] wie ſie bald

ein Verband werden, 1. Joh. 5, 4.

Gen. 37, 28.

wie auch ein Jehovah.

Woraus ſchelet, wenn einer den Vorſchmack des ewigen Lebens nicht empfindet.

Die Namen Simon Petri.

Man muß ein rechter Petrus [illegible]

[illegible]

ein Jacobus werden, 1. Joh. 5, 4.

Gen. 32, 28.

wie auch ein Johannes.

[illegible]

ein

[illegible] ſo [illegible] Gott [illegible] und [illegible] Menſchen [illegible] Johannes [illegible] zu dem HErrn JEſu [illegible] lieb gewinne [illegible] du [illegible] ſeinen [illegible] zu ſagen: ſo wird er ſein [illegible] ſondern er wird [illegible] einen Vorſchmack des ewigen Lebens [illegible] geben und verleihen.

Dieſe beyde [illegible] Johannes/ wurden von dem HErrn JEſu [illegible] d. i. [illegible] Marc. III, 17. [illegible] des Donner [illegible] ſelben Donner ſeines Worts [illegible] erſchallen zu laſſen.

Wie Menſchen ſollen Donner-Kinder werden.

[illegible] dieß [illegible] Darin [illegible] von dem [illegible]

Nutz des geiſtlichen Sabbaths in der Seelen.

[illegible]

Die

den [illegible] gefällig er [illegible] ſich ſelbſt [illegible] die [illegible] ſondern [illegible] ihm ſelber / [illegible] göttliche Luſt / Freud und Friede iſt in [illegible] dem [illegible].

Am anderer Leute Dinge ſoll man ſich nicht bekümmern.

Siehe / wo du nun [illegible] deſſelbigen Lebens genieſſen wilt: ſo laß dich doch [illegible] daß du dich nicht [illegible] der Leute [illegible] andern [illegible] an dieſem und jenem Dinge dich zu ſtoſſen / oder dich um allerley neue Zeitungen in der Welt zu bekümmern: Siehe / das [illegible] dein Vorſchmack des ewigen Lebens. Darauf [illegible] geführet werden [illegible] Hertz [illegible] nichts [illegible] dein Hertz [illegible] und alles andere [illegible] laſſen [illegible] als um deine Seele.

Wie auf den Berg zu ſteigen.

Es müſſen [illegible] hohen Berg ſteigen / welche denn ſie Chriſtus [illegible] Dingen [illegible] Buſſe und Demüthigung [illegible] und die [illegible] Weſen zu verlaſſen [illegible] Hertzen [illegible] und [illegible] des [illegible] zu empfinden. Kein [illegible] Menſch [illegible] GOtt [illegible] Hoffart allein / ſondern [illegible] Hoffart [illegible] Gabe des Heiligen Geiſtes [illegible] auf die hohen Felſen.

Ho[illegible] ſowol leiblich als geiſtlich iſt ſchädlich.

Man muß recht gedemüthiget werden.

Darum muſt du [illegible] werden an dem innerlichen Menſchen / daß du dich vor GOtt [illegible] in Elend / [illegible] nicht auf andern Menſchen ſeheſt / ſondern dein eigen Noth und dein eigen Elend erkenneſt. Ach! daß ſo wenig [illegible] die Krafft GOttes [illegible] dieweil ſie nicht zu einer rechten Demüthigung / Erniedrigung / Zerknirſchung und Zerſchlagung des Geiſtes kommen. Es heiſſt Matth. V, 3. 4. 6. Selig ſind die geiſtlich Armen / denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſind die da Leide tragen / denn ſie ſollen getröſtet werden. Selig ſind die da hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit / denn ſie ſollen geſättiget werdenn oder ſie ſollen den Vorſchmack ſeiner Güte in ihren Seelen hier empfinden und dort mit ewiger Wonne und Freude erfüllet werden. Wo aber der Menſch ſchon reich und ſatt iſt/ und nicht ſein Elend und Noth/ ſeinen Mangel und Dürfftigkeit erkennet/ ſondern denckt/ er habe das nicht nöthig: Sihe/ der wird ihm [illegible] ſagen/ daß er dieſen Vorſchmack des ewigen Lebens bekomme. Darumb ſihe wohl zu/ daß du es nicht verachteſt/ wenn dich GOtt will demüthigen; Denn GOtt der HErr ſpricht: Ich wohne bey denen/ ſo zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind. Eſ. LVII. 15.

Der Demüthigung Nutz.

Lucas ſetzet hinzu/ unſer Heiland ſey [illegible] auf den Berg gangen/ daß Er betete. Im Gebet pfleget GOtt der HErr am allermeiſten gegenwärtig den Menſchen nahe zu ſeyn/ und ſich am nächſten zu ihnen zu thun. Das Gebet iſt gleichſam die Würtze und das Saltz bey allen göttlichen Handlungen/ was der Menſch thue/ davon darf das Gebet nicht entfernet werden/ und in dem Gebet entſtehet alle Vereinigung mit dem lieben GOtt. Daß du alſo [illegible] mögeſt/ daß kein ſicherer Weg ſey/ den Vorſchmack des ewigen Lebens zu erlangen/ als wenn der Menſch vor GOtt ſich wahrhaftig demüthiget und ſtets im Gebet verharret/ und fein viel mit dem lieben GOtt umgehet. Daß ſo wenige des ewigen Lebens Vorſchmack erfahren/ kömmt warhafftig daher/ daß man ſich nicht ſo wohl mit dem lieben GOtt bekant machet/ und im Gebet [illegible] umgehet/ wie die lieben Kinder mit ihren lieben Eltern/ oder ſein Hertz nicht fein täglich vor ihm ausſchüttet/ und nicht in Geheim ſich mit ſeinem himmliſchen Vater beſpricht: Wenn aber dieſes von uns geſchicht/ ſo wird GOtt ſeiner Verheiſſung nicht vergeſſen/ da Er ſagt: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ ſo wird euch aufgethan; denn wer da bittet/ der empfähet/ und wer da ſuchet/ der findet/ und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan. Matth. VII. 7. 8. So ſehet ihr denn/ wie ihr beſchaffen ſeyn müſſet/ und [illegible] Art und Weiſe/ oder durch welchen Weg ihr dazu gelangen [illegible] die Gnade GOttes/ und den Vorſchmack des ewigen Lebens [illegible] mögen.

Nutzen des Gebets.

Mit GOtt ſoll man ſich fein bekannt machen.

Anderer Theil.

Laſſet uns denn nun auch zum andern erwägen/ Worinnen denn ſolcher Vorſchmack des ewigen Lebens beſtehe. In unſerm Evangelio wird uns zwar davon ein Exempel erzehlet; Wir dürffen aber nicht gedencken/ daß der Vorſchmack des ewigen Lebens nur in ſolchen Umſtänden genoſſen werde/ als im Evangelio beſchrieben ſind. Nein! GOtt der HErr kan auf tauſenderley Weiſe ſeine Kinder denſelben empfinden laſſen/ und iſt nicht an eine und andere Weiſe gebunden.

II. Worinnen der Vorſchmack beſtehe.

Verklärung Chriſti.

Wir lernen aber auch aus dieſem Exempel ferner: Worinne eigentlich der Vorſchmack des ewigen Lebens beſtehe. Es heiſſet hier: Und er ward verkläret vor ihnen. Welche Verklärung uns alſo beſchrieben wird: Sein Angeſicht leuchtete wie die Sonne/ ſein Kleid war weiß als ein Licht rc. Welches uns vom Evangeliſten beſchrieben wird in dem Evangeliſten Marco Cap. IX, 3. mit dieſen Worten: Seine Kleider wurden hell und ſehr weiß wie der Schnee/ daß kein Färber auf Erden ſie ſo weiß machen kan. Deſſelben gleichen bey dem Luca am IX. Cap. v. 29. wird uns eben dieſe Verklärung alſo beſchrieben: da er betete/ ward die Geſtalt ſeines Angeſichts anders/ und ſein Kleid ward weiß und glänzete. Was nun hier in einem Geſichte vor den Augen der Jünger geſchehen iſt/ das pfleget im inwendigen und vor den Augen des Glaubens zu geſchehen. Beſtehet demnach der Vorſchmack des ewigen Lebens vornemlich darinnen/ wenn Chriſtus ſich in uns verkläret/ und wenn er ſich vor den Augen unſers Glaubens herrlich machet. Denn durch das Verklären wird an dieſem Ort ſo viel geſaget: der HErr JEſus habe ſich den Jüngern nicht in einer verachteten/ elenden/ und niedrigen/ ſondern in einer recht herrlichen/ himmliſchen Geſtalt und göttlichen Klarheit/ als der HErr der Herrlichkeit gezeiget. Gleichermaſſen geſchiehet alsdann die geiſtliche Verklärung Chriſti in uns/ wenn wir durch die Erleuchtung des H. Geiſtes erlangen die übernatürliche Erkänntniß von der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti 2 Cor. IV, 6.

Beſchaffenheit der Verklärung Chriſti.

Geiſtliche Verklärung.

Es wird uns ferner angezeiget/ worinn der Vorſchmack des ewigen Lebens beſtehe/ wenn geſaget wird: Da er noch alſo redete/ ſiehe/ da überſchattete ſie eine lichte Wolcke/ und ſiehe/ eine Stimme aus der Wolcke ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ den ſollt ihr hören. Siehe! dieſes iſt das allerwichtigſte im ganzen Text/ daß der himmliſche Vater ein ſolch Zeugniß gegeben hat von ſeinem Sohne JEſu Chriſto: und deswegen führet auch Petrus ſolches an in ſeiner [illegible] 16. 17. 18. wenn er ſaget: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ [illegible] die euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unſers [illegible] JEſu Chriſti/ ſondern wir haben ſeine Herrlichkeit ſelbſt geſehen/ da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preis von der groſſen Herrlichkeit dermaſſen: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe/ und dieſe Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht/ da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Da nun Petrus ſolches erzählet/ ſetzet er v. 19. bald dazu: Wir haben ein feſtes prophetiſches Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr darauf [illegible] als auf ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln Orte/ bis der [illegible] anbreche und der Mor-

Zeugniß des Vaters von ſeinem Sohn.

[illegible] Wie nun dieſes eine ſehr hohe Gabe [illegible] geſpüret und mit Augen geſehen [illegible] was ſie [illegible] Wie auch [illegible] im 1. Cap. des [illegible]: [illegible] ſeine Herrlichkeit eine Herrlichkeit als des [illegible] Sohns vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit. [illegible] ein Vorſchmack des ewigen Lebens/ wenn der Menſch das [illegible] nicht allein [illegible] in ſeinen [illegible] ſondern wenn er auch die [illegible] in GOtt [illegible] und die von JEſu Chriſto ge[illegible] Hertzen ſelbſt zu erfahren/ daß GOtt ſein Zeugnüß in [illegible] gieber von ſeinem Sohne/ daß er in demſelben habe das ewige Leben/ nach dem V. Cap. der 1 Ep. Joh. v. 11. Und ſolches wird nun auf mancherley Weiſe erfahren: Es kan geſchehen im Gebet: es kan geſchehen in der [illegible]; es kan geſchehen im Lobe GOttes/ [illegible] im Glauben und [illegible]: es kan geſchehen in der Liebe und ihrer Wirckung; es kan geſchehen in der Hoffnung der [illegible] ſo noch mit mehrerm [illegible] des ewigen Lebens [illegible] was [illegible] Arndt [illegible] in ſeinem [illegible] Buch vom wahren [illegible] Vereinigung [illegible] beſchrieben [illegible] zu lernen haben.

[illegible] wie auch [illegible] 1. Cap. [illegible] der Vorſchmack des ewigen Lebens [illegible] erfahren werden muß.

muß im Hertzen erfahren werden,

und dieſe geſchiehet auf mancherley Weiſe.

Arnds Zeugnüß von dem Vorſchmack des ewigen Lebens.

Dritter Theil.

W[illegible] iſt nun [illegible] / wie man ſolchen Vorſchmack des ewigen Lebens [illegible] ſoll. Es wird uns ſolches durch die [illegible] des [illegible] Vaters [illegible] erſtens: Den ſolle ihr hören. Erſtlich [illegible] alles darauf an/ daß wir durch

III. Wie man ſolchen Vorſchmack gebrauchen ſoll.

Chriſtus wird beſſer erkannt und mehr geliebet Joh. 2, 11.

durch den genoſſenen Vorſchmack des ewigen Lebens Chriſtum als unſern Heiland beſſer erkennen/ unſer gantzes Hertz ihm [illegible] und [illegible] lich [illegible] und im Glauben an denſelbigen befeſtiget werden ſollen. Johannes ſaget im 2. Cap. [illegible] ſeine Herrlichkeit vor ſeinen Jüngern geoffenbaret/ und da haben ſeine Jünger [illegible] an ihn geglaubet: [illegible] Sie wurden [illegible] lich ſo [illegible] daß es ihnen ſchien/ als wenn der vorige Glaube [illegible] geweſen wäre; Solche kräfftige Würckung hat es denn/ wenn den Menſchen den Vorſchmack des ewigen Lebens genieſſet. Das Hertz wird [illegible] und dem Herrn Jeſu zugezogen/ und gleichſam mit Liebes-Seilen an ihn gebunden/ daß ſich der Menſch hinfort näher zu dem Heiland thut/ gern alles leidet/ auf ſein Wort acht hat/ es nicht allein zu Ohren/ ſondern auch zu Hertzen/ und zwar tieffer als vorher faſſet/ und demſelben gantz williglich folget.

[illegible] wie wir hier von denen Jüngern leſen/ daß ſie auf ihr Angeſicht fielen und ſehr erſchrocken ſind/ da ſie die Worte des Vaters gehöret: Alſo erkennen wir daraus/ daß wir Menſchen in dieſem irdiſchen Leben noch zu ſchwach ſeyn/ ſolchen Vorſchmack des ewigen Lebens zu ertragen. Darum ſollen wir/ wenn uns GOtt einen Vorſchmack des ewigen Lebens zu genieſſen giebet/ nimmer ſolchen [illegible] gegen GOtt [illegible] [illegible] dich [illegible] daß du dir und deiner Würdigkeit [illegible] [illegible] als den Gaben GOttes [illegible] geiſtlich oder leiblich [illegible] gar unwürdig [illegible]; auch nicht in [illegible] des Hertzens [illegible] [illegible] Heiland [illegible] [illegible] gierden creutzigen/ dich [illegible] GOtt [illegible] allerley geiſtlichen Ubungen unermüdet ſeyn: die Gabe GOttes wird nicht auſſen bleiben/ wenn ſich nur [illegible] keine Hinderniſſe finden/ ſondern wie ein Strom in ſeinem Canal immer fortläufft/ wenn ihn kein [illegible] anhält/ alſo wird ſich auch GOtt mit ſeiner Liebe und Freundlichkeit [illegible] den Kräfften der zukünfftigen Welt in deine Seele als ein reicher [illegible] gieſſen.

Man muß ſich des Vorſchmacks nit würdig ſchätzen.

[illegible] doch allemal zwiſchen den auſſerordentlichen und ordentlichen Gaben ein Unterſcheid zu machen. Jene ſind groſſen Theils ſo beſchaffen / wie in einem gewiſſen Buch davon geſchrieben wird / man mit denſelben warten muß / bis in die andere Welt / damit man ihrer [illegible] Die hingegen die ordentlichen (zur Heiligung nothwendig erforderte) Gaben ſind eine gemeine und gangbare Müntz / ein Einkommen / das nie verfehlet / ein immerwährendes Leben und kein unbeſtändiger Fluß / (wie diejenigen Gaben / ſo bald gegeben als wieder genommen werden) als da iſt die Tugend einer wahren Demuth (daß einer ſich ſelbſt für den Allerſchlechteſten unter allen erkenne) und [illegible] / Creutzigung des Fleiſches und ſeiner ſündlichen Lüſten und Begierden / Sanfftmuth / Gedult / Langmuth / Gütigkeit u. ſ. f. Um dieſe Gaben dürffen wir auch GOtt getroſt bitten / daß er ſie uns reichlich und überflieſſend geben wolle. Wenn wir aber um auſſerordentliche Gaben [illegible] wenn wir groſſe Süßigkeit / Empfindlichkeit / Geſchmack und dergleichen verlangen / kan ſich leicht natürliche Hoffart und Eigenwille [illegible] ja der Satan ſich zu unſerm Schaden in einen Engel des Lichts verſtellen; und zwar kan dieſes ſo viel leichter geſchehen / wenn der Menſch nicht in der Gelaſſenheit bleibet / ſondern gleichſam mit Gewalt von GOtt erzwingen will / daß er ihme gebe / was er bittet / da GOtt etwa nach ſeiner Weisheit [illegible] ſiehet / was ihm nütz und gut iſt.

Die Gabe Gottes iſt unterſchiedlich, auſſerordentlich und ordentlich

Zu [illegible] ſollen wir demnach die vorgetragene Lehre vom Vorſchmack des ewigen Lebens / keinesweges aber zur Faulheit uns dienen laſſen; denn der Vorſchmack des ewigen Lebens iſt / wie zum Theil ſchon aus dem / ſo geſaget worden / zu erkennen / ſo bewandt / daß deſſen in gewiſſer Maaß alle Gläubigen können theilhaftig werden; zum Exempel: wir können alle gelangen zu einer lebendigen Erkänntniß des HErrn JEſu: Das iſt aber das ewige Leben / wie er ſelber ſpricht beym Johanne im XVII. Cap. v. 3. daß ſie dich / Vater / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum erkennen. Nach dieſen und andern dergleichen Gaben müſſen alle und jede ſtreben. Es ſind aber auch andere auſſerordentliche Gaben / die mit zum Vorſchmack des ewigen Lebens gehören / welche GOtt der HErr nicht allen Gläubigen gegeben hat / auch nicht geben will / ſondern die er nur dieſen und jenen mittheilet. Es ſoll demnach der Menſch / wie vorhin gedacht / ſich von Hertzen demüthigen / nicht einen auſſerordentlichen Weg in eigener Wahl gehen / nach auſſerordentliche Gaben von GOtt verlangen / ſondern in ſeinen Wegen / darein ihn GOtt nach ſeiner Weisheit ſetzet / bleiben / auch gewiß ſeyn / daß er um derwillen dem HErrn

wie alle Gläubige des Vorſchmacks theilhaftig werden.

und wie nur etliche deſſen genieſſen.

dabey ſoll der Menſch demüthig ſeyn.

JEſu nicht angenehmer ſeyn wird/ wenn er gleich die hohen auſſerordentlichen Gaben hätte; ſondern alsdenn ſey er angenehm/ wenn er diejenigen Gaben/ welche er hat/ wohl anwendet/ dieſelbe bewahret/ und treu iſt in dem wenigen/ das GOtt ihm gegeben hat. Gleichwie ein Kind ſeinen Eltern angenehm iſt/ wenn es fromm und gehorſam iſt/ nicht wann es mit der Eltern ihrem Gut pranget.

Troſt vor blöde Hertzen.

Ferner wird angeführet/ daß der HErr JEſus ſeine Jünger angerühret und geſprochen: Stehet auf/ und fürchtet euch nicht. Daraus iſt diß zu lernen: Weil das menſchliche Hertz ſo blöde iſt/ und ſich nicht leicht in die Gaben GOttes finden kan/ ſo ſich fürchtet und derſelben ſich gar unwerth achtet/ und denn gedencket: Ich bin noch gar zu ein groſſer Sünder/ und daher des Troſtes nicht werth zu ſeyn. Siehe! ſo tritt unſer HErr JEſus zu ihm/ rühret ihn an/ und ſpricht: Stehe auf/ und fürchte dich nicht; Er gibt ihm ſeine Kraft/ zu wandeln auf ſeinen Wegen/ und gewiſſe Tritte zu thun mit ſeinen Füſſen/ und richtig fortzugehen/ indem er hinfort glauben darf/ daß ihn der himmliſche Vater einen Wohlgefallen an ihm habe/ weil er ihn in ſeinem Sohn anſehe. Ach! wie lieblich iſt diß/ und wie ſüß iſt dieſe Betrachtung. Ja gewiß/ wo GOtt dem Menſchen einmal ſeine Vater-Liebe/ die er zu ihm um ſeines Heilandes willen träget/ zu koſten giebet/ ſo hat er von etwas gröſſers als irdiſcher Glückſeligkeit zu ſagen.

Hebr. 12, 13.

Chriſtus iſt GOttes lieber Sohn.

Der Evangeliſt ſetzet hinzu: Da ſie aber ihre Augen aufhuben/ ſahen ſie niemand denn JEſum alleine; daraus iſt zu erweiſen/ daß mit der Stimme des himmliſchen Vaters: diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe/ den ſollt ihr hören/ niemand anders gemeynet ſey geweſen/ als unſer HErr JEſus Chriſtus.

der Vorſchmack iſt fürſichtig zu gebrauchen Matth. 7, 6.

Aus dem aber/ was darauf folget/ da nemlich Chriſtus ſeinen Jüngern verboten/ diß Geſichte jemand zu ſagen/ bis er von den Todten auferſtanden wäre/ lernen wir/ daß der Vorſchmack des ewigen Lebens mit rechter Fürſichtigkeit zu gebrauchen ſey; damit man nicht die Perle vor die Säue/ noch das Heiligthum vor die Hunde werffe. Es gehöret dieſes zu der Vermählung und Vereinigung mit Chriſto/ und in die Braut-Kammer deſſelben/ da der Menſch ſeinen Bräutigam/ Chriſtum/ ſelbſt lernet in rechter Innigkeit und in rechter Stille und Wonne ſeines Hertzens erkennen. Wenn du/ lieber Menſch/ da von ſeinem lieblichen Kuß erquicket wirſt/ ſo gebühret dir damit ſtille zu ſeyn/ nicht im Unverſtande damit heraus zu platzen/ ſondern GOTT zu dancken für ſeine Gabe: Denn es kan leicht geſchehen/ daß/ indem du ſolches erzähleſt/ dein Hertz ſich deſſen erhebe/ oder daß der Name deines GOttes und deines JEſu darüber verlacht und verläſtert werde.

x

x

werde. Darum magſt du wol andere zur Buſſe vermahnen/ ſie zur Ergreiffung der Gaben GOttes erwecken / auch ihnen dieſelben anpreiſen: aber mit Erzählung deſſen/ was man in der That in der inneren und heiligen Gemeinſchafft mit Chriſto erfahren/ hat man [illegible] behutſam zu verfahren.

Von dieſer ſo wichtigen Sache / wie man mit den empfangenen göttlichen Gaben vor der Welt behutſam umgehen ſolle/ wäre nun / wann es die Zeit litte/ noch vieles ſo nöthig als nützliches zu erinnern. Für dieſes mal aber laſſen wirs bey dem/ ſo davon nach Anleitung des Textes geſaget iſt/ bewenden. Und nehmen hingegen daher Gelegenheit / erſtlich diejenigen / welche mit ihrem ganzen Gemüthe an den irdiſchen und vergänglichen Gütern dieſer Welt hangen/ mit allem Ernſt zu ermahnen/ daß ſie ihre Thorheit erkennen/ und davon abſtehen / hingegen aber nach den wahrhaftigen und himmliſchen Gütern zu trachten anfangen. Was hat euch doch/ o ihr elende und verblendete Menſchen-Kinder/ bis auf dieſe Stunde das Weſen dieſer Welt geholffen/ daß ihr ſo feſt daran klebet? Findet ihr dann bey eurem Wohlleben / weltlicher Geſellſchafft / zeitlichen Gütern / und bey aller Ehre vor der Welt die rechte lebendige Quelle? Ihr lauffet ſo hefftig in eurer geilen Brunſt / und ſuchet alle Lüſte der Welt zu koſten; hat denn da eure arme unſterbliche Seele ihre Ruhe gefunden? Iſt nicht in eurem Gewiſſen ein nagender Wurm zurück blieben/ nachdem die kurtze Luſt als ein nichtiger Schatten vergangen? Erſt hieß es: Freue dich/ Jüngling/ in deiner Jugend/ und laß dein Hertz guter Dinge ſeyn in deiner Jugend/ thue/ was dein Hertz lüſtet / und deinen Augen gefället. Nun aber heißt es: Wiſſe/ daß dich GOtt um diß alles wird für Gericht führen. Prediger Salomonis XII, 1. Bedencket doch das. Wie? ſehet ihr dann nicht/ daß ihr/ da ihr den weltlichen Lüſten gedienet/ den Vorſchmack des ewigen Lebens verſäumet habet? Sollteſt du nicht/ o Menſch/ der du dieſes bedenckeſt/ dich billich anſpeyen / einen rechten Eckel an dir haben/ und ſagen/ pfuy dich/ du ſchändlicher Menſch! daß du nicht eher haſt wollen die Gabe GOttes erkennen? Ach daß du möchteſt gleich dem verlornen Sohn in dich ſchlagen und ſagen: Ich will wieder umkehren zu meines Vaters Haus/ die Taglöhner habens daſelbſt viel beſſer/ als ich; denn ich verderbe im Hunger. Ja wol/ lieber Menſch! Taglöhner im Hauſe GOttes/ die den ſchwereſten Stand haben unter den Kindern GOttes/ haben es viel beſſer / als du es haſt in der Luſt der Welt; wenn du gleich meyneſt/ du könneſt eine Luſt nach der andern mitnehmen / es fehle dir nichts; ſo kanſt du doch keine Ruhe dabey in deinem Hertzen haben. Das zeiget ſogar dein eigenes Gewiſſen an/ in dem du / wenn du ein wenig allein biſt/ gleich klagſt/ die Zeit werde dir zu lang; was fang ich an/ ſprichſt

Ermahnung an die Irdiſch-Geſinnete.

Luc. 15, 17. 18.

Welt-Kinder haben auch bey ihrer Fleiſches-Luſt keine Ruhe.

du/ daß die Zeit hingehet? Aber ſihe/ weil die Hölle in deinem Hertzen iſt/ ſo iſt kein Friede und keine Ruhe in dir/ darum kanſt du nicht ſagen: Hier iſt gut ſeyn; ſondern du findeſt eitel Verdruß in allem deinem Vornehmen.

Ermahnung ſich zu bekehren.

Ach ſo höret demnach/ ihr alle/ die ihr den Vorſchmack des ewigen Lebens bis anhero noch nicht empfunden! wendet euch doch zu GOtt/ und kehret der Welt den Rücken zu: wendet das Angeſicht zu JEſu Chriſto eurem Heilande. Sehet/ es wird euch allen dieſe groſſe Gnade an dem heutigen Tage vorgeleget/ daß ihr zugreiffen und die Mittel gebrauchen ſollet/ damit ihr darzu gelangen möget; wollet ihr nicht/ ſo iſt es eure eigene Schuld und euer eigener Schade; Säumet euch aber nicht um eurer Seelen Heil und Seligkeit willen; bittet euren lieben Heiland/ flehet Ihn demüthiglich an/ daß er euch den rechten Weg wolle erkennen laſſen.

Es iſt ſehr gut GOtt recht dienen.

Lieben Menſchen/ ich wünſchte vor GOtt/ daß ich euch recht fürſtellen könnte/ wie gut es ſey/ dem lieben GOtt von Hertzen zu dienen. Es heiſt ja wol: Prediget von den Gerechten/ daß ſie es gut haben/ denn ſie werden die Früchte ihrer Wercke eſſen/ Eſa. III, 10. Aber meine Zunge iſt zu wenig alles auszuſprechen. Wolan/ liebe Menſchen/ ihr könnt ja nun auch dermaleins die Früchte eurer Wercke mit Freuden eſſen/ ſo ihr die Gnade GOttes nicht muthwillig verſäumet: wolt ihr denn? So neiget eure Hertzen darzu. Es iſt aber kein Kinderſpiel damit/ ihr dürfft nicht gedencken/ daß man mit ungewaſchenen Händen könne angreiffen. Wer ſich zu dieſer Tafel nahen und Speiſe von derſelben koſten will/ der muß ſeine Hände wol waſchen; ich ſage/ er muß ſich von Hertzen zu GOtt bekehren/ und in die Fußſtapffen ſeines Heilandes treten/ ſein rechter Jünger werden/ ſein Creutz auf ſich nehmen/ und ihm nachfolgen. Meine Lieben/ ſehet doch an die herrliche Belohnung/ die groſſe Gnade und Barmhertzigkeit/ die euch GOtt zu erkennen giebt. Auch ſo gar noch zu dieſer Stunde ſetzt er euch von ſeiner Gnaden-Tafel vor ſeine Liebe/ ſeine Treue/ ſeine Barmhertzigkeit als die edelſten Tractamenten; die könnt ihr zu genieſſen bekommen zu eurer ewigen Seligkeit. Wie lange wolt ihr euch bey eurem alten Weſen aufhalten und ſagen: Wir werden nun nicht erſt anfangen Chriſten zu werden? Ihr ſeyd zur Beicht und heiligen Abendmahl gegangen: Wie ſeyd ihr denn aber darbey erquicket worden? Was ſeyd ihr denn beſſer worden? Und was habt ihr bey eurem HErrn und Heiland JEſu Chriſto erfahren? Habt ihr denn ſeine Freundlichkeit und Lieblichkeit geſchmäcket? Sagts euch nicht euer Hertz und Gewiſſen/ daß ihr bey dem laulichten Heuchel-Chriſtenthum nichts erfahren und geſchmeckt habt von der Gabe GOttes und dem Vorſchmack des ewigen Lebens? Wolt ihr denn aber länger bey dem kalten Weſen und bey der alten Heucheley bleiben? Meynet ihr denn/ ihr wer-

Luc. 9, 23.

Bey dem Heuchel-Chriſtenthum wird von dem Vorſchmack des ewigen Lebens nichts empfunden.

werdet dem lieben GOTT angenehm ſeyn / wenn ihr kommt / und ſetzt euch her / höret was mit an / gehet hernach heim / und laſſet es immer bey dem alten bleiben / wie es lang geweſen iſt? Ihr gehet zur Beicht und Abendmahl / und bleibet in eurem Hertzen ungeändert noch wie vor? Ihr ſcharret in den zeitlichen nichtigen Dingen / und denckt; man kan nicht alſo leben / wie es das Wort GOTTES haben will; man kan nicht immer beten; man kan nicht immer thun / als wenn man den Heiligen die Füſſe wolte abbeiſſen; wolt ihr denn bey ſolchem Sinne bleiben? Ach! irret euch nicht / GOtt läſſt ſich nicht ſpotten. GOTT kan euer gar wohl / aber ihr könnt ſeiner nicht entbehren: Gottes Worte müſt ihr Gehör geben / euch recht demüthigen und beugen / in hertzlicher Buſſe vor ihm niederfallen / und ihn flehentlich bitten / daß er von euch wolle das ſteinerne Hertz wegnehmen / und ein fleiſchernes geben.

Jch ermahne aber zum andern diejenigen / die ſo offt gerühret worden ſind / und doch niemals recht dran wollen / die den Mantel auf beyden Achſeln tragen / oder auf beyden Seiten hincken? Was will euch doch das helffen / meynet ihr / es ſey damit ausgerichtet / wenn ihr klaget / es will noch nicht fort? Warum will es nicht fort? Weil ihr ſelbſt nicht fort wollet. Wird GOTT ſolche Trägheit nicht ſtraffen / weil ihrs nicht mit Ernſt angreiffet / und nicht kämpffet [illegible] durch die enge Pforte einzugehen? wie ſoltet ihr dann zum Zweck [illegible] wird [illegible] gekrönet / er kämpffe denn recht. 2. Tim. II, 5. [illegible] Ernſt ſeyn / und betet euch durch / ſo ihr [illegible] könnt / ſo wird euch GOtt ſeine Gnade und Barmhertzigkeit [illegible]. Ich [illegible] / es iſt nicht mehr wie mit den Kindern Iſrael / [illegible] Berg / darauf Moſes verkläret ward / muſte [illegible] ſich nahen durffte. Zu dieſem Berge / da unſer Heiland [illegible] / zu dem Berge Zion / können wir alle gelangen Ebr. XII, v. 22. Nur müſſen wir mit wahrhafftigen Hertzen zu ihm nahen / damit wir den Vorſchmack des ewigen Lebens genieſſen können. Hat nicht der HErr JEſus ſeinen Jüngern den Heiligen Geiſt zu ſenden verſprochen / [illegible] verkläret würde / nicht äuſſerlich / ſondern in ihren Hertzen / Joh. XVI, 14. Und daher ſaget auch Paulus in der 1. Cor. XII, 3. Niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen / das iſt / ſeine Herrlichkeit im Glauben / in der Seele geiſtlicher Weiſe verklärt erkennen / ohne durch den Heiligen Geiſt. Das iſt denn ein wahrhafftiger Vorſchmack des ewigen Lebens / wenn der Menſch [illegible] / als ſeinen HErrn und Heiland erkennet / und je mehr daß er [illegible] Krafft / ein gröſſeres Licht von dieſer geiſtlichen Verklärung Chriſti in ſeinem Hertzen erfähret / als ihm das aus-

Trägheit im Chriſtenthum ſoll man meiden.

Exod. 19, 12.

Wie Chriſtus in unſern Hertzen verkläret wird.

aus eigenen Kräfften erlangten Wiſſen von Chriſto hätte geben können: Da er nun in der That inne wird/ ſchmäcket und empfindet im wahren Glauben/ was für Gutes er an ſeinem Heilande Chriſto JEſu habe/ und in ihm beſitze.

und dieſe Verklärung iſt ſehr nöthig und nützlich.

Dieſer Vorſchmack des ewigen Lebens/ dieſe Verklärung/ die durch den Heiligen Geiſt geiſtlicher Weiſe im Hertzen durch den Glauben geſchiehet/ iſt viel nöthiger und nützlicher/ als die Verklärung/ welche in unſerm Evangelio beſchrieben iſt. Denn die Jünger ſelbſt/ da ſie dieſe Verklärung geſehen hatten/ geriethen gleich hernach wieder auf die alten Wege/ daß unſer Heiland an ihrem Ehrgeitz und andern Unarten genug zu ſteuren und zu wehren hatte/ wie zu leſen Matth. XVIII. und XX. Ja da hernach ſein Leiden kam/ ärgerten ſie ſich alle an ihm. Matth. 26, 31. Petrus ſelber (der es mit ſeinen Augen geſehen/ und auch davon zeuget in dem 1. Cap. ſeiner andern Epiſtel v. 16. 17. daß er auf dem heiligen Berge mit ihm geweſen/ daß er die Stimme gehöret: Diß iſt mein lieber Sohn/ in dem ich Wohlgefallen habe/) v. 70. ſq. nachdem er dieſes/ davon er ſchreibet/ geſehen und gehöret/ verleugnete dennoch den HERRN. Act. 2, 4. Als aber der heilige Geiſt über ſie ausgegoſſen ward am Pfingſt-Tage/ und alſo die geiſtliche Verklärung des HErrn JEſu in ihren Hertzen war vorgegangen/ da ärgerten ſie ſich nicht mehr an ihm/ noch an ſeinem Creutz; ſondern ſie freueten ſich um des Namens JEſu willen ſelbſt auch Schmach zu leiden. Daß wir demnach wohl können daraus erkennen/ daß die geiſtliche Verklärung Chriſti etwas herrlichers und gröſſers geweſen ſey als jene äuſſerliche. Die Verklärung des HErrn vor den leiblichen Augen ſeiner Jünger achten wir nicht gering/ ſondern herrlich und groß; weil da GOtt ſelbſt Zeugniß von ſeinem Sohn gegeben hat: Aber wenn wir bedencken/ was zu unſerm Nutzen/ Heil und Seligkeit gereichet; ſo iſt uns viel mehr daran gelegen/ daß der Heilige Geiſt Chriſtum geiſtlich in unſerm Hertzen/ als vor den Augen des Leibes verkläre.

JEſu meine Freude rc. iſt nicht nur zu ſingen, ſondern auch im Hertzen alſo zu erfahren.

So mercke nun diß/ der du zwar lang dich des HErrn Chriſti gerühmet/ viel von ihm in deinem Leben geſagt/ manches Gebet von ihm geleſen/ und offt geſungen: JEſu meine Freude/ meines Hertzens Weyde/ und ſo weiter/ davon du jedennoch im geringſten nichts in deinem Hertzen empfunden haſt (ſintemal das Maul wol geſungen/ aber dein Hertz es nicht erfahren hat/ daß JEſus deine Freude ſey; und deine Zunge wol geſagt: Weg mit allen Schätzen/ du biſt mein Ergetzen/ dein Hertz aber die Schätze und Ehre dieſer Welt lieb gehabt hat;) Mercke diß: Wenn du JEſum als deine Freude/ als deines Hertzens Weyde/ als deine Schätze/ als deinen Reichthum/ als deine Ehre/ und als deine Luſt erkenneſt/ ihn wahrhafftig ſchmäckeſt und liebeſt; ſo genieſſeſt du einen Vorſchmack des ewigen Lebens/ und empfindeſt

So iſts ein Vorſchmack.

die erſten Tröpfflein des lebendigen Waſſers/ die in dir ein Brunn des Waſſers werden/ der in das ewige Leben hinein quillet. Da wird denn in dir im Geiſt und Wahrheit erfüllet/ was allhier im Evangeliſten ſtehet: Sein Angeſicht leuchtete wie die Sonne. Was bedeutet das? Es bedeutet den [illegible] daß das Licht der Erkänntniß JEſu Chriſti in dir/ welches GOTT [illegible] heiſſet in [illegible] leuchten/ daß du alſo denn GOttes unausſprechliche Liebe und Freundlichkeit im Glauben erblickeſt/ wie ſolche ſich ſpiegelt im Angeſichte JEſu Chriſti/ 2. Cor. IV, 6. Da werden die Kleider des HErrn JEſu helle als ein Licht/ das iſt/ das Evangelium/ die fröliche/ ſüſſe Botſchafft von JEſu Chriſto und ſeinen Gnaden-Schätzen/ darinn er ſich gleichſam einkleidet/ wird dir recht hell und klar/ es wird dir ein rechtes Evangelium/ eine rechte fröliche Botſchafft/ daß du da erkenneſt/ was du an dieſem Heyland habeſt; da wird dir zu deinem groſſen Troſt und Freude ſeine Gütigkeit/ ſeine Ewigkeit/ ſeine Gedult und ſeine Langmüthigkeit/ Demuth/ ſeine unendliche Liebe/ die er zu dir träget/ ſein Leyden und Gottheit [illegible] deinem Hertzen ſo offenbar/ als ob du es alles mit deinen Augen ſäheſt/ weil du kräfftig erkenneſt/ wie nöthig und ſelig dir dieſes alles iſt. Da du nun vorhin keine Freude an dem Wort GOttes gehabt/ da du/ wenn du in der Bibel geleſen/ froh geworden biſt/ wenn das Capitel zu Ende kommen; und wenn du in der Predigt geweſen/ froh worden biſt/ [illegible] ſeyſt; da du auch/ [illegible] das heilige Abendmahl gebrauchet/ [illegible] Werck haſt [illegible] laſſen: Siehe/ Da werden [illegible]/ da ſich JEſus in dir verkläret/ ſeine Kleider/ ſein Wort und Sacramente [illegible] ein Licht; es wird dir ſolches alles hell und klar [illegible] und kräfftig in deiner Seele werden. Da wirſt du/ (zum Exempel) erkennen/ was das ſey/ zu ſagen: Der HErr iſt mein Hirte/ mir wird nichts mangeln; Er weidet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum friſchen Waſſer; Er erquicket meine Seele/ Er führet mich auf rechter Straſſen/ um ſeines Namens willen. Dieſe Worte wirſt du nicht allein mit dem Munde herſagen können/ ſondern ſie werden als die Kleider des HErrn JEſu/ weiß werden/ wie ein Licht/ daß du nicht einen geringen Vorſchmack des ewigen Lebens in ſolchen Worten findeſt.

wie in uns Chriſti Angeſicht leuchtet.

Pſ. 23, 1. ſq.

Im Text hat es geheiſſen: Siehe/ da erſchienen ihnen Moſes und Elias/ die redeten mit ihm. Was bedeutet das? Das bedeutet es/ daß/ wenn JEſus bey dir verkläret wird/ auch Moſes und die Propheten dir aufgeſchloſſen/ deutlich und angenehm werden. Vor der Kinder Iſrael wegen muſte Moſes ſich eine Decke vor ſein Angeſicht hengen/ denn ſie konten ſein Angeſicht wegen der hell-leuchtenden Klarheit nicht anſehen; Ja es hanget vor ihnen/ den Juden/ und auch vor deinem Hertzen natürlicher Weiſe noch ietzo eine

Wenn Moſes und die Propheten klar werden.

Exod. 34, 33. 35.

2. Cor. 3, 14.

Decke der Unwiſſenheit / des Unverſtandes und des Unglaubens / daß du die Klarheit des Geſetzes nicht vertragen kanſt: Aber wenn du nun Chriſtum deinen Heyland / als den Erfüller des Geſetzes im Glauben erkenneſt / daß er ſein Leiden um deinetwillen über ſich genommen / ſein Blut für dich vergoſſen / deine Sünde getilget / die Handſchrifft ſo wider dich war / ausgelöſchet, und dir [illegible] ſeinen Heiligen Geiſt [illegible] das [illegible] des Geſetzes ſagen: Du ſolt GOtt und deinen Nächſten lieben / und das durch den heiligen Geiſt in deinem Hertzen mit lebendigen Buchſtaben eingeſchrieben wird / dadurch der Glaube und die Liebe zu Chriſto die Decke [illegible] Moſes Angeſicht; da ſiheſt du / daß das Geſetz Moſis nicht ſo eine erſchreckliche Sache ſey / wie es dem unbekehrten und unerleuchteten Menſchen ſcheinet: da ſiheſt du / wie Moſes Chriſto die Hand bietet / wie eins das andere nicht aufhebet / ſondern / wie Moſes [illegible] alle Propheten mit ihren Zeichen und Zeugniß auf Chriſtum den Heyland der Menſchen gewieſen haben. Das iſt nicht ein geringer Vorſchmack des ewigen Lebens. [illegible] haben uns in dieſer Sache ein wenig [illegible] was würde uns da für eine Thür aufgethan werden? Gewiß / wir würden daraus Erbauung genug finden / ſo wir auch bey Tage und [illegible] davon redeten.

Wenn das Geſetz lieblich wird.

[illegible] welchen der Vorſchmack des ewigen [illegible] heiſt: Da [illegible] Petrus und ſprach zu JEſu: HErr / hie iſt gut ſeyn / wilt du / ſo wollen wir drey Hütten [illegible] / Moſi eine und Elias eine. Ob nun wol Petrus / wie Marcus cap. IX. v. 6. geſchrieben / nicht gewuſt / was er geredet: ſo deutet doch ſolches an die groſſe Vergnügung / in welcher Petrus nebſt den andern Jüngern geſtanden. Er empfand den Frieden GOttes / welcher höher iſt als alle Vernunfft [illegible] in ſeinem Hertzen und in ſeiner Seelen / und aus ſolcher ſeligen Erquickung brach er in dieſe Worte aus: HErr / hie iſt gut ſeyn! weil davon ſein gantzes Hertz Leib und Seel eingenommen war / daß er mit David ſagen möchte aus dem 84. Pſalm v. 3. Mein Leib und Seel freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Da ſprach er denn: hier iſt gut ſeyn. Wie es in dem 126. Pſalm heiſſet: Wenn der HErr die Gefangenen Jacob erlöſen / ſo werden wir ſeyn wie die Träumende / denn wird unſer Mund voll Lachens und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn: Alſo wenn auch allhier die Jünger / als die Träumenden nicht wuſten / was ſie für Freude ſagen ſolten. Siehe! lieber Menſch / da ſolt du ein wenig mercken / wie einem der Vorſchmack des ewigen Lebens [illegible] / wenn das Hertz eine wahrhafftige Ruhe / und den rechten göttlichen Frieden genieſt.

Phil. 4, 7.

Im göttlichen Frieden beſte-

Deine

het auch der Vorschmack des ewigen Lebens.

O eine theure Gabe! Unter tausenden ist kaum einer / der da wisse / was die Worte / [illegible] mehrentheils die Predigten beschlossen werden / bedeuten: Der Friede GOttes / welcher höher ist / denn alle Vernunfft / der bewahre eure Hertzen und Sinne in Christo JEsu. Und das kommt daher: So lange als die Menschen in dem irdischen Wesen dieser Welt ersoffen sind / können sie keinen wahrhafftigen innerlichen Frieden haben: Aeusserliche Ruhe und Frieden mögen sie haben / aber den Frieden GOttes schmecken sie [illegible] haben bey allem solchen äusserlichen Frieden einen nagenden [illegible] der göttliche Friede [illegible] über alle Vernunfft. Von [illegible] Christus Joh. 14, 27. [illegible] Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch / nicht gebe ich / wie die Welt giebt. Solcher Friede GOttes ist ja wol eine edle und herrliche Sache / ein köstliches Kleinod; Ja er theilet selbst / als der rechte Brabeuta, das Kleinod nach erhaltenem Siege aus / wie in der Epistel an die Colosser im III. Cap. v. 15. es [illegible] lautet / an statt / daß es im Teutschen heißt: Der Friede GOttes regiere in euren Hertzen. Denn wenn einer nur rechtschaffen im Gebet und Flehen vor GOtt ringet / so lässet GOtt die Morgen-Röthe und den [illegible] seiner Gnade und Güte im Hertzen aufgehen / und segnet ihn / [illegible] Jacob gesegnet ward. O darum ringet doch nach diesem edlen [illegible] Frieden [illegible] zukünfftigen Vorschmack des ewigen Lebens geniessen könnet. [illegible] ein grosser [illegible] voll Goldes / Silbers und köstlicher Edelgesteine gezeiget / und Freyheit gegeben würde / das Beste und Edelste / was ihr wollet / zu suchen / zu nehmen; da würde wol niemand seyn / der nicht zugreiffen solte: Da euch aber nun ein Schatz vorgestellet wird / der viel köstlicher und edler ist als alles Gold und Silber / als Perlen und Edelgesteine: warum setzet ihr denselben nicht allem Zeitlichen und Irrdischen weit vor? Warum trachtet ihr nicht nach dem Reich GOttes / das da ist Gerechtigkeit / und Friede und Freude im Heiligen Geist? O macht euch noch dazu [illegible] doch ja nicht das Gute / das ihr schon hie in eurem Hertzen erlangen könnet. GOtt ist ja begierig dieses Gutes uns mitzutheilen [illegible] lassen / wie gütig und freundlich er gegen uns sey. Lasset uns denn stets nach ihm als der lebendigen Quelle / dürsten / und unsern Mund aufthun / daß er ihn fülle / und wir also schon hier in diesem Leben einen Vorschmack von demselben Manna und Honig erlangen mögen / damit GOtt in alle Ewigkeit die Seinigen zu sättigen [illegible] hat.

Was da ist natürliche Ruhe,

und göttliche Ruhe und Friede.

Das Beste ist zu erwählen.

Nun es sey für [illegible] ich also nichts mehr hinzu / als [illegible] GOtt den HErrn [illegible] einer [illegible] / und über alle

Hertzen zum Genuß dieſes Vorſchmacks des ewigen Lebens/ davon jetzo geredet iſt/ heiligen und tüchtig machen wolle. Vereiniget doch euer Gebet mit dem meinen/ und wer Krafft hat zu beten/ der neige ſich zu ihm mit mir/ und bete vor ſeinem heiligen Angeſicht alſo:

Schluß-Gebet.

Allheiligſter/ hochgelobter GOtt und Vater in dem Himmel! Preiß/ Ehr/ Lob und Danck ſey dir geſagt/ daß du uns den [illegible] gegeben/ und in demſelben den Reichthum deiner Güte und Barmhertzigkeit geoffenbaret/ und uns unterrichtet haſt/ wie wir zu ſolchem Reichthum gelangen ſollen; nemlich ſo wir die Welt verleugnen und fahren laſſen/ und den Sohn deiner Liebe/ unſern HErrn und Heiland/ begehren als unſern Heiland zu erkennen und anzunehmen. Nun/ HErr/ du getreuer GOtt und Vater/ ſo hilff doch/ daß/ was anjetzo geprediget iſt/ in aller Hertzen recht kräfftig ſeyn. Zünde hiedurch an/ o HErr in unſern Hertzen kindliche Flammen deiner Güte und Erbarmung/ daß wir ermuntert werden zu verleugnen alles irdiſche Weſen/ und einen rechten feſten Grund in unſerm Chriſtenthum legen/ die Schätze alle Creaturen der Erden unter unſer Füſſe treten/ an deiner Gnade uns genügen laſſen/ und unſere einige Luſt und Freude in [illegible] haben mögen. Erwecke du uns zu einem unabläſſigen und eifrigen Gebet ohne Unterlaß vor deinem Angeſicht. Und weil uns das [illegible] buchſtäbliche Wiſſen nichts hilfft/ ſo bitten wir dich demüthiglich/ gieb uns eine wahre lebendige Erkenntniß deiner Wahrheit und deines Wortes: verkläre durch den Heiligen Geiſt deinen lieben Sohn in unſern Hertzen/ auf daß wir doch mögen durch ſeine [illegible] Gemeinſchafft einen Vorſchmack des ewigen Lebens erlangen. Ach HErr/ du getreuer GOtt/ laß den rechten göttlichen Frieden/ der höher als alle Vernunfft iſt/ in unſern Hertzen aufgerichtet werden. Gib/ daß wir das Zeugniß von deinem lieben Sohn/ in unſern Hertzen erfahren mögen/ Verleihe uns alſo auch deine Gnade/ daß wir alle Liebe und Barmhertzigkeit/ ſo du uns wiederfahren läſſeſt/ nicht [illegible] [illegible]/ [illegible] dich [illegible] an mögen mit heiliger Furcht/ mit heiligen Erniedrigung vor deinem heiligen

Maje-

[illegible] erfüllen ſeyn / auf daß wir hinführo dich ehren / dich lieben / [illegible] unſer Lebenlang! Nun / HErr! laß [illegible] Wort in unſern Hertzen / auf daß wir deſſen Frucht bringen hier zeitlich und dort ewiglich! Amen / Amen!

Am Sonntage Septuageſimæ.

Gehalten Ao. 1696.

Der Weinberg GOttes nach dem unterſchiedlichen Alter der Menſchen.

Die Gnade und Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti / ſey mit uns allen! Amen!

Dieſe ſind Jungfrauen / und folgen dem Lamme nach / wo es hingehet. Dieſe ſind erkaufft aus den Menſchen zu Erſtlingen GOtt und dem Lamm. Und in ihrem Munde iſt kein Falſches funden / denn ſie ſind unſträfflich vor dem Stuhl GOttes. Dieſe Worte [illegible] in dem HErrn JEſu / ſind uns von dem Heiligen Geiſt aufgezeichnet in der Offenb. Joh. cap. XIV. v. 4. 5. Darin uns unter andern die unendliche Liebe und Treue GOttes gegen diejenigen / welche in der Liebe zu ihm treue [illegible] wird. Denn wir leſen in dem vorhergehenden / daß der [illegible] Vaters an ihren Stirnen geſchrieben geweſen / [illegible] ſie für den Plagen / welche andere auf Erden betreffen ſolten / ſind verſchonet worden. Denn ſo treu iſt GOtt / daß er die Seinigen / welche ihn mit [illegible] erkennet / [illegible] und verſiegelt. Es wird uns aber [illegible] ihre [illegible] gar [illegible]: Sie ſind Jungfrauen / [illegible] Welt / nebſt andern / die [illegible] der Babyloniſchen [illegible] ergeben ſind / ſich nicht beflecket haben; ſie folgen dem Lamme nach / wo es hingehet / ſowol in dieſem Leben im Glauben / als auch in jener Welt in ſeiner Herrligkeit [illegible] Falſches in ihrem Munde [illegible] / denn ſind unſträfflich vor dem Stuhl GOttes. [illegible] ausführen [illegible] ſind / [illegible] heutiges Evangelium [illegible] geruffen [illegible] GOtt [illegible] zu [illegible] dem Gnaden-Beruff [illegible] [illegible]

Apoc. 14, 4.

Treue und Liebe GOttes.

Apoc. 7, 3.

Geiſtliche Jungfrauen.

deren

[illegible] Weinberge [illegible]! [illegible] haben wir uns [illegible] [illegible] in [illegible] Gnaden-Zeit [illegible] in welcher uns GOtt annoch beruffen läſſet [illegible]/ wir ſind diejenigen/
1. Cor. 10, 11. auf welche das Ende der Welt kommen iſt. O daß wir allerſeits erkennen möchten/ welche Zeichen GOTT der HErr auf dieſe Zeiten geleget hat/ daß wir ſie als die letzten [illegible]/ und daher den göttlichen Beruff deſto weniger verſäumen ſollen! O daß wir uns dazu ſchicken und bereiten/ damit [illegible]! wo [illegible]! [illegible] Verſiegelten des HErrn [illegible]/ auch der Name des himmliſchen Vaters an unſern Stirnen wäre! [illegible] in dem Ende das Wort des HErrn auch in dieſer Stunde [illegible]/ und unſer heutiges Evangelium recht erwägen/ damit ſolcher Zweck erhalten werde.

Um deswillen wollen wir uns auch vor dem Angeſicht unſers GOttes anietzo demüthigen/ und ihn um ſeines Heiligen Geiſtes [illegible] anruffen in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium. Matth. XX.

Das Himmelreich iſt gleich einem Hausvater/ der [illegible] ausgieng/ Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groſchen zum Tagelohn/ ſandte er ſie in ſeinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde/ und ſahe andere an dem Marckte müßig ſtehen. Und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ ich will euch geben/ was recht iſt. Und ſie giengen hin. Abermal gieng er aus um die ſechſte und neunte Stunde/ und that gleich alſo. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus/ und fand andere müßig ſtehen/ und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ und was recht ſeyn wird/ ſoll euch werden. Da es nun Abend ward/ ſprach der HErr des Weinbergs zu ſeinem Schaffner: [illegible] und gib ihnen den Lohn/ und heb an [illegible] bis zu den erſten. Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren/ und empfieng ein jeglicher ſeinen Groſchen. Da aber die erſten kamen/ meyneten ſie/ ſie würden mehr empfangen/

und ſie empfingen auch ein jeglicher ſeinen Groſchen. Und da ſie den empfiengen/ murreten ſie wider den Haus-Vater/ und ſprachen: Dieſe Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet/ und du haſt ſie uns gleich gemacht/ die wir des Tages Laſt und Hitze getragen haben. Er antwortet aber/ und ſaget zu einem unter ihnen: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht/ biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen? Nimm/ was dein iſt/ und gehe hin. Ich will aber dieſen Letzten geben/ gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun/ was ich will/ mit dem Meinen? Siehest du darum ſcheel/ daß ich ſo gütig bin? Alſo werden die Erſten die Letzten/ und die Letzten die Erſten ſeyn. Denn viel ſind beruffen/ aber wenig ſind auserwehlet.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn/ gleichwie die gantze heilige Schrifft ein reicher Schatz iſt/ daraus allerley Fülle der Lehre zu unſerer Seligkeit fließt: ſo mögen wir ſolches auch wol von unſerm verleſenen Evangelio ſagen. Denn daſſelbe können wir auf mancherley Weiſe betrachten/ und in jedweder Betrachtung eine reiche Erbauung finden. Sehen wir darinn auf die Perſonen/ oder auf die Leute/ mit welchen Chriſtus eigentlich redet/ ſo waren es ſeine Jünger. Denn als Petrus in dem vorhergehenden XIX. Cap. v. 27. zu dem Heyland ſagte: Siehe/ wir haben alles verlaſſen/ und ſind dir nachgefolget/ was wird uns dafür? So antwortet unſer Heyland nicht allein ihm/ ſondern auch ſeinen übrigen Jüngern/ die ihm nachfolgeten: Wahrlich ich ſage euch/ daß ihr/ die ihr mir ſeyd nachgefolget/ in der Wiedergeburt/ da des Menſchen Sohn wird ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit/ werdet ihr auch ſitzen auf zwölf Stühlen/ und richten die zwölf Geſchlechter Iſrael. Darauf aber auch [illegible] Warnung folget mit dieſen Worten: Aber viele/ die da ſind die Erſten/ werden die Letzten/ und die Letzten werden die Erſten ſeyn.

H. Schrift iſt ein reicher Schatz heilſamer Lehren.

In dieſem Evangelio redet Chriſtus mit ſeinen Jüngern.

Setzen wir aber dieſe letztere Worte zum Grunde/ ſo geben ſie uns den Haupt-Zweck/ und den nächſten und eigentlichen Verſtand unſers gantzen [illegible] an die Hand. Denn unſer Heyland wolte damit ſehen laſſen/ daß die Jüden/ welche [illegible] die Letzten [illegible] Heyden/ [illegible] die Erſten werden [illegible] mit der Erſten [illegible] wie viele würden die Letzten werden/ [illegible] alsdann nothwendig die ἐκλογὴ die Wahl (oder was vom Jüdiſchen [illegible]

Haupt-Zweck dieſes Evangelii.

ſeinen Beruf und Erwählung feſte gemachet) an der Zahl gar geringe ſeyn. Wie denn Chriſtus in ſeinen Gleichniſſen/ ſonderlich kurtz vor ſeinem Hingange/ dieſe Lehre vielfältig getrieben/ als Matth. XXI, 33-43. Cap. XXII, 1-14. verglichen mit Matth. VIII, 11. 12.

Betrachtung des Evangelii nach unterſchiedenen Zeiten

Wollen wir aber dieſes unſer Evangelium in einem weitern Begriff und nach den unterſchiedenen Kirchen-Zeiten betrachten/ darauf unſer Heiland nächſt dem jetzt angezeigten eigentlichen Haupt-Zweck ſein Abſehen gehabt/ um in dieſem Gleichniſſe zugleich die gantze Art der göttlichen Oeconomie darzuſtellen (wie einiger maſſen von Paulo geſchiehet Rom. XI.) ſo mögen wir ſagen/ daß ſolches eine kurtze Kirchen-Hiſtorie ſonderlich des Neuen Teſtaments von Anfang bis zum Ende in ſich begreifft.

und Alter.

Gleichwie aber auf gewiſſe Art an einem jeden Gliede Chriſti geſchiehet/ was von der gantzen Gemeine geſaget wird/ ſo mag es auch zur einfältigen Erbauung gereichen / wann wir ſolches auf die unterſchiedlichen Alter der Menſchen deuten. Denn wie GOtt am Morgen des Neuen Teſtaments/ das iſt / im Anfang deſſelben viele durch ſeine Lehre in ſeinen W[illegible] hat beruffen laſſen; alſo beruffet er auch manchen Menſchen an de[illegible] ſeiner Jahre/ das iſt/ in ſeiner Kindheit / daß er ſolchen Be[illegible]men/ und darinn beſtändig bleiben. Und wie er in ſeiner Ki[illegible] Beruf hat fortgefahren durch Ausſendung ſeiner Jünger/ und ſei[illegible]de aus den Menſchen verſammlen laſſen: ſo fähret er auch bey dem Menſchen mit ſeinem Beruf fort/ wenn die Blüthe ſeiner Jugend herbey nahet/ daß/ ſo er in ſeiner Kindheit denſelben nicht hat wahrgenommen/ er alsdenn in ſeinen jungen Jahren die Stimme des HErrn ſoll erkennen / und ſich über dieſelbe freuen. Weiter/ wie er um die ſechſte Stunde und alſo in den nachfolgenden Zeiten des Neuen Teſtaments hat beruffen laſſen: alſo kömmt er auch ferner in dem männlichen Alter zu uns/ und will/ daß wir ſeinen Dienſt ſollen annehmen. Ja etliche laſſen ihren Beruf auf das hohe Alter ankommen/ werden alsdenn erſt zu dem HErrn bekehret/ und empfangen alſo einen ſpäten Beruf/ welchem ſie folgen. Bey einigen wird er gar bis an das Ende verſparet: nicht als ob ſie ihren Beruf ſo lange ſolten aufſchieben/ ſondern zu zeigen/ wie der HErr zu allen Zeiten/ und bey jeglichem Alter der Menſchen das ſeinige treulich thue und verrichte.

Manche bekehren ſich bald, manche ſpäter.

Es könte auch hierbey betrachtet werden / wie einige/ wenn das Lehr-Amt unter ihnen zu führen angefangen wird / ſich durch das Wort und die Stimme der Beruffung bald gewinnen laſſen / daß ſie ſich von Hertzen bekehren: bey andern aber geſchiehet es in folgenden Jahren. Und gewinnet demnach ein Lehrer ſeine Zuhörer nicht auf einmal/ ſondern er muß in aller Gedult und Langmuth mit denſelben handeln/ damit noch immer einige mögen gewonnen werden: und muß alſo nicht ablaſſen mit Ermahnen/ Straffen/ und dräuen/ es ſey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit. Welches insonderheit auch zu unſerm Zweck anjetzo dienlich iſt/ indem ich mich billich am heutigen Tag erinnere/ daß nunmehr vier Jahre verfloſſen ſind/ da ich allhier das erſtemal vor das Angeſicht des HErrn/ und euer Chriſtlichen Liebe bin getreten/ und dieſes Evangelium in meiner damals gehaltenen Prob-Predigt verkündiget habe. Ich mag denn auch wol ſagen/ daß einige bald und im Anfang ihre Hertzen zu dem Beruf GOttes gewendet haben: andere aber haben es langſamer bey ſich ankommen laſſen; und iſt kein Jahr bisher ohne Segen geweſen. Wiewol dieſes mein ſchmertzliches Klagen iſt/ daß es bey den wenigſten noch dahin kommen/ wohin es hat kommen ſollen/ und nicht alle das Wort der Wahrheit alſo kräftig bey ſich haben werden laſſen/ daß ich mich deſſen vor dem Angeſicht meines GOttes zu erfreuen hätte. Es gebe der getreue GOtt/ daß noch einige mögen gefunden werden/ die in dieſer Zeit/ darinne uns GOtt der HErr noch immer beruffen läßt/ ſeine Stimme hören/ und alſo aus den Letzten die Erſten werden mögen. Ich habe zu unterſchiedenen geſagt/ daß diejenigen/ welche mir das Amt am ſäuerſten und ſchwereſten gemacht haben/ mir gewiß die allerliebſten Kinder ſeyn würden/ ſo ſie nur ihre Hertzen wolten gewinnen laſſen/ und ſich zu GOTT bekehren. Wir wollen zu dem Ende aus unſerm Evangelio erwägen 2 Tim. 4, 2.

Den Beruf GOTTes nach dem unterſchiedlichen Alter der Menſchen.

Vortrag.

Und zwar alſo/ daß wir bey einem jeglichen Alter zugleich wollen anſehen

I. Die Hinderniſſen/ welche machen/ daß ſolcher Beruf nicht angenommen wird.

II. Die Pflichten/ die wir zu beobachten haben/ wenn wir den Beruf annehmen wollen.

III. Der Troſt bey jeglichem Alter/ ſo wir den göttlichen Beruf an uns laſſen kräftig werden.

DAs gebe der getreue GOTT und Vater in dem Himmel/ daß hierinn in der Krafft ſeines Geiſtes zu unſerm Heil und Seligkeit geredet werden möge/ Amen! Gebet.

Wenn

Abhandlung.

[illegible]Enn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn / vor dißmal von dem Göttlichen Beruf nach dem unterſchiedlichen Alter der Menſchen zu handeln haben werden; ſo iſt dieſes voraus zu ſetzen / daß das Wort Beruf in der Heil. Schrift auf zweyerley Art und Weiſe pflege genommen zu werden. Erſtlich heißt beruffen/ wenn uns GOtt ſein Wort durch getreue Lehrer verkündigen und vortragen läßt/ wir mögen nun denſelben annehmen oder nicht. Zuweilen aber ſiehet die Heil. Schrift bey dem Gebrauch des Worts: Beruf oder Beruffen/ mit auf den Gehorſam des Menſchen/ den er dagegen beweiſet/ und dadurch er denſelben an ſich kräftig werden läßt. Wie wir unter andern ſehen/ daß der Apoſtel Paulus 1 Cor. 1,26. alſo redet: Sehet an/ lieben Brüder/ euren Beruf/ nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch/ nicht viel Edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt für der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er zu Schanden machet/ was ſtarck iſt. Dadurch er anzeiget/ daß nicht viel den Beruf GOttes/ der ihnen angetragen wird/ annehmen/ ſondern daß die meiſten ihre fleiſchliche Weisheit / und Einbildung / ingleichen ihren Adel/ Hoheit/ Ruhm und Anſehen in der Welt an dem Gehorſam gegen den göttlichen Beruf ſich hindern laſſen.

Beruf iſt mancherley, allgemeiner, und ſonderbarer Beruf.

Dieſes voraus geſetzt/ ſo wird nun in unſerm Evangelio Anfangs geſagt: Das Himmelreich iſt gleich einem Haus-Vater/ der am Morgen ausgieng/ Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg. Das mögen wir wol darauf deuten/ daß GOtt manchen Menſchen auch ſchon in ſeiner Kindheit ſeine Gnade kräftig [illegible] und [illegible] läßt. So hat uns GOtt der HErr in der heiligen Taufe uns allbereit in ſeinen Weinberg beruffen / und iſt da ſchon / ſo zu reden / Hand in Hand geſchlagen / und dem Teufel / und allen ſeinen Wercken / und allem ſeinem Weſen entſaget / hingegen Glauben Treue und Gehorſam GOtt verſprochen worden. Auch können wir nicht leugnen/ daß die Kräfte des Heiligen Geiſtes viel eher in dem Menſchen wircken/ als ſie etwa von unſerer Vernunft begriffen werden: wie alſo GOtt der Heilige Geiſt auch bey den Kindern in der heiligen Taufe wircken kan/ ob gleich die Menſchen ſolche ſeine Wirckung [illegible] gewahr werden. Wobey diejenigen gewiß zu ſtraffen ſind/ welche die Kindheit verächtlich halten/ und ſprechen ſchlechterdings: es ſind Kinder/ ſie verſtehen es nicht. Aber unſer Heiland hat in ſeinem Wort uns ſelbſt gezeiget / daß wir die Kinder nicht verachten ſollen / ſondern uns ja hüten / daß auch der Kleineſten keines möge geärgert werden; eben um derſelben [illegible] [illegible] mag. Denn ſiehet [illegible]

1. Beruf Gottes in der Kindheit,

darinnen der Heilige Geiſt auch kräftig wircket.

Matth. 18, 6. 10.

uge

lige Gehorſamen Alter wenig Hindernüß und Widerſtand / ſo iſts gewiß im kindlichen Alter; da aber mehrentheils die Kinder eine böſe Auferziehung bekommen [illegible] angelaſſen [illegible] iſt / ſo werden ſie verhindert / daß ſie Gnade [illegible]. [illegible] nicht alſo in ihnen fruchtbar ſich erweiſen [illegible] werden würde.

[illegible] es / daß man ſo gar wenige findet / welche ſagen könnten / daß ſie [illegible] an dem [illegible] wohl gedienet hätten; ſondern die meiſten haben [illegible] ihre Jugend in Sünden und Thorheit zugebracht. [illegible] als welche genaue Acht darauf hatten / und [illegible] lieſſen / daß ſie ihre Kinder dem HErrn JEſu [illegible] werden. Daher in den Martyrer-Hiſtorien Exempel zu finden / daß auch zarte Kinder zur Marter und zum Tode geeilet haben / ſolchen [illegible] HErrn JEſu willen zu leiden. Wie denn unter andern von dem [illegible] / daß ſeine Mutter [illegible] ſeine Kleider daheime ver[illegible] / damit er nicht [illegible] zur Marter hinlieffe. [illegible] eine ſolche Standhafftigkeit in ihrer Marter erwieſen / und [illegible] den HErrn JEſum bekennet / daß ſich auch die Heyden darüber verwundert / und die Kinder gefraget haben: Woher ſie das wüſten / daß JEſus der Sohn GOttes und ihr Heyland ſey? Da ſie denn geantwortet / daß [illegible] auf dem Schoos gleichſam mit der Mutter-Milch habe eingeſogen. O daß denn zu Tage auch ſolche Mütter wieder aufſtünden! O daß ſolche Sorgfältigkeit für ihre Kinder [illegible] zu ſpüren ſeyn / ſo würde es gewiß beſſer um die Chriſtenheit ſtehen.

Ich habe aber hohe Urſach zu klagen / daß die wenigſten Eltern an ihren Kindern ihre ſchuldige Pflicht beweiſen und ſelbſt Schuld daran ſind / daß ihre Kinder nicht beſſer gerathen. Denn wenn die Kinder an ihren Eltern ein böſes Exempel ſehen / wenn ſie von denſelben nicht die heilſame Lehre JEſu Chriſti hören / ſondern vielmehr fluchen und ſchänden / und allerley böſe Geſchwätze: wenn ſie nicht mit Ernſt zur Kirchen und Schulen angehalten / ſondern daheim gelaſſen werden / und Muthwillen treiben / oder wenn die Zucht in den Schulen gebraucht wird / daß ſich die Eltern wol mit denen Præceptoren zancken / und ihnen über den Hals fahren / und ſich darüber beſchweren / und was dergleichen mehr iſt: wie können da die Kinder wohl gerathen? wie iſts möglich / daß etwas Gutes in ihnen auffkomme? Es findet ſich ja gewiß in dieſem Stücke ein ſolcher Greuel / daß es nicht zu beſchreiben iſt.

Ihr arme Eltern / es wäre euch beſſer / daß ein Mühlſtein an euer Hals gehencket würde / und ihr erſäufft würdet im Meer / da es am tieffſten iſt / als daß ihr eure Kinder alſo ärgert; denn ihre Engel

1. die Hindernüſſe des Göttlichen Berufs in der Kindheit.

Auch Kinder eilen zur Marter,

und ſind darinnen ſtandhafftig.

Chriſtliche Mütter.

Woher die Boßheit der Kinder kömmt.

der Eltern übles Beginnen.

und deſſen Straffe.

I. Theil. Ddd

ſehen allezeit das Angeſicht ihres Vaters im Himmel Matth. XVIII. 6. 10. Nun laſſet euch dadurch warnen / und gebet euren Kindern ferner kein Hinderniß mehr: ſondern ſehet vielmehr darauf / daß eure ſämmtliche Sorge dahin angewendet werde / daß ihr eure Kinder wohl erziehet. Erwegets doch ſelbſt verſtändiglich in eurem Hertzen: Wenn ihr zurück gehet in eure Jugend / wie ihr erzogen worden ſeyd; Hat man wol mit ſo vielem Fleiß geſuchet euch täglich zu unterrichten / beſonders im Hauſe / und auch öffentlich in der Kirche mit Catechiſiren / als jetzo euren Kindern wiederfähret? Ich ſage das nicht eitelm Ruhms wegen; mein Zweck iſt der / daß ich mich befleißige vor GOtt ein gut Gewiſſen zu haben / ſondern darum ſage ichs / daß ihr die Gnade GOttes an euren Kindern / und die Liebe / ſo man zu euch trägt / erkennen möchtet.

2. Cor. 1, 12.

Ermahnung zu rechter Aufferziehung der Kinder.

Wohl / ſo bietet denn um GOttes willen uns zur Auferziehung derer Kinder die Hand dar / und ſehet zu / daß auch ihr an eurer Seiten nichts verſehen möget / weil ihr mercket / daß wir Lehrer unſere meiſte Sorge auch darauf wenden. Geld und Gut könnet ihr / wenn ihr ſterben ſolt / nicht mitnehmen / aber Kinder ſind der einige Schatz / den ihr ewiglich behalten könnet / ſo ihr euch ſelbſt nicht drum bringet.

Matth. 16, 26.

Was hilffts euch / wenn ihr gleich die gantze Welt gewinnet / und leidet Schaden an euren Seelen / und an den Seelen eurer Kinder? Was hilffts euch / wenn ihr ihnen viel vorſparet / und ſehet nicht / daß ihre Seelen zu GOtt geführet werden? ein jeglicher nehme es ſich doch von Hertzen vor / daß er dieſes künfftig verbeſſern wolle / ſo viel an ihm iſt.

Wie dieſe geſchehen ſoll?

Man ſehe ernſtlich darauf / daß die Kinder nicht allein öffentlich zur Kirche und Schule gehalten / ſondern daß ſie auch in den Häuſern mögen ein gut Exempel und einen guten Fürgang haben.

zu Hauſe aus dem Catechiſmo.

Es heißt in unſerm Catechiſmo: Wie ein Haus-Vater ſeine Kinder und Geſinde ſoll lehren die zehen Gebot / den Chriſtlichen Glauben / das Vater Unſer und ſo ferner. Denn wie ein Lehrer in der Kirchen oder öffentlich in der Gemeine lehren muß; Alſo muß ein jeglicher Haus-Vater in ſeinem Hauſe ſeine Kinder und ſein Geſinde lehren. Bedencket denn ſolches wohl / und laſſet die Treue / die man an euch thut / nicht vergeblich ſeyn.

von der Kinder-Zucht iſt geprediget worden.

So ihr aber nicht wiſſet / wie ihr die Kinder-Zucht recht führen ſollet (wiewol niemand hierinnen zu entſchuldigen iſt / indem ein gantzes Jahr in dieſer Gemeinde davon iſt geprediget worden / nemlich in dem erſten Jahr / da ich das Amt des HErrn bey euch geführet) ſo laſſet euch darinne unterrichten. Einem jeden wird man auch hierin gerne mit Rath und That an die Hand gehen / wie er ſeine Kinder zu GOtt führen und recht ziehen ſolle / wenns einem dran gelegen wäre. Sehet alſo zu / daß ihr dieſe Vermahnung nicht in den Wind ſchlaget.

2. Die Pflichten derer, die GOtt in ihrer Kindheit beruffen.

Wir haben aber nun auch auf diejenigen zu ſehen / (ſo anders einige unter uns ſeyn) die von Kindheit auf bis auf dieſe Stunde den Beruff GOttes an ihren Seelen treulich beobachtet haben / und demſelben nachgefolget ſind. Das iſt zwar wahr / daß wir alle getaufft ſeyn ; Aber haben wir auch alle von unſer Kindheit an ſolchen Tauff-Bund treulich in acht genommen? Ich ſorge / es werden die allermeiſten es bey ſich alſo befinden / daß ihre Kindheit in den Lüſten der Jugend hingebracht worden iſt. Denn ob wol mancher in ſeiner Jugend nicht in äuſſerlichen groben Laſtern gelebet / ja auch GOttes Wort ihm lieb ſeyn laſſen / und alſo das mit Wahrheit ſagen kan / daß ihn GOtt der HErr für Sünden und Laſtern bewahret / und er ſeine Furcht und Liebe in ſeinem Hertzen behalten habe : ſo findet ſichs doch gemeiniglich / daß kein rechter Ernſt der Furcht GOttes von ihm angewendet worden iſt / ſondern daß ſein Chriſtenthum viel zu leichtlich geweſen. Daher denn leichtlich aus den Erſten die Letzten können werden / daß andere ihnen noch zuvor kommen ; die es nemlich machen als die Bäume / welche anfänglich nicht getragen haben / darnach auf einmal angefangen zu tragen / und zwar mehr als andere vorhin getragen haben. Darum haben nun diejenigen / ſo wenige derer auch ſeyn mögen / die von Kindheit auf GOtt gedienet haben / ſich deſſen zu erinnern / daß ihre Pflicht ſey / dem HErrn deſto treuer zu dienen. Denn es iſt eine groſſe und überſchwengliche Gnade GOttes / wenn er dem Menſchen in der Jugend ſeine Gnade erkennen läſſet / ihn zu ſich ziehet. Optimum ſenectutis ſolatiũ eſt bene tranſacta juventus. das iſt / es iſt der beſte Troſt im Alter / wenn man ſeine Jugend wohl hingebracht hat. Ach! ſo ſoll man dem lieben GOtt dafür dancken / und ihn preiſen vor ſolche Gnade / ſo er uns in den jungen Jahren erwieſen. Und ſo etwan der Menſch bisher nicht rechten Ernſt angewendet / GOtt dafür zu dancken / und gute Früchte zu tragen / ſo hat er noch daran zu gedencken / daß er ſolches einbringen / und alſo in ſeiner übrigen Lebens-Zeit deſto reichere Früchte tragen möge.

die Kindheit wird insgemein übel zugebracht.

Pflicht derer, die ſich in ihrer Kindheit wohl verhalten.

Ermahnung an die Eltern das Gute an ihren Kindern nicht zu verderben.

Hierbey ſind auch Eltern / Præceptores, und alle diejenigen / welche der Jugend vorgeſetzet ſeyn / zu erinnern / daß ſie ja wol auf die zarten Pflantzen acht haben / und dahin ſehen / daß das Gute / das etwa ſich in ihnen hervor thut / doch ja nicht wiederum verderbet werde. Ich habe offtmals befunden / daß ſich bey einem und andern Kinde etwas Gutes hat blicken laſſen ; welches aber hernach wieder verdorben iſt / und diß aus Schuld und Verwarloſung der Eltern / indem ſie es etwa zur Hoffart angeführet / oder mit ſich in weltliche Compagnie und Geſellſchafft genommen haben / und auf andere Weiſe mehr. Dadurch haben ſie den guten Saamen in ihnen gleichſam erſtickt / daß er in keine Früchte der Gottſeligkeit hat ausſchlagen können. Ach! ſolche Eltern laden/ ja gewiß ein gröſſeres Gericht auf ſich! Denn ſo einer verderblicher Weiſe einem das Leben nimmt/ das Leben verkürtzet und ſchwächt/ ſich ja gewiß derjenige keiner geringern Straffe vor GOtt ſchuldig/ der ſeine Seele verderbet/ indem er das Gute/ das in ihr gepflantzet war/ [illegible] oder muthwilliger weiſe daſſelbe erſticket. Sihe/ ſolches iſt eine groſſe und ſchwere Sünde; daher alle Eltern/ und alle die den Kindern vorgeſetzet ſind/ zuſehen ſollen/ daß ſie auch nicht durch unzeitiges Loben ihre Kinder verderben/ ſo ſich hin und jenes Gute an ihnen ſpüren läßt/ als wodurch die Kinder aufgeblaſen und zur Eigengefälligkeit verführet werden. Dancket aber GOtt dafür/ und ruffet denſelben an/ daß er das Gute durch ſeine Gnade in ihnen erhalten und vermehren wolle. Es mögen die Eltern nur glauben/ daß es nicht eben folget: Die Kinder ſind in der Jugend fromm/ deswegen werden ſie im Alter auch ſo bleiben; es haben manche Eltern ſich groſſe Hoffnung von ihren Kindern in ihrer Jugend gemacht/ welche doch hernach alles Hertzeleid an ihnen erlebet haben. Darum ſage ich euch ihr Eltern/ betet für eure Kinder/ und bittet/ daß euch GOtt Weisheit gebe mit ihnen recht umzugehen/ auf daß das Gute in ihnen bewahret werde.

Die Sünde was ſolches vor Verdammniß bringe.

fromme Kinder werden offt wieder böſe.

So nun einige ſind/ die von ihrer Kindheit an den HErrn gefürchtet und die Liebe und Furcht GOttes in ihrer Seelen kräfftig haben werden laſſen; ſo haben ſolche den groſſen Troſt/ daß GOtt der HErr auch im Alter ja in Ewigkeit ihr GOtt ſeyn/ und ſie in ſeiner Gnade bewahren werde. Sie ſollen ihren Glauben nicht wieder verlieren. Geſetzt aber/ daß andere wegen Schwachheit ihres jungen Alters nicht allezeit gleich die verliehene Gnade in ihren Seelen wahrgenommen/ noch mit Ernſt dem Guten nachgetrachtet hätten/ ſondern wären etwa ſaumſelig worden: Wenn ſolche erkennen/ und [illegible]/ wird ſie GOtt auch nicht fahren laſſen/ ſondern ſie annehmen und ihnen gnädig ſeyn. Deßwegen keiner den Muth ſoll ſincken laſſen/ noch bey ſich gedencken; ja ich habe in meiner Jugend dieſes und jenes gethan/ ich habe den HErrn nicht recht gefürchtet und geliebet/ ich bin nicht treu genug geweſt in ſeiner Gnade/ ich habe dem Guten nicht alſo nachgeſetzet/ noch ſo eifrig dem HErrn gedienet/ als es hätte ſeyn ſollen; daher mich GOtt wegen meiner Untreu und Sünden der Jugend ſtraffen und ſeiner Gnade unwürdig achten wird. Nicht alſo/ ſondern er hat dennoch den Troſt/ daß der GOtt/ ſo in ſeiner Kindheit ihn gezogen/ der werde ihn auch im Alter nicht verlaſſen/ ſondern ihm ſeine Gnade und Barmhertzigkeit noch erweiſen/ ſo er ſich nur zu ihm kehret/ ſo er nur von Hertzen ihn ſuchet/ ſo er nur hinfüro mit mehrerm Fleiß ſich zu ihm halten will.

3. Troſt für fromme Kinder.

und für die, ſo in der Jugend böſe geweſen.

Von dem kindlichen Alter gehen wir weiter fort zu dem Alter der Jugend/

2. der Beruff der Jugend

[illegible] / und ſo heißt es denn im Text: Er gieng aus um die dritte Stunde / und ſahe andere an dem Marckte müßig ſtehen / und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch in den Weinberg / ich will euch geben / was recht iſt. In dieſen Worten iſt uns gar deutlich an die Hand gegeben / was die vornehmſte Hinderniß ſey der Jugend / warum ſie den Beruff GOttes nicht mit Ernſt annehmen: Er ſahe andere am Marckte müßig ſtehen; Nemlich der Müßiggang. Das iſt aber nicht allein der Müßiggang / wenn ein Menſch [illegible] nichts thut noch arbeitet / ſondern das iſt auch Müßiggang / wenn man müßig ſtehet dem Werck GOttes / oder um ſeine Seligkeit unbekümmert iſt. Es läſſet ſichs ſo mancher Menſch ſonſt in ſeiner Jugend wol ſauer werden / ſchafft diß und das / lernet allerley Wiſſenſchafft / dieſes und jenes Handwerck / und ſtehet doch müßig an demjenigen / was ihm ewiglich nützen kan. Denn was hilfft alle Arbeit / wenn man dabey die Sorge für ſein ewiges Heil aus dem Sinne ſchläget? Wo nicht der Menſch ſein Hertz zu GOtt dem HErrn gewendet hat / ſo iſt er müßig / und wenn er gleich in voller Arbeit ſtehet. Und wiewol der äuſſerliche Müßiggang / da man in ſeiner Jugend nichts gutes ſchaffet und erlernet / ſehr zu beſtraffen iſt / ſo iſt doch dieſes / da man ſich in dem Wercke des HErrn faul und nachläßig bezeiget / und ſolches verſchiebet [illegible] zu ſehen. Da meynen aber junge Leute / ſie müſſen ſich ihrer Jugend wol gebrauchen / dieſe Zeit ſchickte ſich noch nicht / ſo eingezogen zu leben / ſie müſten noch in die Welt / und unter Leute / und ſehen / wie ſie ſich durchbrächten; wenn ſie einmal in einen gewiſſen Stand kämen / da könten ſie dem GOtt dem HErrn beſſer und ungehinderter dienen. Und darüber wird leider von den allermeiſten die edle Zeit der Jugend gottloſer Weiſe verderbt und dem Satan aufgeopffert / die Hefen des Alters ſoll hernach GOtt haben.

um die dritte Stunde.

1. deſſen Hinderniß Müßiggang leiblich

und geiſtlich

iſt zu ſtraffen.

Von ſolchen fleiſchlichen und irdiſchen Sinn ſoll ſich die Jugend bey zeiten reinigen. Zuforderſt haben Eltern dahin zu ſehen / daß / wenn das kindliche Alter ſich zum Alter der Jugend neiget / oder wenn ihre Kinder im 12. 13. 14. Jahre ſind / daß / ſage ich / ſie da wohl acht geben / daß ſie nicht in die Welt gerathen und verführet werden. Sie ſollen um ſolche Zeit ſonderbare Sorgfalt über ihre Kinder tragen / daß ſie dieſelben fleißig zum Gehör göttlichen Worts halten / und auf alle ihr Thun und Laſſen wohl acht haben / damit es dem Satan nicht gelingen möge / ſie in ſeinen Koth und Unflath einzuflechten und zu überwinden. Junge Leute aber mögen ſelbſt ihrer wahrnehmen / daß ſie / wie Paulus ſeinen Timotheum ermahnet / die Lüſte der Jugend fliehen / 2. Timoth. II. v. 22. Ach! es ſehe ein jeder wol auf ſich / und bedencke dieſes / wer zugegen iſt in dieſer Gemeinde / der noch im Alter der Jugend ſtehet / daß er

2. die Pflichten ſo zum göttlichen Beruff der Jugend gehören.

die Pflichten der Eltern.

und der Jünglinge.

er ſeine Jugend ja GOtt dem HErrn widme. Laſſet euch doch nicht die Welt ſo bethören / daß ihr dencken wollt / ihr müßt euch halten wie ſie, ſonſt wäre es nicht wohl gethan. So lange ihr noch ſolchen Sinn habet / ſo kan nichts Gutes in eure Hertzen kommen / ſo lange kan GOtt ſein Werck in euch nicht anfangen. Meynet nicht / es gehe an / daß ihr aller Welt Luſt mitgenieſſet / wie andere / daß ihr keine Geſellſchafft verſäumet / und euch einen guten Tag machet: ſondern bedencket / es werde euch GOtt um dieſes alles für Gericht fordern; wie der Prediger Salomon davon redet Cap. XI. v. 9. Alſo habt doch acht auf eure Seelen / die ihr euch in eurer Jugend befindet. Jetzt kömmt euch wegen des eurem Alter noch anklebenden Unverſtandes / die Sünde noch nicht ſo groß für / ihr achtets jetzt ſo groß nicht / euch mit Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Weſen zu verſündigen; dann ihr findet tauſend eures gleichen / die es auch alſo machen / auf welche ihr euch wohl beruffen könnet: bedencket aber euer Alter und Ende (wiewol ein junger Menſch ja nicht weiß / ob er werde alt werden.) O! wie mancher Menſch hat in ſeiner Jugend ihm einen ſolchen Wurm in ſein Gewiſſen geſetzt / der auch im Alter auf ſeinem Todten-Bette ihn noch naget. Darum hütet euch um GOTTes willen / und wenn ihr von böſen Buben oder ſonſt von der Welt / und ihrer Eitelkeit und Thorheit gelocket werdet / ſo folget denſelben nicht nach ſondern wendet euch vielmehr in eurem jungen Alter zu GOtt / wie Joſeph / Salomo / Daniel / Sirach und andere mehr es ſo gemacht haben. Ach! es iſt die Jugend gewiß das allerſchönſte und lieblichſte Alter / da der Menſch am allerbeſten GOTT dienen kan. Was iſt lieblichers / als ein freudiger Jüngling / der in den Wegen GOttes wandelt? Was iſt ſchöner / als eine Jungfrau / die ſich der wahren Keuſchheit / der wahren Demuth / und hertzlichen Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti befleißiget / und ſich alſo unbefleckt hält vor der Welt! Das iſt ein lieblicher Geruch vor GOtt. Darum ſehet zu / ihr Jünglinge und Jungfrauen / die ihr zugegen ſeyd / daß ihr eure jungen Jahre GOTT dem HErrn heiliget / und den himmliſchen Beruff an eure Seelen annehmet! Gehet nicht ferner müßig / nehmet auch nicht unnütze und böſe Dinge vor; ſondern vielmehr laſſet GOttes Wort eure beſte Luſt und Freude ſeyn. Gedencket an den Spruch Davids: *Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich wandeln? Wenn er ſich hält nach deinem Wort /* Pſ. CXIX. v. 9. daß ihr ſolches auch in acht nehmen möget.

Sünden der Jugend ſind fleißig zu meiden.

Sprichw. 1,10.

Jac. 1,27.

3. Der Troſt und Nutzen, wenn man von Jugend auf GOTT fürchtet.

O welch eine Freude wird es euch ſeyn in eurem Alter / wenn ihr alſo von eurer Kindheit an dem HErrn eurem GOtt gefolget ſeyd; ſo ihr ſolcher Pflicht von Hertzen nachkommet / und Gehorſam leiſtet / als welcher Gehorſam fürnemlich ſolchem Alter zukommet / wie ſolches unſer Heiland mit ſeinem Exempel bezeuget / da er zwölff Jahr alt war / und hinab gen Nazareth gieng mit seinen Eltern / und war ihnen unterthan / Luc. II, 51. so ihr euch gerne ziehen und regieren lässet von denen/ die euch führen sollen/ und eure Wege nach dem Wort des HErrn einrichtet/ ach! wie wohl / sage ich / ist euch gerathen. Darum folget nicht eurem Sinn/ noch eurem eignen Willen / sondern verleugnet denselben/ machet ihn dem Worte GOttes unterthänig: so wird denn auch GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit an euch desto reichlicher erzeigen. Im ewigen Leben werdet ihr es noch zu geniessen haben / so ihr hier die Lüste der Welt in eurer Jugend verleugnet. In dem lieblichen Frühling der Auferstehung der Todten werdet ihr die rechten Rosen-Kräntze davor tragen / und selbst die Lilien seyn / die im Paradieß unsers GOttes blühen werden. Habt ihr euch hier der Gesellschafft der Welt verziehen / dort werdet ihr der Gesellschafft der heiligen Engel/ ja der allerliebsten und theuresten Gesellschafft unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi selbst gewürdiget werden. Und so ihr auch Schmach von der Welt leiden soltet / darum / daß ihr euch ihr nicht begehret gleich zu stellen / so wird er euch solches mit ewiger Freude und Glorie vergelten.

Wir haben nun ferner auch auf das Männliche Alter zu sehen / denn als welches allhier: Abermal gieng er aus um die sechste Stunde/ und thät gleich also. Es findet sich nemlich/ daß einige die erste und die dritte Stunde in ihrem Leben haben vorbey streichen lassen/ und nicht in acht genommen den Beruf GOttes in ihrer Kindheit und Jugend; in ihrem männlichen Alter aber sich zu GOtt bekehren und seine Gnade kräfftig an sich werden lassen.

3. Der Beruff des männlichen Alters um die sechste Stunde.

Dieses Alter hat sonst seine grösseste Hinderniß an den Sorgen der Nahrung und äusserlichem Haus-Wesen/ darin die Menschen mit ihrem gantzen Sinn sich zu beschäfftigen pflegen: doch pflegen auch die Menschen in diesem Alter mehr Trübsal zu haben/ als sie in ihren jungen Jahren gehabt haben/ daher man offt siehet/ daß GOtt die / so in solchem Alter und Stande sich befinden / pflege durchs Creutz zu sich zu ziehen und sie seiner Gnade theilhafftig zu machen. Also geschiehet es dennoch/ daß einer/ der in seiner Jugend nicht daran gewolt/ noch in seinem männlichen Alter in sich schläget/ die Thorheit seiner Jugend erkennet / mit dem verlornen Sohn umkehret/ und seinem Vater begegnet/ und saget; Vater/ ich habe gesündiget in Himmel und für dir/ und bin nicht werth / daß ich dein Kind heisse.

1. Hindernisse wegen der Sorge der Nahrung.

Luc. 15, 21.

Da hat denn der Mensch gewiß seine Pflicht desto mehr in acht zu nehmen. Da soll er sehen/ daß er es reichlich einbringe / was er versäumet hat. Er soll mit Nicodemo umkehren und ein Kind werden; Er soll sich nicht klug düncken lassen in seinen Augen/ sondern vielmehr sich demüthigen. Ach! wie

2. Die Pflicht.

Kinder- oder Catechiſmus-Lehre wird recommendiret.

wie wohl wäre es gethan/ wenn der Menſch noch zu ſolcher Zeit ſeinen Catechiſmum/ den er ſo lange bey Seite geleget/ wieder zur Hand nähme/ und betrachtete darinnen die H. zehen Gebote/ den Chriſtl. Glauben/ das H. Vatter Unſer/ und die H. Sacramenta/ und zuſähe/ wie er in allen denſelben ſeine Pflicht gegen GOtt möge erkennen: daß er ſich auch fleißig zu rechtſchaffenen Lehrern und Predigern hielte/ und von denſelben ſuchte auch die erſten Buchſtaben der Chriſtl. Lehre zu faſſen. Wie wohl wäre es gethan/ daß er fleißig auch den Kinderlehren beywohnete/ dadurch Frage und Antwort die göttliche Lehre eingeſchärffet wird; damit er auch ſeine [illegible] und Geſinde draus fragen/ und dasjenige alſo/ ſo in der Kirchen vorgenommen/ [illegible] fortſetzen könte. Zu wünſchen wäre es/ daß ſolches bey uns recht im Schwange gienge; nun aber gehet es alſo unter uns: wenn Kinder vor dem Altar aus dem Catechiſmo examiniret und darinnen unterrichtet werden/ und die Alten ſind zugegen/ ſo gehen dieſelben [illegible]/ und dencken/ das gehe ſie nichts an. Oder/ ſie kommen gar nicht daher/ ſondern ſagen: Das gehet allein die Kinder an.

Ach! meine Allerliebſten/ wie hättet ihr doch ſo hoch vonnöthen/ daß ihr noch im Catechiſmo unterrichtet würdet/ wie wären euch doch die Catechiſmus-Lehren ſo nöthig/ die ihr alſo muthwillig verſäumet. Wir begehren nichts denn um einiges eigenen Nutzens willen: denn es kan deswegen doch wol der Catechiſmus gelehret werden/ wenn ihr gleich nicht dabey ſeyd/ und werden ſich ſchon andere Leute finden/ wann ihrs verachtet/ die es annehmen und in ihre Hertzen pflantzen laſſen. Euch gehets aber an: euer iſt der Nutzen/ euer iſt die Seligkeit/ ſo ihr GOttes Wort liebhabt: zu geſchweigen/ daß dann eure Kinder und Geſinde auch ſolches zu genieſſen haben/ ſo ihr ſelbſt fleiſſig zuhöret/ und zugegen ſeyd/ und es mit Ernſt annehmet/ daß ihr ſie hernach auch darinnen ſtärcken und deſto kräfftiger unterrichten könnet. Ach! daß man doch ſolche Vermahnung annehmen möchte!

Sünde der Jugend iſt zu bereuen.

Es iſt aber bey ſolchem Männlichen Alter auch von nöthen/ daß/ wenn einer bedencket/ wie er ſeine Jugend unnützlich habe hingebracht/ er ſolches mit Thränen GOtt dem HErrn abbitte/ ihn anruffe/ und mit David ſage: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. O! daß das von Hertzen/ ja aus Hertzens-Grunde möchte ausgeſprochen werden von allen denjenigen/ ſo ihre Jugend nicht alſo zugebracht/ wie ſie billig hätten thun ſollen!

Pſ. 25, 7.

3. Der Troſt.

So aber diß geſchicht/ und der Menſch ſich noch im männlichen Alter zu dem HErrn von Hertzens-Grunde bekehret: ſo hat er ja denn auch zuverſichtlich zu glauben/ daß ihn GOtt um deswillen/ daß er ſeine Kindheit und ſeine Jugend nicht recht angewendet/ nicht verworffen/ ſondern ſeiner/ da

er

[illegible] ſich noch erbarmen / und ſeine Gnade ihm wiederfahren laſſen wolle. Daher ſich niemand nichts abſchrecken laſſen ſoll / ob es ſich gleich bey ihm alſo anſehen lieſſe / und er gedencken möchte: GOtt werde ihn nicht mehr annehmen / er habe gar zu lange gewartet; ſondern ſoll noch anfangen getreu zu ſeyn / die Mittel gebrauchen / die GOtt geordnet hat / nemlich / daß er ſein Hertz und Gewiſſen fleißig nach dem Worte GOttes erforſche / daß er im Gebet [illegible] den HErrn um ſeine Gnade und Barmhertzigkeit anruffe / daß er im Glauben fliehe zu der Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und denſelben anruffe / daß er ihm ſeine Sünde aus Gnaden wolle vergeben und erlaſſen / und daß er von Hertzens-Grund ſich befleißige in einem neuen Leben zu wandeln. So kan er denn gewiß ſeyn / daß GOtt ſich auch über ihn erbarmen werde. Weil aber auch der Menſch in dem männlichen Alter ſo viele alte und böſe Gewohnheiten in Worten und Wercken / die nun ſchon tieff eingewurtzelt ſind / pflegt an ſich zu haben / und er auch daher wohl dencket: die werde er unmöglich überwinden können / ſo ſoll er wiſſen / daß er auch in Anſehung deſſen den Muth nicht ſincken laſſen darff / ſondern ſoll nur ſich unter GOtt demüthigen / und ihn bitten / daß er ihn ſtärcken wolle / alles zu überwinden. Wenn auch der Menſch einen guten Kampff kämpffet / ſo wird auch GOTT mit ſeiner Krafft ihn ſiegen laſſen / daß er ſeine Gnade und Barmhertzigkeit wird preiſen können.

wie alte böſe Gewohnheiten zu überwinden.

Wir ſchreiten ferner zu dem hohen Alter / davon in unſerm Text ſtehet / daß der Hauß-Vater auch in der neunten Stunde ſey ausgangen. Um die neunte Stunde pfleget es in den Morgen-Ländern / die ihre Stunden von der Sonnen Aufgang rechnen / ſchon gegen Abend zu gehen. Mit dieſer Stunde mögen wir [illegible] das hohe Alter der Menſchen vergleichen / da auch mancher erſt anfänget zu bedencken / wie er ſeine Kindheit in der Thorheit / ſeine Jugend in der Eitelkeit / und ſein männliches Alter in der Boßheit zugebracht habe; und ſich nun erſt zu GOTT zu bekehren. Selig iſt der Menſch / der es noch dahin kommen läßt / der noch zu ſolcher Zeit in ſich ſchlägt.

4. Der Beruff GOttes in dem hohen Alter um die neunte Stunde.

Aber wir müſſen geſtehen / daß da auch gar groſſe Hinderniſſe ſeyn: wenn ein alter Baum ſoll gebogen werden / ſo iſt ſolches wider die Natur / daher GOtt der HErr groſſe mächtige Krafft beweiſen muß / wann ein Menſch ſich in ſeinem Alter bekehren ſoll. Darum es ja niemand dahin mag ſparen; denn ie länger der Menſch ſeine Buſſe aufſchiebet / ie ſchwerer wird ſie ihm: ſintemal die Sünde und böſen Gewohnheiten immer tieffer einwurtzeln / der Welt-Sinn wird immer ſtärcker / und der ſtarcke gewapnete / nemlich der Satan [illegible] immer deſto mehr Zeit ſeinen Pallaſt zu befeſtigen. Daher ein iegli-

1. Hinderniſſe.

Wenn die Buſſe ſehr ſchwer wird.

jeglicher/ wie gedacht/ ſich wohl zu hüten hat/ daß er ſeine Buſſe nicht bis dahin aufſchiebe.

2. die Pflicht bey dem Beruff dieſes Alters.

Je ſchwerer aber ſolch Alter zu gewinnen iſt/ deſto mehr Fleiß muß einer anwenden/ GOtt zu ſuchen/ und das verſäumete wieder einzubringen/ und das begangene GOtt abzubitten und zu verbeſſern. Es pfleget auch wohl zu geſchehen/ wo der Menſch erſt in ſeinem Alter zur Erkänntniß kommt/ daß es denn deſtomehr Thränen koſtet/ indem alle Stunden bitter werden/ die man ohne Furcht GOttes und ohne wahre Erkänntniß GOttes in ſeinem Leben hingebracht hat.

3. Troſt.

Doch haben ſolche zu wiſſen/ daß es geſegnete Thränen ſind/ die ſie in ſolchem ihrem Alter über ihre Sünde vergieſſen. GOTT wird ſie auch nach Gnade finden laſſen/ und ihnen Krafft verleihen/ deſto mehr ihn von nun an zu lieben/ je mehr er ihnen Sünde vergeben hat. Wie von jener Sünderin geſaget wird Luc. VII. v. 47. Ihr ſind viel Sünde vergeben/ denn ſie hat viel geliebet.

5. Der Beruff GOttes um die eilffte und letzte Stunde.

Endlich findet ſichs auch/ daß der Beruff GOttes von einigen erſt um die eilffte Stunde/ ich will ſagen/ auf ihrem Todten- und Krancken-Bette angenommen wird. Unter ſolchen findet ſich dieſer Unterſcheid: Einige ſind ſo beſchaffen/ daß ſie in ihrem gantzen Leben nicht kräfftig zur wahren Bekehrung ſind ermuntert worden/ und die Beruffung GOTTes ihnen nicht gnugſam/ deutlich und klärlich vorgehalten iſt; ſondern ſie ſind in ihrer Unwiſſenheit ſo dahin gegangen/ und hat man ſie darbey gelaſſen/ daß ſie gar gute Chriſten wären. Andere aber ſind in ihrem gantzen Leben zur Buſſe gereitzet/ und iſt ihnen ihr ſündlicher Zuſtand öffentlich und ſonderlich vorgehalten worden: haben aber ſolche Gnade GOttes von ſich geſtoſſen/ und dieſelbige nicht alſo angenommen/ wie ſie billig hätten annehmen ſollen; ſondern vielmehr den Rath GOttes zu ihrer Bekehrung verachtet. Zwiſchen ſolchen iſt ein groſſer Unterſcheid. Denn was die erſten betrifft/ ſo findet man gewiß gar öfftere Exempel/ daß dieſelben ſich noch an ihrem Ende ernſtlich zu GOtt dem HErrn bekehren und wenden. Was aber die andere Art anlanget/ ſo heißt es/ wie wir im Liede ſingen: Ich fürchte fürwahr/ die göttliche Gnad/ die er allezeit verſpottet hat/ wird ſchwerlich ob ihm ſchweben. Das wird geſagt nicht um deßwillen/ als ob GOtt dem HErrn ſolches unmöglich wäre/ die Menſchen noch an ihrem Ende zu bekehren; ſondern daß man vorſtelle/ wie mit Ungnade pfleget gelohnet zu werden denen/ die auf Gnade geſündiget. Da nun ein ieder ſich gerne darauf beruffet/ und ſaget: ſey doch der Schächer am Creutz auch noch bekehret worden/ und zu GOTT kommen/ ſo haben ſolche zu wiſſen/ daß der Schächer am Creutz

Aufſchub der Buſſe aus Unwiſſenheit

2. aus Boßheit.

Luc. 23, 40. ſq. des Schächers Helden-Glaube.

vielleicht

[illegible] seinem Leben nicht recht ermahnet worden iſt / und hat alſo die Gnade GOttes nicht von ſich geſtoſſen / noch muthwillig und freventlich verachtet. Aber wie können das von ſich ſagen diejenigen / welche unter uns nich[illegible]chen / als auf ihrem Todten-Bette begehren fromm zu werden? Es iſt uns [illegible] das einige Exempel in der Schrifft hinterlaſſen / damit zwar keiner verzweifele / wenn es auch am Ende ſeines Lebens um ſeine Buſſe ein Ernſt iſt; aber daß auch niemand die Gnade möge auf Muthwillen ziehen / ſondern ſich [illegible] hüte / daß er ſeine Buſſe nicht ſpare bis er kranck werde / ſondern ſich beſſere / weil er noch [illegible] kan.

wie dieſes Exempel recht zu gebrauchen

Sir. 18, 22.

Beſchluß.

Nun ſo ſehet denn dahin alle / die ihr zugegen ſeyd / daß ihr dieſes / was jetzo geſaget worden iſt / möget zu eurem Beſten anwenden: ein jeglicher mercke wie er ſtehe. Ein jeglicher gedencke / daß dieſes vielleicht die eilffte Stunde ſey / [illegible] Buſſe aufgefodert werde. Denn wir können ja nicht wiſſen [illegible] dieſe Stunde zu Ende werde bringen und alſo noch länger [illegible]. [illegible] ein jeglicher ihm vor / daß er von nun an allen Fleiß in ſeinem Chriſtenthum anwenden und nicht länger die Gnaden-Zeit [illegible] werden des Predigens ſo gewohnet / man mag ihnen [illegible] predigen / ſo bleiben ſie bey ihren alten Gewohnheiten / [illegible] geſaget iſt. Dahero auch die Exempel [illegible] ſich [illegible] zu GOtt bekehren / es ſind derer wenig [illegible] ſich mit Ernſt zum Guten wenden. Ach um GOttes willen verſchiebet eure Buſſe nicht! denn ich ſorge ſonſt / es möchte ein Gericht der Verſtockung darzu kommen / da ſo viele Ermahnungen / ſo vieler Fleiß [illegible] an euch gewendet worden / ihr aber ſolches nicht in acht nehmet. [illegible] / daß es keinem Menſchen verſaget werde / noch ins Reich GOttes zu kommen; [illegible] ja / und ruffet mit ſo vielen Worten [illegible] ſie umzukehren / und ſich zu GOtt dem HErrn zu wenden. Keiner ſchiebe es auf von einem Alter zum andern / ſondern laßt uns ſehen / daß wir mögen viele Frucht tragen / damit unſer himmliſcher Vater an uns geprieſen werde. Ich ſorge leider / daß viele / die auch im Anfang etwas gutes von ſich haben ſpüren laſſen / hernach wieder zurück gangen ſind / und aufs neue in das gottloſe Weſen gerathen: andere läulicht worden / und nicht Ernſt und Fleiß gnug in ihrem Chriſtenthum angewendet / wie das die Erfahrung lehret. Sehet zu / das ihr es verbeſſert / daß nicht aus denen Erſten müſſen die Letzten / ſondern daß vielmehr aus denen Letzten die Erſten werden: und weil es noch Zeit iſt / ſo trachtet dahin / daß ihr das Recht der Erſt-Geburt nicht verſchertzet noch verſaumet; wie die Epiſtel an die Ebräer XII, 16. dafür warnet / daß niemand ein Gottloſer ſeyn ſoll / wie

Ermahnung zur Buſſe.

Warnung vor Unbußfertigkeit,

und vor dem Gericht der Verſtockung.

Eſau / der ſeine erſte Geburt verachtete. Uberwindet auch alle Furcht für Menſchen / alle Furcht für Schmach / Spott und Verachtung der Welt / alle Furcht des Todes / und was es ſeyn mag / und ſuchet mit freudigen Hertzen eurem Heilande nachzufolgen.

Matth. 19, 29.

O was vor ein groſſer Troſt iſt damit verknüpfft! Unſer Heiland ſaget: Ein jeglicher ſoll ſeinen Groſchen bekommen; und Matth. XIX. v. 29. heiſſet es: Wer verläſſet Häuſer / oder Brüder / oder Schweſter / oder Vater / oder Mutter / oder Kinder / oder Aecker um meines Namens willen / der wird es hundertfältig nehmen / und das ewige Leben erben. Das iſt ſo viel geſagt: So ihr Augenluſt / Fleiſchesluſt / hoffärtiges Weſen dahinden laſſet / euch des ſündlichen Weſens von Hertzens-Grunde entſchlaget / um der ewigen Seligkeit und um JEſU Chriſti eures Heilandes willen / ſo werdet ihr es auch hier in dieſem Leben hundertfältig wieder nehmen: nicht daß uns GOTT hier in dieſem allen / an äuſſerlichen Gütern an Reichthum / Ehre und dergleichen werde gut machen / ſondern daß er es wolle an himmliſchen und geiſtlichen Gütern in Chriſto JEſu und an eurer Seelen hundertfältig und reichlich erſetzen: und dabey ſoll es nicht bleiben / ſondern ihr ſollet noch darzu das ewige Leben ererben.

Wiederholte Ermahnung.

Darum laſſet dieſe meine Ermahnung an euch anſchlagen / traget Mitleiden mit euch ſelbſt / erbarmet euch über eure arme Seelen / und ſehet zu / daß ihr ſie nicht dem Teufel muthwillig in den Rachen gebet / ſondern ein jeder dencke / wer weiß wie viel ich noch Zeit zu leben habe / ach daß ich die übrige noch möchte wohl zubringen.

1. Pet. 4, v. 3.

Laſſet uns denn mit dieſem Vorſatz nach Hauſe gehen / daß wir die Zeit / die noch hinterſtellig iſt im Fleiſch / nach dem Willen unſers GOTTes zubringen. Laſſet uns ſagen: es iſt genug / daß wir die vergangene Zeit nach dem Willen unſers Fleiſches zugebracht haben: hinfort wollen wir dem HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die vor ihm gefällig iſt.

Schluß-Gebet.

NUn / du heiliger / ewiger / lebendiger GOtt / der du anjetzo dein Wort und deine Wahrheit uns haſt verkündigen laſſen / wircke du ſelbſt einen heiligen Vorſatz in uns / hinfort ein recht neues Leben zu führen / und als neue Creaturen vor dir zu wandeln. Und weil du darbey unſere Gewiſſen wirſt aufgewecket haben / zu erkennen / wie wir unſere Jahre wohl mehrentheils nach dem Willen des Fleiſches zugebracht / u. uns ſelbſt allerley Verhinderungen der Vollbringung deines göttlich. Willens gemacht: Alſo wolleſt du uns aus lauter

Gnade und Barmhertzigkeit ſolches verzeihen/ und uns Krafft verleihen/ daß/ was wir vorhin verſäumet haben/ wir ins künfftige deſto mehr und deſto beſſer mögen einbringen. Dir/ o Vater/ ſey auch Lob und Danck/ daß du in dieſen vier Jahren dieſe Gemeine von mir deinem unwürdigen Knecht haſt lehren/ und mich in dieſem Weinberge arbeiten laſſen. Du wolleſt denn nach deiner Gnade ferner Krafft geben/ das Wort alſo zu verkündigen/ daß noch mehrere mögen hinzu gethan werden zu der Zahl derjenigen/ die ſich von der Welt zu dir bekehren. Ach heiliger Vater! heilige diejenigen in deiner Wahrheit/ die einmal dieſelbige erkannt haben/ und bringe diejenigen ferner/ die ſie noch nicht erkennen. Das meiſte iſt ja noch verborgen/ und das wenigſte zu recht gebracht. So wolleſt du denn auch ferner nach deiner Gnade und Barmhertzigkeit/ Weisheit und Krafft verleihen/ und daß ie mehr und mehr dein Wort im Segen unter uns verkündiget werde/ und man den Segen darvon mit Augen ſehen möge. Erhöre uns HErr/ unſer GOtt/ und laß an unſer einem deinen himmliſchen Beruff umſonſt gelanget ſeyn/ ſondern laß ihn alle unſere Seelen erwecken/ und ewiglich vor dir leben! Amen!

Am Sonntage Sexageſimæ.

Gehalten Anno 1698.

Der rechte Gebrauch des Wortes GOttes.

Oder:

Wie die Sache anzugreiffen ſey/ daß der Saame des Worts GOttes zu einer wahren/ reiffen und reichen Frucht komme?

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes/ ſey mit euch allen! Amen.

Marc. 4, 24. 25.

Hören das Wort Gottes iſt nicht genug.

ſondern man muß ſehen, wie man höret,

Was man vor Nutzen davon hat,

Geliebte in Chriſto JEſu unſerm hochverdienten Heilande/ wir vernehmen aus dem Munde unſers HErrn JEſu Chriſti bey dem Evangeliſten Marco am IV. C. v. 24. 25. dieſe nachdenckliche Worte: Sehet zu/ was ihr höret; denn mit welcherley Maaß ihr meſſet/ wird man euch wieder meſſen/ und man wird noch zugeben euch/ die ihr diß höret. Denn wer da hat/ dem wird gegeben/ und wer nicht hat/ von dem wird man auch nehmen/ das er hat! Bey dem Evangeliſten Luca am VIII. Cap. v. 18. wird eben dieſe Sache alſo ausgeſprochen: So ſehet nun darauf/ wie ihr höret; denn wer da hat/ dem wird gegeben/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen/ das er meynet zu haben. Wir ſehen aus dieſen Worten/ daß es nicht genug iſt/ GOttes Wort zu hören/ und wenn das gehandelt wird/ ſich darbey einzufinden: ſondern der Menſch müſſe darauf acht haben/ was er höret/ und wie er höret. Es lehret die tägliche Erfahrung/ daß viele Menſchen von ihrer Kindheit an bis in ihr Alter zur Kirchen gehen/ und die Predigt anhören/ und dennoch in ihrem Leben ſo beſchaffen ſind/ daß man keine Spur darvon ſpüren kan/ daß ſie jemals das Wort GOttes ſollten gehöret haben! So gar heydniſch/ ſo gar [illegible] ſo gar rohe/ ſo gar heuchleriſch iſt ihr Hertz! Was iſt denn nun die Urſache? Gewiß keine andere/ als daß ſie ſich begnügen laſſen an dem Hören/ nicht aber darauf ſehen/ was und wie ſie hören: Denn unſer Heiland ſetzet hinzu: Mit welcherley Maaß ihr meſſet/ damit wird man euch wieder meſſen. Das iſt ſo viel geredet: mit welcherley Maaß ihr GOtt dem HErrn zumeſſet im Hören des Worts/ mit demſelben Maaſſe wird auch GOtt wieder meſſen in Mittheilung der Frucht und Krafft ſeines Wortes. So ihr nun kaltſinnig ſeyd bey dem Gehör des göttlichen Worts/ ſo ihr es nicht zu Hertzen nehmet/ ſo ihr nicht begehret/ daß es eine wahre Frucht in euch ſchaffen möge; ſondern ſeyd damit vergnüget/ daß ihr eine Predigt gehöret habt/ vergeſſets darnach wieder/ und dencket nicht einmal dran/ was ihr gehöret: So wird denn GOtt euch mit eben dem Maaſſe wiedermeſſen/ er wirds denn auch keine Frucht in euren Hertzen bringen laſſen. Hingegen ſetzet unſer Heiland hinzu: Man wird noch zugeben euch/ die ihr diß höret. Euch/ will er ſagen/ die ihr GOttes Wort recht zu Hertzen nehmet/ und darauf ſehet/ was und wie ihr höret/ wird GOtt eine ſolche groſſe Gnade und Barmhertzigkeit durch ſein Wort wiederfahren laſſen/ daß ihr nicht allein dasjenige/ was ihr gehöret/ in euren Hertzen werdet kräfftig ſchmäcken und empfinden/ ſondern es wird auch

das/

daß was ihr gehöret habt / in euch ein kräfftiger Saame ſeyn / welcher in viele Körnlein darnach ſich mehren / und in ſeine Frucht viel herrlicher hervor kommen wird / als er anfangs war. Denn wer da hat / ſaget er / dem wird gegeben / und wer da nicht hat / dem wird auch genommen / was er hat / oder wie es bey dem Luca ſtehet / das er vermeynet zu haben. Derjenige / der in Anhörung des Wortes GOttes immer fleißiger wird / und alſo auch in der Erkäntniß GOttes und ſeines Heilandes täglich zunimmt / dem wird GOtt der HErr immer mehr Gnade und Krafft zulegen; Er wird ihn immer mehr mit geiſtlichen Gaben und Gütern erfüllen / daß er die rechte Fülle erlange: Wer aber nicht hat / wer das Wort GOttes nicht begierig annimmt / ſondern meynet er ſey ſchon bekehret / er ſey ein guter Chriſt / es gehe nur dieſen oder jenen an / dem wird auch das genommen / was er gemeynet zu haben. Wie wahr es ſihet an denenjenigen Menſchen / welche etwan vorhin noch in einer natürlichen Erbarkeit / und nach ihrem guten Verſtande gelebet / daß ſie darnach / wenn ſie GOttes Wort verachten / und nicht mit rechtem Ernſt hören / endlich wol in ein unerbar Leben / und in offenbare Sünde und Schande gerathen / weil GOtt ſo gar ſeine Hand von ihnen abziehet / und das Gericht der Verſtockung über ſie ergehen läſſet / von wegen der Verachtung ſeines Wortes. Deſſen hat man ein Exempel an denen Jüden / denen das Wort GOttes ehemals gegeben war / Rom. III v. 2. Denn weil dieſelben das ihnen anvertrauete Wort nicht angenommen / ja unſern Heiland / Chriſtum JEſum / ſelbſt verworffen haben: ſo iſt ihnen auch genommen / was ſie hatten / daß auch nun in ihren Schrifften wenig Verſtand und wahre Weisheit zu finden / ſondern vielmehr Fabel-Werck und Thorheit. Das ſiehet man ja auch an denen Lehrern / welche ſonſt noch etwan das Wort GOttes ſo rein / als ſie es von andern gelernet / und gefaſſet haben / gelehret / und ſo gut / als ſie gekont / die Menſchen zur Buß und Bekehrung vermahnet haben / wenn ſie erſt anfangen das heilſame Wort GOttes an andern treuen Knechten GOttes zu verläſtern; ſo wird ihnen auch genommen / das ſie haben / daß ſich vollends niemand mehr aus ihren Predigten erbauen kan. Darum ermahnet nun unſer Heiland billig mit allem Ernſt: So ſehet nun zu / was ihr höret und wie ihr höret; Denn mit welcherley Maaß ihr meſſet / damit wird man euch wieder meſſen.

Straffe der Verachtung göttliches Worts.

wie an Jüden zu ſehen.

Verläſterung des Worts bringet Schaden an Lehrern.

Wir wollen dieſer Sache auch anitzo in der Furcht des HErrn weiter nachdencken / und aus dem heutigen Evangelio ferner / was zu unſerer Erbauung dienet / erwägen. Damit nun ſolches mit Nutz und zu Segen geſchehen möge; ſo laſſet uns vorher demüthigen vor dem Angeſicht unſers GOttes / und ihn um Geiſt und Krafft anruffen / beydes zum Hören und auch zum Lehren / in dem Gebet des heiligen Vater Unſers.

Evangelium Luc. IIX. v. 4-16.

DA nun viel Volcks bey einander war / und aus den Städten zu ihm eileten / ſprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen / und indem er ſäete / fiel etliches an den Weg / und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf; Und etliches fiel auf den Felß / und da es aufgieng / verdorrete es / darum / daß es nicht Safft hatte; Und etliches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auf und erſticktens; Und etliches fiel auf ein gut Land / und es gieng auf / und trug hundertfältige Frucht. Da er das ſagte / rieff er: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber ſeine Jünger und ſprachen: Was dieſe Gleichniß wäre? Er aber ſprach: Euch iſt gegeben zu wiſſen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichniſſen / daß ſie es nicht ſehen / ob ſie es ſchon ſehen / und nicht verſtehen / ob ſie es ſchon hören. Das iſt aber die Gleichniß: Der Saame iſt das Wort GOttes: die aber an dem Wege ſind / das ſind die es hören / darnach kommt der Teufel / und nimmt das Wort von ihren Hertzen / auf daß ſie nicht gläuben und ſelig werden: die aber auf dem Felß / ſind die / wenn ſie es hören / nehmen ſie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben ſie / und zu der Zeit der Anfechtung fallen ſie abe: das aber unter die Dornen fiel / ſind die / ſo es hören / und gehen hin unter den Sorgen / Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens / und erſticken / und bringen keine Frucht: das aber auf dem guten Lande / ſind / die das Wort hören / und behalten in einem feinen guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult.

Eingang.

GEliebte in Chriſto JEſu unſerem Heylande / dieſes unſer verleſenes Evangelium muß gleichſam den Grund legen zu den übrigen Evangelien / wenn dieſelbe einen wahren Nutzen bey uns haben ſollen; Sintemal uns darinnen gezeiget wird / wie wir rechte Zuhörer des Wortes GOttes ſeyn ſollen. Denn wo der Menſch ſich nicht als ein rechter Zuhörer befindet / wie

Rechte Zuhörer ſollen wir ſeyn.

ſich

iſt denn möglich / daß er aus einer einigen von ſo vielen Predigten etwas mit Nutzen hören kan? Wir wollen demnach aufs einfältigſte unſer itzt verleſenes Evangelium alſo erwägen / daß wir aus demſelben lernen:

Wie es anzugreiffen ſey / daß der Saame des Wortes GOttes zu einer wahren / reiffen und reichen Frucht bey uns komme.

Vortrag.

ACh getreuer / lebendiger / ewiger und barmhertziger GOtt / ſiehe dieſe anitzo verſammlete Gemeine an mit erbarmenden und mitleidenden Augen. Du weiſt es ja / o HErr / und erkenneſt es / wie auch bis auf dieſe Stunde viele unter uns Hörer und nicht Thäter geweſen ſeyn! wie ſo manches Wort ausgeſprochen worden / das ohne Frucht abgegangen iſt bey vielen / ja bey manchem ein Geruch des Todes zum Tode worden iſt! Ach HErr! öffne doch du allen / die zugegen ſind / die Ohren / dein heiliges Wort recht zu hören / auf daß ſie es faſſen / daß ſie verſtehen / wie ſie es ſollen angreiffen / daß dein edles Wort auch unter ihnen und in ihnen zu einer wahren / reichen und reiffen Frucht gedeyen möge! das verleihe uns doch aus Gnaden / um deiner ewigen Liebe willen / Amen!

Gebet.

Erſter Theil.

SO iſt denn nun die Frage / Geliebte in dem HErrn: Wie es anzugreiffen / daß der Saame des göttlichen Worts in unſern Hertzen zu einer wahren und lebendigen Frucht gedeye? Iſt noch ein Funcke einiger Begierde in einem Menſchen / daß er gern ſelig werden wolle: So muß ihm ja auch daran gelegen ſeyn / daß er wiſſe und verſtehe / wie ers angreiffen ſoll / daß er nicht um die lange Weile in die Kirchen gehe / daß er nicht umſonſt die Predigten höre / ſondern daß ſie auch Nutzen und Frucht bey ihm ſchaffen. Darum ſo laſſet doch nicht eure Sinnen ſchläfrig ſeyn / ſondern ermuntert und erwecket euch doch recht / daß ihr es alles / von Anfang bis zum Ende / mit allem Fleiß höret; und unter der Anhörung ſeyd in eure Hertzen gekehret / euch ſelbſt zu prüfen / ob ihr das Wort GOttes bisher ſo angenommen habt / wie ihr geſollt; und die Schuld erkennen lernet / woran es

Abhandlung.

Ermunterung zur Andacht.

es liegt / daß ihr bis anhero ſo viel ohne Nutzen gehöret; und daß ihr bey euch ſelbſt einen rechten Vorſatz faſſet / es ſo anzufangen und anzugreiffen / in der rechten Ordnung GOttes / daß ſein Wort zu einer wahren / reiffen und [illegible]chen Frucht bey euch gedeye. Es beſtehet denn nun die Sache in dreyen Stücken.

1. Daß ein Menſch den rechten Saamen kennen lernet.

Davon das erſte iſt / daß ein Menſch den rechten Saamen kennen lerne / von welchem eine wahre und lebendige Frucht zu hoffen iſt. Denn iſt es nicht alſo / wenn ein Ackermann ſeinen Acker wohl beſtellen will / ſo muß er ja den unterſchiedenen Saamen / als Rocken / Gerſten / und dergleichen mehr wohl zu unterſcheiden wiſſen? Wenn er nun Wicken / oder anders dergleichen ſäet / ſo wird er nicht erwarten / daß es ihm Weitzen trage: ſondern wie der Saame iſt / ſo bringet er auch ſeine Frucht.

Chriſtus iſt der Säemann,

Das lehret uns auch unſer heutiges Evangelium: Da heiſt es: Es gieng ein Säemann aus zu ſäen ſeinen Saamen: das erkläret uns unſer Heiland alſo: der Saame iſt das Wort GOttes.

wie er ausſäet.

Der Säemann / der ſolchen Saamen ausſtreuet / iſt niemand anders / als unſer Heiland / JEſus CHriſtus / entweder unmittelbar / wie er gethan hat in den Tagen ſeines Fleiſches; oder mittelbar durch treue Lehrer / welchen er ſein Wort ins Hertz und in den Mund geleget hat / davon er ſelbſt ſaget: Wer euch höret / der höret Mich; wer euch verachtet / der verachtet Mich / Luc. X. 16.

Wort GOttes iſt der Saame.

Der Saame aber iſt das Wort GOttes. Wenn nun GOttes Wort geprediget und verkündiget wird / ſo bringet es auch ſeine Frucht. Deswegen ſagt Jeremias in dem Namen GOttes von den Propheten / die ihre eigene Geſichte predigten / Cap. XXIII. v. 22. alſo: Wo ſie bey meinem Rath blieben / und hätten meinem Volck meine Worte geprediget / ſo hätten ſie daſſelbe von ihrem böſen Weſen / und von ihrem böſen Leben bekehret. Das wird erinnert um des gewöhnlichen Mißbrauchs willen / da man meynet / auch wol ſaget: Sie predigen alle GOttes Wort. Denn es nicht ſo / daß alles GOttes Wort iſt / was nur von der Cantzel geprediget wird.

Was das Geſetz und Evangelium iſt.

GOttes Wort iſt Geſetz und Evangelium. Geſetz iſt diejenige Lehre / dadurch GOtt der HErr uns in ſeinem Wort befiehlet / was wir thun oder laſſen ſollen; Evangelium aber iſt die Lehre von der heilſamen Gnade GOttes / die da iſt in CHriſto JEſu; darinn uns das Gute verheiſſen iſt / das uns GOTT geben will. Sihe / auſſer dem iſt nichts GOttes Wort. Es muß entweder geſagt werden / was der Wille GOttes ſey von dem / was wir thun und laſſen ſollen; oder es muß geſagt werden / was uns GOtt verheiſſen: und daſſelbe muß fein gegründet ſeyn in der heiligen Schrifft Altes und Neues Teſtaments / als welches uns GOTT der HErr zu einer Regel und Richtſchnur gegeben hat.

Was nicht

Was nach dieſem Prüffe-Stein die Probe nicht hält / das mag auch nicht GOttes Wort genennet werden. Deßwegen müſſen Zuhörer nicht gleich dencken: Es wird von der Cantzel geprediget / darum iſt es GOttes Wort: Es möchte einer wol von der Cantzel die Fabeln Æſopi, oder etwas aus dem Cicerone, Terentio, oder andern dergleichen heydniſchen Büchern vorbringen; Solte es um deßwillen GOttes Wort ſeyn? Der Stand und das Amt macht das Wort nicht zu GOttes Wort: wenns alſo gleich der Prediger von der Cantzel oder im Beichtſtuhl geſaget / das machts nicht zum Wort GOttes: Darum muß GOttes und Menſchen Wort wohl von einander unterſchieden werden!

GOttes Wort iſt.

Krafft des Geſetzes,

Wie nun / als gedacht / das Wort GOttes entweder Geſetz oder Evangelium iſt: alſo hat jegliches ſeine ſonderbare Krafft. Das Geſetz ſtellet vor / was der Wille GOttes an uns ſey von unſerer Pflicht gegen GOtt und den Menſchen / damit der Menſch aus demſelben / als aus einem Spiegel / ſich und ſeine Sünden / die er in Gedancken / Worten und Wercken begangen / oder wie weit er von dem Willen und Geboten GOttes entfernet ſey / recht erkennen lerne; wodurch denn der Menſch niedergeſchlagen und in Traurigkeit über ſeine Sünden geſetzet wird. Willt du aber wiſſen / woher diejenige Frucht zu hoffen ſey / daß der Menſch recht an GOTT gläube / und mit ſolchem Glauben ſich recht thätig in der Liebe beweiſe / daß er das Reich GOttes / welches beſtehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heil. Geiſt / und das Zeugniß / daß er GOttes Kind ſey / in ſeinem Hertzen erfahre: ſo wiſſe / daß ſolches aus dem Evangelio entſtehen müſſe / als welches uns anzeiget / wie wir durch JEſum CHriſtum verſöhnet ſind mit unſerm himmliſchen Vater / wie wir durch ihn Friede / Gerechtigkeit und ewiges Leben erlangen; wie GOTT die Welt / und inſonderheit dich / in CHriſto JEſu ſo ſehr geliebet habe; wie er dich ſo gern ſelig haben / dein lieber Vater ſeyn / dich zu ſeinem lieben Kinde / zu ſeinem Sohn / zu ſeiner Tochter / aufnehmen / dir alle Barmhertzigkeit / Liebe und alles Gutes hier in dieſer Welt und dort ewiglich an Leib und Seele erzeigen wolle. Sihe / aus ſolcher lieblichen ſchönen Botſchafft muß die Krafft und rechte neue Frucht des Lebens heraus kommen: Aus dem Geſetze kan ſolches nicht kommen; Es hat / wie geſaget / das Geſetz auch ſeine Krafft / nemlich / daß es dem Menſchen ſeine Sünden zu erkennen gebe / damit er alſo ſein bereitet werde / das Evangelium recht ſehnlich anzunehmen. Wann man den Acker nicht pflügete / ſondern wolte den Saamen ſo hintragen auf den Acker und den ausſtreuen / ſo würde man gewiß vom Saamen nichts wieder kriegen / und noch weniger einige Frucht davon erlangen: So muß nun der Acker erſt durchgepflüget werden / und wann er wohl durchſchnitten / und durchgraben iſt / alsdenn wird der Saame hinein-

Rom. 14, 17.
Cap 8, 16.

und des Evangelii.

Wozu das Geſetz nütze iſt.

Es iſt gleich einem Pflug.

Matth. 9, 2.

eingeſtreuet / und der Segen GOttes erwartet. Wie aber von dem Pflug dem Saamen keine Krafft zukommet / noch die Frucht durch ihn / ſondern aus dem Saamen / der da geſäet iſt / und aus der von GOTT darein gelegten Fruchtbarkeit erwächſet: Alſo iſt auch das Geſetz gleichſam der Pflug / der vorher gehen muß / dadurch unſer Hertz fein wohl durchſchnitten wird / daß wir zu einer rechten Erkäntniß / Reue und Leid über unſere Sünde kommen mögen; alsdenn wird der Saame des edlen Wörtleins; Sey getroſt mein Sohn / ſey getroſt meine Tochter / deine Sünden ſind dir vergeben / eingeſäet in ſolche wohl durchſchnittene / und wohl durchgrabene Hertzen. Da bringet denn daſſelbe liebliche ſchöne Saam-Körnlein / die ſüſſe und fröliche Botſchafft von der Hulde und Gnade GOTTes gegen den bußfertigen Sünder die rechte Frucht / nemlich das Reich GOTTes / welches / wie ſchon geſaget / beſtehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geiſt / Röm. XIV. 17.

GOttes und Menſchen Wort iſt von einander zu unterſcheiden,

Dieſes / was geſaget worden / mögen wohl mercken diejenigen / welche keinen Unterſchied machen zwiſchen GOTTES und Menſchen-Wort / die da dencken: Es ſey gleich viel / wer da predige / und was geprediget werde / wenn es nur geprediget heiſt; wenn ſie nur des Sonntags eine Predigt hören / der Prediger möge ihnen vorſagen / was er wolle / damit ſey der Sachen ſchon ein Gnüge geſchehen. Dergleichen Menſchen zeigen an / daß ihre Hertzen noch gar blind / und ihre Ohren noch gar taub ſind. Chriſtus ſpricht: Meine Schaafe hören meine Stimme / Joh. X. 27. Wer von GOTT iſt / der höret GOttes Wort / Joh. IIX. 47. Damit lehret er diß: Wenn einer noch kein rechtes Schäflein Chriſti iſt / ſo kan er auch die Stimme Chriſti und ſeiner Knechte von der Stimme der Miethlinge und der falſchen Propheten nicht unterſcheiden; ſondern ihm iſt dieſelbe Lehre am ſüſſeſten / dadurch ihm der Weg fein breit gemachet wird / da er höret / daß er könne bleiben / wie er lange geweſen iſt / er dürffte nun nicht erſt ein Chriſt werden. Aber was rechte Schäflein CHriſti ſeyn / die kennen die Stimme des HERRN Chriſti / und folgen derſelben: Aber eines frembden Stimme folgen ſie nicht.

Joh. 10, 5.

Alſo auch Geſetz und Evangelium.

Kinder GOTTES aber haben dieſe Lehre daraus zu nehmen: Daß ſie Geſetz und Evangelium recht unterſcheiden lernen; worinnen viele noch unverſtändig ſind; Daher ſie auch groſſe Angſt in ihren Hertzen überkommen / und in ihrem Chriſtenthum nicht zunehmen / auch nicht wiſſen / woher ſolches komme? Mich deutlicher hier zu erklären: Wann zum Exempel ein chriſtlich Gemüth dieſes oder jenes Laſter an ſich mercket / ſo hält es das Gebot GOttes dagegen / und findet / daß ſein Fleiſch und Blut wider des Geiſtes Willen ſtreitet / und ſich dem Joch des Geſetzes durchaus nicht unterwerffen will / ja den Menſchen deſto mehr verſuchet/ reitzet/ übermeiſtert und zwinget: Wann da der Menſch nichts mehr thut/ als mit des Geſetzes Zwang/ Drohen und Treiben ſich ängſten/ und durch dieſes Mittel allein die Sünde beſtreitet/ und von ihrer Gewalt ſich loßzureiſſen trachtet/ dennoch aber bey ſolchem Zwang und Dräuen des Geſetzes keine Krafft noch Sieg über ſich erhalten kan; Das kömmt aus dem Unverſtand her/ daß er das Geſetz nicht recht gebrauchet/ und eine lebendigmachende Krafft aus dem Gebot haben will. Wann das Geſetze dich betrübet und niedergeſchlagen hat/ wann du deine Sünden erkenneſt/ von wegen derſelben hertzliche Reue und Leid trägeſt; ſo hat das Geſetze das ſeinige gethan/ und ſein Amt verrichtet: alsdenn muß das Evangelium dir verkündigen/ daß/ ob bey dir gleich viel Sünden ſeyn/ doch bey GOtt mehr Gnade ſey/ der wolle dir deine Sünden vergeben und dich zu Gnaden auf- und annehmen. Dieſes Wörtlein mußt du in dein Hertz einlaſſen/ daß es bey dir hafte/ wurtzele und Frucht bringe/ daß du der Gefangenſchafft und Dienſtbarkeit der Sünden loß; hingegen über die Sünde/ die vorher über dich Herr war/ Herr werdeſt.

Aus dem Geſetz kömmt keine Krafft die Sünde zu überwinden,

ſondern aus dem Evangelio.

Anderer Theil.

NUn lieget es aber noch an dem andern Stück: daß man auch erkennet/ wie der Acker recht zubereitet ſeyn müſſe/ wann dieſer Saame des Worts GOttes ſeine Frucht bringen ſoll. Wann ein Ackersmann gern will den Genuß von ſeinem Acker haben/ ſo iſt nicht genug/ daß er den Saamen kennet/ und ſaget/ das iſt guter Saame/ das iſt köſtlicher Weitzen und dergleichen: Es iſt auch nicht genug/ daß er einen Acker hat/ ſondern er iſt ja ſo verſtändig/ daß der Acker erſtlich müſſe bereitet werden/ und wann er recht bereitet/ alsdenn ſtreuet er den Saamen hinein. Wie es nun GOtt uns in der Natur zeiget/ ſo verhält ſichs auch in dem Reiche der Gnaden: Unſer Hertz/ unſer Sinn/ unſer Gemüth/ unſer Geiſt/ wie wir es nennen wollen/ iſt derſelbe Acker/ der da muß recht zubereitet werden/ wenn anders das edle Saamen-Körnlein des göttlichen Wortes ſoll eine Frucht bey uns bringen. Nun ſehet/ liebe Menſchen/ wann euch ein ſolcher Rath im leiblichen gegeben würde/ wie ihr könnet eure zeitliche Güter alſo einrichten und zubereiten/ daß ihr jährlich eine hundertfältige Frucht könnet haben/ wie würdet ihr da ſo aufmerckſam ſeyn/ ſo eben zuhören/ daß ihrs recht faſſen möchtet? Denn da würdet ihr bald bey euch gedencken/ kan ich für einen Reichsthaler hundert Reichsthaler bekommen/ o wie reich werde ich dann werden! Es lebet ja aber niemand davon/ daß er viel Güter hat: und was iſt es denn/ wenn ihr nun gleich alle Jahr hundertmal reicher würdet im leiblichen/ hülffe es wol zur Seligkeit? Dorten heißt es: Du Narr/ dieſe Nacht wird man deine Seele von

2. Wie der Acker müſſe zubereitet ſeyn.

Was der geiſtliche Acker iſt, der da ſoll zubereitet werden,

Luc. 12, 19.

von dir fordern / und weß wirds ſeyn / das du geſammlet haſt ? Luc. XII. 20. Darum ſo höret nun / wie euch hier etwas herrliches angekündiget wird : nemlich wie ein jedes Wörtlein / das euch geprediget wird / könne eine hundertfältige Frucht ſchaffen in eurem Hertzen / die da bleibe nicht allein in dieſem / ſondern auch in jenem Leben ; wie ihr mit jedem Wörtlein / das geprediget wird / eine hundertfältige Freude / einen hundertfältigen Troſt / hundertfältige Erquickung in eurem Hertzen / ja einen hundertfältigen Nutzen bey eurem Nächſten ſchaffen / und hundertfältig damit zur Ehre GOttes wuchern könnet.

So mercket denn nun drauff : weil alles nur daran lieget / wie ihr den Acker eures Hertzens bereiten ſollet. Das hat nun unſer Heiland am verſtändlichſten in unſerm Evangelio angezeiget. Er ſaget : indem der Säemann ſäete / fiel etliches an den Weg / und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf ; und etliches fiel auf den Felß / und da es aufgieng / verdorrete es / darum / daß es nicht Safft hatte ; und etliches fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen giengen mit auf und erſtickten es. Dieſes erkläret er alſo : Die an dem Wege / ſind / die das Wort hören / darnach kömmt der Teufel und nimmt es von ihrem Hertzen / auf daß ſie nicht gläuben und ſelig werden : Die aber auf dem Felß / ſind die / wenn ſie es hören / nehmen ſie das Wort mit Freuden an / und haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben ſie / aber zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab ; Das aber unter die Dornen fiel / ſind die / ſo es hören / und gehen hin unter den Sorgen / Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens / und erſticken es / und bringen keine Frucht. In dem menſchlichen Leben iſt derjenige glückſelig / der durch eines andern Schaden klug wird : So hat uns auch unſer Heiland in dieſem Evangelio vorgeſtellet / in welchen groſſen Schaden ſo viele durch ihre eigene Schuld ſich ſetzen / die die angebotene Seligkeit / wenn GOtt ſolche ihnen gleichſam ins Haus und ins Hertz hinein tragen will / von ſich ſtoſſen und nicht begehren.

Mit eines andern Schaden ſoll man klug werden.

Denn erſtlich ſagt er / daß einiger Saame an den Weg gefallen und entweder vertreten / oder von den Vögeln unter dem Himmel aufgefreſſen worden / das iſt / wie er es erkläret / daß einige das Wort Gottes hören / darnach kömmt der Teufel / und nimmt es von ihrem Hertzen / daß ſie nicht gläuben und ſelig werden. So muß denn nun der Acker eures Hertzens kein Weg ſeyn. Was iſt aber ein Weg ? Ein Weg iſt / der gebahnet und betreten / auch von dem Acker der da mit dem Pflug bereitet wird / unterſchieden iſt. Kein ſolcher Weg muß unſer Hertz ſeyn / der da betreten ſey durch die Gewohnheit der Sünden : wenn es aber bis dahero dadurch betreten worden iſt /

Wegichter Acker des Hertzens.

iſt / wenn ihr in den Sünden / in dem fleiſchlichen böſen irdiſchen Weſen einen habitum oder Gewohnheit erlanget / daß ihr gewohnet ſeyd / böſes zu reden / zu thun und zu dencken / ſo muß euer Hertz umgraben werden mit dem Pflug des Geſetzes / daß ihr ſolche alte Gewohnheiten der Sünden recht lernet erkennen / und von denſelbigen ernſtlich abſtehen. So lange man aber nicht daran will / ſondern man will noch bey der alten Weiſe bleiben / wie man lange geweſen iſt / berufft ſich auch noch darauf / daß man ſchon lange ein Chriſt geweſen ſey / man habe viel Prieſter gehöret / es habe um deßwillen keiner ſo genau genommen / man ſey noch niemals vor einen Unchriſten von andern erkannt worden / man könne nicht ſo heilig ſeyn / und was dergleichen Reden mehr ſind ; ſo lang iſt an einem Menſchen (wie man ſaget) Hopffen und Maltz verlohren.

muß umgegraben werden.

Nun merckt doch dieſes : Es ſind noch viele unter euch / derer Hertzen einem Wege nicht ungleich ſind. Die wollet ihr euch nun nicht recht verändern ; und wenn man den Pflug des Geſetzes an eure Hertzen will anſetzen / und fänget an / damit durchzuſchneiden / euch vorzuſtellen eure Sünden und Unrecht ; gleich ſchreyet ihr über Gewalt / gleich thut euch das ſo weh und ſprecht : ja man kan gleichwol ſich nicht gar verdammen laſſen ; Man wird gar in die Verzweiffelung kommen. Ihr lieben Menſchen ! Erfahret erſt recht / was göttliche Traurigkeit ſey / ſo werdet ihr ſehen / daß euch GOtt für der Verzweiffelung wol behüten werde. [illegible] / ſo verſichert wiſſet ihr nicht ſeyn auf einem alten Wege ; ſondern ihr müſſet einmal dieſelbe gantz durchſchneiden laſſen ; und ſo lange ihr das nicht thun wollet / iſt alles bey euch verlohren. Ach wie kan ſich das alte ſündliche Weſen bey dem Menſchen ſo ſehr verſtärcken / daß wenn gleich der Saame des Worts GOttes ausgeſtreuet wird / dennoch die geringſte Frucht nicht bey ihm geſchaffet wird ; ſondern da kömmet der Teufel / und nimmt das Wort vom Hertzen / daß die Menſchen / wenn ſie gleich zur Kirchen geweſen ſind / und habens angehöret / ſolches doch wieder vergeſſen / und eben ſo machen / wie Jacobus ſaget in ſeiner Epiſtel am 1. Cap. vers. 23. Wie ein Mann / der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet / und nachdem er ſich beſchauet hat / ſo gehet er von Stund an davon / und vergiſſet / wie er geſtalt war. Alſo iſts auch mit den meiſten die da zur Kirchen gehen ; Sie gehen ſo hinein / und hörens in der Kirchen an / aber wie lange bleibets ? Solte man nach der Predigt manchen fragen / was geprediget worden / er würde nichts mehr wiſſen ; gehet vollends der Sonntag hin / ſo ſind an dem Tage ſo viel irdiſches Zeug geredet worden / ſo [illegible] ſchon fleiſchliche / irdiſche Gedancken gefaſſet / daß man nichts mehr [illegible] dem Worte GOttes / das ausgeſtreuet worden / in und bey ſich hat. [illegible] [illegible] ſolche eure Hertzen nicht ſeyn ; ſonſten würdet ihr [illegible] [illegible]

Göttliche Traurigkeit bringet nicht zur Verzweiffelung.

Wie der Teufel das Wort vom Hertzen nimmt.

Lehrer

Das Hertz muß umgegraben werden.

Lehrer und Prediger haben / ſie würden doch keine Frucht bey euch ſchaffen. Lieben Menſchen! Eure alte Wege müſſen gantz umgepflüget und umgegraben werden. So lange ihr euch nicht zur rechten Erkänntniß und Reue über eure Sünden wollet bringen laſſen / ſo lange iſt der Sache nicht zu helffen. Geſetzt / daß ihr nun einen äuſſerlichen Schein habet / es hilfft euch ſolches alles nicht: ſondern das Hertz muß recht umgegraben werden; daß es kein Weg mehr heiſſe / kein gebahnter Sünden-Weg. Es muß da alle Spur von euren alten Sünden-Wegen verloren werden; ihr müſt von euren vorigen Wegen gantz abkommen / andere Wege ſuchen / und auf GOttes Wegen gehen.

Nun mercket doch das! Es ſind ja leider! noch viele Hertzen / die auch dieſes nun wohl anhören; aber ſo / wie unſer Heiland ſaget: Sie ſehen nicht / ob ſie es ſchon ſehen / und verſtehens nicht / ob ſie es ſchon hören. Lieben Menſchen! wenn ihr bey euch ſelbſt befindet / daß ihr dieſes / was jetzo geſagt iſt / euch nicht ſo könnet appliciren und zueignen; ſo thut doch nur dem lieben GOtt die Ehre / und bittet ihn / er wolle euch zu erkennen geben / ob eure Hertzen auch noch ſo ein gebahnter Sünden-Weg und ſo unumgegraben ſeyn / und daß er euch Gnade geben wolle / das Wort / das ihr höret / zu Hertzen zu faſſen / und es in euren Hertzen für dem Argen zu bewahren. Es hat ja wohl der ſelige Lutherus geſaget: Es ſey kein härter Wort in der Bibel als dieſes: Da kommt der Teufel / und nimmt das Wort von ihrem Hertzen / daß ſie nicht glauben noch ſelig werden. Ob es aber gleich noch ſo ein hart Wort iſt / ſo geſchiehet es doch täglich: Wenn der Menſch das Wort GOttes anhöret / und es nicht fein bey ſich erwäget / noch darauf dencket / wie er es bey ſich wolle zur Krafft kommen laſſen; ſo geſchicht es / daß der Teufel das Wort GOttes vom Hertzen wieder wegnimmt. Ja gewiß / wir mögen GOTT wol bitten / daß ers uns wolle vergeben / daß wir ſo manch Wort von dieſem Räuber haben wegreiſſen laſſen / und von nun an deſto ſorgfältiger wider ihn wachen.

Nun unſer Heiland lehret uns ferner: Es ſollen unſere Hertzen auch nicht felſicht ſeyn: denn etliches / ſagt er / fiel auf den Fels / und da es aufgieng / verdorret es / darum / daß es nicht Safft hatte. Das erkläret er alſo: Die auf den Fels / ſind die / wenn ſie es hören / nehmen ſie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeit lang glauben ſie / und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe. Man findet nemlich dieſen Unterſchied bey den Zuhörern: Etliche / wenn ſie gleich das Wort GOttes hören / ſo haben ſie doch keine Freude daran; ſie hörens wol / aber ſie wiſſen nicht / was ſie davon für Nutzen haben / und was ſie vor eine Freude ſich darüber machen ſollen; Andere aber / wenn die göttliche Wahrheit

Theils Zuhörer freuen ſich nicht über das Wort Gottes.

den [illegible] Zuſtande ihres eigenen Hertzens / und was GOtt der HERR uns aus [illegible] Gnade erzeigen wolle / ihnen deutlich vorgeſtellet wird / freuen ſich darüber / und ſagen : GOtt Lob ! ich will nun auch gantz anders werden / will mich auch bekehren / beſſern und zu GOtt wenden ; reden gern davon / erzehlens / wie ihnen die Predigt ſo wohl gefallen habe. Allein das ſind offtmals felſichte Hertzen / welche zwar das Wort GOttes gerne hören / im Verſtand ſich darüber beluſtigen / gern davon reden : aber ſie haben nicht acht darauf / daß ihr Hertz noch ſteinigt / felſicht / noch nicht durch wahre Buſſe zerknirſchet und zerſchlagen iſt. Alſo ſind wol manche Menſchen / welche ſich äuſſerlich gerne zum Gehör des Worts GOttes begeben / welche man äuſſerlich eben keiner groben Sünden zeihen kan ; ſondern man muß bekennen / daß ſie in einem äuſſerlichen erbaren Leben ſtehen : aber es hat ſich an ihnen noch nicht gezeiget eine rechtſchaffene wahre Buſſe. Solche werden gewiß am Ende ſich betrogen finden und erkennen müſſen / daß das Wort GOttes bey ihnen / durch ihre Schuld / keine Frucht getragen habe. Liebe Menſchen! es läßt ſich nicht ſo überhin gehen : Unſer Hertz iſt von Natur ein ſteinern Hertz / wie Ezechiel ſaget ; dieſes ſteinerne Hertz muß GOtt erſtlich von uns wegnehmen / und uns ein fleiſchern Hertz geben / das da ſein Wort faſſen / behalten / und demſelben folgen und gehorſam ſeyn kan. So müſſen wir nun [illegible] fahren mit der Buſſe / und nicht dencken / wir können ſchon in den Himmel hinein kommen / wenn wir uns nur zum Prediger halten / in die Kirche gehen / für groben Sünden und Laſtern uns hüten. Alſo / liebe Menſchen / läßt ſichs nicht thun ! es muß eine rechtſchaffene wahre Buſſe im Hertzen vorgehen : ihr müſſet zuvor euch eure alte Sünden-Wunden aufdecken laſſen ; die alten Sünden müſſen euch recht anſtincken / daß ihrs recht empfindet und fühlet / was das vor ein Greuel / Jammer und Hertzeleid ſey / den HErrn ſeinen GOtt verlaſſen und aus den Augen geſetzet haben. Mancher Menſch hat ein mit ſo vielen / wo nicht öffentlichen doch heimlichen / Sündenbeladenes Gewiſſen ; aber da denckt er / der liebe GOtt werde das ſo vergeſſen / überſehen / ſo genau nicht nehmen / er ſey ja gnädig / darum werde es keine Noth haben ; nicht mehr thun / ſey die beſte Buſſe. Ja wol die beſte Buſſe / wenn es recht verſtanden wird / nemlich / wenn es in der Ordnung GOttes zugehet / daß das Hertz erſt wahre Reu und Leid über ſeine Sünden erfähret und fühlet. Alſo dencke nicht / du könneſt die Buſſe ſo vorbey gehen / dürffteſt das nicht eben bereuen / was du von Jugend an ſündliches geredet und gethan. Prüfe fein dein Hertze / und erforſche dein Gewiſſen / was noch darinnen heimlich begraben liege : ob du dir nicht bewuſt / wie du im Ungehorſam gegen deine Vorgeſetzten / im Hader und Zanck mit deinem

theils aber freuen ſich.

Rechtſchaffene Hertzens-Buſſe muß geſchehen.

Ezech. 36, 26.

Jer. 2, 19.

Wie nicht mehr thun die beſte Buſſe ſey.

Prüfung nach den zehen Geboten.

Nächſten; in unreiner Brunſt/ in böſen/ ſchändlichen/ ſündlichen Lüſten gelebet / ja wol gar dieſelbigen wircklich vollbracht; wie du deinem Nächſten das Seinige entwendet / oder ihn vervortheilet / oder mit unrechter Wahr oder Handel das Seine an dich gebracht; wie du deinen Nächſten verleumdet / Übels von ihm geredet; wie du deines Nächſten Gut begehret haſt u. ſ. f. Siehe/ lieber Menſch/ das muß erſt bey dir recht aufwachen; und ſo lange das nicht vorgehet / ſo liegen noch lauter Steine in deinem Hertzen. Da mag nun tauſendmal das tröſtliche Evangelium: **Sey getroſt mein Sohn / ſey getroſt meine Tochter / deine Sünde ſind dir vergeben** / darauf fallen; ſo lange das ſteinerne Hertz da iſt / ſo lange die Steine nicht herausgeworffen ſind / ſo lange du nicht wohl zerknirſchet / zerſchlagen und zermalmet wirſt in deinem Hertzen über deine vorige Sünde / ſo wird nichts draus: Der Troſt des Evangelii wird keine Frucht bey dir bringen. Du wirſt wol eine Zeit lang dich ſo mit halten zum Wort/ wirſt es mit anhören/ wirſt es loben: aber zur Zeit der Anfechtung / wenn es zum Beweiß der wahren Krafft kommen ſoll/ daß du eine rechte Verleugnung zeigen ſolleſt / da wirſt du abfallen. So lehret es ja die Erfahrung / daß manche Menſchen eine geraume Zeit den Schein eines gottſeligen Weſens gehabt; aber wenn darnach eine Gelegenheit vorkömmt/ da es ſich zeigen muß / ob GOttes Wort recht Wurtzel bey ihnen gefaſſet/ ſo findet ſichs/ daß kein Grund/ ſondern nur ein äuſſerlicher Schein bey ihnen geweſen. Darum ermahne ich euch/ daß ihr doch wohl auf eure Seelen möget acht haben / und nicht meynen / daß ihr neben der Buſſe ſo könnet hinweg gehen. Ich warne euch/ daß ihr ja eure Sünden nicht zudecket/ ehe ſie GOtt der HErr will zugedecket haben; Ich warne euch/ daß ihr / wenn eure Hertzen mit dieſen und jenen Sünden beſchweret ſind / die Offenbarung derſelben doch ja nicht bis aufs Todten-Bette ſparet / noch weniger aber bis auf den Tag des Gerichts. Ach ſparets/ ſage ich / nicht bis dahin! Dencket nicht: O wenn ich ſoll wieder zurück dencken / wie ich mich wider GOtt verſündiget habe; wenn ich das alles ſo genau in meinem Gewiſſen überlegen ſoll: ſo möchte mir ja wol gar zu angſt und bange werden. Es hilfft nichts dafür / lieber Menſch. Eine **göttliche Traurigkeit/ die da wircket eine Reue zur Seligkeit**/ (2. Cor. VII. 9.) muß erſt in deinem Hertzen vorgehen; denn kanſt du mit David ſagen: **Ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wirſt du / GOtt/ nicht verachten.** Wie kanſt du ſonſt ſagen / wenn du in den Beichtſtuhl kömmeſt: Meine Sünden ſind mir von Hertzen leid/ und reuet mich ſehr / daß ich wider GOtt meinen HErrn geſündiget habe? Dein Mund ſagets nur ſo obenhin/ du haſts aus deiner alten Beicht-Formul gelernet; aber dein Hertz weiß von ſolcher contrition oder Zerknirſchung nichts. Darum

irre

Wo das ſteinerne Hertz noch da iſt / ſo hilfft kein Troſt des Evangelii.

Die Sünden ſind zu offenbaren.

Für der göttlichen Traurigkeit ſoll man ſich nicht fürchten.

Pſalm 51, 19.

Rechte Reu und Leid, und

irret euch nicht / GOtt läſſt ſich nicht ſpotten. Diejenigen werdens ſchwer zu verantworten haben / welche die Menſchen nicht auf eine rechte Zerknirſchung und wahre Reue und Leid / die im Hertzen vorgehen muß / weiſen; oder welche / wenn GOtt ſolches in denen Menſchen wircket / ſie davon abſchrecken und ihnen bange machen / als ob ſie verzweiffeln oder verzagen würden. Lieben Menſchen / es werden eher 1000. ſterben wegen ihrer fleiſchlichen Sicherheit / als ein einiger / der von der göttlichen Traurigkeit was geſchmecket hat: Das glaubet gewiß / daß die fleiſchliche Sicherheit eher 1000. Menſchen in die Hölle bringe / als die Verzweifflung einen. Wenn gleich einige aus Verzweiflung ſterben: ſo ſterben ſie doch ſelten aus Verzweiflung über ihre Sünden; ſondern entweder wegen der Sorg der Nahrung; oder weil ſie ihre Buſſe in fleiſchlicher Sicherheit zu lang aufgeſchoben. Denn ſo machts ja der Satan / daß er dem Menſchen / ſo lang er lebet / immer einbildet; Ach der liebe GOTT iſt ja ſo barmhertzig; Er nimmt es ſo genau nicht mit uns / wenn wir gleich eben ſo heilig nicht ſeyn; der liebe GOtt will uns dennoch alle in den Himmel nehmen; Der HERR CHriſtus iſt ja für uns geſtorben: der Satan weiß aber auch wol eine Stunde / nachdem der Menſch die Buſſe ſo lang hat aufgeſchoben / und auf Muthwillen gezogen / da er ihm die Gerechtigkeit GOttes vorſtellet / ja GOtt den HErrn als eitel Gerechtigkeit vormahlet / daß es darnach heiſſet; Nun iſt es zu lang geharret / nun iſt keine Gnade / keine Hoffnung mehr da. Darum / lieben Menſchen / ſchiebet eure Buſſe nicht auf / ſcheuet nicht die göttliche Traurigkeit und Zerknirſchung / ſuchet vielmehr den HErrn weil er zu finden iſt / und ob ihrs mit Schmertzen thun müſſet / ſo werdet ihr euch deſto mehr freuen / wenn ihr ihn finden / und ſeine Freundlichkeit durchs Evangelium ſchmecken werdet.

eine Zerknirſchung des Hertzens muß vorgehen.
Gal. 5,7.

Sicherheit, verdammt mehr Menſchen als die Verzweiffelung.

Wie der Satan die Leute verblendet, daß ſie ihre Buſſe aufſchieben.

Nun wir vernehmen ferner / wie etliches von dem Saamen mitten unter die Dornen gefallen / und die Dornen mit aufgangen ſeyn und es erſticket haben: welches denn unſer [illegible] Heiland ſelbſt alſo erkläret: **Das aber unter die Dornen fiel / ſind / die das Wort hören / und gehen hin unter den Sorgen / Reichthum / und Wohlluſt dieſes Lebens / und erſticken / und bringen keine Frucht.** Es ſind nemlich auch ſolche Leute unter den Zuhörern / die das Wort GOttes hören / ſie laſſen es ihnen wohlgefallen / billigens und loben es / ſie freuen ſich auch wohl darüber / und nehmen ihnen für / daß ſie darnach leben wollen; dennoch ſihet man / daß es bey ihnen keine rechtſchaffene Frucht wircket. Wenn aber gleichwol / möchte man ſagen / die Leute das Wort GOttes billigen / loben / und ihre ſonderbare Freude daran haben / woher kömmts denn wol / daß ſie keine rechtſchaffene Frucht bringen? Daher kömmts: Dieweil ſie nicht acht haben auf den Acker ihres Hertzens /

Welche Zuhörer einen dornichten Acker haben.

Sorge der Nahrung will man nicht verleugnen.

daß die Dornen möchten herausgeriſſen werden / ſondern dieſelben mit aufwachſen laſſen: Sie wollen das zeitliche und irdiſche Welt-Weſen nicht von Hertzen verleugnen; ſondern dencken / wenn man ihnen die Sorge der Nahrung benehmen will / ſo wollte man ihnen auch die Nahrung ſelbſt nehmen; Sie gedencken / ſie werden Hungers ſterben / wenn ſie nicht ſorgen; ſtreiten wider das Wort GOttes / und ſprechen wol grund-bößlich / das kan der Prediger nimmermehr verantworten / daß Er ſagt / man ſolle der Nahrung halber nicht Sorge tragen. Aber ſehet / unſer Heiland ſagt es ſelbſt Luc. XXI. 34. Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Sorgen der Nahrung.

Bey der Sorge der Nahrung, Begierde reich zu werden, und Wohllüſten, kan GOttes Wort nicht Frucht bringen.

Alſo ſollen wir dieſes fein lernen / daß ſo lang die Dornen / nemlich die Sorgen / in unſerm Hertzen mit aufgehen; ſo lang der Menſch noch in der Welt will reich werden; oder / ob er gleich nicht meynet / daß er reich werden wolle / dennoch ſein Hertz beſchweret mit ungläubigen Sorgen / da er auf das irdiſche ſiehet; ſo lang er auch die Wollüſte dieſer Welt noch mitnehmen will / und es für etwas gutes hält / wenn man gleichwol in der Welt auch eine Luſt mit haben kan: ſo lang wird nichts rechtſchaffenes aus einem ſolchen Menſchen; ſo lang iſts unmöglich / daß das Wort GOttes ſeine Krafft ausüben könne. Das iſt es auch / was Johannes ſagt / in der 1. Epiſt. II. v. 15. So jemand die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vaters.

Unterſcheid zwiſchen einem Welt-Menſchen und Kinde GOttes.

Sehet / lieben Menſchen / faſſet doch den Unterſcheid zwiſchen einem Welt-Menſchen / und einem Kind GOttes. Ein Welt-Menſch iſt der / ſo auf dieſer Welt in dem zeitlichen Weſen noch ſeine Glückſeligkeit ſuchet / der das für ſein beſtes hält / wenn er ſeine gute Nahrung hat / wenn er geſund iſt und es ihme nach ſeines fleiſchlichen Hertzens Sinn und Verlangen wohl gehet: Wie man zu ſagen pfleget: Wenn man geſund iſt / und ſein Auskommen hat / ſo kan man noch zufrieden ſeyn.

Sinn eines Welt-Menſchens.

Ein Welt-Menſch dencket / es iſt gleichwol gut / wenn man in hohen Ehren ſitzet / wenn man kan reich werden / Güter haben / Wohllüſte in der Welt pflegen / und in der Jugend / in ſeinen beſten Jahren / dergleichen mit genieſſen. So lange einer ein ſolch Hertz hat / ſo iſt er kein Kind GOttes / ſondern ein unwiedergeborner Menſch / ein Kind dieſer Welt. Solche Leute kan man wol aus ihren Reden erkennen / wie ſie geſinnet ſeyn. Zum Exempel / wenn ſie ſagen: Wenn ich das und das ſolte haben / ſo wolt ich wohl ſtehen; der und der hats gut; der hat ſo und ſo viel einzunehmen; der kan ſo und ſo leben / und was dergleichen mehr iſt / worinnen ſie ihre Glückſeligkeit ſetzen. Solche haben noch gar nicht gelernet / was für ein groſſer Gewinn es ſey / gottſelig ſeyn und ſich genügen laſſen / 1. Tim. VI. 6. Darum mercket doch dieſes / daß die Dornen recht ausgereutet werden müſſen / daß ihr nicht mehr begehret Ehre dieſer Welt zu haben / noch die Lüſte die-

[illegible] zugenieſſen: Denn ſolch Begehren iſt von der Welt und nicht vom Vater/ wie Johannes ſagt 1. Ep. II. 16. Alles/ was in der Welt iſt/ nemlich Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben/ iſt nicht vom Vater/ ſondern von der Welt. Ob ihr gleich meynet/ daß ihr nichts böſes thut; ihr [illegible]/ ihr fluchet nicht/ ihr ſpielet nicht/ ihr ſauffet euch nicht voll/ ihr huret nicht/ und thut nicht andere grobe/ öffentliche/ äuſſerliche Sünden: Wo der Welt-Sinn noch bey euch ſtecket; ſo hat doch der Teufel noch Macht über euch/ und kan euch zu allerley Sünden und Laſtern verleiten. Darum muß dieſer Welt-Sinn gebrochen werden. Hingegen iſt das der Sinn wahrer Kinder GOttes: Sie ſetzen ihre Glückſeligkeit nicht auf zeitlichen Gewinn; Daß ſie hier in dieſem Leben leben/ das leben ſie nicht ihnen zu ihrer Glückſeligkeit zu ihrem eigenen Wohlſeyn; ſondern ſie leben ihrem Nächſten zu Nutz und Dienſt/ und demſelben opffern ſie ſich auf. Wie unſer HErr JEſus in der Welt war/ nicht daß er wolte Ehre und gute Tage haben; ſondern daß er uns Nutzen bringen/ uns helffen und dienen möchte: Eben den Sinn Chriſti müſſen wir auch anziehen/ daß wir nicht um unſerer Ehre/ Guts und Nutzens willen in dieſer Welt zu ſeyn begehren; ſondern daß unſer gantzer Sinn/ unſer gantzes Thun/ unſer Tichten und Trachten ſey unſerm Nächſten zu dienen/ und auch in dieſer Welt unſerm himmliſchen Vater zu Ehren zu leben. Das kan uns aber Fleiſch und Blut nicht offenbaren/ noch Krafft dazu geben: ſondern das müſſen wir von GOtt unſerm himmliſchen Vater erlangen durch den Heiligen Geiſt. Darum müſſet ihr euch vor GOtt dem HErrn recht demüthigen/ und ihn bitten/ daß er den Acker eures Hertzens ſelbſt bereiten wolle/ daß er ſolche Diſteln und Dornen/ welche euch in euren Hertzen kleben/ heraus reiſſen/ und den Acker ſelbſt reinigen wolle.

Welt-Sinn muß gebrochen werden.

Sinn der Kinder GOttes.

Sinn Chriſti müſſen wir haben.

Darum iſt GOtt zu bitten.

Dritter Theil.

WEnn es nun ferner im Evangelio heiſſet: Und etliches fiel auf ein gut Land/ und es gieng auf und trug hundertfältige Frucht/ welches unſer Heiland alſo erkläret: Die auf dem guten Lande ſind/ die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult; ſo haben wir III. zu lernen/ daß es nicht genung ſey/ daß man den Saamen unterſcheide/ den Acker zubereite/ und guten Saamen hineinſtreue; ſondern daß ſolcher Saame auch recht abgewartet werden müſſe. Es darff ja gewiß derjenige/ der heute Saamen eingeſtreuet hat/ morgen nicht gleich kommen/ Früchte davon zu holen/ ſondern er muß die Zeit der Erndte mit Gedult erwarten/ wie Jacobus im V. Cap. ſeiner Epiſtel v. 7. gar ſchön ſaget: Ein Ackermann wartet auf die köſt-

3. Wie der Saame ſoll abgewartet werden.

Jac. 5, 7.

köſtliche Frucht der Erden/ und iſt gedultig darüber/ bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Sehet/ ſo muß ein Menſch/ der den Saamen des göttlichen Worts in einem wohlbereiteten Hertzen hat/ auch erwarten/ daß GOtt der HErr ſeinen Segen und Gedeyen darzu gebe/ daß der Morgen-Regen und Spat-Regen der Gnade GOttes in der trübſeligen Zeit ſein darüber komme/ bis endlich die rechte Frucht daraus erwachſen kan. Der Ackermann aber läßt ſeinen Saamen nicht bloß auf dem Acker liegen/ wie er ihn hingeſtreuet/ ſondern er kömmt mit der Ege darüber/ und machet den Acker gleich/ damit der Saame fein unter die Erde geſcharret werde/ und alſo zu ſeiner Frucht kommen könne; desgleichen gehet auch/ ehe die Frucht kan abgeſchnitten werden/ mancherley Gewitter/ bald Regen/ bald Sonnenſchein/ bald Wind/ bald Donner/ bald groſſe Dürre/ bald ein Froſt über die Saat/ und dennoch kömmt endlich die gewünſchte Frucht noch hervor. Dergleichen Wechſel und Veränderung muß nun auch ein wohlbereiteter Acker des Hertzens mit dem Saamen des göttlichen Worts ausſtehen/ wenn derſelbe Saame zu einer Frucht kommen ſoll.

1. GOTTES Wort muß behalten werden. Luc. 2, 19. 52.

Deutlicher noch von der Sache zu reden/ wie es anzugreiffen/ daß der Saame des göttlichen Worts ſeine reiffe und geſegnete Frucht bringe/ ſo iſt zu erſt dieſes vonnöthen/ daß ihr das Wort GOttes höret/ und in eurem Hertzen behaltet und erwäget. Von Maria ſtehet: Sie erwägte alle dieſe Worte in ihrem Hertzen; und abermal: Sie behielt alle dieſe Worte in ihrem Hertzen. Ja/ ſprichſt du: Wer ein ſo gut Gedächtniß hätte/ daß er dieſes alles behalten könte/ da wäre es freylich gut. Allein/ ein ſolch Behalten im Gedächtniß iſt eben nicht gemeynet. Das Saam-Körnlein muß faulen/ wenn es ſoll Früchte bringen: auch die Speiſe/ ſoll ſie zu deiner Nahrung gedeyen/ ſo muſt du ſie ja nicht im Magen behalten/ ſondern ſie muß dir in dein Geblüt verwandelt werden.

Wie ſolches geſchehen ſoll.

Alſo liegt es auch daran nicht/ daß du die Predigt von Wort zu Wort herſagen könneſt; ſondern wenn du ein Hertz dazu bringeſt/ das begierig iſt die göttliche Wahrheit zu behalten/ und GOtt darum bitteſt/ daß er das Gehörte in dir verſiegeln wolle/ ſo wird der liebe GOtt ſchon ſo viel in deinem Hertzen bewahren/ daß eine lebendige Frucht daraus entſtehen kan. Wenn du gleich die Worte nicht ſo ſagen kanſt/ ſo wird er doch zu rechter Zeit und Stunde dich derſelben wieder erinnern/ da du meyneſt/ du habeſt es ſchon lange vergeſſen.

Guter Wille und Gebet ſind beſſer als ein gut Gedächtniß.

Darum ſolt du darüber nicht betrübet ſeyn/ wenn du kein gut Gedächtniß haſt: ſondern du ſolſt deſto mehr guten Willen/ und eiferiges Gebet haben: guter Wille und fleißiges Gebet iſt beſſer als ein gut Gedächtniß. Es ſind aber einige ſo unachtſam/ daß ſie/ wenn ſie gleich etwas Gutes hören/ ſolches doch nicht groß achten. O/ wie wunderſelten geſchicht es/ daß einige aus der

Gemeine

Zuhörer ſollen fragen, wenn ſie was nicht verſtehen.

[illegible] kämen und ſagen: das und das hab ich in der Predigt gehöret / ich habe es aber noch nicht recht können begreiffen / ich bitte / man erkläre mir es doch beſſer; das würde wol unſere gröſſeſte Freude ſeyn: aber ſo läßt ſich ein jeder damit begnügen / daß er eine Predigt gehöret / er verſtehe es / oder verſtehe es nicht / und bekümmert ſich weiter nichts darum. So ſolte es nicht ſeyn / lieben Menſchen! es ſolte gantz anders ſeyn; der Prediger kan ja nicht wiſſen / wo es dieſem und jenem inſonderheit fehlet / oder wo bey dieſem und jenem ein Zweifel haffter. Es ſtehet euch ja aber die Thür zu uns offen / da ſoltet ihr alſo kommen und ſagen; Ich habe das und das gehöret / aber ich kans nicht begreiffen und faſſen / noch mich daraus erbauen! Mercket doch dieſes / daß euch das angeboten wird / und ſeyd nicht ſo unachtſam: dann damit beraubet ihr euch vieles Guten / wenn ihr es ſo fahren laſſet / oder ſo geringe achtet / und nicht begehret das / was ihr höret / auch recht und heilſamlich zu verſtehen.

GOttes Wort iſt ſelbſt zu leſen und zu betrachten.

Wiederum ſollet ihr auch fein ſelbſt mit GOttes Wort fleißig umgehen / und es nicht dabey bewenden laſſen / daß ihr nur in die Kirche gehet / und da eine Predigt mit anhöret. Es heiſſet: Wohl dem / der ſtets mit GOttes Wort umgehet / der es von Hertzen betrachtet / und gründlich verſtehen lernet / und der Weisheit immer weiter nachforſchet / Sirach XIV. v. 22. 23. Wohl dem / der ſeine Luſt hat am Geſetz des HErrn / und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht / der iſt wie ein Baum gepflantzet an die Waſſer-Bäche / der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit / und ſeine Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräth wohl. Pſ. I. v. 2. ſqq. Wenn ihr aber euch damit behelfft / daß ihr nur etwas gehöret habt / leſet aber nicht ſelbſt / oder dencket dem / was ihr gehöret / nicht weiter nach / wie kan es da eine rechte Frucht bey euch bringen? So muß es nicht ſeyn / lieben Menſchen! was ihr den Sonntag höret / das ſollt ihr fein in eurem Hertzen behalten / und dencken: ſo und ſo will ich mich nun darnach anſtellen; das ſollt ihr in der gantzen Woche üben; es ſoll ſich mit euch niederlegen und aufſtehen; damit ſollt ihr immer umgehen in eurem Sinn / damit es zu einer rechten Krafft und Frucht bey euch komme: und ſoltet es denn auch / als gedacht / ſelbſt fein fleißig leſen. Denn ſo lange ihr noch keine Luſt und Liebe am Wort GOttes habet / zeiget ihr an / daß ihr noch Welt-Kinder ſeyd: wenn aber ein Menſch erſt anfänget GOttes Wort zu betrachten / wenn er darnach fraget / der Sache immer weiter nachforſchet / und den lieben GOtt darum anruffet / daß er ſein Verſtändniß darzu öffnen möge; ſo zeiget ſichs / daß was Gutes bey dem Menſchen entſtehe. So lang aber der Menſch auf ſeine Nahrung und auf ſeinen äuſſerlichen Beruff nur erpicht iſt / und ſich um die Handelung und Betrachtung des göttlichen Worts nicht bekümmert / ſo

Wie man GOttes Wort behalten ſoll.

Wer keine Luſt hat zum Wort GOttes, iſt kein Kind GOttes.

da

Eltern ſollen denen Kindern ein gut Exempel geben.

[illegible] auch ſchlecht mit ihm. Laßt euch doch das geſagt ſeyn/ ihr [illegible] Menſchen/ laßt euch doch hierzu aufwecken/ ihr Haus-Väter und Haus-Mütter! ſehet/ ihr müßt auch den Kindern fein gute Exempel geben/ daß ſie an euch/ als ihren Eltern/ ſehen/ wie ihr eure Luſt und Freude an GOttes Wort habt; ja ihr müſſet eure Kinder ſelbſt fein vornehmen/ mit denenſelben aus GOttes Wort reden/ es ihnen in die Hände geben/ ihnen zeigen/ wie ſie es ſollen nachſchlagen/ darin forſchen/ immer beſſer den Willen GOttes daraus erkennen/ und frömmer darnach werden. Sonſt machens eure Kinder/ wie ihr; und wie ihr um GOttes Wort euch wenig bekümmert/ ſo werden ſie auch wenig darum bekümmert ſeyn. Darum fangets von nun an anders an/ und was ein jeglicher in dieſem Stück bey ſich und den Seinigen hat verſäumet/ das ſuche er noch einzubringen und zu beſſern.

2. Das gehörte Wort iſt GOtt zu befehlen, damit es Frucht bringe.

Nächſt dem muß man denn auch daſſelbige Wort/ das man höret/ und das man als einen guten Saamen in den Acker des Hertzens gefaſſet hat/ fein dem lieben GOtt befehlen. Wie ein Ackermann zwar ſeine Arbeit thun/ aber dem lieben GOtt das Gedeyen befehlen und überlaſſen muß; denn wenn der nicht Regen und Sonnenſchein zu rechter Zeit giebet/ ſo kriegt er keine Frucht: alſo iſts auch gut/ daß ihr das Eurige thut/ was euch GOtt befohlen hat/ nemlich ſein Wort höret/ leſet/ und was ferner darzu gehöret/ in acht nehmet; aber da müßt ihr nicht dencken/ daß die Früchte unverzüglich/ und auf einmal folgen werden; ſondern da müßt ihr nun im Gebet bey dem lieben GOtt fleißig anhalten/ bey ſeinem Thron anklopffen und ſagen: Du lieber GOtt/ beſcher mir doch einen gnädigen Regen deines göttlichen Segens/ laß doch dein Wort bey mir wohnen/ laß doch alles fein bekleiben in meinem Hertzen. Sehet/ ſolches Gebet unterlaſſet ihr/ verlaſſet euch darauf/ daß ihr ſo lange Chriſten geweſen ſeyd/ und kommet darüber nicht zur Wahrheit. Wenn ihr aber fein fleißig würdet bey dem lieben GOtt im Gebet anhalten/ und ſagen: Du lieber GOtt/ erbarm dich doch über mich/ gieb mir/ daß ich nicht des rechten Weges möge fehlen; verleihe doch/ daß ich dich von gantzem Hertzen möge ehren/ und dein heilig Wort recht lieb haben; Laß auch dieſes dein Wort eine rechte Frucht bey mir bringen/ und zur rechten Krafft kommen; ſo würde der liebe GOtt euch ſeine Barmhertzigkeit reichlich gnug erzeigen.

3. Man muß lernen gedultig ſeyn,

Zum dritten/ merckt auch dieſes: Nebſt dem/ daß ihr nun alſo fleißig betet/ ſo müſſet ihr auch lernen gedultig ſeyn. Denn wie es etwa bey einem Ackermann hergehet/ wenn derſelbe zur Sommers-Zeit ſihet/ wie das Erdreich ſo dürre iſt/ daß die Frucht nicht fort will/ ſo ſpricht er: wenn doch der liebe GOtt möchte ein gnädiges Gewitter/ oder einen gnädigen Regen geben/ daß das Erdreich erweichet würde/ und die Frucht aufkommen möchte:

erfüllet

[illegible] die ſchönen Wünſche/ und giebt ein fruchtbar Regenwetter/ ſo dan[illegible] (wenigſtens ſolte es ja ſo geſchehen) Alſo müſſet ihr auch dem lieben [illegible] Himmel hoher dancken/ wenn er einen Sturm und Anfechtung [illegible] machen möchte/ daß die Menſchen euch etwa um der Gottſeligkeit [illegible] und ſagen: Schaut dieſer will auch nur ein neuer Heiliger [illegible] werden/ und was dergleichen Spott-Reden mehr ſind. Da [illegible] abſchrecken laſſen und dencken; Ja man muß zuſehen/ daß man [illegible] nicht [illegible] gehalten werde. Es kan nicht anders ſeyn: Wo nicht [illegible] gnädiger Sonnenſchein darüber kömmt / ſo kan der Saame nicht [illegible] Und ſo iſt es auch mit allerley andern Creutz und Trübſal [illegible]. GOttes Wort muß durchs Creutz bewähret ſeyn/ ſo wird [illegible] ſeine Krafft und Schmack/ und leuchtet ſtarck in die Lande. [illegible] fürchtet euch nun nicht/ erſchrecket nicht in eurem Hertzen/ wenn ihr ſolche [illegible] werdet. Je gedultiger ihr euch unter das Joch des Creutzes [illegible] Sturm und Regen wird euch der liebe GOtt verleihen. [illegible] ſo werdet ihr ſehen/ daß allemal die beſten Wercke/ [illegible] hervorgekommen ſind/ wenn die Frommen durch [illegible] Trübſal gegangen ſind. Darum wiſſet das: So lang ihr [illegible] und gern mit der Welt gute Tage haben wolt/ [illegible] GOttes Wort nimmermehr zur Krafft und Frucht bey [illegible] ſondern ihr müſſet euch beugen unter das Joch Chriſti/ und euch nicht ſcheuen vor dem innerlichen und äuſſerlichen Creutz/ welches der liebe GOtt euch zuſchicken will. Das iſt es/ was hier ſtehet: Sie bringen Frucht in Gedult. Sehet/ es bringet GOttes Wort Frucht in Gedult. Warum iſt die Gedult vonnöthen? Darzu iſt ſie vonnöthen: weil nicht auf [illegible] das Creutz erſt darzu kommen/ darinnen man die Gedult ihre Beſtändigkeit beweiſen/ in der heiligen Schrifft weiter forſchen/ und [illegible] und mehr zunehmen muß. Unſer Heiland ſaget beym Matth. XIII. 8. Etliches trug hundertfältig/ etliches ſechzigfältig/ etliches dreyßigfältig. Wenn es nun hier beym Luca heiſſet: Es bringet Frucht in Gedult; ſo wird uns zugleich angedeutet/ daß der Menſch/ wenn GOttes [illegible] auf einmal nicht ſo viel Früchte bringet / dennoch ſoll auf die Frucht [illegible] warten/ und die Hoffnung zu GOtt haben / es werde immer [illegible] Früchte bringen. Es dünckt zwar einen Menſchen / der ſich erſtlich zum lieben GOtt bekehret/ er ſey nie ſchlimmer geweſen/ als da. Warum? Das [illegible] in ſeinem Hertzen empfangen hat/ das war vorhero nicht vermerckt/ Gleich wie aber ein Saam-Körnlein erſt faulen muß/ ehe es zur Frucht kömmet: Alſo muſt du erſt in deinem Hertzen die Sünde recht fühlen/

in Anfechtung

Creutz und Trübſal,

ſo kömmt die rechte Frucht.

Wozu die Gedult vonnöthen.

Warum es im Anfang der Bekehrung ſehr ſchlimm ausſehet.

[illegible] GOttes [illegible]: Du solt darum nicht verzagen noch gedencken: Du müssest immer so unfruchtbar / so [illegible] dahin gehen: Nein / du solt vielmehr [illegible] fortfahren und mit Gedult warten auf den Früh- und Spat-Regen; da wird denn die liebe [illegible] Gnade und Barmhertzigkeit an dir erzeigen / daß du immer reichere [illegible] bringen mögest. Ach! lieber Mensch / kein Wörtlein GOttes ist [illegible] welches nicht bey einem Menschen könne dreyßig- sechzig- und hundertfältige Früchte tragen. Wenn der Mensch das Wort vom Glauben und von der Liebe aus dem Evangelio recht fasset / o wie breitet sich doch solches aus! Es bringet der Saame wol hundertfältige Frucht / und solche hundertfältige Frucht ist wiederum lauter Saamen zu neuen Früchten. O wie vermannigfaltiget sich solche Frucht in alle Ewigkeit! was für eine reiche Erndte wird nicht daraus entstehen? eine Erndte ohn aufhören.

Reiche Erndte vom Wort GOttes.

Nun / Geliebte / sehet doch denn dahin / daß ihr auch diß Wort / das ihr zu diesem mal gehöret / bey euch nicht ohne Frucht seyn lasset. Ihr habt gehöret / wie die Sache [illegible] sey / daß das Wort GOttes bey einem Menschen zu einer wahren / reiffen und völligen Frucht gedeyen [illegible] thut denn nun mit diesem Tage einen rechten Anfang dazu / daß ihrs so angreiffet / wie es euch jetzo gesaget ist. Kränckt doch unsern Herrn nicht länger durch eure Unfruchtbarkeit bey Hörung göttliches Worts! Denn dieselbe ist gewiß so groß / daß auch Fremde / so an unsern Ort kommen / sich zum öfftern darüber verwundern und sagen: wie sind denn die Menschen so hart? warum wird den sie denn so gar nicht bewegt? Wie siehet man doch an ihnen so wenig Frucht / da es ihnen doch so ernstlich und deutlich gesaget wird. Meynet ihr denn / daß es ein geringes sey / daß man die Kräffte des Leibes und des Gemüths daran strecket / damit eure Seelen aus dem Verderben errettet werden / und ihr doch so bleibet / wie ihr lange gewesen seyd? Gewiß mein Hertz ist darüber sehr betrübet / daß in der Gemeinde / die mir anvertrauet ist / so wenig Frucht sich äussert / an welcher ich nun sechs gantzer Jahre gearbeitet habe. Ihr wisset ja / wie grosse Sorge man getragen; mit welcher Müh und Arbeit man eure Seelen gesuchet hat / und noch suchet / und doch wolt ihr nicht. Wie wolt ihr das gegen GOtt verantworten / daß da euch die Wahrheit so klar unter die Augen gesagt ist / ihr doch nicht Früchte davon bringet / sondern vielmehr vieles thut / das mit dem Wort GOttes nicht übereinkommt? Ach! wisset gewiß / daß ein groß Gericht GOttes über euch schwebet / wenn ihr nicht anders werdet / als ihr bisher gewesen seyd. Sehet um GOttes willen zu / daß ihr dieses Wort nicht verschmähet / sondern daß ihrs annehmen und wohl bedencken möget: damit ihr nicht in einen verkehrten Sinn dahin gegeben werdet / und

Klage über den Mangel der Frucht des Worts GOttes bey den Zuhörern.

[illegible] [illegible]ten mehr sey. Nun ich habe auch dieses mal meine Seele [illegible] guten wissen lassen auch die Weisheit [illegible] der [illegible]. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ Amen!

Schluß-Gebet. [illegible]/ o ewiger und lebendiger GOtt/ [illegible] allein der [illegible] Wort giebet/ und der demselben die Krafft beyleget/ [illegible] daß es eine wahrhafftige Frucht schaffe in unsern Hertzen. Dir dancken wir demnach mit Innigkeit des Hertzens/ daß du uns [illegible] die heilsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi [illegible] verkündigen lassen/ und bitten dich/ du wollest deren keines bey uns lassen unfruchtbar seyn. Pflantze du selbst alle itzo gepredigte Wahrheit/ als einen lebendigen Saamen/ in unsere Hertzen; aber/ wo du noch kein feines/ gutes Hertz findest/ in welchem dieser gute Saame zur tieffen Wurtzel und reiffen Frucht gelangen möge; so laß zuvor die gehörige Vor-Arbeit an dem Acker unsers Hertzens vollenbracht/ und alles Wegichte/ Felsichte und Dornichte geändert und gebessert/ dann aber uns aus dem lebendigen Saamen deines Worts recht neu geboren/ und als [illegible] Pflantzen des HErrn mit Früchten der Gerechtigkeit [illegible] vergnüglich erfüllet werden zu deinem ewigen Lobe. Amen! Amen!

Am Sonntag Esto Mihi.

Das Geheimniß des Creutzes.

Gehalten Anno 1696.

GOtt/ der uns geliebet/ und seines eingebornen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat/ öffne uns die Augen des Verständnisses/ zu erkennen das Geheimniß des Creutzes/ und demselben im Glauben gehorsam zu werden/ damit wir durch den Tod seines Sohnes erhalten werden zum ewigen Leben! Amen!

1 Cor. 2, 1. 2.

Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten. Alſo, Geliebte in dem HErrn, redet Paulus die Corinthier an im II. Cap. ſeines erſten an ſie geſchriebenen Briefes. Denn weil die Corinthier die einfältige Predigt von dem Creutz Chriſti nicht in gehörigem Werth hielten, ſondern durch Betrug der verderbten Vernunfft, und durch Verführung der Menſchen nach Weisheit fragten: ſo ſtraffete er ſie deswegen billig, und bezeugete ihnen, daß die der Vernunfft ſo thöricht ſcheinende Predigt vom Creutz die allerbeſte Weisheit ſey, als durch welche der Menſch weiſe werde zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſtum JEſum.

Die Predigt vom Creutz iſt die allerbeſte Weisheit.

Eben dieſer Worte bediene ich mich an dem heutigen Tage. Denn ich erinnere mich, daß es heute 4. Jahr ſind, da ich über das ordentliche Sonntags-Evangelium bey dieſer Gemeinde meine Antritts-Predigt (nachdem ich 14. Tage vorher eine ſo genannte Probe-Predigt) gehalten. Ich hoffe denn auch das Zeugniß zu haben in eurem Gewiſſen, daß, da ich zu euch gekommen, ich nicht kommen bin mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich [illegible] mich weder damals dafür gehalten, noch itzo dafür halte, daß ich etwas wiſſe unter euch, ohn allein JEſum Chriſtum, den Gecreutzigten. Dannenhero iſt mir auch die göttliche Fügung deſto angenehmer geweſen, daß meine Antritts-Predigt auf eine ſolche Zeit im Jahr gefallen, da das Evangelium an ſich ſelbſt erfordert, nichts anders, denn die einfältige Predigt vom Creutz JEſu Chriſti in eure Ohren zu bringen. Damit iſt dann der Anfang gemachet, und auch biß auf dieſe Stunde fortgefahren worden; Sintemal keine Predigt einen andern Zweck gehabt, als euch mit aller Einfältigkeit zur Erkänntniß des gecreutzigten JEſu zu bringen.

Bisherige Wirckung der Predigten von dem gecreutzigten JEſu. 2 Cor. 2, 16.

Wie es aber dem Apoſtel mit der Predigt vom Creutz ergangen, eben alſo iſts auch in ſeiner Maaſſe bey uns ausgeſchlagen. Einigen iſts worden ein Geruch des Lebens zum Leben, andern aber ein Geruch des Todes zum Tode. Denn einige unter euch haben das einfältige Wort vom Creutz angenommen, und ſind dadurch zur lebendigen Erkäntniß Chriſti gelanget; andere aber, und zwar leider! die meiſten haben es nicht zu Hertzen genommen, und ſind daher in ihrem irdiſchen Sinn und verkehrten Zuſtande geblieben. Jene haben in dem Wort vom Creutz göttliche Weisheit und göttliche Krafft [illegible] haben beydes das Wort und diejenigen / ſo ſich [illegible] und ſich als [illegible] des [illegible]

[illegible] ſich auch dann nicht verwundern / dieweil Chriſtus und ſeine [illegible] / und uns [illegible] ein Exempel gegeben / daß [illegible] von [illegible] im Namen GOt[illegible] zu verkündigen / [illegible] JEſum den Gecreutzigten. Ein leichtes wäre es / wann [illegible] welche die Welt für Weißheit hält / und daran ſich irdiſch-ge[illegible] / die Zeit hinbringen / welche zur Predigt des [illegible] Aber das ſey ferne von mir / eure Seelen alſo [illegible] dadurch würde ich das Creutz Chriſti zu nichte machen.

Dieſe Predigt ſoll continuiret werden.

[illegible] und zu aller Zeit die Lehre vom gecreutzigten JEſu zu treiben [illegible] im gantzen Jahr gepredigt wird / keinen andern Zweck [illegible] / daß ihr zur wahren und ſeligen Erkänntniß JEſu des Gecreu[illegible] ſo erfordert doch [illegible] der Umſtand der ſo [illegible] Sterben unſers HErrn JE[illegible] / daß der Grund zu ſolcher Erkänntniß bey [illegible] / und diejenigen / ſo bereits darinnen gegründet ſind / [illegible] zu einiger Zeit geſtärcket und erbauet werden mögen. [illegible] Zeit vom Menſchen [illegible] iſt / und ob es [illegible] Gedächtniß [illegible] beybehalten / ſondern das [illegible] erachtet man doch billig / daß das Leiden Chriſti [illegible] man zu deſſen gründlicher Vorſtellung und Betrachtung [illegible] im Jahr anſetzen mag.

ſonderlich zur Paßions-Zeit.

[illegible] unſer Zweck iſt ſo laſſet uns GOtt [illegible] die Regierung ſeines [illegible] wahrem Glauben [illegible] zu ſeiner Nachfolge ſchicken. Daß [illegible] Gebet des Vater unſers.

[illegible] XVIII. v. 31-[illegible]

[illegible] und ſprach zu ihnen [illegible] gen Jeruſalem / und es [illegible] geſchrieben iſt durch die Pro[illegible] Denn er wird [illegible] tet werden den Heyden/ und er wird verſpottet/ und geſchmähet/ und verſpeyet werden/ und ſie werden ihn geiſſeln und tödten/ und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen. Sie aber vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wuſten nicht/ was das geſaget war. Es geſchah aber/ da er nahe zu Jericho kam/ ſaß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volck/ das durch hin gieng/ forſchete er/ was das wäre. Da verkündigten ſie ihm/ JEſus von Nazareth gienge vorüber. Und er rieff und ſprach: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Die aber vorne an giengen/ bedräueten ihn/ er ſolte ſchweigen. Er aber ſchrey vielmehr/ du Sohn David/ erbarme dich mein. JEſus aber ſtund ſtille/ und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bey ihn brachten/ fragte er ihn/ und ſprach: Was wilt du/ daß ich dir thun ſoll? Er ſprach: HErr/ daß ich ſehen möge. Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend/ dein Glaube hat dir geholffen. Und alſobald ward er ſehend/ und folgete ihm nach/ und preiſete GOtt. Und alles Volck/ das ſolches ſahe/ lobete GOtt.

Eingang. Geliebte in dem HErrn/ es iſt unlängſt aus dem Luca im 8. Capit. das Geheimniß des Reichs GOttes in dem Gleichniß Chriſti von einem Säemann/ welcher ausgieng/ zu ſäen ſeinen Saamen/ vorgehalten worden. Damals haben wir vernommen/ daß weder der Saame/ der auf den Weg gefallen/ noch der auf den Fels/ noch der unter die Dornen/ Frucht getragen. Was war denn wol die Urſache ſolcher Unfruchtbarkeit? Keine andere/ als weil die dreyerley Art Menſchen/ die in denſelben Gleichniß bedeutet ſind/ einen unzubereiteten Acker des Hertzens haben. Denn die dem Wege gleich ſind/ ſind nicht umgeackert durch das Geſetz GOttes/ und demnach nicht zerknirſchet und zerſchlagen durch wahre Reue des Hertzens. Die auf dem Fels haben zwar einige gute Bewegungen am Hertzen gefühlet/ es iſt aber nicht recht bey ihnen durchgedrungen/ noch das alte ſteinerne Hertz recht zerbrochen worden. Die übrigen unter den Dornen/ ſcheinen am meiſten Zubereitung zu haben/ nehmen aber nicht wahr/ daß der Dornen-Sträuche der Welt-Liebe auch müſſen ausgerottet werden/ ſo/ daß man die Welt-Liebe nicht weiter im Hertzen aufwachſen laſſe [illegible]

Urſache der Unfruchtbarkeit des Worts. Was angedeutet wird durch den wegichten, felſichten und dornichten Acker.

andern

[illegible] und ihren Zweck erreichen soll. An [illegible] das Reich GOttes im Menschen nicht offenba[illegible] / wann der [illegible] die Leh[illegible] Anfang und [illegible] Gnaden [illegible] lernet. Denn [illegible] leben soll / da muß der alte gekräncket werden / [illegible] und Tödtung ist der wahren ernsten Busse ihren Anfang [illegible] so viel [illegible] beym Creutz, vom [illegible] ein Geheimniß bleibet / so wollen [illegible] wie jüngsthin vom Geheimniß des Reichs GOttes [illegible] also nun reden

Warum das Geheimniß des Reichs

vielen ein Geheimniß bleibet.

Von dem Geheimniß des Creutzes.

Vortrag.

Gebet.

[illegible] ewiger GOTT / [illegible] heiligen [illegible] uns [illegible] / [illegible] kund gegeben hast. Wir [illegible] dich [illegible] / du wollest unsere Hertzen durch deinen Heiligen Geist [illegible] damit wir das Geheimniß des Creutzes [illegible] auf sich genommen hat / [illegible] und durch dasselbe zum wahren Glauben an ihn / und zur Gemeinschafft der Leiden / die in ihm sind / uns gerne [illegible] bringen lassen / auf daß wir auch seiner Herrlichkeit theilhafftig werden / Amen!

Abhandlung.

Abhandlung.

Es begreifft unser Evangelischer Text / Gelesen in dem HErrn zwey Stück in sich. In dem ersten prediget Christus seinen Jüngern von [illegible] Leiden; in dem andern wird erzählet / wie er einen Blinden / der am Wege gesessen / sehend gemacht. Ob nun [illegible] nur das erste Stück eigentlich von dem Geheimniß des Creutzes handelt / so finden wir doch auch in dem andern Stück die gehörige application oder Zueignung dieser Lehre / [illegible] wie dieselbe im Anfange der Bekehrung [illegible] [illegible] abgemahlet / daß wir nicht Ursache haben / [illegible] anders Stück unerwogen zu lassen. Demnach werden wir betrachten

I. Christi

[illegible]

[illegible] zu sich die Zwölfe / und sprach zu ihnen: JEsus [illegible] zu sich die zwölff [illegible] ihnen : Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Diesen Umstand / daß unser Heiland die Zwölfe zu sich genommen / [illegible] Denn so vom Matthäo am XX. Cap. v. 17. heisset es: Er nahm zu sich die zwölff Jünger besonders auf dem Wege / und Marc. X. v. 32. Sie waren aber auf dem Wege / und giengen hinauf gen Jerusalem / und JEsus gieng vor ihnen / und sie entsetzten sich / folgeten ihm nach / und fürchteten sich. Und JEsus nahm abermal zu sich die Zwölfe / und sagte ihnen / was ihm widerfahren würde. Wenn [illegible] saget / er habe seine zwölff Jünger besonders genommen / wird damit [illegible] angezeiget / daß er solches nicht zu ihnen gesagt / daß es andere gehöret / sondern [illegible] hievon geheissen / wie er zu ihnen saget beym Luc. VIII. v. 10. Euch ist's gegeben / zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnissen. Denn es hiesse diese Heimlichkeit [illegible] seinen Jüngern [illegible] Aposteln [illegible] / dieselbe [illegible] bis an der Welt Ende / ehe allen andern von seinem Leiden [illegible] ehe denn es an ihm vollenbracht würde / damit / wenn es geschehe / sie auch dessen Zeugen seyn könten / daß er es ihnen vorher verkündiget / was da geschehen würde / und daß er seinem Leiden selbst willig und freudig entgegen gegangen.

Daraus lernen wir / daß man [illegible] anfange / das Geheimniß des Creutzes von dem einigen HErrn und Meister JEsu Christo zu lernen / wenn man ein Jünger unsers HErrn JEsu Christi seyn will. Denn [illegible] / welche Christus von dem [illegible] ihnen [illegible] zu verkündigen. Es zeiget auch solches / daß es eine grosse Liebe und Gnade unsers Heilandes ist / wenn er den Menschen vom Geheimniß des Creutzes unterrichtet. Neige dein Hertz / o Mensch / und begehre dich dahin / daß du ein Jünger unsers HErrn JEsu Christi werdest / so wird dir das Geheimniß vom Creutz kein Geheimniß bleiben.

Es möchte aber allhier wohl heissen / wie JEsus beym Johanne am VI. v. 70. zu seinen Jüngern sprach: Habe ich nicht euch zwölffe erwählet / und einer unter euch ist ein Teufel. Daselbst redete er von dem Juda Ischa-

1. Christi Predigt vom Geheimniß des Creutzes.

Christus redet zu seinen Jüngern besonders.

Dessen Ursach.

Das Geheimniß des Creutzes ist von Christo zu lernen,

und es ist Gnade, davon unterrichtet zu werden.

Nicht alle sind wahre Jünger.

Iſcharioth, welcher ihn hernach verrieth/ und war der Zwölffen einer. Dieſes wuſte nun JEſus vorher/ ja eben dieſer war es/ auf welchen er deutete/ ob er ihn wol mit Namen nicht nennete/ als er ſagete: des Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten/ Marc. X, v. 33. Denn dieſes thät hernach Judas/ und da er vorher gehöret hatte/ daß ſolches geſchehen würde/ ließ er dennoch vom Satan ſein Hertz erfüllen/ des Menſchen Sohn zu überantworten.

Mercket dieſes/ die ihr ietzo vom Geheimniß des Creutzes predigen höret. Ihr haltet euch alle für Jünger Chriſti/ ſintemal ein Chriſt oder ein Jünger Chriſti ſeyn in der That eins iſt/ obwol die Zwölffe nicht allein Jünger Chriſti/ ſondern auch zum Apoſtel-Amt beruffen waren/ und in ſo weit vor andern einen Vorzug hatten. Haltet ihr euch nun für Jünger Chriſti/ ſo ſehet zu/ daß nicht einer unter euch ſey ein Teufel/ das iſt/ daß nicht iemand durch Unglauben ein verſtockt Hertz habe/ in welchem ſo denn als in einem Kinde des Unglaubens der Teufel ſein Werck habe/ Epheſ. II, 2. Ihr ſehet ja an dieſem Exempel/ daß es nicht genug iſt/ Paßions-Predigten hören. Judas hat ſie auch gehöret/ und iſt dennoch verlohren. Darum ſehet zu/ wie ihr höret. Denn ob ihr euch gleich von allem Volck beſonders genommen würdet/ oder nicht allein öffentlichen/ ſondern auch beſondern Unterricht empfinget/ würde euch doch das alles nicht helffen/ wenn ihr nicht wahrhafftige Kinder werdet des Glaubens JEſu Chriſti.

Chriſten ſollen ſich hüten/ daß nicht einer ein Teufel ſey.

Marcus ſagt mit Nachdruck/ JEſus habe die Zwölffe abermal zu ſich genommen. Denn dieſes war das drittemal/ daß unſer Heiland ſeinen Jüngern ſein Leiden verkündigte. Zum erſten mal thät ers beym Matthäo im XVI, v. 21. Als Petrus von ihm die Bekänntniß gethan/ du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn. Zum andern mal Matth. am XVII, v. 22. und Luc. IX. v. 44. 45. als die Jünger auf dem Wege der Ober-Stelle wegen einen Streit gehabt. Hier thut ers nun/ wie gedacht/ zum dritten mal/ als die Frage vorkommen/ was diejenigen vor Belohnung haben ſollen/ welche alles verlaſſen und ihm nachfolgen/ und da er nun würcklich auf dem Wege iſt/ ſein Leiden anzutreten.

Wie oft Chriſtus ſein Leiden verkündiget.

Daraus lernen wir/ daß man nicht gleich gedencken ſolle/ man habe nicht mehr nöthig/ ſich vom Creutze Chriſti vorpredigen zu laſſen/ weil mans ſchon einmal oder mehrmal gehöret. Denn indem Chriſtus zu drey unterſchiedenen malen eben daſſelbe ſeinen Jüngern verkündiget/ ſo lehret er damit/ es ſey ſo wichtig/ daß mans nicht genug hören/ noch wohl genug lernen könne. Der Verdruß und Eckel/ welchen der Menſch hat an dem einfältigen Wort vom Creutz Chriſti/ iſt nicht vom Geiſte GOttes/ ſondern von dem ſündlichen

Predigt vom Creutz kan nicht genug gehöret werden.

Fleiſch und Blut/ welches auch hierinnen gecreutziget und getödtet werden muß.

Was vor Predigten müſſen mit einander verbunden werden.

Auch lernen wir daraus/ daß die Predigt von der Herrlichkeit Chriſti mit der Predigt von ſeinem Creutze und Leiden/ und die Predigt von unſerer zukünfftigen Herrlichkeit mit der Predigt von der Gemeinſchafft der Leiden Chriſti ſtets müſſe verknüpffet und verbunden werden. Denn wie Chriſtus ſeine Jünger freundlich aufs Leiden gewieſen hat/ ſo oft ſie etwas von ſeiner Herrlichkeit erkannt/ ſonderlich aber ſo oft ſie entweder auf eine wahrhaftige Herrlichkeit ſich die Hoffnung macheten/ oder ſich eine falſche Herrlichkeit einbildeten; alſo müſſen auch wir nach dem Exempel der Weisheit unſers HErrn JEſu Chriſti unſere Gemüther für aller Ausſchweiffung und unreiner Freude durch die ernſtliche und gründliche Lehre vom Creutz zu verwahren ſuchen.

Was Prediger ihren Zuhörern vor ein Evangelium zu predigen haben.

Alle aber/ welchen GOtt andere Menſchen auf einige Weiſe anvertrauet hat/ haben vom HErrn JEſu hie zu lernen/ wie ſie mit ihren Anbefohlnen umgehen ſollen. Lernet von ihm/ ihr Lehrer/ welches da ſey das Evangelium/ das ihr euren Zuhörern verkündigen ſollet; wie es Paulus von ihm gelernet hat/ welcher/ als wir gehöret haben/ ſich nicht dafür hielte/ daß er etwas wüſte/ ohne allein JEſum Chriſtum/ den gecreutzigten/ und ſich dannenhero darauf beruffen könte 1 Cor. XV, 1-4. Ich erinnere euch aber/ ſpricht er/ lieben Brüder/ des Evangelii/ das ich euch verkündiget habe/ welches ihr auch angenommen habet/ in welchem ihr auch ſtehet/ durch welches ihr auch ſelig werdet/ welcher geſtalt ich es euch verkündiget habe/ ſo ihrs behalten habt/ es wäre denn/ daß ihrs umſonſt geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderſt gegeben/ welches ich auch empfangen habe/ daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sünde/ nach der Schrift/ und daß er begraben ſey/ und daß er auferſtanden ſey am dritten Tage/ nach der Schrift. Nehmet zu euch die Unwiſſenden/ und pflantzet in ihnen mit unermüdetem Fleiß den Grund der Chriſtlichen Lehre von dem gecreutzigten JEſu; Nehmet beſonders zu euch die/ ſo begierig ſind nach der unverfälſchten Wort-Milch/ und leget ihnen das Wort vom Creutz immer deutlicher aus. Folget nach dem Exempel des HErrn JEſu ihr/ die ihr in den Schulen arbeitet. Nehmet zu euch eure Schüler/ und verkündiget ihnen den gecreutzigten JEſum; nehmet beſonders zu euch diejenigen/ an welchen ihr eine Frucht eurer öffentlichen Arbeit mercket/ und laſſet ſie das Geheimniß des Creutzes ſo viel beſſer wiſſen/ ſo viel mehr ihr an ihnen gewahr werdet/ daß ſie ſich zur Nachfolge des HErrn JEſu begeben; die andern ermahnet indeſſen immer weiter zu wahrer Buſſe. Ja ihr Haus-Väter und Haus-Mütter/ Herren und Frauen/ nehmet alle das Exem-

Ermahnung an die Prediger

und Schul-Bediente,

an die Haus-Väter und Haus-Mütter

pel des HErrn JEſu zu Hertzen/ ſehet und mercket / wie er euch vorgegangen iſt: nehmet auch alſo die Eurigen zu euch/ traget Sorge/ daß ſie in der wahren Erkäntniß nicht allein gegründet/ ſondern auch immer weiter erbauet werden. Ihr Alten/ folget dem HErrn JEſu nach/ und nehmet die Jüngeren zu euch/ ſie auf ihn zu weiſen/ welchen ihr von Anfang kennet. Aber ach / daß Prediger/ daß Schulbedienten / daß Haus-Väter und Haus-Mütter / daß Herren und Frauen/ daß die Alten insgeſamt das Geheimniß vom Creutz erſt ſelbſt [illegible] gefaſſet haben/ ſo wie ſichs gehöret! Ach daß Chriſtus durch den Glauben in ihrer aller Hertzen wohnen möchte! Vielleicht würde es dann einer ſolchen Ermahnung nicht bedürffen / ſondern ſie würden ſelbſt begierig ſeyn/ die übrigen ſammt und ſonders im Geheimniß des Creutzes zu unterweiſen. Doch um der Liebe willen ermahne ich alle/ auch die ſelbſt von GOtt gelehret ſind/ ſolches zu thun/ daß ſie deſto eifriger werden / dem Exempel des HErrn JEſu nachzufolgen/ und dahin zu ringen/ daß ſie dermaleins mit Freudigkeit vor ihm ſtehen/ und zu ihm ſprechen dürffen: Hie ſind wir/ und die/ welche du uns gegeben haſt.

an die Alten.

Wir vernehmen aber ferner aus unſerm Text/ daß/ da JEſus die zwölffe zu ſich genommen/ er zu ihnen geſprochen: Sehet/ wir gehen hinauf gen Jeruſalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn. So prediget er ſeinen Jüngern vom Geheimniß des Creutzes insgemein/ ehe er die beſonderen Stücke ſeines bald erfolgenden Leidens ihnen verkündiget. Sehet/ ſpricht er. Was ſolten ſie ſehen? Wir gehen hinauf gen Jeruſalem. Sahen denn das die Jünger nicht? Sie ſahen es; aber unſer Heiland wolte/ daß ſie nicht allein ſeine Reiſe alſo nur anſehen möchten/ wie ſie andere Menſchen anſahen; ſondern daß ſie den Rath GOttes / den vorgeſetzten ſonderbaren Zweck ſeiner Reiſe/ und was damit verknüpffet war/ erkennen und betrachten möchten.

Warum Chriſtus ſpricht Sehet?

Laſſet uns auch/ Geliebte Freunde / auf Chriſti Wort und Wercke wohl acht haben/ und/ wann Chriſtus ſpricht/ ſehet! ſo laſſet uns unſere Hertzen dadurch erwecken/ allen Schlaf der natürlichen Unachtſamkeit aus den Augen wiſchen/ ja ihme antworten mit inniglichem Gebet: HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich ſehen möge.

Da durch ſoll man ſich erwecken laſſen.

Pſ. 119, 18.

Wir gehen hinauf/ ſpricht er/ gen Jeruſalem. Die Jünger wußten / und Thomas ſprach zu den übrigen Jüngern (Joh. XI, 16.) Laſſet uns mit ziehen/ daß wir mit ihm ſterben. Ja es bezeuget Marcus/ daß ſie ſich darüber entſetzt/ (als er nemlich ſo freudig vor ihnen hingieng / und ſich von dieſer Reiſe nicht wolte abſchrecken laſſen / ob ſie gleich zu ihm geſagt:

Chriſti Willigkeit zum Leiden,

und ſeiner Jünger Creutz-Flüchtigkeit. Was aus beyden zu lernen.

Meiſter, jenes mal wolten die Jüden dich ſteinigen / und du wilt wieder dahin ziehen?) und ihm zwar nachgefolget/ aber ſich geſcheuet. Damit bezeugte zwar Chriſtus / wie er ſo hertzlich willig geweſen/ ſein Leben für uns zu laſſen: und wie ihm ſein Leiden nicht von ungefähr begegnet/ auch nicht wider ſeinen Willen/ ſondern daß er wahrhaftig ſeinem Vater gehorſam worden bis zum Tode; aber an den Jüngern ſehen wir die Creutzflüchtigkeit des verderbten Fleiſches und Blutes.

Chriſti Liebe und Freudigkeit zu leiden müſſe unſere kalte Hertzen zur inniglichen Gegen-Liebe / und zur demüthigen Danckbarkeit erwecken; die Furchtſamkeit aber und Blödigkeit des Fleiſches dienet uns zu einem Spiegel/ unſer Verderben darinnen zu erkennen. Werden wir dann davon angefochten; ſo wollen wir uns ſpiegeln in der Freudigkeit unſers Heilandes/ mit welcher er uns vor- und ſeinem Leiden entgegen gegangen/ damit dadurch der Geiſt der Furcht ausgetrieben/ und uns der Geiſt der Kindſchaft und Kraft geſchencket werde/ welcher ſich vor keinem Creutz und Leiden ſcheuet.

Der Zweck der Reiſe nach Jeruſalem.

So ſpricht es dann CHriſtus mit klaren Worten aus / welches der Zweck ſeiner Reiſe ſey. Es wird/ ſpricht er/ alles vollendet werden/ das geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn. Alles/ nemlich/ was zum Stande ſeiner Erniedrigung gehöret. Darum/ als ſolches nun vollendet war/ ſprach er / (am Creutze hangend) es iſt vollbracht (oder vollendet) und neigte das Haupt und verſchied (Joh. XIX, 30.) Sein Begräbniß wird nicht ausgeſchloſſen/ auch wird die Auferſtehung am dritten Tage nicht ausgeſchloſſen / welche zum Stande ſeiner Erhöhung gehöret: ſeinem Tode aber wird die Vollendung zugeſchrieben/ dieweil er mit einem Opffer / (da er ſich als das unſchuldige und unbefleckte Lamm GOttes für unſere Sünde erwürgen laſſen) in Ewigkeit vollendet hat/ die geheiliget werden (Hebr. X. v. 14.)

Chriſti Creutzes-Tod iſt theuer zu achten.

Wie theuer ſoll uns denn alle Wege ſeyn der Creutzes-Tod unſers HErrn JEſu CHriſti/ ſo in demſelben alles vollbracht iſt/ und nicht allein an ihm alles vollendet worden / ſondern auch wir in ihme vollendet worden ſind oder vollkömmentlich mit GOtt verſöhnet. Laſſet uns dann Raum geben dem Geiſt der Heiligung / auf daß ſein Werck auch in uns vollenbracht werde.

Des Menſchen Sohn iſt Chriſtus.

Von wem redet aber unſer Heiland/ da er ſpricht: Von des Menſchen Sohn? Dieſes konte den Jüngern nicht verborgen ſeyn. Denn ſie wuſten wohl/ daß die Propheten von CHriſto/ der da kommen ſolte / geſchrieben hatten und Petrus hatte ſein Bekänntniß gethan (Matth. XVI. v. 16.) Du biſt CHriſtus des Lebendigen GOttes Sohn; als CHriſtus ihn und die übrigen Jünger gefraget hatte: Wer ſagen die Leute / daß des Menſchen

Sohn ſey? und ferner: Wer ſaget denn ihr / daß ich ſey? Als des Menſchen Sohn muſte Chriſtus leiden / denn nach der göttlichen Natur konte er nicht leiden. Daher in dem Pſalm alſo von ihm geſchrieben ſtehet: Was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckeſt / und des Menſchen Kind / (oder des Menſchen Sohn) daß du dich ſein annimmſt?

welcher als ein Menſch, für uns gelitten,

Wie ſollen wir dem hochgelobten Sohne GOttes gnug dancken / daß / wie die Kinder Fleiſch und Blut haben / ers gleicher maſſen theilhafftig worden iſt / auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem / der des Todes Gewalt hatte / das iſt / dem Teufel / und erlöſete die / ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten / (Hebr. II, 14. 15.)

Deswegen ihm zu dancken.

Lernet aber auch hieraus / was ihr in den Schrifften der Propheten und Moſis / (der ja auch ein Prophet geweſen) zu ſuchen habet. Von dieſem JEſu heiſſet es / (Apoſt. Geſch. X, 43.) zeugen alle Propheten. Den ſuchet / nicht das Zeugniß von ihm allein zu wiſſen / ſondern damit ihr ſelbſt zu ihm kommet / daß ihr das Leben in ihme haben möget. (Joh. V, 40.)

Was in der Schrifft zu ſuchen.

Nachdemnun Chriſtus dergeſtalt insgemein ſein inſtehendes Leiden verkündiget / erzehlet er auch die beſondern Stücke deſſelben / und deſſen herrliches Ende. Denn / ſpricht er / er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verſpottet / und geſchmähet und verſpeyet werden. Und ſie werden ihn geiſſeln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen. Sieben Stücke benennet er / in welchen alles würde vollendet werden / ſo fern er um unſerer Sünde willen dahin gegeben / und um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket werden ſolte / Röm. IV, 25. Er ſaget ſowol den Anfang und das Ende / benennet ein iedes Stück inſonderheit / ſpricht alles ſo deutlich aus / als wenn es lauter geſchehene Dinge wären / die er mit ſeinen leiblichen Augen geſehen hätte. Es bedürffen ſeine Worte keiner Erklärung / denn er redet nicht im Sprichwort / ſondern frey heraus. Und wie ers geſagt / ſo iſts ergangen / daß nur ein iglicher die Hiſtorie von ſeinem Leiden anſehen darff / ſo findet er / daß hier die Summa ſeines Leidens ſtückweiſe zuſammen gefaſſet ſey.

Sieben Stücke die Chriſtus vorher verkündigt.

Wie Paulus auf gleiche Weiſe den Grund der göttlichen Lehre in der Corinthiſchen Gemeine geleget / haben wir ſchon vorhin aus dem 15. Cap. der 1. Epiſtel an die Corinth. vernommen. Denn was damals Chriſtus für nöthig gehalten / ſeinen Jüngern nicht allein insgemein / ſondern auch ſtückweiſe vorher zu verkündigen / das haben auch nachhero die Apoſtel des HErrn vom Geiſte Chriſti geleitet / für nöthig gehalten / als geſchehen und vollenbracht zu verkündigen. Und wie es Chriſtus als zukünfftig ſeinen Jüngern beſonders verkündiget / nicht daß ſie es als ein Geheimniß immerdar bey ſich behal-

Warum Chriſtus denen Jüngern ſein Leiden deutlich verkündiget.

behalten ſolten / ſondern als ſeinen verordneten Zeugen; alſo haben dieſelbe auch nachgehends gleichſam auf den Dächern / und aller Creatur unter dem Himmel verkündiget / was er ihnen gleichſam ins Ohr geſaget. Denn GOtt hat ſeine Zeit / da ſeine Wahrheit nur ſeinen geheimen Freunden offenbar iſt / und ſeine Zeit / da er ſie frey und öffentlich predigen läſſet.

Wie man den Seinen einen Unterricht geben ſoll von dem Geheimniß des Creutzes.

Laſſet uns aber aus dieſem Unterricht Chriſti lernen / wie wir unſern Anvertraueten einen Unterricht vom Geheimniß des Creutzes geben ſollen: Welche Stücke und in welcher Ordnung wir ſie ihnen ſollen vorhalten. Ja laſſet uns daraus lernen / wie wir nicht nur insgemein die Lehre von Chriſto in den Schrifften der Propheten ſuchen / ſondern auch alle und jede beſondere Stücke ſeines Leidens zu unſerer deſto gröſſern Uberzeugung / und zum Preiſe der Wahrheit GOttes daraus erlernen ſollen.

Wie und warum die Jünger CHriſti Predigt vom Geheimniß des Creutzes nicht verſtanden.

Nachdem nun Chriſtus dieſe kurtze / einfältige / deutliche und klare Predigt von ſeinem inſtehenden Leiden ſeinen Jüngern gehalten / wie wird dieſelbige denn von ihnen gefaſſet und verſtanden? Sie aber / heißt es / vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wuſten nicht / was das geſaget war. Bishero hatten ſie die Schrifften der Propheten nicht alſo verſtanden / daß ſie daraus den Stand der Erniedrigung des Meßiä erkannt hätten. Hingegen war ihr Hertz nur mit Gedancken von der Herrlichkeit des Meßiä erfüllet. Denn ſo gar / da eben unſer Heiland ſein Leiden verkündigte / baten die Kinder Zebedäi durch ihre Mutter von ihm / daß ſie in ſeinem Reich einer zu ſeiner Rechten und der ander zu ſeiner Lincken ſitzen möchten / wie Matthäus meldet Cap. XX, 20.21. Daher heißt es: Sie vernahmen der keines / das iſt / keines von allen denen Stücken des Leidens / welche Chriſtus benennet hatte / wolte ſich mit ihren Gedancken / die ſie von dem Meßia hatten / reimen / und konten ſich keinen Begriff in ihrem Gemüth machen / wie an dem Meßia / für welchen ſie doch den HErrn JEſum erkannten / etwas dergleichen geſchehen ſolte. Die Rede / oder die Sache / welche durch die gantze Rede nun angezeiget war / war ihnen verborgen / dieweil ſie das Geheimniß des Creutzes noch gar nicht verſtanden / ſondern ſich gäntzlich einbildeten / er ſolte Iſrael auf eine weltliche und äuſſerliche Weiſe erlöſen. Ja ſie wuſten nicht / was das geſaget war / ſondern hielten es etwa für eine Prophetiſche Rede / die nicht nach dem Buchſtaben zu verſtehen ſeyn würde / die eine myſtiſche oder geheime Bedeutung habe / daher ſie glaubten / daß ihnen die Auslegung dieſer Rede noch zur Zeit zu ſchwer wäre. Sie zweifelten inzwiſchen nicht an der Wahrheit der Worte Chriſti / ſondern erkannten vielmehr ihre Unwiſſenheit und Unverſtand.

Warum die

Hieraus ſehen wir nun / warum die Lehre vom Creutz das Geheimniß [illegible] genennet werde. Christi Worte waren ja klar und deutlich / dennoch verstunden es die Jünger nicht / und war ihnen damals die Lehre von seinem Creutzes-Tode ein Geheimniß. So können noch immer die [illegible] Worte der Schrifft uns vor den Augen liegen / oder noch darzu mit lebendiger Stimme uns vorgetragen und helle und deutlich ausgeleget werden / und die Sache kan uns doch ein Geheimniß seyn und bleiben. Du sprichst: Wie gehet dieses zu? Waren denn die Jünger so blödes Verstandes / daß sie klare und deutliche Worte nicht begreiffen konten? Hier liegets keinesweges an der Schärffe des natürlichen Verstandes / ja vor den Weisen und Klugen dieser Welt ist das Geheimniß des Creutzes am meisten verborgen / wie Christus lehret Matth. XI, 25. und Paulus in der 1. Cor. I, 21. sq. bey dem Matthäo im XVI. Cap. lehret der Heyland / welches die Ursache sey solches Unverstandes im Geheimnisse des Creutzes / da er zu Petro sprach v. 23. Du meynest nicht / was göttlich / sondern was menschlich ist. Und eben das bezeuget Paulus / wann er in der 1. an die Cor. am II. v. 14. lehret / daß es dem natürlichen Menschen eine Thorheit sey / und Rom. VIII. v. 7. daß der Sinn des Fleisches eine Feindschafft sey wider GOTT. So dann nun das Geheimniß des Creutzes nicht verschlossen und versiegelt bleiben / sondern von den Menschen verstanden werden soll / so gehöret dazu die Erleuchtung des Heil. Geistes / welche ein göttliches Licht in den Verstand bringet und zugleich das Hertz des Menschen verändert / und ihm einen Sinn giebet / daß er erkennet den Wahrhafftigen / und ist in dem Wahrhafftigen in seinem Sohne GOttes / JEsu Christo / 1. Joh. V, 20.

Lehre vom Creutz ein Geheimniß heisset

welches ohne Erleuchtung des Heiligen Geistes nicht verstanden werden kan.

Du möchtest einwenden: Damals ist es den Jüngern wol ein Geheimniß gewesen / und weil zu der Zeit die Schrifften der Propheten an Christo noch nicht erfüllet waren / so verstunden auch die Jünger noch nicht / sonderlich da sie falsche vorgefassete Meynungen von dem Reiche des Meßiä hatten; aber heutiges Tages kan man die Lehre vom Creutz kein Geheimniß mehr nennen / dieweil die Weissagungen der Propheten an Christo erfüllet / auch von Christo und seinen Aposteln selbst schon genug ausgeleget sind / dazu kommet / daß nun ein jeglicher weiß / daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey. Hierauf dienet dir zur Antwort (1.) daß ja freylich ein Unterscheid ist / zwischen einer Weissagung / die noch nicht erfüllet / und zwischen einer solchen / die bereits erfüllet ist. [illegible] So viel den buchstäblichen Verstand und den historischen Begriff einer schon erfülleten Weissagung betrifft / so ist dieselbe allerdings klärer nach als vor ihrer Erfüllung. (2.) Daß auch allerdings ein Unterscheid ist zwischen einer Weissagung / die nach der Oeconomie GOttes / oder nach seiner weislichen Regierung der Kirche noch nicht helle und deutlich jedermann verkündiget

Ob die Lehre vom Creutz Christi noch h. t. ein Geheimniß sey.

Eine erfüllte Weissagung ist klärer als zuvor, noch geoffenbaret iſt/und zwiſchen einer ſolchen / die ſchon öffentlich und auf den Dächern geprediget iſt. So viel abermals den äuſſerlichen Begrif und Verſtand angehet / wird eine Weiſſagung kein Geheimniß mehr genennet / welche ſchon allen öffentlich kund gemacht worden. Es war dann damals die gantze Lehre vom Leiden/Sterben und Auferſtehen Chriſti auch nach dem hiſtoriſchen Begrif ein Geheimniß / dieweil die Sache ſelbſt noch nicht erfüllet/noch in der Welt öffentlich geprediget war. Und in ſo weit kan ſie nun kein Geheimniß mehr genennet werden / nachdem ſie ihre Erfüllung erreichet und aller Creatur unter dem Himmel verkündiget iſt. Es iſt aber zu wiſſen (3.) daß dieſe hiſtoriſche Wiſſenſchaft zwar von GOtt auch für nöthig erkant iſt/ (denn ſonſt hätte er nicht ſeine Apoſtel dürffen ausſenden/ um dieſelbe in aller Welt zu verkündigen) aber wenn der Menſch nichts mehrers hat/ als dieſelbige hiſtoriſche Wiſſenſchaft / ſo iſt dieſe bey weiten nicht hinlänglich zur Seligkeit und mag keinesweges die lebendige / heilſame und ſelige Erkäntniß des gecreutzigten JEſu genennet werden. Denn wie niemand JEſum einen HErrn heiſſen kan ohne durch den Heiligen Geiſt. 1 Cor. XII, 3. ſo kan auch niemand den gecreutzigten JEſum als ſeinen Heiland erkennen ohne durch denſelbigen Geiſt. Daher auch Chriſtus / nachdem er auferſtanden war/ ſeinen Jüngern nicht allein die Schrift / ſondern auch das Verſtändniß öffnete/daß ſie die Schrift (von ſeinem Tode und Auferſtehung) verſtunden/ Luc. XXIV. v. 32. und 45. Ja er ſendete ihnen den Heiligen Geiſt/ welcher ihn muſte in ihren Hertzen verklären / (Joh. XVI, 14.) damit ſie durch denſelben als den Geiſt der Wahrheit das Verſöhn- und Mittler-Amt Chriſti verſtehen lerneten. Daher auch Paulus ſpricht (1 Cor. II, 9. 10.) daß kein Auge geſehen hat/und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieben; uns aber hat es GOtt offenbaret durch ſeinen Geiſt. Mercke aber auch (4. daß zum Geheimniß des Creutzes mit gehöret/daß wir ſamt ihm zu gleichem Tode gepflantzet werden. (Röm. VI. v. 5.) Dünckt gleich manchem Menſchen/das Geheimniß vom Creutz ſey ihm kein Geheimniß mehr / ſo ferne er ſich aus Moſe/den Propheten und Pſalmen überzeuget findet / daß Chriſtus alſo muſte leiden/und in ſeine Herrlichkeit eingehen / ſo wird doch darinnen offenbar/daß ihm das Geheimniß des Creutzes in der Wahrheit noch ein verſchloſſenes Geheimniß ſey/daß er ſo gar nicht erkennen will/ daß er auch durchs Creutz / durch viel Trübſalen ins Reich GOttes eingehen müſſe. Denn er will ſich gern des gecreutzigten Chriſti tröſten / und doch ſelbſt ſein Fleiſch nicht creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden. Er hoffet durch den Tod Chriſti das ewige Leben zu erlangen / und will doch ſelbſt der Sünde

wann eine Weiſſagung kein Geheimniß mehr iſt.

Wie die Lehre vom Leiden Chriſti kein Geheimniß mehr.

Hiſtoriſche Wiſſenſchaft iſt zur Seligkeit nicht genung.

Die Pflantzung zu gleichem Tode mit Chriſto gehöret zum Geheimniß des Creutzes, Luc. 24, 26.

wie es aber daran ſehr fehlet. Gal. 5, 24.

[illegible] Geſchäffte [illegible] Er will/ [illegible] und wie [illegible] ih- [illegible] Überwindung derſelben auch neue auf- [illegible] ihre Herrſchafft aufzurichten/ und [illegible] laſſen/ in allem [illegible] Re- [illegible] weil das gecreutziget [illegible] Denn er [illegible] Evangelium von Chriſto nicht als eine Krafft GOttes/ ihn aus dem Sünden-Tode heraus zu reiſſen/ und ihn in das Leben/ das aus GOtt iſt/ zu verſetzen/ und dergeſtalt als einen neugebornen GOttes-Menſchen ewig ſelig zu machen. [illegible] meiſten die Gemeinſchafft der Leiden/ die in Chriſto ſind/ nicht erkennen/ und dißfalls die Lehre [illegible] auch nichts anders als ein Geheimniß iſt. Die [illegible] welche auch ein jeder leicht nachzuſagen weiß/ nemlich daß wir [illegible] in das Reich GOttes gehen/ (Ap. Geſch. XIV. [illegible] in Chriſto JEſu/ müſſen [illegible] (2. Tim. III. 12.) [illegible] mit Chriſto zur Herrlichkeit erhaben werden/ ſo wir anders mit leiden. (Röm. VIII. v. 17.) [illegible] Apoſtel [illegible] die Erfahrung/ daß die [illegible] einen gantz andern Begriff vom [illegible] haben/ und [illegible] den Sinn Chriſti nach die Nachfolge des [illegible] verſtehen. Denn das iſt der meiſten [illegible] Leben/ und wie es der 49. Pſalm v. 19. nennet/ [illegible] guten Lebens/ und preiſen/ wenn [illegible] Ja mercket auch [illegible] der Sünden das Geheimniß des Creutzes [illegible] aufgeſchloſſen wird/ und da der Menſch ſich in [illegible] und ſich ſamt ihm zu [illegible] zur Gemeinſchafft ſeiner Leiden in ſeiner Nachfolge beruffen [illegible] dennoch gar [illegible] noch daran fehlet/ daß der Menſch das Geheimniß des Creutzes in einem ſolchen Grad erkennen und verſtehen ſolte/ als [illegible] dieſes Geheimniſſes erfodert. Es kan zwar der Menſch den HErrn JEſum nicht genug für ſolche Gnade loben und preiſen/ wann er [illegible] des Verſtandes durch ſeinen Geiſt zu eröffnen angefangen [illegible] dann doch immer mehr anhalten im Gebet und Flehen/ [illegible] Geiſt der Weisheit und der Offenbarung [illegible] Erkäntniß/ und erleuchtete Augen ſeines Verſtandes [illegible] aufhörete/ für die gläubigen Epheſer zu beten/ Cap. I. v.

Röm. 6, 2.
c. 8, 13.

Gemeinſchafft der Leiden in Chriſto wird nicht erkannt.

Auch Wiedergeborne verſtehen das Geheimniß des Creutzes nicht recht.

Daher ſie Urſach haben um deſſen mehrere Erkäntniß zu beten.

7. [illegible] [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible] ob [illegible] aber ſie [illegible] / und [illegible] das Wort Gottes [illegible] lebendiger Erfahrung durch den Geiſt des Glaubens entdecket und [illegible] worden.

Anderer Theil.

2. Zueignung des Geheimniſſes des Creutzes.

[W]ann denn aber [illegible] iſt / daß das [illegible] des Leidens / Sterbens / und der Auferſtehung JEſu Chriſti [illegible] iſt / und [illegible] des Geheimniſſes vom Creutz [illegible] rechte Application und Zueignung des Leidens Chriſti [illegible] wird; ſo wollen wir [illegible] die folgende [illegible] und dem Blinden / den Chriſtus ſehend gemacht [illegible] und [illegible] betrachten / ſo viel in der Kürze geſchehen kan / die rechte Application und Zueignung des Geheimniſſes [illegible] (nicht von ungefähr / ſondern [illegible]) da er nahe an Jericho kam / (da ehemals die Mauren durch den Glauben eingefallen / Joſ. VI. v. 20. Hebr. XI. v. 30.) ſaß ein Blinder am Wege / und bettelte.

Dazu gehöret 1. die Erkänntniß geiſtlicher Blindheit.

So gehöret [illegible] nothwendig erfordert wird zur geſegneten Application des Geheimniſſes vom Creutz. Wie dieſer Menſch ſein Elend [illegible] erkannte / ſo mußt du deine geiſtliche Blindheit / [illegible] erkennen. Dieſe Gedancken giebt uns unſer Heyland ſelbſt an die Hand bey Joh. am IX. v. 39. 40. 41. als er einem Blindgebornen das Geſichte wieder gegeben. Denn er ſtraffet daſelbſt die Phariſäer / [illegible] Blindheit nicht erkennen / und bekennen wolten / weil ſie ſich [illegible] ihre Sünde geblieben / d. i. daß ſein Leiden und Tod ihnen nicht nutzen werde / ſo lange ſie ihre geiſtliche Blindheit nicht erkennen wolten.

Lerne daraus / daß du dich ja nicht für weiſe halten / noch um des bloſſen äuſſerlichen und hiſtoriſchen Wiſſens willen dich der Erkänntniß des gecreutzigten JEſu rühmen müſſeſt / damit es dir nicht auch alſo gehe / wie denen Phariſäern / und dann deine Lection findeſt in der Offenb. Joh. III. v. 17. Du ſprichſt: ich bin reich / und habe gar ſatt / und weiſſeſt nicht / daß du biſt elend und jämmerlich / arm / blind und bloß.

Die

[illegible] Dieß ist zum andern/ das [illegible] Geheimniß des Creutzes Christi dir recht zu [illegible] die [illegible] Weißheit [illegible]/ die die [illegible] aber [illegible] gieb dich auch aufs betteln. Denn so [illegible] wird euch gegeben/ suchet/ [illegible] wird euch aufgethan. Denn wer da bittet/ der empfähet/ und wer da suchet/ der findet/ und wer da anklopfet/ dem wird aufgethan. Hat dir GOtt so weit Gnade gethan/ daß du dein Elend erkennest/ so ist kein näherer und besserer Rath/ als dieser: Schütte dein Hertz vor GOTT aus/ und klage dem deine Noth/ der dir helffen kan. **2. Das rechte Betteln.** **Pſ. 62, 9.**

Da dieser Blinde hörete das Volck das durchgieng/ forschete er/ was das wäre. Vielleicht hatte er anfangs nur die Ursache/ daß er die Gelegenheit [illegible] Almosen zu bitten. Lerne du aber hier- [illegible]/ so von dir erfordert wird/ zur seligen Application des Geheimnisses vom Creutz zu gelangen. Nebst dem Gebet lieget dir ob/ daß du [illegible]/ wie dir aus deinem Elend möge geholffen werden. So forscheten die Beroenser täglich in der Schrifft/ ob sichs also hielte/ wie [illegible] (Apostel-Gesch. XVII, 11.) Ohne Gebet ist das [illegible] aber wenn ein ernstlich Gebet vorangehet/ so ist deine [illegible] Forschen [illegible] gesegnet. **3. Ein Nachforschen,**

Sie verkündigten ihm/ heißt es ferner/ JEsus von Nazareth gienge vorüber. Hätte er nicht geforschet/ vielleicht hätte er dieses nicht erfahren. Suche du auch/ und forsche/ so wird dich GOtt erfahren/ daß du [illegible] und [illegible] was du begehrest. JEsus gieng vorüber. [illegible] Siehe/ [illegible] da JEsus [illegible] war es Zeit/ um die Eröffnung seiner Augen zu bitten. Zu deinem Nutz mercke/ daß denn JEsus vorüber gehet/ wann dir sein Wort verkündiget wird/ ja wann er dir [illegible] in deine Gedancken [illegible]. Wisse dann/ daß dieses das [illegible]/ [illegible] wird/ daß du die angenehme Zeit/ und den Tag [illegible] deiner himmlischen Beruffung nicht [illegible]. Gesetzt/ daß dir noch vielmals eben dieselbige Gnade wiederfahren würde/ so darffst du doch des Zukünfftigen nicht versichert seyn. [illegible] die Schrifft/ so ihr seine Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht. (Ebr. III, 7. 8.) **wenn JEsus vorübergehet.** **4. Die Beobachtung der angenehmen Zeit.**

[illegible] rief und sprach: O JEsu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Ich glaube/ wolte er sagen/ daß du/ o JEsu von Nazareth/ der verheiſſene Sohn David/ der wahre [illegible] Heiland der Welt biſt. Biſt du nun derſelbige/ wie ich an dich glaube/ ſo hilff du mir auch [illegible] meiner Blindheit/ ja ſo weiſt du auch ſchon meine [illegible]/ Darum [illegible] erbarme dich mein!

5. Die Anruffung JEſu oder hertzliche Zuwendung zu ihm.

Lerne du daraus/ [illegible] die [illegible] vom Geheimniß des Creutzes [illegible] JEſus/ der Mann/ der dir von GOtt gegeben iſt/ zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlöſung/ 1. Cor. 1, 30. Zu dem wende dich gantz und gar/ und laß dein gantzes Hertz auf ihn gerichtet ſeyn/ daß er an dir thue/ was ſein Erlöſer- und Mittler-Amt mit ſich bringet/ ſo wird dir geholffen werden.

Die aber/ ſpricht der Text/ vorne an giengen/ bedräueten ihn/ er ſolte ſchweigen: er aber ſchrye vielmehr: Du Sohn David/ erbarme dich mein. So muſte gleich des Blinden Glaube mit der Anfechtung kämpffen/ er war aber ſtandhafft in ſeinem Glauben/ und ließ ſich nicht abhalten von Menſchen/ ſondern durch ihr Bedräuen wurde ſein Schreyen [illegible] ſtärcker.

6. Beſtändigkeit im Glauben.

Lerne du daraus das ſechſte/ ſo deine Pflicht iſt. Haſt du den rechten Mann funden/ der in die Welt kommen iſt/ die Sünder ſelig zu machen (1. Tim. 1, 15.) nemlich JEſum/ den Sohn GOttes/ ſo laß dich ja nicht abführen/ wenn auf dein Gebet nicht gleich eine Erhörung erfolget/ und wenn Menſchen dich in deinem Gebet ſtören/ und deinen Lauff/ damit du [illegible] GOtt zu ſuchen angefangen haſt/ verhindern wollen. Da iſt es Zeit/ mit der Anfechtung zu kämpffen. Sey nur beſtändig in deinem Kampff/ ſo wirſt du ſiegen und überwinden.

Hertzliche Liebe Chriſti.

JEſus ſtund ſtille und hieß den Blinden zu ſich führen. Mercke doch und ſiehe in dieſem Spiegel die hertzliche Liebe Chriſti. Die andern bedräuen ihn/ er ſolle ſchweigen/ und ob er gleich vielmehr ſchreyet/ ſo wird doch Chriſtus darüber gar nicht unwillig/ gehet auch nicht vorüber/ ſondern ſtehet ſtille und heiſſet ihn zu ſich führen. Die andern erkanten nicht den Glauben dieſes Blinden. JEſus aber erkannte ihn/ [illegible] Menſchen war/ (Joh. 2, 25.) darum ließ er ihn zu ſich führen. [illegible] [illegible]cke dieſes wohl. Wie ein kleines [illegible] [illegible] Thränen und ſein jämmerliches Geſchrey/ damit es die Mutter [illegible]/ und ſie gleichſam zwinget/ daß ſie es zu ſich nehme/ So laß dir auch dieſes zur Stärckung deines Glaubens und kräfftigen Erweckung in aller Anfechtung dienen. Du bedarffſt keine andere Waffen. Dein [illegible] Glauben/ dein Geſchrey/ und deine Thränen/ ſo ſie [illegible] aus [illegible] Seele gehen/ ſind ſich

Der ſich durch Gebet und Thränen bewegen läſſet.

[illegible] und Wort glauben/ ſind ſtarck genug/ das Hertz des HErrn JEſu zu bewegen/ daß er dich nicht ohne würckliche Hülffe laſſe.

[illegible] aber ſtille bey ſtehen/ fragete er ihn und ſprach: Was wilt du/ daß ich dir thun ſoll? Wie? wuſte denn das unſer Heiland [illegible] aber damit der Glaube des Blinden [illegible]

Laß dich denn zum [illegible] nicht irren/ wenn Chriſtus nach ſeiner Weiſe mit dir umgehet. Spricht deine Vernunfft: Was bedarff es dann/ ſolcher Weiſe mit uns umzugehen? Hat er Luſt/ mir zu helffen/ warum verziehet dann ſeine Hülffe? Was hilfft es ihm/ daß ich ihm einmal nach dem andern meine Noth klage/ mein Hertz ſo offt vor ihm ausſchütten/ und ihm alles mein Anliegen erzählen ſoll? Lerne aus dieſem Exempel/ daß dein Kampff und dein Gebet und Bekäntniß vielleicht andern zu einiger Erbauung dienen kan/ ja auch dir ſelbſt wird nachhero ſeine Hülffe ſo viel empfindlicher und ſüſſer ſeyn/ und dein Hertz wird ſo vielmehr überzeuget werden/ daß dir nicht von ungefehr/ ſondern durch ſeine allmächtige Hand Hülffe wiederfahren ſey.

7. Die Gelaſſenheit bey der Weiſe Chriſti.

was dabey zu lernen.

Der Blinde ſprach: HErr/ daß ich ſehen möge. Eben dieſe Bitte war ſchon vorhin mit begriffen geweſen in ſeinem Gebet: JEſu/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Aber auf die Frage unſers Heilandes muſte er ſeine Noth eigentlicher ausdrücken/ auf daß die Krafft ſeines Glaubens und die Hülffe des HErrn augenſcheinlicher würde.

Lerne daraus zum andern/ daß du es nicht für überflüßig halten ſolleſt/ dein beſonders Anliegen vor den HErrn zu bringen/ und laß dich im Gebet nicht irren/ daß [illegible] deine Noth vorhin ſchon weiß/ und deiner Anzeige nicht bedürffe. Denn alſo iſts [illegible] Ordnung/ daß du das Creutz/ welches dich drücket/ und daß du dieſes Creutz fühleſt und erkenneſt/ ihm klageſt/ damit du ſoviel beſſer nachmals inne werdeſt/ daß er es ſey/ von dem die Hülffe komme.

8. Deutliche Anzeigung ſeiner Noth.

Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend/ dein Glaube hat dir geholffen. [illegible] durch ſein Wort alle Dinge erſchaffen hat/ alſo giebt [illegible] ſein Wort dem Blinden das Geſichte. Dort heiſt es: Es werde [illegible] und es ward Licht. Hier heiſſt es: Sey ſehend/ und alſobald ward er ſehend.

Gen. 1, 3.

So lerne denn daraus die Majeſtät CHriſti/ der alle Dinge träget mit ſeinem kräfftigen Wort/ erkennen. Siehet dein Hertz in Wahrheit auf dieſe ſeine göttliche Krafft/ und bindeſt du ihm nicht ſelbſt gleichſam die Hände durch deinen Unglauben ſo wird er dich auch nicht allein von deiner geiſtlichen Blindheit/

Majeſtät CHriſti iſt zu erkennen.

heit / ſondern auch von allem Ubel erretten / denn ſeine Augen ſehen nach dem Glauben / (Jer. V, 3.)

Und alſobald ward er ſehend / und folgete ihm nach / und preiſete GOtt / und alles Volck / das ſolches ſahe / lobete GOtt. Wohin folgete dieſer blindgeweſene nun aber ſehende Menſch dem HErrn JEſu? Eben gen Jeruſalem / da CHriſtus ſolte überantwortet werden den Heyden / und verſpottet / geſchmähet / verſpeyet / gegeiſſelt und getödtet werden.

9. Die Nachfolge Chriſti, Lerne du daraus zum neunten / daß nach erlangter Hülffe in irgend einigem Creutz / es ſey geiſtlich oder leiblich / du dir ja hier in dieſer Zeit die Rechnung nicht machen ſolleſt / daß du mit dem Creutze werdeſt verſchonet bleiben. worinnen ſie beſtehe. Vielmehr verbindet dich die erlangte Hülffe zur Nachfolge Chriſti. Was iſt aber die Nachfolge Chriſti / als daß man ſich ſelbſt verleugne / ſein Creutz auf ſich nehme täglich / und ihm alſo nachfolge / wie ſeine eigene Worte lauten Luc. IX. v. 23. Indeſſen lobe du den HErrn deinen GOtt / und erwecke auch andere zum Lobe und Preiß ſeines heiligen Namens. Denn 2. Tim. 4, 18. der dich aus einer Trübſal errettet hat / der wird dich durch ſeine Krafft von allem Ubel erlöſen / und dir helffen zu ſeinem ewigen Reich.

So folge dann nun nach dem herrlichen Vorbilde und ſchönen Exempel dieſes blind geweſenen Menſchen / wie dir anjetzo Anleitung dazu gegeben worden iſt / ſo wirſt du der rechten Application und Zueignung des Geheimniſſes vom Creutz nimmer verfehlen.

Schluß-Gebet. HErr JEſu / wir preiſen deinen Namen / und loben dich von Hertzens-Grunde für deine Liebe / daß du dich für uns alle dahin gegeben / und inſonderheit / daß du auch dieſem blinden Menſchen ſein Geſicht wieder verliehen haſt. Oeffne du auch uns allen unſere Augen / zu erkennen das Geheimniß des Creutzes / und erwecke unſere Hertzen / auf dich / als unſern Heiland / zu ſehen / und in deinem Erlöſer- und Mittler-Amt alle Hülffe und Troſt zu ſuchen / in deiner Nachfolge [illegible] dem Leiden dieſer Zeit / welches nicht werth iſt der Herrlichkeit / die an uns offenbaret werden ſoll / beſtändig zu verharren / ritterlich zu ringen / und durch Tod und Leben zu dir zu dringen / Amen!

Die andere Predigt

Am Sonntage Eſto Mihi, oder Quinquageſimæ.

XVIII. Lehre von der Erleuchtung.

Gehalten Anno 1698.

Der HErr laß leuchten ſein Angeſicht über euch und ſey euch gnädig!

Laſſet uns aufſehen auf JEſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher / da er wol hätte mögen Freude haben / erduldete er das Creutz / und achtete der Schande nicht / und iſt geſeſſen zu der Rechten auf dem Stuhl GOttes: Alſo / Geliebte in dem HErrn / werden wir ermahnet in der Epiſtel an die Ebräer am 12. v. 2. Laſſet uns / ſpricht Paulus / aufſehen auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens: Er brauchet in ſeiner Sprache ein ſolches Wort / das ein Abkehren des Geſichts und der Augen von einer Sache bedeutet / damit man etwas anders deſto völliger und genauer anſehen und betrachten könne. Denn er hatte in dem vorhergehenden 11. Cap. denen Hebräern einen Hauffen Zeugen fürgeſtellet / welche alle ihre Augen von dem Sichtbaren abgekehret / und allein auf den unſichtbaren GOtt / und auf deſſen Gnade und Krafft geſehen haben. Damit will er uns nun alle zur Nachfolge reitzen / unſere Augen von allem Sichtbaren / von aller Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Leben abzukehren / und vielmehr auf die unſichtbare Dinge zu richten. Dieweil aber das Exempel unſers HErrn JEſu Chriſti alle Exempel übertrifft / gleichwie die Sonne alle Sternen: ſo weiſet er uns auf ſein Exempel / und will ſo viel ſagen: Wendet ihr euch nun aus allen denen Exempeln der Alten / die ich euch fürgeſtellet / erzehlet habe / indem ſie geſehen / wie ſie die Welt verſchmähet / und das Reich GOttes bekommen haben / ſo wendet vielmehr eure Betrachtung auf das allervollkommenſte Exempel Chriſti JEſu / welcher / da er wol hätte mögen Freude haben / das Creutz erduldete / und der Schande nicht achtete / und geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

Hebr. 12, 2.

Nachdruck des Worts Aufſehen.

Das beſte Exempel iſt Chriſtus,

Gleichwie aber unſer HErr JEſus das Creutz und allerley Schmach und Schande in dieſer Welt erlitten und erduldet hat; Ja gleichwie er / als der Anfänger und Vollender unſers Glaubens mit Gedult alles überwunden / und darauf zur Rechten GOttes erhöhet iſt: alſo werden auch die / ſo mit Chriſto leiden und mit ihm überwinden / nach ausgeſtandenem Leiden / mit

welcher nach dem Leiden erhöhet worden.

Chriſto zur Herrlichkeit erhaben werden / und auf ſeinem Stuhl ſitzen / herrſchen / und regieren.

Was in der Faſtenzeit zu thun?

Geliebte im HErrn / da anitzo die ſo genannte Faſten-Zeit angehet / und man die Paſſions-Predigten anfähet / da ſollen wir billig auch einander zuruffen: Sehet auf JEſum Chriſtum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / [illegible] ſchen Dingen / damit wir JEſum Chriſtum den Gecreutzigten recht erkennen lernen; Laſſt uns auf das Creutz ſehen / ſo wir ihm nachtragen ſollen; ja laſſt uns alles Creutz / alle Schmach / alle Schande nicht achten / ſondern [illegible] durch alles überwinden / wie er überwunden. Hat man nicht [illegible] ſten-Zeit nach der andern [illegible] / und dennoch [illegible] von dem Creutze Chriſti nichts gelernet? Sind nicht die meiſten [illegible] ſo weit entfernet / als die Erde von dem Himmel? Sind nicht [illegible] in der jährlichen Faſten-Zeit bey den meiſten ohne Nutz ohne Frucht [illegible] Segen abgegangen? Ach ſo laſſt euch doch nur bey dem Anfang der [illegible] Zeit / da von dem Leiden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti geprediget wird / bewegen / aufzuſehen auf JEſUM / unſers Glaubens Anfänger und Vollender / daß wir uns nicht dafür halten / als ob wir etwas wüſten / ohne allein JEſum den Gecreutzigten / 1 Cor. II. 2. Hierzu wollen wir uns denn auch itzo mit einander zu erwecken ſuchen / und zu dem Ende uns zu GOtt wenden / und ihn anruffen um die Gnade und Erleuchtung des Heiligen Geiſtes / und ſolches im Gebet des Heiligen Vater Unſers ꝛc.

denn dieſelbe von vielen ohne Nutzen zugebracht worden.

Evangelium Luc. XVIII. v. 31-43.

NB. Suche daſſelbe in der vorhergehenden Predigt.

Eingang. Der dritte Articel wird von den wenigſten verſtanden,

Wir bekennen im 3. Articel unſers Chriſtlichen Glaubens: Ich glaube / daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben oder zu ihm kommen kan; Sondern der H. Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen / mit ſeinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Mit dieſen Worten bekennen alle / die ſich Chriſten nennen / daß ſie mit dem Heiligen Geiſt und deſſen Gaben erleuchtet ſeyn. Die allerwenigſten aber verſtehen was ſie mit dem Munde bekennen / und wiſſen nicht / was das ſey / daß der Heilige Geiſt uns habe durch das Evangelium beruffen / und mit ſeinen Gaben erleuchtet: zu geſchweigen / daß ſie ſelbſt in der Krafft die Erleuchtung / die durch die Gabe des Heiligen Geiſtes geſchicht / an ſich ſolten erfahren haben. Der gröſte Hauffe rechnet es für einen GOttes-Dienſt / wann ſie bey ihrem Morgen- und Abend-Segen die Worte

ob er gleich oft gebetet wird,

[illegible] aber wo ſind diejenigen / die auch auf die Worte / ſo ſie gelernet haben / mercken und der Sache nachdencken / oder einmal ſich ſelbſt und ihr eigenes Hertz fragten; Ob das [illegible] waren? [illegible] dieſer [illegible] Worte [illegible] ſich [illegible] wenn ſie von der Erleuchtung reden hören / das gleich [illegible] und Geheimniß vorkommt: ſo ferne iſt es / daß ſie ſolche an ihnen ſelbſt in der Krafft ſolten erfahren haben. Eben ſo gehet es auch mit den Segens-Worten / die ſie ſo offt hören: Der HErr erleuchte ſein Angeſicht über dich / und ſey dir gnädig: da dencken die allerwenigſten nach / was es auf ſich habe / wenn GOtt ſein Angeſicht über den Menſchen erleuchtet / ſondern man dencket / wenn man den Segen angehöret / und geſehen habe / wie das Creutz gemacht worden / damit ſey man ſchon geſegnet / und vergnüget ſich mit ſolchem äuſſerlichen Dienſt. So ſoll es aber nicht ſeyn; ſondern weil dieſes eine Sache iſt / die von GOttes Geiſt ſelbſt uns ſoll kund gemacht und offenbar werden / (wenn es anders heiſſen ſoll / der Heil. Geiſt habe uns durch das Evangelium beruffen / und mit ſeinen Gaben erleuchtet) ſo ſolte ein jeder nicht ehe zufrieden ſeyn / bis daß er in ſeiner eigenen Seele gewiß wäre / daß er ein erleuchteter Chriſt / und des Lichtes GOttes theilhafftig ſey / und alſo auch in dem Lichte GOttes wandeln könne.

wie aus der Erleuchtung zu ſehen, die vielen eine unbekante Sache iſt.

Der Kirchen-Segen wird wenig bedacht

So [illegible] Lehrern und Predigern zu / daß ſie dieſe heilſame und höchſtnöthige Lehre / wo ihnen Gelegenheit gegeben wird / dem Volck vorhalten und erklären: auf daß auch dadurch die Menſchen möchten bewogen werden / ſich zu ſehnen / und ein Verlangen zu tragen / daß ſie aus der Finſterniß ihres Hertzens zu dem Lichte GOttes / und zu einer wahren Erleuchtung gelangen möchten.

Prediger ſollen offt von der Erleuchtung predigen.

Weil uns denn im heutigen Evangelio eine zwiefache Gelegenheit dazu gegeben wird / indem wir an der geiſtlichen Blindheit der Jünger unſers HErrn JEſu Chriſti / welche das Geheimniß des Leidens JEſu nicht verſtunden / und an der leiblichen Blindheit des Bettlers / der am Wege ſaß / lernen / wie uns der Sohn David müſſe erleuchtete Augen unſers Verſtandniſſes geben / ſo wir anders wollen in ſeinem Lichte wandeln und ſeinen Fußſtapffen nachfolgen: ſo wollen wir auch dieſer Gelegenheit wahrnehmen / und aus dem vorgeleſenen Text ferner erwegen

Die Lehre von der Erleuchtung.

Dabey werden wir vornemlich auf drey Stücke zu ſehen haben:

I. Wie wir von Natur in geiſtlichen Dingen blind ſind.

II. Wie wir von derselben geistlichen Blindheit sollen erleuchtet werden.

III. Was die wahre Erleuchtung vor Früchte habe.

Gebet.

HErr/ du getreuer Heyland/ [illegible]/ so gieb doch allen deinen Zuhörern erleuchtete Augen des Verstandes/ auf daß sie sehen mögen das helle Licht des Evangelii scheinen und durch dasselbe erleuchtet werden! HErr/ du getreuer GOtt/ du hochgelobter Heyland/ laß dich jammern dieses armen Volcks/ dem das Geheimniß deines Creutzes so vielfältig fürgetragen worden/ welches aber leider! noch mehrentheils in der Finsterniß stecket/ und die Erleuchtung von deinem Angesicht noch nicht geschmäcket und erkannt hat. HErr/ erbarme dich über sie/ und öffne ihnen die Augen/ daß sie sehen mögen/ was zu ihrem Friede dienet/ und laß auch diese Predigt nicht ohne Frucht bleiben an ihren Seelen/ um deines Namens willen/ Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Wie wir von Natur in geistlichen Dingen blind seyn.

WEnn wir demnach/ Geliebte in dem HErrn/ erstlich zu erwägen haben/ wie wir von Natur in geistlichen Dingen blind seyn/ so wird uns dazu Gelegenheit gegeben in dem Anfange unsers Evangelii/ als darinn unser Heyland mit gar deutlichen Worten sein Leiden und Sterben verkündiget/ samt seinem Begräbniß und Auferstehung. Also/ daß man hätte meynen sollen/ es könne nichts klärers/ nichts deutlichers gesagt werden als dieses; Dennoch aber heisset es hernach von den Jüngern: Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wußten nicht/ was das gesagt war. [illegible] hätte gedencken mögen/ Sie hätten zwar die Sache/ und was da geschehen solte/ verstanden; aber sie hätten noch nicht den geistlichen Verstand davon gefasset/ noch/ wie sie ihnen das Geheimniß des Creutzes solten zu Nutze machen; Allein es heist: Sie vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wußten nicht/ was das gesagt war; sie verstunden davon weder die Weissagung selbst/ die in wenig Tagen an CHristo erfüllet werden solte/ noch einigen darunter begriffenen geistlichen Sinn.

Jünger verstehen nichts von Christi Weissagung.

[illegible] dieſen Umſtänden / da wir von der geiſtlichen Blindheit [illegible] den Zuſtand des Menſchen auf dreyerley Weiſe anzuſehen: [illegible] / wie er iſt vor [illegible] und geiſtlich iſt / [illegible] wenn ſchon ein Menſch [illegible] gar auf keine Weiſe [illegible] Kunſt und Geſchicklichkeit [illegible] erlangen kan. Alſo [illegible] viele äuſſerliche Wiſſenſchafft begreiffen auf na-türliche [illegible] Bücher ſchreibet / auch ſich wol [illegible] der GOttes-Gelehrſamkeit ſich [illegible] im geiſtlichen Verſtand [illegible] blind iſt. Deſſen haben wir ein Exempel an den Phariſäern / von denen unſer Heiland ſelbſt eben dieſes bezeuget Joh. IX. v. 39. ſeqq. Denn als er einem Blinden hatte ſeine Augen geöffnet / ſagte er: Ich bin zum Gerichte auf dieſe Welt kommen / daß die da nicht ſehen / ſehend werden / und die da ſehen / blind werden. Da dieſes etliche Phariſäer höreten / die bey ihm waren / [illegible] / daß ſie mit ſolchen Worten gemeynet wären / ſprachen ſie: Sind wir denn auch blind? Darauf antwortete der Heiland: Wäret ihr blind / ſo hättet ihr keine Sünde; Nun ihr aber ſprechet / wir ſind ſehend / bleibet eure Sünde. Joh. IX. v. 39. 40. 41. Daraus ſehen wir / wie ein Menſch vor ſeiner Bekehrung / ob er ſchon in geiſtlichen Dingen blind iſt / doch ſpricht und meynet / er ſey ſehend / weil er das / was er [illegible] gleichwol in ſeinem natürlichen Verſtand faſſen kan. Oder es dencket der Menſch / die Erleuchtung beſtehe darin / daß er viel Bücher leſe / von göttlichen Wahrheiten viel in ſein Gehirn und Verſtand faſſe [illegible] nachdencke / wie eines aus dem andern flieſſe / und ſo [illegible] nicht alles ſagen kan / wie Sirach im 34. Cap. ſeines [illegible] Büchleins v. 11. von ſeinen ehemaligen Zuſtande redet: Da es doch [illegible] / daß ein ſolcher Menſch gleichwol von der wahren Erleuchtung [illegible] weit entfernet iſt. Darum ſollen wir wohl lernen unterſcheiden / was [illegible] wahre Erleuchtung und was ein bloß natürliches Erkäntniß und Wiſſen ſey.

Wie der Menſch geiſtlich blind 1. Vor ſeiner Bekehrung ob er wol dieſelben im äuſſerlichen Wiſſen haben kan,

wie zu ſehen an den Phariſäern,

worinnen wahre Erleuchtung nicht beſtehe,

und wie ſie zu unterſcheiden von dem natürlichen Wiſſen.

[illegible] iſt auch euch ſehr viel gelegen / daß ihrs recht erkennet / denn viele [illegible] dencken auch ſo; weil ſie von ihren Eltern / Schulmeiſtern und

Predigern in der Chriſtlichen Lehre [illegible] / [illegible] ſie auch erleuchtet ſeyn / ſie doch [illegible] Stockblind ſind. [illegible] Seele kommt / [illegible] nennen kan. Woher ſeyd ihr denn [illegible] des Heiligen Geiſtes erleuchtet ſind? [illegible] wie David [illegible] angeruffen: HErr mein GOtt / erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entſchlaffe. Pſ. XIII. v. 4.

Gottloſe ſind geiſtlich blind, weil ſie den Heiligen Geiſt nicht haben.

2. In ſeiner Bekehrung.

Ferner kan auch der Menſch angeſehen werden in ſeiner Bekehrung. Denn obwol ein Menſch in einem [illegible] wahrhafftigen Bekehrung [illegible] hat / daß ihm durch das Geſetz ſeine Sünden [illegible] Augen geſtellet / und er [illegible] auch einige Regung und Bewegung des Heiligen Geiſtes / ſich zu dem HErrn ſeinem GOtt zu wenden / in ſeinem Hertzen verſpüret: ſo iſt um deßwillen noch nicht ſolche Erleuchtung [illegible] / in welcher er die Klarheit des Angeſichts JEſu recht erblicke: [illegible] weiſet uns das Exempel der Jünger des HErrn im [illegible] / daß ſie unbekehrte Leute geweſen / da ſie der HErr JEſus zu ſich genommen / die ja mit Wahrheit ſagen konten: Siehe / wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget! Nichts deſtoweniger [illegible] / wie ſie die göttliche Wahrheit von leidenden [illegible] Chriſti damals noch nicht faſſen kunten / indem es heiſſet: Sie vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wuſten nicht / was da geſaget war. Unſer Heiland hatte zwar bereits dem Petro inſonderheit / als er ihn für den Sohn des lebendigen GOttes bekant / dieſes gute Zeugniß gegeben Matth. XVI. v. 17. Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret / ſondern mein Vater im Himmel; aber an dem Geheimniß des Creutzes war er auch noch blind / ob gleich einiges Licht zur Erkäntniß Chriſti in ihm war.

3. Nach der Bekehrung.

Hingegen iſt noch ein anderer Zuſtand des Menſchen nach der Bekehrung / da / wie Petrus ſaget / der Tag anbricht und der Morgenſtern aufgehet im Hertzen: Da das göttliche Licht den Menſchen mehr und mehr erfüllet / alſo / daß er durch die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes das feſte prophetiſche Wort kräfftig in ſeinem Hertzen empfindet / ſchmäcket und erfähret; wie etwa bey denen Jüngern ein viel herrlicher Zuſtand war / nachdem der Heilige [illegible] ſie ausgegoſſen ward / da ſie mit andern Jüngern redeten und die groſſen Thaten GOttes verkündigten.

Es kan einer erleuchtet ſeyn, und doch manches noch nicht erkennen.

[illegible] Kindern GOttes zu einer Lehre: wie es nemlich wol ſeyn kan / daß einer [illegible] GOtt dem [illegible] unbekannt iſt [illegible] die Jünger des HErrn [illegible] gewuſt / welche [illegible] daß ſie glaubeten JEſus ſey Chriſtus des lebendigen GOttes [illegible] nicht erkanten / was ſein bevorſtehendes Leiden [illegible] auf ſich hätte.

Die Erleuchtung hat ihre Stuffen,

und dieſes wird in einem Gleichniß gezeiget.

Marc. 8, 24.

Zugleich aber lernen wir auch / wie die Erleuchtung ihre Stuffen habe / und der Menſch nicht auf einmal erleuchtet werde: ſondern wie die Erleuchtung [illegible] zunehme / und wachſe. Es gehet damit faſt zu / wie mit dem Aufgang der Sonnen. Würde der Menſch vor der Sonnen Aufgang [illegible] / ſo würde er zwar eine Dämmerung ſehen / auch die äuſſerlichen [illegible] Cörper in etwas gewahr werden / aber nicht eigentlich eines von dem andern unterſcheiden können / wie jenem Blinden / da ihm die Augen aufgethan wurden / dauchte / er ſehe Menſchen als Bäume: Wenn der Menſch denn [illegible] etwas wartete / bis die Morgen-Röthe hervor bräche / ſo würde er [illegible] eines von dem andern beſſer unterſcheiden: Bricht aber die Sonne mit ihrem Glantz völlig hervor / und beleuchtet den Erd-Boden / ſiehe / ſo wird der Menſch dergeſtalt [illegible] / daß er alles / was vor ihm iſt / hell / klar und deutlich ſehen und vernehmen kan. Alſo gehet es auch zu mit der Erleuchtung des Menſchen. Wenn er ſeine Sünden in etwas erkennet / ſo iſt er gleichſam in der Dämmerung; er ſiehet wol / es ſey nicht recht / er müſſe anders werden / weiß aber gleichwol ſich nicht zu rathen und zu helffen / ſondern es gehet ihm als einem / der im Dunckeln gehet / und ſich immer fürchtet / er möge [illegible] ſtolpern oder fallen; wenn aber der Menſch darinnen treu iſt / auf die anbrechende Sonne je mehr und mehr hoffet / und im Glauben wartet / ſo werden ihm ſeine Augen auch je mehr und mehr erleuchtet / daß er immer zu höherer und hellerer Erkäntniß kommt / eines von dem andern recht zu unterſcheiden / bis er endlich in ſolchen ſeligen Zuſtand geſetzet wird / da er gewiſſe Zeiten [illegible] ſeinen Füſſen / und [illegible]; da er die Klarheit GOttes in dem Angeſichte unſers HErrn JEſu Chriſti erkennet / 2. Cor. IV. 6. Ferner wenn auch gleich die Sonne am hellen Himmel ſtehet; einer ſtünde aber auf einem Berge / und ſähe durch das Licht der Sonnen von ferne eine Stadt / ſo würde doch der Menſch bey weiten das nicht ſehen / was er ſehen könte / wenn er ſelbſt in der Stadt wäre / in ihren Straſſen auf- und abgienge / und / was daſelbſt vorgienge / beſchauete; Alſo iſt es auch ein

Hebr. 11, 13.

ein grosser Unterscheid / wenn ein Mensch zu erst von GOTT erleuchtete Augen bekommen / daß er die göttliche Dinge als von ferne / doch klar und deutlich / siehet; und ein anders ist / wenn er es in der That erfähret / schmäcket und empfindet / wie Johannes saget / was wir gehöret haben / was wir gesehen haben mit unsern Augen / was wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens / das verkündigen wir euch / 1 Joh. 1. 1. Weil nun so gar unterschiedene Stuffen der Erleuchtung sind / so hat der Mensch immer mehr und mehr der Gnade GOTTES sich zu ergeben / und dahin sich zu bestreben / daß das Licht des Heiligen Geistes in seinem Hertzen je mehr und mehr aufgehe.

Woher es komme daß die Leute auch deutliche Dinge nicht verstehen.

Es dienet auch denen Kindern GOttes davor / daß dieselben aufhören sich zu verwundern / wie es doch zugehe / daß / da es denen Leuten so klar und deutlich gesagt wird / sie dennoch in der Finsterniß und Unverstande dahin gehen und stecken bleiben. Bedencket es doch / was war wol deutlicher als dieses / daß der HErr JEsus in diesem Evangelio seinen Jüngern von seinem Leiden saget? Wie hätte er es deutlicher und klärer sagen können? Dennoch heissets: und sie vernahmen der keines. Was war aber die Ursach / daß die Jünger diese so deutliche Wahrheit nicht erkanten noch verstunden? Daran lag die Schuld / daß die Augen ihres Verstandes nicht einfältig waren: Sie dachten immer / es müste anders zu verstehen seyn. Das ist auch die Ursach / warum die Welt GOttes Wort nicht fasset / weil ihr Auge nicht einfältig ist. Da mögen nun die Wahrheiten noch so klar vorgestellet werden; da mag man denen Leuten sagen von diesem und jenem Laster / das könne bey dem Christenthum nicht bestehen: So sprechen sie: Das muß etwa so zu verstehen seyn / man solle nur kein Handwerck daraus machen / diß und jenes nicht gar zu offt treiben / so werde es nichts zu bedeuten haben. Saget man ihnen / man solle sich der Welt nicht gleich stellen; so sagen sie: ja das muß etwa so zu verstehen seyn / man solle die groben Laster nicht mit machen in der Welt; aber / zu tantzen / zu springen / zu spielen / und dergleichen zu thun / kan niemand verwehren. Weil nun die Augen der Welt nicht einfältig sind / daß sie dem Worte GOttes glauben / wie es da stehet / so kan man sie nimmer überzeugen. Strafft man einen Trunckenbold / so spricht er: Ich hoffe doch / selig zu werden; denn wenn ichs gethan habe / bitte ichs dem lieben GOTT wieder ab. Und so gehets mit andern Lastern mehr. So sollen nun alle und jede dieses wol in acht nehmen / daß sie nicht die Schrifft so und so nach ihrem Sinn drehen / sondern GOttes Wort als GOttes Wort annehmen: So kan man zu dem rechten Verstand desselben kommen; Wo nicht / so bleibet man in einer geistlichen Blindheit.

Die Ursach dessen ist der Mangel der Christlichen Einfalt.

Das Wort GOttes pflegen die Menschen nach ihrem Sinn zu drehen.

Son-

[illegible] aus dem Exempel der Jünger zu ſehen/ warum man [illegible] allermeiſten blind ſey/ nemlich in dem Geheimniß des Creutzes. [illegible] in ſolcher Blindheit fürnemlich die Kinder dieſer Welt/ daß ſie [illegible] Chriſtus [illegible] Creutz getragen; Daß ſie es [illegible] auch [illegible] ihre [illegible] Lüſten und Begierden creutzigen müſſen/ und daß im Geheimniß des Creutzes ihre gantze Seligkeit/ und ſonderlich das [illegible] Bekehrung liege; das begreiffen und faſſen ſie nicht.

Im Geheimniß des Creutzes ſind die Menſchen am allermeiſten blind.

[illegible] iſt dieſes auch eine Lehre für die/ welche anfangen ſich zu GOtt zu bekehren. Da wolte mancher Menſch gerne in den Himmel/ aber das Geheimniß des Creutzes will er nicht verſtehen/ erkennen und in die Ubung bringen lernen. Da kommt alles Elend her/ daß der Menſch ſich nicht darein ergeben will/ [illegible] um Chriſti willen zu leiden/ das Creutz auf ſich zu nehmen/ Schmach und Verhönung zu tragen. Wenn er ſich von andern vor einen [illegible] Menſchen ꝛc. halten laſſen/ und von der Welt verworffen werden ſoll: Da bekümmert er ſich/ da krümmet und beuget er ſich/ da will er [illegible] an; ſondern ſucht allerhand Umwege/ wolte nicht gern ſeinen [illegible] Ehre fahren laſſen. Das hat die armen Hertzen recht [illegible]/ daß ſie nur das Ihre ſuchen/ und nicht das/ was JEſu Chriſti iſt. [illegible] der Menſch wiſſen/ daß alle Seligkeit und Herrlichkeit unter dem [illegible] verborgen ſey; es muß der Menſch erſt da hinein/ und in dieſem [illegible]; ſonſt werde er nimmermehr zur ewigen Herrlichkeit und [illegible].

Neubekehrte wollen nicht gerne ans Creutz.

[illegible] doch/ was noch hoch und ungedemüthiget iſt/ kan vor dem groſſen [illegible] nicht beſtehen: alles muß herunter/ gedemüthiget/ in den Staub/ [illegible] geleget werden vor unſerm GOtt. Wo wir uns nicht in das Creutz [illegible] ſencken/ ſo iſts umſonſt mit unſerm gantzen Chriſtenthum. Laſſt es euch doch nicht ſo ſehr befremden/ wenn euch die Welt verachtet und verlachet: Bedenckets doch/ wer der iſt/ der ſein Leiden allhier verkündiget! Iſt es nicht JEſus Chriſtus/ der HErr der Herrlichkeit/ der eingeborne Sohn GOttes? Wie iſt es ihm [illegible] in der Welt gangen? Er iſt überantwortet worden in der Sünder Hände; Er iſt verſpottet/ verſchmähet/ verſpeyet worden; Er iſt mit Dornen gekrönet/ gegeiſſelt/ und am Stamme des Creutzes als ein Fluch zwiſchen Himmel und Erden aufgehänget worden/ alſo daß alle Menſchen einen Greuel und Eckel an ihm hatten. Das bedencket/ die ihr in der Welt noch wollet geehret und angeſehen ſeyn: Wann ein Wort übel oder ſchimpflich von euch geredet wird/ ſo wolt ihr das übel empfinden/ ſo wolt ihr euch deßwegen betrüben/ ja wol gar weinen/ und viel davon ſagen/ daß es euch ſo übel gehe/ daß ihr ſo viel leiden/ und ſo viel Schmach in der Welt ausſtehen müſſet.

Verachtung der Welt ſoll man ſich nicht befremden laſſen, weil JEſus auch viel Schmach ausgeſtanden.

1. Kor. 2, 8. Joh. 8, 43. Matth. 12, 24. Kap. 16, 2. Jeſ. 53, 3. Pſ. 69, 10. 1. Pet. 4, 18.

[illegible] Menſchen / [illegible] den [illegible] Teufel oder [illegible] [illegible] gen ſeyn / welche [illegible] Sünden [illegible] ben. Bedenckets / [illegible] und ein [illegible] in der Welt ſeyn; du wilt dich groß und breit machen [illegible] und Herrlichkeit [illegible] von Menſchen geehret und hoch [illegible] du wilt bey jedermann [illegible] in Kleidern dich [illegible] an ſtehen, gehen oder ſitzen; Bedenckt / ſage ich / welch ein Greuel [illegible] ſchenkt das?

Matth. 16, 22. Act. 14, 22. 2. Tim. 3, 12.

Solche Creutz-Flüchtigkeit [illegible] heiſſt es auch offt bey ſolchen: [illegible] oder es heiſſt auch [illegible] ſel in das Reich Gottes eingehen: Alle die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu / müſſen Verfolgung leiden / es iſt ein Muß / es kan nicht anders ſeyn / ihr könnet nicht vorbey; darum [illegible] nicht. Ein wenig ein ſchwangers Weib ihren Geburts-Schmertzen [illegible] ſondern dieſelben ausſtehen muß; [illegible] tes eingehen / ohne daß er auch das Leiden / die Trübſal / Schmach [illegible] zu dulten willig über ſich nehme. Solange als ihr [illegible] Schmach / Verachtung / Spott und Hohn für [illegible] [illegible] ſeyd ihr von Geheimniß des Creutzes noch [illegible].

Hebr. 11, 25.

Anderer Theil.

2. Wie man von ſolcher Blindheit zu befreyen. 1. Chriſtus will uns davon befreyen.

[illegible] laſſt uns auch nun anders ſehen: Wie wir von ſolcher [illegible] ſen geiſtlichen Blindheit mögen befreyet werden. [illegible] wie / daß der HErr JEſus ſelbſt ſeine Jünger [illegible] frey machen möge von ihrer Blindheit: deßwegen nahm er / [illegible] zu ſich die Zwölffe / und ſprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jeruſalem / und es wird alles vollendet werden / was geſchrieben iſt durch die Propheten von des Menſchen Sohn. Wir ſehen demnach [illegible] daß unſer HErr JEſus mit denenjenigen / die ſich [illegible] halten / ein [illegible] liches Mitleiden und Verlangen habe / dieſelben aus aller geiſtlichen Blindheit

Joh. 7, 4[illegible]

man muß ſich zu ihm halten.

2 Pet. 1, 19.

Gottes Wort muß man fleiſſig leſen, gerne hören und annehmen.

Joh. 14, 26.

[illegible] leiblich Blinden [illegible] können [illegible] wenn er nicht hätte gewußt/ daß er blind wäre/ [illegible] haben: JEſU/ du Sohn Davids/ erbarme [illegible] Menſchen/ welche ihr von [illegible] ſeyn/ ſo müſſet ihr nicht ſeyn wie die [illegible] und Schriftgelehrten; denn ſie blind als ſie im geiſtlichen waren/ ſo [illegible]

2. Blindheit iſt zu erkennen.

Joh. 9, 41.

[illegible]

GOtt [illegible] um Erkenntniß ſeines Elends und um mehrere Erleuchtung zu bitten.

Geiſtlich arm muß man werden.

Kennzeichen der wahren Erleuchtung.

[illegible] iſt euch nicht zu helffen. Was hilfft euch dieſer [illegible] / wo ihr noch dazu über eure Augen das blinde [illegible]? Weſſen ſeyd ihr denn [illegible] / wenn ihr [illegible] alten Adam [illegible]? Das zeiget gewiß an / daß ihr [illegible] ſeyd. Denn [illegible] Erleuchtung iſt in dem Hertzen / wenn der Menſch auch gleich gute Gnade von GOtt erlanget hat / die er nicht verleugnen kan / ſo findet er doch / daß ihm immer noch viel mehr fehlet / als er empfangen hat; Das bekennet er auch nicht nur mit dem Munde / ſondern findet es ſo bey ſich / und ſpüret ein Verlangen / daß ihm in ſolcher Armuth möge geholffen werden. So müſſet ihr euch nicht gedencken: wir ſind ja ſchon Chriſten / wir ſind ja lange ſchon in die Kirche gangen / werden nun nicht erſt anfangen; ſo lange ihr euch noch in dieſem

Zuſtand

[illegible]

Forſchen ſoll man in der Bibel.

Wenn JEſus bey uns vorüber gehet.

[illegible] erreichen werden.

und wie er an-
[illegible]

[illegible]

Luc. 16, 23.24.

[illegible]

Man soll sich
durch das
Dräuen ande-
rer vom Gebet
nicht abschre-
cken laſſen.

[illegible]

ſondern alle
Anfechtung
überwinden,

[illegible] Denn gleichwie es geſchahe/ daß der HErr JEſus auf das [illegible]

ſo wird man
[illegible]

Geſchrey

[illegible]

Gen. 1, 3.

und von Christo erleuchtet.

Ps. 13, 4.

[illegible]

III. Der Erleuchtung Nutz und Frucht.

[illegible]

ein geistlich-Blinder richtet sich nach mancherley

[illegible]

Mmm 3

nach

ein Erleuchteter aber nach Gottes Wort.

Der Weg zur Seligkeit.

Wie JESU recht nachzufolgen.

Hebr. [illegible] Wachsthum in der Erkäntniß Chriſti.

[illegible]

JEſu nachzufolgen [illegible] unſerm Heilande JEſu Chriſto [illegible] ſelbſt ſaget 1. Cor. XI. 1. [illegible] gleichwie ich Chriſti. [illegible]

[illegible] 2 Cor. 4, 6.

[illegible] und in der Erleuchtung.

[illegible] Liebes-[illegible] gegen seinen [illegible] Seelen-Bräutigam/ daß er sich gantz innig / [illegible] im [illegible] Liebe [illegible] da fänget er auch an zu loben [illegible] und andern Menschen [illegible] werden. [illegible] verstehet [illegible] Wenn er GOttes Gnade [illegible] nicht so wol [illegible] gutes Werck; sondern/ weil [illegible] GOttes und die Erleuchtung des Heiligen Geistes sein [illegible] die Hand des HErrn seines GOttes [illegible] Liebe und Barmhertzigkeit [illegible] und lobet darüber GOtt den HErrn: [illegible] für sich selbst untüchtig wäre / auch nur einen guten Gedancken zu haben/ geschweige sonst etwas Gutes zu thun/ und daß es GOTT [illegible] / der in ihm wircke beyde das Wollen und das Vollbringen/ nach seinem Wohlgefallen.

wodurch der Mensch erwecket wird zur Liebe, zum Lob,

und zur Freude.

Phil. 2, 13.

Schluß-Gebet.

Du hochgebenedeyter HErr und Heiland JEsu Christe/ wir demüthigen uns vor deinem Angesichte/ und bitten dich/ du wollest deine Gnade und Krafft zum Worte geben; auf daß es in den Hertzen aller derer/ die es gehöret haben/ eine reiche Frucht schaffen möge! Ach HErr JEsu! wie ich dich im Anfang gebeten habe/ so bitte ich dich nochmals/ erbarme dich über meine arme [illegible] / die uns unſere [illegible] Namen [illegible] Augen auf [illegible] Erbarmungsvolle HErren [illegible] und Hertz / daß ſie [illegible] und wol [illegible] Herr / [illegible] ſo laß [illegible] werden / [illegible] Amen / Amen!

Gehalten Anno 1699.

Am Sonntage Invocavit.

Der Kampff wider die Sünde.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes / ſey mit uns allen / Amen!

Wichtigkeit der 6ten Bitte.

Geliebten in JEſu Chriſto / [illegible] geliebte. Gleichwie alle und jede Bitten des heiligen Vater-Unſers von groſſer und hoher Wichtigkeit ſind: alſo auch inſonderheit die ſechſte / in welcher uns Chriſtus alſo beten gelehret hat: und führe uns nicht in Verſuchung. Muß man erſtlich / wenn das Gewiſſen der Sünden wegen angeklaget wird / GOtt mit demüthigen Hertzen um die Vergebung der Sünden bitten: ſo iſt es nicht weniger höchſt-nöthig zu bitten / daß uns GOtt der HErr nicht wolle in Verſuchung führen: denn es iſt kein Augenblick ſo klein / darinnen nicht der Menſch in ſolche Verſuchung gerathen möge / daß die ewige Verdammniß darauf erfolge. Gar herrlich iſt uns dieſe Bitte ausgeleget worden von unſerm ſeligen Luthero: Wir bitten in dieſem Gebet / daß uns GOTT wolle behüten und erhalten / auf daß uns der Teufel / die Welt und unſer eigen Fleiſch und Blut nicht betrüge / noch verführe in Mißglauben / Verzweiflung und andere groſſe Schande und Laſter / und ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen / und den Sieg behalten. Wer bedencket wol ſolche groſſe Gefahr /

Gelegenheit [illegible] wie [illegible] ſehen? Wer ſiehet wol ſich dagegen zu [illegible] [illegible] ſeiner [illegible] erſtlich, daß er in einen [illegible] [illegible] Sünde überwältige, und durch die Sünde GOtt zu [illegible] [illegible] Herz mit ſeiner [illegible] zu machen?

Kampff wider die Sünde iſt vielen unbekant. [illegible] ſo wenig bekannt iſt, und [illegible] JEſu Chriſti [illegible] werden, obgleich [illegible] daß man in der [illegible] des [illegible] müſſe: So iſt es deſto nöthiger, daß bey einer jeden Gelegenheit Unterricht von dem Kampff gegen die Sünde gegeben werde. Und da wir den Fürſten der [illegible] JEſum Chriſtum, in dem heutigen [illegible] Kampff [illegible] den [illegible] Verſuchungen des Satans [illegible] ſo [illegible] die allerbequemſte Gelegenheit im heutigen [illegible] ſeinem Exempel zu lernen, wie wir recht kämpffen und uns mit ſeinem Siege tröſten ſollen.

Laßt uns denn unſere Herzen [illegible] und GOtt demüthiglich bitten, daß er uns ſeinen Beyſtand [illegible] wolle, auf daß ſein Wörtlein [illegible] in unſern Herzen bewahret werden möge, [illegible] wenn das böſe Stündlein kommt, alles wohl ausrichten und das Feld behalten. Darum wollen wir GOtt bitten in dem Gebet des heiligen Vater unſers. Eph. 6, 13.

Evangelium Matth. IV. v. 1-11.

Da ward JEſus vom Geiſt in die Wüſten geführet, auf daß er von dem Teufel verſuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet hatte, hungerte ihn. Und der Verſucher trat zu ihm, und ſprach: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich, daß dieſe Steine Brod werden. Und er antwortete und ſprach: Es ſtehet geſchrieben, der Menſch lebet nicht vom Brod allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt, und ſtellete ihn auf die Zinne des Tempels, und ſprach zu ihm: Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich hinab; denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun, und ſie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederum ſtehet auch geſchrieben: du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Wiederum führete ihn der

Teufel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg/ und zeigete ihm alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit/ und ſprach zu ihm: Das alles will ich dir geben/ ſo du niederfälleſt/ und mich anbeteſt: Da ſprach JEſus zu ihm: hebe dich weg von mir Satan/ denn es ſtehet geſchrieben: du ſollſt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel/ und ſiehe da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm.

Eingang.
1.Joh.5,3.4.5.

DAs iſt die Liebe zu GOTT/ daß wir ſeine Gebote halten/ und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer: denn alles/ was von GOtt gebohren iſt/ überwindet die Welt/ und unſer Glaube iſt der Sieg/ der die Welt überwunden hat. Wer iſt aber/ der die Welt überwindet/ ohne der da gläubet/ daß JEſus GOttes Sohn iſt? Geliebte in Chriſto/ dieſe itzt angeführten Worte ſtehen in der 1. Johan. am V. capitel 3.4.5. Es redet da Johannes von der Wirckung der Liebe GOttes/ wenn dieſelbige in dem Hertzen des Menſchen wohnet. Das iſt/ ſpricht er/ die Liebe zu GOtt/ daß wir ſeine Gebote halten; ja er beſchreibet ſolche Wirckung noch nachdrücklicher/ wenn er hinzuſetzet/ und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer. Die Liebe/ will er ſagen/ machet es gar leicht/ und zu einer angenehmen Laſt/ daß man thue/ was GOtt befiehlet.

Wirckung der Liebe GOttes.

Die Vernunfft ſpricht: wie iſt es doch möglich geweſen/ daß Johannes durch den Heiligen Geiſt getrieben/ dieſes hat fürgeben können/ da er doch genugſam erfahren/ daß der Menſch in der Welt auf ſo mancherley Weiſe angefochten/ und verſucht werde wider die Gebote GOttes zu handeln? Es hat ja ein jeder ſolche mächtige Feinde/ die ihm Widerſtand thun/ daß/ wenn er gleich einen guten Gedancken und einen guten Vorſatz in ſeinem Hertzen gefaſſet/ es ihm gleichwol ſo wenig gelingen will. Er wird ja doch immer wieder hingeriſſen/ das zu thun/ was er nicht will/ und was wider die Gebote GOttes ſtreitet. Dieſer Einwurff der Vernunfft kömmt vielen Menſchen ſo wahrſcheinlich für/ daß ſie ſich nicht entſehen/ einen Satz daraus zu machen/ der alſo lautet; Man kan die Gebote GOTTes nicht halten. Da doch die Heil. Schrifft wol mehr als an hundert Orten das Gegentheil bekräfftiget und bejahet hat. Der Heil. Geiſt ſpricht; das iſt die Liebe zu GOTT/ daß wir ſeine Gebote halten: aber die Vernunfft antwortet plat hin: Man kan die Gebote nicht halten; das mag ja wol heiſſen: GOTTES Wort Lügen ſtraffen.

Falſcher Lehr-Satz: man kan GOttes Gebote nicht halten.

Wie

[illegible] Johannes dieſen ſo ſtarcken Einwurff? Alles wird über-(ſchwer?) [illegible] was von GOTT geboren iſt / überwindet die Welt / und [illegible] unſer Glaube iſt der Sieg / der die Welt überwunden hat. Er lange-[illegible] daß [illegible] Halten der Gebote GOttes nicht ohne Kampff hergehe; denn [illegible] / da muß auch gewiß ein Kampff ſeyn / [illegible] Überwindung: Er bezeuget aber auch / daß alles / was von GOTT geboren / die Welt überwinde / und daß unſer Glaube der Sieg ſey / der die Welt überwunden habe; lehret demnach / daß es keinesweges am Kampff in dieſer Welt fehle / ſondern daß ein Gläubiger von allem / was in der Welt iſt / nemlich Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Weſen [illegible] werde / aber eben darinn erweiſe er ſich als einen Chriſten / [illegible] die Welt und Sünde / ſo ihm anklebet / überwinde. Alles / ſpricht Johannes / was von GOTT geboren iſt / das überwindet die Welt. Und lehret damit / daß Fleiſch vom Fleiſch geboren / ein Menſch / der in des Teufels Reich ſtehe / nothwendig auch in ſeinem Gehorſam und Dienſte [illegible] in ſolchem [illegible] Zuſtande keines weges die Welt und die Sünde überwinden könne; da ſiege er nur über ſeine menſchliche Schwachheit und wiſſe nichts von der göttlichen Krafft (davon geſchrieben ſtehet im [illegible] Cap. des andern Epiſtel Petri 1,3. daß uns allerley ſeiner göttlichen Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / geſchencket ſey) Wenn aber der Menſch [illegible] höheren Geburt ſey / und göttlicher Natur / oder des Geiſtes Chriſti theilhafftig worden ſey; wenn nun nicht mehr er / ſondern Chriſtus ſelbſt in Ihm lebe; ſo überwinde er denn die Welt durch Chriſtum und durch die Gnade / ſo in ihm wircke; da thut GOTT [illegible] mehr als man bitten / oder als man auch mit der Vernunfft verſtehen kan.

legt.

[illegible] und GOttes Gebot halten kan.

Welt will nicht kämpffen.

1. Joh. 3,7.

Cap. 3,21.

Ja er ſetzt hinzu: unſer Glaube iſt der Sieg / der die Welt überwunden hat / und lehret dadurch / wie der Menſch ſolcher göttlichen Krafft theilhafftig werde / daß er die Welt / ſo ihn von Haltung der Gebote zurücke treiben will / überwinde / nemlich durch den Glauben. Unſer Glaube / ſagt er / iſt der Sieg / der die Welt überwunden hat. Er redet in der vergangenen Zeit / und alſo / daß er auch nach Art der Griechiſchen Sprache die gegenwärtige mit einſchlieſſet / und will ſo viel ſagen: unſer Glaube iſt der Sieg / der die Welt überwunden hat / und noch ſtets in der Überwindung ſtehet. Hat alſo jemand die Welt überwunden / der ſoll wiſſen / daß der Kampff nicht aufhöret / ſondern ſo lange der Glaube in ihm währet / ſo lange währet auch die Zeit des Streitens und Kämpffens: Aber der Glaube muß der Sieg bleiben / der die Welt überwindet.

Überwindung der Welt.

Wer kämpffet, überwindet.

Wer die Welt überwinden und GOttes Gebote halten kan.

[illegible] denn ſolchen Gefahren ſeyn? [illegible] der Welt [illegible] wider? Die Welt fraget gern: Kanſt ihr denn die Gebote GOttes halten? ſie [illegible] dem Tauſendkünſtler den [illegible] [illegible] an die [illegible] GOTTes [illegible] ihrem eigenen Schwerdte [illegible] [illegible] ſeinem Dolche der [illegible] [illegible] / der die Welt überwindet / [illegible] GOTTES Sohn ſey / da wird [illegible] die Welt mit ihrem eigenen Schwerdt geſchlagen. Denn [illegible] [illegible] haben / daß ſie nicht glauben / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn ſey. [illegible] der Liebe zu [illegible] angefangen / [illegible] [illegible] / und geben vor: dieſes ſey wol [illegible] [illegible] ſchen ſeyn. Darum ſpricht Johannes: Wer iſt es / der die Welt überwindet / ohne der da glaubet / daß JEſus GOttes Sohn ſey? als ob er ſagen wolte: wer das glaubet / daß JEſus / der von GOtt helffen ſoll / der Erlöſer und Seligmacher der Menſchen / GOttes Sohn ſey / daß derſelbe durch den Glauben in [illegible] / und [illegible] Teufels [illegible] / [illegible] / derſelbige überwindet die Welt / nicht durch eigene Krafft / ſondern durch eine höhere geiſtliche und göttliche Stärcke. Er überwindet die Anfechtung zur Sünde und behält einen fröhlichen Sieg. [illegible] ſagt Paulus gar recht in der 2 Tim. II, 5. [illegible] [illegible]. Weil denn nun die Welt nicht recht kämpffet (denn ſie kämpffet nicht in Chriſto [illegible] Chriſtum / als welchen ſie nicht kennet; denn wer [illegible] ſeine Gebote / und thut / was vor ihm gefällig iſt /) ſo überwindet ſie auch [illegible] ſolcher [illegible] niemals an den Kampff [illegible] / die [illegible] Ohnmacht vor / oder ſie nimmt einen Aufſchub / und will nicht in den Streit / [illegible] und Sünden [illegible] / [illegible] gut werden / und will ſich ohne Kampffen ins Reich GOttes eindringen. Daraus iſt der Gottloſen Urtheil recht das GOtt über ſie fället / nemlich daß ſie des Teufels und der Welt Sclaven und Knechte ſeyn / und aus ſolcher Dienſtbarkeit nicht errettet werden können bis ſie ſich bekehren: da im Gegentheil / wer dieſen Kampff der Sünden recht übernimmt / ſich in den Streit waget / und recht kämpffet / der erlanget den rechte Palm-Zweiglein und ſchöne Kräntzlein der Ehren / damit er gecrönet wird. Davon Paulus ſaget: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort iſt mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit. 2 Tim. IV, 7. 8.

Welt wil nicht kämpffen.

1. Joh. 2, 5.
Cap. 3, 22.

Wer kämpffet, überwindet.

So höret dann in dieſer Stunde ferner nach Anleitung unſers Evangeliſchen Textes / (bey Erwägung des Kampffs / den der rechte Sieges-Fürſt

Chriſtus [illegible] gegen den [illegible] geführet hat) höret/ ſage ich/ wie euch vorgetragen werden wird die Lehr:

Von dem Kampff gegen die Sünde.

Vortrag.

[illegible]

I. Von der Zurüſtung zu ſolchem Kampff.
II. Von dem Kampff an ſich ſelbſt.
III. Von dem darauf erfolgten Sieg.

Gebet.

HErr JEſu Chriſte/ erbarme dich dieſes armen Volcks/ ſo [illegible] allhier zugegen iſt! Denn ſihe! etliche unter ihnen ſtehen [illegible] in einem wircklichen Kampff gegen die Sünde/ und [illegible] der Sieg/ der die Welt überwunden hat: dieſelbige ſtärcke [illegible] durch dein Wort/ auf daß ſie erkennen/ daß das die [illegible] ſey/ darinnen ſie ſtehen/ und daß ſie den Kampff recht [illegible]/ ſtärcke ſie/ daß ſie in ihrem Muth nicht müde werden/ [illegible]. Etliche aber [illegible] zwar in ſolchem Kampff/ geben aber den Verſuchungen des Satans nach/ und werden alſo von ihm gewaltig überwältiget/ daher ſie mehr zurück als vor ſich gehen; erbarme dich über ſolche/ und gib ihnen/ daß ſie die ſtrauchelnden Knie ſtärcken/ und die läſſigen Hände aufrichten mögen/ [illegible] über den Satan [illegible]/ durch JEſum beſſer überwinden/ als ſie [illegible]. Etliche unter ihnen ſtehen noch [illegible] Kampff/ [illegible] und Gefangene des Satans: lehre ſie/ o HErr JEſu/ [illegible] auch ſie mögen [illegible] werden von den Stricken und Banden [illegible] gefangen ſind; lehre ſie/ wie ſie die Stricke zerreiſſen/ [illegible] ſie gebunden ſind/ und daß ſie mit dem Schwerdt des Geiſtes mögen anfangen zu kämpffen wider das Heer der Höllen/ damit ſie die Seligkeit erlangen/ Das gib aus Gnaden um deines Namens willen! Amen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. 1. Die Zurüſtung zu dem Kampff gegen die Sünde.

Erſtlich nun / Geliebte in dem HErrn / haben wir in der Lehre von dem Kampff gegen die Sünde zu handeln von der Zurüſtung. Denn wo iſt ein Krieg / da nicht eine Zurüſtung iſt? Wie man das für die gröſte Gefahr hält / wenn ein Land oder Volck von einer Kriegs-Flut gleichſam unverſehens überſchwemmet wird: alſo iſt auch traun dieſe die allergröſte Seelen-Gefahr / wenn ein Menſch in keiner Zurüſtung ſtehet gegen den Kampff / welcher doch täglich zu erwarten iſt / in welcher / ſo zu reden / nicht auf ihn wartet / ſondern / wenn er nicht gerüſtet iſt / ihn unverſehens überfällt / gleich wie der Strick des Vogelers pfleget die Vöglein überfallen / ehe dann ſie ſichs verſehen. So lernet dann nun von unſerm Fürſten des Lebens / von dem Held in Iſrael / von JEſu CHriſto / wie ihr euch [illegible]. Dieſes war der Heilige GOttes / zwar ein wahrer Menſch [illegible] Jungfrauen Maria / aber nicht wie andere Menſchen / Fleiſch vom Fleiſch / aber ohne Erb-Sünde / ſondern Geiſt vom Geiſte geboren: Nichts deſtoweniger finden wir an ihm / daß / da er in den Kampff gehen ſollte gegen den Satan / er eine gewaltige Zurüſtung darzu machete / aufdaß er in ſolchem Streit beſtehen möchte.

Tauffe Chriſti.

Denn da finden wir in dem vorhergehenden 3. Cap. des Evangel. Matth. im 13. und folgenden Vers alſo davon geredet: Zu der Zeit kam JEſus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er ſich von ihm tauffen lieſſe; Aber Johannes wehrete ihm / und ſprach: Ich bedarff wol / daß ich von dir getauffet werde / und du kommeſt zu mir? JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihm: Laß iezt alſo ſeyn / alſo gebühret es uns / alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEſus getauffet war / ſtieg er bald herauf aus dem Waſſer / und ſiehe / da that ſich der Himmel auf über ihm / und Johannes ſahe den Geiſt GOttes / gleich als eine Taube herab fahren / und über ihn kommen. Und ſihe / eine Stimme vom Himmel herab ſprach: diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. Dieſes war traun eine gar merckwürdige Zurüſtung zu dem bald darauf erfolgeten Kampffe; denn unſer HErr JEſus CHriſtus ließ ſich hier vorher tauffen / es ward auch über ihn ausgegoſſen der Heilige Geiſt / und eine Stimme vom Himmel herab ſprach; diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe.

Meine Allerliebſten / ſtünden wir noch in dem Tauff-Bunde / den wir in unſerer Kindheit mit GOtt dem HErrn gemacht / ſo hätten wir bereits an unſerer Tauffe Rüſtung und Zubereitung genug zu dieſem Kampff wider die Sünde

1. Gebrochener Tauff-Bund.

Sünde. [illegible] es nun aber leider! also bewandt iſt mit denen Menſchen / daß ſie ihren Tauff-Bund bald pflegen zu übertreten / (vermöge deſſen ſie GOtt dem HErrn Treue / Glauben und Gehorſam zugeſaget haben) und [illegible] der Welt und ihrem eigenen Fleiſche / als dem lebendigen GOtt [illegible] ſie ſich des Heiligen Geiſtes ſelbſt durch ihre Schuld verluſtig [illegible] iſt dann ja vonnöthen / daß der Menſch zwar / wenn er ſich gegen [illegible] Kampff wider die Sünde rüſten will / auf ſeinen Tauff-Bund zurücke ſehe / [illegible] welcher nicht an GOttes / ſondern nur an ſeiner Seiten gebrochen iſt; Aber [illegible] iſt es / daß er in ſolchen Tauff-Bund wiederum würcklich durch [illegible] inbrünſtige und hertzliche Bekehrung eintrete / den Geiſt GOttes [illegible] in ſeinem Hertzen habe / und alſo gerüſtet in dem Kampff gegen die Sünde erſcheine. Uber unſern Heiland wurde ausgeſprochen das Wort [illegible] ſeines himmliſchen Vaters; diß iſt mein lieber Sohn an welchem ich Wohlgefallen habe: dieſes Wort der Gnaden wird auch über uns ausgeſprochen in der heiligen Tauffe. Wenn nun der Menſch in dieſem Bunde der heiligen Tauffe ſtehen bliebe; ſo würde ſolches Wort der Gnaden [illegible] eine genugſame Zurüſtung ſeyn / wider die Sünde zu kämpffen: wenn er aber unter die Herrſchafft der Sünden gerathen / ſo muß er ja erkennen / daß er unter dem Zorn GOttes liege / und alſo wieder müſſe in eine wahre [illegible] Buſſe eintreten / darinnen er wieder von neuen die Gnade GOttes in ſeinem Hertzen durch den Heiligen Geiſt erlange / und durch denſelbigen [illegible] bekomme / daß er GOttes Kind ſey / nach dem 8. Cap. an die Römer v. 16.

muß erneuret werden.

2. Man muß ſich rüſten mit dem H. Geiſt.

Von unſerm Heilande hieß es: Da ward JEſus vom Geiſte / nemlich von dem Heiligen Geiſte / in die Wüſten geführet / auf daß er vom Teufel verſuchet würde. Wo nun bey dem Menſchen die Krafft des Heiligen Geiſtes nicht iſt / ſondern nur eine natürliche Krafft / da iſt derſelbe keines weges in dem Stande / darinn er mit der Sünde kämpffen und dieſelbe überwinden könne. Denn alle natürliche Krafft iſt hier zu geringe / und wird in Ewigkeit nichts ausrichten: Wenn man aber mit dem Geiſte Chriſti und deſſen Gaben ſich rüſtet und wapnet / und den Harniſch GOttes ergreiffet und anziehet / ſo kan man getroſt gegen die Sünde kämpffen. Das ſehen wir allhier an unſerm Heilande: denn ſo derſelbige / der doch ohne Sünde war / nichts deſto weniger ſich mit dem Geiſte GOttes ausgerüſtet / als er in einen Kampff gegen den Teufel gehen wollte; was will uns nicht obliegen / die wir ſind von Natur Fleiſch vom Fleiſch geboren / die wir die Sünde in uns haben / welche uns immer anklebet / und träge machet / nach dem 12. Capitel der Epiſtel an die Ebräer v. 1. Es zeiget uns ſolches gar fein der Apoſtel Paulus in dem

6. Cap.

Die gantze Zurüstung eines Christen.

6. Cap. an die Epheser / an welchem Orte er vom Streit wider die Sünde mit Fleiß handelt / und endlich v. 10. ſeqq. ſpricht: Zuletzt / meine Brüder / ſeyd ſtarck in dem HErrn / und in der Macht ſeiner Stärcke. Ziehet an den Harniſch GOttes / auf daß ihr beſtehen könnet gegen die liſtigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpffen / ſondern mit Fürſten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen / mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. Um deßwillen ſo ergreiffet den Harniſch GOttes / auf daß ihr / wenn das böſe Stündlein kommt / Widerſtand thun / und alles wohl ausrichten / und das Feld behalten möget. So ſtehet nun / umgürtet eure Lenden mit Wahrheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen geſtiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit ihr bereitet ſeyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöſchen könnet alle feurige Pfeile des Böſewichts / und nehmet den Helm des Heils / und das Schwerdt des Geiſtes / welches iſt das Wort GOttes. Man möchte gedencken / warum beſchreibet der Apoſtel ſo ausführlich die gantze Zurüſtung? Warum ſtellet er dann einen gantz gewapneten Mann vor / wenn er einen Chriſten zum Kampff auffordert?

Der Kampff iſt wichtig.

Eben daraus iſt zu ſehen / daß der Kampff dergeſtalt wichtig / und daß auch eine ſo groſſe Zurüſtung dazu nöthig iſt / damit man nicht unten liege / ſondern in demſelben beſtehen möge. Darum müſſen wir bald anfänglich den Irthum erkennen / darin leider! die meiſten liegen / daß ſie es auf ihre Kräffte nehmen: und ob ſie das gleich nicht Wort haben wollen / ſondern ſagen / wir ſind freylich arme und ſchwache Menſchen / wenn uns der liebe GOtt nicht hilfft / ſo iſts mit unſerm Thun verloren; ſo haben ſie doch nur die bloſſen Worte: ſihet man aber auf die Sache ſelbſt / wie es mit ihnen ſtehet / ſo ſtreiten ſie mit bloſſen natürlichen Kräfften / und verlaſſen ſich darauf / dieweil ſie keine höhere Krafft erkennen / nach GOtt von Hertzen bitten / daß er ihnen doch ſeinen Heiligen Geiſt geben wolle / ſondern das voraus ſetzen / ſie ſeyn ſchon gewapnet / da ſie doch nackend / elend / blind und bloß ſeyn / und alſo in dieſem Kampff nicht beſtehen können.

3. Das Vertrauen auf eigne Kräffte iſt wegzulegen.

So ſoll dann nun der Menſch vor allen Dingen / wenn er gegen die Sünde recht kämpffen will / alles Vertrauen eigener Kräffte hinweg legen / er ſeye in welchem Zuſtande er wolle; hätte er auch im Chriſtenthum einen ziemlichen Grad erreicht / ſo muß doch alles Vertrauen auf eigene Kräffte ſchlechterdings hinweg geleget werden. Denn es bringet ſolches eitele Vertrauen nicht allein keinen Nutzen / ſondern es ſchadet vielmehr / es bringet den

Menſchen unter die Gewalt des Satans / und machet / daß er den Sieg verliert / den er ſonſt erhalten würde. Sprichſt du dann aber: wie ſoll ich das machen? Siehe! lieber Menſch / du muſt GOTT den HERRN vor allen Dingen darum anruffen / daß er dir erſt wolle deine Blöſſe zu erkennen geben / [illegible] im geiſtlichen Streit wider die Sünde ſteheſt; dann ein ſolcher / der da iſt [illegible] / elend / blind und bloß / kan leicht überwunden werden. So lange dir nun dieſes nicht bewuſt iſt / biſt aber gleichwol elend / blind / nackend und bloß / ſo biſt du ja der allerelendeſte Menſch / der alſo unbewaffnet in den Streit gehet / und [illegible] überwunden wird. Und ſo gehets vielen Menſchen / daß ſie dencken / ſie ſind gar wohl gewaffnet / und liegen doch immer unter der Herrſchafft der Sünde / und ſich damit [illegible] ſie ſehen zwar / daß es mit ihnen nicht recht ſtehet / und doch / ob ſie es gleich erkennen / fallen ſie immer wieder in die vorige Sünde: Dannenhero ſolt du GOtt bitten / daß er dir deine elende Geſtalt wolle zu erkennen geben / damit du im Kampff beſtehen mögeſt. Denn wenn du deine elende Geſtalt [illegible] zu erkennen / ſo [illegible] du GOtt bald um Krafft und um ſeinen Geiſt und Gnaden anruffen.

Dieſes Vertrauen auf eigene Kräffte findet ſich nicht allein bey Unbekehrten / ſondern es hänget dieſes einem Chriſten an auch in dem beſten Lauff ſeines Chriſtenthums / davon ein [illegible] aus der Erfahrung gegeben kan werden / [illegible] man darüber auf die Finger geſchlagen werde / und mit Schaden klug werden müſſe. Wie behende ſchleicht doch ſo [illegible] bey dem Menſchen ein? Denn ehe er ſichs verſiehet / hat er ſich auf ſeine eigene Kräffte verlaſſen; man unterſuche es nur / ſo wird man befinden / daß wenn wir überwunden werden / insgemein keine andere Urſache ſey / als daß man ſein Vertrauen auf ſich ſelbſt geſetzet. Darum ſoll auch die Zurüſtung darinnen beſtändig beſtehen / daß man je mehr und mehr das Vertrauen auf eigene Kräffte weglege / und gantz davon entblöſſet werde: damit man im Streit nicht möge unterliegen.

Sein Unvermögen iſt zu erkennen.

Das Vertrauen auf eigene Kräffte iſt gar gemein.

Wie nun aber das Vertrauen auf eigene Kräffte muß weggeleget / ſo muß hingegen der Menſch mit dem göttlichen Harniſch und Rüſt-Zeug gewapnet werden. Das iſt es / was wir ſingen: und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geiſt und Gaben / ſo kan fürwahr / mir gantz und gar / weder Tod noch Teufel ſchaden. Findeſtu Chriſtum mit ſeinem Geiſt und Gaben in dir wohnend / ſo kanſt du dem Satan Trotz bieten. So lange als das nicht da iſt / ſo iſt auch keine Umgürtung der Lenden da / d. i. ſo ſteheſt du nicht in dem Zuſtande / in welchem du dich in den Streit wagen dürffeſt / und iſt dann alles umſonſt / wenn du dich gleich viel bemüheſt / dem

Sprüche der Schrifft ſind nicht genug.

Böſen zu widerſtehen. Es gedencken viele / wenn ſie gleichwol gute Bücher leſen / oder die H. Schrifft ſelbſt unterſuchen / und gute Sprüche der Schrifft auswendig lernen / ſo rüſten ſie ſich aufs beſte gegen den Satan / und werden ſich / wenn ſie nun angefochten werden von der Sünde / damit wehren können. Es [illegible] aber nicht recht / was es ſey / daß das Wort GOttes ein Schwerdt des Geiſtes genennet wird Eph. VI. 17. Was will es einem helffen / wenn er ein Schwerdt hat und hat keine Fäuſte / damit er es führen könne? Alſo wenn einer gleich die Sprüche der heiligen Schrifft hat auswendig gelernet; hat aber keine geiſtliche Hände / ſolches Schwerdt zu führen / oder hat nicht den Geiſt GOttes in ihm wohnend / der in ſolchem Streit ihn regiere / und alles wohl anrichte / was hilfft ihm denn das Schwerdt des Geiſtes? Wenn einem ſeine beyde Hände gebunden wären / und du wolteſt ihn nicht anders anſehen / als daß / wenn jetzt ein Streit ſich wider ihn erhübe / er nur ein Schwerdt bey ſich liegend oder an der Seite hangend habe / hülffe das dem armen Menſchen etwas? Er ſähe das Schwerdt wol: wenn ihm nur die Hände nicht gebunden wären / daß ers führen könte. Und alſo iſts auch / wenn ein unbekehrter Menſch viel Sprüche und viel gute Speculationes in ſeinen Kopff gefaſſet / und keine Buſſe und Bekehrung in ſeinem Hertzen vorgegangen / ſondern iſt auch der Sünden Knecht / ein Sclave und gebundener des Satans; da fürchtet ſich der Teufel in ſeinem Kampff gar nicht vor ſeinem [illegible] Es ſtehet geſchrieben. Er hat auch Sprüche aus der Heil. Schrifft / wie du heute aus dem Evangelio ſehen wirſt / und kan ſie dir auch entgegen halten.

ſondern der Heil. Geiſt muß dabey ſeyn.

Es lieget dannenhero alles daran / daß du Chriſtum mit ſeinem Geiſt und Gaben nicht allein um dich / ſondern in dir habeſt / ſo kan dir denn weder Tod noch Teufel ſchaden. Wilt du dich denn nun zum Kampff wider die Sünde recht rüſten; ſo muſt du ohn Unterlaß GOtt bitten / daß er dir ſeinen Geiſt gebe. Wie du ſieheſt / daß der Heilige Geiſt über dem Sohn GOttes ſchwebete / als er in den Kampff gegen den Teufel gehen wolte: alſo muſt du wahrhafftig auch gerüſtet werden mit dem Geiſte GOttes / oder du biſt untüchtig den geiſtlichen Streit wider die Sünde zu führen. Dein fleiſchliches Hertz / dein irdiſcher Sinn / dein Welt-Geiſt muß geändert werden / GOttes und Chriſti Geiſt aber muß in dir ſeyn / darinnen muſt du kämpffen und ſtreiten / anders wird nimmermehr kein Sieg erfolgen. Wenn dir gleich von vielen ein Rath gegeben wird / und du meyneſt / du wolleſt es ſo und ſo machen / ſo wirſt du doch am Ende erfahren / daß du ein armer betrogener Menſch biſt. So greiffe es denn am rechten Ende an / und ſihe zu / daß du die rechte Rüſtung anlegeſt und gebraucheſt / um den Streit recht gegen den Satan zu richten.

mit demſelben muß man gerüſtet ſeyn.

So lange als ein Menſch nur durch ſeine natürliche Kräffte ſtreitet / und nicht den Harniſch GOttes ergriffen hat/ noch mit deſſen Geiſt gewapnet iſt/ ſo dencket er wol/ wie trefflich er ſich rüſte gegen den Feind: er richtet aber nur ſeinen Streit insgemein auf das Auswendige. Er dencket/ er will zuſehen/ daß er nicht in Hurerey/ Ehebruch/ und Diebſtal/ in Mord/ und in andere grobe Sünden und Laſter hinein falle: Aber er richtet ſeinen Streit nicht gegen das inwendige böſe Hertz/ daraus alles Böſe entſpringet/ wie unſer Heiland ſelbſt Matth. XV. 19. ſaget. Wenn aber der Menſch mit dem Geiſte GOttes gewapnet iſt/ ſo richtet er den Streit nicht gegen das Auswendige allein/ ſondern zuförderſt gegen das Inwendige: und indem er den Streit gegen die Veſtung des Teufels richtet/ ſo kan ihm denn auch nicht im Auswendigen geſchadet werden.

der Kampff iſt gegen das inwendige zu richten.

Mercket dieſes: denn daran liegets/ daß die meiſten nicht können überwinden/ weil ſie mit eigenen Kräfften nur aufs Auswendige ſehen/ und ſich hüten/ daß ſie nur in die und die Sünde nicht fallen; Hingegen nehmen ſie ihnen Urlaub vieles zu thun/ das wol eben nicht recht iſt/ dennoch aber ihrer Meynung nach nicht viel zu bedeuten habe. Zum Exempel: eine Schertz- und Noth-Lügen/ etwa ein unnützes Wort/ und was dergleichen mehr iſt/ das werde/ ſprechen ſie/ eben ſo viel nicht auf ſich haben. Weil ſie denn ihnen ſelbſt die Freyheit nehmen in einigen Stücken nach dem Fleiſch zu leben/ ſo werden ſie nimmermehr in dem Streit beſtehen/ den der Satan gegen ſie anfänget: ſondern ſie werden vielmehr/ ehe ſie ſichs verſehen/ von dem Satan übervortheilet werden: denn derſelbe iſt ſo alber nicht/ daß er den Streit gegen das Auswendige richte/ ſondern er zielet nach dem Hertzen/ da ſuchet er böſe Lüſte zu ſeinem Vortheil einzuſtreuen. Wenn ihm nun dieſe Veſtung nicht angegriffen wird/ ſo bleibet er allezeit der überwinder.

Warum die meiſten nicht können überwinden.

Weil ferner die Kinder dieſer Welt mit eigenen Kräfften ſtreiten wollen/ und nicht mit dem Geiſte GOttes/ ſo geſchiehet es daher auch/ daß ſie ſich aus Vermeſſenheit und Verwegenheit ſelbſt in die Verſuchung ohne Noth begeben: Nicht alſo iſt es gethan mit wahren Kindern GOttes. Es heißt ja von unſerm Heilande: Er ward von dem Heiligen Geiſt in die Wüſten geführet: und alſo werden auch gläubige Kinder GOttes von dem Heiligen Geiſt in die Wüſten geführet/ ſie geben ſich nicht ſelbſt in die Gelegenheit zu ſündigen/ ſondern wenns GOtt dem HErrn gefället ſie durch die Verſuchung zu prüfen/ ſo geben ſie ſich/ in der Krafft GOttes/ in den Kampff/ darin ſie alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten. Gar wohl haben die Alten geſagt: Wer die Sünde meiden will/ der meide die Gelegenheit der Sünde. Das will aber die Welt nicht hören; daher behilfft ſie ſich mit dergleichen Gedancken: Das kan der liebe GOtt wol leiden/ das iſt an ſich ſelbſt

Man muß ſich nicht ſelbſt in die Verſuchung geben.

Gelegenheit zur Sünde iſt zu meiden.

keine

keine Sünde/ diß iſt eine indifferente Sache / dadurch wird man eben nicht verdammet werden / es kommet nur darauf an / was der Menſch für ein Hertz und Intention dabey habe / u. d. gl. und ſiehet nicht / daß das die Gelegenheit zu ſündigen iſt. Weil ſich nun die natürlichen Menſchen in die Gelegenheit zu ſündigen geben/ was iſt es denn Wunder/ daß ſie im Kampffe wider die Sünde unterliegen? Was iſts wunder/ daß ſie in die Sünde fallen? Wer ſich in Gefahr begibt/ der kommet darinnen. Das ſollen wir ja wohl in acht nehmen. Wer in dem Kampff gegen die Sünde beſtehen will / der muß / ſo viel an ihm iſt/ die Gelegenheit zur Sünde meiden/ welche ihn verleitet. Wie will ſich doch der Menſch des Beyſtandes GOttes tröſten / wenn er in einen Kampff kömmet / und er hat ſich ſelbſt in die Gelegenheit zu ſündigen begeben? Als achtet es mancher nicht / daß er in dieſe und jene Geſellſchafft gehe; er achtet nicht / daß er ſich in eine weltliche Luſtbarkeit begebe; er achtet nicht / daß er hie und da ſeine Zeit unnützlicher Weiſe vertreibe: Wenn er nur ſagen kan / das iſt ja an ſich ſelbſt eine indifferente Sache / es iſt ja daran nicht gelegen: da meynet er/ er habe ſchon genug gethan/ und dürffe ſich nicht weiter in acht nehmen: Aber ſolche ſchwache bleiben ihr lebelang Heuchler/ und kommen nimmer zu einer wahren Krafft des Chriſtenthums. Lieben Menſchen! der Kampff wider die Sünde iſt ohnedem wichtig/ und die Anfechtungen ſind gefährlich genug/ daß wir uns dieſelben nicht dürffen gröſſer machen / noch uns muthwillig dahinein ſtürtzen.

4. Das Hertz muß in der Gnade GOttes befeſtiget ſeyn.

Ferner gehöret zur Zurüſtung auf den Kampff gegen die Sünde/ daß das Hertz in der Gnade GOttes befeſtiget ſey. Das war die Haupt-Sache in dieſem Streit / daß der Satan Chriſto wolte ſtreitig machen / er ſey nicht GOttes Sohn: Dannenhero ſprach er; Biſt du GOttes Sohn/ wie du durch die Stimme vom Himmel herab gehöret haſt? Da ſehen wir ja klar/ daß es in ſolchem Kampff vornemlich daran gelegen / daß der Menſch mit der gewiſſen/ ich ſage / mit der gewiſſen Erkänntniß der Gnade GOttes begabet ſey: denn der Teufel ſuchet auf allerley Art den Menſchen zu fällen.

Wie Satan die Menſchen ſicher macht.

Wenn einer nicht GOttes Kind iſt / ſo kehret der Satan das Blat um/ und will ihn gerne bereden / er ſey GOttes liebes Kind; Er ſitze ja GOtt im Schoſe / der liebe GOtt ſey ſein gnädiger / gütiger und barmhertziger Vater/ der werde ihn nicht verdammen; Er nehme es eben ſo gar genau nicht / und könne dieſes und jenes wol leiden; der Menſch ſolle ſich kein ſolch ängſtlich Chriſtenthum machen / es lieſſe auf Heucheley und Scheinheiligkeit hinaus; Er könne dem lieben GOtt deßwegen doch wol dienen / und ſein Hertz könne gut ſeyn / ob er ſchon in äuſſerlichen ſich nicht eben ſo andächtig anſtelle / und was dergleichen mit unzeitigem Splitter-Richten verknüpfftes Vorwenden mehr iſt. Da will der Satan dem Menſchen feſte eindrücken / er ſolle doch ja an ſeiner Seligkeit nicht zweiffeln/ ſondern fein glauben/ daß er gewiß ſelig werde: denn das wäre gefährlich/ wenn er daran zweiffeln wollte/ ja ſo ſey es um ihn geſchehen/ und könte endlich gar in Verzweiffelung gerathen/ auch um Gut und Seligkeit kommen. In ſolcher fleiſchlichen Sicherheit [illegible] er die Welt-Kinder/ die da hochnöthig hätten/ an ſich ſelbſt zu zweiffeln/ ob ſie in dem Stande und in der Ordnung ſtünden/ darinnen ſie nach dem Willen GOttes ſelig werden können. Sie ſehen nicht/ wie liſtiglich der Satan eines unter das andere menget. Denn daran ſoll der Menſch nicht zweiffeln/ daß GOtt der HErr/ ſo viel an ihm iſt/ gerne wolle/ und mit Ernſt ſuche ihn ſelig zu machen: Aber damit wird nicht geſaget/ daß er ſich nicht prüffen ſolle/ ob CHriſtus JEſus in ihm ſey/ von welcher Prüffung ihn der Satan mit Macht zurücke hält.

Sich prüfen iſt nöthig.

Was heiſſet denn prüffen? Sehen ob man in dem Zuſtande ſtehe/ darinnen man könne ſelig werden. Dieſer Prüfung Nothwendigkeit verdecket der Satan dem Menſchen/ und läſſet ihn unter dem Vorwand/ man dürffe an ſeiner Seligkeit nicht zweifeln/ dazu nicht gelangen.

Wie der Satan die Menſchen noch weiter ſicher machet.

Wenn gleich das Gewiſſen einmal ſaget: Du ſteheſt nicht in einem rechten Zuſtand und Kampff gegen die Sünde/ ſondern du läſſeſt die Sünde über dich herrſchen; ſo antwortet der Teufel: Ey zweifele nicht an deiner Seligkeit; bitte es dem lieben GOtt ab/ ſo iſt es ſchon alles vergeben. Weil nun ſolches dem Fleiſche ſanffte thut/ giebt es dem Feind Gehör. Da gehet denn der Menſch die Arbeit der Buſſe und die Änderung des Sinnes vorbey/ und dencket nicht einmal daran/ was dazu gehöre/ daß eine gründliche Bekehrung bey ihm vorgehe. Dann hat Satanas gewonnen/ indem er der Ungläubigen Sinne dergeſtalt verblendet hat/ und machet ſie zu ſeinen Sclaven: Wann er erſt einen beredet/ er ſey GOttes liebes Kind/ der es doch nicht iſt/ ſo ſündiget er getroſt auf den Credit, und dencket/ er könne es mit einem Vater Unſer bald wieder gut machen/ oder/ wenn er mit dem bußfertigen Zöllner an ſeine Bruſt ſchlage/ und ſpreche: GOtt ſey mir Sünder gnädig/ da ſey GOtt ſchon wieder mit ihm verſöhnet; wenn er zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehe/ ſo habe ihm der liebe GOtt alle ſeine Sünde ſchon vergeben/ und denn könne er wieder fortfahren/ wo ers gelaſſen. Siehe ein ſolch Chriſtenthum kan der Teufel gar wohl leiden/ ja es gefällt ihm ſehr wohl/ und verdreuſt ihn/ wenn einer anfänget ihm ſein greulich Neſt zu ſtören.

Man ſoll ſich prüfen, ob man ein Kind GOttes ſey.

Wer ſiehet nun hieraus nicht/ wie gefährlich es ſey/ wenn man niemals prüfen will/ ob man ein Kind GOttes ſey? Frage dich denn zuvor ſelbſt/ und unterſuche dich/ ob du auch GOttes Kind ſeyſt? Siehe/ wie Paulus die Corinthier darzu ermahnet 2 Ep. XIII. v. 5. Verſuchet euch ſelbſt/ ſpricht er/ ob ihr im Glauben ſeyd? Prüfet euch ſelbſt/ oder wiſſet ihr nicht/ ob JEſus Chriſtus in euch ſey? Ob er in euch lebe/ und über die Gewalt des dazu ein rechter Ernſt gehöret.

Der Kindſchafft GOttes muß man gewiß werden.

wie man dieſes wiſſen kan.

Satans herrſche? Zu dieſer Prüfung aber gehöret ein rechter Ernſt/ und wird gewiß alſo keine geringe Zurüſtung dazu erfordert/ ſondern eine Zurüſtung/ an welcher eben ſo viel/ als an dem Kampff ſelbſt/ gelegen iſt. So ſtrebe denn dahin mit Bitten und Flehen/ mit Ringen/ Klopffen und Suchen/ bis du nicht durch deine eigene Einbildung/ und durch Beredung deines Fleiſches/ oder deiner Vernunfft/ ſondern durch das Zeugniß des Heiligen Geiſtes gewiß werdeſt/ daß du GOttes Kind ſeyſt. Höret/ das müſſet ihr aufs allergewiſſeſte erkennen/ und alſo ehe nicht nachlaſſen/ bis ihr zu ſolcher Gewißheit gekommen: denn aus dieſer Feſtung müſſet ihr ja ſtreiten/ und den gantzen Kampff fortführen. Kan Satan aber dieſes dem Menſchen umſtoſſen/ ſo kann er ihn in mancherley Seelen-Noth hinein ſtürtzen. So ſtrebet dann darnach/ daß ihr in eine ſolche göttliche Ordnung eintretet/ da ihr euch mit Wahrheit der Gnade GOttes getröſten und euch der empfangenen Kindſchafft in Chriſto verſichern könnet. Für dieſer Arbeit müſſet ihr euch nicht ſcheuen/ noch flugs gedencken: Ey/ da möchte ich verzagen und verzweiffeln; wie kan der Menſch das ſo eben wiſſen? Freylich/ lieber Menſch/ das muſt du genau wiſſen: denn es beruht dein Heil darauf. Sagte Paulus nicht: Ich weiß/ an welchen ich glaube? Eine ſolche ὑπόστασις oder gewiſſe Zuverſicht (unwanckelbarer/ gegen alle Anfechtung beſtehender Grund) iſt der Glaube Ebr. XI. 1. In der 1 Ep. an die Cor. II. Cap. v. 9. 10. heißt es: **Das kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das GOtt hat bereitet denen/ die ihn lieb haben; uns aber hat es GOtt offenbaret durch ſeinen Geiſt/** und (v. 12.) **wir wiſſen/ wie reichlich wir von GOtt begnadiget ſind.** Freylich verſtehet dieſes Fleiſch und Blut nicht/ welches von einer ſolchen Freudigkeit zu GOtt nichts weiß: ſondern eben dieſes iſt die Krafft des lebendigen GOTTes/ die durch JEſum Chriſtum den Sohn des Allerhöchſten in unſere Seelen geleget wird/ daß wir durch den Glauben an ihn dergeſtalt Zuverſicht zu ihm faſſen können. Siehe/ lieber Menſch/ an dieſer Feſtung muß es vor allen Dingen nicht mangeln/ ſonſt wirſt du gegen der Höllen Pforten nicht beſtehen: Fehlets aber hieran nicht/ ſo ſteheſt du recht gerüſtet gegen das Reich des Satans im Zeuge Iſraelis; dann laß den Kampff angehen/ wenn du alſo mit CHriſti Geiſt gewapnet biſt/ und das Zeugniß der Kindſchafft in deinem Hertzen haſt; alsdenn laß den Teufel heran kommen/ laß die Welt wider dich ſtreiten/ ſo wird dir der Sieg nicht entgehen/ wenn du nicht muthwillig im Streit unterliegen wilt.

Einwurff von den Angefochtenen.

Hier möchte leicht noch dieſer Einwurff gemachet werden: wie es aber gehe mit angefochtenen Hertzen/ welche ſich der Gnade GOTTES nicht verſichern können/ ſondern zaghafftig ſeyn/ und eben darüber ſchmertz lich klagen/ daß ſie ſo gar keine Sünde/ ſondern eitel Zorn GOttes in ihrem Hertzen empfinden; die zwar wol fühlen/ daß ſie GOTT beleidiget und erzürnet haben/ aber das nicht erkennen können/ daß ſie GOTT zu Gnaden angenommen habe. Sollen denn nun dieſelbigen dem Satan zu einem Raube übergeben werden/ weil ſie ſich einer ſolchen gewiſſen Verſicherung der Gnade GOttes nicht getröſten können? Ach nein! Zu wünſchen wäre es/ daß vieler Hertzen nur in einem ſolchen Zuſtande ſeyn möchten: aber das iſt abermals eine neue Verblendung des Satans/ daß/ wenn ein Menſch noch nie zu GOTT dem HERRN bekehret worden/ und annoch in fleiſchlicher Sicherheit lebet/ er ihm einbildet/ wenn er um ſeiner Sünde willen in ſeinem Gewiſſen geängſtiget/ und der Zorn GOTTes ihm vor Augen geſtellet wird/ es ſey eine Anfechtung vom Teufel/ der einem die Seligkeit ſtreitig machen wolle; daher man ſich das nur bloßhin aus dem Gemüthe ſchlagen müſſe. Und dieweil man vernommen/ daß die Gläubigen darein zu gerathen pflegen; beredet man ſich fälſchlich/ daß man ja auch ein Kind GOttes ſeyn müſſe.

offt iſt es eine eingebildete Anfechtung.

Mercket demnach/ welches die rechten Zeichen ſeyn eines in Anfechtung ſtehenden Kindes GOTTes. Da findet ſich bey dem Zweiffel an der Gnade GOttes ein Hunger und Durſt nach derſelben. O! wie pflegen ſolche Seelen auszubrechen: Ach! daß ich nur ein Krümlein der Gnade ſchmecken möchte! Da will man Geld und Gut/ Ehre und alle Herrlichkeit dieſer Welt gerne verlieren und entrathen/ wenn man nur der Gnade GOttes verſichert ſeyn möchte. Da iſt im Hertzen eine groſſe Sorge und Bekümmerniß wegen der Sünden/ alſo daß der Menſch ſchmertzlich darüber klaget/ und nur wünſchet/ daß dieſelben ihm möchten vergeben ſeyn. Da wird der Menſch ſich keines weges in muthwillige Gelegenheit zu ſündigen geben/ ſondern er wird am allerweiteſten dieſelbe fliehen/ dieweil er ohne dem ſchon Elend genug in ſeinem Hertzen hat; dazu wird er einen groſſen Eckel haben an allem Welt-Weſen. Weil nun dieſes die untrügliche Kennzeichen der Anfechtung ſeyn/ ſo kan man ſich darnach prüffen.

Kennzeichen der rechten Anfechtung.

Hiernächſt aber iſt die Anfechtung zu unterſcheiden von dem Kampff der Buſſe/ da der Menſch in die Buſſe eintrit/ und GOTT ſein Werck in ihm anfähet. Denn man kan es eigentlich keine Anfechtung nennen/ wann einer im Buß-Kampff ſeine Sünde und den Zorn GOttes über dieſelbe fühlen muß: ſondern da muß er ernſtlich in dieſem Kampff fortgehen/ daß er ſeine Sünde und Elend erkennen möge/ ſo wird darnach auch die Erkäntniß der Gnade GOttes in ſeinem Hertzen aufgehen: denn ſtehet der Menſch in dem rechten Proceß und in der Ordnung GOTTES/ es wird

Buß-Kampff iſt eigentlich keine Anfechtung.

Bey wem dieſe eigentlich zu finden.

wird auch eine Gnade nach der andern in ihm entdecket werden. Die Anfechtung aber wird eigentlich von denen geſagt / die bereits die Gnade erkannt haben und darnach wieder erfahren müſſen / daß ſich der Heiland in ihrem Hertzen aus heiligen Urſachen verbirget / aufdaß er ſie deſtomehr von aller Trägheit aufzuſtehen erwecke / zum Gebet und Flehen ermuntere / und alle geiſtliche Kräffte in ihnen herrlich offenbare. Da ſieheſt du / daß die Anfechtung einem jeden ſehr heilſam iſt: weil die gröſte Reinigung dadurch von unſerm Heilande JEſu Chriſto geſuchet wird. Daher denn auch / wenn einer in ſolcher Anfechtung lieget / der HErr JEſus ſelbſt für ihn ſtreitet / ob es gleich der Menſch nicht weiß / und nicht anders dencket / als daß er unterliege / wenn er die Macht der Sünden / die auf ihn zuſtürmen / nicht aber die Krafft GOttes / welche ſie überwindet / fühlet. Käme es gleich dahin / daß der Menſch mit vielen nicht nur böſen / ſondern auch wol gar GOtteslaͤſterlichen Gedancken / angefochten würde; ſo ſoll er ſeine Hoffnung doch nicht wegwerffen / denn Chriſtus JEſus iſt bey ihm / in dem inwendigſten ſeiner Seelen / und bewahret ſeinen Willen / daß derſelbe / ob gleich die Seele angefochten wird / dennoch nicht überwältiget werde / daß er ſich in die Macht und Gewalt der Welt und des Satans hingebe / ſondern daß er angeknüpffet bleibe an GOtt und deſſen Willen / und verſiegelt werde in dem Bündlein der Lebendigen. Es iſt aber genug von der Zurüſtung geredet. Selig iſt / der alles zu Hertzen nimmt / und es in einem feinen guten Hertzen bewahret!

was bey böſen Gedancken zu thun.

Anderer Theil.

2. der Kampff ſelbſt.

LAßt uns nun auch zum andern den Kampff ſelbſt erwägen. Wenn ein Kampff von jemand geführet werden ſoll / ſo iſt vor allen Dingen von nöthen / daß er ſeine Feinde kenne: denn wie kan einer ſtreiten / wenn er nicht weiß / wer ſeine Feinde ſeyn? In unſerm Evangelio wird der Haupt-Feind des menſchlichen Geſchlechts / der Satan / angeführet, denn es heißt: da ward JEſus vom Geiſt in die Wüſten geführet / aufdaß er vom Teufel verſuchet würde. Sonſt werden wir aus heiliger Schrifft gelehret / daß der Menſch 3. Feinde habe / den Teufel / die Welt und ſein eigen Fleiſch und Blut; dieſe drey (wie ein gottſeliger Mann redet) bleiben in einem Neſt miteinander genau verbunden / und gehören auf das allergenaueſte zuſammen / trennen ſich auch nicht gerne. Wäre unſer verderbtes Fleiſch und Blut nicht / wäre die Welt nicht / der Teufel würde ſo leicht nichts an uns gewinnen. Dieſe drey ſind es denn nun / gegen welche wir müſſen gewapnet ſeyn / und gegen welche der Streit muß geführet werden.

Feinde ſind zu erkennen, derſelben ſind drey.

Wir müſſen hiernächſt auch erwägen / womit denn unſere Feinde ſuchen uns anzukommen / oder zu fällen; denn dagegen muß ja nothwendig der Kampff gerichtet werden / daß man einem jeden nach beſonderer Art und Weiſe begegne. Da pflegen denn dieſe Feinde / der Teufel / die Welt und unſer eigen Fleiſch und Blut den Menſchen zu reitzen zur Sünde. Gegen die Sünde iſt demnach der Kampff zu richten. Darum ſpricht auch die Epiſtel an die Ebräer Cap. 12 / v. 4. **Ihr habet noch nicht bis aufs Blut widerſtanden über dem Kämpffen wider die Sünde.** Wolten wir nun die mannigfaltige Verſuchungen des HErrn / ſo ihn betroffen haben / recht erwägen: ſo würden wir von einer Sünde zur andern gehen / und zeigen können / wie wir dawider ſtreiten ſollen. Es ſtehet aber vornemlich in 3. Stücken / wozu der Satan unſern HErrn JEſum wolte verſuchen: (1) **zum Unglauben**; da er zu ihm ſprach: **Biſt du GOTTes Sohn?** Darnach (2) **zur Hoffart und zur Vermeſſenheit** / da er ihn führete auf die Zinne des Tempels / und ſprach; **Biſt du GOttes Sohn / ſo laß dich hinab / denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun / und ſie werden dich auf den Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt;** Und endlich (3) **zur Liebe der Creaturen** / als er ihn führete auf einen ſehr hohen Berg / und ihm zeigete alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Dieſe drey Stücke ſind es inſonderheit / zu welchen der Satan einen jeglichen gerne verführen will. Erſtlich reitzet er ihn zum Unglauben: denn derſelbe iſt die Wurtzel aller Sünden. Die Menſchen pflegen noch wohl eher gegen dieſe und jene Sünden zu ſtreiten / als gegen den Unglauben: weil derſelbe insgemein denen meiſten verborgen iſt / und viel 1000. gedencken / ſie ſtehen im Glauben / die doch wircklich im Unglauben leben; denn der Satan machet ihnen einen äuſſerlichen Dunſt und Blendwerck vor die Augen / daß ſie die Einbildung und den äuſſerlichen Beyfall und ihr fleiſchlich Vertrauen / ſo ſie auf CHriſtum und ſein Verdienſt zu ſetzen vermeynen / für den wahren Glauben halten; daher kein Wunder iſt / daß ſo wenige wider den Unglauben kämpffen. Uns ſoll dieſes dazu bewegen / daß wir die Tieffe des Verderbens / was wir nemlich vor ein ungläubiges Hertz in uns haben / recht erkennen lernen / und vornemlich den Kampff wider den Unglauben richten: denn ſollte gleich jemand gegen alle Unarten / und nicht gegen dieſe Sünde kämpffen / der würde nichts ausrichten / ſondern am Ende befinden / daß das Letzte ärger worden / denn das Erſte. Wenn aber der Menſch gegen dieſe Sünde kämpffet / ſo verſuchet der Satan ihn auf eine andere Weiſe zu fällen / nemlich durch Hoffart / es geſchehe nun ſolches durch äuſſerliche Hoffart / Kleider-Pracht / oder üppiges Welt-Weſen / wie an dem reichen Mann

Dieſe Feinde reitzen uns

zur Sünde

und zwar 1. Zum Unglauben,

welcher eine Wurtzel aller Sünden,

und daher wohl zu erkennen.

2. zur Hoffart

ſo mancherley

3. zur Liebe der Creaturen.

worinnen der Fall Adams beſtanden.

Mann zu ſehen/ oder es geſchehe durch innerliche Hertzens-Hoffart/ daß der Menſch nach hohen Dingen ſtrebe; es ſey durch leibliche Hoffart/ da man äuſſerlich gern hoch herfahren will/ oder es ſey durch geiſtliche Hoffart und Vermeſſenheit/ damit der Feind vornemlich unſern Heiland Chriſtum JEſum ſelbſt zu verführen geſucht. Darum ſoll man nebſt dem Kampff gegen den Unglauben vornemlich ſeinen Streit richten gegen die Hoffart. So man ſich in dieſem Kampff ſuchet feſt zu ſetzen/ ſo hat dennoch der Satan noch einen Weg vor ſich/ nemlich die **Liebe der Creaturen**/ womit er den Menſchen zu ſchaden trachtet/ welches auch ein Haupt-Punct mit war/ worinnen der Fall des erſten Menſchens beſtanden. Denn erſtlich reitzete der Teufel unſere erſte Eltern zum Unglauben/ ſprechend: **ſollte GOtt wol geſagt haben?** und ziehet ihnen GOttes Wort in Zweifel: darnach reitzete er ſie zur Hoffart; wie ihnen ihre Augen aufgethan/ und **ſie GOtt gleich werden ſolten**: denn führete er ſie in die **Liebe der Creaturen** ein/ und alſo geſchahe ihr gantzer Fall. Im Unglauben ward die Wurtzel darzu geleget: die Hoffart kam am allernächſten vor dem wircklichen Fall/ und der Fall folgete auf die Liebe der Creaturen/ daß ſie ſich von GOtt zu den Creaturen kehreten. Eben dergleichen Bewandniß hat es noch mit eines jeden Fall und Verderben/ da die Hertzen von GOTT abgekehret/ und in die Creatur-Liebe verſencket werden.

Wer dieſe drey überwunden, hat alle überwunden.

1. Sam. 17, 49.

Frageſt du aber: Iſt denn ſonſt nichts/ darwider man ſtreiten ſoll? Lieber Menſch! alle genung: Uberwinde aber in dieſen dreyen/ ſo haſt du ſie alle überwunden; denn an denſelben hanget ein gar groſſes Heer/ und die gantze Armee des Teufels/ welche ſich wider dich auflehnet. Alle Arten der Sünden/ Verſuchungen und Anfechtungen ſind in dieſen dreyen begriffen/ und die ſind gleichſam nur die Heerführer; aber alle Laſter und Greuel/ ja der Höllen Pforten folgen ihnen nach/ und ſuchen dich zu überwinden; darum ſolt du dich fürnemlich gegen dieſe drey rüſten. Haſt du dieſelbe beſieget/ ſihe/ ſo iſt es eben/ als wenn der **David den Goliath überwunden**/ und damit das gantze Heer der Philiſter geſchlagen hat.

Wie wider dieſe Feinde zu kämpffen?

1. die Zurüſtung iſt in acht zu nehmen.

Fragſt du nun weiter: Wie ſoll ichs denn aber anfangen/ wenn ich gegen dieſe drey Haupt-Feinde kämpffen will? Da haſt du erſtlich zu erwägen/ was dir von der geiſtlichen Zurüſtung geſaget iſt. Mit derſelben muß es vorher ſeine Richtigkeit haben/ daß du es nicht auf eigene Kräffte ankommen läſſeſt/ ſondern den Harniſch GOttes ergreiffeſt/ dich mit dem Geiſte GOttes rüſteſt/ und den Kampff gegen das Inwendige richteſt/ daß du alle Gelegenheit meideſt/ wo der Satan dir auf einige Weiſe beykommen kan/ und fürnemlich ſucheſt dich in der Gnade GOttes durch das Zeugniß des Heiligen

Geiſtes zu befeſtigen. Wo es darinnen ſeine Richtigkeit hat/ ſo lerneſt du allhier ferner von dem Sohne GOttes/ wie du erſtlich wider den Unglauben kämpffen und ſtreiten ſolleſt.

2. Wie zu kämpffen 1. wider den Unglauben.

Denn unſer Heiland antwortete/ und ſprach: Es ſtehet geſchrieben/ der Menſch lebet nicht vom Brod allein/ ſondern von einem ieglichen Wort/ das durch den Mund GOttes gehet. Höreſt du/ lieber Menſch/ du ſolt dich an das Eingeben deines Fleiſches und Bluts/ an die Beredung der Welt/ und deiner Vernunfft/ im allergeringſten nicht kehren/ ſondern ſchlechterdings GOttes Wort dir laſſen gewiſſer ſeyn/ und ob dein Hertz/ (die Welt/ dein Fleiſch und Blut/ oder der Satan) ſpräch lauter nein/ ſo laß dir doch nicht grauen. Wenn du nichts mehr haſt/ als GOTT und ſein Wort/ ſo haſt du gnug/ und dem ſolt du glauben/ dich aber nicht vom Satan bereden laſſen zu verbotenen Mitteln zu greiffen/ (damit du dich nähreſt/) oder das Vertrauen auf dich ſelbſt zu ſetzen. Wie ein Kind an ſeiner Mutter Bruſt hangen muß/ wenn es anders von ihr will geträncket und erquicket werden; alſo muß dein Hertz an der Bruſt der Gnade GOttes hangen/ und ſich an nichts anders kehren; derſelbe wird dir deinen Glauben auch unter der Anfechtung mächtig ſtärcken.

Des Glaubens Geſtalt im Kampff.

Es ſtehet ja freylich der Glaube/ ſo lange er im Kampff iſt/ nicht allemal in einer ſolchen Freudigkeit/ ſondern unter währendem Kampff iſt er gleich einem gebährenden Weibe/ (wie unſer Heiland beym Joh. am 16. ſaget/) welches in der Geburts-Arbeit ſtehet/ und daher groſſe Angſt empfindet. Lerne derohalben den Glauben in ſeiner Geſtalt/ wie er iſt im Kampff/ recht erkennen/ und halte an mit Bitten/ Flehen und Ringen vor GOtt/ wenn du dich in dergleichen Geburts-Wehen befindeſt. Laß dich nichts von ihm loß reiſſen/ ſondern hange feſt und unbeweglich mit deinem Willen an ihm: ſolte gleich alles auf dich loß ſtürmen/ und liſtiglich ſuchen dir den Glauben aus dem Hertzen zu reiſſen; wancke nicht/ und tritt in den Glauben Abrahä/ der da gläubete/ da nichts zu gläuben und zu hoffen war.

Rom. 4, 18.

O ſelig iſt der/ der alſo in dem Glauben ſtehen bleibet/ auch da er keine Empfindung hat! ja ſelig iſt/ der nichts deſtoweniger im Kampff beharret/ ob es gleich im äuſſerlichen und innerlichen gar ſchlecht ausſihet! So kämpffe demnach den guten Kampff des Glaubens/ und laß dir ſonderlich das Wort GOttes ſüß/ lieb und angenehm ſeyn/ nach dem Exempel deines Heilandes: und gleichwie derſelbe/ ob er wol das ſelbſtändige Wort GOTTes war/ dennoch das geſchriebene Wort brauchte und die Schrifften Moſis und der Propheten anführete; alſo halte dich feſt daran/ laß dich keinesweges davon abtreiben/ noch irre machen/ was man dir auch dagegen einwenden wolte.

An GOttes Wort ſoll man ſich halten.

Sprichſt du; Wenn ich mich denn alſo leidender Weiſe verhalte/ alle

Ob ein Menſch, der

im Glauben bleibet, wieder fallen kan.

Anfechtung über mich ergehen laſſe/ und bleibe in dem Glauben/ verlaſſe mich auch auf das Wort GOTTes/ obs gleich mein Hertz nicht fühlet noch empfindet; ſo höre ich dennoch/ daß der Satan den Menſchen mit Hoffart und Vermeſſenheit verſuche. Alſo möchte ich zwar zum Glauben kommen/ und dennoch wol wieder fallen? Nicht alſo/ lieber Menſch/ ſondern/ wenn die erſte Verſuchung recht ausgehalten iſt/ ſo haſt du ſchon aus derſelben eine Krafft/ in der andern deſto gewiſſer zu ſtehen. Wenn du den Glauben nicht aus deinem Hertzen reiſſen läſſeſt/ ſondern bleibeſt in demſelben/ nimmeſt die Zeit der Anfechtung/ die GOTT über dich verhenget/ vor lieb; ſo wird derſelbe dich auch mit Stärcke ausrüſten/ daß du in der andern Verſuchung beſtändig bleibeſt; und darzu iſt kein beſſer Mittel/ als daß du mit der Demuth kämpffeſt gegen die Hoffart des Satans.

2. Wider die Hoffart.

Ein wahrer Streiter JEſU CHriſti hat in der erſten Verſuchung zwar gelernet/ wie er ſich erniedrigen/ und ſein Vertrauen nicht auf ſich/ ſondern auf den lebendigen GOtt ſetzen ſoll: aber in dem er bereits alſo gedemüthiget wird/ ſo führet ihn der liebe GOtt doch/ zu ſeiner Bewährung/ beſonders in den Kampff gegen die Hoffart/ auf daß er recht gedemüthiget werde.

Demuth iſt eine Grund-Regul.

Darum ſolt du nun vor allen Dingen auch dahin ſehen/ daß du nächſt dem Glauben in der Demuth JEſu CHriſti recht gegründet werdeſt. Ach lieben Menſchen/ die Demuth iſt eine recht ſichere Veſtung. Wenn ihr nicht ſuchet/ daß ihr recht darinne fundiret werdet/ noch ernſtlich dahinein dringet/ ſo hat der Satan allezeit noch eine offne Thür in euch einzugehen. Da muß dannenhero alles weg aus dem Hertzen/ was noch etwas herrliches in der Welt ſuchet/ was ſich auf ſeinen äuſſerlichen Ehrenſtand/ auf ſein vornehmes Geſchlecht/ auf ſeinen Vorzug und äuſſerliche Hoheit verläſſet; ja man muß dieſes alles für Koth und Dreck achten. Ach! du elender Menſch/ kämeſt du auch ein Haarbreit näher zu GOtt/ oder wäreſt du um deswillen ſeliger/ wenn du gleich alle Ehre dieſer Welt hätteſt? Nicht im geringſten: Ja mercke wohl/ wenn dir GOtt gleich die höchſten Gaben des Geiſtes mittheilet/ ſo heißt es doch: je höher du biſt/ je mehr dich demüthige:

Sir. 3. v. 19.

Da muſt du immer mehr und mehr dahin ſtreben/ daß du in die Niedrigkeit eindringeſt.

in dieſelbe iſt einzudringen.

Auch dem hocherfahrnen Paulo/ damit er ſich der hohen Offenbarung nicht überhübe/ ward ein Pfahl in ſein Fleiſch gegeben/ wie wir leſen im 12. der 2 Ep. an die Corinthier v.7. Wie viel mehr iſt dir nöthig in die rechte Demuth und Niedrigkeit einzugehen? Glaube es/ lieber Menſch/ wie der Hoffart ein Heerführer iſt vieler Laſter/ alſo iſt die Demuth eine Heerführerin vieler Tugenden. Wo die Demuth zum Grunde lieget/ da iſt es gewiß/ daß du für dem Fall wirſt ſicher ſeyn. Der niedrig ſtehet/ kan nicht hoch fallen; der auf einem hohen Thurm oder Berg ſtehet / kan tieff herab fallen: alſo / lieber Menſch / ſtelle dich an den niedrigſten Ort / ſo wird dir der HErr hold ſeyn; denn Er iſt der Allerhöchſte / und thut doch groſſe Dinge durch die Demüthigen.

Sir. 3, 20.

Fragſt du: Soll ich mich denn geringer und niedriger halten als alle Menſchen? ja freylich. Saget nicht Paulus: Unter welchen (nemlich Sündern) ich der fürnehmſte bin / aber mir iſt Barmhertzigkeit wiederfahren: Doch ſollt du dieſes recht verſtehen: Demuth und Wahrheit müſſen ſtets beyſammen ſeyn / und wäre alſo eine falſche Demuth / wenn die Wahrheit nicht damit verknüpffet wäre. Das würde eine falſche Demuth ſeyn / wenn du als ein wahrhafftig Kind GOTTes / dich vor ein Kind des Teufels achten / und den andern / den du an ſeinen Früchten erkenneſt / daß er ein Kind des Satans iſt / vor ein Kind GOttes halten wolteſt. Darinnen aber ſtehet die wahre Demuth / daß du alles / was du erlanget / nicht dir / ſondern der Gnade GOttes zuſchreibeſt. So konnte Paulus ſagen: er habe am allermeiſten gearbeitet unter den Apoſteln des HERRN; doch geſtunde er / er habe es nicht gethan / ſondern die Gnade GOttes. Hierbey aber bedencke wohl / ob du auch mit der Gnade / die dir GOtt gegeben / gebührende Treue bewieſen habeſt? Wer weiß / wenn ein ander ſolche Gnade empfangen hätte / als du / ob derſelbe nicht viel treuer würde darinnen geweſen ſeyn? Wilt du dich denn in der wahren Demuth feſte ſetzen / ſo muſt du wie Chriſtus JEſus geſinnet ſeyn. Es muß aber nicht in der bloſſen Betrachtung beſtehen / daß du dir einen ſolchen demüthigen Gedancken macheſt / und dich darinnen beluſtigeſt / welches wol eine Übung zur Demuth / aber noch nicht die weſentliche Demuth ſelbſt iſt: Sondern du muſt ſolche Gabe von GOtt dem HErrn ſuchen / daß der dir einen demüthigen Sinn und Hertz geben wolle. Ob denn die Welt dich gleich nicht dafür hielte / ſondern dich vielmehr einen geiſtlich Hoffärtigen nennete / wie ſie es mit allen Kindern GOTTes zu machen pfleget / weil ſie alles mit verkehrten Augen anſihet; ſo wäre doch dein Hertz vor GOtt getröſtet.

Ob man niedriger als alle Menſchen ſeyn ſoll?

falſche Demuth.

wahre Demuth.

1. Cor. 15, 10.

Phil. 2, 5.

demüthiger Sinn Chriſti iſt von GOtt zu erbitten.

Frageſt du: wobey ſoll ich es denn aber erkennen / daß GOtt meinen Willen geändert / und mir einen demüthigen Sinn gegeben habe? Antwort. Daran wirſt du es erkennen / wann du dich darüber freueſt / daß du Spott vor der Welt habeſt: wann du ein Verlangen in deinem Hertzen nach der Gemeinſchafft des Creutzes und der Leiden Chriſti empfindeſt; wenn du feſt gläubeſt / daß ein Chriſt in der Welt Hohn und Spott um Chriſti willen ertragen müſſe / und dich darauf freueſt / daß es dir doch alſo gehen möchte: ja wenn es dir nun wircklich wiederfähret / daß du geſchmähet und geläſtert wirſt /

Wobey zu erkennen, ob man einen demüthigen Sinn habe.

Kennzeichen der wahren Demuth.

und du ſolches für eine groſſe Seligkeit achteſt / und in den Ketten weit vergnügter / als andere in ihrem Reichthum prangeſt. Alſo / lieber Menſch / wenn dir GOtt auch äuſſerliches Creutz / Kranckheit / Elend / Jammer und Noth zuſchicket / und du achteſt dich ſolcher hohen Gnade nicht werth / daß er dir ſolche Barmhertzigkeit erweiſe / und dir die edlen Maalzeichen JEſu Chriſti auflege: da iſts ein Zeichen / daß die wahre Demuth in dir gegründet iſt. Ich will dir noch ein Kennzeichen der wahren Demuth ſagen. Wenn du dich in deinem Gemüthe noch nicht demüthig genug erkenneſt / ſondern einen wahren ernſtlichen Kampff darwider führeſt / daß du ja in dem allerwenigſten dich nicht möchteſt erheben: Und dahero / wenn ein Gedancke bey dir aufſteiget / daß du dich in deinen Gaben / oder in dem Guten das dir GOtt gegeben hat / ſpiegelſt / alſobald dafür als für dem Teufel ſelbſt dich entſetzeſt / und GOtt ſolche Sünde abbitteſt / ſo iſt das ein Zeichen / daß die edle Demuth in dir eingepflantzet worden / daß ſie in dir blühet und bald ſeine edle Früchte tragen werde. Darnach ſollt ihr ringen: ſo werdet ihr dem Fürſten des Lebens recht nachfolgen im Kämpffen / und dem ſtoltzen Feind recht Trotz bieten können. Das ſolt ihr aber wiſſen / daß die Demuth am meiſten verhorgen ſey dem / der ſie beſitzet / ſo daß ſich die Demüthigſten am wenigſten für demüthig zu halten pflegen: Denn wer kan ſagen unter den Menſchen-Kindern: Ich bin von Hertzen demüthig / ohne der / welcher ohne Sünde war? Matth. XI. 19.

3. Wider die Liebe der Creaturen.

Da ſoll man ſich mit dem Feind nicht einlaſſen Sir. 13, 1.

ſondern nur ſtille ſeyn 1. Pet. 3, 4.

Nun es wird auch zum dritten zu betrachten ſeyn / wie wir ſollen wider die Liebe der Creaturen kämpffen? Dieſes lerneſt du auch von unſerm Heilande. Auf die beyden erſten Anfechtungen antwortete er mit Worten der heiligen Schrifft / und machte dadurch den Satan verſtummend: aber als derſelbe zu ihm ſprach / diß alles / alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit / will ich dir geben / ſo du nieder fälleſt und mich anbeteſt; da ſprach er zu ihm: Hebe dich weg von mir / Satan / denn es ſtehet geſchrieben / du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten / und ihm alleine dienen. Daraus lernen wir / daß man in dieſer Verſuchung ſich mit dem Feind nicht einlaſſen ſoll. Hier heißt es wol recht: wer Pech angreifft / beſudelt ſich damit. Wenn man erſt lange die Welt und ihre Herrlichkeit erwägen will / auch ob ſie es denn werth ſey / daß man ſich dieſelbe belieben laſſe / o wie leicht wird unſer Hertz verführet! da ſolſt du nun alſo ſtreiten gegen dieſe Anfechtung / daß du nur ſucheſt allein dem HErrn mit unverrücktem Geiſte anzuhangen. Ach lieben Menſchen! wer doch dieſe Worte unter euch recht verſtünde! denn hieran / hieran liegt der Sieg in dem gantzen Kampffe / daß der Menſch ſuche ein Geiſt und Seele mit GOtt zu werden / und ihm in ſtillem und ſanfften Geiſte unverrückt zu dienen! Ach lieber Menſch / dein Hertz kan der Himmel und das Paradies ſeyn / dein Hertz kan das Sanctum Sanctorum ſeyn / in welchem der lebendige GOtt wohnen will / wenn du dieſes erkenneſt. So du dieſe Feſtung recht möchteſt wiſſen / da möchten dich alle anfeinden / du würdeſt dich gleich in deinen heiligen Tempel retiriren / und die Feinde würden drauſſen ſtehen müſſen / und zu Schand und Spott werden. Dahin / dahin ſollen wir eilen / daß das Hertz unverrückt an der Liebe GOttes hange: aber das iſt den meiſten eine unbekante Sache; daher ſie auch durch den Kampff der Sünden erſchrecket / nicht recht fortgehen / noch zu einem beſtändigen Sieg wider die Sünde fortkommen. Ach / ſo laß dir dann das wohlgeſagt ſeyn / daß du in dem Kampff gegen die Sünde nicht gedenckeſt / es ſey du [illegible] mit einem äuſſerlichen Tumult / oder mit vieler Beunruhigung deines Gemüths: nicht alſo. Es ſaget eine gottliebende Seele gar ſchön: Das Himmelreich iſt nicht eine Feſtung / ſo mit Stücken eingenommen wird / ſondern es iſt ein Reich des Friedes / das mit Liebe muß eingenommen werden. So iſt es / lieber Menſch / wann dein Hertz ſich zu der Liebe GOttes wendet / wenn es in die Liebe JEſu Chriſti hinein dringet / da / da findeſt du die groſſen Kräffte / womit du kanſt die Sünde überwinden. Es iſt die Liebe JESU CHriſti ein Feuer in dem Hertzen / das darinnen alles verzehret / was wider GOTT iſt: du muſt aber daſſelbe Feuer fein ſanffte in dir anblaſen / damit es zur Flamme komme / und du mit einer recht brünſtigen [illegible] Heiland umfaheſt. Da muß dein Hertz gleich ſeyn einem Eiſen / das zu erſt hart / ſchwartz und ungeſtalt iſt: wird es ins Feuer geworffen / ſo ſcheinets anfänglich noch ſchwärtzer und ungeſtalter: aber wenn es eine Zeitlang in dem Feuer gelegen / ſo nimmt es die Farbe des Feuers an ſich / es wird glüend / und kriegt eine rothe Farbe als das Gold; wenn nun die Glut groß iſt / und das Feuer das Eiſen gewaltig antreibet / ſo zerſchmeltzet es endlich gar / wie hart und ſtarck es auch zuvor möchte geweſen ſeyn: Alſo / ſage ich / ſoll es auch mit deinem Hertzen ſeyn. Erſtlich iſt es ja ſo hart als Stahl und Eiſen; aber du muſt da es nun in das Feuer der Liebe legen / du muſt darnach trachten / daß dein Hertz in der Liebe JEſu Chriſti recht erwärmet werde (ich rede mit denen / die mit dem Geiſt Chriſti gewapnet ſind / denn wie kan die Welt ihr Hertz in der Liebe Chriſti erwärmen / da ſie noch in keiner Buſſe ſtehet / noch es mit Chriſto hält?); da wird es zwar zu erſt auch ungeſtalt ausſehen / indem die Liebe dir vieles entdecken wird / das vorhin verborgen geweſen; da wirſt du ſehen / daß vieles in dir wider die Liebe Chriſti ſtreite / das du anfänglich nicht gemeynet; ja es wird denn wol ſcheinen / als wenn dein Hertz noch viel ärger würde / als es jemals geweſen / und als wenn alle Sünden erſt rege würden; thue es aber nicht aus der Liebe Chri-

und an der Liebe GOttes unverrückt hangen bleiben.

denn in ſolcher Liebe iſt viel Krafft wider die Sünde.

wie das Eiſen glüend und weich wird durch das Feuer:

alſo unſer Hertz durch das Feuer der Liebe Chriſti.

Chriſti heraus / ſondern blaſe das Feuer fein ſanfft an durch Gedult / Flehen und Seufzen / daß es immer mehr und mehr in dir zur Flamme komme / und eine rechte Glut werde; Betrachte ſein Leiden und Sterben / wie er da gleichſam in der Liebe ſich verzehret habe für unſere Seligkeit / da wird dein Hertz nach und nach ein gluendes Hertz / wenn du es nicht wieder heraus nimmſt / noch daſſelbe in die Welt-Liebe hinein wirffſt (denn da würde es nimmer gluend werden); Iſt dein Hertz brünſtig / und gluend in der Liebe JEſu Chriſti (o daß viel ſolche unter euch ſeyn möchten! aber wo ſollen wir dieſelbe ſuchen? doch laſſet den Muth nicht ſincken / iſts noch nicht ſo mit euch beſchaffen / ſo ſtrebet darnach) o ſo laſſet es ja nicht wieder aus dieſem heiligen Feuer genommen werden! laſſet die Glut der Liebe Chriſti ſtärcker werden / ſo wird euer Hertz endlich zerflieſſen; ſo Eiſen- und Stahl-hart es auch möchte geweſen ſeyn / ſo wird es in die Geſtalt JEſu Chriſti verwandelt werden. O wie werdet ihr alsdenn zerflieſſen / wenn ihr erkennen werdet / die Liebe Chriſti ſey ſtärcker als alles! denn werdet ihr mit Paulo ſagen: Wir vermögen alles durch den / der uns mächtig machet / Chriſtus / aus der Epiſtel an die Philipper im IV. Cap. v. 13. und / in dem allen / warinnen auch die Sünde wider mich kämpffet / überwinden wir weit / um des willen / der uns geliebet hat / Rom. VIII. 37.

und dieſe Liebe iſt ſtärcker denn alles.

Nun / meine Allerliebſten / dieſes iſt der Kampff. Mit Worten iſts nicht ausgemacht; mit Hören auch nicht; in den Kampff müſſet ihr hinein treten / darinnen werdet ihrs erfahren / daß man die Sünde überwindet.

Ich muß aber noch einem Irrthum / um derer willen / die auf meine Worte nicht recht acht haben / noch eigentlich den Sinn des Geiſtes verſtehen / begegnen. Die Menſchen wollen manchmal gegen die Sünde kämpffen (ich rede jetzt auch von Kindern GOttes) ſie fangens aber nicht auf die rechte Weiſe noch durch die rechte Mittel an. Z. Ex. Es iſt einer / der findet bey ſich / daß er keine Luſt zum Gebet hat / ſo will er gerne gegen die Trägheit des Gebets kämpffen; er ſtellet ſich vor / daß GOTT der HErr befohlen habe / man ſolle ohne unterlaß beten / und denckt / du biſt gleichwol ſo träge ꝛc. Siehe / lieber Menſch / damit wirſt du es nicht ausrichten und überwinden / das iſt nur das Gebot; ſondern die Liebe muß immer ſtärcker in dir werden / es muß dieſes Feuer JEſu Chriſti in dir ſeyn / dadurch kanſt du überwinden. Wilſt du nun deine Trägheit zum Gebet überwinden / ſo iſts wol gut / daß dir das Gebot anzeiget den Befehl zum Gebet; aber damit hat nun das Gebot ſein Werck verrichtet: Nun muſt du auch weiter gehen und betrachten die Mittel; da muß das Gebet als ein Mittel / wodurch du alles gute von GOTT erlangen kanſt / angeſehen werden / und du muſt be-

wie recht zu kämpffen wider die Trägheit des Gebets.
1. Teſſ. 5, 17.

dencken / welche groſſe Herrlichkeit es ſey / daß ein ſterblicher Menſch mit dem lebendigen GOtt reden kan / und weiß / daß / was er in ſeinem Gebet vorbringet / GOTT das wolle aus Gnaden thun: du mußt erwägen / was es für eine Herrlichkeit ſey / daß du mitten unter denen Cherubim und Seraphim ſteheſt / und das Rauch-Opffer des Gebets vor das Angeſicht des lebendigen GOTTes bringeſt; du muſt erwägen / wie unendlich groß die Gnade und Barmhertzigkeit ſey / die du durch das Gebet erlangeſt / ja wie JEſus CHriſtus ſelbſt für dich gebetet / und daß du deine Hände zu ſeinen Händen fügeſt / und mit ſeinen Händen (ſo zu reden) zugleich deine Hände gegen ſeinen Vater aufhebeſt. Sihe / wenn du alſo das Evangelium zur Hand nimmeſt / ſo wirſt du recht ſtreiten und überwinden. Desgleichen / wenn du von der böſen Luſt angereitzet wirſt / ſo ſagt dir dein Gewiſſen: die Hurer / die Ehebrecher und die Weichlinge wird **GOTT** richten: das iſt das Gebot und die Drohung / wie GOTT der HERR dieſelben richten wird. Das Geſetze zeiget die Sünde an; aber damit überwindeſt du noch nicht / ſondern da wird die Sünde noch immer mehr und mehr rege in deinem Hertzen: darauf ſolſt du dich zu CHriſto wenden / zu dem / der für dich gekämpffet hat / und ihn anruffen / daß er dir Krafft gebe / ſolches zu überwinden; da ſollt du dir das Evangelium von der Klarheit Chriſti vorſtellen / und was du in ihm für Gnaden-Schätze habeſt. Sihe / wenn du alſo das Evangelium ergreiffeſt / wenn du die unendliche Liebe JEſu CHriſti / dadurch er am Stamme des Creutzes ſich für dich hat martern laſſen / zu Hertzen faſſeſt / und glaubeſt / daß deine Lüſte / die du jetzt nach der Anregung deines Fleiſches gerne vollbringen wolteſt / nichts anders ſeyn als die Dornen / die du mit deinen Händen in ſein Haupt eingedrucket; Wenn du bedenckeſt / wie der HERR ſich um dieſer deiner böſen Luſt willen habe martern laſſen / und was ihm das für Leiden verurſachet habe: ſo wird dir ſolches eine Krafft geben zu kämpffen / und wie du aus den Wunden CHriſti die Vergebung deiner Sünden geſchöpffet / ſo wirſt du auch aus denſelben Krafft ſchöpffen die Sünde zu überwinden: denn das Blut JESU Chriſti macht uns rein von allen Sünden; das reiniget auch unſer Gewiſſen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt. Ebr. IX. v. 14.

wider die Reizung der böſen Luſt
Hebr. 13, 4.

1. Joh. 1, 7.

Dritter Theil.

3. Der Sieg.

NUn wir haben noch endlich mit wenigen anzuſehen den Sieg / der auf den Kampff folget. Wo ſolche Zurüſtung und Kampff / da iſt ohne Zweiffel auch der Sieg gewiß: darum heißt es auch in der andern an den Timotheum im II. v. 5. So jemand auch kämpffet / wird er doch nicht gecrönet/ er kämpffe denn recht.

Was den Mangel des Sieges verurſachet.

Wo es nun am Siege und an der Uberwindung fehlet/ ſo muß es gewiß an der Zurüſtung und am ernſtlichen Kampff gefehlet haben. Es klagen viele über Anfechtungen und Verſuchungen/ wie ihnen diß und jenes ſo ſchwer werde/ wie ſie noch ſo ſchwach ſeyn: Aber wenn mans beym Lichte beſihet/ lieget es mehrentheils daran/ daß ſie die Welt nicht recht überwinden/ noch ſich ernſtlich zum HErrn bekehren wollen/ oder ſie wollen es ſelbſt ausrichten und auf ihre Krafft es wagen; ſo geſchiehet ihnen denn nicht unrecht/ daß ſie mit den Sünden/ die über ſie verhänget ſind/ geſtraffet werden/ wie im Buch der Weisheit Cap. I. v. 5. geſchrieben ſtehet. Sollte man der meiſten ihre Anfechtungen unterſuchen/ man würde es in der Wahrheit befinden/ daß ſie nicht recht begehren ſich zu GOtt zu wenden/ ſondern wollen im Chriſtenthum fein gezärtelt ſeyn/ und in ihrem lauen Weſen Troſt haben. Daher auch viele ſich ſelbſt wol anklagen: aber wenn mans umkehret/ und ſaget: das iſt wahr/ ſo ſeyd ihr/ ihr wandelt freylich noch nicht recht; da erzürnen ſie ſich/ und ſihet man bald/ wie ſie umwenden. O wie heuchleriſch iſt doch die menſchliche Art und Natur! Nehmet daher wohl in acht/ daß der Sieg anders nicht/ als auf einen ernſtlichen Kampff erfolgen könne. Wir ſehen es an unſerm Fürſten und Hertzog des Lebens JEſu CHriſto: da er wohl gekämpffet/ ſiegete Er; da/ hieß es/ da verließ ihn der Teufel/ und ſihe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm.

Wo der Kampff recht, da iſt Sieg.

Dieſes DA/ da verließ ihn der Teufel/ das müſſen wir wohl mercken: denn wo der Kampff rechtſchaffen iſt/ da wird das überwinden auch erfolgen. Jacobus drücket ſolches in ſeiner Epiſtel alſo aus cap. IV. v. 7. Widerſtehet dem Teufel/ ſo fliehet er von euch. Die Menſchen geben insgemein dem Teufel mehr Ehre als CHriſto JEſu.

Chriſtus iſt mächtiger als der Teufel.

Jederman ſpricht: ja die Verſuchungen ſind zu ſtarck/ der Teufel iſt ſo liſtig: aber wer will ſein Vertrauen recht ſetzen auf den Stärckern/ der den ſtarcken Gewapneten überwinden/ ihm ſeinen Pallaſt zerſtören/ und den Raub nehmen kan? Thue doch deinem Heiland ſolche Schmach nicht an: ſondern lerne vor allen ſeine Krafft erkennen/ und erfahre dieſelbe/ du wirſt befinden/ daß ſie tauſendmal mächtiger iſt/ als die Gewalt des Teufels.

Es folgt ein Kampff auf den andern,

Wir ſollen auch dieſes nicht vorbey laſſen/ daß beym Luca am IV. v. 13. von unſerm Heylande geſagt wird: Der Teufel weich von ihm eine Zeitlang. Wir möchten damit vergleichen/ was Johan. XIV. v. 30. ſtehet: Es kommt der Fürſte dieſer Welt/ und hat nichts an mir/ da abermal eine beſondere/ groſſe und neue/ ja die letzte und äuſſerſte Verſuchung unſers Heilandes angegangen. So gehet es nun auch mit denen Gläubigen: Iſt ein Kampff überwunden/ oder ſcheinet nach dem Ungewitter die Sonne wieder/ ſo iſt es doch nur eine Zeitlang. Welches zu dem Ende geſaget wird/ daß man nicht ſoll ſicher ſeyn/ noch gedencken: nun iſt aller Streit aus; ſondern ſich rüſten und wapnen: denn es pfleget gerne auf einen Kampff noch ein gröſſerer zu folgen; dieweil man im vorigen Siege neue Krafft überkommen/ den folgenden Streit deſto beherzter anzutreten. Wir ſehen/ wie unſer Heiland durch dieſen Streit gleichſam geſtärcket/ ſein Amt antrat/ und ſeine herrliche Wercke verrichtete/ die ihm ſein Vater gegeben hatte: alſo ſollen wir denn auch die Krafft/ die wir in dem Kampff empfangen haben/ zur Ehre GOttes und zum Dienſt unſers Nächſten anwenden/ und dieſelbe in einem neuen Kampffe gebrauchen. Denn es iſt in dem geiſtlichen Kampff keines weges wie im leiblichen/ in welchem der Menſch ſchwach wird/ wenn er ſtreitet: aber in dieſem geiſtlichen Kampffe heißt es/ daß die Sieger wiederum ſtarck/ frölich und getroſt zum Thor kommen. Und das beſtätiget die Erfahrung. Wenn ein Menſch des Kampffes und des geiſtlichen Krieges erſt recht gewohnt iſt; ſo wird er alsdenn mannichmal mit Freuden und Luſt gegen den Satan angehen: und wenn die Welt beginnet ihn anzufechten und anzufallen; ſo wird es ihm gleichſam ein Luſt-Spiel ſeyn: wenn die Böſen und Widerſacher ſich an ihn machen wollen/ ſein Fleiſch zu freſſen/ ſo müſſen ſie anlauffen und fallen/ wie David ſaget Pſ. XXVII. 2. Anfänglich zwar/ wenn er in den Kampff tritt/ ſo hält es hart/ und wenn er zum erſten mal überwinden ſoll/ ſo gehets ſchwer her: aber wenn er des Kampffs und Streits gewohnet/ ſo wird er frölich in ſolchem Streit/ und endlich bekömmt er einen Heldenmuth aus der Krafft unſers HErrn und unſers Heilandes JEſu Chriſti/ der für ihn geſtorben iſt. Hier ſiehet der Menſch/ wie er keines weges unglückſelig ſey/ daß er in ſeiner Natur ſo viel zu überwinden habe: ſondern er achtet ſich deſto glückſeliger/ dieweil die Crone deſto herrlicher ſeyn werde/ ſo er einen groſſen Streit habe/ und in demſelbigen dennoch feſte ſtehet und nicht weichet/ bis er das Reich GOttes/ das da ſtehet in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude des Heiligen Geiſtes/ einnehme.

darum muß man nach einem Sieg nicht ſicher werden,

ſondern die empfangene Krafft zum neuen Kampff anwenden,

wodurch er zum Helden-Muth kömmet.

Röm. 14, 17.

Da heißt es denn: **Die Engel traten zu ihm und dieneten ihm.** O welch ein groſſe Herrlichkeit war da/ wie die Engel ſich zu unſerm Heilande naheten/ als er den Teufel überwunden hatte! Damit wird uns angedeutet/ daß die rechten auserwählten Freunde JESU Chriſti/ welche ihm in dem Kampffe nachfolgen/ dieſer Seligkeit auch genieſſen. Denn der Braut Chriſti werden die Engel zu Braut-Dienern gegeben. **Sind ſie nicht allzumal dienſtbare Geiſter/ ausgeſandt zum Dienſt um derer willen/ die ererben ſollen die Seligkeit?** Hebr. I, 14. O eine Königliche Herrlichkeit/ ſo auf dieſen Sieg folget! Das Königliche Prieſterthum ſollen wir in völligen Be-

Des Sieges Herrlichkeit und Seligkeit.

ſich nehmen; wie dort Johannes Offenb. I. 5. 6. ſpricht: Er hat uns gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut/ und hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht vor GOtt und ſeinem Vater. Sehet/ dieſe Crone/ dieſe Herrſchafft und Königreich folget darauf/ ſo man hier getreu kämpffet. Selig ſind nun die rechten Streiter JEſu Chriſti! Selig ſind/ die getroſt hierinnen fortfahren! Selig ſind ſie mitten in ihrem Streit! Selig ſind ſie in ihrem Siege! Selig in ihrer neuen Krafft: denn die Knaben werden müde und matt/ und die Jünglinge fallen; aber die auf den HErrn harren/ kriegen neue Krafft/ daß ſie auffahren mit Flügeln/ wie die Adler/ daß ſie lauffen/ und nicht matt werden/ daß ſie wandeln/ und nicht müde werden! Eſ. XL. 30. 31. Selig ſind ſie/ daß ſie alſo wie die Adler GOttes auffliegen zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ bis ſie gar von derſelben angenommen werden/ und das Angeſichte JEſu Chriſti/ ihres Sieges-Fürſten/ ſehen/ und alsdenn Palmen-Zweige in ihren Händen/ als Zeichen ihres Sieges/ und Cronen auf ihren Häuptern tragen/ und mit weiſſen Kleidern angethan ſind/ darinnen ſie ewig prangen werden vor dem Angeſicht unſers GOttes!

Schluß-Gebet.

Preiß und Ehre ſey dir/ du Heiland der Welt/ der du gekämpffet und überwunden haſt! Gib uns allen/ daß wir mit dir kämpffen/ und ſiegen/ und die Crone der Ehren erlangen mögen! Amen/ Amen!

Am Sonntage Reminiſcere.

Gehalten Anno 1697.

Der wahre Glaube/ und deſſen Erweckung/ Stärckung und Vollendung.

Die Gnade unſers HERRN JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit uns allen/ Amen!

Einbildung des Glaubens iſt gemein.

Was daraus erfolget.

Geliebte in dem HErrn/ es iſt/ leider! in der Chriſtenheit alſo beſchaffen/ daß die meiſten von dem Glauben ihnen keinen andern Begriff machen/ als ob es der bloſſe Gedancke wäre/ der da ſpricht: Ich gläube daß JEſus Chriſtus für meine Sünde geſtorben ſey. Und weil ſie ſolchen Glauben/ der doch ohne Krafft iſt/ für einen wahren Glauben halten/ ſo wiſſen ſie nicht/ wie der rechte Glaube in dem Hertzen geboren werde: vielweniger dencken ſie darauf/wie ſie im Glaubē mögen ſtärcker werden. Deñ wer bittet gnug recht um die Vermehrung des Glaubens/wie die Jünger des HErrn thaten/da ſie ſprachen: HErr/ ſtärcke uns den Glauben? Luc. XVII. v. 5. Wer ſtrebet nach der Vollendung des Glaubens? Es iſt dieſes alles ja mehr als zu fremde unter uns worden. Denn da man nicht einmal ſich dahin will bringen laſſen/ daß man von ſeinen ſündlichen Gewohnheiten abſtehe/ und alſo der erſten Wirckung des Heiligen Geiſtes Platz gebe: ſo iſt vielweniger zu hoffen/ daß man um des Glaubens Wachsthum bekümmert ſey. Daher iſt deſtomehr vonnöthen/ daß hiervon geprediget werde/ und man keine Gelegenheit davon zu reden verſäume/ damit die/ ſo ſich Chriſten nennen/ auch dieſe Wahrheit recht erkennen/ und davon überzeuget werden mögen. Weil uns denn unſer heutiges Evangelium ein recht ſchön Exempel des Glaubens vorſtellet/ welches iſt das Cananäiſche Weiblein/ ſo wollen wir daſſelbe zur Erweckung/ Stärckung und Vollendung des Glaubens anzuwenden ſuchen. Für allen Dingen aber laßt uns GOtt demüthig bitten/ daß er uns hierzu Krafft und Segen verleihen wolle/ in dem Gebet eines gläubigen Vater Unſers ꝛc.

Nemlich um des Glaubens Wachsthum wird wenig gebetet, daher iſt nöthig hievon offt zu predigen.

Evangelium Matth. XV. v. 21-28.

UNd JEſus gieng aus von dannen/ und entweich in die Gegend Tyro und Sidon. Und ſihe/ ein Cananäiſch Weib gieng aus derſelben Grentze/ und ſchrey ihm nach/ und ſprach: Ach HErr/ du Sohn David! erbarm dich mein/ meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm ſeine Jünger/ baten ihn/ und ſprachen: Laß ſie doch von dir/ denn ſie ſchreyet uns nach. Er antwortet aber/ und ſprach: Ich bin nicht geſandt/ denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hauſe Iſrael. Sie kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und ſprach: HErr/ hilff mir! Aber er antwortet und ſprach! Es iſt nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brod nehme/ und werffe es vor die Hunde. Sie ſprach: Ja/ HErr! aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen/ die von ihrer Herren Tiſche fallen. Da antwortet JEſus und ſprach zu ihr: O Weib/ dein Glaube iſt groß/ dir geſchehe/ wie du wilſt. Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.

Eingang. 1. Pet. 1, 5. ſq.

ES ſaget Petrus/ Geliebte in dem HErrn JEſu/ in ſeiner 1. Epiſt. Cap. 1. v. 5. 6. 7. von den Gläubigen alſo: die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit/ welche zubereitet iſt/ daß ſie offenbaret werde zu der letzten Zeit/ in welcher ihr euch freuen werdet/ die ihr jetzt eine kleine Zeit/ (wo es ſeyn ſoll) traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen/ aufdaß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird/ zu Lobe/ Preiß und Ehre/ wenn nun offenbaret wird JEſus Chriſtus. Wir hören in dieſen Worten von Creutz und Anfechtungen/ darin die Gläubigen zu kämpffen haben/ ſo anders ihr Glaube ſoll rechtſchaffen erfunden werden. Denn das Creutz bleibt nicht auſſen bey denen/ welche ſich zu GOtt bekehren. Es iſt aber auch Troſt dabey: es heiſſet: die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es ſeyn ſoll) traurig ſeyd. Denn ſolte auch das Creutz der Gläubigen 70. und 80. Jahr/ ja noch länger währen/ ſo iſt doch dieſelbe gegen die zukünfftige Herrlichkeit gerechnet/ eine kleine Zeit; dieſer Zeit Leiden/ ſagt Paulus zun Röm. VIII. v. 18. iſt nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbaret werden. Unſer Trübſal/ heiſt es 2 Cor. IV. v. 17. die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige/ und über alle maß wichtige Herrlichkeit. Wo es nun alſo ſeyn ſoll/ daß der Glaube ohne Creutz nicht kan gelaſſen werden/ er muß dadurch erwecket/ bewähret/ erhalten und geſtärcket werden/ damit das ſündliche Fleiſch/ welches der Erweckung und dem Wachsthum des Glaubens allezeit entgegen ſtehet/ getödtet werde: ſo hat es denn auch einen herrlichen Nutzen/ von welchem Petrus ſaget: aufdaß euer Glaube rechtſchaffen/ und viel köſtlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ das durchs Feuer bewähret wird. Gleichwie das Feuer dem Golde nicht ſchadet/ ob es wol daſſelbe ſchmeltzet/ ſondern vielmehr nutzet/ indem es die Schlacken und alle Unreinigkeit hinweg nimmt/ welche ohne das Feuer nicht könten von dem Golde geſondert werden: Alſo iſt die Hitze des Creutzes dem Glauben ſehr nöthig und zuträglich/ es reiniget denſelben von denen ihm anhangenden Schlacken und Unreinigkeiten/ es bringt ihn recht helle hervor/ und bewähret ihn auch.

Glaube kan ohne Creutz nicht ſeyn,

als wodurch derſelbe gereiniget wird,

wie ſolches zu ſehen am Cananäiſchen Weibe.

Solches ſehen wir in unſerm Evangelio auch an dem Cananäiſchen Weiblein/ derer Glaube von unſerm Heilande JEſu Chriſto geprieſen wird/ wenn er ſpricht: O Weib/ dein Glaube iſt groß! Wenn preiſet er aber denſelben? Nemlich als er im Feuer der Trübſal und der Anfechtung bewähret/ und alſo köſtlicher/ als das vergängliche Gold erfunden wird.

Dieſes [illegible] iſt nicht allein von dem Cananäiſchen Weiblein geſagt/ ſondern wir [illegible] auch deſſen anzunehmen und zu erkennen/ wie der Glaube erſt [illegible] Arbeit/ als Gold/ müſſe geſuchet/ und hernach ins Feuer ge[illegible]/ daß er darinne bewähret werde: ſo wird er/ wenn er am tiefſten [illegible] iſt/ alsdenn erhöhet und vollendet. So wollen wir demnach aus [illegible] Evangelio handeln

Vortrag.

Vom Wahren Glauben;

Und [illegible]/ wie derſelbe

I. Im Creutz gebohren/
II. In der Anfechtung geſtärcket/ und
III. In tiefſter Erniedrigung vollendet werde.

Gebet.

[illegible] der grundgütige/ barmhertzige GOtt/ daß auch wir [illegible] dieſes ſein heiliges Wort jetzo mit einander dergeſtalt betrachten/ damit bey denjenigen/ welche bisher den Glauben in ihnen nicht haben wircken laſſen/ ſolcher noch durchs Wort gewircket/ in denen aber/ welche denſelben allbereits in ſich haben wircken laſſen/ je mehr und mehr geſtärcket und vollendet werde/ zu ſeiner Ehre und Preiß/ durch JEſum Chriſtum/ Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. 1. Wie der Glaube im Creutz gebohren werde.

[illegible] nun das Erſte betrifft/ Geliebte in dem HErrn/ nemlich/ wie der Glaube im Creutz gebohren werde/ ſo ſehen wir ſolches als im Bilde an einem Weiblein. Dieſe wird uns nicht als eine Iſraelitin vorgeſtellet: (da man hätte dencken mögen/ ſie wäre ſchon längſt gläubig geweſen) ſondern als ein Cananäiſches und heydniſches Weib. Wie wurde aber der Glaube bey ihr gebohren? Das geſchahe/ da GOTT ihr Trübſal ins Haus ſchickete: indem aus GOttes Verhängniß ihre Tochter vom Teufel übel geplaget ward. Denn dadurch wurde ihr Hertz zerſchlagen und gedemüthiget/ daß ſie anfieng nach Chriſto zu fragen/ [illegible] ihm ihre Knie zu beugen/ und ihm mit heller Stimme nach[illegible] ruffen: [illegible]/ du Sohn David/ erbarme dich mein. Der Evang[illegible] Marcus/ [illegible] Geſchicht beſchreibet Cap. VII. ſetzet im 25. vers [illegible] daß ſie von JEſu gehöret habe/ wie er deutlich allen/ die zu ihm kä[illegible]

Des Cananäiſchen Weibes Glaube wurde gebohren in der Trübſal.

[illegible]

und durchs Wort.

aus ihren Nöthen hülffe: und alſo kam das Wort von Chriſto und die Trübſal bey ihr zuſammen. Wäre ſie ohne die Trübſal geweſen / ſo würde ſie auf das / was ſie von JEſu hörete / wenig / oder gar nicht acht gegeben haben; aber da ſie die Noth hatte / daß ihre Tochter vom Teufel übel geplaget ward / da dachte ſie an JEſum / und fieng an zu glauben / er würde auch ihr helffen.

Weg GOttes im Glauben. Denn er gibt 1. das Wort, welches aber ohne Creutz wenig ausrichtet,

darum kömmt auch das Creutz

äuſſerlich

und innerlich.

Das iſt nun der Weg GOttes / wenn er uns zum Glauben will bringen / daß es nemlich nicht ohne Creutz geſchicht. Erſtlich zwar läſt GOtt dem Menſchen das Wort verkündigen / ehe er ihn noch mit der Trübſal heimſucht: aber es will ſolches bey manchen nicht eher fruchten / bis das Hertz durch eine und die andere Noth angegriffen wird. Denn wenn der Menſch das Wort anhöret / es iſt aber keine Trübſal da / ſondern es gehet ihm alles nach Wunſch / er ſitzet ruhig in ſeiner Nahrung und in ſeinen zeitlichen Gütern / er hat bey andern Leuten Anſehen / Gunſt und Ehre: ſo iſt ſein Hertz viel zu roh und ungebrochen / daß er ſolte darauf recht acht haben / und glauben lernen: dieweil er nicht mercket / wie nöthig er den lieben GOtt und ſeine Hülffe habe. Darum kömmt GOtt endlich mit dem Creutz hinten nach / und ſchicket Trübſal her: da erinnert ſich denn wol der Menſch deſſen / was er aus dem Wort GOttes gehöret hat / und gedencket daran / daß ihm ſey geſagt worden / wie er mit ſeinen Sünden nichts als GOttes Zorn und Straffe verdiene / und daher auch allerley Noth und Ubel auf ſich lade; er erinnert ſich / wie GOtt diejenigen / welche ſich in der Noth zu ihm wenden / und von gantzem Hertzen zu ihm bekehren / wolle erhören / und ihnen ſeine Hülffe nicht verſagen. Da fängt er denn an ſich nach der Gnade / welche ihm verkündiget worden iſt / zu ſehnen / ſeine Sünde zu bereuen / und Troſt und Hülffe bey GOtt zu ſuchen. Es ſchickt aber GOtt dem Menſchen ſo wol äuſſerliche als auch innerliche Trübſal zu / dadurch er zu ihm gezogen werden muß. Denn durch das äuſſerliche Leiden allein wird das Hertz noch nicht zerbrochen und zuſchlagen: wenn aber das innerliche darzu kömmt / da bringt es den Menſchen zur rechten Demuth vor GOtt. Dieſes geſchiehet nun alſo / wenn GOtt gleichſam ein Feuer in dem Gewiſſen des Menſchen anzündet / und das Marck in ſeinen Gebeinen anſtecket / daß er innen wird / wie er ſich von Jugend an wider GOtt und ſeine heilige Gebote habe verſündiget: da wird dem Menſchen wegen ſeiner Sünde angſt und bange / es gehet in ſeinem Gewiſſen / ſo zu reden / gleichſam ein Halß-Gerichte vor / es wird der Stab über ihn gebrochen / das iſt / er fühlet / wie er der Höllen / des Todes / und der ewigen Verdammniß ſchuldig ſey. Und da fänget er an zu ſeuffzen und die Laſt und den Fluch des Geſetzes zu fühlen: da fänget er an zu girren / wie eine Turteltaube: da entſtehet in ihm ein ſehnliches Verlangen nach der Gnade GOttes. In ſolchen Aengſten wird denn der

Glauben geboren/ davon der theure Mann/ Martinus Chemnitius, da er von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt handelt/ ſaget: es müſte [illegible] gehen eine Wiſſenſchafft und Erkäntniß desjenigen/ was uns von GOtt durch CHriſtum geſchencket ſey; denn ſo müſte bey dem Menſchen ein Beyfall ſeyn/ daß er glaube/ wie GOtt der HErr ihn auch habe mit ſeinen Verheiſſungen gemeynet: weil aber der Menſch fühle ſeine Sünden und den Zorn GOttes im Gewiſſen/ ſo müſſe er durch den Heiligen Geiſt auch ein Sehnen und Verlangen nach der Gnade GOttes wircken und dieſelbe in Bitten und Flehen vor GOtt kund werden laſſen/ bis er bey ſich befinde/ daß er ſich der Gnade GOttes verſichern könne. Darauf erfolge denn die Freudigkeit des Glaubens/ (welche Freudigkeit ſchon eine Frucht des innerlich gewirckten Glaubens genennet werden mag/) daß der Menſch/ der nun aufs allergewiſſeſte glaubet/ daß/ was GOtt in ſeinem Wort verheiſſen habe/ das werde er ſodann auch an ihm erfüllen/ nun einen freyen und freudigen Zugang zu GOtt als ſeinem lieben und verſöhnten Vater nehmen/ und der Kräffte des Reiches GOttes in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude im Heiligen Geiſt genieſſen kan. Auf ſolche Weiſe iſt von dem ſeligen Chemnitio die Ordnung vorgeſtellet/ in welcher der Glaube geboren wird.

Chemnitii Lehre vom Glauben.

Wenn nun der Menſch alſo zum Glauben gelanget/ ſo iſt derſelbe nicht ohne Wirckung/ wie Lutherus in ſeiner Vorrede über die Epiſtel an die Römer auch angezeiget und gelehret hat. Solches ſehen wir auch an dem Cananäiſchen Weiblein; da dieſe die Trübſal in ihrem Hauſe hatte/ und dem Gerüchte glaubete/ das ſie von JEſu hörete/ ſo gieng der Glaube in ſeine Krafft/ daß ſie JEſu nachlieff/ und nachſchrye/ ihre Noth ihm klagte/ und ſich ſeiner Hülffe verſicherte.

Glaube iſt nicht ohne Wirckung.

Da hätte man aber nun ſollen gedencken; nun ſey alles gut/ dieſes Weib hätte nun den Glauben/ nun würde ihr ſtracks die Hülffe CHriſti wiederfahren. Aber unſer Heiland/ der die Weißheit ſelber iſt/ urtheilete anders von ihrem Zuſtande/ wie und wenn ihr geholffen werden ſolte; er wolte/ daß ihr Glaube erſt durch Trübſal bewähret/ und alſo köſtlicher erfunden würde als das vergängliche Gold/ welches durchs Feuer bewähret wird. Darum ließ er nun ſolchen ihren Glauben/ welcher im Creutz geboren war/ auch durch die Anfechtung geſtärcket werden.

Anderer Theil.

DEnn da ſehen wir/ wie dieſes Weib mit drey groſſen Anfechtungen erſt zu kämpffen/ und dieſelben zu überwinden hatte/ ehe ihr Glaube die geſuchte Hülffe erlangte. Denn erſtlich antwortete ihr der HErr

2. Wie der Glaube in der Anfechtung geſtärcket wird.

1. Theil.

1. Anfechtung, da JEſus ſchweiget.

und dieſelbe iſt groß.

c. 7, 24. 25.

Sie hilfft aber zur Stärckung des Glaubens.

kein Wort/ da ſie ihn anſchrye; Er wandte ſich von ihr/ wolte ſie nicht hören/ noch ſich an ihr Gebet und Flehen kehren/ er verſtopffte gleichſam ſeine Ohren/ und hielt ſeinen Mund vor ihr zu. Solches war ihr allerdings eine groſſe Anfechtung: denn obgleich hierbey nicht aufgeſchrieben iſt/ was in ihrem Gemüthe vorgegangen ſey/ ſo iſt doch kein Zweiffel/ es werden ſich bey ihr mancherley Gedancken und Anfechtungen gefunden haben. Sie kan bey ſich gedacht haben: Ich habe ſo viel Guts von dieſem HErrn gehöret/ wie freundlich und leutſelig er ſey/ und wie er keinen ohne Troſt und Hülffe von ſich laſſe; und ſihe/ nun wird mir gar anders begegnet/ er muß mich ja nichts achten/ er muß nicht willens ſeyn/ mir zu helffen/ da er mir doch wohl helffen könte rc. Aber in ſolcher ihrer Anfechtung erwieſe ſie ſich rechtſchaffen/ und hielte in dem Kampff an: denn ſie hat nicht nur einmal geruffen/ ſondern ihm weiter nachgeſchryen/ ja ſie iſt zu ihm in das Haus hinein gelauffen/ da ſich JEſus verborgen hatte/ wie Marcus ſolchen Umſtand darzu ſetzet; und hat alſo auf keine Art und Weiſe ihn verlaſſen/ bis ſie ihrer Bitte gewähret ward. Solches hat nun alles zur Stärckung ihres Glaubens geholffen: ſo manchen Tritt ſie that/ damit ſie unſerm Heilande nachfolgete/ ſo manchmal ſie ihre Stimme erhub/ ſo offt ſie ihn einen Sohn David/ das iſt/ den wahren Meßiam/ nennete/ und ihm ihre Noth klagte/ ſo offt ward ihr Glaube in ihr geſtärcket. Zwar wurde ſie ſolches nicht innen/ und merckete nicht/ daß ihr Glaube unter ſolcher Anfechtung wuchs: aber wenn wir es recht anſehen und erwägen/ wie ſie die zugeſtoſſene Anfechtung überwunden/ ſo mögen wir nicht anders ſchlieſſen/ als daß ſie im Glauben immer ſtärcker worden ſey.

Wie auch unſer Glaube geſtärcket wird.

die Weiſe unſers GOttes.

was zu bedencken und zu thun, wenn Gott ſchweiget.

Das lehret nun auch uns/ wie unſer Glaube geſtärcket werden müſſe. Wenn nemlich der Menſch in Noth und Anfechtung fällt/ ſie ſey nun äuſſerlich oder innerlich/ ſo klaget er ſolches GOtt und bittet demüthiglich/ er wolle ihn doch zu ſeinem Kinde auf- und annehmen/ er berufft ſich auf den HErrn JEſum und ſein Amt/ und bittet/ daß ihm GOTT um deſſelben willen wolle gnädig ſeyn/ ſein blödes und erſchrockenes Gewiſſen tröſten/ und aus ſeiner Noth ihn erretten: aber wenn die Erhörung hierauf nicht alſobald folget/ ſo iſt ſolches die Zeit/ da des Menſchen Glaube im Creutz ſoll bewähret und geſtärcket werden. Denn das iſt die Weiſe unſers GOTTes/ daß er erſt den Menſchen freundlich zu ſich rufft und locket/ und ſein Wort alſo in ſein Hertz eindringen läßt/ daß dadurch der Glaube gegründet wird: hernach verſucht er den Menſchen/ und ſtellet ſich/ als wenn er nicht mehr da wäre/ noch hörete/ wenn man ihn gleich ruffet. Solches ſoll der Menſch ſich nicht befremden laſſen/ ſondern vielmehr zu ſeiner Stärckung anwenden/ ſich demüthigen/ und gedencken/ daß er dieſes mit ſeinen Sünden wohl verſchuldet habe: indem

GOtt lange und vielmal hat müſſen ruffen / ehe er ſich zu ihm gewendet und bekehret habe. Darum ſoll er ſich deſtoweniger verwundern / daß GOTT nun wiederum ſchweige / und daß es ſcheinet / als ob der Himmel eiſern wäre / und kein Gebet hindurch dringen wolte. Er ſoll gedencken / daß GOtt ſeine Hände ſo lange nach ihm ausgeſtrecket habe / wie es bey dem Eſaia am LXV, v. 2. heißt: Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck: daher er denn auch nicht gleich ermüden ſoll / ſeine Hand zu GOtt in den Himmel auszuſtrecken / und zu bitten / daß er ihn wolle erhören. Solches Anhalten aber bey GOtt / und Nachſchreyen / haben gar wenige gelernet: daher auch der Glaube bey vielen nicht kan geſtärcket werden. Geſchiehet es aber / daß ſich einige in dieſen Weg GOttes ſchicken / und bey GOtt nicht ablaſſen / ob er wol ſein Angeſicht vor ihnen ſolte ſcheinen zu verbergen / ſo werden ſie nicht ohne Glaubens-Stärckung dabey bleiben: denn wer nur in der Anfechtung aushält / und darinne beharret / auch ſich zu GOtt mit beſtändiger Anhaltung des Gebets nahet / ob er gleich fühlte / als wolte ihn GOtt von ſich ſtoſſen / ſo wird er doch vielmehr Gelegenheit bekommen ihm weiter nachzulauffen / und ſeiner Hülffe deſto ernſtlicher begehren. Denn das Cananäiſche Weib wurde durch ihre Anfechtung / da CHriſtus auf ihr Schreyen zuerſt ſtille ſchwieg / ſeiner Hülffe nicht gäntzlich beraubet / ſondern zu einer weitern Nachfolge deſſelben angetrieben / und zu mehrerer Wiederholung ihrer Bitte und Klage bewogen. Alſo ſchweiget auch GOTT nicht zu dem Ende zu unſerm Gebet ſtille / als wolte er uns Hülffe verſagen / und uns wiederum verlaſſen / nachdem er uns im Glauben einmal angenommen hat: ſondern er will uns vielmehr weiter forthelffen / daß wir ihn ſollen recht ſuchen lernen.

Warum GOtt ſchweiget.

Wo aber nun der Glaube alſo geſtärcket iſt / ſo höret um deswillen die Anfechtung nicht gäntzlich auf / daß man gedencken wollte / nun ſey lauter Frölichkeit vorhanden: ſondern wenn eine Anfechtung zu Ende gehet / ſo folget ihr zuweilen die andere auf dem Fuſſe nach / und wenn man in dem Chriſtenthum einen Berg überſtiegen hat / und an die Spitze deſſelben gelanget / ſo iſt ein ander da / welcher noch gröſſer als der erſte ſcheinet / welchen zu überſteigen man ſich nicht fürchten darf. So ſehen wir / daß es allhier dem Cananäiſchen Weibe gieng / wenn in dem Evangelio ferner geſaget wird: Da traten zu ihm ſeine Jünger / baten ihn und ſprachen: Laß ſie doch von dir / denn ſie ſchreyet uns nach. Er antwortet aber und ſprach: Ich bin nicht geſandt / denn nur zu den verlornen Schaafen [illegible] Hauſe Iſrael. Denn nachdem allhier die Jünger ſich ihrer / [illegible] annahmen / ein Wort für ſie bey CHriſto einlegten / und alſo den [illegible]

2. Anfechtung. Eine Anfechtung folget auf die andere.

ihres Geſchreyes erinnerten/ ſo wird ſie vielleicht gedacht haben: nun werde ihre Sache gut werden; denn ob gleich der Meiſter ſolches nicht gehört habe/ ſo höreten es doch die Jünger/ und brächten ihre Noth vor ihn. Aber es gereichte ihr ſolches zu einer ſchwereren Anfechtung/ da Chriſtus ſprach: Er wäre nicht geſandt/ denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hauſe Iſrael. Damit er ſo viel zu ihr ſagen wolte: Du biſt ein Cananäiſches Weib und weiſt wohl/ daß du zum Hauſe Iſrael nicht gehöreſt: Ich aber bin nicht da/ daß ich den Heyden/ ſondern denen von Iſrael mit meinem Amt und Wundern dienen ſoll. Alſo ergehet es auch noch manchen Gläubigen/ daß/ wo eine Anfechtung überwunden iſt/ ſo findet ſich wieder eine neue: es geſchiehet/ wenn der Menſch innen wird/ daß ſein Gebet vor GOtt nicht wolle durchdringen/ daß er zu andern gläubigen Kindern GOTTes gehet/ und verlanget/ daß ſie den HERRN für ihn demüthig bitten ſollen. Da dencket er denn: Ach dieſelbe ſind liebe angenehme Kinder GOttes/ wenn dieſe für mich beten/ ſo wird ſie GOTT erhören/ und mir aus aller meiner Noth helffen. Aber da muß man offt erfahren/ wie es um deswillen nicht beſſer werde/ ſondern es bleibet einen Weg wie den andern: man kömmt in die Gedancken/ GOtt wolle anderer Fürbitte für uns darum nicht erhören/ weil man nicht von dem geiſtlichen Iſrael ſey/ und zu denſelben gehöre. Da nimmt alsdenn die Anfechtung überhand/ daß der Menſch anfängt in ſeinem Glauben zu zagen/ und wird ihm bange/ er werde es nicht aushalten können. Aber wohl dem/ der da lernet von dem Cananäiſchen Weiblein/ wie er ſich daran keines weges ſoll kehren. Denn wie machte es dieſe? Sie hielt ferner an/ und als der HErr die Jünger nicht wolte hören/ ſo kam ſie ſelbſt zu ihm/ und beugete ihre Knie. Denn es heißt: Sie kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und ſprach: HERR/ hilff mir. Sihe/ das war ritterlich gekämpffet/ da ſie dem lieben Heiland mit ihrem Gebet gleichſam den Weg verrente/ und nicht eher von der Stelle/ ſo zu reden/ gehen wolte/ bis ihr Hülffe wiederfahren ſey: ſie brachte auch ihre Noth nicht weitläufftig vor/ ſondern verfaſſet dieſelbe in dieſe Worte: HErr/ hilff mir. Alſo müſſen wir nun auch lernen gegen die Anfechtungen kämpffen daß/ wenn es ſcheinet alles verloren zu ſeyn/ wir am allermeiſten anhalten/ und uns auf das Wort des Heilandes verlaſſen/ ſo wir einmal von ihm gehöret haben: er wolle niemanden/ der zu ihm komme/ von ſich ſtoſſen. Joh. VI. 37. Denn dieſes bringt den gröſten Segen/ wenn der Menſch innerlich und äuſſerlich nichts hat/ daran er ſich halten kan/ und alle Umſtände ihm vorkommen/ als ſey es mit ihm verloren: er ſich dennoch an das Wort und an die Zuſagung hält/ darinne GOtt ſeine Hülffe und die Erhörung des Gebets verſprochen/ und da

Fürbitte ſcheinet offt wenig zu helffen.

Man muß aber im Gebet anhalten,

und alſo wider die Anfechtung kämpffen.

er alle Mühſeligen und Beladene zu ſich beruffen / und ihnen verheiſſen / daß er ſie wolle erquicken Matth. XI. 28. Wer ſolches bey ſeinem Kampffe wohl in acht nimmt / und läßt ſich alſo nicht abwendig machen / der wird nicht zu Schanden / ſondern es wird ſein Glaube verborgener Weiſe immer mehr und mehr geſtärcket und befeſtiget werden.

Aber es war noch die dritte und ſchwereſte Anfechtung fürhanden; denn da ſie vor ihm niederfiel / und meynete ihn gleichſam zu beſtürmen / und in ſolchem Sturm-Lauffen die Hülffe von ihm zu erlangen / ſo ſcheinet ihr gleichſam der Sturm abgeſchlagen zu werden / indem es hieß: **Es iſt nicht fein / daß man den Kindern ihr Brod nehme und werffe es für die Hunde.** Siehe! das war ſo viel geredet: ſie ſollte doch ſelbſt gedencken / wie ungereimt das wäre / wann man denen Kindern wolle das Brod nehmen / und es für die Hunde werffen. Nun ſey ſie auch nicht anders als ein Hund angeſehen / weil ſie eine Heydin und keine Tochter Abrahams ſey; alſo könne er ihr nicht helffen. Denn Kindern / nicht den Hunden gehörete das Brod ſeiner gnädigen [illegible]. Das war ja wol ein hartes. Hätte ſie dieſes nicht abſchrecken und abwendig machen können? Und gewiß / wäre ſie ſo zart geweſen / wie unſere heutige Schein-Chriſten / ſo würde ſie wol tauſendmal zurücke gelauffen ſeyn. Denn ſo viel darff man einem heut zu Tage nicht ſagen / daß man ihn mit einem Hunde vergleiche / es würde das gantze Land davon zu ſagen wiſſen / es würden Injurien daraus gemacht werden. Denn wenn man einem nur ſo viel zuredet: man könne ihn noch nicht für einen rechtſchaffenen Chriſten erkennen / dieweil er es nicht in denen Früchten erweiſe; o! ſo iſt der Wald angeſteckt / und brennet alles lichterlohe. Aber ſo war dieſe nicht geartet; ſondern wir ſehen vielmehr / wie ſie ſolches von unſerm Heilande habe angenommen / und da ſie die vorigen Anfechtungen ausgehalten / ſo ließ ſie nun dieſe auch nicht umſchlagen / ſondern zu ihrer Erniedrigung dienen; und in ſolcher Erniedrigung ward ihr Glaube bewähret und geſtärcket / ja nicht allein geſtärcket / ſondern auch vollendet.

3. Anfechtung iſt die ſchwerſte.

Schein-Chriſten ſind gar zart.

Dritter Theil.

Von dieſer Vollendung des Glaubens werden wir nun auch noch mit wenigen nach dem Exempel dieſer Heydin zu handeln haben. Denn was antwortete ſie auf die ſo hart lautende Rede unſers Heilandes? ſie ſprach: **Ja HErr: aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen / die von ihrer Herren Tiſche fallen.** Sie will ſagen: ſie werde freylich nicht unbillig mit einem Hunde verglichen / aber eben daher habe ſie doch auch recht an ſeiner Hülffe. Und ob ſie gleich denen Kindern das Brod nicht nehmen wol-

3. Wie der Glaube vollendet wird

welches geſchicht in der Erniedrigung

wolte / ſo komme ſie doch / die Broſämlein / die auf die Erde fielen / aufzuleſen; da er / der HErr / nun jetzt in den heydniſchen Gräntzen wäre / ſo würde er ja dennoch ein Broſämlein ſeiner Güte und Barmhertzigkeit fallen laſſen / das wolle ſie aufleſen / und es als ein armes verachtetes Hündlein aufnehmen / und ſich damit erfreuen. Da das der Heiland hörete / ſprach er: O Weib! dein Glaube iſt groß. Da ſie alſo vorhin als eine Hündin war gehalten worden / da ſie elender / als die verlornen Schafe von dem Hauſe Iſrael angeſehen / und als eine Heydin / dem Anſehen nach / verworffen ward / ſo wurde ſie nunmehr nicht nur als eine Gläubige gehalten / ſondern für ein Weib von groſſem Glauben geprieſen. **Dein Glaube heiſſets / iſt groß / dir geſchehe wie du wilt.** Daß demnach unſer Heiland ſeinen Willen in ihren Willen gab / und zeigete damit an / wann er / ſo zu reden / gleich nicht helffen wolle / ſo ſey er doch nun überwunden / daß er weiter nicht könne / ſondern müſte ſich gleichſam ihrem Willen gefangen geben. Wie ſie denn auch erhielte / warum ſie gekämpffet hatte / wann es endlich heißt: **Und ihre Tochter ward geſund zu derſelbigen Stunde.**

welches geſchicht in der Erniedrigung.

Daraus ſollen wir denn erkennen / wie auch unſer **Glaube in der Erniedrigung** müſſe vollendet werden / nemlich alſo / daß man ſich aufrichtig und von Hertzen vor dem HErrn aller Sünden ſchuldig gebe. Das ſtehet aber denen wenigſten an. Denn da denckt man immer: ich bin gleichwol beſſer als dieſer und jener / ich habe es ſo böſe nicht gemacht / und ſo ich ja etwas verſehen habe / ſo iſt es aus Verführung anderer geſchehen / und was ſolcher Entſchuldigungen mehr ſind.

Was die Stärckung des Glaubens hindert.

So lange aber einer dergleichen Ausflüchte braucht / ſo wird der Glaube vielmehr bey ihm verhindert / als gegründet und geſtärcket / geſchweige vollendet. Wie wir auch bey denen meiſten ſehen / daß das Chriſtenthum nicht zur rechten Krafft kommen kan / denn ſie wollen GOtt im Himmel nicht die Ehre geben / und ihr Leben als ſündig und bös erkennen / und ſich deßwegen vor GOtt ſelbſt richten und anklagen. Denn ob ſie gleich mit dem Munde ſagen / daß ſie arme Sünder ſeyn: dennoch wann ſie ſich vor GOtt in der Wahrheit ſchuldig geben ſollen / ſo haben ſie nichts als Entſchuldigungen / und wollen ſich in allen Dingen rechtfertigen. Wie kan ihnen alſo geholffen werden?

Man muß ſich vor GOtt in Demuth aller Sünden ſchuldig geben.

Aber wann des Menſchen Glaube rechter Art ſeyn ſoll / ſo muß er ſagen: ja / HErr / es iſt alſo / er muß ſich ſeine Miſſethaten gerne unter Augen ſtellen / und darüber zur rede ſetzen laſſen / damit er geändert und gebeſſert werde / und ſich auf ſolche Weiſe vor GOtt dem HErrn aller Sünden ſchuldig geben / auch die er nicht erkennet / darum weil der Saame aller Sünden bey ihm iſt / und unſere Blindheit ſo groß iſt / daß wir uns ſelbſt nicht können in unſer Verderben ſchicken. Denn wir ſind mit der Eigen-Liebe ſo behafftet / daß wir uns gern ſchmeicheln / und nicht gerne vor GOTT dem HErrn anklagen / da es doch heiſſen muß: auf daß du / O GOtt / recht behalteſt in deinem Wort / und rein bleibeſt / wann du gerichtet wirſt Pſ. LI.6. Wann hingegen der Menſch bekennet/daß er bis dahero nicht in ſolchem Zuſtande geweſen/als er hätte ſeyn ſollen/ſich vor GOtt wahrhafftig demüthiget/ und ſeine Gnade ernſtlich ſuchet / ſo wird es ſchon mit ihm beſſer werden. Es ſind viele/die im Hertzen von der Wahrheit wol überzeuget ſind / und die dieſes und jenes aus dem Worte GOttes erkennen / und wiſſen/ man ſolle ſo und ſo beſchaffen ſeyn / fangen auch einiger maſſen an vom Böſen abzuſtehen / und des Guten ſich zu befleißigen: aber den Namen oder (ſo zu reden) die Schande wollen ſie nicht haben / daß ſie bis daher keine Chriſten ſollen geweſen ſeyn/ oder daß ihr Glaube nur die bloſſe Einbildung geweſen / weil ihr Hertz noch ungebrochen ſich befunden habe. Da muß es nun durchbrechen / daß der Menſch GOtt Recht gebe und ſage: Ja HErr / es iſt mit mir alſo / ich habe in meinem Leben dich nicht gefürchtet / ich habe das Zeitliche mehr geliebet als das Ewige / mehr meine und der Menſchen / als deine Ehre habe ich in der Welt geſuchet. Wann er das recht vor GOtt dem HErrn bekennet/ und ſich nicht verdrieſſen läßt / ſich wegen ſeiner Sünden mit unter die Hunde zu rechnen/ von welchen in der Offenbarung Johannis am XXII. v. 15. geſaget wird: drauſſen ſind die Hunde / ſo gehet GOttes Gnade bey ihm auf / und er gewinnet das Recht zu denen Wohlthaten GOttes / daß er derſelben auch genieſſen kan. So lange aber ſich der Menſch noch weiß brennet / und entſchuldiget / ſo lange ſtehet er nicht recht vor GOtt: wann er aber ſich aller Gnade und Erbarmung unwürdig ſchätzet / denn muß er ſich nur allein auf das unendliche Erbarmen ſeines GOttes verlaſſen / und bitten / daß er ſich ſeiner Seelen aus Gnade wolle annehmen. Gleichwie ein Dieb / der den Galgen verdienet hat/ nicht bitten kan um Recht / ſondern nur um Gnade/ daß doch Gnade für Recht gehe: alſo auch/ wann einer ſeine Sünden recht erkennet / und weiß / daß er damit GOttes Zorn und Ungnade verdienet habe / ſo bittet er um lauter Gnade/ und ſpricht; Lieber GOtt / ich habe das ewige Verderben mit meinen Sünden gar wol verdienet; aber ſey mir Sünder doch gnädig. Je gröſſer nun ſolche Erniedrigung bey den Menſchen iſt; je mehr wird der Glaube alsdenn geſtärcket: und weil die Anfechtung das Mittel und der Weg darzu iſt/ daß man alſo geniedriget/ gedemüthiget / und klein werde in ſeinen Augen vor GOtt / ſo ſoll man ſich darein recht ſchicken lernen / damit alſo in uns der Glaube vollendet werde. Darum ſage ich abermal: wer da ſuchet zum Glauben und deſſen Stärckung und Vollendung zu gelangen/ der muß ſich erniedrigen / und vor den allergeringſten vor dem HErrn ſeinem GOtt angeben / er muß ſeine Sünde nicht mehr

Viele wollen es nicht thun,

aber es muß durchgebrochen ſeyn und man muß ſich demüthigen vor GOtt,

ſo erlanget man Gnade,

um welche nur allein zu bitten.

wie man ſich erniedrigen muß.

als gering anſehen / und als Schwachheiten entſchuldigen / ſondern in das Licht GOttes damit treten/ und bedencken/ wie keine Sünde ſo klein ſey/ die

weñ der Glaube alles erlanget.

nicht ein ſpitziger Dorn in dem Haupte ſeines Heilandes geweſen. Siehe/ wann der Glaube dieſes Ziel erreichet / daß er nichts mehr hat/ darauf er ſich verlaſſen kan / weder innerlich noch äuſſerlich / ſondern nur zu dem Gnaden-Stuhl fliehet und Hülffe begehret / da kan ſich dann GOtt nicht länger enthalten ; ſondern wie es gehet mit einem Tamm / daß das Waſſer ſo lange daran fleußt / bis es endlich überläufft / und den Tamm ſelbſt einreiſſet ; alſo gehet es denn auch mit einem ſolchen Menſchen/daß ihm ſeine Thränen ſo lange flieſſen / bis ſie den Tamm der Barmhertzigkeit GOttes/ ſo zu reden/durchbrechen und erlangen/ daß GOtt ſaget : *dir geſchehe wie du willt/* womit denn der liebe GOtt ſeinen Willen dem Menſchen gleichſam gefangen giebet und ſaget : Nun du willſt Gnade haben/ ſo habe Gnade/ du willſt Friede haben / ſo habe denn Friede / du willſt Troſt haben in deinem Hertzen / habe nun denſelben/ du willſt Hülffe haben in deiner Noth ; wolan wie du es haben willſt/ ſo ſollſt du es haben/ und wie du gegläubet haſt/ ſo ſoll dir nun wiederfahren. Da erlanget denn der Menſch die Hülffe von GOtt dem HErrn / er erlanget ſie innerlich / er erlanget ſie äuſſerlich / und muß denn erkennen/ daß der in Anfechtungen kämpffet / und ſich darinnen nur erniedriget / deſſen Glaube werde zu rechter Zeit vollendet.

Beſchluß. Der Glaube muß noch bey vielen geboren werden,

Nun / Geliebte / ich meyne / ihr ſollet dieſes auch zu Hertzen nehmen. Es iſt bey vielen unter uns auch von nöthen / daß der Glaube noch erſt in ihnen geboren werde : wenn denn nun GOTT die Barmhertzigkeit thut / daß er mit ſeiner Züchtigung bey uns anklopffet/und uns das vorige Sünden-Weſen recht will zu erkennen geben ; ſo ſollen wir dieſes Stündlein der Gnaden wohl warnehmen / uns vor ihm mit demüthiger Reue und anhaltenden Gebet darnieder legen / und die Thür unſers Hertzens aufthun / daß uns möge geholffen werden.

welches durchs Creutz geſchehen muß.

Denn wir ſollen da durchs Creutz neugeboren werden / wie wir mit dem ſel. Luthero zu ſingen pflegen : *da doch das Creutz hat neugeborn / die deiner Hülff erwarten.* Denn es muß die Liebe des Jrdiſchen und des Zeitlichen vergehen/ (welche GOtt durchs Creutz in unſerm Hertzen kräfftig angreifft) wenn ein rechtes Verlangen nach der Gnade GOTTes / und nach dem himmliſchen und ewigen Leben in uns ſoll erwecket werden. Mangelt es nun gleich manchem am äuſſerlichen Creutz ; GOTT kan euch ſchon das innerliche zuſchicken / und eure Hertzen durch ſein Wort zermalmen und zubrechen. Thut nur dieſe Barmhertzigkeit an euren eigenen Seelen/und gehet täglich fein in euch / prüffet und unterſuchet euer Weſen / und euer innerliches und äuſſerliches Thun nach dem Worte

GOttes / ſo wird die Traurigkeit über eure Sünde nicht auſſen bleiben/ GOtt wird eure Gebeine ſchon zermalmen / daß er hernach durch das Evangelium [illegible] wieder aufrichten und ſtärcken. Wo aber dieſes nicht geſchiehet / und der Menſch immer auf Gnade dahin ſündiget / ſo kömmt endlich GOttes ſchweres und gerechtes Gericht / und ſuchet einen ſolchen heim/ der ſich wol lange in ſeinen guten Tagen [illegible]alten hat ; und da wird die Buſſe viel ſchwerer / und gefährlicher / als ſo man dieſelbe in der Gnaden-Zeit hätte angenommen : wie hiervon in der Offenbarung Johannis am IX. v. 20. geleſen wird / daß die / welche die Gerichte GOTTes geſehen / doch nicht Buſſe gethan hätten für die Wercke ihrer Hände. Ja man murret alsdenn wol / und läſtert wider GOtt und Menſchen / dieweil die Noth und die Plage denen Unbußfertigen fremde und unerträglich düncket. Darum wem zu rathen iſt / dem iſt auch zu helffen : Wer GOttes Wort höret / und will es annehmen / der ſchlage auch bey Zeiten in ſich / und verſtocke ſein Hertz nicht. Man verharre nicht muthwillig in ſeinen Sünden / bis die Trübſal kömmt : denn es gehet mehrentheils ſo her / daß das Hertz nur an der äuſſerlichen Noth hanget / und will davon errettet ſeyn / wie man aber die Beleidigung GOttes ſich ſollte zu Hertzen gehen laſſen / daran will und kan man nicht gedencken.

Diejenigen aber / welche durch die Gnade GOttes unter dem Creutze gedultig ſtehen / und in deren Hertzen der Glaube gebohren iſt / mögen ſich damit gefaßt machen / wie ſie hinführo in ihren Anfechtungen recht kämpffen wollen. Glaubets nur gewiß / es werden ſolche nicht auſſenbleiben / und ihr werdet euch derſelben nicht entſchlagen können. Zwar die meiſten ſind es leider! alſo gewohnet / daß ſie den Anfechtungen gerne aus dem Wege gehen/ und wollen nicht männlich darinne kämpffen : aber dadurch machen ſie ſich auch des Segens verluſtig / den ſie ſonſt in Stärckung ihres Glaubens würden erhalten. Wie manchmal prüfet GOtt den Menſchen durch Armuth und läßt es ihm am Zeitlichen fehlen / damit er ihm Gelegenheit giebt / daß er ſich im Gebet ſoll zu ihm / als zu ſeinem Schöpffer und Vater / wenden : aber der Menſch iſt hierinne nicht treue / er wendet dieſe Prüfung nicht zu ſeinem Heyl an / ſondern gedencket wol auf verbotene Wege und Mittel / und ſuchet ſeiner Armuth zu entgehen. Da hingegen wo er dieſes als ein Leiden / ihm von GOTT zugeſchickt / wollte anſehen / und in den rechten Wegen GOttes darinne beharren und aushalten / ſo würde GOTT ſeine Verheiſſung an ihm erfüllen / da er geſagt: Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen / und würde er alſo die göttliche Hülffe zu Stärckung ſeines Glaubens erfahren. Aber ſo will man / wenn Noth da iſt / nicht glauben /

Creutz und Anfechtung ſoll man willig annehmen und kämpffen,

zur Stärckung des Glaubens.

GOtt prüffet offt durch Armuth,

wie man ſich dabey zu verhalten,

Hebr. 13, 5.

und was einem gläubigen in Anfechtung zu thun.

daß GOtt werde helffen / ſondern man ſtellet ſich / als ſey GOtt geſtorben / und ſey nicht mehr derſelbige / der er von Alters her geweſen iſt / der GOTT / der ehemals Wunder gethan hat. Daher kömmt es denn / weil man die Anfechtung nicht will über ſich nehmen / noch in derſelben treu ſeyn / daß man auch nicht erfähret / wie GOTT den Glauben darinne ſtärcke. Alſo ſehet nun zu / wie ihr kämpffet / [illegible] euch gegen die Noth rüſtet und ſtärcket / daß euer Glaube möge bewähret werden. Es lieget alles daran / ſo einmal der Glaube in euch geboren iſt / daß ihr nicht drauf ſehet / wie ſich etwa GOTT und Menſchen gegen euch ſtellen: ſondern daß ihr nur einfältig an dem Worte GOttes haltet / und demſelben von Hertzens-Grund glaubet / es laſſe ſich in dem äuſſerlichen an / wie es wolle. Demnach bleibet nur im Gebet und Flehen vor GOTT / haltet ihm ſeine Verheiſſungen vor / und ſprecht mit David: Mein Hertz hält dir vor dein Wort; ihr ſollt mein Antlitz ſuchen / darum ſuche ich auch / HERR / dein Antlitz / Pſalm XXVII. v. 8. Sonderlich aber dringet ein in eine rechte tieffe Erniedrigung / und ſprecht nicht mit der Welt: ey / womit hab ich wol dieſes verſchuldet / daß ich von GOtt alſo heimgeſuchet werde? Sondern gebet euch vielmehr in allen Dingen vor GOTT ſchuldig und dencket: ihr habet noch tauſendmal mehr verdienet. Es dienet ja alles zu mehrer Reinigung und Läuterung / und zur Befeſtigung des Glaubens: ſintemal wenn GOTT die Noth am gröſten werden läſſet / und uns gantz bis zur Höllen hinunter geworffen hat / ſo kömmt ſeine Hülffe. Da erfahren wir / daß es eintrifft / was wir in dem L. Pſalm / v. 15. gelernet haben / da GOtt ſpricht: Ruffe mich an in der Zeit der Noth / ſo will ich dich erretten / und du ſollt mich preiſen.

Der Kampff des Glaubens währet immer fort.

Es iſt aber auch endlich dieſes zu behalten / daß der Kampff des Glaubens nicht aufhöret / ſondern immer fort währet / bis er endlich am Ende des Lebens / wo man in den vorhergehenden Proben iſt treue erfunden worden / vollendet wird. Welches wir an dem Apoſtel Paulo ſehen / da er ſagte 2. Timoth. IV. v. 7. 8. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mit beygelegt die Crone der Gerechtigkeit. Darum ſollen wir ja nicht meynen / wenn wir ein und das andermal etwas ausgeſtanden haben / es ſey nun alles überwunden / und unſer Glaube vollendet / ſondern es gehöret darzu ein beharren bis ans Ende. Geſetzt auch / daß in einer Sache der Kampff des Glaubens vollendet ſey; wie denn GOtt mit den Seinigen es alſo zu halten pflegt / daß ſo ſie in Anfechtung geweſen / er wiederum eine Erquickung darzwiſchen kommen läßt; ſo iſt doch um deswillen nicht alles leiden aufgeſchoben/ ſondern wir haben uns vielmehr zu einem andern Kampff gefaſt zu halten/ daß wir bereit und geſchickt ſeyn/ wenn derſelbe heran tritt/ und auch darinne den Sieg behalten/ bis wir endlich alles vollendet haben.

Schluß-Gebet.

Nun/ du ewiger und lebendiger GOTT/ wir dancken dir von Hertzen-Grunde/ für die Wahrheit/ die du auch dieſes mal aus deinem Wort uns haſt verkündigen laſſen. Und weil auch leider! viel/ ja wol die meiſten/ unter uns ſich von Kindheit an mit einem falſchen Glauben getröſtet/ und mit falſchem Schein des Glaubens ſich ſelbſt betrogen haben: ſo wolleſt du alle ſolche von allem Selbſt-Betrug gnädiglich befreyen/ hingegen den wahren Glauben im Hertzen durch deinen Heiligen Geiſt wircken/ und durch mancherley Aufrichtung nach deinem väterlichen Willen und Wohlgefallen ſolchen ſtärcken/ bis ſie in tieffer Demuth und Erniedrigung vor dir vollendet werden/ zum Preiß deiner Gnade/ Amen!

Am Sonntag Oculi.

Der Untergang des Reichs des Satans in uns/ als ein unbetrügliches Kennzeichen der wahren Bekehrung.

Gehalten Anno 1699.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOTTes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Ein ſehr groſſes iſts/ in dem HErrn JEſu Geliebte/ was Paulus mit aller Freudigkeit ſagen kunte: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2. Timoth. 1. v. 12. Denn was ſolte wol höher zu ſchätzen ſeyn/ als wenn der Menſch/ durch den Heiligen Geiſt erleuchtet/ eine Gewißheit und Freudigkeit erlanget zu wiſſen/ an welchen er glaube: ja wenn er ſich verſichern kan/ daß GOtt ihm habe die Beylage des ewigen Lebens bewahret bis an jenen Tag. Wir dürffen aber nicht gedencken/ daß ſolches Paulus nur allein von ſich habe können ſagen/ weil er ein erleuchteter Apoſtel des HErrn

2. Tim. 1, 12.

Freudige Gewißheit des Glaubens

geweſen: ſondern wenn wir in dieſer angeführten Epiſtel das II. Cap. v. 19. nachſchlagen/ ſo finden wir/ daß es von allen rechtſchaffenen bekehrten und gläubigen Kindern GOttes heiſt: Der feſte Grund GOttes beſtehet und hat dieſen Siegel/ der HErr kennet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Chriſti nennet.

iſt bey allen Kindern GOttes 2.Tim. 2,19.

Damit Paulus deutlich andeutet/ wie GOtt nicht nur ihn und die Apoſtel des HErrn alſo in ihren Hertzen durch ſeinen Heiligen Geiſt verſiegelt habe/ daß ſie wüſten/ ſie gehörten GOtt an: ſondern wie er ſolches Siegel allen denen Seinigen in ihr Hertz drücke. Denn dieſes kömmt her aus der Erleuchtung des Heiligen Geiſtes/ wie wir nachleſen können Epheſ. I. v.13. Cap. IV. v.30. 2.Corinth. I. v. 22. Cap. V. v.5.

aus Erleuchtung des H. Geiſtes.

Wolte nun hierbey iemand ſagen: ja wie kan denn einer zu ſolcher Gnade kommen? So unterrichtet uns Paulus auch davon/ wenn er ſaget; es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Chriſti nennet. Denn wo dieſes nicht geſchiehet/ ſo kan der Geiſt GOTTes in dem Menſchen nicht wohnen/ durch welchen doch dieſe Verſieglung und Verſicherung uns gegeben wird.

Warum wenige dieſe Gewißheit haben.

Und dis iſt die Urſache/ warum ſo wenige eine Gewißheit ihrer Seligkeit haben können: weil ſie nemlich der Ungerechtigkeit und Sünde ergeben ſind/ und davon nicht abtreten wollen; dadurch der Heilige Geiſt ohn Unterlaß von ihnen vertrieben wird. Zwar fehlet es nicht an Menſchen/ die ſolchen Lehr-Satz gefaßt haben; man müſſe an ſeiner Seligkeit nicht zweifeln: aber weil ſie dabey in der Ungerechtigkeit/ und in dem Dienſt der Sünde ſtehen bleiben/ und davon nicht abtreten wollen; ſo kan ſie ſolche Einbildung nicht ſelig machen/ ſondern es iſt zu befahren/ daß viele tauſend Menſchen ſchon damit in die Hölle gefahren ſeyn. Denn wenn ſie nun gleich feſte dafür halten/ ſie wären ihrer Seligkeit gewiß/ haben aber das Siegel des Heiligen Geiſtes davon nicht in ihren Hertzen/ daß auch GOTT ſie/ als die Seinigen kennet/ daß Chriſtus ſie/ als ſeine rechte Schäflein mit Namen ruffet; ſo betriegen ſie ſich nur ſelbſt.

Untergang des Reichs des Satans iſt ein Kennzeichen der Bekehrung.

Darum iſt nöthig/ ſich auch hiervon unterrichten zu laſſen: und weil uns in unſerm Evangelio eine Gelegenheit hierzu gegeben wird/ indem wir von dem Untergang des Reichs des Satans daraus füglich handeln können/ und ſolches als ein gewiſſes Kennzeichen einer wahren Bekehrung und Verſicherung/ daß man in der Gnade GOttes ſtehe/ anführen; ſo laſſet uns GOtt den HErrn zuförderſt erſuchen/ daß er uns erleuchtete Augen geben wolle/ nicht allein die Wahrheit ſeines Worts/ ſondern auch den Zuſtand unſers Hertzens recht zu erkennen/ auf daß wir die Gewißheit unſerer Bekehrung und Seligkeit nicht allein äuſſerlich und im Verſtande/ ſondern vielmehr in unſerm Hertzen durch ſeinen Heiligen Geiſt erlangen mögen. Solches wollen wir anietzo bitten in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Luc. XI. v. 14-28.

Und er trieb einen Teufel aus / der war ſtumm / und es geſchah / da der Teufel ausfuhr / da redet der Stumme / und das Volck verwunderte ſich. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub / den Oberſten der Teufel. Die andern aber verſuchten ihn / und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken / und ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich / ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird / das wird wüſte / und ein Haus fället über das ander. Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins / wie will ſein Reich beſtehen? Dieweil ihr ſaget / ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben ſie eure Kinder aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe / ſo kömmt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein ſtarcker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret / ſo bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch / darauf er ſich verließ / und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich / und wer nicht mit mir ſammlet / der zerſtreuet. Wenn der unſaubere Geiſt von den Menſchen ausfähret / ſo durchwandelt er dürre Stätte / ſuchet Ruhe und findet ihr nicht; ſo ſpricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt / ſo findet ers mit Beſemen gekehret und geſchmücket. Denn gehet er hin / und nimmt ſieben Geiſter / die ärger ſind / denn er ſelbſt / und wenn ſie hinein kommen / wohnen ſie da / und wird hernach mit demſelbigen Menſchen ärger / denn vorhin. Und es begab ſich / da er ſolches redet / erhub ein Weib im Volck die Stimme / und ſprach zu ihm: Selig iſt der Leib / der dich getragen hat / und die Brüſte / die du geſogen haſt. Er aber ſprach: Ja ſelig ſind / die das Wort GOttes hören und bewahren.

Eingang:
1 Pet. 3, 15.

Hoffnung muß Grund haben.

was ſolchen Grund nicht umſtöſſet.

zu demſelben gehören gewiſſe Kennzeichen der Bekehrung.

um welche ſich ein jeder zu bekümmern.

Büchlein von ſolchen Kennzeichen wird recommendiret.

Grund ſeiner Seligkeit iſt zu erforſchen.

SEyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman / der Grund fordert der Hoffnung / die in euch iſt. Alſo / Geliebte in dem HERRN / redet Petrus in ſeiner 1 Epiſt. III. v. 15. und zeiget damit zweyerley an: erſtlich daß wir ſollen eine feſte gewiſſe und gnugſam gegründete Hoffnung in unſerm Hertzen haben / daß wir GOttes Kinder / und Erben des ewigen Lebens ſeyn; zum andern daß wir auch geſchickt und bereit ſeyn ſollen / darvon Rede und Antwort zu geben. Denn daran ſollen wir uns nicht begnügen laſſen / daß wir ſagen wolten; wir hoffen ja / daß wir ſelig werden / wie das alle Welt ſpricht und ſich damit bis auf das Tod-Bette tröſtet: ſondern unſere Hoffnung ſoll einen feſten Grund haben. Was aber das andere betrifft / daß wir auch bereit ſeyn ſollen zur Verantwortung jederman / der ſolchen Grund der Seligkeit von uns erfordert / ſo ſollen wir uns nicht daran kehren / wenn andere bey dieſer Bekäntniß uns nicht Beyfall geben / noch unſern Grund annehmen / ſondern denſelben ungewiß und zweifelhafftig machen wollen: denn dieſes machet unſere Hoffnung nicht zu Schanden; ſintemal auch Chriſti Hoffnung / das iſt / die Wahrheit ſeiner Lehre / die in ihm war / von dem Jüdiſchen Volck und Phariſäern nicht angenommen wurde / welche doch um deswillen göttlich und wahr blieb. Es kan aber niemand zu ſolchem Grunde ſeiner Seligkeit gelangen / der nicht die Kennzeichen verſtehet / daran man wiſſen ſoll / daß man GOtt angehöre / daß GOTT ſein Werck in uns habe / und man alſo ein Kind des ewigen Lebens ſey. Billig wäre es nun / daß ein jeder / der ſich einen Chriſten nennet / um ſolche Kennzeichen bekümmert wäre / woher er nemlich wiſſen / und womit er es beweiſen könne / daß ſein Chriſtenthum nicht Einbildung / ſondern Wahrheit / und ſeine Bekehrung nicht Menſchen Werck / ſondern GOTTES Werck ſey. Es iſt ohnlängſt ein Büchlein hiervon ausgegangen / ſo aus dem Engliſchen in unſere teutſche Sprache iſt überſetzet worden / darinne viel Exempel der Bekehrung angeführet / und bey jedem die Kennzeichen angemercket werden / woher ein jeder gewuſt habe / daß ſeine Bekehrung wahrhafftig und von GOTT geweſen ſey. Es wäre zu wünſchen / daß wir alle ſolchen Exempeln nachfolgeten / und unſere Bekehrung recht unterſuchen lerneten / daß man ſich nicht mit dem gröſten Hauffen betröge / und mit einer bloſſen Einbildung bethörte. Es ſtünde allerdings zu hoffen / wenn man alſo verſuchen würde / zu erfahren / was man vor einen Grund ſeiner Seligkeit habe / daß manchem dadurch die Augen würden aufgethan werden / den richtigen Grund einer ſo wichtigen Sache zu erkennen / darauf er ja Seel und Seligkeit ſetzet. Solches hat uns bewogen / auch die Lehre von den unbetrüglichen Kennzeichen der wahren Bekehrung vorzutragen/ und unſer Evangelium darzu anzuwenden: maſſen darinne gehandelt wird/ wie Chriſtus einen Teufel/ der da ſtumm geweſen/ aus einem Beſeſſenen ausgetrieben/ und alſo die Gewalt des Satans in dem armen Menſchen wahrhafftig zerſtöret habe. Welches wir denn auf das Werck unſerer Bekehrung gar wohl ziehen können/ als in welchem der Satan aus dem Hertzen muß vertrieben werden/ daß das Reich GOttes alsdenn in uns könne aufgehen. Wir wollen alſo vor dieſesmal mit einander betrachten/

Welches doch die eigentlichen Kennzeichen ſind/ ob die Bekehrung eines Menſchen GOttes oder Menſchen Werck ſey.

Vortrag.

SO gebe der lebendige GOtt/ daß ein ieder auf dieſe Kennzeichen wol achtung gebe/ allezeit ſein Hertz darnach prüfe/ und ſich genau unterſuche/ ob er ſolche bey ſich finde oder nicht: Damit er entweder darum bekümmert ſey/ daß er noch künfftig dieſelben bey ſich erfahren möge/ und wegen ſeiner Seligkeit nicht länger dürfft in Zweiffel ſtehen; oder ſo er ſie bey ſich mercket/ daß er GOtt dem HErrn hertzlich und demüthig dafür dancke/ und deſto mehr auf ſich acht habe/ daß er aus ſeiner Feſtung nicht entfallen möge. Das gebe GOtt durch Chriſtum JEſum/ unſern Heiland! Amen!

Gebet.

Geliebte in Chriſto JEſu/ unſerm Heiland/ wenn wir denn anitzo von denjenigen Kennzeichen mit einander handeln wollen/ daran man ſoll prüffen lernen/ ob die Bekehrung eines Menſchen GOttes Werck/ und alſo eine wahrhafftige Bekehrung ſey/ darinne man ſich ſeiner Seligkeit verſichern könne; ſo iſt kürtzlich davon zu mercken: daß ſonderlich zwey Haupt-Kennzeichen ſich finden/ darauf man recht Achtung zu geben hat. Das erſte iſt der Untergang des Reichs des Satans: das andere der Aufgang des Reichs GOTTes in uns. Denn es heißt nach den Worten des Apoſtels Pauli 1 Cor. IV. v. 20 Das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten/ ſondern in der Krafft; und alſo müſſen auch die Kennzeichen einer wahren Bekehrung in einer Realität beſtehen/ es muß nicht Einbildung ſondern Wahrheit ſeyn/ daß das Reich des Satans unter uns das Reich GOttes aufgehe. Das iſt es auch/ was uns in dem vierten Haupt-Stück unſers Catechiſmi geſagt wird/ daß ſolches unſere Tauffe

Abhandlung.

Zwey Haupt-Kennzeichen der wahren Bekehrung.

ſind auch in der Bedeutung der H. Tauffe.

wenn dieſe nicht ein Merckmaal der Bekehrung.

Tauffe ſchon bedeute / nemlich / daß der alte Adam in uns durch wahre Reue und Buſſe erſäufft werde / und ſterbe: hingegen aber der neue Menſch heraus komme und auferſtehe. Wo nun dieſe beyde Stücke nicht ſind / da hat der Menſch die Krafft / den Nutzen und die Frucht ſeiner Tauffe verloren. Es beruffen ſich die Menſchen gerne auf ihre Tauffe / daß wenn man ſie fragt / woher ſie wiſſen / daß ſie Kinder GOttes ſeyn / ſie ſprechen; ſie wären ja getauffte Chriſten; aber höreſt du / lieber Menſch / was ſoll Waſſer-täuffen bedeuten? Wenn die Kennzeichen des Untergangs des Reichs des Satans / und des Aufgangs des Reichs GOTTES in dir nicht da ſind: wenn die Bedeutung der Tauffe ſich bey dir nicht findet / daß der alte Menſch nicht täglich ſtirbt / und ein neuer Menſch heraus kömmt und auferſtehet; wie kanſt du denn die Tauffe zu einem Merckmaal deiner Bekehrung anführen?

Das erſte Kennzeichen iſt der Untergang des Reichs des Satans.

1. Warum dieſes zu einem Kennzeichen der Bekehrung geſetzet wird.

Wir wollen alſo aus unſerm Evangelio inſonderheit das erſte Kennzeichen vor uns nehmen / und den Untergang des Reichs des Satans in unſerer Bekehrung erwägen: denn von dem andern / welches iſt der Aufgang des Reichs GOttes in uns / ſoll aus dem Evangelio am Sonntage Palmarum gehandelt werden. Wir haben aber hierbey zweyerley zu erwägen; erſtlich warum man den Untergang des Reichs des Satans zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung ſetzet; zum andern / worbey man wahrnehmen ſoll / daß ſolches geſchehe / und das Reich des Satans in uns untergehe. Im Evangelio heißt es: Ein jeglich Reich / ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird / das wird wüſte / und ein Haus fället über das ander. Damit will Chriſtus ſo viel ſagen: ſo ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / ſo müßte ja der Satan ſein eigen Reich zerſtören: nun aber geſchiehet dieſes nicht / ſondern er bewahret und befeſtiget vielmehr daſſelbe; darum kan aus ſeiner Macht nicht geſchehen ſeyn / was ihr ſehet / das ich gethan habe.

Merckmaal daß der Menſch ſich anfange zu bekehren.

Solches weiſet uns nun / daß der Untergang des Reichs des Satans billich zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung geſetzet werde. Denn eben daran mercket man / daß der Menſch anfange ſich zu GOTT zu bekehren / wenn wider das Reich des Satans in ihm geſtritten wird / und er nicht mehr eins / ſondern vielmehr uneins mit demſelben iſt / wenn daſſelbe in ihm wüſte wird / und von Tage zu Tage abnimmt / wenn es geringer / ohnkräfftiger und ohnmächtiger wird / und einfället. So lange der Menſch in unbekehrtem Zuſtand dahin gehet / ſo wird die Macht der Finſterniß immer in ihm bleiben / er thue äuſſerlich / was er gutes wolle: es wird auch der Satan alles geſchehen laſſen / und darwider keinen Streit in ihm erregen / wenn nur ſein Reich beſtehet und in dem Menſchen herrſchet.

Ferner heißt es im Evangelio: **So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben ſie eure Kinder aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn.** Hiermit dringet CHriſtus auf das eigene Bekäntniß der Jüden / wenn unter ihnen Teufel ausgetrieben wurden / daß ſie ja ſelbſt ſolches nicht der Macht der Finſterniß / und dem Oberſten der Teufel zuſchrieben / ſondern der Krafft GOttes: ſie würden es auch ſehr übel aufgenommen haben / wenn man ihren Kindern hätte wollen Schuld geben / daß dieſelbe in einem Bündniß mit Beelzebub ſtünden / und durch deſſen Hülffe andere von deſſelben Beſitzung frey machten; ingleichen wenn man es vor ein ſolches Spiegel-Fechten hätte wollen halten / daß ein Teufel dem andern nur aus Gefallen wiche. Darum ſo ſollte ſolches zu einem Zeugniß wider ſie dienen / daß auch dieſes Austreiben des Teufels nicht durch Hülffe des Beelzebubs geſchehe.

Ob der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben werde.

Daraus nehmen wir nun zu unſerer vorhabenden Lehre; weil auch diejenigen / welche nach dem Fleiſch leben / nicht in Abrede ſeyn können / daß das Reich des Satans bey einem getaufften Chriſten untergehen müſſe: ſo iſt auch nach ihrem Bekäntniß der Untergang deſſen ein Kennzeichen der Bekehrung zu GOTT. Dahero ſie / wenn ſie ſchon nicht mehr in ihrem Tauffbunde ſtehen / ſondern deſſen Krafft durch ihr ſündliches Leben / ſo nach dem Lauff dieſer Welt geführet wird / und nach dem Fürſten der Finſterniß / der ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens / verleugnen / ſich dennoch ihres Tauffbundes / wenn man ihnen ihren unbekehrten Zuſtand vorhält / zu rühmen pflegen: daß ſie ja daſelbſt entſaget hätten dem Teufel / und allem ſeinem Weſen und allen ſeinen Wercken; und daher ſich einbilden / es habe der Satan keine Macht an ihnen. Alſo gar iſt dieſes ein gewiſſes Kennzeichen der wahren Bekehrung / daß es von guten und böſen nicht kan geleugnet werden: Die aber ſich deſſen nicht nur mit dem Munde rühmen / ſondern es in der Krafft bey ſich haben / werden ſolcher Wahrheit deſto mehr Zeugniß geben können. Auch kan es nicht anders ſeyn / denn der Aufgang des Reichs GOttes / welcher in der Bekehrung des Menſchen geſchiehet / bringet ja den Untergang des Reichs des Satans mit ſich.

Daß der Untergang des Reichs des Satans, ein gewiſſes Kennzeichen der Bekehrung,

So ich aber / ſagt CHriſtus im Evangelio / **durch GOttes Finger die Teufel austreibe / ſo kommt ja das Reich GOttes zu euch.** Er wolte den Jüden weiſen / wie gar übel ſie urtheileten / daß ſie ein ſolch Werck dem Teufel wolten zuſchreiben / daraus ſie vielmehr ſchlieſſen ſolten / daß nun das Reich GOttes ihnen offenbaret würde / indem ſie den Untergang des Reichs des

Deſſen neuer Beweiß-Grund.

Satans ſahen: dahero ſie GOttes Finger darinne zu erkennen/ und ſich darüber zu freuen vielmehr Urſache hätten/ als daß ſie es läſtern wolten. Darum iſt nun abermal dieſes ein gewiſſer Grund/ daß/ wo das Reich GOttes in einem beginnet herfür zu kommen/ welches das Reich des Satans überwältiget/ ſeine Bekehrung ein wahrhafftiges Werck GOttes ſeyn müſſe/ als welcher mit ſeinem Finger das Hertze rühret und ändert. Wie denn nicht geringe und menſchliche/ ſondern eine groſſe und göttliche Krafft erfordert wird/ wenn die Feſtung des Teufels in einem Menſchen ſoll zerſtöret werden.

noch ein ander.

CHriſtus im Evangelio ſagt hiervon ferner: **Wenn ein ſtarcker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret/ ſo bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärcker über ihn kommt und überwindet ihn/ ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch/ darauf er ſich verließ/ und theilet den Raub aus.** Die Jüden verſtunden dieſes Werck gar nicht/ daß CHriſtus den Teufel austrieb: wie insgemein die Menſchen wenig wiſſen/ was Satan vor eine Macht und Stärcke hat/ und wie viel darzu gehöre/ wenn er ſoll ausgetrieben werden. Daher wolte ihnen CHriſtus zu Gemüthe führen/ daß ſie nicht auf ſeine unanſehnliche Geſtalt vor den Menſchen ſolten ſehen/ ſondern aus dem Wercke/ welches er thäte/ wahrnehmen/ was vor Gewalt und Macht ihm von ſeinem himmliſchen Vater gegeben wäre/ daß ihm auch die Teufel müſten weichen/ und daß er ſie aus ihrem Neſt/ Feſtung und Pallaſt/ darinnen ſie ſich wol verſchantzet halten/ könte heraustreiben: Ja wenn ſie Augen hätten/ wie er ſo freudig/ ſo getroſt ſo unerſchrocken/ und mit ſo gutem Succeſs und Erfolge den Teufel aus den Menſchen heraus ſtieß/ ſo ſolten ſie daraus die groſſe Krafft GOttes/ ſo in ihm wäre/ preiſen.

Austreibung des Teufels erfordert groſſe Macht.

Alſo ſollen wir denn auch erkennen/ daß es ein gewiſſes Kennzeichen der Bekehrung ſeyn müſſe/ wann die groſſe Krafft GOttes ſich bey dem Menſchen in Zerſtörung der Wercke der Sünden und des Satans auſſert. Dann der Satan ſuchet von Kindes-Beinen an/ ſich zu verſchantzen durch die böſen Begierden/ durch die ſündliche Gewohnheiten/ welche der Menſch in der Welt ſihet und höret/ und indem er des Menſchen Sinn immer mehr und mehr in den Welt-Geiſt einführet/ daß er Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben lieb gewinnet/ und in ſolchem Sinn verblendet wird/ daß er endlich bey ſeinem gröſten Verderben dennoch nicht erkennet die elende Sclaverey/ darinnen er ſtehet. Wenn nun nichts deſtoweniger GOtt der HErr ſolches gewaltige Reich des Satans in einem zerſtöret/ wie ſollte denn das nicht ein Zeichen ſeyn einer wahrhafftigen Bekehrung? Solte man es nicht groß achten/ wenn eine ſolche Macht der Finſterniß in dem Menſchen untergehet/ und erkennen/ es ſey eine gröſſere als menſchliche Krafft darinnen? Es

Wercke des Satans in dem Menſchen.

mags einer auf ſeine eigene Krafft verſuchen/ ob er wol könne dem Reich des Satans in ihm Gewalt thun: mit Schanden wird er beſtehen müſſen. So nun menſchliche Kräffte darzu nicht hinlangen/ gleichwol aber der Menſch gewahr wird/ wie das Reich des Satans in ihm untergehet/ ſo muß man bekennen/ es ſey ein Zeichen/ daß GOttes Krafft in ihm ſey.

Der ſelben Zerſtörung zeuget von der Bekehrung.

Noch einen Grund und Urſach deſſen giebt uns unſer Heiland/ wenn er ſpricht: Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſammlet/ der zerſtreuet. Damit will er ſo viel ſagen: Es läſt ſich nicht zugleich mit GOtt und dem Teufel halten/ man kan nicht bey einem wie bey dem andern ſtehen/ ſondern eins hebt das andere auf/ niemand kan da zweyen Herren dienen: Wer nicht mit GOtt iſt/ der iſt mit dem Teufel/ und wer nicht mit dem Teufel iſt/ der iſt mit GOtt; wo die Liebe der Welt iſt/ da iſt nicht die Liebe des Vaters 1 Joh. II. v. 15. Wann demnach der Menſch von ſolcher Neutralität abgeführet wird/ und es nicht mehr mit beyden Partheyen hält/ ſondern wahrhafftig mit GOtt ſammlet/ und alſo des Satans Reich zerſtreuen hilfft: ſo ſoll man denn ja gewiß daraus erkennen/ daß eine wahrhafftige GOttes Krafft bey ihm ſey/ die ihn dazu bringet.

Noch ein Beweiß-Grund.

Matth. 6, 24.

II. Endlich giebt unſer Heiland noch eine gar wichtige Lehre/ aus welcher wir auch einen Grund des angeführten Satzes faſſen können v. 24. 25. 26. Wenn der unſaubere Geiſt von dem Menſchen ausfähret/ ſo durchwandert er dürre Stäte/ ſuchet Ruhe/ und findet ihr nicht ꝛc. Er will ſo viel damit ſagen: der Satan ſuchet immer/ wie er ſein Reich in dem Hertzen des Menſchen wieder aufrichten möge: Sintemal auch in Abſicht auf die Gläubigen von Petro geſagt wird: Der Satan gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ welchen er verſchlinge. Denn dieſes ſagt er nicht zu denen/ die noch in des Satans Stricken waren/ als welche der Satan nicht erſt ſuchen darff/ dieweil er ſie in ſeiner Macht und Gewalt ſchon führet: ſondern er ſagt es von denen Glaybigen/ von denen/ die der Gewalt des Satans entronnen wären/ welche er auch alleine vermahnen konte: dem widerſtehet feſt im Glauben. Weil nun der Satan ohne Unterlaß ſein Werck bey den Menſchen immer wieder anzufangen trachtet/ und wie ein brüllender Löwe herum gehet/ daß er ſie möge wiederum in ſeine Klauen kriegen/ und in gröſſer Elend ſtürtzen daß das letzte ärger mit ihnen werde/ denn das erſte: ſo iſt es denn ja gewiß ein Kennzeichen der wahren Bekehrung/ wenn ſolches nicht geſchiehet/ ſondern wenn vielmehr ſein Reich untergehet/ und ſich nicht wieder empor ſchwingen und zu Kräfften kommen kan: wenn ſich der Menſch gegen alle ſeine Verſuchungen rüſtet/ denſelben mit Wachſamkeit und Krafft zu begegnen. Das iſt nun das erſte/ das uns gezeiget worden iſt:

1. Pet. 5, 8.

Warum der Teufel herum gehet.

warum man den Untergang des Reichs des Satans zu einem Kennzeichen der wahren Bekehrung geſetzet habe.

2. Wobey wahrzunehmen, daß das Reich des Satans untergangen.

1. aus Erkäntniß ſeines innerlichen Elends unter der Macht des Satans.

und dieſes Elend muß recht erkannt werden.

des Satans Macht im Fleiſch, und wie er zu allerley Sünden reitze.

Aber nun iſt auch ferner vonnöthen zu wiſſen / wobey man ſolches / wenn es geſchicht / könne wahrnehmen? Denn es möchte einer ſagen: Ja / woher kan ich wiſſen / daß das Reich des Satans in mir untergehe? Hierauf iſt die Antwort: es wird der Menſch alsdenn ſolches gewahr / erſtlich / wenn er ſein Elend / darinnen er unter der Macht des Satans geſtecket / herzlich erwäget / und anſiehet / und ſich darinnen mit groſſem Jammer und Leid ſeines Hertzens beſchauet. Nehmet ein Exempel an einem ſolchen armen Menſchen / welcher unſerm Heiland im Evangelio vorgeſtellet ward / als ein Beſeſſener vom Teufel. Denn da hieß es: Er trieb einen Teufel aus / der war ſtumm / und es geſchah / da der Teufel ausfuhr / da redet der Stumme. So gar hatte da der Teufel dieſes Menſchen natürliche Kräffte eingenommen / daß er auch ſeine Zunge gelähmet / und er nicht reden kunte. Wie muß ihm doch dabey zu muthe geweſen ſeyn / da er ſolchen Jammer bey ſich gefühlet / und denſelben gleichwol nicht hat ausſprechen / noch es iemand klagen können? Wie er denn auch darinne wäre ſtecken geblieben / wann andere ſich ſeiner nicht hätten angenommen / und ihm von dem Heilande nicht wäre geholffen worden. So mögen wir dann nun daraus dieſes lernen / daß ein Menſch vor allen Dingen ſein Elend müſſe recht erkennen / wenn das Reich des Satans in ihm ſoll zerſtöret werden. Es läßt ſich da nicht ſo überhin ſpringen / ſoll anders die Bekehrung ein rechtes GOttes-Werck / und nicht ein Menſchen-Werck ſeyn: Man muß nicht nur insgemein ſich vor einen armen Sünder erkennen / ſondern ſein ſündliches Verderben / und die Gewalt des Satans / darinnen man liegt / wohl wahrnehmen. Denn das bekennen wol viele / daß ſie alle arme Sünder ſind: allein man muß nicht nur ein bloſſes Wiſſen von ſeinem Elende haben / ſondern es muß einem ſein Elend im Gemüthe recht aufwachen / daß man die Macht und Gewalt des Satans im Fleiſch / und wie er darinnen wütet und tobet / ſihet / daß man erkennet / wie der Satan ſeine Höhle in Hertzen habe / wie er ſeinen Aufenthalt darin habe / wie er da ſeine Ein- und Ausgänge habe / wie er ihn zu allerhand Sünden und Laſtern reitze und locke / wie er ihn bald zum Zorn und Rachgier / Neid und Mißgunſt / bald zum Aberglauben und Mißbrauch des Namens und Wortes GOttes / bald zu Hoffart und Erhebung ſeines Hertzens über ſeinen Nächſten / bald zur Faulheit und Trägheit das Wort GOttes anzuhören und anzunehmen / bald zur Ungerechtigkeit / zum Geitz / zum Diebſtahl / zu Vervortheilung des Nächſten / zu Sorgen der Nahrung zum Unglauben u. andern Sünden und Laſtern verführen kan / und wie er da in ſeinem Hertzen keine Krafft habe/ dem Teufel Widerſtand zu thun/ ſondern ein elender Sclave und gefangener des Teufels ſey. Ach lieber Menſch/ willſt du deiner Bekehrung gewiß ſeyn/ ſo muſt du von dieſem Zuſtande etwas empfunden haben; Da koſtet es manche Thränen vor GOtt/ verurſachet manche Angſt und Bangigkeit dem Hertzen/ wann daſſelbe ſich dergeſtalt unter der Macht des Satans ſiehet/ und doch keiner Errettung gewahr wird; indem es nicht erfähret/ wie JEſus Chriſtus ins Fleiſch kommen ſey/ und habe eine gröſſere Krafft uns erworben/ der Macht des Teufels im Fleiſche zu widerſtehen. Das muſt du alſo erſt recht fühlen/ das iſt das erſte Kennzeichen/ dabey du merckeſt/ daß das Reich des Satans in dir untergehe.

2. Aus dem wircklichen Greuel und Abſcheu an allem Teufelsweſen.

Haß gegen alle Sünden.

Betrübniß und Angſt über begangene Sünden.

Dazu kömmt zum andern/ daß man auch einen wircklichen Greuel und Abſcheu hat an allem Weſen und Wercken des Teufels. Denn wo einer zwar zur Erkänntniß ſeines Elendes käme/ er hätte aber nicht einen ernſtlichen Haß gegen alle Sünden/ gegen eine ſowol als die andere; ſo wäre da noch kein rechter Ernſt einer wahren Bekehrung. Darum muß dieſes in deinem inwendigen Grunde/ und in deinem Hertzen wahrhafftig ſeyn/ daß du einen rechten Eckel an aller Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und hoffärtigem Weſen habeſt/ und erſchreckeſt/ wenn du daran gedenckeſt/ daß dein Hertz vormals zu einer Höhle des Satans geworden/ zu einer Miſtpfütze/ zu einem Pfuhl der böſen und unreinen Geiſter/ darinnen ſie ſich ohne Unterlaß gewälzet haben. Zugleichen/ daß du hier und da habeſt unnütze und ſchändliche Worte geredet/ von deinem Nächſten geaffterredet/ böſe Lüſte verübet/ die Hoffart in dir herrſchen und äuſſerlich ausbrechen laſſen/ Rachgier/ Haß und Neid gegen deinen Nächſten ausgeübet. Da gehet es traun/ wenn das Reich des Satans alſo anfähet unterzugehen/ einem alſo/ daß wenn er manchmal daran gedencket/ wie er hie und da ſich an GOtt verſündiget/ ihm dann bange darüber wird/ und fühlet in ſeinem Hertzen die bittere Wurtzel der Sünden: Ja er ſchämet ſich bey ſich ſelbſt/ wenn er verſtehen lernet/ wie er das edle Bild GOttes zum ſchändlichen Bilde und Teufels-Larve gemacht habe/ und wie er aus denen Gliedern Chriſti/ Huren-Glieder/ Mord-Glieder/ Diebs-Glieder und andere dergleichen gemacht. O wenn dem Menſchen ſolches einfällt/ iſt anders das Reich des Satans wahrhafftig in einem Untergang/ ſo wird es ihn hertzlich betrüben/ er wird ſich auch wundern/ daß er vorhin/ da er noch in der Gewalt des Satans geweſen/ ſolches alles frey habe ausüben können/ daß er habe unter weltlicher Geſellſchafft ſeine unnütze Worte mit von ſich hören laſſen/ dem Geſöffe ſich ergeben/ ſpielen/ tantzen/ und dergleichen Eitelkeiten treiben können/ mit welchen GOtt der HERR und ſein Wort nichts zu thun hat. So wird ſich dann zeigen/ wie ihm ſolches in ſeinem Hertzen hernach viel anderſt vorkommen wird/ daß er ſich würde lieber in einen tieffen Thurn werffen laſſen / als daß er einmal bey ſolcher weltlichen Fröhligkeit wäre; es würde ihm ſolches viel erträglicher ſeyn/ indem er doch in ſolcher ſeiner Einſamkeit mit GOtt umgehen könte: da empfindet er in ſeiner Seele / ſo er als ein wahrhafftiges Kind GOttes in wahrer Bekehrung ſtehet / daß ſein Hertz niemals mehr geklemmet iſt / als wenn es unter andern Welt-Kindern ſoll ſeyn / die unnütze Wörter fahren laſſen/ eiteles Geſchwätze treiben / oder ſonſten die Lüſte der Welt ausüben. Daher findet ſich auch bey einem ſolchen eine Furcht/ daß er nicht wieder will in ſeine vorige Sünden fallen / es iſt ihm vielmehr leid dafür. Und wenn er etwa von denenſelbigen angefochten wird / ſo erſchricket er darvor in ſeinem Hertzen/ es gehet ihm ſehr zu Gemüthe/ er dencket: Ach du fühleſt noch gleichwol keine Krafft in dir / alle Sünden zu überwältigen / und widerſtehet alſo denſelben / kämpffet dawider / und will die ſündlichen Lüſte nicht mehr herrſchen laſſen in ſeinem ſterblichen Leibe. Sihe / da iſt ein wahrhafftiges Zeichen/ daß des Satans Reich in ihm untergehe. Aber iſt denn nichts mehr nöthig? Manche Menſchen ruhen darbey/ und wenn ſie einen ſolchen Anfang haben/ ſo verlaſſen ſie ſich alsdenn auf ſich ſelbſt / und dencken: nun ſey es ſchon gut.

Furcht vor der Sünde.

3. Aus der wircklichen Befreyung von des Teufels Weſen.

Darum ſoll man zum dritten mercken / wie man auch wircklich müſſe davon errettet und befreyet werden. Er trieb einen Teufel aus/ hieß es/ und da er den Teufel ausgetrieben hatte / da redete der Stumme. Alſo muß GOtt den Satan ferner unter uns zertreten / daß es nicht bloß in Seufftzen/ in Thränen/ in Verlangen/ und in der Begierde beſtehe. Denn obgleich ſolches gut iſt / ſo iſt es doch nur der Anfang dazu / es iſt die Einleitung und gleichſam die Pædagogie deines GOttes: es muß aber darinnen nicht ſtehen bleiben. Denn was hätte Chriſtus für Ehre davon / wenn er dich nur allein lieſſe ſeufftzen unter dem Reich des Satans? Iſt er denn nur kommen/ daß er unter der Sünden dich liegen laſſe / und bloß zum Erkänntniß deines Elendes bringe? Das iſt Moſis Amt: Was iſt denn Chriſti Amt? Darum heiſt er ja JEſus/ daß er ſein Volck ſelig machen ſoll von ihren Sünden. So muß denn ſein Erlöſers-Amt ſich in der Krafft in deiner Seelen erweiſen/ das Reich GOttes muß da nicht in Worten bey dir beſtehen/ ſondern in der Krafft / das Reich des Satans muß untergehen / der Hoffarts-Geiſt muß verwandelt werden in einen demüthigen / der zornige und rachgierige in einen ſanfftmüthigen und gelinden Geiſt; aus einem unreinen Hunde muß eine keuſche Taube werden/ wie der heil. Geiſt in Tauben-Geſtalt über Chriſtum kam; aus einem freßigen und wilden Thier / mußt du ein ſanfftes Lämmlein deines GOttes werden. Sihe / lieber Menſch / eine ſolche gründliche Aenderung

Buß-Thränen ſind eine Pædagogia GOttes.

das Amt Moſis und Chriſti.

Matth. 1, 21.

1. Cor. 4, 20.

Matth. 3, 16.

Gründliche

muß in dir vorgehen: das muß ja keine Einbildung ſeyn/ daß der alte Adam in uns ſoll erſäuffet werden und ſterben ſammt allen Sünden und böſen Lüſten. Nein/ ſoll denn das nur ſo ein Wort ſeyn/ das man äuſſerlich ſaget? Soll es dann ſolches nicht in der Krafft bey dir bedeuten? Darum betriege dich nicht/ es heißt: **Es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Chriſti nennet.** Alſo muß es ein wahrhafftiges und ein wirckliches Abtreten von der Ungerechtigkeit ſeyn. Das Reich Chriſti beſtehet ja nicht im äuſſerlichen/ ſondern im innerlichen: und alſo auch das Reich des Satans beſtehet nicht im äuſſerlichen/ ſondern es muß im innerlichen des Hertzens geſucht werden/ da iſt die Hölle des Satans. So lange es denn nun bey einem Menſchen in der Wahrheit alſo nicht geſchiehet/ daß das Werck/ das Reich/ und die Herrſchafft des Satans untergehet/ ſo lange hat er kein Kennzeichen/ daß er GOttes Kind ſey; ſondern vielmehr muß er wiſſen/ daß er der Sünden Knecht ſey/ und unter des Satans Reich und Gewalt ſtehe/ dem er in ſeinen Sünden dienet/ es ſey nun innerlich oder äuſſerlich. Viele tröſten ſich damit/ wenn ein Laſter nicht äuſſerlich bey ihnen iſt/ daß ſie ſich vor beſſer anſehen/ als ſie ſind: Zum Exempel/ wenn einer höret von dem Laſter der Völlerey/ oder der Bauch-Sorge/ oder der Hurerey/ oder des Zorns/ und er findet dieſes in der That nicht bey ſich/ ſo dencket er gleich: Ey/ das habe ich gleichwol doch auch nicht an mir/ ich bin ſo nicht/ daß ich ſolte der Sorge der Nahrung/ oder der Wolluſt ergeben ſeyn. Damit ſchläffert ſich mancher wieder ein/ und dencket: es ſtehet mit dir ſo gefährlich nicht/ du biſt nicht unter dem Reich des Satans. Aber/ lieber Menſch/ der Satan hat zweyerley Stricke: er hat etliche/ die ſind dir offenbar/ da dein gantzer Sinn/ Tichten und Trachten auf etwas böſes gerichtet iſt/ und läſſet dir ſolches offenbar ſeyn/ weil du ſicher worden biſt/ und ihm darinne treulich dieneſt. Darnach hat er auch verborgene und ſubtile Stricke/ die er vor dir verhählet/ auf daß er dich darinnen behalte. Zum Exempel/ man ſiehet eben nicht allezeit/ daß der Wolff ein Schaaff im Maul hat; aber er hat doch die Wolffs-Art im Hertzen/ und wenn ihn hungert/ und er Gelegenheit darzu hat/ dann friſt er die Schaafe: alſo denckt mancher Menſch/ er ſey nicht rachierig/ er wolle andere gehen laſſen; aber wo man ihn nicht gehen läſſet/ ſo ſihet man denn/ wie der Satan noch Gewalt bey ihm habe/ und was der alte Adam vermag/ wie er da ſo bald murret/ wenn man ihn tritt/ und wie er mit ungedultigen Worten herauszufahren weiß. Alſo gläube dir ſo gleich nicht; ſiheſt du dieſe- und jene Stricke des Satans nicht/ darinnen du gefangen biſt/ ſie ſind noch verborgen/ laß es zur Prüfung kommen/ da wirſt du es inne werden, Mancher Menſch ſpricht: ach ich bin gantz und gar nicht hof-

Aenderung muß vorgehen im Menſchen

2. Tim. 2, 19.

Mangel der äuſſerlichen Laſter iſt noch nicht genung zur wahren Bekehrung.

des Satans offenbare

und ſubtile Stricke.

falſche Einbildung der Demuth.

auch nur ein einig Laſter iſt noch ein Strick des Satans.

damit der Menſch feſt genug kan gebunden werden.

Alle Laſter müſſen in der Bekehrung mit einander untergehen.

färtig / und wollte auch gerne ſchlecht in Kleidern gehen / wenns andere Leute ſo machten / ich fragte nichts darnach ; aber warum thuſt du es denn? Geſchiehet es GOTT zu gefallen / oder der Welt ? Iſt nicht die Welt des Teufels Braut ? Wem hofireſt du denn nun ? Wer zwinget dich des Teufels Larve anzunehmen ? Wer zwinget dich / der Welt dich gleich zu ſtellen / und den demüthigen JESUM zu verleugnen ? Sehet / diß muß geſaget werden von dem groſſen Betrug / der unter den Menſchen iſt. Auch geſetzt / daß einer von Natur nicht zu allen Laſtern geneigt ſey / (wiewol der Saame von allen bey einem iſt) ſo wäre es genug / wenn dich der Teufel nur in eins verſtrickte. Denn mehrentheils gehet es ſo / wenn die Menſchen ihr Regiſter nach einander erzählen und ſagen : ſie ſeyn keine Säuffer/keine Spieler/ keine Hurer/keine Ehebrecher/ keine Diebe/keine Mörder und dergleichen/ ſo wollen ſie daraus ſchlieſſen / als wären ſie wahre Chriſten. Aber man habe doch nur acht darauf / daß / wenn die Leute ſich entſchuldigen / ſie das auſſen laſſen/welchem ſie ergeben ſeyn. Alſo einer der die Trunckenheit liebet / der tröſtet ſich/ daß er nicht ein Geitziger ſey/ und nicht in der Bauch-Sorge ſtehe; ein ander / der der Wohlluſt ergeben iſt / der in Hurerey und Ehebruch lebet, tröſtet ſich damit / daß er kein Mörder ſey / daß er kein gehäſſiger Menſch ſey / daß ers gut meyne mit allen Menſchen. Das ſind die Stricke des Satans; denn wenn du nur mit einem gefangen biſt / es ſey groß oder klein / ſo iſts dem Satan gnug / er kan den Strick gar bald zuſchnüren / ehe man ſichs verſihet. Denn wenn einer gefangen werden ſoll / darff man nicht viel Stricke dazu / es kan ein einiger gnug ſeyn : alſo wenn du in die Hölle ſolſt geſtürtzet werden / ſo bedarff es nicht / daß du vielen Laſtern ergeben ſeyeſt / es iſt eins genug/ ſo du demſelben nachhängeſt / und ihm dieneſt / es kan dich um Seel und Seligkeit bringen. Darum wo das Reich des Satans recht untergehet / da gehets mit einander unter ; das iſt / ein Laſter gehet mit dem andern unter / ich kan da nicht dencken oder ſagen : ich will mir erſtlich dieſes Laſter abgewöhnen / darnach will ich das andere ablegen ; das gehet bey rechter wahrer Bekehrung des Hertzens nicht an / da muß man allem Weſen und Wercken des Teufels abſagen/und wider alle Sünde gerüſtet ſeyn. Iſts nicht wahr/lieber Menſch / was hilfft es einem/ der einen groſſen Pallaſt und Feſtung innen hätte / und beſetzte dieſelbe an allen Orten wohl wider den Feind / er lieſſe aber nur ein eintziges Thürgen offen / und beſetzte das mit keiner Wache : könte nicht der Feind in das eintzige Thürgen hinein dringen / und ihm ſeinen Harniſch nehmen / und den Raub austheilen ? Wiederum / wenn du ein Gefäß haſt voll Waſſer / oder da ein ander liquor innen iſt/daß das Gefäß wohl muß zugemachet werden/iſts nicht wahr/ ſo nur ein eintziger Ritz darinne iſt / ſo wird alles nach einander heraus trieffen? Alſo/ lieber Menſch/ darffſt du nicht gedencken/ es ſey an einer Sünde ſo viel nicht gelegen/ es könne doch ein Menſch nicht vollkommen werden/ wenn du gleich noch diß und das an dir behalteſt: ſondern/ wo du nicht alle Löcher dem Satan zuzuſtopffen ſucheſt/ ſo wird das Gute/ das du annimmeſt/ wieder weggehen und verſchwinden. Mancher Menſch kriegt gute Bewegungen in ſeinem Hertzen/ er wird ſehr erwecket/ und nimmt ſich vor/ nun wolle er auf einmal anders werden/ und iſt ſo heiß wie ein Backofen/ wie die Schrifft redet: aber wenn er hernach wieder davon kömmt/ ſo läſſet er ſich gefallen nur ein klein Thürigen dem Teufel wieder aufzuthun; als etwa den Müßiggang/ die böſe Geſellſchafft/ die Hoffart/ unnütze Worte/ und was dergleichen mehr iſt. Da verlieret er wieder alle Krafft/ ſo er vorhin in dem Worte GOttes empfangen hatte/ daß er darnach anfängt zu ſagen: Er könne es zu nichts bringen/ er ſeuffze/ er ſchreye über ſein Elend/ er ſehe wol/ daß er nicht recht ſtehe/ aber es bleibe gleichwol/ wie es ſey. Das iſt aber die Urſach/ wo der Ritz iſt/ wo das Gute gleichſam ausläufft/ da ſolteſt du auf dich acht haben/ daß du das Reich des Satans ſuchteſt recht untergehen zu laſſen. Ach darum̃ laſſet uns nicht ſo blind ſeyn/ ſondern wol zuſehen/ daß wir deſſen gewiß werden.

auch eine einige Sünde iſt nicht gering zu ſchätzen.

Hoſ. 7, 7.

eigentliche Urſache, warum es mit dem Menſchen in der Bekehrung nicht fort will.

Dieſes will ich nun einem ieden unter euch zur Prüfung anheim geben/ daß ihr in eure Hertzen gehen und erkennen möget/ wie weit ein ieder in der Krafft kommen ſey/ daß das Reich des Satans in ihm untergehe. Lieben Menſchen/ höret/ ob meine Gedancken mit euren übereinkommen: Das ſind aber meine Gedancken/ daß das Reich des Satans von Kindheit und immer in uns gemehret worden iſt: wir aber ſolches wenig erkant und geachtet haben. Denn ſo pfleget es ſich anzufangen: wenn der Menſch zu dem rechten Gebrauch ſeiner Vernunfft kömmt/ daß er ſeine Augen aufthut/ und ſiehet/ wie es in der Welt hergehet/ da verliebet er ſich bald in das äuſſerliche Anſehen dieſer Welt/ und wenn er findet/ daß andere ſtoltz und hoffärtig ſind/ und nach eitelen Dingen ſtreben/ ſo dencket er; das müſſe er auch alſo thun. Ferner/ ſo einer in ſeiner Kindheit ſcheinet ein unſchuldig und reines Hertze zu haben/ ſo pfleget doch bey heranwachſenden Jahren ſich bald Unreinigkeit und Unkeuſchheit zu finden/ und wenn er nicht wohl auf ſich acht hat/ ſo nimmt da das Reich und die Macht des Satans überhand/ und wird immer ſtärcker/ daß alſo der Satan in ihm einen rechten Pallaſt bauet in ſolchen Lüſten und der Menſch darinne endlich dahin geriſſen/ und wie ein Ochs zur Schlacht-Banck geführet wird. So iſts auch mit andern Laſtern bewandt. Darum ſage ich/ ihr werdet Urſachen haben ſolches zu erkennen/ daß das Reich des Satans auch bey euch von Jugend an ſtärcker worden iſt: Aber das iſt nun

wie das Reich des Satans von Jugend auf in uns immer ſtärcker wird.

Dabey wird auch die Blindheit immer ſtärcker,

welches in der wircklichen Bekehrung erſt erkant wird.

zu betauren/daß/wo das Reich des Satans alſo bey einem Menſchen ſich findet/ auch ſeine Blindheit gröſſer wird. Denn der Teufel macht nicht allein die Menſchen ſtumm/ daß ſie von göttlichen Dingen nicht reden können / ſondern er macht ſie auch blind am Verſtande durch den eigenen Willen/ daß ſie ihr Verderben nicht erkennen / daß ſie gleichſam Staar-blind werden und nichts ſehen. Ach wie ein groſſes Elend iſt denn ſolches ! da muß gewiß eine gröſſere Krafft darzu kommen / wann einem ſolchen ſeine Augen recht ſollen aufgethan werden/daß er erkenne/ wie er von Jugend auf immer ſey ſchlimmer worden. In der wircklichen Bekehrung wird es der Menſch recht innen/ da dencket er dieſer Sachen nach/ da überleget er / wie er von Jahren zu Jahren nicht beſſer / ſondern ſchlimmer worden ſey / wie er immer tieffer in den Welt-Geiſt und in die Liebe der Welt ſey eingeflochten worden / wie er in Fleiſches-Luſt / in Augen-Luſt / und in hoffärtigem Weſen zugenommen habe / und hingegen vom Guten immer weiter abkommen ſey.

GOtt iſt um Erleuchtung zu bitten, damit man ſich nicht ſelbſt betrüge.

Um die Gewißheit ſeiner Seligkeit iſt GOtt zu bitten. Abſcheu an der Sünde muß allezeit da ſeyn.

So nun euer Zuſtand auch alſo beſchaffen iſt / wie/leider ! die meiſten nicht werden leugnen können / ſo gebet GOtt die Ehre/ bittet ihn/ damit er euch aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit die Augen öffne / damit ihr euch nicht länger ſelbſt betrüget. Denn ſo ihr allein **Hörer des Worts ſeyd / und nicht Thäter/ ſo betrüget ihr euch ſelbſt** / ſpricht Jacobus c. I. v. 22. Und alſo habt wol acht auf euch ſelbſt/ daß ihr euch in einer ſo wichtigen Sache nicht ſelbſt verführet. Wenn ihr um das Zeitliche betrogen werdet/ ſo läßt ſich das leicht erſetzen ; und ob es nicht erſetzet würde/ſo kan es nur in dieſem Leben schaden/ und ſonſt nicht mehr: Aber wenn ihr euch darinnen betrüget und ſprecht; Wir ſind GOttes Kinder/und ſeyd noch Knechte des Teufels/ihr glaubet/ ihr **ſeyd ſehend / und ihr ſeyd doch gleichwol blind / ſo bleibet eure Sünde**/ ſpricht Chriſtus Joh. IX. v. 21. Wer kan euch alsdenn aus eurem Elend erretten ? Darum laſſet es doch nicht auf ein gerathe wohl / und auf eine ungewiſſe Hoffnung ankommen / ſondern ringet darnach und bittet GOTT den HErrn / daß er wolle die Gnade verleihen / daß ihr es möget in einer völligen Gewißheit erkennen / ob ihr GOtt oder dem Satan zugehöret : Laſſet nicht eher nach/ damit anzuhalten / bis daß ihr das Zeugniß des Heiligen Geiſtes in euren Hertzen empfindet. Dieſes **Kennzeichen** / das euch oben iſt geſaget worden/ muß allemal bey euch ſeyn / nemlich daß ihr einen rechten Abſcheu an euch ſelbſt habt / und einen Eckel an der Welt / daß ihr abtretet von der Ungerechtigkeit/ und darwider kämpffet und ſtreitet / bis ihr ie mehr und mehr davon befreyet werdet. Wenn ihr das nicht in euch empfindet / was hilfft es euch/wann ich euch gleich noch ſo viel Troſt gäbe ; Iſt es nicht beſſer/daß euch dieſes Kennzeichen recht geſagt werde ? Jetzt dünckts euch zwar ein hartes zu ſeyn / daß man euch in euren Sünden nicht tröſtet / daß man nicht ſagen will: Genug / ihr ſeyd getauffte Chriſten / ihr werdet ſelig werden / weil ihr zur Kirchen und heiligen Abendmahl gehet; ſondern daß man mehr darzu erfodert / und das Reich GOttes in der Krafft ſetzet. Aber folget ihr ſolchem Rath / der euch gegeben wird / und ringet darnach / daß ihr von GOtt die wahre und rechte Gewißheit erlanget / und nicht aus Selbſt-Liebe euch immer das beſte beredet: ſo wird hernach der Troſt deſto gröſſer und gewiſſer ſeyn. Ihr dürffet euch nicht bekümmern; wann ihr der Sachen ſo genau nachſinnen wolltet / ihr möchtet gar tieffſinnig und melancholiſch werden: Dann ſolche Gedancken kommen vom Teufel und ſeinen Werckzeugen; folget ihr nur dem HErrn JEſu Chriſto / der die **mühſeligen und beladenen vielmehr zu erquicken weiß** / und der die ſeinigen kennet.

Nach der wahren Gewißheit iſt zu ringen,

Matth. 11, 28.

Nun wer denn dieſes alſo von Hertzens-Grunde ſuchet / der wird ohne Troſt nicht bleiben / es wird ihm menſchlicher Troſt nicht nöthig ſeyn / denn GOtt wird ihn ſelber tröſten: er wird ihm einen Troſt geben / den ihm der Teufel und die Welt nicht wird rauben können. Ja / wann Teufel und Hölle / wann gleich aller Höllen Pforten ſich wider ihn auflehnen / und ihm ſeine Seligkeit zweiffelhafftig machen wollten / ſo wird doch ſolches bey ihm nichts ausrichten. Warum? Weil eine Gewißheit von GOtt da iſt. Denn eine ſolche Gewißheit / welche von oben kömmt / kan kein Zweifel / der von unten kömmet / nicht bewegen / oder / ob er ſie bewegete / ſo kan er ſie dennoch nicht umſtoſſen. O wie eine groſſe Freudigkeit würde euch denn das geben zu ſterben / wann ihr alſo **wüßtet / an welchen ihr gläubetet / und gewiß wäret / daß er euch eure Beylage bewahren könte bis an jenen Tag!** Wie werdet ihr ſo getroſt GOTT die Ehre geben / und ihm in der letzten Noth vertrauen! Da ihr ſonſt immer werdet ſolche Kennzeichen an euch finden / daß es nicht recht um euch ſtehe / und daß ihr zum ſterben noch nicht tüchtig ſeyd: ihr werdet in euren Gewiſſen euch überzeugt befinden / daß noch beſſere præparatoria zu einer wahren Bekehrung müſſen gemacht werden / es geſchehe / wenn es wolle; Das aber zeiget einen elenden Zuſtand an. Stehet ihr in dem Zuſtande / darinnen ihr GOttes Kinder ſeyd / was bedarff es præparatoria? So lange der Menſch dencket; es möchte noch nicht recht mit ihm ſtehen / er wolte ſich erſt noch beſſer bereiten / da iſt Gefahr fürhanden. Und das muß ich euch ſagen / auf daß ihr euch nicht ſelber betrüget. Es wird von dem ſeligen Luthero erzählet / daß / da eine Perſon / ſo eine groſſe Erleuchtung fürgegeben / zu ihm gekommen ſey / und er dieſelbe gefraget habe / ob ſie auch gerne ſterben wollte / habe ſie geſagt / nein: darauf geantwortet; O ſo iſt es nicht recht mit allem euren Thun. Denn das hat er gemeynet / ein wahrer

weil darauf groſſer Troſt folget,

und groſſe Freudigkeit zum Sterben bringet.

2. Tim. 1, 12.

Wer nicht gerne ſterben will, mit dem ſtehet es noch nicht recht.

Eph. 1, 13. 14.

Pſ. 95, 8.

Gewißheit der Seligkeit bringet Freude,

und giebt Muth im Chriſtenthum eifrig fortzugehen.

rer Chriſt / der in der Erleuchtung ſtehe / ſterbe allezeit gerne / dieweil er wiſſe / an wen er glaube / er wiſſe / **wann er aufgelöſet werde von dieſer ſterblichen Hütte / ſo werde er einen Bau haben / der nicht mit Händen gemacht ſey.** 2. Corinth. V. v. 1. er wiſſe / daß er mit dem heiligen Geiſt GOttes verſiegelt ſey / und habe das Pfand des Erbes allbereit empfangen. Darum meine Lieben / laſſet euch nicht irren / ſehet / ſolche Schlupff-Winckel ſucht der Satan / daß ihr dencken ſollt: ey ich will es ſchon zur Gewißheit mit meiner Seligkeit bringen / ich will noch wohl zur Befeſtigung des Glaubens kommen; Keiner aber weiß / ob er auch noch einen Tag leben werde. Da meynet man im Alter beſſer zu werden / und alſo läßt man einen Tag nach dem andern darüber hingehen. Darum ſchiebet es nicht auf / ſondern / wie die Schrifft ſaget: **Heute / ſo ihr des HErrn Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht.** Wo ihr dieſes in acht nehmet / ſo wird denn dieſe Freude darauf erfolgen / daß ihr alle Augenblick in des HErrn JEſu Hand ſeyd und daß euer Glaube keine Einbildung ſey / ſondern ihr ſeyd verſichert / daß des Teufels Reich in euch zerſtöret / und GOttes Reich aufgegangen ſey. Welch einen Muth wird euch das geben auf dem Wege GOttes zu wandeln und darinnen täglich zuzunehmen? Denn ſo lange ein Menſch noch nicht recht gewiß iſt / ob er GOTT dem HERRN angehöre oder nicht / ſo lange hat er noch keinen rechten Muth gutes zu thun / der Welt abzuſagen / ihre Schmach und Spott auf ſich zu nehmen / und die Wercke unſers HErrn JEſu CHriſti zu wircken. Wann er aber erſt in eine Gewißheit ſeiner Seligkeit geſetzt wird / dann hat er alles / da kan er getroſt ſagen: **Trotz dem alten Drachen / trotz des Todes Rachen / trotz der Furcht darzu ꝛc.** Da kan er mit aller Freudigkeit ſtehen gegen alles / was ihn anficht / weil die Gewißheit des heiligen Geiſtes in ihm iſt / und er alſo verſichert iſt / daß er ewig bey GOtt bleiben ſoll; ſo wandelt er auch mit GOtt / ſo gehet er in Freudigkeit mit GOtt um / und thut / was ſeinem GOtt gefällig iſt. Weil diß denn nun ein ſo groſſes Gut iſt / ſo gebühret euch / daß ihr euch auch darzu bereitet / und GOtt bittet / daß er euch Gnade verleihe / demſelben nachzujagen und darob zu kämpffen / damit ihr ſolches erlangen möget. Nun damit es denn auch erlanget werden möge / ſo erhebet eure Hertzen zu GOtt dem lebendigen / und laßt uns alſo beten:

Schluß-Gebet.

DU heiliger / ewiger und lebendiger GOTT und Vater in dem Himmel / du kenneſt nun eines ieden Hertz unter uns / und dir iſt es nicht verborgen / in welchem Zuſtand ein jeglicher unter uns ſtehe / ob er ſeiner Seligkeit durch die rechten

Kennzeichen/ und durch die Verſiegelung deines Heiligen Geiſtes verſichert ſey/ oder ob er ſich ſelbſt durch Eigen-Liebe betrüge und verführe/ und eine Hoffnung ſchöpffe/ deren er keinen Grund hat. Weil du uns denn nun alle wohl kenneſt/ ſo bitten wir demüthiglich/ ſihe eines ieden Zuſtand unter uns mit erbarmenden Augen an/ und laß dir es zu Hertzen gehen. O HErr/ gedencke/ daß du um deswillen deinen Sohn geſandt haſt in die Welt/ daß er die Wercke des Teufels zerſtören ſolte: Warum hätteſt du ſo groſſe Liebe an die Welt gewandt/ wann es nicht dein gründlicher Ernſt wäre die Wercke des Teufels in unſerm Hertzen zu zerſtören? Ach! ſo erbarme dich denn über uns und verkläre deinen Sohn/ und das hohe Werck der Erlöſung in uns/ laß ſein Leiden und Sterben an uns nicht verloren ſeyn/ ſondern laß es darzu in der Krafft gereichen/ daß das Reich des Satans in uns möge von Tage zu Tage untergehen: Laß aber dein Reich/ das da iſt Gerechtigkeit/ Friede/ Freude im Heiligen Geiſt/ in uns aufgehen/ aufdaß es ſich uns verkläre von einer Klarheit zu der andern. Wohne in uns/ und wandele in uns/ laß uns deine geheiligte Tempel ſeyn/ und unſer Hertz deinen Himmel/ in welchem du dein Paradieß anrichteſt/ und deiner Gnade und göttlichen Liebe uns völlig verſicherſt. Laß uns/ o HErr/ zu einer ſolchen Gewißheit nicht nur gelangen/ ſondern auch wachſam darinnen ſeyn/ aufdaß wir dem Teufel kein Thürlein auflaſſen mögen/ ſondern daß wir unſern Wandel und Bürger-Recht ſtets im Himmel führen/ damit nicht das Letzte mit uns ärger werde/ denn das Erſte. Laß das Licht deines Heiligen Geiſtes ſtets in uns leuchten. Ach ja/ leucht uns/ HErr Chriſt/ du wahres Licht/ laß uns im Finſtern tappen nicht. Laß uns Gnade finden vor dir/ aufdaß wir in ſolchem Licht unſere Seligkeit allezeit wircken/ und des Leidens/ Sterbens und der Auferſtehung Chriſti theilhafftig werden. Und ob wir zwar mit unſern Füſſen/ oder mit unſerm irdiſchen Leibe noch auf Erden ſind/ daß doch unſer gantzer Sinn mit unſerm Haupte JEſu Chriſto im Himmel ſey/ von dannen wir auch warten der Zukunfft des HErrn. Ach HErr! thue es um deiner ewigen Erbarmung willen/ und laß diejenigen / welche in einem gefährlichen Zuſtande ſtehen / ſolches erkennen / auf daß wir alle mit einander des ewigen ſeligen Lebens aus Gnaden theilhafftig werden mögen / Amen!

Am Sonntage Lætare.

Der wahre Prophet / wer er ſey / und wie er zu finden.

Gehalten Anno 1699. Die Gnade unſers HErrn JEſu CHriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit uns allen! Amen!

Luc. 4, 16. ſq. GEliebte in Chriſto JEſu / es wird uns bey dem Evangeliſten Luca cap. IV. v. 16. u. f. erzählet / daß unſer Heiland gen Nazareth / da er erzogen worden / kommen ſey / und daſelbſt ſeiner Gewohnheit nach an einem Sabbath in die Schule gegangen; Und da ihm das Buch des Propheten Eſaiä gereichet worden / in demſelben vor dem verſammleten Volck zu leſen / habe er daſſelbe herum geworffen / und inſonderheit den Ort gefunden / in welchem geſchrieben ſtehet: Der Geiſt des HErrn iſt bey mir / derhalben er mich geſalbet hat / und geſandt zu predigen das Evangelium den Armen / zu heilen die zuſtoſſene Hertzen / zu predigen den Gefangenen / daß ſie loß ſeyn ſollen / und den Blinden das Geſichte / und den Zuſchlagenen / daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen / und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn; Wie dieſer Ort bey dem Eſaia cap. LXI. v. 2. 3. zu leſen iſt. Als er nun das Buch zugethan / und aller Augen / die in der Schule geweſen / auf ihn geſehen / habe er angefangen zu ihnen zu ſagen: Heute iſt dieſe Schrifft erfüllet für euren Ohren. Da ſie ſich denn der holdſeligen Worte gewundert haben / die aus ſeinem Munde gegangen waren / und geſaget: Iſt das nicht Joſephs Sohn? Darauf ihnen CHriſtus zur Antwort gegeben: Ihr werdet freylich zu mir ſagen diß Sprichwort; Artzt hilff dir ſelber. Denn wie groſſe Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geſchehen? Thue auch alſo in deinem Va-

ter-

[illegible] Er aber/ heiſt es ferner/ ſprach: Warlich ich ſage euch/ kein Prophet iſt angenehm in ſeinem Vaterland.

Dieſe Worte erinnern wir uns billich bey dem heutigen Sonntags-Evangelio/ darinne gemeldet wird/ wie das Volck/ nachdem es das Zeichen geſehen/ das JEſus gethan/ da er fünff tauſend Mann in der Wüſten mit fünff Gerſten-Brodt geſpeiſet hatte/ geſprochen: **Das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll.** Denn wie die Jüden dazumal/ da ſie dieſes Propheten Lehre höreten/ und ſeine Wercke ſahen/ ſich zwar verwunderten; aber doch ſeinem Wort nicht folgeten/ ſondern ſich vielmehr/ wie jene zu Nazareth/ an ihm ärgerten: Alſo gehet es auch unter uns bis auf den heutigen Tag.

Chriſtus wird als ein Prophet nicht angenommen.

Wir rühmen unſern Heiland wol/ daß er ſey derjenige/ welchen ſein himmliſcher Vater geſalbet habe und geſandt/ das Evangelium nicht nur den Jüden/ ſondern auch den Heyden zu predigen/ wir müſſen auch geſtehen/ daß wir auf ihn einig und allein gewieſen werden: Aber er wird dennoch von uns nicht alſo angenommen/ wie es ſeyn ſolte/ ſondern ſeine Lehre/ und ſein Amt/ ſo er unter uns führet/ wird allzugering geachtet. **Was heiſſt ihr mich HErr/** mag er auch wol zu uns ſagen/ **und thut nicht/ was ich euch ſage?** Lucä VI. verſ. 46. Was preiſet ihr mein Prophetiſches Amt/ ſo ihr meine Lehre nicht annehmet/ noch derſelben folget?

Weil wir denn nun auf dieſen groſſen Propheten mit rechtem Ernſt ſehen ſollen/ als auf denjenigen/ welcher noch heut zu Tage erfüllet/ was Eſaias von ihm geweiſſaget/ und was er ſelbſt in den Tagen ſeines Fleiſches davon geprediget; ſo will nöthig ſeyn/ daß wir uns auch hierzu erwecken und ermahnen laſſen. Und nachdem wir denn in unſerm heutigen Evangelio hierauf gewieſen werden/ ſo wollen wir daſſelbe zu ſolcher Betrachtung anwenden. Weil aber auch dieſes eine wichtige Lehre/ und nothwendiges Stück unſerer Seligkeit iſt/ ſo haben wir zuförderſt GOtt mit andächtigem Gebet anzuruffen/ daß er Geiſt und Krafft zu ſeinem Wort geben wolle/ damit wir ſolches nicht allein mit unſern Ohren hören/ ſondern es auch zu Hertzen nehmen/ und dadurch zu unſerer Seelen Heil und Seligkeit erhalten werden. Und darum wollen wir ihn bitten in dem Gebet des HErrn ꝛc.

Und doch iſt auf ihn mit rechtem Ernſt zu ſehen.

Evangelium Joh. VI. v. 1-15.

DArnach fuhr JEſus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach/ darum/ daß ſie die Zeichen ſahen/ die er an den Krancken that.

JEſus aber gieng hin auf einen Berg/ und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die Oſtern/ der Jüden Feſt. Da hub JEſus ſeine Augen auf/ und ſihet/ daß viel Volcks zu ihm kömmt/ und ſpricht zu Philippo: wo kauffen wir Brod/ daß dieſe eſſen? Das ſaget er aber ihn zu verſuchen/ denn er wuſte wohl/ was er thun wolte. Philippus antwortet ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brods iſt nicht gnug unter ſie/ daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger/ Andreas/ der Bruder Simonis Petri: Es iſt ein Knabe hie/ der hat fünff Gerſten-Brod und zween Fiſche/ aber was iſt das unter ſo viele? JESUS aber ſprach: Schaffet/ daß ſich das Volck lagere. Es war aber viel Graß an dem Ort. Da lagerten ſich bey fünff tauſend Mann. JEſus aber nahm die Brod/ dancket und gab ſie den Jüngern/ die Jünger aber denen/ die ſich gelagert hatten: deſſelben gleichen auch von den Fiſchen/ wieviel er wolte. Da ſie aber ſatt waren/ ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da ſammleten ſie/ und fülleten zwölff Körbe/ von den fünff Gerſten-Broden/ die überblieben denen/ die geſpeiſet worden. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen/ das JEſus thät/ ſprachen ſie: Das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. Da JEſus nun merckte/ daß ſie kommen würden/ und ihn haſchen/ daß ſie ihn zum Könige machten/ entwich er abermal auf den Berg/ er ſelbſt alleine.

Eingang.

Wie Clemens Biſchoff zu Rom zum Chriſtenthum kommen.

GEliebte in CHriſto JEſu/ unſerm Heiland. Es wird in einem ſehr alten Buche/ Recognitiones Clementis genant/ eine ſehr nachdenckliche Sache erzählet/ nemlich daß Clemens von Rom bürtig/ der auch nachmals daſelbſt Biſchoff worden/ zum Apoſtel Petro kommen ſey/ der ihm eine kurtze Anleitung zum Chriſtenthum gegeben/ alſo daß er ihn zu erſt unterrichtet habe/ wie die Menſchen ſo gar unwiſſend wären und GOttes Rath und Willen nicht erkenneten: Und daran wäre Schuld ihre übele Auferziehung/ da ſie es von Jugend auf nicht gelehret würden; ingleichen die böſe und unartige Geſellſchafft der Welt/ unter welcher ſie aufwüchſen/ die böſen Gewohnheiten/ welche ſie vor Augen hätten/ auch daß ſie nirgend

Hinderniſſe des Chriſtenthums und Erkäntniß GOttes.

etwas [illegible] reden könten/ ingleichen daß ſie mit ihren falſchen præſumtionibus [illegible] Wahn eingenommen wären: und daraus entſtünde bey ihnen [illegible] und Verführung/ ingleichen Verachtung des Guten; ja daher käme aller Unglaube und Bosheit/ auch Geitz/ [illegible] und Hochmuth/ und andere dergleichen Ubel und Laſter/ welche/ als wie ein unſäglicher Rauch und Nebel/ das gantze Haus dieſer Welt erfülleten/ daß die Menſchen/ ſo darinne wohneten/ ihren Schöpffer nicht könten recht anſchauen/ noch deutlich erkennen/ was demſelben gefällig ſey. Was ſolten aber in Erwägung deſſen die Menſchen wol anders thun/ als daß ſie von gantzem Hertzen ſchryen/ und desjenigen Hülffe erſucheten/ welcher in dieſem Rauch-Hauß der Welt nicht mit eingeſperret wäre/ und könte alſo die Thür aufmachen/ damit der Dampff/ der ſich darinne befindet/ möge vertrieben/ und ein Licht der Sonnen hinein gebracht werden? Dieſer nun/ welcher ſolche Hülffe thun könte/ und das Dunckele der Unwiſſenheit/ und den Nebel der Laſter vertreiben/ ſey kein anderer/ als der rechte Prophet/ welcher allein die Seelen der Menſchen könne erleuchten/ daß ſie den Weg ihres Heils und Seligkeit helle und klar ſehen. Sonſt ſey es unmöglich/ daß man von göttlichen und ewigen Dingen was könte wiſſen/ wo man es nicht von dieſem wahren Propheten lernete/ weil die Menſchen ſonſt nur nach ihrem Gutdüncken und eigenem Vermuthen davon reden und einen andern Schluß machten/ den ſie doch ſelbſt ungewiß befünden/ und zu widerlegen vermöchten. Dahero ſie von einer Sache ſo unterſchiedlich diſputirten/ daß ſie dieſelbe bald vor recht/ bald wiederum vor unrecht hielten/ und was der eine in ihren Schulen bekräfftigte/ das hielte der andere vor falſch/ und wäre alſo keine rechte Erkäntniß der Wahrheit unter ihnen. Demnach hätte der chriſtliche Glaube eines wahren Propheten nöthig gehabt/ daß er ſelbſt von allem und jeden alſo möchte reden wie es ſich in der That befünde/ und auch die Menſchen lehren/ was ſie müſten glauben: Solchen Propheten ſolte man nun vor allen Dingen lernen erkennen/ daß man gewiß ſey/ wer er wäre; wo dieſes zum Grund geſetzet ſey/ ſo könte man ihm in allen ſicherlich glauben/ und dürffte weiter an ſeiner Lehre keinen Zweifel tragen/ ſondern alles vor gewiß/ recht und heilig halten/ und ihm nur treulich ohne weitere Forſchung folgen. Denn wo man von deſſelben Wahrheit gnugſame Verſicherung hätte/ ſo wäre nur mit Gehorſam und Glauben anzunehmen/ was man von ihm hörete. Und weil man in göttlichen Dingen alles nach der Regul der Wahrheit müſte annehmen/ und darinne keinen Irrthum noch Zweifel haben/ ſo könte man von dieſem allein am beſten erfahren/ was Wahrheit ſey. Und da habe der Apoſtel Petrus [illegible] Clementi ſo klar und deutlich vorgeſagt/ ſo wol wer dieſer Prophet ſey/ [illegible]

Von der geiſtlichen Unwiſſenheit kan Chriſtus der Prophet helffen.

Ein wahrer Prophet iſt nöthig.

Clementis Buch vom wahren Propheten.

wie er geſunden würde/ daß ihm gedäuchtet/ er könne alles mit Augen ſehen/ und mit Händen greiffen/ auch habe er ſich höchlich wundern müſſen/ daß die Wahrheit/ darnach die Menſchen ſo viel ſorgfältig fragten/ und hier ſo klar aufgedecket wäre/ dennoch von niemand geſehen würde. Wie denn auf Gutachten Petri der Clemens dieſes alles/ was er mit ihm geredet/ ordentlich habe aufgezeichnet/ und ein Buch vom wahren Propheten geſchrieben; welches aber untergangen und zu unſerer Zeit nicht mehr zu finden iſt. Es bezeuget auch gedachter Clemens/ daß er durch die Rede und Vorſtellung des Apoſtels Petri dergeſtalt ſey eingenommen und überzeuget worden von dem wahren und rechten Propheten JEſu Chriſto/ daß er zu Petro geſaget habe: wenn er gleich ſelbſt ihn von dieſem Propheten wieder abziehen wolte/ ſo würde er es nicht zuwege bringen können/ dieweil er nun ſo völlig Glauben dieſes/ was er ihm geſaget hätte/ eingenommen/ daß er nun nicht anders/ als beſtändig dabey verharren würde.

Die Erkäntniß von dieſem Propheten iſt ſchlecht,

Solten uns/ andächtige Zuhörer/ unſere Augen auch alſo geöffnet ſeyn/ dieſen Propheten aus den Schrifften der Apoſteln recht zu erkennen/ ſo würden wir auf denſelben/ als auf den rechten Grund und Eckſtein unſere Seligkeit zu bauen wiſſen: aber wir müſſen leider! klagen/ daß auch gar viel in dem Rauch-Hauſe dieſer Welt/ da alles durch die Sünden und Laſter verdunckelt iſt/ ſtecken/ und alſo ſchlechte Erkäntniß von demjenigen haben/ durch welchen ſie ſolten erleuchtet werden. Darum iſt es nöthig/ daß wir uns davon ferner unterrichten laſſen: und weil das Amt des Geiſtes darzu eingeſetzet iſt/ daß JEſus CHriſtus den Menſchen ſoll geprediget und verkündiget werden/ damit ſie zu ihm/ und durch ihn zu GOtt können gebracht werden/ ſo ſollen wir nach dem Exempel des Clementis begierig ſeyn/ daß wir zu der ſeligmachenden Erkäntniß dieſes wahren Propheten auch gelangen mögen. Wir wollen alſo aus unſerm Evangelio die Worte des Volcks/ welches ſprach: das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll/ ſonderlich vor uns nehmen/ nachdem zu andern Zeiten das Evangelium mit mehrern iſt ausgeleget worden/ und daraus handeln

und alſo iſts nöthig, daß davon geprediget werde.

Vortrag.

Von dem wahren Propheten/

I. Wer derſelbe ſey.

II. Wie er zu finden.

Gebet.

DU getreuer und lebendiger Heiland/ JEſu CHriſte/ du eingeborner Sohn/ der in des Vaters Schooß iſt/ der du uns haſt verkündiget / was wir von dem Willen GOTTes wiſſen / komm uns zu hülffe in dieſer Stunde / und verleihe uns Licht und Gnade deines Geiſtes / dein heiliges Prophetiſches Amt recht zu erkennen. Uberzeuge du die Hertzen und die Gewiſſen durch deine göttliche Wahrheit; und lencke auch unſern Willen / daß wir deinem heiligen Worte Gehör geben / uns zu dir bringen laſſen / und dich finden mögen / und durch dich zu unſerm himmliſchen Vater / und zur ewigen Seligkeit gebracht werden / Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. 1. Wer der wahre Prophet ſey.

WEnn denn nun / Geliebte in dem HErrn JEſu / vor dieſes mal von dem wahren Propheten zu handeln iſt / ſo iſt 1. zu erwägen / wer derſelbige ſey? Welche Frage wir aber auch recht zu verſtehen haben. Denn es iſt nicht insgemein die Rede von den wahren und falſchen Propheten; davon ſonſt in der Heil. Schrifft hin und wieder gehandelt wird / als im 5 B. Moſ. am XIII. Jer. XVIII. Ez. XIII. XXXIV. Matth. VII. und an vielen andern Orten mehr; wie auch ſonſt die wahren Propheten den falſchen entgegen geſetzet werden / als / Moſes dem Jannes und Jambres / Elias den Baals-Pfaffen / Jeremias den falſchen Propheten zu ſeiner Zeit / und alſo durchgehends in dem Alten und Neuen Teſtament; ſondern anitzo iſt nur eigentlich die Frage von dem wahren Propheten / der inſonderheit in die Welt hat kommen ſollen. Wie denn das Volck im Beſchluß des Evangelii ſprach: das iſt warlich der Prophet / der in die Welt kommen ſoll. Mit welchen Worten inſonderheit auf das V. Buch Moſis Cap. XVIII. v. 15. & 18. geſehen wird / allwo GOTT der HERR einen ſolchen Propheten verheiſſen hatte. Denn alſo muſte Moſes zu den Kindern Iſrael weiſſagen im 15. vers; Einen Propheten wie mich / wird der HErr dein GOtt dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern / dem ſolt ihr gehorchen. Wie du denn von dem HERRN deinem GOTT gebeten haſt zu Horeb am Tage der Verſammlung und ſpracheſt: Ich will hinfort nicht mehr hören die Stimme des HErrn meines GOttes / und das groſſe Feuer nicht mehr ſehen / daß ich nicht ſterbe. u.ſ.f. Dieſe Weiſſagung war nemlich den Jüden noch allezeit im Gemüthe / und warteten daher beſtändig darauf / daß derſelbige Prophet / von welchem hier geſaget wird / ſolte offenbaret werden. Wann

Der Propheten Amt und Eigenſchafften.

Matth. 11, 9.

Wahre Propheten werden getödtet.

wir nun von dem wahren Propheten hier handeln / ſo iſt auf keinen andern als auf dieſen zu dencken: dieſer iſt es / welcher den Vorzug vor allen andern hat / und mag alſo der groſſe Prophet inſonderheit genennet werden. Es beſtund ſonſt der Propheten Amt darinnen / daß ſie das Volck muſten lehren / auch demſelben zukünfftige Dinge offenbaren / nachdem ihnen ſelbſt GOTT dieſelbe erſt zu erkennen gegeben: daher ſie auch vielmal Zeichen und Wunder dabey thaten / ihre Lehre damit zu beſtätigen; wiewol nicht eben alle Propheten Zeichen und Wunder gethan / wie denn Johannes mehr war / denn ein Prophet / aber dennoch keine Zeichen that. Alle aber insgeſamt bewieſen ihre Lehre mit einem unſträfflichen Leben und Wandel / und zeugeten alſo nicht mit Worten / ſondern vielmehr mit der That und Wahrheit von GOTT: und daran wurden ſie auch fürnemlich erkant / daß ſie aus GOtt waren. Auch hatten ſie dieſes mit einander gemein / daß ſie allerhand Leiden und Verfolgungen unterworffen waren / etliche ſo gar / bis auf den Tod: wie denn die meiſten unter ihnen eines ſchmählichen Todes geſtorben. Welches der S. Lutherus in der Vorrede über den Propheten Hoſeam auch anzeiget / da er unter andern ſaget: daß gedachter Prophet daran den Tod / wie die andern / gefreſſen / weil er das Volck friſch geſtrafft habe ſammt dem Könige / und ſeinen Fürſten und Prieſtern / und alſo habe er als ein Aufrührer wider den König / und als ein Ketzer wider die Prieſter ſterben müſſen.

Der wahre Prophet iſt CHriſtus,

dieſes wird bewieſen 1. mit der Zeit.

Was wir nun an andern wahren Propheten für Kennzeichen finden / damit ſie ſich legitimiret und bewieſen haben / daß ſie von GOtt zu dem Volck geſandt wären / dieſelbigen muſſen wir traun an dieſem groſſen Propheten auch wahrnehmen: ja wir müſſen ſie viel gröſſer und in einem überſchwenglichern Maaß bey ihm finden / auf daß man an ihm alſo gewahr werden könne / daß er / und kein ander / derſelbige ſey / den GOTT der HERR durch Moſen verheiſſen / daß er ihn erwecken wolle / und den er zu hören / und ihm zu gehorchen geboten habe / und wolle es von der Hand der Menſchen fordern / wo ſie ſolches nicht thäten. So war demnach dieſer kein anderer / als JEſus CHriſtus / der Heiland der Welt: Und darum irrete das Volck nicht / daß ſie von ihm ſagten; das iſt warlich der Prophet / der in die Welt kommen ſoll. Da laßt uns denn auf einen und den andern Beweiß ſehen / daraus wir uns in dieſer Lehre gründen und erbauen ſollen. Und zwar ſo könten wir leichtlich die gemeinen Beweiß-Gründe herbringen / die da genommen ſind von der Zeit / in welcher er herfür getreten / und erwecket worden iſt / als welche genau übereintrifft mit der Zeit / die GOTT von Anbegin der Welt durch den Mund ſeiner Knechte und Propheten beſtimmet hat.

Inglei-

2. Mit dem Ort Luc. 2, 4. Joh. 7, 42.

3. Mit dem Geſchlecht.

4. aus dem Evangelio mit dem Zeichen, das er gethan,

auch mit andern Zeichen und Wundern

welche der andern Propheten Zeichen und Wunder übertreffen.

Jngleichen von dem Ort / da er iſt geboren worden / nemlich zu Bethlehem / in der Stadt David / wie die Jüden und ihre Lehrer ſelbſt erkenneten. Ferner von dem Geſchlechte / daß er aus dem Stamm Davids geweſen / als welchem er inſonderheit verheiſſen worden iſt / daß er aus ſeinem Saamen nach dem Fleiſch würde geboren werden. Andere Beweiß-Gründe / die ſonſt aus der heiligen Schrifft hievon angeführet werden / zu geſchweigen. Wir wollen aber fürnemlich auf unſern Text gehen / in welchem ſtehet: Da die Menſchen das Zeichen ſahen / das JEſus thät / ſprachen ſie; das iſt warlich der Prophet / der in die Welt kommen ſoll. Und alſo gebrauchten ſie zu ihrem Beweiß / woher ſie meyneten überzeugt zu ſeyn / daß er der wahre Prophet ſey / das Zeichen / das JEſus gethan hatte. Dieſer Grund iſt allerdings einer von den allerwichtigſten / u. leſen wir eben bey dieſem Evangeliſten Cap. VII. 31. daß viele von dem Volcke an ihn geglaubet / und geſaget: wenn Chriſtus kommen wird / wird er auch mehr Zeichen thun / denn dieſer thut? Alſo berieff ſich unſer Heiland auch ſelbſt darauf Matth. XI. v. 4. 5. 6. Denn als Johannes der Täuffer zu ihm ſandte / und durch zween ſeiner Jünger ihn fragen ließ / ob er der ſey / der da kommen ſolte? oder / ob ſie ſollen eines andern warten? da antwortete er und ſprach: Gehet hin / und ſaget Johanni wieder / was ihr ſehet und höret: die Blinden ſehen / die Lahmen gehen / die Ausſätzige werden rein / die Todten ſtehen auf / und den Armen wird das Evangelium geprediget / und ſelig iſt / der ſich nicht an mir ärgert. Und Johannis am XIV. v. 11. finden wir es auch alſo / da er ſaget: gläubet mir / daß ich im Vater / und der Vater in mir iſt; wo nicht / ſo gläubet mir doch um der Wercke willen; Denn / ſagt er im folgenden 15. Capitel v. 24. Hätte ich nicht die Wercke gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / ſo hätten ſie keine Sünde. Nun aber haben ſie es geſehen / und haſſen doch beyde mich und meinen Vater. Auch beziehet ſich Johannes in dem XX. Capitel ſeines Evangelii v. 30. 31. darauf / wenn er ſaget: auch viel andere Zeichen thät JEſus / vor ſeinen Jüngern / die nicht geſchrieben ſind in dieſem Buch. Dieſe aber ſind geſchrieben / daß ihr gläubet / JEſus ſey Chriſtus / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in ſeinem Namen. Deswegen ſeine Jünger Luc. am XXIV. v. 19. ihnen nenneten / einen Propheten / mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck. Sehen wir dabey inſonderheit an die Art und Eigenſchafft ſeiner Wunder / ſo übertreffen dieſelbe aller anderer Propheten und Apoſtel Zeichen und Thaten / die ſie verrichtet. Denn dieſe haben nichts in ihrem eigenen Namen thun können: Chriſtus aber hat alles in ſeinem Na-

men

Joh. 14, 11.

men gethan / auch in demſelben ſeine Apoſtel und Jünger ausgeſendet / daß ſie Teufel ausgetrieben / mit neuen Zungen geredet / Schlangen vertrieben u. ſ. f. Marc. XVI. vers. 17. 18. Und obgleich unſer Heiland bey dem Johanne am XIV. Cap. v. 12. ſaget / daß / wer an ihn glauben würde / der würde noch gröſſere Dinge thun / denn er ; auch ſolches zum Theil an ſeinen Apoſteln eingetroffen / zum Theil noch ferner erfüllet werden möchte (wie denn ſein Wort eine ewige Wahrheit bleiben muß) ; ſo wird damit keines weges irgend einem Menſchen mehr beygeleget / als CHriſto / dem groſſen Propheten. Denn alles iſt ja geſchehen / und muß geſchehen in dem Namen / und in der Krafft CHriſti / zur Verſieglung / daß er der wahrhafftige Prophet ſey / der in die Welt kommen ſollen.

5. Aus dem Vorbild Moſis

und daß er das Volck gelehret.

Was aber inſonderheit dasjenige Zeichen betrifft / das unſer Heiland nach Innhalt unſers Evangelii gethan hat / und das darinn beſtehet / daß er 5000. Mann mit 5. Broden und 2. Fiſchen geſpeiſet hat / ſo iſt er darinn als das Gegenbild anzuſehen von Moſe / der im Alten Teſtament von ihm geſagt hatte: einen Propheten / wie mich / wird der HErr dein GOtt dir erwecken. Denn gleichwie dieſer Moſes ſein Amt / das er von GOtt empfangen / ſonderlich auch dadurch beſtätiget hat / daß er die Kinder Iſrael durch die Wüſten geführet / in welcher ſie viertzig Jahr mit Manna geſpeiſet und erhalten worden: alſo wuſte unſer Heiland das Volck / ſo ihm in der Wüſten nachzog / und zwar durch eigene Krafft / Macht und Herrlichkeit / mit Brod ſpeiſen und ſättigen / und ſolcher geſtalt ſein Amt beſtätigen. Wobey er denn Gelegenheit nahm / ſie noch weiter zu unterrichten / wie Moſes ihnen nicht habe das rechte Brodt von Himmel gegeben / ſondern wie ſein Vater ſolches thue / da er Ihn ſelbſt / als das Brodt vom Himmel kommen / der Welt geſchencket habe / daß ſie durch ihn das Leben haben möchte ; davon das gantze 6te Capitel Johannis / daraus auch dieſer unſer Evangeliſcher Text genommen iſt / mit mehrern handelt: welches uns abermal ein Kennzeichen giebt / daß er der wahre Prophet GOttes ſey. Denn wie die Propheten ihr Amt darinnen abſonderlich erwieſen / daß ſie das Volck lehreten: alſo that der HErr JEſus bey Verrichtung ſeiner Wunder-Wercke ſolches auch; und bezeuget Lucas im IX. Capitel / da er eben dieſe Geſchichte erzählet / daß unſer Heiland zuvor / ehe er das Volck alſo wunderſam geſpeiſet / ſie von dem Reiche GOttes unterrichtet habe.

6. Aus der Demuth und Verleugnung eigener Ehre.

Ferner wie das eigentliche Kennzeichen der falſchen Propheten ſich darinnen offenbaret / daß ſie ihre eigene Ehre ſuchen: ſo iſt hingegen ein Kennzeichen der wahren Propheten / daß ſie nicht ihre / ſondern deſſen Ehre / der ſie geſandt hat / ſuchen: Und das ſehen wir auch an dieſem Propheten / dem

Sohn GOttes / gar herrlich. Denn da er / nach Auſſage des Evangelii / merckte / daß ſie kommen würden / und ihn haſchen / daß ſie ihn zum König machen / entwich er auf den Berg / er ſelbſt alleine. Darmit er deutlich angedeutet hat / daß / ſo es ihm darum wäre zu thun geweſt / daß er das Volck an ſich hängen / und ſich alſo groß machen und erheben möchte / er dieſe Gelegenheit gar wohl und bequem darzu hätte brauchen können. Aber da ſehen wir / wie dieſes ſein Wunder mit der Demuth und Niedrigkeit verſiegelt geweſen. Denn ſein Reich war nicht von dieſer Welt / wie er Joh. XVIII. v. 36. bezeuget / es war vielmehr vom Himmel / es war allhie ein Creutzes-Reich / welchem er ſich lieber unterwarff / als daß er Ehre in der Welt hätte ſuchen ſollen. Und das iſt uns abermal ein recht offenbares Zeichen / daß er uns GOtt und der wahrhafftige Prophet geweſen.

7. Mit dem Zeugnis des himmliſchen Vaters.

Nebenſt dem allen aber iſt ſonderlich auch das Zeugniß ſeines himmliſchen Vaters nicht mit ſtillſchweigen zu übergehen / darauf ſich Petrus beziehet 2. Epiſtel. 1. v. 16. 17. da er ſaget: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget / da wir euch kund gethan haben die Krafft und die Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti / ſondern wir haben ſeine Herrlichkeit ſelbſt geſehen / da er empfieng von GOtt dem Vater Ehre und Preiß durch eine Stimme / die zu ihm geſchah von der groſſen Herrlichkeit dermaſſen: Diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe. Da ſehen wir / daß der Apoſtel dieſes über alle Kennzeichen geſetzet hat / welche man ſonſt von ihm / als von dem wahren Propheten / anführen kan. Es war ſolch Zeugniß von ſeinem himmliſchen Vater ihm ſchon einmal gegeben worden Matth. III. v. 17. da eine Stimme vom Himmel gehöret ward / als er von Johanne getaufft wurde / die da ſprach: diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe. Hier ward es nun zum andern mal wiederholet / nemlich auf dem heiligen Berge Matth. XVII. v. 5. (darauf auch Petrus eigentlich ſiehet) da er nemlich verkläret ward vor ihren Augen auf dem Berge: denn da ſprach abermal eine Stimme vom Himmel zu ihm: das iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / den ſolt ihr hören. Alſo applicirte GOtt ſelbſt den Spruch Moſis / darinnen von dem wahren Propheten der Welt geweiſſaget war / auf JEſum von Nazareth / daß er derſelbe ſey / den er verheiſſen habe / denſelbigen ſolte man alſo hören. Wie denn auch ſolches bey dem Evangeliſten Johan. XII. cap. v. 28. beſtätiget ward: denn als unſer Heiland daſelbſt bat; Vater / verkläre deinen Namen / da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret / und will ihn abermal verklären. Welches denn ja eine ſolche Verklärung unſers Heilandes iſt / darinne wir billich für allen Dingen beruhen / und uns des erfreuen/ daß er nicht von ſich ſelbſt alleine gezeuget durch ſeine göttliche Lehre / durch ſeine Zeichen und Wunder/ durch ſeine Heiligkeit und Unſträfflichkeit des Lebens/ ſondern daß auch ſein lieber Vater ihm/ durch ein Zeugniß vom Himmel gegeben/ der Welt kund gemacht hat. Dannenhero auch Joh. VIII. v. 19. heißt / da unſer Heiland ſaget: Ich bins / der ich von mir ſelbſt zeuge/ und der Vater/ der mich geſandt hat/ zeuget auch von mir.

und 3. mit dem Zeugniß des Heiligen Geiſtes.

Solchem Zeugniß iſt ferner beyzufügen das Zeugniß des Heiligen Geiſtes / als welches inſonderheit nach der Auferſtehung und Himmelfahrt unſers Heilandes kräfftiglich iſt gegeben worden/ davon in der Epiſtel an die Hebr. Cap. II. v. 4. ſtehet: GOtt hat ihr/ nemlich der Lehre Chriſti von unſerer Seligkeit/ und alſo auch inſonderheit der Wahrheit/ daß er der groſſe Prophet ſey/ Zeugniß gegeben / mit Zeichen / Wundern und mancherley Kräfften/ und mit Austheilung des Heil. Geiſtes nach ſeinem Willen. Und unſer Heiland ſagt davon bey dem Johanne am 15. und 16. Cap. Der Heilige Geiſt wird zeugen von mir/ und ihr werdet auch zeugen. Daher Johannes in ſeiner 1. Epiſtel Cap. V. v. 7. ſchreibet: Drey ſind es/ die da zeugen im Himmel: der Vater/ das Wort und der Heilige Geiſt / und dieſe drey ſind eins. Dieſes ſoll uns alſo genug ſeyn und uns überzeugen/ von unſerem Heiland in der Wahrheit zu ſagen: Das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. Wer nun ſolches Zeugniß annimmt/ der verſiegelt / daß GOtt wahrhafftig iſt: wie Johannes der Täuffer ſaget Joh. III. v. 33.

Anderer Theil.

2. Wie der wahre Prophet zu finden,

Nachdem wir nun dieſes zum Grunde geleget haben/ ſo iſt zum andern auch zu erwegen/ wie denn nun dieſer wahre Prophet zu finden ſey/ woran uns nicht weniger gelegen iſt / als an dem erſten. Denn wenn wir erkennen / dieſer JEſus ſey der wahre und rechte Prophet/ von dem alle Propheten zeugen / ſo haben wir ja mit allem Fleiß zu bedencken/ wie wir ihn auch finden / und zu ihm kommen ſollen / daß wir ſeiner mögen genieſſen: denn daran lieget alles. Wenn ein Menſch leiblicher Weiſe in einem Elende ſtäcke / und man hätte ihm von einem ſolchen Wohlthäter geſagt/ der ihm aus ſeinen Nöthen wolte helffen/ als zum Exempel / von ſeinen Verfolgungen/ von ſeinen Schulden damit er behafftet/ von ſeiner Armuth / oder von ſeiner Kranckheit / oder von anderer Noth / mit welcher er beſchweret wäre/ ſo würde er zwar ſich darüber erfreuen / wenn er das hörte; aber daran würde ihm alles gelegen ſeyn / wie er zu demſelben käme / und wie er ihn finden ſolte/ damit er die verſprochene Verheiſſung und Hülffe könne erlangen. Alſo/ wenn wir

denn daran iſt alles gelegen.

wir nun wiſſen / JEſus ſey der wahre Prophet / ſo fraget ſichs denn / wie kommen wir zu ihm / wie finden wir ihn?

Bey Chriſto iſt nicht das Irdiſche zu ſuchen.

Unſer Evangelium warnet uns an dem Exempel des Volcks / wie wir ihn [illegible] auf unrechte Weiſe ſuchen ſollen / damit unſer Suchen nicht vergeblich ſey. Das Volck ſuchte das Irdiſche mehr bey ihm / als das Geiſtliche und Himmliſche; ſie kamen zwar Hauffen-weiſe zu ihm / aber es war ihnen groſſen theils nur darum zu thun / daß ihre Krancken / die ſie hatten / möchten geheilet werden. Und ſo andere waren / die keine Krancken hatten / ſo wars ihnen um die Neugierigkeit zu thun / oder daß ſie gern zuſehen wolten / wie Chriſtus die Krancken heilete: wie etwa das Volck noch pfleget begierig zu ſeyn / was neues zu hören und zu ſehen. So heiſſet es auch hier im Evangelio / es zog ihm viel Volcks nach / warum? daß ſie die Zeichen ſahen / die er an den Krancken thate. Ja unſer Heiland bezeuget auch bald darauf eben dieſem Volck / wenn er zu ihnen ſagte: Warlich / warlich / ich ſage euch / ihr ſuchet mich nicht darum / daß ihr Zeichen geſehen habt / ſondern daß ihr von dem Brod geſſen habt / und ſeyd ſatt worden. Womit er ſo viel ſagen wolte: Ihr laſſet euch die Zeichen nicht darzu dienen / daß ihr mich [illegible] euch geſandt [illegible] zu eurer Seligkeit / ſondern weil ihr Brod geſſen habet / und ſeyd ſatt worden / das gefällt euch wohl / einen ſolchen Propheten / einen ſolchen König wollet ihr gerne haben / der euch euren Bauch verſorge. So ſuchten ſie nur bey CHriſto das irdiſche / darum ſprach er v. 27. Wircket Speiſe / die nicht vergänglich iſt / ſondern die da bleibet in das ewige Leben / welche euch des Menſchen Sohn geben wird / denn den hat GOtt der Vater verſiegelt. So lange nun eines Menſchen [illegible] irdiſch geſinnet iſt / daß er neben ſeinem Chriſtenthum Nebens- [illegible] Zeitliche und Irdiſche / und ſein Hertz mit Sorgen der [illegible] beſchweret iſt / ſo wird er immer vergeblich CHriſtum ſuchen. Da[illegible] Menſchen / die in ihren Gebet-Büchern keine Gebete lieber zu leſen pflegen / als darinnen um die zeitliche Nahrung gebeten wird / und keine [illegible] andächtiger ausſprechen / als die vierte: Unſer täglich Brod gib uns heute. Dieſe aber müſſen wiſſen / daß ſo lange ihre Hertzen alſo ſtehen / und ſo irdiſch geſinnet ſind / ſo lange werden ſie Chriſtum nicht finden / dergeſtalt / wie ſie ihn finden ſollen.

Und ihn ſoll man nicht ſuchen zum irdiſchen König zu machen.

Ferner wird uns auch an dieſem Volck gewieſen / wir ſollen CHriſtum nicht ſuchen zu einem irdiſchen König zu machen. Denn ſo heißt es im Evangelio: Da JEſus nun merckete / daß ſie kommen würden / und ihn haſchen / daß ſie ihn zum Könige machten / entwich er abermal auf den Berg / er ſelbſt alleine. So entweichet denn nun unſer Heiland / wenn man ihn zum denn da entfernet ſich Chriſtus von uns.

Joh. 5 v. 44.

Was die Ehre bey GOtt iſt.

irdiſchen Könige machen will. Was iſt da die Meynung? Nemlich / wenn man gerne mit einem ſolchen Welt-förmigen Chriſto zu thun haben will / bey welchem man in der Welt groſſe Ehre / Reputation und Herrlichkeit mit genieſſen kan / man wolte wol gerne Chriſtum nennen / und denſelbigen bekennen aber ſeine Schmach / Creutz und Spott will man nicht auf ſich nehmen / noch ſich in der Welt ſchimpffen und verachten laſſen. Aber da entfernet er ſich von uns / da läſſet er ſich nicht finden / ſo lange unſer Hertz darauf gerichtet iſt: das iſt eben ſo eine groſſe Hinderung / als der Unglaube. Denn ſo lange einer noch ſeinen Sinn darauf ſetzet / daß er in der Welt was bedeuten und ſeyn will / und es gerne höret / daß ihn die Menſchen wohl wollen / und er alſo die Welt zum Freunde hat / ſo lange wird er dem HErrn nicht gefallen. Denn der Welt Freundſchafft iſt GOttes Feindſchafft / ſpricht Jacobus Cap. IV. v. 4. Ja unſer Heiland bezeuget es ausdrücklich beym Johanne am V. v. 44. Wie könnet ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet / und die Ehre / die von GOtt allein iſt / ſuchet ihr nicht? Was kan klärer ſeyn / als daß Chriſtus hier ſaget: So lange einer noch Ehre von der Welt ſuche / ſo lange könne er an ihn / als den wahren Propheten / nicht glauben und werde ſeiner nicht theilhafftig. Das laſſet uns wohl mercken: Das iſt aber die Ehre / die man bey GOtt ſuchen ſoll / daß man in ſeiner Gnade bleibe / in ſeinen Wegen wandele / und zu ſeinen [illegible] Dieſe Ehre ſollen wir in GOtt ſuchen: Thorheit aber iſt die weltliche Ehre [illegible] iſt es / was die Menſchen davon begehren. Denn was wird uns [illegible] helfen? muß es nicht wie ein Rauch vergehen? und ob einer in der Welt noch ſo hoch wäre / und noch ſo viel Reichthümer hätte / und noch [illegible] de / ſo giebt ihm das in und nach ſeinem Tode keinen Troſt: [illegible] auch darnach fragen / wenn er hinweg iſt? Darum ſoll man ſolche Thorheit der Welt kennen lernen / auch glauben / daß niemand dieſe Wahrheit von JEſu Chriſto könne ergreiffen / es ſey denn / daß er alles was von der Welt iſt / im Hertzen verleugnet hat.

3. Wenn man ſein Wort nur mit bloſſen Ohren höret.

Luc. 14, 25. ſq.

Drittens / bezeuget auch hier unſer Heiland / daß es nicht genug ſey / ihm nachzulauffen / und das Worte mit bloſſen Ohren zu hören / wie jenes Volk im Evangelio that / ſondern es heiſt: Selig ſind / die GOttes Wort hören und bewahren. Mercklich iſt es beym Luca am XIV. Cap. v. 25. 26. 27. daß er / als ihm viel Volcks nachfolgete / ſich umwandte und ſprach zu ihnen: So jemand zu mir kömmt / und haſſet nicht ſeinen Vater / Mutter / Weib / Kinder / Brüder / Schweſtern / auch dazu ſein eigen Leben / der kan nicht mein Jünger ſeyn. Und wer nicht ſein Creutz träget und mir nachfolget / der kan nicht mein Jünger ſeyn. Damit zeiget er an /

[illegible] unſer Hertz noch auf dieſes und jenes in der Welt gerichtet haben/ [illegible] als wir ihn nicht alleine ſuchen / ſo lange / als wir nicht weiter gehen / [illegible] daß wir nur das Wort hören / und uns nicht durch das Wort erwecken laſſen [illegible] ſelbſt zu haben und zu beſitzen / ſo lange hilfft uns alles mit einander nichts.

Wie der wahre Prophet gefunden wird, nemlich 1. in ſeinem Wort.

Wie finden wir aber dieſen wahren und rechten Propheten? Antwort: wir finden ihn erſtlich in ſeinem Wort; und alſo wird keines weges [illegible] der Menſch das Wort GOttes gern lieſet und höret; ſondern das wird [illegible] geſtraffet / wenn der Menſch es [illegible] Leſen und Hören alleine bewenden läßt / oder wenn er nur aus Neugierigkeit das Wort GOttes handelt / und nicht darauf ſiehet / daß auch die Frucht des gehörten oder geleſenen Worts bey ihm erfolgen [illegible]. Sonſt ſollen wir allerdings Chriſtum in der [illegible] Schrifft ſuchen [illegible] / wie Paulus in der 2. Tim. III. v. 15. ſaget / [illegible] zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſtum JEſum. [illegible] unſer Heiland redet beym Joh. V. v. 39. alſo: Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr habt das ewige Leben drinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget; ſetzet aber hinzu: Und ihr wolt nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möchtet. Damit er andeutet / es ſey [illegible] wir in der Schrifft ſuchen / die Schrifft zeuge auch allerdings [illegible] nicht ſollen wir meynen / daß wir nur darinnen das Leben haben [illegible] / ſo wir in der Schrifft leſen / ſondern zu ihm ſelber [illegible] man kommen / wenn man das Leben haben wolle. Denn auf ihn weiſe [illegible] Fingern / [illegible] der da ſprach: Siehe das iſt GOttes Lamm / welches der Welt Sünde träget. Zu wünſchen wäre es ja / daß die Menſchen eine gröſſere Liebe zum Worte GOttes hätten. Denn manchen ſind eitele und nichtige [illegible] Bücher / thörichte Liebes-Geſchichte und dergleichen Thorheiten [illegible] beſſer bekannt / als die Bibel. Aber deß ſollen wir uns bey zeiten ſchämen / damit wir nicht dermaleins an dem Tage des Gerichts darüber beſchämet ſtehen dürffen / daß wir das theure Wort GOttes / darinnen uns [illegible] / als in Windeln vorgeleget worden iſt / daß wir ihn als unſern [illegible] und Meiſter / als unſern König und Hohenprieſter / und als den wahren Propheten / der uns von GOtt gegeben iſt / daraus hätten erkennen ſollen / ſo gering geachtet haben. Laßt uns demnach mit allem Ernſt darauf ſehen / daß wir ja fleißig das Wort GOttes handeln und darinnen forſchen / [illegible] darin inſonderheit die herrliche Weiſſagung von unſerm Heilande [illegible] Erfüllung / jene zwar aus dem Alten / dieſe aber aus dem Neuen Teſtament [illegible] wohl erwägen / aufdaß wir dadurch mehr und mehr zu einer [illegible] ten [illegible] gründlichen Erkäntniß gelangen. Nächſt dem [illegible]

Joh. 5, 39. ſq.

Joh. 1, 29.

nen Wort aber iſt auch das gepredigte Wort zu hören und zu forſchen nöthig / davon unſer Heiland ſaget: Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich / Luc. X, 16. wo anders nemlich das Wort / das geprediget wird / mit dem geſchriebenen übereinſtimmet / wo eben dieſelbe Wahrheit / die im geſchriebenen Worte lieget / uns daraus vor die Augen geleget wird. Und alſo ſoll man die Gelegenheit keinesweges verſäumen / ſo wol das geſchriebene als gepredigte Wort zu betrachten / ſondern ein ieder ſoll ihm ſolches lieb und angenehm ſeyn laſſen / daß ihm GOTT daſſelbe als ein Mittel verordnet / [illegible] durch er den wahren Propheten finden ſoll.

2. In unſerm Hertzen. 2. Petr. 1, 19.

Aber dabey ſoll es nicht alleine bleiben / ſondern wir ſollen gedencken / was Petrus 2. Epiſtel 1. v. 19. mit hinzuſetzet / [illegible] er ſaget: Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet / als auf ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche und der Morgenſtern aufgehe in euren Hertzen. Da lehret er / daß wir auf das Wort / das da geprediget / geſchrieben und geleſen wird / acht haben ſollen / das ſey ein Licht / das da in einem dunckeln Ort nemlich in unſerm Hertzen ſcheine: Aber wir ſollen ſo auf das Wort acht haben / daß der Tag anbreche / und der Morgenſtern aufgehe in unſerm Hertzen. Was iſt denn dieſer Tag? dieſer Morgenſtern? Es iſt JEſus Chriſtus / der muß ſelber in unſern Hertzen aufgehen / davon es auch heiſſet: das Wort iſt dir nahe in deinem Munde / und in deinem Hertzen / Rom. X. verſ. 8. Alſo ſollen wir JEſum Chriſtum erkennen / nicht allein auſſer uns / daß wir ihn in dem Worte nur ſuchen / ſondern er muß in unſern Hertzen kund und offenbar werden / daß er / wie Paulus ſaget Epheſ. III. v. 17. durch den Glauben in unſern Hertzen wohne. Deswegen hat Paulus 2. Cor. I. 21 auch die Corinthier darauf gewieſen / wie ſie in Chriſto befeſtiget wären / wie ſie geſalbet und verſiegelt wären / nemlich durch den heiligen Geiſt. Sehe / dieſe edle und theure Gabe GOttes / den heiligen Geiſt / welcher durchs Wort kömmt / ſollen wir keines weges davon ſcheiden. Es heiſt ja in der Auslegung des dritten Articuls: der heilige Geiſt hat mich beruffen / mit ſeinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Alſo / lieber Menſch / muſt du es dabey nicht bewenden laſſen / daß du nur zur Kirchen geheſt / höreſt GOttes Wort an / und bleibeſt immer ſo / wie du lange geweſen biſt / und weiſt davon nur zu ſagen / ſondern dein Hertz muß dahin ringen / damit du auch die Kräffte des Heil. Geiſtes erlangeſt / und die Salbung von dem / der da heilig iſt / 1. Joh. II. v. 20. Sihe / das muß wahrhafftig bey dir ſeyn / daß alſo die Ver-

heiſſung

[illegible] GOttes nicht ja und nein in dir ſey/ ſondern Ja und Amen in [illegible] JEſu/ 2 Cor. 1. verſ. 19. 20. Hieraus müſſen wir uns wohl prüfen/ dieſe Wahrheit müſſen wir wohl erkennen: Denn viele ſind/ welche von dem prophetiſchen Amt Chriſti zu ſagen wiſſen/ aber ſie laſſen es auch beym bloſſen [illegible]/ und bilden ſich ein: da habe einer Chriſtum gefunden/ wenn er einen Spruch wiſſe/ der von ihm handelt/ und dencket nicht/ im Hertzen müſſe JEſus Chriſtus offenbar werden/ da müſſe der Tag anbrechen/ da müſſe der Morgenſtern aufgehen. Daher müſſen wir auch dieſes mercken/ daß [illegible] nicht mit bloſſem Forſchen des Verſtandes/ ſondern mit einer heiligen Begierde des Hertzens/ und mit einem Hunger und Durſt nach ſeiner Gnade/ und mit aufrichtiger Begierde ſeinen Willen zu thun geſuchet werden müſſe. Das lehret er uns ſelbſt bey dem Joh. VII. Capit. da er [illegible] ſpricht: Meine Lehre iſt nicht mein/ ſondern deß der mich geſandt hat; So jemand will deß Willen thun/ der wird innen werden/ ob dieſe Lehre von GOtt ſey/ oder ob ich von mir ſelbſt rede. [illegible] und der Hinderung des Worts wird [illegible] gebohren. Denn ſo lange/ als ein Menſch [illegible] ſo wird keine Feſtigkeit [illegible] Hertzen ſeyn/ ob deſſen Lehre aus GOtt [illegible] ſein Gemüth darauf richtet/ daß er den Willen des Vaters/ [illegible] werden wolle/ da wird ſich [illegible] Lehre aus GOtt ſey/ und daß er nicht von [illegible] unſer Heiland beym Matth. am V. Cap. v. 6. Selig ſind/ die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden. [illegible] folget nun auch dieſes/ daß die [illegible]; kein [illegible] kein ſtarckes Gedächtniß/ kein [illegible] es nicht [illegible] den wahren Propheten im Wort GOttes zu finden. Die [illegible] könten es wohl thun/ die können es aus [illegible] O Nein/ es heiſt vielmehr [illegible] Matth. XI. verſ. 25. bekennet: Ich preiſe dich Vater/ daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt/ und haſt es denen Unmündigen offenbaret. Es ſind viel Gelehrte/ welche [illegible] Chriſto wiſſen/ aber ſelbſt niemals zu ihm kommen ſind/ niemals eine Krafft von ihm in ihrem Hertzen geſchmäcket haben/ hingegen iſt mancher einfältiger und frommer Menſch/ der Chriſtum viel beſſer kennet und [illegible] von Ihm hat/ als offt viel Gelehrte nicht von Ihm haben. [illegible] gewiß ſeyn/ bey GOtt gelte kein Anſehen der Perſon/ ſondern [illegible] dein Hertz mit Begierde/ mit Liebe und Luſt auf die [illegible]

und GOttes Wille muß vollbracht werden.

Gelehrte wiſſen wenig von Chriſto. Matth. 11, 25.

brin

bringung des Willens GOttes gerichtet iſt/ du nicht zu einfältig und ungeſchickt dazu ſeyſt/ JEſum als den wahren Propheten/ zu deinem Heyl zu erkennen und zu finden.

3. Im Geheimniß des Creutzes.

Endlich haben wir auch dieſes wohl zu mercken/ daß/ wie unſer Heiland ſich da nicht hat finden laſſen/ als er zum Könige ſolte gemachet werden/ ſondern vielmehr entwichen iſt/ er alſo nicht in der Herrlichkeit dieſer Welt/ ſondern im Geheimniß des Creutzes zu finden ſey. Gut iſt es/ daß man in der Schrifft forſchet/ und in derſelbigen Chriſtum ſuchet; gut iſts/ daß man auf das Wort GOttes auch acht hat/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenſtern aufgehe in den Hertzen; gut iſt es/ daß man mit Verlangen/ mit Hunger und Durſt/ nach ſolchem aufgehenden Gnadenlichte: aber per crucem ad lucem, in dem Creutz werden wir das rechte Licht finden/ [illegible] wird uns am allerklärlichſten unſer Heiland kund und offenbar werden. So lange als wir dieſes [illegible] uns nehmen [illegible] wie wir allbereit aus dem 14. Cap. [illegible] geſehen haben. Wir [illegible] aber

Was durchs Creutz verſtanden wird,

das Creutz nicht etwan nur ein äuſſerliches Leiden/ als Kranckheit/ und dergleichen gemeinet: ſondern das iſt das rechte Creutz/ davon es heiſſet: die aber Chriſto angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden/ Gal. V. v. 24. daß du nemlich deinen Begierden nicht Raum und Zügel ſchieſſen läſſeſt/ und deinem Willen [illegible] nicht [illegible]/ wenn dein Hertz darauf richteſt/ wie du in der Welt möchteſt Ehre und gute Tage haben/ Wolluſt und dergleichen genieſſen. Wirſt du nun mit rechtem Ernſt dieſes Creutz und Joch des HErrn JEſu auf dich nehmen/ ſo wirſt du ihn auch in der Wahrheit finden/ und wird er dir [illegible] Geheimniß offenbaren/ wie er nemlich durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingegangen ſey/ und daher dich auch durch Leiden zu ſeiner Herrlichkeit bringen/ und alſo ſeinem Bilde ähnlich machen wolle. Chriſtus/ dein Heiland/ iſt der gecreutzigte/ wie auch Paulus ſaget; Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte

welches willig anzunehmen.

unter euch/ ohne allein JEſum/ [illegible] 1. Cor. II. 2. Darnach prüfe dich; haſt du einen ſolchen Sinn/ [illegible] Creutz deines Heilandes nicht von dir ſtoſſeſt/ ſondern willig und gerne annimmſt/ ſo bleibe auf

Matth. 7, 14.

dieſem Wege/ und behalte die Luſt zum Creutz/ und erwecke ſie immer mehr und mehr durchs Gebet: denn auf ſolchem Wege wirſt du ihn gewiß finden/ denn das iſt die enge Pforte und der ſchmale Weg/ der zum Leben führet/ den

und nicht zu fliehen.

wenige finden; Iſt aber dein Hertz ſo beſchaffen/ daß du keine Luſt zum Creutz haſt/ ſondern du wolteſt gerne gute Tage haben/ darnach alle Weltmenſchen trachten (denn ſie halten das vor eine Klugheit dem Creutz zu entfliehen) ſo wiſſe/ ſo lange du ein ſolches Hertze haſt/ findeſt du Chriſtum nicht/ ſondern [illegible]

von

[illegible] dieweil du ihm ja den Rücken zukehreſt. Darum muſt du [illegible] Schwachen treten/ in welchen ſich je und je die Kinder GOttes [illegible] laſſen/ ſo denn wird dir das rechte Licht aufgehen. Auch [illegible] nicht eher lernen recht im Namen JEſu Chriſti beten/ wenn du nicht [illegible] Gemeinſchafft der Leiden Chriſti ſteheſt: Wenn du aber erſt recht er[illegible]/ das Creutz Chriſti auf dich zu nehmen/ da wirſt du im Namen [illegible] und es wird dir gegeben werden zu erkennen/ daß JEſus der rechte [illegible] in die Welt kommen iſt/ weil alles/ was du in ſeinem Namen [illegible] GOtt/ dem himmliſchen Vater/ gewähret wird/ und darinn [illegible] Vater geehret werde in ſeinem Sohn. Alſo wirſt du den HErrn [illegible] GOtt zu preiſen Urſach haben/ wenn dir je mehr und mehr im Gebet [illegible] dieſes deines groſſen Propheten Chriſti JEſu aufgeſchloſſen wird/ [illegible] ein Prophet iſt/ ſondern auch ein König und Hoherprieſter nach [illegible] Melchiſedech Pſ. CX. 4. Ebr. VII. 20. der da iſt der Heiland aller [illegible]/ der eingebohrne Sohn des Vaters/ der in des Vaters [illegible] voller Gnade und Wahrheit: denn wird es erſt licht und helle [illegible] Hertzen/ daß du erfahren wirſt/ wie die Finſterniß aus dei[illegible] und hingegen das Licht GOttes und des ewigen Le[illegible].

Im Creutz lernet man beten.

1. Tim. 4, 10.
Joh. 1, 14.

Beſchluß.

[illegible] man hiebey noch ſagen/ Geliebte! Es iſt nicht genug/ daß [illegible] als den groſſen Propheten gehöret haben/ ſondern wir [illegible]/ als zu einem ſolchen/ kommen. Alſo ſeyd ihr ja des [illegible] nicht auf uns ſelbſt weiſen/ ſondern allein auf JE[illegible] wie ſtehets aber ſonſten um euch? Sehet ihr heiſſet den [illegible] auch wol einen Propheten/ einen Meiſter und HErrn/ aber [illegible] ſeinen Willen? Daß es daran fehlte. Wie wollt ihr aber [illegible] Tage vor ſeinem Angeſichte beſtehen/ wann ihr ihm [illegible]/ noch euch beſchönigen wollet/ wie ihr in einem Worte [illegible] Gedancken und Begierden ihm wohl gefallen wollet; [illegible] wie man ſaget/ weil ſie ſo gezogen und gebohren ſind/ [illegible] kommen ſind: wären ſie unter Jüden und Türcken/ ſie [illegible] ſeyn; die meiſten haben keine lebendige Erkäntniß von Chriſto/ wenden auch keinen Fleiß an/ daß ſie zu einem feſten Grunde in [illegible] gelangen möchten. Wie wills aber mit ſolchen ablauffen/ [illegible] von der Bekänntniß zur Chriſtl. Lehre über ſie kommen ſolte/ [illegible] gebeu der Hoffnung/ die in ihnen iſt? da würde man [illegible]/ [illegible] ſie nur darum Chriſten geweſen/ weil ſie äuſſerlich bey der Chriſtl. [illegible] erzogen worden/ oder/ weil ſie dabey ihr Brod ſich erwerben

Wenige wollen zu Chriſto recht kommen und ihn annehmen.

können/

Habac. 2, 4. Rom. 1, 17. kennen / oder / weil ihre Vorfahren auch Christen gewesen sind. [illegible] Gerechte muß seines Glaubens leben: Und unser Glaube muß nicht auf den Glauben der Vorfahren sich gründen / sondern auf GOttes Wort. [illegible]

Bey Christo soll man keine irdische Absichten haben. muß man auch bey der Bekänntniß zu Christo keine irdische Absichten / sondern ein lauteres Absehen / das eintzig nur auf Christum gerichtet ist / [illegible] denselben meynet. Ach! wenig sind derselben unter einer so grossen [illegible] als auch hier versammlet ist / die also mit aufrichtigen Hertzen Christum [illegible] suchen / daß sie keine Neben-Absichten haben / daß sie die Welt [illegible] ben / noch auf fleischliche Lust und irrdisches Wesen abgerichtet sind / [illegible] dern allein begehren / daß ihre Seele durch JEsum Christum [illegible] möge errettet werden. So wenig aber als derselbigen sind / so selig sind [illegible] auch; Ja selig seyd ihr / die ihr solches thut: hanget euch nur gantz [illegible] an euren Heiland / ergebet ihm euer gantzes Hertz / gewinnet ihn hertzlich [illegible] inniglich lieb / lasset alles fahren und folget ihm nach / lasset euer [illegible] zogen seyn von allen Dingen in der Welt / und suchet nur [illegible] gefallet. Denn so ihr ihn habet / was soll euch die Welt schaden? [illegible] euch hindern / wenn euch die Welt hasset und schmähet / so sie [illegible]

1. Pet. 3, 13.14. Wer kan euch schaden / so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen / so seyd ihr doch selig / [illegible] der Nachfolge eures [illegible] JEsu stehet. [illegible] noch ferner auf ihn gerichtet seyn / daß ihr [illegible] niß kommen / und gewissen Trost in ihm haben möget / [illegible] unser Heiland von denjenigen / die ihn suchen / und an ihn glauben / [illegible] Joh. VII, 37. saget: Wen da dürstet / der komme zu mir / und [illegible] wer an mich glaubet / wie die Schrifft saget / von deß Leibe [illegible] Ströme des lebendigen Wassers fliessen. So nun auch ihr zu ihm [illegible] men werdet / so werdet ihr dieses bey euch erfahren: Diese Ströme [illegible] bendigen Wassers werden auch euch mitgetheilet werden; in euren [illegible] werden sie ein Brunn des Wassers seyn / der ins ewige Leben fliesset. [illegible] Wasser werden von euch ausfliessen in hertzlicher Liebe / dem Nächsten [illegible] se und zu Trost / sie machen euer Hertz dergestalt [illegible] ken / daß ihr menschliches Trostes nicht werdet von nöthen haben / [illegible] von ihm selbst überschwenglichen Trost empfahen.

Schluß-Gebet. NUn / du hochgelobter Heiland / JEsu Christe / dir sey [illegible] und Danck gesagt / daß du dich auch itzmal als den [illegible] wahrhafftigen Propheten / aus deinem heiligen Wort [illegible] mal hast vorstellen lassen. Wir bitten dich demüthiglich / [illegible]

[illegible]

[illegible]

Gehalten Anno 1695.

[illegible]

1. Tim. 2, 4. GOttes gnädiger Wille von allen Menschen Seligkeit

[illegible]

Zweiffel wegen ihrer Seligkeit angefochten / nach der Anfechtung aber durch die Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes getröſtet und erquicket werden. Die ſind es / welche da ſchmecken und ſehen / wie freundlich der HErr iſt / Pſ. XXXIV. 9. Denn es heiſt / GOtt wolle / daß nicht nur dieſem oder jenem Volck / als z. e. dem Jüdiſchen / ſondern allem Volcke / beyde Jüden und Heyden / und nicht allein Jüden und Heyden insgemein / ſondern auch einem ieglichen unter denſelben inſonderheit geholffen werde; er wolle / daß nicht iemand verloren werde / wie Petrus redet / 2. Ep. III. 9. Denn einen ſolchen weiten Begriff der Liebe GOttes zeigen dieſe Worte an / da niemand ſich ausſchlieſſen kan / daß er nicht aufs allergewiſſeſte könne verſichert werden / es ſey der ernſtliche Wille GOttes / daß auch ihm geholffen / und er aus dem zeitlichen und ewigen Verderben errettet werde. Wenn demnach einer in irgend einen Zweiffel und Anfechtung wegen ſeiner Gnaden-Wahl und des Berufs zur Seligkeit fällt / und er [illegible] und erkennet den Nachdruck dieſer Worte / wie nemlich GOtt wolle / daß allen und jeden Menſchen geholffen werde / ſo kan er feſtiglich ſchlieſſen: Ey nun wolan / ſo weiß ich / daß auch mich GOtt will ewig ſelig haben.

Einem jeglichen Menſchen ſoll geholffen werden.

Es wird aber dabey geſetzt / (welches nicht weniger in acht zu nehmen iſt) durch welch Mittel und in welcher Ordnung GOTT der HERR uns Menſchen wolle geholffen wiſſen / wenn es heiſſet: Und zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Damit ſo viel geſagt wird / daß die Erkäntniß der Wahrheit das Mittel der Seligkeit ſey / und daß GOtt der HErr auch wolle / daß dieſes Mittel auf Seiten der Menſchen angenommen werde. Es iſt demnach nicht dieſes der Wille GOttes von der Seligkeit der Menſchen / daß ihnen aus ihrem ewigen Verderben geholffen würde / ſie möchten beſchaffen ſeyn und bleiben / wie ſie wolten / ſie möchten böß oder fromm ſeyn / ſondern er hat dieſe göttliche Ordnung geſetzt / in welcher der Menſch [illegible] Seligkeit gelangen / daß er ſich zur Erkäntniß der Wahrheit / die [illegible] bringen laſſe. Daher wenn einer gleich ſagt / daß GOtt [illegible] ſte ſeine Seligkeit wolle und verlange / ſo kan ihm doch nicht [illegible] wenn er die Wahrheit nicht erkennet / noch zur Erkäntniß [illegible] gen laſſen will. Denn wer das Ende einer Sache will / [illegible] Mittel / dazu zu gelangen / annehmen. Daran lieget es denn [illegible] daß GOtt unſer Heil will / daß auch wir unſern Willen drein geben [illegible] Willen nicht widerſtreben / ſondern ihm gleichſam beyde Hände darbieten / daß er mit uns machen möge / was ſein heiliger Wille ſey; daß wir ihm unſer Hertz geben / daß er in demſelben wircken möge / was vor ſeinem heiligen Angeſichte wohlgefällig iſt. Er kommt uns mit ſeiner Gnade zuvor / und beut uns ſeinen

durch die Erkäntniß der Wahrheit.

dazu GOtt allen ſeine Gnade anbeut.

ſeinen gnädigen Willen an / er macht den Anfang / und nicht der Menſch / er ſelbſt muß alles gute in dem Menſchen wircken / er bietet ſeine väterliche Hand dar / und will den Menſchen aus der Grube alles Verderbens / Irrthums und Verſäumniß gern heraus ziehen: wann nur der Menſch es erkennen und annehmen will. Demnach hat keiner einige Entſchuldigung / er ſey auch / wer er wolle / daß er zur Seligkeit nicht habe können gelangen; ſondern an jenem Tage wird ſichs finden / was GOtt an einem jeden Menſchen gethan / und wie ſelbſt die Menſchen ſchuld daran ſeyn / daß ſie die Wahrheit nicht erkant / noch dieſelbe zu ihrer Seligkeit angewendet haben. Ja ſo GOTT der HERR auch die Heyden hierinne nicht unſchuldig achtet / daß ſie ihnen die göttliche Erkäntniß nicht beſſer haben laſſen angelegen ſeyn / Rom. 1. v. 21. wie wollen denn diejenigen / welchen GOTT ſeine Wahrheit in ſeinem Evangelio ſo klar und deutlich vortragen läſt / entſchuldiget ſeyn? Nichts deſtoweniger findet man ſich mitten in der Chriſtenheit / inſonderheit auch unter denen / die ſich des hellen Lichts des Evangelii / des lautern Worts GOttes / und des rechten Gebrauchs der heiligen Sacramenten vor andern rühmen / daß ſie leider! die Wahrheit zu ihrer Seligkeit nicht erkennen / ſondern bey ſolchem äuſſern Ruhm es bewenden laſſen / und meynen / weil ſie das Wort GOttes und die heiligen Sacramenta haben / ſo gehören ſie Chriſto an; weil ſie getauffte Chriſten ſeyn / ſo hätten ſie ſich der ewigen Seligkeit zu verſichern; aber ſie erkennen die Wahrheit nicht / die ſie frey machen könte von der Knechtſchafft der Sünden / Joh. VIII. 32. Deßwegen iſt denn auch vonnöthen / daß man dieſen Umſtand unterſuche / woher es doch komme / daß bey ſo klarem Vortrage des göttlichen Worts / dennoch ſo viele in der Finſterniß bleiben / und ſo wenige die Wahrheit erkennen wollen.

Weil uns denn nun an dem heutigen Tage von unſerm Heilande ſelbſt Gelegenheit dazu an die Hand gegeben wird / ſo ergreiffen wir dieſelbe billich / daß wir lernen mögen / was die Erkäntniß der Wahrheit auch bey uns bisher verhindert / oder doch aufgehalten habe / daß ſie nicht ſo völlig bey uns ſey / wie ſie von uns billich erfodert wird. Dieweil wir aber dieſes ohne den Geiſt der Wahrheit nicht verrichten können / ſo ruffen wir billig GOtt an / daß er durch denſelben uns wolle Krafft darreichen / ſo wol im Vortrage ſeines göttlichen Worts / als auch in Anhörung deſſelbigen / auf daß wir mögen den göttlichen Willen an uns erkennen / und uns die Lügen und Finſterniß nicht länger davon abhalten laſſen / ſondern die Wahrheit / die uns davon frey machen wird / ergreiffen. Laſſet uns hierum GOtt den HErrn demüthig bitten in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Joh. VIII. v. 46-59.

Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit ſage / warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOTT iſt / der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht / denn ihr ſeyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden / und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter biſt / und haſt den Teufel? JEſus antwortet: Ich habe keinen Teufel / ſondern ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Ich ſuche nicht meine Ehre / es iſt aber einer / der ſie ſuchet und richtet. Warlich / warlich ich ſage euch; ſo jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir / daß du den Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben / und die Propheten / und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält / der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Biſt du mehr / denn unſer Vater Abraham? welcher geſtorben iſt / und die Propheten ſind geſtorben. Was machſt du aus dir ſelbſt? JEſus antwortet: So ich mich ſelber ehre / ſo iſt meine Ehre nichts. Es iſt aber mein Vater / der mich ehret / welchen ihr ſprecht / er ſey euer GOtt / und kennet ihn nicht / ich aber kenne ihn. Und ſo ich würde ſagen / ich kenne ſein nicht / ſo würde ich ein Lügner / gleich wie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn / und halte ſein Wort. Abraham / euer Vater / ward froh / daß er meinen Tag ſehen ſollte / und er ſahe ihn / und freuete ſich. Da ſprachen die Jüden zu ihm / du biſt noch nicht funffzig Jahr alt / und haſt Abraham geſehen? JEſus ſprach zu ihnen: Warlich / warlich ich ſage euch / ehe denn Abraham ward / bin ich. Da huben ſie Steine auf / daß ſie auf ihn würffen. Aber JEſus verbarg ſich / und gieng zum Tempel hinaus.

Eingang.

Sie lernen immerdar und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Alſo / andächtige Zuhörer / ſagt Paulus von den Leuten die zur letzten Zeit leben / 2 Tim. III. v. 7. welches ſich auch leider! zu dieſer unſerer Zeit mehr als zu ſehr alſo befindet. Laſſet uns von der Kindheit anfangen. Da

werden

Wie die Chriſten von Jugend auf zwar lernen, aber nicht zur Erkäntniß kommen.

werden ja zwar die Kinder zur Schule geführet / daß ſie daſelbſt den Catechiſmum und den Anfang der göttlichen Lehre lernen ſollen / aber es heiſt: Sie lernen immerdar / und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen; wie man ja in den Schulen das Verderben ſiehet / daß insgemein kein Kind etwas gründliches von ſeinem Chriſtenthum weiß. Alſo gehet [illegible]; wenn die Kinder ein wenig heran wachſen / ſo werden ſie zum Pfarrer geſchicket / der ſoll ſie examiniren und bereiten / daß ſie zum [illegible] heil. Abendmahl gehen können; es heiſt aber da auch: Sie lernen immerdar / und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen; ſie machen zwar das äuſſerliche Werck mit / gehen zur Beicht und heil. Abendmahl / aber es iſt doch keine Wahrheit im Hertzen / und beweiſen ſolches [illegible] im Leben. Wachſen ſie weiter heran / ſo [illegible] der Wahrheit nicht / wenn ſie alle viertel Jahr [illegible] zum Heil. Abendmahl gehen / [illegible] zur Kirchen kommen / und hören [illegible]: Denn das nennt man den GOttes-Dienſt / dadurch man (ohne [illegible] Bekehrung und Aenderung des Hertzens) will ſelig werden. [illegible] aber nicht [illegible]: Sie lernen immerdar und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit? Es werden auch manche auf Univerſitäten geſchickt / ſollen da [illegible] die Weisheit kauffen / und einmal als Lehrer [illegible] und Schulen vorgeſetzet werden / oder auch in andern öffentlichen [illegible] aber auch [illegible] nicht größten Theils [illegible] / und können nimmer zur [illegible] Wahrheit? Denn ja eben ſo wenig Wahrheit in ihnen leider [illegible], wenn ſie von der Univerſität kommen / als ſie zuvor gehabt / [illegible] und vielmal ungeſchickter und untüchtiger zum Reiche GOttes [illegible] voller Lügen und Irrthümer) wieder nach Hauſe / als ſie [illegible]. Und unter dem groſſen Hauffen gehet es alſo / daß die / welche ſich die [illegible] düncken / etwa die Gewohnheit haben / frühe und abends ein Capitel in der Bibel / oder ſonſt in einem Gebet-Buche ohne Andacht zu leſen; können ſie auch wol einen Ruhm machen / und wenn man ihnen die Wahrheit vorhält / zu ſagen pflegen; ich habe ja von Jugend auf mein Chriſtenthum auch gelernet / ich bin in der Schule dazu angewieſen worden / ich habe ſo viel Lehrer und Prediger gehöret / ich habe ſo manchen Beicht-Vater gehabt / ich habe ſo manchemal GOttes Wort gehöret und geleſen; ſoll ich denn nun noch kein Chriſt ſeyn? ſollt ich die Wahrheit noch nicht erkennen? Aber was will man von dem gemeinen Hauffen ſagen? Siehet man doch / daß die Gelehrteſten die allerverkehrteſten ſind /

und daß die / welche die Weisheit und Wahrheit GOTTES vor andern wiſſen und fortpflantzen ſollen / dieſelbe am allermeiſten verhindern: wie auch in denen Jüdiſchen Synagogen hergieng / da die Phariſäer und Schrifftgelehrten / die Oberſten unter dem Volck / welche andere zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit anweiſen ſolten / eben diejenigen waren / die Chriſto / Johanni dem Täuffer / und den Apoſteln des HErrn JEſu und alſo der Wahrheit am allermeiſten ſich widerſetzen / und den Weg GOttes verhinderten / daß Matth. 23, 13. das Volck zur rechten ſeligmachenden Erkäntniß nicht kommen kunte. Daß auch unſer Heiland von ihnen ſagte / Matth. XXIII, 13. daß ſie das Himmelreich vor den Menſchen zuſchlöſſen / ſie ſelber kämen nicht hinein / und Luc. 11, 52. die hinein wollten / die lieſſen ſie nicht hinein gehen: oder wie es bey dem Luca am XI. v. 52. heiſſt / daß ſie den Schlüſſel des Himmelreichs hinweg genommen hätten / ſie kämen ſelbſt nicht hinein und wehreten denen die hinein wolten. Alſo muß man noch heutiges Tages in der Chriſtenheit klagen / daß man nirgend gröſſere Verhinderung an der Erkäntniß der Wahrheit findet / als eben bey denenjenigen / welche die Wahrheit am meiſten erkennen und ſie andern vortragen ſollen. Ich rede vornemlich von dem Lehrſtand / als welcher am erſten die Wahrheit zu hintertreiben / zu unterdrücken / zu verſchmähen / zu verketzern und zu läſtern ſuchet / und das Volck für der Wahrheit als für heimlichem Gifft warnet / damit ja niemand bekehret / und von ſeinen Sünden errettet werde. So ſind demnach die oben angeführten Worte Pauli eine kurtze Beſchreibung / wie es in der Chriſtenheit ſtehet / nemlich daß ſie immerdar lernen / und doch nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Die meiſten [illegible] / auf den äuſſerlichen GOttes-Dienſt alles ankommen. Denn gehet man gleich zu Kirchen / und höret die Predigt an / ſo lebt man doch / wenn es aus iſt / wieder in aller Thorheit und Eitelkeit / und was man gutes aus GOttes Wort gehöret hat / das wird liederlich wieder vergeſſen. Siehe / das iſt ein rechter 2 Tim. 3, 5. Heuchel-Schein / da man den Schein eines gottſeligen Weſens will haben / wenn anders noch derſelbe da iſt / aber die wahre Krafft deſſelben verleugnet.

Wie ſtehets aber um euch / die ihr hie zugegen ſeyd / und das Wort GOTTES höret? Seyd ihr nicht auch unter denen / von welchen es heiſt: Sie lernen immerdar und können nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Befleißiget ihr euch wol eines rechtſchaffenen Weſens in Chriſto? Prüfet ihr euch / wie ihr mit GOtt dem HErrn dran ſeyd? Ob ihr Kinder GOttes ſeyd oder nicht? Ob ihr zum Himmel oder zur Hölle gehöret? Ob ihr in eurem Chriſtenthum fruchtbar ſeyd als die Bäume und

Pflantzen GOttes/ oder ob ihr vielmehr unfruchtbare kahle Bäume ſeyd/ welchen endlich der Untergang und das Verderben gedrohet iſt? Es ſollte ja einmal die Wahrheit geſucht werden/ daß man nicht immerdar lernete/ und doch nimmer zur Erkäntniß derſelben gelangete: man ſollte GOttes Wort alſo annehmen/ daß es Wurtzel in uns faſſete/ damit es auch über ſich Frucht bringen könte. Wo das nicht iſt/ ſo ſiehet zwar GOtt eine Zeitlang zu/ aber endlich/ wann die Menſchen alle Warnung und Vermahnung verachten/ und nur bey ihren Sünden und Einbildung verharren/ ſo fähret er denn mit ſeinem Gerichte darein: welches wahrhafftig auch über uns/ die wir in der Evangeliſchen Kirche leben/ kommen wird. weil man die Wahrheiten/ durch den ſeligen Lutherum ans Licht getragen/ in der Lügen aufhält/ ſo iſt/ wie Lutherus ſelber geſagt hat/ ein Teufel ausgetrieben/ aber ſieben ärgere wieder kommen/ daß wir eben ſo wieder in einer Papiſtiſcher Haut/ d. i. in der bloſſen äuſſerlichen Werck-Heiligkeit ohne Geiſt und Krafft/ ſtecken/ darinnen unſere Vorfahren geſtecket haben; ja wol in allen Sünden und Greueln leben/ und uns äuſſerlich mit dem Namen der Chriſten/ oder Lutheraner/ nur behelffen. Darum wird GOtt die Evangeliſche Wahrheit wieder hinweg nehmen; wie er dann ſchon den Anfang gemacht/ daß das Pabſtthum beginnet hervor zu kommen/ und diejenigen Oerter wieder zu überſchwemmen/ da man [illegible] das helle Licht des Evangelii [illegible]; Damit wir es innen werden ſollen/ GOtt ſey ein gerechter GOtt/ wenn man ſein Wort nicht erkennen wolle/ ſo nehme er es wieder hinweg/ und ſtraffe mit Lügen und Unwahrheit. Nun ſo laſſt uns denn wohl auf unſerer Hut ſeyn/ und da uns die Wahrheit noch wird vorgehalten/ ſo laſſt uns bedencken/ in welchem Zuſtande wir ſeyn/ damit wir doch ja nicht mögen unſere eigene Seligkeit verhindern. War es mit den Jüden nicht auch alſo bewandt? Chriſtus verkündigte ihnen ſeine göttliche Lehre treulich/ er ſagte zu ihnen im heutigen Evangelio: ſo ich euch die Wahrheit ſage/ warum gläubet ihr nicht? und alſo lerneten ſie immerdar/ beriefen ſich auf Moſen und die Propheten; aber ſie kamen nimmer zur Erkäntniß der Wahrheit. Wo ſollen wir nun ſolches billig behertzigen/ daſſelbe uns warnen laſſen/ damit wir nicht in gleiches Gerichte der Verſtockung fallen. Wir wollen demnach zu dieſem mal aus unſerm Texte [illegible] erwägen

Wie GOttes Wort anzunehmen.

Die Verhinderung an der Erkäntniß der Wahrheit.

Vortrag.

Und anſehen

I. Die Wahrheit/ oder was Wahrheit ſey.

II. Wie deren Erkäntniß verhindert werde.

Gebet.

VErleihe/ du lieber Heiland/ JEſu Chriſte/ der du biſt der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ daß wir mögen zu dieſem mal die Wahrheit recht erkennen/ und uns ſelbſt durch deinen Heiligen Geiſt/ der da iſt der Geiſt der Prüfung/ forſchen und prüfen/ wie weit wir uns noch ſelbſt daran bißhero verhindert haben/ damit wir hinführo dieſelbe beſſer zu Hertzen nehmen/ dein Wort halten und dadurch zu unſerer Seelen Heil und Seligkeit frey gemachet werden/ Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

Was Wahrheit allhier ſey

Was insgemein Wahrheit und Lügen iſt.

Lehre der göttlichen Wahrheit iſt nicht gnug.

Wie auch die bloſſe Wiſſenſchafft des Glaubens.

Was rechter Glaube iſt.

WAs iſt Wahrheit/ fragte Pilatus den HErrn Chriſtum beym Johanne XVIII. v. 38. Darüber dürffen wir uns nicht wundern/ daß ein Heyde alſo gefraget hat/ aber darüber ſolten wir uns wundern/ wenn man unter Chriſten fraget/ was Wahrheit ſey? Aber auch unter denen iſt leider! die Blindheit ſo groß/ daß es wol zu thun haben ſollte/ unter hundert einen zu finden/ der auf dieſe Frage alſo/ wie ſichs gebühret/ antworten könte. Bedencket bey euch ſelbſt/ da ihr alſo gefraget würdet/ was ihr eigentlich in eurem Hertzen wollet antworten. Was erkennet ihr wol/ daß Wahrheit ſey? So viel weiß leicht ein jeder/ daß im gemeinen Leben Wahrheit genennet wird/ wenn man etwas erzehlet/ welches ſich in der That alſo befunden hat/ oder wenn das/ was man redet/ mit der Sache ſelbſt überein kömmt: Da hingegen das Lügen heiſſet/ wenn man anders ſaget und redet/ als es in der That befunden wird. Aber in einem ſolchen Verſtande reden wir anjetzo nicht von der Wahrheit: denn dieſes gehöret zu dem natürlichen Begriff der Wahrheit/ nicht aber zu der ſeligmachenden Erkänntniß und zum Geheimniß des Glaubens. Alſo meinen wir auch damit nicht die bloſſe Lehre der göttlichen Wahrheit/ wie ſie uns vorgeſchrieben iſt; als die Lehre von den heil. zehen Geboten/ von den dreyen Haupt-Articuln unſers Chriſtlichen Glaubens ꝛc. denn dieſe iſt äuſſerlich in den Büchern zu haben/ und noch nicht gnug zu unſerer Seligkeit/ wo ſie nicht an uns recht erkant und heilſamlich angewendet wird. Ja auch die bloſſe Wiſſenſchafft vom Glauben iſt noch nicht alle Wahrheit/ zu welcher uns Chriſtus führen will: worin insgemein ſehr gefehlet wird. Denn wenn die Menſchen nur wiſſen/ daß Chriſtus für ſie geſtorben/ bey aller Unbußfertigkeit des Hertzens/ dem/ was ſie von Chriſto gelehret worden/ ihren Beyfall geben/ und ihre Zuverſicht (ſo doch nur fleiſchlich genennet werden kan) auf ihn ſetzen/ ſo meynen ſie/ das ſey der rechte Glaube: welches aber Lutherus an manchem

Orte

[illegible] eines Trunckenbolds/ einen [illegible] (die ja kein Theil haben am [illegible] in solchen Sünden stecken/) fragen [illegible] HErrn nennen oder [illegible] Geist/ der aber keinem sol- [illegible]

1. Cor. 12, 3.

[illegible]

was rechte Wahrheit ist nach der Schrifft.

[illegible]

Wahrheit ist nicht Reichthum.

[illegible] Welt/ an Augenlust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben hat/ [illegible] auch darin keine Wahrheit/ nichts beständiges [illegible] dieweil es heisst: die Welt vergehe mit ihrer Lust/ wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibe in Ewigkeit/ 1. Joh. II, v. 17. Eben so ist auch in der Ehre dieser Welt keine Wahrheit/ ob man gleich dafür hält/ darinnen etwas gutes zu finden; wie denn die Eltern ihre Kinder damit gar wohl berathen wollen/ wenn sie dieselbe/ wie sie zu reden pflegen/ in einen Ehren-Stand bringen/ oder ihnen also forthelffen/ daß sie vor andern empor kommen; ingleichen wenn einer von hohen Geschlechte und Stande ist/ so dünckt

vergängliche Lust.

Ehre der Welt

er auch/ er ſey mehr als andere Menſchen/ [illegible] ſich nach demjenigen Stande/ worinnen er lebet/ halten. [illegible] auch ein jeglicher [illegible] / [illegible] Kinder GOttes [illegible] wir vielmehr/ wir leben in welchem [illegible] Welt [illegible] Demuth befleißigen: wie Chriſtus [illegible] mir/ denn ich bin ſanfftmüthig [illegible] 29. Womit denn [illegible] ſeyn werden/ wie [illegible] Hertzen [illegible] dern es wird nur [illegible] Wahrheit/ [illegible] man nur ſeine Ehre und [illegible] ſuchen will. [illegible] ſoll Obrigkeit ſeyn/ [illegible] dienen und aufnehmen laſſe/ [illegible]: ſondern daß [illegible] Nutzen und [illegible] Stande auch beſchaffen/ daß [illegible] GOttes und dem Nächſten [illegible] / [illegible] ſterben müſſen. Denn wir Menſchen ſind [illegible] ſchafften/ daß wir [illegible] nur/ ſondern [illegible] Gäſte und Fremdlinge/ und [illegible] gleichſam als in einem [illegible]; darum wenn wir [illegible] was wir in dieſem [illegible] nicht die [illegible] und ewige Wahrheit/ [illegible] werden/ was wir allein durch die Wahrheit [illegible].

der rechte Stand und Adel

der Obrigkeit beſter Ruhm.

wie jeglicher Menſch ſeinen Beruff brauchen ſoll?

[illegible] man ſonſt/ wenn davon geredet wird/ nur auf dasjenige [illegible] in des Menſchen Verſtande iſt: aber die Schrifft führet uns weiter/ und [illegible] das [illegible] oder Wahrheit/ [illegible] nichts anders iſt/ als das rechtſchaffene Weſen in Chriſto/ und darzu alſo ſowol ein erleuchteter Verſtand/ als auch ein geheiligter Wille in dem Menſchen erfordert wird. Mancher meynet/ er ſey in der Wahrheit ſo Engel-rein/ [illegible] ihm an keinem Punct fehlet/ er habe die Lehre ſo gründlich gefaſſet/ habe [illegible] ſo wol limitiren und diſtinguiren/ daß er vor aller Welt damit beſtehen könne: aber er ſihet nur auf das/ was auf den Verſtand gehet/ und zwar/ da auch derſelbe nicht erleuchtet iſt; denn wo nicht ein rechtſchaffen Weſen in Chriſto ſich darbey findet/ (wie Lutherus das Wort [illegible] alſo deutlich überſetzet hat/ Epheſ.

die rechte Wahrheit ſihet auf Verſtand und Willen.

IV. v.

[illegible] Begriff [illegible] Wahrheit. [illegible] Menſchen / wenn er göttlich [illegible] ewig und unvergänglich iſt / und [illegible] vergänglich iſt ; darzu alſo nicht [illegible] der Willen. Denn weil die- [illegible] nicht mehr das [illegible] ſondern das Ewige / [illegible] Darum fleuſſet auch das gantze Leben des [illegible] das Himm- [illegible] Vergänglichkeit [illegible] aus dem [illegible] Thun Gott [illegible] eigene [illegible] Ehre Anſehen Hoheit / Herr- [illegible] in ſeinem Leben keine Wahrheit ; [illegible] und [illegible] und [illegible] Darum [illegible] Wercken [illegible] GOtt und dem [illegible] alſo [illegible] er alles zu [illegible] den Unterſcheid [illegible] [illegible] auch ein [illegible] die [illegible] iſt auch der [illegible] der fleiſch- [illegible] GOt- [illegible] und nicht nach [illegible]

[illegible] doch nur ein irdiſch- und vergänglich- geſinneter Menſch nur ein elendes Thier ſey. Was hat er doch von allen ſei- [illegible] Wenn er Geld und Gut in der Welt ſammlet / kan ers mit- [illegible] wenn er ſtirbet? Muß ers nicht alles dahinten laſſen / darum weil es Lügen und [illegible] iſt? Muß er nicht endlich bekennen / daß ihn [illegible] Hoffnung / die er ſich dabey [illegible] betrogen habe? Empfindet er nicht anſtatt der Freude und Ruhe / lauter Sorge und vergebliche [illegible] Alſo wer in Wolluſten lebet / kan der wol eine Stille und Ruhe der Seelen

Unterſcheid der Wercke eines Unwiedergebornen und eines Wiedergebornen.

Ein irdiſch-geſinneter Menſch, ein elender Menſch.

dabey

dabey haben? Iſt es nicht offt ſo/ wenn der Tag vorbey iſt/ darin er ſeine Luſt etwa vollbracht hat/ es ihn gereuet/ und zum wenigſten einigen Schaden empfindet am Leibe/ weniger noch nicht [illegible] Schaden an der Seele inne wird? Was bringt Ehre/ und was hilfft ſie? Wenn man meynet dieſelbe am beſten erreichet zu haben/ ſo iſt [illegible] Was iſt Hoffart in Kleidung? Welche Thorheit iſt es/ daß man [illegible] eine Herrlichkeit ſuchet? Will man dadurch vor GOtt oder den Menſchen beſſer ſeyn? Und was hat der Menſch darnach von dem allen/ wenn er [illegible] von hinnen ſoll/ daß ſeine Schöne verzehret wird wie von Motten/ ja der Leib von Schlangen und Würmern gefreſſen wird/ und alſo ein Ende nimmt? Denn er hat nichts mit davon in ſeinem Tode; [illegible] ich/ [illegible] und Straf und Pein davon zu gewarten hatte: denn ſo heißt es: was der Menſch ſäet/ das wird er erndten; wer auf ſein Fleiſch ſäet/ der wird vom Fleiſch das Verderben erndten. Gal. VI. v.8. Und einem jeglichen [illegible] ein rechter [illegible] Zuſtand/ daß ein Menſch in [illegible] gleich iſt [illegible] Die Ehre/ die er allhier geſuchet [illegible] den er hier geſucht/ [illegible] nicht mitbringen/ die Wolluſt/ welche er hier mit [illegible] Ehe! Das iſt ja [illegible] wenn ein Menſch [illegible] Wolluſt [illegible] weiß ſich faſt die gantze Welt [illegible] und will ſich niemand [illegible] ſeyn/ die meiſten ſind [illegible] daß ſie ihre Augen nicht recht [illegible] und [illegible] ſolche Regeln [illegible] nehmen/ dadurch ſie [illegible] zur Ehre GOttes und zu des Nächſten beſten dienen. Man will ſich aber auch entſchuldigen und ſagen: ich kan ja nicht allein ſingulair ſeyn/ ich muß mich nach andern Leuten richten/ ich kan ja nicht [illegible] leben/ wer [illegible] ein Narr ſeyn u.d.g. Aber wer hat dir befohlen/ daß du einen jeglichen Menſchen ohne Unterſchied dir zum Muſter und Exempel/ dem du nachfolgen ſolleſt/ vorſtellen ſollſt? Kan auch wol ein weiſer und verſtändiger Menſch das zu ſeiner Regul nehmen/ daß ers machen wolle/ wie es die meiſten Menſchen machen? Haben wir denn nicht gehöret/ daß die meiſten Menſchen auf dem breiten Wege gehen/ der zur ewigen Verdammniß führet?

Zu dem lügenhafften Weſen/ darin die Menſchen ſtecken/ gehöret auch/ daß man ſo gerne bey den alten Gewohnheiten/ ob ſie gleich unchriſtlich und böſe ſind/ bleiben will. Aber wie altüblich und gebräuchlich iſt nicht die Sünböſe Lüſte gehören zur Lügen.

Um einen Chriſten iſt es eine herrliche Sache.

[illegible] den Anfang ſchon im Paradiß genommen hat / da unſere erſte Eltern von der Wahrheit in die Lügen gefallen? Iſt nun deßwegen die Sünde [illegible] Wahrheit zu halten/ weil ſie ſo alt/ und ſo lange ſchon in der Welt geweſen iſt? Mag man nicht vielmehr ſagen/ je älter etwas in böſen und [illegible]/ je ſchlimmer ſey es? Ferner ſo gehören auch die böſen Affecten [illegible] Begierden mit zu der Lügen: oder wenn man ſich nicht [illegible] leiten und führen laſſen/ ſondern wie einen ſeine ſchändliche [illegible]/ und alſo denſelben folget/ wie ein Ochſe/ der zur Schlachtbanck geführet wird. Alle ſolche ſtecken/ nach der Schrifft Redens-Art/ noch in der Lügen/ [illegible] ſo lange ſie dieſelbe lieben und thun/ nicht zur Wahrheit. Zu [illegible] wie eine herrliche Sache iſt es doch um einen Chriſten? Wie weit iſt [illegible] von andern unterſchieden? Denn ein Chriſt iſt und heiſt/ welcher [illegible] Heil. Geiſt/ der ein Geiſt der Wahrheit iſt/ geſalbet iſt / dadurch er [illegible] Wahrheit ſey: daher begehret er keines wegen [illegible] Dinge [illegible] davon er in der Ewigkeit kei[illegible] haben. Und wenn auch die Welt ihre indifferenten Dinge [illegible] etwa zu [illegible] / vorzuſchützen / und noch immer zu [illegible]/ daß man z. E. [illegible] tantzen und ſpringen könte/ [illegible] und dergleichen in der Welt ſich laſſen gefallen/ wenn [illegible] nicht daran hänge: ſo ſpricht doch ein Chriſt; in dem al[illegible] Wahrheit/ wenn ich gleich ſolches in der Welt mit thue/ [illegible] in der Ewigkeit nicht [illegible] ſehen/ noch deſſen zu genieſſen haben. Darum will ich mich bey Zeiten an das gewöhnen/ was beſtändig [illegible]/ was geiſtlich und himmliſch/ ja was ewig iſt. Einen [illegible] ein Chriſten ſcheinen werden / und das heiſt Wahrheit/ [illegible] einem Menſchen iſt. Darum ſchreibet auch die gantze Heil. Schrifft [illegible] auf dieſen Grund der Wahrheit alles bauet. So ſagt Paulus an die Epheſer/ cap. IV, 21. wie wir ſchon oben angeführet haben: [illegible] in Chriſto JEſu [illegible] Weſen ſey/ [illegible] Sünden abſtirbet/ [illegible] indifferent hält. Denn wie [illegible] ein Chriſt mit indifferenten Dingen zu thun haben? da auch ſein Eſſen und Trincken [illegible] und nicht eine indifferente Sache ſeyn/ wenn es ſoll zur Ehre GOttes geſchehen? Maſſen er dieſes ja nicht zur Wolluſt thut/ auch nicht nur zu einem natürlichen Gebrauch und bloſſer Erhaltung des Leibes; wie auch ein Heyde alſo kan eſſen und trincken: ſondern er preiſet GOtt dabey/ und iſſet und trincket zu deſſen Ehre. Siehe demnach/ wie ein herrlicher Zuſtand es ſey/ daß ein Menſch thun kan/ was

Pſal. 1, 3.

Wie äuſſerlicher Beruff mit Glauben und ewigen Leben zu ſchaffen.

was bey der Arbeit zu ſuchen?

Lutheri Tractat von guten Wercken.

Ein Gläubiger thut allezeit gute Wercke.

Seliger Zuſtand der Kinder GOttes.

wahrhafftig iſt / und was auch in jenem Leben nicht wird verlohren ſeyn. Was ein welt-geſinnter Menſch thut / das iſt verlohren. Hingegen was ein Menſch thut in GOtt / und zu GOttes Ehren / das iſt [illegible] Ewigkeit gebauet; ein ſolcher / der iſt gepflantzet wie ein Baum an den Waſſer-Bächen / der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit und ſeine Blätter verwelcken nicht / und was er machet / das geräth wohl. Seine Wercke und auch ſchlechte äuſſerliche Verrichtungen / wann ſie in der Wahrheit geſchehen / die verwelcken nicht / ſondern ſie werden ihn an jenem Tage [illegible]ne ſchmücken. Wenige bedencken und verſtehen das. Wann einer in einem äuſſerlichen Beruff ſtehet und verrichtet ſeine Arbeit [illegible] ſo dencket er / was dieſes mit dem Glauben / und dem ewigen Leben zu ſchaffen habe; Z. E. ein Knecht oder Magd / wenn ſie ihre Arbeit im Hauſe thun / ſo dencken ſie weiter auf nichts [illegible] und Wohlthat iſt [illegible] den / daß alles / was er thut auch in ſeinem äuſſerlichen Beruffe [illegible] und könne eingerichtet werden / [illegible] und das äuſſerliche Werck an ſich ſelbſt [illegible] ſondern [illegible] gewircket hat in dem Menſchen / das [illegible] und was man bey ſeiner Arbeit ſuchet / welches iſt GOttes Ehre und die Liebe des Nächſten / gehöret mit zu dem Unvergänglichen. Wann nun Chriſten dahin kommen / daß ſie in ihrem Stand und in ihrer [illegible] nichts als ihre Treue gegen GOtt und ihre Liebe gegen die Menſchen [illegible] / ſo thun ſie die Wercke [illegible] nachfolgen ſollen. Von ſolcher Wahrheit hat auch Lutherus deutlich gezeuget / wie in ſeinen Schrifften und inſonderheit in dem Tractat von den guten Wercken / den er über die [illegible] Gebot geſchrieben hat / zu finden iſt / da er inſonderheit [illegible] Wercke ſeyn / wenn ein Menſch [illegible] guts thut / GOttes Wort höret / und [illegible] beſchäfftigen ſcheinet; wo es nicht aus dem Glauben geſchehe / [illegible] die guten Wercke nicht ſo enge [illegible] / daß ſie [illegible] äuſſerliche Wercke [illegible] ein Gläubiger thut / daß ſey ihm ein gut Wercke / auch ſein Eſſen und Trincken / ſein Schlaffen und Wachen / [illegible] daß er alles zu GOttes Ehren thue / und in keinem Dinge ſeine eigene Wolluſt ſuche / ſondern ſich zum Dienſt GOttes und des Nächſten [illegible]. Das iſt gar eine theure Lehr / welche Lutherus mit groſſem [illegible] der heiligen Schrifft erwieſen und dargethan hat: aber leider! nach ſeiner Zeit iſt ſie wiederum ſehr verdunckelt worden / daß man nun auch [illegible] viele fragen muß / was Wahrheit ſey. Gläubige Chriſten erkennen hieraus / was in JEſu vor ein rechtſchaffen Weſen ſey / und welch einen ſeligen Zuſtand die Kinder GOttes haben / indem ſie

gewiß

[illegible] können/ daß alles/ was ſie auch in dieſem Leben thun/ reden und [illegible] ſie ſolches nach der Art und Beſchaffenheit ihres Chriſtenthums einrichten [illegible] ſondern es ſey Wahrheit und in Chriſto JEſu als in einem [illegible] Felſen gegründet. Er iſt der Weinſtock/ und wir/ die wir an ſeinen Namen glauben/ ſind die Reben: bleiben wir nun in ihm/ und hangen [illegible] Thun an ſeiner Gnade und Krafft/ ſo bringen wir viel [illegible] ſolche Früchte/ die da bleiben in Ewigkeit. Joh. XV. v. 16.

Unterſcheid des Chriſten von dem Maul-chriſten.

O wie ein [illegible] Zuſtand iſt das! wie weit iſt da ein wahrer Chriſt von einem Maul-Chriſten unterſchieden! Denn dieſer ſiehet nur auf das äuſſerliche Leben/ und hält ſich nur in Eitelkeit und Lügen auf; jener aber iſt in der Wahrheit/ und alles/ worinn er auf Chriſtum und aus ſeiner Gnade wircket/ wird er in jenem Leben wieder finden. Darum ſaget auch unſer Heiland zu ſeinen Jüngern Joh. XIV. 6. Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ niemand kommt zum Vater/ denn durch mich. Wer alſo ihn in ſeinem Hertzen nicht [illegible]/ der kan ſich auch nicht der Wahrheit auf einige Weiſe rühmen. Wer aber [illegible] der empfähet allerley göttliche Krafft/ ſo zum Leben und göttlichen Wandel dienet 2. Pet. I. 3. Im [illegible] ſpricht er: Wer mein Wort hält/ der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Und im vorhergehenden dieſes VIII. Cap. Joh. v. 31. 32. ſtehet/ daß er zu den Jüden/ welche an ihn glaubeten/ geſagt habe: So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger. Und werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.

Wahrheit eine groſſe Krafft.

Das verſtehet ſonſt der Menſch nicht/ daß Wahrheit eine ſolche Krafft habe und eine ſo wichtige Sache ſey; denn ſo lange einer in der Lügen ſtehet/ [illegible] Sünden/ welche ihn beherrſchet/ und folget alſo ſeinem [illegible] der Welt und dem Teufel; hingegen aber wo die Wahrheit bey einem aufgehet/ da wird er von ſolchem Dienſt frey gemacht. Er wird frey von dem Dienſt der Sünde/ daß er ſich nicht mehr nach der Welt Weiſe richtet/ ſondern die göttliche Wahrheit iſt ſeine Regul/ nach welcher er alle ſein Thun einrichtet/ er wird frey von Menſchen Furcht und achtet nicht das Dräuen der Feinde/ er ſiehet keine Gefahr und fürchtet ſich nicht vor dem Schrecken des Todes/ ſondern er hat in allen Dingen ein frölich und unerſchrocken Gewiſſen. Ein Menſch der in der Lügen ſtehet/ fürchtet ſich auch für geringen Dingen: aber der in der Wahrheit iſt/ fürchtet ſich nicht vor den Pforten der Höllen. Sehet ein ſolches Kleinod iſt die Wahrheit/ welche in das ewige Leben gehet: wer ſolche ein Menſch erkennet/ ſo wird er ſie vor einen gröſſern Schatz halten/ als wenn ihm die gantze Welt zum Eigenthum mit ihren Gütern gegeben würde. So ſolten ja billig alle Menſchen dahin ſehen/ daß ſie zur Erkäntniß der Wahrheit kommen; Aber nun heiſt es; ſie lernen immerdar/ und können nimmer zur Wahrheit kommen. Was iſt denn die Schuld/ daß ſie daran verhindert werden?

Anderer Theil

II. Was die Wahrheit hindert.

Dieſes wollen wir nun zum andern betrachten/ da wir von den Hinderniſſen der Wahrheit zu handeln haben. Denn dieſes wird uns an dem Exempel der Jüden gezeiget/ wenn unſer Heyland ſpricht: Welcher unter euch/ kan mich einer Sünde zeihen/ ſo ich euch aber die Wahrheit ſage/ warum glaubet ihr mir nicht? Wenn man die Wahrheit nicht annehmen/ Chriſtum nicht kennen/ und ſich nicht überzeugen laſſen will/ wie in ihm ein rechtſchaffen Weſen ſey/ auch ſich von ihm will gewinnen laſſen/ daß man ſich zu GOtt bekehre/ ſo muß es ja eine Urſach haben/ dadurch man ſich von ſeiner Bekehrung abhalten läſſet.

Nemlich nicht Chriſtus und ſeine Lehre.

Dieſelbe aber iſt Chriſto und ſeiner Lehre nicht beyzumeſſen: denn er ſaget/ ihn könne man keiner Sünde zeihen/ er lehre und bezeuge vielmehr die Wahrheit. Was mag aber denn die Urſache ſeyn/ daß man an der Erkäntniß der Wahrheit gehindert wird? Wer nicht/ ſpricht er/ von GOtt iſt/ der höret GOttes Wort nicht/ darum höret ihr nicht/ denn ihr ſeyd nicht von GOtt.

ſondern 1. Wenn man nicht von GOtt iſt, noch ſein Wort recht höret.

Siehe/ das iſt die Haupt-Sache/ die den Menſchen an der Erkäntniß der Wahrheit hindert/ nemlich ſo lange er nicht von GOtt iſt/ und GOttes Wort recht höret/ ſo lange erkennet er die Wahrheit nicht/ ſondern bleibet in der Lügen. Wie auch dieſes inſonderheit in dem IV. Cap. der I. Epiſt. Johannis v. 6. ſtehet: Wir ſind von GOTT/ und wer GOtt erkennet/ der höret uns. Welcher nicht von GOtt iſt/ der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geiſt der Wahrheit und den Geiſt des Irrthums. Und iſt eben das/ was unſer Heyland auch ſagt Joh. X. v. 27. Meine Schaafe hören meine Stimme. Wer nun GOttes Wort alſo hören will/ daß er auch von GOtt ſey/ der muß ſeine Bekehrung nicht von auſſen ſuchen/ in äuſſerlichen Wercken und Frömmigkeit/ ſondern er muß von innen anfangen/ und den Grund ſeines Hertzens ändern laſſen/ und muß alſo zu einer wahren Wiedergeburt/ die da geſchiehet aus GOtt/ durch den Saamen des lebendigen Worts GOttes/ gelangen. Denn obgleich einem unwiedergebornen Menſchen/ der in den Stricken des Satans lieget/ die Wahrheit geſagt wird/ ſo kan er doch keines weges ſich ſelbſt aus eigenen Kräfften zum Lichte GOttes wenden/ ſondern es muß von GOtt dem HErrn kommen: ſo lange er in ſeinem Sinne gefangen lieget/ ſo düncket ihm alles zu ſchwer zu ſeyn/ er kan es nicht faſſen/ es iſt ihm alles zu dunckel.

So iſt denn dieſes der Haupt-Grund/ daß der Menſch zur Wahrheit gelange/ daß er ſein Hertz zu GOtt dem HErrn ziehen laſſe. Welches eben das iſt/ was unſer Heyland im vorhergehenden VII. Cap. v. 17. gelehret hat: So jemand will den Willen thun deß/ der mich geſandt hat/ der wird innen werden/ ob dieſe Lehre von GOtt ſey/ oder ob ich von mir ſelbſt rede. Die Menſchen fangens auf dieſe Weiſe an/ daß ſie erſt groſſe Gelehrſamkeit haben wollen/ dencken aber nicht darauf/ daß ſich der Wille müſſe zu GOtt wenden. Denn ſo lange dieſer nicht gleichſam eingetauchet iſt in die Gnade GOttes/ ſo hilfft alle Theorie und alles Wiſſen nichts/ und wenn er gleich die heilige Schrifft auswendig wüſte/ ſo würde er doch deſſen nichts genieſſen [illegible]/ ſo lange er ſein Hertz nicht will zu GOtt ziehen laſſen. Demnach [illegible] dem Zuge GOttes alſo Raum geben/ daß ſich ein Verlangen [illegible] herfür thue/ und er anfange von Hertzen nach der wahren [illegible] zu GOtt zu ſeufftzen/ keines weges aber ſich die Einbildung betrügen laſſe/ als ſey er ſchon bekehret/ oder ſein gegenwärtiger eitler Sinn und fleiſchlicher Zuſtand verdamme ihn nicht. Denn will er in dieſer lügenhafften Einbildung beharren/ ſo iſt er nicht von GOtt/ ſondern/ wie Chriſtus in den vorhergehenden ſaget/ vom Teufel/ er glaube es oder nicht/ ſo iſt es doch wahr/ und er wird an der Erkänntniß der Wahrheit ſo lange ſich hindern/ bis er dieſes in ſeinem Hertzen als Wahrheit erkennet.

Und dis iſt auch die Urſache/ warum unter euch/ ohngeachtet GOttes Wort ſo lange geprediget worden/ ſo wenige ſind/ die mit rechtem Ernſt ſich zu GOtt bekehren: ja daß noch ſo viele [illegible] Hertzen ſind/ welche die Finſterniß mehr lieben als das Licht. So ſoll es doch recht/ euer Wille und euer Hertz muß zu GOtt dem HErrn gelencket werden/ daß ihr bey euch auf den Zug GOttes mercket/ und durch deſſen Gnade ein recht Verlangen in euch erwecken laſſet/ euch von gantzer Seelen zu GOtt zu bekehren. Da müßt ihr das nicht auf eure Kräffte anfangen/ ſondern zu GOtt dem HErrn fliehen/ vor dem euch niederwerffen/ und eure Knie beugen/ daß er euch Gnad und Krafft dazu verleihen/ und eure Seelen aus dem Verderben erretten wolle. In einen ſolchen Kampff müſſet ihr mit GOtt dem HErrn eingehen/ ſo müßt ihr mit ihm ringen/ daß er euch aus eurem Verderben/ und ſündlichen Elend wolle helffen: ſo lange ihr aber ſicher dahin gehet/ und es dabey bewenden laſſet/ daß ihr die Predigten höret/ gehet hernach wieder heim und dencket nicht/ was es ſey/ und was euch geſagt iſt/ und wie ihr euch ſollet von Hertzens Grund ändern laſſen/ ſo lange kan euch nicht gerathen werden.

Es wird uns aber ferner allhier vorgeſtellet/ daß/ wenn der Menſch die erſte und vorlauffende Gnade GOttes zu der Erkänntniß der Wahrheit nicht an-

a. Wenn man nach Verachtung der erſten

Gnade in verkehrten Sinn ahin gehet.

annimmt/ und will das Wort Gottes nicht alſo hören/ daß er dadurch möge gerühret/ und auf andere Gedancken gebracht werden; er hernach in Verkehrung ſeines Sinnes hinein fällt/ dadurch er denn immer mehr an der Wahrheit gehindert wird. Wir finden das an denen Jüden/ wenn es heißt: da antworteten die Jüden und ſprachen zu ihm: ſagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den Teufel? Sehet/ welch eine Verrückung/ welch eine Verkehrung war bereits in ihrem Verſtande/ daß ſie nun meyneten/ ſie ſagten gar recht daran/ wenn ſie Chriſtum einen Samariter nenneten? Denn er gieng etwan mit den Samaritern um/ hatte dieſelben auch ein und andermal geſprochen/ wie im vorhergehenden IV. Cap. des Evangeliſten Johannis angezeiget wird. Darum wolten ſie ihm vorwerfen/ er hielte es nicht mit den Jüden/ noch mit der Jüdiſchen Kirche/ ſey ein Ketzer und Abtrünniger/ müſſe unſinnig ſeyn und den Teufel haben. Alſo ſehen wir/ wie dieſe Leute ſich in ihren Sünden/ davon ſie ſich durch das Wort Chriſti nicht wolten bekehren laſſen/ verhärteten. Denn ſo geſchichts/ wenn der Menſch ſein Hertz nicht aufrichtig zu GOtt wendet/ nicht GOtt ſuchet/ noch ſeiner mit rechten Ernſt begehret/ ſo hat der Satan Macht über ihn/ daß er ſeinen Verſtand verfinſtert: da kommen allerley praejudicia und Vorurtheile in ſeinen Sinn/ daß er ſich auf diß und das verläßt/ und denckt/ er treffe es gar gut. O daß es heut zu Tage nicht auch alſo wäre! Und wenn nun vollends diejenigen dazu kommen/ welche ſelbſt ſolten die Wahrheit bezeugen/ und verführen andere/ verkehren die Wahrheit und verleumden die Zeugen der Warheit/ und dencken denn/ ſie thun noch recht daran/ wenn ſie ſprechen: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt und haſt den Teufel? Denn du hältſts ja nicht recht mit der Lutheriſchen Kirchen/ du ſprichſt/ es ſey nicht genug mit dem äuſſerlichen Kirchengehen/ unſer Beichten und Abendmahlgehen ſey ein Greuel worden; darum ſagen wir ja recht/ daß du ein Samariter biſt; Wenns/ ſage ich/ alſo gehet/ welche Hinderniſſe werden da den Menſchen in den Weg geleget/ daß ſie die Wahrheit nicht erkennen mögen? Und alſo können wir aus dieſem Exempel erkennen/ wie es damals unſerm Heilande ergangen/ da er das Verderben im Volck ſtraffete/ daß ſie ihn für keinen Lehrer/ der von GOtt ſey/ erkennen wolten. Wenn man denn noch dieſe Stunde das gemeine Verderben auch in der Lutheriſchen Kirche ſtraffet/ ſo will man einen nicht mehr für einen rechten Lutheraner halten/ eben als ob Lutherus nicht auch daſſelbe geſtraffet hätte/ und deßwegen zu ſeiner Zeit von denen Papiſten erleiden müſſen/ was man heutiges Tages von denen ſo genannten Lutheranern leiden muß/ wenn man nur die Wahrheit redet. Dieſer Grund des falſchen Wahns/ den man von Zeugen der Wahrheit heget/ breitet ſich darnach

Warum Chriſtus ein Samariter genennet wird.

noch in viel tauſend Zweige aus / ſo / daß wenn der Menſch an der Wahrheit einmal zu zweiffeln anfängt / er hernach gar leichte bald dieſer bald jener Lügen glaubet / dieſes und jenes Hiſtörchen / ſo er gehöret / wieder andern erzehlet; da muß dieſer das / der andere jenes gethan haben; da weiß er / bald was dieſer / bald was jener für eine irrige Lehre führet / aus anderer ungegründetem Geſchwätz anzuführen. Dadurch wird er denn immer härter verſtricket / daß er die Wahrheit zu erkennen untüchtig wird. Da im Gegentheil / wenn einer nur wolte ſeinen Willen zu GOtt dem HErrn lencken / und denſelben bitten / daß er ihn bekehren möchte / ſo würde er nicht alle Dinge / die er höret / glauben / ſondern er würde die Leute / von welchen böſes geredet wird / ja ſelbſt anſprechen / und es von ihnen zu hören begehren; er würde GOtt bitten / daß er ihm die Wahrheit zu erkennen geben / und vor Irr-Geiſtern und aller Verführung zu bewahren wolle.

Chriſti Verantwortung.

Nun wir ſehen auch / wie unſer Heiland ſich darauf verantwortet hat / Er ſaget: Ich habe keinen Teufel / ſondern ich ehre meinen Vater / und ihr unehret mich. Ich ſuche nicht meine Ehre / es iſt aber einer / der ſie ſuchet und richtet. Er hielt ihnen ihre begangene Sünde vor / daß ſie doch möchten in ſich gehen / und ſich von der Wahrheit nicht ſo entfernen; Sie ſähen ja wohl / daß er keinen Teufel habe / ſondern daß er vielmehr in allen die Ehre des himmliſchen Vaters ſuche: Er wolte es ja wohl in Gedult vertragen / daß ſie ihn ſo verunehreten; aber ſie würden darüber in ein ſchweres Gerichte bey GOTT fallen / als welcher dazu nicht würde ſtille ſchweigen; ſondern die Ehre ſeiner Göttlichen Wahrheit / welche ſie ſo ſchändeten und läſterten / ſchon hervor ſuchen und an das Licht bringen / ſie aber als Verächter und gottloſe richten und ſtraffen. Darbey er ſie zu ihrer ernſtlichen Buſſe und Bekehrung ruffte / und zu ſeiner Gnade noch immer freundlicher locken. Warlich / warlich / ſpricht er / ich ſage euch / ſo jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Ihr meynet / wolte er ſagen / wenn ihrs nur höret / damit ſey es genug: aber es wird nicht nur ein äuſſerliches hören erfordert / ſondern ein ſolches / ſo durch den Geiſt GOttes zur rechten Frucht angewendet wird / da nicht allein ein hören / ſondern auch ein halten vorgehet. So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Darinnen finden wir nun auch eine groſſe Verhinderung an der Wahrheit / daß die Menſchen immer bey dem hören bleiben / und nicht zum halten kommen: Zumal wenn öffentlich ſchlecht hin gelehret wird / man könne die Gebote GOttes nicht halten / darinne man gewiß gar unvorſichtig handelt. Denn die Heil. Schrifft redet ſo nicht / daß wir die Gebote GOttes nicht halten können: aber wol hundert und

3. Wenn man GOttes Wort nicht hält.

mehrmal leſen wir darinne / daß man ſie halten ſolle und könne. Darum ſollten wir billig bey der Redens-Art der Schrifft verbleiben; dabey ja einem jeden erlaubet wäre zu erklären / aus welcher Krafft und in welcher Maſſe ſolches geſchehe. Denn ſo ſaget ja / wie bekannt iſt / Johannes 1. Epiſt. II. v. 3. 4. 5. Und an dem mercken wir / daß wir ihn kennen / ſo wir ſeine Gebot halten. Wer da ſaget: Ich kenne ihn / und hält ſeine Gebot nicht / der iſt ein Lügner / und in ſolchem iſt keine Wahrheit. Wer aber ſein Wort hält / in ſolchem iſt warlich die Liebe GOttes vollkommen. Und abermal Cap. III. v. 22. Wir halten ſeine Gebote / und thun / was vor ihm gefällig iſt. Ingleichen ſagt Paulus 1. Corinth. VII. v. 19. Die Beſchneidung iſt nichts / und die Vorhaut iſt nichts / ſondern GOttes Gebot halten. Und hiervon handelt auch der gantze CXIX. Pſalm / in welchem zu vielen malen von Haltung der Gebote GOttes geredet und gezeuget wird. Auch haben Lutherus und die Symboliſchen Bücher gleichfals alſo gelehret. Aber heut zu Tage wird von unverſtändigen Lehrern ein ſolcher Irrthum unter die Leute gebracht / daß ſie von Haltung der Gebote GOttes ſchlechterdings nichts hören wollen. Daher denn kein Wunder / daß unſer Chriſtenthum nichts als ein umgekehrtes Geſetz iſt. Sagen die heiligen zehen Gebote / man ſolle den Namen GOttes nicht mißbrauchen / ſo höret man auf allen Straſſen und Gaſſen ſo viel Mißbrauch des Namens GOttes / daß es erſchrecklich zu hören iſt. Lehret man aus dem dritten Gebot / wie der Feyertag ſoll geheiliget werden: ſo ſiehet man im Gegentheil / daß dieſer Tag der allerſchändlichſte und unheiligſte in der Chriſtenheit iſt / da alle Wohllüſte und Uppigkeiten frey und ungeſcheut ausgeübet werden. Da heißt es: nach verrichtetem Gottes-Dienſt; gleich als ſey die Anhörung einer und der andern Predigt der Gottes-Dienſt / und als ob derſelbe mit der Predigt ſich endigen müſſe. Zwar iſt wol der Gottes-Dienſt in den Hertzen ſolcher Menſchen aus / oder vielmehr iſt er noch nie recht angefangen: aber anders ſolte und würde es mit uns ſeyn / ſo ſich bey uns befände / was Chriſtus gelehret: ſo jemand mein Wort hält. Alſo iſts wiederum bey uns umgekehret / wenn in dem fünfften Gebot geſagt wird / man ſoll nicht tödten / man ſoll nicht Haß und Feindſchafft tragen. Denn ſind wol zweene oder drey Nachbaren / die nicht dawider handeln? da man ferner höret / man ſoll nicht Ehebrechen / nicht Hurerey treiben / ſondern keuſch und züchtig leben in Worten und Wercken; ſo gehen ſo viel ſchändliche Laſter und Greuel im Schwange / daß man von allen Ecken und Orten höret / dafür einem die Ohren gellen möchten. Sehet / das ſind die Früchte davon / wenn ſo platt hin gelehret wird / daß man die Gebote GOttes nicht halten könne. Wie ei-

nen

wa ein Kinder-Mörderin an einem gewiſſen Ort / als ihr von einem Lehrer vorgehalten wurde / was ſie vor eine That verübet hätte / und wie ſchwer ſie GOtt beleidiget / zur Antwort gegeben : Was hats denn zu bedeuten? man kan ja doch die Gebote GOttes nicht halten. Daher kömmt es auch / daß / wenn die Wahrheit eines bekehrten Zuſtandes aus GOttes Wort gründlich dargethan wird / man ſich damit behelffen will: wir wären arme ſchwache Menſchen / wir könten nicht ſo fromm und heilig leben. Alſo wenn man einen in ſeinem Geitz und Wucher ſtrafft / ſo heiſts : wer kan es ſo genau nehmen / wer kan ſo gar heilig ſeyn / man kan ja die Gebot nicht halten. Strafft man jemand in ſeiner Hoffart / da wird man ſich bald verantworten ; man könne dem Exempel des HErrn Chriſti nicht nachfolgen / wir wären viel zu ſchwach dazu / er wäre GOtt geweſen / wir aber nur arme ſündhaffte Menſchen / und könten wir wegen unſerer Schwachheit die Gebote GOttes nicht halten. Sihe ſolche Entſchuldigung gehet allenthalben unter denen / die ſich Chriſten nennen / im Schwange / und mag man alſo wol ſagen / daß eine groſſe Verführung darunter verborgen liege. Denn wenn die Leute erſt das in ihrem Kopffe haben / daß man GOttes Gebot nicht halten könne / ſo achten ſie es auch gantz vergebens zu ſeyn / daß man ſich darnach beſtrebe / daß man ſie halten möge.

Unſer Heiland aber ſagt ausdrücklich in unſerm Evangelio : Wer mein Wort hält / der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Das ſoll uns denn vergnügen / und wider alle Einwürffe dienen. Denn wenn wir auch ſonſt kein Zeugniß und Unterricht davon hätten / ſo iſt dieſes klar genug geſagt / und folget im Gegentheil / daß wer Chriſti Wort nicht halte / noch zu halten mit Ernſt begehre / ja er will es auch noch wol dazu in Zweifel ziehen / und leugnen / den Tod ſoll ſehen ewiglich. Wie können wir nun auf unſerm Irrthum verharren / und uns doch darbey einer wahren Seligkeit in Chriſto JEſu getröſten? Ja wir offenbaren damit deutlich / daß wir von der Wahrheit / die in Chriſto iſt / oder von dem rechtſchaffenen Weſen / nichts wiſſen / was es ſey / geſchweige daß wir ſolches ſolten bey uns haben.

Unterſcheid der natürlichen

Hierbey aber haben wir zu mercken / daß wir die natürlichen Kräffte von den Kräfften des Geiſtes wohl unterſcheiden lernen müſſen. So länge als wir keine andere als bloß natürliche Kräffte haben / und dadurch der Wahrheit Chriſti und der Haltung ſeiner Gebote nachzukommen trachten / ſo werden wir es nicht erreichen. Ja da werden wir vielmehr in unſer Unvermögen immer tieffer hinein fallen / wie wir zu ſingen pflegen : Ich fiel auch immer tieffer drein / es war nichts guts am Leben mein / die Sünd hatte mich beſeſſen. Darum auch in der Auslegung des dritten Artickels geſagt wird :

Ich gläube/ daß ich nicht aus eigner Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben/ oder zu ihm kommen kan.

und der geiſtlichen Kräffte.

Hingegen aber wenn wir von der Krafft des Geiſtes GOttes reden/ ſo heißt es nach der 2. Petri am I. v. 3. Nachdem allerley ſeiner göttlichen Krafft/ was zum Leben und göttlichem Wandel dienet/ uns geſchencket iſt/ durch die Erkänntniß deß/ der uns beruffen hat durch ſeine Herrlichkeit und Tugend. Wann nun dieſes ſich bey gläubigen Chriſten alſo in der Wahrheit befinden ſoll/ wie können und dürffen wir denn einen Weg wie den andern unſere menſchliche Schwachheit vorſchützen? Würde es nicht anzeigen/ daß wir faule Schalcksknechte wären/ welche dem HErrn und ſeiner Gnade nicht zutrauen wolten/ was er doch ſo theuer verheiſſen hat? Darum müſſen wir uns hierbey ſelbſt prüfen/ und die Schuld nicht dem Mangel der Gnade (gleich als ſey unſer Verderben gröſſer/ als daß es durch die göttliche Krafft/ ſo uns verheiſſen und in Chriſto geſchencket iſt/ könte überwunden werden) ſondern unſerer Unbußfertigkeit und Unglauben zuſchreiben.

Heilige haben GOttes Gebot gehalten.

Solte uns denn ſchlechterdings unmöglich ſeyn/ was andern Heiligen/ die auch Fleiſch und Blut gehabt haben/ wie wir/ möglich geweſen iſt? David klaget in ſeinem 51. Pſalm/ er ſey aus ſündlichen Saamen gezeuget/ und ſeine Mutter habe ihn in Sünden empfangen; und dennoch beſchweret er ſich niemals in ſeinen Pſalmen darüber/ daß/ ſo ferne er in dem Stande der Gnaden geweſt/ er die Gebote ſeines GOttes nicht habe halten können/ wie wir allbereit auf ſeinem 119. Pſalm uns in dieſer Lehre beruffen haben. Unſer Catechiſmus ſagt in der Auslegung der 2. Bitte: daß uns GOtt ſeinen Heiligen Geiſt geben wolle/ daß wir ſeinem heiligen Worte durch ſeine Gnade glauben und göttlich leben/ hier zeitlich und dort ewiglich.

Rechter Glaube hat bey ſich das göttliche Leben.

Da wird mit dem Glauben/ welcher aus der Gabe des Heiligen Geiſtes kömmt/ das göttliche Leben verknüpffet: der Glaube aber ſteht voran. Alſo können wir nicht eher an die Haltung der Gebote GOttes dencken/ als bis wir im Glauben gegründet ſeyn. Möchte es nun mit dem Glauben bey allen/ die ſich deſſen rühmen/ ſeine Richtigkeit haben/ ſo würde auch das halten der Gebote GOttes dem Menſchen nicht unmöglich düncken; weil es aber an jenem fehlet/ ſo iſt nicht Wunder/ daß die Menſchen/ wenn ſie zur Haltung der Gebote Gottes ſich bequemen ſollen/ von nichts als menſchlicher Schwachheit zu ſagen wiſſen. Im übrigen iſt zu mercken/ daß es mit der Haltung der Gebote GOttes/ nach dem Sinn des Geiſtes GOttes/ eine ſolche Bewandniß habe/ als man etwa ein Exempel von Kindern nehmen kan. Wenn zum Exempel ein Vater böſe und fromme Kinder hat/ ſo thun die böſen entweder gar nicht was ihnen geheiſſen wird/ oder ſie thun es doch nur aus Zwang/ nicht aber aus Liebe zu ihrem Vater/ ſondern weil ſie ſich für den Schlägen fürchten: hingegen die Frommen thun alles mit gutem Willen/ dem Vater zu gefallen/ weil ſie ihn hertzlich lieb haben. Wenn aber nun unter beyden Theilen etwa ein Verſehen vorgehet/ ſo iſt wieder ein groſſer Unterſcheid zu bemercken; indem jene/ die böſen/ des Vaters Willen aus Muthwillen/ Frevel und Boßheit unterlaſſen/ und daher der Straffe des Vaters ſchuldig ſeyn: dieſe aber thun es aus einer kindlichen Schwachheit/ welche ihnen der Vater zu gute hält/ und vergiebet/ dieweil er ihr Hertze weiß/ daß ſie es gerne beſſer gemacht hätten/ wenn ſie geſchickter darzu geweſen wären; ſie laſſen ſich denn auch gern weiſen/ daß ſie es ins künfftige beſſer machen. Sihe/ ſo iſts auch mit Haltung der Gebote GOttes beſchaffen; die böſen Menſchen/ und die noch unwiedergeboren ſind/ ſie mögen nun Lehrer oder Zuhörer ſeyn/ die ſprechen: ja wir können die Gebott GOttes nicht halten/ greiffens auch nimmer an/ fragen nicht darnach/ ob auch GOTT ihnen Krafft dazu geben wolle/ ſondern bleiben nur ſchlechterdings dabey/ es ſey zu ſchwer/ man könne ſo nicht leben; oder wenn ſie auch gleich dahin kommen/ daß ſie diß oder das Gute thun/ ſo kommts doch nicht aus einem kindlichen Geiſte her/ ſondern aus knechtiſcher Furcht/ weil ſie nicht gerne in die Hölle kommen wollen/ oder aus ſündlichen und fleiſchlichen Abſichten/ wie die Phariſäer Almoſen gaben/ faſteten und beteten. Ein wahrhafftiges Kind GOttes aber das thut den Willen ſeines himmliſchen Vaters gern/ es freuet ſich wenn es thun ſoll/ was es weiß gut und GOtt dem HErrn gefällig zu ſeyn: denn der Geiſt GOttes iſt ſelber in ihm/ das Geſetz iſt ihm lebendig ins Hertze geſchrieben/ es hat ſeine Luſt/ Liebe und Freude daran/ daß es nur dem Willen Gottes gehorchen möge/ es freuet ſich mehr darüber als über viel tauſend Stück Gold und Silber/ Pſalm CXIX. v. 72. Alſo wenn die Böſen etwas/ das ſie nach den Geboten Gottes thun ſolten/ unterlaſſen/ ſo thun ſie es aus Frevel und Ungehorſam gegen GOtt/ ſie wollen ſich nicht vor GOTT dem HErrn demüthigen: hingegen aber wenn von einem gläubigen Kinde Gottes etwas unterlaſſen wird/ ſo geſchichts aus Schwachheit und Unbedachtſamkeit; denn es iſt ſein hertzlicher Wille/ es beſſer zu machen; es iſt ihm auch hertzlich leid/ daß es diß und jenes verſehen hat/ es ſtrebet darnach/ daß es ins künfftige es verbeſſern möge. Summa/ der gantze Sinn eines Wiedergebornen beſtrebet ſich dahin/ daß er nach dem Willen Gottes lebe/ und nicht nach ſeinem Fleiſch und Blut/ auch nicht nach der Gewohnheit der Welt: ſondern nach GOtt und der Vorſchrifft ſeines Worts/ worinnen man denn auch immer wachſen/ zunehmen/ und völliger werden muß. Gleichwie ein Kind nicht Anfangs gleich lauffen und ſpringen kan/ ſondern gar viel Mühe hat/ ehe es gehen lernet und beſtändig fortgehen und ſicher lauffen kan: alſo iſts auch mit einem Chriſten / erſt gehet es mit der Haltung der Gebote GOttes ſchwer her / er übet ſich aber ſtets / er gehet darinnen fort / und alſo wirds immer leichter. Und gleichwie es gehet mit einem Schüler / der eine Vorſchrifft hat darnach er ſoll ſchreiben lernen / daß er Anfangs faſt keinen Buchſtaben recht machet; aber darnach allmälig eine gute Hand ſchreiben lernet: alſo hat uns auch Chriſtus eine Vorſchrifft gegeben / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen / 1. Petr. II, v. 21. Gleichwie nun ein fleißiger Schüler darauf abgerichtet iſt / daß er alle Buchſtaben anſiehet / trifft ers nicht / ſo eckelt ihm davor / und ſuchet / wie ers immer beſſer machen möge: Alſo ſtellet auch ein gläubiger Chriſte das Leben Chriſti ihm ſtets vor / daß er immer beſſer demſelben möge nachkommen / da ſiehet er auf alle ſeine Fußſtapffen / darinnen ſein Heiland gewandelt hat / daß er darinnen demſelbigen nachfolgen möge. Und das heiſt denn / das Wort des HErrn JEſu oder GOttes Gebot halten. Selig iſt der / der es ſo machet / und ſich daran nichts hindern läſſet / ſondern von Hertzen gehorſam wird / und in ſolchem Gehorſam bis ans Ende beharret.

Der Gläubigen Vorſchrift iſt Chriſti Leben.

Nun wir hätten hierbey noch viel zu ſagen / aber ich muß jetzo euer und meiner ſchonen / und ſolches auf eine andere Zeit verſchieben / da es gründlicher und ausführlicher vorgeſtellet werden kan. Laſſet uns denn nun zum Beſchluß zu dem lebendigen GOtt wenden / und um ſeine Gnade Ihn alſo demüthig anflehen:

Schluß-Gebet.

O Du heiliger / ewiger, und lebendiger GOtt und Vater / wir dancken dir von Hertzen für dein heiliges Wort / das du uns anjetzo haſt verkündigen laſſen / und bitten dich demüthiglich / du wolleſt ſolches in unſern Hertzen laſſen geſegnet ſeyn zum Lobe und Preiß deines H. Namens! laß / o heiliger Vater / uns nun auch recht erkennen / in welchem Sinne wir ſtehen / und ob wir einen rechten Hunger und Durſt nach der Erkänntniß der Wahrheit / die aus dir / dem ewigen Schöpffer / iſt / haben; ob wir die Füncklein / die du ſelbſt in uns erwecken wilſt / oder allbe[illegible] haſt / auch aufzublaſen ſuchen durch die fleißige [illegible] Betrachtung deines Worts? Ach! lehre uns erke[illegible] weit wir in der wahren Erkänntniß kommen ſind / und wie wir darinnen fortgehen / wachſen und zunehmen / auf daß wir hinfüro in derſelben lauter rechte Früchte bringen zum Preiſe deines Namens. Ach HErr / du getreuer GOtt /

[illegible] ſcheinen auch den elenden Zuſtand in dieſer Stadt und Ge-[illegible] wie die ſelbſtändige Wahrheit/ das rechtſchaffene Weſen/ [illegible] HErrn JEſu iſt/ von gar wenigen erkannt/ ge-[illegible] werde in ihren Hertzen! Ach HErr/ erbar-[illegible] über uns/ und lehre uns doch/ was zu un-[illegible] und Heyl gehöre! Ach HErr/ nimm die Hinder-[illegible] Sünden und Hinderniſſen/ welche ſo viel und [illegible] ſind/ ſelbſt hinweg/ laß doch deine Wahrheit als einen [illegible] / auf daß [illegible] dadurch mögen frey ge-[illegible] vom Dienſt der Sünde und des Todes! Nun du wol-[illegible] deiner unendlichen Liebe wollen erhören! Amen!

Am Sonntag Palmarum.

Der Ausgang des Reichs GOttes in uns/ als ein gewiſſes Kennzeichen der wahren Bekehrung.

Gehalten Anno 1699.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

[illegible] in Chriſto JEſu/ Es iſt am vergangenen Sonntag [illegible] in dieſer Stadt gehandelt worden/ welches da ſeyn die unfehlbaren und untrügliche Kennzeichen/ ob unſere Bekehrung Menſchen- oder GOttes Werck ſey. Und haben wir da-mahl nach Anleitung des ordentlichen Sonntags Evangelii [illegible] ſolcher Kennzeichen geſehen: Das erſte war die Zerſtörung des Reichs des Satans in dem Menſchen. Und von dieſem iſt damahl [illegible] [illegible] worden/ ſo daß wir zu dem andern nicht [illegible] [illegible] verſparen müſſen. Solches an-[illegible] [illegible] Ausgang des Reichs GOttes in dem Menſchen [illegible] ſeyn/ da er ſprach: So ich [illegible] GOttes Finger die Teufel austreibe/ ſo kommet je das Reich GOttes zu euch. Dieweil wir denn an dem heutigen Tage wieder

Kennzeichen der wahren Bekehrung.

Zukunfft Chriſti aus dem [illegible] nehmen: wie billich dieſe bequeme [illegible] anzuführen und kurtz zu machen / [illegible] werden / zumahl bey [illegible] fang des Reichs GOttes [illegible] der darum billig bekümmert ſeyn ſoll / daß er [illegible] men möge / ob ſeine Bekehrung [illegible] mit falſcher Einbildung ſeyn [illegible] che nicht ſchläfferig ſeyn / ſondern [illegible] Hertzen und Sinne [illegible] heiligen Wort hierum [illegible] zu Hertzen [illegible] gen / daß wir dieſe Wahrheit lebendig [illegible] das Wort GOttes zur Richtſchnur / ſo [illegible] und wir alſo auch darzu gezwungen werden / daß das Reich GOttes in uns aufgerichtet und befeſtiget werde. [illegible] wir ihn in dem Gebet des Heil. Vater Unſers [illegible]

Evangelium / Matth. XXI. [illegible]

Geſchichte [illegible]

DA ſie nun nahe bey [illegible] / gen Bethphage an den Oelberg / [illegible] ſeiner Jünger [illegible] ſprach zu ihnen: [illegible] der vor euch liegt / und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / löſet ſie auff / und führet ſie zu mir. [illegible] etwas wird ſagen / ſo ſprecht: [illegible] er ſie euch laſſen. Das geſchach aber alles [illegible] das geſaget iſt durch den Propheten / der da [illegible] Tochter Zion / ſiehe / dein König kömmt zu [illegible] reitet auff einem Eſel / und auff einem Füllen [illegible] Die Jünger giengen hin / und thäten / [illegible] len hatte / und brachten die Eſelin und das Füllen / [illegible] Kleider drauf / und ſatzten ihn darauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auff den Weg / die andern hieben Zweige von den Bäumen / und ſtreueten ſie auff den Weg. Das Volck aber / das vorgieng und nachfolgete / ſchrey und ſprach: Hoſianna dem Sohne David / gelobet ſey / der da kommt in dem Namen des HErrn / Hoſianna in der Höhe!

Erfüllung der wahren Weiſſagung.

[illegible]

Des wahren Glaubens Frucht ist das göttliche Leben auch allhier schon.

Welches iſt deſ [illegible] Gen. [illegible]

zu glauben und göttlich zu leben/ [illegible] [illegible] Lehr iſt das [illegible] 22.24. es heiſſet: [illegible] GOtt der HErr ſein [illegible] / [illegible]

[illegible]

Vortrag.

Den Anfang des Reichs [illegible]

I. Wie der [illegible] Geiſtes [illegible]

II. Wie er [illegible] angeſehen habe.

Gebet.

[illegible] ſammt/ auf daß wir [illegible] Herrſchafft des [illegible] aus Gnaden [illegible] / [illegible] dir ſeufftzen/ und [illegible] / [illegible] Bekehrung in deine Hand nehmen/ und daſſelbe in uns ſchaffen und ſie.

[illegible]

Abhandlung.

[illegible]

1 Wie der Menſch inne werde, daß das Reich Gottes in ihm aufgehe,

[illegible]

1. An der Huldigung.

[illegible]

Wie Chriſto gehuldiget worden.

[illegible] Die Jünger giengen hin/ und thäten wie ihnen JEſus befohlen hat-

Bedeutung der Eſelin und des Füllens.

[illegible] auf und ſagten ihr darauf. [illegible] ſtand dieſer Worte [illegible] Volk, und durch [illegible]

[illegible]

Unterwerfung wird angedeutet.

[illegible]

Glückwünſchung.

[illegible]

Dieſes

[illegible]

Geiſtliche Huldigung in der Seelen.

[illegible]

Geiſtliche Unterwerffung.

[illegible]

nach vorhergegangenen Kampff.

wenn ein neues [illegible] in uns geſchaffen wird / es wohnet es [illegible] Seele / wenn in ihr das göttliche Regiment ſich findet / ſie empfindet es gar [illegible] [illegible] Jeſu Chriſti [illegible]

6. An der Unterthänigkeit,

[illegible] Evangelio an den Jüngern [illegible] Matth. XX. 26. 27. [illegible] Dienet [illegible] nachfolgeten. [illegible] Unterthänigkeit [illegible] Unſer Heiland [illegible] hätten ſagen mögen [illegible]

welche aus dem willigen Gehorſam der Jünger zu erkennen.

[illegible] die [illegible] und das Füllen/ welche angebunden ſind/ auf[illegible] [illegible]? [illegible] ſie uns nicht vor Diebe und Räuber ach[illegible] [illegible]: ſo euch iemand etwas wird ſa[illegible] [illegible] ſo bald wird er ſie euch laſſen. [illegible] ihrer Vernunfft nicht weiter ein/ ſon[illegible] [illegible] zu glauben und trauen [illegible]/ er werde es [illegible] Gehorſam hin/ [illegible]

[illegible] dir recht fürgegan[illegible] [illegible] ſich in deinen Seelen finden. Weil [illegible] Chriſtum als ihren HErrn noch nicht gehuldiget [illegible] HErrn [illegible] frey[illegible] [illegible] zu ſeyn. Chriſtus [illegible] XIV. v. 23. [illegible] Wort halten. [illegible] [illegible] Herz [illegible] [illegible] richtet ſich [illegible] ſeine Regel/ das iſt [illegible] [illegible] das Herz in ſolchem Gehorſam [illegible] [illegible] der Menſchen/ [illegible] GOttes an. Denn das iſt es/ [illegible] GOttes [illegible] es nicht da[illegible] beſtehen/ daß GOtt in dem Men[illegible] [illegible] und regiere? Wie kan man aber ſagen/ daß [illegible] Seiten [illegible] Gehorſam und Unterthänigkeit [illegible]? Es [illegible] die Unterthanen/ wenn ſie ihrem Könige huldigen/ [illegible] beſtehen/ und weil ſie weiter nichts [illegible] [illegible] Seiten die Huldigung leiſten: daß es aber [illegible] und [illegible] ſeyn wird aus der Sache beſſer/ als aus ihrem wil[illegible] ligen Gehorſam erkannt. Alſo iſt auch dieſe Unterthänigkeit im Reiche GOttes [illegible] nicht zu nehmen/ als ein [illegible] Hauptſtück/ darinnen das Reich GOttes im Menſchen beſtehet: wie auch die Schrifft hievon ſaget Rom. VIII, v. 14. Welche der Geiſt GOttes treibet/ die ſind GOttes Kinder/ oder wie es eigentlich heiſſet/ welche ſich vom Geiſte GOttes führen

Unterthänigkeit der Seelen fehlet vielen.

Joh. 14, 23.

Rom. 8, 14.

und leiden laſſen/ die ſind [illegible] [illegible]. [illegible] rechter Art iſt/ ſo ſtellet ſie [illegible] und [illegible] Gedancken dar; ja je mehr [illegible] wird [illegible] mag der Menſch [illegible] ſen; Denn in ſolcher [illegible] Menſchen [illegible] in welchen [illegible] tes [illegible] wird und [illegible] der GOtt iſt/ je weniger [illegible] ten der Welt [illegible]

Zweck unſers Chriſtenthums. Daher wenn [illegible] ſers Chriſtenthums [illegible] dern zu ſagen/ als [illegible] GOtt [illegible] [illegible]

5. An dem erlangten Frieden. [illegible] de/ [illegible] der Tochter Zion/ [illegible] weiſet auf einen [illegible] lich iſt [illegible] Feinde [illegible] werden ſie [illegible] und in einen ſolchen Zuſtand geſetzet daß ihre Feinde [illegible] ſondern der [illegible] dem ſie gehuldiget/ [illegible] rige in Frieden bleibet.

Der geiſtliche Friede. Vielmehr finden wir dieſelbigen [illegible] des Königes aller Könige/ und des HErrn aller Herren. Es geſchiehet gewiß auch in ſolcher Ordnung: Wo die Huldigung [illegible] iſt und eine wahre Unterthänigkeit auf unſerer Seiten [illegible] auch GOtt [illegible]

[illegible] ſeinem [illegible] führet. [illegible] in den [illegible] Worten [illegible]: Saget der Tochter Zion: [illegible] König kömmt zu dir. [illegible] der König auf dem Berge Zion / [illegible] Zion genennet. Wenn es nun [illegible] ſo [illegible] Gnade / [illegible] GOttes [illegible]. Sol[illegible] Verſieglung des Heiligen Geiſtes in [illegible] deſſelben dergeſtalt bekräffti[illegible] dem Könige auf dem Berge Zion ſo gewiß al[illegible] als eine [illegible] ſich [illegible] zu räu[illegible]. [illegible] ſolche Verſieglung in dem Hertzen [illegible] wie Paulus [illegible] am XIII. Cap. v. 9. [illegible] ein köſtlich Ding / daß das Hertz feſte werde / welches ge[illegible] durch die Gnade. Dieſes [illegible] IV. v. 7. [illegible] höher iſt denn alle Vernunfft. [illegible] daß ſolcher Friede GOttes [illegible] über alle Vernunfft iſt / Hertz und [illegible]? [illegible] Hertz durch den Heil. Geiſt [illegible] wird / daß [illegible] allein von der [illegible] Königes [illegible]. Darauf fol[illegible] Gemeinſchafft [illegible] Saget der Tochter Zion: ſiehe dein König kömmt zu dir. Wie freundlich re[illegible] König! Er redet ſie an [illegible] Tochter, Saget doch meiner [illegible] ſaget doch der Tochter Zion. Sehet welch eine Luſt hat [illegible] meiner gläubigen Seele / daher [illegible] ſeine Tochter heiſt und erken[illegible] gezeuget iſt durch das Wort der Wahrheit. Dein [illegible] ſagt er; wie ziehet er da ihre Augen gantz und gar auf ſich / [illegible] ſehen ſoll / als auf ihn! wie verkündiget er ihr ſeine Zu[illegible] komme / daß er ſeine Wohnung wolle bey ihr machen / und ſich [illegible] / hier durch den Glauben / (nach dem XIV. Cap. des Evangeliſten Johannis v. 23.) und dort im Schauen (2. Cor. V. 6. 7.) Dieſes iſt die Gemeinſchafft / davon Johannes ſaget 1. Ep. I. Cap. v. 3. 4. auf daß auch ihr mit uns Gemeinſchafft habet / und unſere Gemeinſchafft ſey mit dem Vater und mit ſeinem Sohne / JEſu Chriſto. Davon weiß niemand / auſſer der JEſu Chriſto gehuldiget hat: Niemand / als der ihm wahrhafftig unterthänig iſt / der ſein Jünger oder Jüngerin iſt / und von Hertzens-Grund allem entſaget / damit er nur dieſem Könige anhange / und ihm [illegible] diene. Darinnen wird denn geſchmecket das ſanfftmüthige und nie-

wird durch den Heiligen Geiſt verſiegelt im Hertzen ;

Phil. 4, 7.

und folget darauf eine Gemeinſchafft mit Chriſto ;

und das ſanfft-

müthige Re-
giment Chriſti
wird geſchme-
cket.

niedrige Regiment unſers Heilandes: da kan man verſtehen / was die [illegible] ſe; dein König kömmt zu dir ſanfftmüthig / und reitet auf einem Eſel / und auf einem Füllen / der laſtbaren Eſelin. Der Vernunfft [illegible] es ſeltſam vor / daß unſer Heiland einen ſolchen Eingang gehalten: Was bedeuten dieſe Dinge / ſpricht ſie / mit dem Eſel und mit ſeinem Füllen? Aber der Geiſt GOttes hat [illegible] in dieſen Umſtänden nichts vergebens aufzeichnen laſſen. Schlagen wir dieſe Worte bey dem Propheten Zacharia im IX. Cap. auf / ſo lauten ſie v. 9. eigentlich alſo; Du Tochter Zion / freue dich ſehr / und du Tochter Jeruſalem jauchze / ſihe / dein König kömmt zu dir / ein Gerechter / und ein Helffer / Arm und reitet auf einem Eſel / und auf einem Füllen der Eſelin. Nun ſtehet ferner dabey: Denn ich will die Wagen abthun von Ephraim / und die Roſſe von Jeruſalem / und der Streit-Bogen ſoll zubrochen werden. Denn er wird Friede lehren unter den Heiden / und ſeine Herrſchafft wird ſeyn von einem Meer bis ans andere / und vom Waſſer bis an der Welt Ende. So kam unſer Heiland nicht wie die andern Könige mit Streit-Roſſen / und Streit-Wagen / mit Bogen und [illegible] / ſondern auf eine ſolche Art und Weiſe / daraus man ein ſanfftmüthiges / demüthiges und niedriges Regiment könte ſpüren. Dies iſt nun das Reich ſeiner Gnaden / welches er in den Hertzen der Menſchen führet: Das wird gelobet und geſchmecket in ſeiner Holdſeligkeit / und in der lieblichen Gemeinſchafft / die die Seele in ihm erlanget / nachdem ſie ihm gehuldiget hat / und in der Wahrheit ihm unterthänig worden / da ſie nichts anders begehret zu thun / noch zu leiden / ohne allein / was ſeine Hand über ſie ſchickt / darinne läſſet ſie ſich beſänfftigen / und dienet ihm mit ſanfftem und ſtillem Geiſte / welches iſt ein köſtlich Ding vor GOTT 1. Petr. III. v. 4. Und dadurch nimmt auch das Reich GOttes bey ihr zu.

Wachsthum
des Reichs
GOttes in der
Seelen.

Dann wie die Sonne nicht auf einmal aufgehet / ſondern [illegible] nach und nach hervor / und erleuchtet mit ihren Stralen die Erde mehr und mehr / bis ſie um den hellen Mittag in ihrer Klarheit darſtehet; alſo iſt auch der Anfang des Reichs GOttes in dem Menſchen. Erſtlich wenn die Huldigung geſchehen ſoll / da ſcheinet es bey ihm gar wunderbar hervor zu kommen / es wird ihm ſchwer / den Anfang derſelben wahrzunehmen: Aber in der Unterthänigkeit / indem er ſich je mehr und mehr Chriſto und ſeinem ſanfften Joch aufopffert / wird er immer beſſer gewahr / wie ſein Wille gebrochen und gebeuget wird. Und endlich in der Gemeinſchafft mit dieſem Gnaden-Könige und in dem erlangten Frieden / da wird er eine rechte Tochter Zion / und mercket das völlige Reich unſers GOTTES / welches in ſeiner Fülle / in ſeiner Macht und in ſeiner Krafft in ihm zu herrſchen anfänget.

Anderer

Anderer Theil.

[illegible] wir nun alſo aus unſerm Evangelio erkant haben / wie wir [illegible] Anfange des Reichs GOttes in uns ſollen gewahr werden [illegible] iſt nunmehro [illegible] daß wir ſehen / wie dieſes / wenn es bey uns ge[illegible] gewiſſes Kennzeichen ſey / daß unſere Bekehrung nicht von [illegible] ſey. Zwar iſt die Sache an [illegible] Doch um der Schwachheit willen anderer [illegible] Evangelio weiter vorgeſtellet werden. In der [illegible] der Menſch ein Unterthan GOttes / indem er [illegible] von dem Willen der Welt / des Teufels und ſeines [illegible] / und [illegible] und ſich GOtt dem HErrn ergiebet / und [illegible] und gehorſam zu ſeyn verſpricht. In der Unterthänigkeit [illegible] / wird er von andern Herrſchafften gleichſam abgeſondert / [illegible] in dem Reiche GOttes / ein Jünger unſers HErrn JEſu Chriſti / ihme nachzufolgen / um ihn zu ſeyn / und ihme anzuhangen. [illegible] in dem erhöheten [illegible] wird er noch mehr als ein Unterthan [illegible]: Denn er wird [illegible] ſelbſt die auserwählte Braut unſers HErrn JEſu Chriſti. Solches iſt in einem irdiſchen Reich auch zu erſehen. Niemand iſt dem Könige näher als diejenige / die ihm an die Seite [illegible] / welche man die Königin nennet / und die Kron ſamt dem Könige träget. Nächſt dieſer ſind die Vornehmſten Bedienten / und nachdem einer einen geheimen Zutritt zu dem Könige hat / nachdem wird auch ſeine Bedienung für groß / herrlich und mächtig gehalten und geprieſen. Doch ſind die Bedienten des Königes von den übrigen Unterthanen unterſchieden / und haben [illegible] gewiſſe Freyheiten und Privilegia zu genieſſen. Letzlich [illegible] die Unterthanen / welche zwar auch den Schutz des Königes zu genieſſen haben / aber nicht in einem ſolchen Grad als die Bedienten / viel [illegible] Königin ſelbſt / ſo nebſt dem Könige die Krone träget: Alſo iſt es nun auch in dem Reiche GOttes / wiewol mit dieſem Unterſcheid. In einem [illegible] Reiche gehet es nicht allezeit von einer Stuffen zu der andern: aber in dem Reiche GOttes gehet es alſo zu / daß / wer die Huldigung recht leiſtet / der [illegible] wird bald zu einem Jünger gebrauchet. Und dabey bleibet es noch [illegible] ſondern es läſſet GOtt den Menſchen zu einer nähern Gemeinſchafft kommen / daher das rechte Braut-Hertz empfindet / daß er ſich aller Gnade / aller Hulde und Liebe ſeines Heylandes JEſu Chriſti verſehen kan.

1. Wie der Aufgang des Reichs Chriſti ein Kennzeichen der wahrhafftigen Bekehrung ſey.

Ein Chriſt wird 1. ein Unterthan,

2. ein Diener,

und 3. eine Braut Chriſti.

Zuſtand im irdiſchen Reich,

und im Reich GOttes.

Siheſt du nun / lieber Menſch / wie du den Aufgang des Reichs Chriſti in deinem Hertzen wahrzunehmen habeſt als ein Zeugniß deiner Bekeh-

Wo gewiß die wahre Bekehrung iſt.

rung: Wo der Wille GOttes dem HErrn unterthänig wird/ da iſt je gewiß die wahre Bekehrung zu GOtt; denn dieſe iſt nichts anders/ als eine Aenderung unſers Willens/ da derſelbe in die [illegible] Fleiſches-Luſt und in [illegible] nach ſolchen/ ergeben [illegible] und je [illegible] was GOtt zuwider iſt/ ſolte es auch Leib und Leben koſten. Wie [illegible] Kampff pfleget zu geſchehen/ [illegible] net worden iſt/) daß der Wille [illegible] ſich [illegible] ſeinem HErrn zu ergeben und aufzuopffern. O! welche [illegible] Ausflüchte pfleget nicht der Menſchen machen/ wie pfleget er [illegible] bald das abzuwenden? Jn dieſem und jenem ſey es unmöglich/ da könne man es ſo genau nicht nehmen/ GOTT werde es auch ſelber ſo genau nicht ſuchen/ man wolle gerne in andern Dingen thun/ was GOtt dem [illegible] befohlen/ aber dieſen könne man ſich noch nicht entſchlagen; und was ſonſt dergleichen unzeitige Ausflüchte ſind. Ach wie [illegible] es ſo ſchwer [illegible] der Wahrheit ſagen kan daß [illegible] neue Wille in ihm herrſche und ſeye/ daß er nun nicht mehr ihm ſelbſt lebe/ ſondern demjenigen/ der für ihn geſtorben und aufferſtanden iſt. [illegible] daß er [illegible] im andern [illegible] dem Gelübde/ das er [illegible] und [illegible] dem [illegible]ge. Jſt in ſolchem Kampff [illegible] daß der Menſch/ wenn er der Bekehrung am allernächſten zu ſeyn ihm düncken laſſet/ am allerweiteſten davon noch entfernet iſt; Aber wo der alte Wille in dem Menſchen recht gedämpffet und unterdrücket wird/ daß man dagegen ſtreitet und kämpffet; hingegen aber der neue Wille durch die Gnade unſers GOttes erwecket und gewircket/ feurig und brünſtig gemachet wird zu dem Dienſt unſers GOttes/ da gehet das Reich GOttes auf/ und das iſt auch ein Zeichen/ daß wir zu GOtt dem HErrn bekehret ſind.

Wo das Reich GOttes aufgehet.

Zwar im Anfange kan es wol geſchehen/ wenn dieſer Huldigungs-Eyd JEſu Chriſto geleiſtet iſt/ daß den Menſchen ſein bisheriger ſündlicher Zuſtand und [illegible] ſündliche Gewohnheit noch übereilet und anfället/ ehe er ſichs verſiehet. Man ſoll aber daher an ſeiner Bekehrung nicht gäntzlich zweifeln/ ſo man nur dieſes in ſeiner Seele innen wird/ daß es ſie wahrhafftig betrübe/ wenn man durch einen Gedancken oder Schwachheit oder Wort übereilet worden/ und dergeſtalt noch nicht dem HErrn ſeinem GOtt dienet/ wie er es wünſchet und verlanget. Denn dieſe Betrübung kommt alsdenn nicht aus Fleiſch und Blut her/ ſondern von einem höhern Principio, nemlich von oben herab/ und wird alſo der Menſch dadurch mehr und mehr zubereitet daß er die rechte Unterthänigkeit ſeinem HErrn zu erweiſen ſich bemühe. Darum ſoll keiner um deswillen/ wenn er dieſe und jene Schwachheit an

Wann man an ſeiner Bekehrung nicht zu zweifeln.

[illegible] wird/ derſelbe wieder denken: Es ſey noch keine Buſſe/ noch keine [illegible] ſondern [illegible] ſich ſelbſt einen neuen Willen findet. GOtt [illegible] Jeſu von Hertzen [illegible] Er ſoll [illegible] die Sünde [illegible] es ihm [illegible] verſuchen/ es dem Satan gleichſam [illegible] haben/ und ſich [illegible] hernach [illegible] Menſchen wi- [illegible] Dieſer [illegible] ſeinen Willen [illegible] angefochten wird/ gern noch [illegible] wieder zu [illegible] ſonderbare Kraft des Gei- [illegible] der- [illegible] will/ [illegible] ob er auch gleich dann [illegible] die er noch bey ſich hat/ über- [illegible] Grunde davon gewendet [illegible] wegſtellen.

Man ſoll mit ſeinem Willen nicht zur Welt kehren.

ſondern an GOtt bleiben.

[illegible] dieſes [illegible] ein gewiſſes Zeichen/ daß [illegible] der Bekehrung [illegible] Er wird ſodann von GOtt unfehlbar auch mehrere Barmhertzigkeit erlangen/ nemlich er wird von dieſer unterſten Staffel zu einer andern gebracht/ und von dem Fuß-Kuß gleichſam zum Hand-Kuß gelaſſen werden. [illegible] nicht mehr auf den Wegen dieſer Welt [illegible] dern er verlaſſet dem allen/ daß JEſus allein ſeine Freude und ſeines Hertzens [illegible] und [illegible] auch anders nichts zu thun als daß er [illegible] durch [illegible] Er [illegible] keinen [illegible] ſondern nach [illegible] GOttes Kräffte [illegible] Groſſes [illegible] GOtt [illegible] kan. Jn unſerm Evangelio ſehen wir daß [illegible] ein ander Geſchäffte hatte/ als der [illegible] die Jünger giengen hin und brachten die Eſelin und das Füllen/ und legten ihre Kleider drauf/ und ſatzten ihn drauf. Das Volck aber breitete die Kleider auf den Weg/ andere waren/ die Zweige von den Bäumen hieben/ und ſie auf den Weg ſtreueten/ und das Volck/ das vor und nachgieng/ ſchrie und ſprach: Gelobet ſey/ der da kömmt im Namen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe!

Wie ein Bekehrter in ſeinem Chriſtenthum wächſet.

Chriſti Reich ein Freuden-Reich.

Wie der Menſch ſich als ein Diener Chriſti bezeiget.

die Herrlichkeit der Bedienung bey Chriſto.

Höhe! Ein ſolch Freuden-Reich iſt das Reich der Gnaden unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß da der Neid unter ſeinen Unterthanen nicht [illegible]/ ſondern in aller Unterthänigkeit iſt [illegible] JEſu Chriſto [illegible] er in Ehre und [illegible] Daran iſt die Bedienung unſers Heilandes [illegible] chem Stande er ſich befindet/ ſo erkennet CHriſto JEſu [illegible] und [illegible]/ [illegible] GOtt und ſeinem Heilande [illegible] iſt denn derjenige [illegible] Herrlichkeit der Bedienung [illegible] ſo die Menſchen [illegible] eine groſſe Herrlichkeit und [illegible] einem irdiſchen Könige dienen [illegible] iſt es/ [illegible] Gedancken/ Worten und [illegible] Chriſtum [illegible] thut/ um ſeiner [illegible] aller Könige und [illegible] Offenb. Joh. am XIX. [illegible] chen denn nun auch [illegible] Bedienten [illegible] irdiſchen [illegible]/ daß ſie [illegible] Stuffe zur andern kommen mögen: Ach wie ſollen denn nicht [illegible] CHriſto bedienet ſind/ [illegible] einer Stuffe zu der andern (ohne einen Sprung) ſteigen können. [illegible] ſich keine Sprünge; ſondern je höher hier der Menſch ſteiget/ je mehr er ſich demüthiget und erniedriget: niemand wird auch von einer Stuffe zur andern erhaben/ es ſey denn/ daß er ſich recht demüthige/ unter das Creutz lege/ und im Glauben und Gehorſam dem Heylande ſich unterwerffe. Und demnach iſt dieſes abermal ein Kennzeichen/ daß eine ſolche Beſſerung nicht Menſchen- ſondern GOttes-Werck ſey.

Höhere Stuffe im Reich Chriſti.

Apoc. 3, 5.

GOttes Gnaden-Beſchenckungen.

Apoc. 2, 17.

cap. 22, 1. 2.

Laſſet uns aber darinn auch noch einer andern Stuffe gedencken. Denn iſt der Menſch in dieſem getreu/ ſo [illegible] bald ein groſſes [illegible] überwindet [illegible] einen/ ſo wird ihm bald ein Sieges-[illegible] dargereichet und [illegible] ſeine Hand gegeben; führet er ſein [illegible] gen/ ſo [illegible] wie ſolches [illegible] die [illegible] weiſſen Kleider/ damit er angethan wird. Es iſt nicht auszuſprechen/ welche herrliche Kleinode GOtt der HErr im Reich der Gnaden denjenigen austheilet/ die ihm getreu ſind: keine Treue iſt ſo geringe/ die ihm von ſeinen Unterthanen und von ſeinen Dienern erwieſen wird/ welche er nicht mit unendlicher Gnade an ihnen ſolte belohnen. Denn er iſt es/ der ſie ſpeiſet an ſeiner Königlichen Tafel/ der ſie läſſet koſten das verborgene Manna/ der ihnen giebet zu trincken von dem Wein des Lebens und von den rechten lebendigen Waſſern/ die von ſeinem Stuhle flieſſen/

der ſie läſſet die edlen Früchte genieſſen/ welche in dem Paradieß wachſen. Es fehlet da nicht an Gnaden-Beſchenckungen/ und mag niemand unter allen ſeinen Dienern ſagen/ daß er ihm umſonſt gedienet habe: ein ieder wird bekennen müſſen/ daß in ſeiner Vergeltung überſchwenglich mehr verborgen ſey/ als [illegible] ſchätzen mögen. Ja wenn GOtt einem auch gleich das ewige Leben [illegible] wolte/ ſo würde doch diejenige Gnade/ welche der Bekehrte [illegible] Seele erfahren hat/ (wiewol ſich dieſelbe alle auf das Ewige [illegible] ſeyn als alles Leiden/ welches er in dieſer Welt unter dem [illegible] des Creutzes ausſtehen muß. Denn einem ſolchen giebt ſich GOtt [illegible] zu erkennen/ er [illegible] ihm und wohnet bey ihm. Joh. XIV. v. 21. 23. 2. Corinth. VI. v. 16. 17. Da iſt denn gewiß kein Zweifel mehr an deſſen wahrer Bekehrung/ es bedarff da auch kein äuſſerliches Zeugniß von Menſchen/ ob einer bekehrt ſey? Denn wenn da alle Welt an einem ſolchen Menſchen zweifeln wolte/ ſo wird er ſich doch nicht einmal bewegen laſſen: denn [illegible] giebet das Zeugniß in ihm von ſeinem Sohn/ welches iſt über alle Zeugniß der Menſchen. Daher er denn weiß/ daß er einen Sinn empfangen hat/ nemlich den wahrhafftigen/ und daß er iſt in dem wahrhafftigen in ſeinem Sohn JEſu Chriſto. 1. Joh. V, 20. Alſo wächſet ein ſolcher Menſch in der Gewißheit ſeines Chriſtenthums/ und ie mehr er im Guten fortfähret/ und in ſeiner Huldigung treu iſt/ die er ſeinem Könige Chriſto geleiſtet hat/ ie mehr wird auch in ihm das Band der Gnaden verſiegelt/ und er wird verſichert in ſeinem Hertzen/ daß ſeine Bekehrung GOttes Werck ſey. Zwar pfleget es nicht auszubleiben/ daß GOtt denenjenigen/ welche zum höchſten Grad und Stuffen gekommen ſind/ daß ſie wol ſeine auserwählte Braut heiſſen mögen/ iedennoch bittere Verſuchungen und Anfechtungen zuſchicket/ wobey ihnen Leib und Seel manchmal verſchmachten muß: aber doch auch denen iſt GOTT ihres Hertzens Wonne und Freude/ ihr Troſt und ihr Theil/ Pſalm LXXIII, 25. 26. Alſo wann auch ſolche Hertzen gleich von der Welt gelocket werden/ ſo iſt doch die Anfechtung keinesweges von ſolcher Wirckung/ daß dieſelbe ſie ſolte von unſerm Heilande Chriſto JEſu abziehen/ ſondern es iſt ihnen viel tauſendmal lieber auch das ſchwerſte Leiden zu tragen/ als die gröſte Wolluſt dieſer Welt zu genieſſen. Denn ſie haben auch darin ein wahrhafftiges Zeichen der Gnaden GOttes/ ob wol dieſelbe zuweilen ſich verbirget: ob dieſer Bräutigam ſich gleich hinter der Wand verſtecket/ und ihre Hände von Myrrhen trieffen/ (wie im Hohen Liede Salomonis Cap. II, 9. ſtehet) ſo behalten ſie doch das Zeugniß ſeines Geiſtes in ihrem Hertzen.

ſind ſehr groß.

Wachsthum in der Gewißheit des Chriſtenthums.

Der Bekehrten Beſtändigkeit in Verſuchungen.

Beſchluß.

Alſo laſſet uns denn fleißig von nun an auch darnach trachten/ daß wir dieſes Kennzeichen einer wahren Bekehrung bey uns haben. Es iſt jetzo kürtzlich davon gehandelt / ſo viel die Zeit hat leiden mögen: denn ſolten wir von dem Aufgange des Reiches GOttes nach ſeiner Länge reden / ſo müſten wir ein Buch davon ſchreiben / und würde dennoch die Sache nicht gnugſam ausgeführet ſeyn / ſo wie ſie in der Erfahrung ſich bezeuget; darum thut ihr am beſten / ſo ihr es alles ſelbſt zu erfahren ſuchet. Erinnert euch auch nochmals / was euch am Sonntage Oculi von dem Untergange des Reiches des Satans iſt geprediget worden: denn wo dieſes in euch nicht untergehet / ſo kan auch das Reich GOttes in eurem Hertzen nicht aufgehen: wer das erſte Kennzeichen nicht hat / der wird auch in Wahrheit das andere nicht erlangen; es muß beydes zugleich geſchehen / der alte Menſch ertråncket und getödtet / und der neue erwecket und lebendig gemachet; es muß die Hölle in uns vertilget / und der Himmel aufgethan werden. So laſſet nun euer Hertz recht darauf gerichtet ſeyn / und beruhiget euch nicht etwa mit einem äuſſerlichen erbaren Wandel: denn das iſt nicht gnug / daß einer etwa gedencken wolle / es ſtünde wol um ihn / wenn er nicht in groben Schanden und Laſtern lebe / ſondern wollet ihr ein rechtes wahrhafftiges Siegel eurer Bekehrung haben / ſo ſehet / daß das Reich des Satans in euch untergehe / und hingegen das Reich GOttes aufgehe. Meine Allerliebſten / was iſt es / daß ihr gedencket / ihr habet in der heiligen Tauffe die Huldigungs-Treue der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit geleiſtet / wenn ihr doch hernach wieder Bundbrüchig worden / und nicht als Reichs-Genoſſen Chriſto unterthänig ſeyd? Ihr möget euch wol eures Tauff-Bundes getröſten / ſo ihr in der Prüfung ſtehet / daß ihr wiſſet / ihr haltet auch euren Tauffbund / und thut / was ihr da verheiſſen habt.

Beyde Kennzeichen der Bekehrung muß man haben.

Tauff-Bund, der gebrochen

So ihr aber hingegen den Willen des Teufels / der Welt und eures Fleiſches in euch herrſchen laſſet / ſo wiſſet / daß zwar GOtt an ſeiner Seite nicht untreu wird / noch ſich ſelbſt verleugnen kan; ihr aber könnet euch ſolchergeſtalt eurer Tauffe zu eurer Seligkeit nicht getröſten / es ſey denn / daß ihr ſolches erkennet / euch zu ſolchem Bunde wiederum kehret / und aufs neue entſaget dem Teufel und allem ſeinem Weſen und Wercken / und GOTT dem HErrn Glauben und Treue zuſaget / aber auch das Zuſagen treulich haltet. Bedencket / wie daraus eine bloſſe Gewohnheit iſt gemacht worden / daß ihr zur Beichte kommet und ſaget: Ich will hinführo gerne mein Leben beſſern und frömmer werden; aber gedencket ihr denn auch daran / daß ihr euer Leben beſſert? Solte ſich wol ein König damit vergnügen / wenn ſeine Unterthanen ihm was zuſagten / aber keiner was hielte? Wozu dienet denn ſein Geſetze? Wie ſolte ſich aber dieſer König aller Könige und HErr aller Herren damit laſſen begnügen / daß ihr ein Viertel-Jahr nach dem andern kommet / und ſaget zu / ihr

muß wiederum erneuret werden.

Gottes Reich muß in uns immer herrlicher werden.

ihr wollet euer Leben beſſern/ und gehet denn hin/ und dienet eurem Fleiſch/ der Welt/ und den Lüſten derſelben? Alſo wollet ihr euch deſſen recht getröſten/ ey ſo muß Gottes Reich immer herrlicher in euch hervorgehen/ es muß ie länger [illegible] in euch zur Krafft kommen; denn das iſt die Art des Reichs Gottes [illegible] man gehet da von einer Stuffen zur andern/ und ſtehet nicht ſtille/ ſondern wer ſtille ſtehet/ der gehet zurücke/ ja er gehet wieder zu den Feinden/ und fällt als ein Treuloſer zu ihnen. Hingegen aber wer Chriſto treu iſt/ derſelbe gehet unermüdet fort/ der läuffet getroſt in dem Kampff/ der ihm verordnet iſt. Ach! meine Allerliebſten/ wendet euch dergeſtalt zu unſerm Heilande JEſu Chriſto: ſehet/ wie freundlich er auch heute an dieſem Tage ſich gegen euch erbeut/ da er euch zuruffen läſſet/ daß er ja gerne zu euch kommen will/ und ſeine Liebe und Sanfftmuth/ ſeine Demuth und Freundlichkeit an euch erweiſen. Und in dieſer Woche wird uns auch ſein Leiden vorgeſtellet werden/ daß wir uns dadurch ſollen überzeugen laſſen/ wie er ja aus gantzem Ernſt unſere Seele geſuchet/ und daß es ihm darum zu thun ſey/ daß/ gleichwie er in völliger Liebe ſich für uns dahin gegeben/ wir uns auch in einer ſolchen Liebe möchten mit ihm vereinigen. Darum dringet weiter hinein/ gläubet nur/ daß er euch nicht von ſich ſtoſſen noch verſchmähen werde. Dencke nicht in deinem Hertzen/ ich werde nimmer darzu gelangen/ daß ich Verſicherung bekomme eine wahre Braut Chriſti zu ſeyn: nicht alſo/ es iſt hie kein Unterſchied/ er will ſeine Gnade dem einen ſo gerne gönnen als dem andern/ niemanden wird dieſelbe verſaget/ er beraube ſich denn derſelbigen durch ſeine eigene Schuld. Darum nahe dich hinzu mit einfältigen Hertzen und Vertrauen auf ſein Erbarmen: denn wenn du keine Zuverſicht zu ihm hätteſt/ wie iſt es möglich/ daß du zunehmen könneſt? Darinnen aber wirſt du Krafft gewinnen/ alles zu überwinden/ darinnen wirſt du reiche Gnade von GOTT erlangen/ ſo nemlich dein Hertz durch den Glauben in Chriſto gezogen wird: Und ſo wirſt du auch in ſeine ſüſſe und liebliche Gemeinſchafft eindringen und ſeines Friedens genieſſen. Und das iſt auch mein Wunſch/ daß der ewige und lebendige GOtt eure Hertzen dergeſtalt regieren wolle/ daß ihr/ was zu eurem ewigen Frieden dienet/ erkennen und lieb gewinnen möget.

Was aus dem Leiden Chriſti zu erkennen.

Zu Chriſto ſoll man ſich nahen mit gläubiger Zuverſicht.

Schluß-Gebet.

Nun/ du heiliger und lebendiger GOtt und Vater/ dich bitten wir demüthiglich/ du wolleſt alle dieſe Wahrheit/ ſo ietzo vorgetragen worden/ in unſer aller Hertzen laſſen geſegnet ſeyn/ auf daß dieſelbe niemanden ſey ein Geruch des Todes zum Tode/ ſondern vielmehr allen und ieden ein Geruch des Lebens zum Leben. Erbarme dich aus Gnaden aller derer/ die ſolches gehöret haden / und gib ihnen ſelbſt die Krafft des Heiligen Geiſtes / daß ſie mögen ihren Zuſtand / worinnen ſie ſtehen / prüfen. Ach gieb / daß wir uns mögen recht erforſchen durch das Licht deines Heiligen Geiſtes / zeige du uns / und erfahre du / ob wir auf böſem Wege ſind / und leite uns auf ewigem Wege. Wir bitten dich demüthiglich / du wolleſt je mehr und mehr dein Reich in unſern Hertzen laſſen aufgehen / und das Reich des Satans zerſtören. Ja du wolleſt dein Reich dergeſtalt in uns wachſen und zunehmen laſſen / daß wir hie mögen deinen Worten glauben durch deine Gnade / und nicht zweifeln / durch ſolchen Glauben aber ein göttlich Leben führen hier zeitlich und dort ewiglich. Das wolleſt du aus Gnaden verleihen um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen! Amen!

Am grünen Donnerſtage.

Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Gehalten Anno 1699.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Pſ. 51, 18.

Du haſt nicht Luſt zum Opffer / ich wolte dir es ſonſt wol geben / und Brand-Opffer gefallen dir nicht. Dieſe Worte / Geliebte in dem HErrn / finden wir im LI. Pſalm v. 18. Betrachten wir / daß dieſelben zur Zeit des Alten Teſtaments ausgeſprochen ſind / ſo möchten wir uns billig darüber verwundern / wie David durch den Geiſt GOttes getrieben / ſagen mögen: Die Opffer gefallen dir nicht / weil ja GOtt der HErr die Opffer ſelbſt eingeſetzet und [illegible] / wie im zweyten und dritten Buch Moſis und ſolches klärlich [illegible] die Augen geleget wird. Solte denn nun GOtt an dem / was er ſelbſt geordnet / keine Luſt haben? Solte ihm das nicht gefallen? Nichts deſto weniger finden wir nicht allein an dieſem Orte / ſondern auch im vorhergehenden funfftzigſten Pſalm / im I. Cap. Eſaiä / und an vielen andern Oertern des Alten Teſtaments / daß GOtt denen Jüden bezeuget /

GOtt hat an den Opffern Alt. Teſtam. kein Gefallen.

er habe keine Luſt an ihren Opffer / noch andern Dingen / worinnen ſie ſonſt ihm äuſſerlich zu dienen vermeyneten.

Was war aber denn nun die Urſache / daß GOtt nicht Luſt hatte zu denen Dingen / die er doch ſelbſt verordnet? Dieſes war die Urſache; weil GOtt der HErr keines weges die Opffer / Brand-Opffer und den gantzen Levitiſchen Gottesdienſt in ſolcher Abſicht verordnet / daß die Menſchen ihm darinnen gefallen würden / wenn ſie denſelben nach den äuſſerlichen Umſtänden aus einer bloſſen Gewohnheit verrichten würden; ſondern ſein Abſehen gieng damit auf einen viel tieffern Grund / nemlich auf den Dienſt / den ſie ihm im Geiſt und in der Wahrheit leiſten und zu welchem ſie durch ſolche äuſſerliche Opffer erwecket und gereitzet werden ſolten: die Menſchen aber wolten ſolchen Sinn Gottes nicht vernehmen / noch ſolchen äuſſerlichen Dienſt auf ſolchen Endzweck führen / zu welchem ihn GOtt hatte verordnet und eingeſetzet / ſondern ſie lieſſen den Dienſt im Geiſt und in der Wahrheit fahren; blieben nur an dem Aeuſſerlichen hangen / und verkehreten alſo Gottes Ordnung in einen ſchändlichen Mißbrauch. Dahero geſchahe es denn nun / daß GOtt der HErr ſein Mißfallen daran bezeugete / und daß die Heiligen Gottes auch dieſes vor GOtt erkanten / wie er an ſolchem Aeuſſerlichen keinen Gefallen habe / und daß hingegen die Opffer / die GOtt gefallen / wie David ſpricht / ein geängſteter Geiſt ſeyn und daher ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz nicht verachtet werde. Ja es zeiget es David noch weiter an in dieſem Pſalm / wie GOtt der HErr im Neuen Teſtament / wenn er ſeinen Sohn für der gantzen Welt Sünde würde hingegeben haben / die Opffer der Gerechtigkeit ihm würde gefallen laſſen / indem die Menſchen ſelbſt durch den Glauben an Chriſtum ihre Leiber dargeben ſolten zu einem Opffer / das da heilig / lebendig und ihm gefällig wäre / nach Rom. XII, 1.

weil ſie ihm nicht im Geiſt und in der Wahrheit gebracht worden.

Wie es denn nun im Alten Teſtament geweſen / daß die Menſchen die Ordnung GOttes / welche er in äuſſerlichen Opffern gegeben hatte / ſchändlich verkehret und gemißbrauchet haben / daß daher GOtt einen Greuel und Abſcheu an ſolchem ihren äuſſerlichen Dienſt durch die Propheten bezeugen laſſen; alſo iſt es auch in dem Neuen Teſtament / da GOtt der HErr aus heiligem und wolbedachten göttlichen Rath die Tauffe und das heilige Abendmahl geordnet / auch das äuſſerliche Predig-Amt eingeſetzet hat / ergangen. Solche Ordnungen ſind ja an und vor ſich ſelbſt gut / und nicht verwerfflich / doch mag man auch wol ſagen: GOtt habe nicht Gefallen an Tauffe und Abendmahl / nicht Gefallen an Predigen und Predigt hören / wann es in eben dem Verſtand geſaget wird / darinn die Propheten ſolcher Geſtalt von den Opffern geredet haben / nemlich um des greulichen Mißbrauches willen /

Warum GOtt an den Sacramenten ꝛc. kein Gefallen hat.

ſen / darinn dieſe an ſich heilige und göttliche Ordnungen liegen / es mag auch ſo hart klingen als es will. An dieſem heutigen Tage wird nun inſonderheit zu reden ſeyn von dem Abendmahl des HErrn / wie dann bekannt / daß ein ſolcher Text geordnet iſt / der die bequemſte Gelegenheit giebet / von dieſer Sache gründlich zu handeln. Es iſt aber auch ſolcher Text ſo beſchaffen / daß er uns klärlich darauf weiſet / wie der Mißbrauch des Abendmahls des HErrn bereits in der Corinthiſchen Gemeine angefangen / und daher ſolches von dem Apoſtel beſtraffet worden ſey. Und weil dann die Erfahrung uns heut zu Tage in dieſem Stück leider viel gewiſſes ſaget / ſo iſt auch [illegible] niemals unterlaſſen worden / von dieſer Sache an dieſem Tage ausführlich zu handeln; es wäre nur zu wünſchen / daß die Menſchen demſelben mehr Gehör geben und von den ſchändlichen Mißbräuchen des Abendmahls ſich endlich einmal abbringen laſſen möchten / welches leider bey dem gröſſeſten Theil bis auf dieſe Stunde nicht geſchehen ſeyn mag.

Es iſt zu handeln vom Mißbrauch des H. Abendmahls / der zu Corinth ſchon angegangen.

Ihr nun / die ihr jetzt zugegen ſeyd / erhebet ſelbſt eure Hertzen und eure Gemüther / daß ihr mit rechter Andacht zuhöret / auf daß die Wahrheit / ſo euch fürgetragen werden wird / eure Seelen heiligen möge / und ihr vor den ſchweren Gerichten Gottes / welche auf den Mißbrauch des heiligen Abendmahls gewiß folgen werden / bewahret und zum ſeeligen würdigen Genuß des Teſtaments Chriſti zubereitet werden möget. Damit nun ſolches erhalten werde / ſo laſſet uns gleich Anfangs vor dem Angeſicht GOttes uns demüthigen / und GOtt den HErrn bitten / daß er Geiſt und Krafft zum Worte geben wolle / auf daß daſſelbe nicht allein recht geprediget / ſondern auch recht angenommen werden möge. Solches wollen wir dann thun in dem Gebet des heiligen Vater-Unſer's rc.

Daher mit Andacht zuzuhören.

Text 1. Cor. XI. v. 23-32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEſus in der Nacht / da er verrathen ward / nahm er das Brod / dancket und brachs / und ſprach: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gebrochen wird / ſolches thut zu meinem Gedächtniß. Deſſelbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl / und ſprach: Dieſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut / ſolches thut / ſo offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß. Denn ſo offt ihr von dieſem Brod eſſet / und von dieſem Kelch trincket / ſollt ihr des HErrn Tod verkündigen / bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von dieſem Brod iſſet / oder von dem Kelch des HErrn trincket / der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Menſch prüfe aber ſich ſelbſt / und alſo eſſe [illegible] dieſem Brod und trincke von dieſem Kelch. Denn welcher [illegible] iſſet und trincket / der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht damit / daß er nicht unterſcheidet den Leib des HErrn. Darum [illegible] viel Schwache und Krancke unter euch / und ein gut [illegible]. Denn ſo wir uns ſelbſt richteten / ſo würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden / ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden.

Geliebte in Chriſto unſerm hochverdienten Heylande / ſo im vorhergehenden X. Cap. der 1. Epiſt. an die Cor. redet Paulus mit dieſen Worten die Corinthier ſehr nachdrücklich an: Ich [illegible] lieben Brüder / nicht verhalten / daß unſere Väter ſind alle unter der Wolcken geweſen / und ſind alle durch das Meer gegangen. Und ſind alle unter Moſen getaufft / mit der Wolcken / und mit dem Meer. Und haben alle einerley geiſtliche Speiſe geſſen. Und haben alle einerley geiſtlichen Tranck getruncken / ſie truncken aber von dem geiſtlichen Felß / der mitfolget / welcher war Chriſtus. Aber an ihr vielen hatte GOTT keinen Wohlgefallen / dann ſie ſind niedergeſchlagen in der Wüſten. Das iſt aber uns zum Fürbild geſchehen / daß wir uns nicht gelüſten laſſen des Böſen / gleichwie jene gelüſtet haben. Werdet auch nicht abgöttiſch / gleichwie jener etliche wurden / als geſchrieben ſtehet: Das Volck ſatzte ſich nieder zu eſſen und zu trincken / und ſtund auf zu ſpielen. Auch laſſet uns nicht Hurerey treiben / wie etliche unter ihnen Hurerey trieben / und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tauſend. Laſſet uns aber auch Chriſtum nicht verſuchen / wie etliche von ihnen ihn verſuchten / und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht / gleichwie jener etliche murreten / und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr jenen zum Fürbilde / es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung / auf welche das Ende der Welt kommen iſt. Darum wer ſich läſſet düncken er ſtehe / mag wohl zuſehen / daß er nicht falle. In dieſen nachdrücklichen Worten hält Paulus denen Corinthiern

Eingang.
1. Cor. 10, 1. ſq.

vor das Exempel der Jüden / welche GOtt aus Egypten geführet durch starcken Arm / und durch grosse Wunder und Beweisung seiner Herrlichkeit / also daß jedermann hätte gedencken mögen / weil dieses Volck von GOtt so sonderbar geführet und mit so manchen Gnaden- und Liebes-Bezeigungen von ihm geehret würde / (Wie er dann um ihrent willen so viel Zeichen that in Egypten / sie selbst wunderbarer Weise durchs rothe Meer führete / die Wolcken und Feuer-Seule Tag und Nacht vor ihnen hergehen ließ / und ihnen also den Weg zeigete / zur Zeit des Hungers sie mit Manna speisete / zur Zeit des Durstes den Fels schlug und [illegible] Ströme in der Wüsten verschaffete) so würden sie es nicht so leicht verderben können / sondern würden vielmehr alle erhalten / und ins gelobte Land gebracht werden. Aber was thät GOtt? An ihr vielen / spricht Paulus / hatte GOtt keinen Wohlgefallen. Woher erkennet man das? Denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Er erzehlet auch hier aus dem 4. Buch Mosis unterschiedene Exempel / wie gar schwer GOtt der HErr seine Hand auf diß Volck geleget hat / sie verderbet vor dem Verderber umgebracht / dergestalt / daß sie in der Wüsten allesamt niedergeschlagen / bis auf zwey / nemlich Caleb und Josua / welche von sechsmal hundert tausend / so aus Egypten ausgezogen waren / allein ins gelobte Land kommen sind.

GOtt hat um der Israeliter willen zwar viel Zeichen gethan,

aber die meisten in der Wüsten sind niedergeschlagen,

Dieses Exempel hält Paulus denen Christen zu Corinthus für / und erinnert sie dadurch / daß sie nicht sollen nur auf ihren äusserlichen Vorzug für Heyden / so noch nicht bekehret waren / trotzen / nicht auf den äusserlichen Gebrauch der Tauffe und des Abendmahls sich verlassen / sondern gedencken an das Exempel der Israeliten / daß dieselbe ja auch hätten alle einerley Speise gessen / und alle einerley geistlichen Tranck getruncken / und zwar von dem geistlichen Fels / welcher mitfolgete / welcher war Christus / und nichts destoweniger / da sie sich fleischlicher Weise darauf verlassen / und mit ihren Hertzen von GOTT sich abgewandt hätten / seyen nicht mehr von so vielen tausenden als zwey zur Ruhe kommen; dieses sey ihnen zu einem Fürbilde geschehen / daß sie ja nicht auf ihre Bekehrung trotzen / und sich darauf verlassen solten / daß sie nun GOttes Wort wüsten / Tauffe und Abendmahl hätten / sondern solches sey ihnen zum Fürbilde geschehen / und geschrieben zur Warnung / auf welche das Ende der Welt kommen sey; es werde auch unter denen Christen also hergehen / daß wol tausend getaufft würden / wol tausend zum Abendmahl giengen / aber wenige von allen denen zur ewigen Seligkeit kommen würden; Diß ist nun zugleich auch uns zu einer Warnung geschrieben / als auf welche das Ende der Welt noch näher kommen ist.

dieses wird denen Christen zur Warnung fürgehalten.

Weil es denn nun auch in der Evangelischen Kirchen leider so weit

Weil sie sich insgemein

kommen iſt / daß die Menſchen nur insgemein ſich darauf beruffen / daß ſie zur Beicht und Abendmahl gehen / und meynen / ihr gantzes Chriſtenthum und Seligkeit beſtehe hierauf / daß einer nur darinnen ſeine gewiſſe Zeit beobachte: So iſt ja [illegible] / daß man denen Menſchen ſolch Exempel vorhalte / und ſie in ſolchem [illegible] / darinnen ſie ſtehen / beſtrafe / und zur Verbeſſerung [illegible] heilſame Mittel an die Hand gebe. Denn ſo ſtehet es [illegible] in der Chriſtenheit / wie es damals ſtand mit den Vätern in der Wüſten / Viel giengen durch das rothe Meer / viele aſſen von dem [illegible] / aber viele wurden niedergeſchlagen in der Wüſten; viele werden auch in die Chriſtenheit [illegible] getaufft / viele gehen zur Beicht und Heil. Abendmahl / aber wenig ſind darunter / die da ſelig werden. Weil denn nun die Sachen alſo ſtehen / ſo wirds nöthig ſeyn / daß ſie einmal recht geregt / und einem jeglichen klar vor Augen geleget werden. Demnach wollen wir für dießmal / ſo viel in einer Predigt [illegible] handeln von dem

auf den äuſſerlichen Gebrauch des Abendmahls verlaſſen.

Unverantwortlichen Mißbrauch des Heil. Abendmahls in der Evangeliſchen Kirche.

Wir werden dabey auf drey Stücke zu ſehen haben:

I. Worinnen derſelbe beſtehe.
II. Die hohe Nothwendigkeit denſelben abzuſtellen.
III. Die Mittel / wodurch ſolchem Mißbrauch abgeholffen werden möge.

Gebet.

Du [illegible] lebendiger Heiland Jeſu Chriſte / es langet an deine [illegible] Ehre / denn du haſt dein Abendmahl auch von deiner [illegible] aus unendlicher Liebe für [illegible] als der Nacht [illegible] / [illegible] eingeſetzet. Nachdem du uns dann nun [illegible] ſolcher deiner Liebe haſt heiliglich anbefohlen / und ſolches [illegible] uns in einen greulichen Mißbrauch gerathen / ſo gieb [illegible] daß ſolcher Mißbrauch mit klaren Worten [illegible] abgemahlet und vorgeſtellet werde / damit ein jeder ſich ſelbſt [illegible] erkenne / wie [illegible] er in ſolchem ſchändlichen Miß-

[illegible]

auf den äuſſerlichen Gebrauch des Abendmahls verlaſſen.

[illegible]

Erſter Theil

Abhandlung.

1. Worinnen der Mißbrauch des Heil. Abendmahls beſtehe.

Deſſen Mißbrauch

Iſt in der Corinthiſchen Kirche eingeriſſen.

[illegible] iſt denn nun Geliebte in dem [illegible] dieſer Sache gründlich [illegible] nach dem [illegible] ſey beleget worden. Denn es ſagt [illegible] 1. Cor. 11, 18. Zum erſten / wenn ihr zuſammen kommet in der Gemeine / höre ich / es ſeyen Spaltungen unter euch [illegible]

durch allerley Spaltung.

1. Cor. 1, 10.

[illegible] / wie er im erſten Capitel ſolches beſtraffet. Gewiß iſt es aber/ daß dis alles nur Kinderſpiel geweſen/ in Anſehung der [illegible] die nach der Zeit in die Kirche gekommen iſt. Wenn da ſich [illegible] gröſſere und ſchändlichere Spaltungen und [illegible] Abendmahl [illegible] / in der [illegible] worden/ [illegible] die Gelehrten [illegible] das in den Worten der Einſetzung [illegible] von Manna ſagten: Was iſt das? [illegible] untereinander zancken und ſtreiten [illegible] deſſen ein jeder [illegible] mit ſeiner Meinung beſſer begriffen als der andere.

Wie das Heil. Abendmahl ein Zanckmahl worden in der Evangeliſchen Kirche.

Joh. 6, 52.

Daher iſt es kommen/ daß man den Kern und das Weſen des Abendmahls in der [illegible] Wiſſenſchafft des Wort-Verſtandes geſetzet/ und [illegible] deſſen würdiger Genieſſung [illegible] der Evangeliſchen [illegible] Theologus, [illegible] in [illegible] / in ſeiner [illegible] Zion/ [illegible] Wann [illegible] in ſeiner [illegible]

Wächter-Stimme Groſsgebauers wird recommendirt.

[illegible]

Wie das Heil. Abendmahl ein Zanckmahl worden in der Evangeliſchen Kirche.

Joh. 6/50.

[illegible]

Wächter-Stimme Großgebauers wird recommendirt.

[illegible]

mahl des HErrn/ und zwar meiſtentheils wider die Widerſacher/ [illegible] / [illegible] Volck in einen eiteln Wahn/ [illegible]

Mißbrauch des Abendmahls iſt/ 1. wenn man dabey nur auf die Widerlegung der Widerſacher ſihet.

Es

Wenn deſſen Verwaltung ungetreuen Haushaltern anbefohlen wird.

Es iſt kein [illegible]

[illegible]

Lehr-Stand iſt ſehr verderbet.

Hab. 2, 4.

1. Cor. 4.

wie viel Prediger mit dem Abendmahl nicht recht umgehen.

[illegible]

Abendmahl [illegible]/ ſondern daſſelbe auf das ſchändlichſte entheiligen und profaniren. Kommt der Sonnabend/ ſo gehet man in den Beichtſtuhl/ [illegible] ab/ und [illegible]. Den Sonntag gehet man in die Kirchen/ mithin [illegible] Abendmahl [illegible] [illegible] [illegible] mit dem Jus Patronatus [illegible] zum Miniſterio, und in [illegible] und Einſetzung der [illegible] zur [illegible] [illegible] werden/ man ſolte dazu keinen Candidaten von der Univerſität erwählen/ [illegible] iſt: ſondern man ſolte [illegible] daß ſie in der Schule des [illegible] [illegible] Menſchen [illegible] [illegible] bey Einſetzung der Leh- [illegible] auf ihren Halß/ wenn [illegible] daß ſie es [illegible] werden/ und [illegible] Beſchwerung geſun- [illegible]

[illegible] Mißbrauch des heiligen A- [illegible] [illegible] Solcher [illegible] iſt [illegible] daß man die [illegible] ihre Seligkeit auf das äuſſere Werck [illegible]; daher geſchicht es ſer- ner/

Auf wen die Verantwortung deſſen ankommt.

welchen das Lehr-Amt nicht anzuvertrauen.

Mißbrauch iſt es, wenn man daraus ein opus operatum machet.

warum Eltern die Kinder mit zum Abendmahl nehmen.

ner/ daß wann die Kinder 12. 13. oder 14. Jahr alt sind/ die Eltern dencken/ nun ſey es Zeit/ daß ſie zum heiligen Abendmahl gehen/ ſonderlich wann ſie ihren Catechiſmum oder Himmels-Weg auswendig herſagen können; bedencken aber nicht/ daß ſie [illegible] ob ſie [illegible] daß ſie ſich [illegible] gegen [illegible] heit zu kämpffen [illegible] in der [illegible] bey/ und ihr gantzes Weſen und Thun [illegible] he/ darauf wird nicht [illegible]: Das ſind [illegible] mung/ es [illegible] gen Abendmahl [illegible] brauch/ und können [illegible]/ weil die Eltern ſelber [illegible] Werck ſetzen.

Falſche Meynung, als könte ein Chriſt ohne das Abendmahl nicht ſelig werden.

Daraus kommt auch dieſes/ daß die Menſchen/ wenn ſie [illegible] Abendmahl zurücke gehalten oder ſonſt daran gehindert werden/ [illegible] gen: Es weiß doch gleichwol ein Menſch [illegible] könne doch einem etwan [illegible] ihnen gar ſchlecht ſtehen würde/ weil ſie [illegible] erſt empfangen [illegible]: Lieber Menſch/ dieſe [illegible] keines andern [illegible] daß du noch kein [illegible] ein Chriſt/ [illegible] ren/ wenn du [illegible] Abendmahl nicht [illegible] warum/ ſo aber [illegible] ſache/ weil dir dein Gewiſſen ſaget/ daß du im Teufels-Stricke liegeſt/ und alſo vollends des Teufels Rachen [illegible] teſt. So [illegible] du aber/ wenn du [illegible] das thut dich vor der Hölle [illegible]

Ein Mißbrauch iſt es, da man dencket, man ſtehe in Gnaden, wenn man nur zum H. Abendmahl gehet.

Das iſt ein ſchädlicher [illegible] die Menſchen gedencken/ es ſey mit dem Abendmahl eine ſolche [illegible] man [illegible] im Stande [illegible] ſeyn [illegible] man [illegible] ſche[illegible] pflegen [illegible] zu ſagen: Wenn [illegible] ich wüſte wohl was ich thun wolte; aber [illegible] bin heute zum Tiſche des HErrn geweſen/ wenn es [illegible] Eben als wenn man nicht alle Tage ſolte GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig iſt/ da man ja alle Tage bereit ſeyn muß zu ſterben/ und vor Chriſti gerechten Richterſtuhl zu treten/ und Rede und Antwort zu geben/

geben/ wie man sein Leben geführet habe. In einem solchen Wahn stehen die Menschen/ und machen sich also einen Gedancken/ der da spricht: Denn sey dem Menschen wohl geholffen/ wann er nur das Abendmahl bekomme. Sehen es also für dem äusserlichen [illegible] und erkennen nicht/ was sie doch mit ihrem Munde pflegen zu [illegible] [illegible] Abendmahl: Solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit suche ein Hertz in grosser Arbeit. Wo ist wol dieselbe Arbeit/ die Arbeit eines rechtschaffenen Hertzens-Busse? Wo ist dieses ernstliche Suchen der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes mit einem [illegible] [illegible] Hertzen? Es heisst ja aber: Ist dir wohl/ so [illegible] [illegible] bösen Lohn. Wie gar wird dieses nicht betrachtet/ sondern man denckt/ wenn man das Abendmahl nur bekommen/ so stehe es alles wohl/ ob man gleich der sündlichen Lust mehr folget/ denn dem Evangelio.

Gewöhnliche äusserliche Ceremonien bey dem Abendmahl.

Diese [illegible] [illegible] nur in eine äusserliche blosse Ceremonie [illegible] [illegible] worden! Des Sonnabends oder den Tag [illegible] da man zum Abendmahl gehen will/ kommt man zur Beichte [illegible] [illegible] Beicht/ [illegible] dem Beicht-Vater [illegible] [illegible] des Confitenten nehmen oder nicht. Wenn [illegible] [illegible] die Hand auf den Kopff geleget/ [illegible] [illegible] vergeben/ nun ist das Kerbholtz [illegible] [illegible] aller deiner bisherigen Sünden loß: Darauf suche man des folgenden Tages denn sein bestes Kleid herfür/ nimmt die [illegible] seine Zuflucht im Fasten und leiblicher Zubereitung [illegible] [illegible] man nimmt sein Communion-Büchlein/ (welche leider! insgemein [illegible] der Sünden und des Gebets nicht geschrieben sind/) man lieset [illegible] Gebetlein nach einander her; die Gebetlein vor der Communion; [illegible] unter der Communion; Gebetlein nach der Communion. [illegible] an den Altar gehet/ so meynet man/ wie selig man denn sey; Nun empfange man Christi Leib; Nun empfange man Christi Blut; [illegible] die Schrifft saget/ so heiß wie ein Backofen/ [illegible] [illegible] gut/ wann man an diesem Tage sollte sterben/ so würde man [illegible] Solche Gedancken hegen die Menschen bey ihrer äusserlichen Ceremonie des Beichtens und Abendmahl-gehens.

Dabey man das beste pflegt zu vergessen.

Inzwischen dencken wenige daran/ wie das Hertz beschaffen sey/ wie es mit dem Leben stehe/ ob man Sünde und Laster wider das Gewissen bishero begangen habe; ob man sich in den Christlichen Tugenden bishero geübet; ob man in dem rechtschaffenen Wesen/ das in Christo JEsu ist/ stehe; ob des Teufels Reich im Hertzen untergehe/ und GOttes Reich hingegen aufgehe/

Daran/ ſage ich/ gedencken die Menſchen gar nicht. O Blindheit der Menſchen! die darzu das nicht erkennen wollen/ ſondern ſprechen wol/ wann man ſie auf ſolche nöthige Stücke weiſet: [illegible] ich denn für ein Chriſt ſeyn/ wenn ich das nicht thue/ wenn ich [illegible]; Und bedencken es doch nicht/ ſondern es iſt ihre Blindheit [illegible]/ daß ſie es nicht erkennen/ noch erkennen wollen.

Eine gewiſſe Zeit beſtimmen zum Gebrauch, iſt auch ein Mißbrauch.

Dahero geſchiehet es auch/ daß die Leute ihnen eine gewiſſe Zeit ſetzen/ da ſie zum Heil. Abendmahl zu gehen pflegen/ ſchreiben es denn auch wohl in den Calender/ damit ſie ja die Zeit [illegible] wenn ſie wieder gehen ſollen; ob wol das Wort GOttes den Gebrauch des heil. Abendmahls an keine Viertel-jährige noch andere Zeiten gebunden. Wenn nun die Zeit heran kömmt/ da ſie wieder nach ihrer Rechnung gehen müſſen/ da wird ihnen allmählich bang ums Hertze/ und meynen/ es ſey ihnen nicht eher zu helffen/ bis ſie wieder zum Abendmahl geweſen/ [illegible] wird ihnen/ ihrem Bedüncken nach/ wieder gantz wohl. Denn [illegible] gebrochen/ und ſchmecken wieder [illegible].

[illegible] täglichen wenn man meynet durch den äuſſerlichen Gebrauch am letzten Ende ſelig zu werden.

So [illegible] den Menſchen auf [illegible] Bette/ und in der Todes-Stunde/ wenn ſie [illegible] das heil. Abendmahl [illegible] das heil. Abendmahl genoſſen/ ſo [illegible]/ daß der Patient noch hat das heil. Abendmahl empfangen; [illegible] werde er ohne Zweifel ſelig ſterben. Gleich als wenn der liebe GOtt die Seligkeit an den äuſſerlichen Gebrauch des Abendmahls gebunden hätte. Ob aber der Menſch ſein Leben und Wandel in Chriſto geführet; ob er dem Teufel oder GOtt gedienet habe in dieſer Welt; ob er Chriſti oder der Welt ihr Sünden-Joch getragen habe/ das wird wenig bedacht und erwogen: ſondern wenn der Patient nur ſeine Beichte herſagen/ und das Abendmahl als den letzten Zehrpfennig/ hinunter bringen kan/ dencket man/ nun müſſe er nothwendig ſelig werden. Das iſt ja wol ein recht ſchändlicher und greulicher Mißbrauch/ daß man ſo gar den rechten Zweck des heiligen Abendmahls aus den Augen ſetzet.

wie es recht am letzten Ende zu gebrauchen.

Nicht hats die Meynung/ daß man auf ſeinem Krancken-Bette oder an ſeinem letzten Ende nicht ſollte das Heil. Abendmahl empfangen dürffen; ſondern das wird nur geſtrafft/ daß die Menſchen allein einen ſolchen bloß äuſſerlichen Gebrauch ſetzen/ und nur Aberglauben damit treiben/ an ſtatt daß ſie es in wahrer Buſſe/ lebendigen Glauben und gäntzlicher Aufopfferung ihrer ſelbſt an GOTT und ihren Heiland gebrauchen ſollten. Daß die Menſchen ein bloß-äuſſerliches Werck aus dem Gebrauch des Abendmahls machen/

chen / verurſachet ſeyn (wie allbereit zum Theil angeführet iſt) daß ſie ſich einen ſolchen Begriff machen / als ob man zu anderer Zeit wol eine weltliche Luſt mitnehmen möge / in dieſe und jene luſtige Geſellſchafft gehen: nur des Tages / da man zum Abendmahl geweſen / ſolle man billich ſchonen / da ſolle man billich fromm ſeyn / und alſo kömmt ein ſolches Heuchel-Weſen heraus / daß man alle Viertel Jahr dem lieben GOTT was vorheuchelt / ſich anſtellt / als wenn man noch ſo fromm wolte werden / und wenn hernach der Tag vorbey iſt / ſo iſt alles wieder / wie vorhin; kömmts weit mit dem Menſchen / ſo nimmt er noch einige Tage dazu / daß er ſich in den Schrancken der Erbarkeit hält. [illegible] wenn einer ein par neue Schue angezogen / zu erſt ſchonet er dieſelbe / iſt er einmal damit in den Koth getreten / darnach gehets drein und drüber. So gehets auch hier / ſo lange einem noch das Bilde ſeiner Andacht bey dem Abendmahl vor den Augen ſchwebet / ſo nimmt man ſich in acht / daß man es nicht gar zu grob mache / gehen etliche Tage hin / ſo kommen die [illegible] Lüſte wieder / ſo gehet man wieder in ſeine vorige Geſellſchafft / nimmt wieder ſeine [illegible] und angewöhnte Hoffart wieder / da zancken und ſchlemmen ſich wieder / und kommt alles Böſe ſtellet ſich wieder ein / und wird [illegible] ärger denn das Erſte.

Heuchel-Weſen bey dem Gebrauch des H. Abendmahls.

Sie kommen einige auch ſo weit / daß ſie dencken weil ſie nur keinen Feind haben / ſo können ſie gar wohl zum Heiligen Abendmahl gehen. Ey! ſprechen ſie / ich lebe GOTT Lob mit allen Menſchen friedlich / habe mich mit dem und dem wieder verſöhnet / nun werde ich ja wol zum Heil. Abendmahl gehen können: gleich als wenn GOtt bloß dieſes einige Stücke erforderte und nicht vielmehr eine gäntzliche Veränderung unſers Hertzens und Sinnes.

Obs genug zum rechten Gebrauch, daß man keinen Feind hat.

Wo iſt aber die Liebe GOttes in ihnen? Wo iſt die Furcht GOttes? Wo iſt der Glaube und das rechte Vertrauen auf GOtt? Wo iſt der rechte Gebrauch des Namens GOttes? Wo iſt der Geiſt des Gebets / der Geiſt des Lobes und der Danckſagung? Wo iſt die Verherrlichung des Sohnes GOttes bey ſolchen? Wo iſt der Gehorſam / den man GOTT und ſeinem Worte leiſten ſoll? er lieget [illegible] in tauſend Stricken des Teufels gefangen / kommet aber nur ein [illegible] Schnürlein aufgelöſet hat / meynet er flugs / nun ſey er gantz frey / ledig und loß von der Gewalt des Teufels / und nun könne er gantz ſicher zum Heil. Abendmahl gehen. O welch eine ungegründete Einbildung und greulicher Betrug iſt das!

Was zum rechten Gebrauch nöthig iſt.

Ein nicht geringer Mißbrauch pfleget auch zu ſeyn bey der vorhergehenden Beichte / denn was da alles ſowol an den Beicht-Vätern als Beicht-Kindern zu beſchaffen wäre / läſt ſich ja wol unmüglich ietzo vorſtellen / doch haben wir zu anderer Zeit an eben dieſem Tage viele derſelbigen Mißbräuche / ſo

Mißbrauch der Beichte.

in einem Tractätlein gezeiget.

ſo im Schwange gehen/ angemercket; Es iſt auch dieſe Sache/ nemlich der Mißbrauch des Beicht-Weſens/ in einem beſondern Tractätlein von uns aufgeſetzet und euch vor die Augen geleget worden/ daß ein jeder/ wie es in dieſem Stücke ſtehet/ deutlich ſehen kan. Gewiß iſt es/ wer das Abendmahl nicht recht gebrauchet/ der gebrauchet auch die Beichte nicht recht; und wer ſeine Beichte nicht recht gebrauchet/ der gebrauchet auch das Abendmahl nicht recht; denn eines hänget an dem andern.

Haupt-Fehler der gantzen Sache.

Der Haupt-Fehler in der gantzen Sache iſt/ daß die wahre Hertzens-Veränderung/ die rechtſchaffene Buſſe und ernſtliche Beſſerung des Lebens/ welche man im innerſten Grunde des Hertzens/ und nicht ſo wol in äuſſerlichen Wercken ſuchen ſolte/ vorbey gegangen wird. In unſerm Text iſt uns das gar fein aufgedeckt. Weil auch die Corinthier damals ſchon auf den Mißbrauch fielen/ daß ſie zwar zuſammen kamen/ nicht aber des HErrn Abendmahl hielten.

der rechte Zweck des Abendmahls.

Daher führet ſie Paulus auf den wahren Zweck des heiligen Abendmahls/ wenn er ſpricht/ Der HErr hat geſagt [illegible]; Solches thut zu meinem Gedächtniß. [illegible] zu meinem Gedächtniß. [illegible] ihr von dieſem Brod eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſollt ihr des HErrn Tod verkündigen/ biß daß er kommt. Den Kindern Iſrael hatte GOtt befohlen/ daß ſie das Paſſah halten und auch ihren Kindern den Grund deſſelben verkündigen ſolten. 2. B. Moſ. XII. v. 26. 27. Auf dieſes Vorbild ſiehet Paulus/ und erkläret uns dadurch die Worte Chriſti in der Einſetzung: Solches thut zu meinem Gedächtniß/ uns lehrend/ daß wir den Grund und die Urſache/ warum das Lämmlein GOttes geſchlachtet worden/ mit andächtigem Hertzen betrachten/ erwägen und untereinander davon reden ſollen.

wie des HErrn Tod zu verkündigen.

Was aber dieſe Verkündigung in ſich faſſe/ iſt uns von dem ſel. Luthero in ſeinen Fragſtücken fein ausgeleget/ da er ſpricht: man ſolle erſchrecken für ſeinen Sünden/ und dieſelbe lernen groß achten/ und bedencken/ daß keine Creatur habe können genug thun für unſere Sünde/ denn allein JEſus Chriſtus/ wahrer GOtt und wahrer Menſch. Höreſt du das? Man ſoll erſchrecken für ſeinen Sünden.

Wer die Sünde nicht groß achtet, der mißbrauchet das Abendmahl.

Wenn du nun nicht für deinen Sünden erſchrickeſt/ ſo verkündigeſt du den Tod Chriſti nicht recht/ ſondern geheſt ſicher hin in deiner Sicherheit/ und brauchest das Abendmahl zu deinem Gericht. Siehe/ das ſolteſt du recht erwägen. Wenn du nicht lerneſt bey dem Abendmahl deine Sünde recht groß achten/ ſondern es iſt dir gar wol dabey/ ſo iſt es ein pur lauterer Mißbrauch des heiligen Abendmahls. Wovor du ſehr treulich allhier gewarnet wirſt.

Ein Mißbrauch iſt

Ferner iſt es auch ein groſſer Mißbrauch des heiligen Abendmahls/ daß die von GOtt erforderte Prüfung nicht angeſtellet wird; weder die Prediger noch die Leute insgemein ſtellen eine rechte Prüfung an; So findet ſichs leider! auch manchesmal/ daß weder der Prediger noch die Zuhörer recht geſchickt dazu ſind/ ſondern es trifft hier das Wort ein/ welches Chriſtus geſaget hat: Daß ein Todter den andern begrabe/ und ein Blinder den andern leite. Was ſpricht aber allhier St. Paulus: welcher unwürdig von dieſem Brod iſſet/ oder von dem Kelch des HErrn trincket/ der iſt ſchuldig an dem Leibe und Blut des HErrn. der Menſch aber prüfe ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſem Brod/ und trincke von dieſem Kelch. Dieſe Prüfung treibt Paulus in ſeinem Amte mit allem Ernſte/ daher er halben inſonderheit in der 2. Cor. XIII. 5. ſpricht: Verſuchet euch ſelbſt/ ob ihr im Glauben ſeyd/ prüfet euch ſelbſt; oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht/ daß JEſus Chriſtus in euch iſt? Es ſey denn daß ihr untüchtig ſeyd. Und in der 1. Cor. IV. 19. 20. bezeuget er gleichfalls/ daß er zu ihnen kommen wolle/ ſo bald er wolle/ zu erkennen nicht die Worte der Aufgeblaſenen/ ſondern die Krafft; denn das Reich GOttes beſtehe nicht in Worten/ ſondern in der Krafft. Er wolte alſo prüfen und unterſuchen/ ob es Worte mit ihrem Chriſtenthum/ oder ob es Krafft wäre. In unſerm Text ſpricht er nun: Ein ieder ſoll ſich ſelbſt prüfen/ und es alſo nicht auf den Lehrer ankommen laſſen.

auch der Mangel der Prüfung,

Matth. 8, 22.

welche doch nöthig.

1. Cor. 4, 19.

Da nun heutiges Tages es alſo beſchaffen iſt mit dem Abendmahl des HErrn/ daß der groſſe rohe Hauffe ohne vorhergegangene ernſtliche Prüfung darzu läufft/ und es nur darinnen ſetzet/ daß ſie es ungefehr 8. Tage vorher in die Gedancken faſſen/ daß ſie zum heiligen Abendmahl gehen wollen/ und alſo die Woche über ein oder das andere mal daran gedencken/ und ſo es weit kommen/ daß ſie ſich vor dieſer oder jener äuſſerlichen groben Sünde enthalten; die Lehrer auch öfters nicht weiter bey ihren Beicht-Kindern gehen/ als daß ſie in die Kirche gehen/ in den Beichtſtuhl [illegible] ableſen/ und denn darauf das Abendmahl reichen/ [illegible] ohne eine genaue Unterſuchung [illegible] Zuſtande ſtehen/ daß ſie können mit [illegible]; geſchweige. Was iſt es denn Wunder/ daß nun [illegible] Hauffe alſo worden iſt/ wie der liebe Augenſchein auch [illegible].

Es iſt ferner ein ſchändlicher und greulicher Mißbrauch/ der unter dieſem allem kömmt/ nemlich daß das Abendmahl des HErrn nicht unterſchieden wird von gemeiner Speiſe/ da doch in dieſem Text geſaget wird/ daß welcher unwürdig von dieſem Brod eſſe/ und von dem Kelche des HERRN trincke/ ſchuldig ſey an dem Leibe und Blute des HErrn/ und eſſe und

Mißbrauch iſt auch die unterlaſſene Unterſcheidung von gemeiner Speiſe.

welches geſchicht, wenn man zum Abendmahl zuläßt ſtoltze Leute,

und andere grobe Sünder.

trincke ihm ſelber das Gerichte / damit daß er nicht unterſcheide den Leib des HErrn. Alſo können wir dann nun hieraus ſehen und erkennen / wie gar greulich dieſes ſey / wenn dieſe Speiſe nicht von anderer Speiſe unterſchieden wird. Aber woher entſtehet ſolcher Mangel? Daher / weil alle ohne Unterſchied hinzu gelaſſen werden. Es werden dazu gelaſſen ſtolze Menſchen / welche an dem Tage / da ſie zum Abendmahl gehen wollen / recht zu prangen ſuchen / und manchesmal ſich nicht genug ſchmücken und auspuzen können / auch wol die Gelegenheit in acht nehmen / daß ſie mit keinem andern zu gleicher Zeit zum heiligen Abendmahl gehen / wie dann ſie etwa einen Præcedenz-Streit haben / oder da es geſchiehet / ſich wol wircklich um die Præcedenz bey dem Abendmahl zancken. Solche ſchändliche Leute / die ſo gar das demüthige Hertz des HErrn JEſu nicht erkennen / werden ſo zum Abendmahl des HERRN immer hingelaſſen / in aller ihrer Hoffart / und in allen ihren ſchändlichen Greueln. Heiſt aber das unterſcheiden den Leib des HERRN? Heiſt das das Reine von dem Unreinen unterſcheiden? Es werden dazu gelaſſen die Flucher / diejenigen welche den Sonntag aufs allerſchändlichſte entheiligen / diejenige / welche in Injurien-Proceſſen mit einander leben / und alſo Haß und Feindſchafft und Unverſöhnlichkeit hegen. In Summa alles gehet untereinander hinzu / jederman ſchreyet und klaget darüber / daß es ſo verderbet ſey / aber im Beichtſtuhl werden ſie alle abſolviret / und bey dem Altar empfangen ſie alle einerley Speiſe und einerley Tranck / und kriegen alle den Troſt / daß ſie Kinder GOttes ſeyn / und wird alles mit dem Purpur-Mantel Chriſti zugedecket. O welch ein ſchändlicher Greuel iſt das! wenn man ſeine Augen aufhebet und ſihet / wie derſelbe in unſern ſo genannten Lutheriſchen Kirchen eingeriſſen iſt / ſo kömmt einem gewiß ein Entſetzen an / ja es möchte einem die Haut dafür ſchauren. Dann es kan ja nicht anders ſeyn / als daß es ein ſchändlicher Greuel für den Augen GOttes iſt.

Gericht der Unwürdigen.

Wir haben dann aus unſerm Text wohl vernommen / wie Paulus darauf den [illegible] ſetzet [illegible] unwürdig zum Abendmahl des HErrn gehet [illegible] / wieviel tauſend mal tauſend Menſchen [illegible] ihrem eigenen Gerichte! Erwäget die Worte des [illegible] ob es nicht die Wahrheit ſey? Nun es ſind noch andere ſchwere Mißbräuche / die unter dieſen mit begriffen werden / welche die Zeit nicht leidet alle auszuführen.

Ob durch Anhörung der Mißbräuche die Evangeliſche Kirche gehönet wird.

Wenn wir nun aber ſagen / daß ſolche Mißbräuche in unſern Evangeliſchen Kirchen ſind / wie ſie dann einem jeglichen / der nicht muthwillig blind ſeyn will / vor Augen liegen; ſo möchte man gedencken / damit ſpotte und höhne man die Evangeliſche Kirche / damit rede man wider Lutherum / und wider das Werck der Reformation / man verlache damit das heilige Lehr-Amt /

und was dergleichen nichtige Einwürffe mehr ſind. Aber es iſt dieſes keinesweges die Evangeliſche Lehre/ daß mans in ſolchem Mißbrauche haben ſolle/ ſondern das iſt der Evangeliſchen Lehre vielmehr ſchnurſtracks zuwider/ wie wir ja jetzt aus dieſem unſern Text deutlich haben erſehen können; daß alle ſolche Mißbräuche können aus dieſem unſern Texte beſtraffet werden/ anderer Schrifft-Stellen zu geſchweigen. Damit wir aber deſto beſſer erkennen mögen/ daß auch Luthero nicht darinne zu nahe geredet werde noch ſeiner Lehre/ ſo will ich euch deswegen vorleſen/ wie er ſelbſt Lutherus/ dergleichen Mißbräuche ſchon zu ſeiner Zeit geſtraffet hat/ und ernſtlich darauf gedrungen/ daß es möchte verbeſſert werden/ auf daß ihr ſehet/ es ſey nichts neues/ was ich geſaget/ ſondern es ſey eben das/ was Lutherus ſelbſten zu ſeiner Zeit urgiret und getrieben hat/ und daß demnach diejenigen Lehrer/ welche ſolche Wahrheit nicht wollen erkennen/ noch derſelben gehorchen/ ſondern ſolchen Mißbrauch mit ſtärcken helffen/ keine aufrichtige reine Lutheraner ſeyn/ ſondern vielmehr gegen Lutherum/ gegen die Symboliſchen Bücher/ über welche doch manche einen Eyd thun müſſen/ gröblich handeln und peccieren. O! wie meynet mancher/ es ſey genug/ wenn er nur ſich auf die Formulam Concordiæ und die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion beruffen könne/ und ſagen: Er glaube [illegible] in denen Symboliſchen Büchern ſtehet/ und ſihet nicht/ wie er allein durch untreue Verwaltung des heiligen Abendmahls ſich ſchuldig mache/ daher ſein Amt nach den Libris Symbolicis unſerer Kirchen wircklich nicht führe/ und alſo ſeinen Eyd/ den er darauf abgeleget/ breche. Denn was ſagen die Symboliſchen Bücher: Neminem admittimus, niſi exploratos; Wir laſſen keine zum Abendmahl gehen/ als die wir vorhin geprüfet haben/ daß ſie dazu tüchtig. [illegible] ſich denn nun zu denen Symboliſchen Büchern bekennen und ſagen/ [illegible] darauf leben und ſterben/ und thut doch darwider/ dann [illegible] er den [illegible] ſo dahin lauffen läſſet zum heiligen Abendmahl/ der handelt wider ſich ſelbſt/ und den Eyd/ mit welchem er ſich an die Symboliſchen Bücher verbunden hat/ wenn er auch noch ſo ſehr auf ſeine Orthodoxie [illegible] ſtoltziret. Laſſet uns aber hören/ was der ſelige Lutherus [illegible] Tom. 7. Witteb. p. 371. Es iſt noch ein gering Ding/ [illegible] nur ſo viel glaube/ daß unter dem Brod und Wein/ der Leib und das Blut CHRISTI ſey/ und daß man des Sacraments begehre. Solcher Glaub und Begierde iſt noch nirgend genug zum Sacrament/ und alle die nicht mehr darum wiſſen/ und nicht höher Glaub und Begierde darzu haben/ ſollten davon bleiben. Denn es iſt nicht viel an-

Lutherus hat die Mißbräuche auch geſtraffet.

Wie viel wider die Libros Symbolicos und ihren Eyd ſündigen.

Zeugniſſe Lutheri von dieſer Materia.

ders/

Hertz/ daß du dieſem das heilige Sacrament [illegible]/ denn wenn du es einer Sau in den Hals ſtöſſeſt/ ein Sacrament iſt es/ und eine Unehre des Sacraments 2c. Denn [illegible] [illegible] verboten/ daß [illegible] zum Sacrament gehen laſſe/ man frage ihn denn zuvor und erkunde/ wie ſein Hertz ſtehet/ ob er auch wiſſe/ was es ſey/ und warum er hinzugehe. Man ſoll in dieſem Sacrament alſo thun/ daß niemand zum Sacrament gehe/ man höre denn/ ob er ein ſolch Gefäß ſey/ daß er es möge faſſen/ [illegible] man es nicht einem unreinen Thiere in den Hals ſtöſſe. Denn die allein mit jenem Glauben hinzugehen/ dencken nicht weiter/ denn daß ſie es nur nehmen/ haltens für ein Werck/ meynen es ſey damit genug/ und thun es nur darum/ daß es ſo ein Geſetz und ein Brauch iſt/ daß man es thun ſoll. ibid. p. 577. Alſo [illegible] du dich/ [illegible] [illegible]/ daß du [illegible]/ wie du des Sacraments gebrauchen ſollſt. Kanſt du das nicht thun/ ſo ſoll man dir das Sacrament nicht geben. Denn aber ſiehe dich dennoch für/ daß du dir nicht einen falſchen Glauben macheſt. Wenn du gleich glaubeſt/ daß dir Chriſtus dargegeben/ und dein ſey/ und der Glaube allein ein Menſchen-Gedancke iſt/ den du angerichtet haſt/ ſo bleibe von dieſem Sacrament. Denn es muß ein Glaube ſeyn/ den GOTT machet. Du muſt wiſſen und empfinden/ daß ſolches GOtt in dir wircke/ daß du ungezweifelt dafür halteſt/ es ſey wahr/ daß dieß Wort und Zeichen dir gegeben ſey/ und ſo gewiß biſt/ daß dich deucht/ du wolleſt darüber ſterben. Und [illegible] noch zappelſt und zweifelſt/ ſo bitte immer [illegible] GOTT/ daß er dir die Gnade mittheile/ daß du [illegible] [illegible] [illegible] zu dem rechtſchaffenen Glauben kommeſt/ [illegible] [illegible] [illegible] Chriſten ſind/ und zum Sacrament gehen [illegible]. [illegible] könnte man es anrichten und [illegible] wie ich gerne wollte/ daß man die/ ſo da recht glauben/ könnte auf einen Ort ſondern. Ich wollte es längſt gerne gethan haben/ aber es hat ſich nicht wollen leiden/ denn es noch nicht genug geprediget und getrieben iſt worden. Denn alſo hat

welchen das Sacrament nicht zu geben.

was rechtſchaffner Glaube ſey.

hat auch Chriſtus gethan/ die Predigt hat er laſſen im Hauffen gehen unter jedermann/ wie hernach auch die Apoſtel/ daß es alle gehöret haben/ Gläubige und Ungläubige/ wer es erwiſchet/ der erwiſchet es. Alſo müſſen wir auch thun. Aber das Sacrament ſoll man nicht alſo unter die Leut in Hauffen werffen/ wie der Pabſt gethan hat. Wenn ich das Evangelium predige/ weiß ich nicht/ wen es trifft. Hie aber ſoll ich dafür halten/ daß es den troffen habe/ welcher zum Sacrament kommt. Da muß ichs nicht in Wind ſchlagen/ ſondern gewiß ſeyn/ daß der/ dem ich das Sacrament gebe/ das Evangelium gefaſſet habe/ und rechtſchaffen glaube/ gleich als wenn ich einen tauffe/ wie auch der nicht ſoll daran zweifeln/ der es nimmt. ibid. p. 378. Das ſind die Früchte des Hochwürdigen Sacraments/ und das iſt der rechte Chriſtliche Brauch/ und gehet fürnemlich darum/ daß man ja der Wort wahrnehme/ die zum Sacrament gehören/ und darnach hingehe/ und bekenne/ daß man ein Chriſt ſey. Darnach könnte man ſpüren und ſehen/ ob ſich/ die das Sacrament nehmen/ alſo beweiſeten/ daß Frucht daraus folgete/ und die Liebe erzeigeten. Wo ſie nicht wollen darnach thun/ könnte man dieſelben eben ausſchlieſſen aus der Gemeine. Alſo möchte es wieder in den rechten Schwang kommen/ daß man wüßte/ welche rechtſchaffene Chriſten wären. Luth. Catech. maj. p. 128. Man ſoll hie die Leute unterſcheiden/ denn was freche und wilde ſind/ denen ſoll man ſagen/ daß ſie davon bleiben/ (vom Sacrament) denn ſie ſind nicht geſchickt Vergebung der Sünden zu empfahen/ als die ſie nicht begehren/ und ungerne wollen fromm ſeyn. Tom. 5. Witteb. p. 310. Welche noch in öffentlichen Sünden ſtecken/ als Geitz/ Haß/ Zorn/ Neid/ Wucher/ [illegible]/ und dergleichen/ und nicht abzulaſſen gedencken/ denen wird hiemit abgeſagt/ und warnet ſie treulich/ daß ſie nicht herzugehen (zum Sacrament/) daß ſie nicht ein Gericht und Schaden über ihre Seelen holen/ wie St. Paulus ſagt. Jedoch wo/ ſo jemand gefallen aus Gebrechlichkeit/ und ſich zu beſſern ernſtlich beweiſet mit der That/ ſoll ihm ſolche Gnade und Gemein-

Früchte des Sacraments.

welche vom Abendmahl abzuhalten,

und welche zu admittiren.

Gemeinſchafft des Leibes und Blutes JEſu Chriſti verſaget ſeyn / darnach ſich habe und wiſſe ein jeglicher zu richten / und ſehe ſich für / denn GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. So will er auch das Heiligthum nicht den Hunden geben / noch die Perle vor die Säu werffen. Tom. 6. Wittenb. p. 114. Wir wollen und können ſolch Sacrament Niemand geben / er werde denn zuvor verhöret / was er von dem Catechiſmo gelernet / und ob er wolle von Sünden loß ſeyn / die er darwider gethan hat. Denn wir wollen aus CHriſtus Kirche nicht einen Säuſtall machen / und einen jeden unverhört zum Sacrament / wie die Säu zum Troge lauffen laſſen. ibid. p. 115. Weil ein Pfarr-Herr ſoll ein Diener CHriſti ſeyn / muß er ſo viel ihm möglich / das Sacrament nicht vor die Säu oder Hunde werffen / ſondern ſehen / wie die Leute ſind / betriegen ſie denn ihn und ſagen nicht recht / ſo iſt er entſchuldiget / ſie haben ſich ſelbſt betrogen. Tom. 7. fol. 404. Thue Buſſe! Wo nicht / ſo kanſt du eben ſo wohl ohne mich und meine Abſolution einfältig zum Teufel fahren / als daß du mit meiner Abſolution zwiefältig zum Teufel fähreſt / und darzu mich / ohne meine Schuld / durch deine Schuld mitnimmeſt. 2c. Nein / Geſell / es heiſſt: Höreſtu / ich bleibe hier / ich bin nicht Pfarrer / daß ich mit jedermann zum Teufel fahre / ſondern daß ich jederman mit mir zu GOTT bringe. Tractat vom Wucher: Wenn du einen ſolchen Wucherer / (it. Hurer / Säuffer / Flucher / Stoltzen 2c.) gewiß weiſſeſt / und kenneſt / daß du ihm nicht reicheſt das Sacrament noch die Abſolution / ſo lange er nicht büſſet / ſonſt machſt du dich ſeines Wuchers / (Hurerey / Säufferey / Fluchens / Stoltzes) und Sünden theilhafftig / und fähreſt mit ihm zum Teufel um ſeiner Sünde willen / wenn du gleich deiner Sünden halben ſo heilig und rein wäreſt / als St. Johannes der Täuffer. Denn ſo ſpricht St. Paulus zu Timotheo: Leg niemand bald die Hände auf / und mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden. 1. Tim. V. 22. Rom. I. 22. Sie ſind nicht allein des Todes werth / die es thun / ſondern auch die mit einwilligen oder Gefallen daran haben. Sehet / das ſind alle Worte des ſeligen Lutheri / welche wir nicht bedürfft hätten ſo weitläufftig vorzuleſen / wenn es nicht geſchehe / theils um der Schwachheit / theils um der Boßheit willen der Menſchen / welche / ſo man dieſe Greuel rüget / damit fertig ſind / daß ſie ſagen / es ſey was neues / man bleibe nicht bey Luthers und denen Libris Symbolicis, man wolle das ſo vor ſich haben.

So habt ihr aber nun aus dieſen Worten gehöret / daß alle ſolche Mißbräuche des Abendmahls in den Schwang kommen ſind wider den Sinn Lutheri / der einen Eckel und Greuel daran gehabt / und hingegen darauf gedrungen / daß es nach Apoſtoliſcher Ordnung gehalten werden ſollte. Nun aber läſt mans leider! ſo dahin gehen / und iſt faſt niemand darum bekümmert / daß das Abendmahl des HErrn wieder in ſeinen rechten heiligen Gebrauch möge eingeſetzet / und von denen mancherley Mißbräuchen befreyet werden.

Anderer Theil.

2. Nothwendigkeit, die Mißbräuche abzuſchaffen. Dieſelbe iſt zu erkennen.

Wir haben aber auch II. zu erkennen / Die hohe Nothwendigkeit ſolche Mißbräuche abzuſchaffen. Es iſt ja ſolche Nothwendigkeit gar leicht zu erkennen / dieweil alle ſolche Mißbräuche wider die Lehre Chriſti / wider die Worte der Einſetzung / wider die Worte ſeiner Apoſtel / und wie wir itzt gehöret haben / auch wider die Evangeliſche Lehre Lutheri / und wider die Symboliſchen Bücher ſind. So wir dennoch wollen Evangeliſche Chriſten heiſſen / ſo ſind wir ja vermöge unſerer öffentlichen Bekäntnüſſen und Lehren / die wir führen / verbunden / daß wir alle dahin ſtreben / daß ſolche Mißbräuche mögen abgethan werden. Ja es haben alle diejenigen Prediger / welche ſich durch ihren Eyd inſonderheit dazu obligiret und verbunden / ſolchen ihren Eyd wohl zu erwägen und darauf zu ſehen / ſo ſollen ſie auch hierinnen wohl in acht nehmen / und ſollen nicht allein auf die [illegible] und Formeln ſehen / daß ſie dieſelben nach dem Exempel der Apoſteln führen und [illegible] / damit die Evangeliſche Lehre nicht durch ſie ferner bey denen [illegible] proſtituiret / und zum Spott gemachet / und die Schwachen [illegible]. Denn was mag mancher dencken / wenn er das anſiehet / daß man ſo einen groſſen Hauffen läſt zur Beicht und Abendmahl gehen / eben als wenn ſie alle Kern-Chriſten wären / da doch der gröſſeſte Hauffe dem Teufel im Rachen ſtecket / und ſolches durch offenbare Wercke des Fleiſches genugſam an den Tag leget? Ich ſage abermals: Wenn die Widerwärtigen einer ſolchen Unordnung unter uns gewahr werden (ob es gleich bey ihnen nicht beſſer ſtehet /) wie iſts möglich / daß ſie ſich aus unſerm Exempel erbauen / und bey ſolchen Mißbräuchen ſchlieſſen können / daß wir Chri-

1. Weil die Evangeliſche Lehre ſolches erfordert.

und der wahren Kirchen Kennzeichen.

Chriſti Kirchlein/ Chriſti Glieder und Diener ſind/ da man aus der Kirche einen ſolchen Säu-Stall gemacht hat. Man ſpricht zwar insgemein/ daß der wahren Kirchen Kennzeichen ſeyn: Recta verbi prædicatio, & legitima Sacramentorum adminiſtratio, das iſt/ daß GOttes Wort lauterlich geprediget/ und die heiligen Sacramenta recht verwaltet werden. Aber man bedencke/ was für Zweiffel bey einem entſtehen können/ wegen der rechten Verwaltung des Heil. Abendmahls/ ſo einer ſolche gräuliche Mißbräuche mit ſeinen Augen ſiehet? Darum iſt ja die hohe Nothwendigkeit/ daß zugreiffe/ wer zugreiffen kan/ daß ſolche Mißbräuche mögen abgeſchaffet werden.

2. Weil durch die Mißbräuche man ſich an GOtt verſündiget,

Auch iſt die hohe Nothwendigkeit daher offenbar/ weil alle diejenigen/ ſo in dieſen Mißbräuchen ſtehen/ es ſeyn Prediger/ oder Zuhörer/ ſich darinnen ſchwerlich wider GOtt verſündigen/ denn das iſt aus unſerm Text offenbar/ als darinnen klärlich angezeiget wird/ wie GOttes Gericht deswegen über die Menſchen komme/ und man durch den unwürdigen Gebrauch ſich ſchuldig mache an dem Leib und Blut des HErrn. Denn es heiſt: er wird ſchuldig an dem Leib und Blut des HErrn/ das iſt/ er wird von GOtt nicht anders angeſehen/ als ob er Chriſtum den Sohn GOttes mit eigener Hand ermordet/ ihn verſpottet/ gegeiſſelt/ mit Dornen gekrönet/ und an das Creutz geſchlagen/ ja ſein Blut ihm vergoſſen hätte. Siehe/ das heiſſet es/ wenn geſaget wird: Er wird ſchuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Iſt es nun eine ſolche ſchwere Sünde um den Mißbrauch des Abendmahls/ ſo iſts ja wol die höchſte Nothwendigkeit/ daß ein jeder von ſolchem Mißbrauch abſtehe/ damit er nicht ihm ſelbſt ein ſchweres Gerichte auf ſeine Seele laden möge.

und dieſelben von GOtt beſtraffet werden,

Zu Corinthen ſtraffet GOtt der HErr den Mißbrauch auch mit äuſſerlichen Plagen und Züchtigungen/ wie es heiſt: Darum ſind auch ſo viel Schwachen und Krancken unter euch/ und ein gut Theil ſchlaffen/ denn ſo wir uns ſelber richteten/ ſo würden wir nicht gerichtet/ ꝛc. dahero wir wol glauben mögen/ daß der ſchändliche Mißbrauch des Abendmahls eine der vornehmſten Urſach ſey/ warum GOtt der HErr die Chriſtenheit mit ſo viel und mancherley Land-Plagen bis dieſe Stunde heimſuchet.

wenn die Straffe in Züchtigungen verwandelt wird.

Paulus aber deutet zugleich in den angezogenen Worten an/ wenn der Menſch in wahrer Buſſe und Glauben ſolchen Mißbrauch ablege/ ſo wolle GOtt ſeine Seele erretten/ und daß er es bishero nicht in acht genommen/ aus Gnaden vergeben/ und die verdiente Straffe in eine heilſame Züchtigung verwandeln/ wie im Gegentheil derjenige/ welcher in dieſem Mißbrauch verharrete/ mit der Welt verdammet werden würde.

3. Weil durch die Mißbräu-

Es iſt die hohe Nothwendigkeit dieſen Mißbrauch abzuſchaffen endlich auch daraus klar/ weil eben dieſe Mißbräuche eine ſolche confuſion verurſachen/

ſachen/

ſuchen / dadurch unſere Kirche wieder zu einem rechten Babel gemacht wird. Denn wenn gleichwol alles durch einander, ſo Schaaffe / Böcke / Säue und Hunde/ und allerley unreine Thiere/ wann ein jeder der Vergebung der Sünden oder Abſolution ſich ſelbſt zu [illegible] habe/ und zum heiligen Abendmahl gelaſſen werden / was iſt das anders als ein recht Babyloniſches confuſes Weſen? Wann wir aber an den Sünden Babels Theil haben wollen/ werden wir nicht auch der ſchrecklichen Plagen mit über uns nehmen müſſen? Werden nicht auch die Zorn-Schalen/ ſo Babel gedräuet ſind / über uns ausgegoſſen werden? Alſo iſt es ja die höchſte Nothwendigkeit / daß die greulichen Mißbräuche des Abendmahls endlich einmal abgethan werden / und man mit allem Ernſte ſuche/ daß das heilige Abendmahl wieder zu ſeinem rechten Gebrauch kommen möge.

che die Kirche ein Babel wird.

Dritter Theil.

Nun iſt noch der dritte Theil / daß die Mittel angezeiget werden/ wodurch ſolchem Mißbrauch gewehret / und hingegen der rechte Gebrauch des heil. Abendmahls befordert werden kan. Da erinnere ich mich billig / was Bernhardus an Pabſt Eugenium geſchrieben / nemlich: Da nobis meliores Paſtores, & habebis meliores oves: Gieb uns beſſere Hirten/ ſo werden wir auch beſſere Schaafe haben. Alſo kommt es bey Abſchaffung dieſes Ubels wol zu erſt darauf an / daß wir GOtt den HErrn inſtändig bitten/ daß Er treue Lehrer und Arbeiter in ſeine Erndte ſenden wolle. Es ſind gewiß ſchwere Gerichte GOttes/ welche bis dieſe Stunde noch nicht aufgehöret haben/ daß die meiſten Gemeinden mit [illegible] mit untreuen Hirten/ mit Miedlingen und Bauchdienern an ſtatt treuer Arbeiter und Hirten/ verſehen werden. Das iſt gewiß ein ſehr ſchweres Gericht unſers GOttes/ viel ſchrecklicher/ als man glauben und ausſprechen kan. Darum ſollen wir (wie geſagt) lernen aus dem Matth. IX. v. 38. fleißig bitten/ daß der HErr getreue Arbeiter in ſeine Erndte ſenden wolle/ denn die Erndte iſt auch itzo groß / aber der Arbeiter/ nemlich der recht treuen [illegible] ſind wenig/ gleichwie hingegen der trüglichen Arbeiter und Miedlinge [illegible] ſind. Ach! es haben alle diejenigen/ ſo GOtt mit Obrigkeiten beſetzet / ſo in Conſiſtoriis/ Rath-Häuſern / und Gerichten ſitzen/ die das jus Patronatus, oder Pfarr-Stellen zu vergeben haben / ja die Gemeinden ſelbſt / welche irgend ein Wort darein zu ſprechen haben/ alle ſolche/ ſag ich/ haben ihr Gewiſſen zu unterſuchen / und zu prüfen / ob ſie bey dieſer Sache gethan/ oder verhütet haben/ was ſie gekonnt oder geſolt hätten. Gewiß wird es GOtt der HErr von allen denſelbigen an jenem Tage

3. Mittel, denen Mißbräuchen abzuhelffen.

Da iſt ein Mittel.

1. Die Beruffung treuer Lehrer.

Schweres Gericht GOttes.

Ob unbekehrte Menſchen

tüchtig zum Ministerio

Tage fordern / welche [illegible] mit [illegible] Menſchen / die das ihre nur ſuchen / verſehen / und [illegible] unter dieſem [illegible] / daß die Krafft des Worts und der Sacramente [illegible] Ministro dependire / und alſo (ſchlieſſet man ganz ungereimt [illegible] viel [illegible] einen man zum Pfarrer beſtelle / und [illegible] der Candidat möge bekehret ſeyn oder nicht / es könne es einer ſo wol verrichten / als der andere / einer ſowol predigen als der andere / einer ſowol tauffen als der andere / einer ſowol das Abendmahl halten als der andere / und ſo fort.

Wie ferne dieſer Satz wahr / und unwahr ſey / iſt in einer beſondern Predigt von dem Dienſt untreuer Lehrer / am III. Pfingſt-Feyertag / wie auch in der Predigt / von den falſchen Propheten am 8. Sonntage nach Trinit. mit mehrern angezeiget worden / daß ich alſo euch und einen jeglichen darauf weiſen kan. Iſt etwas darinn wider GOtt und wider die Wahrheit geredet iſt / ſo beweiſe man es ohne Schmähen und Läſtern; iſt es aber die Wahrheit / wie es ja die tägliche Erfahrung [illegible] ist man nicht damit zufrieden / daß die Wahrheit geredet worden? Wer ſich getroffen findet / der beſſere ſich / und thue Buſſe / ſo wird er hinfort von der Wahrheit nicht getroffen. Auf dieſem in [illegible] Sinne und Verſtande angenommenen Satz aber / welchen man wol nicht das Mysterium iniquitatis, das rechte Geheimniß der Bosheit und [illegible] geiſtlichen Babels nennen möchte / iſt faſt alles Verderben in die Kirche [illegible] eingedrungen. Denn daher iſt es kommen / daß man es ſo genau [illegible] / ob man einen böſen oder frommen Pfarrer habe / denn [illegible] ſey gleichviel / ſie predigen doch alle GOttes Wort und [illegible] Schade / daß die Wölffe [illegible] Kirche ſelbſt wollen / die Schaafe freſſen / [illegible] bringen / ja was kan man anders hoffen / wenn ſolcher geſtalt der [illegible] und der Wolff zum Hirten / oder Schaaf-Wächter beſtellet wird? Weil denn nun die Sachen alſo ſtehen / ſo iſt [illegible] nöthig / daß man GOtt demüthiglich bitte / daß er doch [illegible] die in Consistoriis und Gerichten ſitzen / und aller derer [illegible] zu ſprechen haben / ihre Hertzen regiere / und ihnen ein wachſames Auge gebe / recht darauf zu ſehen / welche ſie ins Lehr-Amt hinein ſetzen / damit es ja keine ſolche kommen / die mit dem Abendmahl des HErrn nicht recht umzugehen wiſſen.

Woher die Wölffe in die Kirche kommen.

Ferner ſo dem Verderben abgeholffen werden ſoll / ſo iſt nöthig / daß diejenigen / ſo im Lehr-Amt ſind / und bisher in der Verwaltung des Abendmahls ihre Pflicht nicht in acht genommen / ſein ihre Schuld bekennen / und darinn GOTT dem HERRN die Ehre geben. Sie müſſen

2. Der Lehrer öffentliches Bekänntniß, daß ſie bisher ihre Pflicht

ſich nicht ſchämen zu ſagen/ daß [illegible] ihr Amt hierin verſäumet haben/ daß ſie Unrecht daran gethan/ daß ſie alſo Säue und Böcke ohn Unterſcheid hinzugelaſſen haben. Das ſollen ſie (ſage ich) fein bekennen/ wahre Buſſe thun/ GOTT dem HERRN [illegible]/ darum ſie das Volck geärgert/ demüthiglich abbitten. Denn ſo lange Lehrer und Prediger daran nicht wollen/ ſondern ſich in ihrem [illegible]/ ſo iſt es unmöglich/ daß der Sache gerathen werden ſoll. Es muß auch wircklich von ihnen abgeleget werden/ was ihrer Seits den Mißbrauch des Abendmahls verurſachet hat/ es muß die Faulheit abgeleget werden/ daß man die Mühe nicht ſcheue nach [illegible] ſich zu erkundigen/ und ſonderlich die heranwachſende Jugend [illegible]/ und was dergleichen mehr iſt. Es muß auch die Menſchen-Furcht abgeleget werden/ daß man ſich nicht ſcheue für groſſen Hanſen/ und für ihrer Ungnade und Sauerſehen/ ſondern einfältiglich verfahre/ ſo wol mit dem einen als mit dem andern/ alſo daß man keinen/ der in offenbaren Wercken des Fleiſches lebet/ zum Abendmahl gehen laſſe. Wenn Prediger nicht den Anfang davon machen wollen/ ſihe/ ſo fehlet es an ihnen/ und kan alſo gewiß keinesweges die Beſſerung erfolgen. Aber nun wollen freylich die wenigſten GOTT die Ehre geben/ ob ſie gleich manchesmal in ihren Gewiſſen überzeuget ſind/ daß ſie unverantwortlicher Weiſe hierinnen verfahren; da es doch keinem eine Schande wäre/ wenn er hierinnen ſeine Schuld [illegible] erkennete/ und ſich ſodann beſſerte.

nicht in acht genommen.

Lehrer müſſen ablegen ihre Faulheit und Menſchen-Furcht.

Ferner will dazu/ daß das Abendmahl in ſeinen rechten Gebrauch komme/ gehören/ daß nicht nur die Jugend/ ſondern auch das Volck mit mehrerm Fleiß unterrichtet werde/ und nicht allein das gemeine Volck/ ſondern auch die Vornehmen und Groſſen/ als welche leider! öfters eben ſo unwiſſend ſind/ als die Armen und Geringen/ alſo/ daß ſie ſo wol des Unterrichts von Nöthen hätten/ als dieſe. Aber das iſt vornehmen Leuten ein Hartes/ und meynen/ daß ihnen das ſchimpflich ſey/ daß ſie ſich unterrichten laſſen ſolten. Darum ſchieben ſie es auf das gemeine Volck/ meynen/ für daſſelbe würden die Catechiſmus-Lehren [illegible]/ eben als wenn ſie die Leute wären/ die dem lieben GOtt im Schoß [illegible] Volck aber ſchiebets denn wieder nur auf Knechte/ und Mägde/ und dieſe [illegible] auf die kleinen Kinder. Daher kömmt es/ daß/ wenn die Kinder ein wenig gröſſer werden und erſt zum Heil. Abendmahl gegangen ſind/ ſie ſich bald ſchämen weiter etwas zu lernen/ und ſich unterrichten zu laſſen. Sehet/ da ſollen nun Lehrer und Prediger mit gröſſerm Fleiß dahin ſehen/ auch die Obrigkeit mit mehrerm Ernſt ſolches ordnen/ daß das Volck möge fleißiger unterrichtet werden/ damit ſie recht wiſſen/ warum ſie zum Abendmahl gehen/ und was zum würdigen Gebrauch gehöre/

3 Der fleißige Unterricht der Kleinen und Groſſen, Reichen und Armen.

wie [illegible] nicht allein wiſſen ſondern/ daß ſie auch angewieſen werden/ wie ſolches alles in die Ubung müſſe gebracht werden.

4. Die Abweiſung der offenbar Unwürdigen,

und ſonderlich der Bier-Wirthe,

der Sabbaths-Schänder,

und der Säuffer.

[illegible] erfordert [illegible] das Lehr-Amt [illegible] diejenigen/ deren Unwürdigkeit offenbar iſt/ [illegible] zum heiligen Abendmahl gehen/ ſo lange als ſie darin [illegible] ſo iſt keine Möglichkeit/ daß dem Mißbrauche abgeholffen werde. Denn wenn man z. e. weiß/ daß einer in einem ſolchen Beruff ſtehet/ der weder zur Ehre GOttes/ noch zum Nutzen und Beſten des Nächſten geführet werden kan/ ſondern darin der Menſch nur der Eitelkeit und Uppigkeit dienen muß/ daß er den Leuten zum [illegible] und [illegible] ſchwärmen/ und ſonſt bey andern ſeinem ungöttlichen Weſen [illegible] und alſo nichts Gutes wircket/ ſondern der Welt und dem Teufel dienet/ und ein instrumentum vanitatis & nequitiæ iſt/ und ein ſolcher immer [illegible] abſolviret wird/ ſo dencket er/ wenn unſer Pfarrer wüſte/ daß ich nicht ſelig werden könte/ ſo würde er mich nicht abſolviren und zum Abendmahl laſſen gehen; weil er mich übergehen läſſet/ ſo billiget er ja meine [illegible]/ und [illegible] mein Thun gantz recht ſeyn/ weil er es mir ſonſt würde ſagen/ wenn es unrecht gethan wäre; Und da meynet denn der Menſch/ GOtt vergebe ihm alle ſeine Sünde/ wenn er nur zum Abendmahl gehet. Alſo auch/ wenn man weiß/ daß einer den Sabbath entheiliget/ und man läſſet einen ſolchen Menſchen doch immer zum heiligen Abendmahl gehen/ ob man gleich auf der Cantzel noch ſo viel darwider prediget und ſaget/ ſo werden ſie doch durch die ungehinderte Zulaſſung zur Beicht und Abendmahl in ihrem ſündlichen Weſen noch mehr geſtärcket/ und glauben es gantz gewiß/ daß ihnen ihre Sünde vergeben worden/ ſonſt ſie ja der Pfarrherr nicht abſolviren/ und das heilige Abendmahl ihnen reichen würde. Alſo wenn man [illegible] weiß/ daß er dem Geſöffe ergeben iſt/ und ſolches von einer Zeit zur andern fortſetzet/ wird aber gleichwol immer mit zur Beicht und Communion gelaſſen/ was kan ihm ein ſolcher Menſch anders für Rechnung machen/ als daß alles wieder ausgewiſchet werde. Und wenn er es auch ſich ſo [illegible]/ meynet er doch um der empfangenen Abſolution willen ein [illegible] Seligkeit zu [illegible] und fähret alſo immer in ſeinen Sünden fort. Dannenhero müſſen Lehrer und Prediger diejenigen/ ſo äuſſerlich als Unwürdige [illegible] werden können durchaus nicht hingehen laſſen/ es koſte auch was es wolle.

Ob Unwürdige auf Befehl der Obrigkeit zu abſolviren.

Sie müſſen ſich auch nichts darinnen/ was wider GOttes Ordnung und ein gut Gewiſſen iſt/ vorſchreiben laſſen/ ſondern GOtt mehr gehorchen/ als den Menſchen/ in der Apoſt. Geſch. V. 29. Daher wenn auch eine Obrigkeit gebieten ſolte/ ſolche und dergleichen Leute zum Abendmahl anzunehzu nehmen/ ſo thäte die Obrigkeit unrecht daran/ und darff der Prediger ſein Gewiſſen nicht verletzen/ oder um der Obrigkeit willen zum Teufel fahren/ ſondern er muß lieber ſein Amt fahren laſſen/ als daß er ſolche Menſchen ſolte abſolviren/ und alſo wider ſein beſſer Wiſſen und Gewiſſen handeln. Alle Menſchen-Furcht und alles Anſehen der Perſon muß beyſeit geſetzet werden; Dahin gehöret/ was Jacobus ſaget in ſeiner Epiſt. im II. Cap. v. 1. bis 7. incluſive ſpricht: Lieben Brüder/ haltet es nicht dafür/ daß der Glaube an JEſum Chriſtum Anſehen der Perſon leide; denn ſo in euer Verſammlung käme ein Mann mit einem güldenen Ringe/ und mit einem herrlichen Kleide/ es käme aber auch ein Armer in einem unſaubern Kleide/ und ihr ſehet auf den/ der das herrliche Kleid träget/ und ſprechet zu ihm: Setze du dich her aufs beſte; Und ſprechet zu dem Armen: Stehe du dort/ oder: Setze du dich her zu meinen Füſſen/ und bedencket es nicht recht/ ſondern ihr werdet Richter/ und machet böſen Unterſcheid. Höret zu/ meine lieben Brüder/ hat nicht GOtt erwählet die Armen auf dieſer Welt/ die am Glauben reich ſind/ und Erben des Reichs/ welches er verheiſſen hat denen/ die ihn lieb haben? Ihr aber habt dem Armen Unehre gethan; Ach gehet es leider! her bey dem heiligen Abendmahl. Ach! lieben Menſchen/ ſo lange Lehrer und Prediger nicht lernen aufrichtig verfahren/ wie Ambroſius mit dem Käyſer Theodoſio, welchen/ weil er ein Mörder worden war/ er nicht zur Kirchen und Abendmahl gehen laſſen wolte/ ſondern ihm unter die Augen ſagte: Du ſolt nicht hingehen; ihn auch würcklich ſo lange zurück hielte/ ob er gleich Käyſer war/ bis er wahre Buſſe thät/ und ſolche öffentlich vor der Gemeinde bezeugete; ſo lange/ ſage ich/ Prediger nicht in ſolcher Einfältigkeit und Apoſtoliſchen Sinn und Glaubens-Eifer gehen/ iſt es unmöglich das heilige Abendmahl von denen Mißbräuchen zu reinigen. Auch müſſen Lehrer und Prediger dem Geiz von Hertzen feind werden; wenn eine Beſſerung in dieſem Stück erfolgen ſoll. Es iſt ja kein Zweifel/ daß der leidige Beicht-Pfennig in unſerer Evangeliſchen Kirchen ſolchen Schaden angerichtet habe/ der gewiß nicht auszuſprechen iſt/ daß man alle Greuel ſo daraus entſtehen/ gewiß kaum zählen kan. Ich habe um des willen aus guten Urſachen und vorher wohl überlegten Rath mir vorgenommen einer Chriſtlichen Gemeine anzudeuten/ daß hinfüro bey uns im Beicht-Stuhl Niemand mit Gelde mehr ſich blicken laſſen wolle. Ich habe ſelbſt im Anfange meines Amts Beicht-Geld angenommen/ und ſolches zu meiner Nothdurfft angewendet. Nachgehends hat mir GOtt meinen Glauben geſtärcket/ ſo daß ich ihm vertrauet/ er werde mir meine Nothdurfft ſchon auf andere Weiſe erſetzen können. Daher ich zwar das Beicht-Geld ange-

Ambroſius weiſet Theodoſium vom Abendmahl.

5. Vermeidung des Geizes.

Beicht-Pfennig thut viel Schaden und wird nicht mehr verlanget.

wenn und wie man ihn genommen.

angenommen; (welches doch [illegible] geſchehen / da ich einen Mangel im Zeitlichen vermerckte;) aber [illegible] wiedergegeben worden / den dürfftigen Gliedern Chriſti zu gut kommen laſſen. Aber auch dieſes iſt mir bisher eine rechte Laſt geweſen / die [illegible] aus dem Beicht-Gelde entſtehende inconvenientien auf dieſe Weiſe nicht abthun können. Dieweil ich denn das kindliche Vertrauen zu GOtt habe / er werde das / was den Armen darunter zu entgehen ſcheinet / ſonſt auf mancherley Art und Weiſe ihnen einbringen können / ſo laſſe ich mich [illegible] auch dieſes nicht abhalten / es gar fahren zu laſſen. Denn was ſolte ich um des Zeitlichen willen einen Scrupel in meinem Gewiſſen behalten? Es hat aber nicht die Meynung / daß ich jemanden einen Strick dadurch an den Hals werffe. Wo es die Nothwendigkeit erfordert / und einer mit ſeinem ordentlichen Gehalt nicht auskommen kan / ſo begehre ich keines Gewiſſen zu beſchweren / oder es ihm zur Sünde zu machen; ſondern [illegible] / daß ſie [illegible] von ihnen nehmen ſollen / ſo geſchehe es [illegible] Weiſe [illegible]; wie es die Dürfftigkeit / daß die Zuhörer keinen [illegible] / ſo geben ſie ihnen genugſame Urſache [illegible] / daß die Prediger [illegible] Verpflegung bekommen: wo aber das Beicht-Geld genommen wird / da einer ohnedem ſchon ſein Auskommen hat / und [illegible] / ſondern weil das Beicht-Geld [illegible] / andere [illegible]: das iſt ein ſchändlicher Mißbrauch. Einmal iſt gewiß [illegible] daß GOTT unſere Lutheriſche Kirche hierinn [illegible] und wünſche ich [illegible] / daß viele Prediger ſo viel Vertrauen und Glauben zu GOtt faſſen möchten / daß ſie der gleichwol nicht verlaſſen werde / ob ſie gleich kein Beicht-Geld nehmen. Ja ich bin deſſen gewiß / daß GOtt der HErr die Treue ſeiner Diener wird belohnen / und derwegen einen rechtſchaffenen [illegible] finden laſſen / ob er ihn dieſes gleich aufopffert; ſo lange er aber [illegible] in den Geitz und Unglauben hinein geführet wird: o! welcher Greuel kommt daraus?

Wenn das Beicht-Geld zu nehmen;

und nicht zu nehmen.

Die rechte Erkäntniß vom Heil. Abendmahl und deſſen rechten Gebrauch.

Soll der Mißbrauch des Abendmahls ferner verbeſſert werden / ſo iſt auch wohl vonnöthen / daß die Zuhörer [illegible] lernen / worinnen das rechte Weſen und der rechte [illegible] Abendmahls / und die würdige Genieſſung deſſelben beſtehe / daß ſie nicht meynen / wenn ſie nur wiſſen / daß ſie in dem heiligen Abendmahl Chriſti Leib und Chriſti Blut empfangen / und geben denſelben Beyfall / daß ſie deswegen gewiß würdig zum Abendmahl gehen: ſondern daß ſie lernen [illegible] Hertzen [illegible] zu der rechten [illegible] der Buſſe ſtehen / und wie ſie nicht immer aufs neue [illegible] und gedencken / daß man da erſt zu Gnaden bey GOtt komme / und da erſt Vergebung der Sünden erlange / wenn man zum Abendmahl gehe / ſonſt aber ſich nicht ſo ſehr um die Gnade bemühen dürffe; das ſind lauter falſche Begriffe/ ſondern man ſoll ſich einmal recht gründlich zu GOTT bekehren/ durch eine wahre Veränderung des Hertzens/ und dann das Abendmahl des HErrn JEſu Chriſti immer genieſſen/ zu ſeines Glaubens Stärckung/ inzwiſchen aber täglich im Guten fortgehen/ immer mehr darinnen wachſen und zunehmen. Das wäre die rechte Chriſtliche Art/ und ſo würde denn das Abendmahl des HErrn wiederum in rechten Stand gebracht werden.

7. Geſchwinde Beſſerung.

Es gehöret denn auch hieher/ daß niemand die Beſſerung aufſchiebe und warte bis ein ander erſt anfange/ oder gedencke/ die Obrigkeit müſte anfangen; oder/ wenn ſie es alle thäten/ ſo möchte es wohl gehen/ aber was kan einer thun? u. d. g. Denn darinnen iſt keiner entſchuldiget/ eine jede Obrigkeit iſt ſchuldig den Anfang zu machen in ihrem Lande/ denn GOtt will es haben in ſeinem Worte; Ein jeder/ der zur Einſetzung Lehrer und Prediger etwas thun und beytragen kan/ iſt ſchuldig an ſeinem Orte den Anfang darzu zu machen/ und an ſeinem Theil zu thun/ was er thun kan/ daß er von ſolchem Mißbrauche möge ſeine Gemeinde befreyen. Es iſt eine unzulängliche exception, die manche Lehrer machen: Ja/ wenn man das brachium ſeculare nur hätte: denn ſolche geben damit zu verſtehen/ daß ſie brachium DEI nicht erkennen; Ich ſage/ weil ſie ſich auf den weltlichen Arm beruffen/ und darauf nur ſehen/ ſo kennen ſie den Arm GOttes nicht: damit würden ſie können durchdringen/ der würde ihnen Beyſtand leiſten/ ſo ſie eine wahre intention zur Ehre GOttes hätten; Ja ein jeder ſoll für ſein eigen Gewiſſen zu ſorgen anfangen/ und auf ſich ſelbſt ſehen/ daß er das Abendmahl möge recht gebrauchen/ und würdig hinzugehen. Und ſo auch jemand wäre auch in dieſer Sünde in ſeinem Gewiſſen überzeuget worden/ daß er bis daher auch nicht recht würdig das Abendmahl genoſſen hätte/ der ſoll ſich geben und ſich von nun an ändern/ und nicht darauf warten/ bis die andern alle auch anfangen/ ſondern ein jeglicher ſoll durch ſeine eigene Beſſerung andern ein gut Exempel geben/ daß andere ſich auch beſſern können.

Brachium DEI iſt zu erkennen.

8. Wieder Aufrichtung der rechten Kirchen-Zucht.

Es wäre auch um den [illegible] des heiligen Abendmahls [illegible] nöthig/ daß die Kirchen-Zucht und Diſciplin wieder in den Stand gebracht würde/ wie ſie in der erſten Kirchen geweſen/ wie denn unter andern gottſeligen Lehrern einer/ Johannes Sarcerius, gar gründlich davon geſchrieben/ auch hertzlich darüber geklaget/ daß die Kirchen-Diſciplin gar ſehr unter uns verfallen/ ſo daß man ſchier nicht mehr wiſſe/ was Kirchen-Diſciplin ſey/ ſondern alles unter einander hingehe. So war es gewiß in der erſten Kirchen nicht/ ſondern da ward mit allem Fleiß darauf geſehen/ daß diejenigen/ die ihren Wandel nicht führeten/ als wahre Chriſten/ aus der Gemeinde ausgeſchloſſen/ und nicht ehe in dieſelbe wieder aufgenommen werden / bis man genugſame Kennzeichen einer wahren Hertzens-Beſſerung an ihnen mercke / anderer löblichen Ordnungen unter ihnen jetzo zu geſchweigen. Nun dieſes möchten die vornehmſten Mittel ſeyn / dadurch dem Mißbrauch des Abendmahls abgeholffen werden möchte.

Wie es mit dem Abendmahl an dieſem Ort ſtehet.

Hierbey möchte denn nun einer wol die Frage thun / wie es denn unter uns an dieſem Ort mit dem Abendmahl des HErrn ſtehe? Ob denn bey uns der Mißbrauch deſſelben gehoben / und alles in die rechte Ordnung gebracht wäre oder nicht? Ich habe meine wichtige Urſachen / warum ich auf dieſe Frage komme / in deren Beantwortung ich denn anzuzeigen habe / ſo wol / wie weit es durch die Gnade des HErrn in dieſem Stück gebracht iſt / und woran es auch noch unter uns fehlet. Anfänglich müſſen wir GOtt darüber preiſen / daß wir mit Grunde der Wahrheit vor jedermann ſagen können / wie denn ein jeder unter uns das Zeugniß in ſeinem Gewiſſen davon hat / daß es an öffentlichem und beſondern Unterricht / für Alte und Junge / in dieſer Gemeinde nicht fehle. So jemand auftreten und ſagen kan / daß er Unterricht in ſeinem Chriſtenthum bey uns verlanget habe / und habe ihn nicht haben können / hat Freyheit es anzuzeigen und zu melden. Nun aber wird keiner ſich melden können / weil es weder am öffentlichen / noch beſondern Unterricht fehlet. Und haben alſo wir GOtt demüthiglich darüber zu preiſen / der dieſe Barmhertzigkeit bis hieher unter uns erzeiget.

Fleißiger Unterricht für Alte und Junge.

Praejudicia vom Abendmahl werden weggenommen.

Wir haben auch ferner hiebey dieſe Gnade / ſo er unter uns hierbey gethan / nicht zu verſchweigen / daß die praejudicia, die man insgemein bey dem Heil. Abendmahl heget / [illegible] ſo offt widerleget worden ſind / daß es faſt überflüßig ſcheinen ſolte / ſolcher noch ferner weiter zu gedencken / daher die Zuhörer um die Schrifft nicht begegnen können / ſo ſie nichts deſtoweniger bey ihren gefaſſeten Meynungen vom Abendmahl bleiben / und ſich durch Verblendung des Satans und Verhärtung ihres Willens nicht davon abbringen laſſen wollen.

Unbußfertige werden nicht zum Abendmahl gelaſſen.

So geſchiehet es auch ferner unter uns / daß diejenigen / ſo in öffentlichen Sünden / und offenbaren Wercken des Fleiſches leben / ſo es anders zu unſerer Kundſchafft kömmt / vom Heil. Abendmahl ſo lange zurück gehalten werden / bis ſie ihr Leben / wenigſtens äuſſerlich / und daß man mit einem eine Hoffnung faſſen kan / beſſern. Siehe / ſolche Freyheit und Zucht [illegible] Chriſto JEſu haben wir uns nicht nehmen laſſen bis auf dieſen Tag. Ihr ſeyd unſere Zeugen / daß es alſo bis daher unter uns gehalten worden iſt. Zu reinige ſind / die ein und andermal Beſſerung zuſagen / und ſolche ihre Zuſage nicht halten / ſo müſſen ſie erſt die Früchte zeigen / ehe man ihnen weiter trauet. Es iſt auch hierfür der Gnade Gottes demüthig zu dancken / daß vor geraumen Jahren hier die Chriſtlöbliche Verordnung gemacht iſt / daß die Confitenten / ehe ſie zur Beicht und Abendmahl gehen wollen / ſich erſt alle angeben müſſen / wie denn GOtt Lob! nunmehro dieſe gute Ordnung in dem gantzen Hertzogthum Magdeburg / vermöge des ergangenen Churf. Gnädigſten Edicti, wird eingeführet werden. Davon wir denn dieſen Vortheil haben / daß man diejenigen / welche man ihres Zuſtandes halben beſonders zu erinnern nöthig findet / zu ſich beſcheidet / und mit ihnen nach erheiſchender Nothdurfft redet und handelt. Befindet man denn / daß dieſe und jene noch in einem ärgerlichen Zuſtande ſtehen / und offenbare Kennzeichen der Unbußfertigkeit an ſich haben / ſo werden ſie etwas zurücke gehalten / und giebet man ihnen Zeit dazu / daß ſie die Reden / ſo mit ihnen geführet ſind / wohl mögen erwegen und zu Hertzen faſſen; beſinnen ſie ſich denn eines beſſern / läſt man ſie wieder zu ſich kommen / und gehet ihnen mit fernerm Unterricht und Ermahnung an die Hand / bis man etwa eine Hoffnung von ihrer Beſſerung ſchöpffen kan.

Confitenten müſſen ſich zuvor anzeigen.

Hiernechſt haben wir auch GOtt dem HErrn zu dancken / daß die Beicht-Vermahnungen bey Verſammlung der Beicht-Kinder in der Kirchen / wenn ſie zur Beichte gehen wollen / bey etlichen Jahren ſind eingeführet worden / da allen und jeden Beicht-Kindern nachdrücklich vorgehalten wird / was zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls gehöret / da ein jeglicher gewarnet wird / daß er nicht zum Abendmahl oder zur Beichte kommen / wenn er ſich nicht im Stande der Buſſe und des Glaubens befinde. Zu geſchweigen / daß man ſonſt die Vorbereitung zu ſolchem heil. und wichtigen Wercke geſchärffet / daß alſo von dem unwürdigen Gebrauch des Abendmahls ſattſam gewarnet / und hingegen zu dem rechten Gebrauch deſſelben angewieſen wird. Daher geſchiehet denn ferner / daß nicht leicht etliche Wochen hingehet / da nicht einige / an welchen man die Kennzeichen der Unbußfertigkeit ſpüret / vom Abendmahl zurückgehalten / und dahin gewieſen würden / daß ſie ſich ſelbſt beſſer prüfen und dazu bereiten ſolten. So willfähret man auch nicht gleich den Leuten ohne Unterſcheid / die auf dem Kranckenbette oder Lager-Statt das Heil. Abendmahl haben wollen / und in den Gedancken ſtehen / daß wenn ſie auch noch ſo übel gelebet hätten / das Abendmahl am Ende des Lebens genoſſen / für allen Schaden gut wäre / ſondern man hat nach der Macht / die wir in Chriſto JEſu haben / der uns ſein Teſtament als

Beicht-Vermahnungen werden gehalten.

Vorbereitung zum Abendmahl.

Warum man nicht allen Tod-Krancken das Abendmahl giebet.

als Haushaltern anvertrauet hat / einem und dem andern / bey dem man ein unbußfertiges Hertz / bey angeſtellter Prüfung [illegible] / nicht [illegible] / andern zu einem Exempel / daß ſie ſich nicht darauf verlaſſen und [illegible] ſollen / man würde es ihnen doch auf dem Krancken-Bette endlich geben / ob man ſie auch noch ſo lange bey geſunden Tagen davon zurück hielte / ſondern daß ſie vielmehr daraus ſchlieſſen / daß man bey erkanntem Mangel der wahren Bußfertigkeit ſie eben ſo wenig als andere mit dem Abendmahl des HErrn verſehen werde.

Wenn die Kinder zum Heil. Abendmahl gelaſſen werden.

Wie geſchiehet es auch / daß man die Kinder nicht ſo fort zum H. Abendmahl gehen läſſet / ob es manches wol die Eltern verlangen / ſondern man nimmet Zeit zum genugſamen Unterricht / ein halb Jahr und länger / und wendet darinnen ſelbſt Mühe und Fleiß an / man weiſet die Kinder auf die Ausübung deſſen / was ſie wiſſen und lernen / und daferne man ſolche findet / von welchen man die Hoffnung nicht ſchöpffen kan / daß ſie ihre Hertzen zu GOtt wenden / lencken laſſen / ſondern in den Lüſten der Jugend bleiben / ſo läſſet man es mit ihnen anſtehen / und kehret ſich nicht daran / daß gleichwol das Kind zum älter und gröſſer wird / ſondern man weiſet die Eltern darauf / daß ſie erſt ſehen ſollen / ob ihre Kinder rechtſchaffen zu GOtt bekehret ſind / und wenn dieſes ſey / daß ihnen dann mit dem H. Abendmahl gewillfahret werden ſolle.

Wie man es mit denen hält die keine untrügliche Kennzeichen der Buſſe von ſich ſpüren laſſen.

Es geſchiehet auch durch die Gnade des HErrn [illegible] / daß wo man noch keine gewiſſe und untrügliche Kennzeichen einer wahren Bußfertigkeit bey einem Menſchen ſiehet / [illegible] aber auch den Menſchen nicht verurtheilen will / ſondern viel lieber die Hoffnung faſſen / daß noch etwas Gutes in dem Hertzen ſeyn möchte / man demſelben die Abſolution mit gewiſſer Bedingung ſpricht / und mit vorhergehender ernſtlicher Vermahnung ſie [illegible]. Daher heiſſt es in ſolchen Fällen: Wenn euer Hertz ſo beſchaffen iſt / wie euer Mund ſaget / nemlich daß ihr eure Sünden hertzlich bereuet / und ein ernſtliches Verlangen nach der Gnade GOttes habet / und hinfort euer Leben zu beſſern gedencket / ſo verkündige ich euch die Vergebung der Sünden rc. Es werden ſolchen auch [illegible] geſaget / daß man an ihnen noch nicht die rechten Kennzeichen der wahren Buſſe erkenne / und daher in Sorgen ſey / wie ſie zum Abendmahl [illegible]; ſollen ſich dahero ſelbſt rechtſchaffen prüfen / und auf die [illegible] Abſolution oder [illegible] Gebrauch des Abendmahls ſich nicht verlaſſen; daß ſie denn [illegible] ihnen ſelbſt zuzuſchreiben haben / wenn ſie der ausdrücklichen Warnung für dem Zorn GOttes / und der Bedingung / die ſie in der Abſolution hören / ohngeachtet / dennoch ſich fälſchlich tröſten / und in ihrem Heuchel-Weſen beharren wollen. Und dieſe Bedingung iſt nicht wider GOttes Wort / ſondern vielmehr nach dem

[illegible]

Ordnung/ die GOtt in ſeinem Wort vorgeſchrieben/ eingerichtet/ zu geſchweigen/ daß ſie auch mit der bedingten Abſolution/ die von der Cantzel abgekündiget wird/ übereintrifft.

Nun fraget ſichs aber: Weil GOtt der HErr dieſe Gnade bishero unter uns gethan/ (indem es viele nicht für eine Gnade erkennen/ ſondern halten es für allzu groſſe Strenge und unverantwortliche Neuerungen/ führen groſſe Klagen und Beſchwerungen darüber/ daß man ihnen allemal ſo ſauer machet/ wenn ſie einmal zum heiligen Abendmahl gehen wollen/) ſo fraget ſichs denn/ woran es noch fehle/ und worinn man noch eine Verbeſſerung wünſche? Da müſſen wir nun [illegible] klagen/ daß manche ſich an allen Unterricht/ der [illegible] nicht kehren/ ſondern alle Warnungen/ die ſie hören/ verachten und in den Wind ſchlagen; andere verdecken ſich mit Heucheley/ nehmen eine heuchleriſche Sprache an/ daß ſie alſo reden/ wie ſie etwa gedencken/ daß man es gerne höre/ und geben dergeſtalt vor/ wie ſie ihre Sünde erkennen [illegible]/ und wie ſie ihr Leben [illegible] ſuchen zu verändern/ daß man ſolchen [illegible] nicht [illegible] kan/ als mit Simon dem Zauberer Ap. Geſch. VIII. der auch [illegible] mit ſeinem falſchen Scheine die Apoſtel des HErrn [illegible]/ daß er ſich unter denen mit fand/ die da glaubeten/ welchen aber [illegible] des HErrn erkannte/ daß ſein Hertz voller [illegible].

Woran es noch fehlet?

Manche kommen heuchleriſch.

Ein [illegible] den Unterricht/ ſeinen [illegible] geben will/ verachten/ [illegible] und begehren ſich nicht unterweiſen zu laſſen/ wenn man es gleich an nichts [illegible]/ ſondern ſie auf alle Weiſe locket und reitzet/ ob ſie nur [illegible] Unterricht annehmen möchten. Aber ſo bleiben ſie vom Abendmahl [illegible]/ als daß ſie ſich unterweiſen lieſſen. Auch geſchiehet es wol/ daß [illegible] oder ihr Geſinde vom Unterricht zurücke halten/ theils aus [illegible]/ daß ſie nicht damit zufrieden ſind/ daß man gerne ihre Kinder und Geſinde [illegible] unterweiſen will/ theils aus [illegible]/ weil ſie [illegible] zu viel verſäumen. Und daher/ wenn wir nun [illegible] zurücke halten/ und ſie klagen es daheime/ daß ſie wären [illegible]/ damit ſie erſt Unterricht empfiengen/ ſo laſſen ſie dieſelben anderswo zur Beichte gehen/ wo ſie nemlich ohne Exploration und Unterſuchung dazu gelaſſen werden. O! ein ſchändlicher Mißbrauch/ [illegible] iſt.

Manche verachten den Unterricht.

und viele halten ihre Kinder zurücke.

Ferner ſo [illegible] wir auch [illegible]/ in welchem elenden Zuſtande man die Gemeinde gefunden habe; [illegible] iſt es dergeſtalt verderbet geweſen in der Gemeinde/ [illegible] alles in ſolchem Mißbrauche gelegen/ daß es mit Thränen nicht genug beweinet werden mag: Aus ſolchem Unflath/

Elender Zuſtand der Gemeinde.

aus ſolchen Greueln / aus ſolchen ſchändlichen Mißbräuchen / aus ſolchem unchriſtlichen Weſen hat man ſich nun durcharbeiten müſſen; daher kein Wunder / ſo man es in dem Zuſtande noch nicht hat / wie man es wol wünſchet und verlanget / daß es ſeyn möge.

Die Kirchen-Diſciplin fehlt.

[illegible] daß man leider keine Kirchen-Diſciplin mehr hat. [illegible]

daher noch manche Unwürdige ſich mit einfinden.

[illegible] auf dieſe Weiſe [illegible] noch auf einige Weiſe [illegible] manchen [illegible] / und [illegible] / wenn ſie nicht [illegible]

Schädliche Annehmung fremder Beicht-Kinder.

[illegible] auf / daß andere die Leute [illegible] es iſt [illegible] es alſo geht. [illegible] in unſerm Amte [illegible] des HErrn [illegible] / wie es jetzo ſtehet. Ja es haben [illegible] gefunden / die diejenigen zur Beichte angenommen / welche wir abgewieſen haben / dadurch ſich denn die Leute in der Boßheit geſtärcket / und gemeynet / ſie hättens doch nun auf

dieſe

[illegible]

Klage über den noch mangelhafften Zustand bey dem Abendmahl.

[illegible]

Ob einer ein Christ ist, weil er zum Abendmahl gelassen wird.

[illegible] Thale erfordert wird / so [illegible] Mißbrauch soll rechte gehoben werden.

Verächter des Abendmahls.

[illegible]

Wie Zuhörer den Gebrauch des Abendmahls verbeſſern,

[illegible] werden / darum [illegible] solche Gelegenheit [illegible] die mit den [illegible] anderer [illegible] weiter ihr / daß [illegible] / Es iſt [illegible] großen [illegible] ſo [illegible] werden / [illegible] nicht lieber GOtt [illegible] / daß ſie [illegible] nicht nach dem Namen Chriſti [illegible] auch mit dem Abendmahl nicht recht umgegangen ſind. [illegible] einmahl [illegible] Hertzen zu dem HErrn / [illegible] Bekehrung [illegible] Hertzen vorgenommen / die [illegible] der Bekehrung [illegible] / und [illegible] ſolche Früchte der [illegible] daß man erkennen möge / daß ihr nicht [illegible]. Sie bekehren ſich aber nicht recht / ſondern [illegible] / wie ein [illegible] Bogen / der den aufgelegten Pfeil nicht zum Ziel bringet. [illegible] würde der Gebrauch des heiligen Abendmahls [illegible] und nach der Ordnung Chriſti und ſeiner Apoſtel / nach [illegible] Lehre und nach der Lehre des ſeligen Lutheri eingerichtet werden können. Darauf habe ihr denn nun hinfort zu dencken wie denn [illegible] in dieſer Predigt gründlich / deutlich und mit guten [illegible] davon [illegible] worden iſt / damit keiner eine Entſchuldigung habe / [illegible] GOtt dem HErrn dafür Rechenſchafft geben werden wie [illegible] angenommen und [illegible] gebeſſert haben. Und weil [illegible] in öffentlichen Druck gegeben werden ſoll / ſo [illegible] Wunſch / daß GOtt das Wort der Wahrheit nicht allein bey [illegible] auch bey andern / [illegible] aber [illegible] die im Lehr-Amt ſtehen / oder daſſelbe zu [illegible] / dergeſtalt ſegnen wolle / daß ſie ſich dadurch [illegible] nicht [illegible] laſſen / und alſo ſich ſelbſt verhärten / ſondern daß ein jeglicher der ſich getroffen findet / der Wahrheit recht geben / und ſich beſſern möge / ehe denn GOttes Gerichte über uns kommen / und [illegible] Sündfluth hereinbrechen und alles überſchwemmen / dafür uns der lebendige GOtt [illegible] bewahren wolle! So aber wird er uns dafür bewahren [illegible] ſeine Hände fallen werden.

und ſich recht bekehren ſollen

Hoſ. 7, 16.

Ermahnung und Wunſch zum Beſchluß.

HErr / du getreuer / heiliger / ewiger und lebendiger GOtt / wo du uns nicht hätteſt ein wenig übrig gelaſſen / ſo wären wir wie Sodom und Gomorrha worden / ſolches müſſen wir ja vor deinen Augen bekennen / und müſſen erſchrecken / wenn wir betrachten / wie der gröſſeſte Hauffe ſo dahin gehet / und wie dein Sacrament und Abendmahl / das allertheureſte

Schluß-Gebet.

Pfand

[illegible] also / daß ſie [illegible] Wollend / ihnen [illegible] und ihre [illegible] / von allem [illegible] und dem [illegible] / daß ſie dieſelben ihre Pflicht möchten [illegible] auf den un[illegible] dem Anfang [illegible] / die [illegible] / auch ſolche [illegible] ſehen und ſich beſſern. Auch HErr du getreuer GOtt / welcher [illegible] hero unſere Gemeinde ferner deine Gnade [illegible] und wie du bis daher durch groſſe [illegible] Finſterniſſen uns haſt durchbrechen laſſen / alſo wolleſt du uns ferner deine Krafft verleihen / daß wir nicht ſtraucheln / noch [illegible] werden, ſondern wie wir ja wohl erkennen / daß es noch in vielen fehlet / alſo gib / daß wir [illegible] mit [illegible] deiner [illegible] / daß doch das Wort deiner [illegible] an uns erfüllet werde / daß du diejenige / welche [illegible] mehr

Hoſ. 7, 16.

Erinnerung [illegible] zum Beſchluß

[illegible] Sünden [illegible] und heiligsten [illegible] und [illegible]. Dis alles wollest du thun / o du getreuer barmhertziger Vater / um deines lieben Sohnes JEsu Christi / [illegible] Heiligen Geistes [illegible] heiligen Namen [illegible]

Ursachen / welche mich bewogen / den so genannten Beicht-Pfennig hinfort nicht anzunehmen.

DAß in der Evangelischen Kirche viel Unrichtigkeit und Ungebühr durch Mißbrauch des so genannten Beicht-Pfennigs [illegible] verständige und Christliche Theologi [illegible] eine Veränderung darinne gewünschet / [illegible] bekant aus Brunnemanni Jure Ecclesiastico, Balduini Casibus Consc. Tarnovio, Dedekenno, Gerhardi Loc. Theolog. Pet. Müllers Dissert. de Nummo Confess. &c. Gewiß ist es / [illegible] viele Männer davon geschrieben haben / wird [illegible] verwundern / so er [illegible] ein Prediger [illegible] auf die Resolution kömmet / das Beicht-Geld fahren zu lassen.

Mißbrauch des Beicht-Pfennigs.

II. [illegible] sind sonderlich folgende Mißbräuche bisher bekannt worden. Erstlich an den Zuhörern finden sich diese: 1. Aus Mangel des Beicht-Geldes bleiben viele von der Beicht und heiligen Abendmahl zurück. Denn / wenn es [illegible] ist / daß [illegible] nicht [illegible] bey dem Beichtstul erscheinet / so [illegible] / daß er [illegible] / ob er [illegible] sonst nicht [illegible] gewesen / weil er eben jetzt das Beicht-Geld nicht habe / wolle er [illegible] Tage warten. Und dieses geschiehet nicht allein / wenn die Leute wissen / daß der Prediger geitzig ist / sondern auch / wenn sie gleich wissen / daß es ihm darum nicht zu thun sey. 2. Manche arme Leute geben ihren Beicht-Pfennig wol mit Seufftzen dem Prediger hin / indem sie ihn

I. An Zuhörern welche 1. deswegen von der Beicht bleiben,

2. denselben mit Seufftzen geben,

[illegible] haben. [illegible] und [illegible] dencken. 3. Hingegen [illegible] andere [illegible] daß ſie alle viertel Jahr zum H. Abendmahl gehen/ und das viermal im Jahre [illegible] Accidens nicht entziehen wollen. 4. [illegible] ſelbſt [illegible] ihre [illegible] geben zu laſſen/ ob ſie wol ſich ſelbſt genugſam dazu prüfen und bereiten können! [illegible] alle viertel Jahre [illegible] können. 5. [illegible]/ ſonderlich [illegible]/ [illegible] ſie [illegible]/ ſie [illegible] längere Abſolution [illegible] ſie [illegible]. Daher werden auch die [illegible] Leute [illegible] und begehren viel Stunde/ [illegible]: wenn ich nur einen [illegible] groſſen Beicht-Pfennig [illegible]/ ſo vergibt mir der [illegible] alle [illegible]. 6. Es kommen auch manche Leute/ [illegible] den Einfältigen auf den [illegible] man müſſe die Abſolution oder Vergebung der Sünden mit Geld bezahlen; Daher ich auch wircklich befunden/ daß bey manchen einfältigen ſonſt guten Gemüthern groſſe Scrupel daher entſtanden. 7. Auch kan nicht geleugnet werden/ daß [illegible]/ da die Worte der Abſolution vom Prediger geſprochen werden/ die Leute ihre Gedancken auf den Beicht-Pfennig richten müſſen/ daß ſie damit parat ſeyn/ wenn der Prediger [illegible] fertig iſt. Wenn ſie nun mercken/ daß [illegible]/ ſo fangen ſie an den Beicht-Pfennig in die Taſchen zu ſuchen. wenn ſie [illegible] nicht [illegible] können/ [illegible]/ [illegible] in allen [illegible] geſchindert/ [illegible] der [illegible]. 8. Es laſſen die Leute [illegible] den [illegible]/ oder auch wol in demſelben den Beicht-Pfennig fallen/ und bringen dann durch

3. dem Prediger das Accidens nicht entziehen wollen,

4. ihre Kinder langſam zum Abendmahl laſſen.

5. Lange Abſolution verlangen.

6. Solche Gedancken von der Abſolution haben.

7. An der Meditation gehindert werden.

8. Den Beicht-Pfennig offt fallen laſſen.

durch [illegible] und andere in groſſe Verwunderung. 9. [illegible] zum [illegible] Gebrauch des Heil. Abendmahls [illegible] / [illegible] bey vielen der Argwohn / [illegible] gewiſſe [illegible] [illegible] iſt / daher bald auf [illegible] / [illegible] Daher denn und [illegible] Uberfluß [illegible] Veränderung in ihrem [illegible] [illegible] zu nehmen.

9. Argwohn haben.

[illegible] Seiten der Prediger haben ſich folgende Mißbräuche [illegible]. (1) Es lehret die Erfahrung genug und überflüßig / daß [illegible] Collegen in einem Miniſterio öffentlich oder heimlich / [illegible] eigentlich [illegible] / daß einer mehr [illegible] und Accidentien [illegible] / als der andere / und daß einer mehr Beicht-Kinder hat / und alſo auch mehr Beicht-Geld krieget als der andere: ſind die Worte Brunnemanni L. II. c. V. de [illegible] Miniſtrorum. (2) Wenn wir fragen / warum ſich ſo gerne Beichtſtühle / und die Beicht [illegible]? So findet ſich die [illegible] Urſache / der H. Beicht-Pfennig / der [illegible] Nothhelffer. Wenn der thät / daß ſie nicht den Beicht-Stuhl [illegible] / [illegible] verſchmähten / [illegible] du wol ſehen / daß Beichten weder Noth noch Gebot wäre / ſpricht Luth. Tom. 1. Jen. Germ. in der Vorrede über die Auslegung des Evangelii von den 10. Auſſätzigen fol. 351. Dieſe Worte treffen noch heutiges Tages [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] / [illegible] / wenn der Beicht-[illegible] wäre. (3) [illegible] nehmen [illegible] nicht aus Noth [illegible] nicht ausſchlagen [illegible] / ſondern [illegible] Sorge! [illegible] Geld / [illegible] / daß ſie [illegible]. (4) Es brauchen daher manche allerley Künſte / die Beicht-Kinder an ſich zu ziehen.

II. An Predigern, welche

1. deswegen ſich zancken,

2. gerne Beicht hören,

3. Es aus Geitz nehmen,

4. Die Beicht-Kinder an ſich ziehen, und

5. [illegible]

5. ſie nicht gerne laſſen,
6. über dero Menge ſich freuen,
7. übel urtheilen,
8. ungleiches Einkommen haben,
9. Anſehen der Perſon haben,
10. 11. denen Reichen heucheln,
12. die Leute zur Beichte nöthigen,
13. 14. Geitz und Mißvergnügen ſpüren laſſen,
15. keinen Unterſchied halten,

(5) Hingegen laſſen ſich andere ihre Beicht-Kinder ſo [illegible] nehmen/ als ein Handwercks-Mann oder Krämer ſeine Kunden. Daher [illegible] bitter [illegible] in den Gemüthern entſtehet. (6) [illegible] [illegible] wundern/ wenn er ſo viel und ſo viel Beicht-Kinder hat/ [illegible] ſich [illegible]/ und hält ſich [illegible] glückſeliger als ſeine Collegen. (7) Auch halten manche [illegible] denjenigen für den beſten Kirchen-Dienſt/ da die [illegible]/ reichſten und meiſten Beicht-Kinder ſeyn. (8) Es geſchiehet durchgehends [illegible], daß ein College darbet/ der andere groſſen Uberfluß hat/ und zwar der das weiteſte Gewiſſen hat/ und am leichteſten darüber hinſchlüpfet/ der hat insgemein den gröſten Zulauff/ und daher auch weit mehr einzunehmen/ als wol ein ander/ der neben ihm ſein Amt mit gebührendem Ernſt und Eifer führet. (9) Viele Prediger werden dadurch zum Anſehen der Perſon verleitet/ daß ſie nicht gern einen abweiſen/ der einen groſſen Beicht-Pfennig bringet/ ob er gleich in offenbaren Sünden lebet: ja ſie nehmen andere böſe unbußfertige Leute/ die von ihrem Beicht-Vater um ihrer Unbußfertigkeit willen abgewieſen worden/ gern und willig an/ und ſtärcken ſie alſo in ihrer Bosheit. (10) Daher [illegible] manche gern den Reichen einen [illegible] Sermon bey der [illegible] halten als den Armen/ ſonderlich da es ſeyn/ wie oben geſagt [illegible] auch [illegible] mit Recht prätendiren. (11) Auch reichen gern privatim das Heilige Abendmahl denen Reichen/ den Armen aber nicht. (12) Die [illegible] auf das [illegible]: Es treibet manchmal die Prediger an/ daß ſie die Leute nöthigen/ zu ihrer gewiſſen Zeit zur Beicht und zum heiligen Abendmahl zu gehen/ ob ſie gleich an ihnen keine Kennzeichen der wahren Bußfertigkeit erkennen. (13) und daß ſie den Beicht-Pfennig als eine Schuldigkeit von denen Beicht-Kindern fordern. (14) auch ſcheel ſehen/ wenn ſie einmal weniger kriegen als das andere mal. (15) Und nicht bedencken/ ob es nicht die Beicht-Kinder ſelbſt nöthig/ und zwar nöthiger als ſie bedürffen/ ſondern es ohne Unterſchied von allen

16. das Straf-Amt unterlaſſen,

17. den Beicht-Stuhl verpachten,

18. böſe Exempel geben,

19. Urſache zur Läſterung geben,

nehmen/ [illegible]. (16) Wo ein groſſer Beicht-Pfennig erwartet wird/ da wird manche ernſtliche Beſtraffung auf der Cantzel/ im Beichtſtuhl und im Hauſe unterlaſſen/ aus Beyſorge/ daß man um einen guten Braten kommen möchte. (17) Man findet wol [illegible] den Beichtſtuhl gegen ein gewiſſes Geld [illegible] zu verpachten; darwider Brunnemannus L. II. c. X. p. 541. (18) [illegible] gleich ein gewiſſenhaffter Prediger das Beicht-Geld ohne Geitz und andern Mißbrauch annimmet/ ſo beruffen ſich doch andere/ die es zum ſchändlichſten mißbrauchen/ auf deſſen Exempel/ und bemänteln damit ihr Werck des Unglaubens. (19) So iſt auch bekannt/ daß die Papiſten und andere Adverſarii viele Gelegenheit daher nehmen die Evangeliſche Kirche zu [illegible] und zu [illegible].

Mißbräuche des Beicht-Geldes ſind nicht zu verhüten.

III. Ob nun wol dieſe erzählte Mißbräuche/ auſſer welchen leichtlich noch andere namhafftig gemacht werden könten/ zum Theil ſo beſchaffen ſind/ daß ſich ein gewiſſenhaffter Prediger wenig darum zu bekümmern haben möchte; ſo ſind doch auch einige darunter/ ſonderlich an Seiten der Zuhörer/ die man auch bey aller Chriſtlichen Fürſichtigkeit nicht wol verhüten kan/ ſo lange man noch das Beicht-Geld annimmet. Andere aber ſo beſchaffen ſind/ daß das Gewiſſen gar leicht und öffters [illegible]/ auch an Seiten des Predigers/ verletzet werden kan.

Beicht-Pfennig iſt keine Schuldigkeit.

IV. Weil nun dazu kommet/ daß der Beicht-Pfennig eine ſolche Sache/ die nicht einmal von den Zuhörern als eine Schuldigkeit gefordert werden kan/ ſondern in ihrem Willkühr ſtehet/ ob ſie ihn geben wollen/ oder nicht; laut unſerer Magdeburgiſchen und anderer Kirchen-Ordnungen/ und demnach noch viel weniger an Seiten der Prediger eine Schuldigkeit ſeyn kan/ daß ſie Beicht-Geld nehmen; ſo wird ſich Niemand zu verwundern haben/ da obige Mißbräuche mir vor Augen geſtanden/ und ſolche auch dadurch/ daß ich das Beicht-Geld den Armen gelaſſen/ nicht gehoben werden können/ daß ich ſolches lieber gantz und gar fahren laſſen/ um dadurch meinem Amte keine Hinderung zu verſtatten; Wie ich denn das Vertrauen hahe/ daß der HErr/ der [illegible] / als ich das Beicht-Geld zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] daß ihnen [illegible] [illegible] gewichet wäre.

Einwürffe:

I.

Es iſt eine Neuerung.

Antwort:

Es iſt nichts Neues. An vielen Orten auch der Evangeliſchen Kirchen wird kein Beicht-Geld genommen. Als in Franckfurt/ Straßburg/ Augſpurg ꝛc. Auch/ da es die Gewohnheit iſt/ haben doch viele rechtſchaffene Theologi ſolche Gewohnheit nicht mit gehalten. Es ſind auch jetzo wircklich noch manche rechtſchaffene und unpartheyiſche Prediger/ die kein Beicht-Geld nehmen. Es war [illegible] zu vielen [illegible] Neuerung/ daß man [illegible] in der Kirchen [illegible] ließ. Wie [illegible] ? Wenn man den [illegible] ſiehet/ iſt es [illegible] Neuerung zu rechnen/ daß man einer in der Kirchen [illegible] Neuerung wieder [illegible]. Und geſetzt/ daß es eine Neuerung wäre/ (welches doch nicht iſt) ſo wäre es ja um deßwillen nicht ſo [illegible]. Denn es kan auch wol eine Neuerung [illegible] iſt. Wollen wir gar keine Neuerung haben/ ſo [illegible] wir auch nicht den alten Menſchen ablegen/ [illegible] / ſondern [illegible] im Geiſt unſers Gemüths.

II.

Man ſpricht damit Paulo [illegible] entgegen/ der 1. Cor. IX. v. 13. 14. ſpricht: Die des Altars pflegen/ genieſſen des Altars. Alſo hat auch der HErr befohlen / daß die das Evangelium verkündigen / ſollen ſich vom Evangelio nähren.

Antwort.

WJr [illegible] gebrauchet / und im vorhergehenden: Wir haben ſolcher Macht nicht gebrauchet / ſondern wir vertragen allerley / auf daß wir nicht dem Evangelio Chriſti eine Hinderniß machen. Und der Zweck Pauli in dieſem gantzen Capitel gehet dahin / daß er beweiſe / er habe ſich ſeiner Freyheit und [illegible] beym Evangelio / ſich deſſen um des Evangelii willen / verziehen / und damit er ſeinen Corinthern [illegible] ein Exempel gebe / daß ſie auch nicht gleich thun ſolten / wozu ſie Freyheit haben / ſondern erſt prüfen / ob es auch frommet. Daher wird dieſes Capitel ſehr ungereimt gegen mich angeführet / welches im Gegentheil allein [illegible] hinlänglich wäre / daß ich und ein jeglicher [illegible] das Beicht-Geld nicht zu nehmen.

III.

Man machet dadurch andern Predigern einen Vorwurff / als ob ſie geitzig wären.

Antwort.

WJr mögen nur mit der That beweiſen / daß ſie nicht geitzig ſind / ſo wird der Vorwurff nicht an ihnen hafften. Vielleicht dienet es aber manchem zur Gewiſſens-Prüfung / ob er das Beicht-Geld zur Nothdurfft / oder aus Geitz nehme. Paulus brauchte ſich ſeiner Freyheit / daß er das Evangelium frey umſonſt predigte / und von den andern Apoſteln hat es ihm keiner vorgeworffen / daß er ihnen dadurch einen Vorwurff machete.

IV.

Die Obrigkeit ſolte durch eine generale Verordnung die Sache heben.

Antwort.

Was iſt in der Obrigkeit [illegible] [illegible] nicht zu wünſchen. Aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auch nicht mißfallen laſſen/ wenn einer, ſo [illegible] treulich [illegible]/ und doch von ſeinen accidentibus [illegible] ohne [illegible] Beſchwerung etwas fallen läſſet/ [illegible] [illegible] dadurch ſein Amt deſto unverhinderter zu verrichten.

V.

Man will etwas ſonderliches und beſſers ſeyn als andere/ und affectiret in ſolchen Dingen eine ſonderliche Heiligkeit.

Antwort.

Warum beſchuldigeſt du nicht Paulum eben ſo/ weil er nicht wie die andern/ ſich vom Evangelio nähren wollen/ und ihm doch Chriſtus Befehl gegeben hatte? [illegible] ſpricht aber mit Paulo: Richtet nicht vor der Zeit/ bis der HErr komme/ welcher auch wird ans Licht bringen/ was im Finſtern verborgen iſt/ und den Rath der Hertzen offenbaren/ alsdann wird einem jeglichen (treuen Haushalter) von GOtt Lob widerfahren. 1 Cor. IV. 5.

Am Char-Freytage.

Von

Der äuſſerlichen und innerlichen Beſchauung des Begräbniſſes JEſu Chriſti.

Gehalten Anno 1699.

O hilff Chriſte GOttes Sohn/ durch dein bitter Leiden/ daß wir dir ſtets unterthan/ all Untugend meiden/ deinen Tod und ſein Urſach fruchtbarlich bedencken/ dafür/ wiewol arm und ſchwach/ dir Danck-Opffer ſchencken.

Höre

[illegible] uns / lieber Herr / du biſt ein Fürſt GOttes unter uns / begrabe deinen Todten in unſern ehrlichſten Gräbern / [illegible] ſoll dir unter uns wehren / [illegible] nicht begrabeſt deinen Todten. [illegible] zu dem HErrn JEſu / redeten dort die Kinder [illegible] Abraham an / als er die Sara unter ihnen begraben wolte / und dazu ein Erb-Begräbniß von ihnen [illegible] 6. Es muſte auch dazumal etliche [illegible] gegen dieſen ſeinen Freund den [illegible] für den Kindern Heth / daß ſie ſo [illegible] ein Erb-Begräbniß unter ihnen [illegible]. Das [illegible] / bückte ſich deswegen vor den Kindern Heth [illegible].

Gen. 23, 6.

[illegible] wird / mag ein jeder leichtlich [illegible] / daß an dem heutigen Tag zu handeln iſt von dem Begräbniß unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti. So denn [illegible] zu Grabe getragen wird / ſo ſoll ſich ja dieſelbige [illegible] Kinder Heth gegen den Abraham geſunden hat / [illegible]. Es bedarff aber GOtt keines äuſſerlichen [illegible] Sohn. Unſere Hertzen will er zu ſeiner Ruhe-Stätte haben. [illegible] allerbeſte derſelben ſollen wir ihm einräumen / und ſollen [illegible] und bereit ſeyn / ſo / daß ihm niemand unter uns wehre / [illegible]. O daß denn unſer aller Hertzen [illegible] und [illegible] ſich wünſchen und ſuchen möchte / daß dem HErrn ſeine Ruh in uns wäre! O daß wir alles dasjenige / was irdiſch [illegible] und welches der liebe JEſus nicht ruhen kan / machten von uns [illegible] und allein [illegible] Chriſtum aufſuchen. Damit dann GOtt [illegible] ſeinen Geiſt / daſſelbige in uns wircke / ſo wollen wir [illegible] / und ihn anruffen um ſeinen [illegible] / [illegible] und zur [illegible] ſeines heiligen [illegible] Vater Unſers ꝛc.

Unſere Hertzen ſollen Chriſti Grab und Ruhe-Stätte ſeyn.

Evangelium Matth. XXVII. v. 57–61.

[illegible] Mann von Arimathia / der hieß Joſeph / welcher auch ein Jünger JEſu war. Der gieng zu Pilato / und bat ihn um den Leib JEſu. Da befahl Pilatus / man ſolte ihm [illegible]geben. Und Joſeph nahm [illegible]

Leib/ und wickelt ihn in ein rein Leinwand. Und [illegible]
eigen neues Grab/ welches er hatte laſſen hauen [illegible]
wältzet einen groſſen Stein für [illegible]
davon. Es war aber allda [illegible]
Maria/ die ſatzten ſich gegen das Grab.

Eingang.

Grab Chriſti wird beſchauet,

S[illegible] dienen [illegible] in denen jetzo [illegible] wie von den [illegible] Marien [illegible] welches vom [illegible] XIX. [illegible] worden/ und wie ſein Leib [illegible] daraus gar wohl erkennen/ wie genau der [illegible] des Todes und Begräbniſſes unſers [illegible] aufnehmen laſſen/ daran wir auch zu erkennen haben/ was bey jenen andern Zeichen des Grabes Chriſti Joh. XX. 5-8. ſo ganz umſtändlich gemeldet wird. Nicht vergeblich aber wird auch die Beſchauung des Grabes Chriſti mit ſolchem Nachdruck beſchrieben. [illegible] in wol ſolche Zuſchauer da zu ſeyn/ wenn etwa ein Menſch begraben wird; aber hier waren keine müſſige Zuſchauer/ ſondern dieſe Beſchauung iſt als eine heilige Beſchauung von dem heiligen Geiſte angemercket/ und zwar/ wie ſie von unterſchiedenen Perſonen geſchehen/ damit wir ja [illegible] möchten/ [illegible] Zuſchauen nicht vergeblich geſchehen ſey. So [illegible] lernen wir [illegible] daraus/ daß auch uns obliege/ bey Begräbniß unſers Heylandes einzuſchauen/ oder/ daß wir es nicht genug ſeyn laſſen/ daß wir nur die Hiſtorie in der Schrifft aufgezeichnet finden/ ſondern daß wir auch ſollen unſere Betrachtung darüber haben/ und die Umſtände/ die ſo [illegible] ſind von dem heiligen Geiſte/ genau und zu unſerer [illegible] erwegen.

wie es auch von uns zu beſchauen.

Solche Beſchauung aber des Begräbniſſes JEſu Chriſti gehet bey einem tieffer als bey dem andern. So weit einem jeden die Augen geöffnet ſeyn von dem heiligen Geiſte/ ſo weit beſiehet und beſchauet er auch das Grab des HErrn JEſu zu ſeiner Erbauung. Es möchte ſeyn/ daß einer meynete/ er habe das Begräbniß unſers Heylandes JEſu Chriſti genugſam beſchauet/ und [illegible] ſeine Augen [illegible] nicht aufſchlagen [illegible] Geheimniß/ ſo [illegible] noch beſſer zu erwegen. Wir [illegible] wir [illegible] nach dem [illegible] unſerer Erkänntniß handeln.

Von der Beſchauung des Begräbniſſes unſers HErrn JEſu Chriſti.

Vortrag.

und [illegible]

I. [illegible]

II. [illegible] Beſchauung.

Gebet.

[illegible] JEſu Chriſte/ der du [illegible] / hierauf nun wiederum [illegible] und gen Himmel geführet [illegible] uns/ gib auch in dieſer [illegible] die Erleuchtung deines Heiligen [illegible] ſo wol äuſſerlich als innerlich [illegible] beſchauen/ daß wir auch [illegible] erlangen/ und ſo denn auch geſchickt werden/ und in deinem Leben und ſiegreicher Auferſtehung deſto beſſer zu betrachten/ und deſto mehr darüber zu erfreuen/ das [illegible] heiligen Namens willen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

I. Die äuſſerliche Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti.

warum daſſelbe von allen Evangeliſten beſchrieben worden.

1. Cor. 15, 4.

Was nun/ Geliebte in dem HErrn JEſu/ betrifft erſtlich die äuſſerliche Beſchauung des Begräbniſſes unſers HErrn JEſu CHriſti/ ſo [illegible] daß das Begräbniß unſers HErrn JEſu Chriſti von allen Evangeliſten beſchrieben worden/ und zwar [illegible]/ damit wir erkennen möchten/ daß uns an [illegible] gelegen ſey/ als an allen andern Stücken [illegible] in dem XV. Cap. der Epiſtel an die Corinther/ [illegible] des Evangelii [illegible] ſey [illegible] ſo wol als [illegible]. Nach dieſem [illegible] äuſſerlich [illegible] recht [illegible]. Denn [illegible] Chriſti. [illegible]

1. GOttes Wahrheit. [illegible] von dieſem

Begräbniß
Pſal. 16, 9.
Jeſ. 53, 10.
wie auch Vorbilder.
Gen. 2, 21.
Num. 17, 6. 8.

er ſein Leiden und Sterben [illegible] Pſ. XVI. 9. 10. Mein [illegible] denn du wirſt meine Seele [illegible] daß dein Heiliger verweſe [illegible] des Begräbniſſes und der Auferſte[illegible] v. 27. ſqq. von dem Apoſtel Petro angeführet [illegible] wird. Deßgleichen finden wir ein Zeugniß von dem Begräbniß [illegible] in dem LIII. Cap. v. 10. des Propheten Jeſaiä/ welcher [illegible] ben wie die Gottloſen und [illegible] wie ein [illegible] ſchönes Zeugniß von dem Begräbniß [illegible] in der Geſchichte [illegible] Jonä davon Chriſtus ſelbſt ſpricht Matth. XII. 40. Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nächte in des Wallfiſches Bauch/ alſo wird des Menſchen Sohn drey Tage und drey Nächte ſeyn in der Erden Hertz. In manchen andern Vorbildern des alten Teſtaments/ iſt [illegible] Schlaff [illegible] vorgebildet worden. Denn [illegible] ein Bild davon/ als er auf Adam einen Schlaff fallen ließ; Denn alſo muſte unſer Heiland in den Todes-Schlaff gehen/ ja begraben werden/ zum Zeugniß/ daß er wahrhafftig geſtorben ſey und wieder auferwecket werden/ damit er alſo ſeine Braut/ nemlich die Gläubigen/ ihm vertrauen [illegible]. Ein ſolch Bild wird auch gegeben mit dem dürren Stecken Aaronis/ welcher wiederum hervor grünete/ blühete und Mandeln trug; 4. B. Moſ. XVII. 6. 8. Alſo muſte dieſer unſer Hoheprieſter erſtlich ſterben/ begraben und als ein wahrhafftig Todter angeſehen werden/ ehe denn ſein Leib [illegible] grünete und die rechte [illegible]/ nemlich unſere Seligkeit. [illegible] allen wir alſo zu ſehen haben/ wie daß was von unſerm Heilande die [illegible] hat verkündiget/ an ihm auch in der That erfüllet worden/ und er demnach begraben iſt nach der Schrifft.

Wahrheit und ſonderbare Regierung GOttes dabey,
da Joſeph

Wir haben aber auch die ſonderbare Regierung GOttes hiebey zu erkennen; oder/ wie GOtt/ [illegible] in ſeinen Händen hat/ dergeſtalt durch ſeine göttliche Macht und [illegible] regieret habe/ daß dieſer JEſus/ der doch als ein [illegible] gecreutziget worden/ [illegible] ben ſollen/ dieſer würde [illegible] dennoch vom Creutz herab genommen und begraben worden iſt. Auch ſeine Jünger haben ihn verlaſſen/ von welchen man vornemlich hätte gedencken ſollen/ daß ſie dieſe [illegible] an ihm thun/ wie ehemals die Jünger Johannis ein Gleiches gethan/ die ihren Meiſter begruben Matth. XIV. 12. Aber die Schrifft muſte dennoch erfüllet werden. Am Abend aber/ heißt es/ kam ein reicher Mann von Arimathia/ der hieß Joſeph/ welcher auch ein Jünger JEſu war.

Der gieng zu Pilato/ und bat ihn um den Leib JEſu. Da befahl Pilatus/ man ſolte ihn ihm geben. Und Joſeph nahm den Leib/ und legte ihn in ſein eigen neu Grab/ welches er hatte laſſen in einen Felß hauen. Es kam aber auch Nicodemus/ welcher ehemal bey der Nacht zu JEſU kommen war/ nach dem Zeugniß Johannis Cap. XIX. 39. Sehet und mercket die wunderbare Regierung GOttes! da es ſchiene/ daß die Jünger ſich alle hätten von JEſu gewendet/ welche vorhin ihm offenbarlich waren nachgefolget/ ſo muſten zwey heimliche Jünger kommen/ die vorhin es nicht bekannt hatten aus Furcht für den Jüden. Da die offenbaren Jünger ſchwach waren/ ſo kommen die heimlichen und vorhin ſchwachen/ und beweiſen eine göttliche Krafft des Glaubens.

und Nicodemus kommen und ihn begraben.

Wer ſiehet nicht daraus die groſſe Krafft GOttes/ daß er zwey Männer/ die zwar heimliche Jünger des HErrn geweſen waren/ nunmehro kräfftiglich in ihren Hertzen gerühret/ daß ſie plötzlich durch alle Hinderniſſe hindurch drungen/ und da ſie nun/ den äuſſerlichen Umſtänden nach/ allermeiſt Urſach gehabt ſich zu fürchten/ nun am näheſten ſich herbey thaten/ alles überwunden/ es auf Leib und Leben wageten/ wie die Schrifft ſolches auch bezeuget/ daß ſie es gewaget haben; dieſer wagets/ heiſt es/ und ging hin zu Pilato. Marc. XV. 43.

Krafft

und

Ja wir ſehen ſo gar/ wie dieſe Regierung GOttes ſich auch an den Feinden des HErrn JEſu gezeiget. Pilatus hatte ihn creutzigen laſſen/ aber ſein Hertz muſte [illegible] dem göttlichen Willen unterthänig ſeyn/ da er gebeten ward um den Leib JEſu/ und er vernahm/ daß er allbereit geſtorben wäre/ da befahl er/ man ſolte ihn ihm geben. So ſehen wir/ wie die Regierung GOttes in dieſer Sache ihr Werck gehabt. Und können wir daraus erkennen/ daß/ wann es nicht unſer Heil und Seligkeit erfordert hätte/ wie ein geringes es dem himmliſchen Vater geweſen wäre/ ſeinen Sohn aus den Händen der Jüden und der Heyden zu erretten/ daß er nicht gecreutziget würde/ wie er ſelbſt ſaget/ daß ihm ſein Vater mehr denn zwölff Legion Engel ſenden könte; aber/ ſagt er/ wie würde die Schrifft erfüllet? darum hat es da nicht gefehlet an der Allmacht GOttes/ ſondern es war ſein vorbedachter Rath/ ſeinen Sohn für uns dahin zu geben/ um unſerer Sünde willen. Das zeigete ſich nun in ſeinem Begräbniß: Denn obgleich die Jüden nach ſeinem Tode noch dergeſtalt wider ihn gewütet/ ihn verhöhnet und verſpottet/ ſo muſte doch nun alles weichen/ und durffte niemand den Rath GOttes verhindern.

Regierung GOTTES dabey.

Math. 26, 53. 54.

Rom. 4, 25.

Ferner mercken wir/ wie GOtt nicht allein die äuſſere Umſtände alſo regieret/ daß von geraumer Zeit her Joſeph ihm hatte ein Grab machen laſſen/ in der Meynung/ daß er ſelbſt darinnen ruhen wolte; daß daſſelbe

Regierung GOTTES [illegible]

und innerlich.

Grab muſte frey bewahret werden / daß niemand hinein geleget würde; daß es in einem Garten ſeyn muſte; daß es nahe ſeyn muſte / an der Stätte / da JEſus gecreutziget ward: ſondern / daß er auch innerlich ſeine Regierung und Führung dabey gehabt / die Hertzen der Feinde und Freunde dergeſtalt gelencket / daß die Schrifft erfüllet werden muſte / und JEſus vom Creutz genommen und begraben wurde. Wolten wir dieſer göttlichen Regierung noch weiter nachſinnen / wir würden in allen Umſtänden dieſes Textes ſehr vieles finden / welches uns in unſerm gantzen Leben könte im Glauben ſtärcken / die göttliche Regierung in allen Dingen zu ſehen und zu erkennen.

2. erbauliche Exempel und zwar.
(a) des Joſephs, welcher ſeinen Reichthum recht gebrauchet,

Wir gehen aber weiter in dieſer äuſſerlichen Beſchauung des Begräbniſſes CHriſti / und werden darinn auch zu betrachten haben / die erbaulichen Exempel / welche uns fürgeſtellet werden. Denn da iſt ja allerdings ein ſehr erbauliches Exempel / welches der Joſeph von Arimathia gegeben hat / als von dem allhier ſtehet / er ſey ein reicher Mann geweſen. Diß iſt ja wol ein Exempel / welches in H. Schrifft mit groſſem Fleiß angemercket wird / indem da der rechte Gebrauch des Reichthums wird angedeutet. Wie löblich war es / daß Joſeph ſich ſeinen Reichthum nicht bethören lieſſe / zu gedencken: Du kanſt dadurch um Haab und Güter kommen / wenn du dich in dieſe Gefahr begiebeſt; ſondern daß er vielmehr ſein Haab und Gut dran wagete / und ſich daran nicht kehrete / daß ihm ſein Unternehmen eine Gefahr brächte im Zeitlichen / ſondern wagets / ließ es drauf ankommen / gieng hin zu Pilato / und bat um den Leib JEſu! Wie pflegen nicht die Menſchen / wenn ſie zeitliche Güter haben / ſich ſo gar leicht zurück halten zu laſſen von der wahren Nachfolge CHriſti / weil ihnen immer das im Sinne lieget / daß ſie gedencken / ſie möchten um das ihre kommen.

und nicht ſtoltz war,

indem er ſich der Schmach CHriſti nicht ſchämete.

Ein gar erbauliches Exempel war es auch / daß dieſer Reiche bey ſeinem Reichthum nicht ſtoltz war / wie das ſonſt die menſchliche Art iſt / daß wo Geld und Gut iſt / ſich bald der Stoltz pfleget einzufinden bey denen Menſchen / ſondern ſeine wahrhafftige und hertzliche Erniedrigung ward bezeuget indem / daß er ſich CHriſti nicht ſchämete in ſeiner allergröſſeſten Schmach / als er von aller Welt verworffen war. Denn wir dürffen nicht dencken / daß es eine andere Beſchaffenheit habe / als es heutiges Tages haben möchte / wenn man einen Ubelthäter von dem Galgen nehmen wolte; Eben alſo ward es zu der Zeit auch angeſehen / wenn einer vom Creutz genommen ward / und das um deſto mehr / jemehr Schmach und Spott auf den HErrn JEſum für denen / ſo mit ihm gecreutziget waren / gefallen. Denn da man ſonſt pfleget ein Mitleiden zu haben mit denenjenigen / welche um ihrer Miſſethat willen vom Leben zum Tode gebracht werden / ſo hatte mit dem unſchuldigen JEſu niemand

Mitleiden / ſondern er ward auch in ſeinem Tode verſpottet und verſchmähet. Joſeph aber brach durch alle dieſe Umſtände hindurch / und bat um den Leichnam JEſu. Eben dergleichen erbauliches Exempel finden wir auch am Nicodemo / von welchem bey dem Evangeliſten Johanne gemeldet wird / daß er ſich zu dem Joſeph geſellet habe / und gebracht Aloen und Myrrhen bey hundert Pfunden / und daß ſie haben den Leichnam Chriſti genommen / ihn in leinen Tücher gebunden mit Specereyen / wie die Juden zu begraben pflegten.

(b) des Nicodemi

Hiermit haben ſie denn / als gedacht / den rechten Gebrauch des Reichthums gezeiget / nemlich daß der Menſch denſelben nicht anwenden ſoll / ſeinen eigenen Leib über die Nothdurfft und zum eitelen Pracht zu bekleiden / ſondern daß ers an den Leib JEſu wenden ſoll / was ihm GOtt vom Zeitlichen überflüſſig gegeben hat. Was iſt aber der Leib unſers HErrn JEſu Chriſti? Antwort: ſeine gläubige Glieder / die öffters arm / nackend und dürfftig allhier auf Erden ſind. Dieſes war denn ein Exempel / welches uns zu einer Nachfolge unſer [illegible] dienen ſoll.

rechter Gebrauch des Reichthums.

Ein nicht geringeres Exempel finden wir darinnen an dem Joſeph / daß er nicht gewilliget in den Rath derer / die Chriſtum verurtheilet; welches Nicodemus ebenfalls nicht gethan. Gewiß iſt dieſes ein Exempel / das man anſchreiben möchte in allen Raths- und Gerichts-Stuben. Denn insgemein pfleget man dieſe Regul zu haben: Es könne ſich keiner ausſchlieſſen / es müſſe einer diß und das mit thun / ſeine Stimme mit geben / wenn er gleich ſonſt für ſich ſelbſt nicht wolte / man könte das anders nicht machen / weil man einmal in ſolchem Amte wäre. O dieſes iſt ſo gemein / daß faſt ein ieglicher ſeine Heucheley und Menſchen-Furcht damit zu entſchuldigen pfleget. Hingegen gab Joſeph ein gutes und erbauliches Exempel / er willigte nicht in ihren Rath / und zeigete / wie man bey ſolchen Umſtänden GOtt ſolle mehr gehorchen als den Menſchen; auch / daß einem / der mitten im Rath und im Gerichte / ob er gleich allein wäre / ſo er anders die Wahrheit erkennet / erlaubet ſey / von allen andern abzugehen / zu widerſprechen / und die Wahrheit zu bezeugen; ja / daß es ihm nicht allein erlaubet / ſondern daß er auch dazu verbunden ſey. Und ſehen wir / wie GOtt der HErr dieſe Treue inſonderheit ſegnet; Denn da er nicht mit willigte in ihren Rath / ſo ward er dadurch im Glauben geſtärcket. Denn es iſt kein beſſer Mittel / im Glauben geſtärcket zu werden / als daß man treu iſt in dem / das man erkennet. Da Joſeph darin ſeinen Glauben bewieſe / daß er nicht in den böſen Rath mit willigte / ſo gab ihm GOtt auch ein gröſſer Maaß / nemlich / daß er darnach ſich auch nicht ſcheuete JEſum von dem Pilato zu erbitten / daß er ihn begraben möchte. Und können wir ja wol gewiß

in böſen Rath ſoll man nicht willigen.

Was dieſes vor Segen bringe.

gutes Werck des Joſephs und Nicodemi

ſeyn/ daß dieſes keine geringe Barmhertzigkeit GOttes geweſen/ die dem Joſeph und Nicodemo wiederfahren/ daß ſie gewürdiget worden/ den HErrn JEſum zu begraben. Ohn allen Zweifel iſt dieſes ein gutes und GOtt höchſtwohlgefälliges Werck geweſen/ welches wir auch aus dem Johanne im XII. Cap. abnehmen können. Denn als Maria kam/ und den HErrn JEſum gleichſam zu voraus ſalbete zu ſeinem Begräbniß/ da ſprach er: Sie hat ein gut Werck an mir gethan. So muß man ja daſſelbe an dem Joſeph und Nicodemo in Wahrheit auch für ein gut Werck erkennen/ daß ſie dergeſtalt unſern Heiland begraben haben.

des Joſephs Verleugnung.

Wir finden denn auch darinnen ein erbaulich Exempel an dem Joſeph/ daß er um des HErrn JEſu/ des gecreutzigten/ willen ſeine Haabe gerne verlaſſen: Er legte ihn in ſein eigen neu Grab/ welches er hatte in einen Felß hauen laſſen. Wie pflegen ſonſt nicht die Menſchen ihnen diß und das ſo bald zu ihrem Eigenthum zu machen/ und mit ihrem Hertzen dran zu hängen? Wenn es denn gleich die armen und nothleidenden Glieder unſers Heilandes bedürffen/ ſo pfleget die Vernunfft bald einzuwenden: Das iſt für mich/ das kan ich nicht miſſen/ das bedarff ich ſelbſt/ das habe ich machen laſſen zu meinem eigenen Nutzen/ und dergleichen. So aber machte es Joſeph nicht/ er legte ihn in ſein eigen neu Grab/ welches er hatte laſſen in einen Felſen hauen. Daraus ſehen wir/ wie die Liebe/ wenn ſie rechtſchaffen iſt/ nichts hat/ daß ſie nicht/ um des andern willen/ der deſſen in ſeinem Elende bedarff/ gerne laſſen und entrathen will.

Die Liebe iſt nicht müßig.

Ferner iſt erbaulich/ daß Joſeph mit dem Nicodemo nicht allein den Leichnam JEſu mit aller Sorgfältigkeit beſchicket/ und denſelben in das neue Grab geleget/ ſondern daß er auch mit ihm einen groſſen Stein für die Thüre des Grabes/ damit niemand den Leichnam des HErrn JEſu beleidigen möchte/ gewältzet hat. Sie zeigen mit dieſem ihrem Exempel/ wie die Liebe keinesweges müßig ſey/ wie behülfflich dieſelbe ſey/ wie ſie keiner Mühe ſchone/ noch ſich dieſelbe verdrüſſen laſſe/ ſondern alles beſchwerliche unverdroſſen überwinde.

(c) der 3. Marien,

Endlich finden wir auch an denen Marien/ was uns erbauen kan/ denn es heiſſt: Es waren auch da Maria Magdalena/ und die andere Maria/ die ſatzten ſich gegen das Grab/ wie wir bereits im Anfange gehöret haben/ daß ſie geſchauet/ wo ſie den HErrn hingeleget/ und wie ſie ihn geleget. Solches haben ſie zu dem Ende gethan/ aufdaß ſie hernach möchten kommen/ wenn der Sabbath vorbey wäre/ und möchten ſeinen Leichnam ſalben. Alſo war ihr Hertz da inniglich angezündet gegen ihren HErrn und Meiſter/ dem ſie von Galiläa her nachgefolget waren/ und beweiſen demnach ihre Treue

derer Hertz voll Liebe,

und Liebe/ damit ſie dem HErrn JEſu ergeben geweſen/ dergeſtalt/ daß wir gar eigentlich daraus mögen verſtehen lernen/ wie unſere Liebe gegen den HErrn JEſum beſchaffen ſeyn ſolle. Denn ſie lehren uns mit ihrem Exempel/ daß keine äuſſere Umſtände mächtig genug ſeyn ſollen/ die Liebe CHriſti aus unſerm Hertzen zu reiſſen. Welches und viel anders mehr/ ſo anietzo geliebter Kürtze halben übergangen wird/ zu der äuſſerlichen Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti gehöret.

Beſchaffenheit der Liebe gegen CHriſtum.

Anderer Theil.

ES iſt aber noch übrig/ daß wir auch zum andern von der innerlichen Beſchauung deſſelbigen handeln. Denn/ wenn wir erſt überzeuget ſind/ daß Chriſtus hat müſſen nach der Schrifft begraben werden/ damit jedermann deſto gewaltiger überzeuget würde/ daß er wahrhafftig geſtorben ſey/ und folglich ſeine Auferſtehung als eine wahrhafftige Auferſtehung von den Todten gehalten und erkant werden müſſe; und wenn wir ferner betrachtet haben/ ſowol die wunderbare Regierung GOttes/ als die vielen erbaulichen Exempel der wahren Liebhaber CHriſti/ wie uns beyderley in der Erzählung des Begräbniſſes CHriſti vom Geiſt GOttes vor Augen geſtellet iſt/ ſo muß man es denn dabey nicht bewenden laſſen/ ſondern beſſer auf den Grund zu kommen trachten/ und zu dem Ende eine rechte innere Beſchauung des Begräbniſſes CHriſti vornehmen. So lange man nun die Augen ſeines Gemüths nur auf die äuſſern Umſtände richtet/ ſo lange bleibet es nur eine äuſſerliche Beſchauung; Soll es aber eine innere Beſchauung werden/ ſo iſt das das erſte und vornehmſte/ daß man auf JEſum ſelbſt/ der begraben worden iſt/ ſein Hertz und Sinn lencke. Doch würde auch diß nicht genug ſeyn/ ſo man den Leichnam JEſu/ wie er vom Creutz abgenommen/ und zum Begräbniß beſchicket wird/ nicht anders als den Leichnam eines andern verſtorbenen Menſchen/ betrachtete. Zum Mitleiden möchte es uns ja wol bewegen/ wenn wir uns die jämmerliche und erbärmliche Geſtalt des ertödteten Leibes CHriſti vorſtelleten. Hände und Füſſe ſind ihm durchgraben/ ſeine Seite iſt mit einem Speer geöffnet/ das Blut iſt aus ſeinem Leibe ausgeſchüttet/ das Haupt iſt mit Dornen gecrönet worden/ daher auch die Haare ſeines Haupts voller Blut ſind/ der Leib iſt mit Geiſſeln zerſchmiſſen/ und wer mag den elenden Anblick genug beſchreiben? Aber wenn gleich unſer Hertz voll Mitleiden und Bejammerung über ſolcher elenden Geſtalt wäre/ ſo würde uns doch daſſelbige nichts helffen. Wir müſſen weiter hindurch ſchauen/ bis wir auf die eigentliche Urſache kommen/ um welcher willen CHriſtus getödtet und ſo elendiglich zugerichtet worden. Die wahre Urſache aber alles deſſen dürffen

II. Die innerliche Beſchauung des Grabes CHriſti.

da zu ſehen iſt 1. auf JEſum, der begraben worden.

2. auf deſſen Urſach, ſo unſere Sünde iſt,

wir nirgends anders ſuchen als in unſern Sünden / wie wir gar recht davon ſingen: Was iſt doch die Urſach ſolcher Plagen? ach meine Sünden haben dich geſchlagen. Ach JEſu / ach ich habe das verſchuldet / was du erduldet! Uns / uns ſollen wir demnach anſehen / als Mörder Chriſti / und als diejenigen / welche das alles an ihm vollbracht / was damals Jüden und Heyden ihm zugefüget haben. Denn nimmermehr hätte ihm ſolches wiederfahren können / wenn nicht unſere Sünden ſolches verurſachet hätten. Denn er iſt dahin gegeben um unſerer Sünde willen / wie Paulus ſpricht Rom. IV. 25. Wir hielten ihn für den / der geplagt / und von GOTT geſchlagen und gemartert wäre; aber er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet / und um unſerer Sünde willen zuſchlagen / Eſ. LIII. 4. 5. Das muß man dem Worte GOTTes glauben / und wer das von Hertzen gläubet / und in dieſem Glauben den Leichnam Chriſti anſchauet / dem wird ein Schwerdt durch ſeine Seele dringen / und wird ſehr erſchrecken für ſeiner Sünde. Denn keine Vernunfft hätte ihn lehren mögen / daß die Sünde ſo viel auf ſich habe / als ihn dieſer Anblick des gecreutzigten JEſu lehren kan.

3. auf den geiſtlichen Verſtand des Begräbniſſes Chriſti.

Jeſ. 53, 9.

Dan. 9, 24.

Wann dieſes erſt zum Grunde geleget / ſo muß dann der Menſch in der innern Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti fortfahren / und aus der Lehre der heiligen Apoſteln den rechten innern und geiſtlichen Verſtand des Begräbniſſes Chriſti zu erlernen trachten. Wir ſind mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auf daß / gleichwie Chriſtus iſt auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln / ſpricht Paulus zun Röm. VI. 4. So hat uns dann Paulus durch den Heiligen Geiſt gelehret / wie wir Chriſti Begräbniß nach der Klarheit des Neuen Teſtaments betrachten ſollen. Es ſcheinet / als habe er damit gezielet auf das LIII. Cap. Jeſaiä / da es im 9ten Verſicul heiſſet: Er iſt begraben wie die Gottloſen / oder / wie es nach dem Hebräiſchen lautet / Er hat die Gottloſen geleget zu ſeinem Grabe / oder als ſein Grab / d. i. indem er begraben worden / ſind wir Gottloſen und Sünder mit ihm begraben; Was wir geſündiget haben / hat er verſcharret im Grabe. Dahin auch gehöret die Weiſſagung Danielis Cap. IX. 24. daß die Sünde ſollte zugeſiegelt werden. So nun der Menſch durch das geiſtliche Anſchauen deſſen / der vom Creutze abgenommen und begraben wird / zur wahren contrition oder Zerknirſchung des Hertzens gebracht worden / ſo empfänget er aus dieſer ferneren Betrachtung / wie nemlich ſeine Sünden mit Chriſto begraben und verſiegelt worden / deſto ſtärckern und kräfftigern Troſt / welchen dann der Heilige Geiſt in ſeinem Hertzen feſter verſiegelt /

als das Grab unſers HErrn JEſu Chriſti von den Menſchen hat verſiegelt werden können. O wie lieblich führet dieſe Betrachtung den Menſchen nicht allein in die Erwegung der Tauffe Chriſti/ als ein herrliches Bild ſeines Begräbniſſes und ſeiner Auferſtehung/ ſondern auch auf das Andencken desjenigen Bundes/ den er mit GOtt in der Tauffe gemachet/ und der herrlichen Frucht und Krafft derſelben. Dann gehet man billich weiter in ſolcher innern und geiſtlichen Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti. Denn/ wie der HErr JEſus begraben worden iſt/ alſo iſt uns durch JEſum die Krafft geſchencket/ zu creutzigen/ zu tödten und zu begraben unſern alten Menſchen/ durch tägliche Reue und Buſſe/ damit ſo dann auch ein neuer Menſch auferſtehe/ der in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor GOtt ewiglich lebe. Iſt nun der Menſch dadurch gewiß/ daß ihn ſeine Sünden nicht mehr anklagen dürffen/ dieweil ſie mit Chriſto begraben ſind/ ſo empfänget er auch Krafft zur täglichen Buß-Arbeit/ und zur gründlichen Verleugnung ſein ſelbſt/ wann er verſtehen lernet/ daß die Begrabung Chriſti ihm nichts helffen würde/ ſo er ſeinen alten Menſchen ungetödtet und unbegraben lieſſe.

Geheimniß der Creutzes Matth. 12, 39. 40.

Weiter/ ſo führet dieſe innere Beſchauung den Menſchen in das Geheimniß des Creutzes. Denn da lernet der Menſch das Zeichen des Propheten Jonä recht verſtehen/ welches der Welt damals gegeben worden/ und ihr noch immerdar gegeben werden muß. Die Juden meyneten/ nun hätten ſie Chriſtum ans Creutz gebracht/ und möchte er nun immerhin begraben werden/ ſeine Sache ſey damit doch nun nach ihrem Wunſch niedergeſchlagen und gedämpffet. Aber ſiehe/ da ſie ſo gedachten/ da ſtand er von den Todten wieder auf/ fuhr gen Himmel/ goß ſeinen Heiligen Geiſt aus/ und ließ ſeine göttliche Lehre in der gantzen Welt verkündigen/ welche ſie vorhin nicht einmal im Jüdiſchen Lande hatten dulden wollen. Wann ein Kind GOttes dieſes erwäget/ ſo lernet es den rechten Weg GOttes verſtehen/ ergiebet ſich hinfort willig in alles Leiden um des Namens Chriſti willen/ weiß und glaubet aber aufs allergewiſſeſte/ daß GOtt auch aus dem Tode helffen könne/ und ſeine Ehre wol zu retten wiſſe/ ob es gleich vor aller Vernunfft unmöglich ſcheinet.

Verbergung des Troſtes,

Aber auch die Verbergung alles Troſtes im innerlichen Creutz und Leiden lernet der Menſch aus der geiſtlichen Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti wol und eigentlicher verſtehen. Denn gleichwie Chriſtus damals äuſſerlich ins Grab geleget worden/ und ſich in den dreyen Tagen ſeiner tiefeſten Erniedrigung vor aller Menſchen Augen verborgen gehalten: alſo verbirget ſich derſelbige auch geiſtlicher weiſe manchmal in den Hertzen ſeiner allerliebſten Kinder. Da dünckets ihnen/ als ſey alle Hoffnung verloren/ indem ihnen welche gezeiget wird in Vorbildern.

ihnen Leib und Seel verſchmachtet/ und aller Troſt aus dem Hertzen verſchwindet: davon uns die Schrifft ein groſſes Exempel und Vorbild Chriſti an dem Hiob gegeben/ nicht weniger auch ſolches an den dreyen Männern/ die in den feurigen Ofen/ und an Daniel/ der in die Löwen-Gruben geworffen worden/ und auf andere weiſe mehr abgebildet hat. So wird auch an den Gliedern Chriſti geiſtlicher weiſe erfüllet/ was Chriſtus von ſeinem Tode und Begräbniß vorher verkündigte Joh. XII, 24. Es ſey denn/ daß das Weitzenkorn in die Erde falle/ und erſterbe/ ſo bleibets alleine: wo es aber erſtirbet/ ſo bringets viel Früchte. Daher die Gläubigen ſich unter einander alſo tröſten. Der HErr tödtet und machet lebendig/ führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. II. 6.

Beſchauung unſerer Gräber.

Endlich führet uns die innere Beſchauung des Begräbniſſes Chriſti auch in die rechte Beſchauung unſerer Gräber. Denn durch den Glauben erkennen wir/ daß dieſelben durch das Grab Chriſti geheiliget ſind. Nachdem Chriſtus das edle Weitzen-Körnlein in die Erde geſäet und wieder herfür kommen iſt/ ſo mercken wir/ daß wir ſamt ihm zu gleichem Tode mit ihm gepflantzet werden/ auf daß wir ſeiner Auferſtehung theilhafftig werden. Rom. VI. 5. Billich möchten wir uns für dem Grabe fürchten/ wenn Chriſtus nicht wäre begraben worden; nachdem aber dieſer ins Grab geleget iſt/ ſo wircket die gläubige Beſchauung ſeines Grabes eine Freudigkeit des Hertzens/ daß daſſelbe ſich für der finſtern Grufft nicht ſcheuet. Denn nunmehro weiß der Gläubige/ daß ſein Fleiſch da ſicher liegen werde/ Pſ. XVI. 9. oder/ wie Petrus redet Apoſt. Geſch. II. 26. daß es ruhen werde in der Hoffnung/ nemlich in der ſeligen und unbetrüglichen Hoffnung der Auferſtehung von den Todten/ da der HErr unſern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen/ Philipp. III. 21. Und ſo viel ſey auch für dieſesmal von der innern Beſchauung des Begräbniſſes JEſu Chriſti in aller Kürtze geredet.

Schluß-Gebet.

HOchgebenedeyeter Heiland JEſu Chriſte/ der du aus dem Grabe am dritten Tage wieder auferſtanden biſt/ und biſt darauf gen Himmel gefahren/ und haſt dich geſetzet zur Rechten der Majeſtät in der Höhe/ laß uns Gnade finden bey deinem heiligen Angeſichte/ und ſchencke uns deinen Heiligen Geiſt/ damit wir es bey der bloſſen hiſtoriſchen Wiſſenſchafft deines Begräbniſſes nicht bewenden laſſen/ ſondern die äuſſerliche und innerliche Beſchauung deſſelbigen alſo anſtellen/ daß wir daraus [illegible] [illegible] in der Gem[illegible] [illegible] mögen. [illegible] zu dem [illegible] gen Oſter[illegible]/ [illegible] die Welt und [illegible] der Freude [illegible]/ [illegible] und [illegible] hung [illegible] Amen.

Am [illegible] Oſter-Feyertage.

Das lebendige Denckmahl der Aufferſtehung JEſu Chriſti.

Die [illegible] Jeſu Chriſti [illegible] Aufferſtandenen/ ſeinem [illegible] Amen.

Geſchehen Anno 170[illegible].

Wache auf/ der du ſchläffeſt/ und ſtehe auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Ge-[illegible] des HErrn JEſu werden dieſe Worte angeführet von dem Apoſtel Paulo Epheſ. V, 14. woraus er [illegible]. I. [illegible]/ oder auf [illegible]/ in welchem GOtt die [illegible] auf-[illegible] Herrlichkeit/ auf [illegible]. Wir haben aber Urſache [illegible] und dadurch [illegible] be-[illegible] HErrn [illegible] JEſu [illegible] verkündiget wird/ jedoch [illegible] und [illegible] Oſtern halten wollen. Denn es ſoll mit dieſem Oſter-Feſte [illegible] ſeyn/ daß in uns alles lebe/ daß unſere [illegible] alle Kräffte unſerer Seelen wahrhafftig erreget werden durch die lebendige Krafft unſers HErrn JEſu Chriſti/ auf daß [illegible] und [illegible] Es iſt es aber nothwendig [illegible] auf/ der du ſchläffeſt/ [illegible] he auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten.

Epheſ. 5, 14.

Erweckung zur recht Chriſtlichen Oſter-Feyer.

Phil. [illegible]

Laſſt uns denn [illegible] nicht in dem [illegible] ſen eines bloß-äuſſerlichen Jubilirens zubringen; ſondern laſſt uns [illegible] halten, daß wir in der Wahrheit die Krafft der Auferstehung JEsu Christi erkennen, zur Erleuchtung unserer Sinnen, zur Erneuerung unserer Hertzen in der Liebe GOttes, zur Entzündung [illegible] in der lebendigen Hoffnung, [illegible] zum wahrhafftigen Heil unserer Seelen.

Und deswillen laßt uns vor dem [illegible] unsers GOttes uns demüthigen, [illegible] bitten und anruffen, daß er uns von oben herab seines Heiligen Geistes Krafft und Gnade nicht allein zu jetziger Predigt, sondern zu dieser gantzen Fest-Andacht verleihen wolle, auf daß in seinem [illegible] und in seiner Krafft es angefangen, und in derselben auch [illegible] und vollendet werden möge! Und zu dem Ende wollen wir mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser, etc.

Evangelium Marc. XVI. v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kaufften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kämen, und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden und ist nicht hie; sihe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Eingang. 2. Tim. 2, 8.

dem auferstandenen JEsum

Halte im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen David, nach meinem Evangelio. Also, Geliebte in dem HErrn, ermahnet der Apostel Paulus den Timotheum 2. Tim. II, 8. Halt im Gedächtniß, spricht er, und beruffet sich auf das Evangelium, welches thes er ihm hätte verkündiget/ [illegible] daß JEſus geſtorben/ begraben/ und auferſtanden ſey am dritten Tage nach der Schrifft/ wie er deſſen auch die Corinther erinnert 1. Cor. XV, 3. Nun aber fordert er von ihm/ daß er dieſes/ ſo er gehöret aus der Lehre ſeines Evangelii/ im Gedächtniß behalten/ und ſich deſſen [illegible] erinnern ſolle. [illegible] wars darum dem Apoſtel zu thun/ daß Timotheus dieſes Evangelium/ als ein Kind ſeine Lection behalten ſolte/ damit wenn er etwa von der Chriſtlichen Lehre Rechenſchafft geben ſolte/ er dieſelbe fertig hervorbringen möge. Denn wie hätte Timotheus das Gedächtniß von [illegible]/ [illegible] noch nie geſchehen war/ noch auch geſchehen wird/ (nemlich daß der Sohn GOttes in die Welt kommen/ gecreutziget/ getödtet/ begraben/ und am dritten Tage wieder auferwecket worden/) [illegible] Solt ihm doch nicht müglich geweſen ſeyn/ wenn [illegible] hätte mit Fleiß vergeſſen wollen/ daß er es jemals hätte [illegible] erinnert ihn denn der Apoſtel: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der auferſtanden iſt von den Todten? War es [illegible] darum zu thun/ daß er ohne unterlaß dieſen Glaubens-Articul von der Auferſtehung JEſu Chriſti auf eine ſolche Weiſe möchte in ſeinem Gedächtniß wiederholen/ wie heutiges Tages einige Menſchen/ den Morgen- und Abend-Segen/ oder den Glaubens-Articul leſen/ theils daß ſie es nicht vergeſſen/ theils aber weil ſie einen beſondern Gottesdienſt darin ſetzen. [illegible] das Paulus? Wolte er etwa dergleichen Ubung von dem Timotheo haben? Es mag leicht ſeyn/ daß ein Menſch auf ſolche kindiſche Gedancken kommt/ wenn er dieſen Spruch höret: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der auferſtanden iſt von den Todten; und daher ſich dann fälſchlich [illegible] dencket/ daß er was der Apoſtel Paulus von dem Timotheo allhier erfordert/ gar wohl erfüllet habe/ wenn er die Hiſtoria von der Auferſtehung Chriſti in ſein Gehirn und Gedächtniß wohl eindrucket; inſonderheit aber wenn er nur das Oſter-Feſt fein mithält/ und (ob ſchon das gantze Jahr an den Auferſtandenen Chriſtum wol keinmal wieder gedacht wird) mit zugegen iſt/ wenn von der Auferſtehung Chriſti öffentlich geſungen und geprediget wird. So iſts ja leider mit den meiſten Menſchen bewandt.

Aber traun Paulus will hiemit viel ein anders ſagen/ und ſind ſeine Worte nicht in einem ſolchen äuſſerlichen Begriff zu nehmen/ ſondern wie ſie Geiſt und Leben ſind. Denn da ermahnet er den Timotheum/ daß er als einen wahrhafftigen Nachfolger JEſu Chriſti in ſeinem blutigen Leidens-Kampff ſich erweiſen ſoll/ und ſagt zu ſolchem Zweck im vorhergehenden [illegible] Vers: Leide dich/ als ein guter Streiter JEſu Chriſti. Kein Kriegesmann flichtet ſich in Händel der Nahrung/ auf daß er gefalle dem

ſoll man im Gedächtniß behalten.

nicht nach dem äuſſerlichen Begriff

und Wiederholung der bloſſen Worte davon.

ſondern in der Krafft.

der ihn angenommen hat. Und ſo jemand auch kämpffet / wird er doch nicht gecrönet / er kämpffe denn recht. Es ſoll aber der Ackermann / der den Acker bauet / die Früchte am erſten genieſſen. Mercke / was ich ſage. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verſtand geben. Darauf folget: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum / der auferſtanden iſt von den Todten / aus dem Saamen David / nach meinem Evangelio. Worauf er fortfähret und ſpricht: Uber welchem ich mich leide bis an die Bande / als ein Ubelthäter / aber GOttes Wort iſt nicht gebunden. Darum dulde ich alles / um der Auserwählten willen / auf daß auch ſie die Seligkeit erlangen in Chriſto JEſu mit ewiger Herrligkeit.

Das war es nun (daß wir es kurtz zuſammen faſſen) was der Apoſtel Paulus meynete: Es ſolte nemlich der Timotheus dem HErrn JEſU in ſeinem blutigen Kampffe nachfolgen / und ſich verbunden und ſchuldig erkennen / um ſeinet willen alles über ſich ergehen zu laſſen / was ihm der HErr nach ſeinem heil. Rath über ihn ſchicken möchte / damit er in mancherley Trübſalen bewähret / ja ſo treu erfunden würde / daß / ſo es auch auf den ſchmählichſten Tod ſolte ankommen / er denſelben nicht ſcheue / ſondern gerne und mit aller Willigkeit übernehme. Dazu giebt er ihm nun ein Hand-Mittel an die Hand und ſagt: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum / der auferſtanden iſt von den Todten. Als wolt er ſagen: Du ſolt daran gedencken / wie JEſus Chriſtus unſer Heiland / der HErr der Herrligkeit / der Anfänger und Vollender des Glaubens es gemacht hat / was derſelbe gelitten / und wie es mit ihm zuletzt einen ſo herrlichen und ſeligen Ausgang genommen habe. Siehe / da er wol hätte mögen Freude haben / hat er das Creutz erduldet / und der Schande nicht geachtet / ſitzet aber nun zur Rechten der Majeſtät in der Höhe: Darum ſolt du nun auch in deinem Muth nicht müde werden / noch ablaſſen / ſondern das Gedächtniß des auferſtandenen JEſu ſoll dich ſo muthig / ſo freudig und unerſchrocken machen / daß gleichwie du ſieheſt / daß dieſer Löwe vom Stamme Juda überwunden / durchs Leiden hindurch gedrungen / und alſo geſieget und triumphiret hat / alſo du auch in einem freudigen und ſtarcken Helden- und Löwen-Muthe / alle Leiden und Trübſalen um des Namens Chriſti willen erdulteſt / auf daß du ſeiner Auferſtehung auch mögeſt theilhafftig werden / und eben dieſelbige Herrlichkeit genieſſen / in welcher er als der Vorläuffer voran gegangen iſt.

Hebr. 12, 2.

Apoc. 5, 5.

Das meynet er / wenn er ſpricht: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum / und redet alſo nicht von einem ſo todten Gedächtniß / da man nur die Hiſtorie von der Auferſtehung Chriſti äuſſerlich weiß / wie wir ſie alle mit einander wiſſen / und nicht bedürffen / daß uns dieſelbe erſt wieder ins Gedächtniß gebracht werde; ſondern der Apoſtel erfordert hier ein ſolches Gedächtniß der Auferſtehung JEſu Chriſti / welches dem Menſchen ſein gantzes Hertz voll Glauben / voll Liebe / voll Freude / voll Hoffnung / voll Zuverſicht / voll Lichts / voll Lebens mache / alſo daß er [illegible] ſolcher Erkänntniß durch alle Leiden dieſer Zeit durch Tod und [illegible] hindurch dringe in die ewige Herrlichkeit! welche Art an JEſum den Auferſtandenen zu gedencken von demjenigen todten Gedächtniß / das leider heut zu Tage von den meiſten Menſchen gefaſſet wird / ſo weit unterſchieden iſt / als der Tag von der Nacht / ja ſo weit als der Himmel von der Erden. Damit wir nun uns nicht auch mögen mit einem todten Gedächtniß des auferſtandenen JEſu nur behelffen / ſondern im Geiſt und Wahrheit mit der Auferſtehung unſers Heilandes umgehen lernen / ſo wollen wir nach Anleitung unſers Evangelii mit mehrern handeln.

Von dem lebendigen Gedächtniß der Auferſtehung JEſu Chriſti.

Vortrag.

Gebet.

DU getreuer Heiland / JEſu Chriſte / ſihe / du wareſt todt / aber du biſt lebendig worden: du wareſt das Lamm / das erwürget iſt für der Welt Sünde / aber du biſt auferſtanden und haſt überwunden als der Löwe / ja als der Löwe von dem Stamm Juda. Nachdem du nun überwunden haſt / und eingegangen biſt in deine Herrlichkeit / und dich geſetzet zur Rechten der Majeſtät in der Höhe / auch noch regiereſt als ein königlicher Hoher-Prieſter in dem Reich GOttes / auf daß du die Heerde weideſt und ſammleſt / die ſich zu dir will ſammlen und von dir weiden laſſen: So habe denn auch Acht auf uns in dieſer Stunde / und laß das todte Gedächtniß deiner Auferſtehung bey uns allen durch die Krafft deines göttlichen Lebens in ein lebendiges / kräfftiges und geſegnetes Gedächtniß verwandelt werden / als welches dein Geiſt allein in unſern Seelen würcken kan. Das verleihe uns Gnaden um deiner Auferſtehung willen! Amen!

Abhandlung.

DA wir dann jetzo / Geliebte in dem HErrn JESU / mit mehrern betrachten wollen das lebendige Gedächtniß JESU Chriſti / der auferſtanden iſt von den Todten; ſo giebt unſer verleſener Text beym Marc. XVI, Cap. uns darzu eine ſolche Anleitung / dar-

Die Beſchaffenheit derjenigen, in welchen das Gedächtniß Chriſti lebendig wird.

ihnen wir erſtlich recht wahrnehmen können / wie die Beſchaffenheit derjenigen Seelen ſey / in welchen das Gedächtniß der Auferſtehung Chriſti lebendig gemacht worden. Dieſe Beſchaffenheit nehmen wir wahr an denen Weibern / die uns in unſerm Evangelio beſchrieben werden. Denn von denenſelben heiſſet es: da der Sabbath vergangen war / kaufften Maria Magdalena / und Maria Jacobi und Salome Specerey / auf daß ſie kämen und ſalbeten Ihn. Und ſie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr früh / da die Sonne aufgieng / und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und ſie ſahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgewälzet war / denn er war ſehr groß.

Beſtehet 1. in rechter Gemeinſchaft des Todes Chriſti.

An dieſen Weibern finden wir anfänglich / eine rechte Gemeinſchaft des Todes Chriſti. Unſer Heiland war gecreutziget / geſtorben / begraben / und der gantze Leidens-Proceß nach dem äuſſern an ſeinem heiligen Leibe nunmehro vollbracht. Nichts deſto weniger aber befand ſich bey den Weibern und allen denen / ſo ihm bishero nachgefolget / um dieſelbe Zeit ein bitteres Leiden. Es geſchah nun einmal / was unſer Heiland Johan. 16, 20. ihnen vorher geſaget hatte: Ihr werdet weinen und heulen; wie denn auch die Evangeliſten von ihnen deutlich melden / daß ſie geweinet und Leid getragen haben. Es war in ihrem Hertzen zu derſelbigen Zeit kein lebendig Gedächtniß der Auferſtehung Chriſti / indem ihnen der Heiland nur als gecreutziget / todt und begraben vorkam / womit denn zugleich alle Hoffnung / die ſie bishero auf ihn geſetzet hatten / als todt und erſtorben niederſincken wolte; deswegen ſprachen ſie: Wir hoffeten / er ſolte Iſrael erlöſen. Als wolten ſie ſagen: Nun iſt dieſelbe Hoffnung / die wir bishero von ihm gehabt / verloſchen / nun iſt ſie mit ihm ins Grab getragen worden / und wir erfahren / wie wir in ſolcher Hoffnung gefehlet haben. Wir mögen hierbey wol bemercken / wie hierin das Vorbild des Abrahams und des Iſaacs 1. B. Moſ. XXII, 1. ſqq. erfüllet ſey; denn daſelbſt muſte Abraham aus Befehl GOttes ſeinen Sohn Iſaac nehmen / um ihn zu opffern auf dem Berge Moriah: er muſte einen ſo weiten Weg mit ihm gehen / daß er am dritten Tage erſt ſeine Augen aufhub / und den Ort ſahe / den ihm der HErr beſtimmet hatte. So lange bis in den dritten Tag hat das liebreiche Vater-Hertz einen todten Sohn / einen todten Iſaac / gehabt und gefühlet / und iſt nicht anders beſchaffen geweſen / als ob nun keine Hoffnung mehr vorhanden von aller der Verheiſſung / die ihm GOtt vor ſo langer Zeit her gegeben / daß in Iſaac der Saame ſolte ſeyn / oder daß in ihm alle Völcker ſolten geſegnet werden. So war nun ſeine Hoffnung bis in den dritten Tag todt. O wie muß ihm in währenden

Luc. 24, 21.

Vorbild Abrahams.

renden dieſen dreyen Tagen in ſeinem Hertzen zu Muthe geweſen ſeyn / da er zwar dem Befehl GOttes gerne Gehorſam leiſten wolte / aber unter ſolchem Gehorſam und Treue / darinnen er ſich dem HErrn übergab / wohl wird gefühlet haben / wie es ſeinem [illegible] ſchmertzte / daß er ſeinen Sohn inskünfftige nicht anders als einen todten Sohn erkennen ſolte. Hiebey mögen wir uns wohl erinnern / was unſer Heiland ſelbſt hatte vorgebildet / mit ſeiner lieben Mutter der Maria: Denn da er zwölff Jahr alt war / wie Lucas Cap. II. ſchreibet / und ſeine Eltern auf das Oſter-Feſt giengen / da verblieb das Kind JEſus zu Jeruſalem bis an den dritten Tag / daß ſie auch hernach ſagen muſte: Mein Sohn / warum haſt du uns das gethan? Sihe / dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen geſuchet. Ach! welche Angſt muß damals Maria in ihrem Hertzen empfunden haben; wuſte aber nicht / daß diß nur ein Vorbote der groſſen Angſt und Schmertzen wäre / welche ſie alsdenn haben würde / wenn ſie ihren Sohn / als wahrhafftig gecreutziget und getödtet / in das Grab würde legen ſehen. Wo war da die Hoffnung der ſo groſſen Herrlichkeit / die ihr bey der Empfängniſſe deſſelben verheiſſen und bey ſeiner Geburt verkündiget wurde? Sihe / dieſer Creutzes-Tod des HErrn / und das daraus entſtehende innige Mitleiden / war der Weg / durch welchen beydes die Mutter und die Jünger durchgehen muſten / um einen wahrhafftigen Geſchmack an ſeiner Sieg- und Lebens-vollen Auferſtehung zu gewinnen. Sie muſten ſeinen Tod in ſich fühlen und wie eine Gebährerin ſeyn / ja wie es ihnen der HErr zuvor geſagt hatte / heulen und weinen / mittlerweile da die Welt ſich freuete / triumphirete und frolockete / daß ſie nun überwunden und den JEſum von Nazareth aus dem Wege geräumet hätte.

Luc. 2, 41. ſqq.

Joh. 16, 20.

Was bedeutet denn nun dieſes / Geliebte in dem HErrn? Das bedeutet es / daß diejenigen Seelen / welche in die Gemeinſchafft des Todes Chriſti treten / die wahre Beſchaffenheit an ſich haben / die diejenigen an ſich haben müſſen / die zu einem lebendigen Gedächtniß des auferſtandenen JEſu gelangen wollen. Sehet / unſer HErr JEſus hatte ſeinen Jüngern und Nachfolgern längſt zuvor geſaget / und nicht einmal / ſondern vielmals bezeuget / daß er nicht allein in der Sünder Hände werde gegeben / gecreutziget / getödtet und begraben werden; ſondern daß er auch am dritten Tage auferſtehen werde. Ja er hatte dieſes ſo frey / und öffentlich dahin geſagt / daß es das gantze Volck hörete / auch die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten es gar wohl wiſſen / indem ſie ſich darauf berufften und ſagten: Dieſer Verführer ſprach / da er noch lebete: ich will am dritten Tage auferſtehen. Alſo war ihnen gnug bekannt / weil ers vom Anfange geſagt hatte / da er zu ihnen ſprach: Brechet dieſen Tempel / und in dreyen Tagen will ich ihn wieder bauen.

daß die Auferſtehung Chriſti dem Jüdiſchen Volck bekannt geweſen

Joh. 2, 19.

hatten. Es mochte auch die rechte Auslegung nicht ſo verborgen bleiben / als es wol darnach das Anſehen haben wolte / da das falſche Zeugniß aus ſeiner Rede in ſeiner Anklage genommen wurde ; denn die Phariſäer wuſten wol / daß er geſagt / daß er am dritten Tag auferſtehen würde. Ob ſie nun gleich dieſes vor ein falſches Vorgeben hielten / ſo fürchteten ſie ſich doch / er möchte weggenommen und darnach geſagt werden / als wenn er auferſtanden wäre. Um deswillen verwahreten ſie das Grab mit Hütern und verſiegelten den Stein. Dieſes aber ließ GOtt der HErr alſo geſchehen / auf daß die Rede unſers Heilandes dadurch möchte recht bekannt werden / und auf dieſe Weiſe die Feinde der Wahrheit der Gewißheit der Auferſtehung ſelbſt Zeugniß geben / ja ihre eigene Leute / ſo ſie zu Wächtern geſetzet hatten / bekennen und ſagen müſten / daß er von den Todten auferſtanden ſey. Da nun ſo gar die Phariſäer wuſten / daß er geſagt / wie er am dritten Tage von den Todten wieder aufſtehen würde / wie ſolten es denn ſeine Jünger / denen er dieſes ſo deutlich vorher geſagt hatte / nicht im Gedächtniß gehabt haben: allein ſie hatten wol die Worte in Sinnen und Gedancken / aber die rechte lebendigmachende Krafft der Auferſtehung war ihnen verborgen. Darum unſer Heiland nicht ohn Urſach geſagt hat Joh. XII, 24. **Warlich / warlich / ich ſage euch: Es ſey denn / daß das Weitzen-Körnlein in die Erden falle und erſterbe / ſo bleibets alleine / wo es aber ſtirbet / ſo bringet es viel Früchte.** Sihe / das ſagt unſer Heiland vorher von ſeinem Tode und von ſeiner Auferſtehung / und alſo verhält ſichs auch noch mit dem Worte von ſeiner Auferſtehung bey denen / die daſſelbe hören. So lange als dieſes Weitzen-Körnlein / nemlich das Wort von der Auferſtehung Chriſti nicht ins Hertz fället und erſtirbet / ſo trägets keine Frucht / indem ja bekannt iſt / daß der Saame an ihm ſelbſt / ſo auf dem Boden liegen bleibet / dem Ackermann keine Frucht bringet ; wenn aber der Ackermann den Saamen in die Erde wirfft / und ausſäet / ſo träget er ihm ſeine Frucht / ob es gleich ſcheinet / als wenn er verderbe und erſterbe / auf dem Boden aber viel ſchöner bleibe / weil er / nachdem er in die Erden geworffen / in die Fäulung gehen und verweſen muß. Solte es daher nicht ſcheinen / als wenn der Ackermann thöricht thäte / daß er den ſchönen Saamen / und das geſunde Weitzen-Körnlein dergeſtalt verdirbet und in die Verweſung führet? Er würde auch ſolches nicht thun / wenn er nicht aus Erfahrung gelernet hätte / daß es ihm in dieſer Ordnung reiche Früchte trüge. Sihe / ſo gehets mit dem Worte von der Auferſtehung ; wenn ſelbiges der Menſch bloß äuſſerlich anhöret / und ſich einbildet / daß wenn er ſeinen Catechiſmum / und Apoſtoliſches Glaubens-Bekänntniß herzuſagen wüſte / ſey er ſchon ein guter Chriſte / ſo betrüget er ſich / weil ſolches alles an und für ſich ſelbſt ihn zu keinem

Das Wort der Auferſtehung Chriſti muß ins Hertz fallen.

keinem guten Werck fruchtbar machet. Daher iſts ſo hoch nöthig/ daß wir in die Gemeinſchafft des Todes Chriſti eingehen/ und dasjenige in uns erfahren/ was mit dem Weitzen-Körnlein vorgehet/ wenn es vernichtet wird. Und ſo gieng es auch mit den Jüngern. Schiene es doch/ als wenn ſie noch viel weniger davon wüſten/ als die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ und gar nicht mehr daran gedächten/ daß unſer Heiland von den Todten werde auferſtehen; ſie kamen und ſalbeten ihn wie einen andern Todten/ der in dem Grabe bleibet. [illegible] das Körnlein verfaulet und in ihnen bey nahe vernichtet [illegible]/ daß [illegible]/ was unſer Heiland zu ihnen geredet [illegible]/ da ſie es hätten ſollen anwenden/ ſich deſſen [illegible]. Aber ſihe/ das war die rechte Mortification/ das war die Gemeinſchafft des Todes Chriſti/ in welcher ſie entgegen kommen muſten der Auferſtehung von den Todten; denn alſo hats Paulus auch fein zuſammen geſetzt in der Epiſtel an die Philipper im dritten Capitel v. 10. wenn er daſelbſt ſpricht: zu erkennen ihn/ und die Krafft ſeiner Auferſtehung/ und die Gemeinſchafft ſeiner Leiden/ daß ich ſeinem Tode ähnlich werde/ damit ich entgegen komme der Auferſtehung der Todten. Da ſetzet er voran die Aehnlichkeit des Todes Chriſti und die Gemeinſchafft der Leiden/ und dann ſagt er/ komme man entgegen der Auferſtehung von den Todten. So gehet es her in dem gantzen Lauff des Chriſtenthums/ in der gantzen Oeconomie und Haushaltung GOttes/ was unſere Seligkeit betrifft: Erſtlich muß man ähnlich werden dem niedrigen Chriſto/ ja dem Tode Chriſti; und wenn dann dieſe Aehnlichkeit des Todes vorgegangen/ ſo gehet dann auch die andere Aehnlichwerdung vor/ da man auferſtehet und durch ſeine göttliche Krafft wieder belebet wird. Darum ſiheſt du nun/ lieber Menſch/ wie es zugehen müſſe/ wenn das Gedächtniß unſers Heilandes JEſu Chriſti ſoll recht lebendig bey dir werden; es muß ſich dieſe Beſchaffenheit und Gemeinſchafft des Todes Chriſti/ welche bey denen Jüngern war/ bey dir finden. Dieſe aber waren dem Tode Chriſti ähnlich geworden/ und waren gleichſam [illegible]. O mit was für Angſt und Kummer war ihr Hertz umfangen und niedergeſchlagen! welches alles uns offenbarlich zeiget/ in welche Ordnung wir uns zu bequemen haben/ ſo wir der Krafft ſeiner Auferſtehung genieſſen wollen.

In die Gemeinſchafft des Todes Chriſti muß man eingehen

damit man der Auferſtehung entgegen komme.

Ja/ möchte iemand gedencken/ es waren zu der Zeit bey dieſen Jüngern und Weibern ſolche Umſtände/ die ſie in eine billige Angſt und Betrübniß ſetzeten/ indem ſie ihm nicht nur eine geraume Zeit nachgefolget waren/ ſondern auch vermeyneten/ er würde ein äuſſerlich Reich anrichten/ Iſrael auf eine äuſſerliche Weiſe erlöſen/ und ein ſolcher König werden/ als Salomo geweſen/

daß das Jüdiſche Volck wieder aufkäme / und in ſeine vorige Herrlichkeit verſetzet würde. Da nun aber daſſelbe fehl ſchlug / und ſie ſahen / daß JEſus / auf den ſie ſolche Hoffnung geſetzet hatten / von den Juden gecreutziget / getödtet und begraben worden / konten ſie nicht anders gedencken / als daß ſich auch dieſelben mit der Zeit an ſie machen / die Hände an ſie legen / und ſie zu erwürgen trachten würden; weswegen ſie denn nicht ohne Urſach furchtſam waren und ſich zuſammen hielten / damit ſie nicht auch von denſelben gegriffen / und zum Tode verurtheilet würden; da war es alſo kein Wunder / daß ſie ſich ſehr betrübten. Heutiges Tages aber wiſſen wir ja wohl / daß das Reich unſers Heilandes nicht von dieſer Welt ſey; wir wiſſen auch / daß Chriſtus hat müſſen gecreutziget werden / und auf dieſe Weiſe Iſrael erlöſen; wir wiſſen auch den Verlauf ſeiner Auferſtehung und was dabey vorgegangen iſt: und da wir ſolches wiſſen / ſo können wir uns ja nicht bloß ſtellen / weinen und Leide tragen. Dieſes dörfften die Gedancken und Einwürffe eines natürlichen Menſchen wider ſolchen Leidens-Proceß ſeyn.

Darum vernimm nun wohl die Lehre der Schrifft von dieſem Wege: Sihe / GOttes Wort iſt Geiſt und Leben und nicht eine bloß-äuſſerliche Hiſtorie; daher das / was hier in den äuſſerlichen vorgegangen / oder gleichſam im äuſſerlichen Bilde geſchehen iſt / geiſtlicher weiſe auf das Innere gezogen / oder geiſtlich appliciret werden muß. Paulus wuſte ja das alles auch / und noch beſſer / als wir es wiſſen / aber doch ſagt er / daß man ſeinem Tode müſſe ähnlich werden / und in dieſer Ordnung entgegen kommen der Auferſtehung von den Todten. Darum muſt du dieſe Gemeinſchafft des Todes Chriſti recht faſſen. Sihe / dieſe Gemeinſchafft des Todes Chriſti gehet erſtlich darinnen vor / daß du deine Sünde und dein Elend recht erkenneſt / und darüber eine rechte Mortification empfindeſt / wenn anders eine rechte Vivification erfolgen ſoll; das iſt: es muß erſt eine Ertödtung vorgehen / wenn das Leben in dir ſoll hervorbrechen. Dieſe Sache von der geiſtlichen Mortification iſt ſo nöthig / als der Articul von der Rechtfertigung. Der Menſch muß ſein Elend recht erkennen / die Sünde und die Tieffe ſeines Verderbens recht einſehen / und darüber gleichſam Todes-Schmertzen fühlen / gleichwie die Jünger und Weiber mit ſolchen Aengſten umgeben waren. Dieſes ſind denn die Geburts-Schmertzen / davon unſer Heiland ſaget Joh. XVI. 21. Ein Weib / wenn ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit. Demnach muß dieſe Mortification auch bey dir geiſtlicher weiſe / nemlich in wahrer Buſſe und Bekehrung / wenn anders dieſelbe keine Heucheley ſeyn ſoll / vorgehen. Denn dazu gehöret erſtlich Reue und Leid über die Sünde / und zum andern / der wahre Glaube an Chriſtum. Reue und Leid aber iſt nicht ohne ne Krafft und Empfindung / ſondern iſt eine geiſtliche Angſt und Betrübniß / davon wir ſingen: Wenn alle Welt herkäme / mein Angſt ſie nicht wegnähme! Die wenigſten / die ſolche Worte ſingen / haben wol ſolche Angſt; indeſſen wird doch damit ein Bekänntniß gethan / was wir von der Buſſe in unſerer Evangeliſchen Kirche lehren / nemlich / daß dabey eine ſolche Angſt in dem Hertzen des Menſchen ſich hervor zu thun pflege / daß / wenn alle Welt gleich herkäme / ſie dieſelbe doch nicht wegnehmen könne. Wenn deine Buß-Angſt ſo beſchaffen iſt / ſo iſt ſie rechter Art. Wenn ſie aber alſo beſchaffen iſt / daß ſie dir kan weggenommen werden / ſo dir jemand Geld und Gut giebt / oder wenn etwa ein fleiſchlicher Freund kömmt / den du hoch hältſt / oder wenn du zu groſſen Ehren erhaben wirſt / oder auch / wenn ſie kan weggenommen werden durch eine weltliche Geſellſchafft rc. ſihe / ſo iſt deine Angſt keine rechte Angſt / denn es heiſſet: Wenn alle Welt herkäme / mein Angſt ſie nicht wegnähme. Und ſo war es bey dieſen Weibern; wenn da gleich alle Welt herkommen wäre / hätten ihnen gleichſam alle Geigen vorſpielen / und alle Trompeten blaſen laſſen / ſo würde ihnen doch ſolches wenig Freude gegeben haben; und wenn man ihnen ſchon aller Welt Reichthümer hätte anbieten wollen / würden ſie geſagt haben: Wir fragen nach dem allen nicht / hätten wir unſern HErrn JEſum nur wieder / ſo wäre uns beſſer geholffen. So muß es auch ſeyn / wenn deine Buſſe rechtſchaffen ſeyn ſoll; da muß es dir weder um dieſes noch um jenes / ſondern nur allein darum zu thun ſeyn / daß du deine Sünden fühleſt / und dadurch zu Chriſto getrieben werdeſt / den du durch die Sünde verloren haſt. Wie empfindlich fühleten dieſen Verluſt die betrübten Weiber? Stund nicht die Maria vor dem Grabe und weinete bitterlich / als ſie dafür hielte / daß ſie ihren HERRN weggenommen hätten? Alſo / lieber Menſch / muſt du fühlen / daß das Ebenbild GOttes verlohren ſey ſamt der Herrlichkeit / welche GOtt der HErr dem Menſchen zu erſt gegeben hat; du muſt auch nicht über den Fall Adams ſo geſchwinde hinüber lauffen / oder denſelben nur obenhin / und als eine bloſſe Hiſtorie / anſehen. Nein! den muſt du fühlen / und muſt davor erſchrecken / daß alles ſo grauſam in dir dadurch verdorben iſt. Daher muſt du dich anſehen / als einen ſolchen greulichen Menſchen / der nunmehro an ſtatt des Bildes GOttes / die Larve des Teufels / und an ſtatt des Lebens / das aus GOtt iſt / den Tod angezogen hat / auf daß du erkenneſt / wie du geiſtlicher Weiſe GOtt dem HErrn gantz abgeſtorben / und als ein todtes / faules Glied zu achten ſeyſt / darinnen kein Leben / kein Safft und Krafft iſt / und deswegen mit allem Recht als ein verfluchter Höllen-Brand von dem Angeſicht des HErrn verworffen werdeſt. Dieſes allein iſt die unveränderliche Ordnung / in welcher wir zu der Gemeinſchafft des auferſtandenen Chriſti und ſeiner erworbenen Heils-Güter uns nahen dürffen.

Warum von der Auferſtehung Chriſti keine Krafft empfunden wird.

Darum wundert euch nun nicht / liebe Menſchen / daß / wenn ihr höret oder leſet / Chriſtus ſey auferſtanden von den Todten / ihr dennoch nicht ſagen könnet / daß ihr einige ſonderliche Krafft davon in euren Hertzen empfindet / vielweniger erfahret / daß dadurch ein wahrhafftig Leben und Licht in euch angezündet werde. Woher kömmt dieſes? Sehet / das Weitzen-Körnlein iſt noch nicht in die Tödtung und Verweſung gangen. Darum ſolt ihr erſt recht lernen ſingen: Ertödt uns durch deine Güte; das ſinget man wohl / aber wer bedenckt es? Da doch ſolches nothwendig vorhergehen muß / auf daß es hernach heiſſen könne: erweck uns durch deine Gnad. Wer nun das erſte nicht erfähret / nemlich die Ertödtung / der wird auch des andern / nemlich der Lebendigmachung oder Erweckung / nie theilhafftig werden. Alle dergleichen Dinge ſingen wir wohl / aber wer dencket der Sache recht nach? Darum / lieben Menſchen / ſo lange das erſte Stücke der Buſſe nicht bey euch iſt / nemlich Reu und Leid / das iſt / eine wahre Contrition und Zerknirſchung des Hertzens / welche David durch eine Zermalmung der Gebeine / Pſ. LI. v. 10. beſchreibet / können ja die Gebeine unmöglich frölich werden / wie David hinzuſetzet: Daß die Gebeine frölich werden / die du zermalmet oder zerſchlagen haſt, und wie will man zum andern Stücke der Buſſe / nemlich zu einem lebendigen Glauben an den HErrn JEſum gelangen / wenn nicht dieſes erſte Stücke / die Mortification, rechtſchaffen geführet worden? Darum / lieben Menſchen / betrieget euch ſelbſten nicht!

Wir wollen aber nun in der Betrachtung des Evangelii weiter gehen. Es ſtehet allhie: Sie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr frühe / da die Sonne aufgieng. Wir können bey dieſen Weibern einen rechten Ernſt und Eyfer bemercken / JEſum den gecreutzigten zu ſuchen / zu ſalben / und die Liebe auf alle mögliche Weiſe an ihm zu beweiſen. Man hätte wohl gedacht / die Weiber würden ſammt den andern Jüngern geſagt haben: Was wollen wir uns nun weiter vergeblich bemühen? Wir haben wohl unſere Hoffnung auf den JEſum von Nazareth geſetzet / aber weil er nun gecreutziget und getödtet iſt / ſo laſſet uns zu den Phariſäern uns halten. Aber nein / das thaten ſie nicht / ob ſchon mit dem JEſu vor der Vernunfft alles verloren zu ſeyn ſchiene. Sie blieben treu / und beharreten in der Liebe des HErrn / ja ſie hielten ſich als die nechſten nahen Bluts-Freunde des Heilandes und folgeten darinn dem löblichen Exempel des Nicodemi und Joſephs von Arimathia / die unſern Heiland zur Erden beſtätigten / welches ſonſt etwa denen nächſten Bluts-Freunden zukömmt. Was lehret uns aber das?

2. Im rechten Ernſt und Eyfer JEſum zu ſuchen und ihm Liebe zu beweiſen,

als wie die Weiber treu in ſeiner Liebe blieben.

Wir müſſen unter der Mortification auch treu bleiben in der Liebe.

und warum werden uns dieſe Umſtände alſo beſchrieben? Es geſchicht darum/ daß wir daraus abermal die rechte Beſchaffenheit derjenigen Seelen lernen ſollen / in welchen das Gedächtniß des gecreutzigten JEſu recht lebendig geworden. Daß nemlich dieſelben mitten unter ſolcher Mortification auch treu bleiben in der Liebe/ ihn mit einem rechten Ernſt ſuchen und anhangen/ auch nicht gleich/ wenns nicht gehen will/ wie ſie es haben wollen/ abſpringen/ ihn fahren laſſen/ und ſich wiederum auf der Welt Seite wenden. So gehets ſonſt bey manchem Menſchen/ wenn er durchs Wort GOttes gerühret und ſein Gewiſſen ihm dergeſtalt aufgedecket wird/ daß er ſiehet/ was er vor ein Menſch ſey/ und wie er in Sünden und Laſtern bißhero gelebet habe/ ſo erſchrickt er wol ein wenig/ aber die wenigſten bequemen ſich zu einem rechten Buß-Kampff. Denn wenn ihnen die Angſt der Sünden ein wenig zu nahe tritt/ ſo wenden ſie ſich wieder davon/ und kommen deswegen zu keinem wahren Geſchmack der Gnade des Lebens. Nun ſolchen Sinn haben leider gar viele/ aber es iſt weder die rechte Art des Buß-Kampffes/ noch die Ordnung/ in welcher wir der Gnade GOttes theilhafftig werden ſollen/ daher denn auch das Gedächtniß des Auferſtandenen JEſu bey ſolchen nicht lebendig wird.

Ein rechter Ernſt muß da ſeyn den Heiland zu ſuchen,

auch mitten in der Anfechtung.

Hier aber an den Weibern finden wir eine andere Beſchaffenheit/ nemlich einen rechten Ernſt/ eine wahre Treue und emſiges Bemühen den Heiland zu finden. So muß es nun noch ſeyn/ lieber Menſch. Ob gleich alles mit dir aus zu ſeyn ſcheinet/ und du nicht anders gedenckeſt/ als daß aller Glaube verloſchen/ ob du gleich klagen muſt: vorhin habe ich noch können in GOttes Wort leſen/ und einen Troſt daraus ſchöpffen; aber jetzo düncket mir alles wie Stroh zu ſeyn/ daran ich weder Krafft noch Nahrung für meine arme Seele finden kan. Ich habe wol gebeten/ ich habe wol geflehet/ ich habe mich ſo und ſo betrübet über meine Sünde/ und mich bemühet GOtt zu lieben; ich finde aber nichts als lauter todtes Weſen. Je mehr ichs mir vornehme/ daß ich dem lieben GOtt will anhangen und ihn fürchten/ je mehr ſcheinets verdorben zu ſeyn/ und was ſolcher Klagen mehr ſind; ſo muſt du doch nicht ablaſſen/ ſondern Chriſto in der Liebe treu verbleiben.

Laſſet uns hierinn dem Exempel dieſer Weiber folgen/ welche dem HErrn JEſu anhiengen/ den ſie doch vor todt in ihrem Kummer hielten; Sie hielten ſich zu ihm mit ſolchem Fleiß/ und blieben ihm in der Liebe ſo getreu/ daß auch die Engel ſagten: Ihr ſuchet JEſum den Gecreutzigten. Sihe/ ſo muß es bey dir auch ſeyn: wenns gleich ſcheinet/ als ob Chriſtus aus deinem Hertzen verſchwunden/ und dir dünckt/ daß es niemals ſchlimmer mit dir geweſen ſey als jetzt/ ja daß du zu allem Guten je mehr und mehr untüchtiger werdeſt / ſo muſt du dennoch nicht weichen / ſondern dich auch da zu JEſu einzig und allein halten / und die Prüfung geduldig über dich ergehen laſſen. Siehe / das iſt eben das / was in dem Sirach IV. v. 19. 20. von der Weisheit und ihrem Umgang mit denen Menſchen geſaget wird. Denn da heiſſet es: Ob ſie ihm erſtlich angſt und bange machet / ſich gegen ihn anders ſtellet / und prüfet ihn mit ihrer Ruthen / und verſuchet ihn mit ihrer Züchtigung / bis ſie befindet / daß er ohne falſch ſey. So wird ſie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege / und ihn erfreuen / wie Chriſtus Magdalenam erfreuet hat / und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Alſo ihr lieben Menſchen; unter dieſer Ruthe / unter dieſer Mortification und Züchtigung müſt ihr aushalten. Wenn es auch gleich kömmt / daß ihr gedencket: Ja / wenn nur eine rechte Mortification bey mir wäre! ich weiß ſelber nicht / was ich von meinem Zuſtande machen ſoll / ob ich in der Buſſe ſtehe / oder ob ich nicht darinnen ſtehe / ich kan mich in meinen Zuſtand ſelbſt nicht finden; ſo müſt ihr doch darinnen aushalten / und beſtändig mit eurem Hertzen und Verlangen euch zu JEſu wenden. Sprichſt du: Ja / ich habe keine Krafft dazu. Lieber Menſch / faſſe ihn nur / der HErr iſt mit ſeiner Gnade im Verborgenen da / ob du es gleich nicht merckeſt / er wird dein Hertz ſchon beſänfftigen und ſtillen / halte dich nur treulich zu ihm. Du ſprichſt: Ja ich befinde keine Krafft in mir / wenn ich gleich beten will / ich falle wol auf meine Knie nieder / es iſt aber keine Krafft und Nachdruck da / ſondern empfinde eine groſſe Trägheit und Schläffrigkeit; Aber kehre dich auch daran nicht / und fahre nur fort in Einfältigkeit JEſum zu ſuchen. Der Kummer / den du darüber haſt / die Thränen / die du deswegen vergieſſeſt / ſind deine Myrrhen und Specereyen / damit du JEſum ſalbeſt; kanſt du alſo keine Freude / keinen Troſt / keine Hoffnung in dir mercken / ſo gehe ſo betrübt / ſo beängſtiget / ſo armſelig / ſo kummer-voll zu ihm / als du biſt; findeſt du gleich nicht Krafft zu beten / ſo laß wenigſtens durch einen Seuffzer das Verlangen deines Hertzens vor ihm kund werden / und beweiſe darinnen deinen Ernſt: haſt du ihn noch nicht / als einen / der von den Todten auferſtanden iſt / noch als einen / deſſen lebendigmachende Krafft du erfahren hätteſt / ſo brauch ihn / ſo gut du ihn brauchen kanſt / und gehe in Einfalt des Hertzens mit ihm um / ſo gut du mit ihm umgehen kanſt / und verſichere dich dann / daß er dich nicht ungetröſtet laſſen werde.

Die Weiber ſind bekümmert wegen

Wir befinden aber nun noch ferner in der Folge des Evangelii / daß die Weiber unter einander ſprachen: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? dieſe Bekümmerniß war nicht vergeblich / denn die Urſach ſtehet dabey: denn er war ſehr groß. Daß alſo dieſe Weiber viel zu ſchwach waren

Abwältzung des Steins.

ren den Stein abzuwältzen. Das war nun ihre Bekümmerniß und Sorge: Sie hatten ſich vorgenommen/ den Leichnam des HErrn JEſu zu ſalben; der Stein aber ſchien an ihrem Zweck ihnen hinderlich zu ſeyn.

Was ſolcher Stein bedeute?

Daraus kanſt du als in einem Bilde abermal die rechte Beſchaffenheit ſehen/ welche deine Seele haben muß/ wenn das Gedächtniß von dem auferſtandenen JEſu bey dir lebendig werden ſoll. Nemlich du muſt den groſſen Stein fühlen/ der vor der Thür des Grabes deines Hertzens lieget/ und verurſachet/ daß der HErr ſein Leben in dir nicht verklären und offenbaren kan. Darum muſt du auch fragen: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Es iſt kein Wunder/ daß bey manchem Menſchen noch keine lebendige Erkäntniß der Auferſtehung Chriſti iſt/ darum daß ſie ſich noch nicht einmal umgeſehen/ ob und was für ein Stein auf ihrem Hertzen liege/ daher ſie denn auch wegen deſſelben Abwältzung unbekümmert ſind. Darum lieber Menſch muß dir dieſes vorher recht kund werden/ was vor ein Stein vor deines Grabes Thür liege. Es iſt nicht eine ſo geringe Sache/ wenn man zu Chriſto kommen und ſeiner genieſſen will. Man darff da nicht flugs zufahren/ wenn man das Evangelium höret/ und ſich dabey lauter Freude einbilden/ wenn man nicht vorher iſt rechtſchaffen zerſchlagen worden. Nein/ lieber Menſch/ es gehet nicht ſo zu/ die Erfahrung bezeugets und lehrets anders. Du muſt erſtlich kund werden/ was vor ein Stein vor des Hertzens Thür liege/ und muſt darum bekümmert ſeyn/ wer dir denſelben möge wegwältzen. Zu dieſer Bekümmerniß aber wirſt du leicht gelangen/ wenn du nur deinen Lebens-Lauff wiederholeſt/ und dich prüfeſt/ wie du deinen Wandel bishero geführet haſt. Fange nur von deiner Kindheit an/ und bedencke bis auf die jetzige Zeit/ was du verübet. Wenn dir denn deine Sünde erſt recht aufwachen wird in deinem Hertzen/ und du erſt dieſelbe recht in dir fühleſt/ ſo wirſt du wol ſagen: Das iſt ein rechter Stein/ der mir auf dem Hertzen liegt. Darnach wirſt du wohl mercken/ daß dieſe Redens-Art nicht ein bloſſes Gleichniß ſey/ ſo nichts hinter ſich habe/ ſondern du wirſt mit deinem Munde ausſprechen: Ach/ ach/ was habe ich vor einen Stein auf meinem Hertzen! ach/ wenn der Stein erſtlich abgewältzet wäre! So lange du aber deinen Lebens-Lauff nicht betrachten/ und nicht nachdencken wilt/ wie du in deinen Wercken/ in deinen Worten/ in deinen Begierden/ in deinen Gedancken dich gegen GOTT und deinen Nächſten von Kindheit an/ verhalten habeſt/ O! ſo lange wird der Stein wol vor deinem Hertzen liegen bleiben/ und alſo auch kein recht lebendiges Gedächtniß des auferſtandenen JEſu in dir hervorgehen können.

Darum laß dir dieſes ja nicht zu wider ſeyn/ wenn dir dein Gewiſſen recht

rege

Joh. 1, 29.
Jeſ. 53, 4.

rege gemacht wird. Denn du muſt einmal fühlen/ was doch das ſey/ daß unſer Heiland deine Sünden getragen hat. Es iſt ſo ein leicht Wörtgen nicht/ wenn man ſpricht: Chriſte/ du Lamm GOttes/ der du trägeſt die Sünde der Welt; ob ſichs ſchon geſchwind hinſaget. Und wie bald ſpricht man dem Johanni nach: Siehe/ das iſt GOttes Lamm/ das der Welt Sünde träget/ und dem Jeſaiä Cap. 53: Fürwahr/ Er trug unſere Kranckheit/ und lud auf ſich unſere Schmertzen. Er trug ſie/ das heiſt eigentlich/ wie ein Laſt-Träger eine ſchwere Laſt trägt/ welches niemand recht erkennen kan/ als derjenige/ bey welchem die Macht der Sünden recht empfindlich geworden iſt. Wenn nur eine eintzige Sünde im Gewiſſen des Menſchen aufwachet/ und er dieſelbe/ als einen Laſt-Stein tragen muß/ dann lernet er erſt erkennen/ was Sünde ſey. Wenn ihm etwa im Gewiſſen aufwachet/ daß er einen Menſchen um ein geringes betrogen/ oder nur denſelben was entwendet habe/ ſo drückt ihn ſolches ſo hart/ daß er nirgends Ruhe zu finden weiß. Was kan einem ſolchen eine eintzige Sünde vor Angſt machen? Daß man auch manchmal bey Sterbenden wahrnimmet/ wie ſie in dem gröſten Angſt-Schweiß liegen/ und wenn man nach dem wahren Grund und Urſach fraget/ ſo iſts die Seelen-Angſt/ die ihnen ſelbigen auspreſſet/ und offt um einer Sünde willen erreget/ die ſie etwan vor langer Zeit begangen haben. Alſo/ wenn einen Menſchen ſein Gewiſſen überzeuget/ daß er in Hurerey/ im Ehebruch und anderer Unreinigkeit und Unkeuſchheit gelebet/ und findet nun im Worte GOttes/ wie ein ſolcher kein Theil am Reiche GOttes und Chriſti haben ſolle/ ſo wird die Sünde durch das Gebot lebendig/ wie Paulus Röm. VII: v. 9. ſaget. O wie kan denn der Menſch ſolchen Sünden-Stein fühlen/ der ſich vor die Thür des Hertzens geleget hat/ und nun ſein Gewiſſen/ nachdem es durch GOttes Wort gerüget worden/ drücket und quälet. Da lernet der Menſch denen Weibern nachſprechen: Wer wältzet mir den Stein von des Grabes Thür? Ja er lernet die Worte in ihrem geiſtlichen Verſtande verſtehen/ da er ſie vordemals als eine bloſſe Hiſtorie angeſehen hat. Da beginnet er auch das vorbeſagte Sprüchlein/ ſiehe/ das iſt GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde träget/ mit gar andern Augen einzuſehen und deſſen Krafft zu empfinden. Da erkennet er/ was Chriſtus für eine Laſt müſſe getragen haben/ da ihm die Sünden der Menſchen aufgeleget worden. Denn/ iſt dir/ ſchlieſſet er/ eine eintzige Sünde ſo ſchwer/ daß du darunter faſt erſincken möchteſt; was muß nicht das Lamm GOttes vor eine Laſt gehabt haben/ da es aller Welt Sünde getragen und auf ſich genommen hat?

Die Auferſte-

Darum lieber Menſch/ wilt du/ daß die Auferſtehung Chriſti in dir lebendig hung Chriſti wird erfreulich, wenn das Gewiſſen aufgewecket wird.

dig werden ſoll/ ſo ſchicke dich in die Ordnung GOttes/ und laß dein Gewiſſen recht aufwachen. Wirſt du dieſes Wort: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? nicht wahrhafftig und nach ſeinem recht-geiſtlichen Sinn in deiner Seelen erfahren/ ſo wird alle deine Freude/ die du über die Auferſtehung Chriſti dir macheſt/ eine betrügliche und eingebildete Freude ſeyn. Auf dieſe weiſe betrügen ſich viel Leute/ die ſich offt eine Freude im Fleiſch und der Vernunfft machen/ und ſelbige hernach für eine Freude im Heiligen Geiſt ausgeben. Ja lieber Menſch/ die wahrhafftige Freude in dem HErrn JEſu dem Auferſtandenen iſt eine wichtige Sache/ und wirſt du dieſelbe nicht erfahren/ bis du erſtlich gefraget haſt/ wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? du muſt erſtlich klagen und fragen/ ach was ſoll ich thun? dieſer und jener Sünden-Stein drücket mich/ und ich weiß nicht/ wie ich der Angſt loß werden ſolle! Du darffſt dich auch dieſer Buß-Angſt nicht entziehen/ wenn du dir etwa keiner groben Sünden/ als da iſt Todſchlag/ Hurerey und dergleichen/ bewuſt biſt/ denn die Lauigkeit/ die du vordem in deinem Leben bewieſen haſt/ iſt in den Augen GOttes ein ſolcher Greuel/ daß er in ſeinem Wort gedräuet hat/ daß er dich aus ſeinem Munde ausſpeyen wolle/ wenn du nicht bey Zeiten eyferiger wirſt: Offenb. Joh. III. v.16. Hieher gehöret auch die Verachtung des Wortes GOttes/ welche eben niemand für groſſe Sünde achtet: ingleichen die Aufſchiebung der Buſſe und dergleichen.

Alſo ſage ich/ Menſch/ wenn du dieſes erkenneſt und mit naſſen Augen beklageſt/ ſo glaube/ daß deine Erquickung nahe ſey: Denn das ſehen wir allhier/ wenn es heiſt: und ſie ſahen dahin/ und wurden gewahr/ daß der Stein abgewälzet war. Es heiſt eigentlich: da ſie aufſahen/ (denn erſt waren ſie niedergeſchlagen als die Traurigen/ und redeten mit einander in ſolcher groſſen Betrübniß und mit niedergehängten Häuptern) wurden ſie gewahr/ daß der Stein hinweg wäre. So lencket und leitet die Weißheit GOttes dieſelben/ die ihrer Wirckung Raum laſſen. Endlich werden doch diejenigen wieder aufſehen/ deren Augen unter mancherley Kummer niedergeſchlagen waren. Sie werden nicht nur niederſehen zu ihrem Unvermögen/ zu ihrer Ohnmacht/ zu ihrer Schwachheit; ſondern auch aufſehen auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Siehe/ da die Weiber mitten in ihrer Bekümmerniß waren/ und endlich aufſahen/ da wurden ſie gewahr/ daß der Stein abgewälzet wäre. Alſo iſt es auch noch beſchaffen. Wenn der liebe GOtt die Angſt und Bekümmerniß des Menſchen ſiehet/ und mercket/ daß er ſich nicht mit einer Heuchel-Buſſe behelffen/ ſondern den Stein gantz hinweg gewälzet wiſſen wolle/ ſo läſſet er ihn/ ehe er ſichs verſehet/ die herrliche Krafft der Auferſtehung Chriſti in ſeinem Hertzen lebendig erfahren: Da richtet er ihm ſeine Augen wieder auf/ alſo daß der Menſch bey ſich gewahr werde/ wie der Stein ſchon durch eine höhere Krafft hinweg gewältzet und durch den Löwen vom Stamm Juda Siegel und Riegel zerbrochen ſeyn; Daher denn nun nicht nöthig ſey/ daß er ſich bemühe/ durch eigene Krafft denſelben hinweg zu wältzen/ als welche auch bey weitem zu einem ſo wichtigen Wercke nicht zureichen würde.

Der Weiber Hineingehen in das Grab Chriſti.

Es heißt aber nun ferner: und ſie giengen hinein in das Grab; welcher Umſtand nicht vergebens angeführet wird. Denn vors erſte wurden die Weiber froh/ daß der Stein abgewältzet war/ und mag ihnen ſolches vermuthlich allerhand Gedancken verurſachet/ ja in einem Augen-Blick dieſelben geändert haben/ indem ſie nicht wuſten/ wie doch das zugangen ſey/ daß der Stein weggewältzet wäre. Weil ſie aber vorhatten/ das Werck der Liebe auszuüben/ und den HErrn mit ihrer Specerey zu ſalben/ ſo nahmen ſie ſelbiges gerne vorlieb/ und weil ſie den Stein abgewältzet ſahen/ giengen ſie unverzüglich und mit Freuden in das Grab hinein/ verſtehe nach der damaligen Art/ in den äuſſerſten Eingang deſſelben/ damit die in die Felſen gehauene Gräber insgemein verſehen waren. Es war nun ſchon zum Theil die Bekümmerniß von ihnen weg: aber ſie blieben doch nicht drauſſen/ ſondern giengen hinein in das Grab. Welches uns denn abermal vorſtellet die rechte Beſchaffenheit derjenigen Seelen/ in welchen die lebendige Erkänntniß der Auferſtehung des HErrn JEſu offenbar wird. Solche laſſen es nicht bey einer äuſſerlichen Freude bewenden/ vielweniger beruhen ſie in einer bloſſen hiſtoriſchen Erkänntniß/ ſondern ſie wollen den Anfänger und Vollender des Glaubens ſelbſt ſehen.

Hebr. 12, 2.

Dieſes Hineingehen und Sehen haben wir ſo viel fleißiger zu mercken/ weil manchmal einige Menſchen zu einem zwar halben Weſen/ dabey ſie dieſe und jene gute Bewegung ſpühren/ ſich bequemen/ aber in den rechten Proceß der Kinder GOttes doch nicht hinein wollen/ und deßwegen die rechte Mortification und Vivification, die rechte Ertödtung und Lebendigmachung/ in ihren Hertzen nicht lebendig erfahren. Wenn ſie hieran ſollen/ ſo wird ihnen Zeit und Weile zu lang/ ſpringen bald ab/ und beſorgen ſich/ daß es gar zu lange währen möchte. Daher ſoll es bey ihnen ein Sprüchelgen gleich ausmachen/ damit es ja dem alten Adam nicht zu lang und verdrüßlich werde. Ach nicht alſo; es muß hineingegangen ſeyn! Der Menſch muß fein in den Grund ſeines Hertzens kehren/ wenn der Stein hinweg gewältzet iſt/ und nicht an dem äuſſerlichen Troſt hängen bleiben. Dieſes iſt die Urſach/ daß ſo wenige eine rechte Krafft aus der Auferſtehung Chriſti ſchöpffen/ weil ſie hier und dar die Ordnung GOttes überſpringen/ oder nach

In Grund des Hertzens iſt zu gehen.

ihrem Gefallen einſchrencken wollen. Sie hören gern / daß der HErr Chriſtus für uns geſtorben / und auferſtanden ſey / aber den alten Sünden-Greuel will man nicht gerne aufdecken / noch den Eiter der böſen Unart aus den alten Sünden-Wunden ausdrucken laſſen; und doch hoffen / daß einem das Himmelreich und ewige Seligkeit dennoch werde zu theil werden. Aber eine vergebliche Hoffnung! Denn wer hier nicht in ſein Hertz rechtſchaffen gehen und den Willen des Fleiſches darin tödten will / der wird auch hernach in die Pforten des neuen Jeruſalems nicht hineingehen können.

Darum / lieber Menſch / muſt du dich davor nicht ſcheuen / ſondern recht in das Hertz hinein gehen. Es muß ja der Troſt in das Hertz hinein / wenn er dir recht ſchmecken ſoll / und iſt ja nicht genug / daß du äuſſerlich Troſt habeſt. Da du nun nebſt dem äuſſerlichen auch gerne einen innerlichen Troſt haſt / der dein Hertz und Seele erquicke: ſo laß doch Chriſtum in dein Hertze / als welcher den herrlichſten und beſtändigſten Troſt / als eine köſtliche Salbe / in deinem Hertzen ausſchütten / auch dich weit inniger erfreuen wird / denn die vergänglichen Dinge dieſer Welt / in welchen du vordem deinen Troſt geſuchet haſt.

Erblickung der Klarheit des Evangelii.

Was geſchahe denn nun / da die Weiber in das Grab hinein kamen? Sie ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen / der hatte ein lang weiß Kleid an. Es wird uns dieſes auch in den andern Evangeliſten beſchrieben / und trifft faſt überein mit demjenigen Geſicht / welches den Jüngern wiederfahren war vor dem Leiden des HErrn JEſu bey dem Matth. XVII. Cap. allwo uns die herrliche Verklärung unſers Heilandes auf dem Berge beſchrieben wird. Nicht weniger auch bey dem Marc. cap. IX. und bey dem Luca am IX. cap. da es heißt: daß ſein Angeſicht geleuchtet / wie die Sonne / und ſeine Kleider ſo weiß als ein Licht geworden. Womit uns denn angedeutet iſt / daß CHriſtus JEſus den Leib der Niedrigkeit nicht behalten / ſondern den Leib der Klarheit in der Auferſtehung anziehen und in die Herrlichkeit des Vaters eingehen ſollte. Denn ſo pflegets die Schrifft zu halten / daß / wenn ſie von einer Erſcheinung und Geſichte zeuget / die vorgegangen / ſie auch in demſelben Geſicht und Erſcheinung die Sache ſelbſt vorſtellet. Alſo muſte dieſer Engel uns anzeigen die Herrlichkeit und Verklärung des HErrn JEſu CHriſti / welche denen Weibern ſollte kund und offenbar werden. Zugleich aber wird uns hier auch vorgeſtellet die rechte Beſchaffenheit des Evangelii von CHriſto / wenn es in dem Hertzen der Menſchen aufgekläret und geoffenbaret wird. Ingleichen die rechte Beſchaffenheit einer Seele / die der Krafft des Evangelii theilhafftig werden will / als woran ſehr viel gelegen iſt. Denn ſo lange die rechte Beſchaffenheit der Seelen nicht da iſt /

Verklärung Chriſti,

und ihre Bedeutung.

Beſchaffenheit einer Evangeliſchen Seelen.

ſo lange höret der Menſch das Evangelium/ daß CHriſtus geſtorben/ begraben und wieder auferſtanden ſey/ nur obenhin an/ und eines iſt ſo wenig kräfftig bey ihm als das andere/ alſo daß er wol an mancher weltl. Hiſtorie mehr Freude und Erquickung findet/ als an dem herrlichen Evangelio von dem Tode und Auferſtehung CHriſti. Sihe/ alles dieſes rühret her aus dem Mangel derjenigen innerlichen Beſchaffenheit/ darin dieſelben ſtehen müſſen/ die die Herrlichkeit des Evangelii von CHriſto ſchmäcken wollen. Da im Gegentheil/ wenn die rechte Beſchaffenheit der Seelen da iſt/ wie es im vorigen ausgeführet worden/ und in der Aehnlichkeit des Todes CHriſti beſtehet/ ſo findet ſich denn auch die rechte Krafft und Klarheit des Evangelii/ wie uns dieſelbe beſchrieben iſt 2. Corinth. III. v. 18. Und dieſe Klarheit des Evangelii gehet dann in dem Hertzen des Menſchen auf und an. So wenig aber als die Mortification oder Ertödtung ein Werck des Menſchen/ und menſchlicher Krafft iſt; eben ſo wenig und noch weniger iſt dieſes von einer menſchlichen Krafft/ daß das Evangelium nach ſeiner rechten innern Beſchaffenheit und Klarheit in der Seelen des Menſchen offenbar werde. Denn daß JEſus als JEſus/ erkant werde/ muß geſchehen durch die Verklärung des Geiſtes/ wie er ſelber ſagt beym Johan. XVI. 14. derſelbe/ der Heil. Geiſt/ wird mich verklären. So wird denn nun CHriſtus alſo erkannt/ wie er allhier im Bilde dieſes Engels vorgeſtellet wird. Denn es hieß da: ſie ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an. Damit wird angedeutet/ wie JEſus CHriſtus zur Rechten der Majeſtät in den Kleidern der Unſchuld ſitze/ und ſeine Gläubigen/ die ſich mit wahrhafftigen Glauben zu ihm halten/ damit bedecke/ ja eine unausſprechliche Herrlichkeit ihnen mittheile. Wer will nun ſeines Lebens Länge ausreden/ nach dem LIII. Cap. Eſaiä? Ach daß doch auf dieſe Weiſe der HERR allen und jeden möchte kund werden/ und ſie ihn im Geiſt ſo erblicken/ wie ihn dort Stephanus zur Rechten GOttes mit leiblichen Augen ſahe/ Apoſt. Geſch. VII. v. 55. Alsdenn würde der Menſch aus der Fülle ſeines Hertzens von der Auferſtehung CHriſti zeugen und aus Erfahrung ſagen können: GOTT hat JEſum von den Todten auferwecket um meiner Gerechtigkeit willen; in ihm habe ich Leben und Seligkeit/ in ihm habe ich Unſchuld/ in ihm habe ich ewige Freude. Daß aber der Menſch dieſes in Wahrheit ſagen könne/ ſolches iſt/ als gedacht/ ein Werck der Krafft GOttes/ daher denn in der Epiſtel an die Epheſ. I. 19. 20. geſaget wird/ daß eben dieſelbige Krafft GOttes den Glauben in uns wircke/ die er bewieſen an CHriſto JEſu/ da er ihn habe von den Todten auferwecket. Eben dieſelbige Krafft muß noch bewieſen werden an denen/ die da gläuben/ wenn ſie aus ihrem geiſtlichen

Tode zu einem neuen und geiſtlichen Leben wollen erwecket werden. Davon das I. und II. Capitel der Epiſtel an die Epheſ. mit mehrern kan nachgeleſen werden.

Was im Hertzen vorgehet, wenn Chriſtus offenbaret wird.

Es ſtehet aber noch dabey: und ſie entſatzten ſich. Womit denn abermal angedeutet wird/ was in dem Hertzen vorgehe/ wenn das Evangelium von Chriſto nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit darinn geoffenbaret wird. Von dieſer Klarheit redet Paulus 2. Cor. IV. 6. alſo: GOtt/ der aus der Finſterniß hat heiſſen das Licht hervor leuchten/ hat einen hellen Schein in unſere Hertzen gegeben. Wenn dieſer helle Schein im Hertzen recht aufgehet/ ſo weiß der Menſch zu Anfang nicht/ wie ihm geſchiehet/ welches im Evangelio mit den Worten/ ſie entſatzten ſich bedeutet wird. Die Seele kan ſich zu erſt in ſolche Klarheit und Herrlichkeit nicht finden/ weil die Klarheit des Evangelii Chriſti weit gröſſer und überſchwenglicher iſt als die Klarheit der Vernunfft und des Geſetzes. Denn wie einem zu Muthe ſeyn würde/ der da die gantze Zeit ſeines Lebens eine Decke über dem Haupt getragen hätte/ und alſo das Licht der Sonnen nicht ſehen können; hernach aber dieſelbige Decke auf einmal weggethan würde/ alſo daß er nun im hellen Mittage das glänzende Licht der Sonnen anſchauen könnte: Eben ſo iſt auch einem ſolchen zu Muthe/ der bishero in der Finſterniß und Schatten des Todes geſeſſen iſt/ wenn der HErr den hellen Schein des Evangelii in ſeinem Hertzen aufgehen läſſet/ und dadurch die Decke der Unwiſſenheit von ihm hinweg nimmt; wie denn die Schrifft ſelbſt unter dieſem Gleichniß die Klarheit des Evangelii vorſtellet/ davon 2. Cor. III. nachgeleſen werden mag. Iſt dann der Menſch mit der erſten Evangeliſchen Erkänntniß und Klarheit getaut/ und wendet ſelbiges zum Preiſe GOttes wieder an/ ſo darff er ſich verſichern/ daß ihm der HErr immer ein heller Licht werde laſſen aufgehen: denn ſo ſpricht der Apoſtel 2. Cor. III. 18. wir werden verkläret in daſſelbige Bilde von einer Klarheit zur andern. Und dieſe Erleuchtung GOttes/ die durch die Auferſtehung JEſu Chriſti erwecket wird/ mag denn leicht von einer bloß-natürlichen Wiſſenſchafft unterſchieden werden/ als welche bey weitem ſo tieff nicht ins Hertze eindringet/ noch ſo kräfftige und lebendige Wirckungen hinterläſſet. Hier aber lernet der Menſch mit Grund der Wahrheit aus Pſ. CXVIII. 27. ſagen: Der HErr iſt GOtt/ der uns erleuchtet! Es hieß aber auch: Entſetzet euch nicht. Dieſen Troſt dorfften ſie nunmehro getroſt annehmen/ denn ſie hatten die Krafft des Todes Chriſti bey ſich redlich erfahren/ und waren dadurch in ein Leidweſen geſetzet worden. Jetzo hatten ſie keine Urſach mehr ſich zu erſchrecken/ denn die Zeit der Erquickung war ihnen nahe kommen: Die Hüter aber/ die das Grab bewahreten/

Erleuchtung Gottes iſt von der bloß natürlichen Wiſſenſchafft unterſchieden.

Troſt vor Gläubige.

ſpiel des jüngſten Gerichts.

reten / muſten durch die Herrlichkeit und Majeſtät GOttes / als einen gewaltigen Donnerſtrahl / niedergeſchlagen werden / zum Vorſpiel / wie es der ſichern Welt am Tage des Gerichts einmal gehen werde / wenn nun der HErr der Herrlichkeit erſcheinen wird. Denn da wird er den Seinigen / die ihm nachgefolget ſind / zur höchſten Freude, denen aber / die ſich ihm widerſezet haben zum gröſſeſten Schrecken erſcheinen. O wie wird alsdenn dieſes Wort / entſezet euch nicht! denen Gläubigen ein ſüſſes und angenehmes Wort ſeyn!

Auferſtehung Chriſti benimmt alle Furcht,

iſt ſehr erfreulich.

Früchte der Auferſtehung.

Warum ſolten ſich aber die Weiber nicht fürchten? Die Urſach wird hinzugefüget / wenn es heiſt: Er iſt auferſtanden / und iſt nicht hie / ſihe da die Stätte / da ſie ihn hinlegten. Dieſes iſt nun die lautere Verkündigung der Auferſtehung. Wie einfältig gehet nicht der Engel mit den Weibern um in Verkündigung ſolches Evangelii; Ihr ſuchet / ſagt er / JEſum den Gecreuzigten. Ja der war es / den ſie ſuchten / indem nichts in ihrem Hertzen war / als JEſus der Gecreuzigte. Nun wolan! höret denn die fröliche Stimme: Surrexit! er iſt auferſtanden von den Todten! er iſt auferſtanden und iſt nicht hie / ſihe da die Stätte / da ſie ihn hingeleget haben. So gehet es der Seelen / wenn ſie nunmehro ein wenig ſich findet und auf die Wege GOttes mercket. Nachdem ſie den gecreuzigten JEſum fleißig geſuchet hat / ſo heiſt es nun: Ihr ſuchet JEſum den Gecreuzigten; Surrexit! er iſt auferſtanden. Das Wort wird dann den Seelen offenbar / und ſie muß an ſtatt des todten einen lebendigen JEſum finden. O! wenn dieſes eintzige Wort Surrexit! er iſt auferſtanden / einmal recht kund wird / ach ſo iſt es unmöglich / daß es die Seele nicht inniglich bewegen ſolte. Wie ich denn das zum Preiſe GOttes ſage / daß meine Seele nicht ohne groſſe Bewegung des Hertzens an die Auferſtehung Chriſti von den Todten gedencken kan / inſonderheit im Creutz und Leiden. Ja wenn das Wort: Er iſt auferſtanden / durch den Geiſt GOTTes in einer ſuchenden Seele recht verkläret und lebendig gemachet wird / ſo kan es nicht anders ſeyn / als daß ſie hertzlich darüber erfreuet werde / weil an ſolchem kurtzen Worte alle diejenigen herrlichen Früchte der Auferſtehung liegen / davon ſonſt die Schrifft ſo ausführlich zeuget. Denn da erkennet die Seele / daß der Löwe vom Stamm Juda durch Riegel und Siegel hindurch gebrochen / und aus dem Grabe erſtanden ſey / daß er die Triumphs-Fahne darüber geſchwungen / auch Sünde / Tod / Teufel / Hölle / Welt / und alles für uns überwunden habe; daß das Lamm geſieget / getriumphiret und um unſert willen ſein Leben in den Tod gegeben habe / aber auch um unſer Gerechtigkeit willen wieder erwecket ſey / daß uns nun die Welt nicht mehr ſchaden könne; daß uns unſer eigen

Gewiſſen nicht mehr dürffe anklagen/ ſondern daß wir den Bund eines frölichen Gewiſſens mit GOtt überkommen möchten; und endlich/ daß wir nicht in unſerm Grabe bleiben/ ſondern auch einmal durchs Grab hindurch dringen/ und frölich ins ewige Leben eingehen können. Wie ſolte eine Seele nicht dadurch erwecket/ und in geiſtlicher Freude entzündet werden? Denn ſihe/ da gehet das Reich GOttes erſt in derſelben recht an/ wenn das eintzige Wort in ihr verkläret wird/ er iſt auferſtanden! Er iſt auferſtanden! Dann erkennet der Menſch/ daß er nicht mehr den Lebendigen bey den Todten ſuchen ſoll/ und ſihet/ wie es mit dem äuſſern Weſen des Chriſtenthums ein ſo todtes Ding ſey/ weil der HErr JEſus in ſeinem Hertzen nun auferſtanden iſt/ und er deſſen lebendige Krafft in ſich erfähret. O wie iſt hernach die Welt/ wie iſt Teufel und Hölle eine ſo geringe Sache gegen einen Chriſten/ der mit Chriſto auferſtanden iſt/ ja denſelben im Hertzen durch den Glauben wohnend hat! Da verläſt der Menſch alles/ was unter der Sonnen iſt/ und richtet ſein Hertz Himmel-wärts. Ein ſolcher mag ſich nun nicht mehr in irdiſchen Dingen aufhalten/ weil er was edlers geſchmäcket hat. O wie groß iſt ſolche Freude/ wenn ſie in dem Hertzen eines Sünders/ durchs Evangelium des HERRN offenbaret wird!

Wenn das Reich GOttes in der Seelen angehet.

Es heiſt nun noch ferner: gehet aber hin/ und ſagets ſeinen Jüngern und Petro/ daß er vor euch hingehen wird in Galiläam/ da werdet ihr ihn ſehen/ wie er euch geſaget hat. Da wird uns abermal die Frucht vorgeſtellet/ welche darauf erfolget/ wenn die Seele in einen Evangeliſchen Zuſtand geſetzet wird/ und in den herrlichen Schatz des Evangelii einen innigen Blick thut. Da ſoll nemlich der Menſch mit ſolchem Friedens-Evangelio ausgehen/ und andern Leid-tragenden Sündern die Gnade GOttes/ die in Chriſto erſchienen iſt/ anpreiſen. Darum ſpricht allhier der Engel; Gehet aber hin und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro/ die gleichfalls ſeinem Tode ähnlich geworden waren/ indem ſie ihn hatten creutzigen und tödten ſehen. Inſonderheit ſolten ſie es Petro ſagen/ der ihn vorher zwar verleugnet/ aber ſolches auch bitterlich beweinet hatte/ aufdaß er ein Hertz wieder faſſen/ und ſich aufrichten möchte. Das iſt die fröliche Botſchafft einer ſolchen Seele/ die nunmehro die Krafft der Auferſtehung JEſu Chriſti lebendig in ſich erfahren hat. Denjenigen aber bringet ſie dieſe Botſchafft/ die da fühlen/ daß ſie Sünder ſind/ und darüber heulen und weinen. Wenn ſie da iemand klagen höret; ach wer wältzet mir den Stein von des Grabes Thür? Ach! ich habe ſo viel Sünden auf meinem Hertzen/ wie ſoll ich derſelben loß werden? Ich wolte mich ſo gerne zu GOTT im Himmel bekehren/ wenn ich nur wüſte/ wie ichs anfangen ſolte. Siehe! da bringet ſie die fröliche Bot-

Fröliche Botſchafft vor arme Sünder.

Botſchafft: JEſus Chriſtus iſt auferſtanden! und verkündiget ihnen/ was bey ihr geſchehen ſey/ und was ſie in ihrem Hertzen erfahren habe/ da der Stein hinweggewälzet und ſie in die ſüſſe Krafft des Evangelii verſetzet worden.

Liebes-Pflicht gegen ſeinen Nächſten.

Das iſt denn die Liebe/ damit man ſeinem Nächſten verpflichtet iſt/ welche auch ſo unverdroſſen in acht genommen wird/ daß es da keines groſſen Zwanges bedarff. Welches im Text angedeutet wird/ wenn es endlich heiſt: ſie giengen ſchnell heraus und flohen von dem Grabe/ denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen/ und ſagten niemand nichts/ denn ſie furchten ſich. Wir dürffen dieſes nicht ſo verſtehen/ als ob ſie denen nichts davon geſagt/ vor welchen ſie ſich nicht fürchteten: ſondern die Meynung iſt/ daß ſie denen nichts geſaget/ die nicht Jünger Chriſti wären. Sie lieffen aber deſto ſchneller/ daß ſie es denen Jüngern verkündigten/ wie die Evangeliſten häuffig bezeugen. Wenn die Freude recht groß iſt/ ſo iſt ſie wie ein ſiedendes Waſſer/ welches über und über flieſſet. Es bedarff bey einem ſolchen Menſchen keines groſſen Treibens/ denn er verkündiget gerne die Gnade/ die ihm widerfahren iſt/ ja es iſt ihm ſchwer/ daß er dieſelbige in ſeinem Hertzen verſchlieſſen und ſo enge verwahren ſoll/ weil er gerne wolte/ daß jedermann deren Krafft an ſeiner Seelen erfahren möchte.

Siehe/ da iſt denn das lebendige Gedächtniß des auferſtandenen JEſu/ welches man nicht erſt darff aus einem Buche auswendig lernen/ um es andern wieder vorzuſagen/ denn das Hertz iſt einem ſolchen voll davon/ und fleuſt über als ein Strom des lebendigen Waſſers. Dieſes lebendige Gedächtniß ſtärcket den Menſchen/ daß weil er gläubet und redet/ und deswegen ſehr geplaget wird/ wie der Pſalm ſpricht/ er doch dieſes alles leicht überwindet durch JEſum Chriſtum/ der von den Todten auferſtanden iſt/ und ſey ferne/ daß er dieſelbige Krafft wegen einiger Leiden in ſeinem Hertzen verſchlieſſe. Chriſti Krafft iſt nun in ihm lebendig worden/ und in der Zuverſicht/ die er zu ſeinem Heilande gewonnen/ iſt er gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Hohes noch Tieffes ihn ſcheiden möge von der Liebe GOttes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn: Er überwindet weit in dem allen/ durch JEſum/ der da auferwecket iſt/ und auch ihn mit ſich zum neuen Leben auferwecket hat. Sehet/ dieſes lebendige Gedächtniß iſt es/ davon es im Anfange hieß: Wache auf/ der du ſchläffeſt/ und ſtehe auf von den Todten/ ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Dieſes iſt es/ von welchem es ferner hieſſe: Halt im Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der auferſtanden iſt von den Todten/ aus dem Saamen Davids/ nach meinem Evangelio. Sehet/ ſo laſſet uns Oſtern halten in unſerm

Rom. 8, 37. 38.

Wie nun rechſerm gantzen Leben/ daß wir auch einer beſtändigen Freude in unſerm gantzen Leben/ und mitten unter allerley Leiden mögen theilhafftig ſeyn. Dann wird das lebendige Gedächtniß JEſU CHriſti des auferſtandenen recht gefeyret und das Hertz damit verſiegelt/ bis es zu CHriſto JEſU durch Leben und Tod eindringet/ und mit demſelbigen herrſchet und regieret/ lebet und triumphiret in ewiger Glorie und Herrlichkeit!

te Oſtern zu halten.

Schluß-Gebet.

GEtreuer/ ewiger/ lebendiger GOTT und Vater/ deinem allerheiligſten Namen ſey Lob/ Preiß und Ehre geſaget für das hohe Geheimniß der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts/ nach welchem du die Welt alſo geliebet haſt/ daß du deinen eingebohrnen Sohn uns gegeben/ daß er um unſert willen nicht nur ein Menſch gebohren/ ſondern auch gecreutziget/ getödtet/ begraben/ und endlich am dritten Tage durch deine Herrlichkeit auferwecket würde. Darum Preiß und Ehre/ und Lob und Ruhm/ und Danck ſey dir geſaget/ o HErr JEſU/ für deine Auferſtehung! Hallelujah! Lob und Herrlichkeit ſey dir geſaget/ dem erwürgeten Lamm/ der du nunmehro als der Löwe vom Stamm Juda geſieget haſt! Nun du ſieheſt/ wie ja noch ſo viele todt ſind unter denen/ die ſich nach deinem Namen nennen und an deinem Verdienſte Theil haben wollen. Ach wecke ſie auf in Krafft deiner Auferſtehung/ und mache das Gedächtniß derſelben einmal wieder lebendig/ auf daß die Krafft und Klarheit deines Evangelii mit aufgedecktem Angeſicht in allen und jeden ſich ſpiegeln möge! Ach wir bitten dich demüthiglich/ du wolleſt denn auch dieſes Wort/ das anjetzo verkündiget iſt/ als ein Wort des Lebens in denen Hertzen ſeyn laſſen! Du wolleſt es nach deiner unausſprechlichen Barmhertzigkeit nicht leer laſſen wieder zu dir kommen. Ja du wolleſt an dieſem heutigen Oſter-Tage allenthalben/ wo deine Auferſtehung verkündiget wird/ eine geiſtliche Auferſtehung laſſen vorgehen; auf daß dein Reich möge recht erweitert und deine Herrlichkeit recht groß werden! Gib deiner Auferſtehung die Ehre/ daß auch dieſes Gebet in Krafft deiner Auferſtehung triumphiren und erhalten möge/ warum es zu dir geſchicket/ und alſo/ HERR/ deine Herrlichkeit verkläret werde! Amen! Amen!

Am andern Oſter-Feyertage.

Der ſüſſe Umgang JESU mit ſeinen Gläubigen.

Gehalten Anno 1701.

Der GOTT des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schaafe/ durch das Blut des ewigen Teſtaments/ unſern HErrn JEſum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun ſeinen Willen/ und ſchaffe in euch/ was vor ihm gefällig iſt/ durch JESUM CHriſt/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Act. 10, 39. ſqq.

Matth. 26, 69. ſqq.

Petri freudige Bekäntniß von JEſu.

Wir ſind Zeugen alles deß/ das er gethan hat im Jüdiſchen Lande/ und zu Jeruſalem: den haben ſie getödtet/ und an ein Holtz gehangen. Denſelbigen hat GOTT auferwecket am dritten Tage/ und ihn laſſen offenbar werden/ nicht allem Volck/ ſondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOTT/ die wir mit ihm geſſen und getruncken haben/ nachdem er auferſtanden iſt von den Todten. Dieſes/ Geliebte im HErrn/ ſind Petri Worte Ap. Geſch. X. v. 39. 40. 41. Betrübt war es ja/ daß dieſer theure Apoſtel ſeinen HErrn und Meiſter/ zu der Zeit/ da er jetzt die gröſſeſte Liebe an ihm bewieſe/ und ſein Leben für ihn ließ/ dreymal verleugnete. Hingegen iſt es dann nun ſo viel erfreulicher und herrlicher/ daß eben derſelbige/ nach dem Leiden und nach der Auferſtehung ſeines HErrn und Meiſters/ mit ſo groſſer Freudigkeit den/ welchen er verleugnet hatte/ vor den Jüden und Heyden/ vor Freunden und Feinden mit ſo unerſchrockenem Muth/ und in ſo groſſer Krafft des Heil. Geiſtes bekennet/ und ſich freuete/ auch um ſolches ſeines Zeugniſſes willen Schmach zu leiden. Alſo bewieſe er in der That/ was er vorhin mit ſeinen Worten verſichert hatte/ als er zum HErrn ſprach: HErr/ du weiſſeſt alle Dinge/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe/ Joh. XXI, 17. In derſelbigen Krafft ſpricht er nun auch in den angeführten Worten: Wir (die Jünger und Apoſtel des HErrn) ſind Zeugen alles deß/ das er gethan hat im Jüdiſchen Lande und zu Jeruſalem. (und ſind bereit/ ſolches Zeugniß mit unſerm Blute zu verſiegeln): Den haben ſie getödtet und an ein Holtz gehangen/ (und alſo gemeinet/ daß ſie dieſes wahrhafftige Licht/ welches alle Menſchen erleuchtet/ ausgelöſchet hätten; aber) denſelben hat GOtt auferwecket am dritten Tage/ und ihn laſſen offenbar werden (dieweil dieſes ewige Licht nicht verborgen bleiben konte/ ſondern es muſte auf den Leuchter geſetzet werden/ daß es ſcheine allen / die im Hauſe/ das iſt/ in der Gemeine GOttes / ſind. Denn GOtt hat ihn laſſen offenbar werden/ nicht allem Volck/ ſondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt/ die wir mit ihm geſſen und getruncken haben/ nachdem er auferſtanden iſt von den Todten (auf daß erfüllet würde das Wort/ welches er geredet hat/ daß er ſich ſeinen Jüngern offenbaren wolle/ und nicht der Welt/ als er ſprach: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren/ Joh. XIV. 21.) Wie hoch und theuer wird dieſes von Petro geachtet/ daß er und die übrigen Jünger der ſeligen und liebreichen Offenbarung unſers HErrn JEſu Chriſti/ des Auferſtandenen von den Todten/ ja ſo gar ſeines ſüſſen und holdſeligen Umganges gewürdiget waren; alſo/ daß er auch/ wie vorhin/ mit ihnen gegeſſen und getruncken/ um ſowol die Gewißheit ſeiner Auferſtehung/ als den Troſt ſeiner Gemeinſchafft deſto kräfftiger in ihre Hertzen einzudrucken!

Joh. 1, 9.

Matth. 5, 15.

Umgang Chriſti wird hoch geachtet.

Laſſet uns dann/ Geliebte in dem HErrn/ dieſes an dem heutigen Tage auch zu Hertzen faſſen. Höret und mercket es! Der HErr iſt offenbar worden nicht allem Volck/ ſondern denen/ die ihn lieb hatten/ und an ſeinen Namen gläubeten. O! daß denn auch unſere Seelen mit Glaube und Liebe möchten erfüllet werden/ damit wir nicht/ wie das Volck zu Jeruſalem/ nur äuſſerlich von der Auferſtehung JEſu Chriſti reden hören/ und indeſſen von dem kräfftigen und lebendigmachenden Troſt ſeiner Auferſtehung nichts ſchmecken noch erfahren; Sondern/ damit uns zugleich mit der Verkündigung der Auferſtehung Chriſti/ die Krafft und das Leben Chriſti ins Hertz dringe. Laſſet uns zum wenigſten/ gleichwie Cornelius ſamt ſeinen Verwandten und Freunden/ die er zuſammen beruffen/ ein begieriges Hertz/ und ein inniglichs Verlangen nach dem Wort des Lebens vor unſern GOtt darlegen. Denn da dieſer Leute Hertz und Sinn dergeſtalt auf Petri Worte gerichtet waren/ hieß es: Da Petrus noch dieſe Worte redete/ fiel der heilige Geiſt auf alle/ die dem Wort zuhöreten. O! ſo erbarme ſich dann der ewige und lebendige GOtt auch unſer in dieſer Stunde/ und ſchaffe ſelbſt in unſern Hertzen/ was vor ſeinem Angeſicht wohlgefällig iſt; aufdaß auch wir ſeines Heiligen Geiſtes theilhafftig werden durch die Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten. Hierum laſſet uns alle mit wahrer Erniedrigung unſerer Her-

Erweckung zur Begierde nach GOttes Wort.

hen GOTT anruffen in dem Gebet/ welches uns Chriſtus zu ſprechen befohlen hat. ꝛc.

Evangelium Luc. XXIV. v. 13–35.

UNd ſihe/ zween aus ihnen gingen an demſelbigen Tage in einen Flecken/ der war von Jeruſalem ſechzig Feldweges weit/ des Name heiſſet Emahus. Und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Und es geſchahe/ da ſie ſo redeten und befragten ſich mit einander/ nahete JEſus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten/ daß ſie ihn nicht kanten. Er aber ſprach zu ihnen: Was ſind das vor Reden/ die ihr zwiſchen euch handelt unterwegen/ und ſeyd traurig? Da antwortete einer/ mit Namen Cleophas/ und ſprach zu ihm: biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem/ der nicht wiſſe/ was in dieſen Tagen drinnen geſchehen iſt? Und er ſprach zu ihnen: Welches? Sie aber ſprachen zu ihm: das von JEſu von Nazareth/ welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten/ vor GOTT und allem Volck; wie ihn unſere Hoheprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes und gecreutziget; Wir aber hoffeten/ er ſollte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag/ da ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der unſern; die ſind frühe bey dem Grabe geweſen/ haben ſeinen Leib nicht funden/ kommen und ſagen/ ſie haben ein Geſicht der Engel geſehen/ welche ſagen/ er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und fundens alſo/ wie die Weiber ſagten/ aber ihn funden ſie nicht. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten geredt haben! Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden/ und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Moſe und allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus/ die von ihm geſaget waren. Und ſie kamen nahe zum Flecken/ da ſie hingingen: Und er ſtellete ſich/ als wolte er förder gehen. Und ſie nöthigten ihn/ und ſprachen: Bleib bey uns/ denn es will

Abend werden/ und der Tag hat ſich geneiget. Und er gieng hinein/ bey ihnen zu bleiben. Und es geſchach/ da er mit ihnen zu Tiſche ſaß/ nahm er das Brod/ dancket/ brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet/ und erkenneten ihn. Und er verſchwand vor ihnen. Und ſie ſprachen unter einander: Brandte nicht unſer Hertz in uns/ da er mit uns redete auf dem Wege/ als er uns die Schrifft öffnete? Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde/ kehreten wieder gen Jeruſalem/ und funden die Eilffe verſammlet/ und die bey ihnen waren/ welche ſprachen: Der HERR iſt wahrhafftig auferſtanden/ und Simoni erſchienen. Und ſie erzähleten/ was auf dem Wege geſchehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre/ an dem/ da er das Brod brach.

Eingang. Sap. 6, 13. ſqq.

Die Weißheit iſt ſchön und unvergänglich/ und läſſet ſich gern ſehen von denen/ die ſie lieb haben/ und läſſet ſich finden von denen/ die ſie ſuchen. Ja/ ſie begegnet/ u. giebt ſich ſelbſt zu erkennen denen/ die ſie gerne haben. Wer ſie gern bald hätte/ darff nicht viel Mühe. Er findet ſie vor ſeiner Thür auf ihn warten. Denn nach ihr trachten/ das iſt die rechte Klugheit; und wer wacker iſt nach ihr/ darff nicht lange ſorgen. Denn ſie gehet umher/ und erſcheinet ihm gern unterwegen/ und hat acht auf ihn/ daß ſie ihm begegne. Alſo/ Geliebte in dem HErrn/ wird von der Weißheit geredet im Buch der Weißheit Cap. VI, 13. 17. Mercke darinnen (1) auf die Beſchreibung der Weißheit. Sie wird genennet ſchön und unvergänglich/ λαμπρὰ ϗ ἀμάραντος, ſchön und helle glänzend und unverwelcklich. Alles/ was irdiſch/ ja nicht allein was irdiſch/ ſondern auch was himmliſch iſt von erſchaffenen Dingen/ das iſt Dunckel und Finſterniß gegen die Weißheit ſelbſt; und ob es ſcheinen möchte eine Schönheit und einen Glantz zu haben/ ſo iſt es doch entweder der Vergänglichkeit unterworffen/ (Eſ. XL, 6.7. 1. Petr. I, 24. Jacob. I, 10.11. Sirach XIV, 18. 19.) oder es hat doch ſeinen Glantz und ſeine Klarheit von der Weißheit. Die Weißheit aber iſt die allerſchönſte/ und dieſe ihre Schönheit iſt unvergänglich. Daher wird dieſelbe mit mehrern Worten alſo beſchrieben Capitel VII. v. 8. 9. 10. Ich hielte die Weißheit theurer als Königreiche und Fürſtenthümer/ und Reichthum hielt ich für nichts gegen ſie; Ich gleichete ihr keinen

Beſchreibung der Weißheit, welche ſchön und unvergänglich iſt.

auch ſehr theuer geſchätzet wird.

nen Edelſtein. Denn alles Gold iſt gegen ſie wie geringer Sand/ und Silber iſt wie Koth gegen ſie zu rechnen. Ich hatte ſie lieber denn geſunden und ſchönen Leib/ und erwählete ſie mir zum Licht; Denn der Glantz/ ſo von ihr gehet/ verlöſchet nicht. Sihe/ das iſts/ was von ihr geſaget iſt: Sie iſt ſchön und unvergänglich. Und noch klärer wird uns die unvergängliche Schönheit beſchrieben Cap. VII. 22. bis Cap. VIII. 1. In ihr iſt der Geiſt/ der verſtändig iſt/ heilig/ einig/ mannigfaltig/ ſcharff/ behend/ beredt/ rein/ klar/ ſanfft/ freundlich/ ernſt/ frey/ wohlthätig/ leutſelig/ feſt/ gewiß/ ſicher/ vermag alles/ ſihet alles/ und gehet durch alle Geiſter/ wie verſtändig/ lauter/ ſcharff ſie ſind. Denn die Weißheit iſt das allerbehendeſte/ ſie fähret und gehet durch alles/ ſo gar lauter iſt ſie. Denn ſie iſt das Hauchen der göttlichen Krafft/ und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen. Denn ſie iſt ein Glantz des ewigen Lichtes/ und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft/ und ein Bild ſeiner Gütigkeit. Sie iſt einig/ und thut doch alles/ ſie bleibet das ſie iſt/ und verneuert doch alles/ und für und für giebt ſie ſich in die heiligen Seelen/ und machet GOttes Freunde und Propheten. Denn GOtt liebet niemand/ er bleibe denn bey der Weißheit. Sie gehet einher herrlicher/ denn die Sonne und alle Sterne/ und gegen das Licht gerechnet/ gehet ſie weit vor. Denn das Licht muß der Nacht weichen/ aber die Boßheit überwältiget die Weißheit nimmermehr. Sie reichet von einem Ende zum andern gewaltiglich/ und regieret alles wohl.

der Weißheit Freundlichkeit und Liebe zu den Menſchen

(2) Laſſet uns in den obangeführten Worten mercken/ wie dieſe ſo ſchön und herrlich beſchriebene Weißheit ſich ſo gern zu den Menſchen halte. Denn ſo wird ihre φιλανθρωπία (Menſchen-Liebe) beſchrieben: Sie läßt ſich gerne ſehen von denen/ die ſie lieb haben. Ein gleiches bezeuget Salomo im VIII. Cap. da er die Weißheit als eine liebreiche Mutter einführet/ die den Menſchen ſo gern als eine Mutter ihren Kindern helffen will: Ruffet nicht die Weißheit/ und die Klugheit läſſet ſich hören? Oeffentlich am Wege und an der Straſſen ſtehet ſie/ am Thore bey der Stadt/ da man zur Thür eingehet/ ſchreyet ſie: O ihr Männer/ ich ſchreye zu euch/ und ruffe den Leuten. v. 1.2.3.4. Alle übrige Worte dieſes Capitels zeugen davon/ wie gern ſie ſich mit den Menſchen-Kindern vereinige. Meine Luſt/ bricht ſie endlich gar heraus/ iſt bey den Menſchen-Kindern v. 31. und ſetzt beweglich hinzu: So gehorchet mir nun/ meine Kinder; wohl denen/ die meine Wege behalten! v. 32.

(2) Laſ-

wer der Weißheit und ihrer Liebe genieſſe.

(3) Laſſet uns in den angeführten Worten des Buchs der Weißheit mercken / welche diejenigen ſeyn / die dieſer ihrer φιλανθρωπίας (Liebe zu den Menſchen) genieſſen / und ihres Umganges und ſüſſen Gemeinſchafft theilhafftig werden. Denn da wird zwar geſaget / ſie laſſe ſich gerne ſehen / aber es wird hinzugeſetzet / von wem? Nemlich von denen / die ſie lieb haben; Sie laſſe ſich finden / aber von Wem? Von denen / die ſie ſuchen; Sie begegne und gebe ſich ſelbſt zu erkennen / aber Welchen? denen / die ſie gerne haben; Man dürffe nicht viel Mühe / ſie zu finden / aber Wer? Wer ſie gerne bald hätte; Man dürffe nicht lange ſorgen / aber Wer? Wer nach ihr trachtet / und wer wacker ſey; Sie gehe umher und ſuche / ja erſcheine unterwegen / und habe acht / daß ſie begegne / aber Wem? Wer ihr werth ſey. Darum wird in Cap. VIII. 17. Salomo alſo redend eingeführet: Solches bedachte ich bey mir / und nahm es zu Hertzen: Denn welche ihre Verwandten ſind / haben ewiges Weſen: und im IX. Cap. finden wir das ernſtliche Gebet / welches er darum zu GOtt abſchicket: worauf auch im X. Cap. uns die Exempel dargeſtellet werden / welche zur wahren Gemeinſchafft mit der Weisheit kommen ſind.

dieſe Weißheit iſt Chriſtus JEſus.

Geliebte in dem HErrn / damit ihr verſtehen möget / auf wen ihr gewieſen werdet unter dem Namen der Weißheit / ſo erinnere ich euch der Worte Pauli 1. Cor. I. v. 23. 24. Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum / die Weißheit GOttes; und v. 30. Chriſtus JEſus iſt uns von GOtt gemacht zur Weisheit; und Cap. II. 6. 7. 8. Da wir von reden / das iſt dennoch Weißheit bey den Vollkommenen; nicht eine Weißheit dieſer Welt / auch nicht der Oberſten dieſer Welt / welche vergehen; ſondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes / welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unſerer Herrlichkeit / welche keiner von den Oberſten dieſer Welt erkannt hat; Denn wo ſie die erkannt hätten / hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget.

welcher ſeine Liebe zu denen Menſchen deutlich offenbaret.

Iſt nicht dieſer unſer Heiland / JEſus Chriſtus / der Schönſte unter den Menſchen-Kindern? (Pſalm XLV, 3. Hohelied V, 10.) Und wer hat ſein Verlangen um die Menſchen-Kinder zu ſeyn / und ſich zu vermählen mit ihren Seelen / in der That herrlicher bewieſen / als eben dieſer / der mit Wahrheit ſagen konte: Niemand hat gröſſere Liebe / denn die / daß er ſein Leben läſſt für ſeine Freunde? (Joh. XV. v. 13.) Aber wem offenbaret ſich dieſe Weißheit? Zu wem geſellet ſie ſich? Wer erfähret in der That / was vor eine Leutſeligkeit und Menſchen-Liebe bey ihm ſey? Gewißlich nicht die

Welt; ſondern die Weißheit wird vor gerecht erkannt von ihren Kindern/ Matth. XI, v. 19.

Wie aus dem Evangelio zu erkennen.

Wollen wir deſſen/ Geliebte in dem HErrn JEſu/ ein lebendiges Exempel haben/ ſo laſſet uns nur in unſerm heutigen Evangelium einen Blick thun. Denn da werden wir die allerſchönſte und unvergänglichſte Weißheit finden/ nemlich Chriſtum den Heiland aller Welt; wie ſie umhergehet und ſuchet/ wer ihr werth ſey; Wie ſie auf dem Wege erſcheinet/ und begegnet denen/ welche ſie lieb haben; Wie ſie ſich ihnen offenbaret/ und ihr Hertze dergeſtalt entzündet/ daß es in ihnen brennet/ ſo/ daß ſie keinen Verdruß haben mit ihr umzugehen/ noch Unluſt um ſie zu ſeyn/ ſondern Luſt und Freude/ und wollen ſie nicht von ſich laſſen/ ſondern nöthigen ſie/ bey ihnen zu bleiben.

JEſus iſt noch heutiges Tages gern bey den Menſchen-Kindern.

Wollen wir denn dieſes als eine bloſſe äuſſerliche Hiſtorie anſehen? Iſt nicht JEſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbige auch in Ewigkeit/ Hebr. XIII. v. 8? Ich ſage euch/ gleichwie er zur ſelbigen Zeit ein Verlangen gehabt/ ſich ſeinen Jüngern zu offenbahren/ mit ihnen fähiglich umzugehen/ und in eine recht ſelige Gemeinſchafft ſich mit ihnen einzulaſſen: Alſo hat er noch eben daſſelbige Hertz/ und iſt immerdar ſeine Luſt bey den Menſchen-Kindern zu wohnen/ und ſie zu erquicken. Ich ſtehe/ ſpricht er/ vor der Thür und klopffe an; ſo jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir/ Offenb. Joh. III, v. 20. So lieget's denn alles an uns/ daß wir uns nicht begnügen nur äuſſerlich zu Chriſto/ HErr/ HErr/ zu ſagen/ ſondern daß wir dieſe Weißheit ſuchen/ ihrer begehren/ ſie lieb haben/ nach ihr trachten/ und wacker nach ihr ſeyn. Hierauf/ Geliebte/ laſſet uns auch für dieſes mal unſere Hertzen richten/ und allen andern Gedancken Urlaub geben/ damit wir recht verſtehen lernen (und ſo dann auch ſelbſt erlangen)

Vortrag.

Den ſüſſen Umgang des HERRN JESU mit ſeinen Gläubigen:

Welchen wir betrachten wollen

I. An Seiten unſers Heilandes/ und

II. An Seiten der Gläubigen.

Gebet.

DU aber/ hochgebenedeyeter Heiland/ JESU Chriſte/ wir bitten dich demüthiglich/ daß du auch bey uns ſeyn wolleſt in dieſer Stunde; und wie du deinen Jüngern haſt das

Verſtändniß geöffnet / ſo wolleſt du auch uns ſolches öffnen / daß wir deine ſüſſe und liebreiche Gemeinſchafft / darinnen du mit deinen Gläubigen ſteheſt / und ſie mit dir / mögen recht erkennen / und unſere Hertzen recht feurig und brennend werden vom Verlangen und Begierde / mit dir recht bekant zu werden / und deiner hier im Reich der Gnaden zu genieſſen / damit wir auch dort ewiglich im Reiche der Herrlichkeit deiner genieſſen mögen! Amen/Amen!

Es iſt / geliebte Freunde / unſer heutiges Evangelium nicht anders anzuſehen / als ein Spiegel / darinnen wir den ſüſſen Umgang des auferſtandenen JEſu mit denen / die an ihn glauben / erblicken können. Solchen Umgang haben wir denn ſo wol an Seiten Chriſti als an Seiten ſeiner Gläubigen / zu erwägen / jedoch alſo / daß wir bey der Ordnung unſers Textes bleiben / und alſo nicht eine jede Betrachtung beſonders und allein / ſondern wie es der Verlauff der Evangeliſchen Geſchicht mit ſich bringet / anſtellen. Abhandlung.

Und ſihe / zween aus ihnen giengen an demſelbigen Tage in einen Flecken. Wer dieſe geweſen ſeyn / wird weiter nicht gemeldet / als daß unten geſaget wird: einer von ihnen habe geheiſſen Cleophas. Und iſt genug / daß es mit Nachdruck heiſſt: Zween aus ihnen / nemlich den Jüngern JEſu. Es heiſſt nicht zween aus denen Schrifftgelehrten / noch zween aus dem Volck. So mercke denn: wilſt du des ſüſſen und liebreichen Umganges JEſu Chriſti gewürdiget werden / ſo muſt du einer ſeyn aus der Zahl der Jünger Chriſti. Dann wirſt du ſagen können: mein Freund iſt mein und ich bin ſein. Hohel. Salom. II. v. 16. cap. VI. v. 2. und cap. VII. v. 10. 11. Mein Freund iſt mein / und er hält ſich auch zu mir: komm / mein Freund / laß uns aufs Feld hinaus gehen und auf den Dörffern bleiben. So lange du aber dich von der Welt durch wahre Buſſe und Glauben nicht abſondern wilſt; ſo bleibet dir JEſus fremde / und lerneſt weder die Krafft ſeines Todes / noch ſeiner Auferſtehung / und es wird dir gar eine fremde Sprache ſeyn / wenn dir von dem Umgang JEſu mit ſeinen Gläubigen etwas vorgeſaget wird. Darum muſt du dich von dem Volck beſonders nehmen laſſen (Marc. VII. v. 33.) Dann wird dir ſeine Krafft und Herrlichkeit offenbar werden. Des Umgangs des HErrn JEſu genieſſen nur die Jünger Chriſti, die ſich von der Welt abſondern,

Worinnen aber waren die Jünger begriffen / als unſer Heiland ſie ſeines Umgangs genieſſen ließ? Und ſihe / heiſſt es / zween aus ihnen giengen an von dem irdiſchen Welt-Jeruſalem ausgehen, an demſelbigen Tage in einen Flecken / der war von Jeruſalem ſechzig Feldwegs weit / des Name heiſſet Emmahus; und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Das zeiget dir abermal / o Menſch / den Weg zur ſüſſen Gemeinſchafft deines HErrn und Heilandes JEſu Chriſti. Du muſt von dem fleiſchlichen und irdiſchen Welt-Jeruſalem ausgehen / da dein HERR JEſus gecreutziget iſt. Gehet aus von ihnen / und ſondert euch abe / ſpricht der HERR / und rühret kein unreines an; ſo will ich euch annehmen / und euer Vater ſeyn / und ihr ſollt meine Söhne und Töchter ſeyn / ſpricht der allmächtige HERR / 2 Cor. VI. v. 17. 18. Ich ſage dir: ſo lange du deinen Welt-Sinn behältſt / mit weltlich-geſinneten Menſchen gemein macheſt / wandelſt im Rath der Gottloſen / tritteſt auf den Weg der Sünder / und ſitzeſt / da die Spötter ſitzen; ſo lange wirſt du JEſum nicht finden / noch ſeine Gemeinſchafft ſchmecken: Sobald du aber mit deinem Gemüthe dich ernſtlich von der Welt abkehreſt / kanſt du gewiß ſeyn / daß dir ſeine Gnade und Liebe näher ſey. Laß dichs nicht verdrieſſen / von dem prächtigen Jeruſalem nach dem Flecken Emmahus zu gehen. Dein Hertz muß wahrhafftig aus allem hohen und prächtigen Weſen der Welt heraus / du muſt dich in das demüthige und niedrige / nemlich in die Schmach CHriſti hinein geben von gantzem Hertzen. Denn er widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebet er Gnade / 1 Petr. V. v. 5. Gleich und gleich geſellet ſich gerne. JEſus iſt von Hertzen demüthig / wie ſolte er ſich zu ſolchen geſellen / die das prächtige Weſen der Welt lieb haben? O Thorheit / daß man die Oſter-Feyer darinnen ſetzet / daß man nach dem äuſſern Menſchen pranget / und geſchmückt einhergehet! Ich ſage dir: ſo lange dein Hertz an ſolchem Tand gefallen hat / iſt dir die Auferſtehung CHriſti nichts nütze. Gehets doch in der Welt alſo / daß ein niedrig-geſinneter Menſch mit einem Hoffärtigen nicht gerne umgehet; Wie ſolte denn JEſus / der der allerdemüthigſte iſt / Gemeinſchafft haben mit einem Menſchen / deſſen Hertz auf den eitelen Pracht der Welt gerichtet iſt? Darum halte dich herunter zu den Niedrigen (Rom. XII. 16.) ſo wird die Gnade JEſu CHriſti / und die Liebe des Vaters / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes deiner Seelen ſich am allerkräfftigſten zu erkennen geben.

Pſ. 1, 1.

und ſich demüthigen.

Der Gemeinſchafft CHriſti wird man gewürdiget, wenn man von JEſu aus Liebe gerne redet.

Was thaten nun die Jünger auf dieſem Wege? Sie redeten von allen dieſen Geſchichten / nemlich vom Leiden und Sterben CHriſti / und von dem was ihnen von ſeiner Auferſtehung geſaget war. Weß das Hertz voll iſt / deß gehet der Mund über. Ein guter Menſch bringet gutes herfür / aus ſeinem guten Schatz des Hertzens / ſpricht unſer Heiland Matth. XII. v. 33. 34. So traffs auch ein bey dieſen Jüngern; und ſollen wir keines weges gedencken/ daß es ein bloſſes kaltſinniges Geſchwätz geweſen ſey/ das ſie vom HErrn JEſu geführet; ſondern ihr Hertz iſt in der Wahrheit mit Liebe zu Chriſto gantz erfüllet geweſen. Sie hatten ſeine Herrlichkeit geſehen/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit; (Joh. I. 14.) So war er ihnen dennoch nicht aus dem Sinne kommen/ ob er ihnen gleich aus den Augen gekommen war. Dieweil nun ihr Hertz von ihm ſelbſt gantz voll war/ ſo floſſe auch ihr Mund von ihm über/ vergaſſen aller andern Dinge/ und redeten von nichts/ als von ihm. Und ſiehe/ da ſie alſo unter einander redeten/ und befragten ſich mit einander/ da nahete ſich JEſus zu ihnen und wandelte mit ihnen; da wurden ſie gewürdiget dieſer höchſtſeligen Gemeinſchafft des Heilandes aller Welt. So mercke dann dieſes/ lieber Menſch/ worauf dein Hertz muß gerichtet/ und womit es muß erfüllet ſeyn/ wenn ſich JEſus demſelbigen nahe thun ſoll. So lange dein Hertz voll Welt-Liebe/ voll Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt und hoffärtigen Weſens iſt/ und davon dein Mund nur überflieſſet (z. e. was der oder die für Kleider an dem Feſt anhaben) bekümmerſt dich nur um Dinge/ davon du keinen Nutzen in die Ewigkeit nehmen kanſt/ und treibeſt faul und unnützes Geſchwätz; So lange nahet ſich JEſus keinesweges zu dir/ ſondern er ſtehet vielmehr ferne von dir. Ob du auch gleich von GOttes Wort redeſt/ ſo magſt du ihm doch nicht gefallen/ ſo lange dein Hertz nicht mit ihm wandelt. Ohne Zweifel haben dazumal viele Leute in Jeruſalem von JEſu geredet/ und nicht allein in Jeruſalem/ ſondern auch auf den Straſſen wird das Geſpräch der Reiſenden von ihm geweſen ſeyn (denn die Sache war neu und in friſchem Gedächtniß.) Aber weil ihr Hertz nicht dabey war/ noch in wahrer Liebe zu dem HErrn JEſu ſtunden/ ſo nahete er ſich nicht zu ihnen/ und heiſſet davon (wie wir aus der Ap. Geſch. Cap. X. gehöret haben) nicht allem Volcke/ ſondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt. So bleiben dann auch noch heutiges Tages die meiſten Menſchen leer und fremde von Chriſto JEſu und ſeiner Gemeinſchafft/ dieweil ſie zwar von ihm reden/ aber ſich nicht von Hertzen mit ihm zu vereinigen trachten. Sie ziehen ja Ehre/ Wohlluſt/ Reichthum und alles/ was in der Welt iſt/ dem HErrn JEſu weit vor; wie ſolte dann JEſus ihnen ſein Hertz vertrauen/ da ſie ihm das ihre nicht aufrichtig ergeben wollen?

Wenn JEſus ſich zu uns na-
het.

Wie gienge dann nun JEſus mit ſeinen Jüngern um? Und wie drückete ſich die innere Gemeinſchafft ſeines Hertzens mit ihrem Hertzen in dem Aeuſſerlichen aus? Es heiſſet: So nahete ſich JEſus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen. Er ſelbſt/ unſer Heiland/ hatte geſaget beym Matth. im XVIII. Cap. v. 20. Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem

Namen/ da bin ich mitten unter ihnen. Und ſo ſpricht Jacobus Cap. IV. v. 8. Nahet euch zu GOtt/ ſo nahet er ſich zu euch. Dieſes ward nun bey denen Jüngern erfüllet. Denn ſie waren verſammlet im Namen Chriſti/ ob ſie gleich nicht in einer äuſſerlichen Kirche beyſammen waren/ (welches die Welt allein eine Verſammlung im Namen Chriſti nennet;) weil ihrer beyder Hertzen mit wahrer Liebe Chriſti erfüllet waren/ und aus dieſem Grunde ihr Mund von ihm redete/ ſo war ihre Kirche auf dem Felde viel wahrhafftiger/ als vieler andern in einem äuſſerlichen Gebäude/ deren Hertzen nicht in die Liebe Chriſti eingekehret ſind. Darum nahete ſich Chriſtus zu ihnen/ und wandelte unter ihnen. Betrachte dieſes/ lieber Menſch/ und lerne daraus/ mit welcher Gnade ſich dein Heiland anſehen werde/ ſo du dich nur zu ihm wendeſt mit wahrhafftigen Hertzen. Ich ſage dir/ nicht nur äuſſerlich/ ſondern zu deinem Hertzen wird er ſich nahen/ und ſein Hertz gantz und gar dir vertrauen/ und dir ſeine Liebe recht empfindlich machen/ daß du mit Paulo wirſt ſagen können: Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir Gal. II. 20. Er wird nicht allein zwiſchen dir und deinem Nächſten wandeln/ ſondern in dir wird er wandeln/ wie die Schrifft ſaget: Ich will in ihnen wohnen/ (die Einwohnung muſt du ihm in deinem Hertzen erſt einräumen) und in ihnen wandeln/ und will ihr GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn. 2 Cor. VI. 16. So er nun in dir lebet/ wohnet und wandelt/ ſo wird er auch mit dir wandeln. Er wird mit dir wandeln auf deinen Wegen/ in aller Arbeit deines Beruffs/ und wird alle dein Vornehmen ſegnen/ daß du darinnen nicht vergeblich lauffeſt noch arbeiteſt/ ſondern ſolche Früchte trageſt/ welche da ewiglich bleiben. So wandelte dieſe Weisheit mit dem Jacob/ und leitete dieſen Gerechten/ ſo vor ſeines Bruders Zorn flüchtig ſeyn muſte/ ſtracks Wegen/ und zeigete ihme das Reich GOttes/ und gab ihm zu erkennen/ was heilig iſt; Und halff ihm in ſeiner Arbeit/ daß er wol zunahm/ und viel gutes an ſeiner Arbeit gewann; und war bey ihm/ da er übervortheilet ward von denen/ die ihm Gewalt thäten/ Buch der Weish. X. 10. 11. Sie verließ die Weisheit den verkaufften Gerechten (den Joſeph) nicht/ ſondern behütet ihn für der Sünde; fuhr mit ihm hinab in den Kercker/ und in den Banden verließ ſie ihn nicht/ bis daß ſie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs und Oberkeit über die/ ſo ihm Gewalt gethan hatten/ und machte die zu Lügnern/ die ihn getadelt hatten/ und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. v. 13. 14. O/ mercket dieſes/ die ihr ſtets ſorget/ daß euch euer Chriſtenthum an der zeitlichen Nahrung ſchaden möge! welche Blindheit! Solte der Menſch deſſen Schaden leiden/ ſo er mit dem HErrn aller Dinge

Chriſtus wandelt in uns und mit uns,

als wie mit Jacob

und Joſeph.

in wahre Freundſchafft und Gemeinſchafft tritt/ und ſo ihn die Weisheit behütet auf ſeinem Wege.

Chriſtus kömt anfangs verborgen,

Doch war dieſes hohe Gut/ deſſen die Jünger theilhafftig wurden/ indem ſich JEſus zu ihnen nahete/ ihnen anfänglich ſelbſt verborgen. Denn der Geiſt GOttes ſpricht: Jhre Augen wurden gehalten/ daß ſie ihn nicht kenneten. Augen und Ohren/ Vernunfft und alle Sinnen ſind ſein Geſchöpffe. Daher mag er ſie gebrauchen/ wie und auf was Art er will. Wenn er unſere Sinnen erhebet/ ſo können wir unſichtbare Dinge ſehen/ und unausſprechliche Dinge hören; wenn er aber unſere Augen uns halten will/ ſo muß ſein Wille geſchehen/ daß wir auch diejenigen Dinge nicht erkennen/ welche wir ſonſt etwan erkennet haben.

er kan aber leicht die Augen öffnen

Jhm war es ein leichtes/ dem Knaben Eliſä die Augen zu öffnen/ daß er den gantzen Berg voll feuriger Roß und Wagen um Eliſa her (2 B. der Kön. VI,17.) ſehen und erkennen konte. So war es ihm auch ein leichtes/ dem Stephano die Augen zu öffnen/ daß er die Herrlichkeit GOttes ſahe/ und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes Ap. Geſch. VII,55.

und zuhalten.

Hingegen war es ihm ein leichtes/ zugleich/ da er der Eſelin die Augen öffnete/ ſie dem Bileam gleichſam zu binden/ daß er den Engel des HErrn nicht ſahe/ der ihm entgegen ſtunde im Wege/ 4 B. Moſ. XXII. v.34. Hier aber wurden die Augen auch den Freunden Chriſti gehalten/ daß ſie ihn nicht kannten. Mercket dieſes/ die ihr von Hertzen ſein begehret. Denn darum hat der Heilige Geiſt angemercket/ daß ihr es euch nicht ſollet befremden laſſen/ wenn euch eben dieſes begegnen möchte.

da dieſes offt geſchicht in Anfechtung.

Denn es geſchiehet ja wol/ daß auch wahrhafftige Kinder GOttes JEſum dann und wann nicht kennen/ wenn er ihnen gleich am naheſten iſt/ und ihn mannichmal gantz anders anſehen/ als er in der Wahrheit iſt. Ja das iſt eben die Sache/ welche in der Stunde der Anfechtung eigentlich fürzugehen pfleget/ daß nemlich dem Menſchen ſeine Augen zugehalten werden/ daß er JEſum als JEſum/ und als den auferſtandenen und zur Rechten GOttes ſitzenden/ mit den Seinen aber in Gnade und Liebe wandelnden JEſum/ nicht erkennet/ ſondern ihm zu muth iſt/ als liege JEſus noch im Grabe/ und ein groſſer Stein ſey vor des Grabes Thür/ den ihm niemand wegwältzen könne. Wenn dich dieſes betrifft/ ſo laß dichs keinesweges befremden/ ſondern wiſſe/ daß es allen Heiligen/ die ie geweſen ſind/ alſo ergangen iſt. Was bedeutet es/ daß den getreuen und lieb-vollen Heiland ſeine eigene Jünger/ (als ſie in groſſer Waſſers-Noth waren/ und in der 4ten Nacht-Wache JEſus zu ihnen kam und auf dem Meer gienge) ſie ihn für ein Geſpenſt anſahen und für Furcht ſchryen (Matth. XIV.24.25.26?) Er kam ihnen zu helffen; ſie gedachten/ er wäre ein Geſpenſt/ das ihnen ſchaden wolte. Das mag ja wol heiſſen; Die Augen

gen wurden ihnen gehalten / daß ſie ihn nicht kenneten. Was nun ihnen begegnet im äuſſerlichen / das begegnet uns gewöhnlich auch im innerlichen und geiſtlichen Wandel mit Chriſto / zu unſerer Züchtigung / Prüfung und Entdeckung unſerer Schwachheiten und Gebrechen.

Gottloſe aber ſind vom Satan verblendet.

Gar ein anders iſt es / wenn Johannes ſaget: er iſt mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / Cap. I. v. 26. Denn dieſes iſt es / was Paulus ſaget: (2 Cor. IV. v. 3. 4.) Iſt unſer Evangelium verdeckt / ſo iſts in denen / die verloren werden / verdeckt / bey welchen der GOTT dieſer Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat / daß ſie nicht ſehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti / welcher iſt das Ebenbild GOttes. Von dieſen wird dann nicht geſaget / daß ihnen die Augen gehalten werden / ſondern daß ſie blind ſind / und der GOtt dieſer Welt ihre Sinnen verblendet hat. Dieſer iſts / welcher ihnen ihre Augen feſt genug zudrücket / daß ſie den nicht ſehen (wol auch nicht glauben) der nahe genug bey ihnen iſt / und mit ihnen wandelt / ja ſein Werck in ihnen hat / nemlich den Fürſten der Finſterniß. Er treibet ihre Hertzen an zur Wohlluſt / zum Hoffart / zum Geitz / zur Ungerechtigkeit / und zu andern Sünden und Laſtern; aber ſie bilden ſich das nimmer ein / daß es der Satan ſey / der ſie hierzu antreibe; ſondern ſehens wol gar für ein gut und zuläßig / oder wenigſtens für ein gering und verantwortlich Ding an / deßwegen GOtt nicht mit ihnen zürne / oder es ihnen doch leicht vergeben werde. Gewiß iſt es: ſolten dem Menſchen manchmal ihre Augen geöffnet werden / daß ſie ſehen möchten / was für eine Geſellſchafft um ſie ſey / ſie würden gewahr werden / daß ſie wol eine gröſſere Menge Teufel um ſich hätten / als dort heilige Engel um den Eliſa waren. Darum urtheile niemand nach ſeinem bloſſen Gefühl und Empfindung / ſondern urtheile ſich ſelbſt nach dem Worte GOttes / und halte mit Aufrichtigkeit ſeinen Zuſtand dagegen / ſo mag er gewiß ſeyn / wer um und mit ihm ſey.

Was redet nun aber der getreue Heiland zu ſeinen Jüngern / welchen er ſich ſo verborgen hält? Er ſprach zu ihnen / heiſſet es / was ſind das für Reden / die ihr zwiſchen euch handelt auf dem Wege / und ſeyd traurig? Nach zweyerley Dingen fraget er (1) Was ſie für Reden führen? (2) Warum ſie traurig ſind? Mercke dieſes / lieber Menſch / Chriſtus mercket auf ihre Worte / und auf ihr Hertz. Auf ihre Worte / wenn er ſpricht: Was ſind das für Reden? Auf ihr Hertz: Warum ſeyd ihr ſo traurig? So ſpricht David in CXXXIX. Pſalm: HErr du erforſcheſt mich und kenneſt mich / ‥ Du verſteheſt meine Gedancken von ferne ‥ Du ſieheſt alle meine Wege; Denn ſihe / es iſt kein Wort auf meiner Zungen / das du / HErr / nicht alles wiſſeſt. Bedencke beydes wohl. Denn glaubeſt

Chriſtus merckt genau auf unſere Worte und auf unſer Hertz.

beſt du/ daß er auf deine Reden mercket/ und ſelbſt geſaget hat: Ich ſage euch/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am jüngſten Gerichte von einem ieden unnützen Wort/ das ſie geredet haben: Aus deinen Worten wirſt du gerechtfertiget werden/ und aus deinen Worten wirſt du verdammet werden; (Matth. XII. 36. 37.) So wird dich das Aufmercken JEſu ſelbſt lehren/ auf deine Rede acht zu haben/ und nichts zu reden/ deſſen du dich vor ihm ſchämen dürffeſt. Wie genau JEſus auf unſere Worte mercket/ ſehen wir aus dem/ was Marcus Cap. IX. 33. 34. erzehlet. Denn da fragte JEſus: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege? (wie wuſte ers/ da ſie doch meyneten/ alleine geweſen zu ſeyn?) Sie aber ſchwiegen/ (aus Scham) denn ſie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt/ welcher der gröſſeſte wäre. Das laſſet uns zur Warnung dienen/ und hinfort bedächtlich ſeyn in unſern Worten/ damit wir uns nicht dermaleins auch ſchämen müſſen/ wenn er uns unſerer geführten Reden halber zur Rede ſtellen wird. Aber laſt uns auch dieſes mercken/ daß er nicht allein auf unſere Worte mercket/ ſondern auch auf unſer Hertz. Wenn unſer Hertz nicht im rechten Zuſtande iſt/ wie mögen ihm die Worte gefallen/ wenn ſie auch gleich äuſſerlich wohl klingen? Denn er urtheilet die Worte nach dem Hertzen.

welches Kindern GOttes tröſtlich,

Doch dieſes iſt wahrhafftigen Kindern GOttes nicht zum Schrecken/ ſondern zum groſſen Troſt/ daß unſer Heiland auf das Hertz mercket. Denn/ fraget er nicht ſeine Jünger/ als eine mitleidige Mutter? Warum ſeyd ihr ſo traurig? Es iſt dieſes das rechte eigentliche Werck unſers Heilandes/ daß er die Traurigen tröſte; die mühſelig und beladen ſind/ erquicke; die Gedemüthigten aufrichte/ und die zerſchlagenen Hertzen heile. Wie ein groſſes iſt es denn/ daß eine iede Seele gewiß ſeyn kan/ wenn ihre Traurigkeit und Bekümmerniß auf ihre/ oder des Nechſten Heil und Wohlfarth/ und auf GOttes Ehre gerichtet iſt/ daß da CHriſtus aufmercke/ und ſein recht eigenes Werck an ihr verrichten wolle: welches er auch wahrhafftig verrichten wird/ ſo die Seele ſich anders dieſem Artzt anvertrauen will. Und warum wolte ſie ſich ihm nicht vertrauen/ er forſchet ja nicht nach dem Grund ihrer Traurigkeit/ damit er ſie noch mehr ſchrecke/ und vollends in Verzweifelung ſtürtze; ſondern er will/ die Seele ſoll nur ſelbſt des Grundes und der Urſachen ihrer Traurigkeit recht verſichert ſeyn/ daß ſolche nicht fleiſchlich oder irdiſch ſey (denn ſo wäre ſie ſeines Troſtes unfähig;) hät es aber damit ſeine Richtigkeit/ ſo iſt er bereit ſein Amt an ihr zu verrichten/ welches iſt zu tröſten alle Traurigen/ (mercket es wohl/ alle/ keinen ausgenommen.)

andere aber

Aber mercket auch dieſes/ daß CHriſtus weiß/ ob wahre Traurigkeit im Hervon der Heucheley abſchrecket.

Hertzen iſt oder nicht. Iſt nicht eine unverantwortliche Heucheley/ ſo man einmal nach dem andern in der Beicht-Formul ſaget: Meine Sünden ſind mir leid/ und reuen mich ſehr; wenn doch des Hertzens Grund von ſolcher Reue nie etwas erfahren/ oder ſolches doch ſo gar nicht [illegible] zu geben/ daß man nicht lange nach ſolcher Beichte ſich wieder in die vorigen Sünden muthwillig hinein begiebet/ oder doch nicht die Gelegenheit dazu vermeidet. Ach laſſet es uns auf alle Weiſe und in allen Dingen feſte behalten/ daß Chriſtus auf das Hertze mercket!

Warum JEſus ſich offt gegen die Seinigen fremde ſtellet.

Unſerm Heilande antwortet Cleophas auf ſeine Frage: Biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem/ der nicht wiſſe/ was in dieſen Tagen drinnen geſchehen iſt? Es iſt Wunder/ will er ſagen/ daß du uns darum frageſt? Es iſt ja bekannt genug/ was ſie für einen Mann zu Jeruſalem getödtet haben. Hat nicht Himmel und Erden davon gezeuget? Wie iſt es denn möglich/ daß ein Menſch in Jeruſalem nichts davon wiſſen könne/ er ſey ſo fremde/ als er auch immer wolle? Der liebe Heiland aber hält ſich noch immer/ als wüſte er nichts/ und fraget dannenhero: Welches denn? Was iſt es doch? So pfleget ers zu machen/ wo ers am beſten meynet. Daß es ſcheinen muß/ als ſey ihm unſer Weg verborgen/ und unſer Recht gehe vor ihm über. Aber ſehet/ was hatte es hier vor einen Zweck/ daher ſich ſo gar fremde gegen die Jünger ſtellete? War nicht dieſes die Urſache/ daß er ihr gantzes Hertz gleichſam heraus locken/ und deſſen Beſchaffenheit ihnen ſelbſt offenbaren möchte; damit er ſie nemlich nachgehends deſto kräfftiger unterrichten/ tröſten und erquicken könte? Darum ſollen wirs uns auch nicht befremden laſſen/ wenn uns Chriſtus ſo ferne tritt/ zur Stunde der Anfechtung/ daß es uns auch fürkömmt/ als wüſten alle Menſchen beſſer um unſere Noth/ als er ſelbſt. Es iſt alles darauf angeſehen/ daß der Grund unſers Hertzens recht vor ihm ausgeſchüttet/ und ſodann ſeine Hülffe recht angenehm und wunderbar werde. So laſſet uns denn inzwiſchen/ wenn wir dergleichen Stündlein erfahren ſolten/ nur mit Hiob ſagen: Ob du gleich ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt/ ſo weiß ich doch/ daß du es gedenckeſt. Hiob X.13.

Auf die Frage des HErrn JEſu antworteten die Jünger: Das von JESU von Nazareth/ welcher war ein Prophet/ mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck; Wie ihn unſere Hohenprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes/ und gecreutziget. Wir aber hoffeten/ er ſolte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag/ daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der unſern/ die ſind frühe bey dem Grabe geweſen; haben ſeinen Leib nicht funden/ kommen und ſagen/ ſie haben ein Geſichte der Engel geſehen/ welche ſagen/ er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe/ und fundens alſo/ wie die Weiber ſagten; aber ihn funden ſie nicht. Dieſes ſuchte unſer Heiland durch ſeine Frage [illegible] aus dem innerſten Grund ihres Hertzens heraus locken mochte; Nicht als ob er denſelben nicht vorhin gewuſt hätte/ als welcher ihm beſſer bekant war/ als denen Jüngern ſelbſt; ſondern/ damit ſie dergeſtalt in der einfältigen Ausſchüttung ihres Hertzens eine Erleichterung ihrer Traurigkeit erlangten/ und er ſie deſto kräfftiger nicht allein von der Schwachheit ihres Glaubens überzeugen/ ſondern auch ihre Hertzen aufrichten und ſtärcken könte. Die Schrifft bleibet hier bey ihrer gewöhnlichen Kürtze/ und läſſet uns nachdencken/ mit was vor Bewegung des Hertzens/ wegen der Erinnerung alles deſſen/ was ſie ſelbſt von Chriſto geſehen und erkant hatten/ und wegen der Furcht und Hoffnung/ zwiſchen welchen ſie geſchwebet/ ſie dieſe Worte von ihm ausgeſprochen haben. Und wie ſanfftmüthig und geduldig unſer theurer Heiland ihnen zugehöret/ da ſie ſo redlich gegen ihn aufgerichtet/ und neben dem/ daß ſie ihre Kleinglaubigkeit zu erkennen gegeben/ doch auch ein gut Bekäntniß abgeleget/ wie ſie ſich deſſen im geringſten nicht theilhafftig machten/ was die Hohenprieſter und das Volck an ihm/ gleich als an einem Ubelthäter/ ausgeübet. Er ſpielete die Weisheit auf gleiche [illegible] mit ihnen/ wie dorten/ da Joſeph mit ſeinen Brüdern als ein Unbekanter redete/ und alles von ihnen erkundigte/ was ihm ſo gut als ihnen ſelbſt bekant war; Er auch das gleichſam heraus hohlete/ was ſie bishero nicht zu Hertzen genommen/ und wol aus dem Sinn geſchlagen hatten; Wiewol doch Joſeph voll hertzlicher Liebe war/ und voll innigen Verlangens/ ſich ſeinen Brüdern zu offenbaren.

JEſus locket den Grund des Hertzens heraus.

als wie Joſeph mit ſeinen Brüdern/ Gen. 42, 7. ſqq.

Wann du nun auch/ lieber Menſch/ unter der Handleitung GOttes in dieſen Proceß geſtellet wirſt/ da ſich Chriſtus für dir verbirget/ welches vornehmlich zu der Zeit geſchiehet/ da du innerlich traurig und betrübet biſt um deßwillen/ daß du die Krafft ſeines göttlichen Lebens nicht in dir empfindeſt; So haſt du hieraus zu lernen/ was dir zu thun oblige. Denn das iſt es/ was der LXII. Pſalm (v. 9.) erfordert: Schüttet euer Hertz vor ihm aus/ lieben Leute. Und dieſes thue mit aller Aufrichtigkeit deiner Seelen. Denn er ſiehet vorhin wohl/ was dir fehlet. Führe dir ſelbſt zu Gemüthe die vorige Gnade und Barmhertzigkeit/ ſo du in ſeiner Gemeinſchafft genoſſen: erinnere dich ſeines Creutzes/ und verſencke dich in die Gemeinſchafft ſeiner Leiden. Nimm zu Hülffe alle Worte der Verheiſſung/ welche dir in dieſer Stunde der Prüffung/ gewiß nicht von ungefehr/ zu Geſichte kommen/

das Hertz iſt heraus zu ſchütten.

[illegible]

das Hertz iſt vor GOtt auszuſchütten.

[illegible]

Chriſtus iſt ein verſtändiger Artzt.

[illegible] daß er [illegible] und reiniget / und ſie alſo aus dem Grunde heilet [illegible] Wunden / ſondern ſie [illegible] die Gefahr der alten Wunden und die Unreinigkeit / ſo [illegible]. Daß vonnöthen iſt es / daß man ſo unſerm Heyland (und die ſo [illegible]) nicht nach [illegible]

Heilſame Beſtraffungen der Weisheit.

Weisheit recht ins Hertz [illegible] gen ſich nicht von der Rede [illegible] ſolche Wunde und die Seele ſegen: Der gerechte ſchlage [illegible] und ſtraffe mich / das wird mir ſo wol thun / als ein Balſam [illegible] Haupt. (Pſal. CXLI, 5.) Denn er [illegible] wie ein Hirte ſeine Heerde; Er [illegible] laſſen / und fleißig GOTTES Wort hören. (Sirach im XVIII. v. 13. 14.) Lernet ſich der Menſch hierein ſchicken / ſo erfähret er in der That / was Salomo ſchreibet (Cap.

[illegible]) und [illegible] zugegen nicht gar [illegible]. Eine [illegible] einen [illegible] (der hart [illegible]gen) [illegible] daß [illegible] zu [illegible] ist/ und [illegible] wie [illegible] Gefahr zu [illegible] Die [illegible] und [illegible] zu glauben dem Worte GOTTES; [illegible] GOTTES [illegible] nichts [illegible] sich [illegible]; Die [illegible] seine [illegible] nichts als dem Worte GOttes einfältiglich zu glauben/ und [illegible] GOttes in solchem Glauben gefallen zu lassen: [illegible] wie groß und mächtig sie auch ge[illegible]. [illegible] diejenigen/ welche [illegible] / sondern nur mit lauter süssen [illegible] wollen [illegible] der Worte Salomonis ([illegible]) Wer sich gerne läst straffen/ der wird klug werden/ [illegible] bleibet ein Narr. Dieser Le[illegible] (als welches auch aus der zum aller[illegible] zu schliessen pfleget/ daß solche Be[illegible] und [illegible];) sondern auch diejenigen/ welche [illegible] einen grössern Ernst zu beweisen gedencken. Gewiß sie haben [illegible] süsse Evangelische Hertz/ welches der HErr [illegible] und [illegible]/ dergestalt zu erkennen/ daß sie an ihnen um [illegible] nicht irre werden (wie die Galater an Paulo) wann sie nöthig finden/ sie zu bestraffen: Ja sie sollen sie um deswillen desto lieber haben/ dieweil sie ihre Aufrichtigkeit und Treue/ samt ihrem Eyfer/ ihre Seelen für allem Verderben zu bewahren/ eben darinnen vornemlich erkennen/ daß sie sie nicht unbestrafft hingehen lassen. Die [illegible] oder tägliche [illegible] und Besserung unser selbst ist ein rechtes Hauptstück unsers Christenthums/ welches täglich und bis ans Ende getrieben werden muß. Daher muß man vor allen Dingen lernen (wenn man anders in seinem Christenthum zunehmen will) daß man sey admonitionis patiens, oder alle Erinnerung und Bestraffung/ (wenn sie auch gleich nicht aus einem liebreichen Hertzen herrühren solte) mit Liebe und Danck auf und annehme. Ja gesetzt/ daß man sich nicht gleich schuldig erkennete/ so gewinnet man doch mehr dadurch/ daß man sich bestraffen lässet/ und Danck dafür saget/ als daß man sich mehr/ als es Gottes Ehre und die hohe Noth erfodert/ dagegen entschuldiget/ und ver-

sind willig anzunehmen,

dabey soll man an denen Predigern nicht irre werden.

die tägliche Bestraffung ist nöthig.

und wie sie anzunehmen.

antwor-

[illegible]. Denn ſo wie [illegible] Thor [illegible] [illegible] [illegible] unſer Heiland [illegible] Wahrheit [illegible] ſich [illegible] ohne Grund und Urſach.

des Hertzens Trägheit, zu glauben

Da er hier die Jünger [illegible] Trägheit des Hertzens beſchul[illegible] [illegible] Blindheit und Trägheit der Her[illegible] [illegible] die Propheten [illegible] Die [illegible] iſt ſo groß/ daß er in ſeinem Umgange mit den Gläubigen ihnen alle Urſachen zu klagen hinwegnimmt/ auch über ſeine Härtigkeit/ indem er ihnen vor Augen leget/ wie [illegible] Erinnerung [illegible]. Aber [illegible] dieſes von unſerm HErrn und Meiſter [illegible] Ernſt und Freundlichkeit [illegible] die den Geſetzes Erfüllung iſt. Röm. [illegible]

Ernſt und Freundlichkeit iſt zu vermiſchen.

Muſte nicht (ſprach er/ ſie mit Nachdruck alſo zu überzeugen) Chriſtus ſolches leiden/ und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? [illegible] wie nachgehends Petrus 1 Ep. I. 10. 11. [illegible] die Propheten [illegible]chet und geforſchet/ die von der zukünftigen Gnade [illegible] geweiſſaget haben/ auf welche und welcherley Zeit deutet [illegible] der in ihnen war/ und zuvor bezeuget hat die Leiden/ die in Chriſto ſind/ und die Herrlichkeit darnach? [illegible] nicht alſo ſeyn? Wie konte der Rathſchluß GOttes von ewiger Zeit anders ausgeführet werden/ als eben auf ſolche Weiſe/ wie es GOtt durch den Mund ſeiner heiligen Propheten hat vorher verkündigen laſſen? Hiemit griffe dann Chriſtus zuerſt den Grund an/ in welchem ſie muſten angegriffen werden/ ſolten ſie anderſt von ihrer Seelen-Kranckheit geneſen. Denn da bishero ihre Hertzen gleichſam ſo verſtarret waren/ daß ſie weder an Moſen noch die Propheten gedachten/ ſondern alle deren Weiſſagungen von Chriſto entweder nicht von ihnen verſtanden/ ſondern auf einen fleiſchlichen und irdiſchen Sinn gezogen worden/ oder ihnen gar entfallen waren; ſo wecket ſie Chriſtus mit groſſer Krafft auf einmal aus ſolchem Schlaffe auf/ und ermunterte ihre Augen/ daß ſie ihre Thorheit erkanten.

Chriſtus weiſet ſeine Jünger auf den Rathſchluß GOttes in der H. Schrifft

So pfleget Chriſtus noch immer mit ſeinen Gläubigen zu halten. Zur Stunde der Anfechtung/ und der ſich dabey befindenden Schwachgläubigkeit dencken ſie wol/ ſie finden nichts in der heiligen Schrifft/ damit ſie ſich in ihren Umſtänden hinlänglich tröſten können. Denn ſo ſie in der Heiligen

und machet

ſigen Schrifftſtellen gewiß und ohne Zweiffel erkenneten/ daß GOtt keine andere Wege mit ihnen gienge/ als die er in ſeinem Wort beſchrieben / ſo würden ſie ſich leichte zufrieden geben. Da kommt ihnen dann Chriſtus in ſolcher Finſterniß zu Hülffe/ und giebt ihnen zu erkennen/ daß ihr Zuſtand in der Schrifft gegründet ſey/ und daß es ſo ſeyn müſſe/ nach dem Worte GOttes/ um ihres Heils und ewiger Seligkeit willen. Wann dieſes die Seele erſt durch Chriſti Krafft erblicket/ ſo hat ſie in der Anfechtung gewonnen. Denn vornemlich wird ihr das Verſtändniß der Heiligen Schrifft geöffnet/ [illegible] Spiegel/ ſo viele Exempel und Zeugniſſe finden/ [illegible] Anfechtung aufzuheitern [illegible] nehmen können. Da kann ſie recht verſtehen / was der LXXIII. Pſalm v. 14.15.16.17. ſaget: Ich bin geplaget täglich und meine Straffe iſt alle Morgen da. Ich hätte auch ſchier ſo geſagt wie ſie; aber ſihe/ damit hätte ich verdammt alle deine Kinder die je geweſen ſind. Ich gedachte ihm nach/ daß ichs begreiffen möchte/ aber es war mir zu ſchwer. Biß daß ich gieng in das Heiligthum GOttes/ und merckte auf ihr Ende. Das Geheimniß des Creutzes iſt die Sache/ welche vor aller Vernunfft eine Thorheit iſt/ und die Chriſtus ſelbſt als eine göttliche Weißheit [illegible]/ ſo ſie im Geiſt und in der Wahrheit/ und zu [illegible] einer angefochtenen Seele verſtanden werden ſoll.

die Gläubigen in der Anfechtung dadurch ruhig

weil ihnen die Schrifft geöffnet wird.

So führete dann auch Chriſtus ſelbſt ſeine Jünger in das Heiligthum GOttes [illegible] worauf der Geiſt GOttes in Moſe und allen Propheten [illegible] allen Propheten/ und legte ihnen alle Schrifft aus [illegible] geſaget waren. Dieſe Predigt werden die Jünger ihr Lebtag nicht vergeſſen haben/ und dürffen wir nicht zweiffeln/ daß ſie nicht ſolten dieſe Auslegungen der Schrifft/ welche ſie aus dem Munde des HErrn ſelbſt geſchöpffet/ auch nach der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes in ihren Briefen wiederholet/ und ſich ſelbſt untereinander damit kräfftig geſtärcket haben. Daher es als eine groſſe Wohlthat zu rechnen/ daß ſolche göttliche Auslegung der Schrifft durch die Geſchichte der Apoſtel/ und durch deren Sendſchreiben / wenigſtens ihrem Haupt-Grunde nach/ auf uns kommen iſt.

Chriſti Auslegung der Schrifft iſt eine groſſe Wolthat

Wie groß aber dieſe Wohlthat iſt/ ſo darff doch niemand gedencken/ als habe Chriſtus um deßwillen aufgehöret ſelbſt die Schrifft in den Hertzen ſeiner Gläubigen zu erklären. Nein: So wenig ſein Umgang mit ſeinen Gläubigen aufgehöret/ und ſo wahrhafftig er durch den Glauben in ihren Hertzen wohnet und ſich im Geiſt mit ihnen vereiniget / ſo wenig unterläſſet der HErr eine reichere Erkänntniß ſein ſelbſt in einer jeden Gnaden-hungerigen

welche noch heutiges Tages geſchicht

gen Stellen aus [illegible] und ſo [illegible] [illegible] er noch [illegible] Spiegel auf / damit Moſes und die Propheten verſiegelt ſind / daß die Seele gleichſam mit offenen Augen den [illegible] des Glaubens erkennen / und zu ihrer völligen Überzeugung gewiß werden möge / wie alle Schrifft gleichſam mit dem Blute des Lammes geſchrieben ſey. Und dieſes iſt ein rechtes Hauptſtück des ſüſſen Umgangs JEſu mit ſeinen Gläubigen / da er in dem Worte ſo mit ihnen umgehet / und wann ſie es leſen und betrachten / ihr Hertz mit [illegible] [illegible] und mit Troſt und Freude erfüllet werden / wann ſie in einer Weiſſagung / in einem Vorbilde / im Geſetz GOttes / ja in allen Geſchichten Alten Teſtaments Chriſtum [illegible] gefunden / als das Ziel und Ende / worauf alles gehet / erblicken und der geſtalt in die Erkänntniß ſeiner Erniedrigung immer tieffer eindringen.

Hauptſtück des ſüſſen Umgangs JEſu.

Erweckung zur Liebe der H. Schrifft

O daß unſer aller Hertzen mit Luſt und Liebe zum Worte GOttes möchten angefüllet werden / damit wir uns nicht ſelbſt der Seligkeit [illegible] den Umganges mit dem ſüſſen JEſu berauben; wie ſolches gar leichtlich geſchiehet / wann wir [illegible] in dieſem oder jenem Buch etwas zu finden / das durch unſerer Seele noch beſſer möge [illegible] werden / als durch die Betrachtung der H. Schrifft.

wem die Zeit nicht lang wird.

Und ſie kamen nahe zu dem Flecken / da ſie hingiengen / heiſſet es ferner im Texte: ſo [illegible] der [illegible] / daß ſie dem Flecken nahe kamen / da ſie hingiengen / und ſelbſt nicht wuſten / wie ſchnell die Zeit vergangen. Dann wie [illegible] / daß einem die Zeit lang werden kan / wann ſie mit aller ihrer Begierde im Wort Chriſti verwickelt / und in ſeiner Liebe gleichſam verſchlucket iſt? Darum wird auch die unendliche Ewigkeit den Auserwählten nicht langweilig ſeyn / weil ſie ſtets bey dem HErrn ſeyn werden / bey welchem kein Verdruß ſeyn kan. Liebe Menſchen / warum wollen wir uns dann länger mit unſern Sinnen bey denjenigen aufhalten / und einen Zeitvertreib ſuchen in dem / welches uns ſo leicht einen Verdruß erwecket? Laſſet uns hinfort an dem jenigen unſere einige Luſt haben / der ſo groſſe Luſt hat bey uns zu ſeyn / und dann allezeit bey uns iſt / wann wir in ſeiner Liebe bleiben.

Holdſeligkeit Chriſti.

Und er ſtellet ſich / als wolte er fürder gehen. O daß uns möchten unſere Augen aufgethan werden / die groſſe Holdſeligkeit unſers beſten Freundes zu erkennen / der ſo lieblich mit den Seinigen ſpielet! Nun hatte er ihre Hertzen aufgewecket / in ſeiner Liebe erwärmet / daß ſie brannten für Liebe gegen den / von welchem Moſes und alle Propheten geſchrieben / ob ſie wol noch nicht wuſten / daß er es ſelbſt war / der mit ihnen redete / dieweil ihre Augen noch gehalten wurden. Nun hatten ſie kaum mit Verwunderung gehöret / was ſie für einen [illegible] Reiſe-Gefährten bekommen/ von welchem ſie in ſo kurtzer Zeit mehr gelernet/ als ſie [illegible] ihr lebenlang erlernt hatten. Und ſihe/ da ſie ſelbſt [illegible] geſchehen/ da ſtellet er ſich/ als wolte er fürder gehen.

In die Weiſe Chriſti ſoll man ſich ſchicken.

Laſſet uns [illegible] haben/ daß wir darnach lernen/ wie wir uns in die Weiſe Chriſti recht ſchicken ſollen. Denn dieſes Verſtellen dasjenigen/ der die Liebe und Wahrheit ſelbſt iſt/ recht erkennen/ und ſich recht darein [illegible]/ iſt ein groſſes Stück der wahren Weisheit. Iſt es dir anders ein wahrer [illegible]/ ſuchſt du von Grunde des Hertzens ein wahrer Jünger (oder [illegible]) [illegible] zu werden/ ſo laß dichs nicht irren/ er ſtelle ſich/ wie er wolle. Er bleibet immer eben derſelbe/ nemlich voll Güte und Treue. Daß er ſich aber verſtellet/ iſt um deinet willen nöthig. Denn gleichwie man ein Feuer nicht auslöſchen/ ſondern heller brennend machen will/ wenn man hinein bläſet: Alſo will Chriſtus das Feuer ſeiner Liebe in dir nur zu einer [illegible] Flamme bringen/ wenn er [illegible]/ als wolle er ſich von deiner Begierde [illegible] laſſen/ [illegible] deinem Verlangen entgegen. Bediene dich wol ſolcher Umſtände/ denn es iſt ein groſſer Segen in ſolcher heilſamen Verſtellung Chriſti/ ſo du dich nur alſo vom Geiſte GOttes regieren laſſeſt/ wie die Jünger. Denn ſie nöthigten ihn und ſprachen: Bleibe bey uns/ denn es will Abend werden/ und der Tag hat ſich geneiget. [illegible] Spiel/ aber das Nöthigen iſt das Spiel [illegible]. Das Nöthigen iſt nichts anders als einem dergeſtalt [illegible] und Urſachen vorſtellen/ in dergeſtalt mit Bitten und Flehen anhalten/ daß der ander nothwendig unſerer Bitte Raum geben [illegible] ſich ändern und ſich nach uns richten müſſe. [illegible] nöthigten die Jünger in groſſer Einfältigkeit den HErrn/ und wuſten ſelbſt [illegible] wohl und warum ſie hierinnen handelten/ und wie lauterlich ſie [illegible] einer höheren Krafft/ die verborgentlich ſie regierte/ Raum gaben. Denn Chriſtus ſtellet ſich zwar/ als wolle er fürder gehen/ aber er behält die Seele in ſeinen ſüſſen Liebes-Seilen/ darinnen ſie dergeſtalt umfangen iſt/ daß ſie ſich gedrungen findet/ ihn feſte zu halten/ und nicht zu laſſen. Auf gleiche Weiſe ſpielete die Weisheit mit dem Jacob 1 B. Moſ. XXXII, als er mit dem Engel rang/ welches war der HErr vom Himmel/ und dieſer ihn bat/ daß er ihn laſſen wolte/ [illegible] ſprach: Ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich denn. [illegible] der auch bitte. JEſus kan dich nicht verlaſſen/ [illegible] ſeiner Liebe und Begierde nicht von ihme abſetzeſt. Nöthige ihn nur mit rechtem Ernſt: In dieſem Kampff wirſt du überwinden/ und dein Heiland wird dir in dieſem Kampff das Überwindungs-Kräntzlein gerne gönnen. Suche nur hervor die Urſachen/ die du

warum ſich Chriſtus verſtellet

Was nöthigen heiſſet.

wie JEſus recht zu nöthigen.

finden

wenn der süsse Umgang recht angehet

finden kunt/ ihn zu erkennen. Wenn sie auch gleich [illegible] nicht [illegible] / so [illegible] sie [illegible] dem [illegible] ist. [illegible] den [illegible] / der den Auferstandenen JEsum von [illegible] / [illegible] auf die [illegible]. [illegible]. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. So vermag das [illegible] des [illegible] / Joh. XX. [illegible] Umgang [illegible]. Denn das [illegible]. Es meynet die Seele/ wann sie etwa in [illegible] Empfindung der [illegible] süssen Geschmacks/ durch Betrachtung des Worts GOttes [illegible] werden/ und solche empfindliche [illegible] von ihr genommen wird/ der HErr JEsus wolle selbst von ihr gehen. [illegible] aber sich des empfindlichen Geschmacks äussert/ und sie das rechte Wesen/ das ist JEsum selbst/ eindringet/ so kommet sie gleichsam von dem Aeussern ins Innere/ vom Vergänglichen/ das nicht bleiben kan/ ins Unvergängliche/ welches bey ihr bleibet. Und da verlieret sie dann nichts von dem süssen Umgange/ daß sie vielmehr desselbigen erst recht geniesset.

und wie solches recht zu verstehen.

Und es geschahe/ da er mit ihnen zu Tische saß/ nahm er das Brod/ [illegible] Stuffen des Glaubens die Jünger [illegible] / daß sie einen [illegible] und edlen Gast gehabt/ den auferstandenen [illegible] welches wir daraus lernen/ daß sie nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes/ und in der Verwaltung ihres Apostel-Amts/ auch zu anderer [illegible] sich darauf beruffen/ wie wir aus Ap. Gesch. X. [illegible] gehöret haben. [illegible] zu unserem gegenwärtigen [illegible] / den süssen Umgang des HErrn JEsu mit seinen Gläubigen verstehen lernen. Denn das ist es/ was er selbst saget Offenb. Joh. III. 20. Siehe/ ich stehe vor der Thür/ und klopffe an; so jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. So gehets von Stuffen zu Stuffen in dem Umgange des HErrn JEsu mit seinen Gläubigen. Erst war er ein Fremder/ erst straffte er sie und schalt ihren Unglauben/ erst halff er ihnen aus ihrem grossen Unverstande/ und unterrichtete sie vom rechten Verstande der heiligen Schrifft/ erst stellete er sich/ als wolte er keine weitere Liebe an ihnen [illegible] / daß er sie zum [illegible] Erkäntniß gebracht/ aber nun gehet er gar zu ihnen hinein/ machet sich bekannt mit ihnen/ und da sie meynen/ er sey ihr Gast/ da wird er selbst der Wirth/ nimmt das Brod/ segnet es/ brichts und giebts ihnen. Dieses alles hat unser Hei-

[illegible] auf daß wir [illegible] erkennen lernen / und gewiß [illegible] können / [illegible] / ſo ihn [illegible] / in der That erfahren [illegible] Y. [illegible] Mein [illegible]. Ich komme [illegible] ich habe meine [illegible] ſamt meinen [illegible] / [illegible] meines Weins [illegible] ich habe [illegible] ſamt meiner Milch getrunken. – [illegible] dein geiſtliches Abendmahl! Ach [illegible] / auf daß wir ſchmecken / [illegible]

Pſ. 34, 9.

[illegible] / und erinnerten [illegible] / welche der Text [illegible] Verſtändniß geöffnet / daß ſie verſtunden [illegible] öffnete er ihnen die Augen / daß ſie ihn [illegible]. [illegible] heilſamen Erkänntniß wahrnehmen [illegible] das [illegible] / den Vorhoff zum Heiligen / das [illegible] unterſcheiden lernen / und ſelbſt von einer [illegible] geführet werden / nach dem Wort des HERRN. [illegible] öffne [illegible] / daß wir dich erkennen mögen! [illegible] unvergängliche und [illegible] groſſe [illegible] / aber da er nun [illegible] Jeſu nun auf ſeinen rechten eigentlichen [illegible] allein die Seinen kennet / ſondern [illegible] ſeinen erkannt [illegible] / ſo heiſt es:

Stuffen der heilſamen Erkänntniß

Joh. 17, 3.

Und [illegible] vor ihnen. War ſein Stellen / als wolte er ferner gehen [illegible] ſein Verſchwinden nicht weniger [illegible]. Denn auch dadurch wird bedeutet das liebliche Spiel der Weisheit mit ihren Kindern / davon auch das hohe Lied Salomonis zu ſagen weiß / wenn ſie die Braut einführet / wie ſie mit Schmertzen [illegible]. Er hat ja den Seinen einen [illegible] / als er ſagt Matth. XXVIII, 20. Sihe / ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende; aber dieſes ſeines Troſtes wird in der Stunde [illegible] / wann die Seele durch dieſes ſein Verſchwinden in neue Anfechtung geſetzet wird. Er iſt wohl unveränderlich / und iſt kein Wechſel des Lichts und Finſterniß [illegible]; aber ſeine Gläubigen müſſen [illegible] ſeiner [illegible] nach ihrer Empfindung / dieſen Wechſel erfahren [illegible] bey ihnen iſt / und bald wieder von ihnen genommen wird. Doch entziehet er ſich ihnen nicht gantz und gar / ſondern [illegible] nur auf eine Zeit lang den Troſt ſeiner Gegenwart verbor-

das Verſchwinden Chriſti iſt nachdencklich.

Chriſtus machet das Hertz feurig durch ſein Wort und Liebe

gen ſeyn. Denn daß [illegible] der [illegible] Jüngern verborgen. [illegible] brannte [illegible] / da er mit uns redete [illegible] Schrifft? Sie wolten ſagen/ [illegible] unſere Hertzen beſchaffen geweſen/ [illegible] mit uns redete. [illegible] lich mercken ſollen/ daß er wäre/ da er ſolche Worte mit uns geredet auf dem Wege/ die uns nicht [illegible] gefallen/ ſondern die unſer gantzes Hertz in [illegible] haben; ſo hätten wir ja ſchon daran ſollen innen werden/ [illegible] wäre; [illegible] ſo gehets den Menſchen/ wenn [illegible]

[illegible]

[illegible] kehreten wieder nach Jeruſalem/ und funden die Eilffe verſammlet/ und die bey ihnen waren/ welche ſprachen: Der HErr iſt warhafftig auferſtanden und Simoni erſchienen/ und ſie erzehlten ihnen/ was auf dem Wege geſchehen war/ und wie er von ihnen erkannt wäre an dem/ da er das Brodt brach. Da ſehen wir/ wie dieſe ſüſſe und liebreiche Gemeinſchafft [illegible] ſey/ und wozu ſie gedienet; nemlich daß ſein Leben und ſeine Auferſtehung verkündiget würde in der Gemeine. Sie hatten ſo viel Feuer und Flammen in ihren Hertzen/ daß ſie nicht konten in Emmaus bleiben/ ob gleich die [illegible] war; ſondern ſie ſtunden auf von der Mahlzeit und giengen in der Nacht wieder nach Jeruſalem/ ſie ſchicketen ſich nun gantz [illegible] mehr/ ſondern ſie lieffen/ was ſie lauffen kunten/ einer ſuchte dem andern vorzukommen/ und einer ſuchte eher als der andere bey denen eilff Jüngern zu ſeyn in der Stadt Jeruſalem. Da ſie nun hinkamen/ und in das Gemach [illegible] waren/ wurden ſie von ihnen empfangen mit dieſen Worten: Der HErr iſt warhafftig auferſtanden. Deſſen waren ſich nun dieſe beyden Jünger nicht vermuthend/ daß ſie das von den Eilffen hören wolten; ſondern ſie dachten/ ſie wolten jenen

worzu die ſüſſe Gemeinſchafft Chriſti dienet.

am

[illegible] erſt ſeyn. [illegible]
[illegible]
ten / er hat [illegible] / er hat das Geld mit uns geſchehen [illegible] Befeſtigung iſt dargeleget.

Gläubige Seelen ſtärcken einander

[illegible] denn auch jetzt / wo ſolche Seelen zuſammen kommen / welche mit [illegible] : Dieweil der eine diß gute / der andere jenes / [illegible] einer Seele gleichſam die [illegible] der Gemeine des Heiligen. Hingegen [illegible] Welt kommet / dieſelben wiſſen kein [illegible] / ohne was ſie von hören ſagen haben / [illegible] ; wiewol ſie auch ſich deſſen ſchämen [illegible] / daß ſie denen Pfarrherrn alles angeben [illegible] wiſſen ſollen / das ſtünde ihnen wohl an. Diß [illegible] Vergnügen / Unterhaltungen / und was hier und da paſſiret und vorgehet / von ihren weltlichen Geſchäfften / daher ſie [illegible] denn [illegible] in der [illegible] ſeyn. Aber in der Gemeinde der [illegible] / da wird die Liebe des HErrn JEſu [illegible] / der [illegible] iſt auferſtanden / und der andere [illegible] / und ſo habe ich an meiner Seelen [illegible] Aufſeheren erfahren.

wovon Welt-Kinder mit einander reden.

Schluß-Gebet.

[illegible] und ſeligmachender Heiland / wir preiſen dich daß [illegible] uns nun zu dieſem mal der [illegible] Menſchen-Kindern / und [illegible] mit dir haben / haſt vorſtellen laſſen. [illegible] der noch entfremdet [illegible] Gemeinſchafft / dann iſt ja bey [illegible] / der ſich allenthalben befindet / wol zu beſorgen / [illegible] ja wol ſagen / bey allermeiſten es als ein Mährlein [illegible] dürffte / ſo man ihnen von dieſer deiner Freundlichkeit [illegible] Liebe [illegible]. Denn wer ſich von dir / dem [illegible] / nicht will ſtraffen laſſen in der Thorheit und Trägheit ſeines Hertzens / wie mag derſelbige erleuchtet werden / dein freundliches Hertz zu erkennen / da er die Thorheit und Trägheit ſeines

eige-

eigenen Hertzens [illegible] nicht erkennen [illegible]. [illegible] und treuloß/ du unendliche Liebe/ [illegible] gewürdiget werden/ daß du [illegible] und Mägde/ welche ſich mit [illegible] zu deinen Füſſen legen; daß du tröſteſt und [illegible] unſern [illegible] Geiſt/ und gebeſt uns deine göttliche Kraft/ damit wir dir huldigen/ als unſerm Könige. Ja ſchencke uns von oben den Geiſt der Kindſchafft/ und ſencke ihn in das innerſte unſers Hertzens/ damit wir dich in der Wahrheit unſern [illegible] und [illegible] nennen/ gleichwie du dich nicht ſchämeſt/ uns deine Brüder zu nennen/ und ein völliges Vertrauen zu deiner groſſen Freundlichkeit in unſern Hertzen zu erwecken. HErr JEſu/ [illegible] uns den [illegible] Reichs GOttes durch deinen Geiſt/ [illegible] an dir/ wenn du uns nach deinem [illegible] Gemeinſchafft des Creutzes. Oeffne uns das Verſtändniß/ daß wir die Schrifft recht verſtehen/ und erkennen mögen/ daß wir [illegible] durch viel Trübſal ins Reich GOttes [illegible]; und daß alle/ die gottſelig leben wollen in dir/ müſſen Verfolgung leiden [illegible] zu/ daß wir uns einander [illegible] ſolten/ [illegible] ſündigen und von der Welt verworffenen/ damit wir uns nicht ſelbſt um das Heil unſerer Seelen betriegen. Führeſt du uns denn in das Prüffe-Stündlein/ hälteſt dich hart gegen uns/ [illegible] wolteſt du ferner gehen/ ja verſchwindeſt uns gar/ daß uns bedünckt/ du habeſt uns allerdings verlaſſen; ſo lehre uns doch verborgener weiſe durch deinen Geiſt/ damit uns der rechte Glaubens-Troſt nicht entfalle; und [illegible] ſprich denſelben in unſer Hertz. HErr JEſu/ [illegible] uns/ weil wir hier wallen/ recht wie die [illegible] werden/ thue dich nahe zu uns/ und laſſe uns recht innig mit dir vereiniget bleiben/ damit wir in unausſprechlicher Freud und Wonne in deiner Glorie und Herrlichkeit dich umfangen/ und ewig mit dir [illegible]. Amen!

Am [illegible] Oſter-Feyertage.

Die Befeſtigung des Hertzens im Glauben der Auferſtehung JEſu Chriſti.

Die Gnade des auferſtandenen JEſu ſey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1699.

Hebr. 13,9. wenn und wie das Hertz feſt wird.

Es iſt ein köſtlich Ding / daß das Hertz feſt werde / welches [illegible] durch die Gnade. [illegible] in dem HErrn / finden wir [illegible] Darum denn der Apoſtel uns lehret / erſtlich / daß der Menſch nicht gleich eine Befeſtigung und Gewißheit [illegible] / ſo bald er von der göttlichen [illegible] / ſondern / daß ſolche Gewißheit / Befeſtigung und Verſicherung der göttlichen Wahrheit nach und nach in vielerley innerlichen Kämpffen / und Prüfungen im Hertzen [illegible] werde. [illegible] iſt es aber auch ein köſtlich Ding / [illegible] in der göttlichen Wahrheit recht [illegible] köſtlich Ding [illegible] Gnade erlanget werden muß. [illegible] GOtt [illegible] wenn der Menſch überhaupt von [illegible] Wahrheit / eine Gewißheit [illegible] köſtlich Ding / wenn das Hertz feſt wird in dem Glauben von der Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten. Da nun in dieſen Tagen zu unterſchiedenen malen von der Auferſtehung [illegible] ſo ſey ſolches [illegible] bleiben / daß [illegible] Gnade des Heiligen Geiſtes in unſern Seelen [illegible] Dieweil wir denn auch [illegible] und noch von der Auferſtehung JEſu Chriſti zu handeln [illegible] laſſet uns der Wirckung des Heiligen Geiſtes [illegible] wir auch unſere Predigten [illegible] werden in der Erkänntniß des auferſtandenen [illegible] Segen und Beyſtand des Heiligen Geiſtes [illegible]. Solchen nun von GOtt dem HErrn zu erlangen / laſſet uns [illegible] mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater unſer.

und wenn es geſchicht, ſo iſt es ein köſtlich Ding.

Evangelium Luc. XXIV. v. 36-47.

DA ſie aber davon redeten/ trat er ſelbſt/ JEſus/ mitten unter ſie/ und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch. Sie erſchracken aber/ und fürchteten ſich/ meyneten/ ſie ſähen einen Geiſt. Und er ſprach zu ihnen: was ſeyd ihr ſo erſchrocken? und warum kommen ſolche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füſſe/ ich bins ſelber/ fühlet mich/ und ſehet/ denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein/ wie ihr ſehet/ daß ich habe. Und da er das ſaget/ zeigete er ihnen Hände und Füſſe. Da ſie aber noch nicht glaubeten für Freuden/ und ſich verwunderten/ ſprach er zu ihnen: Habet ihr hie etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fiſch und Honigſeims. Und er nahms und aß vor ihnen. Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die Rede/ die ich zu euch geſaget/ da ich noch bey euch war/ denn es muß alles erfüllet werden/ was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis/ in den Propheten/ und in den Pſalmen. Da öffnet er ihnen das Verſtändniß/ daß ſie die Schrifft verſtunden/ und ſprach zu ihnen: Alſo iſts geſchrieben/ und alſo muſte CHriſtus leiden/ und auferſtehen von den Todten am dritten Tage/ und predigen laſſen in ſeinem Namen/ Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ und anheben zu Jeruſalem.

Eingang.

Joh. 20, 11. ſeqq. warum der auferſtandene JEſus ſich am erſten der Marien Magdalenen geoffenbaret

GEliebte in Chriſto JEſu unſerm Heylande! Es ſind uns am erſten Oſter-Feyertage drey fromme Weiber/ als rechte Zuhörerinnen der Predigt von dem auferſtandenen JEſu vorgeſtellet worden. Gleichwie nun die Maria Magdalena unter allen die hefftigſte Liebe zu ihm ſpüren laſſen/ ſo hat es auch unſerm Heylande gefallen/ am erſten derſelben ſich zu offenbaren; Joh. XX. 11. Wie er ſich dann Joh. XIV. 21. alſo vernehmen laſſen: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Denn als Maria Magdalena Chriſtum nicht im Grabe gefunden/ ſtund ſie hauſſen vor dem Grabe und weinete. Vorher war ſie zwar auch betrübet worden/ als ſie ſeine Creutzigung geſehen/ nochmehr aber/ da ſie Ihn am Creu-

ze

ſie ſterben ſahe / und wie ihn hernach der Joſeph in ſein Grab legete. Doch ſuchte ſie damit einiger maſſen ihren Schmertz zu lindern / daß ſie hingienge / und ihn im Grabe ſalben / und ſolcher geſtalt die letzte Liebe ihm erzeigen wolte. Da ſie aber nun ſahe auch [illegible] theilhafftig werden / konte ſie ſich länger nicht bergen / ſondern brach in ein heftiges Weinen aus. Sie ſtund vor dem Grabe / ob ſie ihn ſchon nicht darinnen fand / gedachte / was doch die Hohen Prieſter mit dem Leichnam JEſu vorhaben möchten / daß ſie ihn auch im Grabe nicht hätten ruhen laſſen. Die andern Jünger giengen davon / ſie aber blieb ſtehen / konte die Stelle zum wenigſten nicht verlaſſen / und weinete / gucket wieder ins Grab / gleich als ob ſie ihrem Geſichte nicht trauen dürffte / und [illegible] nicht recht geſehen haben müſte / [illegible] denjenigen / den ſie ſo hertzlich liebete / doch endlich noch in dem Grabe zu erblicken. Aber da ſiehet ſie zwey Engel in weiſſen Kleidern ſitzen / einen zum Haupten / den andern zun Füſſen / wo der HErr JEſus gelegen hatte / welche zu ihr ſprachen: Weib / was weineſt du? Sie klaget bald ihre Noth / [illegible] haben könte / der mit ihr [illegible]. Sie haben meinen HErrn weggenommen / ſprach ſie. [illegible] war ja wol eine einfältige Erzehlung und Klage von ihrer Noth / [illegible] ſie kürtzlich [illegible] gegen den HErrn JEſum ausgedrucket hat. [illegible] die Ubelthäter [illegible] und [illegible] dem gantzen Volck verworffen war. [illegible] ihr Heiland / [illegible] H. Schrifft und den Rath [illegible] von diſem [illegible] iſt und bleibet ihr HErR. Sie haben [illegible] / und ich weiß nicht / wo ſie ihn hingeleget haben / [illegible] wol / und ſiehet JEſum ſtehen / unwiſſend / daß es JEſus iſt. Spricht JEſus zu ihr: Weib / was weineſt du? Wen ſucheſt du? Sie meynet / es ſey der Gärtner / und ſpricht zu ihm: Herr / haſt du ihn weggetragen / ſo ſage mir: wo haſt du ihn hingeleget? Da [illegible] ſie ihre Liebe noch [illegible] / denn ſie ſuchet nicht etwa nur Troſt / ſondern [illegible] ſie es recht zu erfahren / [illegible] gangen. Sie giebt vor / ſie will ihn holen: und iſt nicht eingedenck ihrer Schwachheit / noch der Gefahr / die mit ſolchem ihrem Holen / das ſie vorhatte / verknüpffet war. Da aber JEſus zu ihr ſpricht: Maria / erkennet ſie die Stimme ihres liebſten Erlöſers und antwortet: Rabbuni / das iſt / Mein HErr.

derſelben groſſe Liebe zu Chriſto

wie ſie ſolche Liebe ausgedrücket.

und endlich JEſum erkennet.

Nicht vergeblich hat ſich der HErr Mariä / und zwar zu erſt ſolcher geſtalt geoffenbaret: Denn weil ihr Glaube ſo beſtändig / ihre Treue ſo groß / und ihre Liebe ſo hertzlich war / daß ſie ſolche nicht nur mit Bekümmerniß / wie

diß

die andern/ ſondern auch mit ihrem Suchen und Nachforſchen bewegete/ und nicht eher ruhen wolte/ bis ſie es wüſte/ wo ihr Herr und Meiſter hingeleget war. So ward denn auch endlich ihr Hertz nicht allein gegründet/ ſondern auch befeſtiget in der Erkäntniß des auferſtandenen JEſu/ indem ſie den/ welchen ſie mit Thränen ſuchete/ und gerne wieder holen wolte/ nunmehro lebendig vor ſich ſtehen ſahe. Daher ſie denn auch bald für ihm niederfiel/ ihn zu halten/ und nicht wieder von ſich zu laſſen. Aber unſer Heiland ſprach zu ihr: Rühre mich nicht an/ denn ich bin noch nicht aufgefahren: Gehe aber hin und ſage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Welches ſie auch ausgerichtet/ wie ſie denn auch an groſſen Mitleiden mit denen andern/ die da Leide trugen und weineten/ haben kunte/ weil ſie den Schmertz über den Verluſt ihres Herrn in ihrem Hertzen ſelbſt empfunden/ und was die Liebe zu JEſu vor Thränen auspreſſen kan.

und in der Erkänntniß des auferſtandenen JEſu befeſtiget wird.

Nach dieſer Erſcheinung/ welche der Mariä Magdalenä widerfahren/ trug ſich noch an eben dem Tage die Geſchicht zu mit denen zween Jüngern/ welche nach Emmahus giengen/ und denen ſich gleichfalls unſer Heiland zu dem Ende zu erkennen gab/ daß ſie ſich nicht im Glauben an ſeiner Auferſtehung [illegible] [illegible]. Von deſſen haben auch Marcus und Lucas [illegible] [illegible] müſſen: Welches.

noch eine andere Erſcheinung Chriſti, der auferſtanden iſt.

Nachdem nun auch dieſer zween Jünger Hertzen wieder befeſtiget worden/ ſo geſchahe es noch an eben demſelbigen Abend/ da [illegible] [illegible] wieder zurück von Emmahus gen Jeruſalem kamen/ und die Eilffe verſammlet funden/ welche davon redeten/ daß der HErr warhafftig auferſtanden und Simoni erſchienen wäre/ welches ſie denn mit ihrem Zeugniß bekräfftigten/ daß er ſelbſt der HErr JEſus/ mitten unter ſie trat/ und ſagte: Friede ſey mit euch. Und das iſt es nun/ davon unſer heutiges Evangelium redet.

in unſerm Evangelio

Insgemein können wir denn hieraus ſehen/ wie unſer Heiland ſeine Jünger auf alle Wege im Glauben an ſeine Auferſtehung habe geſuchet zu befeſtigen/ indem ers ja nicht genug ſeyn läſſet/ daß er nur einem und dem andern erſchienen/ ſondern nun zu ihnen kömmt/ da ſie bey einander verſammlet ſind/ und ſich alſo ihnen darſtellet/ und es klar machet/ daß diejenigen/ ſo die Botſchafft ihnen gebracht hätten/ ja keine falſche und lügenhaffte Zeugen geweſen wären. Eine ſolche Befeſtigung iſt uns nun auch nöthig/ und wird der getreue Heiland uns auch derſelben gerne würdigen/ wenn wir anders ſo redlich und treulich geſinnet ſeyn/ wie jene geſinnet waren/ daß wir nemlich von Hertzen ihn ſuchen/ nach ihm fragen/ forſchen/ um ihn bekümmert ſeyn/ gerne von ihme reden/ und wenn wir ihn nicht ſo bald finden können/ unſere Thränen darüber [illegible]. Es ist denn auch jetzo der Zweck / aus unserm jetzigen Evangelio [illegible]

Von der Befestigung des Hertzens im Glauben der Auferstehung JEsu Christi.

Vortrag.

Gebet.

HErr, du getreuer Heiland / JEsu Christe / stehe uns bey mit deiner göttlichen Krafft / und lehre uns deine Wahrheit also erkennen / daß uns dieses / wovon wir jetzo reden und hören werden / nicht eine blosse Historie seyn möge / sondern dazu durch deine Gnade möge gesegnet werden / auf daß Glaube und Liebe / und unsere Hoffnung auf dich / den auferstandenen JEsum / dadurch gestärcket und befestiget werde. Das verleihe du uns um deiner Gnade / um deiner unendlichen Liebe willen / in Krafft des H. Geistes! Amen! Amen!

Abhandlung.

Wovon denn nun / Geliebte in Christo JEsu / unserm Heilande / aus diesem Evangelischen Text zu handeln ist: Von der Befestigung des Hertzens im Glauben der Auferstehung JEsu Christi.

Christus selbst befestiget im Glauben.

So haben wir dabey anfänglich zu mercken / daß er selbst / unser Heiland es sey / der in solchem Glauben uns befestigen muß. Denn es heisset: Da sie aber davon redeten / trat er selbst JEsus mitten unter sie. Nemlich da die Jünger von Emmahus zu den übrigen Eilffen zurück kamen / und mit einander redeten von denen Erscheinungen des HErrn Christi / welche der Mariä Magdalenä / Petro / und auf dem Wege nach Emmahus geschehen waren / da trat er selbst / JEsus / mitten unter sie / und sprach: Friede sey mit euch. So ist denn das die erste Befestigung des Hertzens im Glauben von der Auferstehung JEsu / wenn [illegible] durch den Friedens-Gruß unsers Friede-Fürsten JEsu Christi [illegible] geschencket wird. Solcher Friedens-Gruß aber wiederfuhr denen Jüngern / da sie bey einander waren und von der Auferstehung ihres Heilandes redeten.

I. durch den Friedens-Gruß.

Daraus ist nicht undeutlich erkennen / welch ein hertzlich Gefallen unser HErr JEsus daran habe / wenn man von seiner Auferstehung in der Furcht GOTTes und in der Liebe mit einander handelt. Das ist auch die rechte Oster-Gesellschafft / die rechte Erquickung und Recreation, die man in denen Oster-Feyertagen anstellen mag / nemlich daß man ein freundlich Gespräch

Gefallen Christi an Christlichen Oster-Gesprächen.

miteinander hin von dem aufferſtandenen JEſu. Denn da ſie davon rede-

Matth. 18, 20.

ten/ trat er ſelbſt/ JEſus mitten unter ſie. Wo alſo zween/ oder drey verſammlet ſind in dem Namen des HErrn JEſu/ da iſt er mitten unter ihnen. Wie wenig geſchicht [illegible] ſich doch billich dazu / nicht nur durch das Gebot unſers Heilandes/ ſollte bewegen laſſen/ ſondern auch durch ſeine ſo liebreiche Verheiſſung/ da er geſaget hat/ daß er gewißlich mitten unter denen ſeyn wolle/ die in ſeinem Namen verſammlet ſind. So ſollte uns auch das Exempel der lieben Jünger in unſerm Evangelio hiezu eine kräfftige Aufmunterung geben/ von welchen es heißt: Da ſie davon redeten/ trat er ſelbſt/ JEſus/ mitten unter ſie und ſprach: Friede ſey mit euch. Sehet/ wie ſichs die Welt ſo angelegen ſeyn läſſet ihre leichtfertige/ mit Üppigkeit und allerley andern Sünden ſeyende Geſellſchafften anzuſtellen. Wenn es ihnen hier nicht angehen will/ verſuchen ſie es an einem andern Orte/ will es in der Gemeinde nicht angehen/ ſo lauffen ſie wol auf die Dörffer/ damit ſie nur ihre weltliche Luſt ins Werck ſetzen können. Sollen denn nicht weit mehr diejenige ſich angelegen ſeyn laſſen durch ein erbauliches Geſpräch ſich untereinander zu ſtärcken und zu erquicken/ ſo ihn im Geiſt erkannt und die Krafft ſeiner Aufferſtehung geſchmecket haben? Maria Magdalena ſoll

Maria Magdalena macht andere ihrer Oſter-Freude theilhafftig.

uns billich beſchämen/ als welche [illegible] ſeyn läſſet/ die andern ihrer Oſter-Freude auch theilhafftig zu machen. Denn ſie kam und verkündigte den Jüngern: Ich habe den HErrn geſehen/ und ſolches hat er zu mir geſaget. Vielmehr haben wir/ die wir Chriſten heiſſen/ Urſach/ uns mit einander zu vereinigen/ einander Anlaß und Gelegenheit zu geben/ zu Stärckung unſerer Hertzen im Glauben an den aufferſtandenen JEſum. Da ſolten Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern und Geſinde/ ein Nachbar mit dem andern ſich ermuntern/ mit einander ſingen und klingen/ GOtt loben und preiſen. Das wäre recht Oſtern gefeyret. Das wäre

rechte Oſter-Feyer

eine rechte Chriſtliche Gemeinde/ da es alſo zugienge/ und worin durch ſo vieler Munde/ das [illegible] iſt erſtanden/ erſchallete. Alsdenn würde es auch heiſſen: Da ſie davon redeten/ trat er ſelbſt JEſus mitten unter ſie und ſprach: Friede ſey mit euch. Wenn die Welt ihre fleiſchliche

böſe Geiſter ſind bey weltlicher Geſellſchafft

Luſt in ihren üppigen Geſellſchafften ſuchet zu büſſen/ da tritt nicht JEſus ſelbſten mitten unter ſie/ er kan nicht zu ihnen ſprechen: Friede ſey mit euch. Sondern vielmehr ſind die böſen Geiſter mit im Spiel und helffen nach allem Vermögen die Menſchen reitzen/ daß nur das Feſt auf alle Weiſe entheiliget werde. Aber wenn man in JEſu Namen zuſammen kommet/ von ihm redet/

in der Welt iſt kein wahrer

in ihm ſich erfreuet und ergetzet/ da heißts: JEſus ſelbſt trat mitten unter ſie und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch. Kan man wol einen Frie-

den/

Friede zu finden

den/ Ruhe und wahre Vergnügung in dieſer Welt finden? Geſetzt: Es könte einer die angenehme Ergötzlichkeit dieſer Welt einen Tag nach dem andern genieſſen; ſolte denn auch ſeinem Hertzen dabey recht wohl ſeyn können? O nein. Warum? Darum/ daß er keinen Frieden in ſeiner Seelen mit GOtt hat. Das böſe Gewiſſen wird einem ſolchen mit der Zeit ſchon aufwachen/ daß er wird fühlen müſſen die Anklage: Er habe GOtt den HErrn damit beleidiget/ JEſum Chriſtum damit geſchändet/ und den Heiligen Geiſt betrübet. Und wohl dem/ der es noch beyzeiten inne wird! Das wäre aber eine unſchuldhaffte/ zuläßige/ GOttgefällige/ wahre Oſter-Freude/ dadurch die Seele befriediget würde/ wenn man mit GOtt und ſeinem Heilande/ Chriſto JEſu zuforderſt in ſeinem Hertzen ſelbſt umgienge/ wenn man aus ſeiner Fülle allerley Gnaden-Kräffte in ſeine Seele ſammlete/ und denn aus dem Uberfluß des Hertzens auch andere lehrete/ ohne Uppigkeit und eitele Beluſtigung geſchäfftig machete. Denn über den auferſtandenen JEſum mag man wol ſeine Freude völlig ausgieſſen/ ſein Hertz weit ausbreiten/ es vergnüglich erweitern/ ſo weit es immer kan/ und ſich ſo viel freuen/ als es immer will. Und wenn er des Singens und Triumphirens von dem auferſtandenen JEſu gleich viel machet; ſoll es ihme nicht ſchaden/ ſondern nur zu deſto gröſſerer Vergnügung gereichen/ und heiſſen: Friede ſey mit euch/ Friede ſey mit dem Eben dieſer Friedens-Gruß iſt es/ der das Hertz befeſtiget.

Joh. 20, 21.

Damit lehret denn nun unſer Heiland ferner zu erkennen/ was ſeine Auferſtehung auf ſich habe; wie er nemlich dadurch geoffenbaret/ daß er der ſey/ welcher den Fürſten dieſer Welt/ die alte Schlange gerichtet/ die Sünde und Welt überwunden/ und ihr die Macht genommen/ ja der den Fluch und Zorn GOttes aus dem Wege gethan/ hingegen uns mit GOtt verſöhnet/ zwiſchen uns und ſeinem himmliſchen Vater Friede gemacht/ und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht habe/ daß wir uns nun nicht mehr für der Straffe der Sünden fürchten dürffen/ ſondern uns verſichern können/ daß die Handſchrifft/ ſo zuvor wider uns war/ aus dem Wege gethan/ und an das Creutz geheftet ſey. Wenn wir uns denn nun an ihn/ den Auferſtandenen/ im Glauben halten/ ſo ſollen wir in ihm/ dem auferſtandenen JEſu/ ſolchen Frieden finden. Dieſer Friede aber iſt kein äuſſerlicher weltlicher Friede/ ſondern ein innerlicher Friede. Denn manche Menſchen haben wol äuſſerliche Ruhe und Frieden/ aber ihr Hertz und Gewiſſen iſt unruhig und unbefriediget. Oder wenn gleich das Hertz bey manchem in einer natürlichen Ruhe ſich befindet/ ſo währet ſolche doch nicht länger/ als ſo lange der Menſch von auſſen Friede hat/ und in gutem Wohlſtande ſtehet/ wenn aber der äuſſerliche Friede geſtöret wird/ ſihe/ ſo wird das ar-

was Chriſti Auferſtehung auf ſich habe

Joh. 16, 33.

Col. 2, 14.

der Friede Chriſti iſt kein äuſſerlicher sondern inner-lich.

me Hertz auch ſeiner natürlichen und fleiſchlichen Ruhe beraubet / und hat lauter Krieg und Unfriede in ſich. Unterſchiede aber [illegible] ein innerlicher / geiſtlicher / himmliſcher Friede / welcher alsdenn am meiſten befeſtiget wird / wenn von auſſen keine Ruhe iſt. Als dann auch denen Jüngern der Friedens-Gruß von JEſu zu einer ſolchen Zeit gegeben ward / da ſie ſich aus Furcht für denen Jüden verſchloſſen hatten. Denn das gantze Volck der Jüden war auf ſie erbittert und muſten ſich alle gefaßt halten / daß es ihnen nicht beſſer ergehen würde / als ihrem HErrn und Meiſter / Chriſto JEſu. Sie konten ſich auf anders nichts Rechnung machen / als daß das Creutz eben ſo wol ſie treffen würde / wie es allbereits ihren HErrn und Meiſter betroffen hatte; Sie waren in der allergrößten Verachtung / Schmach und Spott bey dem gantzen Volck / ein armes elendes und von der Welt verlaſſenes Häufflein. Und ſiehe / [illegible] ſchuldige Furcht / daß ſie von [illegible] / und [illegible] / und ſpricht: [illegible] Friede ſey mit euch. [illegible] wolte er ſagen: [illegible] gleich die Welt haſſet und verfolget / ſo ſey doch die Trotz geboten / daß [illegible] euch ein [illegible] ob ſie euch gleich verachtet und verhöhnet / GOtt im Himmel iſt es / der euch [illegible] und euer Vater. Ob ihr gleich bisher in Furcht geſtanden [illegible] und [illegible] Aufferſtehung [illegible] geſchaffet / daß ihr euch [illegible] Welt und [illegible] Trotzen nicht zu fürchten habet / als ob ſie euch ohne und wider den Willen eures Vaters ſchaden könne. Ja / ob ihr vor der Welt [illegible] keinen Friedenhabet / ſondern lauter Angſt / ſo ſeyd getroſt: Ich habe die Welt überwunden / in mir habt ihr Frieden / und durch mich [illegible] Vater / ja das Hertz meines Vaters iſt mit euch verſöhnet. Und ob euch gleich [illegible] Gewiſſen erſchrecket / und euch bange machet / darum / daß ihr mich verlaſſen habt / ſo wiſſet doch / daß ſolcher eurer Sünden nicht mehr gedacht wird / ſondern nun alles vergeben und vergeſſen ſeyn ſoll. Denn ſehet / Ich bin auferſtanden von denen Todten / und bringe euch den Frieden für euer Gewiſſen / daß ihr euch tröſten könnet / und euch vor nichts fürchten dürffet. Faſſet nur ein gut Hertz / kindliches Vertrauen und völlige Zuverſicht / denn ich bin es ſelbſt / der euch ſolchen Frieden bringet.

was es heiſſet Friede ſey mit euch

Joh. 14, 27.

Joh. 16, 33.

Gleichwie nun damals durch dieſen Friedens-Gruß unſer HErr und Heyland ſeiner Jünger Hertz im Glauben von ſeiner Auferſtehung befeſtiget hat / ſo thut ers noch allezeit / wenn er ein blöde und ſchüchtern Hertz vor ſich hat / das der Sünde halber ſich für GOttes Zorn fürchtet. Ein ſolch verſcheuchtes Rehe / welches die Welt verachtet / verſchmähet / verſpottet / und das auch

wie Chriſtus noch allezeit blöde Hertzen im Glauben befeſtiget

in der

ist der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]/ [illegible] [illegible] noch [illegible] [illegible] auch in seinem [illegible] geängstiget und [illegible] wird/ [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible] einen solchen spricht unser Heiland den [illegible] [illegible] Hertzen in die Seele/ und [illegible] get es in dem [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible].

II. durch Zeigung seiner Hände und Füsse.

Wir [illegible] [illegible] [illegible]/ daß die Befestigung des Hertzens [illegible] [illegible] so bald [illegible] bey den Jüngern erfolget ist/ als sie diesen [illegible] [illegible] und vernommen/ sondern [illegible] noch erschrocken und furchtsam [illegible] [illegible] [illegible]/ sie sahen einen Geist. [illegible] [illegible] Heiland [illegible] sie nicht in solchem Schrecken/ sondern [illegible] [illegible] freundlichen Worte [illegible] [illegible]: Was seyd ihr so erschrocken/ und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Fühlet mich und sehet. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ihr sehet/ daß ich habe. [illegible] [illegible] [illegible] Hände und Füsse. [illegible] [illegible] [illegible] unsere [illegible] [illegible] heutigen Tages pflege [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wegen/ im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Gleichwie nemlich unser HErr [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] wolte/ noch überdiß seinen [illegible] [illegible] [illegible]/ welche meyneten/ sie sähen ein Gespenst [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] Furcht aus ihrem Hertzen weg zu nehmen und [illegible] [illegible] [illegible] sich zu erwecken/ daß sie nemlich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]/ [illegible] und [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] blödes Hertz [illegible] wegen seines Gewissens noch [illegible] [illegible] ist/ und sich des Trostes nicht getrauet anzunehmen/ [illegible] [illegible] [illegible] sey gar zu viel/ daß es bey GOtt in Gnaden seyn und völligen Frieden bey dem himmlischen Vater haben solte/ so/ sage ich/ zeiget der liebe Heiland seine mit Nägeln durchgrabene Hände und Füsse/ einem solchen zerbrochenen Hertzen noch allezeit im Geist/ damit es völligen Trost haben möge wegen seiner Sünden.

wie Christus auch denen blöden Hertzen seine Hände und Füsse zeiget.

Woher kömmt es aber/ daß der Mensch nicht [illegible] sich zufrieden geben kan/ sondern mit so grossem Unglauben und Zweifeln in solchem Stande zu kämpffen hat? Antwort: Dieweil dem Menschen/ ob er gleich die Botschafft des Evangelii höret/ doch noch allzusehr vor Augen stehet/ wie er wol die besten Jahre seines Lebens mit Sünden wider das Gewissen zugebracht habe. Da ihm denn unterschiedliche wol als sonderlich schrecklich fürkommen/ und da kan er sich des Trostes denn nicht so balde annehmen/ als ungebrochene/ unbußfertige und unerfahrne Leute wol dencken/

woher es kömmt, daß viele den Trost nicht alsbald annehmen können.

obgleich / [illegible] wie der HErr JEsus [illegible] und Auferstehen [illegible] ihm gegeben wird [illegible] Glauben [illegible] er fühlet noch keine Gnaden-Wirckungen [illegible] alles was bey ihm vorgegangen [illegible] Schein und Blendwerck / er [illegible] seinem Glauben / Liebe / Hoffnung ꝛc. [illegible] Einbildung. [illegible] Liebe / [illegible] auf die Hände und Füsse [illegible] HErrn JEsu / auf seine [illegible] Nägelmahl / die soll [illegible] wie der HErr JEsus aus grosser Liebe [illegible] gereiniget [illegible] wollen verwundet / und um unserer Sünden willen zuschlagen [illegible] auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet [illegible] können / wenn [illegible] weil sie ihre [illegible] der Sünde frey in [illegible] sündigen / so [illegible] Blut Christi / [illegible] Wunden und offenen Seiten / Aber [illegible] Trost der mit [illegible] nicht [illegible] Krafft [illegible] Dadurch werden die Menschen [illegible] und [illegible] von ihrem [illegible] Gewissen [illegible] Menschen / sondern bleiben / wie sie sind / und trösten sich damit in die Hölle hinein / daß Christus für sie gebüsset und genung gethan habe. Darum mag unser Heyland wol sagen: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. XI. 5. Nemlich diejenigen sind es / welchen die Wunden Christi und seine Nägelmahl [illegible] nützen / denen ihre Sünden aufwachen / und nach ihrer Mannigfaltigkeit und Grösse für Augen stehen / und die dadurch geschrecket und betrübet werden. Solche können sicherlich glauben / daß er auch sie also anredet / gleichwie seine Jünger: Warum seyd ihr so erschrocken über das Andencken euer vorigen Sünden? Warum fürchtet ihr euch zu dem himmlischen Vater zu nahen / und aller Liebe und Gnade euch zu ihm zu versehen? Warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen / daß es nur ein eiteler Trost und blosse Einbildung sey mit der Botschafft des Evangelii und des Frie-

wie ein Angefochtener auf Christi Hände und Füsse zu weisen

der Welt eiteler und unnützer Trost.

vor welche der rechte Trost gehöret

des / der euch verkündiget wird: Sehet meine Hände und meine Füſſe; Ich bin es ſelber. Fühlet mich und ſehet: Denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein / wie ihr ſehet / daß ich habe. Solte das ein Geſpenſt und eitelen [illegible] ſeyn / der ſich für deine Sünden [illegible] habe martern / creutzigen / verwunden und [illegible] laſſen? Solte es denn umſonſt ſeyn / daß ich dieſes alles gelitten und ausgeſtanden? Ihr habt mir ja Arbeit gemacht mit euren Sünden / und habt mir Mühe gemacht mit euren Miſſethaten. Ich / [illegible] Ubertretung um meinet willen / und gedencke an eure Sünden nicht [illegible] nicht durch welches Wunden ihr [illegible] Schaut alſo der Heiland ſeine Hände und Füſſe / und [illegible] Wunden / wenn er dir im Evangelio im Glauben durch den H. Geiſt [illegible] laſſen und verſichern / daß durch Chriſtum deine Unw[illegible] viele Sünden dir nicht ſchaden ſollen / ſondern daß alles un[illegible] verſöhnet und zugedecket ſeyn und bleiben. Wo nun [illegible] / da wird denn das Hertz [illegible] den auferſtandenen JEſum geſtärcket und beveſtiget [illegible]

III. durch Genieſſung der Speiſe.

[illegible] auch von ſeinen Jüngern: Da ſie aber noch [illegible] verwunderten. Der Evangeliſt [illegible] Verwunderung ſo groß / daß ſie ſich nicht faſſen und begreiffen [illegible] nicht [illegible] daß ihr Meiſter [illegible] lebendig wäre / und ihre Hoffnung / die [illegible] geſetzt / noch möchte erfüllet werden. Aber vor groſſer Freude und Verwunderung konten ſie ſich nicht drein ſchicken / daher ſprach unſer Heiland: Habt ihr hie etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fiſch und Honigſeim / und er nahms und aß vor ihnen. Da zeiget uns unſer Heiland / wie er auf allerhand Art und Weiſe geſuchet habe den Glauben ſeiner Jünger zu befeſtigen. Er wünſchet ihnen den Frieden / zeiget ihnen ſeine Hände und Füſſe / und iſſet vor ihnen / damit ſie ja ſehen und überzeuget werden möchten / daß er kein Geſpenſt noch Geiſt wäre / ſondern / daß ers ſelbſt wahrhafftig ſey / der von den Todten auferſtanden wäre. Ach / lieber Menſch / es iſt zwar eine groſſe Gnade / wo du des göttlichen Friedens verſichert / und durch fleiſſige Anſchauung der Wunden unſers HErrn JEſu Chriſti geſtärcket worden biſt. Aber noch gröſſere Gnade iſt es / wenn der Heiland dich wircklich des guten auch genieſſen läſſet. Denn wenn erſt die Stuffen vorher bey dir gegangen ſind / nemlich der tröſtliche Friedens-Gruß / das liebliche Anſchauen ſeiner Hände und Füſſe / ſo wird denn der edle Honigſeim des göttlichen Troſtes ſelbſt in dein Hertz ausgegoſſen / da wird

Wirckliche Genieſſung des Guten in Chriſto iſt eine groſſe Gnade.

dein

[illegible]

davon die Welt-Kinder nichts erfahren.

[illegible]

IV. Durch Erinnerung der Reden, die vorher dunckel geschienen,

[illegible]

wie er solches noch heutiges Tages thut.

[illegible] jenige Worte zu Gemüthe führen welche ihnen vorher dunckel und unbegreifflich.

[illegible] Zum Exempel: da einer vorhin auch wohl möchte gehöret haben aus Johann. IV. 14. Wer des Waſſers trincken wird/ das ich ihm geben werde/ den wird ewiglich nicht dürſten/ ſondern das Waſſer/ das ich ihm gebe/ das wird in ihm ein Brunnen des Waſſers werden/ das in das ewige Leben quillet; aber ſolche Rede zu Anfangs nicht verſtanden/ ſo geſchiehet es denn wohl/ daß wenn unſer Heiland durch ſein Leiden und Sterben [illegible] Gewiſſen recht befriediget/ und aus ſeinen Wunden den Troſt zu [illegible] gegeben/ und gleichſam des Menſchen ſein Spiel-Geſell und Tiſch-[illegible] daß ſage ich/ [illegible] erſt ſolche Rede einem recht aufgeſchloſſen [illegible] denn verſtehen lernet/ wie es mit dieſem Waſſer beſchaffen ſey. [illegible] von dem heiligen Ignatio Biſchoffen zu Antiochia leſen/ daß er [illegible] an die Chriſten zu Rom von dieſem lebendigen Waſſer alſo [illegible] (meine Luſt zu allen irdiſchen Dingen) iſt gecreutziget/ [illegible] (das nennet [illegible]) ſondern das Waſſer des Lebens/ das in mir quillet/ ſpricht inwendig zu mir: Komm her zum Vater. Da hören wir/ was Ignatius/ [illegible] mit dem HErrn JEſu nach ſeiner Auferſtehung/ wie [illegible] Schreiben erhellet/ gegeſſen hat/ als er um der Liebe Chriſti/ [illegible] Bekänntniß willen zur Marter geſchleppet werden ſolte/ für eine Krafft aus den Worten JEſu in ſeinem Hertzen empfunden habe: Das lebendige Waſſer/ ſchrieb er/ das in mir quillet/ ſpricht inwendig in mir: Komm her zum Vater. Alſo kommen auch einem Chriſten/ der durch offt-gemeldte Stuffen gegangen/ alle Worte des HErrn JEſu viel kräfftiger/ ſüſſer und ſchmackhaffter vor/ als vorhin/ und erfähret es in der That/ daß alle ſeine Worte Geiſt und Leben ſind.

Ignatii Epiſtel.

Unſer Heiland erinnert aber ſeine Jünger nicht nur ſeines Worts/ die er von ſeinem Leiden und Auferſtehung mit ihnen geredet hatte/ ſondern weiſet ſie auch auf die Erfüllung und auf die Harmonie oder Ubereinſtimmung derſelben mit Moſe und denen Propheten/ indem er ſpricht: Denn es muſte alles erfüllet werden/ was von mir geſchrieben iſt im Geſetz Moſis/ in den Propheten/ und in den Pſalmen. Da öffnete er ihnen das Verſtändniß/ daß ſie die Schrifft verſtunden/ und ſprach zu ihnen: Alſo iſts geſchrieben/ und alſo muſte Chriſtus leiden und auferſtehen von den Todten am dritten Tage. Daraus wir lernen/ daß derjenige/ welcher im Glauben an den auferſtandenen JEſum durch das Wort des Evangelii erſt befeſtiget iſt/ auch aus dem Geſetz Moſis/ durch die Propheten und Pſalmen immer mehr und mehr darinn [illegible] werde. Und ſolcher geſtalt wird [illegible] Seele die gantze H. Schrifft ſüſſe und lieblich. Dieſelbe

V. Durch die Erfüllung der Schrifften Moſis und der Propheten.

Wie die gantze heilige Schrifft einem lieblich wird.

achtet ſie ſo denn als ihren [illegible] / den ſie mit JEſu genieſſet / davon erfreuet und erquicket ſie ſich. Darum iſt es eine ſonderbare Gnade und Gabe des heiligen Geiſtes / die zu groſſer Stärckung und Befeſtigung im Glauben uns dienen kan / wenn wir nicht nur die äuſſerliche Hiſtorie und den äuſſerlichen Buchſtaben der Schrifft in den Verſtand faſſen / ſondern auch der wahren lebendigen Krafft darinn ſamt der Erfüllung in unſern Hertzen gewiß werden; wenn Chriſtus JEſus das Verſtändniß uns eröffnet / daß das / was vorher dunckel geſchienen / nunmehro in ſeinem Licht klar vor Augen liegt. Da ſiehet der Menſch auch / worinnen das Geheimniß des Gnaden-Reichs Chriſti hauptſächlich beſtehet: nemlich in wahrer Buſſe und Vergebung der Sünden; wie denn unſer Heiland in unſerm Text endlich noch hinzu thut: alſo muſte Chriſtus leiden / und predigen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern / und anheben zu Jeruſalem. Unter dieſen Völckern / welchen das Evangelium von dem auferſtandenen JEſu hat müſſen geprediget werden / ſind wir nun auch mit begriffen. Und ſo wir nun die apoſtoliſche Predigt der Buſſe und der Vergebung der Sünden recht annehmen / wird uns ſolches nicht in Zweifel und Ungewißheit bleiben laſſen. Ich ſage aber mit Fleiß: die Predigt der Buſſe und Vergebung der Sünde / wie denn auch Chriſtus ſelbſt beydes zuſammen ſetzet. Denn es kan nicht anders ſeyn: diejenigen müſſen zaghafft bleiben / welche die Predigt von der Buſſe nicht annehmen / und ſich nur mit der Predigt von der Vergebung der Sünden allein tröſten und aufrichten wollen. Darum denn auch ein jeder / der in der Erkäntniß des Glaubens an den auferſtandenen JEſum in ſeinem Hertzen gedencket recht befeſtiget zu werden / dahin zu ſehen / daß er in rechter gebührender Ordnung zu ſolcher Befeſtigung gelange. Nemlich erſt und vor allen Dingen muß ein jeder ſelbſt auf ſein eigenes Hertz und Gewiſſen ſehen / und bedencken / ob er bisher unter den Todten oder Lebendigen gewandelt habe; ob er ſeinem Fleiſch und Blut bis dahero gedienet / oder GOtt dem HErrn / ob er der Welt gefolget / oder Chriſto / ob er nach dem Willen ſeiner Vernunfft / oder nach dem Trieb des Heiligen Geiſtes ſein Leben geführet. Ehe das nicht geſchiehet / kan man unmüglich zu einer Befeſtigung des Hertzens im Glauben an JEſum den Auferſtandenen gelangen. Wer aber dieſen Weg und Ordnung antritt / dem wird der HErr den Frieden in ſein Hertz hinein ſprechen / ſeine Wunden und Nägelmahl ihm zeigen / daß ſein blödes und erſchrockenes Gewiſſen zufrieden geſtellet / und mit Freude und heiliger Verwunderung erfüllet werde. Da JEſus Chriſtus wird gerne mit ihm das Abendmahl halten / [illegible] erfreuen und erquicken / und ſeiner Gaben ihn genieſſen laſſen. Er wird ihm das Verſtändniß eröffnen / daß er

Worinnen das Geheimniß des Gnaden-Reichs Chriſti beſtehet.

Die Predigt der Buſſe und Vergebung der Sünden muß beyſammen ſeyn.

Wie [illegible] der Ordnung zur Befeſtigung im Glauben zu kommen.

die Schrifft verſtehe/ und ſeine Luſt und Freude darinnen finde/ denn er wird ſehen und erkennen/ wie allenthalben in Moſe/ in den Propheten und in den Pſalmen von Chriſto geweiſſaget werde; Ja in ſeinem Wege wird er williglich wandeln durch die Krafft deſſen/ der von den Todten auferwecket iſt.

Dieſen Weg der Befeſtigung im Glauben hat noch niemand ausſtudiret.

Sehet Geliebte/ das iſt der Weg/ durch welchen man zur Befeſtigung des Hertzens kommet. Dieſen Weg wird wol noch niemand ausſtudiret haben/ ſondern wir müſſen noch alle daran lernen und ſtudiren/ daß wir erkennen Chriſtum und die Krafft ſeiner Auferſtehung/ davon auch Paulus ſagt/ daß ers noch nicht ergriffen habe/ oder ſchon vollkommen ſey/ er jage ihm aber nach/ ob ers ergreiffen möchte/ nachdem er von Chriſto ergriffen ſey. Phil. III. 10. 14. Ach es lebet keiner unter denen Menſchen-Kindern/ der die Krafft der Auferſtehung JESU CHRISTI völlig und in der höchſten Stuffe ergriffen hätte. Denn wer ſie völlig ergriffen/ der würde ſich nicht mehr achten auf Erden zu ſeyn/ ſondern ſich mit dem Glantz der Herrlichkeit GOttes umgeben finden/ ewige Freude und Wonne würde über ſeinem Haupte ſeyn ohne alle Abwechſelung. Ja wer nur wahrhafftig und in der Krafft (obwol nicht vollkommentlich) die Freude der Auferſtehung CHriſti ergriffen hätte/ der würde getroſt aus und eingehen bey ſeinem Heilande/ und die ſchönſte Weide finden; er würde ſich zu ihm halten/ wie ein Lämmlein zu ſeinem Hirten/ von welchem er auf grüner Auen würde geweidet/ zum friſchen Waſſer geleitet/ und truncken gemacht werden von den reichen Gütern ſeines Hauſes/ daß ſeine Seele in Wolluſt fett und im Glauben ſtarck würde/ freudig auch dem Tode entgegen zu gehen/ und Trotz zu bieten dem Teufel/ und allem ſeinem Anhange. Denn in der Auferſtehung JESU CHriſti würde er den Sieg/ und in ſeinem Tode das Leben finden. Da würde er vergeſſen aller Leiden dieſer Zeit/ und ſie nicht werth achten der Herrlichkeit/ die an ihm ſoll offenbaret werden. Erfreuen würde er ſich alsdenn hertzlich/ wenn er um CHriſti willen allerley Schmach/ Hohn/ Spott/ Angſt/ Marter/ Pein und den Tod ausſtehen ſolte/ damit er nur dem Tode JEſu CHriſti möge ähnlich werden/ und entgegen kommen der Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten. Die Zeit würde ihm zu lang werden/ noch länger in dieſem Fleiſch zu leben/ vielmehr würde er Luſt haben abzuſcheiden/ und bey JEſu Chriſto zu ſeyn. Alle weltliche Dinge würden ihm zuwider und verdrüßlich werden. Er würde nicht trachten nach dem/ das auf Erden iſt/ ſondern nach dem/ das droben iſt/ da Chriſtus iſt. Stund und Augenblick würde er zehlen/ all zu länge würde es ihm werden/ bis er dahin käme/ da er GOTTes Angeſicht ſchauen möge. Er würde manche heiſſe Liebes-Thränen zu ſeinem

Eigenſchafften deſſen, der die Auferſtehung Chriſti ergriffen.

Pſ. 23, 2. 36, 9.

Rom. 8, 18.

Phil. 3, 11.

c. 1, 23.

Col. 3, 1. 2.

GOTT abſchicken/ und wenn er ſo heiß weinete/ da würde ſein Gebet für GOTT gebracht werden. Er würde nicht mehr weinen [illegible] über ſeine Sünden/ ſondern aus hertzlicher Liebe zu ſeinem Heilande würden ſeine Thränen in Liebes-Thränen verwandelt werden/ bis auch endlich alle Thränen von dem Lamme GOttes von ihme abgewiſchet würden/ und ſolchen das Lamm GOttes mitten im Stuhl ihn weiden würde aus einer Ewigkeit in die andere.

Apoc. 7, 17.

Schluß-Gebet.

NUn der getreue Heiland/ das Lamm GOttes/ das unſere Sünden getragen/ und von den Todten auferſtanden/ und als ein ſtarcker Löwe Tod/ Teufel und Hölle überwunden hat/ der wolle ſolches alles in unſern Hertzen wircken/ auf daß auch wir mögen befeſtiget werden in dem Glauben an ihn/ als unſern auferſtandenen Erlöſer! Amen! Amen!

Am Sonntage Quaſimodogeniti.

Die Erlaſſung und Behaltung der Sünde.

Gehalten Anno 1696.

Die Gnade des auferſtandenen JEſu ſey mit euch allen! Amen!

Friedens-Wunſch Chriſti iſt tröſtlich.

GEliebte in CHriſto JEſu/ es iſt uns am letzten Oſter-Feyertage aus dem Evangelio Luc. XXIV. vorgehalten worden/ wie unſer Heiland noch am Abend deſſelbigen Tages/ da er von den Todten auferſtanden war/ mitten unter ſeine verſammlete Jünger getreten ſey/ ſie gegrüſſet und geſagt: Friede ſey mit euch! und dadurch ihren Glauben gewaltig geſtärcket/ daß er von den Todten auferſtanden ſey. Nun wird uns vor dieſes mal eben dieſelbe Hiſtorie nach ihren Umſtänden aus dem Johanne am zwantzigſten Capitel vorgehalten: dieweil aber bey Erklärung derſelben zu anderer Zeit vornemlich auf den Gruß JEſu/ da er ſeinen Jüngern den Frieden gewünſchet/ iſt geſehen worden; ſo wollen wir vor dieſesmal auf den andern Theil des Evangelii unſere Andacht richten/ und erwägen/ was CHriſtus mit ſeinen Jüngern nach ſeiner Auferſtehung geredet/ und wie er ihnen das Amt des Geiſtes recht zu führen anbefohlen habe.

Lehre von dem Amt des Geiſtes.

Laſſet hierzu eure Hertzen in wahrer Andacht gerichtet ſeyn: denn wie das erſte Stück des Evangelii da CHriſtus ſeinen Jüngern den Frieden ge-

[illegible] ſehr tröſtlich iſt: alſo iſt auch in dem andern Theil dasjenige enthalten/ welches uns zum ſonderbaren Troſt gedeyen kan/ wo wir daſſelbe recht wiſſen anzunehmen und zu gebrauchen. Wir wollen uns aber zuförderſt vor dem Angeſichte unſers GOttes demüthigen/ und ihn um ſeines Heiligen Geiſtes Beyſtand ſo wol zum Lehren als zum Hören anruffen in dem Gebet des Heiligen Vater Unſers 2c.

Evangelium Joh. XX. v. 19-23.

Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths/ da die Jünger verſammlet und die Thüren verſchloſſen waren/ aus Furcht vor den Jüden/ kam JESUS und trat mitten ein/ und ſpricht zu ihnen: Friede ſey mit euch. Und als er das ſagte/ zeigete er ihnen die Hände und ſeine Seite: Da wurden die Jünger froh/ daß ſie den HErrn ſahen. Da ſprach JESUS abermal zu ihnen: Friede ſey mit euch. Gleichwie mich der Vater geſandt hat/ ſo ſende ich euch. Und da er das ſagete/ bließ er ſie an/ und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie behalten.

Eingang.

Geliebte in Chriſto unſerm Heilande/ es iſt heute zu Tage mit dem Beichtſtuhl alſo beſchaffen/ daß treue und gewiſſenhafte Lehrer gar wohl ſehen/ wie viele Seelen der Zuhörer ſich damit betriegen/ die ihnen gar eine andere Einbildung von der Vergebung der Sünden machen/ als welche mit der Wahrheit des Evangelii überein kömmt; dahero ſie auch nicht alle und jede ohne Unterſcheid darzu laſſen können/ wollen ſie nicht ihre Zuhörer verführen/ und ſich ſelbſt vor GOtt in eine ſchwere Verantwortung und Verdammniß bringen: Gleichwol erwecket dieſes bey manchen unter den Zuhörern groſſen Verdruß/ Schelten und Läſtern gegen ihre Lehrer/ und beſchweret man ſich auf das heftigſte darüber/ wenn man einen nicht ohne Bedencken auf ſein bloſſes äuſſerliches beichten von ſeinen Sünden abſolviren und loßzehlen will.

Beſchaffenheit des Beicht-Stuhls heutiges Tages.

Es iſt euch nicht unbekant/ wie manche Schmach und Läſterung auch mir um deßwillen widerfahren iſt/ ſeit dem GOtt der HErr mir das Amt an eure Seelen allhier anvertrauet hat; wie viel Ungelegenheit und [illegible] ich über mich nehmen müſſen/ da ich euer Beſtes geſuchet/ und mein Gewiſſen zu bewahren mich befliſſen. Da wiſſet ihr/ wie gar ungedultig viele darüber

Schmach und Unruhe, ſo über den rechten Gebrauch des Beicht-Stuhls ausſtanden.

worden ſind / und welch eine Trennung hier in unſerer Gemeine vorgegangen ſey: da nemlich einige ſich zum Beichtſtuhl halten / andere aber ſich entziehen / weil es ihnen zuwider iſt / daß mans ihnen im Beichtſtuhl ihrem Verbrechen nach gar zu heiß machet; und meynen daher / ſie könten anderswo näher darzu kommen / daß nemlich ihnen ihre Sünde in der Beichte ohne vorhergehende Gewiſſens-Schärffung vergeben würden. Darüber denn mein Hertz nicht wenig Schmertzen empfindet: denn wenn ich dadurch / daß ich nicht ſchlechter ding die Bosheit der Menſchen gebilliget / und durch die Abſolution und Vergebung der Sünden ſie darinnen geſtärcket / eure Seelen und Gewiſſen zu bewahren mich bemühet; ſo muß ich erfahren / daß die unbußfertigen und ſichern Sünder / wiewol zu ihrem gröſten Schaden / anderswo zur Beichte zugelaſſen werden / und dahero immer ungeſcheuter in ihrer Bosheit beharren.

Eingang. Beſchaffenheit des Beicht-Stuhls hieſiges Tages.

So will ich denn vor dieſes mal aus unſerem Evangeliſchen Texte / den mir unſer Heiland ſelbſt an die Hand giebet / da er ſpricht: welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten / Gelegenheit nehmen / hievon zu handeln / und euch das reine Wort GOttes deutlich und gründlich von dieſer ſo wichtigen Sache vorſtellen. Mein Zweck aber wird dieſer hierbey ſeyn / daß auch diejenige / welche in ſolchen Irrwegen gehen / als verirrete Schaafe / möchten zurück geruffen werden / und die Sorgfältigkeit erkennen / ſo man für die Seelen träget / auch allen Mißverſtand ablegen / und vor aller Verführung ſich ernſtlich hüten: die übrigen aber in der Wahrheit geſtärcket / und zur rechtſchaffenen Buſſe erwecket werden. Und alſo gebet mir ein [illegible] Andacht und Aufmerckſamkeit Gehör / verdrehet mir meine Worte nicht / ſondern nehmet ſie mit einfältigem Hertzen an / gleichwie ſie euch geſaget werden: erbittert euch auch nicht dagegen / ſondern höret es mit Demuth und Sanfftmuth an / auf daß das Wort möge in euch gepflantzet werden / welches eure Seelen ſelig machen kan. Und alſo will ich nun vor dieſes mal reden

Vortrag.

Von der Erlaſſung und Behaltung der Sünde /

I. Was ſie ſey.

II. Welches deren Urſprung ſey / oder worauf ſie ſich gründe.

III. Welches derſelben rechter Gebrauch ſey / und

IV. Was deren Mißbrauch ſey.

Er

SO gebe uns der getreue GOtt und Vater / und unſer Heiland / JEſus Chriſtus / ſeinen Heiligen Geiſt / daß wir dieſes alles mögen in ſeiner Krafft vollenden / zum Lob und Preiß ſeines heiligen Namens und zu unſerer ewigen Seligkeit! Amen!

Abhandlung.

IHr habt gehöret / Geliebte in dem HErrn Chriſto / wie ich dieſesmal meine Predigt einzurichten mir vorgenommen habe / und wovon gehandelt werden ſoll / nemlich von der Erlaſſung und Behaltung der Sünden. Da haben wir nun 1. zu erwägen / was denn die Erlaſſung und Behaltung der Sünden ſey. Wir finden von dieſer Lehre drey Hauptſtellen in heiliger Schrifft / welche ich E. L. [illegible] will aufſchlagen und verleſen. Der erſte Ort iſt Matth. XVI, 17. 18. 19. Da unſer Heiland alſo zu Petro ſaget: Selig biſt du Simon Jonas Sohn; denn Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbaret / ſondern mein Vater im Himmel. Und ich ſage dir auch / du biſt Petrus / und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben / alles / was du auf Erden binden wirſt / das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und was du auf Erden löſen wirſt / das ſoll auch im Himmel los ſeyn. Der andere Ort ſtehet in unſerm Text / da unſer Heiland zu ſeinen Jüngern dieſe Rede führet / und ſpricht: Friede ſey mit euch. Gleichwie mich der Vater geſandt hat / ſo ſende ich euch. Und da er das ſagte / bließ er ſie an / und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geiſt / welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten. Der dritte Ort iſt bey dem Matth. XVIII. v. 15-18. da auch unſer Heiland ſagt: Sündiget dein Bruder an dir / ſo gehe hin / und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Höret er dich / ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht / ſo nimm noch einen oder zween zu dir / auf daß alle Sache beſtehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht / ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht / ſo halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Warlich ich ſage euch / was ihr auf Erden binden werdet / das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / und was ihr auf Erden löſen werdet / ſoll auch im Himmel loß ſeyn.

Was die Erlaſſung und Behaltung der Sünden ſey.

Dieſe Oerter ſind um deßwillen in ſolcher Ordnung vorgeleſen worden / [illegible] auf dem erſten [illegible] möchte / als wann unſer Heiland dem Pe-

Warum dieſe [illegible] angeführet werden.

tro allein des Himmel-Reichs Schlüſſel / oder die Macht zu löſen und zu binden / die Sünde zu vergeben und zu behalten gegeben / und ſie es denen andern allen verſagt. Aber da ſehen wir aus dem andern [illegible] der in unſerm Evangelio zu finden iſt, daß er nicht allein zu Petro / ſondern auch zu denen übrigen Jüngern ſagt: Nehmet hin den Heil. Geiſt / welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten. Und zwar ſo waren hier nicht nur die Apoſtel verſammlet / ſondern aus dem Luc. XXIV. v. 33. u. f. ſehen wir, daß auch die zween dabey geweſen / welche am erſten Oſter-Feyertage [illegible] Emmaus gegangen / und hernach zu den Eilff Apoſteln wieder gen Jeruſalem zurück gekehret waren: und alſo trug Chriſtus der HErr dieſe Macht nicht allein ſeinen Apoſteln / und denen / die etwa im öffentlichen Predigt-Amt ſeyn würden / auf / ſondern ſeinen Jüngern insgemein. Welches inſonderheit der [illegible] angeführte Ort bekräfftiget / da ausdrücklich der gantzen Gemeine gedacht wird / welche nemlich wahre und lebendige Gliedmaſſen unſers HErrn JEſu ſeyn.

Dieſe Macht iſt der gantzen Gemeinde gegeben worden, jedoch hat Petrus dieſelbe inſonderheit bekommen,

Jedoch wird damit nicht aufgehoben / was auf die Perſon und das Amt Petri inſonderheit gehet. Denn wenn wir Ap. Geſch. II. v. 14. ſeqq. aufſchlagen / ſo befinden wir / daß Petrus den Jüden das Himmelreich habe aufgeſchloſſen / indem er ihnen nach der Himmelfahrt Chriſti von der Vergebung der Sünden geprediget. Alſo hat er auch des Himmel-Reichs Schlüſſel bey den Heyden gehabt / da in des Cornelii Hauſe auf ſeine Predigt der Heil. Geiſt auf alle fiel / die ſein Wort höreten / Ap. X. 44. und alſo war dieſes nicht ein geringes / daß Petrus als eine Grund-Seule in dem Bau des Hauſes GOttes ſeyn muſte / der ſein freudiges Bekänntniß / das er vorher bekannt hatte / daß JEſus ſey Chriſtus der Sohn des lebendigen GOttes / hernach auch öffentlich zuerſt vor den Jüden ablegte.

wie auch die andern Jünger.

Dennoch aber dürffen wir es nicht allein auf ihn ziehen / ſintemal unſer Heiland ſelbſt auch ſeinen übrigen Jüngern dieſe Macht gegeben hat. Und ferner müſſen wir nicht meynen / als ob die Gewalt Sünde zu erlaſſen und zu behalten nur allein Lehrern und Predigern zukomme / da ſie Chriſtus ſelbſt / (wie wir ſonderlich aus dem Matth. XVIII. angeführet haben) allen wahren Gliedern der Chriſtlichen Kirche gegeben hat. Welches auch Lutherus in ſeiner Kirchen Poſtilla über dieſes unſer Evangelium etliche mal gewieſen hat / als wenn er unter andern ſagt: Chriſtus hat ein tröſtlich und ſelig Reich auf Erden geſtifftet / da er ſpricht: wie mich der Vater geſandt hat / alſo ſende ich euch. Da hat er uns alle zu Pfaffen geweihet / dazu / daß einer dem andern ſoll Vergebung der Sünden

Alle wahre Glieder der Kirchen ſind Prieſter.

verkündigen. Sihe/das ſind die Worte [illegible] ſel. Lutheri/ damit er andeuten will/daß alle diejenigen/welche die Gnade [illegible] heiligen Geiſtes annehmen/ und alſo mit demſelben geſalbet ſeyn/dieſe Macht haben. Aber auſſer demſelben hat ſie ſonſt keiner/er nenne ſich/ wie er immer wolle/ob er auch gleich in dem öffentlichen Predig-Amt ſich befinden ſolte; wenn er nicht nach der Ordnung JEſu Chriſti ſolches tractiret/ nicht von unſerm Heilande geſendet iſt/ und ſelbſt den Heil. Geiſt nicht hat/ ſo braucht ers als ein Dieb und Kirchen-Räuber/ und wird davon deſto ſchwerere Rechenſchafft an jenem Tage geben müſſen. Gleichwie Jeremias auch von ſolchem Raube im XXIII. Cap. v. 30. ſaget/da er die Drohung GOttes darüber anführet/wenn es heißt: Darum ſihe/ ich will an die Propheten/ ſpricht der HErr/die mein Wort ſtehlen einer dem andern; das iſt von ſolchen geredet/ welche ſelbſt das Wort GOttes nicht kräfftig in ihrem Hertzen haben/lauffen aber wol über die Bücher/daß ſie daraus etwas holen/und ſolches der Gemeine vorſagen. So bleibet zwar das Wort an ſich ſelbſt daſſelbige Wort/gleich wie ein geſtohlen Gut oder Kleinod eben daſſelbige Gut und Kleinod bleibet/obs gleich ein Dieb in die Hände kriegt/aber derjenige hats zu verantworten/ der GOttes Wort ſelbſt nicht in ſich hat kräfftig werden laſſen/ ſondern trägt es nur geſtohlener weiſe vor/indem er von Chriſto und ſeinem Geiſte nicht zum Lehr-Amt geſalbet iſt.

Daß aber geſagt wird/ daß ſolche Macht/Sünde zu vergeben und zu behalten/auch andern Menſchen gegeben ſey/iſt keines Weges dahin zu deuten/als wenn dann alle/die ſich zu GOtt dem HErrn bekehret haben/ſolten das öffentliche Predig-Amt den ordentlichen Dienern der Kirchen diſputirlich machen und als ob ſie alle predigen/und zugleich Beicht ſitzen ſolten: ſondern es muß eine Ordnung in der Kirchen ſeyn/ daß alſo die gantze Gemeine einen/ der davor tüchtig erkennet wird/ darzu erwehlet/ welcher das Amt des Geiſtes verrichtet/lehret und prediget/ und die andern Amts-Verwaltungen abwartet. Denn gleichwie nicht alle in der Gemeine ein Kind zugleich tauffen können/ſondern einer muß es thun/nicht als ob ſolches allein vor eine Perſon gehöre/ und nicht vor die gantze Gemeine: Alſo iſt es auch mit andern Amts-Verrichtungen beſchaffen/daß dieſelbe einem oder etlichen anvertrauet werden/damit alles ordentlich zugehe. Dadurch aber ſoll das Recht nicht aufgehoben werden/welches der gantzen Gemeine gehöret: als wenn ein Prieſter nicht zugegen iſt/ſo beraubet man um deſſentwillen das Kind nicht der heiligen Tauffe/ſondern ſie wird von andern verrichtet/ und wäre gut/ daß es nur von frommen und gläubigen Chriſten und Kindern GOttes geſchähe/ welche es auch mit gebührender Andacht und ernſtlichem Gebet zu GOtt verrichten ſollten.

Ordnung in der Kirchen muß ſeyn.

welche aber das Recht der Gemeine nicht aufhebet.

ein jeder Chriſt kan im Nothfall tauffen.

und abſolviren.

ten. Alſo iſt es auch bewandt; [illegible] ein Menſch in Noth des Gewiſſens iſt/ und klaget/daß er ſich nicht tröſte[illegible]ne/erkennet ſeine Sünde/iſt darüber betrübet/und iſt etwa der ordentliche Prediger nicht zugegen/ der den Troſt dem armen Sünder ankündiget/ſihe/ ſo iſt da einem jeden gläubigen Chriſten unverwehrt/daß er ſagt: Sey getroſt/ JEſus Chriſtus iſt auch für dich geſtorben/und hat ſein Blut für dich vergoſſen/ er iſt von den Todten auferſtanden/ darum kanſt du gewiß ſeyn/daß dir alle deine Sünde/ die dich ſo ſehr ſchmertzen/und darüber du ſo ſehr betrübet biſt/ von GOtt dem HErrn gewiß erlaſſen ſeyn. Und das iſt denn die rechte Erlaſſung der Sünden.

ob nirgends als im Beicht-ſtuhl die Vergebung der Sünden zu ſuchen.

Auch ſollen wir hieraus lernen/ wenn wir dieſe Oerter der Heil. Schrifft erwägen/daß wir nicht auf dieſen Miß-Verſtand und Irrthum fallen/ es ſey nirgends als im Beicht-Stuhl die Vergebung der Sünden zu ſuchen: Denn damit würde GOttes Werck gehindert/ und aufgehoben. Es heißt insgemein: Wenn dein Bruder ſündiget/ ſo gehe hin und ſtraffe ihn zwiſchen dir und ihm alleine/ höret er dich/ ſo haſt du deinen Bruder gewonnen/höret er dich nicht/ ſo nimm noch einen oder zween zu dir/ auf daß alle Sache beſtehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde/ höret er die nicht/ſo ſage es der Gemeine/ höret er die Gemeine nicht/ſo halte ihn als einen Heyden und Zöllner. Sihe/da gehets alſo Stuffen-weiſe/weñ nemlich einer zur Erkäntniß der Sünden gebracht wird/u. die Ermahnung und Erinnerung annimt/und läſſet ſich dadurch zur wahren Reu und Leid über ſeine Sünde führen/ſo mag derjenige/ welcher ihn erinnert hat/ihm auch den Troſt wol ſagen/GOtt werde ſich ſeiner wieder annehmen. Höret er ihn anfänglich nicht/ läſſet ſich aber hernach durch zweene oder drey darzu genommene Zeugen/ die ihm ſeine Sünde einſtimmig fürhalten/ ernſtlich zureden/ und weiſen/ daß er unrecht gethan/ flehet und bittet GOtt um Gnade/ und ſchläget alſo recht in ſich: ſo mögen denn auch ſolche die Vergebung der Sünden wol ſprechen/und ihn verſichern/GOtt werde ſich ſeiner erbarmen/und ihm ſeine Sünden aus Gnaden verzeihen. Und höret er ſolche nicht/ ſo kömmt es dann erſt vor die Gemeine. Da ſehen wir/daß unſer Heiland nichts vom Beichtſtuhl geſagt hat: und darum ſollen wir/ wenn wir von der Erlaſſung und Behaltung der Sünden hören und reden/ nicht gleich mit unſern Gedancken nur auf den Beicht-Stuhl fallen/ ſondern wiſſen daß die Erlaſſung der Sünden nichts anders ſey/ als wenn ein bußfertiger Sünder/ der ſeiner Sünden wegen betrübet iſt/ und Leid darüber trägt/getröſtet/und in ſeinem blöden Gewiſſen aufgerichtet wird/indem ihm Chriſtus/ und ſein heiliges Verdienſt/ ſein Leiden/ Sterben und Auferſtehung vorgehalten/ und dadurch die Vergebung der

was die Erlaſſung der Sünden ſey?

Sünden angekündiget wird / daß GOTT der HErr ſich um Chriſti ſeines Sohns willen über ihn erbarmen werde.

Binden und Löſen ſoll beyſammen ſeyn.

Es iſt dann auch in dieſen Sprüchen / die wir angeführet haben / zu bemercken / daß unſer Heiland immer beydes zuſammen füget / das Binden / und das Löſen / das Erlaſſen und Behalten: Damit angedeutet wird / daß es nicht alſo getrennet werden könne / daß man allein löſen und nicht binden / oder daß man nur allein binden und nicht löſen müſſe. Der liebe Lutherus muſte zu ſeiner Zeit über das Pabſtthum klagen / daß ſie allein binden und nicht löſen wolten: Heute zu Tage muß man über das Luterthum klagen / daß man allein löſen und nicht binden will / ſondern daß man allen / wie ſie in Beichtſtuhl kommen / und daſelbſt ihre Beicht-Formuln herſagen / die Hand auf den Kopff leget / und ſaget: dir ſind deine Sünden vergeben; damit ſie ja glauben / daß ſie Kinder GOttes ſeyn / und ins ewige Leben gehören. Wenn man gleich weiß / daß in einer Stadt Hurer / Ehebrecher / Diebe / Geitzige / Meineidige und dergleichen ſich häuffig befinden / ſo werden doch alle ohne Unterſcheid und ohne Bedencken zur Beicht und zum H. Abendmahl zugelaſſen. Das iſt ein groſſer Mißbrauch / und wir ſolten beſſer erkennen / daß man nicht allein löſen ſondern auch binden ſolle.

Ob ein Prediger alle Leute abſolviren ſoll,

Wenn denn nun einem ordentlichen Prediger dieſes zugleich mit anvertrauet wird / daß er das Amt der Schlüſſel / wie es genennet wird / ſoll verwalten / ſo iſt ihm nicht geboten / daß er im Beichtſtuhl alle Leute / die da kommen / nur abſolviren / ſie ja nicht in ihrer Andacht / wie ſie es nennen / ſtören / ſondern zu allen und jeden / wie ſie kommen / und ihre Beichte ſagen / ſprechen ſolle: Dir ſind deine Sünden vergeben. Denn ſo hat es CHriſtus nicht befohlen / als der nicht nur ſaget: welchen ihr die Sünde erlaſſet / denen ſind ſie erlaſſen / ſondern auch hinzu ſetzet / und welchen ihr ſie behaltet / denen ſind ſie behalten. Kommeſt du mit bußfertigem und glaubigem Hertzen in den Beichtſtuhl / ſo ſind dir bereits von GOtt deine Sünden vergeben; Kommeſt du aber nicht mit bußfertigem Hertzen / wenn dann tauſend Prediger ſäſſen und dir die Hand alle auf den Kopff legeten / ſo biſt du ein gebundener Menſch vor GOtt / und können dir in ſolchem Stande deine Sünden nicht erlaſſen werden; denn allein den Bußfertigen wird die Vergebung der Sünden angekündiget. Das Binden aber beſtehet darinne / wenn die Menſchen ihre Sünden nicht erkennen wollen / ſondern im Unglauben und Ungehorſam gegen GOtt und ſeine H. Gebote beharren / daß man ihnen nicht die Vergebung der Sünden / ſondern vielmehr den Zorn Gottes verkündige / und wenn ſie bereits in der

worinnen das Binden beſtehet.

der Gemeine GOttes angenommen ſind / darnach aber ihren Wandel nicht alſo beweiſen / wie ſie ihn beweiſen ſollen/ſondern nach dem Fleiſche wandeln/ und dennoch immer in der Gemeine Chriſti ſtehen wollen// daß man ihnen andeute/wie man ſie wegen ihrer Laſter und Sünden/ darinnen ſie leben/nicht für Glieder JEſu Chriſti erkenne / und dahero auch nicht abſolviren noch zum Heil. Abendmahl laſſen könne. So lange nun ſolche in ihren Sünden und ſündlichen Weſen ſo dahin gehen und ſich nicht erweichen laſſen wollen / von ihren Sünden abzuſtehen / ſo lange ſind auch ihnen ihre Sünden gebunden / ſo lange ſind ſie noch unter GOttes Zorn.

Chriſtliche Zucht zu gebrauchen.

Und das wäre dann als eine Chriſtliche Zucht anzuſehen/daß die Menſchen nicht frech in den Tag hinein leben dürfften / ſondern / ſo ſie ſich Chriſten nenneten / ſich auch als Chriſten beweiſen müſten ; wenn nemlich in der Gemeine ſich einer und der ander befünde/welcher ſich an GOtt gröblich verſündiget/ und damit andern ein Aergerniß gegeben / daß dann ein ſolcher ſo lange für kein lebendiges Glied Chriſti in öffentlicher Gemeine angenommen würde/ bis er ſeinen Fall bußfertig erkennete / damit nicht ein jeder dencke ; wäre es dem ſo gelungen / ſo würde es ihm auch zu gute gehalten werden / wäre dieſer bey ſeiner begangenen Miſſethat ein guter Chriſt/ ſo könne er ja auch einer ſeyn und bleiben/dadurch denn das Aergerniß von einem zum andern kommen würde. So ſolten nun diejenigen / welche wahre Jünger Chriſti ſeyn wolten/ Chriſtliche Zucht gebrauchen/ und von ſolchen Leuten ſich entfernen / und mit ihnen/ wie Paulus ſagt/ auch nicht einmal eſſen.

Anderer Theil.

II. Welcher derſelben Urſprung ſey? Der Erlaſſungs-Grund.

NUn folget/ daß wir auch anſehen / welches der Urſprung derſelben ſey/oder worauf ſie ſich gründe. Das iſt der Grund der Erlaſſung der Sünde / daß unſer HErr JEſus Chriſtus iſt vom Himmel kommen/ und hat für uns Menſchen ſein Leben gelaſſen / und ſein Blut vergoſſen/ daß er iſt wieder auferſtanden von den Todten/ hat Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden/und alſo den Frieden mit aus dem Grabe gebracht. Darum ſagt er erſtlich zu zweyen malen zu ſeinen Jüngern: Friede ſey mit euch. Und nachdem er den Frieden ihnen hatte verkündiget / da beſiehlet er ihnen auch / daß ſie hingehen / und andern denſelben ankündigen ſolten.

Zu GOttes

Das iſt der Grund an GOttes Seiten: Denn weil wir von Natur alle unter dem Zorn GOttes liegen / und in Sünden gebunden ſeyn / auch als des Satans Sclaven und Gefangene ewig hätten müſſen verlohren und verdammet ſeyn; ſo hat JEſus Chriſtus uns mit ſeinem Leiden/ Sterben und Auferſtehung davon befreyet und die Vergebung der Sünden ſammt andern Heyls-Gütern uns erworben.

und der Menſchen Seiten

An unſer Seiten muß denn ſich der wahre Glaube an Chriſtum unſern Heiland finden: daß nemlich der Menſch ſeine Sünde ernſtlich bereue/ GOtt den HErrn demüthig um Gnade bitte/ das hochheilige Verdienſt unſers HErrn JEſu annehme/ und ſich deſſelben von Hertzen freue und tröſte.

wodurch der Glaube gewircket wird.

Daß nun ſolcher Glaube möge gewircket werden/ hat GOtt der HErr ſein Wort gegeben/ und das Amt/ das die Verſöhnung prediget/ aufgerichtet/ wie Paulus ſagt 2. Cor. V. v. 18. Denn Chriſtus iſt für uns geſtorben/ und daſſelbe muß gegläubet werden; Wie aber wirds gegläubet? Wenn es geprediget wird/ wie Paulus redet Rom. X. v. 15. und alſo muß denn das Wort von JEſu Chriſto/ ſeinem Verdienſt/ Leiden und Sterben/ und ſeiner ſiegreichen Auferſtehung geprediget werden. Wenn denn die Menſchen das Wort annehmen/ ſich zur Erkänntniß ihrer Sünden und zum Glauben an unſern Heiland/ JEſum Chriſtum/ bringen laſſen/ und dann in demſelbigen Glauben Krafft gewinnen/ hinfort auch in ihrem Leben ihrem Heilande nachzufolgen: ſo erlangen ſie die Vergebung der Sünden bey GOtt dem HErrn; die Vergebung der Sünden aber/ die bey den Menſchen geſuchet wird/ muß nothwendig in der Vergebung/ die allein bey GOTT iſt/ gegründet ſeyn. Dann wann ſie nicht dieſe zum Grunde hat/ ſo kan ſie nicht beſtehen: daher dann unſer Heiland mit Nachdruck ſaget/ das/ was auf Erden gebunden wird/ das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn/ und was auf Erden gelöſet wird/ das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn/ darum/ daß das alles/ was von Menſchen geſchiehet/ ſich auf die Ordnung GOttes gründen müſſe; und wo ſichs darauf nicht gründet/ ſo hilfft es dem Menſchen gar nichts/ ſondern bringt ihm mehr Schaden. Demnach muß ein jeder wiſſen/ daß die Vergebung der Sünden hauptſächlich bey GOTT müſſe geſucht und erlanget werden.

Warum die Vergebung der Sünden anzukündigen

Nun aber findet ſichs/ daß einige Menſchen/ wenn ſie ihre Sünde erkennen/ und ſo ſchmertzlich bereuen/ wie ſie bis dahero in der Eitelkeit der Welt gelebet/ wie ſie ihre Jahre darinnen zugebracht/ und GOtt den HErrn muthwillig und mannigfaltig beleidiget/ ſich nicht alſo tröſten können/ daß ihnen bey GOtt um Chriſti willen ihre Sünden vergeben werden/ ſondern müſſen mannichfaltige Anfechtungen des Satans und ihrer eignen verderbten Vernunfft/ ihnen vorwerffen laſſen/ durch welche ſie gleichſam/ als durch finſtere Wolcken/ nicht durchſehen können; es iſt da viel Zagen in ihren Hertzen/ und ſie können keinen Troſt in ihren armen Seelen finden. Dieſen zu Nutz hat unſer Heiland die Vergebung der Sünden anzukündigen eingeſetzet/ daß die geängſteten/ betrübten und angefochtenen Gewiſſen möchten getröſtet werden/ nicht allein in dem Beichtſtuhl / ſondern auch öffentlich in der Predigt / und beſonders / wo nur der liebe GOtt Gelegenheit dazu giebet. Und deßwegen tröſtet auch Chriſtus ſeine Jünger / und verkündiget ihnen den Frieden / damit ſie diejenigen / die in Sünden-Angſt und Noth gerathen / und dieſelbe wol fühlen/ auch wiederum tröſten / und ſolche von ihren Sünden in ſeinem Namen loßſprechen können.

Unbußfertigen ſoll man die Sünde behalten.

Andere finden ſich denn hingegen auch / welche dem Worte der Gnaden widerſtreben; und ob ſie gleich auch einmal den Glauben angenommen haben / und ſich deſſelben rühmen / dennoch hernach in Sünden muthwillig fortleben / und alſo Glauben und gut Gewiſſen wieder von ſich ſtoſſen / daß ſie der Gnade GOttes verluſtig werden. Bey ſolchen ſoll man nicht unbedachtſamer Weiſe zufahren/ ſie mit dem Troſt der Vergebung der Sünden in ihrer Sicherheit zu ſtärcken; ſondern man ſoll erſt ſehen / ob ſie in ſich gehen / ihre Sünden erkennen und bereuen / und davon abſtehen wollen. Wo man nun befindet / daß es mit ihnen noch zu keiner Buſſe kommen will / ſie wollen ſich auch nicht ſtraffen/ noch zu ernſtlicher Beſſerung bringen laſſen: ſo ſoll die Gewalt die Sünde zu behalten / welche Chriſtus ſeinen Jüngern auch gegeben hat/ an ihnen gebraucht werden/ daß man ihnen bezeuge/ wie ſie keine Vergebung der Sünden bey GOtt haben/ ſo lange ſie nicht Buſſe thun/ ſondern unter dem Zorn GOttes / und unter dem Fluch liegen / und alſo ihr Eſſen und Trincken / ihr Gehen und Stehen/ ihr Sitzen und Liegen im Fluch ſey. Sihe das muß ihnen angezeiget und angedeutet werden; wie es auch in der Abſolution/ welche nach der Predigt geſprochen wird / heißt; daß denen muthwilligen Verächtern und Ungläubigen ihre Sünden gebunden und behalten werden. Sihe/ ſo muſt du auf den rechten Grund kommen / und verſtehen / was das ſey / daß man auf der Cantzel nicht nur löſet / ſondern auch bindet / damit wir nicht meynen/ es werde nur ſo obenhin geſagt / oder es gehe die Verkündigung der Vergebung der Sünden alle diejenigen an / welche in der Kirchen ſeyn; die Bindung aber gehöre vor Jüden / Türcken und Heyden / welche auſſer der äuſſerlichen Gemeinſchafft der Kirche ſtehen. Wenn du es alſo verſteheſt / ſo biſt du gar unrecht berichtet / ſondern es gehet auf diejenigen / welche unter der Gemeine äuſſerlich leben / aber dem Wort GOttes nicht Raum geben/ ſondern daſſelbe verachten; und von ihren Sünden/ z. E. von ihren Läſterungen und Schmähungen/ von ihrer Entheiligung des Sabbats/ von ihrem Haß und Feindſchafft/ von ihrer Bitterkeit / von ihrer Leichtfertigkeit/ Freſſen und Sauffen/ und was dergleichen mehr iſt/ nicht abſtehen wollen.

Welche Menſchen die Bindung angehet.

Zwar hatte dieſe Bindung und Behaltung der Sünden in der erſten Kirchen mehr auf ſich: denn es war damit alſo bewandt / daß wenn einigen ihre Sünden gebunden und behalten wurden/ ſo wurden ſie nicht für Glieder der Gemeine erkennet / und durffte niemand mit ihnen umgehen; aber heut zu Tage gehet es alſo/daß/wenn ſich gleich ſolche muthwillige Verächter finden/ ſie doch für gute Mit-Chriſten paßiren; und wenn ſie auch von einem Prediger abgewieſen werden vom Beicht-Stuhl/ ſo läſt ſie der andere zu und tröſtet ſie bey ihrer Ruchloſigkeit/wider Chriſti Ordnung und Befehl/ mit der Sünden Vergebung. Sihe/das iſt nicht von GOtt/ſondern von dem Teufel/der ſolche Zerrüttung und Unordnung in die Kirche eingeführet hat: und ſolches müſſen wir dann erkennen/daß es ein groſſes und ſchweres Gericht iſt/ welches GOtt über die Menſchen in dieſen letzten Zeiten verhängt/ daß/ was einer bauet/der andere wieder niederreiſſet / und alſo alles durch einander als ein confuſes Babel gehet. Indeſſen ob gleich iemand ſich in ſeinen Sünden fälſchlich tröſtet: ſo bleibt doch GOttes Wort richtig und kräfftig. Denn GOtt läſſet das Amt treuer Lehrer und Prediger nicht unkräfftig ſeyn/ſondern es bleiben allen Unbußfertigen ihre Sünden gebunden und behalten / bis ſie ſich bekehren: welche Buſſe man ihnen von Hertzen wünſchet/ ja auch um deſſentwillen eben ihnen den Zorn GOttes ankündiget / nicht daß ſie ſich noch mehr verſtocken/ ſondern/ daß ſie für dem brennenden Zorn GOttes erſchrecken/ und ſich zur Buſſe bekehren ſollen.

wie es damit bewandt war in der erſten Kirchen.

Darum/ willſt du hier auf den rechten Grund kommen / ſo muſt du bey der Erlaſſung und Behaltung der Sünden nicht allein auf den Lehrer und Prediger ſehen/ſondern auf das Wort GOttes; denn der Prediger iſt kein Herr im Lande/der Geſetze giebt nach ſeinem eigenen Gefallen/ ſondern er hat GOttes Wort/ darnach er ſich richten muß. Die meiſten aber ſehen hier nur auf den Prediger/ und gedencken/wenn ihnen ihre Sünden nur von Menſchen vergeben werden/ ſo dürffen ſie weiter nicht dran zweiffeln/und wenn ſie fragen; ſind mir dann meine Sünden gewiß vergeben? und man ſpricht; ja ja/ſie ſind dir gewiß vergeben/ſo gedencken ſie/es könne nimmermehr fehlen/ die Sünden ſeyn ihnen nun gewiß vergeben/ ſie hätten doch nun GOtt Lob eine tröſtliche Abſolution empfangen: ſehen aber nicht auf ihren Zuſtand/ob der auch mit GOttes Wort überein komme/ und was der dazu ſage.

Nicht auf den Prediger, ſondern auf GOttes Wort iſt zu ſehen.

Darum wenn du dich nicht betrügen willſt / ſo ſihe doch einmal recht in dein Hertz/ und prüfe/ob du in ſolchem Zuſtande biſt / daß du von Hertzens-Grunde deine Sünde erkenneſt/dieſelbe bereueſt / und einen ernſtlichen Haß dagegen trägſt / auch einen ernſtlichen Vorſatz in deiner Seelen haſt / mit Wiſſen und Willen deinen GOtt nicht zu beleidigen/und dir alſo keine Sünde

Wenn man ſich der Vergebung der Sünden zu tröſten.

ſo lieb iſt/ welche du nicht laſſen/ und gerne davon abſtehen wolleſt. Wenn es dir nun kein Ernſt/ und dein Chriſtenthum keine Wahrheit iſt/ ſo kanſt du dich der Vergebung deiner Sünden nicht getröſten. Du höreſt ja/ Chriſtus habe befohlen allen bußfertigen Sündern ihre Sünden zu vergeben: Da frage dich nun/ ſage ich abermal/ ob du ein bußfertiger Sünder biſt oder nicht? Biſt du keiner/ wie wilſt du denn glauben/ daß dir durch die Abſolution deine Sünden gewiß vergeben werden? Es ſtehet ja auch in der öffentlichen Abſolution dabey: denenjenigen/ die ihre Sünde hertzlich bereuen/ die ſich mit wahren Glauben an Chriſtum halten/ auch ihr Leben ernſtlich zu beſſern gedencken. Wenn nun dieſe Stücke bey dir nicht eintreffen/ ſondern du wilſt bleiben/ wie du biſt/ ſprichſt: ich kan das und das nicht laſſen/ was wird es auf ſich haben/ GOtt wird mich um deßwillen nicht verdammen/ wenn ich diß und das laſſe/ ſo leide ich Schaden an [illegible]ner Nahrung; biſt noch frech und trotzig gegen GOtt/ geheſt von einer Zeit zur andern zur Beicht und heiligen Abendmahl/ und ſageſt immer/ ich will mein Leben beſſern/ wenn du aber wieder kommſt/ ſo haſt du dich doch in keinem Stück gebeſſert/ ſondern biſt einmal wie das andermal/ und hält man dir deine Sünde vor/ ſo iſt dir das unerträglich und ſchwer: ſo kanſt du dich unter die Zahl dererjenigen nicht rechnen/ welchen Chriſtus befohlen hat ihre Sünde zu vergeben. Mercket doch wol/ was die Schrifft davon ſagt/ die weiſet uns ja nicht darauf: wer nur in den Beicht-Stuhl gehet/ ſagt ſeine Beichte her/ und wird ihm die Hand auf den Kopff gelegt/ der hat Vergebung der Sünden. Wo ſtehet das? Weiſe mirs aus der Schrifft. Das ſaget aber die Schrifft wol: ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wirſt du/ o GOtt/ nicht verachten. Jngleichen: Kommt her zu mir/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erquicken. Und alſo ſihe/ ob das bey dir iſt/ ob du deiner Sünden wegen mühſelig und beladen biſt? Ob dir alles Böſe von Hertzen leid iſt? Ob du arm biſt am Geiſt? findeſt du/ daß es dir daran mangele/ ſo bitte GOtt um Gnade/ daß er dir es recht zu erkennen gebe/ ſo wirſt du bald zur Wahrheit in dieſer Sache gelangen.

Bußfertigen werden die Sünden vergeben,

nicht aber Unbußfertigen.

Dritter Theil.

III. Welches der rechte Gebrauch der Erlaſſung und Behaltung der Sünden.

Wir kommen nun zum dritten Stück/ da wir zu betrachten haben/ welches der rechte Gebrauch der Erlaſſung und Behaltung der Sünden ſey. Wenn ein rechtgläubiger Chriſt/ der da von der Wahrheit JEſu Chriſti rechten Verſtand hat/ einem bußfertigen Sünder nach der Gelegenheit/ die ihm GOtt dazu giebet/ ein freundlich Wort zuſpricht/ ihn mit dem lieblichen und tröſtlichen Evangelio erquicket/ und im Namen

men Chriſti verſichere / daß ihm GOtt aus lauter Gnade ſeine Sünden vergeben wolle / er ſolle getroſt ſeyn / ſolle ſich nicht mehr ſeiner Sünden wegen ängſtigen / ſondern ſoll vielmehr dem lieben GOtt dancken / daß er durch ſeinen eingebornen Sohn JEſum Chriſtum / ihn habe von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöſet / und nur darauf dencken / daß er hinführo ein neues Leben führen möge / auch GOtt bitten / daß er ihm dazu die Kräffte ſeines heiligen Geiſtes wolle darreichen: ſo iſt dieſes ein wahrhafftiges Beichtſitzen / und eine rechte Abſolution / wie unſer lieber Lutherus in der bereits angeführten Predigt über diß Evangelium und an vielen andern Orten gezeiget hat.

wahrhafftiges Beicht-ſitzen

Solches muß man wiſſen / damit man nicht gedencken möge / daß es damit genug ſey / wenn wir nur äuſſerlich unſer Chriſtenthum führen / und nach Gewohnheit zur Beichte gehen / und die Abſolution bey dem Prediger holen; ſondern ein jeder gläubiger Chriſt iſt ſchuldig ſeinen Neben-Chriſten zu tröſten mit dem Troſt / damit er getröſtet iſt; Ich ſage / ein jeder gläubiger Chriſt / nicht ein Kind dieſer Welt / davon es billich heiſſet: bekehre du dich erſt ſelber / ehe du andere bekehren willſt. Der Welt aber wird dieſe Macht / ſo ein jedes gläubiges Kind GOttes hat / Sünde zu erlaſſen und zu behalten / zu dem Ende angezeiget / daß wenn etwa ein böſer von einem gläubigen und frommen Chriſten geſtrafft wird / jener nicht meyne / er habe gar recht / wenn er antwortet: Ey / was habt ihr mir das zu ſagen? Seyd ihr doch mein Beicht-Vater nicht? Was habt ihr mir darinnen einzureden? Denn lieber Menſch / du muſt wiſſen / wer du auch biſt / und wenn du König und Käyſer wäreſt / daß ein jeder gläubiger Chriſt der dich ſihet ſündigen / Macht habe dir einzureden. Nimmſt du dir die Freyheit / daß du vor GOttes Augen ſündigeſt; ey warum ſolten nicht diejenigen die Chriſtus JESUS geliebet / und ſie von ihren Sünden mit ſeinem Blut gewaſchen hat / und ſie zu Königen und Prieſtern gemacht vor ſeinem lieben Vater / Macht haben dir zu ſagen / daß du in den Stricken und Banden des Teufels ſeyſt / und dir alſo deinen ſündlichen und elenden Zuſtand entdecken? Gleichwie ein jeglicher / der im Glauben an Chriſtum ſtehet / Macht hat den andern von ſeinen Sünden zu löſen / das iſt / ihn zu tröſten; ſo hat er auch Macht zu binden / das iſt / zu ſtraffen die da ſündigen / nach dem geiſtlichen Prieſterthum / dazu er von Chriſto JEſu iſt beruffen und geſalbet worden.

ein jeder gläubiger Chriſt hat Macht andere zu tröſten.

und zu beſtraffen

Es iſt dann ferner auch dieſes der rechte Gebrauch der Erlaſſung und Behaltung der Sünden / wenn Lehrer und Prediger Amtswegen entweder öffentlich in der Predigt / oder auch beſonders in dem Beicht-Stuhl mit der Abſolution recht umgehen / und das Wort der Wahrheit nach dem Sinn des Geiſtes zu theilen wiſſen: wenn es nemlich auf ſolche Weiſe geſchiehet / daß

rechter Gebrauch iſt,

wenn ein Unterſcheid gehalten wird zwiſchen den Bußfertigen und Unbußfertigen.

nicht alle mit einander liebe und auserwählte Chriſten ſeyn und geprieſen/ und alſo zugleich ſelig geachtet werden/ dadurch ſie alle gedencken/ ſie ſtehen gar recht vor dem lieben GOtt/ haben ſich ſeines Troſtes anzunehmen/ und können von Mund auf gleichſam gen Himmel fahren; ſondern wenn denen Frommen angezeiget wird/ daß ſie es gut haben werden/ hingegen den Böſen ihre Sünde und ſchwere Verdamniß/und der Zorn GOttes/ den ſie verdienet/alſo vor Augen geſtellet wird/daß man ſie von dem Beicht-Stuhl und der Abſolution wircklich abhält/bis ſie geändert und wahrhafftig bekehret werden. Denn ſo hat Chriſtus zu lehren befohlen/wenn er geſagt: Wer da gläubet und getaufft wird/der wird ſelig/wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Wo alſo der Unterſcheid recht gemacht wird/ daß man denenjenigen/ die ſich ernſtlich zu GOtt dem HErrn bekehren/ ſaget/ was ſie vor Gnade/ vor Liebe und Barmhertzigkeit von GOtt dem HErrn und ihrem Heilande/JEſu Chriſto zu gewarten haben: denen andern aber/ welche ſich nicht ernſtlich bekehren/ſondern in ihrem Sünden-Weſen nach wie vor bleiben/auch hingegen angedeutet wird/ wie GOttes Zorn/Ungnade und Fluch über ſie ruhe/ und wie ſie ihrer Verdamniß nicht entfliehen werden/wenn ſie nicht in ſich ſchlagen/noch ſich nach GOttes Wort prüfen; ſiehe/da wird/wie geſagt/ das Erlaſſen und Behalten der Sünde ernſtlich getrieben. Und um deßwillen wird nach der Predigt ſowol die Abſolution als auch Behaltung der Sünden abgeleſen/damit man ſolchen Unterſcheid ſehe/ und gar eben mercke/ daß man nicht alle und jede/wie ſie unter dem Hauffen ſeyn/ für rechtſchaffene wahre Chriſten erkenne: welches denn ebenfals in dem Beicht-Stuhl muß in acht genommen werden.

Marc. 16, 16.

der rechte Gebrauch in der erſten Kirchen

Wenn wir auch auf den rechten Gebrauch ſehen/ der in der erſten Kirchen geweſen iſt/ ſo war es da alſo bewandt/daß/ wenn ein öffentlicher Sünder in der Gemeine war/welcher nicht nach den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti ſein Leben führete/ ihm von der gantzen Gemeine ſolches angedeutet wurde/ daß man ihn hinfort nicht mehr für einen Chriſten/ und Kind GOttes erkennen könne/ und thät alſo denſelben von der Gemeine ab. Wenn dann ein ſolcher zu der Gemeine GOttes wieder ſollte gelaſſen werden/ ſo wurde ihm Zeit zu ſeiner Buſſe gegeben/ damit er wol geprüfet werden kunte/ ob es ihm auch ein Ernſt mit ſeiner Buſſe wäre; und wenn man denn ſahe/ daß er über ſeine Sünden ernſtlich weinete/ auch ein gantz ander Leben zu führen anfieng/ ſo geſchahe es mit vielem Gebet und Flehen der Lehrer und Prediger/ daß ein ſolcher armer Sünder/ der von Hertzen über ſeine Sünde betrübet war/ und ſich derſelben ſchämete/ wieder aufgenommen wurde. Wie wir inſonderheit ein ſolches Exempel ſehen in der

1. Cor. V. und in der 2. Cor. II. allwo Paulus einen von der Chriſtlichen Gemeine zu Corinthus ausſchloß / und dem Satan übergab zum Verderben des Fleiſches : hernach aber auf ſeine ſchmertzliche Buſſe wieder annahm. Das war ein rechtes Löſen / da diejenigen / welche erſtlich gebunden waren um ihrer begangenen Miſſethat willen / hernach auf geſchehene Buſſe wieder gelöſet und in die Gemeine GOttes aufgenommen wurden. Die übrigen aber / welche in der Gemeine GOttes für wahre Glieder erkannt wurden / gebrauchten ſich des Heil. Abendmahls / ohne daß vorher ein beſonders löſen / beichten und abſolviren vorgegangen wäre. Daher man den Beichtſtuhl für eine Menſchliche Ordnung erkennen muß / welche frey gebrauchet werden kan / wenn ſie nur nicht GOttes Ordnung umkehret / und kan denenjenigen / welche in ihren Sünden nicht gebunden / ſondern durch die Gnade GOttes frey ſind / und alſo keiner Löſung bedürffen / dazu dienen / daß ihnen der Troſt nochmals verkündiget werde / daß ihr Heyland JEſus Chriſtus für ſie geſtorben und auferſtanden ſey / damit ſie geſtärcket / auch ermahnet werden in ihrem guten Vorſatz und Chriſtenthum fortzufahren : und ſo einige Fehler ſich an ihnen finden / welche ſie ſelbſt nicht gewahr werden / daß dieſelben ihnen vorgehalten werden können. Die aber / welche mit Stricken der Sünden und Ketten des Satans gebunden zur Beichte gehen / und ihrer Einbildung nach ſich wollen löſen laſſen / kommen mit eben ſolchen Feſſeln und Banden der Finſterniß wieder aus dem Beichtſtuhl heraus als ſie hinein gegangen ſind : daher ſihet und erfähret man auch an ihrem Leben augenſcheinlich / daß ſie in eben den Sünden fortfahren / nachdem ſie ihrer Meynung nach davon gelöſet ſind / in welchen ſie zuvor gelebet. Haben ſie vorhin Hoffart getrieben / in Sorgen der Nahrung geſtecket / den Sonntag entheiliget / in Freſſen und Sauffen gelebet ſo ſtecken ſie hernach nicht weniger darinnen und thun dieſelben Sünden. Worinn ſind ſie denn nun wol gelöſet? Was ſinds für Banden / davon ſie frey gemacht worden ſeyn? Gewiß es lehret uns GOttes Wort die Sache viel anders / wie das Löſen zugehe / nemlich daß man mit Ermahnen / Straffen und Dräuen müſſe anhalten / und nichts unterlaſſen / ob GOtt ſolchen Gebundenen dermaleins Buſſe gebe die Wahrheit zu erkennen / daß ſie wieder nüchtern werden aus den Stricken des Teufels / von dem ſie gefangen ſind zu ſeinem Willen. 2. Timoth. II. 25. 26.

Beichtſtuhl iſt eine menſchliche Ordnung, wie ſie recht zu gebrauchen.

Die Unbußfertigen werden im Beichtſtuhl nicht gelöſet.

Vierter Theil.

ES iſt aber zu beklagen / daß dieſer rechte Gebrauch nicht in acht genommen wird; ſondern wenn wir nun ferner anſehen den Mißbrauch / ſo iſt der überaus ſo groß / daß ja wol dieſes eines von den allerſchrecklichſten

IV. Welches der Mißbrauch ſey.

ſten und gröſten Greueln in der ſo genannten Lutheriſchen Kirchen iſt / dadurch auch der gröſſeſte Schade geſchiehet / und der wahren Buſſe und Bekehrung zu GOtt nicht wenig Hinderniß geſetzet wird. Daher denn auch ein gottſeliger Theologus und Chriſtlicher Lehrer / mit Namen Theophilus Großgebauer / in ſeiner Wächter-Stimme gar ſchön davon gehandelt hat / und in ſieben Stücken bezeuget / worinnen unſer Beicht-Weſen beſtehet / wie es heut zu Tage gebraucht wird / und worinne es von demjenigen Binden und Löſen / das die alten Apoſtoliſchen Chriſten gehabt / unterſchieden ſey. Kurtz: Wie dort der Zweck geweſen / daß der Sünde möge geſteuret werden; So iſt heut zu Tage es die allergröſſeſte Stärckung der allerboßhafftigſten und gottloſeſten Menſchen. Denn wenn ſie nichts haben / worauf ſie ſich beruffen können / ſo beruffen ſie ſich doch darauf / daß ſie zur Beichte gehen / da ihnen ihre Sünden vergeben werden; daß alſo das ſtetige Abſolviren / das Jahr aus Jahr ein geſchiehet / gleichſam Regen und Thau iſt / das den Sünden gegeben wird / damit ſie ja wol hervor grünen / blühen und wachſen mögen; indem die meiſten ſich immer damit tröſten / und gedencken; wenn ſie alle viertel Jahr wol auf das Kerbholtz loßgeſchnitten / mit unnützen böſen Worten / und gottloſen Wercken ihr Gewiſſen alſo beſchweret / daß es wol nichts mehr ertragen möchte / ſo wollen ſie einmal zur Beichte gehen und da gleichſam das alte Kerbholtz zubrechen. Kömmt denn der folgende Tag / ſo fangen ſie an auf ein neues zu ſchneiden und wieder in den vorigen Sünden-Wegen ſicher zu wandeln. O welch eine Heucheley iſt das! O wie muß nothwendig auf dieſe Weiſe aus dem Beicht-Stühlein ein rechter Höllen-Pfuhl werden! Ach daß wir doch wol erkennen möchten / wie nichtig und betrüglich es ſey / was vor ein groſſer Mißbrauch darhinter ſtecke; wenn der Menſch von Jugend auf ſo dahin gehet zur Beichte und heiligen Abendmahl / und wird doch in ſeinem Leben nichts gebeſſert / ſagt immer: Ich erkenne meine Sünden / es iſt mir von Hertzen leid; bedencket aber doch kaum / was er ſagt / und wie ſichs mit ihm befindet / verſtehet auch nicht einmal / was er beichtet / welches doch der liebe Lutherus ſo gar ernſtlich verboten hat / daß keiner ſoll zur Beichte gelaſſen werden / der nicht einen rechten Verſtand davon habe.

Das heutige Beichtgehen ſtärcket die Sünder.

Doch ſind heut zu Tage ſehr wenig / welche ſolchen verdorbenen Zuſtand und groſſen Schaden achten und demſelben abzuhelffen bekümmert ſeyn. Es iſt nicht nur bey den Kleinen / ſondern auch bey den Groſſen und Erwachſenen eine ſolche Unwiſſenheit / daß ſie ſich nicht wollen bereden laſſen / worauf der Grund dieſer Sache beſtehe. Ich will um deßwillen einen jeglichen unter euch vermahnet haben / daß er doch nicht verſäume ſich anzugeben / wenn er etwan mercket / daß er in ſeinem Chriſtenthum nicht wohl gegründet ſey; und daher

Groſſe Unwiſſenheit der Beichtenden

doch ſolche ſeine Unwiſſenheit nicht verhele/ ſondern frey von ſich ſage. Denn wenn man hernach im Beicht-Stuhl mit manchem davon redet/ ſo nimmt ers übel auf/ und will nicht gerne/ daß er ſoll hinaus gewieſen werden: da wär es ja viel beſſer/ daß man vorher ſich möchte darüber vernehmen laſſen. Nun aber gönnet man dem Prediger nicht einmal den Mund darum; und ungeacht/ daß es auch an Landes-obrigkeitlicher Verordnung dißfals nicht ermangelt/ vermöge deren ein jeglicher/ der zur Beicht und heiligen Abendmahl gehen will/ ſich vorher angeben ſoll/ ſo laſſen ſich doch nicht alle dazu bewegen. Bey manchen iſt es eine Hartnäckigkeit/ und wenn man im Beicht-Stuhl ihnen vorhält/ warum ſie ſich nicht angegeben? Antworten ſie: Ich habe mich mit keinem Menſchen gezancket/ eben als ob dieſes zur wahren Buſſe gnug wäre/ oder als ob ſich allein diejenigen angeben ſolten/ welche ſich gezancket; Da es doch vor alle und jede geordnet iſt/ keinen ausgenommen. Und ob gleich dieſes uns die Arbeit vermehren möchte/ ſo verſichere ich doch/ daß uns das viel ſüſſer und angenehmer iſt/ wenn man nur begierige Leute findet/ die gerne erkennen wollen/ was zu ihrer Seelen-Seligkeit dienet/ als wenn die meiſten immer einmal nach dem andern zur Beicht und heiligen Abendmahl hinlauffen/ und gleichwol nicht erkennen/ wie es mit ihren Seelen ſtehet.

vor der Beicht ſoll man ſich angeben.

Wiewol dabey zu erinnern iſt/ daß es an öffentlicher Unterrichtung auch nicht fehlet. Denn in den Predigten wird es ja aufs einfältigſte einem jeglichen geſagt; und wie hat man ſich in den Examinibus bemühet alles deutlich zu widerholen/ und den Catechiſmum zu treiben. Es wäre unmöglich/ wenn einer Achtung darauf gäbe/ wie die Kinder befraget werden/ und was ſie darauf antworten müſſen/ daß er nicht ſelbſt durch aufmerckſames zuhören einen rechten Grund in ſeinem Chriſtenthum faſſen ſolte. Nun aber denckt man/ das iſt ein Werck für die Kinder/ welches die alten nicht angehet; daher kan es nicht anders ſeyn/ als daß die Unwiſſenheit bey den meiſten noch eben ſo groß iſt/ als ob ſie ihr Tage keine Predigt gehöret hätten/ daß ich mich auch darüber wundern muß. Weiter ſoll man auch nicht gedencken/ als ob das gnug ſey/ daß man auf einige Dinge antworten könne/ nemlich daß man etwa wiſſe/ man empfange im Heil. Abendmahl Chriſti wahren Leib und Blut/ ingleichen daß man ſeine Sünden erkennen müſſe; dann es muß ſolches Wiſſen auch zur rechten Krafft kommen/ daß man ſich ſelbſt prüfen lerne. Wenn man nun ohne rechte Erkänntniß ſeiner Sünden will zur Beichte und zum H. Abendmahl gehen/ man will ſich nicht überweiſen laſſen/ daß man es anders machen könte und ſolte/ obgleich GOttes Wort vor Augen liegt; man will nicht einmal ſagen/ daß man ſich ändern und beſſern wolle/ noch vielweniger

bey vielem Unterricht

bleiben viele ſehr unwiſſend.

Das bloſſe Wiſſen ohne Krafft iſt nicht genug.

ſolches in der That beweiſen: wie kan denn ein Lehrer mit gutem Gewiſſen abſolviren?

Unbußfertige bleiben gebunden, ob ſie gleich von Predigern abſolviret werden.

Es geſchicht nicht aus Zorn, wenn man Unbußfertige abweiſet.

Aber auch das iſt ein ſchändlicher Mißbrauch an eurer Seiten / daß / wenn man aus der Gemeine etliche nicht kan abſolviren / dieſelben dann anderswo hinlauffen / und angenommen werden. Darum ſage ich euch / daß / ob ihr gleich tauſendmal anders wohin gehet / und euch nicht zu wahrer Erkäntniß eurer Sünden / und zu hertzlicher Bußfertigkeit bringen laſſet / ſo ſind euch eure Sünden gebunden und behalten. Denn es gebühret euch / daß ihr euch dem Amte des Geiſtes in der Wahrheit unterwerffet / und ob euch tauſend Prediger die Hand auf den Kopff geleget haben / ſo ſind euch doch eure Sünden nicht vergeben / ſondern ihr bleibet bey eurer beharrlichen Unbußfertigkeit gebundene / und ſolt am jüngſten Tage davon Rechenſchafft geben / wenn ihr nicht in euch ſchlaget und euch bekehret. Wir ſuchen nicht euer Verderben / ſondern eure armen Seelen zu erretten. Ihr aber meynet / weil man euch in eurem Fleiſch und Blut nicht ſchmeichelt / noch in eurem alten böſen ſündlichen Weſen will ſtecken laſſen / es ſey eitel Zorn und Feindſchafft / da es doch mit euren Seelen gut gemeynet iſt; und liebet alſo vielmehr die / ſo euch fein heucheln in euren Sünden / und verkündigen euch dabey derſelben Vergebung. O daß dieſes nur nicht euer Gericht / und deſto gröſſere Verdammniß ſeyn möge! Warum ſehet ihr nun nicht zu / daß einmal ſolchem Elend und böſen Weſen möge abgeholffen werden?

bewegliche Ermahnung zur Bußfertigkeit.

Freude über der Zuhörer Beſſerung.

Glaubets mir doch alle / die ihr euch getrennet habet / daß in meinem Hertzen kein Haß / keine Widrigkeit / noch Bitterkeit ſey; ſondern ich bin bereit euch alle aufzunehmen / aber anders nicht / als daß ihr dem Worte der Wahrheit Gehör gebet. Wollet ihr aber in euren Sünden bleiben / wer will euch abſolviren? Solte dann da GOtt ſagen: du biſt mein liebes Kind / dir ſind deine Sünde vergeben? Es ſtehet ja ein ſolcher / der noch in Sünden verharret / in der Macht des Teufels: darum wenn ich euch annehmen ſoll / ſo müſſet ihr von Sünden ablaſſen. Ach! wie würde ſich meine Seele erfreuen / wenn ſolches geſchähe / und mit was Liebe wolte ich euch annehmen? und wie wolte ich meinem GOtt davor dancken? Welch eine Freude iſt es mir in meinem Hertzen / wenn ich nur etwas gutes an dieſem oder jenem hervor blicken ſehe? Wie ich dann wohl ſagen kan / daß ich in dieſen heiligen Oſtertagen eine groſſe Freude darüber gehabt / als ich gehöret / daß dieſe und jene das gottloſe und unordentliche Weſen in ihren Häuſern nicht geſtattet noch zugelaſſen / und habe den lieben GOtt darüber hertzlich gelobet und gedancket. Hingegen aber ſo betrübt es mich hertzlich und inniglich / wenn ich ſehe / daß kein Flehen und Bitten hilfft / daß keine Predigten noch Vorſtellungen anſchlagen wollen,

wollen. Soll ich denn darauf nicht ſehen? Soll ich denen Unbußfertigen die Vergebung der Sünden ſprechen/ und ſagen: ihr ſeyd Kinder GOttes? damit würde ich ein Lügen-Prediger/ und redete nicht die Wahrheit. Darum/ lieben Menſchen/ GOtt der HErr begehret euch ja nicht auszuſtoſſen/ ſondern ſeyd ihr gebunden/ (dann das ſeyd ihr in der Wahrheit bis daher geweſen/ die ihr euch alſo muthwillig trennet) ſo wird ſich GOtt auch wieder über euch erbarmen/ wo ihr anders das Wort der Wahrheit annehmen wollet/ und wahre Buſſe in eurem Hertzen wircken laſſet. Und das ſollte dann ferne von mir ſeyn/ wenn ich Kennzeichen der wahren Buſſe an euch fünde/ daß ich ſollte hart mit euch fahren; ſondern an welchem ich ſehen kan/ daß es mit ſeiner Buſſe nicht Heucheley/ noch ein bloß äuſſerlicher Schein ſey/ ſo glaubet mir/ daß ich den Troſt/ wo er nöthig iſt/ ihm nicht verſagen/ ſondern mich von Hertzen über ihn freuen/ und den lieben GOtt preiſen werde. Um GOttes willen gehet doch in euch/ und machet ſolch Aergerniß nicht gröſſer; dann diejenigen/ die ſolches zuerſt gethan haben/ und ſich von der Gemeine getrennet/ reitzen dann wiederum andere/ daß ſie ſagen: machets dieſer doch auch ſo. Was ſchaffet ihr alſo damit vor gutes? Glaubet mir/ daß es ein geringes wäre/ durch einen weltlichen Arm und menſchliche Hülffe zu erhalten/ daß ihr alle mit einander die ihr euch getrennet/ müſtet auf einmal wieder zu mir kommen/ aber man brauchet Gedult gegen euch/ und man will euch durch Liebe überzeugen/ daß man es gut mit euch meyne/ und mit Langmuth eure Seelen gewinnen. Zudem iſt uns nichts damit gedienet/ wenn ihr gleich alle wieder kommet und wollet von euren Sünden nicht abſtehen/ wollet in eurem ſündlichen Weſen leben und bleiben: denn das könte ich in Ewigkeit nicht thun/ daß ich euch die Hand auf euren Kopf legete/ ſo ihr nicht von eurem ſündlichen Weſen abſtehen wollet.

Bußfertige ſollen angenommen und getröſtet werden.

Warnung für Aergerniß und Halßſtarrigkeit.

O was wollet ihr endlich machen? Habet ihr nicht Sünden genung getrieben/ daß ihr euch noch mehr wollet an GOtt dem HErrn verſündigen? Ich meyne ja/ wir haben GOttes Gerichte über unſer Stadt und Gemeine lang genug gereitzet/ wir dürffen ſie gewiß nicht noch weiter reitzen. Solte GOtt den Vorhang wegziehen/ und zeigen/ was in Halle und in unſerm Glaucha von vielen Jahren her vorgegangen/ ach welche Sünden und Schanden würde man finden; wie würde man ſehen/ daß GOTTES Gerichte ſich über uns ſehr gehäuffet/ und daß er bereits mit ſeiner Ruthe drohe/ und ſein Schwerdt gewetzet/ daß er darein ſchlagen wolle. Ich bin ein armer Menſch für meine Perſon/ aber GOtt hat mir das Amt unter euch anvertrauet/ daß ich euch ſagen ſoll/ wie ihr zur ewigen Seligkeit gelangen ſollet. Möchtet ihr meinen Worten glauben/ und euch zur Erkäntniß eurer Sünden bringen laſſen/

ſen/

Straffe der Unbußfertigen.

Ermahnung zur Beſſerung.

ſeyn/ ſo würde euch gerathen/ und ſo könten wir mit einander zeitlich und ewig ſelig werden. Nun ihr aber euren Kopf aufſetzet/ und einer auf dieſe/ der ander auf jene Sünde und Eitelkeit verpichet iſt/ und wollet euch nicht rathen laſſen/ noch meinen Worten glauben/ ſondern glaubet vielmehr denen/ die eurem alten Adam ſchmeicheln/ ſo wird euer Verderben dadurch immer gröſſer. Machets doch nicht länger alſo/ ſehet vielmehr zu/ ſo viel an euch iſt/ daß die Hertzen der Lehrer und der Zuhörer einmal unter einander mögen recht vereiniget werden. Unterwerffet euch doch dem Amte/ ſo JEſus Chriſtus in uns unter euch führet ſo wird GOTT ſeine Gnade und Barmhertzigkeit an euch deſto reichlicher erzeigen. O! daß ich ſehen möchte/ daß ſichs einmal änderte/ und ihr GOTT in ſeine Arme fielet/ damit er einhalten und ſeine Gerichte zurück ziehen möchte! Aber da iſt niemand/ der ſich recht daran kehren will; wie kan es denn anders ſeyn/ als daß GOtt der HErr hereinbrechen wird/ ehe wir uns deſſen verſehen?

Nicht alle ſind fromm, die zur Beicht und Abendmahl gehen.

Lauigkeit im Chriſtenthum will GOtt ſtraffen.

Was aber diejenigen anlanget/ welche eben in ſolchem Zuſtande nicht ſtehen/ daß ſie ſich bisher von uns getrennet hätten/ dürffen nicht meynen/ daß ſie gerecht und fromm ſeyn/ weil ſie zur Beicht und heiligen Abendmahl gehen; ſondern GOTT ſiehet auf die Früchte der Buſſe. Denn wenn der eine noch in ſeiner Hoffarth/ der andere in den Sorgen der Nahrung bleibet und im Geitz (welches ſonderlich das Haupt-Laſter iſt in unſerm Glauche/ da man das Irdiſche und Zeitliche ſo lieb hat/ daß die Krafft des himmliſchen und des geiſtlichen Weſens [illegible] in die Seele kommen kan;) ein anderer in ſeiner Lauigkeit des Ch[illegible]thums fortfähret/ und tröſtet ſich doch immer/ er ſey ein guter Chriſt/ der liebe GOtt werde es nicht ſo genau mit ihm nehmen/ und ihr verberget nur euer ſündliches Weſen vor Menſchen ſo gut ihr könnet/ ſo habt ihr euch deſſen wenig zu erfreuen. Denn die da laue ſind/ und weder kalt noch warm/ die will GOtt ausſpeyen aus ſeinem Munde: mercket doch dieſen theuren Spruch aus der Offenb. Joh. Cap. III. v. 15. 16. und faſſet ſein in euch. Denn einen ſolchen Schluß dürffet ihr nicht machen und ſagen: Ey der Prediger nimt uns an zur Beicht/ ſo müſſen wir alle gewiß gute Chriſten ſeyn. Ihr müſt euch prüfen/ ob ihr nicht Heuchler/ und in euren Hertzen unbekehret und unverändert ſeyd. Ob der Lehrer gleich nicht vom inwendigen urtheilen will/ ſo lange es ſich nicht durchs äuſſerliche an den Tag leget/ ſo kennet doch GOtt eure Hertzen.

Summa: Es darff ſich keiner damit betrügen und gedencken: ich gehe zur Beichte/ derhalben bin ich ein guter Chriſt. Die meiſten ſagen nur aus Gewohnheit eine Beicht-Formul daher/ wie ſie dieſelbe vorlängſt auswendig gelernet/ ob wol Lutherus lehret/ daß wir ſollen beichten/ was wir finden und fühlen im Hertzen. Siehe/ wenn etwa einer beichtet/ der da bereits alt und ein Greiß iſt/ wie er bißdahero ſey muthwillig geweſen/ ſey nicht fleißig in die Schule gegangen/ habe ſeine Eltern erzürnet/ und was dergleichen mehr iſt: iſt das wol eine Beichte? Darum liebe Menſchen/ lernet GOTT eure Sünde bekennen/ ehe ihr zum Beichtſtuhl gehet: Das äuſſerliche Werck macht es nicht aus/ und iſt mehrentheils eine Heucheley/ dabey man in ſeiner alten Natur bleibet/ wie man iſt. Die Jüden hatten auch das Opffer und zwar nicht aus menſchlicher/ ſondern aus göttlicher Einſetzung: da ſie aber meyneten/ wann ſie dieſes als ein Werck nur in dem Tempel verrichteten (ob ſie gleich in ihrer Unbußfertigkeit blieben) ſo wären ſie gewiß GOTTes Kinder und könte es ihnen nicht fehlen/ ſo ſagte ihnen GOtt durch die Propheten ein anders und ſprach: Was ſoll mir die Menge eurer Opffer? Ich bin ſatt der Brand-Opffer von Widdern/ und des Fetten von den Gemäſteten/ und habe keine Luſt zum Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet zu erſcheinen für mir/ wer fordert ſolches von euren Händen/ daß ihr auf meinen Vorhoff tretet? bringet nicht mehr Speiß-Opffer ſo vergeblich. Das Räuchwerck iſt mir ein Greuel. Eſa. I. v. 11. 12. 13. Alſo iſt es vielmehr bey uns bewandt/ wenn der Menſch auffs äuſſerliche allein fället/ daß er damit vor GOtt nicht allein fortkommen und beſtehen/ ſintemal auch die Heyden dieſes thun können. Dann wenn du alle äuſſerliche Dinge thuſt/ und haſt nicht den Heil. Geiſt/ davon JEſus ſagt: nehmet hin den Heil. Geiſt; und derſelbe nicht in dir wohnet/ noch dich beherrſchet/ ſo biſt du noch unter dem Zorn/ und wandelſt nur nach dem Lauff dieſer Welt/ da der Geiſt dieſer Welt ſein Werck in dir hat/ wie Paulus ſagt Eph. II. v. 1. 2. 3.

Was man beichten ſoll.

Aeuſſerliches Werck iſt meiſtentheils Heucheley.

Das iſt die Sache/ welche nöthig zu erinnern iſt/ darum daß die Menſchen ſich ſo gar ſehr damit betrügen/ und nicht erkennen wollen/ wie ſie ſollen auf einen rechten Grund kommen. Das Hertz muß ja zuförderſt zu GOtt bekehret werden/ es muß zur wahren Reu und Leid über die Sünde kommen/ es muß ein hertzliches Verlangen nach GOtt und JEſu CHriſto/ und einen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit haben; es muß in eine wahre Verleugnung der Welt eindringen/ ſich die Gedult/ Demuth und Sanfftmuth Chriſti gefallen laſſen/ und was ſonſt für Früchte des Geiſtes mehr ſind. Aber auf dieſen Grund wollen wenige ſehen: Darum/ mein lieber Menſch/ der du wilſt zur Beichte gehen/ oder ſchon vielmal dazu gegangen biſt/ bedencke dich doch einmal/ und befrage dich: wie ſtehe ich? Bin ich auch ein rechter Chriſt? Habe ich auch wol eine wahre GOttes-Furcht in meinem Hertzen? Habe ich eine rechte Liebe zu GOtt? Iſt die Liebe Chriſti bey mir/ oder die Liebe der

Wie das Hertz muß beſchaffen werden.

Wie man ſich vor der Beichte befragen ſoll?

Welt? Worin habe ich meine Luſt und Freude? Suche ich auch [illegible] gen meiner Seelen Seligkeit? Wohnet der Welt-Geiſt/ oder [illegible] in mir? Solches wäre ein Anfang zur Beſſerung. Aber wenn man [illegible] gen in der Beichte vorhält/ und ſie alſo befragt/ ſo erbittern ſie ſich [illegible] gen und wollens nicht annehmen; daher kan ihren Seelen nicht geholffen werden. Denn redet man ihnen davon ernſtlich vor/ ſo ſagen ſie: Ey [illegible] ich das nicht ſelber [illegible] wiſſen! und alſo halten ſie ſich [illegible] gute Chriſten. Aber ihr möget euch rühmen wie ihr wollet/ ſo müſſet ihr das Chriſtenthum von forne anfangen/ und wenn ihr gleich funffzig/ ſechzig oder ſiebenzig Jahr alt wäret/ ſo ſage ich euch doch/ daß ihr dazu noch nicht zu alt worden ſeyd. Und iſt nicht genug/ daß einer vermeinet/ er ſey gleichwol bey dem Chriſtenthum ſo lange erzogen worden/ und habe in der Jugend ſeinen Catechiſmum gelernet: denn ſo auch einer ein groſſer Doctor wäre/ der nicht allein den Catechiſmum/ ſondern die gantze heilige Schrifft wüſte/ und ſolche auslegen könte/ ſo müſte er doch/ wo er zuvor in unbekehrtem Zuſtand geweſen/ noch von forne anfangen/ und am erſten Glauben lernen. Dieſes ſage ich denen/ welche bisher zur Beichte ſind gelaſſen worden/ daß ſie ſich auch beſſer in die rechte Ordnung GOttes ſchicken mögen. Denn es iſt noch eine groſſe Unordnung unter uns/ daß man auch nicht [illegible] ſehr [illegible]. Wenn ihr aber dieſen Worten wollet Gehör geben/ und es [illegible] annehmen/ daß ihr euch demüthig darunter werffet/ und einmal für eure Seelen recht zu ſorgen anfanget/ wie euch ſchon offtmals iſt geſagt worden/ ſo wird euch GOtt mehr Gnade verleihen.

Beicht-Kinder ſollen ſich beſſer in die Ordnung GOttes ſchicken.

Vermöget ihr nicht euch ſelber zu rathen/ ſo gehet zu euren Seel-Sorgern ein Wort darum/ und ſprecht ſie [illegible] guten Rath/ wie ihr es machen ſollt/ daß ihr Kinder GOttes und der ewigen Seligkeit [illegible] werden. Ach das würde uns eine hertzliche Freude ſeyn! Einigen können wir dißfals ein gut Zeugniß geben/ aber die allermeiſten ſind noch zurück. O daß doch nun die Menſchen nur ſein viel darnach zu ſchaffen machten/ daß ſie lerneten und begehrten/ man möchte ihnen den Weg GOttes recht auslegen/ glaubet mir/ daß man es mit Hertzens-Luſt und Freude würde thun. Ach liebe Menſchen/ verſäumet doch nicht euer eigen Heil. Ewig verlohren/ iſt all zulange verlohren: warum wollet ihr eure Seelen alſo dahin geben? [illegible] ſterbet ihr? Es wird euch ſchwer werden wider den Stachel zu lecken. Sehet/ hier iſt das Wort GOttes/ das ſaget mir/ was iſt aus demſelben/ das ich euch dagegen gelehret habe/ weil ich unter euch geweſen? Rede ich aber das Wort GOttes und die Wahrheit unter euch ohne Scheu und mit Freudigkeit/ warum folget ihr denn nicht? Da euch euer Gewiſſen doch ſaget/ daß ihr es

Seel-Sorger ſind von Zuhörern wegen ihrer Seligkeit um Rath zu fragen.

GOTT dem HErrn nicht recht ſtehet: Warum verhärtet ihr euch in eurem Sinn? Wachet doch auf/ ſehet/ GOtt bietet euch noch Gnade an. Bittet ihn nur hertzlich/ daß er alles vergeben wolle/ was ihr bishero wider ihn/ wider ſein Wort und wider ſeine Lehre gethan habt: ſo wird er euch alles vergeben/ ihr ſollet nur euch umkehren/ und euch ernſtlich zu ihm wenden. Höret jetzt dieſe Stimme/ die euch zur Buſſe locket! es wird ſonſt gewiß einmal heiſſen: Jeruſalem! Jeruſalem! wie offt habe ich deine Kinder verſammlen wollen/ wie eine Henne verſammlet ihre Küchelein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewollt. Warlich ich ſage euch/ euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Es wird daran nicht fehlen/ es wird alles kommen/ was GOtt der HErr geredet hat/ und man wird es wol erfahren/ daß das Wort der Wahrheit unter euch geweſen iſt/ und ihr es nicht habt annehmen wollen. O wie ſchwer gehet es doch daher/ ehe man einen recht aus [illegible] [illegible]: Ich hätte es mein Lebenlang nicht geglaubet/ daß die [illegible] ſo gar Felſen und harte Diamanten wären/ an welche man nicht gelangen könne/ ob man gleich allen Ernſt gebrauchet/ und daß ſie nicht zu überzeugen ſeyn/ wenn mans ihnen gleich noch ſo ernſtlich vorſtellet: So aber jemand iſt/ der ſein ſteinernes Hertz zerbrechen/ oder durch den Hammer des göttlichen Worts zerſchlagen läſſet/ daß er erkennet und mercket/ er habe bis daher [illegible] nicht von Hertzen gedienet/ und alſo könne er ſich auch der Erlaſſung der Sünden nicht rühmen/ ſondern ſtehe noch in den Stricken und Banden des Satans; der werde munter/ der wache doch nun einmal auf/ und wenn er ſolch ſein Verderben und Elend fühlet/ ſo erwecke er doch auch andere. [illegible] wäre es/ daß der Mann die Frau/ die Frau den Mann/ die Eltern die Kinder/ und ſo ferner/ einander erweckten und ſagten: ach! wie haben wir unſerm GOtt nicht von Hertzen gedienet/ mit wie viel Sünden haben wir unſern Heiland beleidiget/ und ſein Wort ſo geringe geachtet/ laſſet uns umkehren/ und ein ander Leben anfangen/ und unſerm Heiland die Ehre geben/ und wahre Buſſe thun! Wie würde doch GOtt ſeinen Segen [illegible] und [illegible] nehmen möchten!

man ſoll ſich nicht verhärten.

Matth. 23, 37. 38.

die Hertzen der Menſchen ſind ſehr hart.

Es ſoll einer den andern zur Buſſe erwecken.

Nun aber [illegible] laſſets nicht vergeblich geredet ſeyn/ bedencket [illegible] unſer Heiland JEſus Chriſtus ſagt: das Wort/ welches ich geredet habe/ das wird ihn richten am jüngſten Tage; Joh. XII. 48. Alſo ſage ich euch auch/ das Wort/ das ich anjetzo zu euch rede im Namen JEſu Chriſti/ das wird euch einmal richten an jenem Tage. Ihr könnet nicht vorwenden/ es ſey euch nicht geſaget worden/ man habe euch nicht den Grund gezeiget/ man habe nur allein die groben Sünden geſtraffet/ und die andern geſchonet/ ſondern ihr ſeyd beſſer überzeuget/ daß euch alle Winckel [illegible] und

warum GOttes Wort nicht anzuſchlagen ſondern anzunehmen.

auch

auch beſonders vorgehalten werden/ wie ihr zur wahren Bekehrung/ Buß und Beſſerung gelangen möget. So ihrs nun ausſchlaget/ womit wollet ihrs verantworten? Dieſe meine Hände werden unſchuldig und rein ſeyn von eurem Blute: aber ſoll denn ſolch Blut über euch kommen? Soll es über eure Kinder fallen/ welche alſo durch euer böſes Exempel verſäumet und verwahrloſet werden? Nicht alſo/ meine Liebſten/ kehret euch anjetzo um/ und ſehet/ daß ihr GOtt dem HErrn die Ehre geben möget. Iſt euer Hertz ſo hart/ daß ihr darinnen keine Bewegung fühlet/ achtet es ja nicht geringe: es iſt eine groſſe Macht und Gewalt der Finſterniß/ die über euch herrſchet; gehe hin/ ein jeglicher deſto eher in ſich/ erſchrecke und dencke; ach wie hart iſt mein Hertz/ daß es nichts empfindet/ und ich noch nicht alſo meine Sünde bereuen kan/ wie es billig geſchehen ſolte. Wendet euch zu GOtt dem HErrn/ und bittet ihn/ daß er euch ſeine Gnade wolle geben/ ſo wird euch können geholffen werden. Nun meine Liebſten/ ihr ſehet/ daß mein Hertz recht aufgethan iſt/ und daher meine Rede etwas länger worden/ als ich es wol im Willen gehabt habe; haltet mir dieſes zu gute/ denn die Liebe CHriſti dringet mich/ daß ich hertzliches Erbarmen und Mitleiden mit euren armen Seelen habe/ und nicht gerne wolte/ daß jemand unter euch allen/ und unter euren Kindern ſolte verlohren/ ſondern daß ihr vielmehr möget errettet und ewig ſelig werden.

was zu thun, wenn das Hertz hart iſt

Nun es gebe unſer HErr JEſus Chriſtus/ daß dieſes [illegible] hier möge kräfftig ſeyn an euer aller Seelen!

Schluß-Gebet.

O Du getreuer HErr und Heiland/ JEſu Chriſte/ der du uns anjetzo aus deinem Heil. Wort haſt verkündigen laſſen/ welches die wahre Erlaſſung und Behaltung der Sünden ſey/ wir bitten dich demüthiglich/ du wolleſt unſere ſchwere Sünden uns auch vergeben/ daß wir ſolange in Unwiſſenheit derſelben ſind fortgegangen/ und uns die Vergebung eingebildet haben/ da wir doch ſo muthwillig wider dich/ und deinen Heil. Willen/ geſündiget haben und noch ſündigen. Du wolleſt uns auch dieſe Sünden vergeben/ daß wir ſo manchmal wahrhafftige Beſſerung zugeſagt/ und doch dieſelbe nicht gehalten/ daß wir ſo manchmal zum heiligen Abendmahl gegangen/ und die wahren Früchte deſſelben nicht haben von uns blicken laſſen/ daß dein Name hätte darüber können geprieſen und gebenedeyet werden! Ach du wolleſt es uns aus Gnaden vergeben/ daß wir mit unſerm Exempel ſo manchmal unſern Nächſten [illegible]/ und bißhero ſo lau in Ubung der Gottſeligkeit/ in deiner Liebe und Furcht geweſen ſeyn. Du wolleſt auch deiner unendlichen Gnade und Barmhertzigkeit uns geben/ daß wir doch alle mit einander dieſes Wort der Wahrheit mögen annehmen/ daß es in uns gepflantzet werde zu unſerm Heil und Seligkeit. Du heiliger und getreuer GOTT/ der du in deinem Wort ja geſaget haſt/ daß du als ein getreuer Hirte über Berg und Thal geheſt/ daß du ein armes verirrtes Schaaf ſuchen mögeſt/ es auf deine Achſeln nimmeſt/ und wenn du es findeſt/ es bringeſt in deines Vaters Haus mit Freuden; du wolleſt doch auch nach dieſen deinen verlohrnen Schafen gehen/ welche [illegible] Trennen in dieſe Gemeine [illegible]/ daß ſie [illegible] verſpüren/ und [illegible] Kunde/ welches anjetzo vor dein Heil. Angeſicht [illegible]/ auf daß ihre Hertzen mögen gerühret werden/ und ſie [illegible] Zuſtand erkennen/ auch an ihre Angſt gedencken/ [illegible] werden/ wenn alsdann das Gewiſſen deiner [illegible] ihre Sünden [illegible] offenbaret werden; erbarme dich/ o [illegible] Hirte/ in allen Sünden über ſie/ und bringe ſie zu rechte/ und wenn ſie denn von ſich ſelbſt ſich nicht finden können/ ſo leite ſie und nimm ſie auf deine Schultern/ auf daß ſie mögen errettet werden/ wie du ja weiſſeſt/ [illegible] begehren/ die ſich zu ihrer Seligkeit [illegible] iſt. Du wolleſt auch denen übrigen geben/ daß ſich niemand ſchmeichele/ oder ſelbſt heuchele/ ſondern daß alle und jede an JEſum Chriſtum unſern Heiland recht glauben/ und alſo von Grund der Seelen ſich dir gantz und gar ergeben: Ja du wolleſt ſelbſt/ O du getreuer Heiland/ in Krafft deiner [illegible] uns verleihen/ daß wir [illegible] vergeſſen/ was dahinten iſt/ und uns ſtrecken nach dem/ das da vorne iſt/ und nachjagen dem Kleinod/ welches uns vorhält die himmliſche Beruffung in Chriſto JEſu/ Amen.

Am Sonntage Miſericordias Domini.

Der Dienſt getreuer Lehrer nach dem Vorbilde Chriſti.

Gehalten Anno 1699.

Der GOTT des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Teſtaments, unſern HErrn JESUM, der mache euch fertig in allem guten Werck, zu thun ſeinen Willen, und ſchaffe in euch, was vor ihm gefällig iſt, durch JESUM Chriſtum, welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Von dem Dienſt ungetreuer

[illegible] des X. Cap. [illegible] Evangelium [illegible] Dienſt [illegible] ſehen wir [illegible] die Lehre von dem Dienſt getreuer Lehrer, als welche [illegible] dem Vorbilde unſers HErrn [illegible]

und getreuer Lehrer.

Daß wir aber [illegible] in dem HErrn [illegible] und Seegen haben, daß er uns [illegible] GOttes zur [illegible] die Auslegung ſeines Worts [illegible] und [illegible] in dem Gebet des heil. Vater Unſers.

Evangelium Johan. X. v. 12-16.

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läſſet ſein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte iſt, des die Schafe nicht eigen ſind, ſiehet den Wolff kommen, und verläſſet die Schafe und fleucht, und der Wolff erhaſchet und zerſtreuet die Schafe. Der Miethling aber fleucht, denn er iſt ein Miethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die meinen, und bin bekant den meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater/ und ich laſſe mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe/ die ſind nicht aus dieſem Stalle/ und dieſelben muß ich herführen/ und ſie werden meine Stimme hören/ und wird eine Heerde und ein Hirt werden.

Eingang. 1. Pet. 5, 2.

[illegible] Chriſto [illegible] ſondern williglich/ [illegible] von Hertzens-Grund/ nicht als die übers Volck herrſchen/ ſondern [illegible]

Vermahnung des Apoſtels an die Lehrer.

wie Lehrer ihre Heerde weiden ſollen.

derſelben Belohnung.

[illegible] daher wie auch wie bereits angeführet worden/ anjetzo handeln wir [illegible]

Vortrag.

und Wunsch.

Von dem Bild getreuer Lehrer

nach dem Vorbilde Christi.

Eingang. 1. Petr. 5.

Bitte.

Ermahnung des Apostels an die Lehrer.

[illegible] getreuer Hirten [illegible] JEsu Christi [illegible] [illegible] [illegible]

Abhandlung.

was Christus vor ein guter Hirte

und wie er gut sey

und wie er gut sey

1. Unsträflichkeit Christi, ein Vorbild treuer Lehrer.

[illegible] dem Worte [illegible] nach dem Vorbilde [illegible] [illegible] Ich bin der gute Hirte. [illegible] dem XXIII. Psalm [illegible] am XXXIV. [illegible] [illegible] GOtt [illegible] [illegible] Darum spricht er nun: Ich bin der gute Hirte / der in die Welt [illegible] GOtt durch den Mund seiner Knechte habe verheissen; [illegible] ein guter Hirte genennet / [illegible] nach welchem sich alle [illegible] sollen [illegible] wollen.

Dieses ist demnach das erste / was wir an JEsu Christo dem Vorbilde getreuer Lehrer [illegible] seine Unsträflichkeit [illegible] Timoth. III. v. 2. [illegible] jeden Lehrer / [illegible] [illegible] [illegible] ſe Eigenſchafft/ da er ſpricht: ich bin ein guter Hirte/ daß eben auf dieſe [illegible] ſt der Apoſtel in den beyden jetzt angeführten Capiteln/ dieſes [illegible] unter denen Eigenſchafften eines Lehrers/ wenn er ſaget: ein Biſchoff ſoll unſträfflich ſeyn; ja er heiſſt mit einem Nachdruck ὀφείλει, er ſoll und muß alſo ſeyn/ daß man ja wiſſe/ dieſes ſey ein eſſential- und weſentlich Stück eines Lehrers/ [illegible] ein Diener JEſu Chriſti mit Wahrheit will genennet werden. Nun iſt ja [illegible] das Sprichwort an vielen mehr als zu wahr/ welches die Menſchen anzuführen pflegen/ und damit ſich auch Prediger manchmal ſelbſt [illegible] Prediger ſind auch Menſchen: aber an ſich ſelbſt iſt es eben [illegible] gemeynet/ dieweil ſie bey dem Propheten Malach. II, v. 7. [illegible] Engel genennet werden/ anderer Oerter zu geſchweigen. Darum iſt es von den Menſchen ausgeſprochen/ daß Lehrer und Prediger keine [illegible] theils untreue Lehrer eine Entſchuldigung [illegible] Schwachheit vorzuſchützen/ wenn ihre Zuhörer [illegible] gewahr werden: andern theils die Zuhörer ſich [illegible] Sünden beſchönen können/ wenn ſie an ihren Lehrern [illegible] zu ihrem Chriſtenthum nehmen/ [illegible] So auch unſere Lehrer in Geiſt/ in [illegible] Leben/ wie wird uns ſolches [illegible] vom Vorbilde vorgeſchrieben ſind. Aber wir ſol[illegible] ſondern allerdings aus dem [illegible] daß die Unſträflichkeit die erſte und gröſſte Eigenſchafft eines Lehrers ſey.

Unterſcheid der Unſträfflichkeit Chriſti und der Lehrer.

Es [illegible] Unterſcheid [illegible] zwiſchen der Unſträfflichkeit [illegible] Chriſti und der andern Lehrer: denn es wird kein [illegible] und unſträflich ſey [illegible] ſondern er wird an ſich [illegible] ſeyn. Dieſes aber iſt die Meynung/ daß kein treuer Lehrer [illegible] unſträflich ſoll [illegible] ſondern der [illegible] der Welt [illegible] von [illegible] Gebrechen und Sünden [illegible] Wahrheit ſagen könne: [illegible] ich über mich [illegible] laſſe/ zeihen? Es kommt aber dabey nicht auf das Urtheil der Menſchen an/ welche wol an Johannes und auch Hr ſo JEſu ſelbſt etwas zu tadeln wuſten; denn von jenem ſagten ſie/ er hat den Teufel/ und von dieſem/ er iſt ein Freſſer und Weinſäuffer/ ein Zöllner und Sünder Geſell/ Matth. XI, v. 18. 19. ſondern es kommt vielmehr auf das Urtheil der Wahrheit an/ oder daß man in dem Lichte GOttes von den Lehrern urtheile. Denn ſolten nach dem Urtheil der Welt gehen/ ſo

Wie ein Lehrer unſträflich ſeyn ſoll.

Wie von Lehrern zu urtheilen.

würden gewiß keine ſchlimmere Leute ſeyn/ als getreue Lehrer und Knechte JEſu Chriſti/ [illegible] Theil gar nicht mit dem [illegible] deſſen Heil gantz entgegen iſt.

2. Eigenſchafft iſt das Weiden der Zuhörer Seelen.

Es ſtellet uns aber unſer Heiland auch vor die andere Eigenſchafft in dem Wörtlein Hirte. Denn er ſagt: ich bin ein guter Hirte. Vorher hatte unſer Heiland von ſich geſagt: ich bin die Thür/ ſo jemand durch mich eingehet/ der wird ſelig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weide finden. [illegible] daß ſie die Menſchen [illegible] Seelen zum ewigen Leben erhalten werden können. [illegible] ſonderheit ausgedrücket in der Apoſtel Geſchichte am XX. [illegible] Paulus erſtlich von ſeinem eigenen Exempel [illegible] [illegible] zeuget beyde den Jüden und Griechen [illegible] Glauben an unſern HErrn JEſum [illegible]

Wozu ermahnet Paulus,

Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte allen Rath Gottes. [illegible] [illegible] v. 29. 30. [illegible] weiß daß nach meinem Abſchiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht verſchonen werden [illegible]

Unterſcheid der Unkräfftigkeit Chriſti und der Lehrer. Wie eines ihrer unterſchieden ſeyn ſoll.

[illegible] Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Desgleichen finden wir/ wie unſer Heiland dem [illegible] Cap. [illegible] da er ihn [illegible] [illegible] meine Lämmer/ und [illegible] weide meine Schafe. So ſollen die Lehrer Hirten ſeyn nicht dem Namen nach allein/ ſondern in der That ſelbſt/ und dennoch die Menſchen auf ſolche Weide führen/ die da gut iſt/ und wodurch ihre Seelen [illegible] werden können.

Es führet unſer Heiland fort/ und ſtellet auch die dritte Eigenſchafft [illegible]/ wenn er ſagt: Ein guter Hirte läſſet ſein Leben für die Schafe/ ein Miethling aber/ der nicht Hirte iſt/ deß die Schafe nicht eigen ſind/ ſiehet den Wolff kommen/ und verläſſet die Schafe und fleucht/ und der Wolff [illegible] und zerſtreuet die Schafe / der Miedling aber fleucht / [illegible] Schafe nicht. v. 13. In dieſen Worten [illegible] der gute [illegible] an einem [illegible] die Lauterkeit [illegible] v. 11. Wenn er [illegible] von ſeiner eignen [illegible] übersehen / wodurch man das Amt erlanget. Einen ei[illegible] guter Hirte / ſpricht er / läſſet ſein Leben für die [illegible] recht ſo geſinnet / daß einem ſolchen ein Schaf [illegible] Das [illegible] Jeſum Chriſtum [illegible] aus Liebe gegen die Menſchen ſie [illegible] herauszureiſſen / auch ſein eigen Leben [illegible] Dieſer Sinn muß nun in allen denjenigen [illegible] die [illegible] ſuchet in der Welt Ehre zu erjagen / oder ein Herr im Lande zu werden / [illegible] Weib und Kinder zu [illegible] oder hernach [illegible] Einen ſolchen Sinn hatte [illegible] Ich ſage die Wahrheit in Chriſto und lüge nicht / [illegible] Gewiſſen im heil. Geiſt / daß ich groſſe [illegible] ohn unterlaß in meinem Herzen [illegible] Welch eine groſſe Liebe und herzliche Treue war dieſes an dem lieben Apoſtel / daß er um deren willen / die ihm doch alles Herzeleid anthäten / nemlich um der ungläubigen Jüden willen ohne unterlaß groſſe Schmerzen und Traurigkeit in ſeinem Herzen empfand / daß ſie nicht wolten glauben an Chriſtum / und auch gewünſchet hatte von Chriſto verbannet zu ſeyn für dieſe ſeine Brüder / und Gefreundte nach dem Fleiſch. Ein ſolch Exempel finden wir auch an Moſe / der 2. B. Moſ. XXXII. v. 32 welcher GOTT den HERRN bat für die Kinder Iſrael / daß er ihnen ihre Sünden vergeben wolte / und ihn dafür möchte [illegible] aus ſeinem Buche [illegible]. Dergleichen Exempel wird uns auch an David vorgeſtellet 2. Sam. XXIV. 17. Welcher da er den [illegible] ſahe / der [illegible] viele von ſeinem Volck geſtraffet [illegible] gerafft werden / und ſprach: Was haben dieſe Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Hauß ſeyn. Da begehrte

die Bewahrung der Lauterkeit des Sinnes.

da ein Lehrer nicht das ſeine

ſondern nur die Seelen ſuchet.

Wie einen ſolchen Sinn hatte Paulus

an Moſe

und David 2. Sam. 24, 17.

die Beweiſung der Contrafeit des Sinnes.

[illegible] / daß um des Wolfes willen [illegible] / [illegible] HErrn tragen / [illegible] über ſolchen [illegible] Sinn [illegible] allemahl an [illegible] und [illegible] GOttes / als welche gewiß [illegible] lieben [illegible] ſen ſind / viel Schmach und Ungemach ausgeſtanden / aus keiner andern Urſach / als der Auserwehlten wegen / damit ſie zur ewigen Seligkeit [illegible] 2. Tim. II, 10. Ob nun zwar [illegible] Sinn [illegible] / [illegible] gefunden: ſo liegt doch einem jeden [illegible] liche / Geld und Gut / Ehre und [illegible] / wo dieſes nicht [illegible] iſt / wo nicht [illegible] / [illegible] Schafe [illegible] / [illegible] Stücke [illegible] laſſen / ſo ſind ſie nicht [illegible].

Dieſer Sinn hat ſeine Stuffen.

da die Lehrer nicht das ſeine

Darum ſagt Chriſtus im Evangelio / daß ein ſolcher / der nicht [illegible] ein Miethling ſey [illegible] / [illegible] die Schafe [illegible] Wolf [illegible] Schafe [illegible] die Schafe / der Miethling aber fleucht / denn er iſt ein Miethling / und achtet der Schafe nicht. Er will ſagen: Dadurch ſey eigentlich ein rechtſchaffener Hirte von einem Miethling unterſchieden / daß ein [illegible] die Schafe eigen ſeyen / der eine wahre Liebe zu denſelben habe [illegible] Miethling aber [illegible] wie er ſich in der Welt möge [illegible] / und bey ſeinem Dienſt [illegible] ſey ihm um die Wolle mehr zu thun / als um die Schafe / und alſo laufft es denn alſo ab / daß ein ſolcher die Schafe verlaſſe / wenn die Noth angehet / und wenn er den Wolff kommen ſiehet. So wachet nun nicht ein Hirte der Schafe / [illegible] der ſeyet [illegible] / daß ſie nicht an ihren Seelen Schaden leiden mögen. Welches er nicht allein thut zur Zeit [illegible] und ſchwerer Verfolgung / ſondern wenn u. wo er Gefahr über den Schafen ſchweben ſiehet / da dencket er nicht / ja was wollen andere dazu ſagen und thun? Es möchte mich dieſes in groſſe Ungunſt der Menſchen ſetzen / wenn ich dergeſtalt mit Bezeugung der Wahrheit verfahren wolte; ſondern frey und ungeſcheuet / mit Hindanſetzung aller Menſchen-Gunſt / [illegible] / wacht zur Errettung und Erhaltung ſeiner Schafe [illegible]. Da im Gegentheil der Miethlinge Art dieſe iſt / daß ſie den Mantel nach dem Winde hängen / und ſich nicht weiter begeben

ſondern nur die Seelen ſuchet.

Unterſchied zwiſchen einem Hirten und Mietling.

der Mietlinge Art.

[illegible] / als ſie gedencken ſich ſelbſt zu conſerviren, ſuchen ihren [illegible] zu erhalten und [illegible] der Menſchen zu bleiben.

4. Eigenſchafft iſt die Gemeinſchafft mit den Zuhörern.

Die vierte Eigenſchafft ſoll ſeyn die Gemeinſchafft mit den Schafen / davon Chriſtus alſo ſaget: Jch bin ein guter Hirte / und erkenne die Meinen / und bin bekant den Meinen / wie mich mein Vater kennet / und ich kenne den Vater. Zeiget alſo an / daß wo die erſten drey Eigenſchafften beyſammen [illegible] ſeyn / [illegible] in den Hertzen der Lehrer und Zuhörer [illegible] eines Theils gegen den andern / und eine wahre Gemeinſchafft [illegible] / wie daß der Hirte ſeine Schäflein von den Böcken wiſſe zu ſcheiden / die ſeine Stimme und in derſelben die Stimme Chriſti hören: und daher denn auch wie denen bekant ſey den Seinen / welche wohl [illegible] und auf eine gute Weide führet / daß ſie [illegible] / [illegible] werden / oder in Gefahr [illegible] werden. Ja wenn die Welt gleich dieſes von ihren Lehrern [illegible] / ſo [illegible] ſie daran ſich keines weges / ſondern ſind in ihren Hertzen überzeuget von demjenigen Grunde / den ſie durch den Geiſt [illegible] empfangen haben. Und hier ſetzet unſer Heiland zum [illegible] / die da iſt zwiſchen ſeinem Vater und ihm / dem Sohne [illegible] / ſpricht er / und ich kenne den Vater. [illegible] Heiland im Wort geredet / denn wir ſollen mit [illegible]. Denn was kan nur eine ſüſſere / freundlichere und [illegible] Erkäntniß ſeyn / als damit der Vater ſeinen eingebornen lieben Sohn JEſum Chriſtum erkennet / und damit wiederum Chriſtus [illegible] kennet? Was kan vor eine lieblichere Gemeinſchafft ſeyn / als die da iſt zwiſchen dem Vater und Sohn? Nun aber nimmt er von dieſem vollkommenen Exemplar und Archetypo die Rede / und ſpricht / es ſey ein ſolches Band der Liebe zwiſchen ihm und ſeinen Schafen / wie da ſey zwiſchen ihm und ſeinem himmliſchen Vater. Und alſo erkennen auch treue Lehrer in der Gemeinſchafft GOttes / darinnen ſie ſtehen / diejenigen / die das Wort GOttes von ihnen annehmen / und ſind wiederum denſelben bekant. Welches ſich denn [illegible] Dienſt unſerer Lehrer nicht findet: denn da iſt zwiſchen ihnen und ihren Zuhörern keine Gemeinſchafft in dem HErrn / keine Gemeinſchafft des Glaubens / der Liebe und des heiligen Geiſtes / ſondern es iſt eines dem andern / ſo viel eine wahre Gemeinſchafft in dem HErrn betrifft / fremde und unbekant: welches ſich denn gewiß ändert / wo die Lehre in der Wahrheit geführet / und von den Zuhörern auch angenommen wird.

5. Eigenſchaft iſt die Darge-

Wir haben denn auch ferner hier zu erwägen / die fünffte Eigenſchafft / wenn Chriſtus ſagt: Ein guter Hirte läſſet ſein Leben für die Schafe.

bung des Lebens.

Damit er anzeiget/ daß treue Lehrer nicht nur dieſen Sinn haben/ alles um ihrer Schafe willen zu verleugnen/ wie allbereit oben angeführet worden iſt/ ſondern daß ſie auch täglich das Sterben des HErrn JEſu an ihrem Leibe herum tragen/ nach der Redens-Art Pauli 2. Cor. IV. 10. u. an ihnen das andern erfüllet wird/ was Paulus Rom. VIII. v. 36. ſaget: um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag/ wir ſind geachtet vor Schlacht-Schafe. So ſehen wir aus dem alten und neuen Teſtament/ daß die Propheten und Apoſtel groſſen Theils ihr Leben wegen ihres treuen Dienſtes haben dahin geben müſſen. Wir findens auch ſattſam in den Kirchen-Geſchichten/ wie rechtſchaffene Lehrer vor andern ſind dahin geriſſen und mit der gröſſeſten Marter belegt worden. Daher Paulus wol ſagen möchte: Wer ein Biſchoffs-Amt begehret/ der begehret ein köſtlich Werck. Es muſte auch ein rechter Helden-Muth bey einem ſeyn/ wie ſich zu ſolchem Amt begab/ da ſo gar keine irrdiſche Herrlichkeit/ und kein weltlicher Vorzug bey zu finden war. Einen ſolchen Helden-Muth haben inſonderheit Ignatius und Polycarpus bewieſen/ als welche ſich für ihre Gemeinde mit groſſer Freude ihres Hertzens aufgeopffert haben/ indem dieſer ſich verbrennen/ jener aber den wilden Thieren vorwerffen laſſen. Wo hat der liebe Lutherus manchmal bezeuget/ daß es ihm ſo gut nicht werden möchte/ ſein Leben um des Namens Chriſti willen aufzuopffern. Wie er auch dieſen Sinn und Geiſt/ der in ihm gewohnet/ bezeuget hat/ da er ſo freudig ſich zu Worms auf den Reichstag einfande/ und gewiß in augenſcheinliche Lebens-Gefahr ſo getroſt hineingieng/ daß er auch ſagen mochte: wenn gleich ſo viel Teufel in Worms wären/ als Ziegel auf den Dächern/ wolte er doch ſolches nicht achten/ ſondern getroſt und freudig ſein Bekänntniß ablegen. Sihe/ in ſolchem Geiſt iſt er den Lutheriſchen Lehrern vorgegangen/ in ſolchem Geiſte ſolte man ihm auch nachfolgen; ſo iſt kein Zweifel/ es würde das Zeugniß unſers HErrn JEſu auch gewaltiger durchbrechen.

Siegel treuer Lehrer.

1. Tim. 3, 1.

Ignatius und Polycarpus ſterben freudig.

Lutheri Willigkeit um Chriſti willen zu ſterben.

Wir ſehen auch die ſechſte Eigenſchafft getreuer Lehrer nach dem Vorbilde ihres Ertz-Hirten an/ der da ſpricht: Ich habe noch andere Schafe/ die ſind nicht aus dieſem Stalle/ und dieſelben muß ich herführen/ und ſie werden meine Stimme hören/ und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Denn in dieſen Worten wird die Sammlung der Schafe unter ein Haupt/ JEſum Chriſtum/ den Ertz-Hirten/ als eine Eigenſchafft treuer Lehrer zu erkennen gegeben. Es redet Chriſtus mit den Jüden/ und zielte mit dieſen Worten auf die Heyden/ welche nicht in dieſem Stalle der Jüden/ das iſt/ nicht in der Jüdiſchen Kirche und Policey waren/ zu denen wolte er ſeine Jünger und Apoſtel ſenden/ auf daß auch ſie her-

6. Eigenſchafft iſt die Sammlung vieler Schafe zu Chriſto

bey

[illegible] gebracht würden / und eine Heerde und ein Hirte würde; wie Paulus Eph. II. [illegible] lehret / daß durch Chriſtum die Scheide-Wand ſey hinweg gethan und daß Jüden und Heyden zu einem Volcke GOttes ſollen verſammlet werden. Dieſes iſt denn noch die Art und Eigenſchafft getreuer Lehrer / daß ſie die Schafe zu ſammlen ſuchen und ſich freuen / wenn dieſelbe mit Chriſto und unter einander eine wahre Gemeinſchafft gewinnen. Da hingegen untreue Lehrer ſich nur darüber freuen / wenn ſie einen groſſen Hauffen haben / ob ſchon wenig Schafe ſich unter denſelben finden. Und das iſt es / was wir für dißmal in der Kürtze aus unſerm Evangelio von dem Dienſte getreuer Lehrer nach dem Vorbilde ihres Ertz-Hirten haben betrachten wollen.

GOtt iſt um Sendung treuer Lehrer zu bitten.

Wir haben nun ſolches alſo zu unſerm Nutzen anzuwenden / daß wir erkennen / wie hohe Urſach wir haben GOtt den HErrn anzuruffen / und zu bitten / daß er uns ſolche Lehrer ſenden wolle / wie ſie itzt nach Anleitung unſers Evangelii ſind beſchrieben worden: wie denn unſer Heyland ſelbſt bey dem Matth. IX. Cap. v. 39. ſeine Jünger vermahnet hat / ſie ſollten den HErrn der Erndte bitten / daß er Arbeiter in ſeine Erndte ſenden wolte / weil die Erndte groß und der Arbeiter wenig ſeyen. Nun iſt ja auch zu dieſer unſerer Zeit die Erndte gewiß groß / aber der Arbeiter ſind auch wenig. Daher müſſen wir auch GOtt um ſo viel ernſtlicher und hertzlicher anruffen / daß er ſich über den armen Hauffen erbarmen / und die getreue Arbeiter mehren / der untreuen aber weniger machen / und darin ſeinen heiligen Namen verherrlichen wolle.

Treuen Lehrern iſt zu folgen.

Wir haben ſolches aber auch darzu anzuwenden / daß / wenn uns GOtt getreue Lehrer gegeben / wir auch dem Worte / ſo ſie uns verkündigen / und ihrem guten Wandel / darin ſie uns vorgehen / treulich und gehorſamlich folgen. Denn es iſt nicht genug / daß man Lehrer habe / welche ſich / nach dem ihnen verliehenen Maaß der Gnade des Heyls ihrer Zuhörer annehmen / ſondern es müſſen die Zuhörer an ihrer Seiten auch das Ihrige thun / ſoll anders etwas gutes geſchaffet werden. Sonſt hat jener gar recht geſagt: daß die Welt ein ſehr böſes Gebäude ſey / alſo / daß Chriſtus und ſeine Apoſtel daran ſich zu Tode gearbeitet haben / und noch alle treue Lehrer darüber ſich zu Tode lehreten. GOtt aber giebt ja um deßwillen getreue Lehrer / daß wir in dem Guten / das wir an ihnen ſehen / als ihre Nachfolger uns erweiſen ſollen. Denn dieweil die Menſchen ohne dem darzu geneiget ſind / daß ſie mehr auf das Exempel als auf die Worte ſehen / ſo / daß wenn ihnen gleich noch ſo viel geſaget wird / ſie doch immer am allermeiſten darauf acht haben / was ſie in der That an ihren Lehrern finden: ſo ſollen denn auch die Zuhörer / wenn ſie ein gut Exempel ſehen / ſich auf daſſelbe beziehen / und wie ſie vorhin ſich auf böſe Exempel beruffen haben /

ſo ſollen ſie ſich denn das gute Exempel der Lehrer auch um ſo viel mehr zu nutze machen. Denn wozu dienets/ wenn man vorgehet und niemand nachfolget? Zu dem Ende geſchiehet es ja/ daß GOtt Vorbilde giebet/ auf daß auch andere moͤgen in ihre Fußſtapfen treten. Wie auch Chriſtus zu dem Ende uns ein Vorbild gelaſſen hat/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen/ 1. Pet. II, v. 21. Dann es heiſſet: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ Ebr. XII, 17. Muß alſo beydes beyſammen ſeyn/ daß man dem Worte gehorche/ und denn auch dem guten Exempel folge/ ſonſten kan man nicht ſagen/ daß man der Sache ein Genuͤge gethan.

Zuhoͤrer ſollen mit treuen Lehrern Gemeinſchafft halten.

Es haben denn auch die Zuhoͤrer darinnen ihre Pflicht zu beobachten/ daß ſie eine rechte Gemeinſchafft mit ihren Lehrern halten/ wenn ſie ſehen/ daß treue Lehrer eine ſolche Liebe gegen ſie tragen/ daß ſie auch ihr Leben fuͤr ſie zu laſſen willig ſind; ſo ſollen ſie wiederum dieſelben hertzlich lieben/ wie Paulus von den Galatern bezeuget/ daß ſie ihre Liebe gegen ihn [illegible] geweſen waͤre/ ihre Augen ausgeriſſen/ und ihm [illegible]/ und ihn wie JEſum Chriſtum ſelbſt aufgenommen haͤtten Gal. IV, 15. Sie ſollen auch daher gerne mit ihnen vom Zuſtande ihrer Seelen ſich zu beſprechen ſuchen. Denn wenn Zuhoͤrer ſo dahin gehen/ und mit ihren Lehrern nicht eher und anders zu reden ſuchen/ als wenn dieſe ſie zu ſich fordern laſſen/ [illegible] wegen die Zuhoͤrer ſie nur zu ſprechen verlangen/ ſo muß man [illegible]/ daß ſie ſich um ihr Chriſtenthum nicht viel bekuͤmmern muͤſſen. Wer ſich aber ſeiner Seelen Wohlfahrt ſich recht hertzlich annimmt/ der wird bald ein Verlangen darnach kriegen/ daß er mit ſeinem Lehrer moͤge beſſer bekannt werden/ und in eine genauere Gemeinſchafft mit demſelben kommen. Es hat Paulus nicht vergeblich gedacht/ daß er beydes oͤffentlich und ſonderlich einen jeglichen unter ſeinen Zuhoͤrern habe vermahnet/ zum Vorbilde/ daß getreue Lehrer es auch alſo zu machen haben. Sie ſollen demnach Zuhoͤrer ſich ihren Lehrern nicht entziehen/ ſondern vielmehr Gelegenheit dazu geben/ daß ſie vom Zuſtand ihrer Seelen mit ihnen reden koͤnnen: denn es koͤnte mancher in ſeinem Chriſtenthum weiter gebracht werden/ wenn er ſich nicht getreuer Lehrer Dienſt entzoͤge/ ſondern vielmehr denſelben entgegen gienge/ und ſuchete/ daß er moͤchte durch privat-Unterredung geſtaͤrcket und erbauet werden. Man kan auch in den Predigten nicht eines jeden beſondere Noth und Zuſtand wiſſen; wo nicht GOtt nach ſeiner Barmhertzigkeit verſchaffet/ daß manchem ohne des Predigers Wiſſen gerathen wird. Wenn aber einer zu ſeinem Lehrer fleißig gehet und ſaget: ſo ſtehets um mein Chriſtenthum/ ſo ſtehets um mein Gebet/ ſo ſchwach finde ich mich in meinem Glauben/ da und daran hanget mein Hertz noch; ſo kan da mehr zu ſeinem Nutz in einer viertel Stunde geſaget werden/ als

Zuhoͤrer ſollen gern mit ihren Lehrern reden von dem Zuſtand ihrer Seelen.

[illegible] bey aber [illegible] sich von selbst werden zu bescheiden haben [illegible]

Lehr-begierige Zuhörer,

derselbigen sind bey uns wenig.

Haus-Väter sollen Haus-Prediger seyn.

[illegible] Ey diese Predigt gehet uns nicht an / sondern sie gehöret allein vor Lehrer und Prediger / die mögen sehen wie sie zu rechte kommen. [illegible]

[illegible]

Seiner Seelen ſoll man wahrnehmen,

[illegible] Denn [illegible] Seele [illegible]

und vor dieſelbe ſorgen.

So prüfe ſich nun [illegible] ſeiner eigenen Seelen [illegible]

Joh. 10, 11.

[illegible] Leben und volle Gnüge ha[illegible] Gnade und Barmher[illegible] in der Wahrheit [illegible] durch den Tod in das ewige Le[illegible]

Matth. 25, 34.

[illegible] meines Vaters/ ererbet [illegible] Anbeginn der Welt.

Schluſs-Gebet.

HErr JEſu Chriſte/ [illegible] Heil. Namen für deine groſſe [illegible] Menſchen bewieſen haſt; weil aber wir leider! [illegible] bekennen müſſen/ daß wir mit unſern eigenen Seelen bishero nicht getreu umgegangen ſind in unſerm Leben/ ſo wolleſt du uns nicht allein ſolche unſere

Untreu

[illegible] ſondern uns auch [illegible] Ewigkeit [illegible] daß wir [illegible] ſolche [illegible] Das [illegible] Gott [illegible] wollen [illegible]

man muß aber mit Chriſto erſt leiden ehe man ſelig wird.

Am Sonntage Jubilate.

Der [illegible] Wille und [illegible] Chriſt.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe Gottes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen.

Gehalten Anno 1697.

Es wird uns / Geliebte in dem HErrn JEſu Chriſto, Matth. 20, v. 20 [illegible] Marc. 10, v. 35 [illegible] erzehlet / daß ſich die Mutter der Kinder Zebedäi [illegible] mit ihren zween Söhnen / [illegible] gefraget: Was ſie von ihm [illegible] Bitte ſey? [illegible] laß diese meine zween Söhne ſitzen in deinem Reich / [illegible] einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Lincken. Darauf hat ſich der HErr zu ihr und ihren Söhnen gewandt / und geſaget: Ihr wiſſet nicht / was ihr bittet / könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch tauffen laſſen mit der Tauffe / damit ich getauffet werde? Darauf haben ſie geantwortet / ja (wir können es) wohl. Es [illegible] Tage [illegible]! Gern wollen [illegible] jeglicher [illegible] mit dem HErrn Chriſto [illegible] mit der Tauffe [illegible] getauffet werden: [illegible] der [illegible] ſolches [illegible] wenn [illegible] ſolte: [illegible] Sache wäre. Wenn aber der [illegible] und das Creutz herum gehet / welches [illegible] nothwendig iſt / ſo weichen von den meiſten [illegible] Zeit [illegible] ſtellen ſich [illegible]

Matth. 20, 20. ſeqq.

Marc. 10, 35. ſeqq.

Der Menſch will zwar gern ſelig ſeyn, aber zuvorher nicht gerne leiden.

13. Wenn wolte die Welt auch [illegible] wenn man nicht mehr als schwere Pein / [illegible] Wenn man nur also ins Reich GOttes kommen möchte / daß keine [illegible] / keine Verleugnung / keine Kränckung des alten Menschen [illegible] werden dürffte / so würde der Himmel bald voll werden und [illegible] alle / [illegible] selig werden.

man muß aber mit Christo erst leiden ehe man selig wird.

Es lehret uns aber unser heutiges Evangelium / daß wir erst mit Christo leiden müssen / so wir seiner Herrligkeit wollen theilhafftig werden. Ihr [illegible] nicht allein zu seinen damals gegenwärtigen Jüngern gesagt; sondern auch zu allen / welche noch künfftig seine Jünger seyn würden bis an das Ende der Welt: Es hat mit allen gleiche Bewandniß; Der Knecht ist nicht grösser / denn sein Herr Matth. 10, 24. Das ist sein Ausspruch / der ewig wahr bleiben muß. So lernen wir demnach hieraus: wenn wir uns wollen Hoffnung machen zum Trost und ewiger Freude; so müssen wir uns drein ergeben / daß wir erst müssen [illegible] und weinen. Dieses ist eine Predigt [illegible] nicht [illegible] sie würde gar bald / daß sie [illegible] und vergehen [illegible] keinen Trost haben könne. [illegible] So lasset uns dann dieses [illegible] erwegen aus den Worten / die unser Heyland [illegible] vorgehalten. Vorhero haben wir [illegible] zu bitten / daß er seines Heiligen Geistes Gnade [illegible] Lehren und Zuhören wolle darreichen / auf daß es nicht ohne [illegible] Erbauung zu unserm Heil abgehen möge. Und dieses wollen wir mit einander thun in einem gläubigen Vater Unser etc.

Evangelium Joh. XVI. v. 16-23.

Ueber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen: denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche seiner Jünger unter einander: Was ist das / das er sagt zu uns? Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen / und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen / und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: was ist das / das er sagt: Über ein kleines? Wir wissen nicht / was er redet. Da merckte JEsus / daß sie ihn fragen wolten / und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander / daß ich gesagt habe: Über ein kleines so werdet ihr mich [illegible] ſehen / und aber über ein Kleines ſo werdet ihr mich ſehen. [illegible] warlich ich ſage euch: Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird ſich freuen. Ihr aber werdet traurig ſeyn: doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. Ein Weib / wenn ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / dann ihre Stunde iſt kommen; wenn ſie aber das Kind geboren hat / dencket ſie nicht mehr an die Angſt / um der Freude willen / daß der Menſch zur Welt geboren iſt. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder ſehen / und euer Hertz ſoll ſich freuen / und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen; Und an demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Eingang. Geliebte in Chriſto JEſu / unſerm Heyland! Wenn Jeſus Sirach Cap. LI. 35. den Schluß machet von ſeinen Lehren und Vermahnungen / die er in ſeinem gantzen Büchlein geführet / ſtellet er ſich ſelbſt zum Exempel vor / Daran er zeiget / wie man zur wahren Weißheit gelangen ſoll / und ſpricht: Sehet mich an / Ich habe eine kleine Zeit [illegible] / und habe groſſen Troſt funden. Damit er dann zu [illegible] / was er vorhet im VI. Cap. v. 19. 20. 21. angezeiget hatte: [illegible] Weißheit / wie einer / der da ackert und ſäet und [illegible] gute Früchten / du muſt eine kleine Zeit um ihrentwillen [illegible] / aber gar bald wirſt du ihrer Früchte genieſſen; [illegible] iſt [illegible] ungebrochenen Menſchen / und ein Ruchloſer bleibet nicht an ihr: Dann ſie iſt ihm ein harter Prüf-Stein / und er wirfft ſie bald von ſich. Zeiget uns alſo / wie er dieſe wenigen Lehren / welche er gegeben / auch ſelbſt in eigener Erfahrung erlernet habe; und gleichwie er [illegible] angewieſen / daß man um der Weißheit willen eine kleine Zeit Mühe und Arbeit haben müſſe; ſo habe ers auch an ſich ſelbſt gemacht: Er habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit um ihrentwillen gehabt / er habe ſich zu ihr gehalten als einer / der da ackert und ſäet / und auf ihre gute Früchte gewartet: Da ihm nun dieſelbe anfänglich bitter geſchienen / und ein harter Preiß-Stein geweſen; ſo habe er doch endlich groſſen Troſt bey derſelbigen gefunden. Wir mercken hieraus / daß wir nicht allein des Sirachs / ſondern auch aller anderer rechtſchaffen frommer Leute / die in dem Wort GOttes beſchrieben werden / Exempel / in demjenigen / was gut und

Sirach 51, 35.

c. 6, 19. ſqq.

Um der Weißheit willen muß man Müh und Arbeit haben.

GOTTes Wort gemäß iſt/ ſonderlich aber in gedultiger Aufnehmung des Creutzes uns zur Nachfolge vorſtellen ſollen. Dann es iſt mit dem Chriſtenthum/ oder/ wie es Sirach nennet/ mit der Weißheit/ nicht anders beſchaffen/ als ob man ackern und ſäen müſſe in Mühe und Arbeit: Man ſiehet nicht alſobald die Frucht des Troſtes und der Seligkeit/ die darauf erfolget; man muß aber nur gedultig ſeyn/ ſo wird ſich dieſelbe ſchon zu rechter Zeit finden.

Die Jünger haben vor den Troſt Mühe und Arbeit ausſtehen müſſen,

Wir ſehens auch an den Jüngern des HErrn Chriſti. Denen ſchiene die Nachfolge des HErrn JEſu im Anfange nichts als Freude und Wonne zu bringen/ daher ſie auch alles verlieſſen/ und dem HErrn JEſu nachfolgeten: Aber ſie haben hernach auch eine kleine Zeit müſſen Mühe/ Arbeit und Angſt ausſtehen/ ehe ſie den rechten Troſt gefunden; ob ſie es gleich ſich vorher nicht eingebildet/ noch geglaubet hätten. Ja unſer Heiland zeiget ihnen auch in dem Geſpräche/ ſo uns in heut verleſener Text genommen iſt/ des Abends/ da er ſolte die Nacht darauf verrathen und zum Tode überantwortet werden/ vorher an/ was ſie noch für Leiden ausſtehen [illegible]/ ehe ſie [illegible] der wahrhafftigen Freude theilhafftig werden.

welche ſehr groß ſcheinet

Er beſchreibet es zwar auf eine ſolche Art und Weiſe/ daß man viel keine kleine Arbeit und Mühe nennen möchte; Ihr werdet traurig ſeyn/ ſpricht er/ ihr werdet weinen und heulen; ja er vergleichets mit denen Geburts-Schmertzen eines Weibes/ welche niemand leugnen kan/ daß es ſehr groſſe Schmertzen ſind. Dennoch aber mags eine kleine Mühe und Arbeit heiſſen.

aber doch nur klein iſt.

Denn nennet es ſelbſt/ ein Kleines/ wenn er ſpricht: Uber ein Kleines werdet ihr mich nicht ſehen/ und aber über ein Kleines ſo werdet ihr mich ſehen. Er nennets ein Kleines in Vergleichung gegen die ewige Freude/ und gegen die [illegible] Trübſal/ ſo darauff erfolgen ſolte: auch nennet ers ein Kleines in der Vergleichung der groſſen Traurigkeit/ Jammer und Elend/ Angſt und Wehe/ Heulen und Zeter-Geſchrey/ Marter und Pein/ welche über die Gottloſen dermaleinſt kommen wird. Dann es bleibet allezeit wahr: Geſchicht das am grünen Holtz/ was wird am dürren werden? Luc. XXIII. 31. Darum/ wenn gleich das Leiden der Kinder GOTTES auch ſo groß iſt/ daß [illegible] Geburts-Schmertzen/ die ſonſt für die gröſſeſten gehalten werden/ damit zu vergleichen wären/ ſo wäre es dennoch nur eine geringe Mühe und Arbeit/ gegen die überſchwengliche Herrlichkeit/ Freude und Luſt/ ſo an ihnen ſoll offenbaret werden; nicht weniger auch gegen die Traurigkeit/ welche die Gottloſen überfallen wird auf ihre ſo kurtze Freude und Luſt/ die ſie in der Welt genoſſen.

Ohne Mühe

Den Weg des Creutzes und der Trübſal/ der kleinen Mühe und Arbeit wollen [illegible] [illegible]wenigſten Menſchen Lebens und iſt doch kein ander Weg zur Seligkeit. Denn es heiſſt: Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und habe groſſen Troſt funden. So offt wir ein Kind GOttes entweder in heiliger Schrifft / oder in täglicher Erfahrung vor uns ſehen / müſſen wir an die Anrede gedencken / die Sirach thut: Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und groſſen Troſt funden. Es bilden ſich die Welt-Kinder ein / wenn ſie ſehen / daß ein Kind GOttes freudig iſt / viel Gnade und Krafft von GOtt empfangen hat / es ſey ein ſolcher immer ſo geweſen / es ſey ihm gleichſam zugeflogen / er habe es ſo bekommen / wiſſe ſelbſt nicht / wie? ſie ſehen aber nicht das / was vor Mühe / die Arbeit / den Kampff / die Angſt / die ein ſolcher vorhero ausgeſtanden hat / ehe er zu der Freudigkeit und Troſt gelanget iſt. Darum iſt ſo zu mercken / daß man bey aller Gelegenheit / die uns unſer Heiland an die Hand giebet / bezeuge / wie man anders nicht / als durch Mühe und Arbeit / zum Troſt gelangen könne.

und Creutz kömmt niemand zum Troſt.

Merckets nun / ihr / die ihr euch beſchweret / daß ihr in den Predigten keinen Troſt haben könnet: mercket / daß man erſt eine rechte Mühe und Arbeit haben müſſe / ehe man den Troſt findet / der einen rechten Grund hat: Denn der äuſſerliche Troſt / damit ſich die Unbußfertigen tröſten / hilfft ſie nichts / bringet ihnen nur deſto gröſſere Traurigkeit / Angſt und Klage. Was hilfft es einem Dieb / der zum Galgen geführet wird um aufgehencket zu werden / wenn man ihn unterwegens tröſten und ſagen wolte / er ſolte nur getroſt und gutes Muths ſeyn / es würde ihm kein Leid widerfahren? Hilfft ihm auch das etwas? Alſo / wenn du auf dem Wege zur Höllen gehſt und der Prediger ſagte / du ſolteſt dich nicht fürchten / der liebe GOtt wäre ein barmhertziger / liebreicher Vater / er nehme es ſo genau nicht mit denen Menſchen; Und du führeſt indeſſen in den Abgrund der Höllen hinein: was hilfft dir denn der Troſt? Darum lerne nun / durch was vor einen Weg du zum rechten Troſt gelangen ſolleſt. Das haben wir demnach aus dem jetzigen Evangelio zu erwegen / nemlich:

Aeuſſerlicher Troſt hilfft keinem Unbußfertigen.

Den auf kurtze Mühe und Arbeit erfolgenden groſſen Troſt.

Vortrag.

SO gebe der getreue Heiland / JESUS Christus / der ſelbſt erſt gelitten / und darnach in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt / daß auch wir uns nicht weigern / erſt eine kleine Zeit Mühe und Arbeit zu haben / damit wir in ihme endlich groſ-

Gebet.

ſen Troſt finden mögen! Hiezu ſegne er die Verkündigung ſeines Worts um ſeines Namens willen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. I. Die kleine Mühe und Arbeit.

DAs erſte / ſo zu erwägen iſt nun / Geliebte in dem HErrn / die kleine Mühe und Arbeit / die vor dem groſſen Troſt hergehen muß. Und zwar / wann wir die Worte Chriſti / welche er in unſerm Text ſeinen Jüngern vorhält / und darinnen er von der Mühe und Arbeit / die ſie für ihre Perſon zu übernehmen hätten / redet / betrachten / und ſolche Rede / unſerm Vorhaben nach / auf die allgemeine Regeln unſers Chriſtenthums ziehen wollen: ſo finden wir dreyerley Mühe und Arbeit / die vor dem Troſt hergehet: nemlich 1. Die Mühe und Arbeit der Buſſe; 2. Die Mühe und Arbeit der Liebe; 3. Die Mühe und Arbeit des Creutzes.

1. der Buſſe

an dem Exempel Petri,

1. Es ſagt unſer Heiland im Evangelio: Ihr werdet weinen und heulen. Fragen wir / ob ſolches weinen geſchehen? So berichten uns die Heil. Evangeliſten / daß es in der alsbald folgenden Nacht / nachdem er dieſes geredet / geſchehen ſey. Dann der erſte war Petrus / der hinaus gieng / und weinete bitterlich / nachdem er ſeinen liebſten HErrn und Meiſter ſo ſchändlich hatte verleugnet / Matth. XXVI. 75. Denn es durchdrungen ihn die Augen des HErrn JEſu / der ihn nach geſchehenem Fall beweglich anſahe / dergeſtalt / daß er ſich ſchmertzlich und mit Wehmuth des Hertzens erinnerte / wie ihm ſolches ſchon vorher verkündiget worden / und ers doch ſo liederlicher weiſe [illegible] hätte / trug dannenhero in ſeiner Seelen groſſes Leidweſen ſeines ſo ſchweren Falls / gieng hinaus und vergoß die bitterſten und heiſſeſten Thränen. Die übrigen Jünger hatten zwar nicht äuſſerlich mit Worten ihren HErrn und Meiſter verleugnet / wie Petrus / dennoch ſich alle an ihm geärgert / wie es ihnen der HErr hatte vorher geſagt / und waren von ihm geflohen / Matth. XXVI. 31. 56. Marc. XIV. 27. Joh. XVI. 32. Da das Wort erfüllet wurde / Zach. XIII. v. 7. Matth. XVI. 31. Ich werde den Hirten ſchlagen / und die Schafe der Heerde werden ſich zuſtreuen. Ach das mag ja wol ein elender und jammervoller Zuſtand in ihren Hertzen geweſen ſeyn / da ſie ihren HErrn und Meiſter nicht mehr in ihrer Geſellſchafft bey ſich ſahen / ſondern derſelbe nunmehr zum Creutz und Tod überantwortet war: Ohne Zweiffel war ihr Gewiſſen mächtiglich erreget in ihnen / da ſie ſich erinnerten / wie er ihnen zuvor geſagt hätte / ſie würden ſich in derſelben Nacht alle an ihm ärgern Matth. XXVI. 31. welche Warnung ſie doch nicht gebührend beobachtet hatten. Einem jeden wird ſein Gewiſſen zugeruf-

und der andern Jünger.

ſen haben: Iſt das die Treue/ die du ihm zugeſaget haſt? Heiſt das/ alles verlaſſen/ und mit ihm in den Tod gehen? Alſo war bey ihnen nichts/ als weinen und heulen: Wie wir dann auch leſen Marc. XVI. 10. daß/ als Maria Magdalena die fröliche Botſchafft von dem auferſtandenen JEſu auf Befehl des HErrn denen Jüngern / die mit ihm geweſen waren/ gebracht/ daß ſie da noch Leid getragen und geweinet haben; deßwegen auch Chriſtus ſelbſt und die Engel denen Weibern befohlen/ daß ſie hingiengen/ und ſagtens ſeinen Jüngern und Petro Marc. XVI. 7. damit ſie in ihrer Traurigkeit möchten aufgerichtet werden.

Was es mit der Arbeit der Buſſe vor eine Bewandniß hat.

Hieraus mögen wir nun lernen / was es mit der Arbeit der Buſſe vor eine Bewandniß habe. Nicht vergeblich vergleichet unſer Heiland ſolche Mühe und Arbeit mit den Geburts-Schmertzen eines gebärenden Weibes: Ein Weib / ſagt er / wenn ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / denn ihre Stunde iſt kommen: wenn ſie aber das Kind geboren hat / dencket ſie nicht mehr an die Angſt / um der Freude willen / daß der Menſch zur Welt geboren iſt / und ihr habt auch nun Traurigkeit. Mit welchen Worten unſer Heiland ſo viel ſaget/ daß ein jeder Menſch/ in welchem Chriſtus ſoll geboren werden / und eine Geſtalt gewinnen ſoll / Gal. IV. v. 19. gleich ſey einem Weibe / das in Geburts-Schmertzen arbeitet / und alsdenn groſſe Traurigkeit empfindet. So gehets nun mit dem Werck der Buſſe nicht alſo her/ wie die Welt meynet; daß man nur etwa bey dem Pfarrer fein wohl beſteht/ wenn man examiniret wird; oder / daß man ſeine Beicht-Formul fein fertig im Beicht-Stuhl herbeten kan; oder / daß man einen gewiſſen Buß-Tag hält/ die Litaney mit einander ſingt / auf die Knie fällt/ an die Bruſt ſchlägt: ſondern es wird ein wahrer/ ernſtlicher Buß-Kampf erfordert / der im Hertzen vorgehen muß / und gleich iſt einer Geburts-Arbeit / welche ohne Kämpffen unmüglich abgehen kan. Dieſes iſt nun vor allen Dingen hoch vonnöthen/ daß man es recht bedencke/ mit allem Fleiß erwäge und zu Hertzen nehme. Denn mehrentheils wollen die Menſchen die Mühe und Arbeit der Buſſe gerne vorbey gehen/ und doch gute Chriſten heiſſen. Allein wir haben gewiß zu glauben/ daß ihnen das nicht gelingen wird; Es thut ſich nicht ſo/ daß man ſolche Mühe und Arbeit vorbey gehen kan. Darum betrüge ſich niemand! Manche Menſchen fahren mit einem ungebrochenen Hertzen leicht zu / und lernen nachſchwatzen/ was vom neuen Menſchen/ vom wahren Chriſtenthum/ von der Verläugnung/ und andern dergleichen geiſtlichen Materien ihnen vorgepredigt worden; daß man dächte / ſie wären Kern-Chriſten; aber ihr Gewiſſen wollen ſie nicht erregen / und den alten Sünden-Moraſt und Schlamm nicht gerne aufrühren laſſen / ſie kommen auf die Mühe und

Ernſtlicher Buß-Kampff iſt vonnöthen.

Arbeit der Buſſe nicht/ ſie mercken nicht/ was es auf ſich habe/ daß man erſt Geburts-Schmertzen der Buſſe ausſtehen müſſe. Daher dann auch ihr Chriſtenthum nicht mag ein wahres Chriſtenthum genennet werden; ſondern es iſt das alte Hertz noch bey allen ihren geſchmückten Worten/ die ſie vom Chriſtenthum führen.

Warnung vor falſcher Einbildung von der Seligkeit.

Weil nun die Welt in einem ſolchen Wahn ſtehet/ und hierinnen ſich ſo viel betrügen; ſo warne ich einen jeden treulich/ daß er ſich ja keine Einbildung mache vom Himmelreich/ und vom Troſt der ewigen Seligkeit/ es ſey dann/ daß er ſolche Mühe und Arbeit über ſich genommen habe. An dieſem Orte höreſt du/ daß der Heiland die Buß-Arbeit nicht als eine geringe und ſo gar leichte Sache beſchreibet; ſondern er vergleichet ſolche Arbeit mit Geburts-Schmertzen. Ob nun ſchon die Buß-Arbeit und Mühe bey einem nicht ſo groß iſt/ als bey dem andern: ſo muß es doch bey einem jeden eine wahrhafftige Arbeit/ eine wahrhafftige Mühe/ eine wahrhafftige Reue und Leid ſeyn/ ſo wahrhafftig als eine Mutter ihr Kind mit wahrhafftigen Schmertzen zur Welt gebieret. Nicht vergeblich ſagt David Pſalm LI. v. 19. Die Opffer/ die GOtt gefallen/ ſind ein geängſteter Geiſt/ ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wirſt du GOtt nicht verachten. Womit er andeutet/ wo kein ſolch zerbrochenes und geängſtetes Hertz ſey/ da könne es auch dem lieben GOtt nicht gefallen/ man ſinge/ man bete/ man höre GOttes Wort/ man gehe zur Beichte und heiligen Abendmahl/ ꝛc. ſo ſey es ein Greuel vor GOtt/ und nicht anders geachtet/ als das Säu-Fleiſch/ vor welchem GOTT und Menſchen geeckelt und [illegible]/ wann es im alten Teſtament geopffert ward. Darinn ſoll ein jeder ſich wohl und ernſtlich prüfen/ nicht nur ob er der Wahrheit Beyfall gebe oder gute Worte davon im Munde führe; ſondern/ wie es um ſeine vorige Sünden ſtehe? und dencken/ iſt auch dein Gewiſſen da oder darinnen recht aufgewecket? O! wie mancher hat auf ſeinem Gewiſſen/ daß er ſich etwa verſündiget hat mit Ubervortheilung des Nächſten/ mit falſcher Waare und anderer Ungerechtigkeit/ mit Verleumdung/ mit unreinen garſtigen Lüſten/ Geilheit/ Hurerey/ Ehebruch/ mit Dieberey oder andern dergleichen Sünden wider das Gewiſſen: aber das Gewiſſen iſt durch fleiſchliche Sicherheit eingeſchläffert/ daß er nicht ſonderlich daran gedencket. Lieber Menſch/ dein Gewiſſen muſt du einmal recht aufwecken laſſen/ oder du wirſt mit Schrecken in der Hölle aufwachen. So laß dir doch nur den böſen Grund des Hertzens einmal recht aufdecken/ und bedencke ernſtlich/ wie es um dich ſtehe: laß dich ja nicht betrügen noch verführen/ daß du deiner hierunter ſchonen/ und etwa dencken wolteſt: Du möchteſt darüber wol gar melancholiſch werden/ und zur Verzweifflung kommen.

Buß-Arbeit iſt unterſchiedlich, muß aber wahrhafftig ſeyn. Pſ. 51, 19.

Man ſoll ſich recht prüfen, wie es um die vorige Sünde ſtehe.

Dencke

Spiegel Gottes Worts iſt gegen unſer Leben zu halten.

Dencke nicht/ daß du ein wahres Chriſtenthum ohne Mühe und Arbeit werdeſt führen können; es muß mit dem Buß-Kampf angefangen werden: wo du dadurch nicht geheſt/ und die Mühe und Arbeit deſſelben nicht auf dich nehmen wilt/ ſo iſt es umſonſt/ daß du hoffeſt ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit zu werden. So ſtelle dir nun den Spiegel des göttlichen Worts recht vor Augen und halte nicht allein dein äuſſerlich Leben und Wandel/ ſondern auch dein Hertz und Sinn dagegen/ und beſpiegele dich recht und wohl darinnen. Und obgleich die Flecken und Runtzeln/ die du an dir haſt/ dir ſcheußlich und greulich fürkommen/ ſo laß dichs nicht ſo bald gereuen/ daß du dir habeſt dein Gewiſſen aufwecken laſſen: ſondern fahre fort dich in dem Spiegel recht eben zu beſchauen/ damit du recht erkenneſt/ was für eine elende Made und greulicher Sünden-Wurm du ſeyeſt/ und was vor ein Pfuhl abſcheulicher Untugenden dein Hertz von Jugend auf geweſen; Alsdenn kanſt du des groſſen Troſtes theilhafftig werden.

Warnung an die ſtudirende Jugend,

Ich warne für allen Dingen die ſtudirende Jugend/ dieweil ſie manche theure Wahrheit erkennen lernet/ manchesmal meynet/ daß es nun gar gut um ſie ſtehe. Nicht alſo! Hütet euch/ daß ihr die kleine Mühe und Arbeit der Buſſe nicht vorbey gehet! Studieret auf unſerer Univerſität zuförderſt/ wie ihr rechte Buſſe thun/ in euch gehen/ und euer böſes Leben und Weſen beſſern und ändern möget: alsdenn werden euch die göttliche Wahrheiten Troſt geben können: ſonſt werdet ihr euch ſelbſt/ und dermaleinſt auch andere betrügen.

an den Haus-Stand,

Ich warne euch/ die ihr im Haus-Stande lebet. Bedencket es ja wohl/ wie ihr euer voriges Leben geführet habt! Bedenckts/ wie ihr für eure Seelen geſorget: ob ihr nicht eure Kinder und Geſinde vielmals geärgert/ und mit böſen Exempeln vorgegangen ſeyd? Gehet zurück mit euren Gedancken in die Jahre eurer Jugend/ daß ihr dem David lernet nachſprechen aus dem XXV. Pſalm v. 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ noch meiner Ubertretung!

und an alle Zuhörer insgemein,

Ich warne euch insgeſamt/ die ihr zugegen ſeyd/ ſehet ja wohl zu/ daß ihr nicht vor die Arbeit der Buſſe vorüber gehet/ einen Neben-Weg ſucht/ und euch dabey tröſten wollet der ewigen Seligkeit. Wiſſet/ daß ihr euch auf dieſe Weiſe am allermeiſten ſelbſt betrüget/ ſo ihr ſolche Mühe und Arbeit verſäumet. Es muß die Buß-Arbeit einmal übernommen ſeyn: Darum nur je eher je lieber angefangen/ und je eher/ je lieber ſein Hertz vor GOtt unterſuchet und erforſchet ohne ſchmeicheln und heucheln.

inſonderheit aber an die, welche einen

Ich warne euch inſonderheit/ die ihr bisher nur einen Schein des gottſeligen Weſens habt von euch gegeben. Ich warne euch/ daß guten Schein haben, daß ſie die Arbeit der Buſſe nicht vorbey gehen.

ihr euch ja nicht ſelber betriegen möget durch den äuſſerlichen Schein und Worte / die ihr vom Chriſtenthum führen könnet. Sehet zu / ob ihr auch durch einen rechten Weg der Buſſe gegangen ſeyd / oder ob ihr in der Meynung noch ſtehet / ihr wollet ſo bey dem alten Weſen bleiben / und dennoch auch dem lieben GOtt dienen. Das kan nimmermehr beyſammen ſtehen! Sehet wohl zu / ob der Grund-[illegible] euch geändert und gebeſſert worden? Ob die Arbeit und Mühe der Buſſe erſt iſt da geweſen? Sonſt wird es von euch heiſſen / wie von andern in 1. Tim. V, 24. Etlicher Menſchen Sünde ſind offenbar / daß man ſie vorhin richten kan / etlicher aber werden hernach offenbar. Wenn ſie eine Zeitlang geheuchelt / vor dem Prediger ſich fromm geſtellet / und ihre Sünden verheelet haben / ſo brichts doch endlich heraus / daß man für ſolcher Frechheit erſchrecken muß / daß die Menſchen bey ihrer groben Heucheley haben ſo ſicher dahin gehen / und ſich mit dem äuſſerlichen Schein behelffen können / da dennoch in ihrem Grunde kein wahrer Ernſt geweſen. Es wird das den Stich nicht halten / ſondern ihr werdet zu Schanden und zu Spott werden: da wird es heiſſen / daß GOtt ſolche zuſcheitern / und ihnen ihren Lohn geben wird mit den Heuchlern / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen / Matth. XXIV. 51.

2. Der Liebe, an dem Exempel der Jünger

2. Die andere Mühe und Arbeit / die man über ſich nehmen muß / iſt nun die Arbeit der Liebe. Solche mögen wir nun auch an den Jüngern des HErrn JEſu erkennen. Sie hatten ihren HErrn und Meiſter lieb: deswegen ſie auch alles verlieſſen / ihm nachfolgeten / und ſeine Liebe allen andern Dingen vorſetzeten. Dahero kam es / daß / da dieſelben in ſeinem Leiden ſich an ihm geärgert / dennoch ihre Liebe zu ihm nicht gantz und gar fallen lieſſen / ſondern ſich nichts deſtoweniger zuſammen funden / und ſich nicht zu den Jüden ſchlugen / noch ihren HErrn und Meiſter nach dem Tode ſchmäheten / ſondern vielmehr über ihn weineten und Leide trugen. So muß nun auch bey dir ſeyn eine hertzliche und ungeheuchelte Liebe zu deinem Heilande JEſu Chriſto / wenn du des Troſtes fähig zu ſeyn begehreſt. Dieſes düncket zwar vielen Menſchen eine leichte Sache zu ſeyn; Und wenn man fragt / ob ſie Chriſtum lieb haben / pflegen ſie wol ungeſcheuet zu antworten: Ey wer wollte den nicht lieb haben? Den habe ich von meiner Jugend auf geliebet. Ja prüfe dein Hertz / obs auch wahr iſt. Es mag wohl eine Huren-Liebe geweſen ſeyn / dabey du auch haſt Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt / und hoffärtiges Weſen lieb gehabt.

Viele rühmen ſich der Liebe Chriſti mit Unwahrheit.

Alſo dencken die Trunckenbold auch / ſie haben den HErrn JEſum lieb; es dencken die Hoffärtigen / ſie haben den HErrn JEſum lieb: es dencken die Geitzigen / ſie haben den HErrn JEſum auch lieb; es dencken die unfläthigen und wohllüſtigen Menſchen / ſie haben den Heiland auch lieb;

keiner will den Namen haben / daß er JEſum nicht lieb habe: Aber prüfe dich / ob eine rechte Mühe und Arbeit der Liebe bey dir ſey / davon Paulus redet 1. Theſſal. I. 3. Wir gedencken an euer Werck im Glauben / und an euer Arbeit in der Liebe / und an euer Gedult in der Hoffnung vor GOtt und unſerm Vater. Sihe / das iſt nun nichts anders / als was vorhin aus dem Sirach Cap. V. 19. iſt angeführet und vorgeſtellet worden durch die Acker- und Sae-Zeit. Stelle dich zu ihr / ſagt er / wie einer / der da ackert und ſäet. Denn was du thuſt in der Liebe gegen deinen Heiland und gegen deinen Nächſten / das iſt anders nichts / als ein Saame / der hier ausgeſtreuet wird in den Acker der Ewigkeit / davon du einen unendlichen Segen und ewige Frucht dermaleinſt erndten wirſt. So ſollt du demnach wiſſen / daß die Arbeit der Liebe zum höchſten vonnöthen ſey. Du muſt demnach nicht lieben mit Worten allein / und mit der Zunge / ſondern mit der That und mit der Wahrheit / 1. Joh. III. 18. Da höreſt du / daß du deinen Nächſten nicht allein mit der That ſolt lieben ſondern auch mit der Wahrheit. Du ſolt eine reine und lautere Liebe gegen ihn haben. Denn ob die Menſchen gleich ſich ſelbſt bereden / daß ſie ihren Nächſten lieben: ſo iſts doch ſelten eine wahre Liebe. Sie lieben etwa die Ihrigen / Freunde / Verwandten / Kinder / Hausgenoſſen: thun aber hierinnen nicht mehr / als die Zöllner und Sünder / wie unſer Heiland ſagt Matth. V. 46. 47. So ihr liebet / die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben / thun nicht daſſelbe auch die Zöllner und Sünder? und ſo ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr ſonderliches? Thun nicht daſſelbe auch die Zöllner? Siehet man doch eine ſolche natürliche Liebe ſo gar auch an den wilden Thieren / daß ſie ihre Jungen hegen / pflegen / ſpeiſen und ernähren / ſo gut ſie können: darum iſt es kein Wunder / wenn du die deinigen liebeſt / und darauf bedacht biſt / wie dieſelbigen mögen verſorget werden / und um deßwillen was zuſammen geizeſt: es iſt kein Wunder / daß du deine Freunde liebeſt und ihnen gutes thuſt; denn du haſt ihrer wieder zu genieſſen.

Wie die Arbeit der Liebe nöthig ſey.

Natürliche Liebe iſt noch keine wahre Liebe.

Prüfe dich aber / ob du alsdenn auch eine rechtſchaffene Liebe gegen deinen Nächſten beweiſeſt / wenn du bey deiner Wohlthat weder deine eigene Ehre / noch deinen eigenen Nutzen / noch ſonſt einigen Vortheil für dich zu hoffen haſt / ſondern wol gar etwa darüber gehaſſet und geſchmähet wirſt? Prüfe dich ob du auch ſo geartet ſeyſt / daß du keine Gelegenheit begehreſt zu verſäumen / darinnen du deinem Nächſten dienen könteſt? Prüfe dich / ob du ſucheſt deinem Nächſten alles dasjenige zu beweiſen / das du begehreſt / daß es dir widerfahren ſoll? Aber da wird man gnugſam befinden / wie dergleichen Liebe gar unbekant ſey / daß man mit dem HErrn JEſu wol aufs neue möchte ausruf-

Art der wahren Liebe, welche gar rar iſt.

ſen: Ein neu Gebot gebe ich euch / daß ihr euch unter einander liebet / Joh. XIII. 34.

Liebloſes Sprichwort.

Die Menſchen haben das Sprichwort: Ein jeder für ſich / und GOTT für uns alle. Ein jeder denckt darauf / wie er die Seinigen wohl berathen / und ſich mit ihnen hinbringen möge; ſein Nachbar und andere mögen auch ſehen / wo ſie bleiben: da kan man es für ein geringes achten / wenn man Lazarum ſiehet vor der Thür liegen.

Luc. 16, 20. 21.

Man weiß es wohl / daß viele Arme in der Stadt ſind / viele Wäyſen und Wittwen / welche bey ihrer ſauren Arbeit gar kümmerlich und ſchwerlich ihr bißgen Brodt haben / oder in ſolchem Unvermögen ſtehen / daß ſie nichts verdienen können: ob nun ſchon mancher einen Uberfluß hat / ſo kan er doch ſehen / daß die Armen Noth leiden. So ſtehets mit dem Chriſtenthum der heutigen Welt! So gar eine fremde und unbekante / wunderliche und neue Predigt iſt das / wenn geſagt wird: Wer nicht wahre Liebe habe gegen ſeinen Nächſten / ſey kein rechtſchaffener Chriſt. Da wiſſet nun gewiß / wo ihr nicht auch in der Liebe dieſe kleine Zeit / welche ihr zu leben habt / Mühe und Arbeit ausſtehet / ſo werdet ihr keinen rechten Troſt finden.

Straffe der Liebloſigkeit.

Denn es wird an jenem Tage heiſſen: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten in das ewige Feuer / das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln! Ich bin hungrig geweſen / und ihr habt mich nicht geſpeiſet; Ich bin durſtig geweſen / und ihr habt mich nicht getråncket; Ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich nicht beherberget; Ich bin nacket geweſen / und ihr habt mich nicht bekleidet; Ich bin kranck und gefangen geweſen / und ihr habt mich nicht beſuchet; Warlich ich ſage euch: was ihr nicht gethan habt einem unter dieſen Geringſten / das habt ihr mir auch nicht gethan. Und ſie werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben / Matth. XXV. 41-46.

Belohnung der Arbeit der Liebe.

Denen Gerechten und Frommen aber / welche in der Liebe gearbeitet / wird der ſchöne Troſt gegeben werden: Kommet her / ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungrig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſet; Ich bin durſtig / ein Gaſt / nacket / kranck / gefangen geweſen / und ihr habt mich getråncket / beherberget / bekleidet / beſuchet / und ſeyd zu mir kommen: Warlich ich ſage euch / was ihr habt gethan einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern / das habt ihr mir gethan / Matth. XXV. 34-40.

Viele Chriſten haben noch ein liebloſes Hertz.

Merckt das! Denn viele / die auch für gute Chriſten gehalten werden / die auch noch etwa GOttes Wort gerne hören / die ſich gerne frey ins Gewiſſen hinein reden laſſen / leſen in der Heiligen Schrifft und andern guten Büchern gern / laſſen viel Gutes von ſich ſpüren / hüten ſich auch etwa für unnützen Worten und für böſen Wercken/ wollen doch mehrentheils nicht gerne dran/ daß man rechte Arbeit der Liebe übe/ der Glieder Chriſti recht und von Hertzen ſich annehme: mehrentheils ſuchet ein jeder das Seine und nicht das JEſu Chriſti iſt/ Phil. II. v. 21. O laßt uns nun alle mit einander den unfehlbaren Schluß machen/ daß keiner ausgenommen ſey; ſondern laßt uns nur ein jeder an ſeine eigene Bruſt ſchlagen und ſagen: Da iſt auch ein liebloſes Hertz! Denn geſetzt/ daß wir einige Arbeit der Liebe hätten gehabt/ ſo haben wir doch immer noch nicht ſolche Arbeit/ die wir billich haben ſollten. Wir wollen gar zu eine kleine Mühe haben/ es düncket uns gar bald zu viel/ können uns bald beſchweren/ bald ungedultig werden/ der Nächſte kans uns bald zu arg machen. Gedencket doch alle an die ſchönen Worte Pauli/ 2. Cor. IX. v. 6. wer da kärglich ſäet/ der wird auch kärglich erndten/ und wer da ſäet im Segen/ der wird auch im Segen erndten. Nun ſihe/ wenn du viel Mühe und Arbeit in der Liebe haſt/ reichlich und überflüßig ausſtreueſt und ausflieſſen läſſeſt die Wercke deiner Liebe/ ſo wirſt du auch dermaleinſten im Segen/ das iſt/ reichlich/ überſchwenglich und ohne Aufhören erndten/ wie Paulus ſagt Gal. VI. v. 9. 10. Laſſet uns Gutes thun/ und nicht müde werden/ denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben/ ſo laßt uns Gutes thun an jederman/ allermeiſt aber an den Glaubens-Genoſſen. Wo du aber allhie kärglich ſäeſt/ das iſt/ wo du gar verdroſſen/ nachläſſig und unfleißig biſt in der Arbeit der Liebe/ kanſt es fein ſelten an dich kommen laſſen/ ehe du dich etwa eines Armen/ eines Krancken/ eines Elenden/ eines Troſtloſen/ eines Verlaſſenen/ eines Wäyſen/ einer Wittwen annimſt/ kanſt das vielmal mit deinen Ohren anhören/ daß man dich zur Arbeit der Liebe vermahnet/ reitzet und locket/ giebſt denn auch unterweilen etwa einmal ein gar weniges den Armen von deinem Uberfluß; indeſſen muß es nicht fehlen an Pracht- und wendeſt Unkoſten auf wo es wol nachbleiben könte: ſihe/ ſo wirſt du kärglich/ kärglich/ kärglich erndten. Weiſt du wol/ was das bedeutet? mit denenſelbigen wirſt du erndten/ die an jenem Tage als ein verfluchter Acker/ von dem HErrn Chriſto werden verworffen werden/ wie vorhin aus dem Matthäo am XXV. angeführet worden iſt: mit denen ſage ich/ wirſt du erndten/ welche von Chriſto als Verfluchte müſſen hinweg gehen in das Feuer/ das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Darum ſihe wol zu/ daß du nicht kärglich ſäeſt!

Wenige und kleine Arbeit der Liebe iſt nicht genug.

2. Cor. 9, 6.

Ach laßt uns doch das wol bedencken/ daß wir rechte Mühe und Arbeit der Liebe anwenden! Es iſt euch zu mehrmalen geſagt: So lange ihr keine rechte thätliche Ubung der Liebe beweiſet/ ſo lange iſt kein Chriſtenthum da; ſo lange ſinds nur Worte; Aber das Reich GOttes beſtehet ja nicht in Worten/ ſondern in der Krafft/ 1. Cor. IV. 20.

Wie die Liebe muß bewieſen werden.

Die Liebe aber muß beweiſen werden theils darinnen/ daß man in derſelben reichlich ausflieſſe gegen andern/ wie ſchon angezeiget worden/ theils auch/ daß man andere gerne verſchone: Denn viele wiſſen von der Liebe viel zu reden/ und weil ſie von andern gern die Liebe genöſſen/ können ſie klagen/ daß keine Liebe in der Welt ſey/ das iſt/ daß ſie nicht Liebe genug von andern genieſſen.

Aus Liebe ſoll man anderer verſchonen.

Darum mercke/ daß du an deinem Theil/ wenn du andere liebeſt/ auch andere verſchonen und nicht beſchweren muſt: So war Paulus der Apoſtel des HErrn Chriſti geſinnet/ da er das Evangelium Chriſti predigte/ frey und umſonſt/ 1. Cor. IX. v. 18. 2. Cor. XI, 7. ob er ſich zwar wie andere/ die das Evangelium verkündiget/ hätte vom Evangelio dürffen nehren/ 1. Cor. IX. v. 14. wolte er doch/ da er auch Mangel hatte/ den Corinthiern nicht beſchwerlich ſeyn/ ſondern hielte ſich in allen Stücken ihnen unbeſchwerlich/ 2. Cor. XI. 9. Um deswillen giebt auch der Apoſtel in der 1. Tim. V. 16. das Gebot: So ein Gläubiger/ oder Gläubige/ Witwen hat/ der verſorge dieſelbigen/ und laſſe die Gemeine nicht beſchweret werden/ auf daß die/ ſo rechte Witwen ſind/ mögen gnug haben.

Wie Paulus gethan.

Es ſtellet auch eben derſelbe theure Apoſtel ſich ſelbſt denen Theſſalonichern und uns allen zu einem Exempel und Vorbild vor/ daran wir ſehen können/ wie wir rechte Liebe üben/ und auch/ wo es immer möglich/ andern nicht beſchwerlich ſeyn/ ſondern ihrer verſchonen ſollen. Denn alſo ſagt Paulus 2. Theſſ. III. 7.-10: Ihr wiſſet/ wie ihr uns ſollt nachfolgen: Denn wir ſind nicht unordig unter euch geweſen/ haben auch nicht umſonſt das Brot genommen von jemand; ſondern mit Arbeit und Mühe/ Tag und Nacht haben wir gewircket/ daß wir nicht jemanden unter euch beſchwerlich wären. Nicht darum/ daß wir deß nicht Macht haben: ſondern/ daß wir uns ſelbſt zum Vorbilde euch gäben uns nachzufolgen. Und da wir bey euch waren/ geboten wir euch ſolches/ daß/ ſo jemand nicht will arbeiten/ der ſoll auch nicht eſſen.

Warum manche viel von der Liebe reden.

Ich erinnere ſolches darum/ dieweil auch ſolche unter uns ſind/ welche ſelbſt keine Liebe beweiſen/ und nur wollen/ daß andere ihnen Liebe erweiſen ſollen; ſie wollen mit niemand Gedult haben; aber mit ihnen ſoll jederman groſſe Gedult und Erbarmen haben/ welches gar unbillig und verkehret iſt.

Arbeit der Liebe muß übernommen werden.

So ſage ich nun abermal/ bedencket es alle mit einander wohl/ daß bey einem wahren Chriſtenthum auch eine rechte Mühe und Arbeit der Liebe übernommen werden müſſe: denn es hilfft dir nicht/ daß du nur in guten Büchern lieſeſt/ und viel gutes von der Liebe reden kanſt; oder daß du groſſen ſtarcken Glauben fürgiebeſt; tauſendmal kanſt du dich damit betrügen. Wenn du es aber darinnen ſeheſt/ daß du keine Gelegenheit verſäumeſt Liebe zu erzeigen gegen deinen Nächſten/ entweder mit freundlichen/ guten/ tröſtlichen Worten/ oder mit der That ſelbſt/ alſo daß du dich der Elenden annimmſt/ auf welche Art und Weiſe es nur möglich iſt; Ja gegen Freund und Feind ein ſolch Hertze haſt/ das die Arbeit und Mühe der Liebe mit aller Aufrichtigkeit übernimmt/ und ſie anſiehet/ als eine ſüſſe Speiſe/ ja wie Zucker-Brod/ dadurch auch dein Hertze recht ſüſſe wird/ und dich freueſt/ wenn du nur iemanden recht hertzliche Liebe beweiſen kanſt mit Rath und That: hingegen dir wehe iſt/ ſo du ſiheſt/ daß dein Nächſter Noth leiden ſoll/ und du ihm doch nicht helffen kanſt nach deines Hertzens Wunſch und Verlangen/ zum wenigſten aber doch hertzlich in deinem Gebet für ihn bey GOtt zu ringen nicht unterläſſeſt: ſo iſt dein Chriſtenthum rechtſchaffen/ und dieſe deine Liebe wird ewiglich bleiben nach 1. Cor. XIII, 13.

3. Des Creutzes,
In dem Exempel der Jünger, welche hatten äuſſerliches

und innerliches Creutz.

auf die Liebe folgt das Creutz.

Liebe hat Mitleiden.

Die dritte und letzte Mühe iſt die **Arbeit des Creutzes.** Und dieſe iſt eigentlich diejenige/ davon unſer Heiland in unſerm Text ſagt: **Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird ſich freuen/ ihr aber werdet traurig ſeyn.** Die Trübſal aber/ die ihnen äuſſerlich begegnete/ war dieſe/ daß ſie ihren HErrn und Meiſter/ den ſie ſo hertzlich liebeten/ der ihre einige Zuflucht und Zuverſicht war/ verlohren hatten/ und über dem auch noch in groſſer Gefahr waren der Jüden wegen/ die es mit ihnen wol nicht anders hätten machen ſollen/ als mit Chriſto JEſu: alſo/ daß/ wenn die Jünger einen der Feinde Chriſti erblickten/ ſich fürchten muſten/ man werde ſie auch greiffen/ und ans Creutz bringen. Das war das äuſerliche Creutz. Wir finden aber auch noch eine innerliche Arbeit des Creutzes an denen Jüngern: Denn da ſehen wir/ daß ſie in ſolchem Stande auch innerlich troſtloß waren/ ſie wuſten keinen Rath/ wie ſie ſich nun ferner helffen ſolten/ und muſten ſich mit vielerley unruhigen Gedancken und Bekümmerniſſen ſchlagen/ nachdem ihr HErr und Meiſter von ihnen genommen war. Nun das gehet dich auch an. Wenn du wilt Troſt finden/ ſo muſt du erſtlich durch die **Arbeit der Buße** kommen zu der **Arbeit der Liebe**/ und in der Arbeit der Liebe kömmeſt du zu der **Arbeit des Creutzes.** Denn wo einer erſt recht hertzliche Liebe hat zu ſeinem Schöpffer/ zu CHriſto ſeinem Erlöſer/ und zu dem Nächſten; Da folget auch unausbleiblich Creutz und Trübſal. Wo viel Liebe iſt/ da iſt viel Leiden: wo viel Erbarmens iſt/ da iſt viel Trübſal. Das wiſſet gewiß/ wenn ein liebreicher Chriſt an ſeiner Perſon gleich weder äuſſerlich noch innerlich Leiden fühlete/ ſo wäre doch die hertzliche Liebe ihm anders nichts/ als ein Magnet/ dadurch er ſich des Leidens und Creutzes ſeines Nächſten theilhafftig machet. Denn gleichwie ein Magnet das Eiſen an ſich ziehet: alſo ziehet die Liebe allerley Noth und Elend des Nächſten an ſich/ und machet ſich deſſelbigen theilhafftig.

Gleichniß von der Mutter.

ſig. Daher heißt ſie auch ein Mitleiden: weil diejenigen/ die Liebe haben/ ein Leiden in ihrem Gemüthe haben mit einem andern/ der da leidet. Sihe eine Mutter an/ die Liebe hat zu ihrem Kinde: wenn ihr Kind zum Exempel in der ſchweren Noth/oder in einer andern Kranckheit lieget/ob der Mutter wol kein Glied wehe thut/gleichwol ſtehet ſie auf/heulet und weinet/ ſie kan ſich nicht zufrieden geben/ und hat groſſe Angſt/ Weh und Bangigkeit in ihrem Hertzen; Woher kömmt das? weil ſie das Kind lieb hat. Alſo wo die Liebe im Hertzen iſt/ da iſt auch Leiden: obs gleich nicht eben äuſſerlich zu ſehen iſt. Haſt du wahrhafftige Liebe/ ſo wirſt du nicht ohne Creutz ſeyn/ es ſey äuſſerlich oder innerlich/ in wie gutem Wohlſtande du auch ſonſten ſteheſt. Kanſt du es aber anſehen/ daß andere entweder der Seelen/ oder dem Leibe nach in Noth ſeyn/ und du biſt doch gutes Muths/ kanſt frölich und luſtig ſeyn/ mit der Welt in ihre Geſellſchafft gehen/ dich darinnen immer luſtig machen; ſo ſage nicht/ daß du ein Chriſt biſt: Es iſt wol ein gewiſſes Zeichen/ daß die Chriſtliche Liebe in deinem Hertzen nicht wohne/ wenn du anderer Leiden nicht als dein Leiden fühleſt.

Die Arbeit des Creutzes iſt nicht zu ſcheuen,

Darum ſollt du ja wohl auf dich acht haben/ daß du für der Arbeit des Creutzes nicht vorbey geheſt. Denn wie die Menſchen vor der Arbeit und Mühe der Buſſe vorbey gehen: ſo wollen ſie auch gerne vor der Arbeit der Liebe vorbey gehen. Und wie ſie gerne vor der Arbeit der Liebe vorbey gehen: ſo wollen ſie es auch mit der Mühe und Arbeit des Creutzes machen. Da ſpricht mancher: **Ey! das thue ich nimmermehr/ daß ich ſollte GOtt bitten/ daß er mir Creutz gebe.** Ach! dencken ſie/es kömmt ohne dem wol/ man darff nicht erſt darum bitten. Was bitteſt du aber in der dritten Bitte? Bitteſt du nicht: **Dein Wille geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auf Erden.** Wol an! das iſt der Wille GOttes/ daß du dem Bilde Chriſti des gecreutzigten ähnlich werdeſt: wenn du aber kein Creutz haben wilt/ ſo darffſt du die dritte Bitte nicht beten. Es iſt kein ander Weg zum Reiche GOttes/ als der Creutzes-Weg. **Es muſte Chriſtus ſelbſt vieles leiden/und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen: Und alle die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden/** 2. Tim. III. v. 12. Es kan nicht anders ſeyn/ ſie müſſen Verfolgung leiden: **Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOTTES eingehen/** Actor. XIV. v. 22.

Denn man muß leiden, ehe man ſelig wird.

Mancher will auch ein guter Chriſt ſeyn/ und faſſet viel Gutes in ſein Gemüth/ daß die Wahrheit ihm gantz klar und offenbar wird in ſeinem Hertzen: aber er will nicht an die Schmach der Welt/an die rechte Verleugnung ſeiner ſelbſt/ ſondern will bey der Welt auch Reputation und Ehre haben;

Er will nicht / daß andere Leute ihm übel nachreden / und von ihm ſprechen ſollen: daß iſt ein Sonderling/ein Narr/ein Scheinheiliger/und dergleichen; darum richtet er ſeine Sachen alſo ein / daß er der Welt Freund auch bleiben und zugleich doch auch dem lieben GOtt dienen möge. So lange du nun in deinem Hertzen noch ſo beſchaffen biſt / und die Arbeit des Creutzes vorbey gehen/und nicht von der Welt verworffen ſeyn wilt: ſo lange gläube ja nicht/daß du ein Chriſt biſt: Ein Heuchler biſt du / kein Nachfolger des HErrn JEſu. Wo iſt dein Maal-Zeichen / das Creutz / die Schmach / Verachtung / Verwerffung von der Welt/dadurch du deinem Heiland nachfolgeſt? So ſtehets nun unter uns, da zwar viele ſeyn/ die es gar gut vorgeben / viel gutes von ſich ſpüren laſſen: aber lieber einen Weltförmigen Chriſtum haben / und bey der Welt in Ehren bleiben/ als die Schmach und Verachtung des HErrn JEſu auf ſich nehmen wollen. Daher kömmts denn/daß die Menſchen ihren Hoffart nicht fahren laſſen/ noch von ſich ablegen wollen: weil ſie dencken: Ey! was würden die Leute ſagen. Es will mancher ſeine eitele und üppige Geſellſchafft nicht fahren laſſen; Warum? Man möchte ihn hernach verachten; Er möchte darnach ſeine Gunſt verlieren. O wenn du dieſe kleine Arbeit des Creutzes/ ja dieſen Anfang der Arbeit des Creutzes / der doch noch ſo geringe und klein iſt/fleuchſt; wie wirſt du dich nicht hernach für der noch weiter vorkommenden Arbeit des Creutzes ſcheuen? O du muſt noch beſſer dran; Ihr werdet weinen und heulen/heiſſet es. Es iſt noch ein kleines und geringes / wenn man von der Welt ſich muß verſpotten und verachten laſſen. Schaue an die Jünger / die dem HErrn JEſu bis in den Tod getreu verblieben ſeyn; ſchaue die Exempel der alten an / die haben weit mehr Mühe und Arbeit des Creutzes über ſich genommen/ / als nur ſo ein wenig Schmach und Spott. Du ſolteſt es dir lieb ſeyn laſſen/wenn der liebe GOtt mit Creutz auf dich zuregnete und ſchneyete: wir müſſen / heißt es / (mercks wohl) wir müſſen durch viel / viel Trübſal ins Reich GOttes gehen / Ap. Geſch. XIV. 22. Wilt du einen andern Weg haben / als dir Chriſtus und die Apoſtel vorgeſtellet haben? als er ſelber gegangen iſt? Wenn du nicht wilt durch Trübſal / geſchweige durch viel Trübſal / ins Reich GOttes eingehen / ſo biſt du noch kein Chriſt. Du muſt dieſe Arbeit des Creutzes nicht ſcheuen! Siheſt du wol / daß das Creutz eines Chriſten im Evangelio mit Geburts-Schmertzen verglichen wird? Man kömmt nicht ſo ohne Kampff in das Himmelreich. Erſtlich muſt du an den innerlichen Kampff. Da muſt du nicht gedencken/daß ſolches ein ſo ſchlechter Kampff ſey/ daß der Menſch gegen den Teufel/ gegen die Welt/ gegen ſein eigen Fleiſch und Blut allezeit kämpffe/ ſich nicht überwinden laſſe/ ſondern ſtarck bleibe im Glauben/ rechtſchaffen

Ein Chriſt
muß innerli

und äuſſerlich Leiden über ſich nehmen.

in der Liebe/ feſte und unbeweglich in der Hoffnung; Da muſt du wiſſen/ daß das einen Ernſt erfordere. Hernach muſt du dich denn auch rechtſchaffen Chriſtlich und gedultig verhalten in äuſſerlichen Leiden/ und auch da einen guten Kampff kämpffen/ wenn du von der Welt um deiner Gottſeligkeit willen allerley Ungemach/ Schaden/ Spott und Hohn ausſtehen muſt: Denn das innerliche und äuſſerliche Creutz iſt der rechte Weg zur Demüthigung/ die du nothwendig und unumgänglich erfahren muſt. Wenn du gleich auch ſo hoch ſäſſeſt/ ſo muſt du herunter in den Staub/ daß du zu nichts werdeſt/ wilſt du anders ein rechter Chriſt ſeyn. Wenn du durch ſolchen Weg nicht geheſt/ ſo wirſt du nimmermehr erhöhet werden.

Welt-Chriſtenthum und echt Chriſtenthum.

Was ein reches Creutz iſt nd wie es nſzunehmen.

So demüthiget euch nun/ wie Petrus vermahnet/ unter die gewaltige Hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit 1. Pet. V, 6. Jac. IV, 10. Jetzt will mancher auch gerne für einen guten Chriſten gehalten ſeyn und Troſt haben/ aber will nicht vorher an die Arbeit des Creutzes: Daher wenn etwa die Gelegenheit kommt/ daß man äuſerlich von der Welt geachtet werden/ gute Tage genieſſen/ Ehre von der Welt erlangen/ Reichthum zuſammen bringen kan/ o da lieget dann das Chriſtenthum! da läſt man ſich ſolch Blend-Werck bethören und williget gar bald drein! So iſt es denn mit dem Chriſtenthum der Welt nur ein Affen-Spiel; denn es hält den Stich nicht/ es iſt nur ein äuſerlich verſtelltes Heuchel-Weſen/ ein Mund-Geplärre: Aber das rechte Chriſtenthum beſtehet in der Arbeit des Creutzes. Wirſt du das Creutz/ das Maal-Zeichen des HErrn JEſu hier in der Zeit nicht haben: ſo wirſt du auch nicht mit theilhafftig werden können ſeiner ewigen Herrlichkeit. Darum gehe nur nicht ums Creutz weg/ ſondern nimm es freywillig an und ſprich: Solt ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben/ und den mein HErr JEſus getruncken hat? Mahle dem lieben GOtt das Creutz nicht vor/ wie du es gerne haben wilt: denn insgemein gedenckt einer: wenn es doch nur nicht dieſes Creutz/ oder nur nicht ſo und ſo beſchaffen wäre. Siehe! das iſts eben; Es muß dir nicht bequem fallen/ das dir Gott auflegen will zu tragen/ ſonſt iſts kein Creutz. Darum hucke es nun recht eben auf; faſſe es nur nicht in die Quer oder in die Länge an/ da du meyneſt/ daß dirs nicht zu ſchwer würde/ ſondern hucke es recht auf/ das iſt/ trage es in Gedult dem HErrn JEſu nach; faſſe deine Seele in Gedult/ ſo wird dirs deſto lieblicher/ deſto angenehmer zu tragen ſeyn/ wie du ſieheſt/ daß dein Heiland ſo vor dir hergegangen/ und ſein Creutz recht aufgefaſſet hat in Gedult. Dencke nur hinfort nicht mehr/ wenn du ein Chriſt ſeyn wilt/ daß bey der Welt/ Ehre/ Reichthum/ gute Tage und dergleichen zu erjagen ſey: Wenn du noch ſo geſinnet biſt/ ſo kenneſt du den HErrn JEſum noch gar nicht! Denn Chriſtus iſt gar nicht ſo geſinnet; Er

kam

ſtieg von dem Thron ſeiner Herrlichkeit herunter in unſer Elend / und nahm das Creutz auf ſich / muſte leiden und alſo zu ſeiner Herrlichkeit eingehen: Dieſen Weg muſt du auch gehen / aller Herrlichkeit dich verzeihen / dieſelbe von Hertzen verläugnen / und die Mühe und Arbeit des Creutzes auf dich nehmen / und darinnen Chriſto nachfolgen. Alſo habt ihr denn nun gehöret / wie höchſtnöthig es ſey / daß die Mühe und Arbeit der Buſſe / der Liebe und des Creutzes von einem Chriſten übernommen werde.

Anderer Theil.

II. Groſſer Troſt.

Auf kurtze Mühe und Arbeit folget denn groſſer Troſt / wie Sirach ſpricht: Sehet mich an / ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und habe groſſen Troſt funden. Das iſt es / was in unſerm Text ſtehet: Uber ein kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein kleines ſo werdet ihr mich ſehen. Das legt nemlich unſer Heiland alſo aus: Ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird ſich freuen / ihr aber werdet traurig ſeyn; doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. Und abermal: Ich will euch wieder ſehen / und euer Hertz ſoll ſich freuen / und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. Wo du nun den gegebenen Rath nicht verachteſt / daß du die kleine Mühe und Arbeit der Buſſe der Liebe und des Creutzes nicht verſäumeſt / ſondern biſt darinnen getreu: ſo wird dir der Troſt auf dem Fuſſe nachfolgen.

und zwar 1. der Troſt des Friedens im Gewiſſen,

Dieſer iſt aber erſtlich der Troſt des Friedens im Gewiſſen. Wo du erſtlich dein Gewiſſen dir haſt recht aufwecken laſſen / und haſt dein Sünden-Regiſter recht durchgeſehen / daß du deine äuſſerliche und innerliche Greuel ſein recht erkannt / und darüber eine rechte Arbeit der Buſſe in deinem Hertzen und in deiner Seelen erfahren; da wird denn GOtt der HErr deine Thränen anſehen / wie du ſo heiß weineſt über deine Sünden mit Petro; denn wird es recht heiſſen: Gehet hin und ſagets meinen Jüngern und Petro / daß ich von den Todten auferſtanden bin; Da wird JEſus zu gelegener Zeit mitten eintreten und ſagen: Friede ſey mit dir! wie er zu ſeinen Jüngern ſagte / da ſie eine kleine Zeit geweinet und geheulet hatten. Wo du aber die Arbeit der Buſſe vorbey geheſt / da wirſt du nimmermehr erfahren / was es auf ſich habe zu ſagen: Ich gläube eine Vergebung der Sünden; oder mit Paulo Rom. V. v. 1. Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOTT. Du möchteſt zwar wol bey dir gedencken / du werdeſt ja wol auch einen gnädigen GOtt haben / aber du wirſt deſſen nicht recht gewiß ſeyn in deinem Gewiſſen. Iſt

Marc. 16, 7.

Joh. 20, 19.

welcher auf die Buß-Arbeit folget,

aber die Arbeit der Buſſe recht vorgegangen; da wird denn der H. Geiſt dein Hertz und Gemüth recht ſüß machen/ durch Offenbarung eines ſüſſen göttlichen Friedens in deiner Seelen/ der dir wird ſüſſer ſeyn als alle Luſt/ und Freude der Welt. Nachdem die Sünderin bitterlich geweinet/ und mit ihren Thränen die Füſſe des HErrn JEſu genetzet hatte/ da empfieng ſie erſt den Troſt: ſey getroſt meine Tochter/ deine Sünden ſind dir vergeben/ Luc. VII, 48. Alſo wenn du auch mit ihr in die rechte Arbeit der Buſſe tritſt/ und erfähreſt wahrhafftige Reue und Leid über deine Sünden/ ſo wird JEſus Chriſtus eben diß Wort in dein Hertz ſprechen: Sey getroſt mein Sohn/ meine Tochter/ dir ſind deine Sünden vergeben/ Matth. IX, 2. Da muß weinen und heulen weg: da fragt man nicht nach äuſſerlichem Troſt mehr/ wie ſonſt;

und ein rechter innerlicher Troſt iſt.

Denn der rechte innerliche Hertzens-Troſt vom Heiligen Geiſt ſelbſt gewircket übertrifft allen andern Troſt. Das iſt aber der rechte Troſt/ daß man weiß/ gläubt/ und aufs allergewiſſeſte erkennet/ daß man einen gnädigen/ verſöhnten/ lieben GOTT und Vater in dem Himmel habe; daß alle Sünden getilget ſeyen/ wie der Nebel; weil die klare Sonne der Gnaden darin ſcheinet/ und einen hellen Schein des lieblichen Friedes in unſere Hertzen giebet/ daß ſich darinn des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſichte ſpiegele.

2. Cor. 4, 6. c. 3, 18.

2. Troſt der Freude im Heiligen Geiſt.

Darauf folget auch der Troſt: daß man habe die Freude im Heiligen Geiſt. Davon ſagt unſer Heiland: Eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden; und abermahl: Euer Hertz ſoll ſich freuen/ und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. Damit er denn andeutet: wo erſtlich der Friede GOttes kund und offenbar worden ſey/ durch die Erkäntniß JEſu Chriſti/ daß er um unſer Sünde willen geſtorben/ und um unſer Gerechtigkeit willen auferſtanden ſey;

Röm. 4, 25.

ſo folge denn die rechte wahre Freude des Heiligen Geiſtes/ welche von der Welt-Freude/ wie der Himmel von der Erden unterſchieden/ und ein Stück des Reichs GOttes iſt; Denn das Reich GOttes/ ſagt Paulus Röm. XIV. v. 17. iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heiligen Geiſt.

davon kein natürlicher Menſch was weiß.

Dieſen Troſt der wahren Kinder GOttes hat keines (natürlichen Menſchen) Auge geſehen; kein (natürliches) Ohr hat es gehöret/ und es iſt auch in keines (unbekehrten natürlichen) Menſchen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die ihn lieb haben/ 1. Cor. II, v. 9. GOTT aber giebt es durch ſeinen Geiſt zu erkennen/ auch in dieſer Welt/ denen/ die Ihn lieben. Wer nun gerne ſolche Freude und Frieden bey ſeinem Chriſtenthum in ſeinem Hertzen zu empfinden begehret/ der bedencke/ daß nur die/ ſo mit Thränen ſäen/ mit Freuden erndten werden; ſie gehen hin/ und weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben/ Pſalm. CXXVI. v. 1.

Pſ. 126, 1.

Es iſt eine andere

Zeit / [illegible] ſeye / eine andere / da man erndtet. Laß dich erſt hinunter in das Thränen-Thal / ſäe viel Thränen aus / nicht über weltliche Sachen / ſondern über deine Sünden / damit du GOtt den HErrn beleidiget haſt / und über anderer ihren Jammer und Noth an Leib und Seel: ſo wird ſich ſchon zu ſeiner Zeit die Erndte finden.

wie Thränen zu ſäen ſind.

Mit ſolchem ſüſſen Frieden und göttlichen Freude iſt denn auch verknüpfet der Zugang zu GOTT in Chriſto. Denn es heiſſet hier: An demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. Unſer Heiland will damit ſo viel ſagen: Bisher / wenn ihr habt worinnen Zweiffel und etwas zu fragen gehabt / ſo habt ihr mich gefraget; aber hernach / wenn der Friede GOttes / und die Freude des Heil. Geiſtes in euer Hertz werden ausgegoſſen ſeyn / alsdenn werdet ihr ſelber einen ſolchen freudigen Zugang zu meinem Vater im Himmel haben / daß ihr / was ihr nur wollet / den Vater werdet bitten / und er wird es euch geben und euch deſſen in eurem Hertzen durch ſeinen Heiligen Geiſt verſichern. Deswegen ſtehet denn im folgenden: Wahrlich / wahrlich ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird ers euch geben. Sihe / es kömmt ein Troſt zum andern: wenn man fein durch die Arbeit der Buſſe / der Liebe und des Creutzes gehet / ſo kömmt man auch zu einem beſtändigen / lieben / ſüſſen Frieden mit GOtt: aus dem Frieden gehet man in die Freude / und erhält den freyen Zugang zu dem himmliſchen Vater in Chriſto JEſu / daß man zu ihm nahen und mit ihm umgehen kan / wie ein Kind mit ſeinem lieben Vater / ihm um den Hals fället / ihn hertzet und küſſet / auch eine Gabe nach der andern von ihm bittet und empfähet; ſo bekant wird der Menſch mit GOtt in Chriſto JEſu! Das verſtehet die Welt nicht; denn ſie weiß nicht / was die Arbeit der Liebe und des Creutzes ſey: aber ein wohlgeübter Chriſt / der durch vorgemeldte Straſſen gegangen iſt / wird hernach ſagen können / ach ich habe groſſen Troſt funden.

3. Troſt des Zugangs zu GOTT in Chriſto,

worinnen derſelbe beſtehet.

Endlich iſt denn da der allergröſſeſte Troſt / die ſelige Ewigkeit ohne Ende! Darum heiſſet es im Evangelio: Eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. Dis muß erſt hier in der Zeit wahr werden. Obgleich ein Chriſt in dieſer Welt eine geraume Zeit durch die Buſſe der Liebe und des Creutzes gegangen / und vielem Leiden äuſſerlich und innerlich unterworffen geweſen iſt / da es wol ſcheinen möchte / als ob derſelbe keinen Troſt noch Freude bey ſich habe: ſo iſt doch der Troſt im Frieden / in der Freude / und in kindlichem Zugang zu GOtt ſo groß / ſtarck und feſt / daß auch die [illegible] ſolchen Troſt von ihm nehmen kan. Es wird [illegible] und ſeine Traurigkeit und betrübten Tage vor beſſer und edler halten als die

4. Troſt der ſeligen Ewigkeit.

[illegible]

größte Welt-Freude. Hernach muß auch ſolcher Troſt ewig währen in jener Welt. Gleichwie unſer Heiland iſt auferſtanden von den Todten/ hingegangen zu dem Vater und ſich geſetzet zur Rechten der Majeſtät GOttes: alſo will derſelbe auch aufnehmen/ und mit ewiger Freude und Wonne erquicken diejenigen / die ihm allhier in ſeinem Creutzes-Reich nachgefolget ſeyn. **Da wird das Lamm mitten im Stuhl ſie weiden und leiten zu den lebendigen Waſſer-Brunnen / und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen /** nach der Offenb. Joh. VII, 17. **Freude und Wonne wird über ihrem Haupte ſeyn / und ewige Freude wird ſie ergreiffen.**

Die künfftige herrliche Freude.

So groß die Freude iſt / die GOtt ſeinen Kindern allhier auf Erden giebet / ſo iſts dennoch keine verklärete herrliche Freude: Petrus aber ſaget / daß wir/ **die wir jezt uns auch freuen/ da wir den HErrn JEſum noch nicht ſehen/ und ihn dennoch lieb haben / alsdenn / wenn wir Chriſtum ſelbſt ſehen/ uns freuen werden mit einer/** wie es eigentlich heiſſet/ verklärten/ oder verherrlichten **Freude** 1. Petr. I, 8. Wir werden alsdenn vor der Quelle der Freude ſelbſten ſtehen/ und nichts/ als weſentliche Freude genieſſen/ eine ſolche Freude / die durch keine Wolcke der Trübſal verdunckelt und auf keinerley Weiſe von uns kan genommen werden. Sihe/ das iſt dir bereitet / wenn du durch die kleine Mühe und Arbeit dieſer Zeit durchzuwaden dich nicht wegerſt.

Ermahnung die kurtze Arbeit und Mühe auch auf ſich zu nehmen

Nun ſo laſſets denn auch euch allen geſaget ſeyn / daß ihr dieſen Weg des Chriſtenthums / der euch vorgeleget iſt / auch betretet / und die kleine Mühe und Arbeit auf euch nehmet / die euch vorgehalten iſt. Sehet und bedenckets wohl/ meine Allerliebſten / die ihr hier eine kleine Zeit traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen: über ein kleines ſolt ihr Chriſtum ſehen / und alsdenn euch freuen mit einer herrlichen Freude / welche niemand ſoll von euch nehmen. Darum laſſet euch die Mühe nicht verdrieſſen; bleibt beſtändig im Vertrauen und in der Liebe JEſu Chriſti / bleibt beſtändig in dem Kampff gegen den Teufel / Welt / und euer eigenes Fleiſch und Blut; bleibt beſtändig in der Geduld bey eurem Creutz und Trübſal; haltet euch nicht zur böſen und argen Welt / ſondern folget vielmehr den Fußſtapffen JESU eures getreuen Hirten: ſo wird derſelbe auch euch ewiglich weiden/ und alle Thränen von euren Augen wegwiſchen. Gehet fort / die ihr angefangen habt einen guten Wandel zu führen in Chriſto / und erwecket euch untereinander ſelbſt in die kleine Mühe und Arbeit der Liebe / und des Creutzes recht zu treten/ die Schmach eures und meines Heilandes gern und willig aufzunehmen. Ach nehmet fein viel Müh und Arbeit der Liebe und des Creutzes auf euch; **ſeyd feſte und unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Werck des HERRN/ ſintemal ihr wiſſet / daß eure Arbeit nicht vergeblich iſt** im HERRN/ wie Paulus zeuget durch den Heiligen Geiſt/ 1. Cor. XV. v. 58.

an die bloſſen Hörer.

Ihr andern/ die ihr bis dahero nur bloſſe Hörer geweſen ſeyd/ das Gute gehöret und demſelben Beyfall gegeben; betrüget euch ſelbſt nicht ferner. Was hilfft es euch/ wenn ihr hier eine kleine Zeit eurem Fleiſch und Blut den Lauff laſſet/ und nicht ernſtlich wider die Sünde ſtreitet/ und hergegen darnach ewige Pein leiden/ und mit der Welt verdammet werden ſollet. Laſſet es euch doch einen Ernſt ſeyn/ hierdurch in einen rechten Kampf der Buſſe/ der Liebe und des Creutzes einzutreten: auf daß ihr auch groſſen Troſt für eure Seele finden möget. Nehmet das Joch des HErrn JEſu auf euch und lernet von ihm/ alsdenn werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen: denn ſein Joch iſt ſanfft und ſeine Laſt iſt leichte/ Matth. XI. 28.

Zum Beſchluß ruffet den HErrn JEſum/ in welchem wir alles finden was zu unſer Seelen Heil uns nöthig iſt/ mit mir demüthig alſo an:

Schluß-Gebet.

O Du hochgebenedeyeter und hochgelobter Heiland/ JEſu Chriſte/ du haſt in den Tagen deines Fleiſches deinen Jüngern verkündiget/ wie ſie weinen und heulen würden/ wie aber auch ihre Traurigkeit in Freude ſolte verkehret werden: So haſt du auch uns jetzt in deinem heiligen Worte zu erkennen gegeben/ wie wir alle in eine rechte Arbeit der Buſſe/ der Liebe und des Creutzes treten müſſen/ ſo wir wollen des Friedens in unſerem Gewiſſen/ der Freude in dem heiligen Geiſte/ des ſüſſen Zuganges zu dem himmliſchen Vater in deinem Blute/ und der ewigen Herrlichkeit theilhafftig werden. Ach ſo gieb uns aus deiner Fülle der Gnaden/ Gnade um Gnade: auf daß wir durch deine Krafft und Gnaden-Wirckungen von Grunde der Seelen uns zu dir zu wenden/ dieſe Mühe und Arbeit der Buſſe/ der Liebe und des Creutzes in dieſer Welt auf uns zu nehmen/ und in derſelbigen ja nimmermehr zu ermüden: auf daß wir in dir unſerem Heilande/ den rechten und ſeligen Troſt finden mögen. Theile mit denen/ ſo in der Buſſe arbeiten/ den Frieden in ihrem Gewiſſen: Denen/ die in der Liebe fleißig ſind/ die freudenreiche Ermunterung des heiligen Geiſtes in ihren Seelen: Den Creutz-Trägern aber gieb dieſelbe Freude und Wonne / welche nunmehr von ihnen genommen worden [illegible]. Ach verleihe es uns aus lauter Gnaden / um deines bittern Leidens und Sterbens willen / damit wir in deine Herrlichkeit [illegible] gangen bist / und sey unser Fürsprecher bey deinem Vater ewiglich! Amen! Amen!

Am Sonntage Cantate.

Der selige Wäysen-Stand der Kinder GOttes in dieser Welt.

Gehalten Anno 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

2. Reg. 2, 3. seqq.

Elias fährt gen Himmel.

Es ist / Geliebte in unserm hochverdienten Heilande / eine gar merckliche Geschichte / welche uns in dem 2. B. der Kön. am II. Cap. erzehlet wird. Damahls [illegible] nehmlich / als der Prophet Elias in einem Wetter [illegible] Himmel genommen werden [illegible] den [illegible] [illegible] sie / [illegible] der Propheten Kinder [illegible] aus [illegible] / und sprachen: Weissest du auch / daß der HErr heute wird deinen Herrn von deinen Häupten nehmen? Und da sie beyde hinaus gen Jericho kamen / giengen abermahl der Propheten Kinder [illegible] und sprachen: Weissest du auch / daß der HErr deinen Herrn heute wird von deinen Häupten nehmen? Und als sie an den Jordan kamen / nahm Elias seinen Mantel / und wickelte ihn zusammen / und schlug ins Wasser / [illegible] auf beyden [illegible] / da giengen sie [illegible] durch hin / und Elias sprach zu Elisa: Bitte / was ich dir thun soll / ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß dein Geist bey mir sey zwiefältig. Dieses Bitten kam Elia hart vor / [illegible] aber ein Zeichen / daß solches würde erfüllet werden / und sprach: [illegible] du mich sehen wirst / wenn ich von dir genommen werde / so wirds ja seyn / wo nicht / so wirds nicht seyn. Daher es GOtt geschehen / daß Elisa dem Elias als er im Wetter auf feurigen Rossen gen Himmel fuhr / nachsahe und schrey: Mein Vater / mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Und also hat sich [illegible] zwiefältig über [illegible] [illegible] [illegible]: Denn da Elisa hernach den Mantel des Propheten Elias nahm / welcher

und Elisa bekömmt seinen Geist zwiefältig.

[illegible] unter der Hülle des Brodtes und in das [illegible] Gemüth [illegible] den Geiſt [illegible] zur Gnaden.

[illegible] wie wir in dem [illegible] JEſu [illegible] Denn [illegible] ſeine ſichtbare Gegenwart ſeinen Jüngern entzog/ [illegible] ſeinem himmliſchen [illegible] aufgenommen ward; da geſchahe es [illegible] und ſie würden [illegible] geſehen: Er aber [illegible] [illegible] über ihnen [illegible].

Alſo auch Chriſtus nach ſeiner Himmelfahrt,

ſendet ſeinen Jüngern ſeinen Geiſt.

[illegible] das ſind denn/ [illegible] was wir in dieſem [illegible] die Schrifft [illegible] haben. [illegible] nicht [illegible] die [illegible] / ſolche [illegible] ſind/ die die den letzten [illegible] HErrn JEſu Chriſti [illegible]. Es hat uns ſonſt die H. Schrifft [illegible] heiligen Männern [illegible] ihre letzten Reden vor ihrem [illegible] die allermerckwürdigſten und [illegible] [illegible]: [illegible] auf dieſe weiſe die letzten Reden des Jacobs 1. B. Moſ. am XLIX. Cap. [illegible] des Davids im 2. B. Samuel. am XXII. und XXIII. aufgezeichnet ſind/ und ſo finden wirs auch an andern Orten; ja wir pflegen auch im gemeinen Leben am meiſten acht zu haben auf die Worte/ welche die Menſchen zuletzt vor ihrem Ende reden / und ihren Kindern hinterlaſſen. Solten wir aber nicht vielmehr diejenigen Reden werth achten / die unſer Heiland uns zuletzt gelaſſen? [illegible] darinnen zugleich enthalten iſt das allergöttlichſte und geiſtlichſte; ja diejenigen davon wir die Früchte in dieſem [illegible] Leben haben/ und dadurch er den gantzen Strom ſeiner [illegible] [illegible] hat.

Die letzten Reden der Heiligen

und Chriſti ſind hoch zu halten.

Dieweil wir demnach diese selbige Worte auch erwägen sollen / so lasset daraus einen Gewinn seyn / daß uns [illegible] zu demjenigen / welche einer [illegible]: daß ihr diese Reden nicht nur erwäget / sondern auch dieselbigen in euren Herzen zu bewahren suchet. Um deßwillen wir uns anjetzo vor dem Throne des Allerhöchsten [illegible] / und ihn um seine Gnade / Segen und Beystand anrufen wollen in dem Gebet des heiligen Vater Unsers. V. U.

Evangelium, Joh. XVI. v. 5-15.

Nun aber gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat / und niemand unter euch fraget mich / wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe / ist euer Herz voll Trauerens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut / daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe / will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt / der wird die Welt straffen um die Sünde / und um die Gerechtigkeit / und um das Gerichte. Um die Sünde / daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte / daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen / aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener / der Geist der Wahrheit / kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden / sondern was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig ist / wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären / denn von dem Meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen. Alles / was der Vater hat / das ist mein: Darum habe ich gesagt / er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen.

Eingang. Joh. 14, 18.

Ich will euch nicht Waysen lassen / ich komme zu euch. Also sagte unser Heiland zu seinen Jüngern Joh. am XIV. Cap. v. 18. damit gab er ihnen zu erkennen / daß / so lange er bey ihnen gewesen wäre in dieser Welt / wären sie nicht anders gewesen / als die unmündigen Kindlein / welche sich an ihn / als ihren lieben Vater / gehalten / u.

alle

[illegible] zu ſich genommen / indem er ihnen allezeit als ein lieber Vater [illegible] geweſen / [illegible] genommen worden / und [illegible] den [illegible] ſeinem Vater geben ſolte / wurde ihr Zuſtand nicht anders [illegible] Wäyſelein / [illegible] ihre Eltern abgeſtorben / und die da verlaſſen [illegible] worden / und [illegible] und in dieſer Welt verlaſſen [illegible] Hülffe und Troſt mehr haben. Darum [illegible] ſie [illegible] Worten aufrichten / und ſagen: Es iſt [illegible] daß ihr [illegible] ſolchen Zuſtand kommen werdet / daß man nicht beſſer vergleichen kan / als mit dem Zuſtande der Vater- und Mutter-loſen Wäyſen / aber [illegible] / ich als euer lieber Vater will wieder zu euch kommen [illegible] haben / ihr ſollet nicht nur auf eine [illegible] werden.

Jünger werden Wäyſen.

[illegible] ſeinen Apoſteln und Jüngern ſaget / das ſaget er [illegible] den Apoſteln / ſondern auch allen denen / welche bis auf den heutigen Tag ſeine Jünger ſind / und noch durch den wahren Glauben an ihn ſeine Jünger werden. Denn nachdem er von uns genommen / von den Todten auferſtanden und gen Himmel gefahren iſt / und ſich zur Rechten ſeines Vaters geſetzet hat / alſo daß ſeine ſichtbare Gegenwart nicht [illegible] wie in den Tagen ſeines Fleiſches und ſeiner Erniedrigung geſchehen / gefunden wird; ſo iſt gewiß der Zuſtand ſeiner Kirchen und Gläubigen allhier auf Erden nicht anders / als der Unmündigen und armen Wäyſen / welche ihren Vater nicht bey ſich haben / und ſeiner Gegenwart ſich nicht können erfreuen / noch damit erquicken; Und wie er daher ſeine Jünger getröſtet hat / alſo tröſtet er auch alle und jedwede gläubige Seelen gleichfalls auf dieſe Art; Ich will euch nicht Wäyſen laſſen / ich komme zu euch. Denn eben dieſer Troſt / den er ſo tieff in die Hertzen ſeiner Jünger geleget / ſoll auch noch in unſere Seele hineindringen / daß wir nicht arme Wäyſelein bleiben ſollen / ſondern er als unſer Vater wieder zu uns kommen / uns ſuchen und wieder holen werde. Denn man möchte ſonſt wol auf die Gedancken kommen: Weil die Gläubigen in dieſer Welt nicht anders ſcheinen beſchaffen zu ſeyn / als die armen und verlaſſenen Wäyſen / es ſo müſſen ſie ja wol in einem gantz unſeligen Zuſtande ſich befinden / ſo muß es gewiß gar erbärmlich um ſie ſtehen / und müſſen ſich keiner Freude / keines Troſtes noch Seligkeit / ja keines Schutzes zu getröſten haben. Aber wie es vielmal auch in dieſer Welt geſchiehet / daß manches Kind nicht zu ſolcher Wohlfahrt gediehen wäre / wenn es ſeine leibliche Eltern behalten hätte / als es gekommen iſt / nachdem es dieſelben verlohren hat; dadurch es ermuntert und erwecket worden iſt etwas rechtſchaffenes zu lernen / ſich wohl in die Leute zu ſchicken / und durch Demüthigung ſeine Wohlfahrt zu fördern:

alſo auch alle Gläubige.

derſelben Troſt.

ob die Gläubigen, da ſie Wäyſen ſind, unſelig ſind

Der geistliche Wäysen-Stand iſt gut.

[illegible] daß [illegible] Geſchichte [illegible] ſeiner Gnade [illegible] Und [illegible] ſeinen Jüngern [illegible] daß er von ihnen gienge. [illegible] es ſey ja beſſer/ [illegible] er mit unverwandte auf Erden [illegible] wenn wir uns von [illegible] und ſeinem geiſtlichen Stande ſollten lehren laſſen/ und [illegible] Jünger in dem [illegible] ſchen in aller Noth zu ihm fliehen; [illegible] daß es [illegible] geſchehen ſey [illegible] nachdem er ſich geſetzet hat zu der Rechten der Majeſtät [illegible] in der [illegible] ſondern daß [illegible] ſein Heiland/ uns in einen Wäyſen-Stande [illegible] doch [illegible] darinne ſeyn [illegible] in unſerm Evangelio [illegible] nen. Denn Chriſtus [illegible] gen [illegible] Gang zum Vater. Wir wollen [illegible] Gnade handeln.

Vortrag.

Von dem ſeligen Wäyſen-Stande der Kinder GOttes/

Und dabey beſehen

I. Ihren Wäyſen-Stand.

II. Ihre Seligkeit.

Gebet.

DU aber/ lieber Heiland/ Wagen Iſrael und ſeine Reuter/ du biſt es/ von welchem wir allen Troſt/ Hülffe und Schutz zu genieſſen haben/ denn du biſt der Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen/ und du haſt uns mit deinem Vater durch Leiden des Todes verſöhnet; So bitten wir dich nun demüthiglich/ laß uns doch erkennen/ welches unſer Wäyſen-Stand ſey/ in welchem wir leben ſollen in dieſer Welt/ und lehre uns/ wie wir uns in denſelben recht ſchicken ſollen: Lege aber auch zugleich den Troſt deines heiligen Geiſtes/ den Troſt deiner lebendigmachenden Wahrheit in uns/ auf daß wir auch die Seligkeit ſolches Wäyſen-Standes recht mögen erkennen/ damit wir uns dessen so viel getrösten / als andere sich daran ärgern / und uns deiner Zukunfft hoffen / da wir dich in alle Ewigkeit anschauen / und deiner ewiglich geniessen werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deines [illegible] Verdienstes willen! Amen!

Erster Theil.

I. der Kinder GOttes Wäysen-Stand.

Wann man Gleichnisse in dem HErrn / von einem Menschen sagen will / daß er für andern elend sey / so pfleget man ihn mit einem armen Wäysen / Vater- und Mutter-losen Wäyslein zu vergleichen / das [illegible] Zustand hat / sich auch selbst nicht rathen noch helffen kan; Also ist das der Kinder GOttes ihr Elend in dieser Welt / daß sie recht in einem Wäysen-Stande sind / davon es in dem Evangelio heisset: Nun aber gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat. An solchem Hingange hanget nemlich der selige Wäysen-Stand der Kinder GOttes / davon wir jetzo reden. Denn da sie [illegible] ihren Vater und Bruder / unsern HErrn JEsum durch den Creutzes-Tod verloren / so wurden sie in den Wäysen-Stand gesetzet.

bestehet 1. im Hingang Christi.

was leibliche Wäysen betrübet.

Bey den leiblichen Wäysen in dieser Welt pflegen es [illegible] / wenn sie sich erinnern der lieblichen und tröstlichen Worte [illegible] / wie ihr lieber Vater / ihre liebe Mutter / da sie noch im Leben bey ihnen gewesen / eine hertzliche Treue und innige Liebe zu ihnen getragen; und sich nun nach ihnen umsehen / und sie nicht mehr antreffen / ach! da beweinen sie das Hertz / es gehet ihnen sehr zu Gemüthe / sie betrüben sich / es wird ihnen gleichsam eine neue Wunde geschlagen / es düncket ihnen denn alles [illegible] im Hause leer zu seyn / und ist Niemand da / an dem sie sich erfreuen können. Eben also gieng es auch den Jüngern / da dieser ihr HErr und Meister von ihnen genommen ward: wie sahen sie sich nach ihm um? Wie waren sie da so schüchtern? Wie wusten sie sich so gar nicht zu rathen? Seine Gegenwart war ja so heilsam / daß Petrus sagte: HErr / wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. VI. v. 68. Wie sie nun vesten an ihm hiengen / da er bey ihnen war: Also war es ihnen schmertzlich / da er von ihnen genommen wurde. Es hatten die Apostel des HErrn zwar darinnen nicht einen geringen Vorzug / daß sie den Sohn GOttes selbst im Fleische sahen / und seine Zeugen von Anfang waren / wie er selbst ihnen solchen Vorzug giebt Joh. XV. v. 27. Daher war kein Wunder / daß sie es schmertzlich empfunden / als sie ihn nicht mehr so sahen. Was nun uns heute im Tage anlanget / so können wir ebenfalls so viel gutes aus seinem Leben / Be-

warum die Wegnehmung Christi ist schmertzlich denen Aposteln

und allen Gläubigen.

ſeinem Tod gehen/ ſo pflegten ſie doch gewiß mit ihm/ ſie dachten/ wie Kinder zu gedencken pflegen: So lange wir bey unſerm Vater ſeyn/ ſo wird uns kein Leid begegnen. Aber da nun der Heyland von ihnen genommen war/ ſahen ſie [illegible]/ als wenn die Väterliche Pflege/ Lehre und Schutz ein Ende hätte/ und ſie ſich alles deſſen nicht mehr zu getröſten haben würden; Da wurden ſie denn/ als die armen Wäyſen/ traurig/ als die nicht wuſten / auf wen ſie ſich nun verlaſſen ſolten / wer ſie würde ernähren; auf wen ſie zu ſehen hätten/ der ſie lehrete/ wenn ſie in Zweiffel ſtünden; wenn ſie ſich vertrauen könten / der ſie beſchützete/ wenn ſie in Gefahr geriethen. Nicht anders/ als wie es pfleget den armen Wäyſen-Kindern zu gehen / welche verachtet / verſtoſſen/ und ſchier verlohren ſind in dieſer Welt. Denn die Welt ſiehet nur/ daß ihre Macht zunehme / ein jeder dencket/ wie er mit den Seinigen wohl auskommen; aber arme Wäyſen läſt man wohl gehen und in der Irre herum lauffen / niemand ſiehet ſich nach ihnen um/ niemand fraget nach ihnen: was kan daher anders entſtehen als daß bey ſolchen Wäyſelein viele Angſt/ Trübſal/ Noth und Elend ſich häuffen? Ach! wie manches armes Kind gehet in dem Lande herum ſuchet ſein Brod vor den Thüren / und hat auch wol nicht in der Nacht da es ſein Haupt hinleget / niemand begehret es zu beherbergen oder aufzunehmen/ niemand iſt der ihm beyſtehe/ und ſich anbiete: er wolle ſein [illegible] Mutter ſeyn ſondern man läſſet es alſo dahin gehen. Nun ſo iſt es mit den Wäyſen-Kindern in dieſer Welt beſchaffen.

das Elend der armen Wäyſen-Kinder.

Und in ſolchen Wäyſen-Stand waren auch die Jünger des HErrn JEſu [illegible] geſetzet/ ſie fühleten ſolches auch vorher; wie es denn unſer Heyland mit dieſen Worten angezeiget/ da er zu ihnen ſprach: Dieweil ich ſolches zu euch geredet habe/ iſt euer Hertz voll Trauerns worden. Wie es gemeiniglich den Kindern gehet/ wenn ihre Eltern ihnen vorſagen: Liebe Kinder/ ich werde bald ſterben/ ich werde bald von euch genommen werden: ach! da fangen ſie an zu weinen/ und dencken: wie will es denn nun uns armen Kindern ergehen/ wenn unſer Vater von uns genommen wird? Alſo war auch das Hertz der Jünger JEſu voll Trauerns/ und gedachten: wie wird es uns nun und [illegible] wenn der HErr von uns gehen wird? Wo bleiben wir denn? So werden wir ja verlaſſen ſeyn und als die Schafe herum gehen/ die da keinen Hirten haben/ die da zerſtreuet ſind und verſchmachten. Ja ſie muſtens hernach auch wol in der That empfinden/ was unſer Heyland ihnen vorher ſagete: Die Welt wird ſich freuen/ ihr aber werdet traurig ſeyn; zugleich [illegible] er ſagte/ ihr Zuſtand werde ſeyn wie einer Gebährerin / welche/ wenn ſie gebieret/ Traurigkeit hat. Wir dürffen nur nachſehen / wie es nach dem Tod des HErrn mit den Jüngern beſchaffen geweſen / wie ſie da in Traurig-

und der Jünger in ihrem Wäyſen-ſtand

ſowol nach dem Tod Chriſti,

beyſammen geſeſſen/ und ſich verſchloſſen aus Furcht für den Jüden/ und [illegible] Schrecken und Angſt bey ihnen geweſen: Alſo daß es bereits eingetroffen/ was der HErr zu ihnen geſaget hatte: in der Welt habet ihr Angſt/ Joh. XVI. v. 33.

als auch ſonſt.

Aber nicht alleine bey dem Leiden und Sterben Chriſti gieng es ihnen alſo/ ſondern auch nach derſelben Zeit/ und bis an ihr Ende: Sie wurden geachtet als ein Fegopffer in der Welt/ als ein Unflat/ den man zuſammen kehret/ und hinaus wirfft. Es begehrete ſie niemand bey oder um ſich zu haben/ niemand wollte ſie in dieſer Welt leiden/ man verfolgte ſie von einer Stadt in die andere/ von einem Lande in das andere/ man legte ihnen allerley Schmach an/ man verſpottete und verſchmähete ſie/ und ſtellete ihnen nach ihrem Leben; ja endlich muſten ſie auch daſſelbe laſſen/ und wurden alle mit gewaltſamer Hand von hinnen genommen ohne den Evangeliſten Johannes/ der aber dennoch unter mancherley ſchweren Leiden/ und vielen Trübſalen ſein Leben in groſſer Angſt und Kummer zugebracht hat.

Johannis des Apoſtels Leiden.

Nun ſehen wir/ daß dieſes ein rechter Wäyſen-Zuſtand geweſen; denn niemand ſahe ſich nach den lieben Jüngern um/ ſie wurden als die allergeringſten und verachteſten gehalten.

und ſo gehet es allen Gläubigen.

Das iſt aber nicht allein ihnen geſaget/ ſondern unſer Heiland hat es alle den Seinen verkündiget: es gehet alle ſeine Gläubigen an/ wenn er ſpricht: In der Welt habet ihr Angſt; Wie auch die lieben Apoſtel alſo andere predigen: daß wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes gehen. Ap. Geſch. XIV. v. 22. Davon zeuget die gantze heilige Schrifft/ daß alle/ die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ die da glauben wollen an denſelben Heiland/ müſſen Verfolgung leiden/ und als die Wäyſen-Kinder in dieſer Welt ſeyn.

2 Tim. 3, 12.

Nun dieſem Wäyſen-Stand können wir nicht entgehen/ denn: ſo wir ihm angehören wollen/ ſonſt würden wir Kinder dieſer Welt ſeyn/ welcher Weſen in dieſer Welt iſt/ die ihre Wohnung allhier aufſchlagen/ die in dieſem Leben ihre Luſt/ Ehre/ Reichthum und Vergnügung des Hertzens ſuchen. Wer aber dem Sohn GOttes JEſu Chriſto wahrhafftig angehören will/ derſelbe muß ſich auch in dieſen Stand ſchicken/ daß er hier nicht anders/ als ein armes Wäyſelein ſeyn will.

wie man ein Wäyſelein vor GOtt ſeyn muß.

Ach meine Allerliebſten/ das laſſet uns doch recht zu Hertzen faſſen/ daß dieſer Stand erſt da ſeyn müſſe: Nicht rede ich von dem äuſſerlichen Wäyſen-Stand/ ſondern ob einer wol äuſſerlich kein verlaſſenes Wäyſelein iſt/ ſo muß doch ſein Hertz alſo beſchaffen ſeyn/ daher vor GOtt ein ſolches armes Wäyſelein ſey/ daß in der Welt keine Zuflucht/ keinen Troſt noch Vergnügung habe/ das da ſich halte als einer/ der ſeines Vaters beraubet iſt/ der ſein Theil nicht ſetzet in dieſem Leben/ ſondern allein ſeine gantze Hoffnung darauf ſetzet/ daß er ſeinen lieben Vater einmal wieder ſehen/ und ſicher genieſſen werde.

Anderer Theil.

II. die Seligkeit des Wäyſenſtandes der Kinder GOttes in dieſer Welt,

Wir haben aber nun zum II. auch zu erwegen die Seligkeit dieſes Wäyſen-Standes der Kinder GOttes. Und das iſt es nun fürnemlich/davon unſer Heiland in dieſem unſerm Text redet/und dahin alles angeſehen iſt/was er ſeinen Jüngern vorleget/ indem er ſpricht: Ich ſage euch die Wahrheit/es iſt euch gut/ daß ich hingehe; denn ſo ich nicht hingehe/ſo kommet der Tröſter nicht zu euch/ſo ich aber hingehe/ will ich ihn zu euch ſenden. Alſo beſtehet denn nun die Seligkeit des Wäyſen-Standes der Kinder GOttes darinnen/ daß unſer Heiland ſeinen Heiligen Geiſt giebet/ welcher bey ſeinen gläubigen Gliedmaſſen auf Erden ſeyn und bleiben will ewiglich. Sihe/ darinnen ſeht unſer Heiland alles zuſammen/denn er ſaget: Es iſt euch gut/ daß ich hingehe. Nun warum iſt es gut? Denn wenn ich nicht hingehe/ſo kömmt der Tröſter nicht zu euch; der Tröſter/der Fürſprecher/der heilige Geiſt: ſo ich aber gehe/ will ich ihn zu euch ſenden. Da möchten wir denn billig ſagen: Ey das muß ja etwas wichtiges/etwas ſehr groſſes und herrliches ſeyn/das einem dieſen Wäyſen-Stand verſüſſet und verherrlichet/ daß man ſich bey allem Elende nicht unglücklich achten kan/ ja da man auch noch ſeliger ſey/ als wenn man den HErrn/der äuſſerlichen ſichtbaren Gegenwart nach/bey ſich hätte. Freylich möchten auch die Jünger ſelber die Herrlichkeit dieſer Gabe nicht alſo gefaßt haben/ wann nicht unſer Heiland ihnen dieſelbe/ als ein unſchätzbares Kleinod/ beſſer vor Augen geſtellet hätte. Denn das hat er nun in den übrigen Evangeliſchen Text-Worten gethan.

beſtehet in der Sendung des H. Geiſtes.

welcher ihnen ein Troſt ſeyn wird.

der Jünger Betrübniß

und Troſt in der Gabe des H. Geiſtes.

Daß wir es aber kurtz zuſammen faſſen/ ſo beſtehets fürnemlich in 3. Stücken/ nemlich er ſaget: dieſer werthe heilige Geiſt/ der werde ihnen ein Troſt ſeyn in ihrem Wäyſen-Stande/ erſtlich in Anſehung der Welt/ zum andern in Anſehung ihrer ſelbſt/ und drittens in Anſehung ihres HErrn und Meiſters. Denn es kunte die Jünger in ihrem Wäyſen-Stande betrüben/ daß ſie in der Welt als die arme Schlacht-Schafe geachtet waren/ und jederman nur ſuchte/wie er ihnen Schmach/ Spott und Schaden zufügen/ ja ſie gar tödten möchte; auch wenn ſie ſich ſelbſt anſahen/ ſo erkannten ſie noch viele Unvollkommenheit und Unverſtand in göttlichen Dingen an ſich: So kam ihnen auch das gar ſchmertzlich vor/ daß derjenige/ ſo ihnen bisher geholffen hatte/ ſolte von ihnen gehen: ſie gedachten; es wäre ihnen ſehr nachtheilig/ daß ihr HErr und Meiſter nicht bey ihnen wäre/ darum ſo ſaget nun unſer Heiland; er werde ihnen eine ſolche überſchwengliche und [illegible] Gabe geben/ die alles das ſolte reichlich erſetzen/ alſo daß alle Verfolgung/

Rom. 8, 37.
1. Joh. 5, 4.

und deſſen Wirckung.

alle Angſt/ Trübſal und Anfechtung/ die ſie in der Welt haben würden/ ſie gantz und gar nicht würde unſelig machen/ ſondern daß ſie viel mehr in dem allen die Welt weit überwinden würden. Ferner ſo würde [illegible] Geiſt ihrem Unverſtande und Schwachheit kräfftiglich abhelffen/ er [illegible] Lehrer/ Leiter und Tröſter ſeyn/ aus ihrer Schwachheit ihnen heraus [illegible]/ und ihnen beyſtehen/ und er/ der Sohn GOttes ſelbſt/ ihr HErr und Meiſter/ würde durch den heiligen Geiſt alsdenn erſtlich recht herrlich werden in ihren Hertzen/ daß ſie ſich um deswillen nicht dürffen unglückſeliger achten/ daß ſie ihn nicht bey ſich hätten/ ſondern weil er ihnen nun erſt recht verkläret wäre/ und ſie ihn kenneten/ was ſie an ihm hätten/ ſo würden ſie darum deſto ſeliger ſeyn. Davon ſaget nun der HErr JEſus alſo: Und wenn derſelbe kömmt/ der wird die Welt ſtraffen um die Sünde/ um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde/ daß ſie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe/ und ihr mich forthin nicht ſehet; um das Gericht/ daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt.

Beſchreibung der Jünger Seligkeit in ihrem Wäyſen-Stand,

In dieſen Worten bezeuget unſer Heiland/ wie die lieben Jünger in ſolchem ihren Creutzes-Stand würden ſo ſelig ſeyn/ daß obgleich die Welt an ihnen ſuchte/ wie man redet/ zum Ritter zu werden/ begehrte ſie nur auf die Schlacht-Banck zu liefern und thäte ihnen alle Schmach/ Spott und Unehre an/ begehrte ſie auf allerhand Art und Weiſe gäntzlich von dem Erdboden hinweg zu thun/ daß doch ſolches ihnen gantz und gar nicht ſchaden werde. Denn er ſelbſt/ unſer Heiland/ werde ſeinen werthen heiligen Geiſt in ihre Hertzen geben/ derſelbige werde ihr Tröſter und Fürſprecher ſeyn/ und ſich alſo ſtarck/ lebendig/ und kräfftig in ihren Hertzen und in ihren Seelen/ bezeugen/ daß alle Macht der gantzen Welt dagegen nicht würde aufkommen/ ſondern daß das Zeugniß des heiligen Geiſtes/ welches durch ſie werde abgeleget werden/ über alle Macht der Welt/ ja über die Hölle ſelbſt ſich erſtrecken werde/ und die Welt an ihnen/ als armen Wäyſelein/ zu Schanden/ Spott und Hohn würde werden/ daß ſie dasjenige/ was ſie an ihnen ſuchte/ nimmermehr würde ausrichten noch ausführen/ und daß man eben darinnen GOttes Krafft würde erkennen/ daß da ſie nun in der Welt allein gelaſſen würden/ und keinen Hirten hätten/ ſondern in der Irre herum giengen/ und als eine Hand voll armer Leute dem hölliſchen Wolff gleichſam vorgeworffen würden/ ſie dennoch in dieſem allen erhalten und geſtärcket würden. Denn wenn es das Anſehen hätte/ als würde man ſie bald dämpffen/ und verſchlingen/ als etliche arme Fiſcher/ die nicht ſtudiret hätten/ die nicht gelehret noch geehret wären unter dem Volck/ und daher nicht viel Weſens machen könten: So würde der heilige Geiſt in ihr Hertz gegeben werden/ daß alle Hohe und Oberſten/

als welche durch den H. Geiſt allen kräfftig widerſtehen.

ſten / alle Phariſäer und Schrifftgelehrten / alle Weiſen in dieſer Welt / wie hoch / wie groß ſie auch wären / unter Jüden und Heyden müſſen an ihnen zu Schanden und zu Spott werden; und wenn ſie gleich ſuchten ihr Zeugniß zu dämpffen / ſo würden ſie es doch nicht dämpffen können; ſondern / jemehr ſie es würden ſuchen unterzudrücken / jemehr würde die Krafft des in ihnen wohnenden heiligen Geiſtes ſich zum Siege über die Welt hervor thun.

Das iſt es / was unſer Heiland ſagte: Der heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen. Es möchte ja damals das hoffärtige Jüdiſche Volck / und die hoffärtigen Heyden wol geſaget haben: ja das werden die Leute ſeyn / die uns den Weg zeigen ſollen; wie ſollen uns dieſe weiſen / was gut iſt? Aber / da ſagt der Heiland: Ihr ſollet der Welt zu Richtern geſetzet werden / es ſoll der heilige Geiſt in euer Hertz gegeben werden / daß ihr der gantzen Welt könnet unter die Augen treten / daß ihr gegen ſie zeugen / und ſie unter das Angeſicht ſtraffen könnet / und ſie euch nicht wird ſchaden können / ungeachtet eures Zeugniſſes / daß ſie ſich ſelbſt darüber verwundern werden / wann ſie es hören / daß ihr eine ſolche Parrheſie und Freudigkeit habt / ihnen ihr Weſen unter die Augen zu ſtellen / da doch bey euch keine äuſſerliche Macht iſt / da ihr ſolche geringe Leute und Läien ſeyd / und ſie in ihrer Weisheit ſonſt nicht zu ſchanden machen könnet / ſie dennoch nicht werden widerſtehen können ſolcher Krafft und ſolchem Geiſt / der in euch iſt. Sehet das iſt ja gewiß eine Seligkeit / die bey ſolchem Wäyſen-Stande iſt. Darum iſts wol dem Anſehen nach ein Wäyſen-Stand / es iſts auch wol der Empfindung nach den gläubigen Kindern GOttes / wenn ſie in der Welt das Creutz des HErrn Chriſti tragen; aber vor GOtt dem HErrn iſt es ein ſeliger Stand / und im Glauben wird ſolche Seligkeit gemercket / daß GOttes Weisheit / GOttes Krafft in ſolcher Schwachheit / GOttes Macht in ſolchen armen verachteten Wäyſelein der Kinder GOttes geprieſen und geehret werde.

und die Welt richten und ſtraffen würden,

darum iſt ihr Stand ſelig.

Demnach heiſſet es nun; der heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen um der Sünde willen / daß ſie nicht glauben an mich. Damit angedeutet wird / daß der heilige Geiſt GOttes / der in ihnen ſeyn werde / werde die Welt angreiffen / da es ihr wehe thut. Denn den Namen will die Welt nicht haben / daß ſie keinen Theil habe an der Seligkeit / daß ſie ungläubige ſind / daß ſie Kinder des Zorns und des Todes ſind: Aber ſo ſpricht nun der Heiland; der heilige Geiſt werde die Welt ſtraffen um die Sünde / daß ſie nicht glauben. Sonſten ſtraffen auch wol die Kinder dieſer Welt / welche doch den Geiſt GOttes nicht in ihnen wohnend haben / die äuſſerlichen Laſter / wie auch die Heyden ſelbſt dieſelbigen beſtrafft haben / die in äuſſerlichen groben Laſtern geſtecket; denn das Geſetz iſt dem Menſchen einiger maſſen natürlich

Wie die Kinder dieſer Welt nur die äuſſerlichen Laſter ſtraffen,

bekant

bekant/ daß er weiß/ was recht oder unrecht iſt;) und darinnen düncken denn die Menſchen ihnen weiſe und klug zu ſeyn: Aber der Geiſt GOttes/ der da wohnet in den Hertzen der Gläubigen/ ſiehet/ der greiffet das Hertz an/ und ſtrafft den Unglauben in dem Hertzen. Das lehret gar fein die Erfahrung/ ſo lange als man nur das äuſerliche ſtraffet/ und die Leute erinnert wegen dieſer und jener Sünden/ können ſie es wohl vertragen: Denn/ ſo heiſt es: wir thun freylich wol viel Unrecht/ wir thun manches/ das nicht recht iſt/ wir mangeln des Ruhms/ den wir vor GOtt haben ſollen. Und ſo lange ſind die Menſchen noch wohl zu frieden/ könnens auch denen Predigern wol zugeben/ daß ſie wacker ſchelten und alle Laſter angreiffen: Aber wenn mans da angreifft/ daß es heiſt/ ihr ſeyd noch keine Chriſten/ ihr habt noch keinen Glauben in eurem Hertzen; da erſchrickt jederman/ da heiſt es; ey es iſt nichts als lauter verdammen und fluchen; Soll man nun erſt anfangen ein Chriſt zu werden? Sehet da heiſt es nun hier: Der heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen/ daß ſie nicht glaubet. Der Heil. Geiſt greifft den Unglauben im Hertzen an/ und zeiget/ daß das die Wurtzel ſey/ daraus das andere Böſe komme; Er zeiget durchs Geſetz/ wie man erſtlich Buſſe thun/ und die Vergebung der Sünden mit wahrem von GOtt gewirckten Glauben ergreiffen müſſe. Demnach iſt es nicht genug/ daß man nur das äuſerliche beſtraffet/ und doch die Leute in dem Unglauben ligen läſſet/ daß man z. E. auf die Hoffart/ oder auf die Liebe des zeitlichen ſchilt/ ingleichen daß man Fluchen/ Huren/ Buben/ Ehebrechen/ Morden/ Stehlen und dergleichen ſtrafft.

und wie der Heilige Geiſt die Welt ſtraffet.

Denn das möchten freylich die Leute alles wohl leiden/ wenn man nur dabey den Namen eines Chriſten gleichwol behält und ſich getröſten kan/ man würde um deßwillen doch nicht aus der Gnade GOttes gefallen ſeyn/ ſondern man werde ja deßwegen noch ein Kind GOttes bleiben: Aber/ wenn ihnen der Troſt entzogen wird/ und es heiſt: du muſt anders werden/ du muſt herum gekehret und herum geholet werden aus dem Verderben/ und aus dem verdammlichen Zuſtande deines ungläubigen Hertzens; du muſt umkehren und ein Kind werden/ oder du kanſt ins Reich GOttes nimmermehr eingehen; da will die Welt nicht dran/ noch ſich ſolches bereden laſſen. Ob man nun zwar darinnen keines Weges der Welt unrecht thut/ ſondern vielmehr das ſtraffet/ was zu ſtraffen iſt/ auch ſie deßwegen nicht in die Hölle hinein weiſet/ ſondern vielmehr ihr nur den Weg dadurch zeigen will/ wie ſie zu GOtt kommen/ und ſich die Hinderniſſe benehmen laſſen ſoll/ die ſie aufhalten/ daß ſie nicht können zu GOtt kommen/ gleichwie es die Propheten/ Chriſtus und ſeine Apoſtel alle gemacht haben: ſo kan ſie ſich doch darein nicht finden/ ſonderlich diejenigen/ die [illegible] Rechte zu haben meynen/ ſich GOttes Volck zu nennen: Wie

Welches Straffen die Welt leiden kan, und nicht kan.

Zu welchem Ende die Welt geſtraffet wird.

es den Jüden auch gieng/ die beklagten ſich am meiſten darüber / und ſagten; wir ſind ja Abrahams Saamen/ wir ſind ja GOttes Volck / wir hören das Wort der Seligkeit: Alſo gehet es auch bey unſern heutigen Chriſten/ daß man [illegible]; ey/ wir ſind ja nun ſo lange Chriſten geweſen/ wir werden anjetzo nicht anfangen und erſt Chriſten werden ſollen. Aber es bleibet dabey/ der heilige Geiſt ſtrafft die Welt / daß ſie nicht gläubet. Denn da iſt unter hunderten kaum einer / der den wahren Glauben in ſeinem Hertzen hat/ die meiſten behelffen ſich mit dem Gedancken vom Glauben/ der in ihnen iſt/ da ſie ſagen; Ich gläube/ daß CHRISTUS für mich geſtorben und auferſtanden/ und dabey können ſie fluchen/ die Welt lieb haben/ wuchern/ bey ihrer Hoffart bleiben / in böſer Geſellſchafft leben / ja können alle Welt-Luſt mit treiben: Aber der heilige Geiſt legets dar / daß dieſes kein Glaube ſey/ ſondern er ſtrafft vielmehr die Welt/ daß ſie nicht glaube. Sehet/ da greiffts der heilige Geiſt an / daß die Menſchen aus dem Verderben ſollen herausgeriſſen werden / und ihren Unglauben erkennen: das iſt der Geiſt der Krafft/ den Chriſtus JEſus ſeinen Jüngern gegeben / dadurch ſie in ihrem Wäyſen-Stande recht ſelige Leute worden ſind.

wiewol ſie darüber ſich beklaget.

Die wenigſten haben wahren Glauben.

Ferner ſtrafft der heilige Geiſt die Welt auch um die Gerechtigkeit; nemlich daß die Welt (nach der gemeinen Erklärung des Textes) ſich düncken läſſet mit ihrer Phariſäiſchen Gerechtigkeit vor GOtt beſtehen zu können. Denn wenn man den Menſchen ihre Sünde fürhält/ und ihnen ſaget/ ſie wären nicht in dem rechten Zuſtande/ darinnen ſie ſeyn ſollten/ ſo ſpricht ein jeder: Was ſoll ich denn thun? Ich thue ja nichts böſes/ ich bin ja kein Freſſer/ kein Säuffer/ kein Spieler und wie das Regiſter nacheinander heiſſet; Wiederum fangen ſie an ihre gute Wercke zu erzählen: ich verſäume ja mit Willen keine Predigt/ ich höre gerne GOttes Wort/ ich hüte mich auch/ daß ich nicht in dieſen und jenen Sünden lebe. Das iſt ihre Gerechtigkeit/ ja wol ihre äuſſerliche Gerechtigkeit/ daß/ wenn ſie ſagen können/ alle meine Nachbaren können mir ein gut Zeugniß geben/ ſo meynen ſie / es könne der Prediger nichts weiter von ihnen fordern; aber in denen Jüngern JEſU (in ſeinen wahrhafftigen Gläubigen) wohnet der heilige Geiſt/ der ſtrafft auch hierinne die Welt / der ſpricht: es iſt nichts mit aller eurer Heucheley / es iſt ein beflecktes Kleid / ihr könnt das nicht vor GOttes Angeſicht bringen/ ihr müßt erſt erkennen/ daß das lauter Greuel iſt vor GOtt/ darum/ daß es nicht aus dem Glauben kommt/ und euer Hertz noch nicht zu GOtt bekehret [illegible] ſo durch den Geiſt GOttes gewircket [illegible] ſondern daß ihr irdiſch und fleiſchlich geſinnet ſeyd/ welches [illegible] Verdammniß/ wie Paulus ſaget in der Ep. an die Röm. VIII, 7.

Wie der Heilige Geiſt die Welt ſtraffe um die Gerechtigkeit.

Aeuſſerliche Gerechtigkeit der Menſchen gilt nichts.

Aber es ſtraffet denn auch der Heil. Geiſt die Welt um die Gerechtigkeit/ oder überzeuget die Welt von der Gerechtigkeit/ welches nach dem Griechiſchen eigentlich lautet/ auf eine andere Weiſe/ nemlich quoad juſtitiam vindicativam, daß nemlich unſer GOtt ein gerechter GOtt iſt / [illegible] denen Menſchen ſein Wort genug hat verkündigen laſſen/ und ſie das nicht annehmen/ daß denn der Leuchter von der Stätte weggeſtoſſen wird: aber wann gleich das Wort äuſſerlich noch erſchallet/ daß er denn in ſeinem Hertzen daſſelbige nicht ſchmecket / und immer mehr in einen verkehrten Sinn dahin gegeben wird/ darum/ daß der Menſch die Wahrheit nicht angenommen/ ſondern die Lügen lieber gehabt/ und ſich alſo ſelbſt in ſeinem Sinn verhärtet hat. Das heiſt dann/ daß ich hingehe/ und ihr mich fort nicht ſehet. Wie unſer Heiland denen Juden beym Matth. XXIII. 38. es auch vorher geſagt hat mit dieſen Worten: Siehe/ euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden/ denn ihr ſollt mich forthin nicht ſehen/ bis ihr ſprechet: Gelobet ſey/ der da kommt im Namen des HErrn. Alſo bezeuget der H. Geiſt die Gerechtigkeit unſers GOttes/ daß er ein gerechter und heiliger GOtt ſey/ der ſich nicht äffen und ſpotten laſſe/ Gal. VI. 7. Und obgleich die Welt ſolch Zeugniß des H. Geiſtes verachtet / und gering ſchätzet/ ſo muß ſie es doch hören/ tragen und leiden wider ihren Willen/ ſie kan es nicht dämpffen/ weil der ſtärcker iſt/ der in den Jüngern JEſu Chriſti iſt / als der in der Welt iſt. 1. Joh. IV. 4.

Apoc. 2, 5. [illegible] Gericht der Verſtockung.

Es ſtraffet auch endlich der Heil. Geiſt die Welt um das Gerichte/ (oder überzeuget ſie von dem Gerichte) daß der Fürſte dieſer Welt gerichtet iſt/ und alſo er und ſeine Werckzeuge mit aller ihrer Macht und Gewalt/ gegen die Kinder GOttes im geringſten nichts ausrichten können / ſondern die Tochter Zion über ſie den Kopff ſchütteln/ und ſagen kan: Seyd böſe ihr Völcker/ und gebet doch die Flucht. Höret ihrs alle/ die ihr in fernen Landen ſeyd. Rüſtet euch/ und gebet doch die Flucht/ lieber/ rüſtet euch und gebet doch die Flucht/ u. ſ. w. Jeſ. VIII. 12. c. XXXVII. 22. Alſo kan der Heilige Geiſt allen Welt-Kindern Trotz bieten/ darum/ daß der Fürſt der Welt gerichtet iſt durch JEſum CHriſtum den Sohn GOttes. Siehe/ das giebet der Heilige Geiſt / und dieſes richterliche Straff-Amt führet er gegen die Welt; daher denn gläubige Kinder GOttes in ihrem Hertzen-Grunde [illegible] ſeliger ſind/ als alle Welt-Kinder/ wenn ſie gleich in [illegible] die Kirchen [illegible] die ſo unverſchämt [illegible] der Welt [illegible] werden mit Krafft des heiligen Geiſtes die Welt ſtraffen und überzeugen muß wegen der Sünde/ wegen der Gerechtigkeit und wegen des Gerichtes.

Fernere Beſtraffung um das Gerichte.

Nun

2. Seligkeit iſt die Leitung des heiligen Geiſtes in alle Wahrheit.

Nun aber wird auch ferner angezeiget / wie die Seligkeit des Wäyſen-Standes der Kinder GOttes darinnen beſtehe / daß der heilige Geiſt ſie auch in alle Wahrheit leite: So ſpricht unſer Heiland: Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wann aber jener der Geiſt der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von ihm ſelber reden / ſondern was er hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig iſt / wird er euch verkündigen. In dieſen Worten iſt uns gar deutlich vorgeſtellet / wie unſer lieber Heiland habe ſeinen Jüngern zu erkennen gegeben / daß er nicht eher recht mit ihnen zu dem Zweck könne kommen / zu welchem er gerne kommen wolte / bis er erſt von ihnen genommen würde. Ich habe euch / ſpricht er noch vielen zu ſagen / aber ihr könnet es jetzt nicht tragen; das iſt / es düncket euch jetzt gar ein harter zu ſeyn / daß ich hingehe / es iſt euch aber ſehr gut / denn jetzt habe ich wohl vieles auf meinem Hertzen welches ich euch gerne wolte ſagen / ich wolte euch gerne die Geheimniſſe GOttes entdecken und offenbaren / aber ihr könnet das nicht tragen; ihr ſeyd allzu ſchwach / und ſtehet noch nicht in dem Zuſtand / daß ihr es faſſen könnet; das Gefäß eures Hertzens iſt allzu unfähig dazu / aber ich will euch denn / wann ich hingehe / den Heiligen Geiſt ſenden / derſelbe wird den Mangel hierinnen erſetzen / und eurer Schwachheit aufhelffen / und euch beyſtehen / daß ihrs darnach erkennet. Wann aber / heißt es ferner / jener der Geiſt der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit leiten. Da wird uns zugleich in dieſen Worten fürgeſtellet / das Leitungs-Amt des Heiligen Geiſtes / daß er bey den Jüngern Chriſti / als armen / verlaſſenen Wäyſen verrichtet; Gleichwie nemlich ein armes Wäyſen-Kind alsdenn in einen guten Zuſtand geſetzet wird / wenn es einem treuen Vormund übergeben wird / der ihm an Vaters ſtatt das Seinige bewahret / und es wohl erziehet und verſorget: Alſo ſpricht nun unſer lieber Heiland / wolle er ihnen ſeinen heiligen Geiſt geben / der ſoll ihr Vormund / [illegible], ihr Tröſter / Vater und Fürſprecher ſeyn / der ſolle ihnen mehr ſeyn als einem Kinde ein leiblicher Vater oder leibliche Mutter ſeyn möchte. Und ſie nun etwa dencken würden; wir ſind unerzogen / wie etwa die kleinen Wäyſelein / wir ſind noch unerfahren / und von ungeübten Sinnen / ſo heißt es: derſelbige wird euch in alle Wahrheit leiten / eurer groſſen Schwachheit wird er aufhelffen / er wird bey euch ſeyn ein Geiſt der Krafft / daß ihr darnach ſtärcker ſeyn werdet und mehr als jetzt ertragen könnet.

Amt der geiſtliche Wäyſen.

Der Gläubigen im N. T. Vorzug vor andern.

Damit zeiget er an / wie er im Neuen Teſtament / eine viel gröſſere Krafft / und eine viel gröſſere Herrlichkeit ſeinen Gläubigen wolle mittheilen als die Gläubigen im Alten Testamente gehabt haben; indem er ihnen seinen Heiligen Geist geben wolte / durch welchen sie [illegible] Krafft empfangen würden / wie 2. Petr. I. v. 3. geschrieben stehet. [illegible] ja eine gar grosse Seligkeit / daß wir zwar in der Welt / als arme Wäysen-Kinder / sind; aber daß wir den Heiligen Geist sollen empfangen / der da mit Krafft in dem Menschen wircket. Davon weiß die Welt nichts / dieselbe dencket: Wie kan dann einer seine Krafft bekommen? Wie kan er am inwendigen Menschen gestärcket werden? Wie gehet das zu? Wir sind ja alle arme / schwache Menschen! Das macht / die Welt kennet den Heiligen Geist nicht / sie siehet ihn nicht / wie unser Heiland Christus spricht Joh. XIV. v. 17. weil ihr Hertz nur aufs Irdische und aufs Sichtbare gerichtet ist. Sie beweiset ihre Krafft nur darinn / daß sie kan Böses thun / sich selbst bereichern / zu grossen Ehren gelangen / oder sich rächen / wann ihr Gewalt angethan wird. Aber darinn bestehet es nicht; sondern denen Gläubigen giebet GOtt den Geist der Krafft / 2. Tim. I. v. 7. dadurch sie wider alle Verfolgung / wider alle Anfechtung und Anläuffe des Satans / der Welt und ihres eigenen Fleisches und Blutes dergestalt in ihrem Gemüthe befestiget werden / daß auch der [illegible] Er leitet sie dieser Geist GOttes in alle Wahrheit / [illegible] die göttlichen Wahrheiten immer mehr und mehr entdecket / und ihnen dieselben heller und klärer machet. Darauf giebet aber die Welt nicht achtung. Die bildet sich ein / sie wisse schon alles: Sie gehet zwar wol zur Kirche; aber sie thuts gleichsam nur zum Schein / weil es so der Brauch. [illegible] Heyland [illegible] / sie [illegible] Kirche zu gehen und GOttes Wort [illegible] Predigt angefangen wird / daß sie doch schon [illegible] wieder draussen [illegible]? Warum? Sie dencken / es wäre damit schon alles genug / sie [illegible] gesaget wird / wenn sie nur auch darnach thun könten. Und gleichwie sie es für ein opus operatum / als ein äusserliches Werck und Gewohnheit [illegible] GOtt gleichsam den Gefallen und Dienst erweisen [illegible]. Im übrigen dencken die Welt-Kinder / sie seyen bereits klug genug; ihre Eltern hätten sie ja auch zur Schulen gehalten / und würden sie nicht [illegible] haben / sie hätten die Bibel schon manchmal durchgelesen / und was dergleichen Reden und Gedancken mehr seyn. [illegible] bey denen [illegible] Kindern GOttes? Der Heilige Geist [illegible] leitet sie in aller Wahrheit / er führet sie von einer Kammer in die andere / zeiget ihnen seine Schatz-Kammer / und theilet ihnen seine herrliche Güter und Gaben mit. Welche Ergetzungen werden da ihren Seelen mitgetheilet?

Wie der Heilige Geist in alle Wahrheit leitet.

Der Welt Fron-Dienst in der Kirchen [illegible]

Fernere Leitung des Heiligen Geistes.

Denn die göttlichen Wahrheiten werden ihnen immer herrlicher aufgeſchloſſen/ daß ſie dieſelbe beſſer und beſſer erkennen/ und ſich ſpiegeln in denen Wundern GOttes. O wie gewinnen ſie da eine Luſt in die heilige Schrifft zu ſehen/ und Tag und Nacht damit umzugehen! wie ſüß iſt es ihnen alles! wie zeiget ihnen der Heilige Geiſt im Worte GOttes ſo groſſe Güter! Wie zeiget er ihnen da ſo groſſe Wunder/ daß ſie immer mehr und mehr mit David bitten: HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetze/ im CXIX. Pſalm v. 18! Und das iſt die Art des Geiſtes GOttes/ daß die Gläubigen alſo Stuffen-weiſe in die Wahrheit hinein bringen/ und die gantze Oeconomie, das iſt/ die gantze Haushaltung GOttes/ wie er ſein Haus regieret/ wie er es von Anfang regieret hat/ und es regieren wird bis ans Ende/ erkennen/ und ihren GOtt und ſeine Herrlichkeit daraus preiſen lernen. Ja derſelbe Heilige Geiſt leitet ſie auch immer mehr und mehr auf den Wegen GOttes/ und treibet ſie durch ſeinen kräfftigen Trieb in ihren Hertzen; denn es heißt: die GOttes Geiſt treibet/ die ſind GOttes Kinder/ Rom. VIII. v. 14. er treibet ſie an zu allem guten/ und machet ſie immer geſchickter und geübter in ihren Sinnen/ daß ſie ſtarck werden das Böſe zu meiden und das Gute zu üben; daß ſie erkennen den guten/ den wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes/ nach dem XII. Cap. Rom. v. 2. Es gehet da wie mit einem kleinen Kinde/ das lauffen lernet/ daſſelbige kan anfangs kaum ſeine Füßlein auf die Erde ſetzen/ darnach lernet es gehen/ endlich auch wandeln und ſpringen/ ja es wird ſo ſtarck/ daß es den gantzen Tag faſt herum lauffet/ und nicht müde wird: Alſo auch die/ ſo auf den HErrn harren/ kriegen ſtets neue Krafft/ nach dem XL. Cap. Eſaia. Und ob es gleich anfänglich ſcheinet/ daß ſie zu ſchwach wären/ und dieſem und jenem Böſen in ſinen zu widerſtehen nicht vermöchten/ daß ſie der Welt Verfolgung und Schmach nicht ertragen/ daß ſie ſich in die rechte Gedult und Liebe Chriſti nicht ſchicken noch ſeine Sanfftmuth in ſich empfinden könten: ſo findet ſichs doch daß der werthe Heilige Geiſt ſie immer ſtärcker und kräfftiger machet/ wenn er in ihr inwendiges hinein dringet/ und ſie alſo immer näher zu GOtt [illegible].

Kräfftiger Trieb des Hei- ligen Geiſtes.

Eben derſelbige Heilige Geiſt macht ſie auch zu rechten GOttes-Gelehrten; Denn es heißt: Er wird nicht von ihm ſelbſt reden/ ſondern was er hören wird/ das wird er reden. Damit dann unſer Heyland einen Unterſchied machet zwiſchen denen falſchen und wahren Lehrern: denn er will ſagen/ daß jene/ die falſchen Lehrer aus Vermeſſenheit ihres Hertzens reden/ was ſie nicht geſehen noch gehöret und erkannt haben. Dieſe aber

Die Jünger macht der H Geiſt zu GO tes-Gelehrte aber/ die wahren Lehrer/ ſo den Heil. Geiſt empfangen/ das lehren/ was ihnen GOtt aus deſſen Licht in ihren Hertzen entdecket/ und kund machet.

und Propheten,

Ja derſelbe machet ſie auch zu rechten Propheten; denn es heißt: Und was zukünfftig iſt/ wird er euch verkündigen. Daraus ſehen wir/ wie der heilige Geiſt Stuffen-weiſe gehet/ wie er immer gröſſere/ und herrlichere Dinge thut/ wie er ſich immer mächtiger erweiſet in den Gläubigen und Jüngern JEſu/ welche leider! die Welt nicht kennet/ noch ſeine Wunder und Zeichen erkennen und ſehen mag. Denn dieweil ſie ſich ſo weit von ihm entfernen/ und nicht in ſeine ABC Schule gehen/ noch den Anfang davon machen wollen zu lernen/ was ihnen nöthig iſt; ſo kommen ſie auch nicht in die hohe Schule/ davon unſer Heiland allhie ſaget: Er wird nicht von ihm ſelber reden/ ſondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig iſt/ wird er euch verkündigen.

3 Die Herrlichkeit der gläubigen Jünger.

Nun unſer Heiland zeiget dann auch zum Dritten an/ welch eine groſſe Herrlichkeit ſeine Jünger und Glaubige in dieſer Welt haben ſollten/ nemlich was ihn ſelbſt betreffe: Derſelbe/ ſagt er/ wird mich verklären/ denn von dem meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein/ darum hab ich geſagt: Er wird es von dem meinen nehmen und euch verkündigen. Man hätte dencken ſollen/ daß ja denen Jüngern ein groſſer Schade zugezogen werde/ daß nun ihr Heiland nicht bey ihnen wäre; aber ſo ſehen wir/ es werde ihr Heiland viel herrlicher bey ihnen werden/ ἐκεῖνος ἐμὲ δοξάσει/ das iſt/ er wird mich verherrlichen; er wird mich geehret machen/ er wird mich erſt in eurem Hertzen recht kund machen/ daß ihr ſehet/ greiffet und fühlet/ was ihr an mir habet. Demnach bezeuget da unſer Heiland/ daß ſie alsdann nicht würden elender/ ſondern viel herrlicher gemachet werden/ indem ja der Zweck aller Zeichen und Wunder und aller ſeiner Gaben dahin gerichtet wäre/ daß das Zeugniß von unſerm HErrn JEſu Chriſto möge herrlich gemacht werden in aller Welt/ daß diß möge dem Menſchen kund werden/ daß er der wahrhafftige Mittler ſey zwiſchen GOtt und den Menſchen. Das thut der Heilige Geiſt/ und darum ſpricht Chriſtus: Er wird mich verklären. Die Welt kan auch das nicht faſſen/ denn ſie dencket/ es ſey keine Erkänntniß Chriſti/ als was ſie nur mit ihrem Verſtande kan begreiffen/ und wenn ſie mit dem Munde nachſagen kan; Ich glaube/ daß Chriſtus für mich geſtorben iſt/ wenn er hat ſein Blut am Stamm des Creutzes für mich vergoſſen/ ſo ſey es damit gnug: Aber wir ſollen wiſſen/ daß dieſe Wahrheit auch im Hertzen ſo kräfftig/ ſo himmliſch/ ſo durchdringend werden müſſe/ daß der Menſch auch

Weil Chriſtus in ihnen verherrlichet wird.

1. Tim. 2, 5.

bey

[illegible] daß JEſus Chriſtus wahrhafftig durch den Glauben in dem Hertzen der Gläubigen wohnet. Und dieſes Werck geſchiehet durch den Heiligen Geiſt/ ſo wie der Wäyſen-Stand recht erkannt wird von Kindern GOttes/ und ſie ſich als die armen Wäyſen/ als die geringen/ als die einfältigen in dieſer Welt halten/ die keinen Theil darinnen haben/ ſondern denſelben in dem ewigen Leben ſuchen/ die da ihren Troſt/ ihre Hoffnung/ und Zuverſicht ſetzen auf ihren HErrn und Meiſter JEſum CHriſtum; da findet ſich dieſe Verklärung des Heiligen Geiſtes/ daß JEſus CHriſtus durch denſelben verkläret wird in den Hertzen; denn es ſtehet da: von dem Meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles/ was der Vater hat/ das iſt mein; darum habe ich geſagt/ er wirds von dem Meinen nehmen/ und euch verkündigen. O eine herrliche Vereinigung/ und Gemeinſchafft! Da der Heilige Geiſt aus den Menſchen Tempel des lebendigen GOttes machet/ welcher in ihnen wohnet und wandelt/ nach 2. Cor. VI. v. 1. ja er bringet ſie zu einer Gemeinſchafft aller göttlichen Gaben/ Güter und Wohlthaten: Es ſtehet hier: von dem meinen wird ers nehmen/ und alles was der Vater hat/ das iſt mein ꝛc. Und ſo ſehen wir/ wie das nun alles in einer Gemeinſchafft geſchiehet. Alles was der Vater hat/ daran hat Chriſtus auch Gemeinſchafft/ alles was unſer Heiland Chriſtus hat/ ſiehe das nimmt der heilige Geiſt und verkündiget es uns/ macht es offenbar in unſern Hertzen/ leget uns die Gnaden-Schätze vor/ entdecket uns dieſelbe/ lehret uns/ was wir gutes an unſerm Heilande haben/ er giebet uns auch das alles gar zu eigen/ und ſchencket es uns/ daß es [illegible] unſer iſt/ wie es unſers Heilandes iſt; daß wir denn durch die Gnade GOttes/ durch die Liebe unſers HErrn JEſu Chriſti/ und durch die Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes alles beſitzen/ und dadurch in das völlige Erbe hineingeſetzt werden. Wie etwa die Kinder/ die Einen reichen Vater haben/ auch Ein Erbe zu hoffen haben/ und daſſelbe einnehmen: Wir ſollen auch wir nicht Wäyſen bleiben/ ſondern das völlige Erbe haben/ ja unſern Vater ſchauen/ und alles mit ihm beſitzen/ wir ſollen alle Seligkeit mit ihme gemein haben. Das wird allhier im Glauben denen Kindern GOttes gezeiget/ und iſt eine ſolche Seligkeit/ welche wir in dieſem Leben nicht gäntzlich erreichen können; dort aber werden wir ſehen/ was für eine Herrlichkeit darinnen ſey. Und das iſt es/ daß unſer Heiland/ JEſus CHriſtus/ zu ſeinen Jüngern geſaget: Es iſt euch gut/ daß ich hingehe. Wie gut iſt es aber auch uns/ daß unſer Heiland gen Himmel gefahren iſt/ daß er ſitzt zur Rechten der Majeſtät GOttes. Wenn wir uns dieſes gutes nicht ſelbſt berauben/ ſo können wir alle daſſelbe auch genieſſen; wenn wir nicht ſo fleiſchlich ſo [illegible]

Eph. 3, 17.

Wenn Chriſtus in den Hertzen durch den H. Geiſt verkläret wird.

Groſſe Seligkeit der Gläubigen.

Der Hingang Chriſti iſt gut.

diſch/ ſo weltlich geſinnet ſeyd/ ſo können wir auch eben das [illegible] / daher geſaget hat: es iſt euch gut/ daß ich hingehe.

Nun ſoll ſich darum ja wol ein jedes Kind der Welt ſchämen/ daß es an dieſem guten ſo gar nichts beſitzet. Wer iſt unter dem Hauffen/ der bißhero in den Lüſten der Welt gelebet? Wer iſt/ der bißhero Freude geſucht hat in dem Reichthum dieſer Welt: Der in Freſſen und Sauffen/ in unreinen Lüſten ſeines Fleiſches gelebet: Der in dem irdiſchen und zeitlichen nachgejaget hat: Der in Geitz und in der Liebe der Welt geſtecket? Dieſelbigen ſollen wiſſen/ daß ſie in keinem rechten und ſeligen Weſen/ Stande der Kinder GOttes ſtehen; ſondern dieweil ſie allhier ihr Theil in der Welt haben/ wollen ſie hier ihren Bauch mit den Gütern GOttes füllen wollen/ ſo werden ſie gleichſam als die Stieff-Kinder abgetheilet/ und haben ihren Theil dahin/ und können hernach weiter nichts gewarten. Darum prüfe ein jeder unter euch ſein eigen Hertz und Gewiſſen: woran habt ihr eure Freude und Luſt? Iſt es nicht allein JEſus Chriſtus: Ach! ſo ſeyd ihr nicht in dem rechten Zuſtande. Denn das iſt der pur lautere Welt-Sinn/ der Sinn des Fleiſches/ in welchem ihr GOtt nimmermehr gefallen möget: Dieſer muß geändert werden/ ihr müſſet loß ſeyn von der Liebe der Dinge dieſer Welt/ daß ihr nicht mehr an denſelben hanget. Denn ſo lange als euer Hertz davon nicht frey wird/ und ihr nicht von Hertzens-Grunde alles verlaſſet/ und JEſu Chriſto nachfolget; ſo lange kan ich aus eurem Zuſtande nicht ſehen/ daß ihr wahre Jünger und Jüngerinnen JEſu Chriſti ſeyd. Darum müſſet ihr dieſes bedencken/ daß ihr in ſolchem Zuſtande/ darinnen ihr noch gerne die Lüſte dieſer Welt wollet mitnehmen/ da ihr eure Luſt in hoffärtigem Leben/ oder in der üppigen Geſellſchafft/ oder in dem Müßiggang/ oder in dem Reichthum ſuchet/ die allerelendeſten ſeyd. Denn ihr ſetzet euer Thun auf das zeitliche Leben/ und alſo könnet ihr alle dieſe Seligkeit der Kinder GOttes nicht faſſen noch verſtehen/ geſchweige dieſelbige genieſſen.

Ps. 17, 14.

Rom. 8, 8.

Heuchler ſind im unſeligen Zuſtand.

Hieher gehören auch die/ welche nur zum Schein die Wahrheit annehmen/ und GOttes Wort äuſſerlich anhören; aber ein falſches und tückiſches Hertz/ das immer noch an der Welt hanget/ haben; Dieſe ſind in einem unſeligen Stand/ und müſſen endlich in ihrer Heucheley offenbar werden. Denn wenn etwa eine Gelegenheit kömmt/ da ſie das Zeitliche verleugnen/ oder Gedult beweiſen/ die Liebe gegen ihre Feinde [illegible] die Lüſte der Welt [illegible] ſollen; [illegible] ſondern [illegible] Hertzen ſind noch gar viel unnützes. [illegible] GOttes willen/ bedencket doch euren Zuſtand. Was will euch ſolche Heucheley helffen? Gebet vielmehr alle mit einaneuch den ſeligen Wäyſen-Stand der Kinder GOttes lieb / und bittet GOtt / daß er euch in denſelben verſetze. Was nützet es euch ſonſt / wenn ich euch gleich davon predige? Gehet dennach in euer Hertz und prüfet euch recht / und flehet zu dem HErrn / daß er euch die Augen aufthun wolle / daß ihr erkennen möget / in was vor einem Zuſtande ihr ſeyd; bittet / daß er den Welt-Sinn in euch dämpffe und ausreute / daß ihr nicht die Welt lieb habet / ſondern / daß an ſtatt der Liebe der Welt / der Augen-Luſt / und des hoffärtigen Lebens / die Liebe JEſu ſich recht in euer Hertz hinein ſencke. O wie ſehen wir an dem Eliſa / davon im Eingange iſt gedacht worden / wie derſelbe ſo ſehr dem Elia anhienge! So wahr der HErr lebet / ſprach er / und deine Seele / ich laſſe dich nicht. Das ſagte er zu unterſchiedenen malen / und wolte nicht von ihm weichen / da er erſtlich von ihm gehen ſolte zu Gilgal / darnach zu Bethel / und denn noch zu Jericho. Sehet / ſo muß euer Hertz auch ſeyn / daß / wenn alle Welt euch locket und euch zu ſich ziehen will / ihr alſo zu dem HErrn JEſu ſaget: So wahr der HErr lebet / ich laſſe dich nicht / ich halte dich / und will dich nicht laſſen; daß euer Hertz und eure Seele an ihm klebet / und alſo an ihm hange / daß / wenn gleich äuſſerlich die Welt / und innerlich euer Fleiſch und Blut auf euch zuſtürmet / ihr dennoch nicht von ihm weichet; ja / wenn gleich euer Leib und Seele verſchmachten will / daß dennoch GOTT bleibt euer Troſt und euer Theil / nach dem LXXIII. Pſalm / und es alſo eure Freude ſey / euch zu GOtt dem HErrn zu halten. Sehet / ſo muß euer Hertz beſchaffen ſeyn.

Wie man JEſu recht anhangen ſoll.

Ihr aber / die ihr in dem rechten Wäyſen-Stande der Kinder GOttes ſtehet / die ihr in dem Irrdiſchen keinen Troſt ſuchet noch findet / die ihr euren Troſt allein ſuchet in ſeinem GOtt und unſerm HErrn JEſu Chriſto / die ihr der Welt von Hertzen gute Nacht gebet / die ihr die Ehre dieſer Welt fahren laſſet / und hingegen die Schmach unſers HErrn JEſu Chriſti willig auf euch nehmet / die ihr die Gnaden-Güter in Chriſto höher achtet / als alle Güter der Welt / ihr / die ihr nicht begehret die Schätze Egypti zu haben / ſondern himmliſche Schätze / die euch JEſus Chriſtus erworben hat / ihr / die ihr allein JEſum Chriſtum / den einig geliebten Sohn GOttes zu eurem Vergnügen und zu eurer Luſt verlanget: Ihr ſeyd es / die ihr einen wahrhafftigen Troſt aus dieſen Worten zu nehmen habet. Es heiſſt ja wohl ein trauriger Zuſtand / (JEſus Chriſtus ſagt: in der Welt habt ihr Angſt) viel Anfechtungen / viel Spott und Trübſal / viel [illegible] Jammer und Noth / eines folget auf das andere; wenn das eine vorbey iſt / kömmt das andere / daß es ja allerdings ſcheinet / als wenn ihr die allerelendeſten wäret; aber wiſſet / daß ihr auch denſelben Troſt habet / es iſt euch [illegible] daß

Welche im rechten Wäyſenſtande der Kinder GOttes ſtehen,

und was ſie vor Troſt haben, Joh. 16, 33.

daß unſer Meiſter hingegangen iſt. Darum ſendet uns ſeinen heiligen Geiſt in unſere Hertzen / der uns tröſtet und in alle Wahrheit leitet / der uns zu rechte GOttes-Gelehrten machet / der uns [illegible] erquicket durch ſeinen göttlichen und himmliſchen Troſt / der uns das / was zukünfftig iſt / verkündiget / der uns JEſum Chriſtum verkläret / daß wir wiſſen / was wir gutes an unſerm Heilande und Erlöſer haben. Laſſet ja euren Muth nicht ſincken. O! wie ſelig ſeyd ihr / wenn ihr in euren Hertzen verſichert ſeyd / daß ihr durch Chriſtum JEſum eurem lieben Vater im Himmel angehöret; wenn ihr einen himmliſchen Sinn habt / daß ihr euch hertzlich nach ihm ſehnet / oder euch doch [illegible] ſo ihr ein ſolches Verlangen / oder Sehnen nach ihm in euren Hertzen nicht ſpüret. O! wie ſelig iſt euer Zuſtand / wann ihr die Dinge dieſer Welt verlaſſet / wenn euch alles fremd iſt / und ihr in dieſer Welt als die Elendeſten / als die Verachteſten / als die Verſtoſſenſten ſeyd. Ihr ſeyd ſeliger / als wenn es euch in der Welt noch ſo wohl gienge / ſeliger ſeyd ihr / als wenn ihr bey der Welt Wolluſt und Ehre hättet. Darum verſchertzet nur eine ſolche Seligkeit nicht; ſeyd gerne die Unmündige / die Wäyſelein in dieſer Welt. Sehet / es wird euch der Heiland nicht Wäyſen laſſen / er wird zu euch kommen / er wird euch ſelbſt aufſuchen / und euch in ſeine Herrlichkeit aufnehmen. Er iſt nur hingegangen euch die Stätte zubereiten / und wird wiederkommen und euch in ſeines Vaters Reich mit unausſprechlicher Freude und Wonne einführen; dahin laſſet eure Hertzen gerichtet ſeyn. Inzwiſchen ſo laſſet Raum dem Heiligen Geiſt / den er über euch reichlich ausgieſſen wird / wie er verſprochen hat. Habet ihr nicht hie gehöret / wie er ſeine Krafft ſo mächtig erweiſen will? Das iſt euch zu gute geſagt / ihr / die ihr ſo ſchüchtern und ſo Troſt-loß ſeyd. Ihr / die ihr ſo mit Anfechtung zu kämpffen habet / ihr / die ihr ſo ſehnlich begehret / daß ihr euch möchtet an des Heiligen Geiſtes Troſt vergnügen. Sehet / wie könte er euch doch freundlicher tröſten? Er ſaget: Es iſt euch gut / daß ich hingegangen bin. Nun ſo dencket doch allezeit daran / wenn ihr in ſolcher Troſtloſigkeit ſtecket / dencket an den / der für euch hingegangen iſt. Wo iſt er doch hingegangen? Fraget ihn doch (denn er beklaget ſich darüber und ſpricht: Niemand unter euch fraget mich / wo geheſt du hin?) wohin er gegangen iſt? Sitzet er denn nicht zur Rechten GOttes / und vertritt uns daſelbſt? Können wir nun denn nicht in ſeinem Hauſe wohnen bey unſerm himmliſchen Vater? Haben wir denn nicht einen freyen Zugang zum Heiligen / welchen er uns alſo geöffnet hat / durch den Vorhang / das iſt / ſein eigen Fleiſch? Haben wir nun nicht einen lebendigen Weg? [illegible] und verſchmähet nicht ſelbſt die Gnade GOttes. Es iſt Jammerns und Erbarmens würdig / daß unſer Heiland / JEſus Chriſtus / ſo gar geringe / verächtlich

und

Welche recht ſelig ſind.

Troſt vor ſchüchterne und angefochtene Seelen.

Rom. 8, 34.

[illegible]

1. Pet. 5, 4.
Ermunterung an die Kinder GOttes.

[illegible]

Matth. 7, 7.
Herrlicher und ſeliger Zuſtand der Gläubigen.

[illegible]

1. Pet. 4, 14.

[illegible]

JEsum auch in der [illegible] in ihm erfreuen/ [illegible] nicht mehr den HErrn [illegible] Land verheissen sey. [illegible] ihr im Geist und in der [illegible] gezeichnet seyd aus ihm/ und von ihr geboh[illegible] Gedancken [illegible] euch auffsteigen/ [illegible] mit euch seyn. [illegible] eure Hertzen in seine Liebe/ daß ihr aus seiner Liebe wollen alles [illegible] dergestalt seiner [illegible] und werden möget. So ihr nur [illegible] zu Ihm werdet eindringen/ so wird er immer neue Kräffte und neuen Segen über euch ausgiessen. Darum nehmet doch dieses zu Hertzen/ auf daß es euch nicht vergeblich gesagt sey: [illegible] daß ihr [illegible] täglich [illegible] dahin gelehret werdet/ daß ihr gelanget zu einer seligen Vereinigung mit JEsu/ bis ihr dahin kommet/ daß ihr ihn immer und mehr verkläret sehet in euren Hertzen/ daß das Licht aufgehe in euch/ daß der Tag anbreche/ und der Morgen-Stern aufgehe in euren Hertzen.

Mit JEſu ſoll man ſich fein vereinigen.

2. Pet. 1, 19.

Schluß-Gebet.

[illegible]un du getreuer lieber Heiland/ JEſu Chriſte/ der du uns jetzo dein Wort haſt verkündigen laſſen/ wir bitten dich demüthiglich/ du wolleſt auch nun alles/ was geredet iſt/ in unſern Hertzen laſſen kräfftig ſeyn. Ach HErr JEſu/ verkläre du dich ſelbſt durch deinen heiligen Geiſt in unſern Hertzen und Sinnen/ und [illegible] wir ja in dieſer Welt keinen Theil ſuchen ſollen/ ſondern unſern Theil allein in dem ewigen Leben haben; ſo reiß doch unſere Hertzen von allem irdiſchen ab/ reiſſe aus unſern Hertzen/ was nur zeitlich heiſſen mag. Verzehre es in uns durch deine Liebe/ gieß aus die Flamme deiner Liebe in unſer Hertz/ auf daß wir kräfftig mögen zu einem brünſtigen und heiligen Hunger und Durſt erwecket werden/ daß wir in dieſer Welt als die Wäyſen/ als die armen und [illegible] und nichts haben; ſondern unſern einigen Troſt/ [illegible] zu dir nehmen. Laß die Krafft deines Heil. Geiſtes in unſern Hertzen ſich finden und zeigen/ damit wir gegen die Pforten der Höllen/ gegen die Welt und alle ihre Verſuchungen und gegen unſer eigenes Fleiſch und Wunderſchen [illegible] und das Feld behalten mögen. [illegible] O HErr JEſu / um deiner [illegible] Amen!

Die [illegible]

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / und die Liebe GOttes / und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen / Amen.

Gehalten Anno 1699.

Geliebte in Chriſto JEſu / es wird in dem Buch Eſther am V. Cap. v. 1. 2. 3. eine gar ſchöne und liebliche Geſchichte erzehlet: Am dritten Tage / ſchmückete ſich Eſther Königlich an / und trat in den Hof am Hauſe des Königes / inwendig gegen dem Hauſe des Königes / und der König ſaß auf ſeinem Königlichen Stuhl im Königlichen Hauſe gegen der Thüre des Hauſes. Und da der König ſahe Eſther die Königin ſtehen im Hofe / fand ſie Gnade vor ſeinen Augen / und der König reckte den güldenen Scepter in ſeiner Hand gegen Eſther / da trat Eſther herzu / und rührete die Spitze des Scepters an. Da ſprach der König zu ihr: Was iſt dir Eſther Königin? Und was forderſt du? Auch die Hälffte des Königreichs ſoll dir gegeben werden.

Eſth. 5, 1. ſqq.

Es iſt dieſe [illegible] eine gar ſchöne Abbildung des Reichs unſers HErrn JEſu Chriſti [illegible] iſt. [illegible] die Liebe GOttes gegen ſeine Gemeine / und wie dieſe in guter Zuverſicht auf ſeine Liebe ſich zu ihm nahet / und [illegible] Gebet einen freyen Zutritt bey ihm findet / daß er ihr auch die Hälffte / ja ſein ganzes Reich nicht verſaget / [illegible] werden / welches [illegible] in den jetzt angezogenen Worten auf eine gar liebliche Weiſe vorgeſtellet. Nach zweyen Tagen [illegible] Hoſ. VI. 2. machet er uns wieder lebendig / und [illegible] Tage [illegible]. Gleicher geſtalt [illegible] Eſther zween Tage gefaſtet / und in Sack und Aſchen [illegible] habe / daß ſie ſich am dritten Tage Königlich an. Der dritte Tag [illegible] in der heiligen Schrifft ein merckwürdiger Tag / darum daß an demſelben [illegible] JEſus auferſtanden iſt / und uns durch die Krafft dieſer ſeiner [illegible]

Was durch das Buch Eſther abgebildet wird.

Der dritte [illegible]

Auferstehung [illegible] himmlischen [illegible] [illegible] Gütern [illegible] hat. [illegible] unsers HErrn JEſu Chriſti [illegible] hung und Sieges durch ſeine göttliche Krafft [illegible] inwendig am verborgenen [illegible] mit dem Schmuck eines ſanfften und ſtillen Geiſtes / [illegible] köſtlich vor GOTT 1. Petr. III, v. 4. daß ſie [illegible] und güldenen Stücken gekleidet Pſalm. XLV. v. 14. das iſt / ſie wird voll Glaubens und Vertrauens zu ihrem lieben GOtt und Heilande / [illegible] Liebe ſie in ihrem Hertzen ſchmücket und [illegible]. Sie tritt dem [illegible] in den Hof des Hauſes des Königes / das iſt / in das Gnaden Reich / welches [illegible] auf das Reich der Herrlichkeit [illegible] den inwendigen Grund ihres Hertzens und [illegible] eine heilige und [illegible] Wohnung [illegible] XLVI. v. 5. [illegible] wodurch ſie inwendig [illegible] voll Glaubens und [illegible] im [illegible] des Glaubens [illegible] Königlichen [illegible] in ſeinem Königlichen [illegible] wohl / daß ſie ſelbſt die auserwählte ſey / [illegible] der König [illegible] Wohlgefallen hat zu wohnen / welches der heilige Johannes [illegible] Hütte GOttes bey den Menſchen / in ſeiner Offenbarung cap. XIX. [illegible] ſie aber [illegible] großen Demuth [illegible] neiget / und beuget vor dem HErrn dem lebendigen GOtt / und denſelben anbetet in [illegible] Niedrigkeit ihres Hertzens / ſo ſiehet ſie der König von ſeinem hohen Thron in Gnaden an / und läſſet ſie vor ſeinem allerheiligſten Angeſichte Gnade finden / und [illegible] Zepter ſeines gna[illegible] ſo viel mehr Glauben / Vertrauen / [illegible] in welchem ſie [illegible] / und die [illegible] Scepter anrühren / über [illegible] / und über den Geiſt der Gnaden ſich inniglich erfreuet / durch welchen ſie kräfftiglich gelocket / erquicket und gnugſam verſichert wird / daß ſie zu ihm kommen ſolle / und daß der König Luſt an ihrer Schöne habe / Pſalm XLV. v. 12. darauf ſpricht denn der König zu ihr [illegible]: Was iſt dir [illegible] / du meine Auserwählte? Was forderſt du? [illegible] meines Königreichs ſoll dir gegeben werden [illegible] (Pſal. XLV. v. 10.) und mit mir auf meinem Stuhl ſitzen (Offenb. Joh. III. 21.) [illegible]

Wie die Braut Chriſti in ihrem Schmuck

mit gläubigen Hertzen

zu dem Himmels-König nahet,

vor ihm viel Gnade findet.

Die [illegible]

[illegible] ſo können wir ſie im heutigen Sonntags-Evangelio aus dem Munde unſers Heilandes JEſu Chriſti vernehmen / der aufs freundlichſte und [illegible] unſer Hertz [illegible] / und zugleich auch in unſere Ohren / [illegible] Warhaftig / warlich ich ſage euch / ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird ers euch geben. Biſher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen / bittet / ſo werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen ſey. Dieweil wir [illegible] hören / daß unſer Heiland / JEſus Chriſtus / ſich ſo liebreich erzeiget gegen denjenigen / ſo ſeine Stimme hören und im Glauben zu ihm treten / ſo laſſet uns denn auch nach dem Exempel der Eſther durch Buſſe und Glauben auf die ſiegreiche Auferſtehung JEſu Chriſti uns anthun mit Kleidern des Heils / mit dem Schmuck der wahren Demuth und Niedrigkeit des Hertzens / und alſo vor das Angeſicht unſers GOttes hintreten / auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen / und er ſeine Gnaden-Gaben in uns durch ſeinen heiligen Geiſt zu ſeinem Preiß und Ehre wircken und vollenden möge.

Königs-Stimme im Evangelio

ſoll uns zum demüthigen Gebet locken.

[illegible] wie wenige bedencken es wol oder wer verſuchet [illegible] groß ſolche Gnade GOttes ſey / zu welcher er ſich in ſeinem [illegible] hat [illegible] ſeinen Gläubigen / und die im Glauben an den Namen JEſu ihn bitten / nichts verſagen wolle / ſo wenig er ſeinem Kinde JEſu etwas verſaget / [illegible] wie der Heiland ſelbſt bezeuget beym Joh. am XI. 41. 42. Alle Dinge ſind ja möglich dem der da gläubet / Marc. IX. 23. Derowegen laſſet uns [illegible] Hertz / Sinn und alle Kräffte des Geiſtes [illegible] faſſen / und nicht hin und her flattern mit unſerm Gemüthe / ſondern auf das edle und unvergängliche Wort des Evangelii mercken / das uns vorſtellet / wie wir GOtt in ſeinem Vater [illegible] ſollen / der [illegible] Erhörung [illegible] ſondern auch ſeinen eingebohrnen Sohn für uns gegeben / und [illegible] mit ihm alles geſchencket hat. [illegible] jederzeit unſere erſte Sorge und Bitte zu GOtt dahin gerichtet ſeyn / daß er uns die Kunſt recht wohl und erbaulich zu beten lehren / und zu dem Ende den wahren lebendigen Glauben in uns durch ſein Wort anzünden wolle / damit wir in der gnädigen Erhörung gewiß verſichert und theilhafftig werden / und alſo alle unſere übrige Zeit nichts anders ſeyn möge / als eine angenehme Annehmungs-Zeit der Gnade unſers GOttes / wie Paulus redet 2. Corinth VI. v. 2.

Rom. 8, 32. von Chriſto ſoll man recht beten lernen

Wohl dem / der dieſe Zeichen der Zeiten wahrnimmt: [illegible] auf / ſich zu erbarmen über ſein Volck / und hat bereits ſeinen gül[illegible] geneigt gegen ſeine Auserwählten / die er [illegible] / wie ſie ihn [illegible] und Tag und Nacht zu ihm ruffen / daß ſie Gnade und Barm-

weil GOtt ſich ſehr gnädig zu uns neigen will.

hertzigherrligkeit/ ja Gnade um Gnade von ihm nehmen, und er/ der HErr/ den Namen JEſu Chriſti an ihnen und in ihnen verklären und herrlich machen möge. Wer nicht mit ſehenden Augen blind/ und mit hörenden Ohren taub ſeyn will/ der wende ſein Hertz zu GOtt und [illegible] Zeit von jeher GOtt gethan hat/ und ſehe [illegible] den GOtt ſeines Heils/ auf daß auch er geſtärcket und [illegible] mit ſeinem Heile [illegible] werde/ wie von ihm geſchrieben ſtehet: Du erhöreſt Gebet/ darum kömt alles Fleiſch zu dir/ nach Pſalm LXV. 3. Alſo laſſet uns GOtt auch bey gegenwärtigem heiligen Vorhaben demüthiglich bitten/ daß er Geiſt und Krafft zum Worte ferner wolle darreichen/ und ſuchet in dem Gebet/ das uns JEſus Chriſtus ſelbſt in den Mund geleget hat/ nemlich in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer ꝛc.

Evangelium Joh. XVI. v. 23-30.

Wahrlich/ Wahrlich/ ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen; Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt/ es kömmt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ ſondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demſelbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen/ und ich ſage euch nicht/ daß ich den Vater für euch bitten will/ denn er ſelbſt/ der Vater/ hat euch lieb/ darum/ daß ihr mich liebet und gläubet/ daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt; wiederum verlaſſe ich die Welt/ und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe/ nun redeſt du frey heraus und ſageſt kein Sprichwort/ nun wiſſen wir/ daß du alle Dinge weiſſeſt/ und bedarffſt nicht/ daß dich jemand frage. Darum gläuben wir/ daß du von GOtt ausgegangen biſt.

Röm. 8, 32. von Chriſto ſoll man recht beten lernen

Eingang. Geliebte in Chriſto JEſu/ gleichwie der HErr Chriſtus ſelbſt durch Leiden des Todes in ſeine Herrlichkeit eingegangen: alſo hat er ſeinen Jüngern aus hertzlicher Liebe gegen ſie keinen andern/ denn dieſen Weg zu ihrer Nachfolge vorher bezeuget/ wie ſolches aus dem XIV. XV. XVI. XVII. Cap. des Evangeliſten Johannis zu erſehen iſt. [illegible] aber hat ſich in ſolcher ſeiner liebreichen Valet-Rede [illegible] [illegible] Gebet angewieſen / und dabey die allerſüſſeſten und [illegible] Verheiſſungen von der Erhörung des Gebets mannigfaltig hinzugethan. [illegible] dann daraus zu erkennen iſt / wie unſer Heiland JEſus [illegible] er ſich zur Rechten der Majeſtät GOttes in der Höhe geſetzet [illegible] ſeine Gegenwart unſichtbarlicher Weiſe dennoch führet / [illegible] wir [illegible] in ſeinem Blute eine feſte Zuverſicht zu ihm und zu ſeinem himmliſchen Vater gewinnen / und uns aufs allergewiſſeſte zu [illegible] ſollen / daß er uns in aller Noth und Trübſal beyſtehen / und ſeines Schutzes genieſſen laſſen wolle / ſo wohl als ob er noch ſichtbarlicher Weiſe unter uns wohne und wandele. So iſt dann nun nichts nöthigers / als daß der Menſch aus dem Evangelio unterrichtet werde / wie er in Chriſto JEſu zu GOtt dem HErrn eine ſolche Freudigkeit erlangen müſſe / daß er denſelbigen / als ſeinen Vater / liebe und anruffe / und ein völliges Vertrauen auf ihn ſetze / in kindlicher Zuverſicht mit ihm umgehe / ja ſich alſo in Chriſto JEſu mit ihm vereinige / daß er den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit gegen ſich und alle Menſchen in der That ſchmäcken und erfahren möge. Das iſt denn eine ſelige Frucht des Todes und der Auferſtehung JEſu Chriſti; und wer dieſe Frucht nicht ſchmäcket und koſtet / der weiß noch nicht / wie er ihm das Sterben und Auferſtehung JEſu Chriſti recht zu Nutz machen ſoll. Denn es muß durch ſeine Auferſtehung ein neuer Geiſt und eine neue Krafft des Lebens in uns erwecket und angerichtet werden / daß wir / als die ſchon Chriſto auferweckte und lebendig gemachte / und in ein himmliſches Weſen verſetzte mit aller Freudigkeit durch ſtetes Gebet mit GOTT umgehen / und unſern Wandel im Himmel führen / wie Paulus redet Philipp. III. 20. d. i. mit dem Geiſt des Glaubens und durchs Gebet in dem Himmel ſeyn / obwol unſere Füſſe allhier noch auf Erden ſtehen in den Geſchäfften der Liebe gegen unſern Nächſten. Wolan / es findet ſich itzo Gelegenheit ferner hievon zu reden aus dem itzt-verleſenen Text / wie wir denn mit aller Einfältigkeit handeln wollen.

Chriſtus ermahnet zum Gebet.

wie zu GOtt eine Freudigkeit zu erlangen.

Die Frucht des Todes und Auferſtehung Chriſti.

Phil. 3, 20.

Vortrag.

Von der Erhörung des Gebets;

Dabey werden wir zu ſehen haben auf zwey Stücke /

I. Auf des erhörlichen Gebets Beſchaffenheit.

II. Auf der Erhörung Gewißheit.

O HErr

Gebet.

HErr JEſu, o Heyland, der du uns [illegible] den rechten Verſtand deines Worts vom [illegible] durch die Erleuchtung deines Heiligen Geiſtes [illegible] uns ſelbſt mit dem Geiſte der Gnaden und des Gebets [illegible] wir allezeit unſere Hertzen zu dir richten [illegible] und dich als unſern erſtgebornen Bruder [illegible] und von nun an durch völlige Zuverſicht auf dein Blut in dem Geiſt der Gnaden und der Kindſchafft aus deiner Fülle nehmen mögen Gnade um Gnade. Das gieb uns aus Gnaden durch deine groſſe Liebe! Amen.

Erſter Theil.

Abhandlung.

WO ich, Geliebte in dem HErrn JEſu, euch an dieſem Tage einen guten Rath geben wolte, wie ihr ſoltet reich werden, zu groſſen Ehren kommen, viele Wohllüſte genieſſen, ſo möchte ſich wol bey manchen gar eine groſſe Aufmerckſamkeit finden; denn wornach einer ein Verlangen hat, das höret er gerne, und freuet ſich, wenn ihm Mittel und Wege gezeiget werden, wodurch er zur Erlangung ſeines Zwecks kommen möge: Nun aber wird euch in dem heutigen Sonntags-Evangelio viel etwas wichtigers und herrlichers vorgeſtellet. Suchet ihr Reichthum? Sehet, ihr werdet gewieſen zu demjenigen, der den rechten Reichthum hat, und auch keinesweges ermangeln wird, ſo viel euch in dieſem zeitlichen Leben, von leiblichen und äuſſerlichen Gütern zu beſitzen, nöthig, oder ſo viel euch nicht an dem Heil eurer Seelen hinderlich ſeyn möchte, auch darzureichen. Suchet ihr Ehre? Hier findet ihr den, bey dem die wahrhafftige Ehre iſt, Joh. V, 44. Suchet ihr Wohlluſt? So findet ihr hier eine reine und heil. Wohlluſt. So ich euch ein Haus anzeigete, wo ihr allezeit ohne Furcht dürfftet anklopffen, ſo oft euch eine Noth zuſtöſſet, und ich euch verſichern könte, daß ihr aus demſelben Hauſe allerley, was euch nur nöthig, weſſen ihr nur bedürfftig wäret, holen köntet, ſo würdet ihr euch alle vor ſolchem Hauſe gar fleißig finden laſſen, zumal wann ihr befinden würdet, daß euch aus ſolchem Hauſe wircklich das alles gereichet würde, deſſen ihr möchtet bedürfftig ſeyn. Nun aber zeige ich euch am heutigen Tage denjenigen an, bey welchem alle eure Bitte, alle euer Gebet kan erhöret und angenommen werden, da allezeit das Fiat auf euer Memorial ſoll geſchrieben werden, ja da ihr noch überſchwenglich mehr empfangen könnet und werdet, als ihr bittet oder verſtehet. Hieran nun iſt euch

Anweiſung wie man kommen kan zum rechten Reichthum.

wahren Ehre

und heiligen Wohlluſt.

Mittel, wodurch alles zu erlangen.

ohne Zweifel viel geſegnet [illegible] zu einer groſſen Unſinnigkeit gerechnet werden [illegible] Hoffnung auf [illegible]/ wie ihr dann ge[illegible] ihr wollet/ und euch gegeben werde.

[illegible] die Beſchaffenheit eines erhörlichen Gebets [illegible] das Gebet [illegible] beſchaffen ſeyn/ wenn der Menſch gewiß ſeyn [illegible] von GOTT dem HErrn erhöret werde. Denn es ſpricht mancher Menſch: ich habe ja manchmal gebetet/ aber ich bin nicht erhöret worden [illegible]? Daher/ weil du nicht recht biteſt/ ſpricht Jacobus IV. 3. Es iſt nun gewiß daran gar viel/ ja alles gelegen/ daß das Gebet recht beſchaffen ſey. GOTT erhöret die Sünder nicht/ ſtehet bey dem Johanne am IX. 31. das iſt/ diejenigen/ welche in muthwilligen und vorſetzlichen Sünden leben/ eine Sünde nach der andern thun/ und alſo Diener ſind/ nicht GOttes/ ſondern des Teufels/ wie Johannes ſagt in ſeiner 1. Epiſt. III. 8. diejenigen/ die nicht aus GOTT/ ſondern nur fleiſchlich vom Fleiſch geboren ſind/ die GOtt nicht angehören/ noch Theil haben am Reiche GOttes. So ſie nun drauſſen ſind auſſer dem Reiche GOttes/ wie mögen ſie denn erhöret werden von GOTT? So ſie ſeine Feinde ſind/ wie können ſie ſich der gnädigen Erhörung ihres Gebets tröſten? So ſoll denn [illegible] für allen Dingen auf ſeinen Zuſtand ſehen/ in welchem er ſich befindet. Denn wo einer [illegible] in wiſſentlichen Sünden lebet/ ſo mag er verſichert ſeyn/ daß/ ſo lange er ſolchen wiſſentlichen Sünden/ ja allen Wercken und Weſen des Teufels nicht abſaget/ er ſich keiner Erhörung ſeines Gebets getröſten dürffe. Davon [illegible] den Propheten Jeſaiam am I. 15. da GOtt bezeuget/ daß er die Sünder Iſrael nicht hören/ ſondern ſeine Augen vor ihnen verbergen wolle/ ob ſie gleich ihre Hände ausbreiteten/ und viel beteten/ weil ſie ihm doch nicht angenehm/ darum daß ihre Hände voll Bluts wären. Hierauf giebet er ihnen aber v. 16. den Rath/ wie ſie es anfangen ſolten/ wenn ſie wolten erhöret ſeyn/ nemlich ſie ſolten ſich waſchen und reinigen/ und ihr böſes Weſen abthun von ſeinen Augen/ ablaſſen vom Böſen/ und lernen Gutes thun u. ſ. w. Es gilt aber nicht/ daß [illegible] ja nicht eben in allen Sünden: auch ein einiges Laſter/ ſo es der Menſch ſich herrſchen läſſet/ verhindert das Gebet/ und die Erhörung deſſelben. Wiſſet ihr nicht/ mag man auch hiebey wol ſagen/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuert? 1. Cor. V. 6.

So ſoll demnach der Menſch wohl acht auf ſich ſelber haben/ ob noch etwas ſey/ wenn er mit [illegible] wider GOtt anhänget/ dem er [illegible] über ſich herrſchen läſſet/ und ſoll aufs allergewiſſeſte wiſſen/ ſo lange ſich bey ihm nicht findet exterminium omnis mali propoſiti, eine

Die Beſchaffenheit eines erhörlichen Gebets.

Sünder werden nicht erhöret.

die Erhörung des Gebets wird verhindert auch durch eins elnige herrſchende Sünde.

Ausſchweiffung [illegible]

[illegible]

[illegible] ob er äuſſerlich [illegible] dergleichen Sünden und Laſtern [illegible] auf ſeine [illegible] Lüſte

wenn ſie auch gleich nur innerlich iſt.

und Begierden acht habe. Denn es möchte [illegible] in äuſſerlichen Sünden nicht [illegible] dennoch [illegible] die Werke des Fleiſches herrſchen. Wie denn mancher [illegible] äuſſerlich [illegible] aber doch in ſeinem Hertzen: Mancher äuſſerlich keinen Diebſtahl begehet, doch aber voll Luſt und Begierde iſt zu [illegible] oder Begierde, daß er möchte alles haben, andere möchten bleiben wo ſie wolten: So lange alſo das Hertz mit Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und hoffärtigen Weſen beſeſſen und erfüllet iſt, ſo lange ſtehet der Menſch in dem Zuſtande, darinnen er nicht [illegible] beten kan. Derowegen niemand ſich darüber verwundern [illegible], wenn man ſpricht: daß die [illegible] heutiges Tages, die ſich Chriſten nennen, in einem ſolchen Zuſtande ſtehen, daß ſie in ihrem Gebet erhöret werden können.

Wir reden jetzt nicht von denen bey uns einquartirten Soldaten, deren [illegible], Fluchen, Schweren und anderes heydniſches Weſen euch jetzt vor den Augen iſt: Denn es mag jedermann leicht erkennen, daß ſolche Leute nach dem Fleiſch leben, und zu GOttes Reich nicht gehören. Es möchte auch wol jedermann erkennen, daß diejenigen, welche ſie nicht in einer beſſern Zucht und Ordnung halten, auch [illegible] darüber geſetzte Officirer, nicht beſſer ſeyn, als ihre Untergebene. [illegible] ſolche Leute Gutes ausrichten? Was wollen die vor Segen [illegible], die dem Teufel dienen? was können ſie [illegible] für das Vaterland [illegible] ſolche [illegible] Land mit Sünden, Schande, Boßheit und vielem Aergerniß erfüllen? [illegible] auch davon ſage, das ſage ich zur Warnung der Gemeine, auf daß ſich niemand an den vor Augen ſchwebenden Exempeln ärgere, und [illegible] habe Urlaub dazu, daß er ſolchen Laſtern möge nachhängen; und damit [illegible] als ob [illegible] ſolchem gottloſen Weſen und [illegible] jetzo im Schwange gehen; Und endlich [illegible] und [illegible] (wenn ſie ſolcher Völlerey und andern [illegible] Hand bieten, und ſich freuen, daß ſie Gewinſt davon haben) daß ſie nicht beſſer denn ſelbige ſeyn [illegible] in offenbarer Epicurerey leben [illegible] von GOtt [illegible] werden?

Das habe ich [illegible] wie der [illegible] Menſchen Hertz vergifftet iſt mit dem Geld- und Ehr-Geitz, mit der Liebe dieſer Welt, und ſo ferner; [illegible] des [illegible] Weſens [illegible] Hertzen [illegible] und [illegible] lich [illegible], daß ſie vor GOTT [illegible] werden. [illegible] zu machen / daß ſolche noch nicht [illegible], daß ſie ein recht Gebet zu GOtt bringen können.

Heuchler kön-
nen nicht er-
hörlich beten.

Ach lieber Menſch [illegible]; ſoll anders dein Gebet recht und erhörlich ſeyn [illegible] GOtt [illegible], ſo muß dein Hertz der Liebe dieſer Welt / der Liebe des Zeitlichen und Irdiſchen vergeſſen / deine Sorge muß nicht mehr auf das zeitliche Leben, ſondern auf deiner Seelen Erhaltung gerichtet ſeyn. Denn daran pflegt ſichs zu zeigen, ob jemand GOTT dem HErrn zugehöre, und ein [illegible] wiedergeborner Menſch ſey / oder nicht. Welcher [illegible] bekümmert ſich nur um das Zeitliche / und [illegible] ſeine Sorge, ſein Tichten und Trachten. Der aber aus GOtt geboren iſt / ſorget für ſeine Seele / und dieſes iſt ſeine eintzige Sorge / wie er ſeine [illegible] Seele / gleich als eine Beute möge darvon bringen.

Ein erhörlich
Gebet iſt 1. ein
Buß-Gebet.

Wenn nun dein Hertz dergeſtalt durch das lebendige Wort Gottes umgekehret und zugewendet wird / daß du die Sorge vor das zeitliche Leben [illegible] gest / und anfängeſt vor deine Seele zu ſorgen: da krieget dein Gebet die wahre Beſchaffenheit / daß es erhörlich wird; alſo iſt das erſte erhörliche Gebet ein Buß-Gebet. Wenn ich denn nun weiß / auch wol ſage / daß GOTT die Sünder nicht höre / mein Gewiſſen aber mir bezeuget / daß ich noch nicht willens bin von Sünden abzulaſſen / wie darff ich doch mich unterſtehen / zu GOtt zu beten / daß er mir wolle ſeinen heiligen Geiſt geben / daß er mich der Gnade Chriſti wolle theilhafftig machen? Alles Gebet iſt beym Sünden-Dienſt vergeblich und umſonſt. Es iſt ſolch Gebet nur ein Geſpötte / und iſt unmüglich / daß es von GOtt erhöret werde. Die alten Juden haben einen ſolchen / der mit ſeinem Gebet vor GOtt kommen / und einen Schalck im Hertzen haben / oder dieſe und jene Sünde noch begehen wolle / verglichen mit demjenigen / der ſich reinigte (nach dem Geſetz) und hätte doch noch wircklich eine unreine Sache in ſeinen Händen. So denn aber iſt das Gebet erhörlich / wenn das Hertz von der Finſterniß und von der Sünde abläſſet und ausgehet / und ſich von dem Lichte ſtraffen und beſſern läſſet.

darum iſt eine
wahre Her-
tzens-Buſſe
nöthig.

Darum weil du ja im Gebet gern erhöret ſeyn wilſt / muſt du vor allen Dingen einen guten Grund legen in der wahren Hertzens-Buſſe / alsdann darffſt du nicht zweiffeln / daß dein Gebet erhörlich ſeyn werde. Geſetzt auch / daß dir dein Gewiſſen Zeugniß gebe / du hätteſt eben bis dahero in offenbaren Wercken des Fleiſches nicht gelebet / ſo hat ja dennoch der ſchädliche Schlangen-Saame dich durch und durch ver-

[illegible] bey. Geſchicht [illegible] zu machen. Aber [illegible] über [illegible] Menſchen [illegible] zur Weisheit [illegible] und [illegible] nennen [illegible]. Von ſolchen heiſſt es: Jrret euch nicht, GOtt läſſt ſich nicht ſpotten; denn was der Menſch ſäet, das wird er erndten, [illegible] an die Galater.

Luc. 18, 13.

2. welches Jünger Chriſti thun.

In unſerm Texte [illegible] der Gebete erkennen, wenn wir erwägen, [illegible] hatte mit [illegible] Menſchen [illegible] Jüngern, die da alles verlaſſen hatten um ſeines Namens willen, und waren ihm nachgefolget, Matth. XIX. 27. zu denſelben ſaget er: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen; bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey.

und 3. im Namen JEſu geſchicht.

Es ſetzet aber unſer liebſter Heiland alſo hinzu, daß ſie in ſeinem Namen beten ſollen. Wer dieſes einige recht verſtehet, was es ſey, im Namen JEſu Chriſti recht beten, und dieſes in der Wahrheit thut, ſihe, der [illegible]. [illegible] dennoch [illegible] eigentlich verſtanden werden, was es ſey, in dem Namen des HErrn JEſu beten. Es kan uns dazu dienen das III. Cap. an die Galater, worinnen uns deutlich von dem Apoſtel fürgeſtellet wird, wie von Natur alle Menſchen unter dem Fluch ſind, und wie derſelbige Fluch von uns genommen ſey alleine durch Chriſtum. Denn ſo heiſt es verſ. 10. Verflucht iſt jeder, der nicht bleibet in alle dem, das geſchrieben ſtehet in dem Buche des Geſetzes, daß ers thue. Und ferner ſpricht Paulus verſ. 13. Chriſtus aber hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht ſey jedermann, der am Holz hanget. Darauf bezeuget er, wie der Segen über die Menſchen komme, auf daß, ſpricht er, der Segen Abrahä unter die Heyden käme in Chriſto JEſu, und wir alſo den verheiſſenen Geiſt empfiengen durch den Glauben, damit anzudeuten, daß ſolcher Segen, deſſen die Menſchen bedürfftig wären, auf Chriſto liege und ruhe. Deswegen er denn aus dem erſten B. Moſ. am XXII. v. 18. die Verheiſſung anführet, ſo dem Abraham gegeben worden,

was es ſey im Namen JEſu beten.

Gal. 3, 13.

aller Segen ruhet auf Chriſto.

Da

de GOtt [illegible]: [illegible] ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werden. Er ſpricht aber nicht/ durch die Saamen als durch viele/ ſondern als durch einen/ durch deinen Saamen/ welcher iſt Chriſtus. So iſt nun Chriſtus der Erbe des Segens des himmliſchen Vaters/ der [illegible] Güter des himmliſchen Vaters zukommen. Nun aber [illegible] wir für unſere Perſon uns deſſen zu erfreuen/ oder wie können wir hoffen/ daß GOtt nach unſerer Bitte [illegible] der Segen und die Güter und Gaben Chriſti JEſu an- und zugehören? Dieſes erkläret dann Paulus gar fein in eben dieſem III. Cap. der Epiſt. an die Gal. verſ. 26. und 27. Ihr ſeyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Chriſtum oder in Chriſto JEſu. Denn wie viel eurer auf Chriſtum getaufft ſind/ die haben Chriſtum angezogen. Damit [illegible] auf Chriſto ruhet der Segen: ſo wir nun wahrhafftig glauben/ daß der Fluch durch ihn von uns genommen werde/ und wir durch ſolchen Glauben in ihn/ als den Weinſtock eingepflantzet werden/ ſo ruhet denn zugleich eben derjenige Segen auf uns/ der auf Chriſto geruhet. Denn darum heiſſet es/ in deinem Saamen ſollen alle Völcker geſegnet werden. Daraus ſollen wir denn einiger Maſſen verſtehen/ was es ſey/ im Namen JEſu bitten; nemlich daß der Menſch in ſeinem Gebet/ welches er zu GOtt thut/ nicht auf ſich ſelbſt und auf eigene Würdigkeit ſehen müſſe/ noch gedencken/ er habe es mit ſeinen Wercken bey GOtt verdienet/ er ſey ſo fromm und heilig/ daß GOtt Urſach habe ihm keine Bitte zu verſagen; ſondern daß er das Werck der Erlöſung unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti anſehen und um deſſen willen allein von GOtt die Erhörung des Gebets verlangen müſſe. So iſt demnach in dieſen Worten unſers Heilandes: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ das gantze Werck unſerer Erlöſung/ das gantze Geheimniß des Glaubens/ der Bekehrung und Seligkeit enthalten/ und concentriret ſich gleichſam aller Reichthum GOttes in einem wahren Gebet des Menſchen/ auch in einem eintzigen Seufftzer. Denn alles liegt darinnen/ daß wir in dem Namen JEſu Chriſti beten; ſonſt iſt alles Gebet nichts/ vergeblich und umſonſt/ ſo lange einer nur als ein bloſſes Adams-Kind betet. Denn da haben alle Menſchen von der fleiſchlichen Geburt den Fluch über ſich. Daß aber nun das Gebet von GOtt dem HErrn erhöret werde/ geſchiehet/ wenn einer ſich ſelbſt als einen Höllen-Brand erkennet und bekennet/ nicht mit Worten allein/ daß man das ſo ſaget/ welches leicht zu thun wäre/ ſondern daß ſich das Hertz alſo erkenne/ und würdig achte alles Zorns/ alles Haſſes und aller Ungnade GOttes; darneben aber mit ſich vor GOTT bringe die Liebe und Gnade unſers HErrn

wie man des Segens theilhafftig wird. Gal. 3, 26.

Was nun eigentlich heiſſe im Namen JEſu bitten.

Hierinnen iſt das gantze Werck der Erlöſung enthalten.

Wie nun im Namen JEſu zu beten.

JEſu / denſelben [illegible] ſein [illegible] [illegible] für uns vergoſſenes Blut / [illegible] durch [illegible] Nam' CHriſtum JEſum [illegible] Erlöſung von [illegible] und [illegible].

welches in einem Bilde vorgeſtellet wird.

[illegible] dieſes gar fein als in einem Bilde im 1. Buch Moſe am XXVII. vorgeſtellet / da war der Segen von dem Vater ſeinem erſtgebornen Sohn bereits zugedacht. Als nun Rebecca gern für Jacob / ihren jüngern Sohn / den ſie lieb hatte / den Segen haben wolte / ſo muſte ſich Jacob einhüllen in die Kleider ſeines erſtgebornen Bruders Eſau / und in denſelbigen gieng er hin zu Iſaac ſeinem Vater und erlangete den Segen von ihm. Dieſe Geſchichte lehret uns / wie [illegible] Segen GOttes unſerm Erſtgebornen Bruder / CHriſto JEſu [illegible] ſey: wenn wir nur [illegible] von GOtt erlangen wollen / [illegible] wir in dem Kleide unſers erſtgebornen Bruders erſcheinen / daß wir [illegible] / was wir von Natur ſeyn / ob es gleich unſere Stimme iſt / ſondern daß es Chriſtus ſey / der da für uns betet / [illegible] und durch uns betet / daß er es ſey / in deſſen Namen / auf deſſen Befehl wir ſollen beten / ſo werden wir alſo alle Güter der Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt durch Chriſtum erlangen.

Beſchaffenheit der erhörlichen Bitte

Wohl dem Menſchen / der dieſes in der Wahrheit erkennet! Es läſſet ſich aber anders nicht lernen / als in der Schule des Heiligen Geiſtes / da die erſte Anmerckung iſt / daß das erhörliche Gebet müſſe ein Bußgebet ſeyn: Hernach daß man in ſeiner Buſſe ſein einiges und gantzes Vertrauen wahrhafftig auf JEſum CHriſtum ſetze; und wo man das thut / ſo wird man auch JEſum lieben und ſein Wort halten. Dieſes hanget an einander und mag keines von dem andern getrennet werden: Da im Gegentheil wer die Regeln CHriſti nicht zu ſeiner Richtſchnur hat / ſondern nach dem Fleiſch und Lüſten dieſer Welt lebet / der bezeuget damit / daß er JEſum nicht liebe; ſo er ihn aber nicht liebet / wie mag er denn ſein Vertrauen auf ihn ſetzen? Alſo bleibt es denn dabey / daß alle / ſo in wiſſentlichen und vorſetzlichen Sünden leben / nicht in CHriſti Namen beten können / ob ſie ſich gleich mit CHriſti Purpur-Mantel ſchmücken wollen / oder dencken: Chriſtus habe ja alles gut gemachet / und habe für ſie gebüſſet und bezahlet. Wird er ihnen nicht dermaleins frey bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet von mir alle ihr Ubelthäter? wie er ſelber ſpricht Matth. VII, 23. Und im vorhergehenden 21. v. ſagt er: Es werden nicht alle / die zu mir ſagen / HErr HErr / (die ſich auf mein Verdienſt leichtſinnig verlaſſen / und meinen Namen äuſſerlich anrufen) ins Himmelreich kommen / ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Er hat aber unser Heiland auch dieses nicht vergeblich im Evangelio gesagt: [illegible] den Vater [illegible] bitten werdet in meinem Namen. [illegible] der [illegible] seinen [illegible] Kind seines himmlischen Vaters. Wer nun in dessen Namen zu GOtt kommt/ der kommt als ein mit GOtt versöhntes [illegible] GOtt seinen lieben Vater in Christo JEsu: Wie auch unser Heiland seine Jünger also lehrte beten; Vater Unser / der du bist im Himmel. Denn GOtt ist ja unser Vater (1.) nach der Schöpffung; er ist unser Vater (2.) nach der Erhaltung und väterlichen Versorgung/ indem er uns [illegible]/ was uns an Leib und Seel nöthig ist; er ist auch unser Vater (3.) nach der gnädigen Beschirmung und Behütung/ deren er uns in diesem Leben würdiget. Er ist insonderheit (4) ein Vater seiner Gläubigen nach der andern Schöpffung oder Wiedergeburt/ da sie aus GOtt gebohren sind/ Joh. I. v. 13. Er ist ihr Vater (5) nach der Auferziehung/ da er sie durch heilsame Lehren unterweiset und züchtiget/ das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste zu verleugnen/ hingegen züchtig/ gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Er ist ihr Vater (6) nach seiner Creutz-Züchtigung zur Heiligung/ davon die Epistel an die Ebräer am XII. v. 6. u. f. redet. Auch ist er ihr Vater (7) nach seiner Errettung/ sie ruffen ihn an und er erhöret sie/ er ist bey ihnen in der Noth/ reisset sie heraus/ machet sie zu Ehren / sättiget sie mit langem Leben und zeiget ihnen sein Heil. Ps. XCI. v. 14. 15. 16. Er ist ihr Vater (8) nach der Offenbarung seines väterlichen Sinnes und Willens/ Hertzens und Wercke/ die er ihnen als seinen Kindern giebet/ und nicht mit ihnen umgehet als mit Knechten/ oder als solchen die im knechtischen Geist leben. So sollen wir denn nun/ wenn wir wollen erhörlich beten/ uns zu ihm wenden/ als zu unserm Vater/ nicht allein wegen der Schöpffung/ sondern so fern er der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ und in Christo JEsu auch unser gnädiger GOtt und Vater ist.

4. da man GOtt als seinen Vater anbetet.

Matth. 6, 9. wie GOtt unser Vater ist.

Tit. 2, 12.

Dieses ist ein so grosses/ daß/ wenn auch nur diß einige von einem Menschen [illegible] wird/ er dadurch einen unendlichen und unschätzbaren Segen von GOtt erlanget. Wann einer mit Wahrheit sagen kan: Ich gläube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden/ so ist dieses ein Himmelreich in dem Hertzen. O es ist nicht so ein geringes/ GOtt seinen Vater nennen. Wie ein grosses ist es unter den Menschen/ wenn ein Kind einen vornehmen Vater hat / oder wenn es ein Königlicher oder Fürstlicher Prinz ist? Wie pflegen sich die Kinder dieser Welt so sehr darauf zu verlassen/ wann sie vornehme/ geehrte/ mächtige und gewalti-

GOtt seinen Vater nennen ist etwas grosses.

ge Eltern haben? Aber was ist das alles gegen dem [illegible] unsern Vater nennen können? Wann dieses einmal im Hertzen des Menschen recht offenbar ist/ sodann fürchtet er sich nicht mehr [illegible] fürchtet sich weder vor dem Teufel noch vor der [illegible] ihm ist genug/ daß GOtt sein Vater ist.

Eph. 3, 20.

O erwäget es wohl/ was das sey/ GOtt mit wahrhafftigen Hertzen seinen Vater nennen können / der alles in seinen Händen hat. Ein leiblicher Vater wolte gern bisweilen seinen Kindern helffen / aber er kan nicht/ die Hände sind ihm gebunden. So ist es nicht bey GOtt dem HErrn/ der überschwenglich thun kan/ mehr als wir bitten und verstehen / und ist ihm alles müglich/ denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Luc. I, v. 37. Nicht allein aber ist dieser GOtt und Vater allmächtig/ sondern es ist auch mit solcher seiner Allmacht zugleich verknüpffet die unaussprechliche Liebe und Gütigkeit / ja GOtt und sein Wesen selbst ist die Liebe/ wie geschrieben stehet 1. Joh. IV. v. 16. auch ist er der allwissende GOtt / der alles weiß / was uns fehlet/ und was wir bedürffen ; ein wahrhafftiger und treuer GOtt. O wie groß ist nun dieses/ und wie tröstlich/ wenn ein Mensch den Allermächtigsten / den Allerliebreichesten / den Allwissenden / und Allergetreuesten seinen Vater nennen/ und zu ihm fliehen kan und darff! Gleichwie ein Kind / wenn es von einem bösen oder grimmigen Thiere angefallen wird/ und seinen Vater siehet/ zu demselben seine Zuflucht nimmt/ und beschützet wird: Also nimmt ein Kind GOttes seine Zuflucht zu GOtt/ als zu seinem Vater. So spricht demnach unser Heiland hier im Evangelio nicht vergeblich: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen.

5. da man als ein Kind des himmlischen Vaters betet

Zach. 12, 10.

die Welt kan nicht recht Abba ruffen

Soll das Gebet dann die rechte Eigenschafft haben / so müssen wir als Kinder unsers Vaters beten. Das ist uns auch angezeiget in den Worten: Dieses habe ich durch Sprichwort mit euch geredet: es kömmt aber die Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde/ sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. Da deutet unser Heiland auf den Heiligen Geist/ welchen er über seine Jünger ausgiessen/ und durch denselben seinen Willen in ihren Hertzen offenbaren wolte. Dieser Geist der Kindschafft/ welcher ist der Geist der Gnaden und des Gebets/ muß uns nun auch mitgetheilet werden; denn eben der Heilige Geist muß in unsern Hertzen ruffen: Abba lieber Vater Rom. VIII. 15. welches Abba ruffen in derjenigen Seele recht kund und offenbar wird/ welche ihre Sünden-Last gefühlet/ und das Wort GOttes mit begierigem Hertzen angenommen hat. Die Welt hat [illegible] GOtt den HErrn im [illegible] was das inwendige Ruffen des Hertzens sey: Abba/ du lieber Vater! [illegible] ſie nicht / und iſt ihr eine gantz fremde Sache; wenn ſie es aber einmal erfahren möchte / würde ſie wol all ihr Leben gering ſchätzen / gegen einen ſolchen einzigen Augenblick / darinnen ſie GOtt ihren lieben Vater und Abba nennen könte. Aber es iſt ein Zaun dafür / da mag die Welt nicht hinüber kommen / denn ſie will die Lüſte dieſer Welt nicht verleugnen. **Wer aber die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vaters** / wie Johannes ſagt in 1. Epiſt. II. v. 15. Wo aber die Liebe der Welt weichet / da gehet die Liebe **GOttes im Hertzen an / und wird ausgegoſſen durch den heiligen Geiſt / welcher uns gegeben wird.** O es muß da eine groſſe Veränderung vorgehen / wenn der Menſch dieſes Abba ſoll ruffen lernen. Keine bloß äuſſerliche Veränderung langet dazu hin / ſondern eine rechte Veränderung des Hertzens wird erfordert. Das Hertz im Leibe muß dem Menſchen / ſo zu ſagen / recht umgekehret und umgewendet werden / d. i. es muß der Menſch dergeſtalt verändert werden / daß er ihm ſelbſt nach ſeinem vorigen ſündlichen Zuſtande nicht mehr ähnlich iſt. Da gehet es an / daß er einen lieblichen Blick zu ſeinem Vater thut / und von ſeinem Vater freundlich auf- und angenommen wird; da gehet es an / daß der Vater ihn lieblich küſſet / und ihn ſeiner Gnade / Liebe und Huld verſichert: Da ſchenckt er dem wiedergefundenen Kinde die ſchönen Kleider des Heils / und gibt ihm den köſtlichen Ring an ſeine Finger / ich meine den kindlichen Geiſt / der das rechte erhörliche Gebet vorbringet / **und uns vertritt bey GOtt mit unausſprechlichen Seufftzen** Rom. VIII. v. 26.

Rom. 5, 5.

wenn man Abba ruffen lernen kan.

Dieſes iſt eine Lection vor die Kinder Gottes / welche zwar manchmal beten / aber öffters nicht dieſen Geiſt der Kindſchafft darin bey ſich regieren laſſen / in welchem doch ihr Gebet alleine kan und ſoll erhörlich ſeyn. Sie ſehen das Gebet nur an als eine Sache ſo GOtt geboten hat / da ſie es vornemlich als eine theure Wohlthat erkennen ſolten / daß ſie zu GOtt als einem Vater beten ſollen und dürffen. O hier haben Kinder GOttes gar viel zu lernen / denn eben darum weil ſie den Geiſt der Kindſchafft in ihren Hertzen durch das Evangelium nicht erwecken / durch welches er doch geſchencket / gemehret und geſtärcket wird / ſo werden ſie ſchläffrig im Gebet: Da hingegen / wenn ſie ſich immer mehr und mehr in dem Geiſte der Kindſchafft ſtärcketen / ſo würde ihr Hertz eingeführet in die Gemeinſchafft GOttes. Johannes in ſeiner erſten Epiſtel am I. Cap. v. 3. ſaget: **Solches verkündigen wir euch / daß ihr Gemeinſchafft mit uns habet / und unſere Gemeinſchafft ſey mit dem Vater und mit ſeinem Sohn / JEſu Chriſto.**

In dem Geiſt der Kindſchafft ſoll man ſich ſtärcken.

Es wird aber dieſer kindliche Geiſt uns noch ferner im Evangelio ausgedrucket / wenn allhier unſer Heiland ſpricht: **An demſelben Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſage euch nicht / daß ich den** ob Chriſtus im Himmel nicht mehr für uns bittet?

Vater für euch bitten will/denn er ſelbſt/der Vater hat euch lieb. Damit will Chriſtus ſeine Vorbitte im Himmel für ſeine Jünger nicht aufheben/ denn er ſitzt zur Rechten GOttes und vertritt uns. Rom. VIII. v. 34. ſondern er will nur ſo viel ſagen: Ihr werdet an denſelbigen Tage/ da der Geiſt der Kindſchafft in euren Hertzen ausgegoſſen werden wird/ eine ſolche Freudigkeit zu GOtt dem himmliſchen Vater erlangen/ daß ihr ſeiner Liebe werdet völlig gewiß ſeyn/ ob ihr gleich von meiner Fürbitte nichts wüſtet.

die groſſe Liebe des himmliſchen Vaters iſt wol zu erkennen

Das iſt demnach ein groſſes/welches ſich mit Worten nicht ausdrücken können/ und ob man tauſend Predigten darüber halten wolte/ ſo ſind doch die Worte ſelbſt viel ſchmackhafftiger und lieblicher/ da Chriſtus ſpricht: er ſelbſt/ der Vater/ hat euch lieb. Es düncket dem Menſchen manchmal/ wenn dieſer oder jener für ihn bitten werde/ ſo werde ihn GOtt gewißlich erhören/ und da ſchleicht ſich heimlich ein Mißtrauen auf die Liebe des himmliſchen Vaters mit ein: darum wäre es nöthig/ daß die Menſchen ſelbſt die Liebe GOttes erkenneten/ ſelbſt in dem Namen des HErrn JEſu zu GOtt beteten/ ſelbſt/ wie Jacob/ in den Kleidern ihres Bruders erſchienen/und alſo den Segen von GOtt annähmen/ und zu dem Ende das Wort nicht aus ihrem Hertzen und Gedächtniß kommen lieſſen/da Chriſtus ſpricht: Er ſelbſt/ der Vater/ hat euch lieb. It. was er ſonſt ſaget: Auf daß die Liebe/damit du mich geliebet haſt/ ſey in ihnen/ und ich in ihnen. Joh. XVII. v. 26. O wie ein groſſes iſt das/ daß der himmliſche Vater eben mit derſelben Liebe/ damit er ſeinen eingebornen Sohn geliebet hat/ auch diejenigen liebet/ die an ihn gläuben! Ein jeglicher dencke dieſer Sache weiter nach/ und bewege ſie in ſeinem Hertzen.

Anderer Theil.

II. Gewißheit der Erhörung des Gebets welche zu erkennen 1. aus Chriſti Betheurung

LAſſet uns denn nun auch vors andere die Gewißheit der Erhörung des Gebets erwägen. Wahrlich/ wahrlich ich ſage euch/ ſpricht Chriſtus. Genug wäre es ja/ wenn er nur geſaget hätte/ daß er uns gerne wolle erhören/ und daß ſein Vater gewiß thun werde/ was wir in ſeinem Namen bitten würden. Denn alle GOttes Verheiſſungen ſind in Chriſto JEſu Ja und Amen. 2. Cor. I. v. 20. Es iſt der getreue und wahrhafftige Zeuge/ Offenb. Joh. am III. 14. Aber unſer Heiland ſetzet eine Betheurung hinzu/ wenn er ſpricht: Amen/Amen/d. i. Wahrlich/ wahrlich/ ich ſage euch. An dieſes Amen ſoll ein Gläubiger im Gebet gedencken/ ja auch ſelbſt ſein Gebet mit einem Amen recht beſchlieſſen lernen. Der ſelige Lutherus hat gar wohl angemercket; es ſey das Amen das beſte im Gebet/ und bete mancher Menſch unrecht/ indem er zwar

Wie auf das Amen wohl acht zu haben

les übrige bete / darnach aber in dem Amen ſey er am aller kaltſinnigſten. Wir ſollen alſo das Amen anſehen als das göttliche Fiat, dadurch uns GOtt verſichere / daß es geſchehen ſoll / was gebeten worden / und daß es in Ewigkeit dabey bleiben ſolle. Denn Amen / Amen / das heiſſt / ja ja / es ſoll / es wird / es muß alſo geſchehen / wie es gebeten iſt / und wie es GOtt verheiſſen hat.

2. aus dem Befehl Chriſti zu beten.

Wir ſehen dieſe Gewißheit noch ferner aus dem Befehl Chriſti / zu beten. Denn eben damit / daß er zu beten befiehlet / verbindet er ſich auch zur Erhörung. Wie in dem L. Pſalm v. 15. ſtehet: Ruffe mich an in der Noth / ſo will ich dich erretten / ſo ſolt du mich preiſen; heiſſet uns alſo beten / und ſetzet die Verheiſſung darzu / damit man erkenne / daß in ſeinem Gebot nichts denn lauter Liebe ſey. Denn wer wolte das vor eine Härte erkennen / wenn man einen armen Menſchen heiſſet vor die Thür kommen / daß man ihm eine Gabe geben möge? Rechnet ihm ſolches wol ein dürfftiger Menſch vor eine Laſt? Alſo iſt es ein thörichter Handel / ſo es jemand vor eine Beſchwerung und Laſt rechnete / daß er beten ſoll. GOTT beſcheidet uns nur vor ſeine Thür / daß er uns geben will / alles was uns nöthig. So ſoll hingegen der Menſch ſeinen irdiſchen und fleiſchlichen Willen daraus erkennen / wenn er keine Luſt zum beten hat / wenn daſſelbe ihm eine Laſt iſt / wenn er ungern ſich im Gebet bey GOtt dem HErrn lange aufhält. Hingegen zeiget ſich der Geiſt der Kindſchafft / wenn der Menſch gerne zu GOtt gehet / und ſich freuet / ſein Hertz für ihm auszuſchütten. Wer ſeinen Abend- und Morgen-Segen nur deßwegen betet / weil er es von Jugend auf alſo gewohnet iſt / oder, weil man ja / um kein Unchriſt zu ſeyn / beten müſſe / oder weil es vor andern Leuten übel ſtehe / wenn man ſolches nicht thue / der betet noch nicht recht; Aber dann lernet er recht beten / wenn er ſeine Augen aufſchlagend des Morgens / und ſich wieder niederlegend des Abends / durch den Geiſt der Kindſchafft erwecket wird / zu preiſen und zu loben ſeinen himmliſchen Vater für ſeine Gnade; wenn ſein Hertz erfüllet iſt anzuruffen den Allmächtigen und Majeſtätiſchen GOtt / und er ſich als ein Kind in deſſen Schoß hinein wirfft / und hanget an den Brüſten ſeines Troſtes / ſättiget ſich daran / und ſauget die Erbarmung GOttes in ſich durch ein unabläßiges Gebet in kindlicher Demuth / und in einfältiger Zukehr des Hertzens in GOtt. So muß das Gebet zu GOtt gerichtet ſeyn / nicht als ein Geſetz / ſondern als eine ſüſſe und liebliche Frucht des Evangelii; und da hat es ſchon die Verheiſſung in ſich / GOtt werde es erhören. Wenn ein Armer uns um eine Gabe anſpricht / und man beſcheidet ihn zu ſich / ob man gleich nichts dazu ſaget / ſo iſt der Armen Hoffnung erwacht / und nimmt das Gebot nicht anders an / als

das Beten iſt vor keine Laſt zu rechnen.

wie Morgens und Abends recht zu beten.

eine Verheiſſung: ſo iſts auch/ wenn GOtt der HErr uns beten heiſſet/ ſo thut er ſelbſt im Gebot auch eine Verheiſſung/ daß er uns erhören wolle.

3. aus der Verheiſſung, ſo zu finden im Wort Vater,

[illegible] Chriſti Namen.

Ja es iſt auch eine gewiſſe Verheiſſung in dem Wort Vater/ wenn es heiſt: So ihr den Vater etwas bitten werdet. Denn indem der HErr JEſus GOtt unſern Vater nennet/ verſpricht er auch/ daß er ſich als ein Vater werde erzeigen/ und ſeinen Kindern nichts verſagen/ warum ſie ihn bitten.

Weiter wenn er ſpricht: in meinem Namen/ ſo ſteckt wieder eine Verheiſſung darinn; denn wie derſelbe nicht kan zu Schanden werden/ ſondern in alle Ewigkeit hochgelobet ſeyn/ und ſeine Herrlichkeit die gantze Welt erfüllen wird; ſo kan auch das Gebet/ welches in dieſem Namen wahrhafftig geſchicht/ nichts anders als eine gewiſſe Erhörung bringen.

und in deutlichen Worten

Die Verheiſſung liegt aber auch offenbar ausgedruckt im Text/ wann es heiſt: So wird ers euch geben. Was dürffen wir nun mehrere Gewißheit? er hats ja mit klaren Worten geſaget: So wird ers euch geben und abermal: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey/ d.i. durch Erlangung allerley Gaben in euch je länger je mehr vermehret werde/ ſintemal wir aus ſeiner Fülle Gnade um Gnade/ d.i. eine Gnade um die andere nehmen und empfangen können.

4. aus der Vorbitte Chriſti.

Ja es verſichert uns auch der gewiſſen Erhörung unſers Gebets die Vorbitte JEſu Chriſti; denn obgleich ſolche unſer Heiland hier uns zu verſagen ſcheinet ſo verſaget er ſie uns doch wircklich nicht. Denn Paulus ſagt in der Epiſtel an die Römer am VIII. v.35. daß Chriſtus zur Rechten GOttes für uns bitte und Ebr. VII. v.25. heiſt es auch/ daß er lebe und bitte für uns. Siehe auch 1. Joh. II. v.2. Denn das iſt ein Stück ſeines Hohenprieſterlichen Amts/ daß er um unſert willen vor dem Angeſicht GOttes erſcheine. Wie ein groſſes iſt es nun/ wenn ein Menſch aufs allergewiſſeſte wiſſen kan/ daß/ ſo er im Namen JEſu Chriſti zu ſeinem Vater im Geiſt der Kindſchafft bittet/ ſein Heiland zugleich die Hände über ihn zu ſeinem lieben himmliſchen Vater aufhebet. Was will ihm da der himmliſche Vater verſagen? Ja es kan ein Gläubiger ſich getröſten/ wenn er betet/ daß der gantze Himmel rege iſt/ und daß da alle heilige Engel ſich über ſolch Räuchwerck freuen: denn er gehet in den heiligen Tempel ſeines GOttes/ er tritt in das inwendige/ in das Heilige/ er kehret ſich zu der ewigen Bundes-Lade/ welche in dem Allerheiligſten iſt/ und läſſet daſelbſt einen lieblichen Geruch vor dem Angeſicht ſeines himmliſchen Vaters auffſteigen. Was könte dann gewiſſer ſeyn/ als die Erhörung ſeines Gebets?

welche was groſſes iſt

5. Aus der

Nicht weniger kan uns der Erhörung unſers Gebets verſichern die

Vertretung des Heiligen Geiſtes mit unausſprechlichen Seufzen/ wie Paulus an die Röm. VIII. v. 26. bezeuget. Ob wir nun gleich ſelbſt nicht allezeit unſre Gebet verſtehen/ ſondern es uns oft unbekant iſt/ was oder wie wir beten ſollen/ ſo weiß doch der Heilige Geiſt wol/ wie er uns aufs beſte bey GOtt mit unausſprechlichen Seufzen vertreten ſoll.

Vertretung des heiligen Geiſtes.

6. Aus der Liebe des himmliſchen Vaters.

Ferner ſoll uns dieſe Gewißheit beſtätigen die groſſe Liebe des himmliſchen Vaters/ denn er ſelbſt der Vater hat euch lieb/ ſpricht der HErr JEſus. it. Matth. VI. v. 32. Euer himmliſcher Vater weiß/ daß ihr des alles bedürffet. Und GOtt ſelber ſpricht: Ich will dich nicht verlaſſen noch verſäumen. Ebr. XIII. 5.

wir ſollen dadurch unſern Glauben ſtärcken.

Aus ſolchen Gründen ſollen wir nun unſern Glauben ſtärcken/ ohne welchen keine rechte Gemeinſchaft mit GOtt dem HErrn ſtatt hat: denn zu dem Ende wird uns die Gewißheit des Gebets vorgeleget/ daß wir erkennen mögen/ wie wir im Glauben/ das iſt/ gewiß und mit aller Zuverſicht zu GOtt beten ſollen/ wie die Kinder ihren lieben Vater bitten. Das können aber nun freylich die nicht thun/ welche in Sünden leben/ und darinne beharren. Denn ein Welt-Kind/ bey welchem nicht der Geiſt unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſondern der Geiſt der Welt iſt/ kan GOtt dem HErrn nicht recht dienen oder gefallen/ ſondern GOtt iſt ihm ein fremder Mann; und wenn ein fleiſchlich geſinneter Menſch gleich viel Gebets-Formuln auswendig lernet/ und dieſelbe mit dem Munde herplappert/ ſo wird doch kein rechter Geſchmack/ keine Freudigkeit davon ins Hertz kommen/ denn er iſt bey allen ſeinem Gebet nur fleiſchlich und irdiſch geſinnet.

Unbußfertige können nicht zu GOtt beten

Von ſolchem elenden Zuſtand ſoll nun ein ieder ſuchen/ daß er möge errettet und befreyet werden/ er ſoll ſuchen in rechtſchaffene wahre Buſſe einzutreten/ und eben davon den Anfang machen/ daß er GOtt den HErrn um ein wahres bußfertiges Hertz bitte und anruffe: denn ohne Buſſe iſt die Gnade GOttes/ die ſonſt einem ieden Menſchen angeboten wird/ nicht zu erlangen. Und ſo der Menſch nicht zuförderſt darum bitten will/ ſo iſt alles übrige Gebet umſonſt und vergeblich. Wo aber der Menſch erſt dazu kommet/ daß er in wahrer Buſſe ſich von der Sünde abkehret/ und ſich ernſtlich zu GOtt wendet/ da fänget ſich die Zeit des Segens und der Erhörung an; und wenn er ſich alſo von der Finſterniß zum Licht wendet/ ſo wird er immer mehr und mehr von dem Licht erwärmet und erleuchtet/ ſein Gebet wird immer kräfftiger und durchdringender/ und er wird die Erhörung deſſelben ſpüren und erfahren.

im Namen JEſu ſoll man vor GOtt kommen.

Derowegen/ ihr lieben Leute/ bitte ich euch/ daß ihrs doch wollet verſtehen lernen/ wie ihr in dem HErrn JEſu recht vor GOtt treten ſollet. Sehet/

ihr ſtreitet etwa mit dieſem oder jenem Laſter/und befindet/daß ihr davon nicht befreyet werden könnet/nehmet dieſen Rath an/und kommet in dem Namen JEſu zu dem himmliſchen Vater/wie es euch anjetzo erkläret worden iſt/ ihr werdet ihr ſchon errettet werden. Denn viele unter euch laſſen es ſich keinen rechten Ernſt ſeyn/daß ſie erhörlich beteten/daher ſie GOtt auch nicht erhöret/ noch davon befreyet/ was ihr Anliegen iſt. Meine Liebſten / durch eigene Krafft könnet ihr nichts verrichten; Denn ohne mich/ſpricht unſer Heiland/ könnet ihr nichts thun/ Joh. XV. v. 5. darum wendet euch zu GOtt im Namen des HErrn JEſu/verleugnet euch ſelbſt/ und kommt in dem Kleide eures erſtgebornen Bruders vor das heilige Angeſicht GOttes/ſo werdet ihr den Segen ererben/und mit dem Geiſt GOttes reichlich erfüllet werden/ daß ihr hinführo andächtig werdet beten können.

Klage, daß ſo wenig gebetet wird.

Manche wiſſen/daß die Erhörung gewiß ſey/ſie wiſſen / was das Gebet vor eine Würckung habe/aber nichts deſtoweniger beten ſie nicht. Ein groſſer Fehler iſt es an uns/daß ſo wenig gebetet wird. Jemehr man aber bitten würde/jemehr würde man erlangen/ ſo man anders bitten würde im Namen JEſu Chriſti. So laſt euch doch nun an dem heutigen Tage erwecken/ und nehmet euch vor/von dem lieben GOtt viel zu bitten/ und zwar in dem Namen JEſu Chriſti. Im Gebet geſchicht eine wahrhafftige Vereinigung mit dem lebendigen GOtt. So lange ihr hingegen euch mit der Welt vereiniget/daß ihr euch derſelben gleichſtellet/ſo lange könnt ihr nicht erhörlich beten.

Ermahnung zum ſeligen Gebet

Wie ſuchet ihr denn nicht/welche geheimde Freunde mit GOtt werden möget/ da er euch doch zu ſolcher groſſen Herrlichkeit gerne will gelangen laſſen? Warum ſtehet ihr ſo ferne/und vergnüget euch/wenn ihr etwa des Tages nur einmal den Morgen-Segen leſet oder betet/und zuletzt den Abend-Segen/u. laſſet darnach euer Hertz und Seel nur in den Dingen dieſer Welt herumſchweiffen? Warum ſucht ihr nicht vielmehr recht vereiniget zu werden mit GOtt in eurem Gemüthe? Warum lernet ihr nicht den Wandel der Alten/ der in einer wahrhafftigen Gemeinſchafft mit Gott beſtunde? Warum lernet ihr nicht den Wandel Enochs/der da unabläſſig vor GOtt wandelte? Warum ſuchet ihr nicht mit Abraham zu wandeln vor dem Angeſicht des HErrn und fromm zu ſeyn? Dann würde euer Hertz ein Tempel GOttes werden/ in welchem das Feuer der Andacht nicht verlöſchet; es würde das heilige ſeyn/in welchem eine Gnade nach der andern aus der Fülle GOttes ſich offenbahrte. Laſt doch eure Hertzen dahin gerichtet ſeyn! Ich weiß zwar wol/daß es ſehr ſchwer dahin zu bringen iſt/ wegen unſerer groſſen Verderbniß/alſo daß auch die Kinder GOttes ſelbſt oft viel Beſchwerde finden/ehe ſie zu einer recht innigſten Gemeinſchafft mit GOtt durch fleißige Gebets-Ubung gelangen. Aber/meine Allerliebſten/ringet nach ſolcher ſeligen Gemeinſchafft/gewöhnet euch ohne unterlaß mit eurem Vater

man ſoll in die Gemeinſchaft.

in

zu dem Himmel und mit einem Heiland umzugehn. Es erinnert euch ja alles ſeiner Liebe/ ſeiner Gnade/ ſeiner Erbarmung und groſſen Treue/ daß ihr daher zu ihm eindringen/ und nicht ſo unzeitig blöde ſeyn ſollet. Warum fanget ihr es nicht allhier an/ wie ihrs doch dort ewig zu genieſſen gedencket? Suchet ihr in der Wahrheit keine andere Freude nach dieſem Leben zu haben/ als an dem lieben GOTT/ warum fanget ihr nicht bey Zeiten alſo an? Iſt doch das das ewige Leben: GOTT will es euch gern jetzt anfangen laſſen/ warum nehmet ihrs nicht an? Warum achtet ihr ſolche groſſe Seligkeit nicht? Neiget doch eure Hertzen ſüßiglich zu eurem Vater/ laſſet euch zu ihm leiten/ ſehet/ wie freundlich er ſich euch erbietet als Kindern! Sehet/ wie euer erſtgeborner Bruder zu euch tritt und ſpricht: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben;** faſſet doch ein Vertrauen zu ihm; laßt doch euer Hertz nicht dergeſtalt von ihm abgekehret ſeyn; ſondern laßt euch die lieblichen Verheiſſungen vielmehr locken/ und gedencket/ daß er die Liebe ſelbſt iſt; laßt euch eure Schwachheit/ eure Gebrechlichkeit und Blödigkeit nicht zurücke halten. **Euer Hertz erſchrecke nicht und fürchte ſich nicht**/ ſondern ſehet vielmehr auf die erbarmende/ mitleidende Liebe eures himmliſchen Vaters/ er will euch gern annehmen! habt ihr ein Verlangen nach ihm in eurem Hertzen/ er hat tauſendmal mehr Verlangen nach euch; er wird froh werden wenn ihr nur zu ihm kommet; noch froher wird er werden/ wenn er euch beſtändig in ſeiner Gemeinſchaft behalten wird. Ach! darum kehret nicht nur dann und wann euer Hertz zu GOtt im Gebet/ ſondern betet ohne Unterlaß/ und laßt euer gantzes Leben/ alle eure Verrichtungen in dem Namen JEſu geheiliget ſeyn und in die Vereinigung mit GOtt eindringen. **Alles was ihr thut mit Worten oder Wercken/ das thut alles in dem Namen JEſu Chriſti/ und dancket GOtt und dem Vater durch ihn/** Coloſſ. III. v. 17. Alſo laſſet euren Biſſen Brodt eingeduncket ſeyn in dem Namen JEſu/ laſſet euer Trincken in dem Namen JEſu geheiliget werden/ euer Auffſtehen und Niederlegen laſſet in dem Namen unſers HErrn JEſu geſchehen: ſo iſt alles euer Thun und Laſſen ein Gebet; und was ihr hier ſäet/ das werdet ihr dort erndten. Denn alles/ was in dem Namen unſers HErrn JEſu und in dem wahrhafftigen Gebet des Geiſtes geheiliget iſt/ daſſelbe wird ſich bey GOtt ewig finden/ und verkläret daſtehen in unausſprechlicher Freude und Wonne. Alſo laſſet euch angelegen ſeyn/ auf das lieblichſte und freundlichſte mit GOtt unſerm Heilande zu reden/ daß ihr ein Hertz und ein Geiſt mit ihm ſeyn möget/ wie Paulus ſaget/ 1. Cor. VI. v. 17. **Wer dem HErrn anhanget/ der wird ein Geiſt mit ihm.** Hanget demnach dem HErrn an/ und laßt euch nicht wieder weg-

GOttes eindringen.

es ſoll alles im Namen JEſu geheiliget ſeyn.

man muß beſtändig bey GOtt bleiben.

wegreiſſen durch das Welt-Weſen / nach Art der Welt-Kinder / die auch wol ein Gebet leſen / aber ſo bald das Gebet-Buch weggelegt iſt / wieder mit fluchen und ſchweren / oder doch mit lauter weltlichen Gedancken ſich beunruhigen. Nicht alſo! ſo ihr auch in einem Buche leſet / ſo laſſet doch das Hertz bey GOtt ſeyn / und laßt es das lebendige Buch ſeyn / darinnen die lebendigen Buchſtaben des Geiſtes geſchrieben ſind. Wie groß / wie vollkommen wird denn eure Freude ſeyn! Dann wird euer Gebet immer brünſtiger / freudiger und ſtärcker werden.

Warum die meiſten nicht weit in ihrem Chriſtenthum kommen.

Was iſt doch wol die Urſach / daß ſo gar viele unter uns nicht weit in ihrem Chriſtenthum kommen? Sie ſind gleich denen Reiſenden / welche / ſo ſie auf einen hohen Berg zu ſteigen haben / und etwa auf die Hälffte deſſelben kommen ſind / ſich niederſetzen / und meynen ſich zu erholen / und ſehet / damit verweilen ſie ſich / und kommen langſam hinüber. Aber im Chriſten-Wandel iſt dieſes viel gefährlicher; denn ein Wandersmann erholet ſich noch ſeiner Kräffte im Ruhen / und kan etwa hernach hurtiger fortgehen: alleine wer im Chriſtenthum ſtille ſteht / der gehet wircklich zurücke. Zur Urſache giebt ein von GOtt gelehrter Mann dieſe: der Leib des Menſchen ſey von Natur ſchwer / und wenn er ruhe / ſo erhole er ſeine Kräfften; aber der Geiſt des Menſchen gehöre hinauf zu GOtt / wenn derſelbe nun auſſer GOtt in etwas anders ruhen wolle / und auf das Jrdiſche falle / ſo ſey dieſes wider ſeine Natur und Eigenſchafft / nach welcher er keine Ruhe zu hoffen / als wenn er in ſeinem centro, das iſt / in GOtt bleibe. Gleichwie eine Feder / wenn ſie einmal aufgeblaſen iſt / ſo gehet ſie immer Himmel auf / wenn ſie aber auf die Erde fället und mit Koth und Unflath beſudelt wird / ſo iſt ſie denn nicht wieder in die Höhe zu bringen. So iſts mit dem Geiſt und Gemüth des Menſchen / und hindern ſich die Menſchen gar ſehr / indem ſie ſo viel falſche Ruhe in der Welt / und im Jrdiſchen ſuchen. Laſſet derowegen die Welt fahren / darinnen doch keine wahre Ruhe und Seligkeit zu finden iſt / und laſſet euer Hertz zu GOtt erwecket werden mit ſtetigem Gebete / ſo werdet ihr ohne Maaſſe erhöret werden und erfahren / was im 1. Pſalm geſagt wird / daß alles / was ihr machet / wohl geräth. Jhr werdet erfahren / daß GOtt getreu und wahrhafftig ſey in allen ſeinen Worten / die er geſagt hat. Warum ſehnet ihr euch darnach nicht? Was kan euch die Welt geben? Kan euch die Welt das wol geben / daß ihr / was ihr von ihr bittet / von derſelben erhalten könnet? Das aber werdet ihr von GOtt gewiß erhalten / ſo ihr ihn von gantzem Hertzen ſuchet. Darum theilet euer Hertz nicht mit GOtt und mit der Welt; ſonſt habet ihr keine Erhörung von GOtt zu gewarten. Wenn ihr aber von gantzem Hertzen GOtt den HErrn ſuchen werdet / ſo

falſche Ruhe hindert viel.

will er sich von euch finden lassen. Ubergebet ihm allein eure Seele/ zu ihm bringet allein ein mit einem Geist und bleibet bey demselben beständig/ so werdet ihr [illegible] / Jer. [illegible]

Schluß-Gebet.

Nun/ du heiliger und hochgebenedeyeter Heiland/ JESU Christe/ dein ist das Reich/ und die Kraft/ und die Herrlichkeit/ du hast diß Wort vom Gebet ausgesprochen in den Tagen deiner Niedrigkeit/ und hast uns aus demselben jetzt durch deine Gnade unterrichten lassen. Nun bitten wir dich demüthiglich/ wie du uns hast erwecket und ermahnet zum Gebet/ und dessen Erhörung uns gewiß zugesagt/ und durch deine Wahrheit bestätiget/ also wollest du nach deiner unendlichen Gnade und [illegible] auch ferner mit uns seyn/ und durch deinen heiligen Geist [illegible] stündlich und augenblicklich uns regieren/ daß wir [illegible] Hertzen suchen/ und uns mögen zu dir kehren/ daß wir [illegible] dieser Welt verlassen/ und zu dir eindringen/ damit uns [illegible] der Eingang zu deinem Himmel-Reich. Und HErr [illegible] Gnade verleihe allen denjenigen/ die noch mit der Liebe der Welt behaftet sind/ daß sie von nun an derselben gute Nacht geben/ und daß sie mögen Gnade empfangen/ zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Ja du wollest auch deiner grossen Güte und Barmhertzigkeit der wahrhaftigen Anbeter/ die dich im Geist und in der Wahrheit anbeten/ viel machen/ auf daß deines Namens Ehre allenthalben groß und herrlich seyn möge! Amen/ Amen!

Am Himmelfahrts-Feſt.

Der Abſchied des HErrn JEſu von ſeinen Jüngern.

Gehalten Anno 1693.

JEſus Chriſtus / der hochgelobte Sohn GOttes / der du ſitzeſt zur Rechten der Majeſtät im Himmel / theile uns mit allerley ſeiner göttlichen Krafft zur Ausbreitung und reichen Frucht ſeines heiligen Evangelii! Amen!

2. Reg. 2, 2. ſqq.

WEiſſeſt du auch / daß der HErr deinen Herrn wird heute von deinen Häupten nehmen? Dieſes / Geliebte in dem HErrn / waren die Worte der Kinder der Propheten / als ſie aus Bethel und aus Jericho dem Eliſa entgegen giengen / und ihm ankündigten / daß Elias gen Himmel fahren würde / als welches ihnen der HErr hatte zu erkennen gegeben. Weiſſeſt du auch / ſprachen ſie / daß der HErr wird heute deinen Herrn von deinem Haupte nehmen / er aber antwortete ihnen: Ich weiß es gar wohl / ſchweiget nur ſtille. Wir ſehen alſo / wie es bey dieſen gläubigen Kindern GOttes für ſo etwas ſonderbares angeſehen und gehalten wurde / da GOtt den Eliam auf eine herrliche und auſſerordentliche Art zu ſich zu nehmen fürhatte; wie ſolten wir es denn nicht hoch achten an dem heutigen Tage / da wir nicht des Eliæ ſondern deſſen / der mehr iſt als Elias / JEſu Chriſti / des hochgelobten und eingebornen Sohnes GOttes / ſeiner ſiegreichen Himmelfahrt / welche er nach vollbrachten Werck der Erlöſung durch Leiden / Sterben und Aufferſtehen gehalten / und wodurch er wiederum zu ſeinem Vater gegangen / uns zu erinnern haben? Solten wir uns nicht billig unter einander fragen / ja ſolte nicht dieſes billig der Gruß ſeyn an dem heutigen Himmelfahrts-Tage unter uns: Weiſſeſt du auch / daß der HErr deinen Herrn von deinem Haupte genommen hat? Eliſa / da er ſolches hörete / antwortete er: Ich weiß auch wol / ſchweiget nur ſtille / als ob er ſagen ſolte: Schmertzens genug / daß ich weiß / daß er von mir und ich von ihm ſoll geſchieden werden / ſchweiget nur ſtille / vermehret meinen Schmertzen nicht.

Himmelfahrt Chriſti iſt hoch zu achten.

worin wir dabey zu gedencken

So ſolten wir ja auch billig an dem heutigen Tage dran gedencken / daß unſer Heiland Abſchied genommen hat von der Erden und gen Himmel gefahren iſt; daß er ſeine ſichtbare Gegenwart uns entzogen / und in die Herrlichkeit / die er von Anbegin gehabt bey ſeinem Vater / eingegangen / alſo daß wir nun als Wäyſen / die ihres Vaters dem ſichtbaren Umgang nach beraubet ſind / und ſein freundliches und holdſeliges Angeſicht nicht mehr für ſich haben/ in der Welt zurück gelaſſen ſind. Wie machte es aber Eliſa/ als Elias von ihm genommen werden ſollte? Elias/ als er von Gilgal gen Bethel gehen wollte/ ſprach zu ihm: Lieber bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Bethel geſandt; deßgleichen als er von Bethel gen Jericho gieng/ hieß es abermal: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Jericho geſandt: und da er endlich von Jericho an den Jordan gehen wollte/ ſagte er wiederum: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich geſandt an den Jordan. Wie aber/ verließ ihn denn der Eliſa? O nein! So wahr der HErr lebet/ ſprach er jedesmal/ und deine Seele/ ich verlaſſe dich nicht. Nun ſo ſollte denn auch unſer Hertz am heutigen Himmelfahrts-Tage geſinnet ſeyn/ wenn wir hören und daran gedencken/ daß unſer Heiland/ JEſus Chriſtus/ gen Himmel gefahren iſt/ da ſollten auch wir im Geiſt und in der Wahrheit zu ihm ſagen: So wahr der HErr lebet und deine Seele: Ich verlaſſe dich nicht/ ob du gleich gen Himmel fähreſt/ ſo will ich doch mit meinem Glauben bey dir ſeyn/ ſo will ich doch mit meiner Liebe an dir hangen/ und meine Hoffnung ſoll allein auf dich/ als den Fels meines Heils gebauet ſeyn und bleiben. Ich will dir nachſehen/ und auf dich warten/ bis du wiederkommeſt/ da ich dich alsdenn ſehen werde in deiner groſſen Herrlichkeit ohne alle Hüllen und Decken/ von Angeſicht zu Angeſicht. Elias bewieſe ſich bey ſeinem Abſchiede gegen den Eliſam ſo liebreich/ daß er ihm noch zu guter letzt einen Segen anbot/ wie er denn um deßwillen/ nachdem ſie über den Jordan gekommen waren/ zu ihm ſprach: Bitte/ was ich dir thun ſoll/ ehe ich von dir genommen werde. Was antwortete Eliſa? daß dein Geiſt bey mir ſey zweyfältig. Du haſt ein hartes gebeten/ ſprach Elias wieder zu ihm/ doch ſo du mich ſehen wirſt/ wenn ich von dir genommen werde/ ſo wirds ja ſeyn/ wo nicht/ ſo wird es nicht ſeyn. Und das geſchahe denn auch. Denn da ſie mit einander giengen/ und er redete/ ſiehe/ da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Roſſen/ und ſchieden die beyde von einander/ und Elias fuhr alſo im Wetter gen Himmel. Eliſa aber ſahe es/ und alſo wurde ihm der Geiſt Eliä/ als ein köſtliches zweyfältiges Erbe/ als einem erſtgebornen Sohn/ nach Art des alten Bundes/ vor den andern mitgetheilet. Dieſes haben wir nun auch wol Urſach bey der Himmelfahrt unſers HErrn JEſu Chriſti zu bedencken. Dieſer iſt auch nicht ohne Segen von uns geſchieden/ ſondern hat uns vermahnet/ daß wir von ihm etwas bitten ſollten/ wie wir denn am verwichenen Sonntage gehöret haben/ daß es geheiſſen: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey/ it. ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ ſo wird ers euch geben/ da er auf die Gabe des Heiligen Geiſtes

wir ſollen himmliſch geſinnet ſeyn und ſehnlich ihm nachſehen

Eliä liebreiche Beweiſung gegen Eliſa

man ſoll von JEſu bitten

die Gabe des H. Geiſtes

welchen er ausgieſſen wolte, eigentlich gezielet hat. Dieſe ſolte das herrliche Erbtheil ſeyn, welches er uns als ſeinen Brüdern mittheilen und ſchencken wolte. Darum ſollen wir denn an dieſem Himmelfahrts-Tage uns auch wenden zu dieſem unſerm Heyland, und ihn bitten, daß auch ſein Geiſt bey uns zwiefältig ſeyn möge. Es möchte uns dieſes wol ein groſſes zu ſeyn düncken, wie es denn auch an ſich ſelbſt ſehr groß, herrlich und wichtig iſt; wir wiſſen aber, daß unſer Heyland auch ſeine Gnade und Gaben im neuen Bunde an uns recht überſchwenglich und herrlich beweiſen wolle, daher er gar nachdrücklich ſich gelautet hat: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Nun ſo laſſet uns denn, meine Allerliebſten, dieſesmal unſer Hertz dahin ſchicken, wo unſer HErr und Haupt iſt, JEſus Chriſtus. Laſſet uns miteinander vereinigen, und ſagen: So wahr der HERR lebet, und deine Seele, ich verlaſſe dich nicht; ja ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn. Sonderlich aber laſſet uns ihn bitten und anruffen, daß er auch uns die Gaben ſeines Heiligen Geiſtes geben, und uns durch dieſelbe zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig machen wolle. So wir ihm dergeſtalt im Glauben und Gebet nachſehen; ſo wir unſere Hoffnung und Vertrauen alſo auf ihn laſſen gerichtet ſeyn, und nicht zweiffeln, daß er uns ſolche Bitte geben werde, ſo wirds Amen und Ja ſeyn.

ob es uns gleich was groſſes zu ſeyn ſcheinet.

Gen. 32, 26.

Col. 1, 12.

Nun hierzu unſere Hertzen noch ferner aufzumuntern, wird uns unſer heutiges Feſt-Evangelium bequeme Gelegenheit geben. Wie wir denn hierzu Gnade und Krafft von GOtt ſuchen und bitten wollen im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unſers etc.

Evangelium Marc. XVI. v. 14-20.

Zuletzt, da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen, offenbaret er ſich, und ſchalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubet hatten denen, die ihn geſehen hatten auferſtanden. Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird ſelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, ſind die: In meinem Namen werden ſie Teuffel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben. Und ſo ſie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Krancken werden ſie die Hände legen / ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Und der HErr nachdem er mit ihnen geredt hatte / ward er aufgehaben gen Himmel / und ſitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus und predigten an allen Orten. Und der HERR wirckete mit ihnen / und bekräfftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

GEliebte in Chriſto JEſu / dieſes verleſene Evangelium recht zu verſtehen / iſt nöthig / daß man wiſſe / wie diejenige Dinge / welche darinn erzehlet werden / in der Evangeliſchen Hiſtorie zuſammen hangen / und wie eins auf das andere folge; und weil man aus dieſem Evangeliſchen Text allein ſolches nicht erkennen kan / ſo muß man damit die Hiſtorien der übrigen Evangeliſten / wie auch das 1. Cap. der Apoſtel Geſchichte / und das XV. der erſten Epiſtel an die Corinthier vergleichen. Wir dürffen demnach nicht meynen / daß dasjenige / was in unſerm Evangelio erzählet wird / zu einer Zeit oder auf einen Tag geſchehen ſey / ſondern der Evangeliſt Marcus faſſet dasjenige / was die anderen weitläufftig erzählen / und nennen ſie gewiſſe Zeiten / Tage und Stunden / da es geſchehen / anzuzeigen / in die Kürtze / und deutet alſo mit ſeiner Erzählung eigentlich auf vier Zeiten. Denn was in dem 14. verſicul dieſes Cap. oder im Anfange dieſes unſers verleſenen Evangelii ſtehet: Zuletzt da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen / offenbarete er ſich / und ſchalt ihren Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit / daß ſie nicht gegläubet hatten denen / die ihn geſehen hatten auferſtanden / das iſt an eben dem Tage geſchehen / da unſer HERR JEſus von den Todten auferſtanden / und war demnach dieſe Offenbarung (wie einer aus dem Worte zuletzt ſchlieſſen möchte) nicht unter allen die letzte / ſondern es war an dem Tage die letzte / und zwar die fünffte / nachdem er wieder auferſtanden war von den Todten. Denn zum erſtenmahl war er erſchienen der Mariä Magdalenä / [illegible] ſolches aus Marc. XVI. v. 9. zu ſehen iſt. Zum andernmal war er [illegible]ſchienen den Weibern / die vom Grabe wieder zurück kamen / wie aus [illegible] Matthäo am XXVIII. v. 9. 10. erhellet. Zum dritten war er erſchiene[illegible]ro / wie ſolches erhellet aus Luc. XXIV. v. 34. wann ſolches ve[illegible] wird mit der 1. Cor. XV. v. 5. Zum viertenmal iſt er erſchiene[illegible] den Jüngern die nach Emmahus giengen / wie ſolches beſchrieben [illegible] vorhergehenden / nemlich in dem XVI. Cap. Marc. im 12. vers und [illegible]IV. 13. ſeqq. und alſo folget daraus / daß er eben an ſelbigem Tage [illegible] Eilffen erſchienen ſey / wann hernach der

Eingang. wie die Dinge im Evangelio aneinander hängen.

als welche nicht an einem Tage geſchehen.

ſondern auf 4. Zeiten als (u) am heiligen Oſter-Tage

unterſchiedliche Offenbarung Chriſti nach dieſem Tag.

verglichen wird Luc. XXIV. 36. und Joh. XX. im 19. v. und dieſes iſt denn alſo die letzte Offenbarung an demſelben Tage / davon hier im Anfange des Evangelii eigentlich die Rede iſt. Worauf der Evangeliſt die Hiſtorie kürtzlich zuſammen faſſet / und dasjenige / was nachher ſich begeben / zugleich anführet. Denn was von dem 15. vers dieſes Capitels bis auf den 18. vers angeführet wird / wie nemlich unſer Heiland Befehl gethan habe ſeinen Jüngern / in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen aller Creatur / desgleichen / wie er verheiſſen / daß wer gläuben und getauffet würde / werde ſelig werden / hingegen auch bezeuget / daß wer nicht gläube / der ſolle verdammet werden / item was von den Zeichen / die da folgen ſolten denen / die da gläuben würden / gedacht wird ; ſolches alles wann es verglichen wird mit Matthäo am XXVIII. ſo finden wir / daß daſſelbe zu der Zeit geſchehen / da unſer Heiland Abſchied genommen von ſeinen Jüngern / und verheiſſen / daß er vor ihnen hingehen wolte in Galilæam / wie er ſich denn auch von mehr denn 500. Brüdern daſelbſt hat ſehen laſſen / nach 1. Cor. XV. v. 6. Und dieſes war die achte Erſcheinung / in welcher unſer Heiland nach ſeiner Auferſtehung ſich offenbarte. Denn noch vorher hatte er ſich ſehen laſſen von ſeinen Jüngern / da Thomas auch dabey war / wie ſolches beſchrieben wird Joh. XX. v. 26. Ferner hatte er ſich auch den Jüngern bey dem Meer Tiberias offenbaret / wie wir leſen beym Joh. am XXI. alſo / daß / wie gedacht / dieſes für die achte Erſcheinung füglich zu rechnen / da er ſich in Galiläa mehr den 500. Brüdern geoffenbaret hat / und daſelbſt auch gleichſam ſein Haus beſtellet / das Haus GOttes / welches iſt ſeine Gemeine / und Befehl gethan zu lehren / zu predigen und zu täuffen / und die Gaben und Krafft des Heiligen Geiſtes / die denen / die da gläuben / würden folgen / verheiſſen. Und alſo ſehen wir / wie dieſe Zeit von der erſten ziemlich weit unterſchieden ſey. Was nun hiernechſt im 19. vers ſtehet: **und der HErr / da er mit ihnen geredet hatte / ward er aufgehaben gen Himmel / und ſitzet zur Rechten GOttes /** das geſchach am 40. Tage nach ſeiner Auferſtehung / da nemlich unſer Heiland zum letzten / nemlich zum zehendenmal / ſeinen Jüngern ſich offenbarete / nachdem er ſie hatte gen Jeruſalem wieder kommen laſſen / und daſelbſt ſich ihnen aufs neue gezeiget / wie etwan aus der Vergleichung Luc. XXIV. v. 49. mit der Apoſtel Geſchicht Cap. I. v. 4. möchte zu ſchlieſſen ſeyn. Endlich heiſſt es im 20. vers: **Sie aber giengen aus / und predigten an allen Orten / und der HErr wirckete mit ihnen / und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.** Welches abermal nicht an dem Tage / da Chriſtus gen Himmel gefahren / ſondern eine geraume Zeit nachher geſchehen iſt / wie die Apo-

ſtel-

(2) da er von ſeinen Jüngern Abſchied genommen

und ihnen Befehl gethan zu lehren.

(3) an dem Himmelfahrts-Tag.

(4) nach Pfingſten.

ſtel-Geſchicht ſolches mit mehren bekräftiget. Alſo iſt denn in unſerm Evangelio als in einer Summa dasjenige begriffen / was von Oſtern bis Pfingſten und noch weiter hin / zwiſchen CHriſto und ſeinen Jüngern vorgangen iſt. Nachdem denn nun dieſes voraus erinnert worden / ſo wollen wir zur Abhandelung des Texts ſelber ſchreiten / und aus denſelben vor dieſes mal betrachten

Vortrag.

Den letzten Abſchied des HErrn JEſu von ſeinen Jüngern /

Da wir werden acht zu geben haben

I. Auf CHriſtum / der da Abſchied nimmt /

II. Auf die Jünger / von welchen Abſchied genommen wird.

Gebet.

GOtt gebe denn / daß dieſes alſo abgehandelt werden möge / daß wir aus allem im Glauben an unſern HErrn JEſum CHriſtum / den Heiland der Welt / gegründet / geſtärcket und befeſtiget werden mögen zu unſerer ewigen Seligkeit! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

I. Chriſtus / der Abſchied nimmt

deſſen Abſchieds-Predigt

wie er nach ſeiner Auferſtehung Abſchied genommen.

Was wir denn nun / Geliebte in CHriſto JESU / unſerm Heilande / vor dieſes mal zu handeln haben von dem letzten Abſchied des HErrn JEſu von ſeinen Jüngern / ſo ſehen wir dabey I. auf unſern Heiland JEſum CHriſtum ſelbſt / als denjenigen / der Abſchied von ſeinen Jüngern genommen hat. Er hat aber denſelben ihnen nicht erſt kurtz vor ſeiner Himmelfahrt kund gethan / ſondern ſchon vor ſeinem Leiden und Sterben davon vieles vorher geſaget; wie denn / was das XIII. XIV. XV. und XVI. Cap. des Evangeliſten Johannis enthalten / eine rechte Abſchieds-Predigt iſt / die er an ſeine liebe Jünger gehalten hat; welche Capitel uns insonderheit um deßwillen recht lieb und angenehm ſeyn ſollen / alſo / daß wir uns fleißig darinnen umſehen / dem Inhalt derſelben in unſerm Hertzen fleißig nachdencken und uns alles wohl zu Nutze zu machen ſuchen. Fürnemlich aber hat unſer Heiland nach ſeiner Auferſtehung ſich lieblich mit ſeinen Jüngern geletzet / ſich freundlich zu ihnen genahet / denenſelben tröſtlich zugeſprochen / mit ihnen gehandelt / ja gegeſſen und getruncken; Er hat ihnen ſeine Hände und ſeine Seite gezeiget / und ihre Finger darein legen laſſen / daß ſie ja wohl erkennen möchten / wie er es ſelbſt ſey; hat ihnen zu vielen malen den Frieden gewünſchet / den Heiligen Geiſt geſchencket / ihnen alles Gute verheiſſen / und ſie endlich auch vor ſeinem Abſchiede geſegnet. Nun wäre es billig / daß wir alle und jede Umſtände / welche bey dem Abſchiede des HErrn JEſu vorgegangen / recht erwögen.

da er 1. ſeine Jünger geſcholten

Nur einige / nach Anleitung unſers Evangelii / fürzuſtellen / ſo können darinn uns anfänglich [illegible] ſeine Jünger [illegible] / Zuletzt / da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen / offenbarete er ſich / und ſchalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit / daß ſie nicht geglaubet hatten denen / die ihn geſehen hatten auferſtanden. Man möchte ſagen: Ey wie ſchickt ſich das beym Abſchiede / daß der HErr JEſus ſeine Jünger ſchilt? was [illegible] / daß er ſie [illegible] und geſcholten hat?

aus herzlicher Liebe

Aber nicht allein der Troſt / damit unſer Heiland ſeine Jünger getröſtet / ſondern auch ſein Schelten kam aus Liebe her. Stellet euch einen liebreichen Vater für / der ſeinem Kinde viel Gutes verheiſſen hätte / welchem aber das Kind ſolches nicht zutrauen wollen / und welchem dennoch der Vater alles thäte / was er verſprochen hätte / ſo würde er ſagen: Warum haſt du denn nicht glauben wollen / daß ich dich ſo liebte? Wie haſt du doch ſo ein ſchlecht Vertrauen gegen mich? Warum iſt dein Herz ſo hart und verſchloſſen gegen mich / daß du dich zu mir nicht alles guten verſehen haſt? Nun ſehet / wo der Vater alſo ſchälte / und ihm dennoch alles Gutes dabey thäte / ſo wäre ja ſolches bey einem Vater kein Zorn / ſondern lauter ſüſſe Liebe. So macht es aber unſer Heiland auch. Er hatte zu ihnen geſagt: Ich will euch nicht Waiſen laſſen / ich komme zu euch: ich will euch wieder ſehen / euer Herz ſoll ſich freuen: Ich lebe / und ihr ſollt auch leben / und was dergleichen Verheiſſungen mehr waren. Das alles erfüllete Chriſtus / und indem er es erfüllete / ſo ſchalt er ſie / daß ſie nicht geglaubet hätten denen / die ihn geſehen hatten auferſtanden.

Joh. 14, 18. 19.
c. 16, 22.

Über dieſer Erfüllung der vorhergegangenen Verheiſſungen hatten nun die Jünger eine ſolche Freude in ihren Herzen / daß ſie dieſes Schelten gar nicht [illegible]. Denn ſie muſten ja erkennen / daß ihnen Chriſtus die Wahrheit geſaget hätte / und daß [illegible] Zeugen geweſen / die da gekommen wären und geſaget: Er iſt auferſtanden. Sie konten ja nun ihren Unglauben mit Händen greiffen und fühlen / und hatten Urſach ſich zu ſchämen / folglich auch die Beſtraffung des HErrn JEſu mit gehorſamen / ſtillen und gedultigen Herzen auf und anzunehmen / wie ſie auch thaten.

Was lernen wir nun hieraus / und wie haben wir uns dieſen Umſtand des Abſchiedes des HErrn JEſu zu Nutze zu machen? Billig wäre es/ daß wir uns denſelben darzu dienen lieſſen/ daß wir uns auch erfreueten/ wann unſer Unglaube und unſers Hertzens Härtigkeit geſcholten würde. Wir ſolten gewiß die Beſtraffungen/ die uns deßwegen gethan werden/ nicht gleich ſo übel aufnehmen/ und deßwegen mit denenjenigen/ die uns ſtraffen/ zürnen/ oder uns gegen dieſelbe erbittern. Denn das Böſe muß ja geſtraffet werden/ es ſey auch/ wo und bey wem es wolle. Wenn kein Unglaube bey uns wäre/ und wir nicht deſſen Früchte ſpüren lieſſen/ ſo dürfften wir auch nicht geſcholten oder geſtraffet werden. Weil aber der Unglaube und deſſen todte Wercke nun leider! allzuſehr noch überhand genommen haben/ ſo iſt es eine Gnade/ wenn wir darob geſcholten werden. Und ſo ſolches geſchicht/ ſollen wir mit David ſagen: Der Gerechte ſchlage mich freundlich/ und ſtraffe mich/ das wird mir ſo wohl thun/ oder beſſer ſeyn/ als ein Balſam auf meinem Haupte. Ach ſehet denn nun zu/ meine Liebſten/ daß ihr dieſes behalten und dran gedencken möget/ wann ihr noch itzo geſtraffet werdet/ und euch auch euer Unglaube und Hertzens-Härtigkeit vorgehalten wird. Laſſet euch ſolches doch nicht hart düncken. Dencket nicht/ daß es aus einem bitteren Hertzen herflieſſe/ ſondern gläubet vielmehr/ daß es gut mit euch gemeynet ſey. Hat es mit der groſſen überflieſſenden Liebe des HErrn JEſu/ die er hatte gegen ſeine Jünger/ beſtehen können/ daß er ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit geſcholten; ſo iſts auch nicht wider die Liebe/ wenn ſolches noch heut zu Tage geſchiehet von denen/ die eben deſſelben Geiſtes in ihrer Maſſe theilhafftig worden ſind. Darum erbittert euch ja nicht dargegen/ wenn ihr in eurem Thun erinnert und geſtraffet werdet/ ſondern gedencket vielmehr daran/ daß auch Chriſtus ſeine Jünger ſelbſt beſtrafft/ da er an ihnen einigen Unglauben und Hertzens-Härtigkeit wahrgenommen hat. Es iſt aber nicht genug/ daß wir erkennen/ daß die Beſtraffungen gut gemeynet ſeyn/ ſondern wir müſſen auch dieſelbe annehmen und uns darnach beſſern. Denn das würde uns nicht helffen/ wenn wir gleich ſprächen: Ja ich erkenne/ daß es gut gemeynet ſey/ und wolten doch die Beſtraffung über unſer Hertz hingehen laſſen/ wie leider! viele Menſchen ſo geartet ſind/ daß ſie ſagen: Es iſt alles gut und zu unſerm beſten von dem Prediger gemeynet/und meynen/ daß ſie der Sachen damit ein Genüge gethan haben. Aber weit gefehlet/ es will auch angenommen und ins Leben verwandelt ſeyn. Der Unglaube mit ſeinen todten Wercken muß abgethan und dem Heiligen Geiſt muß zur Wirckung des Glaubens und ſeiner Früchte Platz und Raum gelaſſen werden.

Laſſet uns auch dieſes mercken: Wann wir des Abſchiedes oder liebreichen Letzung des HErrn JEſu recht genieſſen wollen/ ſo müſſen wir vorher uns erſt beſtraffen laſſen. Denn wie JEſus ſeine Jünger beſtraffen und den Unglauben erſt wol wegräumen muſte/ ehe ſie ihn konten ſehen gen Himmel fahren/und darnach das Wort des Evangelii aller Creatur verkündigen: alſo müſſen wir uns/ wenn wir die Krafft der Himmelfahrt unſers HErrn JEſu genieſſen wollen/ auch von ihm vorher beſtraffen laſſen: Und wohl dem Menſchen/ der von dieſem Gerechten/ nemlich von JEſu CHriſto ſich recht beſtraffen läßt in ſeinem Unglauben. Denn ein ſolcher wird deſſelben Troſtes/ der mit der Himmelfahrt CHriſti verknüpffet iſt/ fähig und von ihm zubereitet werden zum Gefäß ſeiner Gnaden/ daß er ihm zu allem guten Werck nützlich und bräuchlich iſt. Glaubet es/ meine Allerliebſte/ daß man vieles an euch gewonnen hätte/ wenn ihr erſt ſo demüthig ſeyn möchtet/ daß ihr euch gern von denen/ die an Chriſtus ſtatt zu eurem Heil mit euch handeln ſollen/ beſtraffen lieſſet/ und ihr nichts lieber höretet/ als wann euch eure Untugenden und Fehler/ und wie ihr ſolche zu verbeſſern/ angezeiget würden. Ja wenn euch ein rechter Dienſt damit geſchähe/wenn ihr freundlich geſchlagen oder erinnert würdet/ von denen/ die euch lieb haben/ und euch gerne ſelig machen möchten. So ihr aber das Wort nicht mit Sanftmuth annehmet/ ſondern dencket: Ey/ wer muß mich denn ſo bey dem Prediger angegeben haben; wenn ichs doch nur wiſſen ſollte/ wer mich ſo angegoſſen hätte; fahret auch wol gar mit Scheltworten gegen die heraus/ von welchen ihr ſolches argwohnet/ und was ſolches ungebührlichen und widerſpenſtigen Bezeigens mehr iſt/ ſo iſt an einem Narren mehr Hoffnung denn an euch/ und könnet Chriſti und ſeiner Gemeinſchafft nimmermehr recht froh noch von ihm zu ſeinem Werck gebrauchet werden. Darum muß keiner dem Straff-Amt Chriſti und ſeines Geiſtes ſich entziehen/ und wenn er auch gleich ſiebentzig oder achtzig Jahr alt wäre; wann er gleich noch ſo groß und vornehm wäre/ noch ſo viel Weisheit/ Gelehrſamkeit/ Kunſt und Geſchicklichkeit hätte. Denn lieber/ was waren es für Leute/ die Chriſtus ſchalt? Waren es nicht ſeine Apoſtel/ Petrus/ Jacobus/ Johannes und die übrigen alle/ die als groſſe Heilige jetzo von uns geehret und gelobet werden? Denn es heiſſet: Zuletzt/ da die Eilffe zu Tiſche ſaſſen/ ſchalt er ihren Unglauben/ und ihres Hertzens Härtigkeit. Weil wir nun/ wie wir ſelbſt bekennen/ noch lange ſolche Leute nicht ſeyn/ und doch jene die Beſtraffung ohne alle Widerrede angenommen: So will uns ja vielmehr gebühren/ daſſelbe zu thun/ und mit einem demüthigen und ſtillen Hertzen allen wohlgemeynten Erinnerungen Platz zu laſſen.

2. Tim. 2, 21.

Wie man ſich bey Straff-Predigten zu verhalten.

Darum es auch billig wäre/ daß man die Straff-Predigten nicht von ſich weg und auf andere ſchöbe/ ſondern daß ein jeglicher gedächte: Du ſolt alles/ was du in der Predigt höreſt/ auf dich ziehen/ und dich darnach zu beſſern ſuchen. Geſetzt / daß man auch von dieſen und jenen äuſſerlichen Sünden ſich frey wüſte / ſo ſteckt doch der Saame aller Sünden und Untugenden einem jeglichen im Hertzen / und kan man den Baum nicht genug ſchütteln. Wir haben die Erb-Sünde gar tieff im Fleiſche ſtecken / welche wenigſtens in innerliche böſe Früchte ohne Unterlaß auszubrechen ſuchet. Solcher geſtalt würden wir / wenn etwa geſtraffet wird / nicht gedencken: Ey / wenn doch der und der zugegen wären / und es mit anhörete: dem und dem wirds jetzo wacker geſagt; ſondern ein jeglicher wird in ſeinen eigenen Buſen greiffen / und vor ſeiner eigenen Thür kehren / und gedencken: Hierinn werde ich auch getroffen / ich will mich beſſern.

2. Seine Jünger zu Haußhaltern beſtellet

und ihnen befiehlet das Evangelium zu predigen,

Ordnung der Seligkeit.

Es heiſſet aber ferner: Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium aller Creatur; wer da gläubet / und getauffet wird / der wird ſelig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden. Siehe / das iſt das andere / welches unſer Heiland vor ſeinem Abſchiede thut / welches darinn beſtehet / daß er / ſo zu reden / ſein Hauß beſtellet / und ordnet / wie es darinnen nach ſeinem Abſchiede ſolle gehalten werden. Er beſtellet da ſeine Apoſtel zu Haushaltern in dieſem ſeinem Hauſe / wie daher der Apoſtel Paulus 1. Cor. IV. 1. ſich und die übrige Apoſtel alſo nennet / wenn er ſaget: Dafür halte uns jederman / nemlich für Chriſti Diener und Haushalter über GOttes Geheimniß. Er befiehlet aber denenſelben / daß ſie das Evangelium predigen ſollen / nemlich das Evangelium von ſeiner Menſchwerdung / Leiden / Sterben / Auferſtehung und ſiegreichen Himmelfahrt / und in Summa / daß ſie das gantze Werck der Erlöſung und Wiederbringung des armen verlohrnen menſchlichen Geſchlechts in aller Welt gleichſam ausposaunen / und durch ſolche Predigt ihm eine Gemeine aus Jüden und Heyden ſammlen ſolten. Ja es hat unſer Heiland bey ſolchem Abſchied die gantze Ordnung der Seligkeit ſelbſt uns vor Augen geleget / und dieſelbe in dieſe Worte verfaſſet: Wer da glaubet und getaufft wird / der wird ſelig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden. Dieſes alles / Geliebte in dem HErrn / ſoll uns nun erſtlich dazu bewegen / daß wir unſerm Heiland hertzlich davor dancken / daß derſelbe nach ſeiner groſſen Güte / Liebe und Barmhertzigkeit durch ſothane Beſtellung ſeines Hauſes auch vor unſer Beſtes hat ſorgen und daſſelbe befordern wollen. Denn was iſt nicht daraus gutes entſtanden / daß Chriſtus ſeine Jünger zu Haushaltern in ſeiner Gemeinde geſetzet und verordnet hat? Iſt nicht durch ihren Dienſt das Evangelium fortgepflantzet / und auch auf uns kommen? Sind nicht ihre Schrifften / die ſie durch den heiligen Geiſt abgefaſſet / uns noch jetzo in den Händen? Wird nicht ihr Wort noch allezeit uns verkündiget? Darum ſollen wir erkennen/ wie CHriſtus JEſus auch an uns gedacht habe/ da er geſagt: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur/ denn dieſes ſolte nicht geſchehen durch ihr Wort/ welches ſie mündlich predigen würden/ ſondern durch Briefe und Aufzeichnung der Evangeliſchen Hiſtorien/ die wir ja noch leſen und uns daraus im Glauben an unſern HErrn JEſum CHriſtum gründen und erbauen können. Es iſt dieſes eine ſolche Wohlthat/ welche insgemein nicht erkannt und bedacht wird/ die uns aber gleichwol nicht weniger als andere Wohlthaten ein kräftiges Zeugniß ſeyn ſolte/ daß uns der HErr JEſus lieb habe/ und es gut meyne mit unſerer Seligkeit. Sehet/ Geliebte/ wann ihr noch kleine unmündige Kinder geweſen wäret/ als euch eure Eltern etwa geſtorben ſind/ und dieſelbe hätten vor ihrem Ende im Teſtament euch wohl bedacht/ hätten auch zugleich dafür geſorget/ wie dasjenige/ was ſie hinterlaſſen/ euch aufgehoben und verwahret werden möchte/ und ihr hättet daſſelbe nunmehro/ nachdem ihr zu Jahren kommen ſeyd/ alſo zu genieſſen/ was in eurer Kindheit euch vermachet worden/ würdet ihr daraus nicht die Liebe eurer Eltern erkennen? Würdet ihr ihnen nicht Danck wiſſen/ daß ſie ſo viele Jahre voraus für euch geſorget und euer Beſtes beobachtet hätten? Nun wolan! weil denn unſer HErr JEſus Chriſtus/ unſer geiſtlicher Vater/ es auch ſo gemacht und vor ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt/ dafür ſo hertzlich geſorget/ daß es uns ſeinen Kindern möchte wohlgehen; daß auch uns das Evangelium/ welches er ſeinen Jüngern zu ſolchem Ende anvertrauet hat/ möchte verkündiget werden: So ſollen wir ſolches dieſem unſerm liebſten Vater/ unſerm HErrn JEſu CHriſto/ wie gedacht/ auch hertzlich Danck wiſſen/ und darinn ſeine Freundlichkeit und Leutſeligkeit erkennen/ rühmen und preiſen/ daß er für uns ſo treulich geſorget hat/ da wir ſelbſt noch nicht für uns haben ſorgen können; ja daß er ſich unſer da angenommen/ da wir noch nicht einmal geboren wären.

Der Grund und die Ordnung unſerer Seligkeit iſt wol zu bedencken.

Laſſet uns aber ferner auch fleißig daran gedencken/ warum unſer Heiland den gantzen Grund unſer Seligkeit/ oder die gantze Ordnung/ in welcher wir der im Evangelio uns verkündigten/ verſchriebenen und vermachten Güter theilhafftig werden ſollen/ vor ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt und Hingang zum Vater geſetzet hat. Die Kinder pflegen ſonderlich darauf acht zu haben/ was ihre Eltern reden/ ehe ſie ſterben. Ihre letzte Worte pflegen ſie nicht zu vergeſſen/ ſondern dieſelben wol nach vielen Jahren wieder zu erzählen/ und wann ſie etwa eine ſonderliche nachdrückliche Ermahnung von ihnen vor ihrem Ende gehöret haben/ ſo pfleget ſich ſolche gar tieff in ihre Hertzen einzudrücken. So ſolten wirs nun billig auch machen mit den Worten/ ſo unſer

Heiland kurtz vor ſeinem Abſchiede aus dieſer Welt/ geredet hat. Wir ſollten ſolche recht wol mercken/ ihrer nimmer vergeſſen/ und uns in unſerm gantzen Leben darnach achten. Wie lauteten ſie denn? **Wer da glaubet/** heißt es/ **und getaufft wird/ der wird ſelig werden/ wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Wer demnach will ſelig werden/ muß glauben an unſern HErrn JEſum Chriſtum/ **denn wer an denſelben glaubet/ der kommet nicht ins Gerichte/ ſondern iſt aus dem Tode ins Leben hindurchgedrungen/** wie unſer Heiland redet Joh. c. V. In dem Glauben und der Tauffe iſt alſo die gantze Ordnung unſers Heils zuſammen gefaſſet/ davon wir demnach weder zur Rechten noch zur Lincken abzuweichen haben. Und weil wir denn allbereit in unſer Kindheit die heilige Tauffe empfangen haben/ ſo haben wir uns nur zu prüfen/ ob wir auch im Glauben an denſelben Heiland ſtehen/ auf deſſen Namen wir getaufft ſind/ daran leider! nur allzugroſſer Mangel iſt. Denn unſer Heiland ſaget nicht: Wer da getaufft wird/ der wird ſelig werden/ ſondern **wer da glaubet und getauffet wird/ der wird ſelig werden/** anzuzeigen/ daß die Tauffe ohne den Glauben nichts helffe/ und wo demnach kein Glaube ſey/ da auch keine Seligkeit zu hoffen/ wie daher ſo bald dazu geſetzet wird: **wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden.** Bedencken wir nun ferner/ in welcher Ordnung unſer lieber Heiland ſelbſt/ ſo dann auch ſeine Jünger den Glauben an ſeinen Namen geprediget/ ſo finden wir/ daß ſie vor den Glauben die Buſſe geſetzet und gefodert haben/ wie es mehrmals heiſſet: **Thut Buſſe/ und glaubet an das Evangelium/** Marc. c. I, v. 15. Woraus wir alſo zu ſchlieſſen haben/ daß auch in dieſen Worten/ **wer da glaubet und getaufet wird/** die wahre Buſſe und Bekehrung mit begriffen ſey/ und von unſerm Heiland zugleich mit erfodert werde. Wer ſich demnach dafür halten will daß er glaube der muß auch gewiß ſeyn/ daß er ſich wahrhafftig bekehret und Buſſe gethan habe von den todten Wercken. Denn ohne wahre Buſſe tröſtet man ſich gantz vergeblich des Glaubens/ der Tauffe/ der Vergebung der Sünden/ und der Seligkeit. Erſt muß man ſich von der Finſterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehren/ wenn man Vergebung der Sünden durch den Glauben empfahen will. Darnach prüfet euch. Unbußfertigkeit iſt das allergröſte Kennzeichen des Unglaubens/ und wenn man auch tauſend Eyde ſchwüre/ daß man glaube an GOtt Vater/ Sohn und Heiligen Geiſt. Ein ſolch Kennzeichen des Unglaubens iſt auch/ wenn man nicht dem Worte/ welches einem in dem Namen CHriſti von treuen Lehrern und Predigern geſaget und verkündiget wird/ glauben will. Denn wer an Chriſtum wahrhafftig glaubet/ der glaubet und trauet auch ſeinem Wor-

Joh. 5, 24. worinnen ſolche Ordnung beſtehet

die Tauffe ohne Glauben hilfft nichts.

vor dem wahren Glauben wird Buſſe erfodert

ohne wahre Buſſe tröſtet man ſich vergeblich des Glaubens

Act. 26, 18.

Kennzeichen des Unglaubens.

Worte / er mag nun ſolches in der Schrifft leſen / oder es von andern fürtragen und verkündigen hören. Da nun ſo viel Menſchen ſind / welche das nicht glauben / was man ihnen im Namen des HErrn ſaget / ja die wol gar über das gepredigte Wort erbittert werden / und auf ihrem Sinn beſtehen bleiben / man mag ihnen ſingen und ſagen / was man will / ſo kan man auch daraus erkennen / wie wenig derer ſind / welche wahrhafftig an den Sohn GOttes / JEſum Chriſtum / den Heiland der Welt / glauben / und ſich in ihm der Seligkeit getröſten können. Nun wie offte höret man dieſe und dergleichen Reden / wenn man etwa öffentlich oder ſonderlich dieſer und jener Dinge halber erinnert worden: Wann ich gleich diß und das thue / deßhalben denck ich doch wol ſelig zu werden; Der liebe GOtt wird es ja ſo genau nicht nehmen; wir hoffen alle in Himmel zu kommen; dem lieben GOtt ſtehet vieles abzubitten / und ſo fort. Was thut man aber anders damit / als daß man ſeinen Unglauben an den Tag leget / und Chriſtum Lügen ſtraffet in ſeinem Wort / der da geſaget hat: **Wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden**: it. **die ſolches thun / die werden das Reich GOttes nicht ererben.** Gal. V.

Gal. 5, 21.

Entheiligung der Sonn- und Feyertage iſt eine ſehr ſchwere Sünde.

Nur ein Exempel davon zu geben / ſo bedencket / wie offte ſeyd ihr in dieſer Gemeine / für der Entheiligung der Sonn- und Feyertage beweglich gewarnet / wie offte iſt euch dieſes als eine der allergröſſeſten und ſchwereſten Sünden für Augen geſtellet / und GOTTES ſchweres Zorn- und Straff-Gericht / im Fall man nicht davon abſtehen würde / verkündiget worden? Nun ſehet doch / wie hat man dieſem Worte geglaubet? Euer eigen Gewiſſen und die klägliche Erfahrung mag euch ſolches bezeugen. Gleichwol / wenn ihr darüber zur Rede geſetzet werdet / dencket ihr; ob ihr ſchon das thätet / ſo woltet ihr doch auch wol ſelig werden. Aber weit gefehlet: **wer nicht glaubet / der wird verdammet werden** / dabey wird es bleiben. Weil nun GOtt in ſeinem Worte ſolche Entheiligung unter harter Bedrohung ſeiner ſchweren Straffen verboten / und ihr dennoch meynet / dabey ſelig zu werden / widerſprecht ihr denn nicht GOtt ins Angeſicht / und iſt es denn nicht ein rechter Satans Betrug und eine recht entſetzliche Verblendung / wenn ihr meynet / in ſolchem Zuſtande dennoch Glauben zu haben an JEſum? Ich thue aber mit gutem Bedacht dieſer Sünde inſonderheit Meldung. Denn weil die Feyertage vorhanden ſind / ſo grauet mir recht dafür / wenn ich bedencke / wie da GOtt der HERR aufs neue wieder werde erzürnet werden / indem mancher ſein Haus darzu hergeben möchte / daß darin gefluchet / geſoffen / geſpielet und geſchwärmet werde / wie denn manche auf den herrlichen Gewinn / den ſie davon tragen werden / ſich vielleicht ſchon voraus freuen mögen. Aber ſeyd verſichert / daß euch aller ſolcher Gewinn/ den ihr da machet/ zum Schaden/ ja zum groſſen Schaden gereichen werde. Denn weil ſolche Häuſer/ darin es ſo gottloß und böſe zugehet/ mit meinen Seuffzern bedecket ſind/ ſo werden ſie ſolche fühlen müſſen / es geſchehe nun hier in der Zeit/ oder dort in der Ewigkeit. O daß ihr weiſe wäret/ u. recht bedächtet / was das auf ſich habe / ſich alſo zu verhärten/ und um eines zeitlichen Profits und Gewinns willen ſeine Seligkeit ſo in die Schantze zu ſchlagen/ und darüber diejenige/ ſo über eure Seelen wachen/ zum Seufzen zu bewegen! Was hülffe es dem Menſchen / ſpricht CHriſtus JEſus / der treue und wahrhaftige Zeuge / wenn er auch die gantze Welt gewönne/ und litte Schaden an ſeiner Seele? Oder meynet ihr/ daß GOTT das billigen werde / daß/ da man den Sontag / als den allerheiligſten Tag/ halten/ und/ da ein ieglicher Hausvater und Hausmutter ſeinen Kindern und Geſinde das Wort GOttes ſchärffen / da man ſingen/ beten und GOTTes Wort/ das man in der Kirche gehöret / wiederholen/ und alſo lauter göttliche Dinge handeln/ und in Summa/ da man von ſeinem Thun ablaſſen ſolte/ daß GOtt ſein Werck in uns hab/ man an ſtatt deſſen ſolchen Tag zu einem rechten Greuel- und Sünden-Tag machet? In Ewigkeit wird GOtt der HErr das nicht billigen und euch deßwegen ungeſtraft laſſen können. Das thuſt du/ heiſt es/ und ich ſchweige/ da meyneſt du/ ich werde ſeyn gleich wie du. Aber ich wil dich ſtraffen/ und wil dirs unter Augen ſtellen. Mercket doch das/ die ihr GOttes vergeſſet / daß ich nicht einmal hinreiſſe / und ſey kein Retter mehr da. Pſ. L. 21. 22. Sehet/ ihr habt euere Todes-Stunde noch für euch/ wie wollt ihr zurechte kommen/ oder was werdet ihr immer mehr für Entſchuldigung haben/ wenn euch euer eigen Gewiſſen überzeugen und zuruffen wird: Du biſt ein vermeſſener Sünder / ein Verächter GOttes und ſeines Worts geweſen / du haſt das gehöret / es ſey unrecht / daß man den Sonntag entheilige / und haſts doch gethan; haſt dich verhärtet und verſtocket gegen das Wort / das dir davon verkündiget und vorgehalten worden iſt. Darum ſolſt du nun in die Verdammniß hinein / und mit jenem Schlemmer im hölliſchen Feuer und Flammen ſchwitzen. Ich ſage abermal / wie wolt ihr in ſolchem Kampff zurechte kommen? Und womit wolt ihr euch gegen euer eigen Gewiſſen rechtfertigen? Darum nehmet es doch zu Hertzen und bedencket bey Zeit / was zu eurem ewigen Frieden dienet. Sprecht nicht: Ey / ich habe ſo viel Prediger gehöret / es hats keiner noch ſo und ſo haben wollen / ſondern ſehet GOTTes Wort an/ und fraget dieſelbe Prediger/ die uns darin als Zeugen des göttlichen Willens und der göttlichen Wahrheit vorgeſtellet ſind / nemlich Eſaiam/ Jeremiam / Ezechielem und alle Propheten / desgleichen Petrum/

Hebr. 13, 17.

Matth. 16, 26.

Luc. 16, 13.

Paulum / Johannem / und alle übrige Apoſtel. Dieſe werden euch insgeſamt das bekräfftigen / was ich in dieſem Stück von euch fodere und bezeuge. Darum kan ich nun ſagen; **Wer dem Worte nicht glaubet** / das ich frey öffentlich verkündige / und das da mit dem Zeugniſſe aller heiligen Propheten und Apoſteln übereinſtimmet / alſo daß er in ſich ſchlägt / wahre Buſſe thut / und ſich zu GOtt bekehret / derſelbe wird verdammet werden. Darbey wird es bleiben. Denn das ſind die Worte / damit Chriſtus Abſchied genommen hat / es iſt die Ordnung ſeines Teſtaments / in welchem in Ewigkeit nichts kan oder mag geändert werden.

Die Worte Chriſti ſind tröſtlich denen Bußfertigen.

Gleichwie aber dieſelben allen unbußfertigen und ungläubigen Menſchen / als welche auſſer der Ordnung Chriſti ſtehen / billig zum Schrecken dienen müſſen: alſo ſind ſie hingegen tröſtlich / heilſam und erfreulich allen bußfertigen / zerbrochenen / zerknirſchten und zerſchlagenen Hertzen. Denn ſolte das einem Menſchen / der nun wegen ſeiner Sünde niedergeſchlagen iſt / dieſelbe ſchmertzlich bereuet / und ſich vor GOttes Zorn fürchtet / nicht tröſtlich ſeyn / wenn er höret / daß Chriſtus ſpricht: **Wer gläubet und getaufft wird / der wird ſelig werden?** Denn damit wird er ja gewieſen auf denjenigen / der da kommen iſt / unſere Sünde wegzunehmen / und durch ſein Blut uns zu verſöhnen mit ſeinem himmliſchen Vater. **Wer an den gläubet / der wird gerecht** / erlanget Vergebung der Sünden / den Heiligen Geiſt / und ein ewiges Leben. Sehet / einen ſo herrlichen Troſt haben alle bußfertige Seelen. Denn was die Unbußfertige anlanget / ſo können dieſelbe keinen wahren Troſt haben / ihr Gewiſſen ſagets ihnen / daß ſie den Vater ſtets in die Augen ſchlagen / von dem ſie einen Kuß haben wollen. Darum iſt aller Troſt falſch / den ſie in ſolchem Zuſtande ihnen ſelber machen / und wird ſie wahrlich für GOttes Zorn / Gericht und Verdammniß nicht ſchützen. Denn gleichwie es ewiglich wird wahr bleiben / was unſer Heiland ſaget: **Wer da gläubet und getaufft wird / der wird ſelig werden** / alſo wird auch im Gegentheil nicht umgeſtoſſen werden / was gleich darauf geſaget wird: **Wer aber nicht gläubet** (nun aber ſtehen alle unbußfertige Menſchen / wie ſchon geſagt iſt / nicht im Glauben) **der ſoll verdammt werden.**

Rom. 10, 4.

3. Seinen Jüngern eine herrliche Verheiſſung thut und ihnen verheiſſet (1) Zeichen.

Weiter iſt nun auch zu erwägen die Verheiſſung / welche Chriſtus ſeinen Jüngern vor ſeinem Abſchiede gethan hat. **Die Zeichen aber** / heißt es / **die da folgen werden denen / die da gläuben / ſind die: In meinem Namen werden ſie Teufel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und ſo ſie etwas tödliches trincken / wirds ihnen nicht ſchaden / auf die Krancken werden ſie die Hände legen / ſo**

wirds

würde beſſer mit ihnen werden. Welche ſind denn diejenigen / denen unſer Heiland dieſes verheiſſen? Sind es etwa allein ſeine Apoſtel? Mit nichten! Denn hie ſtehet: Die Zeichen aber / die da folgen werden / denen / die da gläuben. Ob wir nun zwar gern bekennen / daß GOtt der HErr ſeine gewiſſe Zeiten habe / darinnen er für andern ſeine Wunder-Hand beweiſet und ſehen läſſet (wie etwa zu der Zeit / da er die Kinder Iſrael aus Egypten führete / ſolche Wunder geſchehen / dergleichen in vorigen Zeiten nicht geſehen worden / wie auch zu der Apoſtel Zeit es eine ſolche Bewandniß hatte) ſo will uns doch keinesweges gebühren / die Gütigkeit des HErrn / und ſeinen mächtigen Arm dergeſtalt zu verkürtzen / daß wir ſagen wollen: GOtt könne und wolle ſolche Zeichen und Wunder nicht noch heutiges Tages thun / als er ehemals gethan hat. Denn es heiſſt ohne alle reſtriction und Einſchränckung in unſerm Evangelio: Die Zeichen aber / die da folgen werden / denen / die da gläuben / ſind die. Wir werden aber beſſer thun / wenn wir den Mangel ſolcher Zeichen unſerm Unglauben zuſchreiben / und daß GOtt keine ſolche demüthige und einfältige Hertzen findet / welchen er ohne Verletzung ſeiner Ehre und ihren eigenen Schaden den Schatz ſolcher heiligen Kräffte anvertrauen könte. Denn wir leben in einer ſolchen Zeit / da wir wol ſagen mögen: Hilff HErr! die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern. Darum ſollen wir nicht ſo platt hinſagen: Ja dieſe Zeichen ſind nur den Apoſteln verheiſſen / uns gehen ſie nicht an. Was ſind wir gegen die Apoſtel? Höret was Jacobus im v. Cap. ſeiner Epiſtel ſaget / und wie er dieſen Einwurff beantwortet / wenn man ſagen wolte: Ja Elias und andere dergleichen Männer / die haben wol mit ihrem Gebet können groſſe Wunder thun / aber was ſind wir arme ſchwache Menſchen / daß wir dergleichen auch ſolten thun können. Elias / ſpricht er im 17. v. war ein Menſch wie wir / er ſaget nicht / Elias war ein groſſer Prophet / und alſo hatte [illegible]; ſondern er war ein Menſch gleich wie wir / er hatte eben ſo wol menſchliche Affecten und Leidenſchafften an ſich wie wir / und er betete ein Gebet / daß es nicht regnen ſolte / und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und ſechs Monden / und er betet abermal / und der Himmel gab den Regen / und die Erde brachte ihre Frucht. O möchten wir rechte gläubige und demüthige Hertzen haben / wir würden noch allezeit viel Wunder GOttes ſehen. Wie gern wolte der liebe Heiland zu Capernaum in ſeinem Vaterland Wunder thun / er konte aber nicht wegen des Unglaubens der Menſchen. Die ungläubigen Jüden wolten immer Zeichen ſehen / was ſaget aber Chriſtus? Dieſe arge und ehebrecheriſche Art begehret ein Zeichen zu ſehen / und es ſoll ihr kein Zeichen gegeben wer-

Ob GOtt noch heutiges Tages Zeichen thun wolle.

Pſal. 12, 1.

Jac. 5, 17.

Was die Zeichen und Wunder hindert.

Marc. 6, 5. 6.

Matth. 12, 39. 40.

den / denn das Zeichen des Propheten Jonas? Alſo wolte die Welt noch gerne Zeichen haben / und meynet / dann wolte ſie auch glauben / wann ſie ſähe / daß man wieder Todten auferweckte / daß man Teufel austriebe / und was ſolcher Thaten mehr ſind; aber glaubeten um deßwillen die Phariſäer und Schrifftgelehrten? Läſterten ſie nicht deſtomehr? und ſo würde es auch heut zu Tage ergehen. Denn die blinde Welt kennet GOTT in ſeinen Wercken und Wundern nicht / ſondern ſchreibet ſie lieber dem Teufel zu / als daß ſie GOttes Finger darinnen erkennen und ehren ſolte. Um ſolches Unglaubens willen gibt uns GOTT auch jetzo kein ander Zeichen als das Zeichen des Propheten Jonä. Was war aber das Zeichen des Propheten Jonä? Es beſtund darinn / daß / gleichwie Jonas muſte drey Tage und drey Nächte in dem Bauch des Wallfiſches ſeyn / und darnach wiederum aus demſelben wider aller Menſchen Dencken und Vermuthen herfürgehen / alſo ſollte Chriſtus leiden und ſterben und am dritten Tage wieder auferſtehen. Und dieſes Zeichen wird noch immer erfüllet / indem die Kinder und Freunde GOttes verſchmähet / verſpottet und verhöhnet werden / und die Menſchen ihr Hohngelächter mit ihnen treiben / und ſagen: O wäre dieſer Menſch von GOtt / es würde ihm ſo nicht gehen / es würden ihm ja andere / ſonderlich die Gelehrten und geiſtlichen Leute auch beyfallen / ſein Thun und Weſen muß wol nicht aus GOtt ſeyn / es muß gleichwol ſo viel leiden / und was ſolcher Reden mehr ſind; und doch GOtt allezeit ſeinen Knechten und Kindern dergeſtalt beyſtehet / daß / wann die Welt meynet / ſie habe nun über ſie triumphiret / ſie habe nun alles gedämpffet / und alles wol ausgerichtet / ſein Werck unter allem Druck und Widerſtand deſto herrlicher hervor brechen muß / ſo daß / wo die Welt eine Thür zuſchlieſſet / ſich wol ſieben andere dagegen wieder öffnen müſſen. Nun dieſes Zeichen wird noch allezeit der Welt gegeben. Denn ſie iſt keines andern werth / und das wegen des ſchändlichen Unglaubens / darinn ſie ſo tieff gefangen gehalten wird. Dort ſagte einer / der ſeinen krancken Sohn zu Chriſto brachte: HErr kanſt du was / ſo hilff meinem Sohn. Was antwortete ihm aber der HErr? Wenn du glauben könteſt / alle Dinge ſind möglich dem / der da glaubet. Dieſe Worte ſind wahrhafftig und gewiß / und müſſen durch keine menſchliche Gloſſe verdunckelt und verkehret werden. Darum wendet eure Hertzen zu GOtt im Himmel / und faſſet zu ihm eine rechte Zuverſicht und Vertrauen / ſo werdet ihr erkennen / daß GOtt noch lebe / und daß ſeine Hand nicht verkürtzet ſey / daß er wunderbarlich helffen und erretten könne alle die auf ihn trauen. Und dieſes ſey genug geſaget von derſelben groſſen Verheiſſung / die Chriſtus nach unſerm Evangelio denen / ſo an ihn glauben würden / gethan hat.

GOtt giebt auch heutiges Tages kein ander Zeichen als das Zeichen Jonä.

Marc. 9, 22. 23.

Sehen

(2.) Den Heiligen Geiſt.

Sehen wir uns aber ferner um in dem XXIV. Cap. des Evangeliſten Lucä / deßgleichen in dem erſten Capitel der Apoſtel-Geſchichte / ſo finden wir / wie unſer Heiland vor ſeinem Abſchiede ſonderlich den heiligen Geiſt ſeinen Jüngern verheiſſen habe / nicht allein aber ihnen / ſondern auch allen / die durch ihr Wort an ihn glauben würden. Denn da die Jünger den heiligen Geiſt empfangen hatten / ſprachen ſie: Euer und euer Kinder iſt dieſe Verheiſſung / und aller / die ferne ſind / welche GOtt unſer HErr herzu ruffen wird. Ap. Geſch. II. 39. Alſo haben wir denn dieſer Verheiſſung / die Chriſtus JEſus bey ſeinem letzten Abſchiede gegeben hat / uns auch anzunehmen. Darum ſollen wir auch den lieben GOtt um den heiligen Geiſt / als ein in dem Teſtament Chriſti uns vermachtes Gut / in dem Namen ſeines Sohnes demüthiglich bitten / und auf ſeine Zuſage und Verheiſſung uns gründen / und feſtiglich verlaſſen / da uns denn gewiß GOtt nicht ſchuldig bleiben wird / was uns Chriſtus in ſeinem Teſtament vermacht hat.

Um den Heiligen Geiſt iſt zu bitten.

4. Seine Jünger ſegnet.

Uberdiß finden wir im angezogenen XXIV. Cap. des Evangeliſten Lucä / daß unſer lieber Heiland vor ſeinem Abſchied ſeine Hände aufgehoben und ſeine Jünger geſegnet habe. Sehet / welch ein liebreicher Abſchied iſt das geweſen / daß der liebe getreue Heiland nicht ohne Segen aus dieſer Welt zu ſeinem Vater hat gehen wollen. Die Patriarchen ſegneten ihre Kinder vor ihrem Ende: ſo ſegnete Jacob die Kinder Joſephs und alle ſeine Söhne / ehe er ſtarb / und ſo finden wirs auch bey andern mehr. In Chriſto aber flieſſen alle Segen zuſammen. Gelobet ſey GOtt / heiſt es Epheſ. I. 3. der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum! Und abermal: GOtt hat ſein Kind JEſum erwecket und zu euch geſandt / euch zu ſegnen / daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Boßheit / Ap. Geſch. III. 26. Darum ſollen wir auf dieſen Segen / womit Chriſtus ſeine Jünger mit aufgehobenen Händen geſegnet hat / am allermeiſten ſehen / daß wir deſſen auch theilhafftig werden. Laſſet uns alſo dieſen Segen des HErrn JEſu nicht gering achten. Wie machen es doch die Kinder / wann ihre lieben Eltern kranck auf dem Todten-Bette liegen / und was thun ſie wol / wann ſie mercken / daß ihre Eltern nun von ihnen ſcheiden würden? Sie treten um das Bette und bitten um einen Segen / hören denſelben darauf mit ſtillem Hertzen an / und hoffen / GOtt werde den Segen der Eltern an ihnen erfüllen. Nun ſo ſollen wirs auch machen. Ein jeglicher unter uns ſoll ſich zu dem lieben Heiland wenden / und zu ihm ſagen: O du lieber Heiland / ſegne du mich doch auch / und lege deine Hand auf mich; Laß auch mich geſegnet werden aus deiner heiligen Fülle / der ich ohne deinen Segen ein verfluchter / verlohrner und verdammter Menſch bin / u. ſ. f.

Gen. 48, 15. ſeqq.

Der Segen Chriſti iſt hoch zu achten.

und von ihm zu erbitten.

u. ſ. f. Der Segen Chriſti iſt ein ewiger Segen / ein Segen / der in alle Ewigkeit ſich ausbreiten wird / ein Segen / den die Gläubigen ſchon hier in ihren Hertzen tragen / und welcher dort in unausſprechlicher Wonne an ihnen offenbar werden / und ewiglich über ſie grünen und blühen wird. O daß denn nun niemand ſolchen Segen unter euch verſäumen möchte! laſſet uns doch dazu eilen / meine Liebſten / laſſet uns eilen / gleichwie Joſeph / da er hörete / daß ſein Vater Jacob kranck war / zu ihm eilete / und ſeine zween Söhne Manaſſe und Ephraim mit ſich nahm / den Segen von ſeinem Vater zu empfangen und anzunehmen: alſo ſage ich, laſſet uns auch eilen und die Unſern zugleich mitnehmen / und den Heiland bitten / daß er auch ſie ſegnen wolle / auf daß wir ſammt den Unſrigen die Geſegneten des HErrn werden / ſeyn und bleiben mögen ewiglich. Ach möchten doch eure Hertzen dazu können erwecket werden / daß / wenn ihr heim kommet / ihr ſo fort in eurem Kämmerlein eure Knie vor eurem Heiland JEſu Chriſto möchtet beugen / und denſelben darum anruffen / daß er euch und die Eurigen auch ſegnen möchte mit dem Segen / damit er ſeine Jünger vor ſeiner Himmelfahrt bey ſeinem Abſchiede geſegnet hat. Wie wohl würdet ihr damit euch und euren Kindern rathen. Nun ich gebe den Rath / wer ihn annimmt / wird es zu genieſſen haben / wer nicht folget / der hab es ihm ſelbſt / daß er ſich des Segens beraubet. Ich habe Eingangs gehöret / daß Eliſa dem Elia nachgeſehen / und alſo zwiefältig ſeinen Geiſt empfangen habe. Sehet / ſo müſſet ihr dem HErrn JEſu auch im Gebet und Flehen nachſehen / und ihn um ſeinen Segen anſprechen: ja ihr müſſet ihm auch alſo nachſehen lernen / daß ihr ein hertzliches Verlangen nach ſeiner Wiederkunfft habet / und euch darnach ſehnet / daß ihr möget ewig bey ihm ſeyn. Denn ſo lange ihr kein ſolches durch den Heiligen Geiſt in eurem Hertzen gewircktes Verlangen bey euch ſpüret / müſſet ihr eurem Chriſtenthum nicht trauen / ſondern wohl prüfen / woran es liege / und was es ſey / das ſolches Verlangen in euch hindere. Die Liebe dieſer Welt iſt insgemein die einige und gröſſeſte Hinderniß / daß ſich ſolch Verlangen bey denen / die ſich doch von Chriſto Chriſten nennen / nicht hervor thut und ſpüren läſſet. Darum muß die Welt ſchlechterdings verläugnet werden. Denn wie will man Chriſto nachſehen im Glauben / im Gebet / im hertzlichen liebreichen Verlangen / ſo lange man auf die Welt / und was in der Welt iſt / ſehen / und daſſelbe lieb haben will?

Gen. 48, 15. ſeqq.

und 5. wircklichen Abſchied von ihnen nimmt

Das letzte / ſo nun noch an Chriſto / welcher von ſeinen Jüngern ſich geſchieden / in unſerm Evangelio bemercket wird / iſt der Abſchied ſelbſt / welcher uns denn mit folgenden beſchrieben iſt: Und der HErr / nachdem er mit ihnen geredet hatte / ward er aufgehaben gen Himmel / ſitzet zur rechten Hand GOttes. Was hier kürtzlich von dem Evangeliſten bemercket iſt/ hat Lucas in der Apoſtel Geſchicht Cap. I. mit mehreren Umſtänden verzeichnet. Wie majeſtätiſch/ herrlich und triumphirend iſt aber nun nicht dieſer Abſchied! Sehet/ der vorhin erniedriget ward bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz/ wird nun erhöhet zur Rechten der Majeſtät in der Höhe; erhöhet über alle Himmel Himmel/ ja über alles/ was genant mag werden nicht allein in dieſer/ ſondern auch in der zukünfftigen Welt. Lernet denn hieraus das Geheimniß und den Segen des Creutzes erkennen/ und wiſſet/ daß ihr/ jemehr ihr hie erniedriget und gedemüthiget werdet/ je herrlicher ihr dermaleins mit Chriſto eurem Haupt ſollet erhaben werden. Sterbet ihr mit/ ſo ſollet ihr mit leben/ duldet ihr mit/ ſo ſollet ihr auch mit herrſchen. Freuet euch aber/ daß ihr nun einen im Himmel habt/ der auch da euer Beſtes ſuchet/ wie er daſſelbe auf Erden mit aller Treue geſuchet hat. Denn gleichwie Chriſtus nicht um ſeinet willen vom Himmel auf die Erde gekommen iſt/ ſo iſt er auch nicht um ſeinet willen allein von der Erden geſchieden und gen Himmel gefahren/ ſondern um unſert willen/ nemlich/ daß er uns die Stätte bereiten/ uns den Heiligen Geiſt vom Himmel herab ſenden/ und uns ewiglich bey ſeinem Vater vertreten möchte. Der Heilige Geiſt wolle ſelbſt allen ſolchen Troſt verklären in den Hertzen aller/ die den HErrn JEſum Chriſtum lieb haben/ und wirckſam im himmliſchen Weſen/ in welches ſie ſamt ihm geſetzet ſind/ Epheſ. II. 6. wandeln.

auf eine herrliche weiſe.

Eph. 1, 21.
Segen des Creutzes.

2. Tim. 2, 11. 12.
Freude über Chriſtum, der gen Himmel gefahren.

Anderer Theil.

II. Die Jünger, von welchen Abſchied genommen wird, welche 1. ausgiengen

Nachdem wir denn nun bisher auf Chriſtum ſelbſt geſehen/ der mit ſeinen Jüngern Abſchied genommen hat/ ſo haben wir nun II. auch noch auf die Jünger/ von welchen Abſchied genommen worden/ mit wenigem unſere Andacht zu richten. Der Evangeliſt ſaget von ihnen: Sie aber giengen aus/ nicht nach eigenem willen/ ſondern weil ihr HErr und Meiſter [illegible] befohlen. Er ſelbſt war ihnen die Thür zu den Schafen. Nachdem ſie durch ihn eingegangen/ ſolte ſein Wort an ihnen erfüllet werden/ da er geredet Joh. X. v. 9. daß/ wer durch ihn eingehet/ nicht allein ſelbſt ſelig werden/ ſondern auch ein und ausgehen und Weide finden werde. Sie giengen aus/ nicht in Vermeſſenheit/ noch in eigenem Anſehen/ noch vor der rechten Stunde/ die ihnen der HErr dazu beſtimmet hatte/ ſondern nachdem ſie ihn angebetet (Luc. XXIV. 52.) mit groſſer Freude vom Oelberge gen Jeruſalem wiedergekehret (Ap. Geſch. I. 12.) allewege im Tempel geweſen/ GOtt geprieſen und gelobet/ (Luc. XXIV. v. 53.) die Krafft des Heiligen Geiſtes/ der auf ſie kommen am Pfingſt-Tage/ (Ap. Geſch. I. 8. Cap. II. 1. u. f.) empfangen/ und erſt ſeine Zeugen geweſen zu Jeruſalem/ da giengen ſie aus/ und zwar erſtlich in gantz Judäa und Samaria/ und dann auch bis an das Ende der Erden/ Ap. Geſch. I. 8.

So lehreten ſie uns mit ihrem Exempel/ wie wir dem Befehl des HErrn JEſu recht gehorchen ſollen. Denn es iſt nicht genug/ daß wir äuſſerlich thun/ was er geboten hat/ ſondern vor allen Dingen muß unſer Hertz mit ihm in lebendigem Glauben vereiniget ſeyn. Es iſt ihm nicht gefällig/ ſo man auch groſſe Thaten zur Ehre GOttes zu thun vornehmen wolte/ wanns in Vermeſſenheit des eigenen Willens/ und aus eigenen Kräfften vorgenommen würde/ ſondern er will zuvor um die Kräffte ſeines Heiligen Geiſtes und um deſſen Regierung ernſtlich angeruffen ſeyn/ damit alles was wir thun/ nach ſeinem Willen/ in rechter Ordnung/ zur rechten Stunde/ und auf gehörige Weyſe geſchehe.

(2) kräfftig und im Segen gepredigt.

Da die Jünger alſo ausgiengen/ da hieß es/ ſie predigten an allen Orten/ und der HErr wirckte mit ihnen. Alſo erfuhren ſie in der That/ daß der Segen unſers HErrn JEſu/ den er ihnen bey ſeinem Abſchiede ertheilet/ kein bloſſes Spiegelfechten/ und keine leere unkräfftige Ceremonie geweſen/ ſondern daß derſelbige als ein wahrhafftiges Wort GOttes an ihnen erfüllet worden. Denn alles/ was hier von den Jüngern des HErrn geſaget/ in den Geſchichten der Apoſtel umſtändlicher erzählet/ am allermeiſten aber vor GOtt als eine bis ans Ende der Welt/ ja bis in die unendliche Ewigkeit reichende/ unvergängliche und unverwelckliche Frucht des von ihnen verkündigten Evangelii offenbar iſt/ das iſt anders nichts als die Krafft des Segens/ damit ſie Chriſtus vor ſeinem Abſchiede geſegnet hat.

Laßt uns doch die Lehre daraus nehmen/ daß dieſes der Weg ſey/ des Segens Chriſti in der Krafft theilhafftig zu werden/ ſo man bleibet in der Vereinigung des Hertzens mit Chriſto/ im Gebet und Flehen um die Krafft und Regierung ſeines Heiligen Geiſtes/ und in gläubigem Aufſehen/ bis ſeine erwünſchte Hülffs-Stunde komme. So wird der HErr mit uns ſeyn in allem/ was uns vorkommet/ vornemlich aber wird das Wort nicht ohne Segen geprediget werden/ wann diejenigen/ welche es predigen/ nicht lauffen/ da ſie der HErr nicht geſendet. Wann aber die/ welche Chriſtum verkündigen/ durch Chriſtum im Geiſt und in der Wahrheit eingegangen/ mit ihm vereiniget ſind/ die Krafft des Heiligen Geiſtes ohn Unterlaß von ihm erbitten/ und ſich ſeinem Regiment von Hertzen unterwerffen/ da wird es auch heiſſen: Sie predigten/ und der HErr wirckte mit ihnen.

Denn

und (3.) keinen Schaden von Chriſti Abſchied gehabt.

Denn in dieſer Ordnung wirckete er mit den Apoſteln / und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Wie hatten doch die Jünger ſo gar keinen Schaden von der Entziehung der leiblichen Gegenwart ihres HErrn und Meiſters! Wie reichlich und überſchwenglich wurde dieſelbe ihnen durch die Mittheilung des Heiligen Geiſtes und allerley geiſtliche und himmliſche Kräffte erſetzet! Wie herrlich erfüllete Chriſtus an ihnen ſein Wort und Verheiſſung / da er geſaget: Ich will euch nicht Wäyſen laſſen / ich komme zu euch; desgleichen: ſiehe / ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende: Dann er ſelbſt wirckete mit ihnen / und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. So wirckte der HErr / und ſo bekräfftigte er das Wort / daß alle Welt ſehen / greiffen und fühlen muſte / daß es kein menſchlich Werck / ſondern der Finger des lebendigen GOttes / ja der ausgeſtreckte Arm GOttes ſey / und daß der JEſus der gecreutziget worden / und welchen ſie verkündigten / ſitze zur Rechten der Majeſtät in der Höhe / ein König aller Könige und HERR aller Herren / der zukünfftig ſeyn werde ein Richter beydes der Lebendigen und der Todten. Ja er bekräfftigte das Wort nicht allein äuſſerlich / durch groſſe Wunder und Zeichen / ſondern auch innerlich durch das Pfand des Heiligen Geiſtes / mit welchem er verſiegelte alle diejenigen / welche dem Wort der Apoſtel glaubeten / daſſelbe nicht von ſich ſtieſſen / noch ſich ſelbſt unwerth achteten des ewigen Lebens.

Joh. 14, 18.
Matth. 28. 20.
Apoſt. Geſch. 13, 46.

auch uns ſchadets nicht, daß Chriſtus nicht ſichtbar bey uns iſt.

O! laſſet uns dieſes zum Beſchluß recht eben mercken. Auch uns wird es nichts ſchaden / daß wir uns der ſichtbaren Gegenwart unſers HErrn JEſu nicht zu erfreuen haben / ſo wir nicht ſelbſt Schuld daran ſind. Hat nicht der HErr JEſus gebeten auch für die / welche durch der Apoſtel Wort an ihn glauben würden Joh. XVII. 20? Wolan! Gehet uns dann ſein Segen nicht auch an / den er vor ſeinem Abſchiede über ſeine Jünger ausgeſprochen? Nichts als der Unglaube kan uns von demſelben Segen ausſchlieſſen. Laſſet uns mit wahrhafftigem Hertzen und völligem Glauben denſelben ſo annehmen / als ob er uns die Hände aufs Haupt geleget / und eben den Segen über uns ausgeſprochen hätte. Laſſet uns durch Gebet und Flehen / durch Glauben und Hoffen im Geiſt der Kindſchafft / unter allem Kampf des Glaubens mit ihm feſt verbunden / verknüpffet und vereiniget bleiben / ſo wird uns das / was durch den Mangel ſeiner ſichtbaren Gegenwart uns abgehet / reichlich erſetzet werden. Denn er wird ſich an uns / in uns / durch uns / und mit uns nicht unbezeuget laſſen / mit ſeinem Geiſt uns erfüllen / mit ſeinen Gaben zieren / mit ſeiner Krafft ausrüſten / mit ſeiner Liebe erquicken und ſättigen / bis wir mit unausſprechlicher und herrlicher Freude ſein holdſeliges Angeſicht ſelbſt ſchauen /

1. Petr. 1, 9. und das Ende unſers Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit erlangen werden.

Schluß-Gebet.

Nun du hochgebenedeyeter Heiland / JEſu Chriſte / der du unſer HERR und unſer Haupt biſt / wir preiſen deinen allerheiligſten Namen / daß du hier auf Erden das gantze hohe und theure Werck der Erlöſung vollendet / und Sünde / Tod / Teuffel und Hölle überwunden haſt. Wir dancken dir von Grund unſerer Seelen / daß du dein Haus ſo wohl beſtellet / und darunter auch auf unſer ewiges Heil geſehen / und dafür / noch ehe wir gebohren worden / ſo väterlich geſorget haſt. Ja / ſey hertzlich gelobet für deine groſſe Verheiſſungen / die du gegeben haſt denen / die an dich glauben / die in dir und durch dich alle Ja und Amen ſind. Nun aber bitten wir dich / o Heiland / der du deine Hände aufgehoben haſt zu deinem Vater / und uns geſegnet; laß dieſen deinen heiligen Segen nun auch ausflieſſen in unſere Seelen. Wircke in uns allen den wahren lebendigen Glauben, an deinen Namen / ohne welchen niemand ſelig werden kan / ſchencke uns deinen Heiligen Geiſt von oben herab / und laß uns mit ſeinen lebendigen Kräfften erfüllet werden / zu einem Zeugniß / daß du / O HERR / lebeſt / und dich geſetzet habeſt zur Rechten deines Vaters. Ach laß uns nur / lieber Heiland / dir recht nachſehen im Glauben / im brünſtigen Verlangen nach dir entzündet werden / alles vergeſſen / was dahinten iſt / und uns ſtrecken nach dem / das fornen iſt / ja laß uns in deiner Gemeinſchafft ewiglich erfunden werden / und bleiben. Um deiner ſiegreichen Himmelfahrt willen / wolleſt du ſolches alles geben und verleihen / O HErr JEſu! Amen / Amen / das heiſt ja / ja / es ſoll alſo geſchehen / Amen!

Am Sonntag Exaudi.

Das Aergerniß des Creutzes.

Die Gnade unſers HErrn JEſU Chriſti/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes ſey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1699.

Selig iſt/ der ſich nicht an mir ärgert. Alſo/ Geliebte/ redet unſer Heiland/ als Johannes zween Jünger zu ihm ſandte/ und ihn fragen ließ: Biſt du/ der da kommen ſoll/ oder ſollen wir eines andern warten? Matth. XI. v. 6. Es hatten die Jüden ſich einen ſolchen Begriff von dem Meßia/ welchen ſie erwarteten/ gemacht/ daß derſelbe von groſſen Anſehen vor der Welt ſeyn/ und ſie von ihrer äuſſerlichen Feinde Gewalt erretten würde; aber es war dieſer Begriff wider das Wort GOttes/ und traff keines weges mit dem rechten Sinn der Prophetiſchen Weiſſagungen überein. Deßwegen/ als unſer Heiland die Zeugniſſe und Zeichen ſeiner Zukunfft/ als des wahren Meßiä/ denen zu ihm kommenden Jüngern Johannis gewieſen hatte/ daraus ſie gewiß ſchlieſſen kunten/ daß er allerdings ſey der Chriſt/ der in die Welt kommen ſolte/ und daß kein anderer zu gewarten ſey/ gab er ihnen zugleich zu erkennen/ daß dieſelben mit dem Geheimniß des Creutzes bedecket wären/ und ſprach: Selig iſt/ der ſich nicht an mir ärgert. Denn damit wolte er ihrem Irrthum und falſcher Meynung/ die ſie von ihm hatten/ abhelffen/ und dem Aergerniſſe begegnen/ da ſie ſich an ſeiner geringen Geſtalt ſtieſſen/ und ihn nicht/ als den rechten Meßiam mit völligem Glauben annahmen: auch ſie zugleich lehren/ wie ſie ihn nicht anders/ als unter dem Creutz würden finden/ in welchem er ſein gantzes Leben führete und auch endlich vollendete.

Matth. 11, 6.

Falſcher Begriff vom Meßia

wird widerleget.

Dieſes Wort gehet nun nicht allein an die Jünger Johannis/ ſondern auch alle und jede/ die ſich Chriſten nennen. Daher wir auch jetzo die Gelegenheit ergreiffen/ und aus unſerm Evangelio von dem Aergerniß des Creutzes eine Betrachtung anſtellen wollen. Wenden uns aber zuvorhero zu dieſem unſerm Heilande/ und zu ſeinem himmliſchen Vater/ und bitten/ daß er das Wort vom Creutz unter uns ſegnen wolle/ damit wir uns daran nicht ärgern/ ſondern vielmehr dadurch zu unſerer Seligkeit erbauet werden. Dieſes laſſt uns demnach von GOTT demüthiglich ſuchen in dem Gebet eines gläubigen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Joh. XV. v. 26. 27. c. XVI. v. 1-4.

WEnn aber der Tröſter kommen wird / welchen ich euch ſenden werde vom Vater / der Geiſt der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen / denn ihr ſeyd vom Anfang bey mir geweſen. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen / er thue GOTT einen Dienſt daran. Und ſolches werden ſie euch darum thun / daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber ſolches hab ich zu euch geredet / auf daß / wenn die Zeit kommen wird / daß ihr dran gedencket / daß ichs euch geſagt habe. Solches aber hab ich euch vom Anfang nicht geſagt / denn ich war bey euch.

1. Cor. 1, 23. Predigt von dem gecreutzigten JEſu iſt denen Jüden eine Aergerniß,

WIr predigen den gecreutzigten Chriſtum den Jüden ein Aergerniß / und den Griechen eine Thorheit / ſpricht Paulus in der 1. Cor. I. v. 23. Wunder war es nicht / daß die Predigt von dem gecreutzigten Meſſia den Jüden eine Aergerniß war: denn ſie hoffeten auf einen ſolchen Meſſiam, der in groſſer Herrlichkeit über ſie ſolte herrſchen / alſo / daß er ſie von der Gewalt der Römer erlöſete / daſſelbe Joch von ihrem Halſe nähme / und ihnen das Reich Davids und Salomonis mit voriger Herrlichkeit wiederbrächte. So nun die Jünger des HErrn auf einen ſolchen Meſſiam wieſen / der am Holtz als ein Ubelthäter ſchändlich war aufgehencket worden und geſtorben: welch ein Aergerniß war das in ihren Augen? Wunder war es traun auch nicht / daß die Predigt von dem gecreutzigten Chriſto den Griechen eine Thorheit war: denn insgemein dieſelben und die damaligen Römer / ſo unter dieſer Benennung mit begriffen wurden / ſamt allen andern Völckern / welche vor kluge und geſchickte Leute wolten angeſehen ſeyn / ihre Weisheit in der menſchlichen Vernunfft ſuchten / und was ſich mit derſelben am beſten reimete / das nahmen ſie an / und hielten es vor Verſtand. Wie reimet es ſich aber mit ihrer Vernunfft / daß ſie ſolten ihre Seligkeit ſo wol in dieſem als auch in jenem Leben bey einem ſolchen ſuchen / der als ein Ubelthäter von dem Römiſchen Land-Pfleger / Pontio Pilato / unter zween Mördern war aufgehen-

und denen Griechen eine Thorheit.

hencket/ und gecreutziget worden? Welch eine Thorheit war das in den Augen ſolcher Weiſen und Klugen dieſer Welt?

Was aber damals Paulus zu ſeiner Zeit geſagt hat: wir predigen den gecreutzigten Chriſtum/ denen Jüden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit; eben dieſes trifft auch noch bey uns bis auf den heutigen Tag ein: wo der gecreutzigte Heiland in der Wahrheit und in der Krafft verkündiget wird/ da iſt er noch immer denen Juden ein Aergerniß und denen Griechen eine Thorheit. Denn die Jüdiſche und Griechiſche Art und Eigenſchafft findet ſich noch im̃er unter den Menſchen/ auch unter denen/ die ſich nach dem Namen Chriſti heiſſen; ſintemal ſie ſo gar geartet ſind/ daß ſie Gemächligkeit/ Ehre/ Reichthum/ Wohlluſt/ u. gute Tage in der Welt ſuchen; und ſihe/ was kan ihnen da der gecreutzigte Chriſtus anders ſeyn/ als ein Aergerniß? Denn ſie finden das nicht bey ihm/ was ſie ſuchen: ſie halten das vor das Beſte/ wenn ſie dem Creutz entfliehen können/ wenn ſie die Wohllüſte der Welt auszuüben vermögen/ wenn ſie ihre Begierden fein erfüllen können. Wenn man ihnen nun prediget/ daß das alles nichts und keine Glückſeligkeit ſey/ und daß daher ſolches auch bey CHriſto nicht gefunden werde/ ſondern vielmehr Trübſal/ Schmach/ Verfolgung/ Läſterung/ Armuth und Elend/ ſihe/ da iſt der gecreutzigte CHriſtus unter ihnen/ als Jüdiſch-geſinnten/ eine Aergerniß. Andere aber ſind Griechiſch-geſinnet/ das iſt; ſie ſuchen Weisheit/ ſie ſuchen mit ihrer Vernunfft alles auszuklügeln/ und das/ was derſelben am geſchickteſten zu ſeyn düncket/ das nehmen ſie auch gern an: was ſich aber mit ihrem Willen und Verſtande/ mit ihrer Klugheit und eingebildeten Gelehrſamkeit nicht reimen will/ das verwerffen ſie. Und ſo ſind die meiſten in der Welt/ auch unter den Chriſten/ die doch dafür nicht wollen angeſehen ſeyn/ daß ſie in ihrem Unverſtand und thieriſchen Weſen leben/ noch daß ſie in der Welt ihre Glückſeligkeit in hohen Würden/ in Reichthum und guten Tagen ſuchen; aber gleichwol ſind ſie nicht aus GOtt geboren/ ſondern ſie richten ſich nur in allen ihren Wegen nach ihrem natürlichen Witz/ und alle ihre Dinge gedencken ſie alſo klüglich anzufangen/ daß ſie in der Welt ſich hinbringen/ und vom Creutz Chriſti unangefochten bleiben mögen. Solchen iſt dann die Predigt von Chriſto eine Thorheit/ dahero ſie denn auch die geſchickteſten darzu ſind/ daß ſie das Wort der Wahrheit und diejenigen/ die es in der Wahrheit verkündigen/ verläſtern/ richten und beurtheilen/ und geben vor/ es ſey das nicht der rechte Weg/ wenn es viel Unruhe mache/ und die Menſchen dadurch erreget würden/ es wäre beſſer/ daß man es bey dem Alten lieſſe/ damit nur kein ſolch Lärmen entſtünde. Sihe/ das iſt die Klugheit der Welt-Weiſen/ denen iſt eine Thorheit/ wenn man ihnen den gecreutzigten Chriſtum prediget.

Der gecreutzigte JEſus iſt noch heutiges Tages eine Aergerniß,

ſonderlich denen Klugen und Weiſen dieſer Welt,

welchen ſie auch eine Thorheit.

Aber

Der gecreuzigte JEſus muß doch geprediget werden.

Aber es muß dennoch ſo heiſſen: wir predigen den gecreuzigten Chriſtum/ ungeachtet/ daß es den Jüden und Jüdiſch-geſinneten ein Aergerniß/ und den Griechiſch-geſinneten eine Thorheit iſt: und wer einen andern JEſum prediget/ der ſey Anathema und verflucht; ja wenn ein Engel vom Himmel herab käme/ und nicht den gecreuzigten JEſum/ als den Gecreuzigten/ predigte/ der ſey verflucht/ Gal. I. v. 9. So muß es nun dabey bleiben/ daß man keinen andern JEſum predige/ als den Gecreuzigten/ wie auch Paulus ſaget 1. Cor. II. v. 2. Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte unter euch/ ohne alleine JEſum/ den Gecreuzigten. Dieſe Predigt wird den Sieg behalten/ trotz aller Welt/ trotz aller ihrer Boßheit und Thorheit/ trotz ihrer Klugheit und Aergerniß/ und wie man es will genennet wiſſen: dieſe einfältige Predigt/ ſag ich/ von dem gecreutzigten JEſu/ daß man ſeine Schmach tragen und ſich durch dieſelbe von ihm nicht abſchrecken laſſen müſſe; daß man Reichthum und zeitliches Glück in der Welt nicht müſſe ſuchen/ ſondern vielmehr ſeinen Fußſtapffen nachfolgen; dieſe Theologia wird ſtehen bleiben/ wenn alle Weisheit und Anſehen dieſer Welt wird in den Abgrund der Höllen geſtürtzet ſeyn. Darum wer es faſſen kan/ der faſſe es/ wer dieſen JEſum annehmen will/ der nehme ihn an/ wer ſich an ihm ſtoſſen und ärgern will/ der ſtoſſe und ärgere ſich: denn alſo iſt es vorhero ſchon geweiſſaget worden/ daß unſer Heiland ſey geſetzt zum Aergerniß und Anſtoß/ Eſa. VIII. v. 14. 15. Welches auch 1. Petr. II. v. 8. gar deutlich angeführet wird. Und ſaget der Prophet Eſaias dabey: Verſiegle das Geſetz meinen Jüngern/ das iſt ſo viel geredet: es bleibet dieſes Zeugniß von dem gecreutzigten JEſu ein verſiegeltes Buch der ungläubigen Welt/ die in den irdiſchen Lüſten einhergehet/ und wenn ſie gleich tauſend Predigten von Chriſto hörete/ ſo bliebe ihnen doch Chriſtus JEſus ein unbekanter Mann/ weil ſie ihn nicht als den Gecreutzigten annehmen wollen: aber in den Jüngern Chriſti iſt es alſo verſiegelt/ daß ſie ſolch Siegel durch den Geiſt GOttes erbrechen/ und erkennen das Geheimniß des Creutzes/ treten alſo in die rechten Fußſtapffen/ daß auch ſie ihm ähnlich werden/ und darauf erfolget denn die ewige Herrlichkeit. Darum wollen wir denn nun aus unſerm Evangelio mit mehrern anietzo handeln

Jeſ. 8, 16.

Vortrag.

Von dem Aergerniß des Creutzes.

I. Was durch das Aergerniß des Creutzes zu verſtehen ſey.

II. Wodurch daſſelbe entſtehe oder erwecket werde.

III. Wie wir daſſelbe vermeiden ſollen.

Da

Gebet.

Du getreuer lieber HErr und Heiland / JEſu CHriſte / gib / daß hiervon alſo geredet werde / damit die rohen Welt-Hertzen / von der Wahrheit überzeuget / ihren Irrthum und verkehrten Welt-Sinn recht erkennen; die Schwach-gläubigen aber geſtärcket werden / daß ſie hinfüro das Creutz von Hertzen lieben / und dir darinne nachfolgen: Und daß diejenigen / welche bisdahero das Creutz dir nachgetragen haben / mögen durch deines Geiſtes Krafft erwecket werden / ſolches dir auch hinfüro fröhlich nachzutragen / aufdaß wir insgeſammt hier deiner Gnade / und dort deiner Herrlichkeit genieſſen / Amen.

Erſter Theil.

Abhandlung. I. Was durch das Aergerniß des Creutzes zu verſtehen.

Wenn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn JEſu / erſtlich zu betrachten haben / was denn durch das Aergerniß des Creutzes zu verſtehen ſey / ſo ſaget unſer Heiland allhier: **Solches habe ich zu euch geredet / aufdaß ihr euch nicht ärgert.** Es bedeutet das griechiſche Wörtlein ärgern / oder geärgert werden / in ſeinem eigentlichen Verſtande etwas / darüber der Menſch auf ſeinem Wege fält / daran er ſich ſtößt / oder darinnen er gefangen / und alſo an ſeinem Gang und Lauff verhindert und darinn aufgehalten wird. Dieſe Redens-Art iſt denn aufs geiſtliche und innerliche geführet: denn wie der Menſch ſeinen Gang hat in dem natürlichen Leben / da er äuſſerlich mit den Füſſen ſeines Leibes wandelt; alſo hat er auch ſeinen Gang in dem innerlichen / nemlich in ſeinem Sinn und Gemüthe. Wenn nun einem in ſolchem geiſtlichen Gange / oder welches eins iſt / in ſeinem Chriſtenthum / etwas in den Weg geworffen wird / das ihn verhindert / das ihn zurück hält / oder darüber er ſtrauchelt und fällt / ſo wird ſolches auch mit rechtem Anſtoß oder ein Aergerniß genennet. Ein Aergerniß des Creutzes iſt daher / wenn einer durch die Trübſal / die ihm wiederfähret um des Namens Chriſti willen / in ſeinem Chriſtenthum ſich aufhalten / oder gar davon abwendig machen läßt.

Was eigentlich Aergerniß heiſſet.

Geiſtlicher Anſtoß und Aergerniß.

Was Aergerniß des Creutzes ſey.

Solch Aergerniß des Creutzes hat nun ſeine unterſchiedliche Stuffen / als z. E. wenn ein Menſch zwar angefangen hat die Wahrheit zu erkennen / und derſelben beyzufallen und zu folgen / aber wenn er ſiehet / daß entweder er ſelbſt darüber etwas leiden ſoll / oder daß auch andere darüber geſchmähet und verfolget werden / betrübet / unruhig und verdrüßlich gemacht wird / ſo iſt ſolches ſchon ein Aergerniß. Denn der HErr JEſus hat uns gar anders

es hat ſeine Stuffen, da die 1. iſt, wenn man ſich über das Creutz betrübet, anders gelehret / wie wir Luc. VI. v. 22. 23. leſen / da er ſagt: Selig ſeyd ihr / ſo euch die Menſchen haſſen / und euch abſondern / und ſchelten euch / und verwerffen euren Namen als einen boßhafftigen / um des Menſchen Sohnes willen / bey dem Matth. V. v. 11. ſtehet dabey / ſo ſie daran lügen: Freuet euch alsdenn und hüpffet / denn euer Lohn iſt groß im Himmel. So will demnach unſer Heiland / daß wir uns darüber ſo gar nicht betrüben ſollen / wenn wir um ſeines Namens / um des Guten und um der Wahrheit willen geſchmähet werden / daß er vielmehr von uns erfordert / wir ſollen uns dergeſtalt darüber freuen / daß wir hüpffen und ſpringen möchten. Warum? Denn ſihe / ſagt er / euer Lohn iſt groß dafür im Himmel. Eben demſelben ſtimmet auch bey Petrus 1. Epiſt. IV. v. 12. 13. 14. da er mit klaren Worten ſaget / daß ſich die Chriſten das gar nicht ſollen befremden laſſen / wenn ihnen die Hitze des Creutzes begegne / als begegne ihnen was ſeltzames / ſondern ſie ſollen ſich freuen / wenn ſie leiden / und alſo es ferne von ſich ſeyn laſſen / daß ſie ſich darüber wolten betrüben. Davon ſchreibet auch Jacobus Cap. I. 2. Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet.

welches aber nicht ſeyn ſoll.

2. Wenn man der Betrübniß Raum giebt.

Solch Aergerniß nimmt zu / wenn der Menſch der Betrübung über das Creutz dazu Raum giebet in ſeinem Gemüthe / daß er / um des Creutzes und des darob habenden Verdruſſes loß zu werden / anfängt an der Wahrheit zu zweiffeln. Denn Fleiſch und Blut und die verderbte Vernunfft kan ſich für ſich ſelbſt in den Weg des Creutzes nicht ſchicken / ſondern macht einen ſolchen Schluß: Wenn GOtt dem Menſchen gnädig iſt / ſo wird er ihm nichts Böſes nachreden laſſen / er wird ihn ja nicht / wenn er ſich zu ihm wenden will / verſchmähen und verfolgen laſſen / ſondern das muß denen böſen Menſchen wiederfahren / nicht aber denen frommen. Da fänget denn wol ein ſolcher an zu gedencken: ja wer weiß / ob es nöthig iſt / daß einer ſo ſey / ich habe mein Chriſtenthum lange geführet / und bin darinne ſo und ſo geweſen / ich will es auch noch ſo führen / was bedarff ichs denn / daß ich ſolche Verfolgung und Trübſal leide?

3. Wenn man ſich neiget die Wahrheit zu verleugnen.

Noch weiter gehet der Menſch in ſolchem Aergerniß fort / wenn er gar aus Furcht für dem Creutz ſich dahin neiget / die Wahrheit / welche er doch einmal erkannt hat / oder davon er zum wenigſten äuſſerlich iſt überzeuget geweſen / zu verläugnen / und lieber denen Gehör zu geben / die da ſagen: Ey warum wilſt du dir alle Menſchen zu Feinden machen? Warum wilſt du dich alſo proſtituiren / und ein ſolcher Narr werden vor der Welt? du kanſt ja auch GOtt / wie andere Leute thun / dienen / du wirſt auf dieſe Weyſe den Himmel nicht ſtürmen / oder allen Heiligen die Füſſe abbeiſſen / was bedarffs eben ſo fromm zu ſeyn? und ſo fort.

4. Wenn man von der Wahrheit gar zurück weichet.

Wenn man nun dieſen und dergleichen Reden/ welche die Welt zu führen pfleget/ Gehör giebet/ ſo fällt man immer tieffer in das Aergerniß hinein/ und weichet wol gar von der Wahrheit zurücke: hat man zuvor einen kleinen Anfang gemacht ſein Leben zu beſſern/ gegen die Sünde zu kämpffen/ dem Gebet obzuliegen/ GOttes Wort mit Ernſt zu hören/ und nach demſelben zu leben; ſo läſſet man alsdenn nach/ und fängets wieder an/ wo man es zuvor gelaſſen hat. Da geſchicht/ was CHriſtus ſagt Luc. VIII. v. 13. **Eine Zeitlang gläuben ſie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe.** Und Matth. XIII. v. 21. **Wenn ſich Trübſal und Verfolgung erhebet um des Worts willen/ ſo ärgert er ſich balde.** Man rühmt ſich alsdenn und ſaget: Ey/ ich hätte mich auch bald einnehmen laſſen/ aber ich hab es nicht gethan/ ich habe mich anders beſonnen/ ich will bleiben/ wie ich lange geweſen bin.

5. Wenn man anfängt derſelben zu widerſprechen,

Es folget ferner darauf/ daß man anhebt der Wahrheit zu widerſprechen/ die Heil. Schrifft zu verkehren/ und allerley Entſchuldigungen gegen die Ubung eines rechtſchaffenen Chriſtenthums vorzubringen/ nur damit man ſich des Creutzes CHriſti entſchlagen möge. Auch ſtöſſet man wol ſchändliche Worte wider die Wahrheit aus/ und fänget an die jenigen zu verſchmähen/ zu verſpotten und zu verläſtern/ von welchen man den gecreutzigten CHriſtum hat zuvor hören predigen/ weil man nunmehr in ſeinem Gemüth verblendet und verdüſtert iſt/ und durch Betrug der alten Schlange und ſeines fleiſchlichen Sinnes meynet/ man thue nicht unrecht daran: man ſcheuet ſich auch nicht/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit und allerhand Hinderniſſe wider die/ ſo die Wahrheit verkündigen/ anzurichten.

worauf 6. die Verſtockung folgt.

Darauf geſchicht es denn/ daß ein ſolcher ſich immer weiter in den Stricken des Satans verwickelt/ bis endlich die Verhärtung und Verſtockung dazu ſchläget; wie wir ſolches an den Schrifftgelehrten und Phariſäern ſehen/ als welche anfingen erſtlich CHriſtum zu haſſen/ und der Uberzeugung/ die ſie bey ihnen ſelbſten hatten/ nicht zu folgen/ ſondern ſein Wort zu verwerffen/ endlich aber ſo weit kamen/ daß ſie ihn ans Creutz brachten/ und ſo lange ſich verhärteten/ bis GOttes Gerichte zuletzt über ſie kam. Das iſt es nun/ wovor unſer Heiland treulich warnet/ wenn er ſpricht: **Solches hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert.**

Aergerniß des Creutzes bey denen Unbußfertigen.

Das iſt nun bisher geſagt von demjenigen Aergerniß/ welches denen kan begegnen/ die albereit etwas von der Wahrheit erkannt/ oder angenommen haben. Vielmehr aber iſt das Aergerniß des Creutzes denenjenigen hinderlich/ welche noch in Unwiſſenheit und Unbußfertigkeit dahin gehen: und da ihr fleiſchlicher Sinn ohne diß einen Eckel hat an dem Wort GOttes/ wenn auch keine Anfechtung darbey wäre/ ſo werden ſie deſto mehr davon abgehalten/ wenn ſie das Creutz ſehen/ welches diejenigen tragen müſſen/ ſo an Chriſtum recht glauben und ſich eines rechtſchaffenen Chriſtenthums befleißigen. Denn wenn ſie hören und erfahren/ wie die Frommen verachtet/ verſpottet/ verlachet/ verhönet/ verfolget/ vertrieben und verjaget werden/ ſo bilden ſie ſich bald ein/ ey/ das könne nimmermehr recht ſeyn/ denn ſonſt würden die andern mit ihnen ja nicht ſo umgehen/ es würden die Groſſen und Hohen/ welche vor klug und verſtändig angeſehen werden/ es nicht verwerffen/ ſie würdens vielmehr auch annehmen/ und was dergleichen Einwendungen mehr ſind. Und das iſt das Aergerniß zu allen Zeiten geweſen/ weswegen die wenigſten das Wort der Wahrheit angenommen haben. Denn da heißt es: **Gern wolte die Welt auch ſelig ſeyn/ wenn nur nicht wäre die ſchwere Pein/ die alle Chriſten leiden.** Wenn es im Chriſtenthum nur darauf ankäme/ daß man in die Predigt gienge/ zur Beichte und heil. Abendmahl ſich alle viertel Jahr einſtellete/ betete einen Abend- und Morgen-Segen; und dieſes alſo einen Chriſten machte/ ſo wären viel tauſend Chriſten in der Welt: aber weil das Creutz dabey liegt/ ſo wollen die allerwenigſten ſich zu CHriſto recht bekehren. Jedennoch kan es nicht anders Luc. 9, 23. ſeyn/ unſer Heiland ſagt davon klärlich Luc. IX. v. 23. **Wer mir folgen will/ der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auf ſich täglich/ und folge mir nach.** Da denn vorher ſtehet: **Er ſprach zu ihnen allen/** daß alſo keiner/ der ſein Jünger ſeyn/ und durch ihn ſelig werden wil/ ſich hiervon ausnehmen darff. Es heißt auch/ täglich müſſe man ſein Creutz auf ſich nehmen: Aber daran wil die Welt nicht/ das ſtehet ihr nicht an/ daß ſie ſich in ihrem Chriſtenthum ſoll haſſen/ verſpotten und verſchmähen laſſen/ ſondern ſie wil gleichſam auf lauter Roſen in den Himmel gehen. Darum entſtehet nun bey ihr ein Aergerniß über ſolches Creutz/ ſie ſpottet deſſen/ und was ihr ſonſt von der Lehre JEſu CHriſti vorgeſaget wird/ das hält ſie vor eine Thorheit/ wenn man demſelben nachkommen ſolte. Denn ſehet/ wenn CHriſtus unſer Heiland die eigene Rache verbietet und ſpricht: **Ihr ſolt dem Ubel nicht widerſtreben/ ſondern ſo dir jemand einen Streich giebt** Matth. 5, 39. **auf deinen rechten Backen/ dem biete den andern auch dar/** Matth. V. v. 39. ſo kömmt dieſes der Welt ſo ungereimt vor/ daß ſie wol ihr Geſpötte damit treibet; und wil doch durch dieſen Heiland/ der alſo gelehret/ und alſo zu leben befohlen hat/ ſelig werden. Giebt man nicht damit zu verſtehen/ daß man JEſum CHriſtum noch gar nicht erkannt hat/ vielweniger ihm angehöret? Denn erkennen ihn die Menſchen vor ihren HErrn/ warum folgen ſie ihm nicht? Rühmen ſie ſich ſeiner als ihres Heilandes/ warum gläuben ſie ſeinen Worten nicht? Denn gläubten ſie es/ warum haben die wenigſten die Ehrerbietung in ihrer Seele/ daß ſie nur ſprächen; das iſt gleichwol das theure Wort meines lieben HErrn und Heilandes/ von dem ich die ewige Seligkeit hoffe/ das ſey ferne von mir meines HErrn Wort zu verachten/ ob ich gleich bey mir die Krafft noch nicht finde daſſelbe auszuüben/ ſo will ich doch demſelben gläuben und ihn bitten/ daß er mir ſeine Krafft darzu geben wolle. Aber ſo lange die Welt nur ihr Hohn-Gelächter damit treibet und ſpricht: es kan alſo nicht ſeyn/ man kan in der Welt ſonſt nicht fort kommen/ und ärgert ſich dann an CHriſto und ſeinem Creutz/ ſo bezeuget ſie damit offenbarlich/ daß CHriſtus der gecreutzigte ihr ein Aergerniß und eine Thorheit ſey. Denn ſo lange einer ſeine weltlichen Regeln und Maximen, ſeinen Welt-Sinn/ und die Art und Weiſe nach dem Welt-Geiſte zu leben/ nicht will ablegen/ verleugnen und fahren laſſen/ iſt er zum Reich des HErrn JEſu CHriſti gantz untüchtig/ und faſſet den Sinn CHriſti und ſeines Worts nicht/ ſondern wenn er die Wahrheit bekennen will/ muß er ſelbſt ſagen; daß ihm die Wahrheit ein rechter Dorn in ſeinen Augen ſey. Dahero wenn einer/ der noch in der Welt liegt/ gleich ſpricht: Er ärgere ſich nicht an dem gecreutzigten CHriſto/ ſondern er tröſte ſich ſein/ ſo befindet ſich doch ſolches in der That gar anders: denn ärgert er ſich nicht an CHriſto und an ſeinem Creutze/ warum ärgert er ſich denn an ſeinen Gliedern/ die ſein Creutz und Schmach leiden? und wenn er ſiehet/ daß einer verfolget/ und daß übel von ihm geredet wird/ warum dencket er; das wolle er nicht haben/ er wolle doch wol ein Chriſt ſeyn? Ja ſihe/ das iſt eben das Aergerniß/ wovor der HErr JEſus ſo treulich gewarnet hat.

Dadurch werden nun heutiges Tages viel tauſend Menſchen von ihrer Bekehrung abgehalten/ weil ſie das Creutz haſſen/ und ſich in daſſelbe nicht zu ſchicken wiſſen/ bleiben daher/ wie ſie ſind/ und wollen ein ſolch Chriſtenthum haben/ daß man könne zugleich GOTT gefallen und auch der Welt nicht mißfallen. Aber die Welt mag einen guten Tag haben mit dieſem ihren Chriſtenthum/ welches mit dem Wort GOttes nicht überein kömmt/ ſie mag ihr ſelbſt eine Bibel ſuchen/ die ihr einen ſolchen Weg zum Himmel weiſe; denn CHriſtus hat ſeine Jünger gelehret/ daß der Weg enge und die Pforte ſchmal ſey/ der zum Leben führet/ und daß wenig derer ſeyn/ die ihn finden. Warum ſind aber ihrer ſo wenig? Darum/ daß ſie ſich am Creutze ärgern/ welches mit zu der engen Pforten/ und zu dem ſchmalen Weg gehöret/ davon der HErr JEſus redet. Denn die Welt meynet/ es ſey genug zu ſagen: ich glaube/ daß mein HErr JEſus für mich geſtorben und auferſtanden ſey von den Todten/ ich tröſte mich ſeines Verdienſts/ und ſeiner Gnade/ darauf will ich leben und ſterben. CHriſtus aber ſagt von al-

Matth. 7. 13. 14.

ten/ die ſich des Glaubens an ſeinen Namen ohne ſeine Nachfolge rühmen: Es werden nicht alle die zu mir ſagen/ HErr HErr/ in das Himmelreich kommen/ ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. VII. v. 21. Er wird ihnen auch dermaleins gewiß bekennen und ſagen: Ich habe euch noch nie erkant/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. v. 23.

Anderer Theil.

II. Wodurch ſolch Aergerniß entſtehe oder erwecket werde.

NUn können wir auch zum andern leicht verſtehen/ woher denn ſolch Aergerniß komme/ oder wodurch es erwecket werde. Chriſtus ſpricht: Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert/ womit er uns denn auf ſeine gantze vorhergehende Rede zurück weiſet/ ſonderlich aber auf das/ was er im XV. Cap. geſaget hatte: So euch/ heißt es daſelbſt/ die Welt haſſet/ ſo wiſſet/ daß ſie mich vor euch gehaſſet hat/ wäret ihr von der Welt/ ſo hätte die Welt das Ihre lieb/ dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ ſondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum haſſet euch die Welt. Gedencket an mein Wort/ das ich euch geſaget habe. Der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein HErr/ haben ſie mich verfolget/ ſie werden euch auch verfolgen/ haben ſie mein Wort gehalten/ ſo werden ſie eures auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Namens willen/ denn ſie kennen den nicht/ der mich geſandt hat. Hieraus mögen wir denn wahrnehmen/ daß das Aergerniß an CHriſto zuforderſt dadurch erwecket werde/ wenn die Menſchen ſehen/ daß die göttliche Wahrheit bey Groſſen und Angeſehenen/ oder bey den Weiſen und Klugen dieſer Welt ſo wenig Beyfall findet/ und es mehrentheils einfältige und verachtete Leute ſind/ die dieſelbe annehmen/ glauben/ defendiren und ihre Krafft und Nutzen rühmen. Denn ſie machen einen ſolchen Schluß: wenn dieſes/ was man vor die Wahrheit ausgeben will/ auch die Wahrheit wäre ſo würden ja nicht allein einige geringe und arme Leute zufallen/ ſondern auch andere/ die da Verſtand haben/ derſelben Glauben geben; man würde auch die Leute/ die ſolche Wahrheit verkündigen/ auf den Händen tragen/ ſich über ſie freuen/ und denſelben alle Liebe und Wohlthat erweiſen; weil aber ſolches nicht geſchicht/ ſo muß gewiß ein heimlicher Gifft darhinter verborgen liegen. Sihe/ ſo entſtehet das Aergerniß: denn daher kommt es/ daß die Menſchen dencken/ ſie wollen bey ihrer alten Gewohnheit bleiben/ wären doch ihre Vorfahren auch darinne ſelig worden. Welche Entſchuldigung auch eben den erſten Chriſten von den Heyden vorgeworffen wurde; und im vorigen Seculo pflegte man auf Päbſtlicher Seite

2. Wenn GOttes Wort von den meiſten nicht angenommen wird.

Auf die Vorfahren in Sünden ſich beruffen, iſt unrecht.

Seite dieſes wider Lutherum anzuführen / nemlich / wenn Luthers Lehre wahr und recht wäre / ſo müſten die Vorfahren vor ihm verdammet ſeyn. Da meynen alſo die Menſchen / ſie hätten einen ſolchen Grund und eine ſolche Gewißheit / daran ſie gar nicht zweifeln dürfften / ſie thäten wol / wenn ſie ſo wären / wie ihre Vorfahren geweſen.

Aber ſihe doch / wenn dieſes gelten ſolte / ſo ſtecketen wir noch im blinden Heydenthum / und müſten die Götzen anbeten / wie von den Vorfahren an dieſem Orte geſchehen iſt. Denn wir mögen nur etwa 600. Jahr zurück ſehen / und betrachten / wie da die Beſchaffenheit in dieſen Ländern geweſen / und wie unſere Vorfahren das blinde Heydenthum geliebet haben / ſo werden wir geſtehen müſſen / daß man ſich nicht ſo ſchlechthin auf die Vorfahren beruffen dürffe. Alſo müſten wir auch das Pabſtthum unſerer Lutheriſchen Lehre vorziehen / wenn wir es mit den Vorfahren halten wolten. GOttes Wort ſollen wir vor uns nehmen / da finden wir die rechten Vorfahren / nemlich ſolche / die vor uns den Weg der Wahrheit gewandelt haben / nach dieſen ſollen und können wir uns richten. Denn es kan ſeyn / daß einer einen Vater gehabt hat / der in **Völlerey und Trunckenheit** gelebet: wilſt du auch um deßwillen darinnen leben? Haſt du nicht aus GOttes Wort gelernet / daß die **ſolches thun / werden das Reich GOttes nicht ererben?** Um deßwillen kan GOttes Wort nicht geändert werden / weils dein Vater ſo gemacht hat. Alſo dein Vater möchte wol in Geitz und in der **Bauchſorge** geſtecket haben / wilſt du um deßwillen ihm nachfolgen? Darum wird ja das / was unrecht iſt / nicht recht ſeyn / weil deine Vorfahren ſolches gethan haben: denn **bey GOtt gilt kein Anſehen der Perſon.** David ſagt im XLIX. Pſalm v. 20. **Sie fahren ihren Vätern nach und ſehen das Licht nimmermehr** / das iſt / indem ſie ſich auf ihre Väter beruffen / und wollen nicht anders werden als dieſelben geweſen ſind / ſo fahren ſie auch denenſelben nach / und ſehen das Licht nimmermehr. Darum iſt dieſes ein nichtiger Einwurff / und beſtehet keinesweges.

Welches die rechten Vorfahren.

Gal. 5, 21.

Eph. 6, 9.

Auf böſe Vorfahren ſich beruffen bringet Verdamniß.

Es entſtehet aber auch ferner ſolch Aergerniß daraus / wenn man ſiehet / daß diejenigen / ſo die **Wahrheit bekennen / gehaſſet werden.** Denn es heiſſet: **ſo euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.** Solcher Haß äuſſert ſich nun auf vielerley Art und Weiſe / als / daß man denenjenigen / welche die Wahrheit lieben / einen Spott-Namen beyleget; oder ſie ſonſt verhöhnet und übel von ihnen ſpricht / ſo / daß wo nur etliche Welt-Kinder zuſammen kommen / man ſie zum beſten nimmt / und zur Banck hauet / daß man ſie an ihrer zeitlichen Wohlfahrt hindert / ſie in Ungunſt bey andern ſetzet / und was dergleichen Ungemach und Hertzeleid mehr iſt / ſo man

2. Wenn die Bekenner der Wahrheit gehaſſet werden, wie ſolches Haſſen geſchicht,

daher entſtehet bey andern Menſchen Furcht,

und Heucheley.

ihnen zuzufügen ſich bemühet. Wenn denn andere ſolches ſehen / ſo dencken ſie: ſolteſt du dir es auch alſo ergehen laſſen? Du muſt ja ſehen / daß du deinen Stand und dein Glück erhälteſt; würdeſt du dich in dieſen und jenen Verdacht bringen / wer wolte dir hernach helffen? Und alſo nimmt bey ihnen die Menſchen-Furcht überhand / und ſie werden durch ſolchen Haß der Welt überwunden / daß ſie die Wahrheit nicht ſuchen / noch derſelben begehren. Es kömmt mit manchem darzu / daß er wol ſuchet / welches der rechte Weg ſey / und mercket / daß es nicht recht mit ihm ſtehe / wird daher in ſeinem Gewiſſen überzeuget / aber er dencket: wenn ich das thun ſolte / ſo würde ich meines Dienſtes verluſtig werden / ich würde in Ungelegenheit kommen bey denen / die mir alle Gunſt und Wohlthat erweiſen; alſo will ich in meinem Hertzen fromm ſeyn / aber nichts bey keinem mercken laſſen / deßhalben wird mich GOtt nicht verdammen. Das iſt aber ein ſchändlicher / teufliſcher Betrug / dadurch ſo viele in das Aergerniß gerathen / daß ſie hernach rechte Heuchler werden / die zwiefache Verdamniß auf ſich laden: erſtlich / daß ſie die Wahrheit erkennen / zum andern daß ſie ſolches wider beſſer wiſſen dennoch verleugnen und vor den Menſchen verbergen / nur daß ſie im Zeitlichen deßwegen keinen Schaden leiden mögen. Sie hättens nicht ſo groſſe Sünde / wenn ſie es nicht erkant hätten / denn ſo ſpricht unſer Heiland v. 22. **wo ich nicht kommen wäre und hätte es ihnen geſagt / ſo hätten ſie keine Sünde: nun aber können ſie nichts vorwenden ihre Sünde zu entſchuldigen.** Haben alſo manche von den Vorfahren ſo klärlich es nicht erkannt / ſo iſt es ihnen auch nicht ſo vor Augen geſtellet worden: Nachdem aber dem Menſchen ſein Zuſtand entdecket / und ihm die göttliche Wahrheit ſo eingeſchärffet wird / daß er in ſeinem Gewiſſen wol fühlet / wie er anders ſeyn müſſe / als die Vorfahren geweſen ſind / ſo hat er ſolche Entſchuldigung nicht / wie die Vorfahren / ſondern wird eine viel gröſſere und ſchrecklichere Verdamniß als jene / die da böſe geweſen ſind / zu gewarten haben. Darum läßt ſichs in dem Chriſtenthum nicht heucheln / ſondern von wahren und recht-bekehrten Chriſten heiſſets: **Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen / daß ſie eure gute Wercke ſehen / und den Vater im Himmel preiſen.** Matth. V. 16. **Mag auch eine Stadt** / ſagt Chriſtus im angeführten Spruch / **verborgen bleiben / die auf einem Berge lieget? Zündet man auch ein Licht an und ſetzet es unter einen Scheffel?** v. 14. 15. Und Luc. XII. v. 1. warnet er: **Hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer / welches iſt die Heucheley.** Wie auch Chriſtus haben will / wenn er Matth. X. v. 32 33. zu ſeinen Jüngern geſaget hat: **Wer mich bekennet vor den Menſchen / den will ich wieder bekennen vor meinem himmliſchen Vater. Wer mich aber** verleugnet vor den Menſchen/ den will ich auch verleugnen vor meinem himmliſchen Vater: denn Chriſtus muß mit Worten und Wercken bekant werden.

Zwar dencken wol manche/ wenn es dahin käme/ daß die Türcken oder Papiſten uns verfolgeten/ ſo müſſe man freylich eher ſein Leben laſſen/ ehe man ſeine Lehre und Religion verlaſſen wolte; aber/ du armer Menſch/ kanſt nicht ein Wort vertragen/ ſondern ſchlägeſt bald um dich/ wenn dir jemand zu nahe kömmt/ wie ſolteſt du denn dein Leben um die Wahrheit laſſen wollen? Darum iſt das ein ſchändlicher Betrug des Satans/ wenns die Menſchen ſo enge einſchrencken/ daß ſie die Verfolgung nur von Papiſten und Türcken gewärtig ſeyn wollen/ gleich als hätte CHriſtus mit ſeinen Jüngern die Verfolgung nur von den Römern und ungläubigen Heyden zu gewarten gehabt: da er doch hauptſächlich von demjenigen Haß/ Creutz und Verfolgung redet/ ſo er mitten unter ſeinem Volck leiden muſte.

3. Wenn anſehnliche Leute ſich der Wahrheit widerſetzen.

In unſerm Evangelio werden wir nun weiter gelehret/ daß auch daher das Aergerniß/ davon wir reden/ entſtehe/ wenn diejenigen/ die das Anſehen haben/ ſich der Wahrheit widerſetzen/ daß ſie auch meynen/ ſie thun GOTT einen Dienſt daran. Denn ſo heiſt es: **Es kömmt aber die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird meynen/ er thue GOtt einen Dienſt daran.** Das iſt traun ein groſſes Aergerniß. Wenn Trunckenbolde/ Hurer/ Zäncker Sabbath-ſchänder und dergleichen grobe Sünder einen Prediger verfolgen/ daran wird man ſich nicht groß kehren: Wenn es aber diejenigen thun/ welche davor angeſehen werden/ daß ſie einen göttlichen Eifer für die Wahrheit haben/ da ſtoſſen ſich viele daran. Und darum hat es CHriſtus vorher geſagt.

4. Wenn der Menſch von göttlichen Dingen nach ſeinem Dünckel übel urtheilet.

Es ſind aber auch einige Urſachen/ daher das Aergerniß entſtehet/ an Seiten des Menſchen ſelber. Denn woher kommt es wol/ daß ſie ſich ſo bald ärgern/ wenn die Wahrheit verläſtert und verſchmähet wird? nemlich daher/ weil ſie ſelbſt in der Wahrheit nicht ſtehen noch bekehret ſind/ ſo urtheilen und richten ſie diß und das nach ihrem irdiſchen und fleiſchlichen Sinn. Denn der natürliche Menſch düncket ſich gar klug zu ſeyn von göttlichen Dingen zu urtheilen; und ob er wol nicht weiß/ was er davon reden oder ſagen ſol/ dieweil er ja ſelbſt von denſelben nichts erfahren hat/ ſondern redet als ein Blinder von der Farbe/ ſo beurtheilet er es gleichwol/ und getrauet ſich zu ſagen; ſo ſolte mans anfangen und machen/ da er doch ſelbſt noch keinen Anfang zur Wahrheit hat. So ſol man ſich denn für dergleichen Dünckel ſeiner Vernunfft hüten/ und demüthig werden/ ſo wird auch das Aergerniß und zugleich viel tauſend Sünden / die mit ſolchem vermeſſenen Urtheil begangen werden / unterbleiben.

5. Wenn man Creutz-flüchtig iſt und ohne Leiden will ſelig werden.

Alſo iſt auch eine Urſache des Aergerniſſes auf Seiten der Menſchen / wenn ſie ſich ihr Chriſtenthum keinen rechten Ernſt ſeyn laſſen / ſondern wollen nur gleichſam ſpielend und mit leichter Mühe in den Himmel kommen: da doch in der Welt ſelten einer wozu kommt / es ſey dann / daß er ſichs ſauer darum werden laſſe. Denn was erdulden nicht die Welt-Kinder um zeitlich Glück zu erlangen / welches ſie doch vielmal nicht erlangen? Was ſtehet nicht offt einer im Kriege aus? In was vor Gefahr begiebt er ſich nicht? Wagt er nicht ſein Leben darinne? Alſo wer in der Welt will groß werden / muß unſägliche Mühe / Noth und Arbeit über ſich nehmen / nur um deßwillen / daß er ſeinen Zweck möge endlich erreichen. Ingleichen einer / der nach zeitlichen Gütern und Reichthum ſtrebet / arbeitet / laufft / rennt / ſorget und bekümmert ſich Tag und Nacht / thut auch wol manche weite und gefährliche Reiſen / und hat zuletzt in ſeinem Tode nichts davon / als daß man ihn begräbt / und in die Erde / darnach er ſo begierig geweſen / einſcharret. Sihe / das thut die Welt nur um des Zeitlichen willen: was ſolte dann nicht geſchehen / wenn einer ſuchet ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden? Solte er nicht gern darüber alle Schmach und Spott / allen Jammer und Noth leiden / und bedencken / was Paulus ſaget / **daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey / die an uns ſoll offenbaret werden?** Rom. VIII. v. 18. Denn was iſt es / wenn wir auch ſolten von unſer Kindheit an bis an das Ende dieſes Lebens auf der Tortur liegen / und hundert Jahr auf der Marter ausgeſpannet ſeyn / und nur der ewigen Pein und Verdammniß entgehen / ſo wäre das noch endlich zu verſchmertzen: ja wenn die ewige Herrlichkeit darauf erfolget / ſo wird man nicht mehr daran gedencken. So lange aber will es GOTT mit ſeinen Kindern / die durch das Blut Chriſti von allen ihren Sünden und Sünden-Straffen theuer erlöſet ſind / nicht laſſen währen / ſondern ihr Leiden verkürtzen / daß ſie nur mögen dem Ebenbilde ſeines lieben Sohns hier ähnlich werden / und der Sünde abſterben / damit ſie auch ewig mit ihm herrſchen und leben können. Ja ſo viel er ihnen Creutz aufleget / ſo viel giebt er auch Krafft daß ſie es ertragen können / und erwecket ſie wiederum / nachdem ſie ein wenig gelitten haben / ja er giebt auch denen / die unter dem Creutze ſtehen / überſchwenglichen Troſt / dadurch ihnen alles verſüſſet wird / und zu mancher Erquickung in ihren Hertzen gereicht. Darum ſage ich / wenn einem ſeine ewige Seligkeit ein rechter Ernſt wäre / er würde alles Creutz nicht achten. Aber viele / die ſich ſtellen / als wolten ſie gute Chriſten ſeyn / und haben doch die Welt noch lieb / ſtecken in der Luſt-Seuche / wollen die Hoffart nicht fahren

Auf viel Creutz folget viel Erquickung.

laſſen / und ihre Eitelkeiten / die können freylich das Creutz nicht wohl leiden / ſondern ärgern ſich daran. Denn ſie ſind wohl in ihren Gewiſſen überzeuget / daß ein Himmel und eine Hölle ſey / wollen daher nicht gerne in die Hölle / und alſo möchten ſie lieber in den Himmel kommen: aber nur das liebe Creutz und Trübſal / die Verachtung / Spott und Hohn / ſo ſie um des Namens Chriſti willen über ſich ſollen ergehen laſſen / ſtehet ihnen in dem Wege: Darum hätten ſie gern ein ſolch Chriſtenthum / da ſie die Welt noch auf ſubtile Weiſe könten lieben / und ſich doch dabey der Gnade des ewigen Lebens getröſten: aber ſolches ſaget ihnen die Schrifft rund ab / **denn wer die Welt noch lieb hat** / es ſey worinnen es wolle / und man laſſe die Welt-Liebe auf eine äuſſerliche grobe / oder auf eine ſubtile Weiſe über ſich herrſchen / **in dem iſt nicht die Liebe des Vaters.** 1 Joh. II. v. 15. Darum irre ſich hier niemand / **GOtt läſſet ſich auf keine Weiſe ſpotten / ſondern was der Menſch ſäet / das wird er erndten / wer auf das Fleiſch ſäet / der wird auch von dem Fleiſch das Verderben erndten / wer auf den Geiſt ſäet / der wird von dem Geiſt das ewige Leben erndten** Gal. VI. v. 7. 8. Alſo iſt ſolcher laulichte und heuchleriſche Zuſtand des Chriſtenthums eine Urſache des Aergerniſſes. Hingegen iſt es gar anders bewandt mit denen / welche ihr Chriſtenthum ſich laſſen einen Ernſt ſeyn: dieſen darff man nicht viel vorſagen / daß keine Liebe der Welt und ſündliche Eitelkeit bey dem Chriſtenthum ſtehen könne / ſie ſind deſſen mehr als zu ſehr verſichert / lieben auch darum das Creutz / welches ihnen zum Kampff wider die Sünde ſehr behülfflich iſt / und ärgern ſich keinesweges an demſelben / und ob ſie von ihrem Fleiſch und Blut zu ſolchem Aergerniß gereitzet werden / laſſen ſie es doch nicht über ſich herrſchen.

1. Joh. 2, 15.

Heuchleriſches Chriſtenthum eine Urſache des Aergerniſſes.

Dritter Theil.

Laſſet uns aber auch zuletzt vernehmen / wie wir ſolches Aergerniß des Creutzes vermeiden ſollen; Das wird uns nun von JEſu gelehret; denn dahin gehet ſeine Rede in dem vorhergehenden XV. und folgenden XVI. Capitel / daß er ſeine Jünger und Kinder gern will ausrüſten wider alles Aergerniß und Anfechtung des Creutzes / welches er wol vorher ſahe / daß es ihnen bey ſeinem Tod und auch nach ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt begegnen werde. Darum ſpricht er: **Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert.** Und abermal: **Solches habe ich euch geſaget / daß wenn die Zeit kommen wird / ihr daran gedencket / daß ichs euch geſagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht geſagt; denn ich war bey euch.** Das ſollen wir nun treulich annehmen /

III. Wie wir ſolches Aergerniß vermeiden ſollen,

ſolches geſchicht 1. wenn

wir uns auf das Creutz nach dem Wort Chriſti gefaſt machen

men/ als ein Zeugniß der Wahrheit/ und uns dabey keine andere Gedancken oder Auslegung machen laſſen / als ſey es etwa nicht ſo / ſondern auf andere Weiſe zu verſtehen/ und müſſe das Creutz nicht eben allezeit im Chriſtenthum erfolgen: ſondern ſollen uns darauf recht gefaſt machen/ und uns/ wie Sirach redet c. II. zur Anfechtung ſchicken. Wie denn unſer Heiland bald / nachdem er ſolches geredet / mit ſeinem eigenen Exempel beſtätiget hat / und ſeinen Jüngern an ſeinem Creutze gewieſen/ wie lieb die Welt ihn und ſeine Lehre habe. Denn ſo er geläſtert/ verſpottet/ verlachet und verfolget worden iſt in der Welt; wie können denn die / welche ſeine Jünger heiſſen und wahrhafftig ſeyn / von eben der argen Welt geliebet/ gelobet und geehret werden? Es müſten entweder andere Jünger ſeyn / als ihr Meiſter und HErr geweſen/ und eine Welt-förmige Lehre und Leben führen: Oder die Welt müſte ſich geändert haben/ und ſich das nunmehr gefallen laſſen/ was ſie in CHriſto verworffen / verachtet und verfolget hat. Darum muß ſich einer darauf gefaſt machen/ wenn er ſein Jünger anders ſeyn will / daß es ihm eben alſo ergehen werde/ und ſich alſo durch das Wort CHriſti wider das Aergerniß des Creutzes/ wenn es kömmt/ verwahren.

Chriſten müſſen hier Verfolgung leiden.

Auch dürffen wir nicht meynen / CHriſtus habe dieſes ſeinen Jüngern nur alleine geſagt: bey Leibe nicht! denn in der 2 Timoth. III. 12. heiſſet es / Alle/ die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu / müſſen Verfolgung leiden. Alſo iſt das der Wille und die Ordnung GOttes bey allen Gläubigen; wie auch das XI. Cap. an die Ebräer davon in vielen Exempeln der alten Väter und Heiligen deutlich zeuget. Und wäre dieſes ein ſchändlich- und greulicher Betrug des Satans/ wenn einer ſich bereden wolte/ als wäre es nur vordeſſen ſo geweſen / jetzo aber könte man ohne Creutz und Leiden fromm ſeyn. Das wird dich die Erfahrung anders lehren: bekehre dich ernſtlich zu CHriſto / und ſiehe denn zu / was die Welt mit dir anfangen wird / ob ſie nicht eben das an dir thun wird/ was ſie andern gethan: heuchle nicht mit der Welt / wenn ſie Böſes thut/ z. E. unnütze Worte redet/ ſondern ſtraffe ſie darinnen / wie die Schrifft befiehlet Eph. V. 11. und ſiehe / was ſie darzu ſaget. Aber wenn die Welt hoffärtig iſt / und du biſt auch mit hoffärtig / wenn ſie friſt und ſäufft/ und du hälteſt ihre compagnie mit/ wenn ſie unnütze Worte / Schertz und Narrentheidung treibet/ und du giebeſt das deinige auch darzu/ oder lacheſt zum wenigſten aus Heucheley mit dabey; wenn ſie im Müſſiggange lebet / und du leiſteſt ihr Geſellſchafft / wenn ſie ſonſt in ihrem eiteln und lauen Weſen dahin gehet und ſich wenig um GOtt bekümmert/ und du macheſt es auch ſo: Wie iſt es denn wunder / daß ſie dir nicht gram iſt / ſondern dich wohl um ſich leiden kan? Aber ändere dich / bekehre dich zu dem HErrn

und wer ſich recht bekehrt, wird von der Welt verfolget.

HErrn JEſu/und nimm ſein Wort ſo an/daß du demſelben in allen trachteſt nachzukommen/ ſo wirſt du dem Haſſe der Welt nicht entgehen können / du magſt ſo vorſichtig wandeln / wie du wilſt. Alſo nimm nur GOttes Wort vor dich/und das Exempel deines HErrn JEſu/ befleißige dich nur zu thun/ was in denen dreyen Capiteln Matthäi/ nemlich in dem V. VI. und VII. geſchrieben ſtehet/ und ſiehe/ was die Welt darzu ſagen wird / ob ſie nicht bald die Augen wird aufſperren/wird anfangen dich auszulachen/zu verſpotten und zu verhöhnen. Kurtz: behilff dich nicht damit/daß du dich nur mit dem Munde einen Evangeliſchen Chriſten nenneſt/ ſondern ſuche dich als einen ſolchen in der That und Wahrheit zu erweiſen: ſo wirſt du bald innen werden/ woran es liegt/ daß du bis anhero nicht biſt verfolget worden.

2. Wenn wir auf das Exempel Chriſti ſehen, Luc. 24, 26

Zu Vermeidung des Aergerniß des Creutzes iſt auch zu mercken / daß man auf das Exempel des HErrn Chriſti ſehen müſſe. Denn er hat es nicht nur allein vorher geſaget / daß es den Seinigen alſo ergehen werde/ ſondern wir wiſſen/ daß er auch ſelbſt durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt. Wenn er es nur geſagt hätte / wäre aber in der Welt nicht ſelbſt verfolget worden/ſo möchteſt du vielleicht gedencken; es wäre nicht nothwendig; aber ſo hat er dir ein Vorbild gelaſſen / daß du ihm ſolſt nachfolgen: Denn ſo ſtehet in der 1. Petr. II. v. 19. **Das iſt Gnade / ſo jemand um des Gewiſſens willen zu GOtt das übel verträget und leidet das Unrecht. Denn darzu ſeyd ihr beruffen / ſintemal auch Chriſtus gelitten hat für uns/ und uns ein Vorbild gelaſſen/ daß ihr ſollet nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.** Und alſo ſehen wir auch / daß die Apoſtel des HErrn denen Gläubigen es nicht nur vorher geſagt / daß ſie ſich nichts anders würden zu verſehen haben/als des Creutzes/ſondern ſie ſind ihnen auch mit ihrem eigenen Exempel darinne vorgegangen. Gar ſchön zeuget Paulus von dieſer Wahrheit 1. Theſſ. III. v. 3. wenn es daſelbſt heiſſet; **Daß nicht jemand weich würde in dieſen Trübſalen / denn ihr wiſſet / daß wir dazu geſetzt ſind.** Nemlich als Paulus verfolget wurde um der Wahrheit willen/ ſo ſorget er für die Theſſalonicher/die das Wort GOttes ſo begierig angenommen hatten/ſie möchten ſich an ſeinem Leiden ärgern/ und dencken: O! wiederfähret das dem Apoſtel: wie wil es uns noch gehen / zumal da das Creutz ſich auch ſchon zu Theſſalonich eingefunden hatte. Darum will er ihnen zu Gemüthe führen/daß ſie vielmehr das Creutz lieb gewinnen ſolten / als ſich etwa an demſelben ärgern/weil ſie ſolches an ihrem/der Apoſtel Exempel ſahen/ welche eben deßwegen von GOtt in die Trübſal geführet wurden/daß ſie den bekehrten Gläubigen die Mahlzeichen Chriſti könten weiſen daß auch ſie ſich vor denſelben nicht ſcheuen und entſetzen möchten. Er redet auch im plurali,

wie auch auf die Exempel der Apoſtel.

1. Theſſ. 3, 3.

und ſpricht/ **ſintemal wir datzu geſetzet ſind**/damit ſie ſehen ſolten / wie ſie zur Gemeinſchafft der Leiden auch mit gehöreten. Er berufft ſich auch auf ſeine erſte Verkündigung/die er ihnen bald im Anfange bey ihrer Bekehrung von der Nothwendigkeit des Leidens gethan habe v. 4. **Und da wir bey euch waren/ſagten wirs euch zuvor/ wir würden Trübſal haben müſſen/wie denn auch geſchehen iſt/und ihr wiſſet.** Wer nun das Vorbild ſeines Heilandes im Leiden ſich recht vor Augen ſtellet/und an andern Heiligen wahrnimmt / daß das Creutz vom Chriſtenthum nicht kan geſondert werden/ der verwahret ſich wider das Aergerniß / welches andere von der Wahrheit des Glaubens zurücke treibt / oder ſchwach und ſinckend macht: er wapnet ſich mit einem ſolchen Sinne/ wie Petrus nachdrücklich redet 1. Epiſt. IV. v.1. und rüſtet ſich bey Zeiten damit aus/ daß er auch alles Leiden / gleichwie Chriſtus gethan wenn es kömmt/über ſich nehmen wolle. Und deſſen hat der Menſch nicht Schaden / ſondern groſſen Vortheil zur Beförderung ſeines Glaubens: **denn**/ ſtehet im angeführten Orte Petri dabey/ **wer am Fleiſch leidet/ der höret auf von Sünden.**

3. Wenn man beobachtet, daß der Haß der Welt aus böſem Grunde kömmt.

Nun ſaget unſer Heiland ferner: **Solches werden ſie euch darum thun/ daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen.** Und das iſt wiederum gegen das Aergerniß des Creutzes geredet. Denn da lehret uns Chriſtus beobachten / aus was vor einem Grund der Haß der Welt herkomme/nemlich aus einem ſolchen/da weder Glaube noch Liebe iſt/ da keine GOttes-Furcht und göttlicher Eyfer für die Wahrheit iſt / ſondern fleiſchliche Affecten und Begierden. Denn was pfleget wol die Welt zu thun? Sie pfleget zu läſtern/ und zu ſchmähen. Was pfleget ſie zu ſagen/ wenn ſie einige Frömmigkeit und Furcht GOttes bey einem gewahr wird? Sie ſpricht: ey warum wilſt du dich zum Narren machen? Warum wilſt du dich ſo verſtellen? Warum wilſt du dich um deine zeitliche Wohlfahrt bringen? Sihe/ ſind auch das wol verſtändige Reden? Wenn einer GOtt zum Grunde hat/ was kan ihm ſchaden? Wie können ihn die Menſchen um ſeine Wohlfahrt bringen? Und ob es gleich äuſſerlich ſcheinet/daß die Menſchen einem Schaden thäten so kan doch GOtt alles zu unſerm Beſten richten/ wie Paulus / da er von der Chriſten Creutz und Verfolgung handelt/ ſolches zeiget und ſpricht: **denen / die GOtt lieben/ müſſen alle Dinge zum beſten dienen.** Rom. VIII. v.28. Es iſt viel eine gröſſere Seligkeit daß ein Menſch zu rechter Erkäntniß kömmt/und etwas dabey leiden und ausſtehen muß / als wenn er in ſeiner Blindheit bliebe / und gienge ihm wohl dabey.

4. Wenn der Heilige Geiſt uns beyſtehet.

Endlich werden wir in unſerm Text auch gewieſen auf den Beyſtand des Heiligen Geiſtes/wodurch das Aergerniß / welches der Menſch ſonſt am

Creutz nimmt/ am kräfftigſten kan vermieden werden. Chriſtus ſaget: *Wenn aber der Tröſter kommen wird / welchen ich euch ſenden werde vom Vater / der Geiſt der Wahrheit / der wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen/ denn ihr ſeyd vom Anfang bey mir geweſen. Solches habe ich zu euch geredet/ daß ihr euch nicht ärgert.* Da hören wir/ daß unſer Heiland ſelbſten wol geſehen habe / der Menſch ſey von Natur viel zu ſchwach / es müſſe darzu kommen eine höhere Krafft / nemlich die Krafft des Heiligen Geiſtes / wenn der Menſch das Aergerniß des Creutzes vermeiden wolle. Darum wird auch der Heilige Geiſt ein Tröſter genennet / dieweil er den rechten Troſt in allen Leiden und Trübſalen mitbringt. Die Welt iſt ein leidiger Tröſter / und kan keinen wahrhafftigen Troſt ins Hertze geben / denn ſie führet nur auf das Irdiſche und auf zeitliche Umſtände; aber der Heilige Geiſt erfüllet das Hertz mit Gnade und Krafft / und überſchwemmet es mit dem rechten göttlichen und himmliſchen Troſt. Wie in der erſten Kirchen viel ſolche Exempel ſind gehöret worden/ daß auch die zarten Kinder/ wenn ſie zur Marter ſind hingeriſſen worden/ ihnen haben die Haut abſchneiden/ ſich aufs greulichſte geiſſeln/ ſtäupen und pein[illegible]n laſſen/ und ſo freudig ausgehalten bis an ihr Ende / daß ſie von dem Guten nicht haben können abwendig gemachet werden. Alſo kräfftig iſt der Troſt des Heiligen Geiſtes in den Hertzen der Gläubigen / alſo überſchwenglich iſt die Krafft gegen das Creutz und gegen das Aergerniß deſſelben.

deſſen Troſt ſehr kräfftig iſt.

Zu dieſer Krafft ſollen wir nun eindringen; dazu uns Chriſtus den Weg gewieſen / da er geſaget: *So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / ſo wird ers euch geben /* wie in dem verwichenen Sonntags-Evangelio ſolches mit mehrern iſt ausgeführet worden / und wie unſer Heiland auch Luc. XI. verheiſſen hat / er wolle den heiligen Geiſt geben denen/ die ihn darum bitten / da er das Exempel der leiblichen Väter/ welche ſich von ihren Kindern zu einer guten Gabe erbitten laſſen/ anführet/ und ſagt v. 13. *So ihr / die ihr arg ſeyd / könnet euren Kindern gute Gaben geben / wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben denen/ die ihn bitten.* Daß alſo ein Frommer nicht ſoll gedencken: ja du wirſt viel zu ſchwach darzu ſeyn / wenn die Menſchen anfangen dich zu haſſen / und ihre Gunſt von dir zu wenden/ wenn ſie dich werden verfolgen/ verwerffen und verſtoſſen/ dich um dein zeitlich Glück bringen; ja wenns an Leib und Leben gehen ſoll/ oder ſolche Schmach um des Namens JEſu willen zu leiden iſt / wie die heiligen Apoſtel ausgeſtanden haben. Denn da ſoll man darauf ſehen / daß GOTT Krafft verheiſſen habe / und ſollen alſo GOtt die Ehre geben / und ihn bitten / daß er uns dieſelbe durch den heiligen

Um des Heiligen Geiſtes Krafft iſt zu bitten.

Schwache Chriſten werden im Leiden durch den heiligen Geiſt ſtarck, Geiſt geben wolle. Dieſe Bitte wird GOtt nicht verſagen / ſondern wer darum GOtt von Hertzen bittet / der wird mit deſſen Krafft angethan / männlich und ſtarck werden / daß er in allen wird weit überwinden können / wie Paulus bezeuget Rom. VIII, 37. In der Kirchen-Hiſtorie bey dem Euſebio wird uns dieſes inſonderheit an einer Jungfer / Blandina genannt / vorgeſtellet. Denn da dieſelbe ſich zu dem HErrn JEſu bekehret hatte / ſo meyneten die andern Chriſten / wann die Verfolgung an dieſe kommen würde / ſo würde ſie dem Chriſtlichen Glauben durch eine Verleugnung einen Schand-Flecken anhängen / weil ſie dieſelbe zum Leiden zu ſchwach hielten. Es geſchahe aber / als ſie zur Marter geführet wurde / daß ſie beſtändig dabey bliebe: Chriſtiana ſum, **ich bin eine Chriſtin** / und ob ſie gleich aufs allergreulichſte und ſchrecklichſte gemartert ward / alſo / daß auch die Heyden ſelbſt bekenneten / ſie hätten dergleichen Marter nicht geſehen / als dieſer angethan wurde / ſo blieb ſie doch allezeit bey dem Wort: **ich bin eine Chriſtin.** Ja da ſie nach einmal ausgeſtandener Marter wiederum in das Gefängniß gelegt wurde / damit ſie in demſelben ſich erholen / und des folgenden Tages wieder vor das Volck zur Marter und P[illegible] geführet werden könte / ſo bliebe ſie doch allemal bey dieſem Bekänntniß / **ich bin eine Chriſtin** / bis in den Tod / und bis an ihr Ende / alſo daß man da konte ſehen / wie die Krafft Chriſti in der Schwachheit vollendet wurde. Darum ſoll niemand an GOttes Krafft verzagen. Denn wer an GOtt verzagen will / wer kan dem helffen? Sondern wir ſollen vielmehr gedencken / daß dadurch dem HErrn die gröſte Ehre gegeben werde / wenn man ſeiner mächtigen Stärcke / dadurch er uns gerne befeſtigen / und in allem Leiden erhalten will / alles zutrauet. Denn da leget GOtt die beſte Ehre ein / wenn unſere Schwachheit am gröſten iſt / und er dennoch den Sieg in uns und durch uns erhält. Die erſten Chriſten blieben in ihrer Einfältigkeit / wenn man ſie zur Marter führete / wurden ſie gefraget / was ſie vor ein Geſchlecht hätten / ſo berieffen ſie ſich darauf / daß ſie von GOtt geboren wären; Fragte man nach ihrem Vaterlande / ſo hieß es: **Wir haben hier keine bleibende Stadt / ſondern die zukünfftige ſuchen wir**; wolte man ihre Handthierung wiſſen / ſo gaben ſie zur Antwort / ſie giengen damit alleine um / daß ſie Chriſtum in dieſer Welt verehreten. Und lieſſen ſich nicht in diß und das ein / ſondern ſetzten ihren Glauben in Einfältigkeit ihres Hertzens auf GOtt: Kamen ſie mit den Heyden in ein Geſpräch / und merckten / daß ihre Vernunfft auf dieſe und jene Weiſe verwickelt würde / und ſie aus ihrer Krafft bringen wolte / ſo ſchnitten ſie bald den Strick entzwey / und bekannten nichts anders / als ihren Glauben; und auf ſolche Weiſe ſind viel tauſend Bekenner der Wahrheit beſtändig und getreu

wie an der
Blandina zu
ſehen.

GOtt iſt ſtarck
n den Schwa-
hen.

Der Chriſten
Geſchlecht,
Vaterland
Hebr. 13, 14.
und Hand-
thierung.

treu bis an ihr Ende verblieben. Nun ſehet/ alſo ſollen wir uns auch zu GOtt dem HErrn wenden/ und denſelben um ſeine Krafft bitten/ ſo wird er uns nicht laſſen; ſolte uns auch im Anfange das Leiden etwas ſchwer düncken/ ſo werden wir doch/ wennn wir nur durch Gebet/ Glauben und Geduld eines und das andere überwunden haben/ bald reichlich getröſtet/ und gar muthig und freudig gemacht werden. Denn das Chriſtenthum hat ſeine Gradus und Stuffen/ und wo wir eines gewaget/ und darinne geſieget haben/ ſo ſteigen wir deſto getroſter zu dem folgenden/ bis wir endlich zum vorgeſteckten Ziel gelangen. Wie elende aber iſt im Gegentheil die Welt daran/ welche nur aus Furcht vor dem Creutz die Wahrheit nicht will annehmen/ und ſich zu Chriſto mit rechtem Hertzen bekehren/ damit ſie möge ewig ſelig werden: Da doch die gantze heilige Schrifft das Creutz denen Kindern GOttes und Gläubigen vorher verkündiget; auch unſer Heiland ſelbſt ſich hat müſſen einen Samariter/ der den Teufel hätte/ einen Zöllner- und Sünder-Geſellen ſchelten laſſen/ und iſt endlich mit Schmach/ Spott und Hohn an das Holtz des Creutzes angeſchlagen und getödtet worden. Was ſollen denn nun wir uns betrüben? Oder warum ſollen wir uns ärgern/ wenn wir um des Guten willen etwas leiden müſſen?

Man ſoll ſich an dem Leiden der Knechte GOttes nicht ärgern,

Darum irret euch doch weiter nicht daran/ und laſſet euch dieſes nicht aufhalten: es iſt bisher in Teutſchland ſolch Aergerniß mehr als zu gemein geweſen/ da GOtt ſeine Boten und Knechte ausgeſendet hat Buſſe zu predigen/ und aus GOttes Wort zu bezeugen/ daß es beſſer müſſe in der Chriſtenheit angegriffen werden/ als bisher geſchehen iſt. Wenn man denn höret/ daß ſolche verläſtert und verſpottet werden/ daß ſie dieſe und jene Namen tragen müſſen/ daß man ſie verfolget/ ſo denckt man insgemein/ es müſſe nicht richtig mit ihnen ſeyn: Daran nun ſoll man ſich nicht ärgern/ ſondern in der Bibel fein zuſehen/ obs nicht ie und ie ſo ergangen ſey/ ob nicht den Apoſteln und Jüngern Chriſti eben dergleichen/ wie man heut zu Tage thut/ ſey nachgeredet worden. Ja unter den Heyden hat ſichs gefunden/ daß diejenigen Philoſophi, welche die Wahrheit in ihrem Theil erkant und bezeuget haben/ verfolget worden ſind: Unter welche verfolgte wir mögen rechnen den Socratem, da derſelbe läugnete/ daß viele Götter wären/ und nur einen GOtt bekante/ ſihe/ da muſte er Gifft ſauffen zu Athen. Deßgleichen auch der Pythagoras, als derſelbe ein ſtrenges Leben führete/ und ſich der Tugenden befliſſe/ ſo muſte er den Tod darüber leiden/ und mit ſeinen Schülern/ welche ihm anhiengen/ verbrannt werden. Sihe/ das iſt bey den Heyden geſchehen/ alſo daß auch dieſelbe mit ihrem Exempel Zeugniß geben müſſen/ quod veritas odium pariat, daß die Wahrheit nichts als Haß bey den Menſchen erwecke. Wie

auch Heyden haben um der Wahrheit willen leiden müſſen.

mögen wir uns denn darüber verwundern / daß / wenn einer die göttliche Wahrheit annimmt / er der Welt nicht leidlich ſey / ſondern ſich verfolgen laſſen muß? Es hat aber Chriſtus geſagt: **wehe der Welt der Aergerniß halben! und ſelig iſt/der ſich nicht an mir ärgert.** Darum auch Moſes **die Schmach Chriſti höher geachtet hat / als die zeitliche Ergötzung der Sünden** / wie wir leſen Ebr. XI. 26.

Man ſoll nicht heucheln und auf beyden Seiten hincken.

Es haben dieſes diejenigen wol zu bedencken / welche ihre Bekehrung von einer Zeit zur andern aufſchieben/und das Creutz Chriſti / ſo ſie dabey tragen ſollen / ſcheuen/meynen/ es ſey nicht viel daran gelegen / ſie wollen doch auch wol gute Chriſten ſeyn / ob ſie ſichs gleich nicht bey der Welt mercken lieſſen; aber es gehet nicht an/ Heuchler ſind ſie/ſo lange als ſie nicht von Hertzen die Wahrheit bekennen / und darüber bereit ſind zu leiden. Denn wo eine wahrhafftige Erkänntniß GOttes und Chriſti im Hertzen iſt/da bekennet man auch die Wahrheit gantz frey/wancket nicht hin und her / hincket nicht auf beyden Seiten. **Wie lange hincket ihr** / ſprach Elias zu allem Volck / **auf beyden Seiten? Jſt der HErr GOtt/ſo wandelt ihm nach / iſts aber Baal / ſo wandelt ihm nach.** 1. B. der Kön. XVIII. v. 21. So müſſen wir dann nicht auf beyden Seiten hincken / daß wir es mit der Welt nicht verderben und dem lieben GOtt doch auch gefallen wolten: ſondern zu GOtt ſollen wir uns von gantzem Hertzen kehren/Chriſto JEſu/ der unſer Heiland iſt / allein anhangen/ die Welt aber mit ihrer Thorheit und Eitelkeit / und ſündlichen üppigen Weſen verleugnen/und denn ihre Schmach auf uns nehmen; ſo wird Chriſtus uns vor ſeinem Vater und den heiligen Engeln wieder bekennen.

Was Anfänger im Chriſtenthum thun ſollen.

Ferner ſollen ſich bey dieſer Lehre diejenigen prüfen welche im Anfange **ihres Chriſtenthums ſtehen** / als mit welchen Chriſtus fürnemlich hier im Evangelio redet; gleichwie auch ſeine liebe Jünger dazumal in ſolchem Zuſtande noch waren. Denn manche ſind von der Wahrheit überzeuget / und fangen dahero auch an Chriſto nachzufolgen. Aber bald findet ſich Haß/ Widerwärtigkeit und Streit gegen ſie: auch ihre eigene Eltern/ Geſchwiſter/ Anverwandten und Freunde fangen an ſie zu ſpotten und dieſes und jenes übel von ihnen zu reden. Da können ſie ſich nun anfänglich nicht drein finden/ erzürnen ſich etwa darüber/ oder werden betrübt: ſolches aber iſt nicht recht/ſondern ſie ſollen alles fein geduldig auf ſich nehmen/ dem lieben GOtt dancken/ daß er ihnen **das Kleinod des lieben Creutzes** ſchencket / und von Hertzens-Grunde ihrem Heilande begehren nachzufolgen/ wie wir ſingen: **Drum will ich/ weil ich lebe noch/das Creutz dir willig tragen nach. Mein GOtt/ mach mich darzu bereit/ es dient zum Beſten allezeit.** Sie ſollen bedencken/ was Petrus 1. Epiſt. IV. 14. ſagt: **Selig ſeyd ihr/wenn ihr geſchmähet**

1. Petr. 4, 14.

het

Der Segen in der Verfolgung.

Auch groſſe Leute müſſen um der Wahrheit willen leiden.

Das Creutz iſt geduldig zu tragen.

Apoc. 3, 11.

het werdet über dem Namen Chriſti/ denn der Geiſt/ der ein Geiſt der Herrlichkeit und GOttes iſt/ ruhet auf euch. Sehet/ das iſt der Segen/ wenn ein Menſch anfänget um GOttes und der Wahrheit Chriſti willen/ verfolget zu werden/ und kehret ſich nicht daran/ daß Petrus ſolche verſichert/ der Geiſt der Gnaden ruhe auf ihnen/ welchen die Welt nicht kennet noch hat/ und will ſo viel ſagen: ob ihr wol von der Welt werdet euch müſſen ſchelten laſſen/ als Heuchler/ als Scheinheilige/ Phantaſten/ Narren und Enthuſiaſten und was ſie euch mehr vor Namen giebet/ ſo kehret euch doch nicht daran/ ſondern wiſſet/ daß der Geiſt der Gnaden bey ihnen verläſtert wird: aber bey euch ſoll er groß werden/ und als ein Geiſt der Herrlichkeit und GOttes auf euch ruhen; derſelbige wird auch das gute Werck/ welches er in euch angefangen hat/ ſchon vollenden: Ihr ſollet nicht dencken/ daß euch etwas ſeltzames widerfahre/ es kan nicht anders ſeyn/ wenn auch Fürſten und Herren und Groſſe in der Welt ſich zu GOtt bekehren/ ſo können ſie doch der Schmach Chriſti nicht überhoben ſeyn/ weil die Welt ihnen um Chriſti willen ja ſo gram als andern Leuten wird/ ſonderlich wo ſie ein rechtſchaffenes Weſen an ihnen ſehen: wie ſolches aus Exempeln könte dargethan werden/ und David in ſeinem CXIX. Pſ. und in vielen andern davon gezeuget hat. Alſo ſoll das ein ieglicher wiſſen/ er könne dem Creutz bey ſeinem Chriſtenthum nicht entgehen/ und ſoll nur nicht gedencken/ daß er ſich davon entziehen möge/ ſondern ſoll ſich vielmehr geduldig drein ſchicken: denn das Creutz muß getragen ſeyn/ und trägeſt du es fein willig/ ſo wird es dir nicht ſchwer werden. Wilſt du aber um deßwillen Chriſtum verleugnen und fahren laſſen/ ſo wird er dich an jenem Tage wieder verleugnen und ſagen/ daß er dich nicht erkant habe. Und ob du gleich die Wahrheit erkenneſt/ ſo wird dir doch das nichts helffen/ ſondern es wird die Krafft zum guten/ die dir gegeben iſt/ wiederum von dir genommen/ und einem andern gegeben werden/ der treuer damit umgehet/ als du. Darum wilſt du das nicht gerne haben/ ſo halte/ was du haſt/ damit niemand deine Crone nehme/ und ärgere dich nicht an Chriſto und ſeinem Creutz/ das er in ſeinen Gliedern noch bis ietzo erduldet/ achte es vor eine Freude daß du mit dem Volck GOttes Schmach leideſt.

Welche Verfolgung gelitten, haben ſich darauf nicht zu verlaſſen.

Diejenigen endlich/ welche um der Wahrheit und um des Guten willen ſchon etwas ausgeſtanden haben/ ſollen mercken/ daß das auch Gnade ſey/ und ſollen alſo GOtt dancken/ der ſie derſelben gewürdiget hat. Sie ſollen ſich aber auch ferner zum Creutz gefaſt halten. Denn wenn eine[illegible] dem lieben GOtt bekehret iſt/ und ein Creutz überwunden hat/ ſo kommet wol ein anders und gröſſers.

Aber welch einen groſſen Troſt haben auch rechtſchaffene Kämpffer im Creutz!

Welches die rechten Mahlzeichen Chriſti.

Creutz! Denn das ſind die rechten Mahlzeichen JEſu/ wenn einer/ der ſich von ſeinen Sünden wahrhafftig zu GOtt bekehret hat/ und durch das Blut ſeines Heilandes iſt gerechtfertiget worden/hernach um der Wahrheit und um eines gottſeligen Wandels willen verſpottet/ verlachet und verhöhnet wird/ oder wol gar ſein Blut nicht theuer achten muß. Selig iſt ein ſolcher: je gröſſer das Leiden iſt/ das er hat/ je gröſſer iſt die Seligkeit und Herrlichkeit/ die an ihm ſoll offenbaret werden.

Rom. 8, 18.

Wir dürffen nicht dencken/ die Reichen/ die Mächtigen/ die Groſſen in dieſer Welt werden in jenem Leben in der höchſten Klarheit und Herrlichkeit gläntzen: Sondern diejenigen/die dem armſeligen/dem gecreutzigten/dem verſpotteten JEſu ähnlich geworden ſind; die ſind es/ die ihm in der Herrlichkeit am ähnlichſten ſeyn werden.

Märtyr-Tod wird verlangt.

Darum haben je und je die Auserwählten GOttes gewünſchet/daß ſie doch auch möchten eines Märtyr-Todes ſterben/und ſind durſtig darnach geweſen/ daß ihr Blut um des Namens JEſu CHriſti willen möchte vergoſſen werden/ dieweil ſie wol erkant/ was für eine Crone und Ehre im Himmel darauf ſtehe.

Art des Chriſtenthums.

Sihe/das iſt die Art des rechten Chriſtenthums/ davon man auch zu ſagen pfleget: **Das Chriſten-Hertz auf Roſen geht/ wenns mitten unterm Creutze ſteht.** Aber der Welt-Menſch/ der dieſes nur mit dem Munde nachſpricht/ erfähret ſolches nicht. Dazu aber iſt nicht genug/ daß man etwa nur äuſſerliche Trübſal habe/ ſondern der Geiſt unſers HErrn JEſu CHriſti muß in dem Menſchen ſeyn/daß er durch deſſen Krafft eine rechte Liebe und Luſt zum Creutz gewinne.

Wann der Chriſten Hertz auf Roſen gehet.

Denn wenn man dahin kommet/ daß man gerne nach göttlicher Verhängniß um des Namens JEſu willen begehret verſchmähet zu werden/und achtet das Geheimniß des Creutzes hoch/ ſo erfähret einer in der Wahrheit/ daß da ſein Hertz recht auf Roſen gehet/ und daß es da unter den Lilien geweydet wird/und es ſich mit ſeinem allerliebſten Freunde im Himmel/ mit ſeinem Seelen-Bräutigam und Heilande alsdenn in rechter Lauterkeit und Liebe vereinigen kan. Er iſt ihm zwar ein Blut-Bräutigam/ aber doch auch ein rechter Hertzens-Bräutigam/ an welchem er ſich hier zeitlich und dort ewig erfreuen kan. Wohl uns/ und ſelig ſind wir/ wo wir dieſes alles recht erfahren/ ſo wir da hineindringen/ auf daß die Krafft des Apoſtoliſchen Geiſtes unſere Hertzen möge erfreuen und erfüllen! Gleichwie es in der erſten Chriſtenheit alſo ergangen/ da gleichſam das Blut JEſu Chriſti noch warm war in den Hertzen der Gläubigen/dadurch ſie eingeladet wurden alle Schmach und Pein gerne über ſich zu nehmen/ und daß ſie in dem Glauben an ihren Heiland möchten treu und beſtändig erfunden werden.

Wer das äuſſerliche Creutz gedultig tragen kan.

Gal. 5, 4.

Niemand aber wird ihnen in dieſem engen und ſchmalen Wege gerne nachgehen/ es ſeye denn/ daß er ſein Fleiſch creutzige ſamt den Lüſten und Begierden. So ſoll demnach der Menſch davon den Anfang machen

hen/ und dieſes Creutz erſt recht tragen/ ſo wird er denn auch Krafft empfahen/ das äuſſerliche Creutz zu tragen/ ja darinnen immer mehr und mehr geſtärcket zu werden von dem Geiſt unſers HErrn JEſu Chriſti/ der da überſchwenglich mehr thun kan über alles/ was wir bitten oder verſtehen. Eph. 3, 20.

Schluß-Gebet.

Amen/ du hochgebenedeyeter und getreuer HErr und Heyland / JEſu Chriſte/ laß dieſes Wort vom Creutz kräfftig ſeyn in den Hertzen derer/ die es gehöret haben. Ach! daß doch alle und jede dadurch kräfftiglich gerühret ſeyn und von nun an dein Wort und deine Wahrheit recht annehmen/ dieſelbe freudig vor der Welt bekennen/ und ſich auch nicht wegern allerley darüber zu leiden / ſondern vielmehr es für ihre Freude und Ehre achten / um deines Namens willen geſchmähet zu werden. Das wolleſt du aus lauter Gnade verleihen/ um deiner unendlichen Liebe/ Treue und Barmhertzigkeit willen! Amen!!

Am erſten Pfingſt-Feyertage.

Die Wohnung GOttes bey den Menſchen.

Gehalten Anno 1698.

GOtt gieſſe Waſſer auf die Dürſtigen / und Ströme auf die Dürre / wie er verheiſſen hat zu thun durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten / durch JEſum Chriſtum / unſern Heiland / in welchem alle GOttes Verheiſſungen ſind Ja und Amen!

Matth. 3, 16. Die Tauffe Chriſti.

Geliebte in dem HErrn JEſu / bey dem Matth. III. v. 16. wird gedacht/ daß unſer Heiland von dem Johanne ſich habe tauffen laſſen; da ſich denn der Himmel über ihm aufgethan und der Heilige Geiſt in Tauben-Geſtalt über ihn herab gefahren/ und auf ihn kommen/ daß er alſo nicht nur mit Waſſer / ſondern auch mit dem Heiligen Geiſte getauffet worden. Es hat aber dadurch angedeutet werden/ daß der Heilige Geiſt auch über alle die/ ſo in dem Namen JEſu Chriſti getauffet werden/ ausgegoſſen werden ſolte/ und daß Chriſtus derjenige ſey/ der mit dem Heiligen Geiſt tauffe. Gleichwie demnach der Heilige Geiſt in der erſten Schöpffung über den Waſſern ge-

derſelben Bedeutung.

Gen.

Gläubige ſollen Tauben-Art an ſich haben.

Rom. 8, 1.

Joh. 4, 23. 24.

ſchwebet/ und dieſelbe fruchtbar gemacht: Alſo ſchwebet der Heilige Geiſt über dem Waſſer der Tauffe/ und wircket in den Menſchen/ welche dadurch widergeboren werden/ ein geiſtliches/ neues und himmliſches Leben. Ja gleichwie der Heilige Geiſt in Tauben Geſtalt ſich über unſern HErrn JEſum CHriſtum herab gelaſſen: Alſo gehet er noch allezeit damit um/ daß er auch in uns eine rechte Tauben-Art gebären und hervorbringen/ und uns alſo zu einer rechten Braut des Lammes zubereiten möge/ als von welcher im Hohenlied Salom. am VI. Cap. v. 8. geſagt wird: Aber eine iſt meine Taube/ meine Fromme/ eine iſt ihrer Mutter die Liebſte/ und die Auserwählte ihrer Mutter; da ſie die Töchter ſahen/ preiſeten ſie dieſelbe ſelig. Es iſt denn wol niemand unter uns/ der nicht in ſeiner Kindheit im Namen des Vaters/ des Sohnes und des Heiligen Geiſtes getauffet wäre; daher ſich denn auch billig an allen und jeden dieſe Kraft der Heil. Tauffe äuſſern ſolte/ daß man ſich als einen Tempel und als eine Wohnung des Heiligen Geiſtes darſtellete/ die Früchte des Geiſtes in ſeinem gantzen Leben zeigete/ und alſo nicht nach dem Fleiſch/ ſondern nach dem Geiſt lebte und wandelte. Solcher geſtalt würden wir dann dem HErrn eine angenehme Pfingſten feyren können/ ja ſo würden alle unſere Tage des Lebens lautere Pfingſt-Tage ſeyn/ und würden uns keines weges damit vergnügen/ daß wir nur des Jahres einmal mit kaltſinnigen Hertzen die Hiſtorie von der Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes/ welche den Apoſteln und andern verſammleten Gläubigen am 50. Tage nach der Auferſtehung Chriſti zu Jeruſalem wiederfahren/ erklären anhören/ ſondern wir würden GOtt dem HErrn auch demüthiglich dancken/ daß er auch über uns dieſen gnädigen Regen herab geſchüttet/ und uns dadurch zu allen guten Wercken tüchtig und fruchtbar gemacht. Wir würden uns freuen/ daß der Heilige Geiſt und mit demſelben die Liebe GOttes auch in unſer Hertz ausgegoſſen wäre/ und würden es vor unſere gröſſeſte Ehre und Herrlichkeit ſchätzen/ daß GOtt aus uns/ die wir von Natur Behauſungen ſeyn aller unreinen Geiſter/ Tempel und Wohnungen ſeines Heil. und guten Geiſtes gemachet hätte. Und dieſes hieſſe dann ein Pfingſt-Feſt halten im Geiſt und in der Wahrheit/ welcherley Anbeter auch der Vater ſuchet.

Aber nun findet man die Menſchen in einer gantz andern Geſtalt/ alſo daß man an den allermeiſten nicht gewahr werden kan/ daß ſie jemals getauffet/ und des Heiligen Geiſtes theilhaftig worden ſind/ indem ſie nur nach dem Fleiſch leben/ dem Geiſte GOttes widerſtreben/ und dem unreinen und böſen Geiſte mit allen Kräften ihrer Seelen und mit allen Gliedern ihres Leibes dienen und zu Gebote ſtehen. Daher geſchehen denn auch ihre Pfingſten/ mit zu den Tagen / in welchen GOTT am meiſten beleidiget / ſein Geiſt betrübet / ſein Werck gehindert / und dem Fleiſch und Blut zu Vollbringung der allerſchändlichſten und böſeſten Wercke / Zaum und Zügel gelaſſen wird / daß gewiß GOTT der HERR wohl Urſach hat / ſolchen Koth und Unflath der ſo genannten Feſt- und Feyertage den Menſchen unter die Augen zu werffen / und ſeinen Eckel und Mißfallen darwider zu bezeugen. O daß man doch ſolches einmal recht möchte erkennen / und darauf bedacht ſeyn / wie man doch dem HErrn eine Heil. Pfingſten feyren / und dem Heiligen Geiſte / den man mit ſeinen Sünden ſchon längſt von ſich geſtoſſen / und dem manche ſo viele Jahre widerſtrebet haben / in ſeinen Wirckungen zur rechtſchaffenen Buſſe und Heiligung Platz laſſen wolte / damit man eine Behauſung Gottes im Geiſt / und ein heiliger Tempel im HErrn werden möchte! Hiervon nun noch ferner zu reden und zu handeln / wird uns unſer heutiges Feſt-Evangelium bequeme Gelegenheit darreichen.

Ehe wir uns aber zur Betrachtung deſſelben wenden / ſo laſſet uns mit einander vor dem Angeſicht unſers GOttes uns demüthigen / und um die Krafft ſeines guten Geiſtes beydes im Lehren und auch im Zuhören anruffen im Gebet eines andächtigen und gläubigen Vater Unſers 2c.

Evangelium Joh. XIV. v. 23–31.

JEſus antwortete / und ſprach zu ſeinen Jüngern: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet / der hält meine Worte nicht: Und das Wort / das ihr höret / iſt nicht mein / ſondern des Vaters / der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredt / weil ich bey euch geweſen bin. Aber der Tröſter / der Heilige Geiſt / welchen mein Vater ſenden wird in meinem [illegible] derſelbe wird euch alles lehren / und euch erinnern alles deß [illegible] euch geſagt habe. Den Frieden laß ich euch / meinen Frieden [illegible] ich euch. Nicht gebe ich euch / wie die Welt gibt. Euer Hertz erſchrecke nicht / und fürchte ſich nicht. Ihr habt gehöret / daß ich euch geſagt habe: [illegible] gehe hin / und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb / [illegible] würdet ihr euch freuen / daß ich euch geſagt habe: Ich gehe zum Vater / denn der Vater iſt gröſſer denn ich. Und nun hab ichs euch geſagt / ehe denn es geſchicht / auf daß / wenn es nun geſchehen wird / daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden / denn es kommt der Fürſt dieſer Welt / und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne / daß ich den Vater liebe / und ich alſo thue / wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf / und laſſet uns von hinnen gehen.

Eingang.
Zwey liebliche Geſichte.

Apoc. 21, 2. ſq.

ES war ja wol / Geliebte in dem HErrn / ein gar liebliches Geſichte / da Johannes der Täuffer in den Tagen der Erniedrigung unſers HErrn JEſu Chriſti über dieſen unſern Heiland den H. Geiſt aus dem offenen Himmel in Tauben Geſtalt herabfahren ſahe / und dabey die Stimme hörete: Diß iſt mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe: Aber viel herrlicher und Majeſtätiſcher war dasjenige / deſſen Johannes der Apoſtel und Evangeliſt / da er im Geiſt war an des HErrn Tage / gewürdiget ward / wie ers daſelbſt in der H. Offenbarung XXI, 2. 3. alſo beſchreibet: Und ich Johannes ſahe die heilige Stadt / das neue Jeruſalem / von GOtt aus dem Himmel herabfahren / zubereitet als eine geſchmückte Braut ihrem Mann. Und hörete eine groſſe Stimm von dem Stuhl / die ſprach: Sihe da / eine Hütte GOttes bey den Menſchen. Und er wird bey ihnen wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt / GOtt mit ihnen / wird ihr GOtt ſeyn. So ſahe dann Johannes nicht nur ein angenehmes / liebliches und herrliches Geſichte / ſondern es wurde ihm auch ausgeleget / was daſſelbige bedeutete und vorſtellete. Denn da hörete er eine groſſe Stimme von dem Stuhl / die ſprach: Sihe da / eine Hütte GOttes bey den Menſchen u. ſ. f. Welche Auslegung von GOtt ſelbſt geſtellet / uns dann lehret / daß die heilige Stadt / das neue Jeruſalem / ſo von GOtt aus dem Himmel herabgefahren / zubereitet / als eine geſchmückte Braut ihrem Manne / nichts anders bedeutet / als den heiligen Geiſt in ſeinen mancherley Gaben / wie dieſelbige in dem Reiche der Herrlichkeit unſers HErrn JEſu Chriſti in denen beruffenen / auserwählten und heiligen ſich finden / und ſich als ein herrlicher Braut-Schmuck an ihnen äuſſern und offenbaren werden. Denn jetzt iſt das Leben der Gläubigen mit Chriſto noch in GOtt verborgen; Wenn aber Chriſtus ihr Leben ſich offenbaren wird / ſo ſollen ſie auch mit ihm offenbar werden in ſeiner Herrlichkeit / Coloſſ. III. v. 3. 4. Was aber nun von den Auserwählten / Heiligen und Geliebten GOttes /

Das neue Jeruſalem was es bedeutet.

tes / in dem Reich der Glorie und Herrlichkeit unſers HErrn JEſu Chriſti / allhier bezeuget wird / eben das wird auch von denen / ſo noch in dem Reich der Gnaden hier auf Erden leben / in gewiſſer Maaſſe bezeuget / nemlich daß ſie Hütten GOttes / Tempel und Wohnungen GOttes und ſeines Geiſtes ſeyn. Hieher gehöret / was Joh. 1.14. geſaget wird: Das Wort ward Fleiſch und wohnet unter uns / welches eigentlich heiſſet / und ſchlug ſeine Hütte auf in uns; welches Paulus Coloſſ. 1. 25. ſqq. alſo erkläret: Mir iſt gegeben unter euch / daß ich das Wort GOttes reichlich predigen ſoll / nemlich / das Geheimniß / das verborgen geweſen iſt von der Welt her / und von den Zeiten her / nun aber offenbaret iſt ſeinen Heiligen / welchen GOtt gewolt hat kund thun / welcher da ſey der herrliche Reichthum dieſes Geheimniſſes unter den Heyden / (welches iſt Chriſtus in euch) der da iſt die Hoffnung der Herrlichkeit. Und was kan klärer hievon geſaget werden / als was wir 1. Cor. III. v. 16. leſen? Wiſſet ihr nicht / ſpricht der Apoſtel / daß ihr GOttes Tempel ſeyd / und der Geiſt GOttes in euch wohnet? Welches 2. Cor. VI. 19. alſo ausgeſprochen wird: Wiſſet ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geiſtes iſt / der in euch iſt / welchen ihr habt von GOtt / und ſeyd nicht euer ſelbſten? Anderer Oerter / darinnen die heilige Schrifft von dieſer Wahrheit Zeugniß giebt / zu geſchweigen. Es ſolte dann nun dieſe Lehre unter uns / die wir uns Chriſten nennen / nicht ſo fremde und unbekant ſeyn / als ſie nun leider worden iſt / ſondern ſolten vielmehr dieſelbige in eigner Erfahrung erlernet haben; wie um deßwillen Paulus zu denen Corinthiern ſagen konte: Wiſſet ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel ſeyd? Nun aber iſt es leider denen meiſten etwas unbekantes / und kommet ihnen wol gar als eine neue und verdächtige Lehre für / was von der Hütte GOttes bey den Menſchen / oder von der Einwohnung und gnadenreichen Vereinigung bey- und mit den Menſchen vorgetragen und gelehret wird / geſchweige / daß man ſelbſt eine Wohnung und Tempel GOttes durch den Glauben an unſern HErrn JEſum Chriſtum ſolte worden ſeyn. Um ſo viel nöthiger iſt es dann / daß man gleichſam die erſten Buchſtaben von dieſer göttlichen Wahrheit euch vorſtelle / und ſo zu reden / gleichſam die erſten Linien davon ziehe. Und weil dann unſer heutiges Feſt-Evangelium uns hierzu bequeme Gelegenheit an die Hand giebt / ſo ſoll dann vor jetzo einfältiglich erwogen werden /

Gläubige ſind GOttes Wohnungen.

Joh. 1, 14.

Vortrag.

Die Wohnung GOttes bey den Menſchen /

Alſo daß wir dabey ſehen

I. Wer ſolche Wohnung machet.
II. Bey wem ſie zu finden.
III. Wie es damit beſchaffen.
IV. Was ſolche Wohnung vor Nutzen bringe / und
V. Wer uns dieſelbe erworben.

Gebet.

Allewiger / lebendiger / heiliger GOTT / der du Luſt haſt zu wohnen bey den Menſchen-Kindern / und ſolches damit bezeuget / daß du deinen eingebornen Sohn in unſer Fleiſch geſandt / und deinen Heiligen Geiſt in das Hertz deiner heiligen Apoſtel am Pfingſt-Tage ſo reichlich ausgegoſſen haſt; thue dich auch zu uns in dieſer Stunde / nahe dich zu uns mit deinen göttlichen und himmliſchen Kräfften / und ſende deinen Heiligen Geiſt aus der Höhe / daß wir in deſſen Lichte die Herrlichkeit des Neuen Teſtaments in der gnadenreichen Vereinigung unſerer Seelen mit dir / mit erleuchteten Augen unſers Verſtändniß / mögen erkennen / und alſo zu deiner Hütte / zu deinen Tempeln und Wohnungen zubereitet werden mögen / welches du thun wolleſt durch JEſum Chriſtum / der uns ſolche Gnade durch ſein Blut erworben hat / Amen! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung.

1. Wer die Wohnung GOttes bey den Menſchen machet,

Wann wir dann nun / Geliebte in Chriſto / aus dem jetzo verleſenen Evangeliſchen Text mit einander zu erwägen haben die Wohnung GOttes bey den Menſchen / ſo iſt dabey 1. zu ſehen auf den / der ſolche Wohnung machet. Es iſt eine Wohnung GOttes. Iſt es eine Wohnung GOttes / ſo muß es ja GOTT ſelbſt ſeyn / der bey den Menſchen wohnet. Der Heiland redet davon in unſerm Text alſo: *Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.* Alſo redet CHriſtus offenbarlich von ſeinem Vater

nemlich die

und

gantze heilige Dreyeinigkeit.

und ſich. Daß aber GOtt der werthe Heilige Geiſt hievon nicht auszuſchlieſſen ſey/ folget nicht allein / aus der höchſten und unzertrennlichen Einigkeit/darinn alle drey Perſonen der heiligen und hochgelobten GOttheit ſtehen/ ſondern iſt auch daraus klar/ daß in dem folgenden es heiſſet / vers. 26. Aber der Tröſter der Heilige Geiſt / welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen/derſelbige wirds euch alles lehren / und euch erinnern alles deß/ das ich euch geſagt habe; Denn wo wird der Heilige Geiſt vom Vater anders hingeſandt/ als in das Hertz der Menſchen? Wo lehret er anders/ als im Hertzen? Wo erinnert er / ohne in dem Hertzen? Dann es auch in dem vorhergehenden v.16.17. heiſſet: Ich will den Vater bitten/und er ſoll euch einen andern Tröſter geben/daß er bey euch bleibe ewiglich/ den Geiſt der Wahrheit/ welchen die Welt nicht kan empfangen/denn ſie ſiehet ihn nicht/ und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn/denn er bleibet bey euch/ und wird in euch ſeyn. Iſts demnach von der gantzen hochgelobten Dreyeinigkeit/dem Vater/Sohn und heiligen Geiſte zu verſtehen/wenn unſer Heiland ſaget: Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.

Gläubige ſind Wohnungen GOttes.

Eph. 3, 17.
1. Cor. 6, 19.
Gen. 1, 26.

Wie dann die Gläubigen nicht nur insgemein Wohnungen GOttes genennet werden / ſondern es heiſſet auch von ihnen/ daß Chriſtus durch den Glauben wohne in ihren Hertzen / und daß ihre Leiber Tempel ſeyn des Heiligen Geiſtes. Auf dieſe Wohnung ſiehete der Göttliche Rathſchlag in der erſten Schöpffung des Menſchen/ da es hieß: Laſſet uns Menſchen machen/ ein Bild / das uns gleich ſey.

Bedeutung der Tauffe Chriſti.

Auch iſt durch die heiligen Umſtände/ſo bey der Tauffe unſers Heilandes JEſu Chriſti ſich befunden / eben dieſes bedeutet worden. Denn da offenbarete ſich der Vater/ es offenbarte ſich der Sohn / es offenbarete ſich der Heilige Geiſt. Warum das? Antwort: Daß wir / wie wir zu ſingen pflegen / nicht ſollen zweiffeln dran / wenn wir getauffet worden/ all drey Perſonen getaufft han / damit bey uns auf Erden zu wohnen ſich begeben.

Herrliche und tröſtliche Verkündigung.

O was kont uns wol herrlichers verkündiget werden/ als eben dieſes/ daß GOtt will zu uns kommen/ und Wohnung bey uns machen? Daß er zu uns kommen will / als ein Vater zu ſeinen Kindern / als ein Bruder zu ſeinen Brüdern / als ein Tröſter und Artzt zu den Schwachen und Krancken. Darum haben wir nicht Urſach zu erſchrecken/ und uns knechtiſcher Weiſe zu fürchten/ wenn wir hören/ GOtt ſelbſten wolle zu uns kommen/ GOtt ſelbſten wolle Wohnung bey uns machen. Denn er kommet nicht/ als ein ſtrenger Richter oder Tyrann/nicht als ein Löw oder Bär / ſondern er kommet in ſeiner Freundlichkeit und Leutſeligkeit / in ſeiner Hulde und Liebe / er kommet zu uns mit ſeinem Göttlichen Troſt und Erquickung/

ckung/ mit dem lebendigen Waſſer/ das in uns ein Brunn des Waſſers wird/ das ins ewige Leben flieſſet.

Unſere Hertzen ſollen GOtt zur Wohnung offen ſtehen.

Aber eben dieſes ſoll uns dann auch reitzen auf unſere Hertzen deſto mehr acht zu haben/ daß dieſelbige einem ſo groſſen HErrn/ einem ſo lieben Vater/ einem ſo theuren Bruder und heiligen Tröſter nicht mögen verſchloſſen ſeyn/ wenn ſie GOtt als ſeinen Tempel und als ſeine Wohnung beziehen will. Sehet/ meine Liebſte/ wenn einer unter euch wüſte/ daß auf dieſes Pfingſt-Feſt ein groſſer Fürſt zu ihm kommen/ und ein Zimmer in ſeinem Hauſe beziehen wolte/ o was für Zurüſtung würde man da machen/ da würden Thür und Thor aufgethan/ alles fein reinlich und ſauber gehalten werden; Wie gebühret uns denn nicht heilliglich uns dazu anzuſchicken/ und dazu zu bereiten/ da wir hören/ GOtt ſelbſt die allerhöchſte Majeſtät/ begehre zu uns zu kommen/ und Wohnung bey uns zu machen? So mag ich dann wol euch alſo anreden aus dem XXIV. Pſalm v. 7. ſqq. Machet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der HErr/ ſtarck und mächtig/ der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der HErr Zebaoth/ er iſt der König der Ehren/ Sela!

Anderer Theil.

II. Bey wem die Wohnung GOttes zu finden,

LAſſet uns aber zum II. bedencken/ bey wem denn die Wohnung GOttes zu finden iſt. Der Heiland ſpricht: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten; Und machet darauf dieſen Gegenſatz: Wer mich aber nicht liebet/ der hält meine Worte nicht: Und das Wort/ das ihr gehöret habt/ iſt nicht mein/ ſondern des Vaters/ der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredet/ dieweil ich bey euch geweſen bin. Es beziehen ſich dieſe Worte auf das vorhergehende des Textes/ da v. 21. geſagt ward: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren. Denn da ſprach zu ihm Judas/ nicht der Iſcharioth: HErr/ was iſts/ daß du dich uns wilſt offenbaren/ und nicht der Welt? Und darauf antwortet uns JEſus: Das iſt die Urſach/ wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet/ der hält meine Worte nicht; Und alſo wird ihn auch/ will er ſagen/ der Vater nicht lieben/ folglich wird weder der Vater/ noch ich/ noch der Heilige Geiſt zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Daraus lernen wir denn ſo viel / daß GOtt der HErr bey der Welt oder bey den Kindern dieſer Welt keine Wohnung machen will. Zwar heiſſet es von allen Menſchen: In ihm leben / weben und ſind wir. Apoſt. Geſch. XVII. 28. Sintemal GOtt ein allgegenwärtiger GOtt iſt / ein unendlich und alles erfüllendes Weſen / wie er uns im 139. Pſalm und andern Orten mehr beſchrieben wird. Aber von dieſer aus ſeinem Weſen flieſſenden göttlichen Gegenwart und Beywohnung wird in unſerm Text nicht geredet / ſondern von ſeiner gnadenreichen / liebvollen / heiligen und ſeligen Gegenwart / Beywohnung und Vereinigung mit den Menſchen. Und ſolche gnadenreiche Beywohnung wiederfähret nun nicht der Welt: Was iſts / ſpricht Judas / daß du dich uns wilt offenbaren und nicht der Welt? ja was iſt die Urſach / daß GOtt der Welt ſeine Herrlichkeit nicht offenbaren will? Das iſt die Urſach / die Welt liebet Chriſtum nicht / und weil ſie alſo keine Liebe gegen Chriſtum hat / ſo hält ſie auch ſein Wort nicht. Sie ſpricht noch wol darzu: Wer kan es halten? Ja ſie begehret es auch nicht zu halten / ſondern thut das Gegentheil und handelt dem Wort GOttes ſchnurſtracks zu wider. Weil denn nun das Wort unſers HErrn JEſu Chriſti nicht ein Wort iſt / daß er etwan aus eigenem oder menſchlichen Willen hätte herfürgebracht / ſondern das Wort des Vaters / der ihn geſandt hat / ſo können ſolche liebloſe und ungehorſame Menſchen auch nicht vom Vater geliebet werden / und folglich will auch der Vater keine Wohnung bey ihnen machen: Darum können ſie auch weder Chriſtum / noch den Heiligen Geiſt noch ſeiner gnadenreichen Gegenwart bey ſich haben. Denn wie wir oben gehöret / ſo kan die Welt den Heiligen Geiſt nicht empfangen / er kommt nicht in eine ruchloſe Seele / und wohnet nicht in einem Leibe / der Sünden unterworffen / nach dem Buch der Weißheit am 1. Cap. v. 4. Was iſt aber die Urſach / daß er ſeine Wohnung nehmen will bey denen Gläubigen? Antwort: Sie lieben ihn / und halten ſein Wort. Denn beyde Stücke gehören zuſammen / und mag eins von dem andern nicht getrennet werden / ſintemal es heiſſet: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten; und wiederum / wer aber mich nicht liebet / der hält meine Worte nicht.

nicht bey den Kindern dieſer Welt.

Gegenwart GOttes / zweyerley Art,

weil ſie GOtt nicht lieben noch ſeine Gebot halten.

Will einer alſo GOtt und Chriſto gehorſam werden / ſo muß er zuforderſt eine wahrhafftige Liebe zu GOtt und Chriſto in ſeine Seele pflantzen laſſen. Denn das iſt die Liebe zu GOtt / daß wir ſeine Gebott halten / und ſeine Gebote ſind ſo dann nicht ſchwer / 1. Joh. V. 3. Iſt die Liebe GOttes im Hertzen / ſo wird es des Menſchen Speiſe ſeyn / den Willen GOttes zu thun. Hingegen aber / wo man fürwendet / man liebe GOtt / und man ſiehet doch

Es wird eine wahrhafftige Liebe zu GOtt und Chriſto erfodert.

nicht

nicht im Gehorſam gegen ihm / und hält ſeine Gebote nicht / ſo iſt die Liebe falſch / und ſtehet in bloſſer Einbildung / Worten und Zungen / nicht aber in der That / und in der Wahrheit.

welche ihre Stuffen hat.

Es hat aber die Liebe zu GOtt und Chriſto auch ihre gewiſſe Stuffen / nach dem unterſchiedlichen Alter / darinnen man nach ſeinem Chriſtenthum ſtehen kan. Je mehr der Menſch alſo in ſeinem Chriſtenthum wächſt / je mehr wächſet er auch in der Liebe; Ja man mag ſagen / daß das Wachsthum im Chriſtenthum fürnemlich beſtehe in dem Wachsthum in der Liebe. Doch muß in jeglichem / auch dem ſchwächſten Alter im Chriſtenthum die Liebe zu GOtt eine aufrichtige wahrhafftige und ungeheuchelte Liebe ſeyn. Die wahrhafftige Liebe aber hat bey allen dieſes Kennzeichen an ſich / daß der Liebhaber in der Liebe ihm ſelbſt niemals [illegible] oder eine Genüge thut / ſondern ſeine Unvollkommenheit erkennet / und ſich allemal ſchämet / wenn er die Liebe GOttes und Chriſti gegen ihm / und ſeine Liebe gegen GOtt und Chriſtum gleichſam auf eine Wagſchale leget / indem er befindet / daß ſeine Liebe / wenn ſie auch noch ſo brünſtig und hertzlich iſt / in ſolcher Vergleichung nur allezeit nur allzu kalt und ungleich befunden wird. Hingegen wo der Menſch ihm einbildet / er liebe GOtt und ſeinen Heiland ſchon gar genug / und ſich deſſen nicht darum bekümmert / daß er in der Liebe nicht wachſe und zunehme / der verräth ſich / daß er noch nicht den Anfang zu lieben recht gemacht habe.

Der wahren Liebe zu GOtt Kennzeichen.

Gehorſam wächſt mit der Liebe.

Gleichwie nun die Liebe ihre gradus und Stuffen hat / alſo auch der Gehorſam. Und wo aber dennoch auch nur der erſte Anfang der Liebe zu GOtt und Chriſto in ſeiner Seelen iſt / ſo lange er mit Seufftzen / Sehnen und Verlangen / mit Weinen / Hungern und Durſt darnach ringet / daß er Chriſtum recht lieben möge / und ſich ſelbſt verklaget / daß er noch nicht ſolche Liebe habe / als er haben ſolte; ſo wird ſich auch hiebey ein wahrhafftiger Gehorſam ſeyn. Je mehr aber der Menſch in der Liebe zunimmet und wächſet / je mehr wird er auch wachſen im Gehorſam gegen GOtt und ſeine Gebote. So bald er nur eine höhere Stuffe in der Liebe bekommen wird / ſo bald wird er auch ſteigen in eine höhere Stuffe des Gehorſams. Je reiner die Liebe / je reiner der Gehorſam / je williger die Liebe / je williger der Gehorſam / je völliger die Liebe / je völliger wird auch ſeyn der Gehorſam. Und die nun in ſolcher Liebe und Gehorſam ſtehen / werden daher die Welt und was in der Welt iſt / nicht mehr lieb haben / und alſo auch in ihrem ſündlichen Weſen derſelben nicht dienen. Sehet / dieſelbe ſind es / zu welchen GOtt kommen / und bey welchen er Wohnung machen will. Denn alſo ſtehet geſchrieben: Gehet aus von ihnen / und ſondert euch ab / ſo will ich in euch wohnen und in euch wandeln / und will euer Vater ſeyn / und ihr ſolt meine Söhne und meine Toch-

Bey Kindern GOttes / welche Liebe und Gehorſam haben / wohnet GOtt.

ter ſeyn. 2. Cor. VI. 17. 18. Wer aber den HErrn JEſum Chriſtum nicht lieb hat/ und alſo auch ſeine Gebote nicht hält/ der iſt anathema/ oder verflucht/ nach 1. Cor. XVI. 22. Und wie will er denn eine Wohnung GOttes/ Chriſti und ſeines Geiſtes ſeyn?

Prüfung, ob man in der Liebe Chriſti ſtehe.

So prüfet euch demnach wohl/ Geliebte im HErrn/ wie es um eure Liebe und Gehorſam gegen GOtt und Chriſtum ſtehe/ und wie es damit beſchaffen ſey. Denn daran kan man leicht erkennen/ ob man eine Behauſung des Sohnes ſey/ oder ob man ein Tempel GOttes worden. Das weiß ich zwar wohl/ wenn man euch fragte/ ob ihr den HErrn JEſum lieb hättet/ daß ihr ſo dann antworten würdet: Wer wolte den nicht lieb haben? Den habe ich alle mein Tage lieb gehabt. Ich weiß aber auch wol/ daß ſolche vorgegebene Liebe bey den meiſten unter euch eine rechte Ehebrecheriſche und Huren-Liebe iſt/ oder daß ſie nicht anders beſchaffen/ als wenn ein Weib fürgiebet/ daß ſie ihren Mann liebe/ und doch heimlich mit andern buhlet und zuhält. Denn auf ſolchen Schlag machen es die meiſten unter euch. Der Mund ſpricht/ man liebe Chriſtum; aber in der That/ und in dem gantzen Leben/ beweiſet man das Gegentheil. Giebt man darauf achtung/ ſo kan man leicht erkennen/ daß es um die Liebe zu Chriſto euch kein Ernſt ſeyn müſſe. Man mercke nur darauf/ wie die meiſten die heiligen Tage/ oder ſo genannte hohe Feſte hinbringen/ da wird man ſehen/ wie ſchlecht es um die Liebe zu Chriſto/ wie ſchlecht es mit dem Gehorſam gegen ihm und ſeine Gebote ſtehe. Leben da nicht viele/ ja ich mag wol ſagen/ die meiſten unter denen/ ſo ſich Chriſten nennen/ im ungöttlichen Weſen und weltlichen Lüſten? Wird da nicht von den meiſten die Pfingſt-Feyer nur darin geſetzt/ daß man ein und ander mal zur Kirchen kommt/ und GOttes Wort äuſſerlich mit den Ohren anhöret/ (manche thun auch das nicht einmal/ ſondern bleiben wol gar aus der Kirche/ oder wo ſie ja hinein kommen/ haben ſie ſich durch ihren ſo genannten Schluck Brandtewein zum Gehör des göttlichen Worts gantz untüchtig gemacht/ ſind daher gantz dumm in den Köpffen/ oder bringen die Zeit mit Schlaffen und fremden Gedancken zu/) [illegible] daher in Höfen/ in Straſſen und Häuſern im Müſſiggang/ und allerley Lüſten des Fleiſches die übrige Zeit aufs allerſchändlichſte und greulichſte zubringt/ daran man denn mit Händen greiffen kan/ daß bey den meiſten noch kein Füncklein der wahren Liebe zu Chriſto zu finden ſey/ und daß ſie ſich von der Welt-Liebe noch völlig beherrſchen laſſen.

Die meiſten lieben Chriſtum mit dem Munde, aber nicht in der That, welches aus der ſündlichen Pfingſt-Feyer zu erkennen.

Das iſt nun ein Exempel/ daran man ſehen kan/ wie ſchlecht es mit der Liebe zu GOtt und Chriſto ſtehe. Ein anders zu geben/ ſo frage ich euch/ wie machet ihrs wol/ wenn ihr von euren Nächſten angegriffen und beleidiget

und aus der Unverſöhnlichkeit,

beleidiget werdet? Sind da nicht eure Hertzen voller Grimm/ Haß/ Feindſchafft und Bitterkeit? Dencken da nicht die meiſten nur drauf/ wie ſie ſich an ihrem Beleidiger rächen/ ihm wieder eins verſetzen/ und entweder ſelbſt oder durch Hülffe der Obrigkeit ihr Müthlein an ihm kühlen wollen/ an ſtatt daß man dem Frieden nachjagen/ und dem Feinde durch Wohlthun feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammlen ſolte? Sehet/ was kan da vor Liebe zu CHriſto ſich finden/ und wie hält man da ſeine Gebot/ daran die Liebe zu ihm erkant und gepreiſet werden muß? Denn ihr dörfft nicht gedencken: was hat das mit der Liebe zu CHriſto zu thun? deßwegen werd ich ihn gleichwol lieben können/ ob ich gleich dem und dem/ der oder der nicht ſo gut ſeyn kan und meine Satisfaction ſuche.

welche alle Liebe zu GOtt aufheben.

Höret/ was Johannes ſaget: So jemand ſpricht/ ich liebe GOtt/ und haſſet ſeinen Bruder/ der iſt ein Lügner; Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet/ den er ſiehet/ wie kan er GOtt lieben/ den er nicht ſiehet? Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer GOtt liebet/ daß der auch ſeinen Bruder liebe/ 1. Joh. III. 19, 20. 21. Nehmet ein Gleichniß/ wenn ihr einen Sohn hättet/ der da ſagte/ daß er euch lieb hätte/ woran würdet ihr es mercken? Iſts nicht ſo/ daß ihrs würdet am Gehorſam mercken? Wo nun der Sohn euch gehorchte/ ſo würdet ihr glauben/ daß er euch lieb hätte/ wo er aber euch nicht gehorchte/ ſo würdet ihr ihn einen Lügner heiſſen. Und ſo iſts auch im Chriſtenthum; wer da ſaget/ ich kenne ihn (ich liebe ihn) und hält ſeine Gebote nicht/ der iſt ein Lügner/ und in ſolchem iſt keine Wahrheit 1. Joh. II. 4.

Was GOttes Gebot iſt.

Was iſt aber ſein Gebot anders/ als daß wir uns ſollen unter einander lieb haben; Denn wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt und GOtt in ihm/ das iſt/ er iſt ein Tempel und Wohnung GOttes und ſeines Geiſtes. Da es denn nun um die Liebe und den Gehorſam mit euch ſo gar elend noch beſchaffen iſt/ ſo kan man leicht erkennen/ was daraus nach unſerm Evangelio zu ſchlieſſen ſey/ nemlich dieſes/ daß ihr auch noch keine Tempel und Wohnung des lebendigen GOttes müſſet geworden ſeyn/ ſondern daß vielmehr der Satan ſein Werck noch in euch habe/ daß der in euch wohne/ und euch beherrſche.

Elender Zuſtand derer, in welchen GOtt nicht wohnet.

O elender Zuſtand! darinn ihr ſolcher Geſtalt ſtehet/ als darinn ihr des höchſten Gutes und einer ſo groſſen Herrlichkeit und Seligkeit euch ſelbſt beraubet/ hingegen aber dem dienet/ und euch von dem bewohnen und beherrſchen laſſet/ den ihr durch CHriſtum JEſum unter eure Füſſe treten/ und über ihn herrſchen und ſiegen ſoltet.

Welt-Liebe muß weg ſeyn.

Darum habt ihr denn hohe Urſach ſolches zu erkennen/ und dafür von Hertzen zu erſchrecken! Ihr habt Urſach GOtt den HErrn demüthiglich zu bitten/ daß er die Welt-Liebe aus euren Hertzen herausreiſſen/ und dieſelbe zu ſich und ſeiner Liebe kehren und neigen wolle. Laſſet doch dazu dem Geiſte GOttes in eurer Seelen Raum und Platz und widerſtrebet nicht / wenn er die Welt-Liebe in euren Hertzen beſtraffet / und euch von der Welt loßreiſſen und zu Chriſto JEſu ziehen und bringen will. Sodann werdet ihr euch auch dieſer groſſen Seligkeit zu erfreuen und anzunehmen haben / davon unſer Heiland ſaget: **Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.**

Dritter Theil.

III. Wie es mit ſolcher Wohnung GOttes beſchaffen,

WIr haben auch nun III. zu betrachten: Wie es denn nun mit ſolcher Wohnung bey den Menſchen beſchaffen ſey? Unſer Heiland faſſet es hier in kurtzen Worten / da er ſpricht: wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Wie es nun ſonſt mit göttlichen Dingen / oder den Wercken GOttes in unſerer Seele beſchaffen iſt / daß man zwar die Sache ſelbſt in heiliger Schrifft hat / aber doch die Art und Weiſe nicht alſo begreiffen kan: Alſo verhält ſich auch mit der Einwohnung GOttes in unſer Seele. In der Schrifft iſt ſie klärlich bezeuget: Die Liebhaber CHriſti werden auch derſelben wahrhaftig gewürdiget. Worinn ſie aber eigentlich beſtehe / und wie es damit zugehe / ſolches kan beſſer im Geiſt erkannt / als mit Worten ausgeſprochen werden. Doch iſt alle Erkänntniß auch der Gläubigen ſelbſt hievon viel zu ſchwach / ob gleich GOtt der HErr nach ſeiner unumſchränckten Freyheit einem mehr als dem andern davon zu erkennen geben kan. Inzwiſchen heiſſet es von allen und jeden: Jetzt erkenne ichs ſtückweiſe; Dann aber (wenn das Vollkommene kommen wird) ſo werde ichs erkennen / gleichwie ich erkannt bin / 1. Cor. XIII. v. 10. Was die Welt betrifft / die ſolche / wie ſie der göttlichen Einwohnung nicht gewürdiget wird / alſo iſt ſie auch ſchlechterdings ungeſchickt / ſo wol die Sache ſelbſt als die Art und Weiſe derſelbigen zu begreiffen. Denn was des Geiſtes GOttes iſt / vermag der natürliche Menſch nicht zu vernehmen. Ja es iſt ihm eine Thorheit und kans nicht erkennen. So mag man denn nun wol von der Art und Weiſe dieſer göttlichen Einwohnung ſagen / was dort unſer Heiland zu dem Nicodemo ſprach / da er fragte: wie mag ſolches zugehen? Der Wind / ſpricht er / bläſet / wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wol / aber du weiſſt nicht / von wannen er kommt / und wohin er fähret: Alſo iſt ein jeglicher / der aus dem Geiſt gebohren iſt / und auch ein jeglicher / der ein Tempel und Wohnung GOttes durch die neue Geburt und Glauben worden iſt. Die Krafft und Wirckung derſelbigen kan man an ſich und andern wol ſpüren / aber die Art und Weiſe / wie das göttliche

derſelben Art und Weiſe iſt ſchwer zu begreiffen,

davon die Welt gar nichts verſtehet,

1. Cor. 2, 14.

ſie iſt zu erkennen aus ihrer Wirckung.

göttliche unendliche Weſen in uns wohnen könne/ iſt gantz unerforſchlich und unbegreiflich. Indeſſen aber beſtehet ſie doch nicht in bloſſen Gedancken oder in einer bloſſen Phantaſey und Einbildung. Es iſt keine verblümte Redens-Art/ ſondern es ſind wahrhafftige und gewiſſe Worte/ und welche daher eigentlich müſſen verſtanden werden/ wenn Chriſtus ſpricht: Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Daß dieſem ſo ſey/ davon können uns zwar die klaren Schrifft-Oerter überzeugen; Am beſten aber iſts/ wenn wir der Sache ſelbſt in göttlicher Ordnung gewürdiget und theilhafftig werden; da man ſodann auſſer dem Prüfungs-Stündlein erfähret/ daß dieſe Einwohnung keine Einbildung/ ſondern Wahrheit ſey.

Unterdeſſen iſt die Einwohnung GOttes (1.) wahrhafftig.

Wir müſſen denn ferner mercken/ daß die Einwohnung GOttes nicht nur von der Mittheilung und Einflöſſung ſeiner Gnaden-Gaben/ zu verſtehen ſey/ ſondern daß er ſelbſt in uns/ als in ſeinem Tempel/ wohnet/ wircket und wandelt/ wie es ausdrücklich heiſſet: Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen; Oder wie wir ſagen: Er iſt bey uns/ wol auf dem Plan mit ſeinem Geiſt und Gaben; welches denn viel etwas herrlichers iſt/ als wenn GOtt der HErr nur ſeine Gaben uns mittheilte/ ſelbſt aber uns ferne bliebe. Es könnte auch die Seele ſodann ſich noch nicht zu frieden geben/ wenn ihre Seligkeit im bloſſen Genuß der Gaben beſtehen ſolte/ als welche vielmehr ſo geſinnet iſt/ daß ſie lieber aller Gaben bloß ſeyn wolte/ als des Gebers/ oder desjenigen/ von welchem alle vollkommene Gaben herab kommen/ beraubet ſeyn; Wie wir an David ſehen/ welcher Pſalm LXXIII. ſpricht: HErr/ wenn ich nur dich habe/ ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht/ ſo biſt du doch GOtt allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Es kömmt denn ferner dieſe göttliche Einwohnung faſt überein mit derſelbigen innerlichen Offenbarung/ davon unſer Heiland in dem vorhergehenden geſaget hat: Wer mich liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren. Daß wir alſo ſehen/ wie da eine Wohnung GOttes ſey/ wo ſich Chriſtus in dem Hertzen alſo offenbaret/ wie er der Welt nicht offenbar iſt. Laſſet uns hiebey an Chriſtum/ da er im Fleiſch auf Erden wandelte/ gedencken/ daß er auf eine andere Weiſe der Welt/ auf eine andere Weiſe aber ſeinen Jüngern offenbar war. Die Welt ſahe ihn wol/ ſie hörte ihn reden/ ſie gieng wol mit ihm um/ aber gleichwol bezeuget Chriſtus ſo offt/ daß die Welt ihn nicht gekannt. Die Jünger aber ſahen und höreten ihn auch/ aber Chriſtus offenbarte ſich ihnen als den eingebohrnen Sohn vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit/ daß ſie ſagen konten: Du biſt Chriſtus/ des lebendigen GOttes Sohn; Und: HErr/ wo ſollen wir hingehen? Du haſt

(2.) weſentlich/ die nicht nur im Genuß der göttlichen Gaben,

ſondern des Gebers beſtehet. Jac. 1, 17.

Wohnung GOttes kömmt mit der innerlichen Offenbarung überein.

[illegible] des ewigen Lebens/ Joh. VI. 68. Und ſo iſt es nun auch noch jetzo be-[illegible] Welt hat nur ein äuſſerlich buchſtäblich Wiſſen und Erkäntniß von Chriſto/ aber Chriſtus iſt ihr bey allem ihren Wiſſen und Erkennen ein unbekanter Chriſtus. Denen Gläubigen aber offenbaret er ſich als ihre Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung. Sie ſchmecken und ſehen/ wie freundlich der HErr iſt. Sie erkennen das Gute/ das ſie haben in Chriſto JEſu/ und werden deſſen auch in ihrer Maaſſe theilhafftig/ wodurch denn ihr Hertz in Liebe zu Chriſto dergeſtalt entzündet wird/ daß ſie gegen [illegible] zeitlichen Gewinn/ alle Vortheile des Fleiſches/ alle Schein-Güter dieſer Welt für lauter Schaden und Dreck achten/ nach Phil. III. 7. 8.

1. Cor. 1, 30.
Pſ. 34, 9.

Endlich lehret uns auch unſer Text/ daß die Wohnung GOttes bey dem Menſchen eine beſtändige und bleibende Wohnung ſey. Wir werden/ ſpricht Chriſtus/ zu ihm kommen/ und eine *perpetuam manſionem*, eine Wohnung oder bleibende Wohnung bey ihm machen; Alſo daß das Hertz eines Liebhabers der Ort iſt/ da geſchrieben ſtehet Pſ. CXXXII. 13. 14. Der HErr hat Zion erwählet/ und hat Luſt daſelbſt zu wohnen/ das iſt meine Ruhe ewiglich/ hie will ich wohnen/ denn es gefället mir wol. Kommt nun GOtt zu einem Menſchen hinein und Wohnung bey ihm zu machen/ ſo kommt er nicht/ als ein Reiſender in eine Herberge/ als der heute kommt/ und morgen wieder davon reiſet/ ſondern er kommt als in ſein eigen Haus/ darinn er/ [illegible]/ ſein Feuer und Heerd hat/ und darinnen alſo beſtändig bleibet und wohnet. Daraus denn folget/ daß gleichwol die Einwohnung GOttes beſtändig iſt/ es auch eben mit dem Chriſtenthum kein unbeſtändig Ding ſeyn müſſe. Du magſt nicht meynen/ lieber Menſch/ als könneſt du heute fromm ſeyn/ aber morgen/ oder über etliche Tage ſchon hinwiederum/ und ſich der Welt in ihrem ungöttlichen Weſen und weltlichen Lüſten gleichſtellen [illegible]. Denn damit verräthſt du dich/ daß GOtt noch nie bey dir geweſen. Sein Abendmahl magſt du genoſſen haben/ oder auch wohl ſuchen; Aber du haſt ihm doch nicht aufgethan/ daß er zu dir eingegangen wäre/ und ſeine Wohnung bey dir gemachet hätte. GOtt ſchencket uns ja darum ſeinen Geiſt/ daß er bey uns bleibe ewiglich Joh. XIV. 16. So er nun ewiglich in uns ſoll bleiben/ ſo muß er ja auch ohn Unterlaß die Geſchäffte des Geiſtes in uns treiben/ und uns mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen. Demnach iſt die Frömmigkeit/ die man nur zu gewiſſen Zeiten ausüben/ oder an gewiſſe Zeit und Ort binden will/ nachmals aber wiederum dem Fleiſch in ſeinen Lüſten und Begierden den Zügel laſſen/ kein wahres Chriſtenthum/ ſondern lauter Trug/ Lügen und Heucheley. So GOtt in uns bleibet/ [illegible]

3. Beſtändig.
1. Petr. 1, 10.

Das Chriſtenthum auch daß beſtändig ſeyn.

Apoc. 3, 20.

Die Beſtändigkeit an Zeit und Ort binden iſt Heucheley.

[illegible]

Aus der Gnade kan man wieder fallen. 1. Cor. 3, 17. Eph. 4, 30.

kan man auch mit Henoch in einem göttlichen Leben und Wandel ſtehen. 1. B. Moſ. V. 22. Nicht hats die Meynung/ als ob ein Menſch/ der ein Tempel GOttes worden/ gar nicht wiederum aus der Gnade fallen könne/ ach nein! Vielmehr lehret die heilige Schrifft/ daß man den Tempel GOttes verderben/ den Heiligen Geiſt betrüben/ und alſo aus einer Wohnung GOttes eine Wohnung des Satans wieder werden könne. Hier wird nur davon geſaget/ wie GOtt gegen uns geſinnet ſey/ was GOtt/ wenn er zu uns kommet/ und Wohnung bey uns machet/ intendire/ und wozu er den Menſchen/ der in ſeiner Ordnung bleibet/ und ſeinem Geiſte in ſeinen Wirckungen Platz läſſet/ durch ſeinen Geiſt tüchtig machen kan und will. Daher denn derjenige/ welcher eine Wohnung GOttes worden/ um deßwillen nicht ſicher werden/ ſondern vielmehr mit Furcht und Zittern ſeine Seligkeit ſchaffen ſoll/ damit er ſeinen Schatz nicht wieder verliere/ und alſo das Letzte nicht mit ihm ärger werde denn das Erſte.

2. Pet. 2, 20.

Vierter Theil.

IV. Was die Einwohnung GOttes vor Nutzen bringe

Es folget nun IV. zu betrachten/ was die Einwohnung GOttes vor Nutzen mit ſich bringe/ oder mit was vor herrlichen und ſeligen Früchten dieſelbe vergeſellſchafftet und verknüpffet ſey. In unſerm Evangelio fähret unſer Heyland fort hievon alſo zu reden/ verſ. 25. 26. Solches habe ich zu euch geredt/ dieweil ich bey euch geweſen bin. Aber der Tröſter/ der Heilige Geiſt/ welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen/ derſelbe wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles deß/ das ich euch geſaget habe. Er will ſagen: Das Geheimniß iſt groß/ davon ich euch jetzt geſaget: Es ſoll aber durch den Heiligen Geiſt verkläret werden in euren Hertzen; Er ſoll euch in die würckliche Erfahrung dieſes Geheimniſſes einführen/ daß ihr mehr im Geiſt davon erkennen werdet/ als man mit Worten auszuſprechen vermag/ (als auch nöthig iſt/) und ſo denn würdet ihr erfahren/ daß meine Verheiſſungen hievon wahrhafftig und alleſamt Geiſt und Leben ſind. Dieſen Nutzen hat nun der Menſch noch allemal davon/ wo GOtt mit ſeiner Gnade das Hertz erfüllet/ wo er ſelbſt mit dem Sohne und dem Heiligen Geiſt das Hertz zu ſeiner Wohnung geheiliget hat/ daß nemlich ſo denn zuvorderſt durch den inwohnenden Geiſt das Wort Chriſti im Hertzen verkläret und wahr befunden wird. Daher ſpricht Chriſtus: der Heilige Geiſt wird euch alles lehren und erinnern alles deß/ das ich euch geſaget habe. Es iſt hiemit wohl zu vergleichen/ was Petrus/ 2. Petr. 1. 19. ſpricht: Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort/ und ihr thut wohl/ daß ihr darauf achtet/ als auf

1. Die Verklärung der Worte Chriſti im Hertzen durch den Heiligen Geiſt.

ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln Ort/ bis der Tag anbreche/ und der Morgenſtern aufgehe in euren Hertzen. So gehet es nemlich: GOtt hat dem Menſchen ſein Wort in der heiligen Schrifft gegeben/ und darinnen ſeinen gnädigen Liebes-Willen von unſer Seligkeit in Chriſto uns vorgeſtellet. Auf dieſes Wort nun muß der Menſch acht haben/ er muß darauf/ wie Chriſtus inſonderheit bey Leſung des Propheten Daniels erfordert/ mit Fleiß mercken/ ſo wird er auch einige Strahlen in dem dunckeln Orte ſeines Hertzens/ indem er alſo auf das Wort/ welches ein Licht iſt/ achtet/ mercken und inne werden; Wie es den Jüngern unſers Heilandes auch alſo gieng/ denn weil ſie auf das Wort Chriſti acht hatten/ ſo wurden ſie dadurch von vielen Irrthum und Finſterniß erlöſet/ und wurden dadurch in ihrer Seele inniglich erquicket/ daß ſie ſagten: wohin ſollen wir gehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens. Gleichwie aber viel etwas höhers bey den Apoſteln nach allen Kräfften ihrer Seele aufgieng/ als der Heilige Geiſt am Pfingſt-Tage über ſie ausgegoſſen ward/ indem da ein heller Schein in ihr Hertz gegeben ward von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti/ daher ſie auch die groſſen Thaten GOttes verkündigten; Alſo geſchichts auch noch/ daß/ wo der Menſch im geringen getreu geweſen/ daß ihm dann gegeben wird/ daß er die Fülle habe/ das iſt/ daß ſo dann der Tag anbricht/ und der Morgenſtern aufgehet in ſeinem Hertzen/ indem nemlich durch das Wort/ auf welches er gemercket/ der Heilige Geiſt ihm mitgetheilet wird/ in deſſen Lichte er GOtt in ſein Hertz hinein ſchauen/ und ſich an ſeinem gnädſgen Liebes-Willen in Chriſto JEſu/ dem Sohn der Liebe/ ergetzen und erquicken kan; Welches denn gar eine ſelige Frucht iſt/ die die Einwohnung GOttes mit ſich bringet.

Matth. 24, 15.

Wenn man auf GOttes Wort acht hat, ſo wächſet das Erkänntniß.

Joh. 6, 68.

2. Cor. 4, 6.

Act. 2, 11.

Matth. 25, 29.

Ferner aber ſpricht unſer Heiland verſ. 27. Den Frieden laſſe ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch: Nicht gebe ich euch/ wie die Welt giebet. Dieſes mögen wir abermals anſehen als eine Frucht der Wohnung GOttes bey den Menſchen/ daß nemlich der Menſch daher auch den Frieden GOttes in ſeiner Seele wohnend hat/ den Frieden/ der da höher iſt/ denn alle Vernunfft/ den Frieden/ der auch viel edler iſt/ als der Friede der Welt; Daher unſer Heiland ihn auch davon deutlich unterſcheidet. O möchte man dieſes Kleinod recht erkennen; Möchte man erkennen/ daß in dieſem Friede der Vorſchmack des ewigen Lebens beſtehe/ ſo würde man gewiß GOtt dem HErrn nicht ſo viel Riegel vorſchieben/ wenn er zu uns kommet/ bey uns anklopffet/ und Wohnung bey uns machet. Denn da denckt der Menſch immer/ wenn er GOtt einlaſſen/ wenn er dem ſein Hertz einräumen ſolte/ ſo wür-

2. Den Frieden GOttes in der Seelen.

Phil. 4. 7.

Der Friede ohne Chriſto iſt Sicherheit.

Der göttliche Friede, was dieſer ſey,

er macht getroſt und muthig. Rom. 8, 32. Pſ. 46, 2. ſq.

würde er lauter Unruhe/ lauter Unfriede davon zu Lohn haben. Und freylich wird der Menſch erſt in einigen Unfrieden geſetzet/ wenn GOtt das Hertz auffodert/ daß es ſich ihm übergeben ſoll/ und der Menſch ihm aufthut/ und GOtt in ſich wircken/ ſchalten und walten läſſet. Aber ſolcher Unfriede iſt viel beſſer/ und nicht ſo gefährlich/ als der vermeinte Friede/ den der Menſch hat ohne GOtt/ ohne Chriſto/ und deſſen gnadenreiche Einwohnung in der Seele/ ſintemal ſolcher Friede nichts anders iſt/ als eine fleiſchliche Sicherheit/ die ſich gründet auf den todten und unfruchtbaren Glauben/ den der Menſch aus eigenen Gedancken ihm ſelber machet/ und wodurch er ſich mit Chriſti Verdienſt in allem Sünden-Dienſt kützelt und tröſtet/ der ſich gründet auf einer todten Hoffnung/ da man ſpricht: wir hoffen alle ſelig zu werden. Aber wo man GOtt ſein Hertz aufthut/ daß er einkehren und Wohnung bey uns machen will/ da entſtehet ein göttlicher Friede in uns/ der Friede/ den uns Chriſtus durch ſeinen Tod und Sterben erworben/ da der Menſch vom böſen Gewiſſen loß wird/ hingegen zu GOtt ſich alles Guten verſehen kan/ wie ein Kind zu ſeinem Vater/ ſintemal er gewiß iſt/ daß ihm GOtt ſeine Sünden vergeben/ und keine einige derſelben ihm zurechnen wolle/ daß er in Chriſto Gedancken des Friedens über ihm gefaſſet/ und in demſelbigen an Leib und Seel auf ewig gutes zu thun beſchloſſen habe. Damit iſt denn der Menſch vergnüget/ diß iſt ſein Schatz und Kleinod/ welches er vor aller Welt Gut nicht würde verwechſeln und dahin geben. Daher wird er denn nicht mehr von ſo mancherley ſchädlichen und thörichten Begierden herum getrieben und verunruhiget/ als ſonſt geſchehen/ ehe er mit GOtt in Gemeinſchafft getreten war/ ſondern er hat daran genug/ daß GOtt ſein Vater/ und daß er ſein Kind iſt. Woraus dann auch folget/ daß der Menſch getroſt und gutes Muths iſt/ wann gleich die gantze Welt ſich wider ihn auflehnte und empörte. Ey/ ſpricht der Menſch iſt GOtt für mich/ wer mag wider mich ſeyn? GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben/ darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer fielen/ wenn gleich das Meer wütet und wallet/ und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen: Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihrem Brünnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind. Warum das? GOtt iſt bey ihr drinnen/ darum wird ſie wol bleiben/ Pſ. XLVI. v.2.ſqq. Darum thut denn auch unſer Heiland ſo bald hinzu: Euer Hertz erſchrecke nicht/ und fürchte ſich nicht.

3. Freude im Heiligen Geiſt.

Ferner aber heiſſet es v. 28.29. Ihr habt gehöret/ daß ich euch geſagt habe/ ich gehe hin/ und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb/

lieb/ ſo würdet ihr euch freuen/ daß ich geſagt habe; Ich gehe zum Vater/denn der Vater iſt gröſſer denn ich. Und nun habe ichs euch geſaget/ehe denn es geſchicht/auf daß/wenn es nun geſchehen wird/ daß ihr gläubet. Damit zeiget er denn nicht allein an / was ſeine lieben Jünger billig thun ſollten/nachdem ſie von ihm gehöret/ daß er zum Vater gehe/ und ihnen bey demſelbigen die gnadenreiche Einwohnung erwerben und zuwege bringen wolte/ſondern er giebt auch damit zu verſtehen/ was ſie thun würden/wenn ſie nun der Frucht ſeines heiligen Verdienſts in der Einwohnung GOttes theilhaftig werden würden. Nemlich da würden ſie ſich freuen; hättet ihr mich lieb/ſpricht Chriſtus/ſo würdet ihr euch freuen/ daß ich zum Vater gehe/ denn er iſt gröſſer/denn ich. Alſo ſehen wir denn/wo GOtt iſt/und wohnet da iſt das gantze Reich GOttes im Menſchen/ nemlich Gerechtigkeit/Friede und Freude in dem Heiligen Geiſte. Es iſt nicht nöthig oder auch thunlich/ jegliches Stück weitläuftiger vorzuſtellen/ da ein jegliches ſonſt wol einer beſondern Ausführung würdig wäre.

Rom. 14, 17.

Fünffter Theil.

WIr gehen weiter/ und erwägen noch zum V. Wer dieſe gnadenreiche Einwohnung uns erworben? In unſerm Evangelio wird davon alſo geredet vers 30.31. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden/denn es kömmt der Fürſt dieſer Welt/ und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne/ daß ich den Vater liebe/ und ich alſo thue/wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und laſſet uns von hinnen gehen. Hie redet Chriſtus von ſeinem bevorſtehenden Leiden und Sterben/und giebet zu erkennen/ wie willig er ſey/ daſſelbe im Gehorſam gegen ſeinen Vater / und aus Liebe zu ihm und uns zu übernehmen. Darum wartet er nicht drauf/ bis er gewaltthätiger Weiſe ergriffen wird / ſondern gehet ſeinen Feinden entgegen/ und machet ſich hin an den Ort/ den Judas wohl wuſte/ und da er am füglichſten alſo gefangen genommen und ſeinen Feinden übergeben werden konte. Nun dieſer Gehorſam/den JEſus Chriſtus nicht allein im Thun/ſondern auch in ſeinem Leiden bewieſen hat/ iſt die Urſach / oder das Mittel / dadurch uns die gnadenreiche Einwohnung GOttes erworben und zu wege gebracht iſt. Denn dadurch hat Chriſtus dem Teufel ſeine Gewalt und Recht genommen / von der Obrigkeit der Finſterniß uns erlöſet/ den Zorn GOttes geſtillet / und das Hertz ſeines Vaters dergeſtalt in Liebe wieder zu uns gekehret und gewendet/daß er wieder Luſt hat bey den Menſchen zu wohnen/und in ihnen zu wandeln. Doch alles in ſeiner göttlichen Ordnung. Denn alſo muß Chriſtus von uns erkant und ange-

V. Wer ſolche gnadenreiche Wohnung uns erworben, nemlich Chriſtus mit ſeinem willigen Leiden.

Joh. 18, 2.

kommen werden durch den Glauben/ [illegible] dem Vater wollen angenehm und gefällig gemachet werden/ daß er unſer Hertz zu ſeinem [illegible] und Wohnung mache. Wir müſſen auch in Chriſto dieſelbige Krafft ergreiffen / wenn wir den Teufel und ſein Werck in uns überwinden wollen/ darinn Chriſtus den Fürſten dieſer Welt überwunden und gerichtet hat.

Es mag denn dieſes genug ſeyn zu einer einfältigen Anweiſung / dieſe Wahrheit zu erkennen/ und dieſelbe nützlich anzuwenden und zu gebrauchen.

Ermahnung 2. an die fleiſchlichen Welt-Kinder,

Ich wende mich denn nun zuforderſt zu denenjenigen/ welche bisher nach ihren fleiſchlichen Lüſten gewandelt/ und in Vollbringung derſelben dem Satan/ dem ſie in der heiligen Tauffe abgeſaget/ leider! mehr gedienet/ als dem lebendigen GOtt/ der doch von Jugend auf an ihre Hertzen angeklopffet/ und ſo gern bey ihnen einkehren wollen. Solcher Menſchen ſind ja leider noch auch unter uns genug zu finden/ die [illegible] ſich dennoch wol die Einbildung dabey machen / daß GOtt in ihnen wohne/ und daß ſie den HErrn JEſum in ihrem Hertzen haben. Aber was für eine

die in groſſer Blindheit ſtecken.
2. Cor. 6, 15. 16.

greuliche Blindheit iſt das/ daß man meynet/ Chriſtus und Belial ſtimmeten mit einander überein/ daß man meynet/ als ob der Tempel GOttes mit dem Tempel der Götzen eine Gleichheit hätte/ oder als ob die [illegible] Vaters in denen ſeyn könne/ die die Liebe der Welt in ſich haben. [illegible] Wort widerſpricht hier durch und durch/ und bezeuget/ daß beydes [illegible] der unmöglich beſtehen könne. Iſt man nun aber keine Wohnung GOttes/ wann die Liebe der Welt in uns herrſchet/ wenn man nach den Lüſten des Fleiſches lebet/ und den Willen thut des Fleiſches und der Vernunfft/ was kan man denn anders ſeyn/ als eine Behauſung des argen Geiſtes/ der ſein Werck hat in den Kindern des Unglaubens.

1. Joh. 2, 15.

Eph. 2, 2.

Derſelben blindes Vorgeben, woran es zu erkennen.

Man kans auch daran leicht mercken/ daß es ein ungegründetes Vorgeben ſey/ wann ſolche Menſchen/ die in der Liebe der Welt erſoffen ſind/ ſich der Einwohnung GOttes rühmen/ und meynen/ daß ſie ja auch GOTT und den HErrn JEſum in ihren Hertzen haben/ dieweil ihnen ja die Liebe GOttes ſo gar fremd und unbekant iſt / daß ſie GOtt dem HErrn noch lange nicht ſo viel zutrauen / als man wol einem ehrlichen Manne in der Welt zutrauet. Daher ſtecken die meiſten in den Sorgen der Nahrung / behelffen ſich mit allerley Ungerechtigkeit/ entheiligen um ſchändliches Gewinns willen die Sonn- Feſt und Feyer-Tage/ und ſtehen in der Sorge / als ob ſie verhungern und umkommen würden / wenn ſie es nicht alſo machten. Man kans auch daran ſpüren/ dieweil die meiſten ſo wenig Luſt und Freude an GOtt und allen göttlichen Dingen bezeugen. Johannes ſpricht: Solches ſchreiben wir euch/ daß eure Freude völlig ſey. 1. Joh. 1, 3. Was war aber/ das er

Freude an göttlichen Dingen.

ſtehet? Das ſehen wir aus dem vorhergehenden vers, da es heiſſet: Auf daß auch ihr mit uns Gemeinſchafft habet / und unſere Gemeinſchafft ſey mit dem Vater und ſeinem Sohne JEſu Chriſto. Sehet / darum ſolte eine rechte Freude in unſern Hertzen geboren werden / wenn wir hören / daß ſich GOtt mit uns ſo gemein machen will / daß er in uns will wohnen und wandeln. Aber von ſolcher Freude ſind leider die meiſten ſo entfernet / daß ſie nicht ein Tröpfflein davon gekoſtet und erfahren haben. Den meiſten iſt nichts lieber / als die Welt und was in der Welt iſt / das iſt ihr Hertz / daß ſie groſſe Ehre und [illegible] haben / daß ſie in der Welt reich werden / und der vergänglichen Luſt derſelben genieſſen können. Wenn man aber ſoll mit GOtt umgehen / an denſelben gedencken / vor ihm wandeln / mit ihm reden / ſein Hertz zu ihm [illegible] ſeinen Willen thun / mit Verleugnung ſeiner ſelbſt / ſeines [illegible] Wercke / in ſeiner eigenen Luſt und Bequemlichkeit [illegible] ſeinen Creutz.

Pſ. 49, 12.

Diß will ich nicht allein insgemein geſagt haben / ſondern ich ſehe inſonderheit auf euch / die ihr meine Gemeinde / und mir auf meine Seele gebunden ſeyd. O da ſich [illegible] GOttes Krafft haben / welche eure Hertzen zu rühren [illegible] ſind für einen elenden Zuſtande ihr euch [illegible] von [illegible] auf von Guten verſäumet / indem ihr euch [illegible] und ſeine Gemeinſchafft ſo wenig bekümmert habt! Ich weiß aber [illegible] was ich zu euch ſagen / und was für Worte ich gegen euch gebrauchen ſoll / indem die meiſten unter euch durch ſo vielfältige Vorſtellungen [illegible] wiederholte [illegible] ſowol öffentliche / als beſondere Ermahnungen [illegible] haben wollen ihr [illegible] laſſen / ſondern gantz [illegible] lich [illegible] Angeſichter und Stirnen verhärtet habet. Gewiß / mein Hertz [illegible] über euch / wenn ich an euren Zuſtand gedencke. GOtt [illegible] auch in dieſer Gemeinde / in euren Häuſern und Hertzen [illegible] Wohnung [illegible] aber ihr wollet das nicht erkennen / und [illegible] Unbußfertigkeit und Ungehorſam [illegible] GOtt / ſo [illegible] den gröſten Theil noch mit Wahrheit [illegible] die ſich ſelbſt [illegible] achten des ewigen Lebens; Und daher kan man euch niemals recht machen / ſondern wiſſet diß und das zu [illegible] gleich in der gantzen Gemeinde / einen und einer [illegible] Beſten [illegible] daß man es bey dem [illegible] nur [illegible] wenn gleichwohl ſo groſſe Unordnungen und noch ſo [illegible] und ungöttliches Weſen in euren Häuſern getrieben würde. Manche thun wol gar ihren Mund auf zu läſtern / welches dem HErrn geklaget ſey. So mags denn wol von euch heiſſen: Ihr habt nicht

2. An die Gemeinde.

Klage über Ungehorſam.

Act. 13, 46.

Matth. 23, 37.

gewolt! Ihr habt nicht gewolt! Wo will es aber endlich hinaus/ lieben Leute/ da es noch ſo gar elend und erbärmlich um eure Seelen ſtehet/ und ihr dennoch nicht folgen/ noch euch zur Gemeinſchafft GOttes und JEſu Chriſti bringen laſſen wollet? Meynet ihr aber dennoch/ daß ich nicht Urſach hätte alſo an dieſem Tage zu euch zu reden/ und eine ſolche wehmüthige Klage über euch zu führen/ ſo bittet GOtt/ daß er euch den Zuſtand der Gemeinde/ und einem jeglichen ſeinen eigenen Zuſtand der Seelen zu erkennen geben wolle/ ſo werdet ihr euch nicht mehr wundern/ wenn ihr ſehet/ daß ich eine ſolche Klage über euch ausſchütte/ und dergeſtalt über euch Leide tragen muß. Ihr ſollet aber hieraus alſo ſchlieſſen: Gehen unſere Sünden unſerm Lehrer und Prediger alſo zu Hertzen/ daß er ſich darüber ängſtet und in ſeinem Hertzen Leid und Schmertzen darob empfinden muß; wie vielmehr hätten denn wir Urſach für unſerm ſündlichen Weſen zu erſchrecken/ unſere Buße zu beſchleunigen/ und unſer Thun und Leben anders anzuſtellen/ als wie wir bisher gethan haben.

Warnung vor Verhärtung des Hertzens.

Ach ja/ meine Lieben/ verſchiebet ja eure Buſſe nicht länger/ und beraubet euch doch nicht länger einer ſo groſſen Seligkeit/ als euch durch das Evangelium unſers HErrn JEſu Chriſti angeboten wird. Was iſt denn nun beſſer/ daß ihr Behauſungen des Satans bleibet/ oder daß ihr Tempel und Wohnungen des lebendigen GOttes werdet? Was iſt beſſer/ unter der Obrigkeit der Finſterniß ſtehen/ und ſich von derſelbigen beherrſchen laſſen/ oder das Reich GOttes in ſich haben/ und dem geraden Scepter JEſu Chriſti ohne Zwang mit willigen Hertzen ſich unterwerffen und ihm dienen in Gerechtigkeit/ in Friede und Freude in dem Heiligen Geiſte? Was iſt beſſer/ daß Chriſtus in uns lebe/ daß er unſer Hertz zu ſeinem Luſtgarten und Paradieß mache/ oder daß Satan in uns lebe/ und das Hertz eine Mord-Grube und Räuber-Höle bleibe? Urtheilet ſelbſt und erwählet das Beſte. Machet doch dazu nun an dem heutigen Tage einen Anfang. Sehet/ ihr müſſet im Geringſten erſt getreu werden/ wenn euch das Gröſſere anvertrauet werden ſoll.

Hinderniſſe der Bekehrung ſind wegzuſchaffen.

Thut doch denn zuerſt die groben Hinderniſſe aus dem Wege/ welche machen/ daß GOttes Wort nicht kan eindringen bey euch/ noch ſeine Früchte tragen. Sehet ihr habt dieſe böſe Gewohnheit an euch/ daß ihr ehe ihr in die Kirche kommet/ einen Schluck Brandtewein/ wie ihrs nennet/ pfleget zu euch zu nehmen/ dadurch wird der Kopff dumm gemacht/ das Hertz beſchweret/ und die Kräffte eurer Seelen ſo verfinſtert und geſchwächet/ daß ihr nachmals gantz untüchtig ſeyd/ das Wort zu hören/ es zu verſtehen und auf euren Zuſtand zu appliciren/ geſchweige/ daß die rechte Frucht der Gerechtigkeit bey euch daraus ſolte entſtehen können. Hat man nun Vormittage der Predigt ſo kaltſinnig und unfruchtbar beygewohnet/ und mit ſo unbereitetem

Hertzen ſich dazu eingefunden / ſo pfleget mans denn gern alſo fortzuſetzen / indem man da bey der Mittags-Mahlzeit denn wol mit dem Eſſen ſich alſo beſchweret und überladet / daß man ſich dadurch gleichfals gantz untüchtig machet / die Nachmittags-Predigt mit Nutzen anzuhören. Hat man nun darinnen die Zeit mit Schlaffen oder fremden Gedancken zugebracht / ſo gehet denn ein jeglicher ſeinen Weg / und erſinnet ſich der eine dieſe / der andere eine andere Luſt und Ergetzlichkeit / und iſt denn ſo gut / als ob man gar keine Predigt gehöret hätte. In manchen Häuſern gehets denn wol gar drein und drüber / daß man auch im Vorbeygehen leicht hören und mercken kan / daß da keine Hütte GOttes bey den Menſchen iſt / ſondern daß der ſtarcke Gewapnete / der unreine und unſaubere Geiſt daſelbſt handele und handthiere. Solche Greuel ſind nun auch durch obrigkeitliche edicta mehrmals unterſaget; Aber was helffen edicta, wenn nicht darüber gehalten wird? Auf dieſe Weiſe treibt mans nun von einem Jahre zum andern / und von einem hohen Feſte zum andern / ja von einer Woche zur andern. Wie iſts denn möglich / daß eine wahre Buſſe in euren Hertzen aufgehen kan? Wie iſts möglich / daß der Glaube an JEſum Chriſtum in euren Hertzen gepflantzet werden könne? Ja / wie iſts möglich / daß denn Chriſtus in euch wohnen / und euch mit ſeiner Gnade / mit ſeinem Geiſt / mit ſeiner Krafft / mit ſeinem göttlichen Licht und Leben erfüllen kan? Und weil ihr dieſes nicht nach der Vernunfft leicht faſſen und begreiffen könnet / ſehet / ſo müſſet ihr zuförderſt erſt Gehorſam beweiſen dem lebendigen GOtt / wenn er in euch ſein Reich bauen / und in euren Hertzen ſeine Hütte aufſchlagen ſoll. Und um deßwillen ermahne ich euch durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / daß ihr nur ja dißmal der Gelegenheit / die euch GOtt der HErr zu eurer Erbauung darreichet / beſſer wahrnehmen möget / als ſonſt geſchehen iſt. Enthaltet euch doch aller Völlerey / und was ſonſt zum ungöttlichen Weſen gehöret. Ruffet aber GOtt den HErrn an um ſeinen Heiligen Geiſt / und daß er durch denſelben die Wercke des Teufels in der Krafft / die uns JEſus Chriſtus erworben hat / in euren Hertzen zerſtören / und andere Menſchen aus euch machen wolle. Sehet von den Apoſteln leſen wir / daß ſie einmüthiglich ſind verſammlet geweſen / und mit einander gebetet / da der Heilige Geiſt über ſie ausgegoſſen wurde.

GOtt iſt um die Bekehrung anzuruffen.

Dieſes ſolte nun in einem jeglichen Hauſe geſchehen; Ein jeder Haus-Vater ſolte ſein Weib / ſeine Kinder und Geſinde zu ſich nehmen / ſeine Knie vor GOtt beugen / und ihn demüthiglich anruffen / daß er eben denſelben Geiſt / mit welchem die Apoſtel getaufft worden / auch über ihn / und die Seinigen ausgieſſen wolle. O welche Gnade / welche Barmhertzigkeit / welche göttliche Kräffte würden nicht da ausflieſſen aus JEſu Chriſto / der die Verheiſſung

Was ein jeder Haus-Vater thun ſolle.

heiſſung des Heiligen Geiſtes uns erworben / und bey ſeinem himmliſchen Vater empfangen hat; Wie würde man ſo bald einen andern Zuſtand in der Gemeinde ſpüren werden? Da würde man wohl keinen ſolchen Unordnungen in der Gemeinde wahrnehmen, als man leider bisher mit Schmertzen wahr genommen. Hingegen würde alles des Heiligen Geiſtes voll werden: GOtt würde ſeinen Segen in Chriſto JEſu über uns ausbreiten / die Fenſter des Himmels öffnen / und mit lautern Segen in eure Hertzen ſich herablaſſen: Er würde Luſt haben unter uns zu wohnen und zu wandeln / [illegible] der Gemeinde [illegible] ſagen können: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menſchen; daß man von einem jeglichen Hauſe würde ſagen können: Sihe da / eine Hütte GOttes bey den Menſchen; daß man von einem jeden Menſchen unter uns würde ſagen können: Sihe da, eine Hütte GOttes bey dem Menſchen. Ach der HErr gebe es doch / und mache es durch ſeine groſſe Krafft!

Erinnerung an die Gläubigen. Was diejenige anlanget, die dahin zu gelanget ſind, daß ſie mit Wahrheit ſagen können: daran erkennen wir, daß er in uns bleibet / [illegible] / an dem Geiſt / den er uns gegeben hat / die haben hohe Urſach / für ſolche Gnade GOtt den HErrn demüthiglich zu preiſen, nicht allein mit Worten / ſondern auch mit ihrem gantzen Leben. Sie müſſen [illegible] ihren hohen Adel / weil GOtt ſeine Hütte in ihnen auffgeſchlagen hat, und daher ſich viel zu gut dazu achten / daß ſie mit der Welt und ihrem ſündlichen Weſen ſich wieder gemein machen und daſſelbige lieben ſolten; Das wäre gewiß wider euren Stand / und eure Ehre / deren ihr durch die Einwohnung GOttes theilhafftig worden ſeyd / viel zu nahe. GOtt würde auch dadurch gar ſehr betrübet / ja aus euren Hertzen vertrieben werden / und der Satan würde wieder umkehren in ſein Haus / daraus er gegangen war. Dafür habt ihr euch alſo wohl zu hüten / hingegen aber dahin zu ſehen / daß ihr in die Liebe GOttes / der euch erſt geliebet hat / ja länger je mehr eindringen / und GOTT dem HERRN in ſeinen Wirckungen ja länger / je folgſamer werden möget. Solcher geſtalt wird ſich GOtt in eurer Seele auch immer herrlicher offenbaren / euch immer reichlicher mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllen / bis ans Ende feſt behalten / und euch endlich ſamt Chriſto JEſu vor allen Engeln GOttes und Auserwählten offenbaren in ſeiner Herrlichkeit.

1. Joh. 3, 24.

Luc. 11, 24.

Schluß-Gebet. HErr JEſu / es iſt ja dein Werck / daß du das Werck des Satans zerſtöreſt / und das Reich GOttes / welches iſt Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geiſt / in unſern Hertzen anrichteſt; ſo ſiehe dann mit Erbarmung diejenigen an/ welche bißher unter der Gewalt des Teufels blieben ſind; überzeuge ſie durch deinen Geiſt von ihrem elenden Zuſtande/ und ſegne dein Wort an ihnen/ daß ſie nüchtern werden aus den Banden der Finſterniß/ und ihre Hertzen dir zur Hütte und Wohnung willig einräumen. Deine Wohnungen aber/ HErr Zebaoth/ wolleſt du ſegnen/ in ihnen wandeln/ und ſie mit aller Fülle GOttes erfüllen zum Lobe deiner Herrlichkeit immer und ewiglich. Amen.

Am andern Pfingſt-Feyertage.

Von der Rechtfertigung des Sünders vor GOTT.

Die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes/ und die Liebe Chriſti breite ſich aus über uns durchs Wort der Wahrheit in Krafft des Heiligen Geiſtes! Amen!

Gehalten Anno 1697.

GEliebte in Chriſto unſerm Heiland! es hat unſer HErr JEſus Chriſtus ſeinen Jüngern vor ſeinem Leiden verkündiget/ bey dem Evangeliſten Johanne im XVI. v. 14. daß der Heilige Geiſt ihn verklären werde: Damit er vornemlich deutet auf die Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes/ die nach ſeiner Himmelfahrt am Heil. Pfingſt-Tage ſeinen Jüngern und Apoſteln wiederfahren ſolte; als wodurch er erweiſen wolte/ daß er der wahrhafftige Meſſias und Heiland der Welt ſey.

Eingang. Joh. 16, 14. Verklärung Chriſti durch den Heiligen Geiſt.

Auf ſolche Weiſe nun hat der heilige Geiſt damals Chriſtum verkläret: Er verkläret ihn aber auch noch allezeit bey den Gläubigen/ ſintemal niemand JEſum einen HErrn heiſſen kan/ ohne durch den Heiligen Geiſt/ 1. Cor. XII, 3.

So lange ein Menſch nur nach ſeinem bloſſen äuſſerlichen Wiſſen von Chriſto zu reden weiß/ ſo ſpricht er zwar mit dem Munde/ und bekennet/ daß Chriſtus ſein Heiland ſey; aber JEſus iſt nicht verklärt in ſeinem Hertzen: ſein Glaube an den HErrn JEſum/ den er vorgiebt/ iſt ein todter Glaube/ ohne inwendiges Leben/ Krafft und Erfahrung. Wo aber der Menſch durch den Heiligen Geiſt ſein Hertz erleuchten und es aus der Finſterniß der Sünden heraus ziehen läſſet / da wird Chriſtus verkläret und herrlich gemacht in dem Hertzen / daß alsdenn der Menſch erkennet was das für eine Liebe GOttes ſey / aus welcher er ſeinen eingebornen Sohn habe für ihn dahin gegeben / auch erfähret / was er an ſeinem Heilande hat / und wie viel Guts ihm in und mit demſelben geſchencket iſt / und daß er auch in der Wahrheit inne wird / was er für einen Heiland habe / nemlich einen ſolchen / der da iſt wahrer GOtt und auch wahrer Menſch; und daß er denſelben Heiland in wahrem und lebendigen Glauben ergreiffet / und in ſolchem Glauben das Leben / das aus GOtt iſt / in ſeinem Hertzen erfähret.

Dieweil denn nun dieſes das Amt iſt des Heiligen Geiſtes / daß er JEſum Chriſtum / wie geſagt / in den Hertzen der Menſchen verkläre / damit ſie das Werck ihrer Seligkeit / ſo GOtt durch Chriſtum gewircket hat / lernen in ſeiner Wichtig- und Würdigkeit erkennen; ſo iſt es recht und wol gethan / daß an dieſem heiligen Pfingſt-Feſt das ſchöne Evangelium Joh. III. daraus wir unter andern / wie wir durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget werden vor GOtt / lernen können / zu erklären verordnet iſt; allermaſſen Chriſtus ſonderlich in der Rechtfertigung durch den Heiligen Geiſt im Hertzen verkläret wird.

Wir wollen uns dannenhero mit demüthigen Hertzen zu GOTT im Himmel wenden / und ihn bitten / daß er die ſchönen Worte [illegible] die im heutigen Evangelio aufgezeichnet ſind / auch wolle in unſern Hertzen anjetzo verklären: auf daß wir alle mögen den theuren [illegible] wohl erkennen / auf denſelben wahrhafftig erbauet / und [illegible] pet werden zu unſerer Seelen Seligkeit.

Dieſes nun wollen wir von GOtt dem HErrn [illegible] in dem Gebet des heiligen Vater Unſers ꝛc.

Evangelium Joh. III. v. 16–21.

ALſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt / daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn glaubet / der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet / der iſt ſchon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das iſt aber das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen iſt / und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr denn das Licht / denn ihre Wercke waren böſe. Wer arges thut / der haſſet das Licht / und kömmt nicht an das Licht / auf daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden: Wer aber die Wahrheit thut / der kömmt an das Licht / daß ſeine Wercke offenbar werden; denn ſie ſind in GOtt gethan.

GEliebte in CHriſto JEſu unſerm Heilande! gleichwie in unſerm Catechiſmo ſind drey Haupt-Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens/ der erſte von der Schöpffung/ der andere von der Erlöſung/ der dritte von der Heiligung: Alſo ſind auch drey Hauptſtücke/ die bey einem Menſchen ſeyn müſſen/ wenn er anders zu GOtt dem HErrn kommen ſoll. Das erſte iſt die Wiedergeburt oder die neue Schöpffung: Das andere die Rechtfertigung/ dadurch der Menſch der Erlöſung/ ſo durch CHriſtum geſchehen iſt/ theilhafftig wird; Das dritte die Erneuerung/ da der Menſch geheiliget wird/ in einem neuen Leben zu wandeln.

Genaue Verbindung der Wiedergeburt Rechtfertigung und Erneuerung.

Gleichwie es nun nicht genug wäre/ wenn einer wolte einen Haupt-Artickel annehmen/ und den andern nicht; er wolte glauben an den Vater / und nicht an den Sohn und Heiligen Geiſt; er wolte gläuben die Schöpffung/ und nicht die Erlöſung und die Heiligung: Oder/ wenn er auch gleich die zwey erſten Artickel annehmen/ gläuben und bekennen/ aber den dritten weglaſſen wolte; man ſolches alsdenn für einen verſtümmelten Glauben erkennen würde: Alſo iſts auch gewiß mit der neuen Schöpffung/ oder/ welches eines iſt/ der Wiedergeburt/ der Rechtfertigung und der Heiligung/ oder eigentlich ſo genannten Erneuerung/ als welche auch beyſammen ſeyn/ und nicht von einander getrennet werden müſſen.

Nun ſind aber die Menſchen mehrentheils alſo geartet/ daß ſie zwar erkennen/ man müſſe glauben die Schöpffung/ die Erlöſung und die Heiligung: Aber ſiehet man auf ihr [illegible] ſelbſt/ ſo ſiehet man/ wie ſie das erſte/ nemlich die Wiedergeburt/ und das dritte/ nemlich die Heiligung/ faſt gar weglaſſen und bey dem andern allein/ nemlich bey der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt beſtehen bleiben wollen. Darauf beſtehet denn der gröſſeſte Hauffe/ daß ſie ſagen: Ich gläube an JEſum Chriſtum.

wird von denen meiſten in der That ſelbſt verleugnet.

Nun iſt zwar allerdings dieſes der rechte Grund der Seligkeit/ und mag Niemand einen andern Grund legen als dieſen/ [illegible] begreifft zwar auch das Werck der Erlöſung alles in ſich. [illegible] ſollen/ daß du gläubeſt an JEſum CHriſtum/ nicht ausgeſchloſſen werden

muß/

muß/ daß du glåubeſt an GOtt den Vater und an den Heiligen Geiſt; und wie um deßwillen/ daß du glåubeſt an GOtt den Vater/ nicht ausgeſchloſſen werden můſſen der Sohn und der Heilige Geiſt; Alſo muß auch um deßwillen/ daß du glaubeſt die Rechtfertigung des armen Sůnders/ nicht die Wiedergeburt und die Heiligung ausgeſchloſſen oder aufgehaben werden.

So ſind aber nun die ſichern Menſchen beſchaffen/ daß ſie ihnen einen ſolchen Weg zur Seligkeit vormahlen/ wie ihn Fleiſch und Blut haben will. Wie wills aber Fleiſch und Blut am liebſten haben? Daß man mit ſolchen můßigen Gedancken möge in den Himmel kommen/ wenn man mit ſeinem Munde ſpricht/ und in ſeinem Kopf und Gehirne gedencket: Ich glaube an JEſum Chriſtum: Und/ wenn der Menſch das ſage/ ich glaube an JEſum Chriſtum/ daß er damit vom Mund auf gen Himmel fahre. Solchen Weg will Fleiſch und Blut gern haben. Warum? Der kommt dem alten Adam nicht ſauer an. Dabey aber wird dieſes vergeſſen/ daß man ſein Fleiſch ſammt den Lůſten und Begierden creutzigen/ den alten Menſchen nach dem vorigen Wandel ablegen/ und den neuen Menſchen anziehen ſolle: Dabey wird der Kampf vergeſſen gegen die Sůnde/ Teufel und Welt: Dabey wird das Creutz unſers HErrn Chriſti vergeſſen/ und daß wir dem ſollen ähnlich werden: Dabey wird die Nachfolge unſers Heylandes beyſeit geſetzet. Dieſe Dinge alle důncken dem alten Adam zu ſchwer zu ſeyn; darum ſuchet er ihme einen bequemen Weg/ und vermeynet ſchon in den Himmel kommen durch einen můßigen Gedancken/ der da ſpricht: Ich glaube an JEſum Chriſtum/ ich verlaſſe mich auf ſein Verdienſt: Daher denn die Menſchen bey allen ihren Sůnden/ bey allem ihrem laulichten Weſen/ bey aller Fleiſches-Luſt/ Augen-Luſt und hoffårtigem Weſen ſich dennoch tröſten/ und hoffen durch Chriſtum ſelig zu werden. Nun das wäre freylich fůr Fleiſch und Blut ein gar bequemer Weg/ in den Himmel zu kommen/ wenn wir nur auch in der Schrift darauf gewieſen wären. Aber nun ſpricht Chriſtus: Die Pforte ſey enge/ und der Weg ſey ſchmal/ der zum Leben fůhret/ und wenig ſeyn ihrer/ die ihn finden/ Matth. VII, 14.

Wer demnach will/ daß ſein Glaube nicht verſtůmmelt ſey/ ſondern verlanget ein wahrer Chriſt zu ſeyn/ der muß wiſſen/ daß/ gleichwie er die drey Haupt-Artickel nicht trennen kan/ ſondern er muß glauben an GOtt den Vater/ er muß glauben an GOtt den Sohn/ er muß glauben an GOtt den Heiligen Geiſt; er muß glauben die Schöpfung/ er muß glauben die Erlöſung/ er muß glauben die Heiligung: Alſo můſſe er auch dieſe drey Stůcke an ſich haben/ nemlich/ daß er (1) ſey wahrhaftig aus GOtt gebohren/ daß es auch mit ihm heiſſe: Das alte iſt vergangen/ ſiehe! es iſt alles neu worden/

dem 2. Cor. V. 17. und er also ein neues Hertz habe/ darum David GOtt den HErrn hernach seinem Fall: Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist/ Psal. LI, 12. (2) daß er erfahren habe die Rechtfertigung durch den Glauben und (3) daß er auch stehe in der Heiligung und Erneuerung/ und dennoch nicht folge der Welt/ nicht seinem Fleisch und Blut/ sondern Christo in dessen Fußstapfen stehe/ also wandele/ wie derselbige ihm ein Vorbild gelassen hat/ und demselben lebe im Gehorsam gegen GOtt/ und in der Liebe gegen seinen Nächsten. Sihe/ wo dieses drey einem Christen nicht beysammen ist/ so stehet er in keinem wahrhaftigen Stande.

ist aber in der Schrift, und sonderlich im 3. Capitel Johannis gegründet.

Nun darf man nicht meynen/ daß dieses eine menschliche Lehre sey/ sondern es ist eine Lehre/ die der Heiland selbst/ da er hat zeigen wollen/ wie der Mensch zu GOtt kommen solle/ geführet hat. Dessen kan Zeugniß seyn unser jetzt verlesenes Evangelium/ als welches ein Stück derjenigen Predigt ist/ die unser Heiland dem Nicodemo gehalten/ als derselbe bey der Nacht zu ihm kame/ weil er viel gutes von dem JEsu von Nazareth gehöret hatte/ und daher noch einige Fünklein des Glaubens in seinem Hertzen begunten anzuglimmen/ aber sich noch fürchtete vor den Jüden/ daß er möchte verfolget werden; Mit welchem aber unser Heiland Gedult hatte/ und ihn lehrete/ welches der Weg seye/ auf welchem man zu GOtt kommen müsse.

Demnach soll sich diese Predigt/ so unser Heiland dem Nicodemo gehalten/ ein jeder höchst anbefohlen seyn lassen/ als in welcher gründlich und deutlich gewiesen wird/ wie man zu GOtt kommen solle. Nemlich unser Heiland sagt nicht: Sprich nur/ du glaubest an mich/ oder verlasse dich nur steif und fest auf mein Verdienst/ so wirst du selig werden: Nein; sondern er fängt an von der geistlichen Schöpfung/ oder von der Wiedergeburt ihm zu predigen; ungeachtet dieser Nicodemus vor der Welt ein erbarer Mann war/ ein Oberster unter den Jüden/ eines unsträflichen Wandels/ ob er auch gleich in den Bund mit GOtt durch die Beschneidung in seiner Kindheit gekommen war. Denn so sprach JEsus zu ihm: Wahrlich/ wahrlich/ Ich sage dir/ es sey denn/ daß jemand von Neuem geboren werde/ kan er das Reich GOttes nicht sehen. Und weiter: Was vom Fleisch geboren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist geboren wird/ das ist Geist. Womit denn auch seine folgende Worte übereinstimmen: Und zeiget er in dem allen klärlich an/ es müsse ein ander Wesen/ ein ander Leben/ ein andrer Sinn/ ein ander Geist in dem Menschen seyn/ als von Natur in ihm ist/ solle aus ihm ein Kind der ewigen Seligkeit werden; es müsse der Sinn des Menschen/ den wir von unsern Eltern empfangen/ geändert/ und ein gantz anderer Sinn und neues Hertz dem Menſchen gegeben werden. Darauf/ nachdem er ihn von der Wiedergeburt unterrichtet/ ſo lehrt er ihn auch von der Rechtfertigung/ wenn er ſpricht: Wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden/ auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloren werden/ ſondern das ewige Leben haben: Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet/ u. ſ. w. Damit man aber nicht gedencken möge/ daß der Menſch alsdenn könne gantz ſicher ſeyn/ wann er bey GOtt dem HErrn Gnade erlanget/ und dürffe hernach ſein ſündliches Weſen aufs neue wieder anfangen: ſo fähret unſer Heiland fort in eben der Predigt/ die er dem Nicodemo hält/ und zeiget ihm/ daß der Glaube ohne gute Wercke nicht beſtehen könne/ und wann man in der Finſterniß wolle wandeln und einher gehen/ ſo werde der Glaube und die Seligkeit verloren. Deßwegen ſetzt er hinzu: Das iſt das Gerichte/ daß das Licht in die Welt kommen iſt/ und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr denn das Licht; denn ihre Wercke waren böſe. Wer arges thut/ u. ſ. f. Daß alſo derſelbe/ der in einem böſen Leben ſtehet/ und wider ſein Gewiſſen handelt/ keinen Glauben habe: Daß GOttes Geiſt nicht in ihm wohne/ und GOtt ſelbſt auch keine Gemeinſchafft mit ihm habe.

Sehet/ Geliebte/ ſo bindet hier unſer HErr JEſus ſelbſt dieſe drey Stücke zuſammen/ nemlich die neue Geburt/ die Rechtfertigung/ und die Erneuerung. Nun weil dann in unſerm Evangelio das mittlere Stück vornehmlich abgehandelt wird/ über 8. Tage aber/ als auf dem heiligen Trinitatis-Feſt das erſte Stück wird erkläret werden; ſo wollen wir uns darnach richten/ wie es der heutige Text mit ſich bringt/ und für dieſesmal handeln

Vortrag.

Von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt.

Und zwar

I. Wie dieſelbe allein durch den Glauben geſchehe.

II. Wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht beſtehen könne.

Gebet.

ES gebe denn der getreue Heiland/ JEſus Chriſtus/ daß wir das Wort der Wahrheit/ was aus ſeinem Munde gangen iſt/ durch die Wirckung ſeines Heiligen Geiſtes in dieſer Stunde mögen recht verſtehen/ und den wahren Sinn des Heiligen Geiſtes alſo faſſen/ daß auch unſer gantzes Hertz/ und unſer gantzer Sinn dahin gelencket werden/ mit wahrhafftigem Hertzen an ihn zu glauben/ und in der Wahrheit zu wandeln/ hier zeitlich und dort ewiglich! Amen!

Erſter Theil.

Abhandlung. 1. Wie die Rechtfertigung allein durch den Glauben geſchicht? Rechtfertigung was ſie ſey?

Wenn wir denn nun/ Geliebte in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ für dißmal von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt zu handeln haben; ſo muß anfangs/ ehe dieſes ferner ausgeführet wird/ nur einfältig geſaget werden/ was dadurch verſtanden werde/ wann wir reden von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt. Es iſt nun nichts anders damit gemeynet/ als diejenige Wohlthat/ da die Menſchen/ die alle von Natur durch den Fall Adams dermaſſen mit der Sünde vergifftet und verderbet ſind/ daß ſie vor GOtt dem HErrn keinesweges beſtehen können/ ſondern vielmehr ewiglich verloren und verdammt ſeyn müſſen: vom Zorn GOttes befreyet/ von Schuld und Strafe der Sünden losgeſprochen und zu Kindern GOttes und des ewigen Lebens angenommen werden.

Wodurch ſie geſchiehet? durch den Glauben.

So denn nun gefraget wird: Wodurch wird man ſolcher geſtalt gerechtfertiget vor GOtt? ſo iſt darauf die Antwort/ daß ſolches allein geſchehe durch den Glauben; aber durch was für einen Glauben? Antwort: durch den Glauben/ der (1) GOttes Liebe gegen uns Menſchen und (2) Chriſtum den Mittler und Verſöhner zum Grunde hat/ als welchen er in Erkänntniß ſeiner Sünden und tiefen Verderbens ergreiffet und annimmt.

Was (1) den Grund/ darauf der Glaube in der Rechtfertigung ſich gründen muß/ anbelanget/ ſo heißt es davon: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ ſondern das ewige Leben haben.

Grund des rechtfertigenden Glaubens iſt 1. die Liebe GOttes, welche iſt

So hat denn der Glaube/ dadurch wir gerechtfertiget werden/ die Liebe GOttes zum Grunde; denn es heißt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Hieran iſt nun viel gelegen/ daß wir ja dieſen Grund nicht aus den Händen laſſen. Wenn wir den Grund in uns ſelbſt ſetzten/ ſo wäre er ungewiß; nun aber der Grund in einem Höhern geſetzet wird/ nemlich in GOttes Liebe/ da iſt er unumſtößlich.

(1.) unverdient,

Dieſe Liebe beſchreibet unſer Heiland/ daß es eine unverdiente Liebe ſey/ denn er ſpricht/ GOtt habe die Welt/ das iſt/ die Menſchen/ die in der Welt leben/ und wider ihn allzumal geſündiget haben/ folglich ſeine Feinde/ die ja ſeine Liebe nicht könnten verdienet haben/ geliebet.

Das

Rom. 5, 6-10.

Das streichet Paulus sehr hoch heraus Röm. V. 6-10. und beweiset eben daher die Grösse und Überschwenglichkeit der Liebe GOttes, daß GOtt der HErr die Menschen, da sie noch seine Feinde waren, geliebet. Christus, sagt der Apostel, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben: Nun stirbet kaum jemand um des Rechtes willen, um etwas gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben; Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Wenn wir diesen Spruch [illegible] wie er in seiner Sprache lautet, so hat er diese Meynung. Es [illegible] die Jüden dreyerley Art Menschen, oder sie pflegten die Menschen mit dreyerley Namen zu nennen. Erstlich waren Sünder oder Gottlose; Wie man denn öffters im Neuen Testament von Zöllnern und Sündern lieset, das ist von solchen Leuten, die ihren gottlosen Wirthschafften [illegible] entweder in grosser Schinderey und Betriegerey, oder in Hurerey, Mord und Todtschlag, oder in andern dergleichen groben Sünden lebeten. Zum andern waren auch gerechte Leute; von denen man nichts böses zu sagen wuste, sondern die äusserlich ein ehrbar bürgerlich Leben führeten, daß die Obrigkeit nicht Ursach hatte, dieselbe zu strafen: Zum dritten waren gute und recht fromme und heilige Leute, die auch andern grosse Güte und Gutthätigkeit erwiesen, daß ihnen daher wegen der grossen Liebe, die sie an den Leuten erzeigten, jedermann hold und günstig zu seyn Ursach hatte. Nach solchem der Jüden bekannten Unterschied der Leute spricht nun der Apostel: Es stirbet kaum jemand um einen Gerechten, das ist, um einen solchen Menschen willen, von dem man nichts böses zu sagen weiß; um einen guten, heiligen und wohlverdienten Menschen aber dürffte vielleicht jemand, der solche Liebe zu ihm wegen seiner Wohlthaten gefasset hätte, sterben; denn er möchte sagen: Ey, der Mensch hat mir und andern Menschen so viel gutes gethan, ich bin schuldig für ihn das Leben zu lassen. Aber GOtt der HErr habe uns nicht als solche Heilige und Gerechte, sondern als Sünder erkannt, ja als verfluchte böse Menschen, die als der Verdammniß werth waren; und ob wir gleich solche waren, so habe er uns doch also und so gar überschwenglich geliebet, daß er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Daraus sollen wir die Grösse seiner Liebe erkennen. Und daran ist auch uns, wie gedacht, alles gelegen, daß man diese grosse und unendliche Liebe GOttes gegen uns recht zum Grunde des Glaubens und der Seligkeit sehe: Denn wenn in der Liebe GOttes der Glaube gegründet, und der Ancker der Hoffnung in dieselbe hinein gesencket wird, so kan das Glaubens-Schiff nicht zu trümmern gehen, noch von einigen Sturm-Winden der Anfechtung übern Hauffen geworffen werden.

Es iſt aber auch dieſe Liebe GOttes anzuſehen / als eine ewige Liebe / als eine Liebe / die keinen Anfang noch Ende hat / und die alſo gleichſam beyde Arme ausſtrecket / den einen in die eine / den andern in die andere Ewigkeit: Denn wie GOtt ſelbſt iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / alſo liebet er auch von Ewigkeit her / und bis in Ewigkeit. Je mehr nun ſolche Liebe GOttes / und was GOtt aus ſolcher Liebe uns gegeben und geſchencket hat / von dem Menſchen erkant wird / und jemehr der Menſch ihm dieſelbe beſtändig vor Augen ſtellet / erwäget und betrachtet: jemehr wird bey ihm das Hertz beweget / je feſter wird er im Glauben gegründet / und in demſelben Glauben auf den rechten Grund der Seligkeit erbauet.

b) ewig

Was hat uns aber GOtt aus ſolcher unverdienten groſſen Liebe geſchencket? Das zeiget uns unſer Heiland an / wann er ſagt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden. Demnach preiſet GOtt darinn ſeine herrlichſte innigſte Liebe / daß er nicht etwa denen Menſchen einen Engel vom Himmel gegeben / oder ſonſt eine hohe groſſe Gabe / dafür man ihm dennoch hätte dancken müſſen: ſondern daß er gleichſam ſein eigenes Hertz gegeben / den Sohn ſeiner Liebe / über welchen nichts koſtbarers / nichts theurers / nichts höhers ſeyn können. Es iſt bedencklich / daß der HErr JEſus ſo nachdrücklich ſich nennet den eingebornen Sohn / damit wir ſolche Gröſſe / Krafft und Macht der Liebe GOttes möchten recht erkennen. Denn wir wiſſen / daß ein eingeborner Sohn ſeiner Mutter der liebſte und ſeinen Eltern ein liebſtes Kleinod iſt / ſo ſie in der Welt haben / da ſie würden ehe Geld / Gut / Ehre und alles fahren laſſen / als einen eingebornen / wohlgerathenen lieben Sohn. Darum war es wol die allerhöchſte Probe und Verſuchung / welche Abraham überwunden / da er bereit und willig war ſeinen eingebornen Sohn / den Iſaac / den er lieb hatte / GOtt dem HErrn aufzuopffern / 1. B. Moſ. XXII. v. 2. u. f. So will nun auch unſer Heiland GOttes hertzliche und innigſte Liebe gegen uns vorſtellen / indem er ſagt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gab.

Chriſtus, das gröſſeſte Liebes-Geſchenck GOttes.

Wie ſich nun der Glaube auf ſolche Liebe GOttes zu gründen hat: alſo gründet ſich auch derſelbe auf Chriſtum den Mittler / und ſein Verdienſt / als welches der Glaube ergreiffet und annimmt. Darum heiſſt es: Auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.

2. Auf Chriſtum, den Mittler und deſſen Verdienſt.

Es ſetzet aber unſer Heiland hinzu: Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt / daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Die Jüden meynten / wann der Meſſias kommen würde / ſo würde er einen Richter abgeben / ſie von der Römer Bothmäſſigkeit erlöſen / und das Königreich in Juda und Iſrael wieder aufrichten / wie vorhin / daß ſie wiederum freye Leute würden / und nicht mehr unter der Dienſtbarkeit der Römer ſeyn müſten. Solchen Gedancken begegnet der Heiland / und ſpricht: GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt / daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Als ob er zu dem Nicodemus ſagen wolte: Dein Volck iſt in einer irrigen Meynung / daß es dencket / der Meſſias ſey ein weltlicher König / der die Welt jetzo richten / ſtraffen / groſſe Kriege führen / und die Römer überwältigen ſolle. Nicht alſo; ſondern das iſt die Urſach / darum ich / der ich der Meſſias bin / in die Welt kommen bin / daß die Welt durch mich ſelig werde.

Nun an dieſen JEſum / der uns von der Verdammniß erlöſet und ein ewiges Leben erworben hat / hält ſich der Glaube / dadurch wir gerechtfertiget werden. Denſelben nimmt er / wie gedacht / an / und ergreiffet ihn. Hie müſſen wir aber uns nicht ſelbſt betriegen / noch das für Glauben halten / was nichts weniger als Glaube iſt.

Nöthige Erinnerung von Unterſcheid und Beſchaffenheit des Glaubens.

Denn du muſt wiſſen / daß ein anders ſey der Glaube / deſſen ſich der Menſch in ſeiner fleiſchlichen ſicherheit rühmet / ein anders der Glaube / der durch den Heiligen Geiſt in einem bußfertigen Hertzen gewircket wird. Der alte Menſch will ſich auch gern des Glaubens rühmen; Da doch der Menſch / ſo lange er die Krafft der neuen Geburt nicht erfahren hat / noch in ſeinem Unglauben ſtecket. So mercke dann nun was ich ſagen will: Wenn die Menſchen nicht aus GOtt oder von neuen gebohren ſind / keine Reu und Leid wegen ihrer Sünden haben / in ſolchem ſündlichen Weſen fortfahren / es ihnen keinen rechten Ernſt mit dem Chriſtenthum ſeyn laſſen / und dennoch ſich tröſten / ſie glauben an CHriſtum: Das iſt gewiß kein anderer als hiſtoriſcher Glaube. Wie man etwa glaubet / daß ein Pabſt zu Rom ſey / daß ein Käyſer / mit Namen Auguſtus / vor dieſem in der Welt gelebet habe / und andere hiſtoriſche Dinge mehr; ſo gläubet auch ein ſolcher Menſch / daß CHriſtus für ihn geſtorben ſey: und weil er in der Heil. Schrifft geleſen / oder daraus unterrichtet iſt / CHriſtus ſey für alle geſtorben / ſo ſetzet er eine fleiſchliche Zuverſicht darauf / CHriſtus ſey auch für ihn geſtorben / und meynet / ein ſolcher äuſſerlicher Beyfall und fleiſchliche Zuverſicht ſey der rechte Glaube. Das iſt eine groſſe und gefährliche Irrung bey den meiſten Leuten in der Evangeliſchen Kirche. Der liebe ſelige Lutherus hat nicht allein gelehret / daß wir aus GOttes Gnad und CHriſti Verdienſt / wann mans im Glauben ergreifft / gerecht und ſelig werde / ſondern hat auch zugleich nachdrücklich gezeiget / daß der Glaube nur allein in einem wahrhafftig-bußfertig- und geänderten Hertzen

Platz habe. Nun aber wollen die / ſo ſich Lutheraner nennen / mehrentheils nur ſelig werden durch einen ſolchen Gedancken / den ſie ihnen ſelbſt in ihrem Gehirn machen / wann ſie ſagen: Ich glaube. Dahero alle Trunckenbold / alle Hurer / alle Geitzhälſe und dergleichen ſich tröſten / ſie werden durch den Glauben ſelig werden / ob ſie gleich von der Buſſe und Bekehrung nichts wiſſen. Da doch Chriſtus ſpricht: Thut Buſſe und glaubet Marc. I, 15. und alſo die Buſſe erſt / und nach derſelben den Glauben erfordert: daraus man ja erkennen ſolte / daß wo nicht wahre Buſſe im Hertzen vorgegangen iſt / da auch kein wahrer Glaube ſeyn könne.

Darum ſoll man auch dieſe Worte / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verloren werden / von denen vorhergehenden nicht trennen: dann unſer Heiland hatte vorhero dem Nicodemo von der Wiedergeburt geprediget. Da muſt du nun allerdings wiſſen / daß / wann Chriſtus zu Nicodemo ſagt / was vom Fleiſch gebohren iſt / das iſt Fleiſch / und was vom Geiſt gebohren iſt / das iſt Geiſt / ſolches auch dich angehe: damit du nicht fleiſchlich geſinnet bleibeſt / ſondern Geiſt vom Geiſt geboren / das iſt / ein geiſtlich geſinneter Menſch werdeſt / ſonſt iſt alle dein vermeynter Glaube nur Einbildung. Es iſt nur ein Wahn des alten Menſchen / oder ein Glaube / den du nach eigener Vernunfft und Gedancken dir macheſt / und kein lebendiger wahrer Glaube. Wie denn der liebe Lutherus ſehr nachdrücklich in der Vorrede über die Epiſtel an die Römer lehret / daß der wahre Glaube nicht ſey derſelbe Gedancke / den der Menſch aus eigener Krafft ſich machet; ſondern daß er ein göttliches Werck in uns ſey / welches uns wandele / und neu gebähre / und daß er ein lebendiges / ſchäfftiges / mächtiges / thätiges Ding ſey. Dahero er auch in der Auslegung des dritten Artickels ſaget: Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan / ſondern der Heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium beruffen u. ſ. f. Damit er klärlich zeiget / daß ſey nicht der wahre Glaube / den der gröſte Theil für einen Glauben hält / ſondern es ſey nur eine eitele Einbildung und ein Schein-Glaube / wann man ſich nicht wolle bekehren und Buſſe thun. Auch redet er an einem andern Orte / nemlich in der Kirchen-Poſtille gar ernſtlich von dieſer Sache / und iſt dieſes der Sinn ſeiner Worte: Wenn man die Menſchen nur ſo weit bringen könte / daß ſie bekennen möchten / ſie könnten nicht gläuben / ſondern GOtt müſte es erſt in ihnen wircken / ſo würde man viel von ihnen erhalten haben. Nun denckt ein jeder: An JEſum Chriſtum zu gläuben ſey gar eine leichte Sache: Aber JEſus Wort halten / nach GOttes Gebot unſträfflich einher gehen / ſey ſchwer. Wer kan das thun? pflegen die Menſchen zu ſagen/ nemlich GOttes Gebot halten. Aber hierinne ſtecket ein groſſer Irrthum/ daß die Menſchen den Glauben für ein leicht und gering Ding/ aber einen gottſeligen Wandel für eine ſchwere ja gar unmögliche Sache halten. Denn der Glaube iſt nicht eine ſo leichte Sache/ ſondern das allerwichtigſte; wenn der da iſt/ ſo iſt das andere alles leicht. Das kanſt du in einem Gleichniß verſtehen. Einem Menſchen/ der da kranck iſt/ wird es ſehr ſchwer vorkommen/ herum zu gehen/ und ſeine Geſchäffte zu verrichten; Wann er aber die Geſundheit wieder erlanget/ darnach kan er leicht herum gehen/ kan wandeln/ und ſeine Geſchäffte wieder verrichten: Alſo iſts auch mit einem ſolchen Menſchen/ dem es ſchwer düncket zu wandeln auf GOttes Wegen. Warum düncket ihm das ſchwer zu ſeyn? Darum weil der Glaube nicht im Hertzen iſt; weil der Menſch nicht geſund/ ſondern kranck iſt im Glauben Tit. I, 13. II, 2. Wann er aber nun erſt wird geſund im Glauben werden/ ſo wirds ihm auch leicht ſeyn auf GOttes Wegen einher zu gehen; Dann das iſt/ wie Johannes ſagt/ die Liebe zu GOtt/ daß wir ſeine Gebot halten/ und ſeine Gebot ſind nicht ſchwer/ 1. Joh. V, 3.

Chemnitii Beſchreibung der Ordnung/ in welcher der Glaube entſtehet.

Damit du aber deſto beſſer verſtehen mögeſt/ was das ſey/ und auf ſich habe/ wann Chriſtus ſpricht; Wer an mich glaubet/ der wird nicht gerichtet: ſo will ich ſolches aus den Worten des gottſeligen Chemnitii, darinnen er die Ordnung/ wie es bey einem Menſchen/ der vor GOtt gerecht wird/ zugehe/ gar fein und deutlich ausgeleget hat/ erklären. Dann derſelbe ſagt: Bey einem ſolchen Menſchen werde zu erſt voraus geſetzet eine Erkänntniß der Sünden/ eine wahre Reu und Leid über dieſelben/ ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz/ da der Menſch nicht etwa nur ſeine äuſſerliche grobe Sünden und Laſter/ damit er GOtt beleidiget habe/ ſondern auch den innerſten verderbten böſen Grund ſeines Hertzens erkenne/ ſeinen Unglauben/ den Mangel der Furcht GOttes/ den Mangel der Liebe GOttes/ wie träge er zum Gebet ſey/ wie wenig er Liebe gegen ſeinen Nächſten empfinde/ und dergleichen mehr: Das andere ſey; daß der Menſch nun das Evangelium höre/ und ſo viel Wiſſenſchafft aus demſelben erlange/ GOtt der HErr wolle die Menſchen nicht gerne laſſen verloren gehen/ er wolle ſie gern im Himmel haben/ er liebe auch ſo weit die Sünder/ daß er ſie gerne wolle aus dem Verderben erretten: Darauf folge dann das dritte; daß ein ſolcher Menſch dieſer Evangeliſchen Wahrheit Beyfall gebe/ und bey ſich ſelbſt in ſeinem Hertzen und Gemüthe den Schluß mache/ GOtt der HErr meyne auch ihn damit. Und gleichwie alle/ die an JEſum Chriſtum glauben/ nicht ſollen verloren werden/ ſondern das ewige Leben haben; ſo wolle auch GOtt der HErr ihn nicht laſſen verloren gehen / ſondern aus ihm / da er ſeine Sünde erkennet / und mit bußfertigem Hertzen dieſelbe bereuet / gern ein Kind der Seligkeit machen: Daraus entſtehet noch ferner zum vierten ein Sehnen / Verlangen / Seuffzen und Girren nach der Gnade GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu / daß er mit wahrhafftigen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit ſpreche: Ach, wenn ich mich ſolcher Gnade GOttes auch getröſten könte! Ach daß ich mich deſſen erfreuen möchte in meinem Hertzen / daß GOtt der HErr mich armen Sünder wolle auch zu Gnaden annehmen!

Unter ſolchen Angſt- und Geburts-Schmertzen / ſpricht er / wird endlich der Glaube / und das völlige Vertrauen in dem Hertzen geboren.

Wo nun der Menſch dieſen Proceß nicht erfahren hat in ſeinem Leben / ſondern iſt von Jugend auf in den Gedancken dahin gegangen / er habe Glaubens genug an Chriſtum / ob er gleich ſeinem Fleiſch und Blut gedienet; da muß er wiſſen / daß der Glaube noch nicht in ſeinem Hertzen wohne / ſondern der Unglaube: Wo aber erſtlich die Anklage des Gewiſſens auf den Menſchen loß ſtürmet / und er da gleichſam ſiehet / wie der Stab über ihm ſoll gebrochen werden / dieweil er GOttes Zorn und Ungnade wohl verdienet habe / ſeufftzet aber und trägt ein Verlangen nach der Gnade GOttes / da wird der Glaube recht in ſeinem Hertzen gewircket; Denn nach ſolcher Begierde / Sehnen und Verlangen des Menſchen in ſeiner Seelen geſchicht endlich / daß er ſeine Augen von dem ſchrecklichen Anblick der Sünden abkehret / und ſie einfältig auf JEſum Chriſtum ſeinen Heiland / auf ſeine Wunden / und auf ſein Verdienſt richtet / und alſo die Zuverſicht faſſet in ſeinem Hertzen / GOtt der HErr / der die Welt ſo ſehr geliebet hat / daß er ſeinen eingebornen Sohn für ſie dahin gegeben / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verloren würden / werde nun auch ihn aus lauter Gnade und unendlichen Erbarmen / um Chriſti und deſſen Wunden willen / zu Gnaden / und zu einem Kind und Erben der ewigen Seligkeit annehmen / ob er wol um ſeiner Sünden willen nichts anders ſey / als ein Kind der Höllen und Verdammniß. Siehe / in ſolcher Zuverſicht nun ſtehet der wahre lebendige Glaube: und wo derſelbe wahrhafftig bey dem Menſchen iſt / da iſt auch die Rechtfertigung geſchehen; da iſt er nicht mehr unter GOttes Zorn und Fluch / ſondern er iſt nunmehro ein Kind der Gnaden; da iſt das Blut-Urtheil aufgehoben; es wird dem Menſchen zugeruffen / er ſolle nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben.

Vorbild von der ehrnen Schlange.

Das hat uns unſer Heiland lehren wollen / wann er ſich beziehend auf das Vorbild im Alten Teſtament / gleich vor unſern Text-Worten ſpricht: Wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat / alſo muß des

Menſchen Sohn erhöhet werden / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben. Da nemlich die Jſraeliten verdroſſen wurden auf dem Wege in der Wüſten / und redeten wider GOtt und wider Moſen; Warum haſt du uns aus Egypten geführet / daß wir ſterben in der Wüſten? Denn es iſt kein Brod noch Waſſer hie / und unſerer Seele eckelt über dieſer loſen Speiſe: Da ſandte der HErr feurige Schlangen unter das Volck / die biſſen das Volck / daß ein groß Volck in Jſrael ſtarb; da kamen ſie zu Moſe und ſprachen: Wir haben geſündiget / daß wir wider den HErrn / und wider dich geredt haben / bitte den HErrn / daß er die Schlangen von uns nehme: Moſe bat für das Volck / da ſprach der HErr zu Moſe; Mache dir eine eherne Schlange / und richte ſie zum Zeichen auf / wer gebiſſen iſt / und ſihet ſie an / der ſoll leben. Da machet Moſes eine eherne Schlange / und richtet ſie auf zum Zeichen / und wann iemand eine Schlange biß / ſo ſahe er die eherne Schlange an und bliebe leben. 4. B. Moſ. XXI, 5-9. Das iſt nun uns zu einem Vorbilde geſchehen / daß / gleichwie uns alle die hölliſche Schlange in dem Paradieß gebiſſen / das iſt / in die Sünde geſtürtzet / daran wir des ewigen Todes ſterben müſten / wo uns GOtt nicht durch Chriſtum lieſſe heilen / daß / ſage ich / alſo der Menſch ſolches Schlangen-Biſſes recht innen werde: Dann der Menſch will ſich ſolchen Schlangen-Biß immer ſo gefährlich und greulich nicht einbilden / ſondern beredet ſich ſo gar gern / er habe ein gutes Hertz / und wenn er äuſſerlich ein Chriſt heiſſet / dencket er / das ewige Leben werde ihm nicht fehlen; Da muß er aber durch die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes in ſeinem Hertzen ſolchen Schlangen-Biß fühlen und erkennen / daß er innen werde / was für ein Kräutlein er ſey? Was für eine gifftige Schlange er in ſeinem Buſen trage? Was für ein falſches tückiſches Hertz er habe? Wie geneigt er ſey zu allem Böſen / wie träge er hingegen zu allem Guten ſey? Ja er muß auch innen werden / wie ihm der Schlangen-Biß ein rechter Todes-Biß ſey / daß er bey ſich ſelbſt erkenne / wie er anders nichts als den Tod und die Verdamniß verdienet / und noch wircklich in einem unſeligen und verdammlichen Zuſtande ſtehe: Welches ihn denn in ein Trauren und Zagen ſetzet. Und wenn er hierinnen ſtehet / ſo wird ihm als einem bußfertigen Sünder im Evangelio zugeruffen / daß er ſich umwende / und im Glauben auf JEſum Chriſtum / den gecreutzigten / und auf deſſen Leiden und Sterben ſehe / und da alle Hoffnung ſetze auf dieſen JEſum / der zu einem Mittler geſetzet iſt zwiſchen GOtt und den Menſchen / ja daß / weil er für ſich ſelbſt müſte verloren ſeyn / Chriſtus JEſus aber ihn allein kan gerecht und ſelig machen / er demüthiglich mit Bitten und Flehen in gläubiger

Zuverſicht ſich zu ihm nahe/ und denſelbigen bitte/ daß er ihn wolle vertreten bey ſeinem himmliſchen Vater. Nahet er ſich alſo in dem Blute des HErrn JEſu zu dem himmliſchen Vater/ und gläubet dem Worte GOttes/ daß er ihn in Chriſto zu ſeinem Kinde annehmen werde; ſo wird er von ſeinen Sünden frey-loß- und ledig-geſprochen; Da heißt es/ wie hier ſtehet: **Wer an ihn gläubet/ der wird nicht verloren noch gerichtet/ ſondern ſoll das ewige Leben haben**; Da iſt dann der Menſch vor GOtt gerechtfertiget von ſeinen Sünden. Wenn er auch noch mit mancherley Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er nur in dieſen beyden Stücken nicht gefehlet/ nemlich erſtlich/ daß er den rechten Mittler ergriffen/ JEſum Chriſtum ſeinen Heiland: zum andern/ daß bey ihm keine Heucheley iſt/ und er es ernſtlich und hertzlich mit GOtt und ſeiner eigenen Seelen Heil meynet/ und die Vergebung ſeiner Sünden von Hertzen-Grund und in der Wahrheit verlanget: So ſind ihm ſeine Sünden wahrhafftig vergeben/ und wird vor GOtt dem HErrn gerecht geſprochen/ ob er es gleich nicht flugs ſo empfindlich und kräfftig in ſeiner Seelen fühlet.

Gleichniß von einem, der zum Tode verurtheilet worden und Gnade erlanget.

Hier gehet es zu wie mit einem armen Sünder/ der zum Tode verdammet iſt. Wann ein ſolcher zum Thor hinaus-geführet wird/ daß er entweder gehangen/ oder geköpffet/ oder ſonſt mit einer Lebens-Straffe beleget werde; So erwartet er in lauter Angſt das letzte Todes-Urtheil/ er weiß in ſeinem Gewiſſen/ daß er den Tod verdienet habe/ es wird ihm ſein Verbrechen vorgeleſen/ er muß es mit ſeiner Bekäntniß nochmals bekräfftigen/ damit er ſich ſelbſt des Todes ſchuldig bekenne. Wann er nun verurtheilet/ der Stab über ihm gebrochen/ und das Urtheil bekräfftiget iſt; es wird ihm aber unverhofft zugeruffen/ Gnade: Wie iſt wol einem ſolchen Menſchen zu Muthe? Alle andere ſo zugegen ſind/ die das Spectacul haben mit anſehen wollen/ nehmen das Wort nicht ſo zu Hertzen/ als der/ der ſelbſt jetzt den letzten Streich erwartet/ nachdem er das Blut-Urtheil über ſich ſelbſt hat ſprechen hören: Wann der höret: Gnade/ ſo gehet ihm dieſes Wort vor allen andern zu Hertzen. Alſo auch/ wann man von der Rechtfertigung prediget in Gegenwart des rohen Hauffens derer/ die noch nicht für ihren Sünden erſchrocken/ annoch irdiſch geſinnet/ und in dem Welt-Weſen erſoffen ſind; die fühlen nichts von dem tröſtlichen Wort/ Gnade/ wollen dennoch alle auch mit zum Himmel eingehen/ ſagen auch/ wir tröſten uns der Gnade GOttes: Aber ein erſchrockenes gedemüthigtes Hertz das ſeine Sünden recht erkannt und bereuet hat/ und vor dem Zorn und Gerichte GOttes erſchrocken iſt/ und wohl empfunden/ daß es ſich ſelbſt vor GOtt nicht hat rechtfertigen können/ ein ſolches Hertz/ ſage ich/ kan ſich freuen über die Gnade GOttes/ und preiſet GOtt in wahrer Demuth/

daß derſelbe ihn aus lauter Gnaden um Chriſti willen gerecht mache. Sieh lieber Menſch/ ſo muſt du die Rechtfertigung erkennen und verſtehen.

Ungläubige liegen ſchon ietzt unter dem Gericht GOttes.

Unſer Heiland thut nun auch den Gegenſatz hinzu und ſpricht: Wer aber nicht gläubet/ der iſt ſchon gerichtet. Das iſt eine merckliche Rede. Die Menſchen dencken/ wann ſie vors jüngſte Gericht kämen/ dann würden ſie erſt gerichtet werden. Aber hie lehret Chriſtus/ daß ein jeder Menſch/ der noch in einem fleiſchlichen und irdiſchen Sinn ſtehet/ ſein Elend noch nicht erkannt/ ſeine Sünde noch nicht ernſtlich bereuet hat/ und noch nicht in einen wahren Glauben an Chriſtum eingedrungen iſt/ ſchon wircklich unter dem Zorn und Gerichte GOttes lieget.

Solten dieſes diejenigen Menſchen/ die noch in einem unbekehrten Zuſtande ſind/ erkennen/ daß ſie ſchon dem Gerichte GOttes unterworffen/ ja/ nach dem Ausſpruch Chriſti bereits gerichtet ſeyn/ ſo würden ſie gewißlich nicht ſo ſicher/ ſo ſchläfferig und kaltſinnig dabey ſeyn/ nicht ſo obenhin daran gedencken noch ſo frech davon reden/ ſondern ſie würden ſich um eine gründliche Aenderung ihres Zuſtandes mehr bekümmern/ damit ſie das Gerichte GOttes vom Halſe loß würden/ und ſich auch der Vergebung der Sünden in der Wahrheit erfreuen könten; wie diejenigen ſich derſelben billig erfreuen/ die ſich mit wahrhafftig bußfertigen und gläubigen Hertzen zu JEſu Chriſto bekehret haben.

Anderer Theil.

II. Wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht ſeyn noch beſtehen könne.

WIr haben denn nun auch zum II. abzuhandeln/ wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht ſeyn/ noch beſtehen könne. Denn dieſes wird in unſerm Evangeliſchen Text eben ſo deutlich gelehret/ als das erſte/ ſo wir bishero betrachtet haben. Jnmaſſen unſer Heyland ferner ſpricht: Das iſt aber das Gerichte/ daß das Licht in die Welt kommen iſt/ und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr denn das Licht/ denn ihre Wercke waren böſe. Woraus man ja klärlich ſiehet/ daß der liebe Heyland vorher nicht von einem ſolchen Glauben geredet/ der das Hertz der Menſchen in eben dem Zuſtande laſſe/ worinnen es vorhin geweſen/ und alſo keine Veränderung des Hertzens mit ſich bringe. Denn was will er mit dieſen Worten anders ſagen/ als daß diejenigen Menſchen unter dem Gerichte GOttes bleiben/ die ſich von der Finſterniß ihrer todten Wercke zum wahren Licht nicht wollen bringen laſſen? Soll nun dieſe Rede die vorigen Worte Chriſti nicht aufheben/ da er geſaget hat/ wer an ihn glaube/ ſolle das ewige Leben haben/ ſo muß ja folgen/ daß eben dieſes die Art und Eigenſchafft des Glaubens mit ſich bringe/ daß der Menſch aufhöre/

die Finſterniß mehr zu lieben / als das Licht/ ſich ernſtlich von ſeinen bisherigen böſen Wercken/ Worten und Gedancken bekehre/ und ſein Hertz durch die Wirckung des Heiligen Geiſtes verändern laſſe: Wenn aber der Menſch in der Bosheit/ Trügerey/ Falſchheit und Lüſten ſeines Hertzens bleibe / ſo könne kein wahrer Glaube bey ihm ſeyn/ und folglich könne er ſich nicht damit tröſten/ daß er durch den Glauben/ der ſich bey ihm befinde/ das ewige Leben haben werde. In welchem Sinn denn auch Paulus ſpricht: Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft wider GOtt / Röm. VIII. 7. d. i. ſo lange einer ſeinen fleiſchlichen Sinn behält/ und nicht gantz anders/ nemlich geiſtlich/ geſinnet wird/ ſo hat er GOtt nicht zum Freunde/ kan ſich ſeiner Gnade im geringſten nicht getröſten/ und hat auch ſelbſt im Grunde ſeines Hertzens keine wahre Liebe zu GOtt/ ſondern haſſet ihn vielmehr/ ob er ſich gleich einbildet/ er liebe GOtt/ und werde von GOtt wieder geliebet.

Demnach muß der Menſch wiſſen/ daß es kein wahrer Glaube ſey/ den er zu haben vermeinet/ wenn er nicht in ſeinem Hertzen die Sünde haſſet/ die er vorhin geliebet/ noch das Gute liebet/ das er vorhin gehaſſet hat. Denn ein Hertz/ in welchem der Heilige Geiſt den wahren lebendigen Glauben wircken will/ gewircket hat/ muß ja nothwendig alſo beſchaffen ſeyn/ daß es ſein Sünden-Elend nicht obenhin/ ſondern gründlich/ und mit wahrer Reu und Leid erkenne/ nach der Gnade GOttes ein hertzliches Verlangen trage/ an der Sünde nunmehr einen Abſcheu habe/ als wodurch es GOttes Zorn und Ungnade auf ſich geladen/ und der ewigen Verdamniß ſchuldig worden. In einem Hertzen/ das alſo mit Reu und Leid gekräncket iſt/ wird der wahre Glaube gewircket. Wie iſt es denn nun möglich/ daß bey einer ſolchen Beſchaffenheit des Hertzens der Menſch noch ferner in ſeiner bisherigen Finſterniß verharren/ oder in ſeinem Hertzen ungeändert bleiben wolle? Wie kan es nunmehr anders ſeyn/ als daß er ſich aus der Finſterniß nach dem Licht ſehne/ und nichts mehr wünſche/ als daß er in einen gantz andern Zuſtand komme/ der von dem Zuſtande/ in welchem er bishero geweſen/ ſo weit als das Licht von der Finſterniß unterſchieden ſey?

Da ihn GOtt nunmehro zur Buſſe gebracht hat/ ſo iſt er ja davon völlig überzeuget/ daß er bishero in der Finſterniß gewandelt/ ob ers gleich vorhin nicht gewuſt noch geglaubet. Denn da hat er zwar gemeynet/ er gienge auf rechtem Wege/ ſonderlich wenn er ſeines äuſſerlichen Berufs abgewartet/ und ſich dabey für groben Sünden/ ſeinem Bedüncken nach/ gehütet; ja er hat ſich damit ſelbſt getröſtet/ und bey ſich ſelbſt gedacht: Ich thue ja das/ was GOtt befohlen hat/ und was auch andere fromme Chriſten thun/ und lebe nicht in groben Laſtern/ wie ich wol dieſe und jene weiß / die darinnen leben;

darum werde ich ja ein guter Chriſt ſeyn / und mich der Gnade GOttes und ewigen Seligkeit zu erfreuen haben. Bey ſolcher Einbildung und ſelbſt gemachten Troſt aber hat er in einer ſolchen Blindheit geſteckt / daß er nicht geſehen / wie er in allen ſeinem Thuen und Laſſen nicht GOttes Ehre geſuchet/ſondern ſich ſelbſt zu ſeinem Ziel geſetzet/wie er nicht lauterlich dahin getrachtet/daß der Wille GOttes durch ihn geſchehe / und der Name GOttes durch ſeinen Dienſt bey den Menſchen verherrlichet werde/ ſondern vielmehr ſich ſelbſt geſuchet groß zu machen/ und gleichſam ſein eigener Götze geweſen und ſich ſelbſt angebetet; wie er auch nicht in hertzlicher und ungefärbter Liebe gegen ſeinen Nächſten geſtanden und deſſen Beſtes ohne Eigen-Nutz geſuchet/ſondern immer ſeinen eigenen Vortheil vor Augen gehabt/und ſeine Gemächlichkeit/ gute Tage, Wolluſt/ Ehre/ Freundſchafft bey der Welt/ und dergleichen/dem von GOtt erfoderten Liebes-Dienſt / den er ſeinem Nächſten aus reinem Hertzen erweiſen ſollen / vorgezogen. In Summa / daß er ihm ſelber gelebet/und das Seine geſuchet/wodurch er unmittelbar wider der heilſamen Lehre ſchnurſtracks entgegen geweſen/nach welcher es heiſſet: Chriſtus iſt darum für alle geſtorben/auf daß die/ſo da leben/hinfort nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. 2. Cor. V. 15. Und: Ein jeglicher ſehe nicht auf das Seine/ ſondern auch auf das/das des andern iſt. Phil. II, 4.

Dannenhero iſt ihm nun in ſeiner Seele offenbar / daß er bisher nicht nach der Richtſchnur des Worts GOttes / ſondern nach dem Gutdüncken ſeines eigenen Hertzens dahin gelebet/in der Finſterniß herum gegangen/ mit der Hand getappet / daß er nicht gewußt / wo er hingegangen. Er erkennet nunmehro/wie ſchändlich er ſich betrogen/indem er gedacht / er machte es ja ſchon recht gut/wenn er nur äuſſerliche Wercke thäte/zur Kirchen/zur Beichte/zum heiligen Abendmahl gienge/ſeinen Morgen- und Abend-Segen läſe/bisweilen den Armen auch etwas gäbe und dergleichen; wie übel er gethan/daß er auf ſolche äuſſerliche Wercke heimlich ſein Vertrauen geſetzet/und wol darauf getrotzet daß er um deswillen ein beſſerer Chriſt ſey als andere. Nun er aber zur Erkäntniß ſeines verderbten Hertzens gebracht/ und von GOtt in den Bußkampf hineingeführet/ſo ſiehet er ſolches ſein bisheriges Thun in einem viel tieffern Grunde an/ und erkennet/ daß ein ſolches im äuſſerlichen geführtes Chriſtenthum/ dabey das Hertz immer ungeändert geblieben/ nichts anders ſey/als ein ſubtiles Pabſtthum/ da der Menſch ſein Vertrauen nicht lauterlich auf Chriſtum und deſſen hochtheures Verdienſt / ſondern auf ſein eigen Thun ſetzet. Denn ob er gleich mit dem Munde ſpricht: Ich glaube an den HErrn JEſum/und werde durch ſein Verdienſt gerecht/ſo ſetzt er [illegible] Kirchen / zur Beichte und zum [illegible] ſeinen ſündlichen Zuſtand vorſtellen will / ſpricht er: Was habe ich denn böſes? Ich hure nicht / ich ſtehle nicht / morde nicht / raube nicht / u. d. g. in welchem Regiſter der groben Sünden er doch insgemein was thut / davon er ſich nicht frey ſprechen kan. Antwortet man / es ſey nicht genug / daß er nicht böſe Wercke thue / er müſſe [illegible] ein Chriſtenthum beweiſen / ſo ſpricht er ferner: Ich ja / ich bete den Morgen- und Abend-Segen / verſäume des Sonntags nicht gerne die Predigt / ich habe manchen Menſchen gutes gethan / ſo gehe ich auch fleißig und zur rechten Zeit zur Beichte und zum heiligen Abendmahl. Damit ſolls ausgerichtet ſeyn. Iſt man damit nicht zufrieden / ſondern bezeuget ihm / es gehöre mehr dazu / ein wahres Kind GOttes zu ſeyn / er ſey noch in keinem Zuſtande / darinnen er ſelig werden könte; ſo erzürnet er ſich wol darüber / und meynet / ihm geſchehe groß Unrecht / dencket wol gar / es ſey eine teufliſche Anfechtung / wenn ihm ein Zweiffel aufſteiget / ob er in einem ſeligen Zuſtande vor GOtt ſich befinde.

In ſolcher Verblendung des Sinnes und in ſo groſſer Finſterniß hat der Menſch gelebet / bevor er in die ernſtliche Buſſe hinein geführet worden. Da aber hat ihm GOtt die Augen geöffnet / daß er ſiehet / wie weit er bey allem ſolchen äuſſerlichen Schein des Chriſtenthums von der Krafft deſſelben / und von aller wahren Gemeinſchafft mit GOtt entfernet geweſen. Nun giebt ers gerne zu / daß er bisher noch nicht bekehret geweſen / daß er kein wahres Kind Gottes zu nennen geweſen ſey / und daß ſein Zuſtand nichts getauget. Nun ſiehet er nichts als Sünden vor ſich / wenn er ſein voriges Weſen betrachtet; nun drücket ihn der Zorn GOttes / nun erſchrecken ihn die Drohungen des Geſetzes / nun beuget er ſeine bisher ſtarrende Knie / und lernet das Miſerere mei, Erbarme dich mein o HErre GOtt / trotzet nicht mehr auf ſeinen vermeynten Glauben und gutes Gewiſſen / ſondern ihm iſt um Troſt bange / und ſuchet denſelben in wahrer Armuth des Geiſtes. Und da er nun alſo in reuigem Hertzen über ſeinen bisherigen verkehrten Zuſtand mit brünſtigem Verlangen / Gebet und Flehen ſich zu GOtt wendet / und die Vergebung aller ſeiner Sünden von ihm bittet / auch dieſelbige in dem heiligen theuren Blute Chriſti / als womit ſeine Sünden gebüſſet und bezahlet ſind / ſuchet / ſo wird unter ſolchem Kampf der Glaube in ſeinem Hertzen je mehr und mehr angezündet / geſtärcket und befeſtiget / und der Heilige Geiſt machet in ſeinem Hertzen die rechte Application des Troſtes des Evangelii / daß er dadurch der Vergebung ſeiner Sünden und der Gnade GOttes in ſeiner Seele verſichert / aufgerichtet / getröſtet / erquicket und erfreuet wird. Da iſt dann aller Ruhm der bisherigen Frömmigkeit [illegible] rechtfertiget er ſich nicht mehr ſelbſt / ſondern Chriſtus iſt ſein einiger Ruhm / welchen ihm GOtt hat vorgeſtellet zu einem Gnadenſtuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. Nunmehro ſchweben die Worte Chriſtus / Vergebung der Sünden / Gnade GOttes / Glaube / Chriſti Blut und Verdienſt / Gerechtigkeit / Seligkeit und dergleichen / nicht mehr auf der Zungen allein / ſondern ſie werden durch die Erleuchtung des Heiligen Geiſtes recht im Grunde des Hertzens erkannt / mit Demuth in ſeiner eigenen Erfahrung geſchmecket / und der bußfertige und gläubig gewordene Menſch weiß nun mit Wahrheit zu ſagen / was für ein Unterſchied ſey zwiſchen Einbildung und Krafft / zwiſchen Wort und Weſen / zwiſchen einem Maul-Chriſten und Hertzens-Chriſten.

Rom. 3, 25.

Wie nunmehro ſein Hertz / wenn es mit GOtt zu thun hat / und ſich vor deſſen Gerichte darſtellet / ſich lauterlich und allein auf die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum geſchehen iſt / beruffet / und in keinem andern als in Chriſto und durch ſeine Gnade gerecht und ſelig zu werden begehret / wohl wiſſend / daß kein lebendiger Menſch in eigener Gerechtigkeit vor GOtt gerecht ſey / und daß dem Gerichte GOttes viel etwas wichtigers müſſe entgegen geſetzet werden / als was ein Menſch aufbringen kan: alſo findet er nun auch eine groſſe Veränderung / die GOtt durch ſeinen Geiſt bey ihme geſchaffet / dergeſtalt daß er in Betrachtung ſeines vorigen und gegenwärtigen Zuſtandes wol von ſich ſagen kan / daß er ein anderer Menſch worden / als er geweſen.

Thorheit der Ehre.

Vorhin ſuchte er die Ehre in dieſer Welt / und wolte von Menſchen gerne groß und hoch geachtet ſeyn / auch Reichthum und Wolluſt; Nun ſpricht er aber aus dem Grunde der Wahrheit / ſo in ſeinem Hertzen iſt: Was iſt doch die Ehre dieſer Welt? Wenn ich gleich von allen Menſchen in der Welt geehret würde / und ſie mich alle mit einander hoch hielten / ey was hilfft es mir doch / wenn ich nicht bey GOtt geehret bin? So weit iſt ein ieglicher geehret / ſo weit GOTT mit ihm iſt / und ihn als ſein Kind erkennet; vor demſelbigen aber gilt es alles nichts / daß wir von Menſchen / die ſo wohl Erde und Koth ſind / als wir / und eben ſo wol ſterben müſſen / als wir / geehret werden. Ein Käyſer oder König / der über viele herrſchet / wann er geſtorben iſt / ſtincket eben ſo wie andere Menſchen / daß man die Naſe vor ihm zuhalten muß; da weiſet ſichs aus / daß er eben ſo ein elender Wurm und arme Made ſey / als ein anderer Menſch. Was hilfft ihm denn da alle Ehre / ſo ihm in der Welt erzeiget worden? Doch iſt der Menſch ſo blind / daß er keine Schmach will leiden / und keine Verachtung will haben / ſondern nur über ſeine Ehre / Reſpect und Reputation in der Welt halten will / ja um deßwillen ſich nicht zu GOtt bekehret / damit er nicht um des Namens Chriſti willen geſchmähet werde. Sihe /

das iſt lauter Blindheit/ Finſterniß und Schatten des Todes/ worinnen die Menſchen ſitzen.

Und warum ſtrebet man doch nach Reichthum/ was hilfft uns doch der Reichthum und der Pracht? Wenn wir Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns begnügen: Denn es iſt ein groſſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm begnügen/ ſpricht Paulus 1. Tim. VI, 6. 8. Man lebet nicht davon/ daß man viel Güter habe/ ſpricht Chriſtus Luc. XII, 15. Muß nicht der Menſch alles das/ was er erjaget hat/ endlich andern und zum öfftern lachenden Erben zu Theil werden laſſen? Iſt das nun nicht eine dicke ſchreckliche Finſterniß/ wenn der Menſch den ewigen Reichthum/ da er in GOtt und an ſeiner Seelen reich werden könne/ nicht ſuchet?

des Reichthums,

Luc. 12, 21.

Endlich was ſtrebet doch der Menſch nach der zeitlichen Wolluſt/ die doch nichts iſt? Man ſuchet ſich einen guten Tag zu machen/ und ſein zeitliches Leben ſehr gemächlich zu führen/ welches doch gegen die Ewigkeit zu rechnen nur einen Augenblick währet; warum ſuchet man nicht vielmehr die rechte Ruhe und den Frieden des Hertzens/ warum ſihet man nicht dahin/ daß man des nagenden Wurms des Gewiſſens loß werden möge. Warum ſtrebt man nicht nach der Freude in dem Heiligen Geiſt/ durch welche man ſich über die Kindſchafft GOttes freuen/ und des darauf erfolgenden ewigen Erbes getröſten könne? Warum jaget man ſo vergeblich der irdiſchen Ruhe nach/ die doch nicht beſtehen kan/ ſondern in einem Augenblick verſchwindet/ ein bloſſes Schattenwerck und nichtige Ergetzlichkeit iſt/ die ewiges Hertzeleid nach ſich ziehet? Iſt das nicht eine abſcheuliche und greuliche Blindheit des menſchlichen Hertzens!

und der Wolluſt dieſes Lebens.

O! ſpricht ein vor dem Gerichte GOttes abſolvirter und gerechtfertigter Chriſt: o daß ich mit dem groſſen Hauffen ſo lange in ſolcher ſchändlichen Finſterniß geſtecket! aber o hochgelobet ſey GOttes heiliger Name/ daß er mich beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht! O des ſüſſen Lichts/ welches ſeine unendliche Erbarmung in meinem Hertzen hat aufgehen laſſen! Denn es hat mich durch die hertzliche Barmhertzigkeit meines GOttes beſuchet der Aufgang aus der Höhe/ und die heilſame Gnade GOttes iſt mir erſchienen/ da ich ſaß im Finſterniß und Schatten des Todes/ und hat meine Füſſe gerichtet auf den Weg des Friedens. Eben dieſelbe heilſame Gnade GOttes züchtiget und unterweiſet mich nun/ daß ich ſoll verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Tit. II, 12. Hinfort will ich dann durch die Gnade und Krafft deſſen/ der ſich über mich erbarmet hat/ keine andere Ehre ſuchen/ als bey GOtt/ um keinen andern Reichthum be-

Luc. 1, 78. 79.

kümmert ſeyn / als daß ich GOtt haben möge / keine andere [illegible] als die reine Wolluſt / die die Gemeinſchafft GOttes und ſeines [illegible] mit ſich bringet; die Schmach Chriſti will ich lieber erwehlen / als die vergängliche Ergetzung der Sünden / mit Chriſto will ich lieber Armuth tragen / als meine Seele in der Gefahr wiſſen / daß der Saame des Wortes GOttes durch den irdiſchen Reichthum erſticket werde. Chriſti Creutz will ich lieber [illegible] täglich auf mich nehmen / als in den weltlichen Lüſten meine [illegible]: So ſehr ich vorhin die Finſterniß geliebet habe / ſo ſehr will ich nunmehr das Licht der Welt / Chriſtum / lieb haben / [illegible] er mich ſelbſt geliebet hat / der mich auch darinnen durch ſeine Krafft erhalten wird. So böſe vorhin meine Wercke geweſen / ſo ſehr will ich mich hinfort guter Wercke befleißigen / ja ich will noch zehen mal fleißiger ſeyn Gutes zu thun / als ich vorhin geweſen bin Böſes zu thun / ſintemal ich nunmehro GOttes Werck bin / geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken / zu welchen mich GOtt zuvor bereitet hat / daß ich darinnen wandeln ſolle.

Eph. 2, 10.

Auf dieſe und dergleichen Weiſe pfleget ſich ein gläubiges Kind GOttes auszudrücken / und zu erkennen zu geben / wie ſein Glaube / den GOtt in ihm gewircket / und ſeine Erleuchtung [illegible] / eine wahrhafftige Hertzens-Aenderung verurſachet hab. Glaube / [illegible] und die Beſſerung ſein mit einander überein.

Ermahnung zur Prüfung.

Ach prüfet euch doch die ihr dieſes vernehmet. Womit gehen wol eure Gedancken um? Hat wol euer Hertz die empfindliche Sorge / wo ihr eure Seele ewig laſſen wollet? Bekümmert ihr euch wol darum / daß ihr zu GOtt kommen / ewig bey ihm ſeyn / und ſeiner ewigen Freude und Herrlichkeit genieſſen möget? Suchet ihr wol mit höchſter Sorgfalt alles / was hieran hinderlich iſt / zu vermeiden? Iſts wol täglich eure größte Sorge / daß ihr wahrhafftig in dem Stande der Gnaden erfunden werdet? Prüfets und bedencket / was euer Gewiſſen dazu ſaget. Leider! es iſt ja von den meiſten noch immer wahr: Die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr denn das Licht; und daß ſie die Finſterniß mehr denn das Licht lieben / und ihre Wercke böſe ſind / wiſſen ſie auch von keiner Hertzens-Aenderung / und wollen dennoch den Namen haben / als glaubeten ſie an Chriſtum / wären durch den Glauben an ihn gerechtfertiget / ſtünden in der Gnade GOttes / würden nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Dieſe Einbildung iſt die allergefährlichſte / und ſo man ſoll daraus errettet werden / ſo iſt zum allerhöchſten vonnöthen / daß man aus GOttes Wort unterrichtet ſey und erkenne / wie der Glaube ohne wahre Veränderung des Hertzens nicht ſeyn / noch beſtehen möge.

Fernerer Beweiß, daß der Glaube nicht könne ohne Aenderung des Hertzens ſeyn.

Und eben das beweiſen nun auch die folgende Worte Chriſti in unſerm Text: Wer arges thut/ der haſſet das Licht/ und kömmt nicht an das Licht/ auf daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden. Das Licht iſt Chriſtus/ als welcher iſt das wahrhafftige Licht/ welches alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen. Wer denn nun Arges thut/ der haſſet dieſes wahrhafftige Licht/ nemlich Chriſtum/ und kömmt nicht an dieſes Licht oder zu dieſem Lichte/ d. i. er kömmt nicht zu Chriſto. Joh. 1, 9. Das [illegible] kein [illegible] leichtlich bereden laſſen/ daß er ſolte Chriſtum [illegible] der Welt [illegible] vielmehr [illegible] Kirche ein [illegible] auch Chriſtum/ und würden ja nimmermehr ſo boßhafftig ſeyn/ daß ſie ihn haſſen ſolten; aber hier iſt der klare Ausſpruch Chriſti/ daß ein ſolcher/ der Arges thut/ d. i. mit Wiſſen und Willen wider Gottes Gebot [illegible] in ſeinem Hertzen heget/ und in [illegible] Triebe ſeines Fleiſches und Blutes nachzuhängen/ [illegible] wahrhafftig haſſe. Zum Exempel: Iſt jemand ſtoltz und hoffärtig/ iſt iemand zornig und rachgierig/ iſt iemand unkeuſch und geitzig/ [illegible] Chriſtum das wahrhafftige Licht; und dieſer Haß gegen Chriſtum [illegible] der Menſch nicht weiß und erkennet/ iſt im Grunde [illegible] Augen offenbar. Darum iſts auch [illegible] ein ſolcher [illegible] dem Glauben an den HErrn JEſum rühmet: Denn wie kan er an den glauben/ oder alle ſeine Zuverſicht auf den ſetzen/ welchen er im Grunde ſeines Hertzens haſſet? Ja ſo wenig als man von denen/ die Chriſtum ins Angeſicht ſchlugen/ und dabey ſprachen: Gegrüſſet ſeyſt Joh. 19, 3. du/ lieber Jüden König/ ſagen kan/ daß ſie an den HErrn JEſum geglaubet; ſo wenig kan man auch nach [illegible] Chriſti/ von einem Menſchen/ der Sünden thut/ und nach dem Fleiſche lebet/ ſagen/ daß er an Chriſtum glaube. Woraus denn abermals zu erkennen iſt/ wie der wahre Glaube einer ſolchen Art und Eigenſchafft ſey/ daß er eine gründliche Veränderung des Hertzens mit ſich bringet; und wo ſolche Veränderung ſich nicht befindet/ da ſey auch kein wahrer Glaube/ folglich keine Abſolution und Rechtfertigung von den Sünden/ ſondern lauter falſcher Troſt und Selbſt-Betrug [illegible].

Und wie könte man ſagen/ daß ein ſolcher/ der Arges thut/ oder bey ſeinem unveränderten fleiſchlichen Sinne bleibet/ an Chriſtum glaube? kömmet er doch nicht zu Chriſto/ wie wir gehöret haben/ daß Chriſtus ſpricht: der kömmt nicht an das Licht/ oder zu Chriſto dem Lichte. Kömmet er nicht zu Chriſto/ ſo hat er auch das Leben nicht. Denn Chriſtus ſpricht Joh. V, 40. Ihr wollt nicht zu mir kommen/ daß ihr das Leben haben möchret/ und Matth. XI. 28. ſpricht Chriſtus: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd! Ein ſolcher aber iſt nicht mühſelig und beladen/ die Sünde iſt ihm keine ſolche Laſt/ Beſchwerung und Noth/ daß er gerne vom Halſe loß ſeyn wolte; ſondern er dienet ihr vielmehr gern und willig; darum iſts kein Wunder/ daß er nicht zu Chriſto kömmt/ und bey ihm die wahre Erquickung und Ruhe für ſeine Seele ſuchet. So muß nun nothwendig bey der Bekehrung eine groſſe Veränderung des Hertzens vorgehen/ die ſich zuerſt darinnen zeiget/ daß dem Menſchen die Sünde/ ſo ihm bishero eine Luſt geweſen/ zu einer groſſen Laſt werde/ daß er ſagen könne: Meine Sünden gehen über mein Haupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden; ſonſt kommt der Menſch nicht einmal zu Chriſto/ daß er ihm ſein Elend klage/ und ihn um den wahren Glauben bitte/ geſchweige daß er wircklich an ihn glauben/ und in ſolchem Glauben ſich [illegible] freuen und tröſten ſolte. Der Menſch bedüncket ſich wol in ſeinem unbekehrten Zuſtande/ daß er zu Chriſto komme/ wenn er mit dem Munde zu ihm betet; aber das wird in der Heiligen Schrifft für kein wahrhafftiges kommen zu Chriſto gerechnet/ ſondern ſo ſpricht die Schrifft: Laſſet uns hinzu gehen mit wahrhafftigem Hertzen in völligem Glauben/ Hebr. X. 22. So muß dann eine rechte Wahrheit im Hertzen ſeyn/ ſoll es ein rechter Glaube ſeyn/ und ſoll der Glaube mit einer rechten Plerophorie und Gewißheit ſich auf Chriſtum gründen. Darum auch David im 32. Pſalm/ v. 1. 2. da er von der Rechtfertigung redet/ alſo ſpricht: Wohl dem/ dem die Ubertretungen vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt/ wohl dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ in deß Geiſt kein falſch iſt. Was iſt klärers/ als daß der Heilige Geiſt dieſe Worte/ in deß Geiſt kein falſch iſt/ um deßwillen bey die vorhergehenden Worte geſetzet habe/ damit man daraus lerne/ wie der Glaube/ der die Vergebung der Sünden von GOtt empfähet/ mit einem falſchen Hertzen und Geiſte nicht beſtehen könne?

Pſ. 38, 5.

Dannenhero ſo ſich auch jemand bedüncken läſſet/ er komme zu dem Artzte/ nemlich zu Chriſto/ und glaube an ihn/ hat aber noch ein falſches tückiſches Hertz/ oder es gehet ihm nicht wahrhaftig von Hertzen/ daß er ſich GOtt ergebe und zu ſeinem Dienſt aufopffern/ ſondern wolte wol gern den lieben GOtt zum Freunde haben/ will ſich aber auch die Welt drüber nicht zum Feinde machen/ noch von Sünden mit Ernſt abſtehen/ und ſein Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden/ ſo betreugt ein ſolcher ſich ſelbſt/ und ſo lange er ein ſolch unverändert Hertz hat/ hat er keinen Glauben/ und tröſtet ſich fälſchlich mit der Vergebung der Sünden. Denn der wahrhafftige und ernſtliche Haß gegen alle Sünde und Ungerechtigkeit iſt erſt ein rechtes [illegible] Liebe [illegible] heiſſen.

Unſer Heiland ſetzet in dem [illegible] / warum ein ſolcher / der arges thut / nicht zu ihm komme / als [illegible] Licht / ſondern das Licht vielmehr haſſe / nemlich / auf daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden. Denn weil er die Sünde liebet / und in derſelben gern fortfahren will / ſo iſts unmöglich / daß er dem hold ſey / der ihn der Sünde wegen beſtraffen will; vielmehr iſt er ſo ferne davon / daß er zu einem ſolchen / der ihn ſtraffet / gern kommen ſolte / daß er ihn vielmehr meidet und fliehet / wie er kan. Woraus denn wiederum zu ſehen iſt / daß bey einem ſolchen Menſchen kein Glaube und keine Vergebung der Sünden iſt. Denn wer ungeſtrafft ſeyn will / der bleibet ein Narr / ſpricht Salomo in den Sprüchw. XII. 1. Narren aber und Thoren werden vom Heiligen Geiſt nicht diejenigen genennet / welchen es am natürlichen Verſtande fehlet / ſondern die Unglaubigen. Denn ſo ſtehet im XIV. Pſ. v. 1. Die Thoren ſprechen in ihrem Hertzen / es iſt kein GOtt. So ſind ſie nun Thoren ihres Unglaubens wegen. Wo aber der Glaube iſt / da hat er dieſe Art und Eigenſchafft / daß ſich der Menſch gerne ſtraffen läſſet / ja zu dem Ende zum Licht kömmet / auf daß ihm ſeine Fehler recht offenbar werden mögen. Darum iſt offenbar / daß der Glaube im Hertzen nicht ſeyn noch beſtehen könne / es ſey denn / daß in dem Hertzen ſich eine ſolche Veränderung finde / daß man ſich nun vom Licht gerne beſtraffen laſſe / da man vorhin ſich ſelbſt gerechtfertiget / und ſich in ſeinen Fehlern nicht beſtraffen laſſen wollen / ſondern ſie vielmehr zu vertheidigen und zu entſchuldigen geſuchet. Ein ſolcher / der ſich nicht will beſtraffen laſſen in ſeinen Sünden / iſt noch weit von der Buſſe; wie ſolte denn der Glaube bey ihm ſeyn?

Wer aber die Wahrheit thut / ſpricht unſer Heiland ferner / der kommt an das Licht / daß ſeine Wercke offenbar werden / denn ſie ſind in GOtt gethan / das iſt / wers rechtſchaffen meynet in der Wahrheit und ernſtlich GOtt ſuchet / der kommt / gedrungen durch die Erkentniß ſeiner Sünden / nicht aus Heucheley / ſondern mit einem aufrichtigen Hertzen zu Chriſto / bekennet demſelben ſeine begangene Sünden und die Verdorbenheit ſeines Hertzens / und iſt ihm nichts liebers / als daß ihm ſein Elend immer beſſer zu erkennen gegeben werde; darff ſich aber auch nicht fürchten / daß ihn Chriſtus werde von ſich ſtoſſen / als welcher wohl weiß / was in dem Menſchen iſt / und dennoch wohl ſiehet / daß es einem ſolchen bußfertigen Sünder um nichts anders zu thun iſt / als daß er in der Wahrheit ſeiner Sünden Vergebung und GOttes Gnade erlangen / und ein rechtſchaffenes gehorſames Kind GOttes werden möge. Ein ſolcher ſpricht: Erforſche mich GOtt / und [illegible] und erfahre/ wie ichs meyne/ und ſehe/ ob ich auf [illegible] und leite mich auf ewigem Wege. Pſ. CXXXIX, 23. 24. [illegible] da er hier in dem Gnaden-Reich zu Chriſto [illegible] Licht kommet/ und von demſelbigen erleuchtet und in der Liebe GOttes erwärmet wird/ und des Lichtes des Lebens genieſſet/ welchem er nachfolget/ daher auch immer mehr Freudigkeit gewinnet/ zu Chriſto im gläubigen Gebet zu kommen: alſo wircket auch Chriſtus in ihm ſolche göttliche Wercke/ welche demnach durch Chriſtum in GOtt gethan und um Chriſti willen GOtt angenehm und wohlgefällig ſind; und durch Chriſtum hat ein ſolcher Menſch denn auch die Zuverſicht in ſeinem Hertzen/ daß er ins Reich der Herrlichkeit kommen/ mit Chriſto vereiniget und diejenige Herrlichkeit ſehen und genieſſen werde/ die der himmliſche Vater Chriſto gegeben hat. Ob er denn wol weiß/ daß er bey dem lieben GOtt mit ſeiner Frömmigkeit nichts abverdienet/ und daß er/ wenn er auch alles gethan hätte/ was ihm befohlen iſt/ dennoch ſprechen müſſe: Ich bin ein unnützer Knecht/ ich habe gethan/ was ich zu thun ſchuldig war; ſo befleißiget er ſich doch/ daß er dem HErrn wol gefalle/ und iſt verſichert/ daß ſeine Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich ſey/ und das/ was in GOtt gethan iſt/ nicht werde verlohren werden. Und wie er ſich darüber freuet/ daß er hier zu Chriſto gekommen/ ſo iſt es ihm auch ein Troſt/ daß wir dermaleins alle müſſen offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti/ auf daß ein jeglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe. 2. Cor. V, 10.

Beſchluß. So bleibet es nun dabey/ daß der Menſch allein durch den Glauben an den HErrn JEſum gerechtfertiget wird und nicht durch die Wercke/ alſo daß die Wercke in den Articul der Rechtfertigung nicht einzumiſchen ſind/ ſondern der Menſch allein aus Gnaden um Chriſti willen gerecht und ſelig gemachet wird/ wie Chriſtus geſagt hat/ daß/ wer an ihn gläubet/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben empfahen ſolle; Und es bleibet nicht weniger auch dieſes eine ewige Wahrheit/ daß der wahre Glaube an Chriſtum/ durch welchen der Menſch gerechtfertiget wird/ einer ſolchen Art und Eigenſchafft ſey/ daß er ohne Veränderung des Hertzens nicht ſeyn noch beſtehen könne/ folglich auch eine wahre gründliche Gottſeligkeit mit ſich bringe/ welche die Verheiſſung hat dieſes und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. IV, 8. Iſt nun jemand in Chriſto/ ſo iſt er eine neue Creatur; das alte iſt vergangen/ ſiehe/ es iſt alles neu worden/ 2. Cor. V, 17. Wie viel nach dieſer Regel einhergehen/ über die ſey Friede und Barmhertzigkeit und über dem Iſrael GOttes. Gal. VI, 16.

Nun/ du heiliger GOTT und Vater im Himmel/ wir loben und preiſen deinen heiligen Namen für deine Barmhertzigkeit/ [illegible] uns auch anietzo verliehen haſt/ daß du uns dieſe theure Wahrheit von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Dir haſt laſſen verkündigen und erkennen. Wir bitten dich nun demüthiglich/ prüfe du aller und jeder Hertzen/ die dieſes Wort angehöret haben: auf daß ſie mögen in eine Sorge geſetzet werden für ihrer Seelen Heil und Seligkeit. Ja/ rühre du aller Menſchen Hertzen/ daß ſie erkennen mögen die Krafft deines Worts an ihren Seelen/ es nicht über ihre Hertzen hingehen/ ſondern es in den innerſten Grund ihrer Seelen gelangen laſſen. Ach HErr! erleuchte ſie mit dem Licht des Lebens; auf daß ſie ihre Sünde und Thorheit/ und bisherigen Unglauben mögen erkennen: Erleuchte ſie/ daß ſie mit wahrhafftigem Hertzen deine Liebe mögen erkennen/ damit du die Welt geliebet haſt von Anbegin; daß ſie das einige Mittel ihrer Seligkeit/ JEſum/ in wahrem Glauben ergreiffen. Wircke ſelbſt den Glauben in aller und jeder Hertzen! Ja/ erbarme dich über uns/ o du hochgebenedeyeter GOTT! daß wir hinfüro auch alle mögen unſern Glauben in der That und in der Wahrheit beweiſen: daß wir ja nicht das Licht/ JEſum Chriſtum/ haſſen/ ſondern daß wir die Wahrheit thun/ auf daß unſere Wercke mögen offenbar werden/ daß ſie in GOtt gethan ſind. Ach HErr! erbarme dich über uns: bringe uns naher und naher zu dem wahrhafftigen Lichte/ und erhalte uns in demſelben; erwärme/ ſtärcke/ nähre und heilige uns in demſelben ewiglich. Ach! erbarme du dich ſelbſt über die/ ſo dieſes Wort der Wahrheit jetzt vernommen haben/ und gib/ daß es nicht ohne Frucht und Segen bey ihnen ſeyn möge/ ſondern daß ſie mögen kommen zu dem Lichte/ JEſu Chriſto/ und bey ihm bleiben ewiglich! Amen! Amen!

Schluß-Gebet.

Am dritten Pfingſt-Feyertage.

Von dem Dienſt untreuer Lehrer.

Gehalten Anno 1698.

Der GOtt des Friedes / der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schaafe / durch das Blut des ewigen Teſtaments / unſern HErrn JEſum / der mache euch fertig in allem guten Werck zu thun ſeinen Willen / und ſchaffe in euch / was vor ihm gefällig iſt / durch JEſum Chriſt / welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Ebr. XIII. 20. 21.

Tit. 1, 7.

Ein Prediger muß unſträfflich ſeyn,

EIn Biſchoff ſoll untadelich ſeyn als ein Haushalter GOttes. Alſo / Geliebte in Chriſto / lehret Paulus aus Eingebung GOttes des heiligen Geiſtes Tit. I. v. 7. Und gleiches befiehlet er in der 1. Tim. III. v. 2. mit dieſen Worten: Ein Biſchoff ſoll unſträfflich ſeyn. Es iſt demnach hierinnen enthalten ein ausdrücklicher Befehl GOttes / indem es heiſſet: Ein Biſchoff ſoll, der muß unſträfflich und untadelich ſeyn / als ein Haushalter GOttes. Derjenige nun der das Lehr-Amt eingeſetzt / der will auch / daß es heiliglich geführet werden ſoll; welches denn von niemand anders geſchehen kan / als allein von ſolchen / die ſelbſt unſträfflich und untadelich ſeyn. Zwar muß ſolche Unſträfflichkeit und Untadelichkeit nicht angeſehen werden nach dem Urtheil der Kinder dieſer Welt. Denn das lehret uns ja ſolches das Exempel unſers HErrn und Meiſters ſelbſt. Es lehret uns das Exempel Johannis des Täuffers / und der Apoſtel des HErrn / ja auch aller Propheten / und Lehrer in dem alten Teſtament / daß ſie es am allerwenigſten der Welt recht gemachet haben / ſondern [illegible] derſelben getadelt worden ſind. Johannes iſt kommen / aß und tranck nicht / ſo ſagten ſie: Er hat den Teufel. Des Menſchen Sohn kam / aß und tranck / ſo ſprachen ſie: Wie iſt der Menſch ein Freſſer und Weinſäuffer / der Zöllner u. Sünder-Geſell: wie unſer Heiland ſelber darüber klaget Matth. XI. 18. 19. Sondern es muß vielmehr dieſelbige angeſehen werden nach dem wahren Erkäntniß derer / welche das Lehr-Amt nach dem Worte GOttes beurtheilen / und es mit erleuchteten Augen anſehen; und beſtehet dieſelbe alſo darinn daß nemlich diejenigen / welche das heilige Lehr-Amt führen / in der Wahrheit kein Laſter über ſich herrſchen laſſen / ſondern in den Fußſtapffen des Ertz-Hirtens

wie ſolche Unſträfflichkeit anzuſehen,

und worinnen ſie beſtehe,

ten Chriſti JEſu/ des Heilandes der Welt/ einhergehen: wie aus demjenigen/ was auf die angezogene Worte folget/ mit mehrern erhellet.

Dieſes iſt nun ſo wol in dem Alten als Neuen Teſtament die Ordnung unſers GOttes geweſen/ und muß auch noch bis auf den heutigen Tag feſte ſtehen/ und keinesweges aufgehoben werden. Ja eben um deß willen/ weil GOtt der HErr ſolches ſo ernſtlich geordnet/ hat er auch zu jeder Zeit gar ſehr darüber geeiffert/ wenn man von ſolcher ſeiner Ordnung abgegangen. Daher findet ſichs/ daß der Heilige Geiſt ſein Straff-Amt gegen keinen Stand ſchärffer und mit gröſſerem Nachdruck gebrauchet/ als gegen den Lehr-Stand/ [illegible] in demſelben das Verderben allezeit am aller ſchrecklichſten geweſen/ und den allergröſten Schaden und Unheil unter den Menſchen angerichtet hat. Denn man lieſt ſowol im Alten als neuen Teſtament/ daß die Männer GOttes getrieben von dem Heiligen Geiſt/ nimmer härtere Reden [illegible]/ als wenn ſie mit ſolchen zu thun gehabt/ welche das Lehr-Amt nicht in rechter Ordnung/ und nach dem Befehl GOttes/ ſondern nach eigener Wahl und ihrem eigenen fleiſchlichen Willen verwaltet haben. Inſonderheit findet man dieſes in denen Propheten. Wie ſcharff griff nicht Eſaias/ Jeremias/ Malachias/ Amos/ Zacharias und andere mehr ſolche Miethlinge? Ja man weiß keinen Propheten zu nennen/ der nicht am allermeiſten darüber geklaget haben ſolte. Alſo hat auch in dem Neuen Teſtament Johannes niemals eine ſchärffere Rede gehalten/ als er hielte gegen die Lehrer des Jüdiſchen Volcks/ die aus denen Phariſäern und Schrifftgelehrten beſtunden; dieſelbigen hieß er Schlangen- und Ottern-Gezüchte: und wenn unſer HErr und Meiſter/ Chriſtus JEſus/ der doch die Liebe und Sanfftmuth ſelbſt iſt/ und ſonſten die Sünder ſo gerne annahm/ mit denen zu thun hatte/ welche ſich vor Lehrer des Volcks ausgaben/ und doch in der That dem Volcke nicht recht vorleuchteten/ wie es ſeyn ſolte/ ſo griff er ſie mit den allerhärteſten Worten an/ wie aus den Evangeliſchen Hiſtorien nicht unbekant ſeyn ſoll. Eben dieſes findet man auch bey denen Apoſteln/ als welche in ihren Briefen offtermalen ſolche ſo ſcharff angegriffen/ daß es einem/ der die Wichtigkeit der Sache nicht genugſam erkennet/ zu viel geredet zu ſeyn ſcheinen möchte.

welche GOtt will fleißig beobachtet haben.

Worin der Heilige Geiſt den Lehr-Stand am ſchärffſten beſtraffet,

wie ſolches geſchehen durch die Propheten,

durch Johannem,

Matth. 3, 7. durch Chriſtum,

und durch die Apoſtel.

[illegible] ſoll es denn auch heut zu Tage Niemanden fremde vorkommen/ wenn man in ſolchen Fußſtapffen der Männer GOttes/ die beydes im Alten und Neuen Teſtament gelebet/ ja unſers HErrn JEſu Chriſti ſelbſt einhergehet/ und mit [illegible]/ wenn die heilige Ordnung unſers GOttes in dieſem Stück verkehret und verſtümmelt wird. Man ſol ſolches keines weges einem fleiſchlichen Eifer zuſchreiben/ ſondern vielmehr dem gött-

Wie die Beſtraffung des Lehr-Standes noch h. t. anzuſehen, lichen Eifer / welcher von treuen Lehrern erfordert wird / die den Schaden / der durch den Dienſt untreuer Lehrer geſchicht / mit erleuchteten Augen und wehmüthigen Hertzen anſehen und erkennen. Ferner ſoll man es der hertzlichen Liebe / welche ſie gegen die Seelen der Menſchen tragen / indem ſie dieſelbe auf alle Art und Weyſe ſuchen zu erretten / damit ja nicht eine eintzige derſelben verloren werden möge; und dann endlich der aufrichtigen Nachfolge Chriſti und ſeiner Apoſtel / die mit ihrem Exempel ihnen darinn vorgegangen ſind / zuſchreiben.

Warum dieſelbe noch itzo nöthig.

Und weil denn nun unſer Heiland JEſus Chriſtus in dem heute zu erklärenden Evangelio eine gar ſcharffe Straff-Predigt hält gegen die Lehrer göttlichen Worts; ſolche aber nicht unter denen Jüden / ſondern unter denen / die ſich Chriſten nennen / zu erklären verordnet iſt / ſo wollen wir auch anjetzo bey ſolchem Zweck bleiben; haben auch wol Urſach / indem wir bekennen müſſen / daß der Verfall der Kirchen von ihrer Heiligkeit / Gemeinſchaft und Reinigkeit / darinn ſie zu der Apoſtel Zeit geſtanden / kaum in einer Sache mehr offenbar ſey / als eben darinn / daß das Lehr-Amt ſo gar verdorben iſt. Das meyne ich aber nicht von dem Amte an ſich ſelbſt / ſondern von denenjenigen / welche daſſelbe führen / und den Seelen der Menſchen vorſtehen ſollen. Gewiß / wem GOtt ſeine Augen öffnet / der kan faſt ohne Thränen und übergroſſe Wehmüthigkeit nicht ausreden / wie viel Tauſend mal Tauſend arme Seelen verloren werden / nur aus der Schuld derer jenigen / die ſie führen ſolten; wie viel Tauſend mal Tauſend Seelen auf ſolche Weyſe verwahrloſet werden / die wol wären auf einen guten Weg kommen / wenn jemand wäre / der ſich ihrer mit Ernſt annähme / und ſie aus dem Verderben zu erretten ſuchte.

Weil nun der Schade ſo verzweiffelt böſe iſt / und gleichwol an der Beſchaffenheit der Lehrer ſo vieler Seelen Verluſt oder Erhaltung hanget / ſo iſt ja wol vonnöthen / daß man bey gegebener Gelegenheit davon rede und handele.

Zu was Ende von böſen Lehrern ſoll geredet werden.

Es iſt mein Zweck keinesweges / iemandes Perſon hier durchzuziehen und anzugreiffen / oder dieſen und jenen verhaßt zu machen; ſondern mein Zweck iſt einig und allein / das Wort unſers HErrn JEſu Chriſti in aller Lauterkeit / ſo / wie er es mir dißmal in mein Hertz und in meinen Mund legen wird / ja wie er es ſelbſt bereits in ſeinem Wort vorgeſchrieben hat / zu erklären; keinesweges aber weder aus Heucheley / oder aus Menſchen-Furcht und Gefälligkeit ſolches zu verhehlen / ſondern die runde Wahrheit vorzutragen / wie ſie an ſich ſelbſt iſt. Deßwegen iſt denn nun vonnöthen / daß euer Gebet ſich mit dem meinigen vereinige. So demnach jemand unter euch iſt / der von dem GOtt der Gnaden die Gabe des Gebets empfangen hat / der wende ſich mit mir zu dem HErrn / und bitte ihn mit mir um ſeine Gnade / und um die wahre Weißheit /

heit / ſo zur Abhandelung dieſer Sache gehöret / auch um die Krafft ſeines Heiligen Geiſtes / damit ſolches fürzutragende Wort nicht mit Schwachheit angenommen / ſondern mit Sanfftmüthigkeit in aller Hertzen gepflantzet werden möge / damit es unſere Seelen ſelig mache. Solches laſſet uns von GOTT dem HERRN demüthig erbitten in dem Gebet des heiligen Vater Unſers rc.

Evangelium Joh. X. v. 1-11.

WAhrlich / wahrlich / ich ſage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall / ſondern ſteiget anders wo hinein / der iſt ein Dieb und ein Mörder; Der aber zur Thür hineingehet / der iſt ein Hirte der Schaafe. Demſelbigen thut der Thür-Hüter auf / und die Schaafe hören ſeine Stimme / und er ruffet ſeine Schaafe mit Namen / und führet ſie aus. Und wenn er ſeine Schaafe hat ausgelaſſen / gehet er vor ihnen hin / und die Schaafe folgen ihm nach / denn ſie kennen ſeine Stimme. Einem Frembden aber folgen ſie nicht nach / ſondern fliehen von ihm / denn ſie kennen der Frembden Stimme nicht. Dieſen Spruch ſagte JESUS zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht / was es war / das er zu ihnen ſaget. Da ſprach JESUS wieder zu ihnen: Wahrlich / wahrlich ich ſage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle / die vor mir geweſen ſind / die ſind Diebe und Mörder geweſen / aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür / ſo jemand durch mich eingehet / der wird ſelig werden / und wird ein- und ausgehen und Weyde finden. Ein Dieb kommt nicht / denn daß er ſtehle / würge und umbringe. Ich bin kommen / daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen.

SEhr hart ſcheinet es geredet zu ſeyn / Geliebte in dem HERRN / wenn unſer Heiland bey dem Matthäo am XV. Cap. v. 12. ſeinen Jüngern / als ſie zu ihm traten und ſprachen: Weiſt du auch / daß ſich die Phariſäer ärgerten / da ſie das Wort höreten? antwortete v. 14. Laſſet ſie fahren / ſie ſind blind / und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben. Wie reimet ſich das mit denen Worten / die unſer Heiland eine ge- Eingang. Matth. 15, 12.

Matth. 23, 2.3.

[illegible] hernach geführet hat bey dem Matth. XXIII. 2? da er ſaget: Auf Moſes Stuhl ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ alles nun/ was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thut. Scheinets doch/ als wenn unſer Heiland ſich damit ſelbſt widerſpräche: Zuvor ſaget er: ſie ſollen ſie fahren laſſen; ietzt aber ſagt er/ daß ſie alles thun ſolten/ was ſie ihnen ſagten. Wir haben aber allerdings dafür zu halten/ und zu glauben/ daß der Mund der Wahrheit nicht zweyzüngig ſeyn könne: ſondern daß es Eine Wahrheit ſeyn müſſe/ welche wir dannenhero recht zu erkennen und ihr nachzufolgen haben. Wenn denn nun unſer Heiland zu ſeinen Jüngern ſpricht: Laſſet ſie fahren/ ſie ſind blind/ und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ ſo fallen ſie beyde in die Gruben; ſo bleibet ſolches eine göttliche Wahrheit/ und mag nicht aufgehoben werden; gleichwie er ſolches auch bey dem Luca am VI. Cap. v. 39. wiederholet/ und ſpricht: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weiſen/ werden ſie nicht alle beyde in die Grube fallen? Daraus denn ein jeder verſtändiger Menſch keinen andern Schluß machen kan/ als dieſen: Wann ein Lehrer/ der ſelbſt vom Geiſt GOttes noch nicht ſehend gemacht/ ſondern in geiſtlichen und himmliſchen Dingen/ die zur Seligkeit gehören/ annoch blind und unerfahren iſt/ ſich unternimmet andere Menſchen/ die ebenfalls blind ſind/ gleichwol zu leiten/ ihnen die geiſtliche Wege/ und wie man auf denſelben zur Seligkeit gelangen ſolle/ zu zeigen/ auch ſolche Menſchen/ ob ſie ſchon blind ſind/ ſich von dergleichen blinden Leitern leiten laſſen; ſo werden beyde ſich nothwendig in die äuſſerſte Gefahr ſtürtzen. Und daß dieſes wahr ſey/ zeiget auch Eſaias am IX. Capitel/ wenn er v. 16. ſpricht: Die Leiter meines Volcks ſind Verführer/ und die ſich von ihnen führen laſſen/ werden verloren. Siehe/ dieſer Schluß kan von keinem Menſchen mit Recht geleugnet werden. Nun ſo ſaget dann unſer Heiland keinesweges das Gegentheil beym Matthäo am XXIII. ſondern er ſaget daſelbſt v. 3. gar nachdrücklich: Alles/ was ſie euch ſagen/ daß ihr halten ſollet/ das haltet und thuts. Zeiget alſo damit an/ daß ſie darinnen keines weges irren könten/ wenn ſie dasjenige/ was ihnen aus Moſe/ auf deſſen Stuhl ſich die Schrifftgelehrten und Phariſäer geſetzet hätten/ vorgetragen würde/ hielten und thäten. Aber er ſetzet nachdrücklich dabey/ daß ſie ja nicht thun ſolten nach ihren Wercken. Denn/ ſpricht er/ ſie ſagens wol und thuns nicht. Sie binden aber ſchwere und unerträgliche Bürden/ und legen ſie den Menſchen auf den Halß/ aber ſie wollen dieſelbigen nicht mit einem Finger regen. Alſo warnet ſie nun auch der Heiland daſelbſt/ daß ſie ſich ja nicht ihrer gäntzlichen Anführung ſolten unterwerffen/ damit ſie von ihnen

Ob der Heiland ſich widerſpricht.

Ein blinder Lehrer ſtürtzet andere Blinde mit ſich ins Verderben.

Was untreue Lehrer aus GOttes Wort vorbringen, iſt zu thun, nicht aber nach ihren Wercken.

nicht

[illegible]

falſcher Lehre iſt nicht zu folgen.

Es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen einem freyen und [illegible] Willen

welcher aber von wenigen erkant wird

den andern nothwendig mit ſich in die Grube ſtürtzen.

Blinden [illegible] Heiland [illegible]

Weil ein unbekehrter Lehrer von GOtt nicht geſendet iſt.

[illegible] ſelbſt [illegible] Matth. XXIII. [illegible]

v. Weil gottloſe Lehrer nicht bey dem lautern Wort GOttes bleiben.

[illegible] ſind/ auch [illegible] und ſolches hat der liebe Lutherus an vielen Orten gar herrlich ausgeführet/ als unter andern in [illegible] die Epi[illegible] [illegible] das Evangelium [illegible] ſo ſchreibet er in der Kirchen-Poſtill über das Evangelium [illegible] Sonntag [illegible] alſo: wo das Leben nicht gut iſt / iſts dennoch [illegible] ohne Zuſatz [illegible] (Geiz [illegible] wider [illegible] GOttes [illegible] Sonntag [illegible] GOttes [illegible] rechte leben. Diß Zeugniß iſt [illegible] der Er[illegible] [illegible] die Krafft [illegible] daß man ſich für [illegible] Matth. [illegible] GOttes Wort wel[illegible]

ſondern die Krafft deſſelben hindern.

ches

Ps. 119, 105. [illegible] Leuchte [illegible] und ein Licht [illegible] seyn sol-
[illegible] daß beyde der blinde Leiter und der
sich von ihm leiten lässet, in die Grube fallen? [illegible]
folgenden Ursachen [illegible]

3. Weil sie den H. Geist nicht bey sich wohnend haben, darum sind sie untüchtig das Amt des Geistes zu führen. [illegible]

4. Weil es ihnen an nöthiger Weisheit mangelt. [illegible]

2. Tim. 2, 15. [illegible]

Ein unbekehrter Lehrer ist gleich einem [illegible] gelium und des Evangelium [illegible] ihm als einem Medico, der un[illegible] doch gute Artzeneyen hat. Die-

ser/

[illegible]

unwiſſenden Medico

und unverſtändigen Ackermann.

5. Weil ein unbekehrter Lehrer vor ſeine Gemeine nicht beten kan. Zach. 11, 10.

Gebet

[illegible]

6. Weil er kein gut Exempel geben kan,

[illegible]

ſondern mit ſeinem böſen Exempel vielen ſchadet.

[illegible] ter Dinge verwerffen / aber ſich doch auf deſſelben Exempel [illegible] ſelbſt nach den Lehren leben / daß derſelbe ſich nicht verhalte / ſo beruffen ſie ſich auf ſein Exempel / und ſagen [illegible] Pfarrer ſelbſt [illegible]

[illegible] wenn die Prediger [illegible]

[illegible] geſpie-

[illegible] ... [illegible] Aber daß er/ wie Paulus [illegible] Tag und [illegible] ... [illegible] Daß er solte arbeiten/ ob er gleich keinen Nutzen [illegible] theil im Leiblichen davon zu gewarten haben möchte/ daß er keinen Fleiß sparen und nichts ermangeln lassen solte/ [illegible] Seelen der Menschen Christo zuzuführen: [illegible] die tägliche Erfahrung/ daß [illegible] nicht geschehe/ [illegible] Leh- [illegible] Geistes [illegible] götli- [illegible] er sich der armen Seelen [illegible] [illegible] Prophete Ezechiel im [illegible] ... [illegible] gesehen werden.

7. Weil es ihm fehlet an der gebührenden Sorgfalt vor eine Gemeine. Act. 20, 20. 31.

[illegible] alles soll hören [illegible] geistlichen und himmlischen Dingen immer ganz andere Concepten machet/ als er thun solte; [illegible] nimmt/ was des Geistes [illegible] 1. Cor. 2, 14. Daher [illegible] er also auch andern nicht zu rathen/ wie sie [illegible] recht [illegible] sollen: denn wo in einer selbst [illegible] Erfahrung [illegible] [illegible]keit und Gewißheit unterweisen. Gesetzt aber/ daß er dieses und jenes

8. Weil er keine Erfahrung hat.

aus dem Worte Gottes [illegible] und [illegible] weiß / so wird er doch [illegible] nes Herzens nicht [illegible] / wie der Blinde von der Farbe [illegible] / der [illegible] selbst aber keine Erfahrung von der [illegible] und [illegible] Beschaffenheit hat. Denn ein solcher wird gewiß gar schwerlich [illegible] Exempel [illegible]

Ist also wahr, daß ein blinder Leiter den andern mit sich in die Grube stürtze.

[illegible]

Wie nun dieses [illegible] verhalte / also sehen wir / wie unser Heiland [illegible] Evangelio [illegible]

Joh. 9, 39. seq.

[illegible]

Evangelischen Text [illegible] mit den Worten unsers lieben Heilandes: Wenn ein Blinder [illegible]

2. Weil er keine Erfahrung hat.

Vortrag.

[illegible]

[illegible]

1. Wie

I. Wie ein Blinder den andern leite /

und

II. Wie ſie beyde in die Gruben fallen.

Gebet.

Verleihe demnach o getreuer Ertz-Hirte / Chriſte JEſu / daß [illegible] dein heiliges Wort / welches du ſelbſt ſo treulich [illegible] lauterlich und [illegible] von [illegible] worden / [illegible] / ſondern deine Wahrheit / wie ſie un[illegible]

Erſter Theil.

Abhandlung.

I. Wie ein Blinder den andern leitet.

[illegible] Geliebte in dem Herrn JEſu / [illegible] Evangelio handeln wollen von dem Blind-leitenden Lehrern / ſo haben wir dabey zu erwägen / I. wie ein Blinder den andern leite. Unſer Heyland ſpricht in dem Anfang des Evangelii: Wahrlich / wahrlich ich ſage euch. Siehe / das iſt gewiß ein groſſes Wort / deſſen er ſich [illegible] da er bey ſeinem Gröſſern [illegible] VI. 13. redet. Er ſpricht: Wahrlich / wahrlich ich ſage euch. Und nicht allein ſaget er das im Anfang des Evangelii / ſondern er ſaget es auch im folgenden: Wahrlich / wahrlich ich ſage euch / Ich bin die Thür zu den Schafen; Alle die vor mir kommen ſind / u. ſ. f. Daraus haben wir nun wol zu erkennen / wie der Heyland aus gantzem Ernſt rede / und wie wir demnach ſeine Worte nicht anders / als eine recht göttliche Wahrheit / an dero Erkänntniß uns nicht wenig gelegen ſeyn müſſe / annehmen / hergegen aber darvon nichts abzuthun befugt ſeyn ſollen. Es hatte hier unſer Heyland zu thun mit denen Phariſäern und Schrifftgelehrten / welche damals die Lehrer unter dem Jüdiſchen Volck waren / die ſich davor ausgaben / daß ſie Leiter der Blinden / Lichter derer / die

Chriſtus redet allhier aus gantzem Ernſt

im Finſterniß ſaſſen/ [illegible] der Chriſtigen waren; wie Paulus redet Rom. II. 19. 20. Dieſe waren nun eben diejenige/ von welchen der Heiland/ wie oben gedacht worden/ ſagte: Auf Moſis Stuhl ſitzen die [illegible] was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thuts. Zu denen [illegible] er nun allhier: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ ſondern ſteiget anderswo hinein/ der iſt ein Dieb und ein [illegible] [illegible] iſt nun augenſcheinlich klar/ daß die [illegible] nicht [illegible] hineingehen in den Schaaf-Stall. [illegible] hineingehen? Antwort/ in [illegible] deutlicher. Denn da heiſſet es [illegible] thuen/ [illegible] aber nicht/ [illegible] [illegible] ſo jemand durch mich eingehet/ der wird ſelig werden. [illegible] Stall iſt die Chriſtliche Kirche; die Thür [illegible] ſie ſelbſt. Wenn er nun ſpricht: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall/ [illegible] er ſagen/ wer nicht durch mich/ den Heiland der Welt/ [illegible] Chriſtliche Kirche/ daß er darinnen lehre und das Amt eines Hirten verwalte. Fragſt du ferner: was iſt denn das/ durch Chriſtum eingehen? [illegible] Chriſtum eingehen/ [illegible] ſie JEſus bekehret hat/ und durch einen lebendigen Glauben [illegible] erfunden wird; daher auch [illegible] und inniger Gemeinſchafft mit Chriſto ſtehet/ und [illegible] dann ſich aller Orten [illegible] zum Glauben und Leben verſehen läſſet. [illegible] den Evangeliſten Matth. XI. Cap. v. 28. ruffet er: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erquicken; Nehmet auf euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Siehe/ wer nun [illegible] nicht mit einem ſolchen mühſeligen und beladenen Hertzen [illegible] JEſu kommen/ und von ihm die Erquickung für ſeine mühſelige Seele erlanget; wer ſein Joch in rechtſchaffener Buſſe/ lebendigem Glauben und wahrhafftiger Nachfolge ſelbſt noch nicht auf ſich genommen hat/ und ſich zu Chriſti Füſſen geſetzet/ und von ihm gelernet/ derſelbe kommt auch nicht durch Chriſtum zu den Schaafen; Er gehet nicht zur Thür ein/ ſondern ſteiget anderswo hinein. Hingegen wo einer erſt ſelbſt wahrhafftig bekehret/ und durch Chriſtum zu

Matth. 23, 2.

Unbekehrte Lehrer gehen nicht zur Thür hinein in den Schaaf-Stall

Wer der Schaaf-Stall und die Thür iſt.

Was da heiſſet durch Chriſtum eingehen

Matth. 11, 28.

Gnaden kommen iſt / da gehet er hernach durch die Thür / das iſt durch Chriſtum in den Schaaf-Stall. Das iſt es nun / was denen unbekehrten Lehrern abgeſprochen wird / darum kennen auch ſolche Chriſtum noch [illegible] Wahrheit / als ſie gleich die Worte von ihm können herſagen / auch [illegible] die [illegible] zeugen [illegible] behelfen ſollen / welches unſer [illegible] Joh. V. 39. 40. [illegible] da er ſpricht: Ihr ſuchet in der Schrifft / [illegible] ewige Leben darinnen / und ſie iſt die [illegible] zeuget / [illegible] aber ihr wollet ihr nicht kommen / daß ihr das [illegible] Sie gehen nicht durch [illegible] in [illegible] Hauſes oder Stalles einge[illegible] ſteigen pflegen. [illegible] iſt aber [illegible] durch ihre eigene [illegible] in den Schaafſtall gehen wollen: Die da [illegible] und ſuchet [illegible] Theologia [illegible] können [illegible] führen.

Was da heiſſet anderswo hinein ſteigen.

[illegible] nicht einmal ſo gut iſt dieſer Stadt / als [illegible] zu den Zeiten Chriſti. [illegible] da jene [illegible] göttlichen Weſens [illegible] ſollen [illegible] als die [illegible] von GOtt nichts wiſſen. [illegible] nur unſere Univerſitäten in Teutſchland deßhalb anſehen / auf welchen ja leider! die allermeiſten räudige Schaafe ſind / die ſich doch dafür ausgeben / daß ſie Theologiam ſtudiren / indem ſie in Freſſen und Sauffen / in Kammern und Unzucht / leben und von allen offenbaren [illegible] Weſen [illegible] und den Spruch Pauli [illegible] 1. Wer ein Biſchoffs-Amt begehret / [illegible] So iſt es bisher [illegible] gegangen / und gehet leider! [illegible] bis auf dieſe Stunde nicht an[illegible] Alle / die vor mir kommen ſind / ſind Diebe und Mörder geweſen. Denn die gehen nicht durch

1. Tim. 3, 1.

Chri-

Christum [illegible] sondern [illegible] daß sie sich in keinem solchen äusserlichen [illegible] aber sich in Christo nicht wahrhafftig bekehret sind; [illegible] sie mit [illegible] desto weniger [illegible] [illegible] Gerechtigkeit [illegible] ein [illegible] der [illegible] [illegible] zwar in der [illegible] [illegible] noch [illegible] [illegible]

Unrechtmäſſiger Beruff.

Es [illegible] [illegible] Beruff [illegible] Prediger [illegible] [illegible] des [illegible] welchen er [illegible] Ministerio Ecclesiastico [illegible] [illegible] Beruff zum Predig-Amt [illegible] und daß [illegible] nicht lassen.

Doppelter Beruff zum Predigt-Amt.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sed [illegible] [illegible] [illegible] cum [illegible] quem [illegible] ipse Petrus, 1. epist. c. V. v. 2.

denselben gantz und gar vorbey / und verläſſet ſich bloß und alleine auf den [illegible] und meynet / man wäre dabey ſchon würdig vor

§. VI. Der innere Beruff iſt derjenige göttliche Zug / deſſen [illegible] der Diener [illegible] vor GOTT bewuſt iſt / aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Begierde [illegible] [illegible] Ehre GOttes und [illegible] [illegible] zu dienen / [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſeinen Beruff [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] quod tamen [illegible] internæ vocationis, non ſatis eſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in vocando & [illegible] [illegible]

§. [illegible] Ohne innern Beruff [illegible] niemand mit gutem Gewiſſen der Gemeine dienen / noch ſeinen Dienſt GOTT wohlgefällig halten: [illegible] der Gemeinde [illegible] deſſelben Beruff auch rechtmäßig iſt / wenn nur in deſſen Vollziehung von den [illegible] nichts gegen göttliche Ordnung gehandelt / welches doch dem [illegible] / wenn er ſeinen innern Beruff [illegible] iſt / ſein Gewiſſen zu beſorgen: ob man das [illegible] [illegible] halt / und [illegible] / wenn nur [illegible] Geſchicklichkeit da iſt / und eine [illegible] [illegible] und Führung des [illegible] welche [illegible] nicht aus demſelben innern und göttlichen Zuge / ſondern von [illegible] Urſachen und zeitlichen Nutzen herkommen / ſo habe alles [illegible] der beruffen worden ſoll / und bey [illegible] der beruffen iſt / ſeine völlige Richtigkeit.

Auch der äuſſerliche Beruff iſt nicht richtig,

wie man anderswo hineinſteiget,

und ein Dieb und Mörder wird.

Chriſti Diener / und vor einen Haußhalter über GOttes Geheimniſſe gehalten zu werden. Betrachtet man aber / wie es auch mit dem äuſſerlichen Beruff ſtehe / ſo findet ſich mehrentheils / daß ſolche unbekehrte Lehrer per varios caſus obliquos, das iſt / durch allerley krumme / unrichtige und ſchädliche Wege ſich ins Lehr-Amt eingedrungen / indem ſie entweder durch Geſchencke / oder durch Heyrathen / oder durch [illegible] Freundſchafft oder durch ihre Gönner und Patronen / darum ſie ſich ſo ſorgfältig bewerben / zu ihrem Amte gelanget ſind; an ſtatt / daß ſie in geduldiger Gelaſſenheit ſtehen / biß es [illegible] GOtt dem [illegible] ſelbſt gefallen [illegible] ſie in ſeiner Ernde [illegible] wolle. Dieſe / das heiſſe [illegible] anderswo hinein; nemlich / ſie ſteigen [illegible] durch ihre eigene [illegible] / durch ihr eigenes Lauffen und Rennen [illegible] Sorge / [illegible] ſie gedencken / ſie möchten doch auch gerne [illegible] und Pfründen / [illegible] die Zeit ſolches Lebens [illegible] Brod einnehmen möge. Was ſpricht aber der Heiland von einem ſolchen / der nicht zur Thür hinein gehet / ſondern anderswo hineinſteiget? Warlich / heiſſt es (ſein) Dieb und ein Mörder. Das iſt nichts anders geſaget / als daß ſie ein diebiſches und mörderiſches Hertz haben. Denn warum kömmet ein Dieb in den Schaaf-Stall? Gewißlich nicht darum / daß er die Schaafe weyden will / ſondern daß er ſie ſchlachten / das Fleiſch freſſen und die Wolle davon nehmen möge; alſo iſt es eben auch bey einem ſolchen unbekehrten Menſchen / denn der hat gewiß nicht denſelben Sinn / daß er wolle GOtt in ſeinem Amte treulich dienen / die Heerde Chriſti weyden / und ſein Leben vor dieſelbe laſſen / ſondern daß er ſich davon wolle nähren / daß er von ſeinen Intraden und Præbenden ſein Leben hinbringen möge; die Wolle will er wol gerne von den Schaafen haben / aber er will ihrer nicht / wie ſichs gebühret / pflegen und warten. Daher werden die Seelen von einem ſolchen aufs äuſſerſte verwahrloſet und in die Schantze geſchlagen.

Sie ſind keine Hirten der Schaafe.

Was ein Hirte der Schaafe.

Es ſtehet nun ferner allhier: Der aber zur Thür hinein gehet / der iſt ein Hirte der Schaafe. Was folget daraus anders / als daß die unbekehrten Lehrer keine Hirten der Schaafe ſind / und hingegen allein ein Hirte der Schaafe iſt / der zur Thür hinein gehet / und wer nicht zur Thür hinein gehet / ein Dieb und ein Mörder iſt. Das aber heiſſet ein Hirte der Schaafe ſeyn / daß man ſeinen Ertz-Hirten Chriſtum JEſum recht kenne / und von demſelben zu einem Hirten eingeſetzet ſey / daß man ſei-

ne

re Heerde weidet nicht gezwungen / ſondern williglich; nicht um ſchändlichen Gewinnſts willen / ſondern von Hertzens-Grunde / wie Petrus redet in ſeiner 1. Epiſt. V. 2. Das Hertze eines Lehrers muß gegen ſeine Gemeindeglieder ſeyn wie das Hertze eines Hirten gegen ſeine Schaafe; wie das Hertze einer Mutter gegen ihre Kinder; ja wie St. Paulus 1. Theſſ. II. 7. [illegible] gegen ſeine Zuhörer. Wie kan man aber ſolches von einem ſolchen erwarten / der nicht durch Chriſtum eingegangen in den Schaaf-Stall / ſondern [illegible] ein Dieb und ein Mörder [illegible] Er [illegible] in der Welt [illegible] doch [illegible]

[illegible] Es wird ferner in unſerm Evangelio angedeutet / daß [illegible] ſolchen der Thür-Hüter nicht aufthue / weil er nicht [illegible] durch die rechte Thüre Chriſtum / ſondern als ein Dieb [illegible] durch eine [illegible] Thüre zu den Schaafen kommt. [illegible] Meinung von dieſem Aufthun des Thürhüters [illegible]: Der Heilige Geiſt giebt denen ſolchen eine offene Thür / wie Paulus redet 1. Cor. XVI. v. 9. daß ihm [illegible] eine groſſe Thür aufgethan ſey. Desgleichen in der Epiſt. an die Coloſſ. IV. 3. allwo er ermahnet / ſie (die Coloſſer) möchten beten für ihn und die andern Apoſtel / daß ihnen GOtt die Thüre des Wortes aufthue / zu reden das Geheimniß JEſu Chriſti. Wir leſen auch in dem XVI. Capitel v. 14. der Apoſtel-Geſchichte / der HERR habe der Lydiä das Hertze aufgethan / daß ſie darauf acht gehabt / was von Paulo geredet worden. Siehe / ſo thut der Thürhüter der H. Geiſt die Thüre auf denen / welche da Hirten der Schaafe ſind; einem Diebe und Mörder aber / der nicht durch Chriſtum in den Schaaf-Stall eingegangen / der ſelbſt nicht berufen iſt / und ſich doch des Lehr-Amts / um ſich ſelbſt zu weyden und zu bereichern / anmaſſet / thut er nicht auf; er giebet ihm keine offene Thür des Wortes GOttes / und iſt da kein Segen bey ſeinem Lehren und Predigen. Man leſe nur nach / was der ſelige Lutherus / deſſen bereits gedacht worden / in ſeiner Kirchen-Poſtill über das Evangelium am St. Andreas-Tage von ſolchen Leuten und ihrem Lehren und Predigen geſaget hat / ſo wird man ſehen / daß dieſes nichts neues ſey / was ich jetzt darvon ſage. Es lehrets ja auch die tägliche Erfahrung / daß / wo ein ſolcher gottloſer

Wem der Thür-Hüter der H. Geiſt aufthue,

und wem er nicht aufthue.

ſer Menſch zum Lehr-Amte beſtellet iſt/ daß ſich alda kein rechter Segen des Wortes findet/ ſondern/ wie es einmal geweſen iſt/ ſo [illegible] immer; in welcher Unordnung er es gefunden/ alſo läſt er es auch/ und [illegible] einen Weg wie den andern. [illegible] Menſchen/ die aus ihrem [illegible] Weſen durch die [illegible] der Buſſe und des Glaubens zu dem HERRN [illegible] [illegible] bey; Sondern es bleibet [illegible] und wie man es [illegible]. Und das iſt/ daß der Thür- [illegible] [illegible] daß ein Theil es mit dem [illegible] und ſich zum GOttes-Wort be- [illegible] [illegible] Denn in [illegible] tete er ſo darauf: Wo das Evangelium recht geprediget würde/ da müſſe es alſo zugehen/ und berieff ſich auf die Worte Chriſti: Ich bin nicht kommen Friede zu ſenden/ ſondern das Schwerdt; [illegible] daß ihm dieſes gar wohl gefalle/ weil er daraus ſehe/ daß das Evangelium/ ſo er predige/ rechter Art ſeyn müſſe. Nicht als ob das Evangelium an und vor ſich ſelbſt Schuld daran ſey/ daß darüber allerley Unruhe und Widerſpruch unter den Menſchen entſtehet/ ſondern weil es der groſſe Hauff nicht annehmen/ vor wahr erkennen/ noch diejenigen/ ſo es in Beweiſung

Matth. 10, 34-35.
Wo GOttes Wort recht geprediget wird; da findet ſich Unruhe.

[illegible] wie treue und rechtschaffene Leh- [illegible] findet sich nun nicht also [illegible] kan sich gar wohl [illegible]

[illegible]

Wie die Schaafe eines Frembden Stimme nicht kennen.

[illegible] So ruffen [illegible] Damit wird angedeutet / daß diejenigen / so [illegible] ihre Schaafe haben / welche sie durch das [illegible] So ist [illegible] daß die bösen Lehrer keine Schaafe haben. [illegible] daß wenn man solche fragte / ob sie auch Segen in ihrem Amte hatten / ob auch Leute vorhanden / welche durch ihr Wort und

böse Lehrer haben keine Schaafe.

[illegible]

wie treue Hir-
ter ihren
Schaafen mi
Namen ruffen

Privat-Er-
bauung wird
geläſtert
welche doch
ſehr nöthig iſt

die Chriſtlichen
Zuſammen-
künffte läſtern
iſt teufliſch.

führen

[illegible]

[illegible] Unterricht geben ſoll. [illegible] Ein guter Hirte [illegible] nicht allein führet er ſie durch [illegible] des Geiſtes aus den Irrwegen auf den rechten Weg des Lebens, ſondern er führet ſie [illegible] auf dem rechten Wege ſtandhafftig auf die gute und geſunde

Ein unerfahrner Lehrer führet ſeine Schaafe nicht aus

Act. 26, 18. böſe Lehrer können nicht lehren, wie man zum wahren Chriſtenthum gelangen ſoll

funde

sonder Weise / welche ihnen [illegible] und Erquickung [illegible] len dienen kan. Ein Miedling aber / der nicht Hirte ist [illegible]

[illegible]

Ein unbekehrter Lehrer gehet nicht vor seinen Schaafen her durch ein gut Exempel.

1. Tim. 4, 12.

daher folgen diese ihm auch nicht nach.

weil es ihnen sonst würde sehr schädlich seyn.

[illegible] folgen / ihm nicht [illegible] Denn würden sie solchen [illegible] folgen / [illegible] würden sie [illegible] durch solche Nachfolge gerathen? [illegible] nachfolgen [illegible] in ihrem [illegible] Christi JEsu ist / aus den Teufel [illegible] würden ihnen nachfolgen müssen in [illegible] Sache / [illegible] eigen Ehre in ihren Aemtern suchen / und in andern dergleichen [illegible] Dingen mehr. Zwar / weil Unbekehrte sind / die folgen ihnen nach; aber die Schaafe folgen ihnen nicht nach / und können ihnen nicht folgen / so sie anders Schaafe bleiben wollen; vielmehr fliehen sie von denenselben / und erfüllen darin den Befehl Christi / der da gesaget hat: Lasset sie fahren / sie sind blind und der Blinden Leiter. Dann wann gläubige Kinder GOttes sehen / daß ihre Lehrer nicht Chri-

sondern fliehen von ihm. Matth. 15, 14.

Chriſto angehören / noch ſeine Diener ſind / ſondern daß ſie ihrem Bauche dienen / und ſich als Feinde des Creutzes Chriſti beweiſen; wie ſollen ſie [illegible] Vertrauen ihnen [illegible] von ihnen [illegible] Sie [illegible] nicht / welches ihre Herzen und Se- [illegible]

Phil. 3, 18. 19.

[illegible] ſie ſich [illegible]

was gelehret worden, iſt Warheit

[illegible] ſchäfftet es ſich [illegible] dagegen [illegible] unſere [illegible] ſie würden [illegible] befinden / [illegible] beſchrieben habe. [illegible]

die meiſten Lehrer ſind untreu

[illegible] Teufel der [illegible] durch [illegible] jenen [illegible] da keine Bekehrung mehr [illegible] Da aber GOtt der HErr ſeinen Sohn JEſum Chriſtum zu den verlohrnen Schafen vom Hauſe Iſrael ſandte / und durch die Apoſtel des HErrn das Evangelium predigen ließ / ſiehe / da ſahe man hingegen / daß ein Segen entſtand / daß das Wort GOttes kräfftig war / daß es durchdrunge / und vieler Menſchen

Matth. 15, 24.

Sachen genommen wurden. Alſo heiſt es hie wol recht / [illegible] des HERRN [illegible] [illegible] [illegible] er auch ſeinen [illegible]

II. Wie ſie alle beyde in die Grube fallen

1. die verführiſchen Lehrer

daß ſo wenig er Prediger ſelig werden.

[illegible] Ey / wenn [illegible] Lehrer / die ſind ja die Oberſten im [illegible] werden / wo wollen wir denn bleiben? Ach / ſage ich / [illegible] zu Tage denen Menſchen [illegible] / daß die wenigſten Lehrer [illegible]

[illegible]

die meiſten Lehrer ſind Diebe und Mörder

darüber ſich die böſen Lehrer beſchweren

die blinden Zuhörer.

[illegible] Lehrer [illegible] und unbekannt iſt, [illegible] Gruben fallen. O was für ein groſſes [illegible] iſt das, daß [illegible] nicht nur einer und der andere, ſondern eine Stadt, ja ein ganzes Land durch die Lehrer verführet, und ſo viel tauſend Menſchen in ihrer Unbußfertigkeit und

weil ſie in ihrer Sicherheit

gestärcket werden von ihren blinden Leitern

und Sicherheit gebracht werden / [illegible] die armen [illegible] und eiteler Einbildung [illegible] von [illegible] / Buße und Bekehrung [illegible] / daß [illegible] absolviren und zum heiligen Abendmahl gehen lassen / [illegible] Weg zur Seligkeit sein breit machen / und [illegible] gleich bisweilen (ich will nicht [illegible]) [illegible] / in die[illegible] und jenen [illegible] sich [illegible] zuweilen [illegible] guten [illegible] Gefallen [illegible] alles bey dem [illegible] doch keine schwache Menschen / und [illegible] Vollkommenheit bringen. [illegible] in allen Ecken [illegible] sich denn die andern [illegible] denken [illegible] / sie können [illegible]

Joh. X, 7.

[illegible]

und keine rechte Weyde haben.

[illegible] finden. [illegible] also verhält sich [illegible] die armen Schafe [illegible] zur rechten [illegible] bey den Menschen / welchen solche untreue Hirten vorstehen / sondern wie etliche in einem Jahre [illegible] / [illegible] in den [illegible]: man gehet da nur zur [illegible] und [illegible] das [illegible] entgegen [illegible] hat / und [illegible] bey seinem [illegible] alles da ist / weil sie keine rechte Weyde [illegible] Heiland selbst darüber klagete / als er [illegible] an dem Jüdischen Volk ansahe / da sie waren verschmachtet und zerstreuet wie die Schaafe / die keinen Hirten haben / Matth. IX, 36.

Es

Das thut unser Heiland noch ferner hinzu und spricht: Ein Dieb kommt nicht/ denn daß er stehle/ würge und umbringe. Siehe/ damit will er so viel sagen/ daß die unbekehrte und falsche Lehrer bey dem Lehr-Amt sich nur suchten zu nähren/ und in der Welt hinzubringen; daß es ihnen nur darum zu thun wäre/ daß sie ihr Stück Brod haben/ und Weib und Kinder dabey versorgen möchten; daß sie nur darauf sähen/ daß sie ihr Gebühr kriegten/ und sich von dem was ihnen zukäme/ nichts abgehen liessen. Von solcher Art der Lehrer schreibet auch Paulus mit schon angeführten Worten aus Phil. II, 21. Sie suchen alle das Ihre/ und nicht was JEsu Christi ist. Sie sind Diebe/ die da nicht suchen die Schaafe/ sondern die Wolle und das Fett von den Schaafen. Ein Dieb aber/ spricht unser Heiland/ kommt nicht allein daß er stehle/ sondern auch/ daß er würge und umbringe. Und das meyne ich/ geschiehet ja leider von unbekehrten Lehrern/ indem so viele Seelen durch ihre Nachläßigkeit im Amte/ wie auch durch dessen unvorsichtige und unweißliche Führung verwahrloset werden. Denn sie haben nicht die Weisheit das Amt des Geistes recht zu führen/ und die Seelen aus dem Verderben heraus zu reissen/ sondern stärcken sie vielmehr in ihrer Sicherheit; wie die Propheten an unterschiedenen Orten darüber klagen/ daß sie ruffen: Friede/ Friede/ da doch kein Friede ist; daß sie seyn Tüncher/ die mit losem Kalck tünchen/ welcher darnach wiederum abfället. Denn sie meynen/ wenn die Leute nur wären/ wie sie/ hielten sich äusserlich zur Kirche/ besuchten ihre Predigten/ kämen zu rechter Zeit zur Beicht und Abendmahl/ so wären sie gute Christen: Im übrigen heisset es/ wir haben ja alle unsere menschliche Schwachheiten an uns; wissen aber nicht den wahren Grund der rechten Hertzens-Aenderung/ Busse und Bekehrung den Menschen vor Augen zu legen. Siehe/ so werden viele um ihre Seele und Seligkeit gebracht/ daß es ja wohl ein wahres Wort ist/ welches unser Heiland gesprochen: Ein Dieb kommt nicht/ denn daß er würge und umbringe.

Was untreue Lehrer in ihrem Amte suchen.

und viele Seelen verwahrlosen.

Jer. 6, 14. c. 8, 11. Ezech. 13, 10. sqq.

Im Gegentheil sagt unser Heiland/ als der grosse Hirte der Schaafe/ als der Ertz-Hirte und Bischoff unserer Seelen/ von sich selbst: Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Welches denn in gewisser Masse alle diejenigen Lehrer auch angehet/ die ihme (dem HERRN JESU) treulich nachfolgen/ und durch ihn/ als die einige Thür/ in den Schaafstall eingegangen sind. Solches aber finden sich nicht bey unbekehrten Predigern/ welche/ wie gesagt/ als Diebe und Mörder hinein gestiegen/ und nur kommen zu stehlen/ zu würgen und umzu-

Bey unbekehrten Lehrern ist kein Leben noch Gnüge.

[illegible]. Es hat wol den [illegible] es ſey volle Gnüge. [illegible] ſie ſprechen. Es werden ja ſo viele [illegible] gehalten / man prediget nichts als GOttes heiliges und allein ſeligmachendes Wort: Solte das nicht volle Gnüge ſeyn? Wenn man aber die Predigten ſolcher unbekehrten Lehrer ſolte examiniren / würde ſich in der Wahrheit finden / daß mehr Menſchen-Tand und Menſchen-Wort als GOttes heiliges und allein ſeligmachendes Wort von ihnen vorgetragen werde / [illegible] man die Zeit mit allerhand Auslegung / [illegible] [illegible] und andern unerbaulichen Geſchwätze hinbringe / an ſtatt / daß man von demjenige reden ſolte / woraus die Menſchen eine wahrhafftige Anweiſung zu ihrer Bekehrung oder Wachsthum in Chriſto ſchöpffen könten. Diejenigen aber rechtſchaffene wahre Lehrer ſind / die bringen ſolchen Schafen das Leben und volle Gnüge mit. Sie ſelbſt zwar geben ſich nicht vor [illegible] aus / ſondern vor Knechte und Zeugen ihres HErrn und Heylandes Chriſti JEſu; wie ſie dann auch nichts mehr ſind. Sie weiſen aber die Schafe auf denſelbigen ihren lieben Heiland / wie ſie in ihm das rechte Leben / ſo aus GOtt iſt / finden / wie ſie bey ihm die einige Nahrung / Krafft und Ruhe vor ihre Seele ſuchen ſollen. Davon wäre noch viel [illegible] zu reden / wenn es die Zeit leiden wolte.

Nützliche Anwendung und Gebrauch dieſer Lehre, welche (1) nicht auf Läſterung zu führen.

Wir haben aber nunmehro dieſe Lehre / wie ſie [illegible] aus unſerm Evangelio iſt vorgetragen worden / billich zu unſerm ſeligen Nutzen und Gebrauch anzuwenden. Und zwar fürs erſte haben wir uns mit allem Fleiß dafür zu hüten / daß wir dieſe Lehre keines weges auf irgend einige Läſterung führen / noch ſie dazu miſbrauchen / daß dadurch jemandes Perſon verleumdet oder verunglimpffet werde. Dafür / ſage ich / ſoll ſich ein jeder fleißig hüten. Es haben einige / ſonderlich diejenigen / die wol ſelbſt noch nicht wahrhafftig zu GOtt bekehret ſind / noch einige [illegible] des Chriſtenthums jemals bewieſen haben / dieſe Art und Gewohnheit / daß ſie von dieſen und jenen Lehrern gerne übel reden und ſich gleichſam mit der Erzehlung ihrer Laſter und böſen Lebens kützeln. Solche ſolten aber erſt den Balcken aus ihrem Auge ziehen / und denn beſehen / wie ſie auch den Splitter aus ihrer Brüder Augen ziehen möchten. Es wird traun wenig Frucht und Nutzen damit geſchaffet / ſondern vielmehr groſſer Anſtoß und Aergerniß gegeben / wenn man darinn gleichſam ſein Chriſtenthum ſetzen will / daß man dieſer und jener Lehrer ihre Laſter her erzehle / und um derer willen dieſelben durchziehe. Solche ſollen wiſſen / daß ſie ſich darin-

Luc. 6, 42.

nen ſolche verkündigen. Sie ſolten ſich erſt ſelbſt recht zu GOtt bekehren / und ſodann GOtt den HErrn für jene im Gebet anruffen / daß er ſie auch bekehren und erleuchten wolle. Derhalben ſoll ein jeglicher / bey welchem eine Begierde andere zu tadeln aufſteiget / zuvorher wohl prüfen / ob er auch ſeine Pflicht und Schuldigkeit erſt vor GOtt dem HErrn in acht genommen und den mit Ernſt angeruffen habe / daß er ſich ihrer erbarmen und ihnen ein ander Hertz und Sinn verleihen wolle. Darum ſoll Niemand / wie ſchon gedacht dieſes / was hier geſchrieben worden / dahin mißbrauchen / daß er nun ſagen wolte: Dieſer iſt auch ein ſolcher / jener iſt auch ein ſolcher / u. ſ. f. Denn das iſt gar nicht die Intention, aus welcher man dieſes anjetzo vorgetragen; ſondern der einige Zweck iſt / daß die Worte des HErrn JEſu nach ihrer Einfalt / ſo / wie ſie da vor Augen liegen / ausgeführet und ohne Verſtümmelung oder Verfälſchung erkläret werden möchten.

Wie nun dieſes einerſeits zu vermeiden iſt / damit nicht die Liebe / die aller Gebote Hauptſumma iſt / nicht verletzet möge: Alſo haben hingegen auch Kinder GOttes / welche durch den Geiſt der Prüfung dieſe und jene Lehrer für untreu und als trügliche Arbeiter erkennen / zu wiſſen / daß Wahrheit und Liebe doch keines Weges mit einander ſtreiten / und ſie alſo um deßwillen ihre Erkäntniß nicht zu verleugnen / oder dagegen zu reden und zu handeln haben. Unſer Heiland hat je nicht vergeblich geſaget: An ihren Früchten / das iſt / an ihren Wercken / ſolt ihr ſie erkennen. Matth. VII. 16. Es iſt an ſich ſelbſt nicht wider die Liebe / wenn man einen Menſchen erkennet / wie er iſt. Wenn ich zum Exempel ſehe einen Geitzigen / einen Ehebrecher / einen Trunckenbold / einen Hurer und andere dergleichen Menſchen / und ſage von ihnen / daß ſie bey ſolchen Sünden nicht können ſelig werden / ſo iſt dieſes an ſich ſelbſt kein verbotenes Urtheil / und kein ſchädliches Splitter-richten. Alſo auch / wenn ich an Lehrern offenbare Wercke [illegible] ſehe / und ſolches wenn es erfodert wird / ſage und bekenne / [illegible] nicht recht lehren / ſondern ſelbſt noch unbekehret ſeyn / ſehe / ſo iſt ſolches kein Splitterrichten / es iſt an ſich ſelbſt nicht wider die Liebe / ſondern kan wol mit derſelben beſtehen. Deßwegen öffnet einem ja GOTT die Augen / daß man den Unterſchied des Lichtes und der Finſterniß erkennen möge. Darum hat der Heilige Geiſt befohlen 1. Joh. IV. 1. Ihr Lieben / glaubet nicht einem jeglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter / ob ſie von GOTT ſind / denn es ſind viel falſche Propheten ausgegangen in die Welt. Alſo muß man nicht allein prüfen dürffen / ob die

1. Tim. 1, 5.

(2) Sind untreue Lehrer zu prüfen.

Wahrheit ſagen iſt kein Splitterrichten noch wider die Liebe.

Lehrer

Prüfung der Lehrer iſt nöthig,

worauf ſie gehen ſoll,

und wie ſich Lehrer derſelben zu unterwerffen,

wenn es keine rechte Prüfung.

Lehrer aus GOtt ſeyn oder nicht/ ſondern es muß auch vergönnet ſeyn ſolche Prüfung [illegible] thun / es ſtehet zu bekennen / wie [illegible] ſie in der [illegible] [illegible] habe. Derohalben kan keinem [illegible] Chriſten ſolche Prüfung [illegible] abgeſprochen werden; ſondern ſie muß allerdings ſeyn / und iſt nöthig anbefohlen/ damit ein jeglicher ſich wohl verwahren und hüten möge / daß er nicht verführet werde/ und endlich ſamt dem blinden Leiter dem er alſo blindlings folgen wollen/ in die Grube falle. Es muß aber ſolche Prüfung nicht allein gehen auf die Lehre/ ſondern auf das Leben/ wie allerdings ſchon angezogenen VII. Capitel Matthäi [illegible] erhellet / da nemlich unſer Heiland zeiget/ wie man die falſchen Lehrer an ihren Früchten erkennen ſolle. Hingegen muß auch ein jeder Lehrer / ſo er anders ein wahrhafftiger Lehrer aus GOtt ſeyn will/ ſolcher Prüfung ſich gerne unterwerffen: er muß es ihm gefallen laſſen/ daß [illegible] prüfen/ ob er ein wahrhafftiger Lehrer ſey / oder nicht. Wenn er dieſes nicht leiden oder vertragen kan / ſo iſt es eine Anzeige/ daß es nicht recht mit ihm ſtehe. Denn wer Arges thut / der haſſet das Licht/ und kömmt nicht an das Licht / daß ſeine Wercke nicht geſtraffet werden; wer aber die Wahrheit thut / der kömmt an das Licht/ auf daß ſeine Wercke offenbar werden / denn ſie ſind in GOtt gethan/ wie unſer Heiland redet bey dem Joh. im III. [illegible] / Derowegen ſiehet es ein jeder treuer Lehrer gerne / daß er ſowol nach der Lehre als nach dem Leben geprüfet werde. Wenn nemlich man es nur nicht nach ſeinen vorgefaßten Meynungen/ nach anderer ungegründeten [illegible] und bloſſen Gerüchten/ nach ſeinem eigenen fleiſchlichen und weltlichen Sinn oder nach der langwierigen Gewohnheit regulirt und eingerichtet haben will. Denn das iſt freylich keine rechte Prüfung und nachgehends kein rechtes Urtheil/ wenn mans auf ſolche Gründe ſetzen will; ſondern dieſe Prüfung muß einig und allein zum Grunde haben die Regel göttliches Worts.

(g) Wie mit treuen und untreuen Lehrern umzugehen. Unterſcheid der unbekehrten Lehrer iſt zu machen,

Wenn aber nun die Zuhörer aus dem Worte GOttes erkennen welches treue Lehrer ſeyn oder nicht / ſo gebühret ihnen denn / daß ſie auch wiſſen / wie ſie mit beyderley Lehrern umgehen ſollen; und da iſt nun freylich auch unter den unbekehrten Lehrern ſelbſt ein Unterſcheid zu machen. Denn was diejenigen anlanget/ welche in ihren Schrancken bleiben und dasjenige/ was ſie einfältig gelernet oder aus guten Büchern genommen / ſo gut ſie es können/ wieder vortragen / ſo hat man ſich [illegible]/ ob ſie gleich nicht in gebührender Weißheit aus Mangel der Erfahrung [illegible] [illegible] die gantze [illegible] unſers Heils und Seligkeit / wie ſie ſollen/ vorſtellen/

und deßwegen zu entfliehen / noch ſich von ihnen abzuſondern; ſondern ſo lange als man keine beſſere hat / ſoll man ſich zu ihnen halten / ſie hören / und ſo viel man kan / aus ihren Predigten ſich zu erbauen ſuchen. Denn [illegible] begehret [illegible] eine Trennung zwiſchen Lehrern und Zuhörern anzurichten / ſondern wünſche vielmehr / daß Friede / Ruhe und Einigkeit / doch ohne Verletzung der Wahrheit und Schaden der armen Seelen / zwiſchen ihnen erhalten werden möge. Wenn demnach Zuhörer mercken / daß ihre Lehrer zwar nicht in dem Zuſtand einer wahrhafftigen Bekehrung ſtehen / doch aber das Wort GOTTES / ohne Verwerffung und Verläſterung der Wahrheit / ohne Schmähung und Verketzerung ſeiner wahrhafftigen Jünger / verkündigen / ſo ſollen ſie mit ihnen Gedult tragen / und gedencken / daß ſolche nicht ſowol für Wölffe / als irrende Schaafe zu achten: im übrigen aber um ſo viel ſorgfältiger die Prüfung deſſen / was ſie ſagen / nach dem untrüglichen Worte GOttes ſich befohlen ſeyn laſſen. GOtt hat uns ja ſonſt treue Lehrer genug hinterlaſſen / an derer Zeugniß wir uns ſicherlich halten können. Wir haben Moſen und die Propheten / Jeſaiam / Jeremiam / Ezechiel / Daniel / und andere mehr. In dem neuen Teſtament können wir ſeinen Sohn ſelbſt reden hören. So haben die Evangeliſten und Apoſtel des HErrn ihre Briefe und Schrifften uns hinterlaſſen / das ſind lauter Prediger / laßt uns dieſelbigen hören. Darum ſollen Zuhörer ſich GOttes Wort fein ſelbſt anſchaffen: ein jeder ſoll zuſehen / daß er die Bibel / oder wenigſtens das neue Teſtament im Hauſe haben möge / um darinn nach dem Exempel der Berrhoenſer zu forſchen / und zu prüfen / ob ſich alles alſo verhalte / was ihm in den Predigten vorgetragen wird. Dabey er denn GOTT den HErrn fleißig anruffen ſoll um die Erleuchtung ſeines Heiligen Geiſtes / auf daß er in der göttlichen Wahrheit recht gegründet werden / und nach derſelben das Heilige von dem Unheiligen / das Reine von dem Unreinen zu unterſcheiden lernen möge. Nächſt denen Männern GOttes / ſo aus unmittelbarer Eingebung des Heiligen Geiſtes geredet haben / hat GOtt nach ſeiner unendlichen Güte der Kirchen jederzeit noch andere treue Lehrer und Zeugen gegeben / deren Lehre mit ſeinem Wort genau überein kömmet / und aus deren Schrifften man ſich zu ſeinem ewigen Heil reichlich erbauen kan. Wir haben ja die Schrifften des ſeligen Mannes Lutheri; Deßgleichen die Schrifften des ſeligen Johann Arndts und anderer mehr. Da ja wol zu wünſchen wäre / daß man dieſelben fein fleißig leſen und betrachten möchte. Und wenn man etwa einer funde / daß ein Prediger nicht ſo lebete als

welche theils zu hören,

und ſich dabey an die heilige Schrifft zu halten.

Bibel ſoll man ſich ſchaffen.

Act 17, 10. 11.

Ezech. 22, 26.

Treuer Lehrer geiſtreiche Schrifften ſind auch zu leſen er lehrete / und daß er nicht in rechter Lauterkeit vor GOtt lehrete und wandelte / ſo hätte er ſich dergleichen Bücher deſto mehr zu Nutzen zu machen / und ſich daraus zu erholen. Es kan ſich keiner heutiges Tages damit entſchuldigen / daß der Lehrer nichts tauge. GOtt hat uns Zeugen der Wahrheit genug gegeben / und ſind ſo viel gottſelige geiſtreiche Bücher durch GOttes Gnade an den Tag kommen / daß man ſich daraus wol erbauen und ſtärcken kan. Ja wer anders erſt ſelbſt einen rechten Grund in ſeinem Hertzen hat / der wird nach der Weisheit / die ihm von GOTT gegeben iſt / bald einen rechten Unterſcheid zu machen wiſſen zwiſchen dem / was von einem ſolchen unbekehrten Lehrer / und dem / was von einem treuen Diener JESU Chriſti geſaget wird: nemlich / ſo er etwas höret / das mit der Wahrheit göttlichen Worts nicht übereintrifft / das wird er vorbey gehen laſſen; Wo er aber höret / daß dem Wort GOTTES gemäß geredet wird / das wird er annehmen / und ſich daraus ſtärcken.

Wer die Lehre unterſcheiden kan.

Was aber nun ſolche Lehrer anlanget / die offenbare Läſterer ſind der Zeugen GOttes / da kan man nimmermehr mit gutem Gewiſſen rathen / daß man ſolche hören ſolle: Ich ſage / ſolche / die GOttes Wahrheit / ſeine Knechte und Glieder verketzern und verfolgen. Es muß das Wort Chriſti doch allerdings wahr bleiben: Laſſe ſie fahren / ſie ſind blind und der Blinden Leiter. Dieſes muß ja nicht umſonſt geredet ſeyn. Das ſaget auch ſo gar die Apologia Auguſt. Confeſſ. mit ausdrücklichen Worten; Impii Doctores deſerendi ſunt, quia tales non ſunt ſervi Chriſti, ſed Anti-Chriſti; Gottloſe Lehrer ſoll man fliehen und meiden / dieweil ſolche nicht Chriſti ſondern des Antichriſts Diener ſind. So hat auch der ſelige Lutherus ſelbſt mit allem Ernſt gerathen / daß man ſolche / welche nicht bey der Lauterkeit der Wahrheit bleiben / ſondern dieſelbe verfolgen / und den Weg der Seligkeit verläſtern / die aus GOttes Werck mit den Phariſäern Teufels-Werck machen wollen / ſolle fahren laſſen. Ja kein gewiſſenhaffter Lehrer wird anders oder das Gegentheil rathen können / ſo er ſich nicht wider ſeinen GOtt mit Menſchen-Furcht und Heucheley verſündigen / und an dem Verderben der Seelen der Menſchen ſchuldig werden will. Unſer Heiland hat nicht geſaget / daß man zu ſolchen Dieben und Mördern / welche die Seelen mit ihrem Laſter- und Lügen-Gifft ſo jämmerlich ermorden und tödten / gehen ſolle / ſo dürffen wir es auch nicht thun. Wie wenn man es von einem

Lehrer, ſo Läſterer der Wahrheit, ſind zu meiden

riethe /

rathe / daß er zu ſolchen Lehrern gehen ſolte / und ein ſolcher Menſch würde verführet / er würde in ſeiner fleiſchlichen Sicherheit geſtärcket / oder vom Guten wieder abgebracht / auf wen fiele denn die Verantwortung? Wer könte ſolchen Schaden wieder erſetzen? Oder was wäre denn mit ſolcher Heucheley ausgerichtet? Darum ſage ich frey und rund heraus / daß wo die Lehrer in ihren Schrancken bleiben / alſo / daß ſie GOttes Wort lehren / wie es an ſich ſelbſt iſt / und GOttes Werck nicht läſtern noch verſchmähen / ſo mag man ſie / ob ſie gleich ſelbſt noch nicht recht zu GOtt bekehret ſind / in ſo weit hören / als ſie Chriſti Wort verkündigen / und in ſo weit ſolches auch annehmen; Aber wo dieſelben die Wahrheit GOTTes verfälſchen / wo ſie GOttes Wort verkehren und verdrehen / welche es verläſtern / ja ſo gar die Kirche und Zeugen GOttes verwerffen / da kan man ſolches keinesweges mit gutem Gewiſſen rathen / daß man ſich dennoch zu ihnen halten ſolle / ſondern es bleibe bey dem Worte Chriſti ewiglich: Laſſet ſie fahren / ſie ſind blind und der Blinden Leiter. Das haben alſo diejenigen / welche unbekehrte Lehrer haben / wohl in acht zu nehmen / damit ſie der Sache weder zu wenig noch zu viel thun / und alſo an ihren Seelen Schaden leiden. Im übrigen haben wir nicht zu zweiffeln / daß es ein ſchweres Gerichte GOttes ſey über eine Gemeinde / wenn unbekehrte Menſchen das Lehr-Amt führen. Gewiß / das läſſet GOTT in groſſem Zorn geſchehen / und mögen wir wol glauben / daß / wenn eine Gemeinde ſich ſchwerlich an ihm verſündiget habe / und er ſie am härteſten ſtraffen wolle / er ſodann ſendet dieſe Lehrer-Straffe. Und das pflegen die Menſchen denn wol am allerwenigſten zu erkennen / ſondern dencken / daß ſie gar wol daran wären / und dem lieben GOtt im Schooſſe ſäſſen; und fahren alſo mit lachendem Munde zur Hölle. Da wird denn wahr / was Chriſtus JEſus ſaget: Wenn ein Blinder den andern leitet / ſo werden ſie alle beyde in die Grube fallen.

Welche Lehrer zu hören und nicht zu hören.

Unbekehrte Lehrer ſind eine Straffe der Gemeine.

Will denn aber nun einer für ſolchem ewigen Verderben ſeiner Seelen bewahret werden / und mit ſeinen böſen Lehrern nicht auch zum Teufel fahren / ſo muß er ſich von Hertzens-Grund zu GOtt bekehren / und dahin trachten / daß er in Chriſto ſeines Gnaden-Standes recht gewiß werde. Und dannenhero ſoll ein jeder / der noch in Unbußfertigkeit bis daher gelebet hat / GOTT dem HErrn die Ehre geben / und ſich ſelber fragen: Bin ich denn in einem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums oder nicht? und da ſoll er alsdenn GOtt bitten: Ach HErr / lehre du mich thun nach deinem Wohlgefal-

(4.) Unbußfertige ſollen ihren Zuſtand prüfen und ſich beſſern,

Pſ. 143, 10.

geſchicht nicht genau/ [illegible] Hertz; [illegible] ſey/ daß [illegible] Sünde [illegible] unter Weg [illegible] muß [illegible] Feuer [illegible] Verſäumniß der Wachſamkeit. Denn wenn er ſich ſo [illegible] gröſſeſten Hauffen in der Welt richten und nicht glauben/ daß man ſeyn [illegible] wenn er vor wie nach ſich mit der Welt gleich ſtellen/ und ſich nach den gewöhnlichen principiis der Kinder dieſer Welt behelffen will; Daß man nicht ſo heilig ſeyn könne; man lebe ja noch in der Welt: man könne ja doch nicht aus der Welt lauffen/ es heiſſe: Wenn man bey den Wölffen ſey/ müſſe man mit ihnen heulen: Bey den Frommen ſey man fromm/ und bey den Verkehrten ſey man verkehrt/ u. ſ. f. ſo wird er unmöglich der hölliſchen Verdammniß und dem zukünfftigen Zorn entfliehen können. Chriſtus ſagt ausdrücklich: die Pforte iſt weit/ und der Weg iſt breit/ der zur Verdammniß abführet/ und viele ſinds/ die darauf wandeln. Und die Pforte iſt eng und der Weg iſt ſchmal/ der zum Leben führet/ und wenig iſt ihrer/ die ihn finden. So muß man ſich alſo nothwendig von dem gröſſeſten Hauffen trennen und abſondern/ hingegen aber zu den wenigen [illegible]/ welche auf dem ſchmalen Weg zur Seligkeit einher gehen/ wenn man anders ſeine Seele erretten will. Die Lehrer ſolten zwar billig die Menſchen mit Wort und Exempel darauf weiſen/ ſo [illegible] geſchiehet/ ſondern die Lehrer ſie immer ſo dahin gehen laſſen/ und zufrieden ſind/ wenn ſie nur zur Beichte und Abendmahl kommen/ ſich aber weiter keine Sorge haben/ viele Nachfrage thun/ wie es um ihre Seelen ſtehe? Ob man auch auf dem rechten Wege zu GOtt ſey? Wie man [illegible] und wachſe in ſeinem Chriſtenthum? Wenn/ ſage ich/ ſolche Nachforſchung und Prüfung von den Lehrern nicht geſchiehet/ ſo muß man deſto mehr ſich ſelber prüfen und unterſuchen/ und das durch die Gnade des HErrn ſelbſt an ſich erſetzen/ was die Lehrer und Prediger verſäumen.

und nicht mehr mit dem groſſen Welt-Hauffen ſündigen.

Matth. 7, v. 14.

Was Lehrer verſäumen, ſol man an ſich ſelbſt erſetzen.

Was aber ehrliche Zuhörer betrifft/ welche bereits bekehret ſind zu dem lebendigen GOtt/ ſo [illegible] billig mit Chriſto unſerm Heylande mit jammernden und mitleidenden Augen anſehen/ wenn das Volck iſt verſchmachtet und zerſtreuet/ wie die Schaafe/ die keinen Hirten haben. Wie ſol es [illegible] nicht zu Hertzen gehen/ wenn er das Elend erkennet/ das in der heutigen ſo genannten Chriſtenheit faſt aller Orten zu finden [illegible] Lehrer ſelbſt nicht zu GOtt bekehret ſind/ und [illegible]/ daß ſie andere zu GOtt bringen wollen/ ſondern die

Was ſchlechte Zuhörer zu thun.

Matth. 9, 36.

Men-

Verderben i allen Stän- den.

[illegible] in ihrer Sicherheit so dahin gehen / und es in allen [illegible] nicht besser [illegible] / weder im [illegible]-Stande / als [illegible] gewesen und [illegible] Predigern heuchelt ; [illegible] Lehr-Stande / [illegible] denen Obern und Regenten hinwieder heuchelt ; und im Haus-Stande / in welchem vollends alles drüber und drunter gehet / in Fressen und Sauffen / in Huren und Buben / in Wohlleben und [illegible] / [illegible] / Pracht und andern Lastern mehr ; Und daß man [illegible] Jahr um ist / zur Beicht und Abendmahl gehet / und [illegible] von den Predigern getröstet und absolviret wird. Ich sage [illegible] / wenn das einem recht vor Augen kömmt / so kan man nicht anders [illegible] davor von Hertzen erschrecken / und einen wahren Jammer [illegible]-Hertzen empfinden / daß so viel [illegible] [illegible] in [illegible] und [illegible] Zustande sie stehen / und um welche [illegible] Fleiß oder Ernst anwendet / daß sie aus ihrem Verderben [illegible] ; [illegible] dabey zu thun ? Und wie sollen sich diejenigen [illegible] der heiligen [illegible] [illegible] ? Sie sollen in acht nehmen / was unser Heiland [illegible] Matth. IX. v. 37. 38. [illegible] heisset : Die Erndte ist groß / aber wenig sind der Arbeiter ; darum bittet den HErrn der Erndte / daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Ach meine Allerliebsten ! wie [illegible] / daß man von dem Zustand der Lehrer und Prediger [illegible] / wie [illegible] / andere in andern Sünden [illegible] ; [illegible] das [illegible] ? kömt man auch wol den HErrn [illegible] Arbeiter ? Es ist ja / wie [illegible] der [illegible] Straffe / wenn GOtt die Leute mit bösen Lehrern straffet ; gleichwie hingegen eine der grösten Wohlthaten ist / wenn GOTT [illegible] giebt nach seinem Hertzen.

Matth. 24, 1

Gebet um treue Lehrer ist nöthig

Jer. 3, 15.

treue Lehrer sind wohl zu gebrauchen

[illegible] GOtt solche treue Lehrer sendet / der soll ja [illegible] / daß er solche Gnade GOTTes recht gebrauchen und [illegible] möge. Denn wo der Weg GOTTes treulich und ernstlich verkündiget wird / und man bleibet gleichwol in seinen Sünden [illegible] auf sich ein desto schwerer Gericht auf den [illegible] GOTTes ihr Zeugniß mit [illegible] / und dahin sehen / daß man mit [illegible] ihnen eine Freude erwecke ; damit sie destobeſonders in ihrem Amt geſtärcket und geſchickt werden. Sie haben auch ferner / da ſie ihnen ſolches [illegible] beſonders für andere Gemeinden zu beten / daß GOTT [illegible] / und die Gnade / die er ihnen gegeben / auch [illegible] beſſern wolle. Und zwar haben ſie mit allem Ernſt für ſolche einen [illegible] und verſchmachtete Seelen zu bitten / daß GOTT ſich ihrer vor andern annehmen / und ſo viel kräfftiger durch ſeinen Heiligen Geiſt [illegible] an ihnen arbeiten wolle / als weniger ſie äuſſerlich [illegible] erwecket werden. Für allen Dingen aber ſollen diejenigen / ſo den Göttlichen Willen aus GOttes Wort durch treuer Lehrer Anführung und [illegible] erkannt haben / wohl zuſehen / daß ſie auch darnach thun. Denn / ſpricht unſer Heiland Luc. XII. v. 47. Der Knecht / der des Herrn Willen weiß / und hat ſich nicht bereitet / auch nicht nach ſeinem Willen gethan / der wird viel (zu verſtehe) Streiche leiden müſſen. Und eben das iſt es / was er auch ſaget Joh. XV. v. 22. Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen geſagt / ſo hätten ſie keine Sünde; Nun aber können ſie nichts fürwenden / ihre Sünde zu entſchuldigen. Denn die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen in das Finſterniß hinaus / da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Matth. VIII. 12. Womit denn unſer Heyland andeuten will / daß diejenigen / ſo reichliche Gnade von GOTT empfangen / auch dermaleins die ſchwerſte Verdammniß empfangen würden / wenn ſie derſelben nicht recht gebrauchten. Deshalben haben Zuhörer ſich das [illegible] GOTTes recht zu gebrauchen und zu Nutze zu machen. Denn es pflegt ja wol zu geſchehen / daß / wann die Menſchen das Wort GOttes [illegible] haben / ſie deſſen bald überdrüßig werden / und einen Eckel [illegible]. Es gehet ihnen wie den Kindern Iſrael in der Wüſten / die da ſprachen: Unſerer Seelen eckelt vor dieſer loſen Speiſe. So machen es manche Menſchen mit dem Manna des göttlichen Worts. Da denckt mancher; wann du gleich heute nicht zur Kirchen kommſt / es wird ſchon ein ander mahl geprediget: einem andern [illegible] / der in der Kirche iſt es ein geringes zu ſchlaffen / zu plaudern / oder fremden Gedancken nachzuhängen. Es iſt ihnen ein Geringes und achten es nicht / daß ſie auch [illegible] von ihren Lehrern unterrichtet werden / und den Zuſtand ihres Hertzens [illegible] ausſchütten können. Und da ſie nun ſolches nicht achten / ſo geſchiehet es / daß ſie ſich manches Segens berauben. Denn ja [illegible] Gaben des Amts ihrer Lehrer zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit ſich weit beſſer gebrau-

Sonderlich ſoll man nach ihrer Lehre thun.

Man ſoll der guten Lehre nicht überdrüſſig werden Num. 21, 5.

chen

[illegible] / als ſie [illegible] ſeyn [illegible] / weſswillen ſie aber nicht ohne Schuld und Verantwortung vor GOtt ſind.

[illegible] und Zuhörer / die treue Lehrer haben / ſich ſo viel mehr befleiſſigen [illegible] wachſen und zunehmen in ihrem Chriſtenthum / und es dabey nicht bewenden zu laſſen / daß ſie gute Lehrer haben / und dieſelbe rühmen (wie ſich manchesmal die Menſchen damit rühmen / und groß machen / ſagende: Wir haben / GOtt Lob! treue Lehrer; Sie ſagen uns die Wahrheit [illegible] bleiben) ſondern es heiſſt: So ihr ſolches wiſſet / ſelig ſeyd ihr / ſo ihrs thut. Item: Was heiſſet ihr mich HErr / HErr / und thut doch nicht / was ich euch ſage? Sie ſollen demnach ſolche nicht bey der Perſon ihrer / obwol treuen / Lehrer ſtehen bleiben / ſondern ſie ſollen zu Chriſto ſelbſt kommen. Und was würde es ihnen doch helffen / wenn man alſo bey den Freunden des Bräutigams ſtehen / und nicht zu dem Bräutigam ſelbſt gehen wolte? Ein treuer Lehrer [illegible] ſich ab / und weiſet ſie auf Chriſtum. Er hat den Sinn Johannis / welcher ſprach: Er muß wachſen / ich aber muß abnehmen. Ein treuer Lehrer aber iſt ungehalten / wenn die Leute nicht ſeine Predigten hören / und ihn allen andern fürziehen. Denn da [illegible] / ſein Amt werde auf ſolche Weiſe [illegible]. [illegible] ein treuer Lehrer iſt / der freuet ſich / wenn die Menſchen [illegible] werden / es geſchehe nun durch ihn / oder durch einen andern; wenn ſie zu Chriſto gebracht / und ihm / als dem Erz-Hirten [illegible]. Gleichwie ein Hirte nicht zornig wird / wenn [illegible] ein Schäfflein / das verirret geweſen / [illegible] erhalten ſolte; Alſo iſt auch ein [illegible] / der um GOtt [illegible] willen nicht ungehalten / [illegible] Dienſt von dem Wege des [illegible] bekehret / und Chriſto dem groſſen Hirten der Schaafe / zugeführet wird / ſondern er freuet ſich / und dancket GOTT darüber.

im Chriſtenthum ſein wachſen.

und zu Chriſto ſelbſt kommen.

Joh. 3, 29. 30.

Denn [illegible] Sinn ſich ſeyn laſſet / wenn ſeine Schaafe [illegible] / und zu ihm kommen; alſo ſoll auch keiner [illegible] verſchangen bleiben / dergeſtalt / daß man ihn lobe / an ſeinen Gaben ſich beluſtigen / ihn vertheidigen / und dabey [illegible] Glauben an Chriſtum und ſeiner heiligen Nachfolge [illegible]; Denn auf die Weiſe wäre der letzte Betrug ärger [illegible]; ſondern [illegible] ſoll ſich deſto ſorgfältiger [illegible] / alſo / daß er den [illegible] JEſum [illegible] von ſeiner Gottheit an ſich erkenne / und je mehr und mehr [illegible]

Zuhörer ſollen an ihren treuen Lehrern nicht hangen bleiben.

Matth. 27, 64.

Krafft des Heiligen Geiſtes [illegible] laſſe. [illegible] erfolget / ſo iſt / wie bereits geſagt / [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſie den [illegible] einen äuſſerlichen Beyfall geben / und [illegible] (durch) die [illegible] [illegible] Hellen / wobey er zuvor [illegible] iſt. Deßhalben [illegible] zwar ſchlüßlich alle und jede / welchen GOtt die Augen geöffnet [illegible] die rechten Lehrer von den falſchen zu unterſcheiden / daß ſie ſich ja nicht [illegible] falſchen und untreuen Lehrern [illegible] [illegible] ſie ſehen / ſie GOtt im Gebete [illegible] und bitten wollen / [illegible] Lehrer werden; Ja daß ſie [illegible] den HErrn fleißig [illegible] er treue Arbeiter in ſeinen Weinberg ſenden möge. [illegible] am gedencken / ſo offt in den öffentlichen Kirchen-Gebeten / wie für die gantze Chriſtliche Kirche / alſo auch inſonderheit für unſere Univerſität gebetet wird. Da laſſet uns doch alle unſere Hertzen zu GOtt [illegible] [illegible] dieſer unſerer Univerſität allezeit rechtſchaffene Lehrer [illegible] le / welche diejenigen / ſo ſich ſtudirens halber [illegible] / [illegible] den Worten unſers HErrn JEſu Chriſti / und durch des Heiligen Geiſtes Krafft und Gnade ſie alſo zubereiten / daß ſie in dem Lehr-Amt [illegible] [illegible] der Welt und ihrem Bauche dienen / und das ihrige ſuchen [illegible] [illegible] was JEſu Chriſti iſt / ſuchen / und alſo viele Gemeinden [illegible] ſich treuen Hirten verſehen / und durch ſie in [illegible] [illegible] werden mögen. Denn das bleibet nicht auſſen: Wo treue und [illegible] Lehrer ſind / die ihr Amt mit rechtem Ernſt führen / [illegible] [illegible] Beſſerung / und äuſſert ſich alſo / daß GOttes Finger [illegible] [illegible]. Würde nun dergeſtalt GOtt mit rechtem Ernſt darum [illegible] dieſe Univerſität viele [illegible] Werckzeuge des Heiligen Geiſtes / als Gefäſſe der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes [illegible] werden / ſo iſt kein Zweiffel / GOtt würde ſolch Gebet in Gnaden erhören / und uns der Frucht deſſelben noch hier in der Zeit / am allergewiſſeſten aber einmal in der Ewigkeit genieſſen laſſen. Iſt demnach [illegible] [illegible] / wie daß wir auch zu dieſem mal mit einander GOtt den HErrn [illegible] [illegible] [illegible] / daß er ſich des Elendes ſeiner armen Kirchen erbarmen / ſie mit gnädigen Augen anſehen / und getreue Arbeiter in ſeine Erndte ſenden / ja daß der HErr JEſus / als der treue Hirte / ſeinen Weinberg [illegible] ſeyn / und ſich der armen Schaafe ſelbſt annehmen / [illegible] [illegible].

Wie zu bitten vor untreue Lehrer.

Matth. 20, 1. ſeq.

und ſonderlich vor die Univerſität.

Wo treue Lehrer, da iſt Beſſerung zu hoffen.

Schluß-Gebet.

Du getreuer / ewiger und [illegible] HErr / vor deinem heiligen Angeſicht erſcheinen wir / und [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]/ du wolleſt das Wort der Wahrheit/ das [illegible] Er- [illegible] durch/ GOTT! [illegible]/ verkündigen [illegible] iſt [illegible] geſegnet ſeyn in unſern [illegible] Hertzen. Verleihe/ daß dadurch ein helles Licht in unſern Seelen aufgehen/ und wir alſo errettet werden mögen von dem groſſen Verderben/ welches in der gantzen Welt überhand genommen hat. Ja weil es am Tage iſt/ daß in allen Ständen heutiges Tages alles in groſſem Verfall/ [illegible] und Zerrüttung lieget; ſo bitten wir dich demüthiglich/ du wolleſt nach deiner unendlichen Gnade/ treue Arbeiter in deine Erndte ſenden/ welche ſich mit allem Ernſt der Schafe annehmen/ und ſie aus der Irre heraus hohlen/ die das Verlohrne ſuchen/ und die Zerſtreueten wieder ſammlen/ und zu dir führen. Ach! du wolleſt diejenigen/ welche in der Wahrheit deine Knechte ſind/ dergeſtalt mit deiner Krafft ausrüſten/ daß man ſie als deine Knechte möge erkennen/ und die Menſchen das Wort der Wahrheit deſto begieriger von ihnen annehmen/ und mit aufrichtigen und bußfertigen Hertzen ſich zu dir bekehren mögen. Ach! getreuer GOtt und Vater/ du wolleſt dich der Lehr-Stände/ die in ſo gar offenbaren Verderben in Schulen [illegible] erbarmen/ und derjenigen/ welche unwiſſend und noch nicht bekehret ſind/ du wolleſt ſie zu dir bekehren/ um deiner unendlichen Liebe willen: derjenigen/ welche aus Irrthum und Ubereilung [illegible] und läſtern/ [illegible] zeigen/ daß ſie ihnen [illegible] wollen [illegible] dem Stachel zu lecken; ihre Hertzen aber wolleſt du dergeſtalt [illegible] zu dir bekehren/ wie du ehemals den ſchnaubenden Saulum/ der aus Unwiſſenheit und Unglauben läſterte/ gewonnen und zu einem auserwehlten Rüſt-Zeug bereitet haſt. O HERR! dein Name würde ja vortrefflich dadurch gepreiſet/ wenn du aus dem Lehr-Stande viele zu dir bekehreteſt/ wenn ihrer viele anfingen dir die Ehre/ und ihnen ſelbſt die Schande zu geben/ und bekenneten/ daß ſie bishero in deinem [illegible] nicht treu geweſen/ noch würdiglich in demſelben gewandelt [illegible] einen beſſern Vorſatz faſſeten/ hinfüro dir [illegible] Ach! HERR du getreuer GOtt/ [illegible] und andern Uni-

[illegible] / daß man [illegible] ſind / [illegible] derwegen; Denn deine Güte [illegible] / und [illegible] Wege genug die Seelen der Menſchen zu erretten / und [illegible] gen [illegible] der Demuth [illegible] / [illegible] / [illegible] gut iſt. [illegible] Wochen und [illegible] / [illegible] / [illegible] der treue Hirte / [illegible]

[illegible]